


Dr
Arthur Kisse.
Ach wären
alle Menschen weis
und wollten dabei
wohl
dann wär die Erd
ein Paradeis.

FRIDERICI HOFFMANNI
MEDICINA CONSULTATORIA,

Worinnen
Unterschiedliche über einige schwere CASUS
ausgearbeitete CONSILIA enthalten
Und in
Fünff DECURIEN
eingetheilet
Dem Publico zum Besten herausgegeben.



Eilffter Theil.

Halle im Magdeburgischen 1738.
Zu finden in der Rengerischen Buchhandlung.


WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY



Vorrede.

Es sind nunmehro 5. Jahre verflossen, als ich den letzten und 10ten Theil der medicinæ consultatoriæ, darinnen fünf decurien casuum enthalten sind, an das Tages-Licht gegeben, in Meinung, diese Arbeit damit zu beschlüssen, weil ich damahls schon das 73te Jahr erreichet und die noch übrige von GOTT bestimmte Zeit zu leben dazu gewidmet hatte, daß noch die rückständigen Theile von meiner medicina systematica möchten zu Ende gebracht werden, indem doch dieses Werck unter allen meinen Schrifften das vornehmste ist, als worinne ich die gantze medicin abzuhandeln und in ieden Theile derselben die Wahrheiten in gute Ordnung und einen deutlichen Zusammenhang zu bringen und mithin eine wahre und vernünftige theorie, oder Wissenschafft aller derer zu dieser Kunst gehörigen Grund-Wahrheiten aus vielen observationibus und richtigen Vernunfft-Schlüssen zu verfertigen mich bemühet habe. Es ist auch dieser gute Vorsatz durch GOTTes Gnade noch bey meinem Leben ins Werck gesetzet, und der letzte Theil

 an

an vergangener Michaelis-Messe dem publico mitgetheilet worden, und kann ich dem grossen GOTT vor dem mir geleisteten Beystand und vor die gnädige Erhaltung derer dazu erforderlichen Leibes- und Gemüths-Kräffte nicht gnugsam preisen. Besonders aber finde ich grosse Ursache mich innigst zu erfreuen, daß ich den Nutzen dieser geseegneten Arbeit, die ich doch erst in meinem 60ten Jahre angefangen habe, bereits vor mir sehe und mir noch mehr davon versprechen kann, wenn künfftighin die Nachkommen dieselbe zum Besten so vieler tausend nothleidenden Patienten durch unermüdeten Fleiß und mehrere observationes vollkommner zu machen suchen wollen; woran ich um so weniger zweiffle, weil diese meine Schrifften nicht nur in Teutschland, welches ohne allen Selbst-Ruhm schreibe, vollkommnen Beyfall erhalten, sondern auch in denen meisten auswärtigen Ländern Europä begierig gesucht und nachgedruckt werden, wie denn die ersten sechs Theile des systematis, ausser der hier in Halle bereits zweymahl wiederholten Auflage, so wohl ehedem in Venedig, Basel und Franckfurth, als auch in diesem Jahre nebst dem 7ten Theile und allen meinen übrigen operibus in Geneve von denen berühmten Herren Buch-Händlern de Tournes auf ihr inständiges Ansuchen mit meiner Bewilligung und einer von mir verfertigten præfation in etlichen voluminibus aufgeleget werden, weil so wohl in Franckreich als Spanien, sonderlich aber zu Valentia, von berühmten medicis, wie einige von dasigen Herren Professoribus an mich abgelassene Briefe ausweisen, dieselben mit grossen Verlangen erwartet werden.

Da nun aber gleichwohl seit der Zeit, da ich oben besagten 10ten Theil der medicinæ consultatoriæ ediret, mir von auswärtigen in- und ausserhalb Teutschlandes befindlichen Orten

ten sehr viele und schwere casus von morbis chronicis samt Erforderung meines consilii zugeschicket, und von mir durch GOttes Gnade meist in denen Früh-Stunden expediret worden, daß sich also mit der Zeit eine ziemliche Menge gehäuffet; so hat mich der um das gemeine Beste wohlverdiente Buchführer Herr Vicke inständigst gebeten mit dieser Arbeit fortzufahren, absonderlich weil von vielen medicis öfters sehnliche Anfrage wegen der continuation dieser Arbeit geschähe. Ich habe mich dannenher bewegen lassen abermahls 5. decurien von completis historiis morborum mit meinem consilio nach nochmahliger revision dem Druck zu übergeben, u. zweifle gar nicht, sie werden zu Beförderung des studii medici, sonderlich pathologici & therapeutici, einen grossen Nutzen haben. Denn wenn man die Wahrheit frey bekennen soll, so beruhet das gantze Fundament der medicinæ practicæ, welche so wohl die Wissenschafft die Kranckheiten und schleunigen Tod abzuwenden, als auch von schon gegenwärtigen Leibes-Schwachheiten die Menschen zu befreyen in sich begreiffet, in einer gründlichen pathologie, oder zureichenden Erkenntniß der Kranckheiten nach ihren Ursachen und Zufällen. Denn da so wohl die therapie mit nichts anders als mit Wegnehmung der vielen Ursachen, davon ein morbus entstanden, zu thun hat, als auch die præservation darin beruhet, daß man die Menschen von denen causis remotis, die ad unam proximam beytragen können, durch gute Einrichtung der Diät abhält; niemand aber keines von beyden verrichten kann, wenn er nicht den wahren Ursprung der Kranckheiten, und wie sie sich generiren, gnugsam erkandt hat: so ist leicht zu erachten, wie viel auf eine tüchtige pathologie, daraus man dieses erlernet, ankommen müsse. Nun fehlet es zwar, GOTT sey danck, an physiologischen, physicalischen, anatomischen, bo-

tanischen und solchen Büchern, welche die materiam medicam abhandeln, gar nicht; allein an tüchtigen pathologicis ist leyder! noch zur Zeit ein grosser Mangel. Will man die Ursache wissen, so ist es keine andere, als daß die casus und historiæ morborum von so vielen sæculis her nicht gnugsam in allen Ländern bey dem so grossen Unterschied der Menschen in Ansehung der climatum, darinne sie wohnen, der Lebens-Art, der sie sich bedienen ꝛc. accurat und umständlich aufgezeichnet worden, da doch diese der Grund aller tüchtigen theoriæ & praxeos medicæ billig zu nennen sind. Denn hieraus muß ein geschickter medicus, der gute principia anatomica & physica besitzet, die causas morborum remotas & proximas ziehen und indicationes zur prognosi und Cur nehmen, auch seine so wohl diætetische als pharmaceutische Hülffs-Mittel dahin einrichten. Es wäre dahero zu wünschen, daß einige medici, die etwas zu Beförderung unserer Kunst schreiben wollen, mehr darauf bedacht wären, wie sie completas historias morborum nebst der Cur und Würckung der medicamente herausgeben möchten, als daß sie libros practicos zu schreiben oder von den viribus & operatione remediorum in genere in gewissen Kranckheiten etwas dem publico zu communiciren suchten, weil doch keine Kranckheit in genere und nach einer methode, sondern in specie und nach denen indiuiduis tractiret werden muß; wozu aber lange Erfahrung und kein geringes, sondern ein durchdringendes, judicium erfordert wird. Zudem so kan man auch von keiner Kranckheit und deren Verlauf ein tüchtiges prognosticon stellen, wenn man nicht eine accurate historiam morbi vor sich hat, in welcher diese vornehmste Umstände enthalten, als da sind: des Patienten Alter, Geschlecht, die von denen Eltern angeerbte Stärcke oder Schwäche des Leibes

oder gewisser Theile desselben, woraus die dispositio ad morbos hæreditarios abzunehmen ist, die structura corporis secundum vasorum magnitudinem & copiam, item secundum fibrarum teneritudinem, stricturam vel laxitatem, desgleichen welchen Kranckheiten die Personen von Jugend auf unterworffen gewesen und wie solche, zumahl was die febres intermittentes und hæmorhagias, ingleichen die Weiber in Kindbette betrifft, curiret worden, wie die Gemüths-Verfassung, Bewegung und übrige diæt beschaffen, ob das vitium der Kranckheit mehr in abundanz oder qualität des Geblütes oder in vitio partium solidarum beruhe, und welche partes solidæ in specie von Natur geschwächet, oder durch die Kranckheit verdorben seyn, von welchen Speisen und medicamenten die Natur abhorriret, oder welche sie gewohnt ist, was vor ein Geträncke man ordentlich trincke und dergleichen mehr, wozu auch endlich die Erkenntniß der Kranckheiten aus denen sectionibus billig zu rechnen ist. Alleine wo findet man viele dergleichen historias morborum, die diese höchstnöthige momenta in sich fassen; ja ich habe angemercket, daß einige von denen Herren medicis nicht einmahl glauben, als ob darauf so vieles ankäme, indem sie gemeiniglich nur die symptomata einer Kranckheit, welche doch einem erfahrnen medico ohnedem schon bekandt seyn, anzuführen, keineswegés aber die jetzt gedachten Haupt-Umstände zu melden pflegen, so daß ich auch öffters einige mir übersandte casus habe zurück schicken und mich zuvor genauer erkundigen müssen, ehe ich eine convenable Cur habe vorschreiben können.

Ich habe daher in gegenwärtigen Wercke mir alle Mühe gegeben, 5. decurien von vollständigen historiis morborum mit einem consilio zusammen zu tragen, und denen der medicin beflissenen Lesern vorzulegen, woraus dieselbe nicht nur se-

hen

hen werden, wie eine tüchtige historia morbi, daraus man die Ursachen der Kranckheiten und Natur eines Patienten erkennen kann, verfertiget, sondern auch, wie eine convenable und zu Wegnehmung der erkandten Ursachen eingerichte Cur angestellet werden müsse. Besonders aber habe ich in verschiedenen casibus gewiesen, wie viel man öffters mit einer blossen cura tenui & exsiccante bey solchen Personen, die habitus corporis spongiosi & obesi sind, viel essen und trincken, und doch dabey die höchstnöthige Leibes-Bewegung unterlassen, in sehr vielen und hartnäckigten Kranckheiten ausrichten könne, und wie dieselbe sicher und ohne Schaden anzustellen sey. Gewiß ich kann versichern, daß in dieser Cur, wenn sie auf rechte Art und zu rechter Zeit adhibiret wird, etwas grosses verborgen liege, weil dadurch nicht nur die überflüßigen Feuchtigkeiten, davon so viele Kranckheiten entstehen, weggenommen, sondern auch so wohl die fluida in ihrer temperie verbessert, als die partes solidæ in ihrem tono gestärcken werden.

Ich lebe übrigens der guten Hoffnung, es werde der günstige Leser diese meine Arbeit eben so geneigt, als meine übrigen zum Wachsthum der medicin edirten Wercke aufnehmen, und mir noch in meinen letzten Tagen das Zeugniß beylegen, daß ich iederzeit eine eifrige Begierde GOtt und meinem Nechsten aufrichtig zu dienen gehabt habe; wie ich denn noch nicht müde bin alles dasjenige, was zum gemeinen Besten dienet, zu befördern, sondern mich äusserst bemühen werde, annoch einen appendicem von affectibus externis & chirurgicis an meine medicinam systematicam zu elaboriren und dadurch das Werck vollkommner zu machen, wozu der grosse GOtt seine Gnade und die dazu erforderlichen Leibes- und Gemüths-Kräffte verleihen wolle!

CONSPE-



CONSPECTVS CASVVM

TOMO VNDECIMO COMPREHENSORVM

DECADIS PRIMÆ.

DECADIS SECVNDÆ.

DECADIS TERTIÆ.

V. De

DECADIS QVARTÆ.

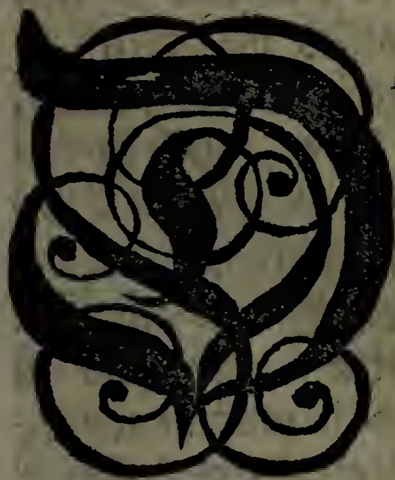
DECADIS QVINTÆ.

DECAD.



DECADIS PRIMÆ
CASVS I.
DE
MEMORIÆ IMBECILLITATE CVM FATVITATE QVADAM CONIVNCTA.

Hiſtoria morbi cum conſilio.



Demnach mir kürtzlich ein Caſus, betreffend die Maladie eines vornehmen Patienten zugeſendet, und darüber nebſt einem in principiis artis medicæ gegründeten Bedencken mein guter Rath wegen einer ſichern und hinlänglichen Cur begehret worden: ſo habe ich dieſem Verlangen zu gratificiren meiner Schuldigkeit gemäß erachtet. Es beſtehet aber die hiſtoria morbi kürzlich hierin: Ein Mann von etlichen 50. Jahren, ſanguiniſchen Temperaments, und ſonſt muntern Gemüthes, hat wegen vieler Verrichtungen und ſtarcken Brief-Wechſels beſtändig mit dem Kopf ſehr arbeiten müßen, und ſonderlich das Gedächtniß angegrif-

ſen; dabey aber Schnupff-Toback von unterſchiedlichen Sorten ſehr ſtarck gebrauchet und öffters in Wein debauchen gemacht, daher derſelbe öffters mit Stein-Schmertzen und dem güldnen Ader-Fluß incommodiret worden, wobey Er ſich iedoch, weil dieſer allezeit in gutem Stande geweſen, gantz wohl befunden Ao. 1730. hat der Herr Patient den Egriſchen Brunnen und Baad gebrauchet; da Er ſich aber unter dem baden einsmahls hefftig erkältet, bekömt Er alſobald groſſe Aengſtlichkeit, Verſtopfung des Leibes und hefftiges innerliches Brennen; darauf Er von einem medico eine dreyfache doſin einer purgantz empfängt, nach deren Gebrauch Er zwar Oeffnung kriegt, aber indem Er ſich gleich auf die Reiſe macht, verſpüret Er unterwegens den güldnen Ader-Fluß wieder, darauf Er zu Hauſe etwas bettlägerig, dennoch aber bald wieder geſund worden iſt: Ao. 1732. im Xbr. bekömmt Er einen hefftigen tumorem teſticuli dextri cum inflammatione, wieder welchen der gegenwärtige medicus unter andern topicis einen übel riechenden balſam, deſſen baſis das oleum tartari fœtidum mag geweſen ſeyn, appliciret; davon denn nicht nur gröſſere Entzündung und Härte nebſt einem intolerablen Schmertz entſtehet, ſondern ſich auch cutis und cuticula ſepariret; bey welchen Umſtänden ein andrer medicus conſuliret wird, der dieſem Ubel abhilfft. Nach dieſer Zeit iſt der Herr Patient in eine groſſe Schwäche des Hauptes und des Gedächtniſſes verfallen, ſo daß Er ſich nicht auf alles ſo accurat, wie ſonſt, beſinnen kan, leicht, was Er gethan oder geredet, vergiſſet, und nicht lange, auch in keiner Ordnung Sachen vortragen kan, auch meiſtentheils fremde Dinge mit einmiſchet. Wobey zuletzt noch dieſes anzumercken, daß Derſelbe bey allen ausgeſtandenen Kranckheiten mit dem Frieſel behafftet geweſen, und ohnerachtet vieler adhibirten medicamenten, als da ſind præcipitantia, ſalina, aperientia, anthypochondriaca, nervina roborantia, venæſectiones, fonticuli &c. dennoch von beſagter Schwachheit des Hauptes nicht hat liberiret werden können, weshalb mir nachfolgende aus der hiſtoria morbi gezogene Fragen, zur Beantwortung vorgeleget worden:

1) Worinn dieſe Schwachheit des Hauptes ihren Grund habe, und

be, und woher sie entstanden: ob das üble regimen beym Baden schuld, oder der tumor testiculi und dessen üble tractation, weil der morbus sich nach dem erst successiue geäussert?

2) Wie und durch was für Mittel ihr abzuhelffen?

3) Ob nicht warme Bäder, oder Brunnen dienlich zu gebrauchen, und ob nicht hierzu das Wilsen-Baad zu erwählen?

4) Was für ein regimen diæteticum bey der Cur zu obseruiren, weil der Herr Patient eben keine sonderliche diæt zu obseruiren gewohnt, und bey gegenwärtigen Zustande ausserordentlich, und mehr als sonsten, zum Weintrincken geneigt ist?

5) Ob man auf Beförderung der hæmorrhoidum müsse bedacht seyn?

Da ich nun auf die vorgelegte Fragen ein in arte medica gegründetes responsum und judicium ertheilen soll; so wäre zu wünschen, daß der Herr concipient die historiam morbi in ein und andern puncten ausführlicher beschrieben hätte. e. g. was für Kranckheiten der Herr Patient, dabey sich das Friesel jederzeit sehen lassen, vor diesen gehabt? aus was vor Ursachen man den Egrischen Brunnen vor 4. Jahren gebraucht, ob der Herr Patient mit hypochondrischen Zufällen, Verstopfung des Leibes, Krampf und Blehungen im Unterleibe sonst incommodiret gewesen? wie oft Er mit Stein-Schmertzen beschweret worden, und was für Zufälle sich dabey befunden? ob der Leib anjetzo genugsam offen, und endlich, was der Herr Patient für eines Getränckes, ausser dem Wein, sich bißhero bedienet. Denn dieses sind momenta, die zuwissen gar nöhtig sind, weil man dessen Natur, Leibes constitution und die Art der unordentlichen Bewegungen daraus desto besser und leichter würde einsehen können. Es erhellet immittelst doch aus denen gegebenen indiciis so viel, daß der Herr Patient ein sanguineus und plethoricus jederzeit gewesen, welches denn aus dessen humeur, Lebens-Art, guten appetit, und Schlaff, weniger Bewegung des Leibes, excessen in Wein trincken, auch daß sich die Natur per hæmorrhoides öfters von dem überflüssigem Geblüte liberiret, zu ersehen ist.

2)tens so hat Er ausser allen Zweiffel durch die viele Kopff-Arbeit und fatigirung des Gedächtnisses, in specie aber auch durch den überflüssigen Gebrauch des Schnupfftobacks das Haupt und die Nerven sehr geschwächet, wozu denn auch der excess, so bißweilen in Weintrincken vorgegangen, oder auch vielleicht eine übernehmung in dem exercitio veneris, nicht wenig mag beygetragen haben. Was nun die erste Frage betrifft, so bestehet anietzo des Herrn Patienten vornehmste Beschwerde und Kranckheit in mercklicher Abnahme des Gedächtnisses, und übelem Zusammenhange der Gedancken; welcher Zufall in der angehäufften Feuchtigkeit, und dem tono relaxato fibrarum & membranarum cerebri seinen Grund hat; massen aus den sectionibus solcher Personen, die an einer abolitione memoriæ, fatuitæt, und darauff erfolgten apoplexia serosa verstorben sind, das Gehirne durchgehends sehr feucht, weich und manschigt befunden worden. Nun ist aber gar leicht zu concipiren, auf was Art dergleichen superabundans humiditas in cerebro entstehen kan; indem nemlich das viele und dicke Geblüte, dergleichen bey plethoricis sich findet, häuffig nach dem Kopff getrieben wird, und ob atoniam vasorum & membranarum cerebri nervosarum allda stocket, und durch die Adern langsam zurückgehet; da sich denn das serum leicht absondert, und in ipsam cerebri substantiam dringet, ja endlich mit der Zeit, wenn es sich allzusehr häuffet, gar leicht eine apoplexiam serosam erwecket. Daß nun aber gegenwärtiger Herr Patient zu dergleichen nimiis und inegalen motibus & congestionibus sanguineis ad partes debilitatas geneiget, dergleichen vornemlich hefftige stricturas spasticas inferiorum partium zum Grunde haben, ist daraus gar klar zu ersehen; daß da Er nachdem vor 4. Jahren unternommenen Gebrauch des Egrischen Bades sich erkältet, Er so gleich starcke Verstopfungen, und spasmos infimi ventris empfunden; welche auch die Ursache des innerlichen Brennens und der Beängstigung gewesen. Jedennoch aber ist nicht meine Meinung, daß von dieser Ursache die jetzige Haupt-Beschwerung unmittelbahr herrühre, sondern ich halte vielmehr dafür, daß der tumor testium und

der dabey sich ereignende unerträgliche Schmertz, welcher propter consensum die neruosas partes, infimi præsertim ventris mit hefftigen stricturis und spasmis afficiret, hierzu Gelegenheit gegeben, dadurch denn das Geblüte nach denen obern Theilen und dem Haupte mehr als nöthig, getrieben worden. Daß aber dieser hefftige dolor, der absonderlich durch übele tractation mit hefftigen oleis vermehret worden, dazu Anlaß gegeben, ist daraus abzunehmen, weil bald darauf sich die Schwachheit im Haupte und die Abnahme des Gedächtnisses gefunden.

II. Was die andre Frage betrifft, so sind allerdings alle solche Haupt-Kranckheiten, da sich eine merckliche læsio in cerebro und dessen membranis ereignet; wie gegenwärtig die stasis serosa ist, nicht so leicht, als man meinet, zu curiren. Die vornehmste Indication hiebey ist wohl diese, daß man die stagnirende Feuchtigkeit genugsam resoluire, und wegnehme, und denen partibus a tono suo destructis ihr natürliches robur wieder herstelle: wozu denn theils medicamenta, so die humores per vrinam & aluum ausführen, theils auch neruina tonica & roborantia in- & externa dienlich sind. Diesen Endzweck nun unter dem Seegen GOttes zu erhalten schlage ich folgende remedia vor.

Recipe ess. succini, lign. aloës, tinct. antimonii acris ana vnc. dimid. spiritus C. C. succinati, nitri dulcis ana drachm. duas. m. d. s. Mixtur, davon Morgens und Abends 60. Tropffen in aqua melissæ turc. oder lil. conuall. s. vino zu nehmen, welche nicht allein stärcket, sondern auch durch den Urin gut abführet.

Den Leib aber von dem überflüßigen sero zu reinigen, und dem Magen und denen partibus neruosis ihre Krafft zu restituiren, werden die beykommende Pillen, welche der Herr Patient um den andern oder 3ten Tag des Abends zu 11. Stück nehmen und darbey mit iețt besagter mixtur aussetzen kan, sehr dienlich seyn.

Recipe extracti gent. rubr. rhabarb. succini, mastich. cinnab. ana drach. 1. extr. helleb. nigri, resinæ ladan. bals. peruv. sa-

 lis

lis succini ana scrupul. 1. m. f. l. a. pilulæ ex scrupulo vno no XX.

Hierbey wird auch sehr gut thun, wenn der Herr Patient zu Beförderung einer gelinden Ausdünstung, des Abends, wenn die Pillen nicht genommen werden, eines Pulvers sich mit bedienet.

Recipe pulv. marchionis, antimon. diaphor. succin. ana drach. 1. cinnab. drachm. dimid. m. f. pulv. d. in doses V.

Aeusserlich aber zu riechen wird sehr gut seyn das sal volatile salis ammoniaci oder Anglicanum mit dem oleo rutæ oder maioranæ vermischet. Alldieweil aber der Herr Patient noch gut isset und schläffet, und von Natur zu generirung vieles Blutes geneigt ist, auch bißher die hæmorrhoides nicht gehabt hat, so wird man vor allen Dingen dahin zusehen haben, sonderlich wenn der pulsus magnus, und die Adern sehr aufgelauffen, daß eine Oeffnung am Fusse gemachet, und nach Befinden eine proportionirte quantitæt Blut von 8. bis 10. Untzen herausgelassen werde; welches nach Beschaffenheit der Umstände wohl in 6. bis 8. Wochen zu wiederhohlen stehet. Und wenn diese euacuation vorhergegangen, so werden obige medicamenta euacuantia & roborantia desto sicherer und mit grössern succeß können gebrauchet werden. Vielleicht findet sich auch hierauf der fluxus hæmorrhoidalis wieder, welchen mit Medicamentis zu befördern ich nicht rathsam erachte.

III. Anlangend die 3te Frage, so kann ich noch zur zeit nicht zum innerlichen Gebrauch kalter oder warmer mineralischer Brunnen rathen; massen die Erfahrung lehret, daß solche Brunnen, weil sie müssen in quantitæt getruncken werden, in dergleichen Haupt-Kranckheiten, die a stagnatione seri & atonia membranarum herrühren, mehr Schaden als Nutzen gebracht; ob sie gleich vor solchen Kranckheiten, wenn mann sie in Zeiten brauchet, præcauiren können. Was aber den äusserlichen Gebrauch des Wilsen-Bades anlanget, so ist mir dessen Natur nicht bekannt; und zudem obgleich solche warme Bäder in affectibus spasmodicis gute Dienste thun, so wollen sie sich doch bey solchen affectibus und bey jetzigen Umständen nicht wohl schicken.

IV. Was das regimen Diæteticum anlanget, so kömmt allerdings darauf bey diesem affectu viel an; Und werden demnach alle diejenigen Dinge sorgfältig zuvermeyden seyn, so bishero dazu etwas beygetragen haben; als da ist der überflüßige Gebrauch des Schnupff-Tobacks und Weines, starcke Kopff-Arbeiten, hefftige Gemühts-affecten, als Zorn und Betrübniß, vieles Sitzen, und öfftere exercitia veneris; da hingegen Ruhe des Gemühtes, gute conversation, und fleißige Bewegung des Leibes in einer temperirten Wärme auf alle Weise anzurathen ist. Ausser dem hat sich auch der Herr Patient vor feuchter und kalter Lufft zu hüten, die Füsse und sonderlich regionem lumbarem warm zu halten. Weil aber auch hiebey viel mit auf das Geträncke ankömmt, das Bier aber bey allen subiectis, die zu Flüssen geneigt sind, sich gar nicht wohl schicket, so halte dafür, daß der Herr Patient wohl thun werde, wenn Er sich alles Bieres enthält, und statt des ordinairen Geträncke bloßes Wasser mit rat. lign. sassafr. oder rad. chinæ (davon etwa 1. Loth. in 3. Maaß Wasser kan gethan werden) mit kleinen Rosinen abgekocht, gebrauchet. Ausser dem werden gute Brühen mit herbis neruinis thymi salv. maioranæ, etwas cardamomo, flaued. citr.& aurant. bereitet zuweilen nicht undienlich seyn. Ein Gläschen Wein bey Tische bleibet auch zu gelassen; von Speisen aber sind alle harte, blehende, saure und hitzige zu vermeiden.

V. Die 5te Frage wegen Beförderung der hæmorrhoidum ist schon ad 2) beantwortet worden. Sollten nun aber diese medicamenta ja nicht suffisant seyn, das malum gäntzlich zu heben, so rathe, daß an dem Fuß ein vesicatorium gesetzet werde; dessen Effect ich in Deriuirung der stagnirenden Feuchtigkeiten aus dem Kopff in dergleichen catarrhosis capitis affectibus sehr gut und heilsam befunden habe. Ich wünsche indessen zu der Cur göttlichen Seegen.

Halle den 23. Mart. 1734. F. H.

CASVS

CASUS II.

DE CREBRO VOMITU CUM DYSCRASIA SCORBUTICA.

MAdemoiselle Leonina ihres Alters 25. Jahr, eine cholerico hypochondriaca, ist zarter Leibes-disposition und von Jugend auf kränckllich gewesen. Nach dem 14ten Jahre ihres Alters haben Sie die menses ordentlich bekommen; nach dem Sie hierauf in 16ten Jahre geblattert, haben Sie sich ein Jahr lang gar wohl befunden, auch an Leibes constitution mercklich zugenommen und über die mindeste Beschwerung zu klagen nicht gewust. Nach dem aber so dann der Abgang derer mensium zwar seine ordentliche Zeit obseruiret, hat er doch in der quantitæt seinen mercklichen Abgang erlitten, ist auch in qualitate ziemlich blas worden, und da sie sonsten 7. bis 8. Tage gedauret und in ziemlicher abundantz sich eingestellet, so haben sie von Zeit zu Zeit abgenommen, bis sich deren sparsame euacuation kaum auf 2. bis. 3. Tage erstrecket. In 18ten Jahre haben sie nach überstandnen Masern und Ritteln sich wieder einige Monathe erträglich befunden; nachgehends aber von denen escharis scorbuticis, welche besonders, wenn Sie ins kühle gekommen, in gröster abundanz erumpiret, incommodiret worden, diese præsentirten sich über den gantzen Leib, als ob Sie mit Nesseln gehauen oder von Wantzen gebissen worden wären. Weil sich auch zugleich ein pruritus oder Jucken mit eingefunden, so sind solche escharæ nach vorhergegangenen Krümmen desto häuffiger heraus gefahren und in einander gelauffen. Hierwieder haben Sie zwar beständig mediciniret, auch ist Ihr vor 6. Jahren das Hirschberger Bad zu gebrauchen recommendiret worden, als welches besonders efflorescentias scorbuticas befördert, doch bey unserer Patientin nichts weniger als eine excretionem periphericam effectuiret, vielmehr sind Sie in wehrenden Baaden

von

von starcken Hertzens-Bedrängniß und asthmatischen Zufällen incommodiret worden, so gar, daß Sie sich hierbey ihres Endes versehen, auch von dieser Baade-Cur an öffters Sausen und Klingen der Ohren behalten. Hierauf haben Sie 3. Sommer nacheinander jedes mahl eine halbe Küste Egerschen Sauer-Brunnen getruncken; nach letzterer Cur aber eine sensible Auftreibung und flatuoese intumescenz circa regionem ventriculi bekommen, Schwachheit des Magens bemercket, und müssen sich öffters etliche Stunden nach der Mahlzeit erbrechen, worbey Sie einen bittern Geschmack obseruiren. Die Speisen gehen gemeiniglich ohnverdauet fort, wie Sie denn auch mehr zum Durchfall als zu Verstopfung des Leibes incliniren. Sonsten ist Ihr vitæ genus quodammodo sedentarium, und die diæt noch so ziemlich. Aus diesen præmissis sind nun folgende Umstände præsentis morbi, und womit Mad: Leonina itzo noch besonders incommodiret werden, zu annectiren als.

1) Ist der appetit zum Essen noch sehr schlecht, und wann Sie ja was genüssen; so findet sich

2) zuweilen etliche Stunden nach der Mahlzeit ein Erbrechen mit einen bittern Geschmack, und werden die Speisen, wie oben gedacht, ohnverdauet wieder evomiret.

3) Observiret man in denen Adern weder eine besondere Anlauffung noch einen orgasmum sanguinis.

4) Sind die Menses zwar noch ordentlich, doch blaß, wenig, und dauren kaum 2. bis 3. Tage, da sie doch anfangs 6. bis 7. Tage in ziemlicher quantitæt angehalten.

5) Werden Sie zuweilen von Hertz-Bedrängniß überfallen, so gar, daß Sie sich des Weinens nicht entziehen mögen, und von den vielen Weinen entstehen Haupt-Schmertzen, wovon Sie doch sonsten nicht incommodiret werden, und allemahl ein hefftiger Durst.

6) Effloresciren die escharæ scorbuticæ noch fast täglich, doch mit dem Unterschiede, daß sie viel trockner und nicht von solcher Uriginosität wie sonsten sich præsentiren.

7) Recurriret das Sauſen und Klingen der Ohren noch zum öfftern.

8) Bleibet die inflatio in regione ſtomachali beſtändig.

9) Referiret Sie, daß ihrer Maladie die decocta diluentia & temperantia allemahl am beſten zugeſaget.

Dieſen Caſum nun wollen Ew. Hoch-Edelgeb. in Hochgeneigte conſideration zunehmen geruhen, was es vor ein affectus ſey, bemercken, deſſen cauſas & ſymptomata per rationes deduciren, als auch deren methodum ſanandi eröffnen, und ob das Carls-Bad ihrer Maladie conuenable ſeyn dürffte, erörtern.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Demnach mir kürtzlich ein caſus eines maladen Frauen-Zimmers überſendet, und darüber mein gründliches Bedencken und heylſamer Raht zu einer ſichern und glücklichen Cur verlanget worden; als habe ich hierinnen zu gratificiren nicht ermangeln wollen. Die vornehmſten Umſtände der hiſtoriæ morbi beſtehen kürtzlich hierinn: das Frauen-Zimmer iſt 25. Jahr alt, von zarter, doch von Jugend auf kräncklicher Leibes conſtitution, hat im 14ten Jahre die menſes bekommen, die allezeit 7. bis 8. Tage in ziemlicher quantität angehalten; in dem 16ten Jahre aber, nach denen Blattern ſich mercklich vermindert haben und nicht allein wenig, ſondern auch blaß, und nur 2. bis 3. Tage lang abgegangen ſind. Im 18ten Jahr hat Sie nach überſtandnen Maſern und Ritteln ſich einige Monathe gut befunden; nachgehends aber iſt Sie von denen eſcharis ſcorbuticis über den gantzen Leib incommodiret worden; dawieder Sie nebſt andern medicamentis auch vor 6. Jahren das Hirſch-Berger Baad gebrauchet, welches aber ſtarcke Hertzens-Bedrängniß und viele aſthmatiſche Zufälle, wie auch ſtarckes Sauſen und Klingen für den Ohren, und Haupt-Schmertzen verurſachet. Hierau

hat

hat Sie 3. Sommer nacheinander den Egrischen Sauer-Brunnen getruncken, nach letzterer Cur aber eine sensible Auftreibung und flatueuse intumescenz circa regionem ventriculi bekommen, und Schwachheit des Magens nebst Mangel des Appetits und einem bittern Geschmack im Munde vermercket; dabey Sie öffters nach dem Essen die Speisen unverdauet fortzubrechen genöhtiget wird. Zugleich klaget Dieselbe über starcke Haupt-Schmertzen, welche durch Betrübniß und Weinen, wozu Sie jetzt sehr geneigt ist, hefftig vermehret werden; auch sind die escharæ scorbuticæ, doch weit trockner als zuvor, annoch vorhanden.

Aus diesen Zufällen erhellet nun gantz klar, daß bey diesem Frauen-Zimmer vors erste eine grosse dyscrasia sanguinis serosi salso-scorbutica vorhanden, welches der continuirliche Ausschlag genugsam bekräfftiget; 2tens daß die Dauungs Krafft des Magens und der Gedärme nebst dem tono und robore naturali dieser Theile ziemlich destruiret, absonderlich aber 3tens eine grosse atonia in dem intestino duodeno befindlich, und dieses mit vielen crudis humoribus viscidis & biliosis angefüllet sey; davon denn eine flatueuse intumescenz circa præcordia, das Erbrechen nach genossenen Speisen, auch per consensum die Schwachheit und Schmertzen des Hauptes, das Ohren-Brausen, und die propension zur Traurigkeit, damit Sie annoch behafftet, dependiren; welche Zufälle insgesamt nicht nur durch den unzeitigen Gebrauch des Hirsch-Berger Baades, welches, wie die darauf erfolgten symptomata ausweisen, die unreinen Säffte, die per emunctorium cutis hätten abgeführet werden sollen, von aussen nach denen innern Theilen getrieben, und in grösere Aufwallung gebracht, sondern auch nicht weniger durch den Egrischen-Brunnen, welcher wegen Kälte des Wassers damahls den Magen noch mehr geschwächet, und das ohnedem dicke Geblüte zur Verstopffung disponiret hat, mercklich sind vermehret worden.

Die Haupt-Ursache dieser langwierigen und beschwerlichen Zufälle aber ist ohne Zweiffel keine andere, als der von vielen Jahren her imminuirte Abgang der mensium; dazu nebst dem vita sedentaria, und Mangel hinlänglicher Bewegung vielleicht einige errores in der Diæt, als Erkältung und Gemüths-affecten viel mögen contribuiret haben. Daher denn kein Wunder, daß da das Geblüte wegen zunehmender Uberhäuffung, durch die Gefässe und viscera des Unterleibes seinen freyen Umlauf nicht haben können, nicht nur der tonus ventriculi & intestinorum, der allezeit einen genugsamen und freyen Zufluß eines spiritueusen und flüßigen Geblütes erfodert, sehr geschwächet; sondern auch hin und wieder, vornemlich aber in denenjenigen visceribus, welche die wenigste Krafft zu wiederstehen haben, als der Leber, der Miltz, und dem Gekröse, Verstopfungen und infarctus entstanden; daher weder die Speisen verdauet, noch wegen Mangel einer hinlänglichen secretion einer tüchtigen Galle und des succi pancreatici, ein guter chylus, folglich auch kein gutes Geblüte können præpariret werden; dessen dyscrasia nunmehro die nächste Ursache zu der beschwerlichen Kranckheit der Mademoiselle Patientin ist.

Diese nun durch eine sichere und hinlängliche Cur aus dem Grunde zuheben, wird man vor allen Dingen dahin zu sehen haben, daß nach Abführung derer in primis viis befindlichen cruditæten, die zähen Säffte resolviret, die Schärffe des Geblütes versüsset, dessen freyer Umlauf befördert, der Magen und die Gedärme gestärcket, und zu Bereitung eines guten und reinen Nahrungs-Safftes disponiret, danechst aber das ordinaire, so viel möglich, in vorigen Stand gesetzet werde.

Dieses alles unter göttlichen Seegen zuerhalten recommendire ich folgende Cur:

1) Zu Reinigung und Stärckung des Magens und der Gedärme wird nöthig seyn, daß die Mademoiselle Patientin von nachfolgenden Pillen wöchentlich nach Befinden 1. bis 2. mahl Abends 10. bis 11. Stück nehmen

Recipe extracti rhabarb. agaric. absynth. aristoloch. rotund myrrh.

myrrh. mastich. succin. ana drach. I. aloës rosat. croci ana scrupul. 1. m. f. pilulæ ex scrupul. 1. no XX.

2) Zu Verdünnung und Reinigung des Geblütes finde ich für dienlich, daß alles Bier abgeschaffet, an dessen statt aber ein pures leichtes Brunnen-Wasser, entweder allein, oder wie es der Magen am besten vertragen kann, mit dem 4ten Theil guten Rhein-Wein vermischt ordinair getruncken werde; als wodurch zugleich der Magen gestärcket, und das beschwerliche Erbrechen wird gemindert werden:

3) Zu eben dem Ende recommendire folgendes Magen-Elixir.

Rec. essent cascarill. cortic. aurant. absynth. spirit. nitr. dulc. ana unciam dimid. ol. macis gutt. X. in aqua menthæ oder fl. chamomill. mit cereuisia triticea abgezogen, 2. Stunden vor oder 2. Stunden nach der Mahlzeit zu 50. Tropffen zu geben.

4) Auch könte wohl äuserlich, sonderlich wenn der vomitus noch eine Zeitlang anhalten sollte, folgendes stärckendes liniment appliciret werden.

Rec. seui ceruini, olei nucist. expr. ana unciam dimid. balf. de Peru drach. II. ol. menth. drach. I. m. f. linimentum.

5) Frühmorgens wird gut seyn, wenn die Mademoiselle Patientin sich guter warmer ungesaltzener bouillons, von Hünern oder Kalb-Fleisch, worinn rad. cichor. asparag. graminis, petroselin: fœnicul. herb. chaerefol. nasturt aquat. gekocht, bedienet; und darauff, wo es tuhlich, im Bette einen gelinden Schweiß abwartet, dabey denn bißweilen von cremore tartari drach. dimid. oder auch von der tinct. mart. pomata 30. Tropffen könten mit genommen werden.

6) Gegen die Zeit der mensium können 8. Tage vorher, einen Abend um den andern oben beschriebene Pillen in gesetzter dosi genommen, und morgens früh ein Kräuter-Thee ex

chamom. vulg. summit. millefol. ana pugill. III. herb. veron. meliss. puleg. ana manip. I. flor. cheiri. fœnic. drach. I. & dimid. der nicht allzustarck saturirt seyn muß, getruncken werden.

7) Hiernächst aber rathe fleißige Bewegung des Leibes, durch Hand-Arbeit gehen, tragen ꝛc. Gemühts-Ruhe, und Erhaltung des Cörpers in gelinder Wärme, Vermeidung der kalten Lufft, und aller Gemühts-Affecten, wie auch aller harten, gesaltzenen und geraucherten, fetten und sauren Speisen an; befinde auch für gut, daß sich die Mademoiselle Patientin im Majo einer Molcken Cur bediene, und die mit Citronen-Safft præparirte Kuh-Milch, wenn vorhero die Saure derselben durch Krebs Steine gedämpfet, frühmorgens warm in quantitæt auch wohl am Tage kalt, trincke, oder an deren statt den Selter-Brunnen statt des ordinairen Getränckes mit der Hälffte Esels-Milch vermischet gebrauche: das Carls-Baad aber kann noch zur zeit weder innerlich noch äusserlich zu gebrauchen recommendiren; Ich hoffe indessen, daß, wenn vorgeschlagene Cur in gehöriger Ordnung, und unter gehöriger diæt eine Zeitlang continuiret wird, die Mademoiselle Patientin werde mit GOttes Hülffe sich einer mercklichen Besserung werde zu erfreuen haben, welches von Hertzen wünsche. F. H.

CASVS III.

SISTENS AFFECTIONEM HYPOCHONDRIACAM CVM ENORMI CAPITIS DOLORE.

Es werden Ew. Wohlgeb. Sich hochgeneigt zu erinnern belieben, daß vor einiger Zeit der Herr Assessor N. von hier, wegen

gen seines mit gewaltigen Kopff-Schmertzen verknüpfften mali hypochondriaco-spasmodici, ein consilium von Ew. Wohlgeb. in Persohn eingehohlet; und Dieselben darauf die Egrische Brunnen-Cur mit Milch verordnet haben: weilen aber solcher dazumal nicht zu bekommen gewesen, so ist statt dessen der Selter mit Milch, doch ohne Effect gebraucht worden. Zu Ende selbigen Jahrs bekam der Herr Patient eine dysenteriam mit hefftigen vomiren, und Krampf in denen extremitatibus auch öfftern Ohnmachten. Nach überstandener dieser Kranckheit cessirten einige Zeit lang die grossen Kopff-Schmertzen völlig; endlich stellten sich solche nach und nach wiederum ein, biß Ao. 1735. im Maio febris tertiana anticipans den Herrn Patienten überfallen, wobey wehrender Hitze die Kopff-Schmertzen so enorm waren, daß er gantz verzweiffeln wollte. Nachdem gehöriger massen der Leib genugsam gereiniget gewesen, hat der Herr Patient ein paar Stunden vor dem paroxysmo febrili 15. gut. olei. animalis Dippelii genommen, wovon das Fieber völlig weg blieb, und ein gantzes halbes Jahr hernach empfand Er nichts von seinem alten malo, so daß Er auch am Leib wiederum zunahm, und Sich im übrigen über nichts sonderliches beklagte. Endlich aber stellten sich die Kopff-Schmertzen doch wieder ein, welche Er jederzeit durch ein paar Schalen Coffé zu lindern suchte, weßwegen solcher des Tages öffters 3. mahl, auch wohl in der Nacht genommen worden. Es bedienten Sich der Herr Patient auch der Fuß-Bäder, worauf sich aber um die Enckel eine Geschwulst ansetzte, welche in kurtzen auch in denen Schenckeln war. Durch gelinde diapnoica, resoluentia und motion gieng der Geschwulst zwar wieder weg; kurtz darauf aber bekam er in der Nacht auf einmahl eine gewaltige Beängstigung, der Unterleib war über und über aufgetrieben und gespannet, die Schenckel wurden wieder dicke, und die Lufft wollte gar aussen bleiben; nachdem aber etliche mahl von einen pulv. ex rad. squill. c. rad. vincetox. præp. & nitro &c. genommen worden, so haben sich etliche sedes eingefunden, und wurde nach und nach alles wieder gut, bis den 3ten oder 4ten Tag, darauf bekam der Herr Patient an den rechten Fuß, an der grossen Zehen einen dolorem & tumo-

tumorem podagricum, wobey Er sich im Kopff und übrigen Leib ziemlich wohl befunden. Ohneracht aber solcher weder durch externa noch interna turbirt worden, so gieng er doch innerhalb 4. Tagen wieder vorbey. Nunmehro aber befinden sich der Herr Patient seit etlichen Wochen wieder in einen elenden Zustand: die Kopff-Schmertzen wollen gar nicht mehr weder bey Tag noch Nacht nachlassen, die Beklemmung der Brust nimmt dergestalt über hand, daß der Herr Patient kaum etliche Worte ohne sonderbahre empfindende Schwachheit und tieffen Athem zu schöpffen sprechen kan; in dem Schlaff bekommt Er öffter Aengstlichkeiten, daß Er auf einmahl auffstehen, Fenster und Thüren öffnen muß, um nur Lufft zu bekommen; der Appetit zum Essen ist zwar da, kan es aber nicht vertragen, und der gantze Leib zehret dabey aus. In regione epigastrica & umbilicali verspühret Er öffters ein Zusammenziehen; sitzt Er stille, so ist es nicht anders als wann alles Geblüthe wollte stehen bleiben, dabey sind die Kopff-Schmertzen excessiv, alle Adern am Kopff lauffen gewaltig dick auf, und der Trieb des Geblüthes ist so vehement nach dem Kopff, daß man es gar deutlich sehen kan, wie sich bey jedem pulsu der Kopff wieder Willen beweget: will Er sich aber bewegen, so ist die Beklemmung der Brust so starck, daß es die Lufft gantz benehmen will. Gegen den Abend ist allezeit ein tumor um die Enckel zu verspüren, welcher aber im liegen wieder weggehet. Es scheinet meiner wenigen Einsicht nach ein starcker Ansatz zu einen asthmate hypochondriaco zu seyn, welcher sich endlich gar in hydropem determiniren könnte. Alles was sonsten nur orgasmum sanguinis zu dämpffen kan gebraucht werden, erweiset hier keinen Effect, und die besten stomachica, wann gleich nur die extracta cum aquis solvirt gegeben werden, erregen die ebullitiones sanguinis und vermehren die Kopff-Schmertzen. Das Aderlassen ist in diesem Jahr schon zweymahl vorgenommen worden, aber alles ohne Effect. Daß der Herr Patient bey seinem sehr elenden Zustand bis auf das äusserste betrübt und niedergeschlagen seye, ist leicht zu erachten, zumahlen wann Er seine 5 kleine und noch unerzogene Kinder betrachtet, die seiner Vorsorge noch viele Jahre nöthig haben.

ben. Ew. Wohlgebl. bitte ich demnach gantz gehorsamst und so hoch ich nur bitten kan, gegenwärtigen Zustand zu überlegen, und Dero heilsamen Rath gütigst mit zutheilen, was bey diesem corrupto & inueterato malo noch mögte zu thun seyn, und ob für die allzu vehementen Kopf-Schmertzen kein soulagement zu finden? Ich werde diese besondere faveur mit geziemenden Danck iederzeit erkennen und verbleibe dagegen mit aller veneration

Ew. Wohlgebl.

ganß gehorsamster Diener
C. H.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor und Stadt-Physice,
sehr werther Gönner,

Nachdem ich kürzlich von Z. wiedergekommen, allwo ich mich 8. Tage wegen Unpäßligkeit der Durchl. Herzogin aufgehalten, habe ich Ew. Hoch-Edl. werthestes Schreiben vor mir gefunden, in welchen Sie mich wegen des ehrlichen Herrn Assessor N. N. gar schweren Kranckheit zu consuliren belieben wollen. Nun habe ich den gründlich und umständlich aufgesezten Casum fleißig durchgelesen und wohl erwogen, und thut mir recht leyd, daß der Herr Patiente in eine so empfindliche Nerven-Kranckheit mit hypochondrischen pathematibus verknüpfet, verfallen, die gewiß viele Zeit und Gedult erfordert und durch gar gelinde, mehr diætetische, als pharmaceutische remedia tractiret seyn will. Die hefftigen und anhaltenden Kopf-Schmerzen, die Beängstigung circa præcordia und Hemmung der Lufft, die vielen vomitiones und cardialgiæ kommen meines Erachtens davon her, daß die Natur nicht vermögend ist das unreine serum oder Geblüte motu critico in die partes externas und sonderlich articulos zutreiben und daselbst einige tumores arthriticos oder podagricos inflammatorios zu erwecken, sondern das scharffe tartarische serum in Leibe zurücke bleibet, sich auf die nervosas partes capitis, diaphragmatis & ventriculi sezet rc. und alle solche schlimme Zufälle erwecket, die lauter spasmos zum Grunde haben.

Ich bin gewiß, wenn der Herr Patiente einen rechten Anſaz von Podagra, oder dem fluxu hæmorrhoidali bekommen ſolte, daß dergleichen Zufälle leichte ceſſiren, oder doch viel gelinder ſeyn würden, welches zwar zu wünſchen, allein durch bloſſe medicamenta nicht zu erhalten ſtehet. Immittelſt weiß aniezo kein beſſer Mittel aus langer Erfahrung vorzuſchlagen, als daß der Herr Patient den Selter-Brunnen mit der Helffte Eſels-Milch vermiſcht des Morgens verſchlagen, anfänglich zu ½ und denn zu einen ganzen Maaß trincket und damit 4. Wochen continuiret, dabey denn dienlich ſeyn wird mein Viſceral-Elixir über der Mahlzeit zu 50. bis 60. Tropffen zunehmen, und alle ſaure, harte und geſalzene Speiſen zumeiden auch zuweilen, mäßige Bewegung anzuſtellen. Des Abends vor Schlaffengehen rathe folgende gelinde eſſentiam antiſpaſmodicam & diaphoreticam zugeben:

Recipe eſſentiæ caſtorei, croci ſine ſpiritu vini paratæ, liquoris anodyni mineral. eſſent. ſuccini ana drachmas II. olei macis deſtillat. gutt. VI. M. D. S. Eſſenz zu 30. bis 40. Tropfen.

Ferner halte auch gelinde Clyſtiere vor convenable, und daß bisweilen über der Mahlzeit an ſtatt des Viſceral-Elixirs die eſſentia corticum aurantiorum mit dem liquore anodyno vermiſcht genommen werde.

Wegen der groſſen Haupt-Schmerzen wolte äuſſerlich rathen den Wirbel des Haupts und die Schläffe zuweilen mit der eſſentia ſtoracis, wozu etwas von balſamo Peruuiano und meinem balſamo vitæ gethan worden, zu ſchmieren, auch wohl dieſes Pflaſter auf die Schläffe zulegen:

Recipe opii in aceto ſoluti, ceræ ana drachmas duas, extracti croci, balſami Peruv. ana ſcrupulum, olei hyoſcyami gutt. XII. M. F. l. a Emplaſtrum D.

Auſſerdem kan auch an dem ſpiritu ſalis ammoniaci mit dem oleo maioranæ imprægnirt gerochen werden, da ich denn nicht zweifle,

daß

daß ein gewünschter effect erfolgen werde, welchen ich herzlich wünsche und schlüßlich mit vielen estim beharre

Ew. Hoch-Edl.
Meines Hochgeehrtesten Herrn Doctoris

Ergebener Diener
F. H.

CASVS IV.
DE
MORBO SPASMODICO-CONVVLSIVO CVM VARIIS SYMPTOMATIBVS IVNCTO.

Ew. Hoch-Edelgebl. geruhen nicht ungütig zu vermercken, daß ich Deroselben wichtige Geschäffte abermahls zu unterbrechen mich erkühne, und über einen schweren Zufall, der einem bey unserer Stadt höchst beliebten, geistlichen Theologo zu gestossen, von Ew. Hoch-Edelgebl. mir ein geneigtes consilium ergebenst erbitte, was bey diesem morbo zum Vortheile und Besserung des Herrn Patienten weiter vorzunehmen sey? Dieser Patiente ist Herr Pastor N. vor dessen Frau Liebste ich auch vor etlichen Jahren von Ew. Hoch-Edelgebl. ein consilium wegen eines cancri incipientis occulti in sinistra mamma erhalten, nach welcher Verordnung sie sich auch biß her dermassen wohl befunden, daß sie weiter über keine Beschwerde klaget, indem der zwar annoch vorhandene kleine tumor, doch nicht zunimmt, und gar keine Hinderniß verursachet.

Was aber den Herrn Pastorem selber anlanget, so berichte, daß er ein Mann von 56. Jahren, temperamenti phlegmatico-cholerici, von stiller, gelassener und exemplarischer Lebens-Art sey. Er hat schon einige Jahre her über grosse Schwachheit des Hauptes, offtmahligen Schwindel und Schmertzen, sonderlich am vertice, in-

gleichen gar offt über Blehungen und colic geklaget. Bey seinen wohlgesezten Predigten hat er jederzeit grossen Fleiß im elaboriren und memoriren angewandt, wodurch er ohnstreitig sich insignem debilitatem generis nervosi, und die daher rührende grosse Schwachheit des Hauptes, nebst dem Schwindel zugezogen. Diese Zufälle sind noch immer theils durch die gewöhnliche venæsectiones circa æquinoctia, theis durch remedia antispasmodica, gelinde laxantia und carminativa, auch zuweilen durch ein vesicatorium gemindert worden, daß der Herr Pastor seine nöthige Amts-Verrichtungen dennoch hat verwalten können. Als aber am verwichenen Oster-Feste die Arbeit zu Predigen öffter, als sonst gewöhnlich, kam, auch überdies kurtz zuvor einige verdrüßliche Gemüths-Kränckungen ihm zugestossen waren, hat sich die Schwachheit des Hauptes, wie auch der Schwindel gewaltig vermehret, so daß der Herr Pastor seit der Zeit nicht allein das Predigen gäntzlich einstellen, sondern auch das Beichtesitzen und krancker Besuchungen nur zuweilen mit der grösten Beschwerligkeit kaum verrichten kann. An natürlicher Gesundheit des Leibes spühret er keinen Mangel, über appetit zum Essen führet er auch nicht Klage; der Schlaff aber ist mehrentheils sehr unterbrochen. Sonst ist er nicht bettlägrig, im gehen aber muß er sich wegen des Schwindels sehr in acht nehmen: und die ihm angerathene Bewegung durch Fahren kan er wegen Erschütterung des Hauptes nicht unternehmen, in dem ihm das geringste Getöse unleidliche Empfindung macht. Derowegen kan er nicht allein das Läuten der Glocken, die Orgel in der Kirche und das Singen keineswegés vertragen, sondern es ist ihm auch schon zuwieder, wenn jemand recht in der Nähe mit ihm redet. Insonderheit fällt es ihm sehr beschwerlich, wenn er etwas lesen will, wenn es auch gleich nur solche Sachen sind, die kein sonderliches Nachdencken erfordern, weil ihm alsdenn die Schwachheit des Hauptes und der Schwindel gleich überfällt, auch das Gesichte der Augen sich gleichsam verdunckelt: derowegen er auch nicht einmahl hierinnen einen beliebten Zeit-Vertreib suchen kann. Das Gedächtniß und der Verstand sind bey ihm sonst völlig gut, und er redet von allen Dingen umständlich und mit der gehörigen Deutligkeit;

doch

doch muß er einer Sache nicht zu lange nachdencken. Bey diesen gemeldeten Umständen sind allerley remedia cephalica, antispasmodica und nervina gebrauchet worden, aber ohne sonderlichen effect. Eu. Hoch-Edelgebl. Elixir viscerale, ingleichen liquor anodynus minerales, und die Pilulæ balsam. (wegen offtmahligen obstructionen) haben noch zur Zeit einigen Nutzen geschafft, daß doch das Ubel nicht ärger worden ist. Auch giebt Ihm das l' eau des Carmes bey zustossendem Schwindel einige Linderung. Vor etlichen Wochen hat der Herr Patiente von dem Sedlitzer Bitter-Wasser 2. Flaschen voll gebrauchet: es schien auch, als ob bey desselben Gebrauche eine kleine Linderung des Zufalles verspüret würde, indem er ohne Beschwerde etwas weniges lesen, auch einige Wochen hinder einander im Beicht-Stuhle die absolution ertheilen konte. Vorigen Sonnabend aber hat ihn bey eben dieser Amts-Verrichtung wieder eine hefftige Schwachheit des Hauptes und sehr empfindlicher Schmertz in vertice überfallen, welche Beschwerung auch noch anhält. Daher man noch keine Besserung des morbi mercken kan: unerachtet auch überhaupt allezeit eine sehr gute diæt observiret wird, weil er ohnedem saure und blehende Speisen schon lange zeit her gantz nicht vertragen kann. Bey so bewandten Umständen ersuchet der Herr Pastor nebst mir unterthänig Eu. Hoch-Edelgebl. nach dero gründlichen Einsicht und hohen Erfahrung in den wichtigsten Zufällen mit einem geneigten consilio an die Hand zu gehen, wie dieser höchst beschwerliche Zufall weiter zu tractiren sey, und was vor remedia weiter zu gebrauchen, daß der Herr Patiente wegen der Schwachheit des Hauptes in einige Besserung gesetzt werde, damit er seinem Amte künfftig noch ferner vorstehen könne? Vor welche, wie auch andere vielfältig erzeigte hohe Gewogenheiten ich, mit aller schuldigsten Hochachtung und Anerwünschung vollkomnen Vergnügens zu späten Zeiten, lebenslang verharre

Eu. Hoch-Edelgebohrnen,

Meines insonders hochzuehrenden Herrn Geheimten-Raths, hohen Gönners und Beförderers

gehorsamster Diener.

J. A. K.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler Hochgelahrter
Hochgeehrter Herr Doctor und Stadt-Physice werthgeschätzter Freund und Gönner.

Aus Ew. Hoch-Edl. an mich abgelassenen Schreiben habe ich ersehen, daß Sie mich wegen einer schweren Unpäßlichkeit des wohlverdieneen Herrn Pastoris N. zu Rathe ziehen wollen, welcher einige Jahre her über grosse Schwachheit des Hauptes, offtmahligen Schwindel und Schmertzen, sonderlich in vertice, ingleichen gar offt über Blehungen und colique geklaget; dabey er auch öffters eine grosse Schwachheit der nerven verspüret, daß er weder das Gelaût derer Glocken, Spielen der Orgel oder Singen in der Kirche, noch das laute Reden vertragen, auch wegen Erschütterung des Hauptes nicht wohl fahren kann, und wenn er etwas tief nach zudencken hat alsofort von dem Schwindel überfallen und Ihm das Gesicht verdunckelt wird. Ob nun schon gegen dieses malum gar convenable medicamenta von antispasmodicis, carminativis & pilulis balsamicis gebrauchet, auch immer circa æquinoctia die Ader geöffnet worden; so hat doch der Herr Patient bis dato noch wenig soulagement und beständigen Nutzen davon empfinden können: weshalb Ew. Hoch Edl. über diesen casum mein gegründetes Gutachten und heylsamen Rath verlangen, womit auch von Hertzen gern gratificiren will. Nun halte ich zwar davor, daß die Ursache dieser schweren maladie eine grosse Schwachheit des gantzen generis nervosi sey, welche meines Erachtens durch allzuviele Kopff-Arbeit, memoriren und meditiren, auch allerhand Gemüths-Alteration mag entstanden seyn; allein die caussa materialis, so diese böse Zufälle in den geschwächten Haupte excitiret, ist wohl vornemlich in primis viis und hypochondriis zu suchen: indem der Magen die Speisen nicht wohl verdauet und viele cruditæten zu wege bringet, davon hernach viele flatus und spasmi generiret werden, die das dicke und unreine Geblüt cum impetu nach den Kopffe treiben, allwo hernach wegen desselben lang-

langsamer circulation und separation einiger Feuchtigkeiten zwischen dem cranio und pericranio, auch wohl intra duram & piam matrem empfindliche Schmertzen und Schwachheit im Haupte, und weil die nervi optici von den daneben liegenden ramis carotidum distentis gepresset werden, der Schwindel und Verdüsterung des Gesichts entstehen. Nun lässet sich zwar dergleichen morbus, wenn er eingewurtzelt ist, nicht so leicht, als man sich einbildet, curiren, sondern er erfordert Zeit und Gedult, und will mehr durch medicamenta diætetica und gute Lebens-Ordnung, als durch pharmaceutica tractiret seyn. Weil aber auch daraus ein grösser Ubel, nemlich ein Schlag-Fluß entstehen kann, so muß man suchen ie eher ie lieber diesem malo vorzukommen.

Es gehet also mein wohlüberlegter und gegründeter Rath dahin, daß der Herr Patient, dem ich mich dienstlich empfehle,

1) Des Jahres 4. mahl sonderlich circa æquinoctia & solstitia die Ader am Fuß öffnen lasse, so viel möglich sich in Speisen moderire, nicht allzuviel auf einmahl, auch nicht zu geschwinde, insbesondere des Abends esse, von allen stopffenden und unverdaulichen Speisen abstrahire, nach der Verdauung sich moderat, doch genugsam bewege, vor vieler Kopff-Arbeit sich inacht nehme, ein leichtes Geträncke trincke und des Morgens eines Kräuter-Thees von Melisse, Ehrenpreiß und etwas frischer Citronen-Schale sich bediene.

2) recommendire ich von den in recept sub litt. A. beschriebene antispasmodischen Pillen 2. Tage hintereinander Morgens und Abends beym Schlaffengehen iedes mahl 4. Stück zu nehmen.

3) Komt hierbey sub. litt. B. ein sehr gutes Magen und Haupt-stärckendes Pulver, davon der Herr Patient 3. Tage, wenn Er die Pillen nicht brauchet, auch wohl des Morgens in Kräuter-Thee eine dosin nehmen und mit beyden einige Wochen continuiren kann.

4) Muß

4) Muß der Leib offen gehalten werden, welches entweder durch ein gelindes Hauß-Clystier, oder durch mannata oder passulas am füglichsten geschehen kann. Des Abends aber wird gut seyn, zu weilen gelinde Fuß-Bäder von Waytzen-Kleye mit fliessenden Wasser zu gebrauchen. Ausserlich aber rathe wenig zu gebrauchen, ausser zu weilen das l'eau des carmes; indem die spirituosa nur eine ebullition des Geblütes in Kopff verursachen.

Ich verhoffe, daß der Herr Patient unter den Seegen GOttes bey dem Gebrauch dieser medicamente, welchen Ew. Hoch-Edl. nach dero dexterite einrichten können, ein besonders soulagement verspühren werde, welches von Hertzen wünsche und mit allen estim Zeit lebens verharre.

Ew. Hoch-Edl.

Ergebenster Diener
F. H.

A.

Rec. asæ fœtid. gummi sagapeni, galbani, opoponac. castorei ana drachm. I. sapon. venet. drachmas II. balsam. Peruv. drachmam dimid. M.F. l. a. cum elix. propriet. Parac. pilulæ ex scrupul. I. no. VIII. D. S. antispasmodische Pillen.

B.

Rec. lap. cancror. antimon diaph. succ. præparat. nitri purif. ana drach. II. pulveris cascaril. cinnab. ana drach. I. M. f. pulvis d. s. Nerven stärckendes Pulver.

VLTERIOR MORBI RELATIO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Insonders Hochzuehrender Herr Geheimter-Rath,
Hochgeneigter Gönner.

Eu. Hoch-Edelgebl. statt ich hiermit verbundensten Danck ab, vor das wegen des Herrn Pastoris gütigst und hochgeneigt ertheilte

te consilium. Und da Ew. Hoch-Edelgeb. zugleich Erlaubniß gegeben, von dem Verlauffe dieses morbi ferner Nachricht zu geben; so berichte hiermit dienstlich, daß seit der Zeit her die Cur völlig in allem nach gegebener Vorschrifft angestellet, und so wohl die præscribirten pilulæ antispasmodicæ, als auch das Pulver bißher continuiret worden, ausser daß zuweilen bey hefftigen passionibus colicis der liquor anodynus mineralis (der ihm allezeit gar dienlich gewesen) mit gutem Nutzen interponiret worden. Hiebey hat man wahrgenommen, daß die Pillen (welche ex asa fœtida, gum. sagap. galb. opoponac. castoreo, sap. venet. und balf. Peruviano bestunden) dem Herrn Patienten mehreren Nutzen, als das Pulver geschaffet, indem die sehr hefftige Schmertzen des Hauptes sich in etwas gemindert, und per intervalla nachlassen, so daß auch Z. E. das Läuten der Glocken Ihn nicht so sehr incommodiret, Er auch schon wieder den Beicht-Stuhl abwarten, Krancke besuchen, und zu denselben im Wagen fahren kan. Der Schlaf ist auch noch ziemlicher massen beschaffen, und der appetit, ingleichen andere functiones naturales ziemlich ordentlich. Hingegen kan er sich noch nicht unterstehen, etwas zu lesen, zu meditiren, oder zu schreiben, weil hiedurch der Schwindel, der Ihm noch sehr und öffters anhängt, mercklich erreget wird, worauf sich als denn auch die Schmertzen des Hauptes und schlafflose Nächte einfinden. Bey solchen Umbständen ist Er sehr bekümmert, und zweiffelhafft, ob Er jemahls noch zum Predigen gelangen werde. Ersuchet demnach Ew. Hoch-Edelgebl. Ihm ferner gütigsten Rath zu ertheilen, wie der Schwachheit des Hauptes, und besonders dem Schwindel völlig abzuhelffen sey? Ich aber werde vor diese und andere mir vorhin bereits vielfältig erzeigte Gewogenheit jederzeit verharren

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines Hochzuehrenden Herrn Geheimten-Raths
und Hochgeneigten Gönners

Gehorsamster Diener,
J. A. K.

Anhang

Hierauf ist zur Antwort gegeben worden, daß man mit denen medicamenten, weil sie doch guten effect gethan, nebst guter diæt continuiren und noch eine Zeitlang von starcker Kopff-Arbeit und mediti-ren abstrahiren müsse; da denn nicht zu zweiffeln daß das malum sich nach und nach verliehren werde. Weilen man aber in dergleichen langwierigen Kranckheiten iederzeit auf eine gute digestion des Magens, welche meistentheils geschwächt, reflectiren müsse, so riethe, daß der Herr Patiente eine gute Zeitlang von meinen Balsamischen visceral elixir täglich ein paar mahl 80. Tropfen nähme.

CASVS V.

DE ADFECTV NERVORVM SPASMODICO CVM EXCRETIONE VERMIVM COPIOSA.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter-Rath und
Leib Medice

DAß ich mir die Freyheit nehme Ew. Wohlgebl. mit gegenwärtigen Zeilen zu incommodiren, werden Dieselben gütigst erlauben; indem mich hierzu einer gewissen Patientin malader Zustand veranlasset darüber ich mir Dero heylsames consilium ausbitte. Die historia morbi ist folgende: Eine Tochter wohlhabender und angesehner Eltern von 12½ Jahr, temperamenti cholerico-sanguinei, & corporis magis macilenti, quam spongiosi, animi pathematibus levi ex caussa obnoxia, und welche von einer Amme, als das 4te Kind gesäuget worden; (denn diese Amme hat zuvor ihre Schwestern und ihr eignes Kind wenigstens jedes 1. Jahr gesäuget,) hat, da Sie 1. Jahr alt gewesen, einen Fluß in die Augen bekommen, welcher 5. Jahr continuiret, obgleich dagegen diese Zeit über viel und vielerley Mittel gebrauchet worden. Nachdem dieses Augen-Gebrechen sich verlohren, ist das Kind lange Zeit von furunculis geplaget worden; auf welche einige Jahre nach einander jeden Frühling und Herbst ulcera-

cerationes scabiosæ gefolget, welche jedesmahl gegen 3. Monathe gedauret. Anno 1735. hat diese Patientin die acidulas Ramblocenses bey Helsinburg getruncken, nach deren Gebrauch eine grosse Menge von lumbricis & acaris per anum excerniret worden. Nachdem selbe aber wieder nachhausse gekommen, haben gegen den Schluß des August bey selber spasmi bald in den Armen, bald in einem oder andern Schenckel und Fuß, bald im Kinne sich mercken lassen, welche 6. Wochen per intervalla continuiret, und jeder solcher paroxysmus hat sich jedesmahl mit einer gantz extraordinairen Mattigkeit des Leibes, paralysin simulante, geendiget.

Soweit erstrecket sich der Eltern dieser Patientin mir ertheilter Bericht, dieweil ich zu der Zeit von dem Hirschberger warmen Bade noch nicht zurücke gekommen war.

Anno 1736. gegen den Schluß des Januarii brach endlich diese Kranckheit mit weit mehrer Hefftigkeit & varietate symptomatum in folgender Ordnung abermahl aus.

1) Anfangs bekam selbe 3. Wochen nach einander alle Tage meistentheils gegen 12. Uhr des Mittags enormes conatus vomendi, (inanes tamen,) cum anxietatibus præcordiorum; diese continuirten gemeiniglich eine Stunde, und das gewisseste Zeichen einer neuen attaque war allezeit ein häuffiger Schweiß, welcher alleine an den Beinen und Schenckeln hervor brach: und sobald das beygebrachte suppositorium würckete, war auch der Schluß des paroxysmi zu vermuthen.

2) Nach diesem geselleten sich Wechsels-weise zu diesen conatibus vomendi (oder meines Erachtens spasmis diaphragmatis) tremores & spasmi artuum, da bald Würgen, bald spasmi, inprimis artuum lateris dextri, bald deliquia, bald anxietates cum sonorosis clamoribus, sich zeigeten, und 1, 2, biß 3. Stunden anhielten.

3) Zwischen diesen Zufällen klagte die Patientin über beständiges Haupt-Wehe und konte ihr Haupt von dem Küssen weder selbst erheben, noch von andern aufheben lassen, ohne

so gleich conatus vomendi wieder zu bekommen. Hiermit waren stets vergesellschafftet oppressiones præcordiorum & æstus volatiles, auch einige mahl eine sonderbare schmertzhaffte Empfindung auf der Brust, oder auch auf dem Magen, daß sie weder eine Hand, noch das Ober-Bette, ja kaum ein dünnes Tüchlein darauf leiden konte. Und so bald man selbe mit einem von letztern beyden bedeckte, kamen sogleich conatus vomendi wieder.

4) Der Appetit war hierbey meistentheils gut. Doch ohngefehr 10. bis 12. Tage konte sie nicht dulden, daß man einige Speise oder Essen nannte, ohne sogleich neue insultus ad vomitum zu erwecken. Inzwischen genoß gleichwohl die Patientin unter dem Namen: Geträncke, Stärckungen 2c. nahrhaffte Suppen, Brod, auch allerley confectiones.

5) Endlich in der 7. oder 8. Woche der Kranckheit wurde ein Aderlaß auf dem Arme von der Patientin beliebet, wornach die spasmi artuum völlig cessirten. Die Kopff-Schmertzen continuirten, und sobald ein laut von Husten, Niesen, Schnäutzen der Nase, Han-Krähen, ingleichen ein harter Tritt, Schlag, oder das Rasseln der Räder gehöret wurden, vermehrten sich jene, und fanden sich sogleich insultus ad vomitum.

6) 8. Tage nach dem Aderlaß stelleten sich jeden 2. oder 3. Tag heftige deliria ein, welche schon unter dem Schlaffe der Patientin nach Mitternacht oder gegen den Morgen vermercket wurden, und nach dem Erwachen biß gegen 12. Uhr Mittags mit vieler Heftigkeit continuirten. Diese deliria haben sich in allem 6. mahl heftig gezeiget; auf die geringste alteration aber sind auch nach diesem occulta deliria auf einige Minuten einige mahl observiret worden.

7) Zwischen diesem letztern Zufalle hat sich auch etliche mahl zugetragen, daß die Patientin nicht, wie gewöhnlich, sprechen; sondern alleine durch die Nase, sehr unvernehmlich

ge-

geschnieffelt, wie solche Leute zu reden pflegen, welchen uvula fehlet, oder os palati ungewöhnlich offen ist. Nachdem sie aber durch ein wenig sal volat. corn. C. oder auch pulverem flor. lilior. convall. ad sternutationem war gebracht worden, verlohr sich so gleich dieser Zufall, und erfolgete einige mahl eine mäßige hæmorrhagia narium, wovon das Kopff-Wehe ein wenig erleichtert, doch nicht gäntzlich gehoben wurde.

8) Nach also verfloßnen 13. Wochen wurden species cephalicæ in Wein gekochet vertici appliciret, wovon die Patientin die Haupt-Schmertzen, je länger je mehr verlohr, das Haupt vom Küssen zu erheben und aufzusitzen anfing. Doch lassen sich leves conatus vomendi, capitis dolores & deliria annoch spühren, so bald die Patientin, insonderheit im Schlaffe, durch einen harten Laut erschrecket wird.

Die Zeit dieser langwierigen und wunderbaren Kranckheit sind Anfangs 6. biß 7. Wochen folgende Mittel appliciret worden als:

Frühe eine dosis vini medicati ex herbis & radicibus antiscorbuticis, anthelminticis & laxantibus cum vino & aqua paratis.

Des Tages über 3. bis 4. doses von specifice antepilepticis & antispasm: cum cinnabari & nitro mixtis.

Gegen die Nacht vel pulveres temperantes ex nitro & absorbentibus, vel pilulæ polychrestæ.

Nach der Zeit aber pulveres temperantes & essent. cortic. aurantiorum probe saturata cum essent. gentianæ & spiritu nitri dulcis & cochleariæ nupta.

Doch haben alle eccobrotica & laxantia keine exonerationem alvi Zeithero befördern können, ohne Beyhülffe derer suppositoriorum, oder enematum. Zeit dieses decocti ist nicht mehr, als ein eintziger lumbricus von ziemlicher Grösse abgeführet worden, und einige kleine sechs füßige Würmlein, welche so groß, als acari gewesen, und auß kleinen annulis zusammen gesetzet schienen cum cauda bifida & linea rubra per dorsum notati, sind beydes

per sternutationem e naribus, als auch per anum observiret worden; wie viel aber deren gewesen, habe nicht erfahren können, dieweil selbe eines mahls ex improviso von der Aufwärterin sind beobachtet und mir gezeiget, nachdem aber nicht mehr vermercket worden. Unter dem Gebrauch der erstern ordination zeigete sich eins mahls einige Feuchtigkeit & efflorescentiæ auf dem Haupte. Diese excretion zu befördern, wurden obige medicamenta bey Seite gesetzet, und diaphoretica fixa cum floribus sulphuris exhibiret, dieweil die Natur zuvor zu diesen efflorescentiis cutaneis gewohnt gewesen: allein dieses Bemühen war vergebens, weswegen nach 8. tägigen Gebrauch selbe auch removiret worden.

Dieses ist die historia morbi dieser besondern Patientin, von welcher informiret zu werden wünsche und demüthigst bitte:

1) Ob diese Kranckheit nicht dieselbe sey, welche Dravitz tractat. vom schmertzhaften Schar-Bock die Kriebel-oder Nerven-Kranckheit benamet?

2) Wie selber künftig zu begegnen, sub paroxysmo, & continuatione morbi?

3) Wie solche künfftig zu verhüten?

Schlüßlich empfehle mich Ew. Wohlgebl. fernern hohen Gunst und geneigten Andencken, welche mit aller ersinnlichsten Hochachtung lebenslang ehrerbietigst verehret

Ew. Wohlgebl.

Gantz gehorsamster Diener

D. S. K.

RESPONSVM ET CONSILIVM.

Hoch-Edler
Insonders hochgeehrtester Herr Doctor,
werthester Freund und Gönner

Ew. Hoch-Edel. geehrtestes Schreiben ist den 8ten Junii richtig eingelauffen, in welchen Sie mir einen sehr merckwürdigen und bedencklichen casum communiciret und mich deswegen consuliret. Nachdem ich nun die ausführlich beschriebene historiam morbi flei-

fleißig durchgelesen und wohl erwogen; so befinde ich, daß die Patientin von $12\frac{1}{2}$ Jahre an einen adfectu nervorum spasmodico sensibilissimo laborire, der eine grosse dyscrasiam sanguinis scorbuticam, die vielleicht von denen Eltern angeerbet worden, und in Ihren Lande ein malum endemium ist, zum Grunde hat, welche aus denen copiosis furunculis & exulcerationibus scabiosis, damit die Patientin von Jugend auf incommodiret worden, genungsam erhellet, wozu auch in specie die progenies verminosa, theils von ascaridibus, theils von anderer Art Würmern, womit die untersten Gedärme angefüllet, gar vieles contribuiret haben; und weil dadurch der succus oder fluidum nerveum überaus inficiret, und mit einer tenuissima acrimonia imbuiret worden; so ist kein Wunder, daß in partibus nervosis ventriculi, diaphragmatis, capitis & meningum cerebri, ac ligamentis artuum nervosis so hefftige spasmi, vomitus, anxietates præcordiorum, cephalalgiæ, deliria ex levissima caussa occasionali externa entstanden, die alle motus und sensus totius œconomiæ animalis turbiret, dergleichen adfectus allerdings, wie Ew. Hoch-Edl. in Dero Schreiben angemercket, der Drawizius in seinen tractat de scorbuto beschrieben, und Kriebel Kranckheiten genennet hat. Ob nun gleich gegen diesen morbum gar dienliche und convenable medicamenta nervina, antispasmodica & laxantia verordnet worden; so haben sie doch nicht genungsamen effect und operation gegen dieses eingewurtzelte malum erwiesen; daher Sie einen weitern guten Rath von mir verlangen, womit auch gerne nach meiner experience dienen will, besonders da mir viel dergleichen adfectus similes, wie aus den 6ten Theil meiner medicinæ systematicæ zu ersehen, in praxi vorgekommen sind. Es wird aber so wohl was die præservation, als Cur betrifft, vornemlich auf die fundamental Ursache, welche eine dyscrasia sanguinis scorbutica & progenies verminosa ist, wie nicht weniger auf den gegen dergleichen Alter meistentheils eintretenden fluxum mensium zu reflectiren seyn, und vermeyne ich, daß der methodus medendi auf folgende Art eingerichtet und tractiret werden könne.

1) Re-

1) Recommendire vor allen Dingen den fleißigen Gebrauch einiger clysterum, welche die seminia verminosa ex intestinis crassis exstirpiren und abführen, und ex decocto summitat. centaur. minor. herba tanaceti, wozu hernach von den oleo rutæ & chamomill. cocto ana uncia una und ein paar drachmæ von den bittren Sedlitzer Saltz zu thun sind, præpariret und um den andern oder dritten Tag appliciret werden können.

2) Rathe, absonderlich gegen den scorbut, das serum lactis mit Citronen-Safft bereitet; davon die Patientin früh Morgens warm 6. Untzen und Nachmittags kalt eben so viel trincken kann. Um den 3ten oder 4ten Tag kann man in dasselbe 1. quentgen Sedlitzer bitter Saltz nebst einen scrupel nitri purificati thun, damit die Würme desto besser abgeführet werden, welche Cur 3. bis 4. Wochen lang zu continuiren ist.

3) Halte auch vor sehr dienlich folgende Pillen.

Rec. myrrhæ electæ, asæ fœtidæ, extracti rhabarb. mercurii dulcis ana drachmam dimidiam, extracti croci, castorei, zedoariæ ana grana VI. camphoræ grana III. M. F. l. a. pilulæ ex scrupulo uno no. XX. iedesmahl 9. Stück die Woche 3. mahl des Abends vor schlafen gehen zu nehmen.

4) Äusserlich das genus nervosum zu roboriren, kann mit diesen linimento der Rückgrad, die Gelencke an Füssen und die Gegend um den Magen warm geschmieret und wohl gerieben werden.

Rec. axungiæ humanæ, olei nucistæ expressi ana unciam unam, balsam. Peruviani drachmas III. olei rorismarin. lavendulæ, rutæ, caryophyll. ana guttas XX. D. S. linimentum nervinum.

Ich pflege auch wohl in dergleichen Fällen, auf die lezte bey der Cur gelinde Wannen-Bäder, die nur aus blossen mit Weizen-Kleye abge-

abgekochten fliessenden Wasser, dazu etwas Milch gegossen ist beste-
hen, bestens zu recommendiren, die auch der gegenwärtigen Pati-
entin nicht undienlich seyn werden. Diese vorgeschlagene medica-
menta können Ew. Hoch-Edl. nach Gefallen und Gutbefinden gebrau-
chen, und zweiffle ich nicht an guten effect; den ich herzlich wünsche,
und iederzeit mit sonderbaren estim verharre

Ew. Hoch-Edl.

Ergebener Diener
F. H.

CASUS VI.
DE
ABALIENATIONE MENTIS CUM CONSILIO.

Nachdem mir eine historia morbi, betreffend eine abalienationem mentis bey einer Juden Frau von W. zugeschicket, und darüber von mir ein guter und heylsamer Rath verlanget worden, so will damit auch gerne dienen. Es beruhet aber der status morbi hauptsächlich hierinn. Es ist diese Frau von 32. Jahren, temperamenti sanguineo-melancholici, hat 8. Kinder gebohren, einmahl abortiret, beständig viel gesessen, in hebräischen Büchern allzuviel gelesen, und das Gemüth damit eingenommen, wobey Sie nicht wenig in Bier und Coffee-trincken excediret. Hierauf fieng sie vor ohngefehr 3. Jahren unvermuthet an irre zu reden; und ob sich dieses schon ziemlich bald wieder verlohr, so kam es doch eine Zeit darnach auf einen gehabte alteration und gegebne Gelegenheit zum Argwohn wieder. Da man Ihr nun bey so bewandten Umständen die Ader am Arm öffnen ließ und einige hitzige medicamenta und alexipharmaca gebrauchete, so geschahe es, daß hierauf das ordi-

naire ſich ſtärcker zeigete, und das malum ſich täglich verſchlimmerte. Es wurde deßwegen auf Anrathen derer Herrn medicorum der Selter-Brunnen und das Spaa-Waſſer nebſt Aderlaß am Fuſſe recommendiret, welches auch guten Nuzen ſchaffte. Nach dieſen wurde Sie wieder ſchwanger, befand Sich dabey ziemlich wohl und kam endlich mit einen geſunden Sohn glücklich nieder; allein da die lochia wenig floſſen, und zu früh ſtehen blieben; überdieß auch die Frau Patientin während Ihrer Schwangerſchafft ſo wohl, als auch in Wochen-Bette, Sich mit Coffee und Bier trincken, ingleichen mit ſtarcken meditiren überhaüffte; ſo fing Sie in der 4ten Woche des puerperii wieder ſcharf an zu deliriren, wobey der appetit ſich gäntzlich verlohr, und der Leib verſtopffet war. Man öffnete Ihr deßhalb wieder die Ader am Fuß, und brauchte allerhand innerliche medicamenta, worauf ſich zwar der menſtrua periodus ſehr ſtarck, doch ohne alles ſoulagement, vielmehr mit Verſchlimmerung derer bisherigen Zufälle und delirii wieder zeigete. Wenn ich nun bey dieſen Umſtänden einen guten und heylſamen Rath ertheilen ſoll, ſo muß man wohl vornemlich auf die Haupt-Urſache dieſes delirii ſehen; welche meines Erachtens darinn beſtehet, daß die Frau Patientin an ſich ſchwächlicher und zarter Leibes conſtitution und dieſe durch das viele Kinder zeugen noch mehr vermehret worden iſt. Da Sie nun noch überdieſes viel geſeſſen, viel Bier und Coffee getruncken hat; ſo iſt das Geblüte dicke und unrein worden, und hat daher eine ſtagnationem in denen ſubtilen Aedergen des Gehirns, welches ſchon vorher durch vieles meditiren geſchwächt worden, verurſachet, davon hernach die turbatio & alienatio mentis entſtanden: wozu das Aderlaſſen am Arm, welches doch billig am Fuß hätte geſchehen ſollen, wie auch die medicamenta calidiora alexipharmaca nicht wenig contribuiret, indem dieſe das Geblüt mehr aufwallend gemacht und nach den Kopff getrieben haben. Nun iſt zwar die Frau Patientin, als Sie auf anderer Herrn medicorum Rath die Bäder nebſt einigen gelinden mineraliſchen Waſſern gebraucht, auch die Ader am Fuß hat öffnen laſſen, in ſo weit wieder reſtituiret worden, daß Sie bey geſunder und natürlichen Leibes und Gemüths-conſtitution

währender Schwangerſchafft geblieben. Weil Sie aber bey derſelben viel Bier und Coffee getruncken, und durch vieles Sitzen und Bücher leſen abermahlen ein dickes, ſchweres und unreines Geblüt geſamlet, auch nach der Geburth die lochia nicht gebührend gehabt hat, ſo iſt nicht zuverwundern, daß das ſchwere Geblüt wieder nach dem Kopffe gegangen, und dieſe Zufälle verurſachet hat. Zwar ſolte man glauben, der fluxus menſtruus, der ſich mehr als ſonſten wieder eingeſtellet, würde einige Beſſerung verſchaffet haben; allein weilen meines Erachtens mehr wäſſeriches als ordentliches Geblüte weggegangen, ſo hat hernach das übrige dicke, ſchwere und unreine Blut ſonderlich im Kopffe zurück bleiben müſſen.

Bey dieſen Zufällen und Kranckheit nun weiß ich keinen beſſern Rath zu ertheilen, als daß man ſo wohl durch äuſſerliche, als innerliche Mittel das Geblüt zu verdünnen, von Haupt herunter zu führen, das Haupt und Nerven zu ſtärcken und einen freyen Umlauff des Geblütes durch alle viſcera und alſo die excretiones naturales zu befördern ſuche, welches durch GOttes Gnade auf ſolche Weiſe geſchehen kann. Wenn

1) was die diæt betrifft, der Frau Patientin keine Gelegenheit zum chagrin, Betrübniß, Gedancken, Grillen und Nachdencken gegeben wird; und Sie ſich vor vielen ſtille Sitzen, kalter feuchter Lufft und Winden hütet, die Füſſe beſtändig warm erhält, und hingegen bey reiner geſunden Lufft ſich durch Ausgehen oder Fahren beweget, und durchaus kein Bier, Coffee und viel Wein trincket, ſondern an ſtatt des ordinairen Geträncks entweder des Selter-Brunnen oder einer ptiſane nach beygehenden recept ſub lit A. oder auch, wenn es der Magen vertragen will, eines puren reinen geſunden Waſſers ſich bedienet.

2) Wird dienlich ſeyn alle Abend vor Schlafen gehen oder wenigſtens um den andern Tag ein nicht allzuheiſſes, ſondern vielmehr laulichtes, Fuß-Baad zu gebrauchen, und dar-

nach die Füsse von Knie an mit warmen Tüchern wohl zu reiben.

3) Was die medicamenta betrifft, so weiß nichts bessers, als daß Sie früh Morgens in Bette etliche tassen von beykommenden Kräuter-Thee sub. litt. B. trincke, und darauf im Bette gelinde dunste; eine halbe Stunde aber vor der Mittags Mahlzeit etwa 80. Tropffen von beygehenden elixir sub litt. C. nehme, und gegen 4. oder 5. Uhr von den in recept beschriebenen Pulver ½ quentgen in der ptisane gebrauche.

Sollten die menses nicht genungsam und recht ordentlich fliessen, so muß man die Ader am Fuß wieder öffnen.

Ubrigens wünsche geseegneten effect, den GOtt gebe!

F. H.

litt. A.

Rec. rad. chinæ uncias IV. cichor. unciam I. Cort. cascarill. drachm. III. C. C. D. S. species, davon 2. Loth in 3. Maaß Wasser ¾ Stunden zu kochen.

litt. B.

Rec. Herbæ meliss. beton. ana manip. I. flor. tiliæ, primul. veris, anthos, ana pugill. IV. C. D. S. species zum Kräuter-Thee

litt. C.

Rec. Aquæ meliss. menthæ ana uncias II. extracti cascarill. gentianæ, card. benedict. ana drachmam I. tinct. tartari, essent. cortic. aurant. croci ana unciam dimidiam. M. D. S. Elixir zu 80. Tropffen.

litt. D.

Rec. C. C. philosoph. præp. lap. cancr. ana unciam dimid: visci querc. succini præparati, nitri purif. ana drachmas III. pulver. cascarill. cinnab. præparat. ana drachmam dimidiam. M. F. pulvis.

CASVS

CASUS VII.

EXHIBENS ASTHMA SPASMODICO-FLATULENTUM.

Ein Mann von 61. Jahren, langer und starcker Statur, succulent, roth von Gesicht, starck und fleischicht vom Leibe, der von Jugend auf einer beständigen guten Gesundheit genossen, mit gutem appetit gegessen und getruncken, bekam vor 12. Jahren einen Anfall von denen hæmorrhoidibus cœcis, die nicht über 5. Tage gedauert, und 1730. im Febr. und Mart. 6. Wochen lang einen sehr starcken Durchfall von puren gelb weissen Schleim mit blutigen Streiffen, welcher Durchfall nach vorher gegangenen Gebrauch vielerley medicamenten, durch Einnehmung balsamischer Pillen, davon das recept sub signo † am Ende beygefügt, endlich gestillet wurde; dennoch aber 2. bis 3. Jahr hintereinander sich zu einerley Jahrs-Zeit gegen das Früh-Jahr wieder einfand, jederzeit aber, obgleich der Patiente vorher die Amelongischen Pillen eingenommen, dennoch nicht anders, als durch eben die nur erwehnte balsamische Pillen gestillet werden konnte.

Vor 2. Jahren, nachdem der Durchfall ein paar Jahr vorher ausgeblieben, bekam der Herr Patient Reissen von der lincken Hüffte an bis in die Wade des lincken Beines, und als bey selbigen Flusse Herr Patiente auf Anrathen einiger medicorum sich starck mit warmen Tüchern, worauf einige spiritus geleget wurden, streichen ließ, empfund Er davon, daß ihm eine incommodité im Athem, oder, wie Er meynte, auf die Brust kam, worauf man mit dem Streichen inne hielt, und hernach auff Anrathen des Herrn Hoffrath H. zur Ader an dem schmertzhafften Fuß ließ; darauff sich denn der Schmertz zwar legte, dennoch aber man nochmahls 4. Wochen drauff wiederum auf obiges Anrathen die Ader ließ, und zwar noch einmahl so viel Blut, als bey dem vorigen Aderlassen; wornach der Herr Patiente gäntzlich von dem Schmertz in der Hüffte befreyet wur-

wurde, bis das Jahr darauff, in welchem Er gleiche, doch leidlichere Empfindung in der Hüffte und Fusse bekam, welche aber ohne Gebrauch einiger medicamente wiederum vergieng. Und da der Herr Patiente gewohnt war, im Winter etwas verschlagen zutrincken, so geschahe es, daß er zu Anfang dieses nur verflossenen Martii zu einer Gesellschafft, wobey er kalt Bier, doch aber nicht über $1\frac{1}{2}$ Kanne getruncken, kam, und darauf, da ihm beym Schlaffengehen wohl gewesen, Er um 12. Uhr zu Mitternacht, indem er von kurtzem Athem überfallen worden, erwachet, und sich zu helffen, warmen Thee machen lassen, den er getruncken, und indem sichs darauff zeigete, als wenn er sich brechen würde, solches aber nicht erfolget; so hat er hernach den Finger in den Hals gesteckt, und sich zum brechen genöthiget; worauff er auch vielen Schleim, fettes und talchichtes Wesen weggebrochen, darnach aber doch keine Linderung in Athen befunden, deßwegen man ihm von dem so genanten Augspurgischen Schaurischen Universal Balsam einige Tropffen in Wein eingegeben, auch damit auff der Brust geschmieret; worauff er auch einigen Schlaff mit gutem Athem bekommen. Ob nun gleich die Nacht drauff, da der Patiente vorher ruhig bis um 12. Uhr geschlaffen, wiederum der Augspurgische Balsam, so, wie die Nacht vorher, gebrauchet worden, so hat Er dennoch nicht nach Mitternacht eher, als bis um 5. Uhr schlaffen können, sondern ist daran beständig durch den kurtzen Athem gehindert worden.

Und weil der Herr Patiente viele Jahre her ein sonderbares Vertrauen auf die Amlongischen Pillen gesetzt, selbige auch jährlich 8. bis 10. mahl gebrauchet; so dachte Er auch bey diesem Zufall sich damit zu helffen, deßwegen er den 3ten Tag früh 15. Stück einnahm, und darauf 4. bis 5. sedes erhielt; dennoch aber die Nacht drauff wieder nicht länger, als von 9. bis 12. Uhr wegen des kurtzen Athems schlaffen konnte; worauff er den 4ten Tag am rechten Fuß, weil es 8. Tage vor dem æquinoctio vernali war, Ader mit schlechtem successs, ließ. Denn das Ubel auf der Brust hörete nicht alleine nicht auf, sondern vermuthlig von dem beständigen Sitzen des Nachts fiengen ihm auch auf einmahl beyde Beine an zuschwellen, daß man mit denen

Fin-

Fingern Gruben hinein drucken konnte, und der Leib gleich untern kurtzen Ribben wurde gantz harte, doch konnte man äusserlich keine Gruben darein drücken. Hierzu wurden zwey medici adhibirt, davon der eine es vor einen Anfang zur Wassersucht, der andere aber vor blosse œdemata, und den Leib von Blehungen extendirt hielte. Sie kamen beyde in Verordnung derer medicamente überein, und verordneten ihn, die zehen Säffte zu corrigiren, morgens früh einen Kräuter-Thee ex herbæ trifol. fibr. manip. II. ligni sassafras, juniperi aa. uncia una, cort. aurant. seminis fœniculi ana drachmis II. Vormittags gegen 10. Uhr folgende tinctur ex liquor. terræ fol. tart. tincturæ rhabarb. aa. uncia dimidia zu 100. bis 110. Tropffen, und Nachmittags um 3. Uhr, und Abends beym Schlaffengehen ex tartaro tartarisato & rad. ari jedesmahl ein Pulver zunehmen.

Nachdem diese Mittel 3. Tage waren gebraucht worden, gaben sie ihm 2. Loth vom sale Sedlicensi, worauf er 7. bis 8. sedes bekam, und eine ziemliche Menge wäßrichter Feuchtigkeiten mit weggiengen.

Oben genannte species zum Thee, tinctur und Pulver wurden wiederum 3. Tage gebraucht, und den 4ten Tag das sal Sedlicense; worauf Er zwar wiederum sedes bekam, doch ohne sonderbaren Abgang wäßrichter, wohl aber mehrentheils schleimichter Feuchtigkeit. Die Schwulst wurde weicher, die Beine wurden dünner, und der Herr Patiente konnte des Nachts ruhiger im Bette bleiben, jedoch niemahls länger als bis 1. Uhr (wie Er denn stets Erleichterung in Athen empfunde, wenn Er die übrige Zeit der Nacht im Stul oder Bette sitzend zubrachte.)

Es wurde mit obigen medicamenten noch 4. Tage fortgefahren, darnach wurden sie weggesetzt, und folgende tinctur ex tinctura antimonii acri, ess. pimp. alb. & succini täglich 2. mahl zu 60. Tropffen genommen.

Zu mehrerer Abführung der noch rückständigen wäßrichten Feuchtigkeit wurden Ihm den 26. Martii folgende laxir-Pillen gegeben: Rec. extr. absynth. cent. min. gent. rub. cochlear. card. bened.

ned. aa. gran. I. gummi ammoniac. juniperi aa. grana. II. resin. gialap. gran VIII. gegeben.

Zu Abführung derer Blehungen hat Er nebst obgedachten medicamenten sich auch dann und wann ein clystir appliciren lassen: die Beine aber sind gleich nach der 3ten purganz wiederum dünne worden, daß auch noch bis dato nicht die geringste Spuhr einer Schwulst übrig ist.

Der Leib wurde auch beym Gebrauch der nur erwehnten medicamente weich; die Nacht Ruhe aber wurde nicht weiter, als bis 1. Uhr gebracht, da denn stets sich eine Aengstlichkeit und Mangel des Othems einfand, daß er etliche Stunden schlafflos zubringen muste, wie es noch beständig continuiret; gegen Morgen aber gantz ruhig wieder schlaffen konnte, zumahl, wenn Er vorher den Kräuter-Thee und jetzo nach der Zeit grünen Thee tranck, mit welchem letztern Er allezeit 15. Tropffen vom obenbenannten Augspurgischen Schaurschen Balsam einnahm.

Dieser Beschwerung auf der Brust gäntzlich abzuhelffen, verordnete ihm einer von denen medicis folgenden Brust Thee Morgens früh zu gebrauchen.

Rec. rad. glycyrrhyzæ, herbæ tussilag. beton. flor. scabios. papaver. rhœad. aa. manip. I. semin. anis. stellat. drachmas III.

Ferner elix. pectoral. wedel. drachm. III. spirit. salis amoniac. anis. drachm. I. und folgenden linctum ex amygd. dulc. uncia una & dimid. rad. ireos florent. pulverisat. ari, liquirit. sperm. ceti drachm. una & dimidia.

Aber auch dabey wurde dem Ubel nicht abgeholffen, sondern die Beschwerung auff der Brust ist dermassen geblieben, daß der Herr Patiente des Nachts zu 3. bis 4. Stunden auf dem Stuhl wegen Mangel der Lufft schlafflos zubringen muß. Der appetit zum Essen fällt seit 3. Wochen gleichfalls weg. Der Urin sieht etwas dicke und röthlicht aus, setzet manchmahl ein sediment, manchmahl keines; dabey Herr Patiente marquiret, daß der Urin nicht in behöriger quantitæt, nach proportion seines Trinckens von ihm gehet,

wie-

wiewohl Er alle Nächte, so lange Er in denen paar Stunden schläfft, gelinden Schweiß hat.

Der Leib ist beständig offen; die Speisen werden wohl verdauet; des Tages kann Er im Hause herumspatziren. Wenn Er sich des Abends um 9. Uhr zu Bette leget; so schläfft Er gantz ruhig bis gegen 1. Uhr: so bald es eins geschlagen hat, überfällt Ihn die Aengstlichkeit und der Mangel des Athems, daß Er aus dem Bette muß, und biß gegen den Morgen auf dem Stuhle mit Erleichterung sitzen bleiben; darnach kann Er wiederum eine Stunde lang ruhig schlaffen, wenn Er, wie oben erwehnt, den Thee getruncken, der Ihm doch, wenn er ihn gleich um 1. Uhr trinckt, nicht eher den Schlaff zu procuriren fähig ist.

Keine Hitze ist vorhanden, noch weniger starcker Durst. Die Beine sind völlig abgeschwollen, und dünne. Der Unterleib ist weich, ja gar in etwas eingefallen, da Er sonsten ziemlich corpulent und starck war, und die Kräffte wollen fast anfangen abzunehmen; und noch am 22ten April a. c. hat Herr Patiente vor sich resolviret das sal Sedlicense, wie es Ihm vorher zum purgiren verschrieben worden, einzunehmen, welches Er aber so gleich weggebrochen, und als Er darnach gleich 13. Stück Amlongs-Pillen eingenommen, und dieselben 6. sedes verursachten, so ging eine ziemliche Feuchtigkeit ab, worauff Er sich aber sehr matt und krafftlos befunden, auch wenig hat schlaffen können.

Diesem Ubel nun völlig abzuhelffen, wird gebeten uns zubelehren:

1) Was dieses vor ein affect sey?
2) Woher er entstanden?
3) Ob was besorgliches davon zuvermuthen?
4) Und auf was vor Art er am geschwindesten und sichersten könne curiret werden?

†

Rec. gummi ammoniac. depur. drachm. dimid. extract. millefol. hyperic. centaur. min. rhabarb. ana scrupul. I. theri-

theriac. drachm. dimid. gummi elemi oliban. maſtich. thuris, myrrh. croc. orient. balſ. de mech. ana ſcrupul. dimid. c. ſ. q. balſ. copaiv. f. Pil. ex ſcrup. No. XX. conſp. pulvere caſcarill. D. S. Balſamiſche Pillen.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Es iſt mir eine hiſtoria morbi zugeſendet, und über einige zuletzt angehängte Fragen ein in theoria & experientia medica gegründetes reſponſum verlanget worden, womit ich zu gratificiren bereit und willig bin. Der caſus beſtehet aber kürtzlich hierinn: Ein Mann von 61. Jahren, robuſter Natur, von Geſicht ſucculent und roth, der von Jugend auf guten appetit gehabt und ſich beſtändig wohl befunden; bekömt vor 12. Jahren einen Anfall von hæmorrhoidibus cœcis, die aber nicht über 5. Tage gedauret. Anno 1730. wird Er in Februario & Martio mit einen Durchfall von gelb weiſen Schleim mit blutigen Striefen vermiſcht 6. Wochen lang überfallen, welcher zwar durch Einnehmung balſamiſcher Pillen geſtillet worden, doch 2. bis 3. Jahr nach einander gegen das Früh-Jahr wieder gekommen iſt. Vor 2. Jahren, nachdem dieſer Durchfall ein paar Jahr vorher ausgeblieben, hat der Herr Patiente einen dolorem iſchiadicum in der lincken Seite bis an die Wade bekommen, welcher ſich nach vielen reiben mit ſpiritibus und 2. mahligen Aderlaß am ſchmertzhafften Fuß verzog. Da aber der Herr Patient im Anfang des Monaths Martii dieſes Jahres 1½ Maaß kaltes Bier getruncken, welches Er ſonſten in Winter verſchlagen zu trincken gewohnt war; ſo iſt Er darauf gegen Mitternacht mit ſchweren Othen überfallen worden, ſo daß Er etliche Nächte hintereinander wenig Schlaf gehabt. Er bedienet Sich demnach der Amelongiſchen Pillen zu 15. Stück, die Ihm 5. ſedes verurſacht, doch hat Er darauf nicht länger als von 9. bis 12. Uhr wegen kurtzen Othens ſchlafen können. Worauf Er den 4ten Tag als vor den æquinoctio vernali am rechten Fuſſe, doch mit ſchlechten ſucceſſ, zur Ader gelaſſen; indem das Ubel in der Bruſt nicht allein ſich vermehret, ſondern

weil

weil der Patiente beständig sitzen müssen, so fingen auch die Füsse an zuschwellen und der Leib unter den kurtzen Ribben wurde auch gantz hart; iedennoch ist nach Gebrauch einiger dienlicher medicamente die Geschwulst am Füssen ziemlich vergangen, der Herr Patient konnte auch etwas in Bette bleiben, obgleich nicht länger als bis um 1. Uhr, da Er denn ausser den Bette auf den Stuhle oder im Bette sitzen muste, davon Er auch iederzeit eine Erleichterung in Othemholen verspüret hat. Nachher sind an statt der vorigen medicamenten tinctura antimonii acris, essent. succini und pimpinellæ, wie auch Pillen gebraucht worden, in welchen die resina ialappæ das Haupt ingrediens pro dosi zu 8. granen gewesen. Nun ist zwar nach deren 3. mahligen Gebrauch die Geschwulst am Füssen vergangen, das schwere Othemholen aber, wie auch Mangel des Schlafes nach 1. Uhr hat noch immer continuiret; wegen der difficultate spirandi hat der herr Patiente einige pectoralia, doch ohne effect gebrauchet. Der Urin siehet etwas roth und dicke aus, und gehet nicht in gehöriger quantitæt ab, der Leib ist beständig offen, auch verspüret Er weder Hitze noch weniger starcken Durst; hingegen will der appetit und Kräffte anfangen abzunehmen. Hierauf hat der Patiente Sich wieder des Sedlitzer Saltzes zu 2. Loth bedienet, welches Er aber weggebrochen, deßwegen Er die Amelongischen Pillen genommen, welche zwar purgiret, aber die Kräffte und Schlaf nicht wenig gemindert haben. Damit nun diesen Ubel völlig abgeholffen werde, so wird von mir zu wissen verlanget.

1) Was dieses vor ein adfect sey?

2) Woher er entstanden?

3) Was besorgliches davon zu vermuthen, und auf was Art er am sichersten und geschwindesten zu curiren sey?

Hierauf gebe ich nun nach reiflicher Uberlegung zur Antwort, daß diese Kranckheit könne mit Recht asthma spasmodico-flatulentum genennet werden, dessen Ursach vornemlich in primis viis, welche

mit Krampff und Blehungen angefüllet sind, ihren Sitz hat, und seine gewisse periodos, wie bey allen morbis spasmodicis, hält. Denn da etliche von den untersten Gedärmen durch einen spasmum zusammen gezogen werden; so wird der Magen nebst den obersten Gedärmen, von flatibus distendirt; und weil dadurch der descensus diaphragmatis verhindert wird, und die Lunge daher sich nicht genugsam expandiren kann, so wird die freye circulation des Geblüts durch dieselbe aus einer Hertz-Kammer in die andere gehemmet, und entstehet daher die Angst an Hertzen und schwerer Othem. Was nun die Ursach dieser Kranckheit betrifft, so hat der Herr Patiente, da Er beständig guten appetit gehabt, mehr als nöthig ist, Blut generiret, zumahl da Er von Natur, wie es scheinet, eines temperamenti sanguinei, und zur plethora geneigt ist, da denn, weil Er nicht zur Ader gelassen, die Natur theils durch den fluxum hæmorrhoidalem, theils auch statt dessen in den Früh-Jahr einige Jahr hintereinander durch einen starcken Durchlauff, so 6. Wochen lang gedauret, sich zuhelffen und zu reinigen gesucht hat. Nachdem aber vor etlichen Jahren dieser Durchfall weggeblieben, und man der Natur weder durch Aderlassen, noch sonst mit dienlichen Mitteln zu Hülffe gekommen ist, so hat daher der dolor ischiadicus ob stagnationem sanguinis & humorum & circulum minus liberum in visceribus seinen Ursprung genommen, welcher hernach durch wiederhohltes Aderlassen sich verlohren. Nachdem aber der Herr Patient in Martio, da die Natur sich sonsten durch den Durchlauff gereiniget, 1½ Maaß kaltes Bier getruncken, so ist nicht allein die excretio critica dadurch verhindert worden, sondern es sind auch spasmi daher in intestinorum canale entstanden, davon der kurtze Othen und Geschwulst am Füssen herrühret. Denn indem die circulation des Geblütes aus der arteria pulmonali in venam pulmonalem verhindert wird, so bleibt das Geblüte in der rechten Hertz-Kammer, und wird darinn sehr angehäuffet, folglich gehet das Geblüt per venam cavam und im Unterleibe langsam fort und separiret sich demnach das serum, welches alsdenn in substantiam porosam tritt. Ob nun gleich die Geschwulst vergangen, so bleibet dennoch der kurtze Othem und Schlaflosigkeit beständig,

ständig, welches ohne Zweiffel daher rühret, weil der Herr Patiente so wohl mit den Pillen mit der resina ialappæ als Amelongischen und Sedlitzer Saltze starck purgiret, den tonum ventriculi desto mehr destruiret, folglich mehr zum flatibus und spasmis disponirt und die Natur mehr geschwächet hat. Da nun der Herr Patient ziemlich schon in Alter avanciret, und die Kräffte durch die bisherige Kranckheit ziemlich verlohren gegangen, auch überdieß in Erfahrung gegründet ist, daß dergleichen adfectus spasmodico-flatulentus, der in tunicis nervosis seinen Sitz hat, wenn er lange gedauret, nicht so leicht zu curiren sey; so kann man, zumahl wenn die viscera abdominis als Leber und Miltz solten verstopffet, verdorben und mit vielen schlimmen Feuchtigkeiten angefüllet seyn, keine gewisse Hoffnung zu baldiger und völliger Genesung machen, wiewohl auch nicht alle Hoffnung absagen kann, weil der Herr Patient sonst robuster Natur ist, und der adfect nicht ausserordentlich lange gewähret hat.

Was nun eine heylsame vorzunehmende Cur betrifft, so gehet meine Meinung dahin, daß

1) der Herr Patiente alle Abend vor Schlafen gehen sich eines sehr temperirten Fuß-Bades aus puren fliessenden Wasser und Waytzen-Kleye bediene, und um den andern Tag sich ein Clystier aus dünner haber Grütze, florib. chamomill. semin. IV. carminativis, etwas Saltz und Honig und einige Untzen olei raparum appliciren lasse.

2) Innerlich recommendire, daß Er in aqua destillata chamomillæ, hyssopi & ranunculi hortensis 50. Tropffen von folgender tinctur tempore paroxysmi nehme.

Rec. liquor. anodyn. mineral. s. spirit. nitri dulcis bene præp. drach. III. tincturæ antimon. acris, essent. cort. aurant. castorei, croci an drach. II. spirit. C. C. drach. I. M.

Und zugleich Wechsels Weise eine dosin von diesen Pulver gebrauche.

Rec. solut. ocul. cancror. lap. cancror. salis polychresti, nitri purif. ana drach. I. cardamom. gran. XII. M. F. pulvis div. in dos. VIII.

Um den 3ten Tag aber früh Morgens folgendes Brust-Tranckss sich bediene.

Rec. aquæ hyssopi uncias II. gummi amoniaci in oxymel. squillitici drachmis III. soluti drach. II. syrupi de erysimo Lobelii drachm. III. nehme und darauf einen Kräuter-Thee ex herb. veronicæ, marub. alb. & hyssopi trincke.

Auch wird dienlich seyn zuweilen eine dosin von Becherschen Pillen zu nehmen.

Nechst dem rathe, daß nach einiger Zeit, wenn der Herr Patient eine Vollblütigkeit verspüret, die Ader am Fuß geöffnet, oder wenn eine disposition zum hæmorrhoidibus zugegen seyn sollte, die hirudines appliciret werden. Was übrigens die diæt anlanget, so wird vornemlich nöthig seyn, daß Er sich vor harten unverdaulichen Speisen hüte, auch nicht allzu viel esse, und starcke Biere meide.

CASUS VIII.

DE ADFECTU SPASMODICO-HYPOCHONDRIACO CUM INSIGNI GENERIS NERVOSI DEBILITATE.

Historia morbi

Ein vornehmer Herr etliche viertzig Jahr, temperamenti sanguineo cholerici, wird vor ohngefehr 5. Jahren mit excessiven Kopff-Schmertzen, die so gar Ihn der Vernunfft beraubet, und mit Mattigkeit 18. Wochen lang überfallen, wovon Er durch die so genannte Brätel-Cur und gute motion in Reiten befreyet und in den Stande gesetzet wurde, daß Er mit guten effect das Carlsbaad gebrauchen konnte. Das andere Jahr darauf bediente Er sich eines noduli, bey dessen geendigten Gebrauch sich die goldene Ader zeigte, die aber bald wieder aussenblieb. Vor 2. Jahren brauchte Er wiederum das Carlsbaad, worauf der vornehme Herr Patient mit grausamen Creutz-Schmertzen, Ziehen im Kopffe und Halse und einer Mattigkeit incommodiret wurde, welches noch bis dato dauret.

Bey den paroxysmo kann Er sich vor Spannen nicht umsehen, und Hände und Füsse sind Ihm gantz kalt und angelauffen von Blut. Wenn Er schläft, so schwören Ihm die Augen, welche beständig roth sind, zu und wenn Er husten oder niesen muß, so bekommt Er entsetzliche Schmertzen im Kopffe.

Der appetit ist ziemlich gut, gleich aber nach dem Essen verspüret Er einige Trägheit, und Geneigtheit zum Schlaf, in demselben hat Er vielmals Hitze und rechte phantasien. Im ano zeigen sich dann und wann kleine Blattern, und auf den rechten Fuß ein Ausschlag. Nechstdem wird derselbe mit öfftern Auffstossen aus den Magen, dann und wann mit Reissen in Leibe wie einer colique, so aber bald vergehet, offt mit Verstopffung des Leibes incommodiret, und wenn Er etwas mit Zwange heraus pressen will, so fänget sich der Schmertz in Kopffe gewaltig wieder an. Was nun des Herrn Patienten bishero geführte Lebens-Art betrifft, so hat Derselbe jederzeit seinem guten appetit nach viel gegessen, nicht genungsam sich beweget, und viel Biere und hitzige Weine getruncken.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

WAs Ihro Hochwohlgebl. des Herrn Barons von N. N. maladen Zustand betrifft, so habe ich so wohl aus der mündlichen als schrifftlichen relation und nachdem ich den vornehmen Herrn Patienten selbst examiniret und in Augenschein genommen habe, so viel ersehen und wahrgenommen, daß Derselbe an einem adfectu spasmodico-hypochondriaco cum insigni generis nervosi debilitate laborire; wie denn solches genugsam aus denen Zufällen, womit Er incommodiret wird, zu ersehen. Denn was die hypochondrie betrifft, die vornemlich ihren Sitz in Unterleibe, Magen und Gedärmen hat, so sind diese mit vielen Blehungen und Krampff angefüllet, davon denn das Auffstossen aus den Magen, das Reissen in Leibe wie eine colique, Verstopffung des Leibes, Ansatz zur güldenen Ader, Schmertzen in Creutz, mit phantasie offt verknüpffter Schlaf und der starcke appetit zum essen herrühren. Von den Krampff aber

und Schwachheit der nerven kommen her die hefftigen Schmertzen in Haupte, das Ziehen im Kopff und Rücken, daß sie sich kaum umsehen können, welche Zufälle beym Husten und Niessen sich vermehren, Mattigkeit aller Glieder und Kälte der Hände und Füsse.

Was nun die Haupt-Ursache dieser Zufälle, worauf sonderlich die Cur zu dirigiren, betrifft; so beruhet dieselbe vornemlich in vielen, schweren, dicken und unreinen Geblüte, womit nicht allein die Adern in gantzen Leibe, sondern auch vornemlich die viscera, als Miltz und Leber über alle maasse angefüllet sind, und daher dessen freye circulation, und genugsame transpiration verhindert wird; folgendlich leyden alle functiones, der Magen verdauet nicht genugsam die Speisen, sondern generiret viele cruditæten, wovon denn die flatus und spasmi entstehen; das Geblüte wird nicht recht gereiniget, die Nerven werden ausgedrocknet und stram, wovon denn das Spannen und Ziehen herkommet, und die Glieder bekommen keine rechte Nahrung und Kräffte. Weil nun aber nichts in der Natur ohne vorhergehende Ursachen geschicht; so ist ausser allen Zweiffel, daß diese Kranckheit vornemlich daher entstanden, daß Ihro Gnaden der Herr Baron

1) dichtes Fleisch und fibras, dabey aber kleine Adern haben

2) Daß Sie mehr essen als der Magen und die Natur vertragen und auswerffen kann, auch solche Speisen geniessen, die ein dickes und schweres Geblüte generiren; nicht genugsame Bewegung dabey haben, oder auch nicht zu rechter Zeit dieselbe anstellen; kein leichtes und dünnes Geträncke, welches das Geblüt dünn und flüßig machet, sondern vielmehr Bier und hitzige Weine getruncken, die das Geblüt und partes solidas austrocknen; dabey denn vielleicht Dieselben in der Jugend mehr als nöthig gewesen excessus in venere und Erkältung, auch wohl in Gemüths alteration und andern Dingen, die die Nerven schwächen, gemacht, haben mögen.

Was nun eine zuverläßige und erwünschte Cur anlanget: so muß dieselbe vornemlich dahin gerichtet werden, daß das dicke und schwere Ge-

re Geblüte dünne und flüßig gemacht, die kleinen verstopfften Adergen absonderlich in der Miltz und Leber geöffnet, und dessen freye circulation durch den gantzen Leib mithin auch die transpiration besser befördert werde.

3) Daß der Magen gestärcket, dessen digestion befördert und also ein guter chylus, Geblüt und guter Nerven Safft generiret, und die ructus und flatus zertrieben werden.

Dieses alles nun unter dem Seegen GOttes zu erhalten; so gehen meine ohnmaßgebliche Vorschläge dahin, daß

1) Der vornehme Herr Patient, was die diæt und Lebens-Ordnung betrifft, sonderlich in appetit sich mäßigen, nicht allzuviel, sondern lieber öffters, auch nicht allzugeschwinde essen, die Speisen wohl kauen, von harten geräucherten und saltzigen wie auch Blehungen und Verstopffung machenden als Erbsen, Hirsen, Zwiebeln, Knoblauch, Weiß-Kohl, Milch Speisen und Kuchen Werck abstrahiren; anstatt deren aber gute Brühen von Hüner Kalb-Fleisch und dergleichen genüssen. Und weil auch sehr vieles bey dergleichen adfecten auf das Geträncke ankömt, so rathe anstatt des Bieres entweder pures Wasser oder den Selter-Brunnen mit den 4ten Theil alten Rhein oder sehr guten Frantz Wein vermischt oder das in recept sub. no. 1. beschriebene decoctum, welches zugleich das Geblüt corrigiret und temperiret, zu trincken. Nechstdem rathe gar sehr genungsame Bewegung des Leibes, welche sonderlich des Vormittags 2. bis 3. Stunden vor der Taffel durch gehen, fahren vornemlich aber reiten so anzustellen, daß der Herr Patient durch und durch warm werde; auch kann dasselbe des Nachmittags nach der Verdauung gegen 3. oder 4. Uhr geschehen; dabey aber das Gemüth in Ruhe zu erhalten ist.

2) Wird nöthig seyn des Jahres 4. mahl Wechsels weise bald am Arm bald am Fuß die Ader öffnen zulassen, da denn je-

derzeit 8. bis 10. Untzen Blut können heraus gelassen werden; anbey müssen Sie sich vor Erkältung, kalten und feuchten Wetter wohl verwahren, und sonderlich die Füsse warm halten, wöchentlich 2. mahl Fuß-Bäder gebrauchen, und nach denselben die Füsse wohl mit Tüchern reiben lassen.

3) Was nun die medicamenta anlanget, so gehet mein wohl überlegter Rath dahin, daß vorjetzo etwa 3. bis 4. Wochen alle Morgen ein Quentgen von den Carlsbaad Saltz mit einen halben Quentgen von mein eröffnenden Saltz vermischt, in ein gut Glaß Seltzer-Wasser zerlassen ausgetruncken, darauf etliche tassen Coffee oder Thee genommen, und der Leib hernachmals beweget werde.

Bey der Mahlzeit wird mein visceral elixir zu 80. Tropffen mit etwas Wasser und Wein genommen sehr dienlich seyn. Des Abends aber vor Schlafen gehen nehmen der Herr Patient allezeit um den andern Tag 14. Stück von meinen Pillen, und den Tag dazwischen den 6ten Theil von einen Loth meines præcipitir Pulvers mit etwas reinen Brunnen-Wasser. Diese Cur können Sie 3. bis 4. Wochen continuiren, hernachmals zur Aderlassen und etliche Tage darauf medio May sich auf die Reise nach den Carlsbaabde begeben, da ich den vermeyne, daß Sie erst 2. Kannen mit den Mühl-Brunen, die letzte aber mit den Prudel anstellen können. Die erste Cur von 8. die andere von 7. die 3te von 6. Tagen, dabey das visceral elixir bey der Mahlzeit, die Pillen etwa nur den 4ten Tag des Abends und dazwischen das præcipitir Pulver gebrauchen; wobey nöthig seyn wird sich ordentlich in Essen und Trincken zu verhalten und sonderlich nach denen Regeln, die ich in den 3ten Theil meiner teutschen Schrifften, welche absonderlich von Carlsbaad handeln, zu leben, indem der nützliche Gebrauch vornehmlich auf eine gute diæt und accurate Lebens-Ordnung ankömt. Nach den Gebrauch des Carlsbades wollte rathen, daß sich der vornehme Herr Patient der Molcken-Cur auf solche Art bedieneten: man trincket nemlich alle Morgen ein Maaß mit Zitronen-Safft præparirte Molcken mit 2. Loth Brunnen-Kreß

Safft

Safft 3. bis 4. Wochen aus. Des Abends aber um 5. oder 6. Uhr braucht man ein gelindes Wannen-Baad, welches aus fliessenden Wasser, Kleye etwas Botasche und Milch gemacht werden kann. Nach diesen ist der Rückgrad mit den sub no. 2. beykommenden nerven stärckenden linimento zu schmieren.

Bey und in der Molcken Cur wird nöthig seyn, den Leib durch ein Manna Tränckgen zu eröffnen, wozu hierbey sub no. 3. ein recept komt, dieses trincken sie in einer halben Stunde nach und nach aus. Wenn dieses alles wohl wird observiret werden, so zweiffle nicht an geseegneten effect, den GOtt gebe!

F. H.

no. 1.

Rec. rad. chinæ, sarsaparill. ana uncias III. cort. l. sassafr. drachmas III. C. C. D. S. species davon 3. Loth in 4. Maaß Wasser ¾ Stunden zu kochen, und hernach etwas Zimt dazu zu thun.

no. 2.

Rec. olei nucis moschat. express. spermat. ceti ana unciam unam, balsam. Peruv. drachm. III. olei lavend. s. spicæ, maioran. caryophyl. ana drach. dimidiam. M. F. linimentum.

no. 3.

Rec. mannæ elect. uncias II. cremor. tartar. salis Epson. ana drach. I. coque & solve leni calore in aquæ fontanæ unciis VIII. colat. adde olei de Cedro gutt. IV.

CASUS IX.

DE ASTHMATE HYDROPICO.

Historia morbi.

Ein vornehmer und gelehrter Mann von 52. Jahren, temperamenti pituitoso cholerici, und seit anno 1726. habitus

corporis admodum obesi, welcher in seiner Kindheit rachitide laboriret, so daß auch itzo noch die Merckmahle davon in denen costis & articulis zufinden, hat in seinem ætate iuvenili eine grosse Kranckheit ausgestanden, weßwegen Er, auf Anrathen des Seel. Herrn Hoffr. St. jährlich zweymal Ader gelassen Anno 1719. fing Er vitam sedentariam mit vielen biß in die Nacht anhaltenden meditationibus an, darbey Er starck Toback rauchete, auch öffters eine kleine debauche in Wein machte; von Julio 1735. bis in April 1736. hat Er einen hefftigen und öfftern Husten gehabt, worzu sich bißweilen cardialgia, bißweilen dolores podagrici, gesellet. Ob nun gleich der medicus bald anfangs sahe, daß die causa tussis nicht in pulmonibus sondern in infimo ventre läge: so wolten doch alle adhibirte aperientia und blande resolventia keine beständige Gesundheit zuwege bringen, besonders wurde im Martio die respiratio convulsiva, doch nur per paroxysmos, und im April überfiel dem Herrn Patienten ein hefftiger Schmertz in der rechten Seite, mit einer zweytägigen ischuria und pulsu convulsivo. Auf Gebrauch dienlicher medicamentorum gingen viele Steine cum copiosa & crassa urina fort, worunter einige die Grösse einer ziemlichen Erbsen hatten. Die excretio calculorum hielt per intervalla einige Wochen an, worauf die respiratio convulsiva, die seit der excretione calculorum ziemlich nachgelassen, wieder hefftiger wurde, es zeigte sich zugleich icterus, eine starcke Härte in dem lincken lobo hepatis, Schlafflossigkeit und ein tumor pedum œdematosus, welcher aber nicht weit über den Knorren gieng, die Kräffte, appetit und Schlaff fielen zugleich weg: doch gab GOtt Gnade, daß alle erwehnte symptomata sich im Junio verlohren, so daß der Herr Patient, ohne Empfindung einer Mütigkeit zu 2. biß 3. Stunden wieder spatziren gehen konnte, wenn er auch gleich Berg aufgestiegen war.

Zu Ende des Junii 1736. wurde Er durch einen Lerm des Nachts um 1. Uhr unter solchen Umständen aufgewecket, daß Anfangs ein hefftiger Schrecken, und gleich darauf ein grosser Zorn daher entstunde, und konnte der Herr Patient sich einige Tage dieses Zorns nicht enthalten, von selbiger Stund an dauerte der Schlaff

nur

nur Stunden weise, der appetit verlohr sich, die Geschwulst an denen Füssen kam nicht alleine wieder, sondern stieg bis über die Waden, ja bis in das scrotum, es folgte bald darauf eine notabilis imminutio virium und der habitus corporis obesus, welcher schon vorhero abgenommen, fiel gar weg, und die respiratio convulsiva wurde viel frequenter und hefftiger als zuvor.

Ob nun gleich wieder angeführte symptomata, alle dienliche Mittel angewendet worden, welche anfangs in succis ex herbis aperientibus & antiscorbuticis cum pulveribus & mixturis eiusdem virtutis & diureticis bestunden, bald aber auch infusa aperitiva cum vino adhibiret wurden, so war es doch nicht möglich eine eductionem aquarum per urinam zuerhalten, sondern alle evacuation gieng meist sponte per alvum, wodurch weiter nichts erwünschtes erhalten wurde, als daß die Geschwulst bißweilen biß an die Waden wieder abnahm, bald aber wiederum stieg, sonderlich wenn einiger, obgleich geringer, chagrin vorher gegangen war.

Am 24. Octobris stellte sich eine somnolentia, so 2½ Tag anhielt, cum pulsu citatiore ein, worauf bald urina copiosa turbida, sudor insignis, linteamina flavo colore tingens erfolgte, der tumor fiel plötzlich bis unter die Waden, und hielt dieses Fieber biß den 12. November an, urina wurde aber gar bald wieder pauca, er war crassa und setzte eine pituitam zu Boden, die respiration aber blieb immer convulsiva.

Seit dem 10. December observiret man auch, daß das abdomen durum und tumidum wird, ohnerachtet äusserlich kein tumor œdematosus davon ist; der ober Leib aber nebst Kopff und Armen contabesciren immer mehr. Auch ist nicht unerinnert zulassen, daß der Herr Patient täglich ein bis zweymal tussim convulsivam bekommt, welcher nicht eher cessiret, biß eine ziemliche quantitas pituitæ evacuiret worden. Um dieses Hustens und der respiration willen, ist der Herr Patient nicht zubewegen gewesen sich zu Bette zu legen, sondern Er hat seit dem Julio, den wenigen Schlaff, der selten 2. Stunden lang anhält, und in allen täglich kaum 6. Stunden beträgt, beständig in einem Lehnsessel abgewartet.

 Den

Den 6. Jan. 1737. überfället ihn Mittags bey Tisch plötzlich ein Frost mit einem vomitu, der Frost war ziemlich starck, indem die ungues lividi darbey wurden, doch folgte keine sonderliche Hitze darauf, denn es war dieselbe nur ex ſiti aucta und pulſu paulo citatiore zuerkennen, welcher status auch heut biß 5. Uhr anhält, um diese Zeit aber ist der Frost wieder kommen.

Anhang zur hiſtoria morbi

1) Das Fieber hat sich bald wieder gegeben.

2) Der pulſus ist schon seit mehr als 5. Monathen bißweilen intermittens, bißweilen bisferiens gewesen, doch nicht beständig, sondern nur zu gewissen Zeiten. Itzo aber kommt es frequentius als sonst, auch folgen itzo nach einigen natürlichen pulſibus 2. biß 3. langsame, und hat der puls jederzeit noch ziemliche Stärcke gehabt, ob er gleich itzo etwas schwächer als bißhero ist.

3) Von Stuhlgang ist neulich schon erinnert worden, daß dieser auch ſine purgante exhibito des Tages wohl 10. bis 12. mal erfolget, doch ohne Abnahme der Kräffte, itzo aber des Tages kaum 3. mal.

4) Seit dem andern Januarii hat sich an denen pedibus cuticula ſepariret, und aus diesen locis ist seit dem 9. Jan. täglich wohl 6. biß 8. Pfund Wasser gelauffen, so daß itzo aller tumor abdominis & pedum völlig weg ist. Es hat sich aber zugleich eine raucedo eingefunden, welche täglich zugenommen, da hingegen die Kräffte abgenommen haben, so daß der Herr Patient anitzo sehr schwach ist.

5) Die medicamenta wodurch der Herr Patient das erstere mal reſtituiret worden, waren

A.

Rec. pulveris cacheƈt. cinnabarin. Wedel. drach. II. ol. caryophyll. gutt. II. Frühe um 7. Uhr.

B. Rec.

B.

Rec. ſucci expreſſi herbæ ſapon. pimpinellæ, cochlear. & rad. trifolii fibrini Vormittags um 10. Uhr.

C.

Rec. eſſent. ling. pimpinell. helleb. nigri veri, arcani tartari ana drach. I. tincturæ martis cydon. drach. II. Nachmittags um 3. Uhr.

D.

Rec. cinnab. nitri, arcani duplicat. lap. cancr. ana ſcrupul. II. ol. cinam. gutt. II. um Schlaffens Zeit.

Als aber dieſe medicamenta nicht mehr bey dem Recidiv die gehörige Würckung thaten, wurde Anfangs ein infuſum ſtatt derer ſuccorum gebraucht

E.

Rec. rad. helenii ebuli, cichor. trifol. fibr. ana drachm. III. herbæ cuſcutæ card. bened. hepaticæ nobil. bellid. ana manip. dimid. ſumitat. centaurii min. abſynthii ana pugill. II. cort. cappari, aurant. ana drachm. II. limatur. martis, cryſtall. tartari ana unc. dimid. oder auch ſtatt deſſen bißweilen
Rec. Salis geniſtæ uncias III. ſummitat. abſynth. pug. III. M.

Hernach bald dieſes Pulver Vormittags um 10. Uhr.

F.

Rec. antimon. diaph. rad. ari, cryſt. tartari ana ſcrupul. II. cinnabar. ſapphir. ana ſcrupul. I. und Abends das no. D. beſchriebene, bald aber

G.

Rec. lap. cancr. antimon. diaphoret. arcani duplicat. corall. ana ſcrupul. II. des Abends und

H.

Rec. cinnabar. rad. ari arcan. dupl. ana ſcrupul. II. lap. cancr. ſapphir. ana ſcrupul. I.

Vormittags um 10. Uhr und Nachmittags um 3. Uhr, doch ſind dieſe medicamenta nach Befinden derer Umſtände öffters verändert worden.

RE-

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler
Hochgeehrtester Herr Professor Werthgeschätzter
Herr und Gönner.

Aus Ew. Hoch-Edl. werthesten an mich abgelaßnen Schreiben habe ersehen, daß Sie aus gar besonderer confidence ein gutes und heylsames consilium bey Ihrer schweren und langwierigen Kranckheit von mir verlangen; nun statte ich zuförderst verbundensten Danck ab vor die besondere Wohlgewogenheit, confidence und consideration vor meine Wenigkeit, wünsche dabey von Hertzen, daß durch die Gnade GOttes ich so glücklich seyn möchte, einige gute und zulängliche remedia gegen Ihre Kranckheit auszusinnen, und zu erfinden, dadurch Sie ein merckliches soulagement und Hülffe verspüreten. Ich habe demnach den von Herrn Hoffrath H. welchen ich gantz dienstlich grüsse, wohl und umständlich aufgesezten casum und historiam morbi mit attention durchgelesen und erwogen, und befinde, daß anietzo der adfectus maxime urgens das asthma spasmodicum, cum imminente hydrope sey, dabey sich kürzlich einige motus febriles eingefunden. Die Kranckheit an sich ist nicht ausser Gefahr und nicht so leicht und bald zu curiren, sondern erfordert Gedult und Zeit, und will nebst guter diæt und ruhigen Gemüthe gar behutsam tractiret seyn. Die haupt Sache, worauf man sonderlich in der Cur reflectiren muß, kömt vornemlich auf die motus spasmodicos an, die ex vitio primarum viarum entspringen, und die vornehmsten Zufälle, als das asthma, tussim convulsivam, duritiem abdominis, tumorem œdematosum, ischuriam, motus febriles, colorem icteritium und auch wohl obstructionem alvi caussiren; zu solchen motibus spasmodicis mag nun vita sedentaria nebst vielen meditationibus und Kopff-Arbeit, nicht allzu ordentlicher Lebens-Art und viele Gemüths alteration nicht wenig contribuiret haben; denn dadurch werden viele viscidi & pituitosi humores, und daraus obstructiones & infarctus viscerum absonderich in hepate generiret, der freye Umlauff des Geblütes und die nöthi-

nöthigen excretiones per tranſpirationem & urinam gehindert, die Säffte werden unrein, und kann daher nichts anders, als eine Abnahme der Kräffte und Leibes entſtehen. Wenn nun dieſe Kranckheit noch nicht ſo weit gekommen iſt, daß einige concretiones polypoſæ in der Bruſt ſich befinden, welches ex pulſu inæquali & intermittente und ex cordis palpitatione zu erkennen, auch nicht eine allzuſtarcke obſtructio & induratio hepatis vorhanden; ſo möchte noch wohl einige Hülffe durch GOttes Beyſtand auf folgende Art zu erwarten ſeyn. Es wird demnach nöthig ſeyn, daß man nebſt guter diæt und Gemüths-Ruhe

1) den Leib durch gelinde ſalia aperitiva von Blehungen und ſpaſmis zu befreyen ſuche, welches am füglichſten durch das in recept beſchriebene Pulver geſchehen kann, davon des Tages etwa 3. mahl als Morgens, Mittags und Abends 15. gran mit etwas Waſſer und Wein zu nehmen ſind.

Rec. ſolut. ocul. cancr. cum ſucco citri, arcani duplicati, nitri purif. terræ foliat. tartari ana drachmas II. M.

Zu eben dem Ende recommendire meine Balſamiſche Pillen, welche um den andern Tag des Abends zu 14. Stück genommen werden können, ingleichen wird auch das beygehende elixirium antiſpaſmodicum & carminativum, wenn über der Mahlzeit 50. Tropfen davon gebraucht werden, von guten Nutzen ſeyn.

Rec. eſſentiæ cort. aurant. recent. tincturæ tartari ana unciam dimid. liquoris anodyni mineral, eſſent. croci ana drach. II. olei macis, de Cedro ana gutt. IV.

2) rathe den fleißigen Gebrauch guter Hauß-Clyſtiere, ſo gegen die ſpaſmos gerichtet ſind, welche ex ſeminibus carminativis, flor. chamomillæ, oleo chamomill. cocto und Saltz zu præpariren ſind.

3) An ſtatt des ordinairen Geträncks aber wird ein decoctum ex rad. chinæ & cichor. cum paſſulis, wozu zulezt ein wenig Zimt gethan wird, ſehr dienlich ſeyn.

(*Med. Conſult. T.* 11.) H Sonſt

Sonſt wird man dahin ſehen muſſen, wie ſich die motus febriles, die ſich kürzlich eingefunden haben, verhalten werden. Es pflegen ſonſten dieſelben, wenn ſie von rechter Art ſind, recht abgewartet und vorſichtig tractiret werden, öffters bey cachecticis & hypochondriacis ſehr nüzlich zuſeyn, weil vermöge dererſelben die viſcidi, tenaces humores attenuiret, die infarctus & obſtructiones reſolviret und die excretiones naturales befördert werden. Ich wünſche alſo von Herzen, daß ſie nebſt denen verordneten medicamenten auch bey Ew. Hoch-Edl. zum guten gereichen mögen. Womit ich ſchlüßlich verharre

Ew. Hoch-Edl.

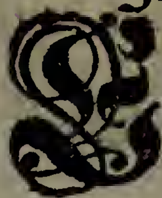
ergebenſter Diener
F. H.

Anhang

Hierauf dienet zur Nachricht, daß zwar der Herr Patient die verordneten medicamenta gebrauchet und davon einiges ſoulagement empfunden hat. Als aber die Geſchwulſt der Füſſe aufgebrochen und auf einmahl ſo viel Waſſer von ſich gegeben, ſo hielt es vor keine gute marque; und da mich der pulſus intermittens, und inæqualis nebſt der beſtändig fortdaurenden Engbrüſtigkeit in der ſchon vorher entdeckten Vermuthung einer polypoſæ concreſcentiæ in corde & vaſis pulmonalibus beſtärckte, ſo konte freylich kein anderes, als ein ſchlechtes prognoſticon ſtellen, wie denn auch nicht lange hernach das Ableben des Herrn Patienten erfolget iſt.

CASVS X.
DE
HYDROPE ANASARCA.

Wohlgebohrner,
Inſonders Hochgeehrteſter Herr Geheimbder-Rath



w. Wohlgebohrnen wollen nicht ungeneigt vermercken, wann da bey meiner dortigen Auffenthalt für etwa 3. Jahren die Ehre

Ehre von dero Bekantschafft erhalten, mittelst dieser mir die Freyheit nehme, nach Ew. Wohlgebohrnen Wohlsein mich gehorsamst zu erkundigen, nebst angehängter aufrichtigsten Versicherung, wie mir höchst angenehm seyn werde, falß, wie ich hoffe, davon erfreuliche Nachricht zu erhalten das Vergnügen haben dürfte. Da sonsten meines Vaters Bruder, wie Ew. Wohlgebohrnen aus beygehender von Herrn Doctor N. aufgesetzter Historia morbi zu ersehen belieben werden, nicht wenig kranck danieder lieget, und ein jeder zu Ew. Wohlgebohrnen billig ein ausnehmendes Vertrauen hegen muß; so mag keinen Umgang nehmen, Ew. Wohlgebohrnen, mit Dero Erlaubniß hiedurch gehorsamst zu ersuchen, ohnschwehr Dero sentiment über die Art der Kranckheit gütigst zu eröffnen, anbey Dero Befinden nach einige Medicamenta zu verordnen, und danechst wie überall der Herr Patient sich zu verhalten habe, geneigt zu vermelden. Ubrigens empfehle mich Ew. Wohlgebl. bestens und bitte zu glauben, daß mit aller Hochachtung sey

Ew. Wohlgebohrnen
Meines insonders Hochgeehrtesten Herrn
Geheimden-Rahts

ganß gehorsamer Diener
C. E. v. C.

HISTORIA MORBI.

DA seit medio Augusti dieser Gegend nicht allein ungemein viele febres intermittentes valde anomalæ, sondern auch febres acutæ gar sehr grassiret; so ist es geschehen, daß ein gewisser von Adel, temperamento sanguineo - cholerico - melancholico im 47sten Jahr seines Alters, welcher bis dato in cœlibatu lebet, mit einem febre continua befallen worden, so bis an den 14. Tag denselben dergestalt hefftig attaquiret, daß Er in denen letzteren zwey bis drey Tagen fast ohne alle Hoffnung gewesen. Wie nun nach Ablauff des 14. Tages, nachdem der Herr Patient zu der Zeit ausserordentlich

und faſt beſtändig zu ſchlaffen anfing; dagegen aber Ihm ein veſicatorium an dem Fuſſe appliciret worden, die Kranckheit zu decliniren begunte: ſo hat ſich der Herr Patient in kurtzen ziemlich wieder erholet, daß Er auch des Tages bißweilen auſſer Bette ſeyn, und mit einigen appetit eſſen und trincken können. Nach Verlauff aber etlicher Tage bemerckete der Herr Patient an ſeinen Füſſen einen ziemlich ſtarcken tumorem œdematoſum, welcher allgemach ſo ſtarck zugenommen, daß er auch über die Knie in denen Lenden befindlich, ja gar die genitalia zu ergreiffen angefangen. Dieſe Geſchwulſt nimt zwar, wenn der Herr Patient zu Bette lieget, in etwas ab, aber niemahln völlig; ſo bald Er aber nur ein paar Stunden auſſer dem Bette, und auf dem Stuhle ſitzend ſich befindet, nimt er dergeſtalt zu, daß man Ihm die Strümpfe nicht ohne Mühe von denen Füſſen ziehen kann. Hiebey finden ſich annoch folgende Umſtände, daß der Herr Patient in regione hepatis & lienis einige Schmertzen hat, ſo daß Ihm, wenn Er mit der Hand dahin fühlet, und darauf drücket, die reſpiration einiger Maaſſen beſchwerlich wird, als welche auſſerdem faſt beſtändig Ihm etwas difficil fällt. In dem continuirenden Fieber ſind dem Herrn Patienten, nachdem Er am andern oder dritten Tage ſeiner Kranckheit am Fuſſe ſich eine Ader öffnen laſſen, nichts anders als temperirende medicamenta ſo wohl in forma pulveris, als liquida; zuletzt aber einige bezoardica & alexipharmaca, und nach der bemerckten vorerwehnten Geſchwulſt, remedia diuretica, diaphoretica & leniter laxantia gereichet, anbey externe emplaſtra reſolventia, wornach der Herr Patient eine leichtere reſpiration vermercket, und annoch anjetzo befindet, in regione hepatis aufgeleget worden. Ob nun ſonſten gleich der Geſchwulſt ſich einmahl ſo weit wieder verlohren, daß die genitalia davon befreyet geweſen; ſo findet er ſich dennoch anjetzo in gröſſerer Maaſſe an erwehnten Theilen wieder ein. Die diæt des Herrn Patienten übrigens betreffend, ſo iſt derſelbe bey geſunden Tagen wohl gewohnt geweſen, dann und wann ein Glaß Rhein-Wein zutrincken, auch wohl darin bißweilen eine kleine debauche zu machen, ingleichen des Morgens auf den Theé etwas Brandewein zu ſich zu nehmen, und ſonſten

ſten ordinairement bey der Mittags-Mahlzeit Wein und Waſſer, und des Nachmittags, wie auch Abends Bier zum Getrancke zugebrauchen. Währenden hitzigen Fieber aber hat Er nichts als Waſſer mit Citronen-Safft und Zucker, und dann und wann mit einigen Tropfen Rhein-Wein zu ſich genommen, auch öffters von einer kalten Schale von ſchwachen Bier getruncken. Bey jetzigen Umſtänden iſt der Durſt nicht ſonderlich groß, und nimt der Herr Patient des Morgens einige Taſſen Theé, als wobey Er ein bis zwey Pfeiffen Toback rauchet, bey dem Eſſen aber Waſſer und des Tages überall etwa zwey Gläſer Moſel-Wein zu ſich. Schlüßlich iſt von dem Befinden des Herrn Patienten annoch kürtzlich zuberühren, daß derſelbe ziemlichen appetit zum Eſſen bey ſich verſpühre, auch ziemliche Ruhe habe, inzwiſchen wenigen Urin laſſe, ſo ſonſten nicht nur trübe wird, ſondern auch, wenn er etwas ſtehet, an dem Grunde ſich ſetzet.

Weil Er nun bey dieſen Umſtänden gerne alle præcaution gebrauchen, und alles mögliche zu ſeiner conſervation beſorget wiſſen will, ſo erſuchet Er ohnſchwer zu berichten

1) Was dieſer Geſchwulſt für ein Zufall ſey, und ob es für eine beſorgende Waſſer-Sucht zu halten?

2) Fals es für ein Waſſer-Sucht zu achten, was für medicamenta zu gebrauchen?

3) Ob dieſer Zufall gefährlich ſey?

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Wohlgebohrner
Inſonders Hochgeehrter Herr Geheimer-Rath

Ew. Wohlgebl. hochwerthes Schreiben, nebſt der beygelegten hiſtoria morbi habe richtig erhalten, und daraus erſehen, daß Sie aus ſonderbarer confidence mein ſentiment und guten Rath wegen der maladie, damit Dero Herrn Vaters Bruder incommodiret wird, verlangen, womit auch zu dienen bereit bin.

Nachdem ich nun die wohl und umſtändlich aufgezeichnete hiſto-

riam morbi wohl erwogen, so befinde ich, daß der tumor hydropicus oder species anasarcæ auf ein febrem continuam erfolget sey, und ohne Zweiffel daher seinen Ursprung hat, daß die circulatio sanguinis per mesenterium & viscera abdominis gehemmet, hier und da die humores in vasis stagniren, und zugleich in denen Gedärmen viele spasmos und Blehungen verursachen, welche alsdenn durch Pressung und Zusammenziehung derer Adern den freyen Umlauff des Geblütes verhindern, und zu einer secessione seri in partibus inferioribus Anlaß geben. Ich habe dergleichen tumores hydropicos bey febribus mesentericis & hemitritæis in meiner langen und weitläufftigen praxi gar öffters wahrgenommen, zumahlen wenn die Patienten viel kaltes getruncken, oder viel saures genossen haben. Wenn nun bey gegenwärtigen Herrn Patienten die glandulæ nicht scirrhosæ sind, oder kein scirrhus in hepate & liene vorhanden; so halte ich davor, daß dieser tumor nicht eben allzugefährlich sey, sondern sich nach und nach durch Gebrauch dienlicher Mittel und accurate Lebens-Ordung und diæt verziehen werde.

Was die methode und vorgeschriebene medicamenten betrifft, so habe ich zwar nichts daran zu desideriren, doch wil wohlmeynend rathen, daß

1) der Herr Patient an statt des puren Wassers ein decoctum nach beygehender formul sub. no. 1. zum ordinairen Getranck erwähle.

2) Daß man Ihm fleißig clystiere, welche die Blehungen und spasmos zertheilen und mindern, applicire, wozu hierbey ein recept. sub. no. 2. kömmt

3) recommendire von meinen gelinden Balsamischen Pillen erstlich 6. Tage hintereinander des Abends vor Schlafengehen, und hernach nur um den andern Tag 14. Stück zu nehmen, dabey aber des Morgens frühe von dem in recept sub. no. 3. beschriebenen sale aperitivo 1. Quentchen in Wasser zerlassen zugebrauchen, und darauf etliche Tassen Thee zutrincken.

4) Bey

4) Bey der Mittags-Mahlzeit wird dienlich seyn, daß sich der Herr Patiente einer guten eſſentiæ corticum aurantior. mit der tinctura tartari und ſpiritu nitri dulci oder meinem liquore anodyno zu gleichen Theilen vermischt zu 60. Tropfen bediene.

5) Wenn die Adern sehr mit Blut angelauffen seyn solten, und der Pulß vigoreux iſt, kann es nicht schaden, wenn eine gelinde Aderlaß zu 6. bis 8. Unzen angestellet wird.

Dieses sind nun meine ohnmeßgeblichen Vorschläge zur Cur, deren application ich dem gegenwärtigen Herrn medico nebst Einrichtung convenabler diæt überlasse und übrigens mit vieler Hochachtung verharre

Ew. Wohlgebl.

ganß ergebner Diener
F. H.

No. I.

Rec. rad. ſarſaparill. chin. ana uncias IV. gram. cichorei unciam vnam ſemis, cort. lign. ſaſſafr. drach. III. C. D. S. ſpecies, davon 3. Loth in 3. Maaß Waſſer drey viertel Stunden zukochen.

No. II.

Rec. rad. leviſtici unciam ſemis, herb. ſcordii, ſummitat. centaurii min. ana manipul. I. baccar. iuniperi drachm. III. ſeminis carui, cymini ana drachm. I. coque in menſura dimidia aquæ leni calore, colaturæ adde olei anethi, chamomill. cocti uncias II. ſalis gemmæ drachm. III. M. F. l. a. enema.

No. III.

Rec. lap. cancror. cremor. tartari ana drach. II. nitri purif. tartari vitriolati ana drachm. I. ſacchari canarienſ. uncias II. M. F. pulvis.

DECADIS

DECADIS SECVNDÆ CASVS I.

CONTINENS GRAVIA SYMPTOMATA A DOLORE CALCVLI FELLEI.

Hiſtoria morbi.



Es hat ein Patient, welcher mehrentheils vitam ſedentariam geführet, anno 1733. als in ſeinen 53. Jahre in dem Früh-Jahre eine ſtarcke nauſeam vor Fleiſch mit einen Brechen, ſo ſich allemahl nach dem Eſſen eingefunden, bekommen; wobey er etliche mahl gleich wie er auch ſonſten, an Stein-Schmertzen ſtarck laboriret, an Kräfften und Leibe abnahm, und ein bleiches Geſichte bekam. Nun iſt derſelbe damahls wie gedacht 53. Jahr alt geweſen, dabey ein ſtarcker plethoricus, temperamento ſanguineo-cholerico und ſonſt von Leibe etwas ſtarck: man hat ihn damahls curiret, als wenn der Magen verdorben geweſen wäre, ſo aber ohne effect, bis er die corrigirten Becheriſchen Pillen etliche mahl nach einander gebraucht, da ſich dann folgendes ereignet: es bekam nemlich derſelbe ſtarcke Schmertzen in der rechten Seite von denen Nieren an bis auf die Blaſe, welche ſich ſo gar bis in das ſcrotum und einen teſticulum extendireten, wobey eine Materie, wie eine ſanies, durch den Urin abging; und ob er wohl hierbey einen Schauder offters mit Brechen bekam, dazu ſich auch viele Blehungen, die ſich in ructus verwandelten, geſelleten; ſo hatte er doch dabey ſeinen offnen Leib. Die Schmertzen kamen damahls alle abend um 3. Uhr wieder, hielten auch etwa eine Stunde an, da denn eine groſſe Menge materie, wie ein Klumpen abging, womit der Schmertz ſolchesmahl aufhörete, und ſonſt nichts als eine groſſe Mattigkeit zurück ließ. Des Morgens fühlete er zwar keine Schmertzen, hatte auch keine Ubelkeit, Mittags konnte auch etwas

weniges von Speisen zu sich nehmen, dabey hatte er ziemliche Ruhe, wiewohl er dennoch sehr abzehrete und von Kräfften kam. Man hielte davor, daß solches von einer exulceratione renis dextri herrührete, weil täglich der Urin trübe, voll materie und Schleim war. Hierauf wurde der Herr-Patient durch adhibirung diensamer medicamenten unter GOttes Beystand so weit gebracht, daß er wieder etwas an Kräfften zunahm, aus und ein gehen konnte, und keine so hefftige Schmertzen mehr empfunde, welche sich denn endlich gar verlohren, und von diesen malo nichts mehr, nachdem solches ein gantz halb Jahr gedauret, überblieb, als daß obgedachte eytrichte materie mehrentheils täglich, insonderheit wenn er einige motion gehabt, in den Urin, so allemahl trübe gewesen, zu sehen war. Nunmehro aber, da Er in 57. Jahre ist, hat sich ohnlängst, und zwar am 3ten May des Nachts um 1. Uhr ein starckes Würgen und endlich ein Brechen bey ihm eingefunden, da er ein paar Tage vorher sich eine motion mit reiten gemacht. Der erste vomitus hierbey war von einen sauren Geschmack als der schärffste Eßig, gleich darauf bey dem andern vomitu funde sich etwas Schleim, und bey dem dritten Erbrechen ein Stück coagulirter Schleim, so groß als eine kleine Thee tasse, welches leztere von einen süssen Geschmack gewesen, nachdem er vorhero in dieser Nacht ein so starckes Drücken in Magen empfunden, daß es auch die respiration hemmen wollen; welches jedoch nach diesen Brechen cessiret; hierauf erfolgte ein starckes laxiren, dergestalt, daß er gleich darauf 8. mahl zu stuhle gehen müssen, wobey der Urin sehr hauffig und wohl auf 4. Maaß weg gegangen. Gegen Morgen empfand er einen Schauder und bald darauf etwas Schweiß, und zwar alles dieses auf die den Abend vorher eingenommenen polychrest Pillen; nun hat sich auch hiernechst wiederum der Schmertz in der rechten Seite circa spinam dorsi nach der Leber zu angehoben, und also nicht an den Orte, da er vor 4. Jahren gewesen, sondern etwas weiter vorwärts; der Schmertz hat sich den Tag darauf den 4ten May etwas in die Höhe nach dem diaphragmate zu gezogen, daselbst aber nicht lange geblieben, sondern sich wieder herunter begeben, dabey er sonderlich bey den Athen-Hohlen und Husten, welchen lezteren er die-

ses Frühjahr über jedoch mit ziemlichen Auswurff gehabt, starcke Stiche bekommt, wobey er wieder etwas verfallen und matt worden ist, das Angesicht ist braun gelblich und das Weisse in Augen ebenfals etwas gelb. Bey diesen Umständen habe ich eine essenz ex cort. aurant. zedoar. cum spirit. nitri dulc. zu 30. Tropffen in einen Glaß Wein zunehmen verordnet, worauf er eine Stunde, und zwar am Mittage etwas Bier Suppe, gegessen; da sich denn etwas starcke ructus und endlich ein Brechen eingefunden hat, so daß die Suppe so, wie er sie zu sich genommen, wiederum von ihn ging, und ohngeachtet solche 3. Stunden bey ihm geblieben, dennoch unverdauet, und so gar die darinnen befindliche Butter noch zu sehen gewesen. Hierauf nun habe ich den Abend das antispasmodische Pulver adhibiret; dem aber ohngeachtet ist eine Stunde darauf wiederum ein Brechen erfolget, dahero meiner Meinung nach, das malum aus der Leber entstanden seyn müste. Den 5ten blieb es in diesen Zustande, den 6ten aber äuserte sich durch die Schmertzen einige Engbrüstigkeit und Heiserkeit jedoch ist beyde Tage die genossene Speise bey ihme blieben, bey welchen allen man aber keine sonderliche Hitze verspühret, wohl aber hat der Patient die Tage der Unpäßlichkeit starcke ructus gehabt, weßhalb demselben folgenden Thee und Kräuter-Wein zu recommendiren willens bin.

Rec. rad. tarax. bardan. polypod. pimpin. alb. ari ana drachmas II. pareiræ bravæ unc. dimid. herb. fumar. manip. I. hyssop. fl. millefol. aa. manip. semis cort. aurant. citri aa. drachmas III. cinamom. drach. I. fol. sennæ sine st. unciam dimid. rhabarb. veri drach. unam & dimidiam.

M. F. species worbey gefraget wird

1) Ob dieses malum von denen Nieren, oder von einer obstructione hepatis, oder von einen verdorbenen Magen herrühre?

2) Ob dieser Kräuter Thee oder Wein hierbey etwas nutzbarliches effectuiren könne.

3) Wie der Herr Patient sich hierbey in der diæt zuverhalten, und was etwan sonsten vor medicamenta zu adhibiren?
4) Ob diese Kranckheit aus den Grunde wiederum zu heben?
5) Und was etwa künfftighin zum præservativ zu adhibiren?

CONSILIVM.

Nachdem ich den mir übersendeten casum und historiam morbi, betreffend einen Patienten von 57. Jahren, temperamenti sanguineo cholerici, so ein plethoricus ist, fleißig durchgelesen und wohl erwogen, so ersehe so viel, daß der Herr Patiente Anno 1733. in Frühjahr ohne Zweifel an einer inflammatione und darauf erfolgten exulceratione renis dextri laboriret habe, welche Sich nicht allein durch Eckel, Brechen und grosse Schmertzen in der Seite, wo die Nieren liegen, die sich bis zur Blase und testiculum extendiret, sondern auch vornemlich daher, weil täglich durch den Urin viel trübe, schleimigte materie abgegangen, sattsam geäussert. Die symptomata aber, die sich an 3ten May dieses Jahres eingefunden und noch dauren, rühren von einem calculo, der in vesica fellea seinen Sitz hat, und durch den ductum cysticum & cholodochum seinen Durchgang in des duodenum nehmen will, her, welches aus denjenigen Zufällen, die sich bey dem Herrn Patienten befinden, als da sind die Schmertzen in der rechten Seite, so nach den diaphragmate & scorbiculo cordis zu gehen, der kurtze Othen, die hefftigen Stiche in derselben Seite, die ructus, vomitus, absonderlich aber die braun gelbe Farbe in Gesichte 2c. sattsam erhellet.

Wenn ich nun zu erwünschter Besserung des Herrn Patienten einen guten Rath ertheilen soll, so wird man meines Erachtens zuförderst dahin sehen müssen, daß

1) die hefftigen spasmi gelindert werden, wodurch die symptomata nachlassen und der aus dicker, coagulirter Galle entstandene Stein sich eher herunter in die Gedärme begiebet.

2) Daß die Leber, welche ohne Zweiffel verstopfet und mit dicken, zehen Schleim angefüllet ist, geöffnet und der freye Umlauff des Geblütes durch dieselbe wieder hergestellet werde.

Dieses wird nun unter dem Seegen GOttes auf folgende Art zuerhalten stehen, wenn nemlich der Herr Patiente täglich ein paar mahl, als Früh und Abends zu der Zeit, wenn Er mit Brechen, Stechen in der rechten Seite und Rücken-Schmerzen incommodiret wird, von einem elixirio antispasmodico, welches ex liquoris mei anodyni uncia dimidia, essentiæ croci, castorei ana drachma una bestehen kann, 30. Tropfen mit schwarzen Kirsch-Wasser, oder dünner Haber-Grüze nimt, und von folgenden Kräuter-Thee öffters ein paar Tassen trincket, auch wohl gedachtes medicament darinn einnimt:

Rec. summitat. millefolii, flor. chamomill. vulg. tiliæ, salviæ ana manip. I. anisi stellati drachmas III. sem. fœniculi drachm. I. C. D. S. species zum Kräuter-Thee.

Aeusserlich ist rathsam, an den Ort der rechten Seite, wo sich der Schmerz äussert, fleißig ein Küßgen mit folgenden speciebus gestopft und in Milch gekocht aufzulegen.

Rec. herbæ absynthii manip. II. flor. chamomill. roman. vulgar. sambuci ana manip. I. baccar. lauri unciam dimidiam. C. D. S. species zum Kräuter-Säckgen.

Wenn der Leib verstopft ist, muß derselbe mit einem gelinden Hauß-Clystier, welches zugleich die spasmos lindert, geöffnet werden. Sonst muß der Herr Patiente bey dem paroxysmo von allen andern Geträncke, sonderlich dicken Bieren abstrahiren, und theils dünne Brühen mit Sauerampff, Spargel, Lactuc, Cichorien Würzel 2c. gekocht, theils aber folgende Mandel-Milch trincken:

Rec. amygd. dulc. unciam unam sem. papav. alb. drachm. II. f. c. decocti tenuis hordei & C. C. mensura I. emulsio, adde nitri purif. drachm. I. syrupi papav. albi unciam unam. D.

Soll-

Sollten sich hierauf die schlimmen Zufälle lindern, so muß man die recidive zuverhindern suchen, welches zum besten geschehen kann, wenn der Herr Patiente 3, bis 4. Wochen den Selter-Brunen täglich zu einer Flasche trincket, da denn um den andern Tag ein paar Quentgen Carls-Baader-Salz zugleich darinnen zunehmen sind, welches dazu dienen wird, daß die Leber eröffnet und das Geblüte gereiniget werde. Bey dieser Cur aber und auch ausser derselben wird nöthig seyn, mein elixirium viscerale fleißig über der Mahlzeit zugebrauchen, damit der Magen von dem Wassertrincken nicht so sehr geschwächet und die digestion der Speisen gehindert werde. Was übrigens das infusum vinosum angehet, so kann dessen Gebrauch, wenn es anders der Magen annehmen will, nicht gänzlich wiederrathen. Inmittelst wünsche zu der vorgeschlagenen Cur GOttes Gnade und Seegen!

F. H.

CASVS II.
MEDICO-CHIRVRGICVS
DE
TVMORE PEDIS CHRONICO.
Status morbi.

POmponius hat in seiner Kindheit einen Ausschlag gleich vielen andern gehabt, welcher nach Gebrauch einiger austreibenden Dinge und eines Bades an seinem lincken Schenckel der inwendigen Seite ohngefehr 2. quer Finger übern Knöchel sich geendiget, auch innerhalb 30. Jahren Pomponio keine Empfindung weiter verursachet, bis seit 5. bis 6. Jahren nach und nach eine Härte an diesen Orth sich zusezen, auch dann und wann einige kleine Empfindlichkeiten zumachen angefangen, welche man aber, so lange sie nicht hefftig geworden, nicht geachtet.

Nachdem aber seit Jahres-Frist dieser Orth nicht nur sehr harte gewor-

geworden, sondern auch eine ganz schwartz rothe Farbe bekommen, und darneben grosse Schmerzen verursachet; so hat man nicht nur einen vernünfftigen medicum darüber zu Rathe gezogen, sondern auch eines in guter reputation stehenden chirurgi Beyrath sich bedienet. Der erstere hat durch Verschreibung verschiedener Kräuter-Thee und dergleichen Träncke die dahin gezogene Schärffe corrigiren, den Zufall aber durch Sezung eines Fontanells an der Wade verhindern wollen; der andere aber durch den Gebrauch verschiedener Umschläge, emplastra, auch Balsame der Sache zu rathen geglaubet: alleine alles und jedes, was man auch appliciret hat, konnte weder das malum heben, noch den Orth zum Aufbruch bringen, ja alles, was aufgeleget worden, hat 8. bis 14. Tage, auch 3. Wochen gut gethan, weiter aber nicht, und jezo da mann hinwiederum bey nahe 3. Wochen eines blut reinigenden Tranckes sich bedienet, hat sich nicht nur die Geschwulst um den Knöchel und Ferse zu, sehr vermehret, sondern auch auf die andere und äusere Seite des Fusses, ja zu mancher Zeit übers gänze Fußblatt bis gegen die Zehen und heraufwerts bis gegen die Wade gezogen, und dabey intermistice Stechen, und Schmerzen causiret, dabey um den meist schmerzhafften Orth einige Hize und Röthe sich gezeiget.

Das fontanel ist indessen seinen Weg fortgegangen und hat zu mancher Zeit starck, zu mancher Zeit auch nur wenig gezogen, dabey aber dennoch nicht verhindert, daß alle Bewegungen die durch Husten, Niessen, oder einen Schauer zu entstehen, oder durch den Leib zu gehen, pflegen, in dem fontanell und schmerzhafften Orthe des Schenckels sich gleichsam concentriret und dahin gefahren.

Uber dem ist nicht zuvergessen, daß Theils um das fontanel und den schmerzhafften Orth des Schenckels dann und wann ein solches Jucken sich ereignet, daß man das Kratzens, oder nur etwas starcken Reibens nicht müßig gehen können, worauf denn iederzeit ein Brennen erfolget, ja sofort eine scharfe Feuchtigkeit dadurch gebrochen ist, nach der Hand, die aber sich wieder verlohren, niemahls aber hat es sich angelassen, als ob es zum Aufbruch kommen wollte, obschon der chirurgus nach seinen Vorgeben durch die adhibirten medica-

menta

menta solches zu erlangen gesuchet, nachdem er gesehen, daß weder repellentia, noch adstringentia das malum zu heben vermögend. Quid igitur Consilii? Soll man mit dem Gebrauch innerlicher, die entweder im Geblüt oder lympha steckende Schärffe corrigirender medicamenten continuiren; oder aber das fontanell, weiln es den Zufluß (wie aus der Erfahrung zu ersehen gewesen,) nicht intercipiren können, zufallen lassen, und vielleicht dadurch ehe effectuiren, daß der Schenckel an dem schmerzhafften Orthe eine Oeffnung bekomme, durch welche die von der Natur dahin geworffene Unreinigkeiten ihren Ausgang finden können? ohne daß man befürchten dürffe, daselbst einen sogenannten Todten-Bruch zu bekommen.

Im übrigen ist der Patient gesund, und in solchen Umständen, in welchen er in verstrichenen 8. bis 10. Jahren nicht gewesen, indem er vorhero colica flatulenta laboriret, es wäre denn, daß die hæmorrhoides auch darzu Anlaß gegeben, indem von denen cæcis einige Spuhren seit verschiedenen Jahren sich geäussert, jedoch niemahls zum Ausbruch gekommen.

CONSILIVM.

Es ist mir ein casus zugesendet, und darüber mein in praxi medica gegründetes iudicium und guter Rath verlanget worden, womit auch gerne dienen und aufwarten will. Es bestehet aber der status morbi kürzlich darinne; daß der Herr Patiente an dem lincken Schenckel der innwendigen Seite vor 5. bis 6. Jahren eine Härte, nebst einiger Empfindlichkeit bekommen, welche seit Jahres-Frist nicht allein zugenommen, sondern auch eine ganz schwarz rothe Farbe bekommen, und grosse Schmerzen verursachet habe. Ohnerachtet man nun einen geschickten medicum und erfahrnen chirurgum deshalben consuliret, welche sowohl äusserliche als innerliche medicamenta, das scharffe Geblüte zu corrigiren, ordiniret, auch durch Sezung eines fontanells an der Wade, den Zufluß zuverhindern, und den Schaden zum Aufbruch zubringen gesuchet; so sey doch der da

von

von gewürckte effect nicht zureichend gewesen, sondern nachdem vor 3. Wochen ein blutreinigender Tranck adhibiret worden, so habe sich nicht nur die Geschwulst um den Knöchel und Ferse vermehret, sondern auch gar auf die andere und äussere Seite des Fusses gesetzet, dabey sich denn öfters ein starckes Jucken spüren läßt, worauf insgemein ein Brennen erfolget und eine Feüchtigkeit durchbricht, welche sich aber doch nach und nach verlohren. Dabey ist der Herr Patient gesund und von der colica flatulenta, damit Er vor diesen incommodiret worden, befreyet. Bey so bewanden Umständen nun wird gefraget, ob man mit dem Gebrauch derer das Geblüte und Schärffe der lymphæ corrigirenden medicamenten fortfahren? oder ob man das fontanell zufallen lassen solte, damit der Schade zum Aufbruch kommen könne?

Hierauf nun muß zuförderst zur dienstlichen Antwort melden, daß die historia morbi sehr incomplet sey, und daher zuwünschen wäre, daß der, so selbige aufgeſetzet, zugleich berichtet hätte, wie alt der Herr Patiente, von was vor temperament und Gemüths-Beschaffenheit Er sey, wie seine Lebens-Art und diæt beschaffen, ob Er viel sitze oder den Leib gnugsam bewege? ob Er des Aderlassens gewohnet und ob Er die hæmorrhoides fluentes niemahls gehabt? ob, wenn dieses ist, viel Blut weggegangen sey, und wie lange solche cessiret? ob der appetit starck und wie das Geträncke beschaffen sey? Denn wenn diese Fragen erörtert wären, so könnte man mit bessern Grunde von der Ursache der Kranckheit und deren Cur urtheilen. Jmmittelst scheinet es doch, daß der Herr Patiente ein sehr scorbutisches Geblüte haben müsse, und daß solches bey Jhm die Natur an einen von langen Zeiten her geschwächten Ort hinwirfft, daraus denn mit der Zeit ein schlimmer Schade entstehen kan. Dieses nun unter Göttlichen Beystande zuverhindern finde nichts besseres, als daß der Herr Patiente nicht allzuviel, auch keine harte, starck gesalzene und viele saure Speisen esse, sich eines decocti nach recept sub lit. A. bediene, auch, wenn es der Magen vertragen will, Früh Morgens den Selter-Brunnen zu 2. Theilen mit 1. Theil Ziegen-Milch vermischt eine gute Zeitlang warm trincket, und über der Mahlzeit mein

Balsa-

Balſamiſches viſceral-elixir zu 100. Tropffen in etwas Waſſer und Wein nehme. Was das fontanell anlanget, ſo wolte rathen, daß man es unten zugehen lieſſe, und es lieber oben an Arm applicirte, dabey aber alle Monathe ein Kopff an ieglichen Knie nach dreymahliger ſcarification geſezet werde.

Auf den Schaden weiß nichts beſſeres zu rathen, als daß das emplaſtrum Barbette leniter camphoratum, oder auch beygehendes Pflaſter ſub lit. B. aufgeleget werde.

Dieſes ſind meine ohnmaßgebliche Vorſchläge zur Cur, an deren geſeegneten effect, wenn ſie wohl obſerviret werden, ich unter dem Seegen GOttes nicht zweifle.

F. H.

lit. A.

Rec. rad. chin. uncias III. ſarſaparill. unciam unam & dimid. raſ. l. ſaſſafr. drach. III. C. C. D. S. ſpecies davon 3. Loth in 3. Maaß Waſſer $\frac{3}{4}$ Stunden zu kochen.

lit. B.

Rec. ſperm. ceti, ceræ albæ ana ſemiunciam, olei nuciſtæ expreſſi drach. II. croci drachm. dimid. camphoræ gran. X. M. F. l. a. Emplaſtrum.

CASUS III.
DE
SPASMO VENTRICULI ET OESOPHAGI.

Hiſtoria morbi.

Ein Herr von 32. Jahren, temperamenti ſanguineo-phlegmatici, ſo von Jugend auf aſthmatiſch geweſen, wird an. 1733. medio Martii nach einer geſchwinden und hefftigen alteration mit groſſer Mattigkeit überfallen; ohngefehr 8. Tage dar-

auf verſpürete der Herr Patient in denen extremitæten eine hefftige Erkältung, Steiffigkeit und Erſtarrung, ſo daß Er ſie kaum brauchen konte, wodurch die Mattigkeit nicht wenig vermehret wurde. Dieſer Zufall ſtellete ſich den folgenden Tag zu 3. unterſchiedlichen mahlen, doch nicht mit ſolcher Hefftigkeit wieder ein, daurete auch 14. Tage, doch wurde der Herr Patient darauf in ſo weit wieder geſund; auſſer daß Er dann und wann circa regionem ſtomachi in ſcrobiculo cordis ein hefftiges Drücken empfand, ſo daß es Ihm, wie Er ſagt, den Athem verſezte, welches ſonderlich ihn von früh Morgen bis zur Mittags Mahlzeit incommodirte, bis es bey Tiſche bey mäßigen Gebrauch eines Gläßgen Weins geſtillet wurde. Vielmahl hat der Herr Patient, wenn Er wegen Schmertzen die Mahlzeit nicht erwarten können, ſich um 10. Uhr mit einen Schluck Frantz-Brandtewein geholffen. In ſolchen Zuſtande nun, blieb der Herr Patient, bis ohngefehr vor 1½ Jahre auf Anrathen eines medici Er 2. Bouteillen Bitter-Waſſer tranck, warauf ſich ein ordentliches quotidian Fieber einfand, welches aber nur 5. Tage daurete. Annoch iſt hierbey nicht unerinnert zulaſſen, daß Er nicht allein von Jugend auf zu vieler Verwunderung wenig gegeſſen, und ſonderlich von obiger Zeit an einen beſtändigen Eckel vor warmen Eſſen gehabt; ſondern auch das Fleiſch mit groſſer Mühe hinunter ſchlucken müſſen. Und obgleich der Herr Patient zu Brühen und Suppen appetit gehabt; ſo haben dieſelben doch allemahl Würgen und öfteres Brechen verurſachet, wofern es nicht bald mit etwas Wein iſt verhindert worden.

Nach der Zeit hat Er allezeit früh Morgens einen groſſen Eckel vor Thee, Coffee, Brühen und andern Sachen gehabt, und wenn Er auch dieſes gezwungen genommen, ſo iſt allezeit das gewöhnliche Brechen und der Schmertz in ſcrobiculo cordis erfolget, welches ſo ſtarck war, daß der Herr Patient faſt zu erſticken glaubte, vor Angſt herum lief und nicht ſitzen konte. Den 6ten Junii dieſes Jahres hat Er wiederum den Gebrauch des Bitter-Waſſers angefangen, und darauf einige Linderung unter der Bruſt verſpüret;

hinge-

hingegen ſtellete ſich den 22ſten Junii wiederum ein tägliches ſchleichendes Fieber, ſo aber nur 3. Tage daurte, ein; und 8. Tage darauf wurde Er wieder von den hefftigen Würgen und Brechen überfallen, wobey weiter nichts als ein weiſſer Schleim abging, der da verurſachte, daß der Herr Patiente einige Tage das Bette hüten muſte.

Nach 8. Tagen kam obiges Fieber wieder, daurete aber nur 2. Tage; dagegen aber überfiel Ihn um die gewöhnliche Zeit ſtatt des Fiebers ein matter Schlaf, welcher noch bis itzo alle Tage 2. bis 3. Stunden dauret, und ſich ohngefehr gegen Abend um 5. Uhr einſtellet.

Uber dieſes ſind der Herr Patient ſeit einer geraumen Zeit mit einer diarrhœa noch bis dato incommodiret, nur daß ſich jetzo die deiectiones etwas mindern; inmaſſen im Anfange dieſes Zufalls manchmal 8. 10. 16. bis 20. ſedes erfolget ſind, da denn die erſten 2. oder 3. etwas harte waren, in den übrigen aber bloſſer Schleim und Gauche weggegangen iſt, und ob gleich dabey das Drücken der Bruſt nachgelaſſen, ſo iſt doch der Herr Patient noch immer mit den beſchwerlichen Würgen, Brechen, und Huſten incommodiret geweſen. Unter der Zeit fand ſich das Drücken einmahl hefftig wieder ein, daurete 2. Tage und den 3ten ging ein Stücke Schleim weg, welcher auch in den andern ordentlichen Schleime unterſanck, worauf aber das Drücken wiederum völlig weggeblieben iſt.

Bey dieſen Umſtänden und Zufällen hat der Herr Patient iederzeit geklaget, daß Ihn das Würgen und der Huſten mehr abmatte als der Stuhlgang; welche Mattigkeit Er ſonderlich in denen extremitæten empfindet, da die Arme bis an die Mitte des humeri, die Schenckel bis an die Mitte des femoris müde werden, und ſo einen Schmertzen verurſachen, wie bey einen, der von vielen Gehen ſo müde iſt, daß er nicht weiß, wo er die Glieder hinlegen ſoll.

Fraget demnach der Herr Patient an

1) ob der matte und einem Fieber ähnliche Schlaf nicht zuvertreiben ſey?

2) Ob man die diarrhœ unterbrechen solle?
3) Ob dem Husten und Brechen könnte gesteuret werden?
4) Ob und wie der Schmertz der Glieder zu vertreiben sey?

RESPONSVM CVM CONSILIO.

WAs den überschickten casum und historiam morbi betrifft; so habe dieselbe nach fleißiger Durchlesung wohl erwogen, und befunden, daß der Herr Patiente an einem sehr beschwerlichen und hefftigen spasmo ventriculi & œsophagi laborire, davon alle die übrigen schlimmen Zufälle, und zwar absonderlich die grosse Schwachheit des gantzen systematis nervosi und die davon dependirende Matt- und Müdigkeit des gantzen Leibes, ingleichen Erstarrung derer äusserlichen Glieder herzuleiten sind. Dieser so hefftige und schmertzhaffte Krampff ziehet absonderlich die orificia des Magens, welche sehr nervös seyn, zusammen, und verhindert, daß die Blehungen nicht heraus können, sondern denselben ausdehnen, daher alsdenn das hefftige Drücken und Schmertz um die Hertz-Grube, die grosse Beängstigung um die Brust, nebst schweren Othen holen entstehet. Da aber auch zugleich dieser Krampff den œsophagum oder Magen-Schlund afficiret; so komt daher ein grosser Eckel der Speisen, und daß der Herr Patient selbige nicht wohl hinnunter schlucken kann; ja es ist auch daher das Würgen und Brechen, wodurch nichts weiter, als ein blosser weisser Schleim weggehet, zu deriviren. Nun haben sich zu diesem beschwerlichen und lange Zeit daurenden malo bisher noch andere Zufälle, als da sind, ein Durchfall, ein matter Schlaf, oder vielmehr ein sopor, der etliche Stunden dauret, eingefunden, welche meines Erachtens davon dependiren, weil, wie bey hefftigen Kranckheiten zugeschehen pfleget, auf einen hefftigen spasmum und Zusammenziehung derer nervosen Theile, absonderlich des Magens und derer Gedärme, gemeiniglich eine überaus grosso atonia oder relaxation erfolget, welche allerhand schlimme Zufälle produciret, worunter auch die itzt angeführten zurechnen sind.

Sonst

Sonst hat man bey dieser Kranckheit sonderlich zu attendiren, daß der Herr Patiente zwischen diesen Zufällen, einige febrilische motus, die etliche Tage gedauret, empfunden hat, die fast ordinair bey dergleichen hefftigen spasmis sich zu äussern pflegen, weil nemlich dieselben universel werden, die gantze superficiem corporis einnehmen, und einen Schauer, Erkältung ꝛc. in denen äussern Theilen verursachen, wodurch das Geblüte mehr nach dem Hertzen getrieben, und alsdenn die febrilischen motus erwecket werden.

Zu dieser sehr beschwerlichen Nerven-Kranckheit oder affectu spasmodico hat nun gar vieles beygetragen, daß der Herr Patient nicht nur von Geburth und Natur sehr zart und schwächlich ist, sondern auch in der Jugend, durch vieles Sitzen und wenige Bewegung, auch wohl durch einige unordentliche Lebens-Art, die Natur noch mehr geschwächet haben mag; daher denn die verdauende Krafft des Magens verdorben, kein gutes Geblüt und chylus generiret, und daher eine disposition zur hypochondrie, die vornemlich in vielen Krampff des Unterleibes bestehet, erwecket worden. Wie schwer nun dergleichen Kranckheit, wenn sie eingewurtzelt, und bey welcher die gantze œconomie aller functionum verdorben ist, zu curiren, und wie behutsam dieselbe, damit man nicht das Ubel ärger mache, mit medicamentis zu tractiren sey, ist aus Erfahrung genugsam bekant.

Wenn ich aber, wie von mir verlanget wird, ein heylsames consilium ertheilen soll, so bestehet dasselbe in folgenden, daß zuförderst der Herr Patiente fast alle medicamenta, in specie die eine Hitze und Aufwallung im Geblüte verursachen, und etwa die excretiones durch purgiren, Schwitzen ꝛc. befördern sollen, bey Seite setze, und Sich hingegen solcher Mittel, vornemlich in der diæt bediene, welche die Natur und geschwächte Nerven stärcken, Krampff und Schmertzen lindern, und die Schärffe der Feuchtigkeiten und Geblütes temperiren: welches auf folgende Art geschehen kann, wenn der Herr Patiente Sich resolviren sollte, die Esels-Milch-Cur dermassen zugebrauchen, daß Er alle Morgen ein halb Maaß derselben mit den 4ten Theil eines Maasses Selter-Brunnen vermischt, nach und nach, und zwar warm oder kalt, wie Er es zum besten vertragen

kann, eine gute zeitlang trincket, davon der effect desto vortheilhaff-ter seyn würde, wenn solches Nachmittages um 4. Uhr, wiewohl nur zur Helffte obiger portion, wieder geschehen könnte. Hierbey aber ist dieses inacht zunehmen, daß

1) kein Bier, sondern ein temperirtes Blutreinigendes decoctum nach beykommenden recept sub no. 1. getruncken, und

2) über der Mahlzeit, dabey man sonderlich alle blehende und unverdauliche Speisen meyden muß, ingleichen Nachmittags um 5. Uhr 70. bis 80. Tropffen von meinem balsamischen visceral-elixir genommen werde. Nechstdem

3) recommendire eine Art von denen in recept sub no. 2. beygehenden Pillen, die gegen den Krampff und Blehungen gerichtet sind, davon jederzeit um den andern Tag bey Schlafen gehen 7. Stück zu nehmen sind. Weil man aber auch äusserlich den abgematteten Gliedern und dem heffti-Krampff des Magens und der Gedärme zu hülffe kommen muß, so halte vor rathsam, daß der Herr Patiente anfänglich alle Abend vor Schlafen gehen, hernachmal nur um den andern Tag ein gelindes und sehr temperirtes aus fliessenden mit etwas Waytzen-Kleye abgekochten Wasser bereitetes Fußbaad, darein Er die Füsse bis an die Knie, eine halbe Stunde setzen kann, gebrauche. Nach demselben können die Gelencke der Knie und Füsse, ingleichen der Unterleib nebst den Rück-Grad mit einem linimento nervino,, so aus 4. Theil Ungarischen Wasser, und 2. Theilen meines Lebens-Balsams bestehet, warm geschmieret und wohl gerieben werden.

Ubrigens recommendire dem Herrn Patienten ein ruhiges Gemüth, gelinde Bewegung des Leibes etliche Stunden vor oder nach der Mahlzeit, fleißigen Genuß dünner Brühen oder bouillons und Vermeidung aller Kälte, ingleichen vieles Wein Trinckens, es sey denn, daß Er zuweilen über der Mahlzeit zur Stärckung des Magens ein Gläßgen Ungarischen Wein versuchen wollte.

GOtt

GOtt gebe zu diesen allen seine Gnade und Seegen!

F. H.

no. 1.

Rec. rad. chinæ, scorzon. rasur. C. C. ana uncias IV. rad. cichor. unciam I. cort. l. sassafr. drach. III. C. D. S. species davon 3. Loth in 4. Maaß Wasser ¾ Stunden zu kochen.

no. 2.

Rec. extracti card. bened. flor. chamomill. sagapen. opoponac. myrrhæ ana drach. I. croci, castorei ana drach. dimid. M. F. l. a. pilulæ ex scrupul. I. no. XX. D. S. 7. bis 9. Stück auf einmahl.

CASUS IV.

SISTENS VARIA PATHEMATA SPASMODICA A MATERIA PODAGRICA RETROGRESSA.

Wohlgebohrner,

Insonders Hochgeehrtester Herr Geheimter-Rath,

Ew. Wohlgebl. werden in besten vermercken, daß mir die Freyheit nehme beygehende historiam morbi zu übersenden, und mit Dero gegründetes Gutachten, und heylsamen Rath aus zubitten, es bestehet aber dieselbe hierin: Ein vornehmer Mann von 54. Jahren, ist sonsten von einem Temperamento sanguineo-cholerico, und von mehr als 20. Jahren her bereits von der arthritide vaga sehr starck bißweilen auch von Grieß und Stein-Schmerzen incommodirt. Gleichwie Er nach zurückgelegten Universitæts-Jahren, zeitlich in Kriegs-Dienste zu treten Gelegenheit gehabt, und darinnen über 12. Jahr

Jahr hernach aber einige Jahr bey Hoff zugebracht; so hat es in solcher Zeit, so wenig an fatiquen, als an allerley andern Unordnungen und excessen gefehlet: als Er aber nachgehends in ein Fürstlich Regierungs-Dicasterium, mithin in eine ordentliche und ruhige Lebens-Art gekommen, auch keine sonderliche Bewegungen mehr gehabt; so haben sich bald allerley incommoditæten, und sonderlich, wie oben gemeldet, arthritis nebst mehrmahligen Gries- und Stein-Schmertzen geäussert, so daß der Patient das Jahr hindurch wohl 4. biß 5. Lager ausstehen müssen, und so zu sagen, von dem podagra fast nie vollkommen frey gewesen, sondern an denen Füssen eine beständige Schwäche und Schmertzen gefühlet. Mit Anfang des Monats Martii in diesem Jahr, ist Patient mit einem sehr empfindlichen Magen-Wehe befallen worden, so in einem starcken Drücken und krampffigten Ziehen und Spannen bestanden, und sich meistens zu der Zeit am stärckesten geäussert, wenn die concoction im Magen vorbey, und derselbe von Speissen leer gewesen, alß z. E. gegen Mitternacht, Morgens um 6. Mittags gegen 11. und Abends wieder gegen 6. Uhr; Er hat Sich aber einige Linderung schaffen können, wenn Er am Tage seine ordentliche Speiß, in der Nacht aber einen gekochten Gersten-Schleim, Haber-Grüze, oder sonsten einige Löffel voll Suppe, und in der Frühe Thee oder dergleichen etwas genommen. Als dieses ohngefehr 3. biß 4. Wochen nebst einer fast beständigen, und mit vielen Blehungen vergesellschaffteten obstructione alvi fortgedauret, hat sich endlich das podagra an der lincken Hand und Knie, mit einer starcken Geschwulst und ziemlichen Schmertzen eingefunden, auch 3. biß 4. Wochen angehalten, in welcher Zeit der Magen-Schmertzen zwar continuirte, doch bey weiten nicht so starck, als zuvor; da aber jenes cessirte, nahm dieser wieder zu, doch wagte es der Patient, und fieng an, seinem officio nach, und wieder in die Regierung zu gehen; es thate aber kaum 8. Tage gut, so stellte sich das podagra auch an der rechten Hand, Knie, am Elnbogen, an der Schulter und auch so gar auf dem Brust-Bein ein; Es hielte abermahl einige Wochen, unter obiger Beschaffenheit, ratione des Magen-Wehes an, und nachdeme auch diese 2te podagrische

grische attaque vorbey, probirte es der Patient, und nahm in der Woche vor Pfingsten eine Ausfarth über Land vor; es mochte aber die motion vor das erstemahl wohl ein wenig zu starck seyn, inmassen die hin und her Reyse in einem Tag wohl 10. Stunden austrug; dahero bekam selbige auch dem Patienten gar nicht wohl, sondern das Magen-Wehe und der spasmus nahm starck über Hand, und wollte sich durch Geniessung der Speissen nicht mehr stillen lassen; man kam also auf die Gedancken, es dörffte das podagra in den Magen zurück getreten seyn; dahero suchte man solches auf allerley Art heraus und in die äusserste Glieder zu treiben; man gab also dem Patienten die gewöhnliche austreibende Tropffen, und temperir-Pulver, sezte demselben Blasen auf beyde Waaden, legte auch Pflaster auf die Fuß-Sohlen, und that alles um den Feind in die Aussen-Wercke zu jagen; allein alles umsonst, und es zeigte sich weder damahlen noch biß jezo die allermindeste Anzeige von dem podagra, hingegen mehrete sich das Magen-Drücken und die spasmodische contractiones nahmen immer stärcker zu, der appetit und Schlaff verlohr sich beynahe ganz, und der Patient nahm täglich am Fleisch und Kräfften sehr ab; worbey die obstructiones und Blehungen beständig continuirten. Er resolvirte Sich also, wiewohl fast wider den Beyrath seines Herrn medici ordinarii, den Egerschen Sauer-Brunnen, welchen Er sonsten viele Jahre mit guten Nutzen getruncken, auch dießmahl, wiewohl zimlich lau oder überschlagen zu trincken; und ob Er wohl, vormittags, und bey dem Trincken selbst, Sich sehr wohl darauf befand; so continuirten doch die symptomata wegen des Magen-Schmerzens, sowohl gegen Abend, als die ganze Nächte hindurch, fast beständig, dahero man für gut fande, mit der halben Brunnen Cur abzubrechen; hingegen fing man bald hernach an das Seltzer-Wasser zu 2. Theil und 1. Theil Esels Milch, Morgens frühe warm zu trincken, wormit man auch 16. Tag, wiewohl ohne den geringsten Nutzen, anhielt, vielmehr nahm der Patient an Kräfften täglich solchergestalt ab, daß Er kaum mehr kentlich war, der appetit und Schlaf verlohr sich noch mehr, hingegen cessirte das Magen-Wehe fast nimmer, sondern wurde noch durch die

hypochondrie vermehrt, und äusserte sich anbey mehrmahlen nach dem Essen ein Erbrechen. Vor ohngefehr 3. Wochen, nahm der Patient auf Einrathen eines gewissen, in einem benachbarten Reichs-Stadt Sich aufhaltenden Fürstlichen Leib-medici ein gelindes vomitiv von der hypocacuanna, um die im Magen, seiner Meynung nach, liegende scharffe materie, desto leichter heraus zu bringen, und mithin zu befördern, daß die zu adhibirende medicamenta desto besser würcken könnten; es gienge auch sehr wohl ab, und wurde so wohl der Magen als auch der Unter Leib, durch eine 6. biß 7. mal erfolgte operation von oben und unten zimlich evacuirt, ohne daß der Patient eine sonderliche incommoditæt oder Vergrösserung des Magen-Wehes verspühret hätte, vielmehr hat das Erbrechen seithero völlig nachgelassen, und der appetit hat sich gebessert, allein der Magen will die Speissen, sie mögen auch so gelind seyn seyn als sie wollen, noch nicht vertragen, sondern das Drucken in Magen findet sich a l' ordinaire so gleich nach dem Essen ein, dann kommen die spastischen contractiones, solchergestalt dazu, daß der Patient sowol vorne circa orificium stomachi, als auch im Rücken, zwischen beyden Schultern, und ob consensum nervorum, auch in beyden Kieffern, und so gar im Kopff selbsten, neben dem von der hypochondrie herrührenden Spannen über den Leib circa regionem hypochondriorum unsägliche Schmerzen leidet, welche des Tags über wohl 5. biß 6. mahl sich einfinden, und gemeiniglich die ganze Nacht hindurch biß Morgens um 4. oder 5. Uhr, da ein matter Schlummer, selten aber ein rechter, obschon kurtzer Schlaf erfolget, continuiren; alle bißanhero eingehohlte consilia und gebrauchte medicamenta sind bis dato noch fruchtloß gewesen, und es stehet zu besorgen, wenn dem malo nicht bald geholffen werde, so dörffte ein verzehrendes Fieber darzu kommen, und mit dem Patienten den Garaus machen. Es stehet also nebst göttlicher Hülffe das gröste Vertrauen zu Ew. Wohlgebohrn Excellenz Weltberühmten hohen Erfahrenheit, welche auf Veranlassung Ew. Hoch-Gräfflichen Gnaden des Herr Grafen N. N. hierdurch ganz gehorsamst ersuchen, Dero hochvernünfftigen Rath und Meynung,

über

über oben beschriebenen Zustand und wie demselben mit besserm Nutzen zu begegnen, und was ratione diætæ, im Essen, und insonderheit im Trincken, zu observiren seyn mögte, ohnschwehr an mich ob periculum ex mora, bald gütigst zu überschreiben. Ich werde diese besondere Gewogenheit mit allem Danck erkennen und Zeit Lebens verharren.

Ew. Wohlgebl.

gehorsamster Diener.
J. C. M.

POST SCRIPTVM.

Es ist annoch gehorsambst zu bemercken, daß der Urin bereits eine geraumer Zeit, und schon vor der jeztmahligen Kranckheit, einen starcken Satz, wie Eyer-Weiß bekomt; wenn Er stehen bleibt, hangt Er sich vest am Glaß an, macht man aber selbigen durch vieles Schütteln loß, so giebt es einen Klumpen, wie die Mutter im Eßig; der Geruch ist sehr starck und scharff wie Laugen, und die Farb changiret, bißweilen siehet der Urin ganz braun gelb, wie Thee Boys, bißweilen aber ganz blaß, bey welchen leztern Fall das sediment nicht so starck ist, alß im erstern. Von einigen Tagen her, hat der Patient observiret, daß Ihn der Urin, indeme Er solchen gelassen, sehr gebrennet, und bey genauem Nachsehen hat sich gefunden, daß mit und nach dem Urin so gleich ein weisser Schleim oder materie mit fortgegangen, welche das Brennen verursachet haben muß, und sich also fort zu Boden gesezt, da sich im Gegentheil, wenn kein Brennen verspühret wird, der Schleim erst in ein oder 2. Stunden zu sammen sezt. Man hat diesem leztern nur etliche Tag durch ein maculatur Papier ablauffen lassen, da dann eine schleimigte materie zuruck bleibt, in welcher auch, jedoch nur wie zwirn Fädgen, ein paar Fäßgen hellroth Blut gesehen worden. Bißweilen siehet der Urin ganz natürlich aus, und hat keinen so starcken Satz und scharffen Geruch, als wenn Er dick und trüb hinweg gehet; Es hat sich auch öffters oben

 auf

auf dem Urin eine glänzigte Haut, die wie Fett aussiehet, gezeigt, so aber dato nicht mehr so starck ist, als vorher. Ob nun dieses eine simple excretio oder Nachlaß der Natur, oder aber ein purer Nieren und Gries-Schleim, so endlich Sand und Stein verursachen kan, oder aber welches das wahrscheinlichste, eine würckliche von einen verhaltenen und verlagenen semine herkommende materie ist, woraus in fine ein Nieren Geschwühr und Faulung entstehen kan, oder bereits entstanden ist, darinnen sind wir nicht gewiß. Es will also der Patient hauptsächlich auch diesen Umbstand zu weiser Einsicht und gütigen Beyrath in confidentia gehorsamst recommendiret haben, noch dieses einzige hinzu fügend, daß seithero auf allen Fall mehrmahlen einige Tropffen von dem opobalsamo vero, oder veritablen balsamo de Mecha, so er von hoher und sichere Hand erhalten, darwieder gebrauchet worden, gleichwie man im Gegentheil wieder den Haupt-Affect, nehmlich den spasmum und Magen-Wehe, anfänglich die gewöhnliche bittern essenzen und tincturen, nachgehends aber, da diese Dinge für allzu hizig angesehen worden, lauter lenientia, emollientia und abstergentia, frische Kräuter-Brühen, Bäder und Fußbäder, auch allerhand äusserliche Uberschläge von Pflaster, balsamis und spirituosis, wieder die Blehungen die essentiam carminativam Wedel. wieder die Verstopffung aber, so wohl die bekandte obstructions Pillen, infusa über folia sennæ, frisch geschnittene radic. rhabarb. bisen Kugeln und allerhand clystire adhibiret worden, welches alles aber, und sonderlich die leztere, gemeiniglich grosse Mattigkeit, viele tormina und neue obstructiones hinter sich gelassen haben.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edelgebohrner
Hochgeehrtester Herr Hoff-und Regierungs Rath
Hochwerther Herr und Gönner,

Ew. Hoch-Edelgebl. geehrtestes Schreiben von 27. Augl. habe den 4. Sept. nebst dem Schreiben von Ihro Hoch Reichs Gräffl.

Gräffl. Excell. den Herrn Grafen N. wohl erhalten und daraus ersehen, daß Dieselben aus gar besondern Vertrauen zu meiner experience bey Ihren sehr beschwerlichen affectu, daran sie eine gute Zeitlang laboriret, einen heylsamen Rath von mir verlangen. Ich erkenne zuförderst diese gar sonderliche propension und Wohlgewogenheit mit höchsten Danck und wünsche herzlich, daß ich unter dem Beystand GOttes solche remedia ausfinden und vorschlagen mögte, die zu Dero völligen Genesung contribuirten. Nachdem ich nun die beygelegte historiam morbi nach fleissiger Durchlesung wohl und reifflich erwogen, so befinde, daß allerdings die materia arthritica & podagrica, welche von langen Zeiten her in Geblüte sich gehäuffet und gesammlet, sowohl wegen Dero geschwächten Natur, als auch wegen anderer concurrirenden Ursachen ohne Zweiffel durch einige Erkältung und Unruhe des Leibes und Gemüthes nicht in die äusserliche Glieder getrieben, sondern vielmehr darinne geblieben, oder gar zurück gegangen ist, da sie sich denn auf die nervose und membranose substanz des Magens und der Gedärme gesezet und allda hefftiges Drücken, Spannen und Krampf eben auf solche weise verursachet, wie sie zuthun pfleget, wenn sie auf die äusserlichen Gelencke oder Gliedmassen fällt. Weiln nun der Magen als der edelste Theil des Leibes propter par nervorum octavum einen grossen consens und communication mit denen alleredelsten nervosen Theilen des Leibes hat, und diese scharffe tartarische podagrische materie nicht so leicht wieder heraus zubringen ist, so kan man allerdings gar leichte urtheilen, daß solcher status morbi, absonderlich bey einem Cörper, in welchem so wohl die partes fluidæ als solidæ sehr verdorben und in Unordnung kommen sind, gar bedencklich und nicht ohne Gefahr sey. Der Grund und Ursprung von diesen Ubel ist wohl allerdings in malo hypochondriaco zusetzen, welches theils durch unordentliche Lebens-Art in der Jugend, theils weil man aus einem vitæ genere valde mobili bald ad quietum & sedentarium gekommen, wozu allerhand fatiguen des Leibes und Gemüthes concurriret, erwecket wird; und wenn hernachmahls nicht Zeitig gnug durch convenable remedia, als Aderlassen, ver-

nünfftigen Gebrauch mineralischer Wasser und Bäder, gnugsame Bewegung des Leibes und Beförderung des güldenen Ader-Flusses, wenn anders die Natur dazu geneigt, nicht recht curiret wird, so erwecket es alsdenn bey zunehmenden Jahren Stein, Gicht, podagra, üble disposition, und spasmos in der Blase, und schmertzliches uriniren, dergleichen sich auch bey gegenwärtigen Casu findet.

Da nun anjetzo diese bedenckliche Zufälle sich ereignen, daß ohnerachtet des gebrauchten Egrischen und mit Milch vermischten Selter-Brunnens wie nicht weniger anderer dienlicher medicin das Magen Wehe und krampfhaffte Ziehen in Unterleibe, welches des Nachts hauptsächlig incommodiret, nebst dem Brennen in der Blase, geschwächten Appetit und Abnahme der Kräffte noch immer anhält, und vielmehr ärger geworden, und also daher, entweder ein langsames Fieber, oder wohl gar ein Schlag-Fluß zubesorgen; so fragt sichs nun auf was Art und Weise dergleichen böse suiten zuverhindern stehen, und der Herr Patiente zu voriger Gesundheit wieder gelangen möge? Hierbey muß nun aufrichtig bekennen, daß die Cur nicht so leichte sey, als man wohl meynen dürffte, denn wenn das malum lange gedauret und eingerissen, und die Kräffte der Natur geschwächet sind, so läst sich die podagrische materie nicht so leichte aus dem Leibe, sonderlich dem Magen in die äusserlichen Glieder treiben, und gehöret in Gebrauch und application der medicamenta grosse Behutsamkeit dazu, weil der geschwächte Magen weder allerhand Arten medicamenta noch alimenta wohl vertragen kann. Ich hätte hiernächst gerne gesehen daß in der historia morbi gedacht wäre, was vor eines Getränckes sich der Herr Patiente a l' ordinair bediene: denn darauf komt sehr vieles an, ingleichen ob Er vor diesen fleißig zur Ader gelassen, ob Er sonst zur güldnen fliessenden oder blinden Ader geneigt gewesen, und ob viel weisser Schleim, besonders aniezo bisweilen mit dem Stuhgang abgehe: denn der affectus, welcher sich ietzo in der Blase zeigt, pfleget also generiret zu werden, wenn das Geblüte durch die hæmorrhoides seinen Ausgang nicht haben kann, so fällt es auf die Blase, und weil es daselbst nicht frey durchgehen kann, distendiret es deren vasa und drücket die tunicam nervosam, daher denn nicht

nicht nur empfindlicher Schmerz und schweres uriniren entstehet, sondern es schwizet auch das unreine serum durch die poros durch, und separiret sich eine solche schleimigte Feuchtigkeit, dergleichen sich in dem Urine zeiget.

Wenn ich nun in dieser gar beschwerlichen Kranckheit etwas rathen soll, das ein mercklich soulagement zuwege bringen könne, so bestehet solches nach meiner Erfahrung hierinne. Ich habe nemlich in dergleichen Fällen indesmahl sehr gut befunden die süsse Molcken, welche also zu præpariren ist: man nimt 1½ paar Maaß frische süsse Kuh-Milch, läßt dieselbe in einen verzinnten castrol unter stetigen Umrühren auf dem Kohlfeuer so lange einkochen, bis sie zu einen ganz trucknen Pulver wird: davon nimt man 4. Loth, giesset darauf 1. Nössel oder ½ Maaß siedend Wasser läßt es ein wenig kochen, und seigt es durch, davon wird des Morgens früh von Thee oder Coffee getruncken. In diesen Molcken lasse ich in den ersten 2. Tassen 15. Tropfen, von beykommenden antispamodischen elixir gebrauchen.

Bey der Mahlzeit lasse in lezten Trunck von beykommenden visceral-elixir 60. bis 70. Tropfen nehmen, welches sonderlich gegen die Blehung und Krampf gerichtet ist. Abends vor Schlaffengehen rathe ich eine dosin von dem in recept beygehenden Pulver sub lit. A. in einer emulsion sub lit. B. oder nur mit einigen Löffeln schwarzen Kirsch-Wasser zu nehmen. Wenn der Leib verstopft ist, muß solcher durch eine Steck-Pille, die nur aus ein wenig Butter und Honig, dazu man etwa 12. gran von pulvere Mechoacannæ albæ thun kann, gemacht ist geöffnet worden. Äusserlich den Magen Morgens und Abens warm zuschmieren recommendire ich beykommendes linimentum.

Rec. olei nucis moschat. expressi, axungiæ human. rec. ana unciam unam balsf. Peruvian. drachm. III. ol. lavendul. s. spicæ nostr. menthæ, caryophyllorum ana drachmam unam M. F.

Man kan auch dieses linimentum wohl mit dem spiritu vini oder Ungarischen Wasser extrahiren und solches auf den Magen Mund legen.

Was

Was die diæt und Lebens-Ordnung betrifft, so hat man sich vor Erkältung, Gemüths affecten, vor allen hizigen Geträncken, und solchen medicamenten, die hizig und mit spiritu vini extrahiret seyn, auch vor allen Bieren inacht zunehmen. Dagegen aber wird dienlich seyn, zum ordinairen Geträncke nur eine ptisane aus Gerste, Hirschhorn, scorzoner Wurzel und etwas citron Schaale zunehmen. Wie denn auch dünne Haber Grüze, gute bouillons von Hühner und Kalbfleisch Brühen, in welcher Hündläufft, Haber-Wurzel, sellerie, Brunnengresse ꝛc. gekocht sind, überaus gut thun werden.

Dieses sind nun meine wenige, doch wohl überlegte Vorschläge, deren application ich der dexterite des Herrn medici ordinarii überlasse, doch wird nöthig seyn, daß mir nach Gefallen einige Nachricht fernerweit gegeben werde. Schlüßlich verharre mit vielen estim

Ew. Hoch-Edelgebl.

ergebenster Diener

F. H.

lit. A.

Rec. pulv. Marchion. semin. lycopodii, C. C. sine igne ana drach. II. succini præp. nitri purif. ana drachm. I. olei macis destillati gutt. IV. M. F. pulvis divid. in doses XII. D.

lit. B.

Rec. amygd. dulc. unciam dimid. papav. alb. drachmam I. aquæ flor. tiliæ, acac. lilior. conuall. cerasor. nigror. rosarum ana unciam unam M. F. l. a emulsio adde syrupi papav. albi drachmas tres. D.

Fernere

Fernere Nachricht.

Wohlgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Geheimbder-Rath,
Hochgeschäzter Gönner,

Alß ich am lezt verwichenen Sontag die Ehre gehabt, Ew. Wohlgebl. höchst geehrtes Schreiben, nebst dem wohl überlegten consilio, beygefügten recepten, und medicamenten richtig zu erhalten, so erfordert zu allererst meine Schuldigkeit, Ew. Wohlgebl. für alle diese affection gehorsamsten Danck abzustatten, und anbey zu melden, daß ich gleich Montags früh den Anfang gemacht, so wohl das allhier præparirte linimentum über den Magen warm schlagen zu lassen, alß auch daß elixir antispasmodicum, weil das serum lactis dulce nicht so geschwind fertig werden können, früh bey ein paar Tassen Thee-Boy, Mittags aber in dem lezten Trunck in halb Wasser und halb alten guten neccar Wein, das elixir viscerale, und Nachts bey Schlaffen gehen das Pulver in der præscribirten emulsion zu nehmen; ich habe mich auch, GOtt sey Danck! selbigen Tag ziemlich erträglich darbey befunden, und sonderlich des Nachts mehr geschlaffen, als wie sonsten; als aber indessen auch das serum lactis dulce, (von welchem man zwar in hiesiger apotheque nichts wissen wollen, dahero ich solches, auf die vorgeschriebene Art, selbsten præparirt,) fertig worden, so habe Dienstags früh das elixir antispasmod. in dem über 4. Loth von diesem Pulver gegossenen und auffgekochten, so dann durch geseigeten Wasser genommen, und ohngefehr in allen 6. Thee-Schaalen davon getruncken; es hat mir aber solches nicht nur den Magen ziemlich auffgetrieben, und den appetit sehr benommen, sondern ich habe auch den ganzen Tag hindurch, und sonderlich nach dem Mittag und Abend Essen, auch die Nacht über, alle meine vorige Schmerzen in hohen grad auszustehen gehabt, nemlich das Spannen über den Leib, das Drücken, und krämpffigte Ziehen um Magen und auf dem Rücken zwischen denen Schultern, den empfindlichen Schmerzen in beyden Knien, hier-

nächst lief mir der Mund fast immer voll Wasser, und es schien fast, als würde ich mich erbrechen müssen, die Blehungen steckten sich heftig und der Leib war ganz verschlossen; und ob ich schon eine Steck-Pille und eine Bisam-Kugel darauf nahm, künte ich doch keine vollkomne Oeffnung zu wege bringen, sondern es gienge nur die zerschmolzene Steck-Pille und Bisam-Kugel, nebst wenigen Blehungen hinweg. Gestrigen Mitwochen continuirte ich das elixir antispasmodicum in dem sero lactis zu nehmen; ich muste aber alle Schmerzen wie Tags vorhero, wieder ausstehen. Ich kam also mit meinen Herrn medico ordinario auf die Gedancken, das infusum über das serum lactis mögte meinem Magen nicht anständig seyn, dahero liesse ich solches heute Morgen hinweg, und nahm das elixir in ein wenig hüner Brühe, ließ mir auch $1\frac{1}{2}$ Stund darauf ein paar Tassen Choccolade mit Haber-Griz-Schleim, ohne Eyer und Milch abgekocht, reichen, welche mir, wie sonst schon öffters zuthun pflegen, so gleich in einer halben Stund, eine vollkommene, wie bey einem gesunden Menschen beschaffene evacuationem alvi zu wege gebracht. Ich gedencke also, nach nochmahls mit dem sero lactis gemachter Probe solches, wenn es mir die oben recensirte symptomata wieder causirt, in Zukunfft völlig weg zu lassen, und mich dargegen über den andern Tag, obbemeldter Choccolade zu bedienen; es wäre dann, daß Ew. Wohlgebl. ein anders ordinirten und das serum lactis dulce, für unumgänglich nöthig hielten, als worüber Dero gütigen Rath in der nächsten Antwort erwarte. Sonsten weiß ich in dem wohl überlegten consilio nichts auszusezen, und bin damit vollkommen einig, ausser daß ich mit Ew. Wohlgebl. gütiger Erlaubniß, davor halte, der in dem Urin mit fortgehende Schleim rühre nicht von denen verstockten hæmorrhoidibus, sondern aus denen Nieren her, und sey entweder ein formeller Nieren- und Gries-Schleim, oder ein verdorbener Saamen; ich werde also, auf Beyrathen meines Herrn medici ordinarii es probiren, und etliche mahl zerstossene Wachholderbeeren unter den Thee thun, und davon trincken, um zu sehen, ob der Schleim dadurch stärcker getrieben werde, und endlich gar cessire; sind aber Ew. Wohlgebl.

ande-

anderer Meynung, so bitte selbige, wie auch über folgende Umstände, so in der überschickten historia morbi aussen geblieben, und Ew. Wohlgebl. dennoch gerne wissen mögten, in folgender Antwort gehorsamlich aus. Bin ich schon vor mehr als 30. Jahren her, ordinair zu einem guten Trunck Wein gewohnt, doch habe solchen, seit deme ich von dem podagra so sehr incommodirt worden, in parca dosi genossen, auch wohl gemeiniglich einen Trunck Bier, bey und zwischen der Mahlzeit gethan; weil aber dieses hier zu Lande durchgehends sehr schlecht, und in Sommer, entweder gleich sauer, oder gar zu neu ist; so habe solches, und sonderlich seit meiner Unpäßlichkeit fast völlig abandonirt, hingegen aber, weil ich zur conservation des Magens fast schon über ein Jahr her, einen guten alten Rhein-Wein getruncken, solchen meistens mit Dinnstener, Selzer oder einem Hierländischen mineralischen Wasser temperirt, welche methode vielleicht, weil ich solche beständig gebraucht, auch etwas zu Schwächung deß Magens contribuiret haben mag. Weil man aber davor halten wollen, der Rhein Wein so alt und gut er auch seye, habe doch nach meinen dermahligen Züstand, zu viel Säure bey sich, so habe solchen abandonirt, und bediene mich nur einige Wochen her, eines exquisiten alten guten neccar Weins, doch so, daß ich selbigen auch mit ein wenig pur Brunnen Wasser temperire, und bey jeder Mahlzeit nicht wohl den 8. Theil von einen Maas, zwischen der Mahlzeit aber gar keinen trincke; worbey ich noch melden muß, daß mein Magen das Wasser allein, es mag auch gekocht und gemacht seyn, von was es immer will, durchaus nicht vertragen will, sondern so eitel, schlapp und schwach davon wird, als ob er mir aus dem Leibe heraus fallen wolle, ungeachtet ich es probirt, und nach der Mahlzeit, da ich gern gesotten Wasser getruncken, ein klein Gläsgen Ungarischen, auch muscaten Wein, mit ein wenig Brod oder biscuit ausgetunckt, oder ein Glas Burgunder Wein darauf getruncken. Es fragt sich also, ob ich mit meinen neccar Wein continuiren dürffte, oder ob ich mich eines andern, und quo modo & in qua dosi, bedienen solle? 2) Was das Aderlassen betrifft, so bin ich darinne nicht sonderlich accurat gewesen, und habe in mei-

 nem

nem ganzen Leben über 10. oder 12. mahl nicht gelassen; das Schrepffen auf denen Vorfüssen, habe auch dann und wann gebraucht, habe aber ebenmäßig nicht ordentlich damit eingehalten. 3) Die fliessende hæmorrhoides habe ich in meinem Leben, nicht öffters als ein einzig mahl, nehmlich vor ohngefehr 13. oder 14. Jahren, da ich am podagra darnieder gelegen, im Gang verspührt; ich habe zwar gesucht, solche nachgehends im Gang zu erhalten, und zu solchem Ende etliche mahl hirudines anlegen lassen; allein, es war vergebens, und ich konte solches beneficium naturæ nicht zum Stande bringen. Vor ohngefehr 3. Wochen habe ich inscio Dn. Medico, durch meinen Barbier 3. hirudines setzen lassen, welche mir wenigstens einen Abgang von 4. bis 5. Unzen Blut caussiret, so, daß ich es kaum mehr stillen können, und ich etliche Tage mich ganz schwach und krafftloß darauf befunden. Ubermorgen den Sonnabend, da das æquinoctium eintritt, gedencke ich auf Ein-Rathen meines Herrn medici, wieder einen einzigen Blut-Igel anlegen zu lassen, um dem dicken Geblüth in der Rück-Ader ein wenig Lufft zu machen. 4) von einem weissen Schleim, welcher in copia und sonderlich jezo mit dem Stuhl-Gang abgehen solle, weiß ich gar nichts zu mercken, und ist dergleichen niemahlen observirt worden, ausser, wenn ich etwan eine bisam Kugel nehme, welches aber sodann der zerschmolzene Zucker ist. Sonsten habe ich, wie schon gemeldet, selten eine spontaneam evacuationem alvi, wenn aber diese, wie diesen Morgen durch den Genuß der Chocolade geschehen, natürlicher Weise erfolgt, so sind die excrementa auch sehr natürlich, wohl gekocht und wie bey dem gesündesten Menschen beschaffen, wenn aber die Oeffnung, durch obstructions-Pillen, Stuhl-Zäpflein oder bisam Kugeln solicitirt werden muß, so sind die excrementa nicht so natülich, sondern sehr schleimigt. Und dieses ist es, was ich von meinen dermahligen Zustand gehorsamst überschreiben sollen. Ich hätte Ew. Wohlgebl. so gleich nicht wieder incommodirt; weil aber Dieselbe es selbsten gütigst befohlen, so habe aus wahrem Vertrauen mich äusserlich und umständlich expliciren, darbey aber die Versicherung wiederhohlen wollen, daß ich die von Ew. Wohlgebl. für mich hegende hohe Sorgfalt

nach

nach möglichsten Kräfften dancknehmigst erkennen, und mit vollkommensten respectueusen attachement Zeit Lebens verharren werde

Ew. Wohlgebl.

ganz gehorsamster Diener.
J. C. M.

RESPONSIO.

**Hoch-Edelgebohrner
Hochgeehrter Herr Regierungs-Rath
Hochwerther Herr und Gönner,**

Ew. Hoch-Edelgebl. geehrtestes Schreiben von 20. Septembr. habe den 28. eiusd. richtig erhalten und daraus umständlich und mit mehrern ersehen, wie Sie sich auf die von mir verordnete und gebrauchte medicamente einige Tage befunden, und zwar, daß der Magen, wie es scheinet, das serum lactis dulce gar nicht vertragen wolle, weil Sie darauf den Magenkrampf und Blehungen weit hefftiger empfunden, verlangen also zuwissen, ob Sie ferner damit continuiren sollen. Hierauf melde nun zur dienstlichen Antwort, daß allerdings bey einigen hypochondriacis und bey denenjenigen, die das Weintrincken beständig gewohnt sind, der Magen so beschaffen ist, daß er auf keine Weise weder Milch, noch serum lactis, noch auch pures Wasser vertragen kann, wannenhero ich gar wohl glaube, daß die Zufälle, die Ew. Hoch-Edelgebl. auf den Gebrauch des seri lactis verspüret, zumahl da Sie gleich 6. Tassen davon getruncken, da doch in Anfange 2. schon genug gewesen wären, davon entstanden seyn.

Es gehet also mein Rath dahin, daß Sie inskünfftige alles das, was von Milch Speisen ist, weglassen, und an statt des seri lactis eine gute bouillon von Hüner und Kalbfleisch genüssen und die vorgeschriebenen medicamenta weiter fortgebrauchen, auch wohl etwas Chocolade trincken, absonderlich da sie den Leib zur natürlichen

Eröffnung, wie ich öffters observiret, zu disponiren scheinet. Den Rhein-Wein betreffend, so hat derselbe allerdings viele Säure, und habe ich selten gesehen, daß er denen podagricis und nephriticis recht wohl bekommen, lieber wolte zu einen Glaß guten und unverfälschten Ungarischen Wein rathen. Ich lasse mir also gefallen, daß Ew. Hoch-Edelgebl. mit einen alten Neccar Wein fortfahren, und so viel reines gutes Wasser darunter giessen, wie es der Magen und Natur vertragen kann. Es komt aber sehr vieles auf ein reines und gesundes Wasser an, weil Sie keine decocta vertragen können, und weiß ich daher keinen bessern Rath hierinnen zugeben, als daß Sie ein gutes Brunnen-Wasser nehmen, und in ein paar Maaß 1. paar Loth gestossenes gebrandtes Hirschhorn thun, solches umrühren und stehen lassen, daß es wiederklar wird. Auf solche Art wird das Wasser trefflich corrigiret und können Sie solches unter dem Weine gebrauchen. Das Hirschhorn können Sie wieder trucken machen und wenn eine portion gesammlet ist, in einen Schmelz-Tiegel glühen und es weiter gebrauchen. Sonst will wohl glauben, weil bey denen podagricis sich gerne calculosa & tartarea materia in renibus generiret, daß davon die accidentia in der Blase und Urin herrühren. Dieses einzige will als das vornemste errinnert haben, daß man nicht allzu offte und allzuviele medicamenta gebrauche, sondern mit dem, was ich vergeschlagen habe, eine Zeitlang continuire. Was das Aderlassen betrifft; so muß man auch vorsichtig seyn, denn wenn der Magen nicht wohl dauet und also kein guter chylus mithin auch kein gutes Blut produciret wird, so wird derselbe noch mehr geschwächet. Ausserdem halte davor, daß die applicatio hirudinum, wenn Sie nicht allzu offte hinter einander, sondern nur etwa alle 3. Monathe geschicht, gar dienlich seyn werde. Ich wünsche von Herzen, daß Ew. Hoch-Edelgebl. eine baldige erwünschte Linderung Ihrer beschwerlichen Zufälle erhalten mögen, und kann ich ferner zu Dero Gesundheit und langen Leben etwas beytragen, will es herzlich gerne thun. Der ich mit sonderbarer Hochachtung verharre.

Ew. Hoch-Edelgebl.

F. H.

Wei-

Weiterer Verlauff der Kranckheit und Cur

Wohlgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Geheimder-Rath,
Hochgeschäztester Gönner?

Ew. Wohlgebl. bis anhero bezeigte höhe Sorgfalt für meine Unpäßlichkeit machet mich so frey, daß ich Ihnen von denen fernern Verlauff auf Dero Verlangen Nachricht ertheile und hiermit gehorsamst berichte, daß, ob ich wohl die ganze Zeit her, biß auf verwichenen Sonnabend, die allhiesige Regierung frequentiret, dennoch von meinen gewöhnlichen symptomatibus keines völlig nach gelassen, sondern so wohl das Magen-Drucken nach jeder Mahlzeit, als auch der spasmus nebst denen obstructionibus hefftigen Blehungen, Aufstossen und Abgang des Grieß-Schleimes, mit einem Brennen beym Urin lassen, beständig continuiren. Neulich aber ist zu melden, daß sich mit Anfang voriger Wochen die hæmorrhoides coecæ verspühren lassen; da ich nun ein paar Tag zu gesehen, habe ich mit gut Befinden meines Herrn medici ordinarii am Mitwochen den ganzen Tag erweichende und in Milch gesottene Kräuter überlegen, und Abends ein paar Blut-Igel sezen lassen, wodurch zwar etwas Geblüt abgeführet worden, sonsten aber habe wenige Erleichterung, sondern vielmehr ziemliche Mattigkeit verspühret, der appetit ist wiederum gänzlich hinweg, und Freytags habe ich nach Mitter-Nacht einen ziemlichen Frost, gegen Morgen aber Hize empfunden, biß endlich Sontags gegen 9. Uhr die hierbey gelegte Stein-oder Sand-Körnlein seit deme aber der Grieß-Schleim häuffiger als vorher hinweg gegangen. Zu gleicher Zeit haben bey zwey oder drey Tagen eine Anthung von podagra am lincken Fuß und Knie verspühret, welche Umstände mir dann die Hoffnung gemachet, es werde sich nunmehro mit dem effect im Magen besser geben, und das podagra hefftiger in die äussere Glieder herauß kommen, allein es will nicht recht damit fort, sondern ich spühre, vielmehr so wohl auf der Brust als auch auf dem Rücken, zwischen den Schultern und vornehmlich

auch

auch im Genick hefftigere Schmerzen, und bin mit einem Wort in allen Stücken dermahlen würcklich Tags und Nachts so übel und und elend daran, als ich noch jemahls gewesen. Mein Herr medicus findet also vor gut, mit denen bißherigen medicamenten ein paar Tage auszusezen, und dargegen die im podagra sonsten gewöhnliche austreibende essenz zu gebrauchen, und zu sehen, ob man nicht dadurch die incommoditæt von der Brust und aus dem Genick hinweg, und in die äussere Theile treiben könne, wenn solche etwa auch von dem podagra herrühren sollte. Ew. Wohlgebohrl. habe also eilfertig dieses überschreiben, und Dero hochvernünfftigen Uberlegung anheim geben sollen, ob nicht der Umstand wegen des Grieß- und Stein-Schmerzens eine besondere attention und Cur erfordere? ingleichen wenn es Ernst mit dem podagra werden sollte, ob man mit deren medicamenten aussezen, oder ob man solche mit fort gebrauchen, oder was man sonst in der Sach vornehmen sollte? Für die gütig überschickte medicamenta sage einstweilen biß zu Einlangung des conto gehorsamsten Danck, recommandire mich und meinen beschwehrlichen Zustand zu fernerer gütigen Vorsorge und baldigen Beyrath, und verharre dargegen mit der grösten obligation.

Ew. Wohlgebohrl.

ganz gehorsamster Diener.

J. C. M.

Antwort und weitere Verordnung

1) wird zur Abführung derer Blehungen und Minderung derer Creutz-Schmertzen sehr dienlich seyn, gelinde Clystiere aus blossen mit Weizen-Kleye und einer Handvoll chamillen Blumen abgekochte Wasser, Kram-Kümmel Mandel-Oel præparirt zu appliciren.

2) rathe innerlich einige Löffel von Mandel-Oel mit 4. Tropffen olei anisi, und 10. bis 15. Tropffen von den verordneten elixir antispasmodico zu nehmen.

3) zwi-

3) zwischen diesen ein halb quentgen oder mehr von folgenden niederschlagenden Pulver zu gebrauchen.

Rec. lap. cancror. nitri purif. tartari vitriolati ana drach. II. terræ foliat. tartari drach. I. cardamom. grana XII. M. F. pulvis.

4) einen Kräuter-Thee, der so wohl wieder den Stein als Blehungen gerichtet ist, zu trincken.

Rec. herb. veron. manip. II. summitat. millefol. flor. chamomill. ana manip. I. flor. salviæ pugill. IV. anis. stellat. cort. I. sassafr. ana drach. II. C. D. S. species zum Kräuter-Thee. F. H.

Anhang.

Zur Nachricht dienet, daß der Herr Patiente zwar nach und nach von obbemelten schlimmen symptomatibus ziemlich liberiret worden, allein doch immer ein genus nervosum valde debile & sensibile behalten, welches bey der geringsten Gelegenheit ad motus spasticos irregulares geneigt war, daher es denn kein Wunder, daß Er nach einer hefftigen Gemüths alteration an einen Schlag-Fluß gestorben.

CASVS V.

SISTENS
VARIA PATHEMATA AB HÆMORRHOIDVM IRREGVLARI SVCCESSV.

DEr Herr Patient ist etwa 47. Jahr alt, cholerisch und sanguinischen temperaments, hat in der Jügend viel aus der Nasen geblutet, ist doch sonsten allezeit frisch und wohl gewesen, und anietzo auch ziemlich corpulent und von starcker Gemüths und Leibes constitution: braucht eine gute nährende und regulaire diæt, hat aber wegen studiren und meditirens auf die Predigten nicht viel motion; vor etwa 18. Jahren, hat er den ersten Anfall nach einen gelinden Fluß-Fieber von denen äusserli-

chen ziemlich grossen Tacken bekommen: diese Tacken sind damahlen durch repellentia suffimigia zurück getrieben worden, worauf nach etwa 2. Jahren ein sehr grosser tumor inflammatorius in latere sinistro ani erfolget ist, so vom chirurgo 2. mahl geöffnet, und darauf wieder curiret werden müssen. Solch Fluß-Fieber worden doch in höheren und stärckerem Grad, hat der Herr Patient nachhero fast alle 3. Jahr wieder bekommen, allemahl mit der grösten incommoditæt anstatt der suppurirenden Tacken; wie denn auch noch vor 3. Monathen, derselbe das letztemahl damit gar sehr incommodiret worden ist, indem benebst dem Fluß- und Magen Fieber abermahlen eine grosse blinde Tacke sich auf die rechte Seite des ani vestgesetzet, und erst nach vielen resolventibus & emollientibus durch gethan werden müssen, dahero auch noch bis dato aus der zurück gebliebenen fistulösen Oeffnung per intervalla mehr und weniger Materie herauß komt: gleichwie auß denn auf lincker Seiten des ani von vorigen Kranckheiten zurück geblieben Oeffnungen auch zuweilen mehr oder weniger materie besonders gegen die æquinoctia und solstitia secerniret wird. Ausser dieser bedencklichen incommodite derer suppurirenden fistulösen Tacken fliessen die innerlichen Tacken, auch per intervalla, mehr oder weniger, besonders gegen die æquinoctia & solstitia, und befinden sich übrigens der Herr Patient anjetzo wieder gantz passable und wohl, auch bey ziemlich natürlichem Schlaf, appetit und übrigen officiis naturalibus. Weilen nun gedachter Herr Patient absolute kein Aderlassen permittiren kan und will, gleichwohlen zu besorgen stehet, daß mit der Zeit noch mehrere und gefährlichere Zufälle möchten darzu kommen, wie denn auch derselbe mit öftern Magen-Fiebern und singultubus ructuoso habitualibus befallen wird, als ist desselben Verlangen über folgende Fragen Dero hochgeneigtes consilium, gegen gern willigste Zahlung des honorarii ohnschwehr zu ertheilen:

1) Was von solchen irrigen und unvollkommen Bewegungen der Natur zu halten, und woher solche eigentlich entstehen mögen.

2) Wie

2) Wie dergleichen Bewegungen und allen fernern Zufällen ins künfftige möchte vorgebauet werden können?

3) und ob der Gebrauch des Pyrmonter oder eines andern Sauer-Wassers wohl præservative & curative anzurathen sey?

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrtester Herr Doctor und Stadt-Physice

Ew. Hoch-Edl. geehrtestes Schreiben habe ich nebst dem beygelegten casu wohl erhalten; und weil der Herr Patiente aus guter confidence ein consilium von mir verlanget, so will auch herzlich gerne damit dienen. Nachdem ich nun die communicirte historiam morbi nach fleißiger Durchlesung wohl erwogen, so will auf die vorgelegten Fragen kürzlich antworten und mein sentiment eröffnen: der Herr Patiente ist wegen Seines sanguinischen temperaments, wegen Seines appetits und Genüssung nahrhaffter Speisen, ingleichen weil Er wenig Bewegung hat, vor einen grossen plethoricum zuhalten, daß Er nemlich mehr Blut generiret als zur Erhaltung der Gesundheit nöthig ist, und die Leibes-Kräffte erfordern. Da nun die gütige Natur in der Jugend den Uberfluß des Geblütes durch die Nase excerniret, bey zunehmenden Alter aber solches nachgeblieben und keine Ader geöffnet worden, so hat die Natur per hæmorrhoides das übrige Blut auszutreiben gesucht. Weil aber dasselbe allzu dick gewesen und durch die kleinesten tubulos sanguiferos nicht hat können excerniret werden, so sind tumores varicosi in ano; oder so genannte Zacken mit einem febrilischen motu entstanden, die aber weil sie nicht vorsichtig von dem chirurgo mögen tractiret worden seyn, in einen tumorem inflammatorium in sinistro latere, der suppuriret, cum febre quadam inflammatoria gegangen. Dergleichen tumor fast alle 3. Jahr und noch kürzlich vor 3. Mona-

 then

then an der ersten Seite wiedergekommen, aus dessen Oeffnungen bald mehr, bald weniger materie, sonderlich circa æquinoctia & solstitia flüsset. Aus welchen Umständen insgesamt zuersehen, daß alle die bisherige incommoditæten und Zufälle, die sich bey dem Herrn Patienten ereignet, vornemlich von vielen Geblüte und dessen äussern Gefässen des Mastdarms herrühren, und daß man sowohl zur præservation als zur Cur dahin bedacht seyn müsse, wie man die nimiam sanguinis abundantiam præcavire, damit das Geblüte in seiner freyen circulation durch die intestina crassa und viscera abdominis nicht verhindert werde, wiedrigenfalß nicht allein mehrere Zufälle in intestino recto, sondern auch pathemata mali hypochondriaci flatulenti und gar mit der Zeit eine cachexia cum febre lenta zubesorgen stehet. Solche schlimme affectus nun unter der Gnade GOttes zu verhüten, gehet mein Rath dahin, daß der Herr Patient, wenn Er nicht eine natürliche aversion vor dem Aderlässen hat, wechsels weise bald an Arm bald an Fuß des Jahres wenigstens 3. mahl, als in Februario, Junio und Septembr. zur Ader lasse, welches ich vor höchst nöthig und nüzlich halte, da denn 7. bis 8. Unzen Blut auf 1. mahl evacuiret werden können 2) rathe daß Sich der Herr Patient diesen Sommer des Pyrmonter Brunnens bediene. Diesen halte ich wegen seines martialischen und spiritueusen principii bey dergleichen vitiis hæmorrhoidalibus, die ein sanguineum temperamentum & habitum corporis laxiorem zum Fundament haben, am convenablesten, und kann derselbe 13. Tage lang mit gehöriger diæt und Lebens-Ordnung nebst einen guten visceral-elixir über der Mahlzeit getruncken worden; wovon hierbey eine portion übersende. Ausser dieser Brunnen-Cur wolte rathen, daß der Herr Patient eine halbe Hunger-Cur anstellte, welche darinne bestehet, daß Er 14. Tage oder 3. Wochen lang von allen Suppen, von gekochten Fleisch und Zugemüssen abstrahire und nur gebratenes Fleisch zur Nothdurfft, auch mehr weiß als schwarz Brodt genüsse, und weil vieles auf das Getrancke ankömt, bloß beykommendes decoctum statt des Bieres dabey trincke, welches auch nachhero geschehen kann. Dergleichen Cur ob sie schon etwas sauer ankomt, so bekomt

komt sie doch sehr wohl und dienet zur præservation vieles andern Unheils. Was äusserliche remedia anlanget, so muß man sich wohl vorsehen, daß nichts stopfendes gebrauchet werde, wenn man aber ja etwas brauchen will, so recommendire dieses.

Rec. essent. succini, myrrh. ana drach. I. olei vitell. ovor. drachmam dimidiam M.

Welches reiniget und die Fäulniß præcaviret. In übrigen muß sich der Herr Patient fleißig bewegen, vor harten, unverdaulichen und sauren Speisen hüten und ruhigen Gemüths seyn. Wenn dieses alles wohl wird observiret werden, so zweifle nicht an geseegneten effect, den ich hertzlich wünsche und immittelst verharre

Ew. Hoch-Edl.

ergebenster Diener.
F. H.

CASUS VI.
DE SCORBUTO.
Historia morbi

Ein unverehlichter Mann von 41. Jahren, ist vor länger als 20. Jahren mit hefftigen Brennen über den gantzen Leib, Schwindel und Mattigkeit incommodiret gewesen, zu weilen fand sich ein Friesel besonders um den anum, hatte unruhigen Schlaff, guten appetit aber keine Dauung, und wenn im Sommer die Lufft noch so sanfft und schön war, so war Ihme solche dennoch unleidlich, und die geringste Bewegung machte Ihm schwitzen, die äussere Haut oben blieb eiß kalt, und unter dem Wirbel empfand Er ein schmertzhafftes Drücken, und zwar tief einwerts, sich nach

den Pulß Schlag richtend, das Geblüt wallete starck nach den Haupte, und verursachte daß Er öffter nicht im Bette zubleiben vermochte; hierbey wurde Er gantz mager, Er brauchte verschiedener Herrn medicorum Artzeney über Artzeney, ließ jährlich 3. und mehr mahls zur Ader, tranck Thee aus millefolio und brauchte dessen Saltz, allein alles ohne effect. Ao. 1733. wurde Er mit guten Wein beschencket, dessen Stärcke Ihm unbekand war, und da Er bey Besuch guter Freunde etwas mehr davon getruncken als Er gewohnt, fand Er zwar keine Dummigkeit im Haupte, aber desto stärcker innern Brennen, Er ließ demnach sich warmen Thee machen, und tranck eine gute portion, in Meinung zum Schweiß zu gelangen, jedoch es war vergeblich, indem die Hitze zunahm, und wie Er früh Morgens nach Gewohnheit zu Stuhl gedachte, war der Orth geschwollen, und wolte nichts durch, diß verursachte Ihm eine unbeschreibliche Angst; zu denen Herrn medicis hatte Er kein Vertrauen, da Ihm nun des Herr Stahls med. Bücher bekant waren, vermuthete Er es möchte wohl von der güldenen Ader herkommen, ließ demnach durch einen Bader eine Ader an Fuß öffnen, und solche so lange lauffen, als Er sich aufrecht erhalten kunte, nach solcher starcken Blutung, und Verbindung ging nach Verlauf weniger minuten der Geschwulst weg, und hatte keine Hinderung, ausser daß Er im Mast-Darm dem Gefühl nach ein paar Hügel bemerckte, die Stein hart waren, die anfänglich mit starcken Drücken forthgebracht werden musten; die Persohn erinnert sich, daß damahl sich auf einen Tuche Blut, doch nur in grösse einer Linse, gezeiget hat, und vermuthet, daß das Schließ-Mäußlein lædirt worden, wärend der Zeit an, ist der Orth immer weich an zu fühlen gewesen, die innern Hügelgen sind vergangen, es hat sich aber aussen etwas als ein paar Finnen gesetzt, und der Ring ist gantz weich an zu fühlen, näste auch zu weilen doch ohne blut, und veruhrsachte ein unleidliches Jucken, und in der Gegend, wo sich der Rück-Grad endet, empfand Er ein Spannen und drückenden Schmertz nebst Hitze, alles dieses machte die Persohn miserabel und Er kunte Ao. 1735. fast keine Treppe steigen, und da die Herrn medici Ihme aus Unwissenheit nicht zu helffen wusten, Ihm auch bekandt war, daß 2. Persohnen

an dergleichen Schaden in ano elendig gestorben, so suchte Er sich selbst zu rathen, durch Lesung verschiedenen medicinischer Bücher, der Gebrauch aber war Ihm zu fürchterlich; Er wünschte demnach ein einfältig und allgemeines Mittel, fand auch solches in des höchst berühmten Herrn Doctor Hoffmanns Tract. von denen vornehmsten Kranckheiten und Dissertation von Wasser, resolvirte sich demnach allen Wein, Bier, Saltz und saures zu abandoniren, und hat von 1. Dec. 1735. nichts als schlecht doch klar und süß Brunnen-Wasser getruncken, wordurch Er binnen 6. Monathen von aller obbemelten Beschwerung völlig befreyet worden. Sein Cörper findet sich wohl bey Fleisch, recht fest und derbe und hat lebhaffte Farbe: nur ein eintziges ist übrig blieben, daß dann und wann so ein starck Jucken in ano entstehet daß es nicht zu erdulten, daß Ring formige Mäußlein ist auch noch weich und pausend anzufühlen, und wenn mit einem weissen Tuch hinan gedrucket wird, wird selbes schmutzig, ausser diesen hat die Persohn überall keine incommoditæt davon, befürchtet aber, daß es zu einen unheilbaren Fistel Schaden kommen möchte, weilen es bey 2. jährigen Wasser Trincken, und Gebrauch der am Ende diß notirten Salbe nicht weichen wollen, und zu seinen ersten natürlichen Zustand nicht zu bringen gewesen, und also andere Artzeneyen werden nöthig seyn. Einen hiesigen medico und noch wenigen einem chirurgo will er nicht trauen, und hat also in 2. Jahren nichts gebraucht. Obige Persohn meldet noch, daß Er zuweilen im Magen ein Kriebbeln, auch wohl doch selten eine innere Kälte empfindet, in ano dann und wann etwas Hitze, und eine gelinde drückende Empfindung, übrigens doch völlig gesund ist; hat bißher jährlich 2. mahl Ader zu lassen continuiret, und nachdem Er es nöthig funden 3. biß 4. mahl mit rhabarber laxiret.

Rec. olei ovor. unciam I. balf. fulphuris Rulandi olei philophphici ana drachmam dimidiam M. F. linimentum.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Es ist mir ein casus von H. zugesendet worden worüber aus guten Vertrauen ein heylsamer Rath verlanget wird, womit

auch

auch gerne dienen will. Nachdem ich nun den gantzen caſum nach allen momentis fleißig durchgeleſen und genau überleget; ſo befinde ich, daß die Urſachen und der Grund aller recenſirten Zufälle, damit der Patient einige Jahr incommodiret geweſen als da ſind: Schwindell, Mattigkeit, unruhiger Schlaf, Ausfahren und Jucken, nebſt Geſchwulſt am ano und Maſtdarm, ein ſcharffes unreines ſcorbutiſches Geblüte iſt, wozu auſſer allen Zweiffel die kalte feuchte Lufft an ihren Orte ſtarcker appetit und Genuß unverdaulicher Speiſen von Seefiſchen, nicht genugſame Bewegung, nicht allzu convenables Geträncf, dickes Bier, wie auch ſtarcke Weine und zugleich auch einige Gemüths alteration, nicht zeitige und genugſame Aderlaß gar vieles dazu contribuiret haben mag. Denn wenn der Magen nicht wohl dauet, ſo werden viele cruditæten mit in das Geblüte gebracht, die daſſelbe dicke und ſchwer machen, da es ſich als denn durch die allerkleinſten Blut-Gefäſſe und viſcera, die zu Abführung ſaltziger ſcharffen Feuchtigkeit deſtiniret, nicht wohl circuliret, und alſo in ſelbigen bleiben und es unrein machen.

Nun pfleget wohl öffters bey ſolchen Zuſtand die Natur mit gar groſſen Nutzen, ſo wohl das allzuviele auch dicke Geblüte durch die ſo genannte güldene Ader aus zuwerffen, wenn aber die ductus und Wege an dieſen Ort nicht von Natur dazu diſponiret ſind, ſo bleibet es da ſtocken, und verurſacht alsdem an ſelben Ort ſo wohl innerlich als äuſſerlich viel Drücken, Schmertzen, Jucken, Ausfahren und dergleichen. Weil nun die bishero conſulirten medici das fundament und Urſprung dieſes Ubels und der Zufälle nicht recht mögen erkannt und penetriret haben, ſo folget daraus, daß ſie auch keine rechte convenable medicamenta, welche vornehmlich auf die Urſach der Kranckheit gerichtet ſeyn müſſen, mögen ordiniret haben. Weil nun aber der Herr Patient nach Leſung meiner Schrifften, anſtatt des ordinairen Geträncfes pures Waſſer getruncken, ſo hat Er davon einen erwünſchten effect und Linderung derer Zufälle verſpüret. Geſtalt aus langer Erfahrung bekant, daß kein ſichreres und zuverläßiges remedium gegen den Scharbock ſey, als ein pures und

leichtes

leichtes Wasser, oder auch der Gebrauch mineralischer Brunnen, die Molcken in genugsamer quantitæt und gebührend getruncken. Denn dadurch werden die dicken Säffte und Geblüt verdünnet, die verstopff-ten kleinen Aedergen geöffnet, die saltzigen, scharffen Feuchtigkeiten diluiret und ausgesüsset, und durch die natürlichen excretoria, als Schweiß, Urin und Stuhlgang ausgeführet. Es wird demnach der Herr Patient sehr wohl thun, wenn Er mit solcher Wasser-Cur continuiret. Auf das Früh-Jahr aber G. G. wird dienlich seyn, den Selter-Brunnen mit Molcken zu gebrauchen, dazu auf Verlangen instruction zu geben bereit und willig bin. Inmittelst aber

1) Wenn die hæmorrhoides nicht fliessen sollten, so erachte vor nöthig zu seyn, 3. mahl jährlich, als mense Februar. Junio & Octobri die Ader am Fuß öffnen zu lassen und weil

2) die Unreinigkeit meistentheils aus den Magen in das Geblüte kömt, so muß der Herr Patiente sich in appetit moderiren, keine saure, saltzige, starck gewürtzte und unverdauliche Speisen genüssen, nicht allzuviel sitzen, und sonderlich wenn der Magen leer ist, den Leib wohl bewegen; und in lezten Trunck bey der Mittags Mahlzeit 60. bis 70. Tropffen täglich von meinen stärckenden visceral elixir gebrauchen.

Weil aber der Herr Patient auch annoch über Hitze und Drücken in Maßdarm klaget, auch einige Feuchtigkeit und materie in denselben bey Drückung mit einen Tüchelgen observiret, und deßhalb eine Fistel besorget; so berichte hierbey, daß noch keine genugsame Anzeige einer Fistel vorhanden sey, sondern es kömt vielmehr dieses accidens von einen scharffen sero her, welches sich in die Falten des Maßdarms setzet, allda sich verhält, und also dergleichen verursachet. Ausser diesen innerlichen remediis weiß ich nun dagegen nichts besseres zu rathen, als daß der Herr Patiente sich äusserlich dieser Zweyer Mittel bediene:

Rec. myrrhæ elect. drach. II. coque leniter in aquæ spermat. ranar.

ranar. unciis IV. colaturæ adde facchari saturni, lapidis medicamentosi Crollii ana drach. dimid. D.

Mit diesen reinigenden Wasser kann öffters der Schade ausgewaschen werden; indem es nicht allein heilet und ausdrocknet, sondern auch der Fäulniß wiederstehet. Das andere remedium ist dieses:

Rec. olei vitel. ovor. unguenti de linaria ana unciam dimid. tutiæ præparat. plumbi usti ana drach. I. olei hyoscyami gutt. XXX. M. womit der schmertzhaffte Ort öffters kann geschmieret, auch wohl etwas davon hinein geleget werden.

Wenn dieses alles wohl observiret wird, so zweiffle nicht an geseegneten effect, den GOtt gebe!

F. H.

CASUS VII.

DE GENERIS NERVOSI DEBILITATE AB AFFECTU RHEUMATICO PARALYTICO RESIDUA.

Historia morbi.

Ein gewisser Geistlicher, welcher 20. Jahr in Predigt-Amte gestanden, 48. Jahr alt, temperamenti cholerico-sanguinei, hat seit einigen Jahren per intervalla vertigine laboriret, und bey gesunden Tagen ungern und nicht ordentlich zur Ader gelassen, solches auch vor der Kranckheit länger, als es Ihm zuträglich gewesen, anstehen lassen, dieser ist im verwichenen Herbste von einen hefftigen affectu rheumatico paralytico überfallen worden, welcher eine grosse Schwäche der rechten Hand und des rechten Fusses verursachet, also daß Ihm Hand und Fuß schwer worden; in denen

denen Fingern ein Griebeln cum extremitatum stupore sich geäussert und Er den Fuß nachschleppen müssen. Dieser paroxysmus ist, unerachtet man bald darauf am Fusse reichlich zur Ader gelassen, etliche mahl wieder kommen, hat spasmum oris und schwere Sprache verursachet, auch somnolentiam, so über 8. Tage angehalten, nach sich gezogen. Bey diesen Umständen hat man angemercket, daß sie eine sehr geschwächte memorie und sonderlich oblivionem rerum ubique obviarum & præcipue literarum zurück gelassen, also, daß wohlgedachter Herr Patient anfänglich nichts lesen noch nennen konnte. Dieses hat sich nach Gebrauch dienlicher Artzeneyen in soweit geändert, daß Er vollkommen reden, die meisten objecta wieder nennen und ob schon nicht so fertig, als vorhin, doch einen Tag besser, als den andern lesen kan, dabey Er noch einige Schwäche im Haupte empfindet. Hand und Fuß sind vollkommen brauchbar und zuweilen äussert sich noch einige Schwere und Brennen in denen Adern nebst unruhigen Schlaffe. In währender Cur hat Er per intervalla dreimahl zur Ader gelassen, dabey clysmata, infusum ex rhabarb. manna, sale Seidsch. amaro, herb. meliss. flor. prim. ver. anthos, item pilulæ balsam. mixtura ex tinctura antimonii, succ. cort. aurant. liquor. terræ foliat. tartari, pulveres temperantes nitrosi cinnab. succ. abwechselnd und wie die Umstände es erfordert, einige Wochen lang gebrauchet; äusserlich aber sind frictiones & fotus sicci adhibiret worden. Darauf hat es sich immer mehr und mehr gebessert, der vormahls schlechte appetit ist wieder hergestellet und der sonst sehr unruhige Schlaff etwas ruhiger als zuvor, wiewohl nicht alle Nächte einander gleich sind. Der Wein wird Mittags bey der Mahlzeit und das Bier Mittags und Abends sparsam, jedoch so viel, als zur Beförderung der digestion nöthig, getruncken. Man hat ein decoctum ex rad. scorzon. sarsaparill. chinæ, cichor. pimp. albæ, semine fœnic. vorgeschlagen, welches aber aus Besorgniß, es möchte den Magen verderben, nicht beliebet worden. Uber diesen casum verlanget wohlgedachter Herr Patient ein in arte gegründetes Gutachten cum rationibus und besonders über folgende Fragen:

1) Was vor die Ursache zu halten, daß Er einen Tag besser und fertiger, als den andern lesen kan; ob das vitium in nervis opticis zu setzen, weil man äusserlich weder an denen Augen, noch an der pupilla aliquid præternaturale angemercket?

2) Was in Zukunfft bey gegenwärtigen Umständen vor remedia tam præservative, quam curative zu gebrauchen sind?

3) Wie Sich Herr Patient ratione diætæ & venæsectionis zu verhalten habe?

4) Ob Er Hoffnung haben kan, zu völliger Gesundheit zu gelangen, damit Er Sein Amt ungehindert verrichten möge?

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Der casus, worüber mein gegründetes Gutachten und heylsamer Rath verlanget wird, bestehet kürtzlich hierin: Ein Geistlicher von 48. Jahren, eines sanguinisch cholerischen temperaments, der seit einigen Jahren bisweilen an Schwindel laboriret und bey gesunden Tagen ungerne und wenig zur Ader gelassen, ist in abgewichenen Herbst von einen hefftigen affectu rheumatico paralytico überfallen worden, welcher eine grosse Schwäche in der rechten Hand und Fuß, so daß Er beyde nicht wohl bewegen können, nachgelassen. Dieser paroxysmus, ohnerachtet man gleich darauf ein reichliche Aderlaß am Fusse vorgenommen, ist einige mahl wiederkommen, worauf ein spasmus oris, schwere Sprache, eine somnolentia und grosse Schwachheit des Gedächtnisses zurück geblieben. Ob nun gleich nach Gebrauch dienlicher medicamenten benennte Zufälle ziemlich remittiret, der Herr Patiente sich auch einen Tag besser befindet, als den andern und besser lesen kann, so will doch die grosse Schwachheit des Hauptes, Schwere in Gliedern und unruhiger Schlaff nicht gänzlich cessiren und wird demnach zu wissen verlanget: 1) Was vor die Ursache zuhalten sey, daß der Herr Patiente einen Tag besser und fertiger lesen kann als den andern? Hierauf dienet nun zur Antwort, daß

daß die affectus vertiginosi & paralytici eorumque exacerbationes certis periodis redeuntes nicht so wohl ihren beständigen Siz und Ursache in dem cerebro und nervis haben, sondern meistentheils a copia sanguinis & pravis succis, die per spasmum in primis viis nach dem Haupt getrieben werden, allda stocken und dergleichen Zufälle verursachen, zuentstehen pflegen. Und weil gleich neben denen nervis opticis die 2. starcken rami carotidis internæ liegen, die auch, wenn man das cerebrum heraus nehmen will, zugleich mit besagten nervis opticis abgeschnitten werden müssen, so ist gar leicht zuerachten, wenn aus denen äussern und untern Theilen propter spasmos & flatus das Geblüt und Säffte, wie gedacht, zu gewissen Zeiten starck nach dem Haupt gehen, daß diese rami von dem vielen Blute distendiret, die nahe angelegenen nervi optici gepresset, der egale Einfluß des liquidi nervei gehindert und mithin verursachet werden muß, daß der Schwindel und übrige Zufälle alsdenn mehr incommodiren und der Herr Patiente weniger sehen und lesen kann; da Er hingegen dieses besser verrichtet, wenn jenes nicht geschiehet.

Was die 2te Frage betrifft, was nemlich in Zukunfft bey gegenwärtigen Umständen vor remedia tam præservative, quam curative zugebrauchen seyn? so halte ich davor, daß man vor allen Dingen auf den statum primarum viarum wird reflectiren müssen, damit die darinn sich befindenden cruditæten gelinde abgeführet, der Magen gestärcket und die digestion befördert werden möge. Zu dem Ende rathe entweder um den andern oder dritten Tag die passulas rhabarbarinas über der Mahlzeit zunehmen, oder wöchentlich ein paar mahl den Leib mit gelinden Balsamischen und nach der Becherischen Art bereiteten Pillen zuöffnen, dazwischen aber einen pulverem absorbenten nitrosum ex nitro purificato, tartaro vitriolato, lapid. cancror. & terra fol. tartari zugebrauchen. Wenn also der Leib gelinde gereiniget worden, so kan man dem Herrn Patienten mit guten Nuzen bisweilen Abends vor Schlafengehen 40. Tropffen von einer mixtur, so ex essentia succini, tinctur. antimon. acri, liquore anodyno meo & liquore C. C. zu gleichen Theilen bestehet, nehmen lassen. Früh Morgens aber wird dienlich

 seyn,

seyn, daß der Herr Patiente einen Kräuter-Thee ex herb. meliss. beton. flor. salv. anthos, oder ex herba arnicæ & siderit. ver. in Bette trincke, und besagte mixtur darinnen einnehme, darauf gelinde dunste und nach diesen den Nacken und Rückgrad mit folgenden linimento nervino inungiren und solches wohl einreiben lasse:

Rec. ol. nucis moschat. expr. sperm. ceti ana unciam I. balf. Peruv. drach. II. ol. caryophyll. rorismarin. maioran. lavendul. ana gutt. XX. M. F. linimentum.

Wie denn auch ausser dem fleißige frictiones mit warmen Tüchern von guten effect seyn werden. Uber der Mahlzeit wird dienlich seyn zu Beförderung der digestion der fleißige und anhaltende Gebrauch eines guten elixirii visceralis stomachici, oder der essent. cort. aurant. mit der tinctura tartari zu gleichen Theilen vermischt und zu 40. Tropfen genommen. Ausserdem allen aber wird zur Stärckung der geschwächten Glieder das beste Mittel seyn, wenn sich der Herr Patiente resolviren wolte in künftigen Früh Jahr G. G. das Lauchstedter Baad zu adhibiren.

Was die 3. Frage betrifft, wie sich nemlich der Herr Patiente ratione diætæ & venæsectionis zu verhalten habe? so ist allerdings gewiß, daß eine wohl eingerichtete diæt zu einer erwünschten Erleichterung und Cur des mali gar vieles contribuiren werde, deshalb nöthig ist, daß sich der Herr Patiente einige Stunden vor oder nach der Mahlzeit mäßig bewege, das Gemüth, so viel möglich, in Ruhe erhalte und alle Gelegenheit zu Aergerniß, Zorn und Betrübniß meide, nicht allzuviel, auch keine harte, unverdauliche, saure und gesalzene Speisen genüsse und entweder ein dünnes Bier, das keine Blehungen macht und leicht durch den Urin abgehet, in gnugsamer quantitæt trincke, oder statt dessen eine Ptisane ex rasura C. C. rad. scorzoneræ, hordeo & cortic. citri zum Geträncke erwehle und dabey ein Glaß guten Wein zu sich nehme. Zuförderst aber muß auch der Leib in einer beständigen egalen transpiration erhalten und sonderlich die Füsse warm gehalten werden, zu dem Ende ausser die gedachten frictiones, auch bisweilen abends vor Schlafengehen gelinde Fußbäder aus blossen flüssenden mit Wei-

zen-Kleie abgekochten Wasser zu adhibiren sind. Das Aderlassen betreffend, so ist jährlich eine drey bis 4. mahlige Wiederhohlung desselben am Fuß anzurathen.

Auf die 4. Frage, ob man Hoffnung haben könne, zu völliger Gesundheit zugelangen? dienet zur Antwort, daß ich zwar den Herrn Patienten, weil dergleichen morbi leichtlich wieder zukommen pflegen, nicht gänzlich frey sprechen und sicher machen könne; jedoch da derselbe in Alter noch nicht allzuhoch gestiegen ist und sich bereits einige Besserung gezeiget hat; so ist an einer glücklichen restitution unter Göttlichen Seegen und rechten Gebrauch der vorgeschriebenen Cur nicht gänzlich zu zweifeln, welche ich herzlich wünsche.

F. H.

CASVS VIII.

EXHIBENS STATVM CACHECTICVM VALDE INVETERATVM, CORRVPTVM ET COMPLICATVM.

Historia morbi.

Eine ledige Weibes Person von 22. Jahren, temperamenti sanguineo melancholici, kleiner und gibboser statur, anietzo mehr als sonsten hagerer Leibes constitution, blassen Gesichts, von Kindheit an dicken Leibes, und dem vitæ sedentariæ, nebst Gemüths adfecten, sonderlich Zorn und Eigensinn ergeben, muste, da sie kaum das erste Jahr ihres Lebens zurück geleget, alsobald die Zerbrechlichkeit Ihres Leibes wahrnehmen, und gleich zu krancken anfangen, massen Sie nicht nur in 2ten Jahr mit einem hizigen Fieber, dann bey den Zähnen mit der rachitide, in 4ten Jahr cum purpura rubra scorbutica in 5ten morbillis, in 6ten scabie humida & phlyctænis, in 7. ictero flavo, in 8. variolis, in 9. pleuritide vera exquisita ist befallen, sondern auch nach vorgesagter scabie mit einem pruritu & excoriatione ichorosa unter beyden Achseln, und

bis

bis ins 10. Jahr mit einen bösen Kopf geplagt gewesen. Nicht weniger hat Sie auch kurz vor ausgestandenen variolis einen Wurff mit einem scharffen Holz gerad auf das rechte supercilium überkommen, welcher dann eines theils durch allzuviel gebrauchte Fettigkeiten sich dergestallt verschlimmert, daß er unter sich gefressen, die prominentiam orbitæ cariös gemacht und per abrasionem hat curiret werden müssen, andern theils aber einen beständigen Schmerzen, der sich anfänglich nur, und zwar bey jedesmahligen Zorn auf besagter Seiten allein geäussert, nachher aber gegen das tempus menstruum zu, auch auf die andere, jedoch wechselsweise cum motibus febrilibus, vomitibus &c. gekommen, zurück gelassen hat. So hefftig nun besagter Schmerzen sonsten war; so mercklich fieng er an sub eruptione mensium nach zu lassen, und gelinder zu werden.

Vier ganzer Jahre, als vom 10. biß ins 13. Jahre inclusive verspürte besagte Patientin ausser dem schon berührten Kopff-Wehe nichts ausserordentliches an ihrer verbrechlichen Hütten; kaum aber als Sie sich in etwas erhohlet, und das Gröbste überstanden zu haben geglaubet, so kam schon wiederum in 14. Jahre die beschwerliche scabies humida & vesiculosa zum Vorschein, und daurete zwey ganzer Jahr lang.

Nach der Zeit aber bis ins 17te, da die Natur sich zu ändern anfieng und den fluxum menstruum hervor brachte, befande sich die Patientin wieder ziemlich wohl und von oben angeführten Ausschlägen frey.

Dieser fluxus nun, welchen man vorher so wohl mit dienlichen, als vielleicht auch schädlichen medicamenten hat erzwingen wollen, äusserte sich das besagte ganze Jahr durch, bald zu 3. bald zu 4. Wochen, 6. Tag lang allezeit, und mit hefftig schneidenden Schmerzen in Unterleib und Creuz.

Obwohlen sothane heylsame excretio nur ein Jahr also gedauret, und nachhin sparsamer und kaum mercklich gegangen; so behielte Sie dennoch biß bey einen viertel Jahr her, ihre gute Farbe und Röthe. Worauf einst mahlen, da Sie bey so weniger monathlichen Reinigung eine Reise ins Wein Land am Neckar gethan, sich

ein

ein hefftiges Nasen Bluten zu 8. Tagen lang eingestellet, und täglich wohl 5. mahlen mit Verlust vielen Geblüts und verursachter Mattigkeit recurrirt, auch nicht ehender, (ohngeachtet darwieder vieles und ohnfehlbar auch starck adstringirendes gebraucht worden) als bis Sie das ohnedem ungewohnte Weintrincken unterlassen, und theils gesotten, theils simples Wasser zutrincken angefangen, remittiret hatte.

Um diese ab irregularitate mensium vielleicht entstandene hæmorrhagiam narium künfftighin zu præcaviren, und das tributum lunare, welches zwar Ihr ausser diesen Bluten keine weitere Beschwerlichkeit gemacht, in Ordnung zu bringen, auch wie vordem herzustellen, so brauchet sie dann wiederum, obschon ohne einigen effect verschiedenes. Nun bey einen Jahr her hat Sie zu obigen ganz neuerlich bekommen auch eine respirationem difficilem und einiges Schwancken wie Wasser in Unterleibe, jedoch solches des Abends mehr als Morgens verspühret. Sie fande sich hierauf von neuen, ohngeachtet Sie eine Zeitlang alles mediciniren unterlassen, gemüssiget, wieder einige Hülffs-Mittel auf zusuchen, und gebrauchte so hin unter andern, nachstehenden von einem ordentlichen medico verordneten vinum medicatum:

Rec. rad. cichor. gramin. unciam dimid. fibr. helleb. nigr. drach. III. herb. artemis. meliss. ana manip. I. veron. puleg. summit. centaur. min. ana manip. I. semis. flor. calendul. cheir. ana pugil. III. fol. senn. s. st. drach. VI. rhabarb. opt. unc. dimid. baccar. juniper. drach. I. & dimid. cort. aurant., cinnamom. acut. ana drach. II. C. D. S. species mit 3. viertel Wein und so viel Wasser zukochen und Früh Morgens ein Viertel überschlagen davon zu trincken.

Dieses hat nun zwar das harte Schnauffen auf wenige Zeit gehoben, aber gleichwohl den fluxum menstruum nicht stärcker beygebracht, sondern vielmehr währenden Gebrauch eine rechte colicam ventriculi, appetitum prostratum &c. so man hauptsächlich dem unterlassenen, obschon angerathenen motui, zu geschrieben, causiret.

Benebst angeführten symptomatibus haben sich jezt bey 4. Monathen her, auch bey der geringsten Bewegung ein starckes Herz-Klopffen nebst schmerzhafften Zusammenziehen der Brust, Ubelkeit, Sausen und Brausen der Ohren, starckes Wallen und Klopffen im Haupt, grosse Mattigkeit, Reissen und Zittern der Glieder, und beständige Kälte an Händen und Füssen eingefunden; nicht minder ist pulsus justo citatior, sed debilis, auch bald in 3ten bald in 4ten ictu so wohl etwas langsamer als stärcker: der Urin mehr blaß als citronen färbig mit einen leichten Wölcklein, und bey der leztern Aderlaß, (welche sonsten jährlich 2. mahl, leztens aber 3. mahlen, als 2. mahl auf den Füssen, und ein mal auf den Arm geschehen) hatte das Geblüte oben eine weißlichte Haut, und unten eine schwarze und sehr dicke, nebst vielen grünnen Wasser. Hingegen kan die Patientin noch gut essen, und wohl schlafen, ob schon gegen diese Zeit hin die Nacht Ruhe, mit ziemlichen schwehren Träumen vergesellschafftet ist; verspühret biß dato auch weder einige Geschwulst der Füsse, noch flatulentien des Unterleibes, nimt aber dabey sehr ab.

Den Ursprung dieser Kranckheit nun schreibt die Patientin hauptsächlich einen vor etlichen Jahren erlittenen grossen Verdruß, nebst annectirter langen Betrübnüß zu, als worauf Sie alsobald (ohngeachtet obbesagtes Schnauffen erst zwey Jahr darauf erfolget) magerer und kräncklicher zu werden, auch den Schlaff eine Zeitlang zu verliehren verspühret. Endlich da ich etliche Monathe erst die Patientin zu bedienen die Ehre habe, verordnete ich eine Tinctur und thee, welche ex tinct. tartar. essent. centaurii minor. gentian. rubr spir. nitr. dulc. HOFFM. und ex rad. pimpin. alb. vincetox. cichor. glycyrrh. herb. meliss. turcicæ scolopendr. beton. veron. agrimon. summit. millefol. fl. salv. hyperic. paralys. anis. stell. &c. bestunden und des Morgens als Nachmittags genommen wurden, brachte auch so viel zu wege, daß nicht nur obangeführte symptomata remittirten, sondern auch der fluxus, welchen folgends mit der essent. millefol. castor. & croci fort zuhelffen gesucht, ohne allen Schmerzen reichlich und flüßiger war; ließ daher die medicamenta zum nochmahligen Gebrauch, und zwar mit nicht wenigen effect repetiren.

Allei-

Alleine, da sie wegen neuerlich gehabter Betrübniß und fatiquen nach meinen vorgeschriebenen Artzneyen sich wiederum geschlimmert, und der Kranckheit täglichen Anwachß vermercket, auch eine Brust Wassersucht, oder polypum cordis befürchtet; als ist Sie zuerfahren begierig, ob

1) das Ubel radicaliter zu heben, und
2) auf was Art und Weise demselben nebst dem fluxu menstruo zu helffen sey?

CONSILIVM.

Nachdem ich die mir umständlich aufgesezte historiam morbi, worüber mein in theoria & experientia medica gegründetes Gutachten und heylsamer Rath verlanget wird, fleißig durchgelesen und wohl erwogen; so befinde, daß die vornehmsten momenta, darauf man in der Cur zu reflectiren hat, in folgenden bestehen:

Ein Frauenzimmer von 22. Jahren, temperamenti sanguineo-melancholici, gibboser und kleiner statur, mager am Leibe und blassen Gesichts, hat von ihrer zarten Kindheit an sehr viele Kranckheiten ausgestanden. Im 17. Jahr fand sich der fluxus mensium ein, der auch ein Jahr lang ziemlich gieng; allein da er hernachmahls sehr sparsam floß, und die Patientin eine Reise ins Wein Land vornahm, bekam Sie ein hefftiges Nasen Bluten, welches 8. Tage mit Verlust vielen Geblütes daurete. Und weil hierauf das ordinaire noch viel schlechter abging, stellte sich eine respiratio difficilis nebst Empfindung eines Wasser Schwanckens in Leibe ein, wozu auch vor kurzen bey der geringsten Bewegung ein starckes Herzklopfen, und ein schmerzhafftes Zusammenziehen der Brust, nebst Ubelkeit, Sauſſen und Brausen in Ohren, starcken Wallen in Kopfe, grosse Mattigkeit, Reissen und Zittern der Glieder, nebst beständiger Kälte an Händen und Füssen gekommen ist. Dabey der pulsus iusto celerior sed debilis, und bey den 3ten bis 4ten Schlage bald langsamer bald stärcker

ist; der Urin meist blaß abgehet, und das bey dem leztern Aderlaß evacuirte Geblüte sehr schwartz und dicke mit einer weißlichten Haut und vielen grünlichen Wasser versehen bemercket worden. Sonst kann die Patientin noch gut essen, und ziemlich schlafen, nimt aber dabey am Leibe und Kräfften mehr und mehr ab. Da nun aller angewandten Mittel ohnerachtet keine Besserung erfolgen will; so ist Sie nebst Ew. Hoch-Edl. begierig von uns belehret zu seyn:

1) ob das malum radicaliter zu heben? und

2) auf was Art und Weise demselben nebst dem fluxu menstruo zu helffen sey?

Wenn ich nun aus diesen itzt erzehlten Umständen von der Art der Kranckheit und deren Cur ein gründliches sentiment geben soll; so kan nach reiffer Uberlegung nicht anders schlüssen, als daß bey gegenwärtiger Patientin ein status cachecticus valde inveteratus, corruptus & complicatus zugegen sey. Denn gleichwie sich derselbe durch die bleiche Farbe des Gesichts, durch das bey dem Aderlassen observirte schlimme Geblüte, durch Engbrüstigkeit, Hertzklopffen, Ubelkeit, grosse Mattigkeit in allen Gliedern und Erkältung der Hände und Füsse, nebst Abnahme der Kräffte und Leibes sattsam zu erkennen giebt; also ist aus gegründeten Ursachen zu schlüssen, daß der Grund davon theils in einer oppilatione & obstructione viscerum, theils in statu cordis polyposo verborgen liege. Und dieses erhellet meines Erachtens gantz deutlich, wenn man die caussas prægressas, die dergleichen malum zu erwecken vermögend sind, zusammen nimt und wohl überleget, unter welche in gegenwärtigen casu billig zu rechnen sind 1) der Patientin natürliche Schwachheit der Nerven und gibbose Leibes constitution, welche hernachmahls durch die vielen von erster Jugend an fast in ununterbrochner Reihe erlittenen Kranckheiten noch mehr geschwächet worden, und in deren Betracht sie von Natur zu solchen langwierigen Kranckheiten disponiret ist. 2) Das genus vitæ sedentarium, starcke Gemüths affecten, vornemlich aber lange Betrübniß, nebst wenigen, auch wohl nicht allzudünnen Getrancke. 3) Der irregulaire und bald zu häuffige bald zu wenige fluxus mensium und die darauf

auf erfolgte sehr starcke und mit Verlust vielen Geblütes verknüpffte hæmorrhagia narium wozu auch 4) die verschiedenen und öffters nicht allzu conveniente Curen zu ziehen sind. Denn diese Dinge insgesamt, wenn sie bey dergleichen Personen zusammen kommen, sind gar leicht capable, die natürliche Krafft des Magens und aller viscerum zu schwächen, ein dickes, schleimiges und unreines Geblüte zu ingeneriren, dessen Umlauff in denen kleinsten und subtilsten Adern, sonderlich in Miltz, Leber und Mutter zu verhindern, und folglich zu besagten obstructionibus Anlaß zu geben. Vornemlich aber hat man in diesen casu ausser der starcken hæmorrhagia narium, vermöge deren die minima se- & excretoriorum vascula gar leicht sich verschlüssen und solche infarctus viscerum produciret werden, auch auf den fluxum mensium, der so lange Zeit fast gantz gehemmet gewesen, zu reflectiren, und davon die übrigen symptomata herzuleiten. Denn da derselbe bis dato auf keine Weise hat hergestellet werden können, so ist billig zu glauben, daß bey dem sub vita sedentaria und beständig guten appetit gesammleten Uberfluß des Geblütes die Verstopffung in vasis uteri nicht nur zugenommen, sondern auch das Geblüte ad alia imi ventris viscera ipsaque intestina regurgitiret habe, daher nicht allein die Verstopffung in denselben vermehret worden, sondern auch häuffige spasmi entstanden sind, welche das Geblüte in grösserer quantitæt nach andern Theilen, und zwar besonders nach der Brust getrieben haben, allwo es die bey gibbosis corporibus ohnedem schwere circulation noch mehr verhindert, und ohne Zweiffel nach und nach zu einer polyposa concretione in dextro cordis ventriculo & adnexis vasis Gelegenheit gegeben, davon denn die Engbrüstigkeit und das öfftere Hertzklopffen nebst einem pulsu inæquali & intermittente billig herzuleiten. Wie schwer nun dergleichen morbi chronici, die nicht so wohl a partibus fluidis, als vielmehr ab ipsa viscerum labe & obstructione herrühren, zu curiren seyn, ist allen vernünfftigen practicis sattsam bekandt; ja wenn endlich das vitium dermassen überhand genommen hat, daß die viscera auf keine Art zu repariren sind, so weiset leyder! die Erfahrung, daß dergleichen Personen niemahlen zu voriger Gesundheit gebracht werden

können, sondern man zufrieden seyn muß, wenn man ihnen nur das Leben noch einige Zeit fristen kann. Sollte nun bey gegenwärtiger Patientin das vitium noch nicht so sehr eingerissen, und bis dato noch keine collectio seri in pectore vorhanden seyn; so dürffte wohl unter Göttlichen Seegen bey ihren noch nicht allzuhoch gestiegenen Alter und da sich noch keine Geschwulst der Füsse ereignet, annoch einige Besserung auf folgende Weise zu erwarten stehen, wenn man dahin bedacht ist, daß das dicke, schleimige und unreine Geblüte und Säffte verdünnet, und per commoda emunctoria gereiniget; dagegen aber ein besserer chylus und Geblüte generiret, die verstopften viscera eröffnet, und endlich dem Magen, Gedärmen und visceribus ihre natürliche Krafft wieder hergestellet werde. Denn wenn dieses zu erhalten stehet; so wird nicht nur der fluxus mensium, den man ausserdem auf keine Weise per emmenagoga treiben muß, wieder in seine Ordnung kommen, sondern es wird auch der ganze Cörper in bessern Stand gesezt werden und die nutrition und Kräffte zunehmen. Wenn man nun dieses alles unter dem Seegen GOttes erhalten will, so ist zuförderst wohl zu mercken, daß solches mehr durch diætetische und der Natur convenable remedia, als durch viele und vielerley medicamenta geschehen müsse. Es wird also 1) in Ansehung der diæt hauptsächlich nöthig seyn, daß die Patientin künfftighin sich in Essen etwas moderire und keine unverdauliche, blehende und saure Speisen, sondern vielmehr leicht zuverdauende Kost, worunter vornemlich dünne bouillons von Hüner- und Kalbfleisch Brühe mit Hindläufft-Petersilien-Haber Wurzel gekocht gehören, zu sich nehme; zum ordinairen Getrancke entweder den Selter Brunnen mit Wein, oder ein decoctum ex radice chinæ, sarsaparillæ, cichorei cum passulis & semine fœniculi gebrauche, dabey aber den Leib mehr, als bisher, moderat bewege und das Gemüthe in Ruhe und von Sorgen oder Betrübniß befreyet erhalte, wozu auch endlich mutatio aeris & loci billig mit gerechnet werden muß. Was 2) eine vorzunehmende Cur mit medicamenten betrifft, so rathe nach reifflicher Uberlegung, daß die Patientin Früh Morgens ein Quentchen und mehr von einem sale aperitivo, welches

ches ex sale thermarum Carolinarum, tartaro vitriolato & nitro bestehen kann, in einem Nössel Selter Brunnen zerlassen nehme und darauf entweder oben beniemtes decoctum warm, oder eine dünne bouillon trincke, dazwischen aber um den dritten Tag 15. Stück von den Stahlischen, meinen, oder andern nach der Becherischen Art corrigirten balsamischen Pillen gebrauche, auch wohl bisweilen ad spasmos & flatus discutiendos einen clysterem lenientem & carminativum interponire. Hiernechst wird zu Stärckung des Magens und der Gedärme sehr gut thun folgende essentiam über der Mittags Mahlzeit in lezten Trunck, auch wohl Abends vor Schlaffengehen zu 40. Tropfen zugeben, welche zugleich die flatus und den Urin gelinde treiben wird.

Rec. essent. cort. aurantior. unciam dimid. spiritus nitri dulcis rite præparat. drachmas II. tincturæ tartari, essent. castorei, croci ana drachmam unam M. D.

Ausserlich wird ausserdem sehr gut thun, wenn die Patientin ein Säckgen mit chamillen Blumen, Nelcken und cardamomen gestopft und im Wein gekocht fleissig auf den Unterleib leget, und das genus nervosum zu stärcken den Rückgrad, und die Gelencke an Händen und Füssen mit meinem Lebens Balsam, welcher mit 3. Theilen Ungarischen Wasser vermischt werden kann, bisweilen inungiren und mit warmen Tüchern fleissig frottiren läßt. Ubrigens kann das Aderlassen wie bisher continuiret werden; doch halte es vor besser, wenn es an Füssen, als an Arm geschiehet. GOtt gebe hiervon einen geseegneten effect!

F. H.

CASVS

CASVS IX.

DE ADFECTIONE HYPOCHONDRIACA AD CACHEXIAM INCLINANTE.

Historia morbi.

DEr Zustand meiner maladie, darüber mir des Herrn Geheimten Raths Gutachten und vernünftigen Rath ausbitte, bestehet in folgenden. Mein Alter ist 26 Jahr, von Jugend auf habe immer einen schwachen Magen und öfftere Flüsse, wie auch Schnuppen und Husten gehabt.

Aus dem schwachen Magen entstand ein Schwindel mit starcken Ohren-Klingen, und nach sich lassender Mattigkeit und Ubligkeit. In meiner Kindheit pflegte eine Frühlings-Cur zu gebrauchen, nach welcher die Schwindel-Zufälle vergingen, gegen das folgende Früh-Jahr aber wieder kamen. In meinem 16ten Jahr war einen gantzen Winter hindurch mit solchem Schwindel, mit Halß-Weh und allerhand hypochondrischen Zufällen, als z. E. kurtzem Othem, Angst, Drücken am Magen und dergleichen incommodiret. Ich fieng schon damahls an zu mercken, daß, wenn mir schlimm war, lincker Hand untern Magen ohngefehr bey dem intestino colo sich ein hefftiger Puls-Schlag fühlen ließ, fast so starck, als das Hertz ordinaire schläget. Wie der Sommer heran und ich in mehrere motion kam, verlohr sich der Schwindel gäntzlich, und habe ich solchen seit dem nicht mehr gehabt: dennoch aber immer öfftere Schnuppens auch einmal im Früh-Jahre eine hefftige diarrhoeam etliche Wochen lang gehabt, da fast alles im ganzen Leibe in fermentation gerathen und zu Schleim geworden war; überhaupt habe immer indigestiones verspühret. In meinem 22sten Jahr bekam ein hefftiges Fieber, da wurde mir zum erstenmal zur Ader gelassen. Ich brauchte darauf den Egerschen Brunnen, der mir wohl bekam, und war ich auf immediate darauf gefolgten Reisen Gottlob gesund. Als ich aber

wieder

wieder zurück kam, kriegte ich bisweilen spasmos und Beängstigungen ums Hertz, die mir auch so gar auf einige Minuten lang die Zunge lähmeten, daß ich nicht sprechen konte; doch gediehe es zu keiner förmlichen Kranckheit, und nach der Aderlaß, wie auch Gebrauch der medicamenten, so hauptsächlich auf den Magen eingerichtet wurden, bekam weiter keine paroxysmos. Als ich mich auch darauf nach Dännemarck begab, so habe ich mich, bis auf einige bisweilen gehabte gewöhnliche Schnuppen immer wohl befunden; sonderlich habe seit einigen Jahren immer mitten im Sommer einen sehr starcken Schnuppen und Husten bekommen, selbiger wollte insonderheit vor 2. Jahren gar nicht wieder weggehen, und weil ich mich immer echauffirte, und bey der Reise zu Wasser und zu Lande nicht in acht nehmen konnte, so dauerte selbiger wohl 5. Wochen, mattete mich ungemein ab, und endlich kam eine espece von Fieber, und hefftige hemicranie dazu, die aber durch eine gewaltige Aderlaß ziemlich gehoben wurde. Kurtz darauf gieng nach Schweden, und wurde seit der Zeit immer mit Zahn-Wehe und allerhand Flüssen, die ich sonst so häuffig nicht mehr gehabt, incommodiret. Die Schnuppen aber, die sonst wohl 3. Wochen gewähret, dauerten nur kaum 3. Tage. Hingegen spührte ich immer des Abends so eine gewisse Empfindung, als wenn ich keine Lufft kriegen könte, und mir jemand den Halß zuschnührete. Im November des verwichenen Jahres reisete darauf nach Dännemarck; da wurden bey dem schlimmen Wetter, und sich öffters anmeldenden Schnuppen obgedachte Zufälle und Beängstigungen immer ärger, und schlugen am Ende ohnmächtliche Ublichkeiten dazu. Solches wurde zu Ende des Decembris so arg, daß einstmals sich alles Geblüt nach den innern Theilen retirirte, und mir zu muthe war, als wenn eine apoplexie vorhanden wäre. Ich nahm darauf digestiva ein, und tranck viel Thee, gerieth in einen Schweiß, und wurde besser. Inzwischen war dieses der Anfang zu der langwierigen Kranckheit, welche mich 3. Monath lang im Bette gehalten, und davon ich noch nicht völlig wieder restituiret bin. Ein rheumatismus suppressus war dabey. Es schlug darauf zum Friesel aus, welches roth, aber mit durchsichtig wie Feuer brennenden

Bläsgen untermenget war. Es währete bis 6. Wochen, kam nicht auf einmal, sondern ruckweise heraus, erstlich an Füssen, und auf die letzte an Halß und Kopfe, die Schweisse dabey waren hefftig; die Beängstigung auch, doch trat das Friesel niemals zurück. In der andern Woche kriegte von freyen Stücken einen starcken Durchlauff, und fand darauf Erleichterung. Man gab mir, um dem von der Natur gezeigten Weg zu folgen, rhabarber, die that das erstemal einen guten, nachgehends aber lauter contraire effecte. Die Abwechselungen waren sehr groß, die paroxysmi hielten bisweilen einen ordentlich periodum, bisweilen nicht. Es fieng sich immer an mit starcken reuspern, weil mir die Lufft-Röhre gepreßt war; dann fieng der Puls an sich zusammen zu ziehen, und wurde so fein wie eine Steck-Nadel: daraus folgte dann die Angst und das Drücken um Magen, da es war, als wenn ein Pflock darinne steckte. Das Geblüte fuhr auch in den äussern Theilen herum, und lähmte mir bisweilen die lincke Hand. Dabey pickte es in Armen und Füssen, auch im Leibe herum, als wenn man das Leben im Auge hat. Alles zusammen resolvirte sich in hefftige Schweisse, bey deren Anfang der Puls immer aufgetrieben war, wie bey einen, der in einem starcken Fieber lieget. Hiebey ist nun zu mercken, daß ich noch bis dato alle diese symptomata bisweilen spüre, nur in geringerem grad, als damals, und mir nichts besser bekömmt, als brav Thee-trincken und Schwitzen, davon mir so fort besser wird, jedoch niemals Friesel, oder sonst einiger Ausschlag zum vorschein kömmt. Der Haupt-Sitz ist bey der Hertz-Grube; dabey ist zuweilen eine solche Schärffe und Brennen im Magen-Schlunde, als wenn Scheide-Wasser darinnen wäre. Um wieder auf die Coppenhagener lezte Kranckheit zu kommen, so fand sich endlich der Schnuppen, ein Fluß in den Schultern und alles, was vorher nicht recht fort gewollt, nach und nach wieder ein, und wechselte Stunden weise mit einem ängstlichen Reissen in der Brust ab; etliche mal schlug auch ein ordentlicher Krampf dazu mit einem entsetzlichen Hertzklopfen, wobey ein paar mal der Othem fast gantz wegbleiben wollte. Auf alle dergleichen Anfälle folgten immer entsetzliche Schweisse. Einstmals gieng der Andrang auch nach dem Kopf, und zwar so starck, daß die medici vor

gut

gut fanden, mir 4. Untzen Blut am Fusse abzuzapfen. Nach der Hand blieb es nur in der Brust und Hertz-Grube, bis daß ich bey gelinderem Wetter schon wieder anfieng auszugehen. Da bekam einmal gantz von selbst, einen horriblen Durchfall, und gieng lauter weisser Schleim weg. Es währete einen Tag, und nach der Zeit habe in der Brust nichts mehr gefühlet, sondern der Sitz der Kranckheit ist die Hertz-Grube geblieben, mit kurtzem Othem, um Schmertzen im Rücken und Drücken nach dem Creutze zu; wobey Angst und fürchterliche Vorstellungen, auch Empfindlichkeit des Gemüths mit einschlagen. Die geringste alteration, Uberladung des Magens, oder Veränderung des Wetters erreget die alten Zufälle. Wenns vom Wetter ist, fühle ich erst einen Fluß im Arm oder Fuß; nach ein paar Stunden verliehret sichs selber, und folget das Picken und Pochen im gantz Leibe da es immer ist, als wenn sich etwas durchwältzete, oder das Geblüth sich durcharbeiten müste, dann kömmt die Angst, und das krampfigte Zusammenziehen, welches sich mit einem Schweiß endiget, so bald die extremitæten, welche vorher kalt gewesen, wieder warm geworden. Der appetit ist ausser den paroxysmis allemal gut gewesen. Währender Kranckheit hat der Urin sich fast immer gesetzet, und sodann wars erträglicher, als wenn er helle war. In der Kranckheit schlief ich entweder gar nicht, oder erschrack alle Augenblick im Schlaf; jetzt aber ist selbiger Gottlob! ruhig: Verstopft bin in der Kranckheit wenig gewesen; au contraire die Angst befördert den Stuhlgang und die geringste Gelegenheit erreget gar einen Durchfall. Ich trincke jetzt abgekocht Citronen-Wasser und Rhein-Wein. Vor dem æquinoctio ließ man mir zu Coppenhagen nochmals 8. Untzen Blut aus der Ader, da es voller zähen Schleims war, und zog sich wie Froschleich. Jetzt fragt sichs

1) Ob ich noch Egerschen Brunnen trincken soll?
2) Wie viel, und wie lange ich trincken soll?
3) Was zur Versüssung des Geblüts zu gebrauchen, da ich die Milch nicht vertragen kan, und mir solche schon ehedem mit dem Egerschen Brunnen sehr übel bekommen?

4) Was vor Magen-Tropfen bey dem Brunnen zu gebrauchen, da alles, was hitzig iſt, bey meinen jetzigen Umſtänden einen üblen effect machet?

5) Was ich vor eine diæt im Eſſen und Trincken halte?

6) Und ob den Seltzer Brunnen währender Cur, und auch noch eine Zeit nachher, als mein ordinaires Geträncke über Tiſche brauchen, und mit dem Rhein-Wein vermiſchen ſoll?

8) Ob bey der Cur roh Waſſer, oder was vor ein Getränck, oder ptiſane (im fall das Seltzer Waſſer nicht dienlich) von mir getruncken werden ſolle?

9) Ob ein Glaß Ungriſcher Wein bisweilen dienlich oder ſchädlich.

CONSILIUM.

Nachdem ich die ausführlich und umſtändlich aufgezeichnete relation und hiſtoriam morbi Ihro Excell. des Herrn Grafen von N. fleiſſig durchgeleſen und wohl erwogen, ſo habe daraus ſo viel erſehen, daß alle die beſchwerlichen Zufälle, womit Dieſelben bis anhero incommodiret worden, vornemlich von einer groſſen atonia ac debilitate generis nervoſi omniumque partium ſolidarum, wozu das temperamentum a natura ſanguineo-phlegmaticum, nebſt dem habitu corporis laxiori & ſpongioſo hauptſächlich contribuiret, urſprünglich herrühren, da denn beſonders ob tonum & robur ventriculi & inteſtinorum debilitatum und da der vornehme Patient mit ziemlichen appetit iſſet, ſich viele cruditates viſcidæ & acidæ in primis viis generiren und in denſelben nicht allein häuffige flatus und ſpaſmos hervor bringen, ſondern es wird auch, wenn der crudus & male digeſtus chylus zum Geblüte kommt, dieſes mit vielem ſero und Schleim angefüllet, propter imminutas ſalutares excretiones ſehr unrein gemacht und mit vielen ſcharffen ſalibus verunreiniget, daher auch die von Jugend auf ſich ereigneten defluxiones catarrhales und rheumatiſmi cum motionibus febricu-

loſis

losis exanthematicis purpuraceis nebst Mattigkeit, Beängstigung, Abnahme der Kräfte und guten nutriments, vielen Schweiß ꝛc. ꝛc. entstanden sind, und den vornehmen Herrn Patienten durch Länge der Zeit sehr fatigiret und entkräftet haben. Wann nun bey so gestalten Sachen und Umständen ich ein zuverlässiges, heilsames consilium zu besserer etablirung Dero Gesundheit ertheilen soll, so wird dasselbe vornemlich auf die principal Ursache der gantzen maladie gerichtet werden müssen, nemlich, daß durch eine dienliche Cur das so sehr geschwächte systema nervosarum & solidarum partium wieder roboriret werde. Nechstdem aber muß man auch dahin sehen, daß die Verdauungs-Kraft des Magens gestärcket, ein guter chylus und folglich ein gutes temperirtes Geblüte und fluidum nerveum generiret werde, damit man die gantze Natur und massam sanguinis & humorum in bessern Stand und Ordnung setzen möge. Solchen Endzweck nun unter GOttes Beystand zuerhalten, wird nach meiner Einsicht und Erfahrung keine mineralische Wasser-Cur von Egrischen, oder Selter Brunnen mit oder ohne Milch zulänglich und sufficient seyn, weil der Magen wegen vieler Säure die Milch nicht vertragen, noch wegen seiner Schwäche vieles Wasser annehmen wird; und zudem so glaube nicht, daß die kleinen Aedergen verhärtet oder verstopfet, sondern nur mit vielem Schleim angefüllet sind. Es gehet also meine Meynung dahin, daß durch eine temperirte Schwitz- und Hunger-Cur dem malo zum besten wird zubegegnen seyn, welche unter dem Seegen GOttes also anzustellen ist:

1) halte dafür, daß der Leib von allen sordibus acido-viscidis gereiniget werden müsse, wozu besonders dienlich seyn wird ein infusum laxans nach beygehenden recept sub lit. A. zugebrauchen. Es sind species, darüber ein halb Maaß Selter-Wasser und ein halb Maaß Rhein-Wein gegossen, an einen warmen Ort 24. Stunden gestellet und extrahiret werden. Wenn dieses geschehen, kan es in 4. Theile getheilet, und täglich ein Theil davon genommen, alsdenn aber etwas warmes nachgetruncken werden. Solte aber der sensible und schwache Magen dieses laxans nicht vertragen können, welches aus der ersten und andern operation zuerkennen ist, so rathe in eben

der Absicht 4. Tage hinter einander früh Morgens vor dem Thee ein halb Maaß Selter-Brunnen mit 1. Quentchen Carlsbaader-und 1. oder 2. Quentchen bitter Saltz zugebrauchen. Ist nun auf solche Art der Unterleib gelinde gereiniget worden, so wäre die andere gelinde Schwitz-Cur also vorzunehmen: man trincket des Morgens ein halb Maaß warm, doch nicht allzuheiß, von beykommenden decocto no. B. im Bette, und schwitzet drauf gelinde eine Stunde und etwas länger, läßt sich nach diesen abtrucknen, und continuiret also 7. Tage. Dann hält man einen Tag inne, und fähret nach dem wieder auf vorige Art 3. Wochen lang fort. Bey dieser Cur nun muß ratione diætæ alles gesottene, fette Fleisch, fette Brühen, alles was Blehungen macht, gemieden, und nur meist weich gebratenes, iedoch nicht allzuviel gegessen, und an statt des Brotes Zwieback genossen, ingleichen Rosinen und etwas gebackenes, das aber nicht allzufett, sondern wohl ausgebacken seyn muß, gespeiset werden. Abends kan man eine Suppe von brauner gebratenen Fleisch-Brühe, auch gekochte Pflaumen oder Prunellen zu sich nehmen, und zum ordinairen Geträncke beygehendes gelindes decoctum no. C. trincken.

Uber der Mahlzeit im lezten Trunck recommendire 80. Tropfen von meinem balsamischen Visceral-elixir zu Stärckung des Magens zunehmen, und etwas Rhein-oder Ungarischen Wein, doch in weniger quantitæt zu geniessen. Solte eine Aufwallung im Geblüte verspüret werden, so rathe 1. quentchen von meinem præcipitir-Pulver mit etwas Citron-Saft in einem Glaß Selter-Wasser zugebrauchen. Sonst muß man sich bey dieser Cur eines ruhigen Gemüthes befleissigen, den Leib moderat zubewegen suchen, und von Kopf-Arbeit abstrahiren. Nach derselben hielte für dienlich, daß ein Wannenbaad adhibiret würde, dabey man ein Kräuter-Säckgen mit guten Nervenstärckenden Kräuter gestopft gebrauchen könte. Was endlich das Aderlassen vor der Cur betrift, so kann weder dazu rathen, noch es wiederrathen. Wenn aber die Adern am Fusse mit Blut sehr angelauffen seyn solten, und der Herr Patiente einige Schmertzen im Rücken empfände, und der Puls viguoreux wäre, so hielte für dienlich, daß etwa 6. Unzen Blut weggelassen würden.

Diese gantze Cur kommt zwar anfänglich etwas sauer an; wenn man aber nur die ersten 3. Tage Gedult hat, so wird es die Natur schon gewohnt, und ist gewiß der effect grösser, als alle dergleichen incommoditæt. GOtt gebe seine Gnade und Seegen dazu!

F. H.

A.

Rec. rhabarbari elect. vnciam dimid. rad. ari, pimpinellæ, cichorei, agarici trochisc. ana drachmas II. cort. aurantior. recent. vnciam dimid. passular. minor. uncias duas C. D. S. species zum Laxier Wein.

B.

Rec. ras. lign. sassafras, rad. sarsæparill. chinæ, cichorei ana uncias duas, lign. santali rubr. unciam unam, rad. pimpinell. unciam dimid. C. D. S. species, davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser zu kochen und zulezt 1. Quentgen guten Zimmet dazu züthun.

C.

Rec. rad. chinæ unciam unam, ligni mastich. unciam dimid. passular. minor. uncias duas. C. D. S. species in 4. Maaß Wasser zu kochen und nach dem 1. Quentchen Zimmet dazu zuthun.

Nachricht von dem Verlauff der Cur von 13. Jun.

Verwichnen Donnerstag habe mit der Cur den Anfang gemacht und vorgeschriebener maassen den laxir Wein gebraucht, welcher dann den 1ten Tag drey, die andern Tage aber mehrentheils 4. mal operiret. Die beyden ersteren Tage hatte noch immer die gewöhnlichen Beängstigung gegen Abend; nach der Hand aber habe diese Beschwerlichkeit auf die alte Weise nicht mehr empfunden. Die Ausklährung des Wetters contribuirte augenscheinlich zu Verbesserung der Gesundheit.

Statt

Statt des ängstlichen Ubelseyns am Abend, und unruhigen Hertz-Pochens in der Nacht, fing nunmehro an eine gantz ordinaire Müdigkeit zu verspüren, und ruhig zu schlaffen, wiewohl ich doch sonst sagen kan, daß mich das laxieren gar nicht abgemattet, so wenig als die den Montag drauf angefangne Schwitz-und Hunger Cur; ohnerachtet ich des Morgens nach dem Tranck gar starck zu schwitzen pflege, und von der erlaubten Speise auch eben nicht viel zu mir nehme; wie ich denn von keinen besondern Hunger und Verlangen nach dem Essen sagen kan, dennoch schmeckt mirs, wenn ich dazu komme, gantz gut, nur habe bisweilen eine gewisse Empfindung, die ich weder Hunger, noch Durst nennen kan, und dagegen auch weder Speise noch Tranck hilfft, die aber doch ein gewisses Verlangen nach einer nourriture zum Grunde hat, und vermuthlich von der Ungewöhnlichkeit der Kost herrühret. Den 1sten Tag bekam währenden Schwitzen in der Früh einen rheumatismum in der rechten Schulter, der aber auch selbigen Tages wieder verginge. Sonst befand mich gantz wohl und leicht dabey, konnte mir auch ohne einige Müdigkeit eine mässige motion machen. Den andern Tag gegen Abend habe ein ziemlich Stechen in der lincken Seite unter den Ribben gemerckt, welches mir zugleich ein solches Spannen verursachet, als wenn der Leib eingeschmieret wäre, und mag solches vielleicht von denen durch den Genuß der Pflaumen verursachten Blehungen hergerühret haben. Den dritten Tag des Abens überm Essen hat mich wieder eine Aengstlichkeit mit einem Angst-Schweiß überfallen, doch nicht auf die Art wie sonst, sondern es war mir nur zu muthe, als wenn was erschreckliches im Leibe vorgehen sollte; wobey mir der Kopf meinen Gedancken nach aufgetrieben vorkommt, und die Augen schwach werden, auch fing nichts wieder an in der Hertz-Grube zu drücken, doch währete der paroxysmus nicht lange, und ließ nur eine gewisse Mattigkeit und schmertzhafft zerschlagnes Wesen in den Gliedern zurück. Auch habe noch gedencken wollen, daß den ersten Tag, da ich die Hunger Cur angefangen, des Abends von freyen Stücken sehr starck laxieret, und auch Tags vorhero der Urin sich ziemlich gebrochen, welches währender gantzen Kranckheit allezeit ein Vorbote und Zeichen des

Wohl-

Wohlbefindens gewesen, wenn der paroxysmus kommt, so fängt mich allezeit an der Urin auf eine ungewöhnliche Art zu drücken, sonsten siehet selbiger nunmehro immer hochroth aus. Der Puls gehet itzo zwar ordinair viel hertzhaffter und ungehinderter als vorhin, desgleichen habe beobachtet, daß wenn in der Frühe den Tranck zu mir genommen, in den Ober und Unterleibe eine gewisse Bewegung entstehet, und ich auch mit unter Schmertzen in den äussern Theilen der Brüste fühle: so ist auch währender Hunger-Cur das Pochen oder die lebendige Bewegung in krummen Beine und Leibe viel frequenter, obgleich nicht so starck als vorhero, wobey ich denn noch immer die gewöhnliche Empfindung verspüre, daß mirs, wenn ich nicht wohl bin, im Nacken und Kopfe so knickt, als wenn ein Bläßgen aufginge, oder einer mit denen Nägeln knickte. Der Schlaf ist übrigens noch gut und natürlich geblieben. Weil auch einige Erhitzung verspüre, so werde heute noch ein præcipitir Pulver einnehmen.

Fernere relation von 22ten Jun.

Es hat sich nach Absendung des leztern mein Zustand GOtt lob! ziemlich verbessert. Die Ublichkeit, Mattigkeit und alle andere gehabte Beschwerden nehmen von Tage zu Tage ab, und ohnerachtet es heute sehr kalt und unfreundlich Wetter gewesen, so habe dennoch nicht die geringste Ungelegenheit verspühret, sondern bin ganz leichte, und munter, auch bey völligen Kräfften gewesen. Die starcken excretiones, so die Natur so wohl durch den Stuhlgang, als durch den Urin anfängt vorzunehmen, mögen zu meinem iezigen besser befinden wohl das ihrige beytragen, und das vorherige Ubelseyn bloß eine durch die Arzney gewürckte Erregung und Loßmachung aller in Cörper befindlichen malignitæten gewesen seyn. Ich habe einige mahl, sonderlich des Abends von freyen Stücken laxiret, und in den Urin schwimmet entweder eine grosse Menge zähen Schleims, welcher wie der Schlamm in stehenden Wasser anzusehen ist, oder es befinden sich darinne viele rothe particulgen, welche sich wie die Perlen in mineralischen Wassern ansezen, theils an dem Gefässe kleben,

theils auch in dem Urin herumschwimmen ohne zu boden zugehen und sich ganz scharff wie zerrieben Glaß anfühlen lassen. Von der motion, welche ich mir mit gehen und reuten sehr öffters, doch mit aller moderation, zu machen pflege, verspühre ich ebenfalls einen grossen Nuzen, und werde nicht sowohl matt, als starck darnach. Die Haupt incommoditæt gegenwärtig ist, daß mir zu Zeiten in den obern Theilen der Brust ein gewisser Schmerz wie Wolcken herum ziehet, und bald auf der rechten, bald auf der lincken Seite sich feste sezet, jedoch bey der Bewegung des Cörpers sich zertheilet und verliehret; das Pücken und Pochen hingegen in Gliedern kömmt sehr selten und ganz schwach, und von der Angst und dem Krampffe habe seit 2. Tagen nichts mehr verspühret; so ist auch der Schlaf und appetit ganz ruhig und ordentlich. Bey so bewandten Umständen, und da ich von dem bisherigen Holztranck in der Frühe einen zwar rumorenden, jedoch aber heilsamen und eine gelinde Ausdünstung veranlassenden effect zubemercken angefangen, so habe bedencken getragen, gedachten Tranck mit den gelindern, dessen ich mich übern Tische bediene, biß dato nach dero Gutachten zuverwechseln.

Von 30. Jun.

Die jüngsthin gemeldete Besserung hat GOtt lob! continuiret, und ohnerachtet das Wetter sehr kalt und schlackerig gewesen, so habe mich nichts destoweniger ganz wohl befunden, und weder einige Mattigkeit, noch die geringste Angst mehr verspühret, wie denn circa stomachum & mesenterium alles wieder ziemlich im Stande zuseyn scheinet. Nun mag in dem Geblüte noch viele Schärffe vorhanden seyn, wie ich denn vor 4. Tagen Hals-Weh bekam, da die Mandeln schwollen und bey den Sprizen vieler Schleim heraus kam, auch ein beständiges salziges Brennen im Halse war; es ist aber schon völlig wieder besser, und hat mir der Gebrauch des præcipitir-Pulvers dabey sehr gut gethan. Sonst hat sich auch seit gestern das vorhero schon ganz vergangen gewesene Pochen und Picken im Leibe wieder etwas eingestellet, und ist solches allezeit immediate nach dem

Tranck in der Frühe am stärckften; ich hoffe aber selbst, daß es sich endlich gleich denen übrigen Zufällen legen werde. Sonst fängt die Farbe in Gesichte an viel lebhaffter zuwerden, und gleichwie ich des Tages bey nahe 5. Kannen von dem schwachen Tranck über Tische so wohl, als ausser deme zu mir nehme; also hat selbiger den besondern effect, daß er wie mineralisches Wasser, so zu sagen, augenblicklich passiret, und hat der Urin seit der Zeit auch keine hoch rothe, sondern eine ganz natürliche Citronen Farbe; doch habe gespühret, daß mich das Wasser bisweilen blähet, und einige Schmerzen im Magen verursachet, die sich aber, wenn ich was starckes nehme, gleich wieder verliehren. Es fraget sich demnach

1) Da die verschriebene Cur zu Ende gehet, was ich so dann vor eine diæt observiren, und ob mit der schwachen ptisane zum ordinairen Tisch-Trunck continuiren solle?

2) Was ich etwa zu Abführung der mit dem Geblüte vermischten übrigen unreinen und salzigten particuln annoch gebrauchen soll?

Antwort.

Hierauf ist gerathen worden, daß der vornehme Herr Patient 1) zum Beschluß der vorgeschriebenen Cur abermahls den verordneten laxier-Wein auf eben die Art, wie anfänglich geschehen, gebrauchen solle, 2) daß derselbe, wenn es der Magen vertragen will, noch eine Zeitlang mit der ptisane zum ordinairen Geträncke continuire, und nicht auf einmahl allzu starcke Mahlzeiten thue, sondern vielmehr nach und nach eine grössere quantitæt der Speisen zu sich nehme, und dabey den Leib mässig bewege; 3) über der Mittags Mahlzeit zur Stärckung des Magens und besserer digestion der Speisen 80. bis 100. Tropffen von meinen gelinden balsamischen visceral-elixir gebrauche, und Früh Morgens einen blutreinigenden Kräuter-Thee ex herba veronicæ, flor. chamomill. summitat. millefol. rad. glyzyrrh. & semine fœniculi trincke. Weil aber 5) der Herr Patiente zu den angerathnen stärckenden Baade, sich nicht resolviren will; so habe angerathen, daß Er den Rückgrad und die Gelencke an

Händen und Füssen Abends vor Schlafen gehen mit meinen Lebens Balsam wohl inungiren lasse. Auf solche Art ist durch GOttes Gnade so viel erhalten worden, daß der Herr Patiente von seinen sonst gewöhnlichen symptomatibus sich nicht wenig liberiret befunden. Und gewiß dergleichen Cur, wenn sie zu rechter Zeit und in gehöriger Ordnung angestellet wird, kann in den schwersten und hartnäckigsten Kranckheiten nicht wenig ausrichten. Denn, weil dadurch so wohl die fluidæ partes in ihrer crasi verändert, als auch die geschwächten und zusehr relaxirten soliden Theile ausgedrocknet und gestärcket werden; so ist kein Wunder, daß die gantze Natur dadurch geändert und in bessere Ordnung gesetzet werde.

F. H.

CASVS X.
DE VERTIGINE CVM TINNITV AVRIVM.
Historia morbi.

Eine Manns Person etwas corpulenter Leibes constitution, eines cholerisch-sanguinischen temperaments, seines Alters 37. Jahr, welcher von Jugend auf sich starck strapaziren und fatigiren müssen, bekommt 1732. den 18. Decembr. Abends um 10. Uhr, da er in einer kalten Stube vor dem Cammin gesessen, auf einmahl einen sehr hefftigen Schwindel, daß der Kopf wie ein Stück Bley, und er selbsten nicht im Stande gewesen, selbigen in die Höhe zu bringen, sondern durch andere von einer Seite zur andern hat heben lassen müssen, und bis des Morgens angehalten hat, da er ein vomitiv, so das aqua benedict. Rulandi gewesen, genommen, wornach der Schwindel vollkommen cessiret, daß er auch über $1\frac{1}{2}$ Jahr nichts davon gespühret. Ao. 1733. im Novembr. überfällt den Herrn Patienten ein febris catarrhalis cum tinnitu & susurro in aure sinistra

niſtra welches nach Gebrauch einiger anticatarrhalium ceſſiret, hingegen der tinnitus & ſuſurrus auris ſiniſtræ, obſchon dagegen vieles, als diluentia, corrigentia, & evacuantia, gebraucht worden; hat doch nicht weichen wollen, ſondern hält noch bis dieſe Stunde ohne Unterlaß Tag und Nacht an, und iſt als wann das Gehör ganz verſtopft, doch einen Tag ſtärcker wie den andern. 1734. den 7. Julii Abends um 8. Uhr bekommt der Herr Patiente ohne die geringſte marque, wie er was ſpeiſen will, auf einmahl einen Schwindel, daß er ſofort zur Erden fällt, doch aber hat er, als er wieder in die Höhe kommt, alle Sinnen wieder. Da man nun judicirte, daß ſelbiger ſeinen Urſprung ex primis viis hätte; ſo wurde wieder ein vomitiv genommen, nach deſſen Gebrauch der Schwindel ſich wieder verlohr. Anno 1735. den 7. April frühe um 7. Uhr bekam er in währendem Fahren, da er zuvor ein wenig Butter-Brodt genoſſen, auf einmahl den Schwindel wieder, welcher aber kaum einige Minuten anhielt. Den 16ten Septemb. hat er wieder eine attaque vom Schwindel und in dextra aure einen tinnitum ausgeſtanden, welcher ihm eine obauditionem verurſacht. In der Nähe konte er noch auf dem rechten Ohr ziemlich alles verſtehen, hingegen etliche Schritte darvon wenig. Es wurden alle Mittel ſo wohl innerlich als äuſſerlich appliciret: dem ohngeachtet aber hat alles nicht anſchlagen wollen; und obſerviret der Herr Patiente, daß, wann die Lufft dick und feuchte, das Sauſen in Ohren ſtärcker, und das Gehör ſchwerer iſt; ja öffters einen Tag zuvor, ehe die Veränderung mit dem Wetter kommt. Hingegen iſt die Lufft rein und heiter, ſo iſt das Gehör auch etwas beſſer. Ao. 1736. den 22. Martii Mittags um 11. Uhr bekam der Herr Patiente abermahl eine attaque eines vertiginis ſcotomiæ, da er 3. Tage zuvor auf dem Fuß zur Ader gelaſſen hatte, und dieſer Schwindel hat von der Zeit an täglich angehalten, abſonderlich den 4. May, da er des Morgends beym Aufſtehen einen Schmertz im oſſe occipitali in regione cerebelli, als wann dar was ſchwehres liege, und dabey eine Kälte anſelbigem Ort nebſt einer Düſelung empfand. Als er aber nach Gewohnheit den Mund mit Waſſer außſpühlete; ſo fällt

er auf einmahl rückwärts zur Erde nieder auf das os occipitale, daß er auch gemeinet, es würde eine disruptio vasorum sanguiferorum geschehen seyn. Nachhero hielt der Schwindel Tag täglich bis Ende Julii an, so daß es den einen Tag stärcker wie den andern, und bald Vormittag bald Nachmittag kam, und wann selbiger einmahl vorbey war; so kam er selten den Tag über wieder, es wurde auch öffters im Liegen was darvon, imgleichen beym Essen empfunden. Wann sich der Herr Patiente aber was zu thun machte, auch nur mit denen Füssen; so gieng der Schwindel über, kommt aber leyder! unverhofft ohne die geringste vorhergehende marque wieder, daß er in Furcht stehet auf der Straß im Gehen um zufallen, welches Unglück ihm einmahl passiret. Seit dem Julio hat er bis anhero nichts sonderliches vom Schwindel, wohl aber öffters Kopf-Schmertzen im osse occipitali verspüret, welche doch noch so leidlich sind. Und hat er dieses vergangene Jahr observiret, daß der Schwindel bey kühlen und trüben Tagen nicht so starck, als wie bey klaren und heitern Tagen war, und wann der Leib offen und flatus abgiengen; so fand er soulagement, und der Schwindel kam nicht so hefftig. Da man es nun vor einen motum spasmodicum in partibus inferioribus hielt, welcher von einer saburra biliosa, die sich sowohl im Magen als intestino duodeno fest gesetzt, entstanden, durch eine alteration und Aergerniß erweckt, und durch eine Verkältung sey vermehret, und davon auch der susurrus und tinnitus aurium nebst den Kopfschmertzen verursachet worden; so wurden, um die saburram biliosam zu evacuiren, rhabarbarina öffters auch mit der terra fol. tartari und nitro depurat. versezt, auch die anima rhabarbari cum subtriplo liquor. terræ fol. tartari zu 80. Tropfen beym Ende der Mahlzeit genommen. Wie dieses 14. Tage gebraucht; so wurde eine mixtura tonica ex liquor. anodyno mineral. HOFFMANNI, tinctura antimonii tartarisata und liquore C. C. succinat. des Morgens, gegen die Nacht aber ein pulvis antispasmodicus genommen. Dem ohngeachtet hielt der Schwindel ohne Unterlaß an, ingleichen der Schmertz im osse occipitali, welcher mit einer Dumm-und

Schläf-

Schläfrigkeit verknüpfet war, nebst dem tinnitu & murmure auf beyden Ohren. Einige sagten, es wäre dieser Schwindel idiopathisch: andere sagten; er wäre sympathisch, weilen aber der Schwindel nicht beständig war so wurde selbiger pro sympathica cum affectione hypochondriaca & quidem stomachali gehalten; und da der Leib dann und wann verstopft, und die flatus gehöriger maassen nicht abgehen wolten; so wurde folgendes nach Befinden alle Tage auch um den andern Tag entweder vor oder nach der Mittags-Mahlzeit zu 2. drachmis genommen.

Rec. fol. sennæ S. stip. unciam dimid. rhabarbar. alex. agaric. troch. ana drachmas II. rad. valerian. sem. anis. fœnicul. cubebar. ana drachmam. ol. de cedr. Italic. gutt. II. sacchari unciam unam semis M.

Nasen Bluten hat der Herr Patiente in seiner Jugend niemahlen gehabt, weiß auch diese Stunde nichts von hæmorrhoidibus. Der appetit und Schlaf ist ziemlich; doch eine Zeit besser, wie die andere. Die Bewegung betreffend, so wird dieselbe mit Fahren angestellet, indem Er zu Reiten sich nicht trauet, pediluvia hat er auf 4. Wochen lang alle Abend gebraucht. Das Aderlassen geschiehet jährlich zweymahl an dem Füssen, entweder ante oder post æquinoctia; hat auch auf dem Rücken ventosen setzen lassen, ingleichen bereits über ein Jahr auf dem lincken Arm ein fontanell und noch bis dato getragen, hat auch niemahlen was venerisches an sich gehabt. Pro roboratione cerebri & ventriculi wurde das pulv. nervin. Lentilii cum pulv. antispasmod. Stahlii versetzt, gegen die Nacht genommen, auch das electuarium, so der Herr Geheimte Rath HOFFMANN in seiner medicina consultatoria Tom. IV. pagin. 241. recommendiret zu 2. Monath lang, allemahl circa quadras lunæ dieses vergangenen Frühjahrs, als im Aprili und Majo gebrauchet, dem ohngeachtet blieb der Schwindel, wie oben schon erwehnet, bis zu Ende Julii a. p. Seit dem hat der Herr Patient (worvor dem grossen GOtt sey Lob und Danck gesaget) nichts gespühret, hingegen

gen der tinnitus und murmur ist auf dem linken Ohr ohne Unterlaß beständig Tag und Nacht, auf dem rechten Ohr Wechselsweise, und ist es offters 2, 3. auch 4. Tage hinweg, dann kommt es wieder und ist ihm, wann er gehet, als wann das organon auditus inwendig verstopft ist, und als wann man in einen hohlen Topf spricht. Den vergangenen Herbst und diesen Winter bis zu dieser Stunde hat es auf beyden Ohren so starck zugenommen, und hält so hefftig an, daß er öffters kaum hören kan, wenn er auch nahe stehet. Es hat sich auch leyder! seit etlichen Tagen wieder was weniges vom Schwindel schon wieder geäussert. Sonsten hält der Herr Patient gute diæt, trinckt weder Wein noch Brandewein, sondern nur schwaches dünnes Bier. Es wird also zu wissen begehret:

1) Woher diese hefftige Zufälle so wohl der gefährliche Schwindel, wie auch der tinnitus, susurrus und murmur auf beyden Ohren entstanden?

2) Ob nicht wegen des gefährlichen Schwindels eine apoplexia, und wegen des lang anhaltenden tinnitus und murmuris aurium eine völlige obauditio zu befürchten?

3) Wie diesem gefährlichen Schwindel, so im Früh-Jahr zu kommen pfleget, auch sich leyder anjetzo schon findet, auch wie dem tinnitui, & murmuri aurium abzuhelfen?

4) Ob das Töplitzer Bad äusserlich, und was vor ein Brunnen innerlich zu gebrauchen, diesen beyden Zufällen abzuhelfen, oder was sonsten zu gebrauchen dienlich und nöhtig ist?

5) Ob etwa eine materia tenax & viscosa im labyrintho & cochlea sey, so den tinnitum und murmur verursachet, und ob hierin der mercurius dulcis alle Abends zu gran. II. mit einem absorbente versetzet, vier Tage nach einander zu nehmen, und den fünfften Tag ein gelindes laxans dienlich und sicher sey?

RESPON-

RESPONSVM CVM CONSILIO.

NAchdem mir eine hiſtoria morbi zugeſendet und darüber mein in arte & experientia gegründeter und heylſamer Rath verlanget worden; ſo habe nach fleiſſiger Durchleſung und genauer Uberlegung wahrgenommen, daß der Herr Patient, von 37. Jahren, temperamenti cholerico ſanguinei und etwas corpulenter Leibes conſtitution an einen adfectu vertiginoſo cum tinnitu aurium laborire, dieſer aber ſeine vornehmſte Urſach und Grund in den ſo ſehr geſchwächten genere nervoſo und alſo hauptſächlich in Haupte und primis viis habe, in welchen leztern der eigentliche ſedes und origo cauſſæ morbificæ zu ſuchen iſt, da nemlich dieſelben mit einer colluvie biliosa & flatus inducente angefüllet ſind, und durch ſpaſmos das dicke Geblüte nach den Haupte, ins beſondere aber bey gegenwärtigen Patienten ad ſenſorium & auditus organon gebracht wird; allwo die freye und egale circulation deſſelben verhindert und die in hiſtoria morbi recenſirten Zufälle erwecket werden. Zu dieſer Schwächung der Kräffte und nerven mag nun ohne Zweiffel Erkältung, Unruhe des Leibes und Gemüths, hefftige ſtrapazen in kalter und feuchter Lufft, unordentliches Eſſen und Schlaf, Aergerniß, auch wohl einige excesse in baccho & venere nicht wenig beygetragen haben.

Wenn man nun bey dieſen eingewurtzelten malo einen erwünſchten und glücklichen effect der medicamente und Cur verſpüren will; ſo muß der Herr Patient vor allen Dingen, die Urſache, die zu dieſer Kranckheit Anlaß gegeben, meiden; indem ſonſt auch die beſten medicamenta wenig Nutzen ſchaffen werden. Nechſtdem hat man ſich auch bey dergleichen adfectibus nervorum vor vielen und vielerley medicamenten und deren öfftern Veränderungen zu hüten, indem dadurch mehr Schaden als Nutzen geſchaffet wird. Es gehet demnach mein guter und wohlgemeinter Rath dahin, daß

1) der Herr Patient in dem uſu ſex rerum non naturalium ſich wohl inacht nehme, weil von deren ordentlichen Gebrauch unſre Geſundheit meiſt dependiret; und weil bey dergleichen Kranckheiten nicht wenig auf das Geträncke ankömt,

so pflege ich meistentheils an statt des Bieres eine blosse ptisane aus Gersten und geraspelten Hirschhorn, dazu man zulezt etliche Tropffen von oleo de cedro mit Zucker thut, mit grossen Nutzen anzurathen;

2) wird sehr dienlich seyn das serum lactis, welches mit cremore tartari, oder succo citri zu præpariren ist, wozu man zulezt nach der Kochung, um die Säure zu dämpffen, etwas von gestoßnen Krebs-Steinen thun kann, des Morgens zu einen halben Maaß nach und nach warm und des Nachmittages gegen 5. Uhr in eben dieser quantitæt kalt zu trincken. Um aber den Leib gelinde offen zu halten und die colluviem biliosam ex primis viis abzuführen, so rathe, daß der Herr Patiente die Woche ein oder ein paar mahl 2. Untzen Manna mit einen halben Quentgen rhabarber in gemeldten sero des Morgens nehme. Zuweilen kann Er auch an statt der Molcken ein infusum theiforme nach beygehenden recept gebrauchen.

Rec. herbæ meliss. turcic. m. I. flor. salviæ, tiliæ, primulæ veris ana pug. III. C. D. S. species zum Kräuter-Thee.

3) Hiernächst weil dieses malum in primis viis seinen sedem und Ursprung hat, so wird nöthig seyn, daß man den Magen zu stärcken, die digestion der Speisen zu befördern, mithin die flatus und spasmos zu discutiren und zu mindern suche, welches am füglichsten durch ein gutes medicamentum temperatum balsamicum, dergleichen mein visceral elixir ist, geschehen kann, welches bisweilen mit dem 4ten Theil meines liquoris anodyni kan versezet und in lezten Trunck bey der Mittags Mahlzeit täglich zu 100. Tropffen kan genommen werden

4) recommendire von beykommenden antispasmodischen Pulver um den andern Tag des Abends vor Schlafen gehen ein Quentgen mit einen Glaß reinen Brunnen Wasser zu nehmen:

Rec.

Rec. pulver. marchion. drach. III. lap. cancror. antimonii diaphoret. ſuccin. præparat. nitri purif. ana drachmam unam maſſæ pilul. de ſtyrace grana X. olei macis deſtillati gutt. V.

Auſſer dieſen habe erinnern wollen, daß man die Woche ein paar mahl Abends vor Schlafen legen gelinde Fußbäder aus flieſſenden Waſſer und Weitzen-Kleye bereitet gebrauche, und überdieß die Füſſe und Unterleib beſtändig warm halte, und jährlich 3. auch wohl nach Beſchaffenheit der Umſtände 4. mahl die Ader am Fuß öffnen laſſe. Sonſt pflege äuſſerlich ſo wohl des Schwindels, als auch des Ohren Bräuſens wegen meinen Lebens Balſam zu verordnen, davon man etliche Tropffen auf ein Stückgen Zucker tröpffeln und in Mund nehmen, auch wohl etwas auf Baumwolle gieſſen und in die Ohren thun und äuſſerlich den Nacken und Schläffe damit ſchmieren kann.

Und dieſes ſind meine Vorſchläge zur Cur, welche, wenn ſie mit Gedult und gehöriger Ordnung eine Zeitlang obſerviret werden; ſo zweiffle nicht an einen geſeegneten effect, den GOtt in Gnaden geben wolle! F. H.

DECADIS TERTIÆ
CASVS I.
DE HÆMOPTYSI.
Hiſtoria morbi.

Eine Manns Perſohn 26. Jahren, temperamenti cholerico-ſanguinei, von hagerer ſtatur, langen Hals und platter Bruſt, der ſich nicht zu erinnern weiß, daß er jemahls Naſen Bluten, Huſten oder Bruſt-Kranckheit gehabt, auch ſich niemahls

 als

als nur 2. biß 3. Jahr her zum Aderlaſſen gewöhnet, verheyrathet ſich vor 2. Jahren, und weilen die Ehe nicht allzu comportable, ſo hat er ſich öffters erboſſet, auch aus chagrin verſchiedene ſtarcke exceſſe in der diæt begangen, ſonderlich auch Brantewein getruncken, worauf ſich vor 4. Monathen ein truckener Huſten und nachgehends ein febris erratica eingeſtellet, welches aber nach gebrauchten dienlichen medicamenten, wobey jederzeit auf die Bruſt mit reflectiret worden, ſine corticis peruviani uſu, ſich völlig verlohren, jedoch iſt eine öfftere Beängſtigung und der Huſten mit einen mäſſigen Auswurff zurück geblieben. Vor 5. Wochen, da ſich Patient recht wohl befunden und zu Pferde ſteigen wollen, wird er von den Pferde gegen die Wand gepreſſet und regio hepatis dermaſſen gedruckt, daß er kaum reſpiriren können. Die inſequente zeigeten ſich unter den Auswurff einige untermengte Blut-Striehmen, worauf ihn ſo fort am Fuß zur Ader gelaſſen, eine mixtur ex oleo amygdal. dulc. & ſperm. ceti, ſpecies theiformes und hernach potiones diapnoico-temperantes verordnet und eine Zeitlang damit continuiret worden. Worauf er ſich recht wohl befunden, nur daß er noch über einen bald ſauren, bald ſaltzigen Geſchmackt, wie auch Verſtopffung, Blehungen, krampfhaffte Empfindung in regione meſenterii geklaget, woraus der adhibirte medicus judiciret, daß ein malum hypochondriacum ſpaſmodico-flatulentum vorhanden ſey, und in der Abſicht ein decoctum pro potu ordinario, ingleichen pulveres ex ocul. cancr. præp. unicornu vero præparat, nitro & cinnab. antimonii, wie auch ein Magen und Blehungs elixier ex variis extractis amaricantibus verordnet und den Leib theils mit einen manna Tränckgen, theils mit gelinden Pillen gereiniget hat. Wodurch denn das malum dermaſſen corrigiret worden, daß Patient gemeynet, er wäre reſtituiret und im Stande aus und ſeinen Verrichtungen nach zugehen. Vor 14. Tagen aber, da er des Morgens noch im Bett lieget, muß er ſtarck huſten, da es ihm denn gantz warm in den Hals kömmt, und wohl 6. Untzen ſanguinis floridi tuſſiendo aus wirfft, da ihm denn ſo fort wiederum zu 8. bis 10. Untzen Blut am Fuſſe weggelaſſen und eine emulſion ex ſem. card. mar. IV. frigid.

gid. maior. amygd. dulc. cum aqua plantaginis, scabiosæ, cerasor. nigror. flor. tiliæ verordnet und mit unic. vero præparat. corall. rubr. præparatis & nitro versetzet, auch der Leib mit einen manna Tränckgen & clystere oleoso gereiniget worden, wornach sich alle Zufälle legten, und der Patient sich in wenig Tagen recolligirte, und weiter über nichts zu klagen wuste, als daß er noch dann und wann hustete und wie materie, welche jedoch keinen üblen Geschmack hätte, auswürffe. Den 11. hujus, da er sich munter und wohl des Morgens befindet, will er abermahl ausgehen, kaum aber da er aus den Hauß gehet, wirfft er wiederum tussiendo ein solche quantitæt Blut wie zu vor aus, da denn das Aderlassen reiteriret, antispasmodica nitrosa cum speciebus de hyacintho eingegeben und fomentationes manuum cum tepida aqua, wie auch Fußbäder adhibiret worden, worauff das Blut Auswerffen cessiret; den andern Tag aber darauff hat es sich wieder eingestellet und alle Tage versus noctem continuiret. Es ist remarquable, daß sich allezeit vorhero ein saurer Geschmack, welcher aber bald wieder vergehet, einfindet und die hæmoptysin præsagiret, wie denn sich zugleich auch eine pressio in hypochondriis, dolor dorsi und difficilis respiratio cum tussi sicca einstellet. Ist das Geblüt evacuiret, so haben alle diese Zufälle remittiret. Die leztern Tage her hat der Patient geklaget, wie er mit dem Blut-Speyen einen recht cadavereusen Geschmack und Geruch hätte, daß er sich vor Eckel fast übergeben oder vomiren müste. Inzwischen ist mit den Fußbädern, clystiren, antispasmodicis & subadstringentibus, wie auch tonicis continuiret und ein Kräuter-Thee mit Milch öffters zu trincken verordnet worden; da er sich denn voritzo leydlich bey Kräfften befindet und beständig guten appetit hat. Es wird demnach gehorsamst gebeten auf nachgesezte Fragen hochgeneigt zu reflectiren.

1) Ob nicht die hæmoptysis von der üblen diæt und dadurch zugezogenen malo hypochondriaco, wodurch circulatio sanguinis per abdominis viscera gehemmet und nach der Brust stärcker zugetrieben, auch das Geblüt mit vieler Säure

und Gallen Schärffe angefüllet worden, ihren Urſprung genommen und biß dato noch unterhalten werde?

2) Ob eine völlige reſtitution zu hoffen?

3) Ob der medicus mit der beſchriebenen methode zu continuiren oder was ſonſten vor heylſame Mittel zu gebrauchen?

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Nachdem ich die mir überſendte und ausführlich beſchriebene hiſtoriam morbi, worüber mein gegründetes ſentiment und guter Rath verlanget wird, fleiſſig durchgeleſen und wohl erwogen; ſo befinde ich, daß der Patient von 26. Jahren, temperamenti cholerici von einer hæmoptyſi per certas periodos recurrente überfallen wird, welche meines Erachtens ihren Urſprung und Urſache gar nicht von den Drucken des Pferdes, wiewohl es einige occaſion dazu gegeben haben mag, ſondern von einen copioſo humore corroſivo manilioſo, der ſich in denen ductibus bilioſis per hepar diſperſis, auch wohl in ipſa cyſtide fellea longa mora geſammlet und hernachmals cum impetu in duodenum infundiret worden, herrühre, der allda nicht nur Urſache febris erraticæ geweſen, ſondern auch in ventriculo & inteſtinis ſtricturas ſpaſticas verurſachet hat, durch welche der liber & æquabilis ſanguinis circulus per pulmones verhindert und, hernach die extravaſatio & excretio ſanguinis per pulmones erwecket worden. Zur geneſi ſolcher Kranckheit hat allerdings viel contribuiret, daß ſo wohl der Patiente von Natur eines temperamenti cholerici iſt, viel geeyffert und ſtarck Brandtewein getruncken, als auch daß er hernachmahls einen ſtarcken Druck in die rechte Seite bekommen hat. Was nun eine vorzunehmende Cur betrifft, ſo ſind zwar die bisher verordneten medicamenta ſehr gut, und convenable den Uberfluß des Geblütes zu evacuiren, auch ſanguinis & humorum impetum ac motus ad pectus ad locos inferiores zu deriviren; allein die cauſa morbi, darauf in der Cur an meiſten zu reflectiren iſt, weg zunehmen, ſind ſie nicht ſufficient.

Ich

Ich wolte demnach rathen, um die acrimoniam bilis gelinde zu tempereriren und zu evacuiren, daß man fleissig und zwar wenigstens um den 2ten Tag eine doſin von dieſen Pulver gebrauche:

Rec. lap. cancror. rhabarbari elect. ana drach. II. nitri purificat. drachmam, olei macis gutt. IV. M. F. pulvis D. in doſes IV.

Ausserdem könte man Ihn Morgens und Nachmittags dieſen Kräuter-Thee trincken laſſen:

Rec. herbæ agrimon. plantag. tuſſilag. polygan. meliſſ. ana manip. I. ſummitat. millefol. flor. papav. rhæad. ana pugill. IV. C. D. S. ſpecies zum Kräuter-Thee.

Nechſtdem recommendire auch noch dieſes Pulver:

Rec. C. C. phil. præparat. boli. arm. corall. nitri ana drach. II. ſem. hyoſcyam. albi drach. I. camphoræ gran. II. M. F. pulvis div. in doſes VIII.

Davon alle Tage eins zunehmen wenn das obige laxans nicht gebrauchet wird. Uberdieſes recommendire mit dem Gebrauch derer Fußbäder zu continuiren. Zum Getrăncke iſt am beſten ein ſehr dünnes Bier oder eine ptiſane aus radice ſcorzoner. C. C. bereitet.

Leztlich wollte erinnern, daß der Patient, was die diæt und Lebens-Ordnung betrifft, ſich vor allen hitzigen und ſtarcken Biere Wein und Brandtewein hüte, und vielmehr die vorgeſchlagene ptiſane zu ordinairen Getrănck erwehle, ſaure, ſtarckgeſaltzene und unverdauliche Speiſen meide, und ſich vor allen Gemüths adfecten ſonderlich aber Zorn und Eiffer wohl inacht nehme; damit dergleichen ſchlimme recidive inskünfftige verhütet und ein erwünſchter effect der Cur unter den Seegen GOttes erhalten werde, welchen von hertzen wünſche!

F. H.

CASVS

CASUS II.
DE HÆMORRHAGIA UTERI CUM MOLARUM EXCRETIONE.
Hiſtoria morbi.

Es iſt die Frau Pätientin nunmehro in den 41. Jahre Ihres Alters, und da Sie jung verheyrathet worden, ſo hat Sie, ohne einige abortus zurechnen, 12. lebende Kinder und das letzte vor 4. Jahren, glücklich gebohren, in & poſt partum aber, ſo wohl, als bey den abortiren, jedesmahl ſehr viel Geblüt vergoſſen, wobey Sie ſich dennoch wohl, und reſpective niemahls beſſer befunden, als wenn ſie entweder geſtillet oder ſchwanger geweſen. Auſſer dieſen Umſtänden hat Sie auch jedesmahl Ihre menſes ſtarck und ordentlich gehabt, iſt aber dabey auch mit dem fluore albo behaftet geweſen, von welchen Sie vor einigen Jahren durch das Emſer-Bad befreyet worden, doch hat ſich derſelbe wiederum vor 3. Jahren eingefunden, und bisher ohne ausnehmende groſſe Beſchwerde fort gedauret. Auſſer dieſen Umſtänden hat ſie keine wichtigen und erhebliche Kranckheiten gehabt, denn die zu weilen ſich ein gefundene Kopfſchmertzen, haben öfters auch ein Naſen Bluten nachgelaſſen, und die Beſchwerden um den Magen, als Drücken, Aufſtoſſen ꝛc. haben ſich verlohren, wenn der zur Verſtopfung geneigte Leib eröfnet worden. Ao. 1731. hat Sie auf Erkältung, Eifer, und Genuß unverdaulicher Speiſen, beym Egriſchen Brunnen Trincken im Majo an einen regulairen tertian Fieber laboriret, welches aber auf gebrauchte ſalina und amara, nach einigen paroxyſmis ſich von ſelbſten verlohren, ohne daß man nöhtig gehabt, daſſelbe durch die chinam, oder andere gewöhnliche Fieber-Artzeneyen zu vertreiben oder anzuhalten. Worauf denn auch eine gute Geſundheit erfolgte, und die menſes allezeit regulair und in gewöhnlicher quantitæt ſich einfanden, bis etwa zu Ausgang obgedachten Jahrs dieſelbe ausblieben, und zu einer Schwangerſchaft Vermuthung gaben. Da nun aber im Jan. des 1732. Jahrs

einige

einige Dero Kinder an denen Blattern gefährlich darnieder lagen, so wurde der Frau Patientin Gemüth empfindlich darüber beunruhiget, und dadurch eine hæmorrhagia uteri erwecket, welche aber um einen abortum zu verhüten, gar bald durch Aderlassen auf den Arm, auch innerliche remedia nitrosa absorbentia und tonica gestillet wurde, hernach aber öfters wieder kam, wieder einige Tage aufhörete, und auf die geringste Gelegenheit sich wieder äuserte, woraus ich denn gar bald schloß, daß keine wahrhafte Schwangerschaft, sondern eine mola vorhanden sey, welche zu diesen irregularibus sanguinis excretionibus Anlaß gebe, weswegen ich anrieth, durch behörige remedia sich von dieser Bürde befreyen zulassen; es wolte aber die Frau Patientin noch immer lieber die gewöhnliche Zeit der Helfte abwarten, um zu sehen ob sich keine Bewegung finden würde, weil Sie noch immer in den Gedancken stand, daß sie schwanger sey, auch solches Vermuthen darauf gründete, weil es Ihr ehedem, auf eben dergleichen Art gegangen, da sich doch hernach geäussert, daß sie wahrhaftig schwanger sey, wie solches denn die erfolgte Gebuhrt einer noch jetzo lebenden Tochter, ferner bekräftiget. Vor dieses mahl aber war meine Meinung richtiger, es erfolgte keine Bewegung zur gewöhnlichen Zeit, und die Frau Patientin nahm entlich die von mir vor gut befundene Artzeneyen, nach welcher Gebrauch Sie etwa in Junio von 2. grossen und einer keinen mola befreyet wurde, folglich die vorige Gesundheit wieder erlangte, und den menstruum fluxum ordentlich wiederum behielt, bis im Früh-Jahre des vorigen 1733. Jahres, da sich wiederum einige Unordnungen hervorthaten, welche darin bestanden, daß sie zwar Ihrer Gewohnheit noch gantzer 8. Tage und in larga quantitate Ihre menses hatte, aber nur 14. Tage reine blieb, da sich denn in Anfang der 4ten Woche das Geblüt wieder sehen lies, aber gar bald wieder aufhörete, bis zu Ausgang derselben sich der gewöhnliche fluxus wieder 8. Tage lang einstellete. Diese Unordnung nebst dem fluore albo zu heben, entschloß sich die Frau Patientin, da sie ohnedem nach Franckfurth zu reisen hatte, sich wiederum des Emser Bades zu bedienen; weil aber, wenn sie solches gebrauchet, so fort eine hæmorrhagia uteri entstanden, so

ist dasselbe nebst dem Seltzer Brunnen, unterlassen worden. Nachdem Sie wieder alhier etwa in Augusto angekommen, war Sie ausser obgemeldeter kleinen Unordnung ziemlich wohl, bald aber cessirten die menses gäntzlich; blieben auch 7. Wochen aus, äusserten sich darauf etwas, hörten wieder auf, und in diesen unordentlichen Abwechselungen, fand ich meinen Begriff nach wiederum zulängliche Merckmahle und Anzeigen, daß molæ vorhanden wären. Zu Ausgang endlich des Decembr. in vorigen Jahre, nahm die hæmorrhagia uteri zu, daurete beständig, und ging eine ziemliche quantitæt Geblüt weg, es wolten auch die in einer consultation beliebten remedia nitrosa, antispasmodica, infus. millefol. und die venæsection am Arm nicht helffen und die hæmorrhagiam anhalten, sondern dieselbe nahm zu, bis endlich am 1. Jan. a. c. des Morgens unter einer heftigen Ergiessung des Geblüts successive 7. molæ carneæ excerniret wurden: es verminderte sich zwar die hæmorrhagia, kam aber unter vielen Rück- und Leibes-Schmertzen den 4. eiusd. cum impetu wieder, womit dazumahl noch 8. molæ carneæ, die alle eines Gänse Eyes groß, die letzte, aber welche ohne Blut, und mit einer erfolgten Ohnmacht kam, noch grösser war, ausgestossen wurden, die 2. folgende Tage hörete der Blut-Fluß völlig auf, fand sich aber darauf wieder, doch in viel geringerer, überhaupt doch aber noch grosser quantitæt, und Gußweise, womit auch den 8. noch eine kleine mola zum Vorschein kam. Die folgende Zeit floß das Geblüt placide, wie es bey puerperis, und bey der Frau Patientin sonst in puerperio allezeit gewöhnlich, ausser, wenn Sie sich ereifert, wozu Sie jetzt sehr geneigt ist, da es wieder stärcker abzugehen pflegte. Unter Gebrauch derer mundificantium uterinorum, absorbentium nitrosorum, verminderte sich der fluxus sanguinis successive, wie bey puerperis gewöhnlich, und cessirte endlich im Anfang des Februarii, doch so oft die Frau Patientin sich ereiferte, welches sehr ofte geschahe, so zeigete sich wieder das Geblüte, zumahl da sie fernere Artzeneyen zu gebrauchen nicht beliebte. Nach Ablauf 8. Wochen von deren ersten a. c. geschehenen excretione molarum stelleten sich ordentlich die menses wieder ein, flossen die 1sten Tage

wenig,

wenig, bald aber wieder gewöhnlich starck, und höreten nach 7. Tagen auf, doch nicht beständig, sondern wenn sie einen Tag sich verlohren, so stelleten sie sich den andern, wiewohl in leidlicher quantitæt wieder ein, die Frau Patientin wolte nichts gebrauchen, und also gingen diese 4. Wochen wieder über, da debito tempore wieder in zulänglicher und gewöhnlicher quantitet am 3ten Mart. der menstruus fluxus sich fand, und bis den 1ten hujus fortdaurete, und dann bis den 5ten gäntzlich aufhörete, nachher aber sich reichlich wieder gefunden und noch anhält. Bey allen diesen Umständen gehet die Frau Patientin herum, isset und trincket wie gewöhnlich, schläft ordentlich, empfindet keine ausnehmende Schmertzen, ausser zuweilen in Rücken, und in dextro inguine ein Stechen und Brennen, welches sie absonderlich bey der letzten excretione molarum empfindlich gemercket, nachher aber nur zuweilen und auch noch besonders empfindlich spühret, wenn das Geblüt wegschiessen will. Sie nimt dabey an Kräften wenig ab, siehet auch nicht bleicher aus, wie bey gesunden Tagen, (denn Sie niemahls viel Farbe gehabt) Sie wird nicht magerer, wie Sie vorhin gewesen, und der pulsus, wie er allezeit parvus gewesen, so verändert er sich bey alle diesen überflüssigen Abgang des Geblüts gar nichts. Wenn das Geblüt stehen bleibet, findet Sie mehrere oppletionem præcordialem, oder auch wohl etwas Kopf-Schmertzen, alvus ist segnis, wie gewöhnlich und nur secundo vel tertio die aperta, wenn er nicht durch Artzeneyen eröfnet wird. Das mehreste, was der Frau Patientin schädlich zu seyn bemercket worden, ist der Eyfer, wozu Sie bey jetzigen Zeiten und Umständen, mehr als gewöhnlich geneigt ist, und der daraus entspringende Schaden äussert sich so fort durch einen wiederkommenden Auswurf des Geblüts. Alles was bey erzehlten Umständen gebrauchet worden, sind gewesen nitrosa, coralliata, cinnabarina, infusa theiformia ex millefol. denen nach Befinden der Umstände, mundificantia uterina, succinata, und bey Verstopfung des Leibes pill. Stahlii in dictis affectibus quasi specifica; interporiret worden. Man hat sich sorgfältig von allen opiatis und adstringentibus enthalten, um nicht bey einer so sensiblen Patientin Schaden zu thun. Der fluor

albus ist vorjetzo gantz weggeblieben. Venæ sectio an Arm ist wieder vorgeschlagen, um desto mehr, da die Frau Patientin dieselbe um die Frühlings-Zeit vorzunehmen gewohnet ist. Es entstehen denn also aus dieser historia morbi, folgende Fragen: 1stlich woher die bisherigen vielfältigen molæ entstanden, 2tens ob der noch fort daurende sanguinis fluxus, von einer læsione in utero herkomme, und worin dieselbe bestehe, oder ob 3tens noch etwa eine zurückgebliebene mola dieser hæmorrhagiæ Ursach sey, oder ob 4tens, wie solches nicht ungewöhnlich, da vielleicht, ob wohl zufrühzeitig, die menses cesliren wolten, dergleichen starcker Abgang des Geblüts, aus diesen Grunde entspringe, 5tens durch was vor Artzeneyen und methode diese Kranckheit zu heben. 6stens Was vor Schaden aus diesen sanguinis fluxu zu besorgen, 7tens wodurch dergleichen molæ so voll, als die bisherige hæmorrhagia inskünftige zu præcaviren. 8tens wie die Frau Patientin sowohl in der diæt uud regimine tam animi quam corporis sich zu verhalten.

P. S.

Der Frau Patientin Leib ist nicht starck oder aufgetrieben, sondern wie sie sagen weich, und ohne Schmertzen, Sie möge ihm angreiffen und Drücken wie sie wolle, und seit 2. Tagen klaget die Frau Patientin, daß es Ihr sehr oft aufs Wasser drenge, da denn wenn sie solches lassen wolle, jedes mahl erst helle und klares Geblüt ohne Schmertzen abgehe, und hernach das Wasser erfolge. Es gehet seit 2. Tagen her das Geblüt sehr häuffig und Guß weise von ihr.

CONSILIVM MEDICI.

DEr ganz ausführlich beschriebene Verlauff der Kranckheit und Befinden der Frau Patientin zeiget an, daß dieselbe vor-in-und nach ihren 12. ordentlichen Geburthen, und mannigfaltigen Umschlägen und Mißgewächsen, jedesmahl viel Geblüth ohne sonderliche Entkräfftung, oder mercklichen Nachtheil dero Gesundheit vergossen, bis vor jezo 4. Jahren keine rechte Schwängerung, sondern vielmahlige

Ge-

Gewächse und Sammlungen sich ergaben; auf welcher ein veränderliches vieles Fliessen, bald länger oder kürzer sich eingefunden, so lezlich und bey einigen Monathen her fast zu einem beständigen Fluß worden; wobey gegenwärtig Frau Patientin ausser einer mittelmässigen Entkräfftung und bald wenig-oder mehrern Schmerzen im Creuz und denen Schenckeln, neben einer Blaßfärbigkeit, keine besondere Zufälle weiter verspühret, wenn nicht das vor wenigen Tagen darzu sich gesellte Dringen zum Urin lassen, deme ein Abgang hell-und klares Geblütes vorhergehet, in besondere consideration mit zu ziehen; wenn nemlich Frau Patientin von Natur ein flüssiges und zu turgescenzen, mithin zu desto leichteren Niederfall nach denen Mutter-Adern geneigtes Geblüt habe; welches zu weiterer Neigung, ja Ausbruch selbsten in Eyffer und Schrecken mit Gallicht-scharffen Theilen geschärfft worden, und wohl in eine dispositionem cachecticam (davon der weisse Fluß-Anzeigen giebt) gerathen, durch die viele profluvia beym Kinderhaben und öfftern Mißgewächsen die Adern in- und um die Mutter gerissen, relaxiret und geschwächt worden, das nach diesen Wegen gewöhnte tribige Geblüth sattsam auf zuhalten, wohl aber nach dermahliger Beschaffenheit in der Mutterscheide davon sich etwas sezen möchte, welches den benachbahrten Harn-Gang und Blasen-Mund selbsten zum Urin lassen dergestalten reitzen kan, daß ienes mit diesen anfangs melirt, dahero es helle und klar wird, nachher aber in seiner mehr natürlichen Farbe zum Vorschein kommet.

Wenn also die vorgelegten Fragen beantwortet werden sollen: so ist die erstere hier etwas zu weitläufftig auszuführen, woher nemlich die molæ entstünden? dienet auch nicht zur Cur.

Die 2te aber erhellet aus vorgesezten: daß so wol an der consistenz, qualitæt und Trieb des Geblüths, als auch der geschwächten Mutter und derer Gefässen gelegen.

Auf die 3te wird geantwortet: daß weilen der Frau Patientin Leib nicht aufgetrieben, sich auch sonsten keine Leydenschafften in Unter-Leibe und ponderöse Schwere sich äussern, gegenwärtig wol auf kei-

ne in der Mutter verſchloſſenes Mißgewächſe, ſo fleiſch-oder häutig wäre, Vermuthung zu haben.

Auf die 4te Frage: durch was vor Arzeneyen zuhelffen? ſo muß ſolches unter Göttlichen Beyſtand geſchehen, a) durch ſolche Mittel, die das wallende Geblüth zu dämpffen und b) zu corrigiren, vormögend ſeyn, daß nicht durch den vielen continuirenden Abgang ſelbiges dadurch alle ſeines balſamiſchen vigeurs beraubet, mithin dadurch zu einer vollkommnen cachexia, auf welche Waſſerſuchten erfolgen müſſen, kommen möchte. Dahero ſolches c) von der Mutter abzuleiten, und d) wider im ganzen Leibe auszutheilen, und die Gefäſſe zu ſtärcken ſind. Hierzu dienen nun ſanguinem refrænantia, alterantia, blande demulcentia, mucilaginoſa, ob ſpaſmos nervina balſamica ſed non calida roborantia tonum firmantia, ex abſorbentibus, modice adſtringentibus martialibus, nitroſis anodynis cum prudentia adhibitis, & adminiſtratione venæſectionis revulſoriæ, ſi vires ferunt.

Die methode könte dem Herrn medico ordinario ohnvorſchreiblich alſo eingerichtet werden.

Daß Morgens von der tinctur no. 1. 40. Tropffen, in dem Waſſer no. 5. So dann 2. Stunden hernach etliche taſſen des infuſi no. 2. Nachmittags um 4. Uhr eine doſis des Pulvers no. 3. Nachts aber beym ſchlaffengehn das no. 4. beydes aber, wie auch die Tropffen, in dem Waſſer no. 5. genommen werde.

Auf die 5te Frage wird geantwortet: daß da die Frau Patientin ſehr plethoriſch, und zu ſehr largen Abgang des Geblüths ſtets gewohnt, und erſt in ihrem 41. Jahr iſt, nicht wohl ſchon eine ſo frühzeitige ceſſation der menſium zuhoffen, vielweniger zu ohnfehlbahren Nachtheil der Geſundheit künfftig anzutragen oder zu curiren; und wird die Zeit lehren, wenn Frau Patientin einmahl wieder durch Göttlichen Beyſtand, von gegenwärtigen fluxu ſanguinis nimio & continuo befreyet worden, wie dergleichen Ubel ferner, ſoviel in menſchlichen Vermögen ſtehet, künfftig zu begegnen.

Wie dann ad 6tam hierzu ſo wohl bey gegenwärtigen Umſtänden und Cur eine genaue Beobachtung guter diæt, ordentlich und

und anhaltender Gebrauch der Artzneyen erfordert wird; und schaden in solchen Fällen besonders hefftige, ja nur geringe Gemüths-Bewegungen, Zorn, Verdruß, Schrecken, hefftige Leibes-Bewegung ꝛc. mehr als alles in der Welt, weilen diese dergleichen Zustände, wenn nur eine kleine disposition darzu vorhanden, bloß allein erwecken, desto mehr also, wo sie schon vorhanden, unterhalten können, daß man ohne dieser Hinwegschaffung nicht einmahl etwas heylsamliches ausrichten kan. Scharff gewürzte, saure, gesalzne und trockene Speissen seyn äusserst zu meiden, hingegen wird jung Fleisch, mit frischen Kräutern und Wurzeln, gelees von Hirsch-Horn und Helffenbein, Gersten und Habergrüz Suppe, in welchen wohl etwas von frischer Schale und Safft von Pomeranzen zuthun, sehr dienlich seyn. Das ordinaire Trincken solle kein Bier, sondern eine ptisane aus Hirsch-Horn, Helffenbein, scorzoner Wurtzel, worinn ein wenig Zimmet, Gersten Grauppen, und etwas Citronenschalen, nach dem Kochen gethan worden; beym Essen aber ist eine kleine thee-schale voll guter bontac, oder sonsten ein alter Wein theils zum Trincken theils mit einen biscuit ausgetitscht nicht undienlich, und kann zuweilen, wenn ein gusto vorhanden, auch eine tasse Coffee passiren und zur Abwechslung der Pulver auf die Nacht eine convenable emulsion gebraucht werden. Eine Ader aus der salvatel der Hände zu 3. Untzen Blut ist nüzlich und nöthig, wenn es die Kräffte zu lassen.

Ubrigens wird alles des gegenwärtigen medici vernünfftiger direction, nach Befinden der Umbstände überlassen. GOtt verleyhe Gesundheit.

S. K.

n. 1.

Rec. tinctur. mart. vitriol. Ludov. drach. III. spiritus nitri dulc. drachmam D. S. Tinctur zu 40. Tropffen.

no. 2.

Rec. herbæ. bursæ pastor. trifol. fibrin. millefol. ana manip. I. C. C. eboris ana unciam. rad. sarsaparill. unciam dimid. semin. fœnicul. drach. I. cort. aurant. sicc. drachm. II. M.

II. M. & C. D. S. species davon ein Thee Löffel voll auf einmahl zu nehmen und wie Thee boy auf zu giessen und Vormittags und Nachmittags mit Zucker canti etliche Tassen zu trincken.

no. 3.

Rec. ocul. cancror. præparat. corallior. rubror. præparat. ana drach. dimidiam, nitri depurati, tartari vitriol. ana. scrupulum I. extract. cascarill. gran. VI. M. F. pulvis div. in dos. VI.

no. 4.

Rec. antimonii diaphoret. C. C. sine igne præparat. ana. drach. dimidiam. corall. rubr. præparat. matr. perlar. præparat. nitri depurat. ana scrupulum, specier. de hyacynth. cinnab. nativ. opt. ana scrup. dimid. massæ pilular. de cynoglossa extract. cascarill. ana grana III. M. F. pulvis div. in dos. VI.

no. 5.

Rec. aquæ card. bened. melissæ, flor. tiliæ ana uncias duas, cinamomi cydon. unciam, syrupi cortic. aurant. unciam dimid. M. D. S. Wasser die Tinctur und Pulver darinn einzunehmen.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Es ist mir ein casus, betreffend eine starcke hæmorrhagiam uteri, mit öffterem Abgang vieler molarum bey einer Frau von 41. Jahren zu Händen gekommen; worüber von mir ein heylsames consilium und auf einige proponirte Fragen mein in medicinæ principiis gegründetes Bedencken verlanget wird, womit auch gerne dienen will. Nun habe ich die sehr vollständige und ausführlich aufgesetzte historiam morbi nebst dem Bedencken des Hochfürstlichen Leib Medici Herrn D. K. fleissig durchgelesen und wohl erwogen, halte also für unnöhtig alle Umstände hier zu wie-

derhoh-

verhohlen, sondern will nur kürtzlich und hauptsächlich den statum morbi berühren. Vors erste ist die Patientin im höchsten grad plethorica, das ist von Natur zu generation eines sehr häuffigen Geblütes geneigt, und ausser Zweiffel, eines spongiosi habitus corporis; welcher mit vielen und kleinen Adern angefüllet zu seyn pfleget. Dieses ist daraus zu ersehen, daß Sie ihre menses allezeit in sehr starcker quantitæt gehabt, bey öffteren abortiren und partu ohne Abmattung vieles Blut vergossen, und sich niemahls besser befunden hat, als wenn sie gestillet oder schwanger gewesen, wohin auch die öfftern Kopff-Schmertzen zu ziehen sind, die sich durch Nasenbluten geleget.

Zum andern, weil solche sanguinische Weibes-Personen zu abortibus, hefftigen hæmorrhagiis uteri, auch zu generation der so genanten molarum, oder vielmehr concretionum polyposarum geneigt sind, so hat sich solches bey gegenwärtiger Frau Patientin auch befunden, indem Sie zuerst bey Anfang des 1732. Jahres auf vorhergegangne Betrübnüß wegen der Kranckheit Ihrer Kinder eine starcke und öffters recidivirende hæmorrhagiam uteri bekommen, auch in Junio 2. grosse und eine kleine molam excerniret hat, darauf sich im Decembr. vorigen Jahres aufs neue eine starcke hæmorrhagia uteri gefunden, und am 1sten Januar. a. c. sieben und am 4ten ejusd. acht molæ carneæ unter einer hefftigen Ergiessung des Geblütes zum Vorschein gekommen sind. Ob sich nun gleich nach dieser Zeit der fluxus sanguinis impetuosus etwas verringert, auch im Martio die menses ordentlich wieder eingestellet; so hat doch an 5. April sich eine excessiva sanguinis excretio aufs neue eingefunden, die auch noch anhält; dabey iedoch die Frau Patientin herum gehet, ordentlich isset, trincket und schläffet, keine Schmertzen ausser zuweilen im Rücken, und in inguine dextro ein Stechen und Brennen empfindet; zugleich aber an Verstopfung des Leibes laboriret, und hingegen ein desto grösseres Drengen auf den Urin vermercket, welcher oft Strom weise abgehet, doch wird an Kräfften keine sonderliche Abnahme verspühret. Was nun die proponirte Fragen, und zwar die 1. und 2. betrifft:

Woher die vielen molæ entstanden, und ob der noch fortdaurende fluxus sanguinis von einer læsione uteri zu deriviren sey?

So sind dieselbe also zu beantworten, daß nemlich nach Zurückbleibung des menstrui fluxus die Adern von dem vielen Geblüte ihre resistenz verlohren, deßhalb die circulatio sanguinis per uterum verhindert, und die venæ varicosæ worden, in welchen hernach das viele, schleimigte und dicke Geblüte in solche concretiones polyposas gegangen, die man pfleget molas zu nennen. Der noch anhaltende fluxus sanguinis hat allerdings eine læsionem uteri zum Grunde, die darinn bestehet, daß propter nimiam atoniam & debilitatem vasorum diutius perseverantem dem andringenden Geblüte kein genugsamer Wiederstand geschehen kan; deßhalb so lange diese noch anhält, sowohl mehrere hæmorrhagiæ, als molæ zu besorgen stehen.

Die 3te Frage anbelangend, ob etwa noch eine zurückgebliebene mola dieser hæmorrhagiæ Ursach sey? so kan man solches zwar so gewiß nicht determiniren; indessen ist genug, daß eine grosse relaxatio vasorum uteri zugegen ist, welche gar leicht zu einer neuen mola Anlaß geben kan. 4) So ist zwar bekannt, daß bey der cessatione mensium häuffige und unordentliche fluxus uterini zugeschehen pflegen; weil aber die Frau Patientin nur 41. Jahr alt, so ist wohl nicht zu vermuhten, daß der gegenwärtige davon herkomme. Was nun 5) die Cur betrift, so gehet dieselbe nicht so leicht von statten, wie man vermeynet: denn es gar zu viel zu sagen hat, den so sehr von seinem tono und robore destituirten uterum wieder in gebührenden statum und Ordnung zu bringen, welches man auch daher ersehen kann, weil die Herren medici bißher die besten und convenablesten medicamente in gebührender methode adhibiret, und wenig damit ausgerichtet haben. Jedennoch will ich hierbey aufrichtig communiciren, daß ich in dergleichen Fällen nichts besser befunden habe, als die mineralischen Wasser-Curen, so wohl äusserlich als innerlich, und zwar vornemlich den Pyrmonter-Brunnen, wenn solcher 4. bis 5. Wochen alle Tage zu 1. biß $1\frac{1}{2}$. Maaß, doch langsam und ein wenig verschlagen getruncken wird. Wenn man solchen 8. Tage gebrauchet, so kan man zugleich des Nachmittags um 5. Uhr darinn baden; allein es muß laulicht seyn, und mit der

der Helffte andern Wassers vermischt seyn: im Baade muß man nicht, sondern nach demselben im Bette schwitzen. Bey diesem Brunnen kan man nun zum laxiren, meine oder die Stahlischen Pillen, zuweilen auch einen pulverem ex lap. cancror. nitro & tartaro vitriolato gebrauchen. Ausser dergleichen Cur aber habe ich allezeit zum laxiren die rhabarbarina sehr gut befunden, welche zugleich den uterum roboriren; und will ich dieserhalb in specie den fleissigen Gebrauch dieses Pulvers recommendiret haben:

Rec. rhabarbar. electi drachm. II. succin. præparat. boli armen. lap. cancror. nitri purif. ana drach. dimid. M. F. pulvis div. in dos. VI. D. S. davon alle morgen und alle abend eins zunehmen.

Ferner wird sich die Frau Patientin mit Nutzen dieses Kräuter-Thees bedienen können:

Rec. urticæ mortuæ, fol. plantag. herbæ melissæ, summit. millefol. ana manip. I. seminis fœniculi drachmam unam & dimid. D. S. species zum Kräuter-Thee:

Statt des ordinairen Geträncks wird ein decoctum von einen halben Loth chaccarillæ und 3. Loth kleinen Rosinen, so in 3. Maaß Wasser gekocht, und zuletzt etwas Zimmt hin zu gethan wird, mit Nutzen zu gebrauchen seyn. Aeusserlich wird auch gut thun, folgendes Pflaster auf dem Rücken zu legen:

Rec. empl. spermat. ran. unc. ol. hyoscyam drach. sacch. saturni scrup. II. camph. scrupul. I. M. F. emplastrum.

Auch pfleget das acetum rosaceum mit der Helffte vom camphor spiritu vermischt auf die inguina gelegt, gute Dienste zu leisten. Ubrigens sind in der diæt alle blähende Speisen, und hitzige Geträncke, sonderlich aber Gemühts affecten sorgfältig zu vermeiden, und muß man so viel möglich dahin sehen, daß sowohl das Gemühte, als der Leib in gehöriger Ruhe erhalten werde. Und auf diese Art hoffe ich, daß die Frau Patientin unter göttlichen Seegen nicht allein bey dem gegenwärtigen affect mercklich soulagiret, sondern auch vor dem recurs

neuer hæmorrhagien, welche wenn sie öffters kommen, freylich sehr schädlich sind und zu auszehrenden Fiebern und Wassersucht Anlaß geben, am besten könne præserviret werden, welches ich von Hertzen wünsche!

F. H.

CASVS III.

DE DISPNOEA CHRONICA.

Hiſtoria morbi.

Ein Kauffmann von 48. Jahren, temperamenti phlegmatico-ſanguinei, ſo von einem Vater, der ein hæmorrhoidarius geweſen, gezeuget, ſonſt aber in ſeinen jüngern Jahren mit hæmorrhagiis narium nicht ſonderlich incommodiret worden, iſt von Jugend an mit Engbrüſtigkeit geplagt geweſen, welche auch bey zunehmenden Jahren nicht nachgelaſſen, ſondern mit einem Zittern der Bruſt, und palpitatione cordis, fürnemlich bey einiger Bewegung, ſich vermehret, dabey abſonderlich dieſer notable Umſtand zu remarquiren, daß die inſpiration ohne alle Beſchwerde, die exſpiration hingegen mit einiger Empfindlichkeit verrichtet werde, und komt dem Patienten vor, als wenn im letztern Fall etwas im Halſe ſteckte, ſo die ausgehende Lufft remorirte, auch bey dem Ausgange ſich bewegte. In dieſen beſchwerlichen Umſtänden hat er eines medici hülffe zeitig requiriret, und von ſelbigen viele medicamenta gebrauchet, nachdem aber ſolche nichts ſonderliches præſtiret, hat ſein damahliger medicus ordinarius bey einer mediciniſchen facultæt ein conſilium ſub lit. A. ſchon Ao. 1718. oder 1719. eingehohlet; in welchen der affectus dyſpnœa ſuffocatoria benahmet, das vitium in glandula thyroidea geſucht und überhaupt Herr Patiente pro ſtrumoſo declariret worden. Ob man nun zwar wohl die recommendirten Hülffs-Mittel alle tam in-quam externe, exceptis mer-

mercurialibus adhibiret, iſt doch weiter kein effect davon erfolget, ſondern es haben gemeldte Zufälle immer durch neue paroxyſmos angeſetzet, ob ſie gleich manchmahl zu halben und gantzen Jahren auſſen geblieben. Hierauf hat der damahlige Herr Medicus vor gut befunden, ſich weitre information bey gedachter Facultæt auszubitten, welche er auch Ao. 1729. wie beygehende copia ſub lit. B. beſaget, erhalten; daraus denn zu erſehen, daß dem erſtern guten theils inhæriret, quoad curam aber einige Veränderung vorgenommen worden: allein auch dieſe methode hat kein ſoulagement verſchaffet, ſondern das malum hat von Zeit zu Zeit per paroxyſmos quaſi, bald hefftiger bald gelinder continuiret, worzu vor und nach dem paroxyſmo, inſonderheit aber bey demſelben groſſe Müdigkeit und Schwere in Armen und Beinen ſich gefunden, darüber Patient auch itzt noch Klage führet. Bey dieſen angeführten Beſchwerungen iſt wechſelsweiſe an Arm und Füſſen mehrentheils circa æquinoctia venæſectio adminiſtriret worden, ſeinem Vorgeben nach aber ohne Nutzen, vermuthlich, weil ſelbige nicht allezeit in pedibus inſtituiret, und der einmahl ſich gezeigte fluxus hæmorrhoidalis gehörig attendirt worden. Da man alſo, alles zu tentiren beliebt, iſt auch der Gebrauch des hieſiger Orten bekanten Hirſch-Berger Baades in Vorſchlag kommen, welches Herr Patient ein paar mahl beſuchet hat, und glaubet er einige Zeit nach dieſem Gebrauch vielen Nutzen und groſſes levamen in ſeinen Beſchwerungen wahrgenommen zu haben; hingegen weiß er nicht zu ſagen, ob der uſus acidularum etwas gutes geſchafft, indem es vor vielen Jahren, vielleicht auch nicht debito modo geſchehen. Seit 4. Jahren lebet er in conjugio ſterili, obſervirt wie vor dem ſo auch itzt die diæt gantz wohl, macht keine debauchen weder in Wein noch Brandtewein, ſondern trincket nur zu weilen 2. oder 3. Gläßgen Ungariſchen Wein; und ob er ſich wohl vor etlichen Jahren des Rauch-Tabacs etwas ſtarck, iedoch ohne incommoditæt bedienet, gebrauchet er ſich deſſen itzo gar mäſſig. Nachdem er ſich vor kurtzer Zeit meiner Cur anvertraut, ſo habe nach Erforſchung aller Umſtände geurtheilet, daß dieſer affectus ein aſthma ſpaſmodicum könte genennet werden, wozu plethora und ſpiſſitudo

sanguinis, fürnemlich aber das per viscera infimi ventris nicht gehörig circulirende, hingegen per vasa hæmorrhoidalia gar keinen Ausgang findende, einfolglich gegen Brust und Haupt (woselbst er allezeit eine Hitze empfindet, die aber stärcker ist, wenn der affect hefftig) gepreste Blut gnugsame Ursache gegeben. Dieweil aber diese maladie schon so viele Jahre gewähret, und gleichsam in habitum degeneriret, so habe mir die gäntzliche eradicirung gar schwer vorgestellet; iedennoch wo nicht zu völliger Tilgung, gleichwohl zu einiger mitigation vor nöthig und dienlich erachtet, theils die impuritates primarum viarum zu evacuiren, theils sanguinem crassum zu corrigiren und dessen circulum zu promoviren. In dieser Absicht habe ich erstlich den Leib mit gelinden Pillen reinigen, hernach bey herzunahenden æquinoctio eine Ader am Fuß öffnen, und durch eine etwas weite incision eine gnugsame quantitæt Blut wegnehmen lassen: nach diesem ist Ihm essentia alexipharm. Stahlii, rorismarin. comp. mit liqu. anodyn. mineral. HOFFMANNI vermischt Früh und Mittags zu 40. Tropffen; abends aber ein pulvis von conch. præparat. antimonio diaphoret. nitro depurato, succin. præp. cinnab. nativ. manchmahl mit ¼ gr. mass. pilul. de cynoglossa versetzt, gereichet, anbey die evacuatio primarum viarum alle 8. oder 14. Tage mit den vorhin gedachten pilulis verrichtet worden. Auserdem muste er pro scopo nervino & tonico bals. vitæ mit essentia ambræ des Morgens auf Zucker tröpffeln und nach und nach im Munde zergehen lassen; zuweilen aber ließ ihn von spiritu fuligin. oder spiritu C. C. succin. mit essentia castor. nehmen; und damit auch das officium ventriculi im Stande erhalten und die digestion befördert würde, im letzten Trunck bey der Mahlzeit ein elix. stomach. bals. brauchen. Statt des ordinairen Geträncks habe ihm ein gelindes decoctum verordnet, und nächstdem die diæt wohl zu observiren angerathen. Uber dieses hat er wöchentlich 2. bis 3. mahl pediluvia vor Schlaffengehen gebrauchen sollen, allein weil er hierzu nicht recht Belieben hat, ist es nur ein paarmahl geschehen, sonst aber kein externum adhibiret worden. Es zeigte sich bey Gebrauch dieser medicamenten einige remission, das beschwerliche

Zit-

Zittern der Bruſt ließ faſt gäntzlich nach, nur die palpitatio cordis und die Beſchwerung bey der exſpiration hielt noch an, wiewohl nicht mit ſolcher vehemenz, daher ich geſonnen war, noch einige Zeit mit dieſen remediis anzuhalten; es traff ſich aber, daß er ſeiner Handlung wegen die Franckfurter Meſſe beſuchen muſte, da er denn reſolvirte ein conſilium ſich daſelbſt auszubitten, welches er auch von Herrn D. und Prof. G. erhalten, und in extenſo ſub lit. C. hierbey folget; dabey aber die wahre Beſchaffenheit der Sache erfordert (iedoch nicht in der Abſicht gedachten Herrn zu nahe zu treten) eine kleine Erläuterung anzufügen. Es ſetzt nemlich Herr D. G. daß wenn Herr Patient ein wenig auf locum affectum mit dem Finger drückte, die reſpiratio liberior würde; allein dieſes befindet ſich nicht bey dem Patienten, und verurſachet weder eine Verminderung noch Hinderung, ſondern er pflegt nur damit denjenigen Ort anzuzeigen, wo ſeiner Meinung nach etwas in Halſe ſitzt, ſo die exſpiration hindert und daran gleichſam die ausgehende Lufft allemahl ſtöſſet: dieſer Ort iſt ſehr wenig gegen die rechte Hand zu bey anfang des oſſis ſterni zu bemercken. Eben dieſes iſt auch zu notiren, wenn der Herr D. G. anführt: daß Herr Patient ſonderlich bey der exſpiration die Lufft mit Gewalt aus der Lunge und Lufft-Röhre und zwar cum ſtertore notabili heraus preſſen, und ſolches durch äuſſerliches Drücken befördern müſte; denn die Wahrheit zu ſagen, ſo gehet das negotium reſpirationis über die gemeldte Empfindlichkeit im Halſe gantz placide von ſtatten, und wird kein Menſch, auch der nahe bey ihm iſt, einen ſtertorem wahrnehmen, dahingegen wohl ein ſonus oder ſibilus verſpüret wird, wenn er die Lufft mit force ausſtoſſen will, ein gleiches denn bey andern Perſonen zu bemercken, wenn ſie die exſpiration a deſſein und cum impetu verrichten wollen. Nachdem aber dem Patienten vor allen andern Ew. Hoch-Edlgebl. glückliche Curen und gründliche Einſicht in dergleichen langwierigen affectibus von mir angerühmet worden, iſt er feſtiglich entſchloſſen, keine andre Cur vorzunehmen, als welche Dieſelben ordiniren werden, weil er der gäntzlichen Hoffnung lebet, daß wo ja eine baldige Hülffe bey ſeinem inveterato malo zu ſchaffen, ſolche nächſt GOtt von Deroſelben

ben in arte medica gegründeten conſilio zu hoffen ſtehe. Dieſemnach bittet er gehorſamſt gegenwärtige relation nebſt denen Beylagen durch zu gehen, und über nachſtehende Fragen Dero ſentiment höchſt gütig zu eröffnen.

1) Wie dieſer affectus heiſſe, und woher er entſtehe?

2) Was doch wohl vor ein vitium im Halſe ſeyn müſſe, das die exſpiration impediret, die Empfindung cauſiret, und woran ſich die Lufft beym ausgehen ſtöſſet?

3) Wie die Cur hierwieder anzuſtellen und was vor remedia zu adhibiren?

4) Ob wohl der uſus acidularum mit oder ohne Milch proficuus ſeyn ſolte?

5) Ob er ſich weiter des Hirſchberger Bades bedienen könne?

6) Ob eine gäntzliche reſtitution zu hoffen?

7) Ob auch eine concretio polypoſa in corde zu befürchten ſey?

lit. A.

Wir haben aus dem Bericht obſerviret, daß die diſpnœa ſuffocatoria, welche demſelben bißher ſo hefftig zugeſetzt, nicht a vitio thoracis, viel weniger pulmonum, ſondern vielmehr ab intumeſcentia und induratione glandularum thyroidearum herkomme, als welcher tumor manifeſtus tracheam comprimiret, conſequenter liberiorem aëris tranſitum verhindert, maſſen der Patient gar eigentlich fühlet und referiret, daß es ihm in Halſe ſtecke, drücke und preſſe, daß er zum Athem nicht recht kommen könne; auſſerdem aber in der Bruſt nichts weiter fühle, ſo ihm beſchwerlich wäre. Wenn denn aber gleichwohl dieſer affectus ſchon viele Jahre gewähret, und gedachte Drüſen des Halſes allbereit ziemlich verhärtet ſcheinen, ſo iſt zwar dieſer nicht ſo gleich gehoben; doch wollen wir hoffen, es ſolle mit Göttlicher Hülffe ſelbiger ſich nach und nach geben; welche denn zu befördern vor allen Dingen eine genaue diæt zu obſerviren, welche der Herr medicus determiniren und moderiren wird. Nächſt dieſen iſt Herr Patient durchgehends als ein ſtrumoſus, mit laxant. emol-

emollientibus und reſolventibus innerlich und äuſſerlich zu tractiren. Starcke purgantia irritiren das malum mehr, zumahl wenn bey dem Gebrauch vomitus erfolgen ſolten: vielmehr können Anfangs die gelindeſten, als rhabarbar. fol. ſennæ mercur. dulc. hernach hermodactyl. und rad. bryoniæ, wöchentlich ein paar mahl gebrauchet werden. Pro ſcopo attenuandi & reſolvendi wäre limat. chalyb. lap. ſpongiæ und rad. ſcrophular. entweder in forma pulveris, oder die letztre in decocto zu gebrauchen, auch wohl denen laxantibus zuzuſetzen: zu eben dieſem Ende, wären etliche Abende nach einander 5. bis 6. gran von dem mercur. dulc. mit etwas Roſen-Zucker vermiſcht zu geben, iedoch hiermit länger nicht zu continuiren, da wenn ſich einiges ſignum imminentis ſalivationis ereignen ſolte, 2. bis 3. Tage hiermit auszuſetzen und nachgehends auf gleiche Art. 4. bis 6. mahl zu wiederhohlen. Zu welchem Ende auch wir das Carlsbad ſehr zuträglich erachten, als welches ſo wohl innerlich als äuſerlich gebrauchet eine ſonderliche Krafft zu reſolviren hat. Aeuſerlich recommendiren wir über dieſes das empl. de ranis c. mercurio, contra ſtrumas auguſt., de cicuta, de galbano, diachyl. comp. & diaphoret. Myns. ſonderlich ſo auch dieſem etwas vom mercurio vivo untermiſcht würde. Nächſt dieſem seynd parti affectæ ſub fomenti forma zu appliciren obgedachte rad. bryoniæ und ſcrophul. wie auch cucumer. agreſt. fol. cicutæ, hyſſop. nicotian. flor. melilot. wie auch ol. ſcorpion. comp. Matthiol. gedachte emplaſtra hiermit zu malaxiren, oder auch den tumorem ſelbſt öffters zu beſtreichen; potentiora reſolventia aber thun nicht gut 2c. 2c.

lit. B.

Aus dem uns übergebenen Schreiben, nebſt einer kleinen eigenhändigen Nachricht des Herrn Patienten haben wir abermahls erſehen, welchergeſtalt die viele Jahre her gedaurete dyſpnœa, obwohl die vorgeſchlagenen Mittel in etwas Nutzen geſchaffet, ſich dennoch nicht nach Wunſch will heben laſſen; indem inwendig in dem Halſe, wo die Lufft vorbey gehen muß, es gantz voll iſt, und wenn der Athem ausgelaſſen oder geſtoſſen wird, gleichſam etwas ſchnappet oder ſich beweget,

weget, daher die exspiratio mit sehr grosser Beschwerlichkeit und Engbrüstigkeit auch beym Stillesitzen und liegen muß verrichtet werden, da hingegen bey der inspiration oder eingehen der Lufft dergleichen nicht zu mercken ist. Herr Patient auch jederzeit über die Brust ein Zittern, und woferne er nur eine kleine Bewegung macht, ein starckes Hertz-Klopffen mit einer überlauffenden Hitze durch den gantzen Leib verspüret, dabey er in Armen und Beinen eine sehr grosse Müdigkeit sowohl Morgens beym Aufstehen, als des Tages über beym sitzen, am allermeisten aber wenn die Engbrüstigkeit und Zittern über die Brust groß gewesen, empfindet. Wenn denn auf was Art diesem hartnäckichten und inveterirten malo fernerhin zu begegnen, unser consilium zu ertheilen verlanget wird; so geben wir demnach nach reiffer collegialischer Uberlegung derer communicirten Umstände in Antwort; ob zwar, wie wir in dem vorigen responso allbereit vermeldet, ein solches malum inveteratum zu curiren gar schwer fället, zumahlen da aus dem Zittern der Brust, Hertz-Klopfen und Engbrüstigkeit zu vermuthen stehet, daß die Lunge zugleich mit afficiret sey; dennoch aber, da man auch mit einer guten Linderung hier zufrieden seyn muß; so haben wir die Hoffnung zu GOtt, es werden folgende Mittel in dieser Beschwerde nicht undienlich seyn, wenn nemlich eine Zeitlang, sonderlich aber wenn der affect am hefftigsten und beschwerlichsten ist, folgende emulsio gebrauchet würde:

Rec. ol. amygd. dulc. rec. drach. VI. solve cum vitell. ovi exacte, adde aquæ tussilag. unc. VI. syrup. tussilag. unciam dimid. Wovon täglich Früh, Nachmittags und Abends iedesmahl eine Untze zu nehmen ist.

Es würde auch das oleum lini a fœtore suo quodammodo liberatum hier nicht undienlich seyn. Zu einer andern Zeit stünde der spir. oder essent. gummi ammoniac. mit etwas von der essentia croci versetzet, zu versuchen, oder man brauchte an dieser statt eine gute tincturam ex vitro antimonii. Aeuserlich aber wäre in Zukunfft das unguentum de arthanita, sive majus sit, sive minus, cum oleo fœnugræci expresso vermischet, in der Gegend, wo es

schnappet, anzustreichen, oder auf ein dünnes Leder gestrichen fleissig zu appliciren. Es sind aber auch billig diejenigen Mittel, welche sonsten ersprießlich gewesen, nicht gantz aus den Augen zusetzen, als das oxymel. squillit. cum syrupo nicotianæ und empl. Burmanni, item de ranis c. mercurio gewesen, welches letztre bey warmen Sommer Tagen noch ersprießlicher, als zu andern Zeiten zuseyn pfleget. Dafern aber weder durch den Gebrauch des Hirschberger Baades, worein Herr Patient zu gehen gedencket, noch durch vorerwehnte medicamenta das Ubel sich nach Wunsche wolte heben lassen, erachten wir ein decoctum lignorum cum diæta sudorifera einige Tage zu gebrauchen nützlich und nöthig zu seyn. Und weil in denen subjectis, welche obstructione glandularum laboriren, die lympha sich öffters inspissiret, stocket und die Beschwerungen vergrössert, so schlagen wir, um diesen vorzukommen, ein fontanel vor, es mag nun solches an den Arm oder an einen Bein gesetzet werden. Ubrigens überlassen wir den Gebrauch dieser Mittel, als anderer dazwischen nöthig fallenden remediorum, dem directorio des medici ordinarii.

lit. C.

Demnach mir Endes unterschriebenen ein casus practicus, betreffend eine Manns-Person von 48. Jahren eines temperamenti phlegmatico-sanguinei, welche von vielen Jahren her mit Engbrüstigkeit incommodiret worden, wobey sich allezeit ein Zittern auf der Brust cum palpitatione cordis zuweilen gelinder, zuweilen aber hefftiger eingefunden, communiciret und dabey gebethen worden, daß darüber ein in arte medica gegründetes sentiment fällen und den Herrn Patienten über folgende Fragen belehren möchte, als

1) Wie diese Kranckheit zu benennen sey, und woher sie entstehe?

2) Ob die Cur auf die von dem Herrn medico ordinario bißher geführte methode fernerhin zu continuiren, und was sonst noch vor remedia in Vorschlag zu bringen?

3) Was Herr Patient vor Hoffnung zur Genesung habe?

So habe nicht nur alle bey diesem casu vorkommende Umstände wohl

und fleißig ponderiret, sondern auch den Herrn Patienten selbst in Augenschein genommen, historiam morbi weiter erforschet, und dienet also zur dienstlichen Antwort, und zwar ad primum: daß auf keinerley weise glaublich oder erweißlich, daß dieser affect pro strumoso zu achten, und das vitium bloß und lediglich in glandulæ thyroideæ intumescentia & secuta inde induratione, wodurch die trachea comprimiret, und libera respiratio intercipirt werde, zu setzen sey: dann da das malum bereits in die 23. Jahr gedauret, in solcher langen Zeit aber itzt gedachte glandula nicht mercklich in ihrer vermeinten intumescenz zugenommen, auch äusserlich weiter nichts zu sehen, noch zu fühlen, als daß, wenn Herr Patient ein wenig auf den locum affectum mit dem Finger drücket, die respiratio liberior wird; so wäre vielmehr daher zu schliessen, daß, wenn ja ein vitium in und circa laryngem zu accusiren wäre, solches vielmehr in relaxatione epiglottidis bestehen würde: angesehn der Herr Patient in seiner Jugend tussi ferina hefftig laboriret, da denn durch die violenz des Hustens eine relaxatio epiglottidis und musculorum adjacentium zu wege gebracht seyn mag, wodurch libera dilatatio und constrictio glottidis verhindert worden. Es ist auch nicht undeutlich daher abzunehmen, daß Herr Patient sonderlich bey der exspiration die Lufft mit Gewalt aus der Lunge und Lufft-Röhre, und zwar cum stertore notabili heraus pressen, und solches durch äusserliches Drucken mit dem Finger befördern muß. Worzu des Herrn Patienten eigene Empfindligkeit kommt, indem er eigentlich fühlen kan, daß, wenn der Athem ausgelassen wird, es gleichsam schnappe oder sich bewege, welchen Umstand er aber bey der inspiration nicht observiren kan. Wann aber Herr Patient nicht hierüber allein, sondern auch über Zittern der Brust mit einer starcken palpitatione cordis vergesellet, sonderlich bey einiger Bewegung des Leibes, klaget das malum auch nicht allezeit in actu quasi continuo, sondern nur per intervalla und quasi per paroxysmos bißweilen hefftiger, bißweilen gelinder sich hervor thut, sich auch bey demselben, wiewohl nur ein einziges mahl indicia hæmorrhoidum sich hervorgethan, er auch a patre hæmorrhoidario gezeuget, ætas und temperamentum des

Pati-

Patienten damit harmoniren, hierauf aber niemahls ſerieuſe reflexion gemacht, vielmehr dem Herrn Patienten promiſcue oder wenigſtens alternantes ventilationes ſanguinis bißweilen am Fuſſe, bißweilen am Arme verſtattet worden: ſo iſt das negotium hæmorrhoidale dadurch in Unordnung gebracht, das Geblütte verſus pectus & pulmones reſtringirt worden, wovon tremor cordis cum palpitatione cordis vehementi entſtanden; aus welchen allen dann vielmehr zu ſchlieſſen, daß ſein affect mehr ein aſthma ſpaſmodico-convulſivum als ein affectus ſtrumoſus zunennen ſey. Ex his præmiſſis iſt nun auf die 2te quæſtionem, ob die Cur auf die vom Herrn medico ordinario bißher gebrauchte methode zu continuiren? allerdings affirmative zu antworten: es würde nemlich die venæſectio æquinoctialis zweymahl im Jahre ſorgfältig, aber nur an denen Füſſen, poſt præmiſſa pediluvia, zu continuiren ſeyn; vier wochen hernach aber könten hirudines ad venas hæmorrhoidales applicirt werden, um zu verſuchen, ob nicht die hæmorrhoides hierdurch zum würcklichen Durchbruch zu bringen wären? Hiernächſt aber würde nicht undienlich ſeyn, ein oder ein paar mahl folgende Pillen zu gebrauchen:

Rec. maſſæ pilular. Stahlian. vel Beccherian. correct. extr. panchym. Croll, hellebor. nigr. ana grana V. reſin jalapp. gran. II. mercur. dulc. gran. V. M. F. pil. No. XV. l. a. dearg. pro. una doſi.

Innerlich und zwar des Morgens beym Thee Trincken könte die eſſ. hellebor. nigri ſaturatior, ingleichen das elix. prop. ſ. acido doch paullo modeſtius, des Abends aber die vom Herrn medico ordinario vorgeſchlagenen pulveres antiſpaſmodici fleiſſig gebraucht werden. Vor ſtarcken purgantibus und ſonderlich emeticis hat ſich Herr Patient ſorgfältig zu hüten: auch iſt ihm die ſalivatio mercurialis keinesweges anzurathen, am allerwenigſten zu permittiren, mit mercurialibus einige Tage nach einander und gar ſo lange zu continuiren, biß ſich ſigna imminentis ſalivationis äuſſern möchten, als welches derſelbe ohne die äuſſerſte Gefahr kaum wagen dürffte. Und obgleich Herr Patient einigen Nutzen aus dem Hirſch-Ber-

ger Baade empfunden zu haben, in den Gedancken ſtehet: ſo iſt doch ſolcher vermeinter Vortheil weder durable, noch zuträglich, wie mir exempel davon bekant ſeyn, welches judicium auch von dem Gebrauch des Carls-Bades zufallen. Mit topicis ſonderlich ſolchen, die bißher gebraucht, und nur auf ein falſche theorie ſich gründen, möchte nicht viel auszurichten ſeyn, es wäre denn, daß ſie aus herbis und floribus tonico-nervinis beſtünden e. gr. herba ſerpill. origan. betonic. meliſſ. &c. flor. chamomill. ſambuc. ſtœchad. &c. welche ſub forma ſacculorum interpaſtatorum fein warm circa regionem laryngis appliciret werden könten. Anlangend 3tiam quæſtionem: ob und was für Hoffnung Herr Patient zur Geneſung habe? So dienet hierauf zur verlangten Antwort: daß, wenn durch fleiſſigen Gebrauch derer vorhin vorgeſchlagenen remediorum der würckliche fluxus hæmorrhoidalis erhalten werden ſolte, worzu ſo wohl diſpoſitio hæreditaria als auch congrua ætas Hoffnung geben: ſo möchten die Beſchwerden der Bruſt, als reſpiratio difficilis und tremor thoracis cum palpitatione cordis anfänglich erleidlich werden, nachmahls aber wohl gäntzlich ceſſiren: dahingegen das vitium epiglottidis, als ein malum inveteratum langſam zu heben ſeyn wird; doch kan zu ſolchem ende eine gute mixtura tonica, welche ex tinctura tartari mit dem liqu. C. C. ſuccinato oder ſpiritu C. C. verſetzt beſtehen kan, adhibiret werden, non neglectis tamen topicis, nempe tonico-nervinis ſuperius commendatis. Diætam und regimen zu inſtruiren und zu dirigiren, überläßt man billig dem arbitrio des gegenwärtigen medici. A. O. G.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Nachdem von mir aus guter confidence ein guter Rath und Beyhülffe über eine langwierige und beſchwerliche Kranckheit verlanget wird, ſo will auch gerne hiermit nach Vermögen dienen. Nun finde ich bey meinen ietzigen und vielen occupationibus nicht nöthig die gantze hiſtoriam morbi hier zu wieder holen, ſondern will kürtzlich auf die mir proponirte Fragen meine Meinung eröff-

eröffnen. Was die erste Frage anlanget, und zwar 1) wie dieser affectus heisse, und woher er entstehe? so kan ich ihn vor nichts anders, als eine dispnoeam chronicam & pertinacem halten, da sonderlich dieses dabey zu attendiren, daß die exspiratio difficilior als die inspiration, und bey dessen exacerbation hefftige palpitatio cordis, Zittern der Brust, Bangigkeit um das Hertz, und Schwerigkeit in allen Gliedern sich finden. Die Ursachen davon sind wohl vielerley, unter welchen erstlich und vornemlich, was die schwere exspiration betrifft, zu rechnen, daß meines Erachtens die Lunge an dem sterno und costis ziemlich angewachsen seyn mag, daß Sie post dilatationem ab aëre sich nicht genugsam comprimiren kan: hernachmahls halte ich auch dafür, daß ein vitium in ipsa aspera arteria, absonderlich wo dieselbige sich in die bronchia theilet, vorhanden, nemlich eine grosse angustia und callositæt, welche die Lufft wohl propter externam pressionem, äusserlich hinein penetriren läst, aber innerlich die force solche hinaus zu stossen hemmet. Denn mir sind einige casus bekannt, da endlich bey solcher langwierigen dyspnœa eine suffocation dazu gekommen, und wenn solche corpora seciret worden, man die Lungen sehr distendiret befunden, so daß sie den gantzen thoracem, als wenn sie auffgeblasen wären, eingenommen, die rami asperæ arteriæ aber, wo sie sich in die bronchia theilet, sehr enge gewesen. Wenn nun aber bey solchem vitio und labe conformationis pulmonum nur grösserer Zufluß des Geblütes ad pectus zu geschehen pfleget, absonderlich bey hypochondriacis und hæmorrhoidariis, unter deren Zahl wohl der gegenwärtige Herr Patiente propter hæreditariam dispositionem gehöret, so kan alsdenn das viele Geblüte propter imminutam exspirationem durch die ramos venæ pulmonalis æquali nisu & motu nicht versus cordis sinistrum ventriculum gebracht werden; sondern häuffet sich in der arteria pulmonali, cordis ventriculo dextro, & ejus auricula, davon denn der motus cordis convulsivus, seu palpitatio & tremor nebst Mattigkeit in allen Gliedern herrühren; daraus endlich mit der Zeit ein morbus acutus, als catarrhus suffocativus, oder auch hydrops entstehen kan; und hiedurch wird auch die andre Frage be-

ge beurtheilet seyn, was nemlich vor ein vitium im Halse seyn möchte, das die exspiration so schwer und empfindlich macht.

Was nun den 3ten punct wegen Vornehmung einer gründlichen und zuverlässigen Cur betrifft; so muß ich in der That bekennen, daß der medicus ordinarius die Cur gar vernünfftig auf die veras causas gerichtet, und ich an den bishero verordneten medicamenten nichts zu desideriren habe. Man kan aber leicht erachten, daß, wie ich dafür halte, dergleichen vitium, so in partibus solidis ist, nicht so leicht wegzunehmen sey. Es ist nunmehro aber gute Hoffnung vorhanden, daß die hefftigen paroxysmi würcklich werden sehr imminuiret werden, da die hæmorrhoides fluentes von selbst sich geäussert, deren fluxus, wenn man ihn durch dienliche Mittel secundiret, ein grosses soulagement zu wege bringen wird. Nun muß ich aber hiebey auch nach meiner experience anführen, daß ich in dergleichen Fällen, wo eine solche dyspnoea ex deficiente vel suppresso fluxu hæmorrhoidali entstanden, den innerlichen Gebrauch des Carls-Baad Wassers sehr gut befunden, massen dadurch der fluxus hæmorrhoidum mit guten effect befördert worden. Es hat dieses Wasser auch wegen seiner resolvirenden Krafft und alcalischen Saltzes diese Tugend, daß es die induratas tunicas & membranas glandulosas in der aspera arteria erweichet und eröffnet. Bey und nach dem Gebrauch solcher Cur wollte ich denn auch wohl mein balsamisches visceral elixir rathen, welches den tonum ventriculi & intestinorum roboriret, die digestion befördert, und spissitudinem & concretionem lymphæ in sanguine resolviret, so man solches zu 70. bis 80. Tropffen täglich einige mahl gebrauchet. Dabey aber sind die ventilationes sanguinis per venæsectionem in pede, pediluvia, und nöthige motiones corporis, auch decocta diluentia pro potu nicht zu vergessen. Ferner die infarctus etwa in visceribus abdominis, hepate & liene zu resolviren, und den Leib offen zu halten, wird die Woche ein oder 2. mahl ein Quentgen rhabarber in infuso wie Thee gar wohl zu statten kommen. Uber dieses will ich auch äusserlich angerathen haben das empl. Barbette saponatum & probe camph. auf die Brust zu legen; welches ich auch in hefftigen

spasti-

spasticis constrictionibus sehr gut befunden habe, deren ihr Sitz in den membranis nervosis ipsius sterni ist, die vielleicht hiemit impliciret sind. Weiter weiß ich bey diesem casu nichts sicherers und kräfftigers vorzuschlagen, und halte ich nicht dafür, daß die acidulæ dem Carls-Bade vorzuziehen seyn. Sonst glaube ich, daß nach dem Carls-Bade das Tœplizer Baad am besten bekommen werde, weil mir dessen Krafft mehr, als des Hirsch-Berger Baades bekant ist. Ich wünsche indessen von Hertzen, daß der Höchste zu dieser Cur seinen Seegen geben, und dem Herrn Patienten dadurch eine erwünschte Erleichterung empfinden lassen wolle!

F. H.

CASUS IV.

EXHIBENS AFFECTUM GENERIS NERVOSI SPASMODICUM UNIVERSALEM.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrtester Herr Geheimter-Rath

DAß Euer Wohlgebohrn als ein Ihnen unbekanter in Dero wichtigen Geschäfften mit gegenwärtig weitläufftigen Schreiben zu interrumpiren mir die Freyheit nehme, hierzu veranlasset mich ein besonders schwerer und langwieriger affectus spasmodicus, mit welchem ein vornehmer Herr aus einem allhiesigen Hochadelichen Hause schon bey die 6. Jahre her schmertzlich behafftet ist. Der Anfang und Fortgang der Kranckheit, vielerley adhibirte zum Theil unnöthige Curen, wie auch dessen gegenwärtiger Zustand wird aus nachgesetzter historia morbi mit mehrern zu ersehen seyn.

Dieser vornehme Herr Patient, so ledigen Standes, eines san-

guineo phlegmatischen temperaments und bey angehender seiner Kranckheit 29. Jahr alt, hat in seiner Jugend vielfältige defluxiones catarrhales gehabt, besonders incommodirten Ihn die ulcera capitis manantia, welche, weil man sie öffters ohne Bedencken zugeheilet, Ihme Zahnwehe, Saussen und Schmertzen in denen Ohren und andere beschwerliche rheumatismos causiret. Nachdem aber derselbige an Jahren zugenommen, haben sie Ihn nicht mehr so häuffig befallen, sondern er hat seine Reisen durch Teutschland und Franckreich in beständiger Gesundheit absolviren können, wie er dann auch von selbigen glücklich und gesund zu Hause wieder angelanget.

Anno 1731. in dem Früh-Jahr hat Er das erste mahl einen dolorem obtusum tensivum in sinistra scapula illoque brachio empfunden, welchen er anfänglich, in der Meinung, er hätte den Arm zu starck extendiret, nicht sonderlich geachtet. Es haben sich aber die Schmertzen gegen den Winter hin immer zu vermehret, biß gegen Weynachten, da die catarrhal Fieber durch ganz Europam grassiret, Er auch von einem solchen befallen worden, da dann die Schmertzen immer mehr zugenommen. Ob nun gleich febris catarrhalis debitis remediis völlig Abschied genommen und er seine Geschäffte wieder abwarten können; so haben nichts desto weniger die Schmertzen in der lincken Achsel annoch beständig angehalten. Ich hielte damahls diese dolores pro rheumatismo musculosis partibus altius impacto, ordinirte dahero anticatarrhalia, so ex decocto lignorum, tinctura antimonii acri, tinctura antimon. tartarisat. ess. lign. &c. bestanden. Diesen versetzte interdum leniter laxantia mit bey, wordurch Herr Patient mit wieder zunehmender Wärme etlicher massen soulagiret worden. Da nun ex pulsu pleno die abundantia sanguinis zur Genüge abzunehmen war; so truge eine venæsection in brachio an, weilen er aber eine nicht zubeschreibende Furcht und aversion vor dem Aderlassen hatte, als muste selbige unterlassen. Gegen den Sommer hin war Er schlüssig eine Reise nach Sachsen zu machen, da man dann verhofft, es werde so wol die motion auf der Reise, als auch mutatio aeris, cibi & potus demselbigen wol zu statten kommen: allein man hat bald von Ihme das contrarium vernehmen

müssen,

müssen, gestalten die Bewegung deß Reitens und Fahrens Ihme solche beschwerliche Schmertzen in der lincken Achsel biß in die Hand, wie auch in den Schulterblat, Kreutz und Lenden, deßgleichen in dem Genicke verursachet, daß er gleich bey seiner Ankunfft in Köthen an einen Frantzösischen medicum in Halle sich addressiren müssen, welcher diesen Zustand vor eine Schwachheit der Nerven, so die Kälte gemacht, gehalten; zu dem Ende Ihme auch einige pulveres antispasmodicos verordnet, nach diesen pulv. vitalem, und nach demselben eine Cur von Seltzer-Wasser mit Kuhmilch zu trincken und in Milch mit Semmel-Brod zu baden, nach der Hand die schmertzhaffte Achsel mit warmen Säcklein zu wärmen und innerlich etliche Tropffen von der Hällischen Bitter essenz zu nehmen anbefohlen. Allein alles dieses war ohne effect, und haben die Schmertzen im herauß Reisen mehr zugenommen: alle Bewegung zu Fuß oder zu Pferd, oder chaise verursachte Ihm mehrere Schmerzen, besonders nahmen solche den hierauf folgenden Winter starck überhand, ohngeachtet Er auf ferneres Anrathen obbemeldten Herrn medici mit denen Ihme ordinirten pulv. antispasmodicis continuirlich angehalten, auch statt des Weins nichts als reines Wasser getruncken.

Da nun alle obgemeldte medicamenta ohne effect gewesen, als ist man 1734. im Früh-Jahr zu einer Geiß-Milch Cur geschritten, der man in casu obstructionis alvi einige Loth manna beygesezt. Neben dieser Cur hat man Ihn in einem gewärmten Schwefel-Wasser gebadet, aber auch dieses ohne Frucht und Nutzen. Bald darnach brauchte er den Petersthaler Sauer Brunnen, und weilen man einer Schwindung in dem schmertzhafften Arm und Achsel gewahr worden, als hat man Ihn daselbst mit einer Nerven-Salbe geschmiert, auch muste er auf eines andern medici Einrathen pulv. antispasmod. in Kuch-Milch 4. Wochen lang trincken, und in dem Bette sich dabey warm halten; hiernach nahme man, wiewohl wieder willen eine venæsectionem auf dem Fuß vor, bald darauf wurde er in das Pfeffer Bad geschickt, da Er so wohl das Wasser getruncken, als auch in demselbigen gebadet, auch nach dem Bade noch 4. Wochen lang ermeldten Wassers im Trincken sich bedienet. Statt nun

vermeinter Besserung wurde es von Tag zu Tag schlimmer, und breitete sich das malum weiter aus, indem nicht nur die partes adjacentes, cervix & brachium, sondern auch dissitæ thorax, abdomen atque pedes in consensum gezogen wurden, an welchen man contractiones spasmodicas mit grossen Schmertzen und Spannen wahrnehmen müssen. Hierauf nahme man allerhand äusserliche Mittel vor die Hand, um dem Vorgeben nach die Nerven geschmeidig zu machen, dabey dann so viele unguenta nervina, Kräuter-Uberschläge mit Milch und Schöpssen-Brüh gekocht und applicirt worden, daß fast nicht möglich, ja auch ohnnöthig selbe zu beschreiben, und hat man mit diesen externis gar lange Zeit, jedoch ohne Nutzen angehalten. Nach diesen hat wiederum ein anderer medicus eine Cur vorgeschlagen, so darinnen bestanden, daß nemlich Er nichts anders als gekochten Brey von Kuhmilch essen, auch anders nichts dann Kuhmilch trincken solle, weilen er aber hiervon so starck angegriffen und laxirt, auch gantz entkräfftet worden; so hat er davon abstehen müssen. Hingegen hat er bald darauf 9. mahl das Looh-Bad gebraucht, so auch vergeblich gewesen. Ja es ist durch Gebrauch erzehlter verschiedener Curen dahin mit Ihme gekommen, daß er weder stehen, noch gehen können, sondern beständig das Bette hüten müssen, in welchem Er die empfindlichste Schmertzen gelitten, sintemahlen die contractiones spasmodicæ so hefftig gewesen, daß sie Ihn bald vorwarts, wie zu einer Kugel geworffen, bald aber rückwarts gekrümmet, so daß er Tag und Nacht keine Ruhe, vielweniger aber einen Schlaff genüssen können. Ob man nun gleich, wie es in solchen Fällen zu geschehen pfleget, bald dieses bald jenes Mittel ergriffen, so ist es doch vor wie nach übel geblieben, und hat der gute Herr mehr als ein gantzes Jahr in diesen betrübten und schmertzlichen Stand sich in dem Bette aufhalten müssen. Darauf hat man von verschiedenen medicis Gutachten eingeholet, so aber ungleich außgefallen. Eines unter diesen gienge dahin, es läge Zauberey darunter verborgen, so aber verworffen worden. Meine ohnmäßgebliche Gedancken giengen dahin: daß, weilen man schon so geraume Jahre her diesen Herrn Patienten mit so vielen überflüssigen und unnöthigen Artzeneyen fatigirt und beschweret, auch

augen-

augenscheinlich das malum hierdurch schlimmer worden, man Ihme eine kleine respiration vergönnen, und gar von allen medicamenten abstrahiren möchte, um zu sehen, ob nicht die sonst an sich noch starcke Natur das Herrn Patienten vermittelst ordentlicher diæt was bessers würcken würde. Dieser mein Vorschlag ist auch angenommen, und lange Zeit mit mediciniren eingehalten worden. Hiernach hat man den ganzen casum einem berühmten und erfahrnen practico in Augspurg communicirt, und auch hierüber sein Gutachten verlangt, der dann über folgende 4. Haupt-Fragen, ehe er zu gründlicher Erörterung schreiten könne, Erleuterung begehrt.

1) Ob die gegenwärtige hochschmertzliche, beschwerliche und hartnäckige Kranckheit nur in dem Blut, und den mit demselben circulirenden Säfften, oder vielmehr in den Nerven, in dem liquore nervorum elastico zu suchen, mithin ob die Cur noch immerhin auf das Blut, oder auf die Nerven und deren ausserordentliche Bewegung primario zu richten sey?

2) Ob zu des Herrn Patienten Linderung, Besserung und reconvalescenz gegründete Hoffnung vorhanden seye?

3) Was allenfalls einzurathen und zu thun seye?

4) Ob man demselben, von den klugen und vorsichtigen Gebrauch des weltberühmten Wild-Bads im Würtenberger Land und dessen vernünfftiger combination mit dem Deinacher Saur-Wasser eine zuverlässige Würckung zu seiner consolation wahrscheinlich versprechen könne oder nicht?

Diese 4. quæstiones sind von mir auf nachfolgende Weise beantwortet worden.

Ad quæst. I. so viel die gegenwärtige symptomata anhand geben, so sehe den dermahligen beschwerlichen und höchst schmertzhafften Zustand pro spasmo universali an, indeme der ganze Leib deß Herrn Patienten zu Zeiten starck und unbeweglich wird, auch wann er nicht mit aller Macht vermittelst Stocks, so er beständig quer über

den Sessel fest angemacht hat, resistiren würde, so würde er a spasmorum vehementia mit dem Kopff zu den Knien wie in eine Kugel zu sammen fahren, welche Art des spasmi a practicis emprosthotonus genennt wird. In Gegentheil zeiget sich zu anderer Zeit opisthotonus, da nemlich dem Herrn Patienten der Nacken mit ungemeinen Schmertzen zurück gezogen wird, daß, so Ihme nicht von einer starcken Person Hülffe geleistet würde, er ganz incurvirter in den entsetzlichsten Schmertzen da liegen muste. Aus diesen Umständen erhellet, daß causa principalis dieses affects in dem liquore nervorum elastico und denen daher entstehenden ausserordentlichen Bewegungen primario hafte und nicht so fest in dem Geblüth und desselben circulation.

Auf die 2te Frage dienet zur Antwort, daß, weilen Herr Patient jung von Jahren, der appetit so viel es die Schmertzen zulassen, vollkommen gut, Er auch so wohl bey Leibe, als ehedem bey gesunden Tagen, ins besondere aber vigorem animi auch mitten in denen Schmertzen behält, dabey die se und excretiones wohl von statten gehen, man nicht schlechter Dinge an der Wiedergenesung zweifeln, sondern vielmehr gute Hoffnung zu einer reconvalescenz zu gelangen haben solle.

Die 3te Frage, was dann allenfalls zu rathen und zu thun, anbelangend, so halte ohnmaßgeblich davor, daß, weilen dieser affect in spasmo universali bestehet, welcher seinen sedem in denen membranis cerebri und principio medullæ spinalis hat, da nemlich selbige beständig irritiret worden, mithin das fluidum nerveum inordinate & cum impetu ad organa motus getrieben wird, man in der Cur hauptsächlich dahin bedacht seyn müsse, daß diese contractio spasmodica sopirt und eine egale distributio fluidi nervei ad partes möge erhalten werden. Zu dem Ende interne nützlich zu gebrauchen die pulv. antispasmodici e pulv. march. specif. ceph. succin. cinab. castor. &c. insbesondere aber der liquor. mineral. anodyn. Illustr. HOFFMANNI. Sollte sich eine obstructio alvi erzeigen, so wäre selbige nicht per purgantia, sondern per clysteres oleosos zuheben, indeme Herr Patient auch lenissima laxantia, ja so gar die clyste-

clysteres selbsten nicht, ohne die empfindlichste Schmertzen bey der excretione alvina zu haben, vertragen kan. Ferner, damit in der diæt nicht ein Fehler begangen werde, so wird nützlich seyn, wo nicht gäntzlich von allem Wein zu abstrahiren, jedoch selbigen mit einem decocto diluente also zu vermischen, daß dessen Säure keinen Schaden bringen möge, die Speisen müssen gleichfalls, wie solches bißhero wohl observirt worden, leicht zu verdauen seyn. Anbenebst hat man auch die externa nicht zu negligiren, und kan man auf dem Haupt die Haare abscheeren, und einige sacculos ex herbis cephalicis entweder trocken, oder aber in Wein gekocht und außgedrückt auflegen lassen. Ingleichen wird nicht undienlich seyn, den Rück-Grad mit einem balsamo nervino zu schmieren; übrigens aber alle äusserliche Salben und Pflaster, auch starcke spiritus cane & angue pejus meiden, als welche, wie es die bißherige Erfahrung gezeiget, mehr schädlich als nützlich gewesen. Jedoch wird man mit obbemelten medicamenten eine Zeitlang anhalten müssen, ehe man den gewünschten effect erreichen wird.

Belangend die 4. quæstion, so ist ohnstreitig wahr, daß in denen Nervenkranckheiten die Bäder nützlich und gut seyn, auch ist das Wildbad dieserhalben sonderlich berühmt, als wovon ich selbsten verschiedene Proben habe. Allein in hoc casu finden sie darum nicht statt, weilen Herr Patient so bald er in dem sonst berühmten Pfeffer-Bad, zu welcher Zeit er noch gehen können, in das warme Wasser gekommen, er so gleich entweder vorwarts, oder rückwarts von dem Krampff ist gezogen worden, daß man Ihn nothwendig aus dem Bade wegtragen müssen; da hingegen ausser dem Bad Ihme ein solches damahlen noch nicht wiederfahren, ja er hat so gar kein Fuß-Wasser vertragen können, weilen er nach dessen Gebrauch ganz steif worden. Anjetzo aber mögen die Bäder um so weniger zum Gebrauch gezogen werden, weilen Er beständig in einem Sessel oder Bette sitzen und liegen muß, allwo er weder Tag noch Nacht Ruhe hat, sondern offt von denen violentis spasmis hin und wieder schmertzlich geworffen wird: dieses waren meine ohnmaßgebliche Gedancken über obige vorgelegte 4. Fragen, 2c.

Auf dieſe meine gegebene Erleuterung erhielte von obbemelten berühmten practico in Augſpurg Herrn Dr. K. vollkommenen Beyfall und wurden wir ſchlüſſig, die Cur obbeſchriebener maſſen in dem Nahmen GOttes mit Herrn Patienten vorzunehmen. Ich verordnete dahero mit Genehmhaltung Herr Dr. K. einen pulv. antiſpaſmod. ſo beſtanden ex. raſ. ung. alc. cran. hum. dent. hipp. unicorn. ver. lumbr. terreſtr. corall. rub. præp. rad. poeon. ſem. lycopod. cinab. nativ. pulv. caſtor. wovon Morgens und Abends doſis ad drachm. dimid. in folgenden vehiculo zu nehmen aq. ceraſ. nigror. flor. tiliæ, hirund. c. caſt. Des Nachts vor Schlaffen gehen recommendirte liq. min. anodyn. ad gutt. XXX. Externe verordnete ein unguent. nervin. ex ung. nervin. uſ. ol. nuciſt. expreſſ. pingued. caſtor. ol. hyoſcyam. camphor. ſpir. ſalis amoniaci, ol. ſuccin. lavendulæ wormit der Rück-Grad zu ſchmieren. Capiti imponatur cucupha. ex his ſpeciebus præparata fol. major. baſilic. menth. ror. mar. flor. roſar. anthos. maſtich. ſuccin. alb. nuc. moſch. cubeb. moſch. & ambr. Die diæt ward eingerichtet, wie ſchon erwehnet, und hat Herr Patient den Wein vollkommen abandonnirt, und pures Waſſer getruncken, wordurch dann geſchehen, daß Er in Zeit 3. Wochen alſo ſoulagirt worden, daß er in dem Bette die Füſſe libere bewegen, von ſich und zu ſich ziehen können, ingleichen hat ſich ein weniger Schlaff deß Nachts eingefunden, den er in Jahr und Tagen keine viertelſtunde lang gehabt. Als man angefangener maſſen continuirt, verſpührte man von wochen zu wochen mehrere Beſſerung, wie er dann in der 6ten Woche unter göttlichen Seegen ſchon ſo weit gebracht ward, daß Er, daferne Ihn nur eine Perſohn unter den Armen unterſtützet, nicht nur auf die Füſſe ſtehen, ſondern auch dieſelbe wechſelsweiſe in die Höhe heben, und auf alle Seiten, wiewohl nicht ohne Spannen in partibus muſculoſis bewegen können. Der Schlaff nahme auch zu, der appetit war bey dem Waſſer Trincken gut, die ſe- und excretiones giengen auch wohl von ſtatten, ingleichen war er aufgeräumtes Gemüths und bezeugte ſelbſten groſſe Freude über ſeinen durch GOttes Gnade in kurtzer Zeit verändert und verbeſſerten Zuſtand. Damit man nun in der

Cur

Cur desto geschwinder avanciren möchte, brachte man die sonst hoch-belobte specifica antispasmodica auf die Bahn, und wolte einen Versuch machen, erstlich mit dem oleo animali Dippelii; aber es hat der effect mit unserem Wunsch nicht eingetroffen, sondern wir musten absolute davon abstrahiren, wenn anders das malum nicht ärger werden sollte. Darauf nahme man zu Hülffe das sal volatile viperarum, wovon Herr D. G. viel rühmens in dergleichen Fällen gemacht, es hat aber auch dieses keinen Nutzen geschafft, ohngeachtet man ad scrupulum & ultra damit gestiegen. Bey dieser der Sachen Beschaffenheit ergrieffe ich die anfänglich beliebte und adhibirte methode de novo und verspürte in kurtzer Zeit neue Besserung des Zustandes, indeme die allzuhefftige spasmodische contractiones mercklich nachgelassen, auch Herr Patient von selbsten vermittelst eines Stabs in dem Zimmer auf und abzugehen angefangen hat.

Weilen nun inzwischen bereits mehr als ein halbes Jahr verflossen, Herr Patient aber, ob er gleich gehen kan, dennoch so offt er entweder stehet, sitzet, gehet, auf oder absteiget, annoch einen Krampf von dem Genick lincker Schulter per thoracem, abdomen usque ad pedes verspüret, und also die Besserung langsam fortgehet, so wurde vorgeschlagen eine Probe von dem sale volatili vitriol. oder mit denen flor. sulphuris vitriol. anodyn. zu machen. Weilen mir nun von diesem medicament und dessen Nutzen mehrers nicht, als was Mr. Homberg davon anführet, bekannt war, dahero auch zu dessen Gebrauch nicht resolviren wolte, so muste mich doch endlich zu dessen Gebrauch bequemen; allein Er hatte kaum 3. doses, und zwar die höchste ad grana IV. genommen, so stelleten sich schlimmere symptomata ein und vermehrten sich die spasmi per universum corpus, derowegen ich alsobald völlig davon abgestanden. Durch so langen Gebrauch der Artzneyen ist endlich Herr Patient dieselben müde worden, deßwegen ich auch eine Zeitlang vollkommen von selbigen außzusetzen, hingegen eine gute diæt, reine und temperirte Lufft, gesundes und gutes Wasser zu gebrauchen angerathen habe. Ob nun gleich wehrender Zeit, als man vollkommen von medicamenten abstrahirt, es nicht schlimmer, sondern vielmehr besser mit Ihm worden, ange-

sehen er itzo nicht nur in dem Hause ohne Stock, sondern auch ausser demselben, wiewohl nicht weit und vermittelst des Stocks, ingleichen Treppen auf und abzusteigen vermögend ist, guten appetit zum Essen hat, alvus auch semper aperta, anbey ruhig schlaffen kan, nicht weniger am Gemüth wohl aufgeräumt ist, und mit einem Wort dem äusserlichen Ansehen nach einem ganz gesunden Menschen ähnlich scheinet: so hat er nichts desto weniger annoch folgende Beschwerlichkeiten an sich. Er klaget nemlich über Schmertzen und Krampff auf dem Haupt gegen das lincke Ohr durch das Genick in der Achsel und Schulterblat, dabey dann ob consensum nervorum so wohl in thorace als abdomine, brachiis pedibusve ein gleichmässiger spasmus, so in einem Spannen und Ziehen bestehet, erreget wird, jedoch dermahlen mit diesem Unterscheid, daß Herr Patient nicht mehr zusammen gekrümmet wird, sondern gehen, stehen, sitzen, liegen rc. kann, und nur allein eine schmertzliche stricturam in denen partibus musculosis empfindet. Ferner hat er ein Sausen und Klingen in denen Ohren, und so er zu Zeiten den Kopff bewegt, oder den Leib seitwerts kehret, so verspühret er in den Gelencken ein Schnallen, gleich solches in denen juncturis digitorum durch Zusammendruckung derselben zu geschehen pfleget: auch bekommt er zu Zeiten einen Schauer durch den ganzen Leib und einen sensum formicationis in denen Füssen, so sich aber bald wieder verlichret, am meisten aber empfindet er entweder Vermehrung oder Verminderung der Schmertzen bey Veränderung der Witterung: das feuchte Wetter mag er insbesondre nicht wohl vertragen, ingleichen wann starcke Winde sich erheben wollen, muß er mehrere Schmertzen außstehen, hingegen bey trockener Witterung hat er gute Ruhe. Weilen nun dergleichen symptomata noch rückständig, wovon Herr Patient gänzlich möchte befreyet seyn, und Ihme Ew. Wohlgebl. in arte medica weltbekante ganz besondere gründliche Einsicht wohl bekannt; als hat Er mich ersucht, obbeschriebene historiam morbi aufzusetzen, und Ew. Wohlgebohrn Gutachten, auch was ferner zur Hebung dieser annoch restirenden Beschwernüssen dienlich seyn möchte, gehorsamst auszubitten. Ich habe Ihme in diesem petito zu willfahren um so weniger Anstand

nehmen

nehmen wollen, als ich gänzlich jederzeit versichert gewesen, ich werde von Ew. Wohlgebohrn in diesem intricaten und schweren casu das allerrichtigste und sicherste sentiment erhalten. Es wird so wohl Herr Patient gegen Ew. Wohlgebohrn vor hierunter gütigst erzeigender Willfahr sich realiter danckbahrlich erkennen; als auch ich ins besondere mir eine hohe Ehre und Vergnügung machen, von einem so weltberühmten medico, aus dessen gelehrten Schrifften ich ohnedem schon viel nützliches und gutes erlernet, in diesem sehr difficilen casu eines gründlichen belehret zu werden. Womit nebst gehorsamster Empfehlung mit aller Hochachtung verbleibe

Ew. Wohlgebl.

gehorsamster Diener.
J. G.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor **und berühmter Land-**Pysice,

Ew. Hoch-Edl. wehrtestes Schreiben vom 9. Nov. habe ich den 25. ejusd. wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie aus sonderbahrer confidence ein heylsames consilium und gegründetes sentiment von eines vornehmen an Ihrem Ort sich befindenden Patienten langwierigen, anhaltenden und beschwerlichen Kranckheit von mir verlangen, womit auch hertzlich gerne dienen und gratificiren will. Ich habe demnach in Dero Schreiben die außführlich und umständlich beschriebene historiam morbi, ingleichen die sentiments derer Herren medicorum, und die bißhero gebrauchten medicamente und Curen mit gebührender attention und Fleiß durchgelesen, und nach reifflicher Uberlegung befunden, daß der Herr Patient allerdings an einem affectu generis nervosi valde contumaci spasmodico universali laborire, indem selbiger schon vor 6. Jahren seinen Anfang genommen und noch nicht völlig cessiret.

Diese Kranckheit exserirt sich nun sonderlich durch schmertzhafftes Zusammenziehen und Spannen der äusserlichen musculösen Theile, als der lincken Achsel, an Genicke, Schulterblat, Hand, Creutz, und Füssen, also daß auch bißweilen der Kopff biß zu den Knien, oder zu anderer Zeit der Nacken mit ungemeinen Schmertzen zurück gezogen worden, und der Herr Patient weder gehen noch stehen, können sondern das Bette beständig hüten müssen, da sonst der appetit noch gut und die Kräffte des Leibes, wie auch vigor animi, wenn die Schmertzen nicht zu groß, in ziemlichen Stande sind.

Ob nun zwar gegen diesen lang anhaltenden und sehr beschwerlichen affect viele berühmte medici consuliret, auch gar viele und vielerley medicamenta antispasmodica interna & externa, deßgleichen auch linimenta nervina, Bäder, das Seltzerwasser, Kuhmilch, der Petersthaler Sauer-Brunnen, 2c. gebrauchet worden: so hat man dennoch verspühret, daß unter andern Hülffs-Mitteln absonderlich die warmen Bäder, als das Loohbad, ingleichen das Wild- und Pfeffer-Baad, ja auch die gemachten Fuß-Bäder, nicht weniger die so genanten specifica, als das oleum animale Dippelii, das sal volatile viperarum, die von Hombergio angeführten flores sulphur. vitriol. anodyn. mehr Schaden als Nutzen causiret, bis der Herr Patient nach Ew. Hoch-Edl. prudenten Verordnung eine Zeitlang von medicamenten abstrahiret, den Wein abandonniret, und nebst dem Gebrauch einiger pulverum antispasmodicorum und meines liquoris anodyni bey observirter guter diæt einige Wochen pures Wasser getruncken, da sich denn besagte Zufälle nach und nach mercklich verringert, daß der Herr Patient die Füsse mehr bewegen und zu sich ziehen können; der vorher gantz weggebliebene Schlaff sich wieder eingestellet, das Gemüth auffgeräumter gewesen, und alles viel erträglicher worden. Wiewohl nun aber dieses dem Herrn Patienten ein groß soulagement geben könte, so hat derselbe nichts desto weniger annoch folgende Beschwerlichkeiten an sich: Er klaget nemlich über Schmertzen und Krampff auf dem Haupt, gegen das lincke Ohr, durch das Genick, in der Achsel und Schulterblat, welcher spasmus ferner so wohl in thorace, als abdomine, brachi-

is und pedibus bey Spannen und Ziehen gespühret wird. Inglei- chen findet sich ein Sausen und Klingen in Ohren; und wenn der Kopf oder Leib seitwerts gekehret wird, empfindet derselbe nicht ge- ringe passion, ausser dem auch bißweilen nebst einem Schauer durch den gantzen Leib einen sensum formicationis in denen Füssen. Am meisten aber verspühret der Herr Patient Vermehrung oder Ver- minderung der Schmertzen bey Veränderung der Witterung; das feuchte Wetter mag er insbesondere nicht wohl vertragen, ingleichen wenn starcke Winde sich erheben wollen, muß Er mehrere Schmer- tzen außstehen, daß demnach der Herr Patient, wie ich aus gegenwär- tigen, obschon bißweilen abwechßlenden Zufällen urtheilen kan, noch nicht in solchem Stande sich befindet, dabey man sicher seyn könte, daß nicht bey einigen sich ereignenden erroribus, oder andern Umständen die cessirten symptomata zum Theil wieder kommen, oder neue be- schwerliche affectus, causa morbi nondum plenarie sublata, ent- stehen solten. Weil nun aber gewiß ist, daß eine sichere und zulängli- che Cur hauptsächlich auf die causam proximam morbi und sym- ptomatum müsse dirigiret werden, dieselbe aber in dem systemate nervorum und nervosarum partium, sonderlich in der medulla spi- nali, woraus die meisten nerven kommen, sich befindet; so kann man nicht unbillig fragen: worinn denn das vitium und læsio harum par- tium eigentlich beruhe, daß diese spasmi in so vielen Theilen des Leibes entstehen? Davon denn meine Meinung folgende ist: wenn nemlich propter nimiam atoniam & relaxationem medullæ oblongatæ & spinalis mit dem liquido nervorum, so in statu naturali eine lympha purissima, subtilissima, elastica ætherea ist, sich eine un- reine, saltzige, scharffe, wässerige materie vermischet, so verursacht dieselbe eine grössere expansion und elasticität, wovon hefftiger Krampf, Zusammenziehung und Schmertzen in denen partibus mem- branosis und musculosis entstehen; absonderlich sind solche Zufälle hefftiger, wenn dergleichen serum excrementitium durch feuchte Wär- me der Bäder, feuchte und andere Veränderung der Lufft, inglei- chen durch hitzige medicamente in expansion gebracht wird.

Da nun bey des Herrn Patienten maladie die Haupt-Ursach

eine nimia atonia und relaxatio des principii nervorum in medulla spinali ist, wodurch per consensum viele Theile leyden: so haben nebst dem temperamento sanguineo-phlegmatico, die vor dem in der Schulter und Arm sich befundene rheumatismi, und die vor 6. Jahren zur Unzeit curirte ulcera capitis nicht wenig contribuiret, weil sich die defluxiones in medullam spinalem gezogen, daß man mit Recht sagen kan: dieser affectus bestehe in rheumatismo medullæ spinalis. Ferner hat auch vieles causiret, daß der Herr Patient, als ein sanguineo-phlegmaticus in der Jugend kein Blut gelassen, indem die daher generirte mehr serosa als sanguinea plethora das principium nervorum besonders relaxirt. Und da auch wohl eine unordentliche diæt, sonderlich viel Weintrincken, oder wie ich fast vermuthe, ein bey vielen jungen Leuten gewöhnlicher abusus exercitii veneris vorhergegangen, wodurch offt ein defectus purioris lymphæ in nervis, grosse debilitas in systemate nervorum und partibus, auch unordentliche Bewegungen in Geblüte ihren originem mit haben: so ist kein Wunder, daß nach und nach ein spasmus universalis entstanden, und daß viele medicamenta, sonderlich volatilia incongrue applicata schädlich gewesen; hingegen auf Ew. Hoch-Edl. prudente Verordnung, welches zu Dero besondern Ruhm und Ehren melde, bey einer wohl observirten diæt der Gebrauch des reinen kalten Wassers dem Herrn Patienten besondern Nutzen geschafft hat, weil nemlich dadurch die relaxatæ partes quodammodo constringirt worden. Wann nun bey diesem intricaten casu einen wohlgegründeten Rath ertheilen soll; so gehet derselbe wohlgemeynt dahin, daß man vor allen Dingen bey der Cur darauf sehen müsse, daß die atonia, oder nimia relaxatio tubulorum nervosorum in medulla spinali, welche vornemlich von allzuvielen Zufluß eines seri impuri herkömt, corrigiret und weggenommen werde, welches meines Erachtens auf folgende Weise am besten effectuiret wird, daß man

1) dem Herrn Patienten eine so genandte gelinde Hunger-Cur recommendire, dadurch die überflüssigen humores außgetrocknet

trocknet und die partes solidæ desto mehr roboriret werden, damit kein so starcker Zufluß des Geblüts in principium medullæ oblongatæ und spinalis geschehe. Solche Cur bestehet vornemlich darinn: daß der Herr Patient von vielen alimentis mucilaginosis, gelatinosis, nutrientibus abstrahire, auch an statt des gekochten Fleisches mehr gebratenes, nebst Zwieback speisse, und dabey ad alvum laxandam prunellen und kleine Rosinen genüsse; überhaupt aber ist sehr gut den Uberfluß aller Speisen zu vermeyden, auch nur so viel möglich temperirte zu sich zu nehmen. Was das Trincken anlangt, rathe wohlmeynend, daß der Herr Patient von allen Bier und andern Geträncke sich enthalte, und hingegen pur reines Wasser, oder an statt dessen folgendes decoctum trincke:

Rec. radic. sarsaparill. uncias duas, visc. quercin. santal. rubr. lapid. pumic. in petia ana unciam. Concisa coqui in aquæ pluvial. libr. X. per tres horas. D. S. ptisane Morgens, auch Nachmittags zu trincken.

2) recommendire auch contra atoniam & spasmos folgendes:

Rec. extract. chamomill. vulgar. millefol. ana drach. I. centaur. minor. pulver. caryophyll. ana drach. dimid. cortic. chin. drach. II. castor. croci ana grana XV. M. F. l. a. pilul. ex scrupul. I. no. XX. D. S. Pillen 20. auf einmahl zu nehmen.

Diese Pillen werden um den andern Tag Abends vor Schlaffengehen gebraucht.

3) Weil auch bey allen affectibus nervosis die digestio propter motum peristalticum ventriculi & intestinorum depravatum leydet, und dadurch ein cruder chylus, mithin nicht gesundes und dienliches Geblüt generirt wird, per consequens die lympha in nervis gleiche qualität bekommt, und dadurch das systema nervorum selbst nothwendig ohngemein turbiret und afficiret wird, so muß hier als ein fundament der innerlichen Cur besonders dien-

liche

lich und zu recommendiren seyn, daß der Herr Patient, um eine ordentliche digestion zu erhalten und zu befördern, ein gutes elixir stomachicum brauche, dergleichen mein elixir balsamicum viscerale ist, welches sehr guten effect thun kan, wenn der Herr Patient täglich vor oder nach der Mittags Mahlzeit 60. bis 70. Tropffen davon nimmt.

4) Ist mein Rath, daß Derselbe entweder ein fontanelle am Arm setzen, oder ein temperirtes vesicatorium in nucha appliciren lasse, welches dieses seyn kan:

Rec. emplastr. de militot. unciam I. pulver. cantharid. drach. unam & dimid. balsam. peruvian. drach. dimid.

Dieses wird den 4ten Tag reiterirt, und damit 4. oder 5. Wochen continuiret.

5) Ehe man aber diese vorgeschlagene Cur anfängt, so ist nöthig den Unterleib gelinde zu reinigen, wozu sonderlich folgendes recommendire:

Rec. radic. ari pimpinell. ana drachmam rhabarbar. agaric. trochiscat. ana drach. II. mannæ unciam I. cremor. tartar. drach. II. infunde in aquæ flor. acaciæ & vin. rhenan. ana libr. I. divid. in doses 3.

Davon eine dosis in Anfange, und hernach alle 6. Tage wieder eine genommen wird.

Was die diæt und übriges vitæ regimen betrifft, so überlasse solches Ew. Hoch-Edl. dexterität und prudence zu ordonniren. Zulezt habe noch dieses hiebey erinnern wollen, daß nach dieser Cur die remedia externa, als genugsame frictiones cum asperis pannis circa partes affectas, deßgleichen solche linimenta nervina, die ex oleis cephalicis cum axungiis animantium vermischet, bessern und zulänglichern effect thun werden, wenn das corpus vorher genugsam exsiccirt und evacuiret worden, deßgleichen auch die thermæ præstiren, als wenn sie vor vorhergender Cur gebraucht werden.

Ubri-

Ubrigens wünsche geseegneten effect der vorgeschlagnen Cur und verharre mit allen estim Zeit Lebens

Ew. Hoch-Edl.

ergebener Diener.
F. H.

CASUS V.
DE
COLICA SPASMODICA CUM CARDIALGIA.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrtester Herr Geheimter-Rath
und Professor,

Die Gelegenheit diese Zeilen an Dieselbigen abgehen zu lassen, giebt mir vor diesesmahl ein guter Freund von meinen Patienten, welcher wie Ew. Wohlgebl. aus nachfolgenden vollständigen Auffsatz mit mehreren vernehmen werden, mit einer gantz extraordinairen sehr schmertzhafften maladie geraume Zeither befallen gewesen, und sich Dero hocherleuchteten consilii bey solchen erbärmlichen Zustande gar gerne auf mein Vorschlagen bedienen möchte. Es ist Derselbe der Herr Hauptmann N. ein Mann von 57. Jahren, temperamenti cholerico-sanguineo-melancholici, der, was den habitum corporis externum anbelanget, klein von statur und jederzeit hager; doch aber mit grossen aufgelauffenen Adern begabt gewesen, die Farbe des Gesichts und die Haut ist beständig von natur gelblich, ja schwärtzlich, welche gelbe couleur vor einigen Wochen zwar etwas stärcker war, nunmehro aber nicht so gar gelb mehr ist. Von denen Eltern hat Er, so viel Ihm wissend, keine angebohrne maladie durch die Geburth überkommen, ist von nation ein Franzose, und hat eine durable Natur von dem Höchsten erhalten,

indem Er bey denen von Jugend auf ausgestandenen harten Krieges-strapazen fast niemahls kranck gewesen. Von Gemüth ist Er ordinair aufgeräumt, dennoch aber vormahls eines hitzigen naturells. Was seine diæt anbelanget; so hat Er ehedessen immer rauh und schlecht vertragen können, dennoch aber, so viel Er nur immer vermocht, sich vor grossen excessen und Ubernehmen in Trincken gehütet. Zu Anfang der maladie aber hat Er zuweilen mit einem Schluck Brantewein sich zu helffen vermeinet, Er kan sich auch eben nicht besinnen, ob Er, nachdem Er sich starck erhitzet oder ereiffert, darauf gleich kalt getruncken und also den Magen und viscera erkältet, und Stockungen derer humorum verursachet hätte. Was sein jetziges vitæ genus betrifft; so hat Er nun seit 20. Jahren im Ehestande gelebet, und nun das 18. Jahr das Soldaten Leben mit der oeconomie verwechselt; dabey Er doch aber niemahls still gesessen, sondern sich immerfort im Felde und Garten starcke und hinlängliche motiones gemachet. Tobac, Wein und Brantewein hat Er sehr moderat jederzeit gebrauchet; wohl aber errinnert Er sich, daß Er in ehemahligen Krieges-Diensten sich im kalten Winter eine Zeitlang sehr erkältet, auch wohl bißweilen mitten im Wasser sein Ruhe-Bette nehmen müssen, daß das Haupt-Küssen ein Stein gewesen, und das Wasser die Füsse, ja auch wohl gar den Leib bedecket hat. So hat Er auch eine gefährliche contusion von einer zersprungenen Bombe in der lincken Seite in regione der kurtzen Ribben, davon einige gar zerbrochen, und einige eingedruckt gewesen, von welcher ersteren man die wieder zusammen gewachsenen Knöchel fühlet, in seinen Krieges-Diensten zum beständigen Andencken erhalten. Was die excrementa anbetrifft, so ist Er zur Verstopfung des Leibes immer fort geneiget, so, daß Er mehrentheils bey gesunden Tagen in 3. Tagen kaum alvum exoneriret hat. In der excretion des Urins hat er aber niemahls einigen Mangel angemercket, ausser daß vor einem halben Jahr ein paar Steingen als die Linsen groß von Ihm kommen, darvon er aber nachgehends weiter nichts regardiret hat. Zum Nasen-Bluten ist Er nicht geneigt gewesen, kann sich auch dessen in der Jugend nicht erinnern, Er hat auch niemals die hæmorrhoides ge-

habt, obſchon ſeine vor 4. bis 5. und mehr Jahren angehende Magen- und Rücken-Schmertzen vor molimina hæmorrhoidalia von denen meiſten medicis, ſo Er conſuliret, gehalten werden wollen; und noch jetzo davor gehalten werden. Zum Schweiß hat Er nicht leicht incliniret, und der Urin iſt auch noch jetzo in der Kranckheit mehrentheils naturali ſimilis, bißweilen aber iſt er wäſſerig, ſelten aber mit einen weiſſen ſchleimigen Saltze regardiret worden. Die excrementa alvina wenn ſie einige Tage verhalten, und alſo verhärtet worden, ſind allezeit mit einem zähen Schleim umwickelt, und wie ich es noch heute ſelbſt geſehen, mit zähen Schleim, der wie Leim iſt, gleichſam durchmenget; ein einziges mahl aber mit einer materie, ſo ſie vor ſchwarz verbrennet Geblüthe gehalten, umwunden geweſen. Schlaff hätte Er wohl, und Er incliniret immer dazu, wenn nur die ſonſt beſtändigen Schmertzen es zu laſſen wollten.

Was nun ſeine jetzige maladie anbelanget, ſo hat dieſelbige faſt vor 4. oder 5. Jahren ſolchergeſtalt ihren Anfang genommen, daß Er in præcordiis in der Gegend des Magens einen druckenden Schmertzen empfunden, den Er aber, weil Er zu der Zeit noch erträglich geweſen, nicht ſo gar ſehr æſtimiret hat, und dahero nicht bedacht geweſen, durch eine methodiſche Cur demſelben entgegen zugehen, obſchon tumultuarie hin und wieder etwas gebrauchet worden iſt. So hat auch zu der Zeit der Herr Patiente obſerviret, daß wann Er aus dem Garten oder Felde nach Hauſe kommen, Er gemeiniglich gedachte Empfindung in præcordiis gefühlet, und ſo er einen ſtarcken Trunck ſeines Geträncks darauf gethan, dieſelbe mercklich nachgelaſſen und erleichtert worden ſey. Nach dieſem haben die Magen-Schmertzen oder dolores cardialgici, das Aufblähen des Magens und Brennen in demſelben immer mehr und mehr zugenommen; ja es haben ſich per intervalla & paroxyſmos colique Schmertzen, welche doch zuerſt wohl 3. bis 4. Wochen inducias gehalten, und nach beyden Seiten in hypogaſtrio ſecundum coli tractum ſtarcke Stiche gegeben, auch gar ſehr dann und wann um den Nabel herum geriſſen und denſelben einwerts hefftig zu ſammen gezogen, empfunden, ſo, daß Herr Patiente zum öfftern zur Sommer Zeit ſich

im Garten auf der Erde herum werfen müssen. Wann nun schon diese ausnehmende Schmertzen wieder vergangen sind, so ist dennoch ein sehr mercklicher Schmertz in regione præcordiali beständig geblieben. Nun aber ein Jahr daher hat dieses malum fast beständig angehalten, und obschon zu Anfange desselben der Schmertz Herrn Patienten 14. Tage, eine Woche, oder nur einige Tage Frist gelassen hat; so hat Er doch hernach und vielmahls desto härter, alle von verschiedenen medicis dagegen verordneter Mittel, von denen allen ich doch keine Nachricht ertheilen kan, ohngeachtet recrudesciret und immer mehr und mehr überhand genommen. Es ist aber derer meisten medicorum ihre intention dahin gegangen, dem sanguini hæmorrhoidali exitum affectanti fort zu helffen und dessen molimina zu besänfftigen. Andere aber haben auch carminativa, weil viel ructus da sind, die beständig auffsteigen, ihr Augenmerck gerichtet gehabt. Der venæsection ist der Herr Patiente niemahls ergeben gewesen, hat auch kaum 3. oder 4. mahl, ehe ich Ihn in die Cur bekommen lebenslang Ader gelassen gehabt, jedoch 6. Wochen zuvor, ehe ich am 16. Jan. zum ersten mahl von Ihm consuliret worden, hat Ihm ein gelehrter medicus, methodum Stahlianam alias exacte imitans auf dem Fusse zur Ader zu lassen recommendiret, und auch eine starcke dosin Geblüthe lauffen lassen, davon ist zwar wohl ein Tag Linderung derer Schmertzen verspüret worden, nachdem aber hat das malum eben so hefftig und schlimmer wiederum angesetzet. Als ich nun am 16. Jan. zum erstenmahle beruffen wurde, hatte sich der Herr Patiente in der vorhergehenden Nacht gewaltig und wohl 20. mahl præter consuetudinem gebrochen, da denn eine grosse Menge Schleim hinweggangen ist, daß Er auch nimmer gemeinet, daß Er so viel bey sich haben könte; doch ist Er hierdurch sehr erleichtert worden, und man hatte Ihm bereits wiederum zur Stärckung des Magens einen aromatibus temperatis gewürtzten Glas Wein gegeben, der Leib aber war zu dieser Zeit ziemlich offen. Ich ordnete darauf folgendes:

Rec. pulver. antispasmod. Stahl. magnes. alb. ana drachmam, antimonii diaphoret. ocul. cancr. præp. ana drach. dimid.

dimid. olei de Cedro gutt. III. M. F. pulvis divid. in doſ. VI.

Rec. liquor. anodyn. mineral. HOFFM. eſſent. cort. aurant. ana drach. dimid. M.

Rec. herb. beton. veron. millefol. ana manip. I. flor. chamomill. vulg. pugill. III. ſem. fœnicul. drach. III. C. D. S. ſpecies zum Kräuter-Thee.

Hierauf hat Er ſich zu der Zeit ziemlich wohl befunden, hat wieder wohl geruhet, auch offnen Leib gehabt, doch klagt Er beſtändig Drücken in der region des Magens, wie auch Blähungen, ſo aber unten nicht heraus wollen, ſondern alle als ructus oben hinaus ſteigen, und wohl einige, doch wenige Linderung bringen. Ich ordnete darauf am 10ten

Rec. pulver. antiſpaſmod. magneſ. alb. ana drachmam ocul. cancror. drach. dimid. M. F. pulvis div. in doſ. V.

Als ich am 22ten wiederum eine viſite ablegte, hat Er ſich zwar leidlich befunden; doch aber immer Aufſteigen und Brennen, wiewohl nicht allzuhefftig cum ructibus verſpüret, continuatio eſt præſcripta.

Den 23. und 24. iſt Er verſtopft geweſen, ohnerachtet Er die pulveres magneſiatos continuiret, derowegen ich, ſo wohl den Leib zu öffnen, als auch den Schleim, welcher noch zurücke geblieben, und welchen das durch die Natur erregte Brechen nicht ſattſam evacuiren können, ex inteſtinis vollends abzuführen, folgendes laxativ zugeben vor nöthig erachtet habe.

Rec. mannæ calabr. elect. unc. II. nitri antimoniat. cremor. tartar. ana ſcrupul. II. ſolve leni calore ſine coctione colat. adde olei de cedro gutt. III. M. pro doſi partitis vicibus ſumenda.

Dieſes nahm Er des Morgens Frühe ein, bekam darauf balde einen und hernach ſpäte am Abend noch 3. ſedes, befande ſich auch Tages darauf ganz wohl und erleichtert. Um nun den Magen zuſtärcken, und gute Dauung zu befördern, gab ich von einem elixirio

vifcerali vinofo fecund. præfcriptionem veftræ excell. ex extract. card. bened.centaur. minor. cortic. aurant. falis tartari, nitri antimoniat. & oleo de cedro zu 80. Tropfen ½. Stunde vor jeder Mahlzeit in Brühe oder Wein. Hierauf haben sich nun zwar die Schmertzen noch immer zu circa præcordia biß zum 3. Febr. sonderlich aber des Nachts gereget, Er hat auch schlechten appetit und wenig Ruhe gehabt, wie auch aufs neue Verstopfung des Stuhl-Ganges und derer Blähungen. Zu dem Ende rieth ich, weil man doch nicht immer laxiren kan, zur Oeffnung des Leibes, derer gewelckten Quetschen, derer Borstdorfer-Aepfel mit kleinen Rosinen, und einer mehrern quantitæt dünnen, wohl abgehenden reinen Geträncks sich zu bedienen. Jn übrigen ist das elixir vifcerale continuiret und nachfolgende Blehungs essenz, welche zugleich æqualem fanguinis diftributionem ad corporis peripheriam promoviret, täglich 2. mahl dabey gegeben worden.

Rec. effent. cort. aurant. fpirit. nitri dulc. effent. alexipharm.
ana drachmam. M. D.

Den 4. Febr. habe ich bey der Besuchung vernommen, daß der Herr Patiente diese Nacht sehr kranck gewesen, daß Er starcke Verstopfung des Stuhl-Ganges und derer Winde gehabt, am Morgen aber sind harte gleichsam zusammen gedrehete excrementa mit sehr zähen Schleim und Bluth bewunden abgangen, welches ich denn gleichfals vor gut und vor einen Anfang derer vielleicht per hæmorrhoides sich helffenden Natur, jedoch wohl zu frühzeitig auslegete. Jch gab derowegen von denen pilulis balfamicis vifceral. nach Ew. Hoch-Edelgebl. præfcription von mir selbst verfertiget 10. bis 11. Stück Abends beym Schlafengehen zu nehmen, um dadurch den Magen und Gedärme zu stärcken, wie auch denen hæmorrhoidibus die Bahne zu brechen; weil Er aber diese Nacht von der gegenwärtigen Verstopfung, viel incommodite verspüret, und die erste dofis Pillen nicht gleich durchschlagen können, so hat Er sich in der Nacht ein cliftier setzen lassen, dadurch zwar harte verbrennete excrementa hinweg gangen sind, aber wenig oder gar keine Liederung derer

Schmer-

Schmertzen erfolget ist. Da nun also die Verstopfung derer Winde und excrementorum annoch anhielte, so wurde ich am 6. Febr. Morgens gefraget: ob Er zugleich Saltz zur Hebung der Verstopfung brauchen solle? welche Frage ich aber mit nein beantwortet, weil starcke doses derer salium in cardialgia spasmodico-flatulenta nicht dienlich erachtet habe. Ich gabe aber von dem cremore tartari cum brodio prunorum dulcium nach, es ist aber hierauf bis zum Mittag keine Oeffnung noch Linderung derer Schmertzen erfolget. Dahero ich einen clysterem ex speciebus emollient. categorico-carminativis cum lacte, addita nitri antimoniati ana uncia dimid. & oleo chamomill. & anethi cocti ana drachm. VI. appliciren lassen. Dadurch sind zwar wieder nur wenige harte excrementa, wohl aber viel Winde abgeführet worden, und man hat wegen starcker krampfhafften Zusammenziehung des sphincteris ani & intestinorum canalis kaum die clystier Röhren beybringen können, welches Herr Patienten ziemliche Schmertzen verursachet hat. Interne verordnete:

Rec. liquor. anodyn. mineral. HOFFM. drach. I. & dimid. essent. castor. unciam dimid. M. D. Externe: rieth dieses:

Rec. olei nucist. express. drach. I. & dimid. axung. castor. bals. Indic. nigri ana unciam dimid. croc. orient. grana X. camphor. gran. VII. olei chamomill. vulg. carvi, macis, de cedro ana gutt. III. M. superimpositis sacculis carminativo-paregoricis.

Da aber dennoch die Schmertzen nicht haben nachlassen, noch die Blähungen abgehen wollen, auch keine Oeffnung erfolget ist, so ist das clystir am Abend repetiret und über die vorigen gebrauchten ingredientia noch von dem syrupo rosar. sol. uncia una hinzugethan worden. Darauf dann endlich noch einmahl harte excrementa weggangen, und am 7. Febr. hat Er natürliche Oeffnung und Stillung derer Schmertzen erhalten. Interne gab:

Rec. pulv. epilept. March. antispasmod. ana scrup. II. M. F. pulvis.

Da denn

Da denn einer jeden dosi allezeit 20. Tropffen von dem liquore anodin. mineral. HOFFM. mit der essent. castor. remixta beygefüget worden, welches Er in folgenden aqua carminat. & antispasmodica nicht nur eingenommen, sondern auch dann und wann einen Löffel voll davon gebrauchet hat.

Rec. aquæ aneth. chamomill. vulg. millefol. ana unc. II. & dimid. essent. cort. aurant. unc. dimid. M.

Bey allen diesen Gebrauch ist zeither appetit und Ruhe fast gantz hinweg gewesen, bis er endlich am 8. Febr. gegen Morgen wieder ein wenig geruhet hatte, diesen Tag aber hat Er wieder keine Oeffnung haben können. Die Magen Schmertzen lassen nicht völlig nach, so sticht es auch zuweilen unter denen kurtzen Ribben, sonderlich aber nach der lincken Seite hin, es komt auch nach Herrn Patientens Aussage ans Hertze, dasselbe beklemmt es, nimt Ihm auch zu der Zeit den Ohdem, welches ich doch nicht am Hertzen, sondern vielmehr am obern Magen-Munde und in diaphragmate zuseyn judicire, obschon die Empfindung des Herrn Patientens ist, als wäre es am Hertzen, und alsdann will Er ohnmächtig werden, es benimt Ihm die Gedancken und kan sich nicht besinnen, fühlet auch bißweilen Schmertzen zwischen denen Schultern im Rücken und Nacken, welches ich dem consensui nervorum zuschreibe, in zwischen sind die Pillen noch continuirt worden. Den 9. Febr. hat Er die vergangene Nacht ein wenig geschlaffen, und nach denen Pillen 2. sedes cum euphoria gehabt, wie Er denn heute wieder eine dosin genommen, continuiret auch noch mit elixir-viscerale, wie auch mit den pulveribus antispasmodicis, so kurz vorher beschrieben cum liquore anodyn. mineral. junctis, hat auch gestern eine dosin einer carminativ essenz, so Er ehemahls von einem andern bekommen und Ihm wohl zugeschlagen seyn soll, genommen. Den 9. Febr. hat Er ein wenig Suppe mit appetit genossen, darauf aber wieder empfindliche Magen-Schmertzen bekommen. Den 10ten haben die gantze Nacht und noch heute Vormittags entsezliche Schmertzen in præcordiis & circa umbilicum angehalten, daß er erbärmlich anzusehen ist, Er kan weder auf den

Rücken

Rücken noch auf der Seite liegen, muß immer herum lauffen, ſo Er ſich aber auf den Leib leget, muß Er dennoch vor Angſt gewaltig mit Händen und Füſſen arbeiten, ſuchet ſich auch im ſitzen mit Strampfen der Füſſe gar offt zu helffen. Ob nun ſolches bloß aus Angſt geſchiehet, oder ob es ein conatus naturæ, dadurch dieſelbige etwas fortzutreiben oder zu elidiren ſuchet, laſſe ich Ew. Wohlgebl. beſtens überlegen; dabey ſind denn wie die meiſte Zeit, ſonderlich aber im paroxyſmo eine unzehlige Menge ructuum. Der Leib iſt wieder verſtopft, und inteſtinum rectum ſolchergeſtalt conſtringiret, daß folgendes clyſma, welches ich ad flatus diſcutiendos & inteſtina roboranda, wie auch ad ſpaſmos relaxandos folgender geſtalt eingerichtet hatte, kaum hat appliciret werden können.

Rec. vini Hiſpanici, olei lini expreſſ. ana unc. III. coct. rutæ, anethi, chamomill. vulg. ana unc. I. olei carvi, anethi, chamomill. ana gutt. V. eſſent. caſtor. drach. I. camphor. gran. V. M. F. clyſter.

Dieſes iſt wohl 2. Stunden bey Ihm geblieben, Nachmittags wurden die Schmertzen ſtille, es ſind aber wenig excrementa fortgangen; zu gleicher Zeit ließ ich von folgenden Krampf lindernd- und ſchmeidigenden Oehlen die helffte nehmen.

Rec. olei amygd. dulc. recent. unc. II. liquor. anodyn. mineral. HOFFM. gutt. LX. M.

Die andere helffte wurde 3. Stunden darauf gegeben. Ferner

Rec. aquæ menth. Sarac. chamomill. vulg. millefol. ana unc. I. & dimid. pulv. antiſpaſmod. Stahl. epilept. March. ana ſcrupul. II. cinnab. præp. antimon. diaphoret. ana drach. dimid. liquor. anodyn. mineral. HOFFM. gutt. LX. ſem. papav. albi drach. II. & dimid. M. F. alle 4. Stunden 1. Löffel voll.

Aeuſerlich iſt der Leib mit oben verordneten Balſam mit Ganſe-Fett vermiſcht eingeſchmieret worden.

Den 12. Febr. ſind die Schmertzen wieder ſo gewaltig worden, daß Er nirgends zubleiben weiß, jetzo ſind ſie in der Gegend des Magens,

gens, hernach um den Nabel, denn auch zugleich zwischen denen Schultern und im Rücken. Der Leib ist jetzo beständig verstopft, der Urin hat seine natürliche Farbe wieder, wird auch sine incommodo excerniret und niemahls verhalten, daß ich also vom Nieren-Stein nichts vermuthe; dennoch aber tritt die Empfindung von denen Blähungen auch öffters biß ins scrotum, der Leib aber ist der Blähungen ohngeachtet niemahls sehr aufgetrieben, und Herr Patiente observiret, daß wenn auch flatus schon herunter biß ad ultimam portam kommen, sie dennoch wieder zurück gehen, und selten anders als per ructus, vornehmlich in paroxysmo evacuiret werden, mit einer gar kleinen Erleichterung. Ad alvum aperiendam & apertam servandam habe verschrieben:

Rec. pulv. rhabarb. veri ocul. cancror. præp. salis tartari ana unc. dimid. olei destill. anisi gutt. I. M. F. pulvis. div. in dos. 2.

Hierauf bekam Er Oeffnung, doch continuirten die Schmertzen, es giengen aber dieselbigen meistentheils herunter sub hypochondrio sinistro versus hypogastricam regionem. Ich habe auch öfft und viel decocta emollientia & paregorica in vesicis calide cum lacte & oleo lini parata appliciren lassen, da nun aber von allen diesen probatis remediis keine beständige Linderung noch Besserung erfolgen wollen, der Schmertz viel Jahre gedauret, und nun ein gantzes Jahr sine notabili & constante remissione immer angehalten, der Patient auch Lebenslang gelblich ausgesehen, obschon auch jetzo und niemahls ein formaler icterus zugegen gewesen ist, über dieses auch der Schmertzen in præcordiis sich angefangen und, wenn er schon im Unter Leibe still ist, dennoch aber beständig lieget und drücket, auch ein pulsus, instar pulsus cordis circa ventriculi regionem gleich grade herunter beständig, sonderlich aber im paroxysmo starck zu fühlen ist; dahingegen, wo das Hertz lieget, man fast keinen pulsum mercket; so hat man zwar das bißher gehabte Augenmerck von der colica spasmodico-flatulenta hæmorrhoidali nicht gäntzlich abgewendet: dennoch aber bin ich auf die Gedancken gerathen,

ob nicht eine amurca biliosa und gar calculi in cystide fellea & ductibus biliferis delitescentes an solcher tragödie Ursache wären, obschon nicht zu leugnen, daß die Schmertzen mehr nach der lincken als rechten Seite hin sehr stechend, als wenn alles kurtz und klein wäre, empfunden worden. Dieserhalb nun habe ich in hoc arduo negotio die vias obstructas zu eröffnen, und alvum successive zu erweichen, folgendes decoctum verordnet.

Rec. rad. graminis unciam, asparagi, cichor. althææ ana unc. dimid. herb. parietar. flor. papav. rhœad. malvæ, sambuc. ana manip. semis. semin. fœnicul. nitri antimoniat. arcan. dupl. ana drach. I. & dimid. D. S. species mit 4. Maaß Wasser zu kochen daß 3. Maaß übrig bleiben, davon Morgens, Nachmittags und Abends 3. bis 4. Thee Tassen voll warm zu trincken.

Externe pinguedo cati sylvestr. & anseris cum ol. destil. carvi, chamomill. fœnic. & cymini instar linimenti adhibita &c. item zibethum ad umbilicum est applicatum. Vor opiatis hüte ich mich sonst gern, und habe auch solches biß daher observiret, es haben doch aber die hefftigen Schmertzen folgendes gleichsam von mir exigiret.

Rec. pulv. antispasmod. epilept. Marchionis, cinnab. præparat. ana scrup. dimid. mass. pilul. de cynoglossa grana II. M. F. pulvis. Eine solche dosis ist dann und wann zu Abends gereichet worden.

Es hat aber dieses alles wenig oder gar keine Besserung, wohl aber inducias verschaffet, derowegen ich bey einem so hefftigen malo um einem collegam gebethen, wie ich denn auch die sonst schon heut vorgeschlagene sectionem venæ in pede und darauf zu applicirende hirudines so lange gesparet, biß der Herr D. Ch. auf welchen das Vertrauen gefallen ist, am 14. Febr. ankam. Dieser approbirte nicht allein a me hactenus facta, sondern war auch mit mir einig de venæ sectione in pede ad uncias V. administranda. Die Ader sprang wohl und das Geblüte sahe gantz roth aus, und hatte auch ziemlich

 serum.

serum. Er bekante auch wohl, daß eine peculiaris non adeo facile indaganda causa tanti mali vorhanden seyn müsse, welche wohl zugleich in hepatis scirrhescentia bestehen könte. Den Leib offen zu halten wurden die pulveres rhabarbarini continuiret. Am Tage da venæsectio geschehen war, wurden die Schmertzen in etwas still, am Abend aber kamen sie sehr starck wieder, wurden wir also gedrungen folgenden pulverem anodynum zugeben:

Rec. pulv. antispasmod. gran. X. specif. cephal. scrup. dimid. antimon. diaphoret. gran. V. mass. pilul. de cynogloss. gran. I. M.

Am 15. Febr. ist unter uns beschlossen worden, mit folgenden pulveribus aperitivis & antispasmodico-paregoricis eine Zeitlang ordentlich zu continuiren

Rec. nitri depurat. arcan. duplicat. antimon. diaphoret. cinnab. præparat. pulver. lumbr. terrestr. epilept. March. extract. croc. oriental. ana gran. II. papav. rhœad. gr. VII. olei de cedro gutt. II. M. F. pulvis

item Rec. essent. carminativ. Wedel. spiritus nitri dulc. tinctur. salis tartari ana scrupul. II. croci scrupul. I. laudan. liquid. gutt. VI. M. D. S. zu 30. bis 40. Tropffen wechsels-weise mit obigen Pulver in folgenden:

Rec. aquæ flor. sambuc. chamomill. vulg. millefol. aneth. ana unc. II. zedoar. cum vino unciam, spirit. nitr. dulc. drachmam D. S. davon zwischen der Zeit ein paar Löffel voll zu geben sind.

Ferner ist ein clyster emolliens & carminativus cum oleis destillatis anethi, carvi, fœnic. ad gutt. aliquot, item olei cocti chamomill. & anethi, add. vitello ovi und auf Herrn D. Ch. Anrathen oleo terebinth. ad scrup. I. verordnet und appliciret worden. Den 16. Febr. sind überdieses nach des Herrn D. Abreise spec. emoll. & paregorico-carminativæ cum lacte & oleo lini coctæ in vesicis bovinis appliciret worden. Den 17. Febr. waren die Schmertzen in der Nacht und jetzo in meiner Gegenwart gar excessiv starck, der

der Leib verstopft, die ructus stiegen mit wenigen Erleichterungen beständig obenher aus, es drückte circa præcordia und stach versus hypochondrium & hypogastrium sinistrum gewaltig, wie es denn zu dieser Zeit (auch noch heute da ich dieses schreibe) nach den hypochondrio sinistro herunter, wo die kurtzen Ribben aufhören, wenn ich da herunter greiffe, grausam schmertzet, daß man nicht drauf drücken kan, ob nicht solches a liene infarcta oder scirrhosa sey, überlasse ich dero judicio.

Rec. liquor. anodyn. mineral. HOFFM. drach. II. essent. croci gutt. XXX. D. S. davon 30. bis 40. Tropffen bey denen Schmertzen mit einer Untze Mandel-oder Baumöhl in dünner Haber-Grütze oder Fleisch-Brühe zu nehmen.

Iterata sunt omnia præscripta & clyster denuo applicatus und weil Ihm im paroxysmo immer Ohnmachten zu gestossen, so rieth odoramenti loco

Rec. spirit. serpill. unc. I. & dimid. spirit. salis ammoniac. unciam dimid. M.

Den 18. Febr. habe ich diese essent. carminativam verordnet.

Rec. essent. chamomill. vulg. spirit. nitri dulc. drach. II. essent. carm. Wedel. zedoar. ana drach. dimid. extract. croc. grana. III. laud. liquid. gutt. X.

Den 19. Febr. nach dem letzten clystier ist der Leib nun beständig täglich, 1. biß 2. mahl offen gewesen und dennoch continuiren die Schmertzen, und die den Magen aufblähenden ructus steigen immer oben aus, doch aber hat Er nun ein wenig Ruhe, daß Er stille liegen und ein wenig schlaffen kan, continuata sunt præscripta nebst diesem von dem Herrn D. Ch. vorgeschlagenen Krauter-Thee.

Rec. herb. melissæ, millefol. ana manip. I. cort. aurant. drach. III. C. D. S. species zum Kräuter-Thee

Und weil ich unter andern in Dero höchstnützlichen Wercke, der medicina consultatoria gelesen, so habe mich errinnert, daß dergleichen morbi spasmodici & flatulenti in abdomine nicht eher haben

nachlaſſen wollen, bis Patient von allen Bier eine Zeitlang abſtrahiret gehabt, ſo habe ich folgendes decoctum temperans & aperitivum verordnet.

Rec. rad. ſcorzon. aſparag. graminis, fœnicul. ana unciam, herb. bellid. petroſel. flor. papav. rhœdos ana pugill. II. ſem. fœnicul. nitri antimoniat. ana drach. III. C. C. groſſo modo D. S. davon die Helffte über Nacht mit heiſſen Waſſer einzuweichen und eine halbe Stunde lang zu kochen.

Eodem habe ich conſentiente Dno collega 4. hirudines ad inteſtinum rectum appliciren laſſen, welche mit dem, was nach geſeckert, mehr als 4. Untzen Geblüte evacuiret. Es iſt aber leider wenig effect davon wahrgenommen worden, indem Herr Patient eine ſehr ſchlaffloſe Nacht gehabt, und es haben zeither die dolores ad umbilicum verſus hypochondrium ſiniſtrum ihren Sitz gehabt.

Den 25. Febr. war eine Anverwantin des Herrn Patienten gegenwärtig und erzehlte, daß Sie auch über ein halbes Jahr dergleichen Schmertzen, jedoch mehr in hypochondrio dextro, ſo von dar in paroxyſmo in den Leib kommen, mit Eckel, Brechen und der gelben Sucht verknüpft gehabt hätte, und davon nicht eher, biß Sie radic. curcumæ eine halbe Untze zu 12. doſ. und darauf einen laxirenden Kräuter-Wein gebrauchet, durch Abgang gar vieler Gallen-Steine per alvum ſey liberiret worden. Darauf reſolvirte ich, obſchon Herr Patiente ſo deutlich icterum nicht dabey hat, decoct. curcumæ ſaturatum zugeben, um dadurch die vaſa bilifera forſan obſtructa zu eröffnen und amurcam bilioſam tartaream zu reſolviren:

Rec. curcumæ unc. dimid. ſalis tartari drach. I. aquæ fluviat uncias IV. infunde & coqu. leniter, ut remaneant colat. unc. III. D. S. davon täglich 4. mahl ein Löffel voll zu nehmen.

Den 26. Febr. iſt Er ſehr kranck, obgleich die Oeffnung des Leibes noch immer täglich bißher continuirt hat, es giebt empfindliche Stiche nach dem hypochondrio & hypogaſtrio ſiniſtro. Der Urin hat niemahls ein dick ſchleimig ſediment gehabt. Den 27. Febr. iſt Er

ſehr

sehr leidlich, es scheinet als käme der morbus einen Tag um den andern hefftiger, und weil Er den Tranck immer trincket, so habe verordnet ad ventriculum roborandum & flatus discutiendos bey der Mahlzeit in einem Glaß Mosel oder Rhein Wein folgendes brauchen.

Rec. essent. chamomill. spirit. nitri dulc. ana drach. II. essent. cort. aurant. zedoar. tinct. salis tartari ana drachmam, olei de Cedro gutt. IV. M. D. zu 40. Tropffen.

Den 28. Febr. sind die Schmertzen im Leibe und Magen fast hinweg, nun aber hat Er es starck im Rücken, und ist heute verstopft. Den 2. Martii ist Er noch verstopft, es gehen keine Blähungen unten, wohl aber oben aus, in paroxysmo unzehlige per ructus. Weil ich nun auf den Gebrauch des decocti curcumæ, so biß hierher continuirt, und noch 1. mahl gemachet worden, ohnedem zu laxiren nöthig erachtet, so ist heut dieses laxativ verschrieben und nachdem sich die Schmertzen geleget, gegeben worden.

Rec. mannæ Calabr. elect. unc. II. crem. tartari, nitri antimoniat. ana scrup. II. aqu. flor. chamomil. vulg. unc. IV. solve leni calore sine coctione colat. adde olei destill. macis sacharo excepti & resolut. gutt. III. olei amygd. dulc. recent. express. drach. VI. M. F. potio pro una dosi partitis vicibus sumenda.

Dieses hat 4. sedes gemachet und beym laxiren ist fast alle seine Kranckheit hinweg gewesen, es hat in Magen nicht gedrucket, es sind keine Schmertzen in Rücken, noch weniger tormina in abdomine gewesen. Hingegen haben die flatus per alvum starcken Abgang gehabt, daß also dieses laxativ sehr wohl gethan und lauter Schleim evacuiret hat. Den 3. Martii ist er ziemlich wohl, kan aber gar nicht im Bette liegen, sonst fängt es in præcordiis & abdomine, sonderlich in hypochondrio sinistro, wie oben gedacht, an sehr zu drucken und zu spannen, daß Er heraus und in einem Sessel sitzen muß, dann empfindet Er Schmertzen und Drucken beständig in der Gegend des Magens. Den 4. Mart. hat Er wohl im Bette bleiben, aber vor grossen dolore cardialgico nicht schlaffen können, heute hat Er einen

war-

warmen Wein getruncken, ſo Jhm aber nicht allzuwohl bekommen. Den 5. Mart. iſt Er ſterbekranck in der Nacht geweſen, hat Stiche ans Hertze bekommen und gewaltig ſtarcke anwandelnde Ohnmachten, daß Er nicht gemeynet, Er würde die Nacht überleben, doch aber iſt merckwürdig, daß ſo bald die Schmertzen vorbey, der Herr Patient wieder ziemlich munter, wiewohl entkräfftet iſt. Jch ordnete darauf dieſes:

Rec. aquæ analept. ex meliſſ. roſar. lil. convall. cort. citri, cinamomi, macis cum vino & aqua unc. III. cort. citri unc. I. pulv. antiſpaſmod. drachmas II. epileptici nigri, pulv. abſorbentis Wedel. antimonii diaphoret. ana ſcrup. I. ſyrup. papav. rhœados drach. II. liquor. anodyn. mineral. gutt. LX. M. D. S. alle 2. oder 3. Stunden 2. Löffel voll zu geben.

Ein gewiſſer medicus, der hepatis obſtructionem & ſcirrheſcentiam gleichfals vermuthet, (welche doch wie der dolor in der lincken Seite nunmehr ausweiſet, noch ſtärcker in liene ſeyn könte) hat eine tincturam martis nitroſam welche ſeine eigene Erfindung iſt, in Vorſchlag gebracht. Sie wird præpariret aus Hammerſchlag, nitro crudo anatica portione ſelbiges wird S. S. S. in einen Tiegel gethan, acetum vini darauf gegoſſen und auf Kohlen eingekocht, nachmahls wird wieder neuer Eſſig drauf geſchüttet und eingekocht, zuletzt aber geglüet biß das nitrum ein wenig deflagriret. Die maſſa wird alsdan zuſtoſſen und mit aqua ſimpl. extrahiret. Dieſes ſollte entweder ſo bloß, oder noch beſſer mit dem extracto rhabar. vermiſcht gegeben werden.

Uber dieſes iſt noch zumercken, daß im paroxyſmo die Füſſe zwar warm mehrentheils, die Hände aber Eyß kalt ſind, und die Adern gantz eingefallen, welche denn, wenn die Schmertzen ein wenig vorüber gehen, nach und nach wieder auflauffen, ſo gribbelt und laufft es auch im paroxyſmo in denen Armen, wann nur nicht daher pareſis zu fürchten. Bißweilen wann der Herr Patiente ein wenig iſſet, (wie Er vor 8. Tagen wieder gethan, jetzo aber iſt wieder aller appetit

petit hinweg) so bleibt der Bissen im orificio ventriculi stecken, oder vor demselben und will nicht herunter, biß Er geschwind einen guten Trunck thut. Der puls ist sonst noch immer starck und natürlich gewesen, heut aber, da Er sehr hinfällig, ist Er sehr debilis & parvus. Aus dieser mit Fleiß deutlich beschriebenen historia morbi wollte man nun vornehmlich Ew. Wohlgebl. judicium über folgende puncte erwarten

1) Ob nicht dieser morbus intricatus cardialgia cum colica spasmodico-flatulenta habituali ex pituita viscida (welche gestern wie zacher Leim unter und um denen excrementis gewesen) zu halten, und ob noch wohl molimina hæmorrhoidalia damit verknüpft wären?

2) Ob etwa, da die Schmertzen in præcordiis beständig, auch wenn es gut ist, bleiben, sich auch die Kranckheit da oben angefangen calculi vesicæ felleæ, vel amurca quædam biliosa s. hepatis vitium aliud zum fundament liege. Sive an vitium in liene?

3) Oder ob eine mala conformatio viscerum Ursache sey, zumahlen in præcordiis beständig ein pulsus, der sich weit extendirt, quasi pulsus cordis zu fühlen ist, der im paroxysmo viel stärcker wird, welche mala conformatio auch wohl von der durch die bombe verursachet Verletzung herrühren könte, wiewohl da dieses schon vor 26. Jahren geschehen, darnach Er nichts bemercket. Wo das Hertz liegen soll, spüret man keinen pulsum. Es kan auch wohl ab aneurismate quodam herrühren. Sed suspendo judicium meum, vel quid alius insoliti subsit?

4) Ob eine atonia ventriculi & intestinorum die flatulenz und durch dieselbe erweckte spasmos intestinorum, ja auch den überaus zähen und vielen Schleim generire, indem durch das letzte laxans lauter solcher Schleim abgeführet worden, oder ob wohl valvula coli von solchen Schleim obstruiret,

auch wohl eine angustia præternaturalis in intestinis schuld seyn könne?

5) Was vor medicamenta und fernerer methodus curandi zu gebrauchen, welche zu præscribiren gebethen werden, und ob in dem decocto loco potus zu continuiren, wie auch ob ad tonum ventriculi & intestinorum roborandum martialia und insonderheit diese beschriebene tinctura martis nitrosa, so nicht obstruiren, sondern ob nitrum magis laxiren quam adstringiren soll anzuwenden?

6) Ob es noch Zeit sey, da zwar jetzo der Patiente sehr schwach ist, sich eines Gesund-Brunnens zu bedienen, oder ob vielmehr eine Erhohlung der Kräffte sub alia methodo abzuwarten, und alsdenn wegen der starcken Verschleimung und Verstopfung der Egersche, oder aber erst bloß zum laxiren der Sedlitzer bitter Brunnen, welchen Herr Patiente schon gebrauchet, und alsdenn der Selter-Brunnen erst 14. Tage bloß und hernach mit Milch vermischet zu gebrauchen, oder was sonst dienlich erfunden werde?

Pediluvia sind öfft sehr temperirt gebrauchet worden, auch habe wohl zuweilen die Hände hinein stecken lassen, doch wenn der paroxysmus bald anwandeln wollen, hat Er sie kaum aushalten können, dahero mit balneis vorjetzo nichts zu thun ist. Jetzo brauche ich nichts anders, als letzt beschriebene essent. stomachico-carminat. bey der Mahlzeit, loco potus das decoctum, Morgens und Abends ein elixir viscerale bals. ex extract. card. bened., millefol., chamom. ex rad. gent. rubr., cort. aur. succ. cum sale tartar. & vino, oleo macis anis. mit der helffte von der tinctur. rhabarb. cum aqua cichorei parat. vermischet. In der Angst, wenn das Herz beklemmet ist, gebe

Rec. pulveris antispasmod. drach. I. epilept. nigri, cinnab. præp. ana scrup. I. camphor. extract. croci ana gran. II. M. F. pulvis div. in dos. IV.

Wollte auch nachdem einen pulverem pepticum & carminat. etwa

wa folgender gestalt verordnen, wenn anders Herr Patiente nicht so gar von Kräfften kommen sollte.

Rec. salis cathart. amar. s. epsoniens. drachmas III. pulv. rad. ari pimpinell. galang. flaved. cort. aurant. semin. fœnicul. cumini fl. chamomill. vulg. rhabarb. veri, mechoacann. alb. ana drach. I. sacchar. canariens. qu. sat. M.

Ew. Wohlgebl. werden mich unendlich obligiren und dem sehr miserablen Herrn Patienten noch vielmehr, wenn Sie uns so bald es möglich, mit ihren heylsamen consilio, welches der Höchste segnen wolle, assistriren werden. Dieses wird der Herr Patiente, so viel Ihm möglich, mit Danck Lebens lang erkennen. Ich aber empfehle meine Wenigkeit zu Dero affection und beharre

Ew. Wohlgebl.

gehorsamster Diener.
C. C. S.
Doctor.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor, werthgeschätzter Gönner,

Ew. Hoch-Edlen sehr geehrtes Schreiben nebst dem beygefügten casu ist mir wohl zu Handen kommen, und weil Sie wegen dieser schweren und langwierigen Kranckheit ein gegründetes Bedencken und consilium von mir verlangen, so habe auch hierinn gar gerne und willig gratificiren wollen. Nachdem ich nun die gantz umständlich und ausführlich beschriebene historiam morbi mit Fleiß durchgelesen und erwogen, so will ich, weil nicht nöthig finde den statum morbi zu wiederhohlen, nur kürtzlich und auffrichtig, meine Gedancken von der Kranckheit, deren Ursache, und wie nun etwa die Cur ferner anzustellen, eröffnen. Nun haben Ew. Hoch-Edl. gar wohl

geurtheilet, daß dieser affect nichts anders sey, als eine colica convulsiva mit einer hefftigen cardialgie vermenget, die ihren Sitz hauptsächlich in den nervosen tunicis der Gedärme und des Magens hat. Denn wenn die untersten Gedärme, sonderlich das intestinum rectum, und der unterste Theil des coli hefftig mit Krampf zusammen gezogen sind, so entstehet nicht allein davon die Verstopfung, sondern auch weil der motus peristalticus sich umkehret, und von unten nach oben gehet, so treten die Blähungen in die Gedärme, und bleiben in denen flexuris lincker Seite, vornemlich aber auch in duodeno und Magen sitzen, davon hernachmahls die hefftigen dolores cardialgici, so sich biß in den Rücken erstrecken, die vomitus und grosse Beängstigung, wie auch die Schmertzen im Unterleibe und hypochondriis herrühren.

Die Ursache dieses schweren adfects betreffend, so ist dieselbe meiner Meynung nach, in einen Uberfluß des Geblütes zu suchen, welches, da es durch öfftere Bewegung in starckes Auffwallen gebracht, dennoch aber weder per venæ sectionem, noch per hæmorrhoides gnugsam evacuiret worden, in vasis infimi ventris stagniret, und ob tardiorem progressum per hepar nicht nur die Adern in denen untersten Gedärmen sehr distendiret, und aufgetrieben, sondern auch, da es ob spasmos von unten nach oben regurgitiret, die arteriam magnam und vasa ventriculi sehr ausgedehnet hat; daher ohne Zweiffel der pulsus in regione ventriculi entstanden, ja auch wohl ein infarctus in hepate & pancreate verursachet seyn mag. Bey solchen Umständen hat es dann nicht anders seyn können, als daß ob impeditam bilis & succi pancreatici sufficientem secretionem die Speisen nicht wohl verdauet, und folglich viele cruditæten, wie davon sowohl die vomitiones, als die mit Schleim umwundene excrementa zeigen, sind generiret worden, welche hernach den Magen noch mehr geschwächet, die flatulentias und spasmos vermehret, und die gantze Kranckheit unterhalten haben: wie ich den auch nicht in Abrede seyn will, daß sich nicht in der Gallenblase einige Steine sollten gesammlet haben, weil der Herr Patient viele Jahre gelb und schwärtzlich im Gesichte ausgesehen, welche so sie vorhanden, allerdings zur Vermehrung der dolorum cardialgicorum nicht wenig beytragen werden.

So

So nützlich nun bey dem Anfange dieses affects ein Aderlaß gewesen wäre, so viel hat derselben Unterlassung zu Vermehrung dieses mali contribuiret; massen das Geblüte, dessen copia und motus durch eine lautam & spirituosam diætam beständig vermehret worden, dadurch nothwendig hat müssen in seinem circulo gehindert, und zu stagnationibus disponiret werden. Insonderheit aber halte ich dafür, ob gleich in der historia morbi keine Meldung davon geschiehet, daß der Herr Patient vor diesen ein Liebhaber von rothen Weinen, als Pontac, claret &c. gewesen sey, weil ich öffters wahrgenommen, daß diese wegen ihrer adstringirenden Krafft, nicht nur das Geblüte dick gemacht, sondern auch die partes solidas, vasa & viscera constringirt, und öffters die eintzige Ursache von solchen langwierigen colicis & cardialgicis doloribus gewesen sind. Sollte nun auch bey dem Herrn Patienten hierinn zuweilen ein excess. vorgegangen seyn: so würde ich denselben so wenig ausser Schuld bey diesem malo halten, als die öfftere Erkältung der äussern Theile im Wasser, welche gemeiniglich internas viscerum obstructiones, & infarctus nach sich ziehet.

Was nun die wieder diesen langwierigen und beschwerlichen morbum bißher geführte Cur und adhibirte medicamente betrifft, so finde an solchen nichts zu desideriren, nur möchte wünschen, daß man nicht so offt mit medicamentis variiret, sondern mit denen, wovon man einen guten effect verspüret, eine Zeitlang continuiret hätte. Mein Raht gehet vorjetzo dahin, daß, wo noch einige Hülffe vorhanden, man theils auf Linderung der krampfhafften Zusammenziehungen des Magens und der Gedärme, theils auf Beförderung eines freyen und ungehinderten Umlaufs des Geblütes durch den Unterleib werde bedacht seyn müssen: beydes wird unter GOttes Seegen auf folgende Weyse zu erhalten seyn:

1) rathe ich, daß der Herr Patient sich gleich Anfangs 8. Tage hintereinander und hernachmahls einen Tag um den andern, Abends um 5. Uhr eines temperirten Bades aus Regen- oder Fließ-Wasser mit Weitzen-Kleye bereitet, bediene,

und wenn er darinn eine halbe Stunde gesessen, sich ins Bette begebe, und unter Geniesung einiger Schälchen von nachfolgendem Kräuter-Thee oder guter bovillos einen gelinden Schweiß abwarte.

2) wenn der Leib verstopft, werden clystiere von Lein-Oel mit der Helffte vom decocto chamomillæ und etwas semin. cymin. vermischt gute Dienste thun: ausser diesen aber kan wöchentlich einmahl folgendes laxier Träncklein genommen werden.

Rec. man. elect. unc. I. & dimid. rhabarbar. tartar. vitriol. ana drach. dimid. solve in aquæ veronicæ unciis V. adde olei amygd. dulcium unc. dimid. M. D.

3) alle Abend recommendire eine dosin von folgenden Pulver zu gebrauchen.

Rec. lap. cancr. pulv. March. ana drach. I. nitri purif. tartari vitriol. ana drach. dimid. semin. cymin. scrup. I. M. div. in dos. IV. Morgens früh aber wird gut seyn von folgendem Kräuter-Thee einige Schälchen zu trincken:

Rec. herb. veronicæ, melissæ, basilic. flor. chamom. vulg. summit. millefol. ana manip. I. sem. fœnic. drach. I. & dimid. C. d. an dessen statt auch zuweilen dünne bovillons, mit rad. graminis, asparagi, cichorei &c. gekocht können getruncken und dabey 30. Tropffen von einer tinct. martis pomata genommen werden.

4) externe recommendire auf die schmertzhafften Oerter, sonderlich aber in Rücken folgendes Pflaster zu legen.

Rec. sevi cervin. olei nucis mosch. express. ceræ ana unciam I. olei hyoscyam. drach. II. sacch. saturni, camph. ana drach. dimid. M. D. welches alle 3. Tage kan frisch aufgeleget werden.

5) ferner wird nöhtig seyn, daß der Herr Patient sich alles Bieres enthalte, und an dessen statt entweder pures kaltes Was-

ser

ser mit dem 2ten Theil Rhein-Wein, oder abgekochtes mit etwas Süßholtz und Zimmet trincke: im Majo aber könte derselbe sich des Selter-Brunnens mit der Helffte Esels oder Ziegenmilch vermischet, Cur weise bedienen.

6) zu vielen martialibus kan nicht wohl rathen, und vor aloeticis muß man sich auch sehr hüten. Denn weil die Natur nicht zum fluxu hæmorrhoidali disponirt scheint, ist sie nicht zu forciren, villeicht findet er sich von selbst.

7) Eine Aderlaß, wird wenigstens alle 16. Wochen und auch jetzo, wo es noch nicht geschehen, vorzunehmen seyn, die quantitæt aber des Geblütes kan nach Befinden der Umstände von medico præsente determinirt werden.

Ubrigens wird alles saure, fette, starck gesaltzene, Erkältung und Gemüths adfecten sonderlich aber Zorn, Eiffer ꝛc. sorgfältig zu vermeiden seyn. Wenn dieses alles unter gehöriger diæt und Lebens-Ordnung bestens observiret wird; so zweiffle nicht an geseegneten effect der medicin, von welchen mir einige Nachricht ausbitte.

F. H.

Fernere Nachricht von den Befinden des Herr Patienten.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrtester Herr
Geheimter-Rath.

Nachdem Dieselben vermöge Dero bekanten humanite mir die Erlaubniß gegeben, Ihnen ferner Nachricht von den Befinden des Herrn Capitains C. zu ertheilen; so habe ich dieses hiermit ins Werck richten wollen. Es ist uns Dero consilium am 20ten Martii wohl eingehändiget worden, und habe ich noch eben denselben Tag mit der verordneten Cur cum regimine debito den Anfang gemacht; und es hat sich auch der vornehme Herr Patient der Vorschrifft nach accommodiret, und einen Tag um den andern schon zu 3. mahlen gebadet, und in denselben Baade wohl eine halbe Stunde aus

ausgehalten; nachhero aber hat Ihn im Bette, weil er nicht wohl liegen kann, eine Ohnmacht überfallen wollen, welche doch aber bald über hingegangen ist, und kan er also still liegend keinen Schweiß abwarten. Da sich nun aber überdieses theils von beständigen Sitzen und hangen derer Beine, theils auch weil durch die beständigen dolores und spasmos die viscera infimi ventris ihr devoir nicht leisten können, das Geblüt auch daselbst nicht wohl circuliret, und also mehr ein status cachecticus producirt wird, ein sich mehrender tumor œdematosus, welcher doch so gar groß nicht ist, sich eingefunden hat; so hat man das Baad bis auf Ew. Wohlgebl. ferneres gut Befinden und Rath gar einstellen müssen, und dürffte wohl nicht eher wieder vorgenommen werden können, biß die Geschwulst verginge und mehrere Kräffte sich einstelleten. Hierzu komt noch, daß der Herr Patiente keinen Broden von Wasser oder Feuchtigkeit iemals hat vertragen können. Eben um dieses Geschwulstes und derer hinfähigen Kräffte halber hat auch die venæsectio denuo nicht ins Werck gerichtet werden können. Es fragt sich dannenhero ob Er des Geschwulstes ohngeachtet, wenn Er sich besser recolligiren sollte, eine Ader am Fuß, da dieselbe noch wohl zu finden, vorzunehmen wäre. Die übrigen vorgeschlagenen Mittel und Cur sind nebst den Wasser und Wein müglichen Fleisses gebrauchet worden; das laxativ habe aber verstärcken müssen, und hat der Herr Patient gar keine Linderung hierauf verspüret. Gleich mitten in præcordiis unter den osse sterni einen starcken Daumen breit herunter wärts wird noch beständig ein solches Klopffen verspüret, welches man auch mit Augen siehet, als läge würcklich hier das Hertz, welches palpitatione præternaturali laborirte, und am gewöhnlichen Orte des Hertzens fühlt man, wiewohl schwach, dessen Bewegung, die manchmal kaum zu fühlen ist; und nunmehro seit 14. Tagen hat sich an diesen Orte, allwo der Schmertz von Anfang beständig gewesen ist, ein hart anzufühlender tumor als ein grosses Ey, der sich doch auch zuweilen zurücke ziehet, befunden, und mehr zu Tage geleget. Wenn man denselben tactu exploxiren will, so empfindet der Herr Patiente Schmertzen, daß Ihn davon bald die Ohnmacht anwändeln will, und Er kann in einer

halben

halben Stunde nicht wieder zu rechte kommen, und wohl 3. bis 4. Wochen her iſt er nicht vermögend auf einer Seite, noch auf den Rücken zu liegen, liegt er auf der Seite; ſo dünckt ihm es falle etwas nach derſelben Seite, liegt er auf den Rücken, ſo ſpannt es ſich hier ſehr und die Schmertzen gehen in dem Magen, Unterleibe und Rücken entſetzlich an, muß alſo nur krum gebücket ſitzen. Jetzo iſt der Urin an couleur etwas ſaturirter und röther, und ſetzet ſonderlich nach der groſſen Angſt in paroxyſmo ein häuffiges fleiſchfarbiges ſediment; Herr Patiente wird auch zu ſolcher Zeit bald heiß bald kalt mit Veränderung des pulſus. Vor ein paar Tagen war ihm in paroxyſmo der rechte Arm faſt lahm, und die Finger taub und ohne Fühlung, ſo beraubten ihn auch die ungemein groſſen Schmertzen die Sinne. Eben dieſer tumor machet, daß der Herr Patiente zuweilen nichts hinunter ſchlucken kann, wenn er nicht einen guten Trunck nachthut, und dieſes hat er dann und wann ſchon von 2. bis 3. Jahren geſpüret: ingleichen verurſachet er, daß gleich die Schmertzen angehen, ſo er etwas iſſet, und in den Magen bringet. Ob nun in ipſis ventriculi tunicis oder in omenti ſuperiore parte, indem es ſcheinet als lieſſe es ſich ſchieben; maſſen hepar natürlicher weiſe ſo weit herüber nicht bedecket, oder in pancreate dieſer tumor, deſſen ſehr ſchmertzhaffte Empfindung nach den hypogaſtrio ſiniſtro ſchief herunter ſich erſtrecket, ſeinen Sitz hat und cuius conditionis er ſey? ob er ein ſcirrhus, weil er hart anzufühlen, und ob derſelbe, weil er ſchmertzhafft iſt, zur ſuppuration kommen will, kann ich nicht gewiß determiniren, indem der Urin zeithero ſo veränderlich geweſen iſt. Ein ſarcoma ventriculi, dergleichen die auctores hin und wieder obſerviret, kann es wohl nicht ſeyn, ſonſt wäre es ad contactum nicht ſo gar empfindlich. Andere wollen ſagen, es ſey ein apoſtema, und das Klopfen welches in der gantzen regione præcordiali, unter dieſen tumore und auch darinne, wie es ſcheinet, ſich äuſſert, rühre von der darinn enthaltenen weiſſen materie her, welcher Meynung auch der Herr Patiente ſelbſt iſt, und meynet auch, es ſey würcklich im Magen; allein ein ſolches ſtarckes Klopffen rühret meines Erachtens hiervon nicht her, man ſollte eher

ein grosses aneurisma in quadam arteria maiori daraus schlüssen; indem es auch in paroxysmo bald nicht zu fühlen, hernachaber ziemlich ordentlich wieder wird. Wollten Ew. Wohlgebl. diesem höchstbedrängten Patienten zu soulagiren, was noch ferner dieserwegen zu thun, und wie etwa diesem tumori abzuhelffen und insonderheit die Schmertzen zu lindern, wenn auch keine völlige Cur zu hoffen wäre, uns Dero guten Rath ertheilen; so würden Sie denselben und auch meine Wenigkeit sich höchst obligiren, und Er wird nach seinen wenigen Vermögen es bey fernerer Benachrichtigung von seinen Zustande realiter zu erkennen wissen. Mit der tinctura martis pomata, welche ich nun halb mit den liquore terræ fol. tartari versetzet, werde ich, wenn sie aufgebrauchet, inne halten, die excrementa sind nach deren Gebrauch schwartz, und wie sonst manchmal harte befunden worden. Ruhe hat Er nicht, weil er nicht liegen kan, ob er schon müde ist, muß also in Sitzen ein wenig schlafen, der Leib muß auch öffters clysmate, oder durchs laxativ geöffnet werden, und kann er kaum in der Stube auf und nieder gehen. Jetzo ist äusserlich ein cataplasma ex herbis emollientibus & paregoricis cum decocto avenaceo appliciret, welches nach Aussage des Herrn Patientens sehr gut thut. Gestern geschahe es, daß er sich beym Essen würgen muste, da blieb die Speise, kam aber wohl ein halb Nössel dicklicher Schleim, hernach konnte er ungehindert wieder essen. Zum Gebrauch des Brunnens ist rebus sic stantibus noch keine Anstalt gemachet. Ich meines Orts empfehle mich zu Dero Wohlwollen und hochgeneigten patrocinio, der ich Lebens lang verharre

Ew. Wohlgebl.

gehorsamer Diener
C. C. S. Dr.

Antwort.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor.

Ew. Hoch-Edl. geehrtestes Schreiben habe wohl erhalten und daraus ersehen, wie Sie nun wiederum Nachricht von des vorneh-

nehmen Herrn Patienten, an welchen meine Empfehlung zu machen bitte, Befinden geben wollen, und hierüber ferner meinen guten und heylsamen Rath verlangen, womit auch gerne dienen will. Ich melde demnach zur dienstlichen Antwort, daß der tumor und der öfftere Abgang des Schleims ohne Zweiffel nichts anders als einen scirrhum und ulcus pancreatis anzeige, dabey man freylich, weil die Kräffte sich ziemlich verlohren, nicht wohl eine Aderlaß vornehmen kann, wie Ew. Hoch-Edl. gar wohl urtheilen, sondern man muß nebst guter diæt und Lebens-Ordnung GOtt und der Natur es billig überlassen, da denn die Zeit lehren wird, was weiter vorzunehmen seyn wird; inzwischen rathe daß der Herr Patiente eines decocti scorzoner. & C. C. mit Esels-oder Kuh-Milch sich bediene, und mit den übrigen vorgeschlagnen Hülffs-Mitteln, als cataplasmate, Clystieren und laxantibus continuire. Ubrigens verharre mit allen estim

Ew. Hoch-Edl.

ergebenster Diener
F. H.

CASVS VI.
DE
CEPHALALGIA CVM IMMODERATO HÆMORRHOIDVM FLVXV.

Historia morbi.

Eine Dame von 45. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, acuti ingenii & judicii, zu Gemüths-Bewegungen eben nicht sonderlich geneigt; die von Jugend auf in diæta lauta & vinosa gelebet, und von Eltern, die zu hæmorrhoidibus disponirt gewesen, gezeiget. Hat ihre menses post eruptionem allemahl ordentlich, aber nur in weniger quantitæt gehabt, und ob

ſie gleich etliche Jahre in Eheſtande gelebet, doch niemahlen concipiret, ſich übrigens faſt jederzeit dabey geſund und wohl befunden.

Anno 1726. alſo in ihrem 37ten Jahre, bemerckte dieſelbe, daß etwas Geblüthe mit dem Stuhlgang von ihr gienge, welches nachher öffters, doch ohne Schmertzen, nicht alzu ſtarck, ſine turbis menſium, und ohne ordentliche Zeit zu halten, geſchehen, wobey ſie noch allemahl einer guten Geſundheit genoſſen. Anno 1731. that dieſelbe eine Reiſe von 14. Meilen, da ſich denn nach ihrer retour die hæmorrhoides in Uberfluß zeigeten, und mit denenſelben ein extraordinair ſtarcker Kopffſchmertz ſich einfand, welcher allen Gebrauchs derer von denen Herren medicis verordneten in- und äuſerlichen Hülffs-Mitteln, auch der gnädigen Frau Patientin exact gehaltenen diæt und regiminis, ohngeachtet, gantzer 6. Monathe lang anhielte, obgleich der fluxus hæmorrhoidum nach erfolgter äuſſerſter Entkräfftung ſich verlohren. Als nun die Schmertzen im Haupte ceſſiret, und das Geblüte im Cörper ſich regeneriret, haben Jhro Gnaden auch dann und wann wieder hæmorrhoides, doch nicht excedentes cum levamine bemercket, ſind auch wohl zuweilen einige Tage von der blinden güldenen Ader incommodiret worden, bis ſie nach abermahliger gethanen Reiſe anno 1732. de novo mit hæmorrhoidibus excedentibus, und eben dergleichen Kopff-Schmertzen befallen worden, woran ſie wieder etliche Wochen laboriret.

Anno 1733. im Monath Septemb. wurde ſie deshalb wieder gantzer 7. Wochen bettlägerig, nachher verlohren ſich zwar die gröſſeſten Schmertzen, und die Kräffte fanden ſich peu a peu wieder, daß ſie eben nicht obligirt war, beſtändig im Bette zu liegen, der Schmertz im Haupte wolte ſich aber nicht gäntzlich legen, obgleich deshalb viel und vielerley medicamente lange Zeit hintereinander adhibiret worden, bis ſie endlich vom Gebrauch aller medicin abſtrahiret, da ſich denn im Decembr. mit einmahl nach vorhergegangenen inſultu febrili ein Ausſchlag einer Handbreit in hypochondrio dextro in forma groſſer Blaſen, mit einem ſcharffen ſero angefüllet, zeigte, auch nachdem dieſer wieder abgetrocknet, im Januar. 1734. ihr die erſten internodia faſt an allen Fingern mit eben ſolchen Blaſen

beſe-

besetzet worden, aus welchen etliche Tage lang ein hauffen materie geflossen, wehrender Zeit sich der Kopffschmertzen vollends verlohren, und die Frau Patientin sich täglich besser befunden, ausser daß einige Schwachheit derer äusserlichen Theile des Haupts, als welche die freye Lufft nicht wohl vertragen können, sondern so fort eine schmertzhaffte Empfindung in denenselben verursachet, und wenn der Kopff auch noch so warm gehalten wird, doch die meiste Zeit ein sensus refrigerationis bemercket wird, zurückgeblieben.

Mit zunehmenden Leibes-Kräfften stellete sich auch der fluxus hæmorrhoidum zuweilen, doch ziemlich moderat wieder ein, bis sie mit Ausgang des Julii a. c. in denen heissesten Tagen abermahl eine Reise von 15. Meilen, hin und her zu rechnen, entreprenirte, auch mit ihren guten Freunden sich mehr als sonst der Abend-Lufft exponirte; bey der Tafel an statt eines Glases alten Rhein-Wein, (welchen sie sonst zu zwey Spitz-Gläsern zu trincken gewohnet,) ein Glaß Burgundier oder Champagner getruncken, ingleichen verschiedene olera und lacticinia (welche sie ohnedem gern zu essen pfleget) genossen, worauf sich noch vor ihrer zurück Reise, die sonst ordinair bey ihr vorangehenden Merckmahle instantis fluxus nimii, als ructus, flatus, Wallung des Geblüts, palpitationes cordis &c. einfanden, und der Ausbruch der hæmorrhoidum, da sie noch den 3ten August. unter wegens war, cum impetu geschahe, auch sich der mehr gedachte Kopff-Schmertz wieder meldete, und mit mehr und mehr abgehenden Geblüte immer hefftiger wurde. So bald die Gnädige Frau nach hause gekommen, hat sie sich so gleich nach ihren eigenen Gutbefinden, weil kein medicus in loco, und weil sie sich sonst nach denen scarificationibus allemahl besser, als nach dem Aderlassen befunden, die Arme und den Rücken schröpffen, auch Tages darauf 2. vesicatoria, welche ihr sonst guten effect gethan, auf die Arme legen lassen, ingleichen eines vormahls gebrauchten sympathetischen Pulvers ad compescendum immodicum hæmorrhoidum fluxum bedienet; aber es hat weder der Kopff-Schmertz etwas nachgelassen, noch sich die güldne Ader stillen wollen. Hierauf wurde resolviret,

mich, der ich in einem 5. Meilen davon entlegenen Orte bin, kommen zulassen, und sich meines Raths zubedienen.

Bey meiner Ankunfft fande die Frau Patientin in äuserster prostratione virium, und denen hefftigsten Kopff-Schmertzen zu Bette liegen; so, daß sie deshalb Tag und Nacht winseln und stehnen muste. Manchmahl klagte sie über grausames Stechen und Reissen, manchmahl über Spannen, Klopffen und Strammen, zuweilen über eine Kälte, bald an diesen, bald an jenen Orte des Haupts, manchmahl ließ sie sich den Kopff mit beyden Händen von einen Orte zum andern drücken, und fand einiges soulagement davon, zuweilen wolte der Schmertz nicht zulassen, daß man die Hand nur an den Kopff legte, manchmahl hatte sie ein sehr empfindliches Klingen, sausen und brausen in denen Ohren, daß sie deshalb wenig hören konte, manchmahl zog sich der Schmertz in die Schläffe und weiter herunter in die maxillam superiorem, manchmahl nach den Genicke, zu anderer Zeit nach denen Augen, als wenn es ihr dieselben aus den Kopffe treiben wolte. Remittirte der Schmertz ein wenig, empfand die Patientin eine ungemeine Unruhe, Beklemmung in der Brust, und starckes Hertzklopffen, so bald ihr wegen Mattigkeit die Augen zufielen, hatte sie allerhand phantasien; mit einen Worte, es war was erbärmliches anzusehen, und so hefftig soll der Schmertz allemahl gewesen seyn, so offt sie daran laboriret hat.

Was die güldne Ader betrifft, so hatte dieselbe schon 8. Tage starck geflossen, indem sie alle 24. Stunden 3. bis 4. sedes gehabt, mit welchen bereits so viel Blut abgegangen, daß so offt sie sich nur das Bette machen, oder s. v. auf den Nachtstuhl bringen ließ, ein ängstlicher kalter Schweiß sich einstellete, die Augen starr, die extremitæten und das Gesicht kalt wurde, auch wenig Empfindung ihrer Schmertzen übrig blieben, bis man sie in den Bette durch frottiren mit warmen servietten, durch waschen mit warmen Weine, oder Anstreichen mit den aqua apoplectica oder vorhalten flüchtiger Saltze wieder aufmunterte, da denn wohl eine Stunde nachher allemahl ein starckes Hertzklopffen sich äusserte, biß die Schmertzen in den Haupte ihre vorige tragœdie exercirten. Der puls war sehr verän-

der-

derlich, die meiste Zeit matt und etwas geschwind; in vigore spasmorum, sonderlich wenn sich dieselben circa suturas cranii befanden, etwas stärcker, gegen die Nacht aber ordinair geschwinder, als des Morgens und bey Tage. Der appetit war schlecht, das Auffstossen des Magens häuffig, der Durst nicht sonderlich, der Schlaf sehr wenig, durch viele phantasien und pavores unterbrochen. Der Urin nach proportion des Geträncks zwar genug, aber pallida, non cocta hatte darin schwebende nubeculas, und ad latera vitri setzten sich rothgelbe crystallen manchmahl mehr, manchmahl weniger. Einen blandum sudorem bemerckte ich in etlichen Tagen nicht an den Cörper, wie denn die Frau Patientin, auch wenn sie de cetero sana ist, selten schwitzen soll, aber der Kopff muste täglich verschiedene mahl, besonders wenn die Schmertzen hefftig, wegen starcken Schweisses mit warmen Tüchern abgetrocknet worden. Die Nase war immer trocken, welches auch in gesunden Tagen so seyn soll, und ob sie gleich dann und wann Schnupftoback deshalb genommen, ist doch wenig mucus zum Vorschein gekommen, der Geruch aber gut, und die Nase nicht verstopfft. Bey den peinlichsten Schmertzen ist die respiration freyer, als in statu remissiori, wenn sich die Unruhe und Hertzklopffen einstellet. Sensus interni sind gut. Von den Geruch des spiritus liliorum convallium oder nur etwas von Frantz brandewein wird die Frau Patientin am meisten erquicket, weshalb sie täglich etlichemahl was auf das Schnupftuch giessen lässet.

Nach Uberlegung aller dieser Umstände, da nemlich die Lebens-Kräffte durch das viele Blutvergiessen sehr debilitiret, also eine venæsectionem revulsoriam zu instituiren schon zu spät, da das malum habituale, und da von verschiedenen medicis in ihren vorigen Kranckheiten alles vergebens und umsonst appliciret worden; die Frau Patientin auch schon wegen des vielen medicinirens eine aversion vor medicamenten hatte; habe ich wenig Artzneyen aus der Apothecke verschrieben, vielmehr auf eine gute diæt, und die ihr anietzo nöthige nouriture und Lebens-Ordnung reflectiret. Um aber doch auch dem Ausflusse des Geblüths, welcher, wegen täglich mehr und mehr zunehmender Entkräfftung und Ohnmachten, immer gefährlicher

wurde,

wurde, in etwas zu begegnen, ordinirte ich ihr gegen die Nacht ein pulv. præcipitant. cinabarin. cum bezoar. orient. des Morgens ließ ich ihr von den liquore mineral. anod. HOFFM. 25. Tropffen auf Zucker getröpffelt nehmen, und ein paar Schalen Thee nach trincken; zum ordinairen Geträncke recommendirte ein dünnes decoct. hordei oder avenæ oder C. C. citrat. &c. in welches jedesmahl noch etwas von der tinct. flor. papav. errat. gegossen würde, diesen fügte noch ein decoct. bey ex herb. millefol. sanic. flor. balaust. rosar. rubr. hyperic. & mastiche mit pontak verfertiget, welches ich Tages ein paar mahl in anum injiciren ließ. Auf den Gebrauch dieser medicamenten verminderte sich der fluxus hæmorrhoidalis, und weil es eben tempus instans mensium war, fanden sich diese auch, wiewohl nur wenig, und als eine lotura carnium ein, solches daurete etwa 24. Stunden, so waren diese auch wieder weg, worauf die blinde güldne Ader in wenig Stunden als eine Wallnuß groß mit den terribelsten Schmertzen hervortrat; diesen abzuhelffen recommendirte die application des mucilagin. semin. cydonior, welches auch den erwünschten effect hatte, daß der Schmertz in wenig Stunden sich wieder verzogen, und der Fluß der güldnen Ader verlohr sich nach und nach, so daß nur zuweilen beym Stuhlgange etwas weniges Geblüte sich zeigte, welches etwa einmahl in 24. Stunden geschahe. So bald die hæmorrhoides cœcæ sich einfanden, hörete ich mit den Gebrauche der injection auf, und versetzte den liquor. mineral. anod. mit den 4ten Theile des liqu. bezoard. Bussii. Und da auch die Frau Patientin von den beständigen Stehnen, und von der innerlichen Hitze einen zehen Schleim in denen glandulis faucium hatte, der ihr fast ordinair des Morgens ein starckes Würgen und krampffichtes Ziehen in den œsophago verursachet, habe ich ihr den Mund mit warmen Thee, der mit Salbey und Wein vermischt gurgeln lassen, gab ihr auch deshalb des Abends kein Pulver mehr, sondern etwas vom spiritu nitri dulc. oder wenn sie des Tages mehr als 2. sedes gehabt, 50. Tropffen von der essent. cascarill. aquosa.

Zu denen Schmertzen des Haupts habe wegen vielen contraindicationen wenig thun können, denn derselbe weder frigida noch calida, weder aquosa, aceta, noch spiritus vertragen kan, sondern gleich hefftiger darnach wird, wie sie den nicht einmahl ein paar Tropffen von den balſ. vitæ auf Baumwolle gegossen, und in die Ohren gestopfft, erdulden können; als habe ihr nur trockene sacculos ex speciebus cephalic. nervin. resolv. mit croco, castoreo & camphora vermischt, warm überlegen lassen, weil diese nichts effectuirten mischte ich solchen speciebus etwas vom sale armoniaco bey, irrorirte die warmen Küßgen mit einer solutione ciner. clavellat. auf einer Seite, die trockne Seite des Küßgens applicirte ich dem Kopffe, weil sie aber ein entsetzliches Strammen in den Haupte, als wenn es ihr mit Ketten zusammen geschnüret würde, darauf bekam, musten sie auch wieder zurück geleget werden. Innerlich habe ich ihr zuweilen des Morgens von der mixtura simplici, manchmahl von der essent. alexiph. Stahl. mit der eſſ. succin. vermischt zu 25. Tropffen mit Thee, der mit sero lactis cum succo citri coacti, & postea percolat. aufgekocht, nehmen lassen, des Tages hat sich etliche mahl eine potion ex aquis diapnoic. & cephalicis mit dem pulvere marchion. specific. cephal. Mich. nitro antimoniat. & sachar. Thee-Schalen weise, manchmahl gegen die Nacht ein ander bezoard. Pulver, mit den aqua flor. sambuc. genommen, aber alles ohne einiges soulagement. Um ihr nur einige Linderung derer Schmertzen und etwas Ruhe zuschaffen, bin ich endlich genöthiget worden, ihr gegen die Nacht von den laudan. liquid. Sydenh. & tinctur. papav. rhœad. anatica portione vermischt, 15. bis 20. Tropffen, um den andern oder dritten Abend reichen zu lassen, wornach sie sich ein paar mahl etwas besser befunden, und einige Stunden geschlafen; weil es aber nur cura palliativa, so äuserte sich der Schmertz bald wieder, will auch jetzo auf die wenige dosin von gedachten Tropffen nicht einmahl einige Ruhe mehr erfolgen; zu stärckern opiatis aber habe nicht schreiten wollen, quia horum usus in hoc passu sit cautissimus. Ein paar Tage war der Schmertz ein mahl ziemlich erträglich, ich habe aber wehrender Zeit andere spasmodica pathemata,

ta, sonderlich in denen musculis der Brust bemercket, welche sich aber wieder verlohren, nachdem sich der Schmertz im Haupte, wie er sonst gewesen, wieder eingestellet. Vesicatoria, pediluvia, fonticuli, hirudines, venæsectiones & scarificationes præservator. & curat. item cucurbit. coec. suffimigia allerhand Arten von Schnupftoback, auch der Selter-Brunnen, ja fast alle sorten von Hülffs-Mitteln sind sonst häuffig gebraucht worden, haben aber niemahlen etwas fruchtbarliches gewürcket. Es haben sich vielmehr andere üble Zufälle noch darzu gesellet, bis die Frau Patientin auf Einrathen ihrer Herren Doctorum selber alle medicin bey Seite gesetzet, und dem Schmertz seinen Willen gelassen, da er sich denn endlich selbst verlohren. In solchen beklagenswürdigen Umständen haben sich nun diesesmahl die gnädige Frau schon über 6. Wochen ohne relache befunden, weshalb genöthiget werde, Ew. Wohlgebl. consilia & auxilia zu imploriren, und anbey folgende quæstiones zu formiren.

1) Wie dieser langwierigen und höchst beschwerlichen maladie nicht nur abzuhelffen, sondern auch die Patientin davon in Zukunfft möge præserviret werden?
2) Ob unter andern Hülffs-Mitteln ihr das Freyenwaldische Bad künfftig zu gebrauchen dienlich seyn solte, weil sie weite Reisen in andere Bäder wegen der motion nicht hazardiren darf; nach Freyenwalde aber, indem es nur einige Meilen von ihr, zu Wasser kommen kan?

Ich hoffe Ew. Wohlgebl. werden mir dero vernünfftiges sentiment hiervon bald gütigst mittheilen, so bald es nur dero vielen Geschäffte vergönnen wollen.

J. D. H.

CONSILIVM.

Demnach mir eine historia morbi einer vornehmen Dame zugesendet, und darüber ein consilium medicum von mir verlanget worden, so habe hiemit zu willfahren nicht ermangeln wollen: Es be-

Es bestehen aber die vornehmsten Umstände der Kranckheit hierinne: Eine Dame von 45. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, so von Jugend auf in diæta lauta & vinosa gelebet, ihre menses jederzeit ordentlich, doch wenig gehabt, bemerckt im 37ten Jahre einen Anfall von den hæmorrhoidibus, so aber weder die menses verhindert, noch sie sonst irgends incommodiret. Einige Jahre darauf stellen sich nach einer zurückgelegten Reise die hæmorrhoides in Uberfluß ein, und dabey ein extraordinair starcker Kopff-Schmertzen, welcher gantzer 6. Monathe angehalten, obgleich der fluxus hæmorrhoidum, nach erfolgter äusersten Entkräfftung, sich verlohren. Nach reparation des verlohrnen Geblütes, haben Ihro Gnaden dann und wann hæmorrhoides fluentes cum levamine bemercket, biß Sie anno 1732. von neuen nach einer Reise excedentes worden, und die vorigen Kopff-Schmertzen auf einige Wochen recurriret. Anno 1733. wurden Sie wieder 7. Wochen deßhalb bettlägerig, und hielten nachher die Kopff-Schmertzen noch geraume Zeit an, bis sich endlich im Decembr. ein Ausbruch grosser Blasen in hypochondrio dextro, so mit scharffen sero angefüllet waren, einfand, und auch nachher anno 1734. im Januar. die ersten internodia an allen Fingern mit eben solchen Blasen besetzet wurden, woraus ein hauffen materie geflossen. Worauf Sie völlig von Kopff-Schmertzen befreyet worden, und über nichts, als grosse Schwäche und Empfindlichkeit, sonderlich des Haupts bey veränderung der Lufft zu klagen Ursach gehabt haben. Weil Sie aber in den Hunds-Tagen anno 1734. wieder eine Reise vorgenommen, und sich dabey, theils durch Gebrauch hitziger Weine echauffiret, theils in der Abend-Lufft öffters erkältet; so stellte sich fluxus hæmorrhoidalis nimius mit vorigen vehementesten Kopff-Schmertzen wieder ein, welche mit dem empfindlichsten Stechen und Reissen, grossen Mattigkeit, klingen und brausen in Ohren, verknüpfet war, und bald in die maxillam superiorem, bald in das Genicke, bald in die Augen sich begab, und selbe überaus sehr hervortrieb. Wenn der Schmertz etwas remittiret, empfand die Frau Patientin umgemeine Unruhe, Beklemmung in der Brust und starckes Hertzklopfen, phantasien; wenn sie ein wenig auser Bette ge-

kommen, fand sich ein kalter Schweiß ein, wobey die extremitæten erstarreten, und wenig Empfindung übrig blieb, bis man durch frottiren ꝛc. den Cörper wieder erwärmete; der puls ist hiebey sehr veränderlich, doch mehrentheils matt und geschwinde gewesen; der appetit war schlecht, das Aufstossen des Magens häuffig, der Durst nicht sonderlich, der Schlaff wenig und unruhig. Der Urin war pallida, und setzte sich ad latera vitri wie rothe cryſtallen: der Schweiß, wozu sie gar nicht incliniret, fehlte an dem gantzen Leibe; auser am Kopffe, wo Er unter währenden Schmertzen am häuffigsten war. Die Nase ist beständig trocken, und bey den peinlichsten Schmertzen ist die reſpiration freyer, als ſub ſtatu remiſſiori. Nachdem der überflüssige Abgang des Geblütes per anum nebst denen vornehmsten ſymptomatibus durch dienliche remedia gehoben worden; so fanden sich menſes ſtato tempore wieder ein, doch nur wie lotura carnium und dauerte nur 24. Stunden, worauf die blinde güldene Ader mit den terribleſten Schmertzen in grösse einer Wallnuß hervortrat, nach deren Zertheilung etwas Blut wieder per anum abgegangen. Ob nun diese pathemata sich hin und wieder bey Gebrauch dienlicher medicamente verlohren, so ist die Besserung dennoch von keinen Bestand.

Wenn nun bey so gestallten Sachen so wohl zu einer sicheren und heylsamen Cur, als præſervation dieses mali ein dienlicher Raht von mir verlanget wird; so ersehe zuförderst, daß diese so offt recurrirende cephalalgia chronica cum immoderato hæmorrhoidum fluxu, eine grosse Schwäche der Nerven, besonders aber der viſcerum in Unterleibe einen ſtatum hypochondriacum, der aus den öfftern ſpaſmis hypochondriorum, Aufstossen, Würgen, unordentlichen appetit, der beschaffenheit des Urins und excretionum alvinarum erhellet, zum Grunde habe; zu welchen beyden denn anfänglich eine durch lautam diætam, und vitam ſedentariam zugezogene abundantia ſanguinis univerſalis, hernach aber besonders particularis in viſceribus imi ventris, inteſtinis, hepate, liene &c. vaſis meſenterii die nächste Ursache gewesen. Denn weil die Frau Patientin beständig in lauta diæta gelebt, dabey aber wenig motion gehabt, zum Schweiß auch niemahls incliniret, der fluxus

menſi-

mensium auch sehr wenig gewesen, und das Aderlassen vielleicht unterlassen, oder öffters übergangen worden, so hat es nicht anders seyn können, als daß das überhauffte Geblüte hin und wieder in den kleinen Gefäsen stagniret, die secretion einer guten Galle, und andere zur concoction nöthigen Säffte verhindert, und also der tonus ventriculi & intestinorum geschwächet, und zu spasmis disponiret worden; daher denn nun erstlich, accedente hæreditaria dispositione & inconsueta corporis commotione auf den Reisen der durchbruch des Geblütes per vasa hæmorrhoidalia erfolget und hernach wegen Mangel genugsamer Verdauung der Speisen, ein unreiner chylus und scharffe humores, nach Anzeige des Ausschlages am Leibe und Händen entstanden sind, welche, da sie sich besonders auf die membranas cerebri festgesetzet, den hefftigen Kopff-Schmertz, nebst andern symptomatibus hervorgebracht haben. Die Ursache deren öffteren recursus aber, ist die grosse Schwäche derer partium solidarum, welche theils durch die immoderatas evacuationes sanguinis, theils durch die hefftigen und lang anhaltende spasmos partium nervosarum zu gezogen, und hernach vielleicht durch unterschiedliche errores diæteticos, besonders aber hefftige Gemüths affecten vermehret worden; weil die Erfahrung lehret, daß je schwächer ein Theil, je geschickter er ad spasmos suspiciendos sey, zumahl wenn, wie bey gegenwärtiger Dame, dazu eine causa materialis, im Cörper, als magna impuritas humorum vorhanden ist. Bey so gestallten Sachen, da das malum maxime inveteratum, die partes solidæ sehr geschwächet, und mit unreinen Säfften inficiret sind, auch so viele medicamente vergeben gebraucht worden; kan ich nicht läugnen, daß die völlige eradicirung dieses mali, nicht so leicht und geschwinde von statten gehen werde. Jedennoch hoffe, wenn folgender methode eine Zeitlang genau nachgelebet wird, daß die vornehme Dame davon unter göttlichen Beystande eine merckliche Erleichterung verspüren werde. Es wird das Hauptwerck der gantzen Cur dahin zu richten seyn, daß theils die unreinen humores verbessert, und ein gesundes und reines Geblüte præpariret, theils die geschwächten nerveusen Theile ihr voriges robur wieder erhalten. Und zu diesem Ende gehet mein Raht dahin, daß die Frau Patientin sich

nach vorher gegangener Reinigung der Gedärme durch meine oder die Stahliſchen balſamiſche Pillen in folgenden May-Monath des Freyenwaldiſchen Bades auf folgende Art 3. bis 4. Wochen bediene: nemlich wenn der Leib, beſonders der Rücken vorher mit warmen Servietten in einem warmen Zimmer wohl frottiret worden, ſo begiebt Sie ſich etwa Abends um 4. oder 5. Uhr in das Bad, welches nur laulicht warm ſeyn darf, und durch Nachgieſſung warmes Waſſers in egaler Wärme erhalten werden kan, ſitzet darinn bis an den Nabel; doch ſo, daß der Oberleib wohl bedecket und für äuſſerlicher Lufft præſervirt wird, eine halbe Stunde, und wartet hernach im Bette unter Genieſſung einiger Schalen von den in recept ſub no. 1. beſchriebenen Kräuter-Thee einen gelinden Schweiß ab. Alle 6. Tage ſetzet ſie das Baden 2. Tage aus, und gebrauchet am erſten Tage die Pillen zu 14. bis 15. Stück. Statt des Bieres über Tiſche, wird am dienlichſten ſeyn, bey währender Bade-Cur entweder den Selter-Brunnen, mit dem 4ten Theil Rhein-Wein vermiſcht, oder ein decoctum nach beyliegendem recept ſub no. 2. zu trincken, und dabey bey der Mahlzeit ein paar Gläſer Rhein-Wein zu nehmen. Von Artzeneyen finde nichts dienlicher als mein viſceral-elixir, welches ſowohl zu Stärckung des Magens und der Verdauung, als zu Eröffnung der verſtopften Gefäſſe, und corrigirung des Geblütes dienet, wenn es täglich 3. mahl, als Morgens, im Kräuter-Thee, Mittags in ordinairen Geträncke bey der Mahlzeit, und Nachmittags nach dem Baden in einer bouillon oder Kräuter-Thee zu 70. bis 80. Tropfen jedesmahl gebrauchet wird.

Auſſerdem könnte noch wohl beym ſchlaffengehen von einem ſtärckenden pulver, wozu das recept ſub no. 3. erfolget, ein quentlein genommen werden.

Das vornemſte aber wird hierbey mit auf eine gute diæt ankommen, ohne welche die medicamente ihren erwünſchten effect nicht erreichen werden; und dieſes beſtehet darinn: daß erſtlich die Frau Patientin das Gemüthe von allen Sorgen befreyet erhält, und durch converſation ſich aufzumuntern ſuchet, auch für alteration ſich hütet, und bey guten Wetter vor oder nach der Mahlzeit einige Stunden,

durch

durch gehen oder fahren den Leib beweget, die kalte Abend Lufft aber sorgfältig vermeidet. Hiernächst hat Sie sich für allen geräucherten, saltzigen, blähenden Speisen zu hüten, öffters sowohl bey der Mahlzeit, als auch sonst statt des Thees gute bouillons, von Hüner-oder Kalbfleisch Brühen, worinn gute Wurtzeln, als Hindläuffte, Löffel-Kraut, Petersilien, scorzoner, Spargis ꝛc. gekocht sind, zu geniessen. Ob eine Aderlaß nöthig, kan nicht decidiren, weil mir gegenwärtige Umstände nicht bekannt; nach deren Befinden man doch judiciren muß. Sind aber die Kräffte wieder da, und findet sich bey einer starcken Vollblütigkeit weniger Abgang der mensium, so wird solche vor der Bade-Cur vorzunehmen seyn. Wenn nun die vornehme Dame dieser methode, welche auf Hebung der Ursache dieser Kranckheit gerichtet ist, einige Zeit genau nachzuleben, belieben; so zweiffle gar nicht an angenehmer Besserung, die GOtt aus Gnaden schencken wolle!

F. H.

no. 1.

Rec. herb. veron. beton. meliss. puleg. ana manip. I. rad. glyzyrrh. unciam dimid. anis. stellat. drach. II. D. S. species zum Kräuter-Thee.

no. 2.

Rec. ras. C. C. rad. scorzon. sarsaparill. ana unc. II. rad. cichor. unc. I. Cort. l. sassafr. sem. fœnicul. ana drach. II. C. C. D. S. species, davon 3. Loth in 4. Maaß Wasser ¾ Stunden zu kochen.

no. 3.

Rec. pulv. March. drach. II. lap. cancror. succin. præparat. nitri purif. cinnab. præparat. ana drach. I. cardamomi scrupulum M. F. pulvis D. S. stärckendes Pulver.

CASVS

CASUS VII.

EXHIBENS EXULCERATIONEM RENUM AB HÆMORRHOIDIBUS SUPPRESSIS CUM MICTU CRUENTO.

Wohlgebohrner Herr Geheimter-Rath
Hochgelahrter Herr Doctor und erster Leib-Medice
Vornehmer Patron

Es haben des würcklich Herrn Geheimten Etats Ministers und Hochfreyherrlichen Excellentz Baron von B. Hochwohlgebohrnen mir committiret an Ew. Wohlgebohrnen, die von Sr. Excellentz von hiesigen Herrn medicis auffgesetzte historiam morbi und dabey gefügtes consilium wie die noch rückständig gebliebene Zufälle, am sichersten und geschwindsten mögten gehoben, und die sonst öffters sich einstellende übele symptomata hinführo könten vorgebeugt und abgeschafft werden, zuübersenden. Das consilium medicum ist den 11ten Mart. gehalten worden, da der morbus gantz in declinatione war, und alle übrige Zufälle fast verschwunden; Ihro Excellentz hatten damahlen 4. Tage vorher febrem quotidianam intermittentem bekommen, welches schon so abgenommen hatte, daß es durch das in der historia morbi letzt angeführte, und von mir verordnete ex absorbentibus nitrosis, cinnabarinis & antimonio diaphoretico bestehende Pulver, welches alle 4. Stunden eingenommen wurde, den 14ten hujus gäntzlich verschwand: alle Morgen aber um 6. Uhr haben Ihre Excellentz sich Dero liquoris anodyni mineralis bedienet, und pro potu ordinario so wohl von Anfang der Kranckheit bis noch zu dieser Zeit das Selter Wasser gebraucht, und werden auch noch fernerhin damit continuiren. Hierauf habe ich ein Pulver ex testis ovorum, corall. rubr. ad albedinem calcinat. sem. lycopod. & nitro ordiniret und alle 4. Stunden eine prise darvon einnehmen lassen, mit obbemeldeten liquore

ano-

anodyno minerali wird gleichfals des Morgens fortgefahren; pro scopo consolidandi & abstergendi habe einen Kräuter-Thee ex travmaticis, als herbæ heder. terrestr. plantag. sanicul. & summitat. hyperic. verschrieben, wovon Herr Patient sich vor- und Nachmittags etliche Tassen bedienet. Es hat sich zwar des Nachmittages ein kleiner Schauer eingestellet, welcher aber ohne nachfolgende Hitze gewesen; nach der Mittages-Mahlzeit haben Ihre Excellenz einige Tage in regione epigastrica ein Spannen empfunden, welches von einen in hepate gebliebenen sanguine crasso, meiner Meynung nach, hat entstehen können; dieser Zufall aber, wie auch der erwehnte Schauer haben sich gäntzlich verlohren. Es ist zwar noch eine protuberanz von denen hæmorrhoidibus cœcis turgentibus circa orificium zurück geblieben, welche aber gar keine Schmertzen verursachet. Ihro Excellenz essen anietzo mit appetit, und schlaffen geruhig, die mit dem Urin abgehende materia purulenta, welche wohl aus der rechten Niere kommen mag, weilen Ihro Excellenz in regione lumbari selbiger Seite bisweilen ein klein Drucken empfinden, nimt zwar einen Tag etwas ab, findet sich aber des andern Tages in grösserer quantitæt wieder ein; die Kräffte beginnen sich auch wieder einzustellen, so daß Herr Patient schon ziemliche promenaden in der Stube ablegt. Weil nun Sr. Hochfreyherrliche Excellenz sich fast von Jugend auf, wenn Sie etwas anstoß von denen moliminibus hæmorrhoidalibus bemercket, auf Gutachten des Seel. Herrn Doct. Stahls sich dessen pilul. 3. Tage nach ein ander zu 17. Stück bedienet, den pulverem temperantem rubrum darzwischen genommen, und die Aderlaß tempore æquinoctiali gleichfals am Fuß verrichten lassen, so werden Ew. Wohlgebohren hiermit gehorsamst gebethen, Dero hochgelahrtes und tief einsehendes consilium über folgende puncta gütigst zu ertheilen.

1) Wie, und durch was für medicamenta die exulceratio radicaliter zu heben sey, und die materia calculosa aus dem Leibe möge geschafft werden.

2) Ob des Herrn Doct. Stahls Pillen bey vorfallenden hæmor-

rhoidibus die in 9. Jahren nicht fluentes gewesen, als daß sich nur bisweilen ein tropffen Blut geäussert, und eine materia mucida flava per alvum excernirt worden, noch sicher oder gar nicht mehr zu gebrauchen sind, oder was zur selbigen Zeit soll gebrauchet werden?

3) Weil die Natur per vasa hæmorrhoidalia die plethoram nicht imminuiren kan, und deßwegen ad alia viscera abdominalia sonderlich ad vesicam hingetrieben wird, und alda einen spasmum verursachet, ob es nicht rathsamer wäre, daß die Aderlaß hinführo wechselweise am Arm und Fuß, und zwar weil der Herr Patiente sehr plethorisch ist, mehr als zwey mahl des Jahrs vorgenommen würde.

4) Wie denen in historia morbi angeführten Zufällen ins künfftige könne vorgebeügt, und selbe gar abgeschafft werden.

5) Wegen der diæt welche Ihro Excellenz künfftig hin beobachten sollen.

Sr. Excellenz lassen den Herrn Geheimten-Rath ein schönes compliment machen, und dabey versichern, daß Sie Ihnen nicht allein vor Dero Mühwaltung raisonnable contentiren würden, sondern auch jederzeit eine besondere Hochachtung gegen Dero wertheste Person hegten. Dabey melden Ihro Excellenz, daß Sie die Milch wegen des vielen in Magen sich befindenden acidi niemahlen hätten vertragen können, welche Ihro gnädige Mama, welche Ew. Wohlgebohrnen in Berlin wohl kennen würden, gleichfals niemahlen bekommen wäre. Fänden der Herr Geheimte-Rath dienlich von Ihren medicamenten etwas zu überschicken, so würden Ihro Excellenz darfür besonders obligirt seyn, denn der in hiesigen Apothecken zu habende liquor anodynus mineralis ist der auffrichtige nicht, so von Ew. Wohlgebohrnen herkomt, sondern wird nur nachgekünstelt. Anbey muß noch melden, daß Ihre Excellenz mit der incontinentia urinæ tempore nocturno seit 2. Jahren her belästiget gewesen, des Tages aber keine incommoditæt darvon bemerckt, zu diesen Zufall habe ich Sr. Excellenz den liquorem anodynum mineralem brauchen lassen, wel-

cher dann so viel effectuiret, daß diese Beschwernüß schon in 3. Monathen verschwunden ist. Es ist auch niemahlen Grieß oder Steine, vielweniger materia purulenta durch den Urin, als in dieser letzten Kranckheit abgegangen. Jhro Excellenz ist von Jugend auf der Rhein-Wein, und Bourgundier Wein recht wohl bekommen, die andern Weine aber gar nicht, deßwegen Sie sich auch ietzunder des aquæ selteranæ mit ein wenig Rhein-Wein vermischt zum gewöhnlichen Getrancke bedienen, wornach Sie sich recht wohl befinden; ich recommendire mich gehorsamst in Dero beständige Gewogenheit, und verbleibe mit allen ersinnlichen respect

Ew. Wohlgebl.

gehorsamster Diener
W. F. P.

HISTORIA MORBI.

Es seyn Sr. Hochfreyherlichen Excellenz von einen cholerico-sanguinischen temperament, und besitzen eine vigoureuse Leibes-constitution, leben zugleich in einem beglückten und vergnügten Ehestande, in welchen Sie der grosse GOtt mit unterschiedenen erwünschten Erben erfreuet hat; dem Alter nach ist allererst das 37. Jahr erreichet worden. Von 20ten Jahr aber ist man albereits dem fluxui hæmorrhoidali ex hæreditaria dispositione dergestalt ergeben gewesen, daß öffters derselbe alle Monaht, bißweilen aber um den andern, dritten oder Vierdten Monaht ist empfunden worden.

Da das 27te Jahr des Alters angetreten worden, hat sich der fluxus hæmorrhoidalis angefangen zu mindern, auch fast gäntzlich aufzuhören, und hat zuletzt sich verwandelt in hæmorrhoides mucidas: auch seyn die hæmorrhoides cœcæ herfür getreten, welche offtmahlen einen spasmum vesicæ und einen mictum cruentum verursachet haben. Bey diesen Zufällen so bald die molimina hæmorrhoidalia und die protuberantiæ seyn gespühret worden, haben Sr. Freyherrliche Excellenz sich bedienet der Stahlischen Pillen 3. Tage

nach einander zu 17. Stück, dabey auch zu Hülffe gezogen den pulverem temperantem rubrum D. Stahlii, auch die essentiam pimpinellæ albæ essentificatam, es ist auch hierbey das Aderlassen am Fuß tempore æquinoctiali fürgenommen, und davon einiges soulagement angemercket worden. Indessen ist dennoch vor etwa 6. Monath die colica hæmorrhoidalis angetreten, welche sehr hefftig angegriffen, weshalben die Stahlischen Pillen gewöhnlicher maassen 3. Tage nach einander zu 17. Stück sind gebraucht worden, und da sich kurtz darauf eine starcke dysuria nebst dem spasmo vesicæ und mictu cruento eingefunden, auch die hæmorrhoides mucidæ sich geäussert, seyn einige decocta C. C. citrata zum ordinairen Geträncke verfertiget, und dabey der pulvis temperans ruber fleissig alle Stunden bis 12. mahl nach einander genommen worden, wie auch die essentia pimpinellæ essentificata, auch emulsiones. Wenn sich die protuberantiæ circa anum wieder herfür gethan, seyn Blut-Igel appliciret worden; worauf die Zufälle remittiret haben, nach Verfliessung aber 4. Monathen sich wieder eingestellt, da dann ausser denen oberwehnten remediis die essentia enulæ, centaur. min. millefol. auch der liquor. anod. min. D. HOFFMANNI adhibiret worden. Nach welchen allen man Sich recht wohl befunden. Diesem ungeachtet seyn dieselbigen Zufälle nach vorgegangener Aergerniß mit der grössern Hefftigkeit den 1. Mart. wiederum angetreten, worauf dann des D. Stahl. Pillen gleich eingenommen, und der pulvis temperans ruber alle Stunden gebraucht worden. Nachdem der Herr Regiments-Feldscheer den 2. Mart. ad consilium vociret worden, hat er wegen der innerlichen Hitze eine emulsionem ex seminib. frig. und einigen aquis destillatis verschrieben, ein clystir ex speciebus carminat. sale gemmæ & oleo lin. cum camphor. appliciren lassen, den spiritum vini camphorat. äusserlich aufgeschlagen, auch ein cataplasma circa pubem adhibiret. An denen herfürragenden protuberantiis seyn die hirudines angesetzet, auch wegen Befürchtung einer inflammation das Aderlassen am Fuß vollführet. Den 3. Mart. ist das oleum lini ad uncias VII. mit camph. gran. V. zum clystir gebraucht, und mit der vorigen Artzeney continuiret worden.

Den

Den 5. und 6. ist die emulsion geändert, und vom nitro depur. etwas zugesetzet, dabey einige Pulver ex nitro, tartaro vitriolato, antimon diaph. cinnab. matr. per lar. verschrieben worden. Auch ist den 6. Mart. eine potiuncula laxans ex rhab. mann. sale tartari & aqua chærefol. eingenommen, welche einige sedes zuwege gebracht, und die Bitterkeit im Munde gemindert. Es ist daneben wegen der dysuria und spasmi vesicæ süsse Milch mit Mandel-Oehl in urethram eingesprützet, einige herbæ emollientes mit Milch zur Pappe gekocht, und in eine Blase gefüllet unter dem scroto laulicht adhibirt, wornach eine Linderung bemercket worden, und der Urin seinen Fortgang bekommen. Der mictus cruentus hat sich auch nach der Artzeney geändert, und endlich hat sich den 10. und 13. Mart. ein Steinchen von der Grösse eines grossen Nadelknopffs nebst einer purulenten materie in urina geäussert: welches beydes wir insgesamt selbst gesehen. Das Fieber hingegen hielt mit einem kleinen vergänglichen Frost, und darauf erfolgender anhaltender Hitze noch fast täglich an.

Da nun oberwehnter Herr Regiments Feldscheer von uns unten benandten medicis das Gutachten nebst einem consilio medico verlanget, so haben wir selbiges einstimmig mit hertzlicher Anwünschung eines von GOtt beglückten successes hiemit Sr. Hochfreyherrlichen Excellenz gehorsamst abzustatten, uns gantz schuldigst erachtet. Aus angeführten Umständen erhellet gantz deutlich, daß die Kranckheit von Ihro Hochfreyherrlichen Excellenz nichts wie eine nephritis calculosa & hæmorrhoidalis anzusehen, welche theils ex hæreditaria dispositione, theils ex plethora & acrimonia bilioso-tartarea ihren Ursprung genommen, und weil dieselbige Zeithero per fluxum hæmorrhoidalem consuetum nicht hat können imminuiret und abgesetzet werden, ist der mictus cruentus, spasmus vesicæ, ja gar auch der Stein und eine kleine exulceration der Nieren erfolget. Es kan auch hierüber die Leber gar leicht Noth leiden, wegen der grossen verknüpffung der vasorum hæmorrhoidalium mit der vena portæ. Was die Cur in gegenwärtigen Zustand betrifft, so kan selbige nicht anders geführt werden, als, da schon das Aderlassen und die

die applicirung der Igel ad hæmorrhoides cœcas fürgenommen worden, daß man 1) bedacht sey, mit gelinden erweichenden clystiren den Leib immer offen zu halten 2) um die innerliche Hitze zu temperiren und die febrilische insultus zu mitigiren, die nitrosa mit denen cinnabarinis fleissig continuire 3) den urinæ fluxum zu unterhalten, das semen lycopodii, corall. ad albed. calc. und trochiscos alkekengi (juxta disp. Berolin. p. 253.) in einigen Pulvern zuweilen untermischt gebe 4) den spasmum zu lindern, äusserlich einige sacculos ex herbis carminat. oder einige mit einem erweichenden Papp angefüllete Blasen circa pubem, und im perinæo auflege, und innerlich die lumbricos terrestres mit denen cinnabarinis melire 5) die concrescentiam calculosam, wenn die inflammation nicht mehr zu befürchten, und das Fieber gehoben worden, mit der tinctura tartari und einigen balsamicis per vias urinarias befördere 6) die acrimoniam biliosorum humorum zu temperiren, die decocta, auch das Seltzer-Wasser brauche. Hingegen muß man sich vor allen animi commotionibus fortioribus, allen remediis calidioribus resinosis, item lithontripticis allen hitzigen Geträncken starck gewürtzten gepfefferten und gesaltzenen Speisen hüten. Auch können die Pillen des D. Stahlii nicht sicher gebraucht werden, weilen aloe darin ist, und sie das Geblüt echauffiren, sondern an statt derselben wird die magnesia alba cum cremore tartari & nitro dep. oder sale sedlic. mit Seltzer Wasser zur Abführung, sicherer können gebrauchet werden.

Wenn die Kranckheit gantz gehoben, so würde um denen recidiven vorzubauen das Aderlassen wechselweise am Arm, und Fuß, bey jedem æquinoctio und solstitio, und eine Brunnen- und Baade-Cur von grossen Nutzen seyn, und würde in specie das Seltzer-Wasser mit der Esels-Milch in Vorschlag zu bringen seyn.

N. N.

RESPON-

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler

Insonders Hochgeehrter Herr Regiments-Chirurge

Ew. Hoch-Edlen wehrtestes Schreiben nebst Einlage des Aufsatzes einiger Herrn medicorum wegen der maladie Ihro Excellenz des Herrn Geheimen Etats Ministers und Barons von B. habe wohl erhalten, und daraus ersehen, wie Ihro Excellenz seit einiger Zeit, wegen 9. jähriger Verstopfung des fluxus hæmorrhoidalis mit vielen schweren Zufällen, besonders aber grossen Schmertzen von hæmorrhoidibus cœcis, einem starcken spasmo vesicæ und daher entstehenden dysuria, und mictu cruento, welcher jetzo purulenta materia mixtus ist, befallen worden, und vor kurtzem ein kleines Steinchen per urinam excerniret haben. Weil nun Ihro Excellenz, ohnerachtet die vornemsten symptomata durch eine wohl geführte Cur, an deren methode gar nichts zu desideriren finde, schon gehoben worden, von mir wegen völliger eradicirung Ihres mali, und ferneren præservation einen heilsamen Raht verlangen, und Ew. Hoch-Edl. mir deßhalb besonders einige Fragen zu beantworten vorgeleget; so habe mich schuldig erachtet, darüber in folgenden nach meiner in Erfahrung gegründeten Einsicht meine Gedancken zu eröffnen. Alldieweil nun die Ursachen dieses affectus theils am Tage liegen, theils auch in dem consilio derer Herrn medicorum vorgetragen sind; so will mich dabey nicht aufhalten, sondern, weil das Hauptwerck darauf ankömmt, wie die vermuthlich in renibus befindliche exulceration radicaliter möge gehoben, und die materia calculosa völlig eliminiret werden, welches in quæstione vorgetragen worden; so melde hierauf zur dienstlichen Antwort, daß ich nebst der continuation des von Ew. Hoch-Edlen verschrieben Kräuter-Thee, wozu noch wohl summit. millefol. & rad. gramin. könten genommen werden, am besten finde, daß Ihro Hochwohlgebl. Excellenz sich etwa 4. Wochen statt des ordinairen Bieres des Selter-Brunnens, davon 4. theil mit einen Theil Rhein-Wein zu vermischen, bedienen, und Morgens vor dem Thee wenigstens einen Tag um den andern ein

ein halb oder gantzes Nössel von Molcken, so durch citronen Safft aus frischer Ziegen-Milch bereitet, und durch præparirte Krebs-Steine aller Säure beraubet sind, trincken, danebst des Tages ein paar mahl mein visceral-elixir, so die Säure niederschlägt, der exulcerationi wiedersteher, und gelinde Oeffnung erhält, zu 100. Tropfen entweder vor oder nach der Mahlzeit eine halbe Stunde gebrauchen und auch wohl eine mixtur nach beygehender formul sub no. 1. des Tages ein oder ein paar mahl zu 50. Tropfen adhibirten: dabey ein temperirtes Pulver ex lap. cancror. tartaro vitriolat. nitro & semine lycopodii, nicht undienlich seyn wird. Was die 2te Frage wegen Gebrauch der Stahlischen Pillen betrifft, so kan dieselbe, in so ferne sie ein balsamische und stärckende Krafft haben, zumahl wenn sie durch den Gebrauch eines pulveris temperantis secundiret werden, nicht gäntzlich verwerffen, doch hoffe ich daß Sie bey dem Gebrauch der Molcken, und meines visceral-elixirs, so beyderseits offnen Leib erhalten, nicht so offt zu gebrauchen nöthig seyn werden; wenigstens sind dieselben alsdenn auszusetzen, wenn sich ja nochmahls spasmi vesicæ, dysuriæ &c. finden sollten, so lange die spasmi wären, zu welcher Zeit mehr anodyna, wozu meinem liquorem anodynum cum essentia castorei recommendire; und emollientia, injectiones mucilaginosæ, clysteres emollientes & discutientes, fotus &c. am dienlichsten seyn werden.

Auf die 3te Frage melde, daß wegen des Aderlassens allerdings für nöthig halte, daß der Herr Patient theils jetzo vor Gebrauch der Cur, theils auch künfftig jährlich 4. mahl und zwar am Fuß, zur Ader lasse: und wenn dieses geschiehet, und der vorerwähnten methode genau nachgelebt wird, so zweiffle nicht, daß inskünfftige Ihro Excellenz von fernern Anfällen werden befreyet bleiben; wodurch auch der 4ten Frage ein genüge geschehen, zu mahl wenn, welches ad quæst. 5tam gehöret, dabey sowohl unter bevorstehender Cur, als fernerhin eine gute diæt observiret wird. Hierzu gehöret aber vornemlich, daß Ihro Excellence sich vieler und überhäuffter Gemühts-occupationen entschlagen, für affecten sich hüten, vitam sedentariam meiden, und soviel möglich den Leib, sonderlich

durch

durch gehen in specie unter der Cur bewegen. Hirnächst werden hitzige Geträncke, schwere und dicke Biere, starck gewürtzte, sehr saltzige, und gepfefferte Speisen zu vermeiden, und öffters bouillons, worinn Spargis, Hindläufft, scorzoner &c. gekocht, zu gebrauchen seyn. Weil Sie die Milch nicht vertragen können, so will auch die Esels-Milch eben nicht rathen; sondern hoffe, daß die Molcken, wovon das käsichte von der Milch geschieden, die besten dienste thun werden. Ubrigens bitte an Ihro Hochwohlgeb. Excellence meine gehorsamste Empfehlung zumachen, und zu der Cur vielen Seegen von GOtt in meinem Nahmen anzuwünschen, der ich mit allen estim jederzeit verharre

Ew. Hoch-Edl.

dienstwilligster
F. H.

no. 1.

Rec. tinct. antimon. tartaris. drach. II. essent. succ. croci ana drachmam. D. S. mixtur zu 40. Tropffen.

CASUS VIII.
EXHIBENS
MOTUS VARIOS SPASMODICOS CUM MALO HYPOCHONDRIACO IUNCTOS.

Historia morbi.

Eine Manns Person von 36. Jahren, eines sanguinisch-cholerischen temperaments, wovon doch das phlegma nicht gäntzlich außzuschliessen, von gesunden Eltern gebohren, dessen Seel. Herr Vater ohne sonderlichen Anstoß an der Gesundheit etliche 70. Jahre erreichet, die Seel. Frau Mutter aber, ob Sie schon keine sonderliche Liebhaberin guter diæt gewesen, dennoch

bey jederzeit gesunden Tagen etliche 60. Jahre gelebet. Gleichwie nun Sein gedachter Herr Vater Ihn erst in seinen etlich 50sten Jahre erzeuget, und sonsten kein Kind mehr; also haben Ihn Seine wertheste Eltern, als Ihr einiges liebes Kind, sorgfältig und in guter ordentlichen, nicht aber allzu zärtlichen diæt auferzogen, wordurch nebst GOttes Seegen geschehen, daß Er in Seiner Jugend ausser denen gewöhnlichen Kinder-Kranckheiten, und ehe Er noch das Gehen gelernet, vermuthlich auß Verwahrlosung der Kinder-Magd erlittenen luxatione (si non fractura) femoris sinistri nichts der Gesundheit nachtheiliges außzustehen gehabt, sondern jederzeit wohl fortgefahren, und allerwegen fort kommen können, ob Ihme schon nach der luxation der fuß dieser Seiten um etliche Zolle zu kurtz geworden, davon Er aber doch keine sonderliche Beschwerlichkeiten verspührte, ausser daß sich die bevorstehende Veränderungen deß Wetters an dem Orte der Verrenckung mercken liessen, und das Gehen mühsamer wurde. Schon in den 16ten Jahre Seines Alters wurde Er nach Italien geschicket, um allda in Handels-Geschäfften Sich eine gute Wissenschafft beyzulegen, allwo Er etliche Jahre sich aufgehalten, und alles ertragen können, wenn Er auch gleich nicht jederzeit der accuratesten diæt sich beflissen. Nachdem Er wieder in dem 20ten Jahre seines Alters in seinem Vaterlande frisch und gesund angekommen, so hat Er Sich bald in den Ehestand begeben, und gantz gesund und vergnügt darinnen gelebet, und etliche Kinder erzeuget, wußte auch über nichts zu klagen, als über jezuweilen sich anmeldende Schwachheit deß Kopfes, und wie oben gedacht, über einige Schmertzen in dem verrenckten Fuß bey veränderung deß Wetters. Vor ungefähr 6. bis 7. Jahren gienge Herr Patiente eine Treppe hinunter, dabey Er ohne seinen Willen über 2. Stuffen auf einmahl hinab sprange, und zu seinem Unglücke auf den vorher schwachen und ehemahls verrenckten Fuß, sehr hart auftretten mußte, wordurch Er alsbald ausser stande gesetzt wurde weiter zu gehen, indeme in dieser junctur nicht nur ein sehr hefftiger Schmertzen sich eingefunden, sondern auch eine solche relaxation der ligamenten entstanden, daß Er gleich nicht mehr auf den Fusse feste aufstehen konnte,

wenn

wenn Er auch gleich den Schmertzen nicht æstimiren wollte, weßwegen Er mit hefftigen Schmertzen, und ziemlicher entkräfftung des gantzen Fusses Sich 15. Wochen lang zu hause in beständiger Ruhe aufhalten mußte, auf welche ungewöhnliche Ruhe nur mehrere Abnahme der Kräffte und Müdigkeit im gantzen Leibe erfolget, durch gebrauchte inner- und äuserliche Artzneyen aber und einer stärckenden Bad-Cur zu Boll im Würtenbergischen ist unter Göttlichem Seegen der Fuß wieder in solchen Stand gekommen, daß Herr Patiente auch ausser Hause, jedoch nicht ohne Hülffe eines Stocks gehen konnte, welches aber dennoch jederzeit schwere respiration, grosse Abmattung, excessiven Schweiß, worzu die Natur vorhero sehr inclinirte, und einige, wiewohl erträgliche Schmertzen verursachte, weßhalben solches gar spahrsam geschehen, dahero so denn ex vita nimis quieta vel sedentaria bißweilen einige Ungelegenheiten sub hypochondriis, als Spannen, Würgen, ja gar auch Erbrechen mit Kopff-Wehe sich äuserten, wobey zugleich genugsame anzeigungen einer schlechten Dauung zu observiren. Vor vier Jahren, nemlich 1730. befiel den Herrn Patienten ein tertian Fieber, welches Ihn aber nicht gar lange vexirte, sondern noch vor drey Wochen wieder seinen Abschied nahme, ohne daß man, so viel mir bewust, Fieber stillende Sachen gebraucht. Nach geendigtem diesem Fieber befande Sich Herr Patiente etliche Monathe ziemlich wohl disponirt, und hoffte, es sollte Ihm dieses Fieber statt einer guten Artzney gewesen seyn. Alleine da Er auch nach dem Fieber wegen des schon gedachten unglücklichen Sprunges, und deß sich gar bald einfindenden excessiven Schweisses der benöthigten motion im gehen Sich noch immer enthalten muste, Ihm auch das Reiten und Fahren nicht wohl zuschlagen wollte, so meldeten sich nach verflossenem halben Jahre wiederum eine Mattigkeit des gantzen Leibes, ein krampffichtes Spannen nicht nur in Unter-Leibe, sondern auch in denen Gliedern, Halse und Kopffe, nebst öffters darzuschlagenden Schmertzen des Haupts, welche absonderlich in denen Schläffen und gegen dem Nacken zu schier unerträglich waren, und nicht ehender nachliessen, biß der Magen durch einen von selbsten angestellten vomitum, wobey vieler scharffer Schleim mit

denen vorhero genossenen Speisen und Trancke weggienge, sich auß-geschüttet, worauf alsbald augenblickliche Linderung erfolgte. Man gebrauchte zwar diesem malo abzuhelffen, und weitern üblen suiten vorzubeugen, viele und vielerley Artzneyen aus der apothecke, so mir nicht alle bewust, bediente Sich auch jährlich nach vorhergegangener præparation darzu Gesund-Brunnen meistens deß Eger-Wassers, wie solches auch erst vor einem Jahre geschehen, und zwar ex proprio Dni Patientis consilio, wordurch Er aber so entkräfftet worden, daß Er genöthiget wurde mit 13. von denen kleinen Flaschen die Cur zu schliessen, besuchte auch jährlich ein ander Bad die schwache Glieder zu stärcken, worzu aber das Bollner Wasser im Würtenberger Lande die beste Probe gethan; letzten Sommer aber badete Er etliche Wochen nach getrunckenem Eger Wasser in dem Uberkniger Saurbrunnen in Ulml. Herrschafft gelegen, und bekame bald davon einen scorbutisch-purpurischen Außschlag, welcher nicht weichen wollte, ob schon Herr Patiente ihn durch öffteres Baden zu vertreiben suchte, wordurch Er Sich so abmattete, daß Er nach gethanen 27. Baden die Bad-Cur endigen muste, ob gleich der gedachte Ausschlag noch immer, und zwar meistens auf der Brust vorhanden ware, welcher auch den gantzen Winter durch geblieben, und verursachet, daß Herr Patiente, absonderlich bey kalter Lufft nicht ausser Hause gehen konnte, unerachtet dieses Ausschlags verspührte doch Herr Patiente nach dem Bad mehrere Engbrüstigkeit und catarrhöse defluxiones, welche letzte mit Kopff-Wehe wechselsweise alternirten: überdas so liesse man auch Jährlich wenigstens zwey mal eine Ader öffnen, und dieses einige Zeither auf dem Fuß; es wurde dabey das vorhero Sich angewöhnte Schröpffen zu 8. bis 12. Wochen nicht ausgesetzt, und im Essen und Trincken meistens eine accurate diæt observirt, auch in denen Gemüths-Bewegungen ziemliche moderation gehalten, ausser in dem Zorn, als welcher leicht, wie bey andern chronicis zu geschehen pfleget, weilen sie meynen, sie haben das privilegium zornig zuseyn, auch über eine geringe Sache sich nicht wenig mercken lässet, doch auch nicht lange anhält, desto chneller aber wieder kömmt. Diesem allen ungeachtet will doch die

so

so sehr gewünschte Gesundheit sich nicht wieder einfinden, dagegen man sehen muß, daß die maladie ehender zu-als abnimmt: denn die Müdigkeit wird grösser und hält beständiger an, das Kopff-Wehe, so sonsten des Jahrs nur zwey-drey-oder viermal den Herrn Patienten angewandelt, so offt sich nemlich aus übeler Dauung Unreinigkeiten im Magen gesammelt haben, kömmt anjetzo bald alle drey bis vier Wochen, zum gewissen Anzeigen, um wie viel die concoction schlechter geworden, und zwar mit solcher Hefftigkeit, daß Herr Patiente nicht zubleiben weiß, und lauffen dabey die Blut-Gefässe an denen Schläfen so dicke auf, als ein kleiner Kinds-Finger, auch ist das Schlagen in denen Puls-Adern allda so starck, als ob sie aufplatzen wolten; gegen dem Nacken zu aber ist ein sehr beschwerliches kramsfichtes anziehen, welches den Kopff schier nicht in seinem natürlichen situ lassen will, und die freywillige Bewegung desselben in etwas hemmet; sub osse deltoideo circa concursum sinuum ist ein dolor gravans & distendens maxime molestus, welche incommoda mit fast unerträglicher Hefftigkeit so lange anhalten, biß ein vomitus, wie oben gedacht, in weniger oder mehrern Stunden erfolget, nach welchem sogleich die hefftige Schmertzen im Nacken und Schläfen remittiren, und die turgescenz der Gefässe an diesen vergehet, dahingegen doch niemahlen eine totalis doloris intermissio zu verspühren, es sondern bleibt beständig ein dolor obtusus, bey welchem, wenn es auch gut heisset, dennoch der Kopff zimlich schwach ist, daß wenn Er nur zwey oder höchstens drey Stunden arbeitet, und etwas schreibet, rechnet, oder nachdencket, ja gar nur etwas mit attention anhöret, Ihm die inner-und äuserliche Sinnen mit abblassung der Hände und abmüdung der Füsse so hebetirt werden, daß Er von der Arbeit abstrahiren, und wieder frische Lufft schöpffen muß, welches Ihn nicht wenig affligirt. Ingleichen betrübet Ihn auch sehr, daß Ihn die motion, so doch zur Gesundheit vorträglich seyn sollte, nicht nur sehr entkräfftet, sondern auch den Schweiß gar starck außtreibet, auch beschwerliches husten mit grosser trockenheit des Halses und des Gaumens, wegen welcher Er kaum reden kan, verursachet, und dieses zeiget sich auch absonderlich des Morgens beym Auffstehen,

und hält so lange an, bis durch husten etwas Schleim aus dem Halse gebracht wird, worauf hernachmahlen die vorhanden gewesene Engbrüstigkeit weichet. Nach dem letzten paroxysmo, welcher Herr Patiente den 8. hujus auszustehen hatte, zeigte sich ein neuer Umstand, so vorhero niemahlen observirt wurde, nemlich in musculis labiorum meldete sich ein motus spasmodico convulsivus, welcher die Rede gantz unvernehmlich machte, wobey eine levissima idearum confusio von Herrn Patienten selbsten vermerckt wurde, auch verspührte er indessen aliqualem stuporem an der rechten Hand, welcher sich von der mitte des metacarpi bis zur mitte des cubiti extendirte, so aber alles bald wieder vergienge, ohne daß das geringste Anzeigen davon zu rücke bliebe. Bey allen diesen ist die Oeffnung immerdar richtig, der Urin meistens Citronen-selten Pomerantzen färbig, der Schlaff extra paroxysmum zu 4. bis 5. Stunden ruhig und kräfftig, der Puls meistens natürlich, bißweilen doch parvus, hernach wieder justo major, nachdem nemlich das Blut mehr versus exteriora vel interiora getrieben wird, der appetit zum Essen ist ehender zu viel als zu wenig, liquida werden auch nicht abhorrirt, doch auch nicht allzuhäuffig beliebt, und bedient man Sich vor den Durst entweder Wasser mit Wein, oder Uberkinger Saurbrunnen, (welcher mit dem nicht weit davon gelegenen, und von Herrn Leib-Medico Lentilio vor wenigen Jahren beschriebenen Göppinger Saurbrunnen überein kömmt,) zur helffte mit Wein vermischt, und zur Mahlzeit ein Glaß guten alten Neckar-Wein. In der gegend der Leber, wie auch der Miltz wird weder eine Geschwulst, noch eine Härte oder Schmertzen, wenn man auch gleich nicht gar subtil darauf fühlet, vermercket, hingegen circa valvulam coli wird bisweilen ein dolor distendens observirt. Von der Goldader ist niemahlen das geringste anzeigen, viel weniger ein würcklicher Fluß zum Vorschein gekommen; indessen will doch das Fleisch, so zwar noch genugsam auf dem Leibe ist, etwas flaccider werden, das Angesicht verliehret seine lebhaffte couleur, und nimmt dagegen eine gelbe an, auch machten unlängsten gar vieles zu schaffen die defluxiones catarrhales, welche sonsten beständig anhielten, bey drey Monathen her aber zimlich cessirt,

sirt, so daß auch das Röcheln, das sonsten beym Liegen, absonderlich gegen tage von denen umstehenden deutlich zu hören ware, gänzlich gewichen.

Auf meine Verordnung hat Herr Patiente ohnlängstens etliche Gläser voll von dem elixirio balsamico HOFFMANNI genommen, nebst einer mixtur ex aquis diapnoicis & pulveribus temperantibus nitrosis cum cinnabari nativa zusammen gesetzt; weilen Er aber meines wiedersprechens unangesehen bemeldtes elixir vor hitzig gehalten, ist selbiges ausgesetzt, und von mir an dessen statt verordnet worden, alle Morgen frühe ein bouillons aus Fleisch-Brühe mit scorzoner-cichorien-Spargel-Petersilien- 2c. Wurzeln gekocht, und wöchentlich zweymal pilulas balsamicas HOFFMANNIANAS zu 14. gran zu nehmen. Nebst diesem ist Ihm auch, den Kopff und nerven zu stärcken sehr angerühmt worden eine essenz, so ein extraneus mihi incognitus verordnet, und aus essent. alexiph. Stahl. essent. succin. drach. I. & dimid. sal. volat. oleos. sylv. drach. dimid. & spiritu C. C. rectif. scrup I. bestehet, deren Er sich anjetzo me connivente bedient, und dabey in ziemlich leidlichen Umständen befindet. Da nun Herr Patient besorget, es möchte diese seine hartnäckige maladie noch üblere consequentien nach sich ziehen, an sich aber nicht gerne etwas verabsäumen wollte, und des Titl. Hern Geheimte-Rath Hoffmanns in Halle solide Wissenschafft in der medicin, auch dessen geneigte Willfahrigkeit seinem an der Gesundheit nothleidenden Neben-Menschen zu dienen Ihm bestens bekannt ist; als bittet Denselben Er gantz dienst ergebenst, über diesen seinen statum morbi reifflich zu reflectiren, und in einer schrifftlichen responsione consultatoria Ihm zu melden.

1) Was dieses vor eine Kranckheit sey?
2) Woher sie entstanden?
3) Ob Er Hoffnung habe davon wieder befreyet zu werden? und denn
4) Was für Mittel am sichersten und dienlichsten darwieder zu

gebrau-

gebrauchen, wogegen Er nicht ermangeln will, so bald, als Ihm angedeutet wird, was die Gebühr darfür seyn soll, seine Schuldigkeit reellement dancknehmig zu entrichten.

CONSILIVM.

Demnach mir kürtzlich eine gewisse historia morbi zugesandt, und darüber mein Bedencken und guter Raht zu einer heilsamen Cur verlanget worden, so habe diesem begehren zu gratificiren nicht ermangeln wollen. Es bestehet aber der casus seinen vornehmsten Umständen nach hierin: Ein Mann von 36. Jahren, eines sanguinischen und cholerischen temperaments ist von Jugend auf von Kranckheiten ziemlich frey gewesen, ausser daß in seiner zarten Kindheit ihm eine luxatio femoris sinistri zugestossen, die ihm aber wenig incommodite, auser bey Veränderung des Wetters einigen Schmertzen verursachet hat. Nachdem Er vor 7. Jahren durch einen Fehlsprung ausser den Stand gesetzet worden, diesen Fuß zu gebrauchen; so hat Er sich 15. Wochen zu Hause in beständiger Ruhe, die ihm sonst ungewöhnlich gewesen, halten müssen; worauf Abnahme der Kräffte, und Müdigkeit im gantzen Leibe erfolget; und ob wohl der Herr Patient nachhero durch Hülffe eines stärckenden Baades zu Boll soweit gekommen, daß Er wieder ausgehen können; so hat Er doch wegen der schweren respiration, grossen Abmattung und excessiven Schweiße, die auch auf die geringste Bewegung erfolget, meistentheils zu Hause sich in Ruhe aufhalten müssen, dahero er seit der Zeit mit vielen pathematibus hypochondriacis, als Krampff und Spannen im Unterleibe, Würgen, ja auch Brechen, nebst hefftigem Kopffwehe öffters incommodiret worden. Ob nun schon diese Zufälle anno 1730. nach überstandenen tertian Fieber ein halb Jahr ziemlich nachliessen, so funden sie sich dennoch hernach wegen Mängel nöthiger motion bald wieder ein; und kam ausser der Mattigkeit der Glieder, und dem Spannen im Unterleibe, ein starcker Haupt-Schmertz, der sonderlich in Schläffen und im Nacken unerträglich war,

war, dazu, der auch nicht nachließ, bis der Magen durch einen vomitum spontaneum, vielen scharffen Schleim ausgeschüttet. Der Herr Patient gebrauchte hierwieder nebst vielerley Artzeney aus der Apothecke, den Egrischen Brunnen, wovon er aber bald abstrahiren muste, weil Er dadurch überaus entkräfftet ward. Unter denen Bädern, die Er jährlich gebrauchet, ist ihm das Vollner Baad am besten bekommen. Vorigen Sommer baadete Er nach getrunckenem Egrischen Brunnen in dem Uberkinger Sauerbrunnen, und bekam bald davon einen scorbutisch purpurischen Ausschlag, sonderlich auf der Brust, der den gantzen Winter angehalten: dem ohnerachtet verspürte der Herr Patient nach dem Baden mehrere Engbrüstigkeit, und catarrhosas defluxiones, welche mit Kopff-Schmertzen alternirten. Hierbey ist nun jederzeit jährlich 2. mahl zur Ader gelassen, auch einige mahl geschröpfft, und übrigens ziemlich accurate diæt gehalten, ausser nur in Gemüths-affecten, sonderlich im Zorn, zuweilen etwas excediret worden: nunmehro aber scheinet die maladie sich immer zu verschlimmern, indem die Müdigkeit beständig anhält, und das hefftige Kopffweh, so sonsten nur 2. 3. bis 4. mahl jährlich den Herrn Patienten angewandelt, iezo fast alle 3. bis 4. Wochen mit solcher Hefftigkeit retourniret, daß der Herr Patient nicht zu bleiben weiß, dabey die Puls-Adern an den Schläffen so starck wie ein kleiner Kinds-Finger auflauffen, als wenn sie platzen wollten. Gegen den Nacken zu ist ein sehr beschwerliches krampfhafftes Anziehen, welches den Kopff schier nicht in seinem situ lassen will, und die freywillige Bewegung desselben etwas hemmet, welche Zufälle insgesamt aber post vomitum, der insgemein 3. bis 4. Stunden darnach zu folgen pfleget, gäntzlich remittiren. Uberdem findet Herr Patiente überaus grosse Schwachheit des Kopffes, daß, wenn Er auch nur 2. Stunden mit attention etwas schreibet oder nachdencket, Ihm alle Sinnen vergehen, nebst Ablassung der Hände, und Abmüdung der Füsse. Hiebey hat Er beständige Trockenheit des Mundes, und des Morgens beym Auffstehen findet sich ein Husten, der nach vorhergegangenen Auswurff vieles zähen Schleims, die Engbrüstigkeit vermindert.

Nach dem letzten paroxysmo vor 8. Tagen hat sich ein neues und bishero ungewöhnliches symptoma eingefunden, nemlich in musculis labiorum ein motus spasmodico-convulsivus, welcher die Rede gantz unvernemlich macht, wobey eine levissima idearum confusio, cum aliquali stupore der rechten Hand vom metacarpo an bis zum cubito von dem Herrn Patienten bemerckt wurde; welcher Zufall aber bald wieder vorüber ging: die excretio alvina & quæ fit per urinam ist hiebey in gutem Stande, der Schlaff ruhig und kräfftig, der appetit überflüssig, und pulsus inæqualis nunc parvus, nunc fortior, und circa valvulam coli wird zuweilen ein dolor distendens gefühlet. Zur güldenen Ader sind niemahlen conamina verspüret worden; die defluxiones catarrhales auf der Brust haben nun seit 3. Monathen aufgehöret, und der habitus corporis wird flaccidus, facies gelblich.

Nachdem nun alle diese Umstände reifflich erwogen und gegen einander gehalten, so finde, daß dieser affect hauptsächlich in denen membranis musculoso-nervosis seinen Sitz habe, und unter die morbos spasmodicos gehöre, welche eine sonderbahre Schwäche des gantzen systematis nervosi zum fundamente haben; als wovon nicht nur die beständige Müdigkeit und Mattigkeit des gantzen Leibes, nebst denen hefftigen und abmattenden Schweissen, sondern auch vornemlich die grosse Schwachheit des Hauptes, und das Unvermögen einer Sache lange nachzudencken, die Geneigtheit zum Zorn und andern Gemüths-affecten, ingleichen die Empfindlichkeit bey Veränderung des Wetters 2c. ein sattsames Zeugniß abstatten.

Gleichwie nun aber aus der historia morbi klar ist, daß die pathemata hypochondriaca, welche sich der Herr Patiente durch die langwierige und ungewöhnliche Ruhe zu gezogen, der Anfang zu allen darauf erfogten pathematibus gewesen; also ist auch kein Zweiffel, daß der Magen und die Gedärme der Haupt sedes dieser spasmorum seyn, von welchen theils per consensum paris octavi, theils ob copiosiorem sanguinis, per spasmos abdominis ad caput impetum, die Haupt-Schmertzen, das Auflauffen der arteriarum temporalium und das empfindliche Ziehen in Nacken entstanden, welches

auch

auch daraus gar deutlich erhellet, daß, so offt der Magen sich per vomitum exoneriret, alle pathemata spasmodica im Haupte mit ein mahl sich verlieren. Daß aber hernachmahls eine grosse Schwäche des Hauptes und des Magens zurückgeblieben, die wegen geschwächter digestion zu Sammlung vieler cruditæten, wodurch hernach die massa humorum corrumpiret, und auf der Brust die defluxiones catarrhales und Husten verursachet worden, gelegenheit gegeben, solches ist kein wunder, weil je öffters und hefftiger die nerveusen Theile spastice afficiret werden, je eine grössere debilitas, und relaxatio erfolget. Sehen wir nun auf die erste Ursache dieser spasmorum, so ist es freylich keine andere, als der impeditus circulus sanguinis per vasa minima abdominis, per venam portæ, in mesenterio, hepate, liene und übrigen visceribus, welcher nicht allein den motum peristalticum intestinorum geschwächet, sondern auch die secretion einer tüchtigen Galle, und guten succi pancreatici, folglich auch die præparation eines guten und reinen Nahrungs-Safftes gar sehr verringert, und seinen Ursprung daher genommen hat, daß der Herr Patient wegen Schwachheit des Fusses sich eine lange Zeit aller Bewegung enthalten, und beständig hat ruhen müssen; da unterdessen wegen des guten appetits beständig die Menge des Geblütes durch nahrhaffte Speisen vermehret, dasselbe aber wegen Mangel genugsamer transpiration, und Bewegung der Glieder, wie auch wenige Aderlasse, erstlich dick werden, und hernach in denen kleinen Gefässen in abdomine, wo ohnedem allezeit circulus humorum tardior ist, hin und wieder hat stagniren müssen, wozu denn die öffteren speculationes des Gemüthes, Zorn und andre affecten, nebst verschiedenen Unordnungen in der diæt nicht wenig contribuiret haben.

Gleichwie nun hierdurch die in der historia morbi proponirte 1te und 2te Frage wegen Benennung und Ursache der Kranckheit, zur gnüge wird erläutert seyn; also berichte ad quæst. III. ob der Herr Patient hoffnung habe von diesem malo befreyet zu werden? daß, wie alle langwierige Kranckheiten, welche eine inveteratam systematis nervosi debilitatem zum Grunde haben, also auch dieser affect nicht

so leicht und so bald aus dem Grunde möchte gehoben werden. Indessen weil doch der gute appetit, ruhiger Schlaff, und sufficiens alvina excretio noch ein ziemlich robur naturæ anzeigen, so hoffe, daß nächst GOttes Hülffe der Herr Patient auf folgende Art bey observirung einer convenablen diæt in einiger Zeit eine merckliche Linderung verspüren werde; und dienet also auf quæst. IV. was für Mittel am dienlichsten und sichersten hierwieder zu gebrauchen, diese Antwort, daß viele und unterschiedene pharmaceutische remedia hier wenig ausrichten, das meiste aber auf eine gute Lebens-Ordnung ankommen werde. Es wird aber die Haupt-Absicht bey einer gründlichen Cur dahin zurichten seyn, daß zuförderst der Magen und die viscera abdominis nebst dem geschwächten gantzen systemate nervoso roboriret, die hefftigen spasmi gehoben, die digestion und secretion derer hierzu nöthigen humorum befördert, und dem Geblüte sowohl debita temperies, als liber circuitus per omnis generis vasa, in specie in abdomine restituiret werden mögen. Nun sind zwar die von dem Herrn D. H. bißher adhibirte medicamente diesen indicationibus gar convenable gewesen; weil sie aber solche Kranckheit nicht heben wollen; so schlage folgenden methodum und Artzney für:

1) Finde für nöthig, daß zu Abführung derer im Magen restirenden cruditæten, der Anfang mit gelinden laxantibus gemachet werde; wozu entweder rhabarber, welche um den 3ten 4ten Tag zu einen Quentlein mit Thee aufzukochen, und davon zu trincken ist, oder noch besser das sal sedlicense, oder thermar. carolinar. zu 1. biß 2. Loth auf einmahl genommen die Woche ein biß 2. mahl recommendire.

2) Hiernächst halte für dienlich zu Stärckung des Magens und der digestion, wie auch zu Linderung der flatulenz und spasmorum mein balsamisches visceral-elixir, so im geringsten keine Hitze verursachen kan, weil es sine menstruo spirituoso præpariret ist, welches mit dem 3ten Theil des liquoris anodyni versetzt, alle Morgen beym Thee, und

und Mittags bey der Mahlzeit zu 80. Tropffen sicher zu-nehmen ist.

3) Alle Abend recommendire folgenden pulverem nervinum temperantem zu 1. Quentlein zu nehmen.

Rec. pulv. March. drach. II. antimon. diaphor. succini, nitri purif. cinnab. ana drachmam M. F. pulvis.

4) Auch ist öffters in dergleichen affecten äusserlich zur Stärckung der Nerven sehr gut befunden das empl. Barbette, wenn solches mit dem oleo nucis moschat. expr. und etwas vom oleo lavend. und rorismarin. malaxirt, über die gantze spinam colli & dorsi, wie auch in die hypochondria geleget, und alle 3. bis 4. Tage frisch bestrichen wird.

5) Damit aber das Geblüte mehr temperiret, und die Schärffe, so sich durch allerhand defluxiones, Husten und Schweisse gezeiget, abgeführet, auch der circulus humorum liberior werde, so ist mein Rath, daß der Herr Patient einige Monath von allem Biere abstrahire, und statt des ordinairen Geträncke den Selter-Brunnen entweder allein, oder mit dem 4ten Theil Rhein-Wein, wie es der Magen am besten annimt, bey der Mahlzeit gebrauche, Morgens früh aber über ein Nössel davon warm mit der Hälffte Ziegen- oder besser Esels-Milch vermischt trincke.

Das vornehmste wird aber hierbey auf eine accurate diæt ankommen; wozu ich vornemlich rechne, daß der Herr Patient den Leib, so viel möglich, durch Fahren oder Gehen einige Stunden vor und nach der Mahlzeit bey gutem Wetter bewege, das Gemüthe in Ruhe erhalte, und sich vor aller Gelegenheit zur alteration hüte; deßhalb ich auch rathen wollte, daß der Herr Patient die vorgeschriebene medicin nicht zu hauffe, sondern an einem fremden Orte gebrauchte.

Was die Speissen und Geträncke anlanget, so werden saure, fette und geräucherte Sachen, item blähende Dinge, auch vieler Wein vor sich getruncken, sorgfältig zu vermeyden seyn; gute bouillons aber mit frischen temperirten Kräutern, als Spargis, Kerbel,

Petersilien, cichorien Wurtzel gekocht, werden gute Dienste thun. Ob eine Aderlaß jetzo nöhtig, wird der gegenwärtige Herr medicus nach Beschaffenheit des pulses, und protuberanz der Adern am besten judiciren können: überdem werden auch öfftere Fuß-Bäder zu derivirung des impetus sanguinis a superioribus ad interiora, mit herbis nervinis und cephalicis, als majorana, chamom. roman. lavendul. præpariret sehr dienlich seyn. Und wenn diese Cur eine Zeitlang ordentlich continuiret wird, so zweiffle nicht an einer merckliche Erleichterung derer schweren Zufälle, welche ich von Hertzen wünsche.

F. H.

CASUS IX.
DE CACHEXIA HYDROPICA.
Historia morbi.

Eine Manns-Person von honorablen Stande, temperamenti sanguineo-melancholici, bekömmt in ihren 16ten Jahre von vielen Sitzen das malum hypochondriacum nebst einer Geschwulst der Schenckel und Leibes, wurde aber restituiret durch das bezoard. martiale & arcan. duplicat. mit dem arcan. tartari, wie auch der tinctura martis vitriolat. Ludov. und nachgehends hat er so wohl auf Universitæten als Reisen sich wohl befunden, und weiter nichts als über Schwachheit des Magens geklaget, er ißt und trinckt sehr mässig, und nimt von Geträncke mit drey guten Nösel Bier und etlichen Gläßern Rhein-Wein vorlieb, hat also bis ins 40te Jahr wohl und gesund gelebet, ausser daß er von einer hemicranie eine ziemliche Zeit incommodiret worden, welche sich aber nach Gebrauch tüchtiger medicamenten wieder geleget. Nachgehends haben sich einige Umstände ereignet, welche bey einer cachexie pflegen

gen zum Vorschein zu kommen, nemlich blaß und aufgedunsenes Gesichte, die Schenckel um die Knorren herum angelaufen, welche durch stomachica und anticachectica wohl in besseren Stand gebracht, aber nicht vollkommen gehoben worden, sondern dann und wann wieder kommen, ohnerachtet er alle Früh-Jahr circa æquinoctia zur Ader gelassen, so Ihm auch wohl bekommen. Vor ohngefehr 5. Jahren wurde Er von einen irrigulären Fieber überfallen, so nur etliche Tage anhielte, worauf sich eine purpura scorbutica zeigte, welche nicht nur den gantzen Leib überzogen, sondern auch das lincke Bein einnahme, daß dieses und zugleich anfinge zu schwellen; ob sich nun gleich purpura scorbutica wieder verlohr, so wolte doch der tumor œdematosus nicht weichen, bis ein infusum vinosum laxans eine Zeitlang gebrauchet wurde, worauf derselbe cessirte. Vor etlichen Jahren im Früh-Jahr verfiele Er ebenfalls wieder in ein solch Fieber, also daß er auch darbey delirirte, welches auch nur etliche Tage anhielte, worauf ebenfalls ein Geschwulst an den einen Schenckel sich einstellete. Da Ihm nun wegen der scorbutischen Schärfe und unreinen schleimigten Geblüte der pyrmonter Sauerbrunn angerathen worden, so hat Er denselben mit so guten succeß zwey Jahr hinter einander gebrauchet, daß Er in denen 2. letzten Jahren 1734. und 1735. von dem Ausschlage nichts wieder verspüret, als daß die Schenckel iezuweilen angelaufen sind. Das 3te Jahr 1736. hat Er die Brunnen-Cur ausgesetzet, und sich auch in so weit wohl dabey befunden, ausgenommen daß Er die Nacht Schweisse stärcker als sonst verspüret, welche Er auch in voriger Zeit starck gehabt, doch ohne Verliehrung der Kräffte, hat aber in diesem 1737. Jahr sehr vom Fleische abgenommen, auch wenn Er Berg auf gegangen, nicht so können fortkommen wie sonsten, welches sich aber, wann Er laxantia gebrauchet, geleget. Dieses Frühjahr 1737. gegen das æquinoctium vermerckete Er ebenfalls den kurtzen Othem, doch gebrauchter Aderlaß, wurde Er wieder so wohl, daß Er Berg an steigen konte, ohne daß Er was vom kurtzen Othem empfande; aber dabey hatte Er das malheur, weilen schon einige Zeit vorhero der Fuß geschwollen, daß an dem Orte, wo Er zur Ader gelassen, eine

Entzün-

Entzündung darzu ſchlug, wodurch der Geſchwulſt vergröſſert wurde. Die Röthe und Entzündung legte ſich zwar wieder, auf gebrauchte Umſchläge und Pflaſter, aber der Geſchwulſt an den rechten Fuſſe verbliebe, dargegen Er zwar laxantia gebrauchet, würde aber gewahr, daß der lincke Fuß, welcher bis anhero noch von der Geſchwulſt befreyet geblieben, ebenfalls dick wurde, und iezuweilen, und beſonders am rechten Fuß bis über die Wade kam, endlich erſtreckte ſich auch der Schwulſt an beyden Füſſen, bis in die Ober-Schenckel, welche ſich aniezo auch, jedoch erſt nach dem Gebrauch des Sauerbrunns bis an die Lenden gezogen. Weilen er aber auf vorigen anno 1734. und 1735. gebrauchten pyrmonter Sauerbrunn ſehr wohl ſich befunden, ſo reſolvirte Er, Sich deſſen wieder zu bedienen, ohnerachtet er Jhm von einigen wiederrathen worden, und zwar aus der Urſache, es möchte der Geſchwulſt dadurch erreget werden. Andere aber riethen ein anderes. Er wagte es auch, brauchte vorher 2. loth Engliſch Saltz, welches ziemliche operation thäte, den andern und dritten Tag darauf, vermerckete Er an denen Füſſen, daß der Geſchwulſt mercklich abgenommen, daß man nur ein klein wenig verſpürete, welches Jhm noch mehr bewegete, den Brunnen zu brauchen; es ſtellete ſich aber ſehr unbeſtändige kalte Witterung mit vielen Regen ein, welches Jhn hinderte den Leib zu bewegen, doch befande Er ſich dabey noch ſo ziemlich ſowohl an appetit als am Schlaf, bis Er zum erſtenmahl hoch getruncken, da die Beine nicht nur ſehr ſtarck wieder von Geſchwulſt anliefen, ſondern auch ein kleiner tumor ſich ſo wohl in ſcroto, als auch circa præputium ereignet, ſo aber auf Gebrauch warmer Tücher wieder verſchwand, weswegen er die Brunnen-Cur ausſetzte, und aufs neue eine doſin vom Engliſchen Saltz brauchete, welches wohl wieder ſtarck laxirte, aber der Geſchwulſt wolte ſich darauf nicht ſo wieder verlieren, noch auch der Schlaf, welcher nur 2. oder 3. Stunden lang daurte, ſich wieder einfinden, worauf der medicus die tincturam antimonii tartariſat. mit den liquor. terræ foliat. tartari nebſt den arcan. duplicat. und croco martis antimoniato verordnete; allein der Geſchwulſt blieb einen weg wie den andern. Ob nun wohl der appetit noch vorhanden,

den, und so wohl des Nachts, als auch am Tage sehr starck schwitzte, so fand sich der frieselichte Ausschlag am gantzen Leibe aufs neue wieder ein, der medicus continuirte eine Zeitlang obige medicamenta nebst pilul. laxantibus, verordnete aber zu gleicher Zeit gegen Mittag und bey der Mahlzeit eine sonst wohlbekannte essenz, so aus den extr. absinth. card. bened. ebul. und cort. aurant. cum sale tartari & vino canariensi bestanden. Nachgehends sind obige Pulver mit dem pulvere Birkmanni und die tinctura antim: mit der anima rhabarbari versetzet gegeben worden, da man observiret, daß der Geschwulst an denen Schenckeln bald ab, bald zugenommen, bis den 16ten Julii a. c. in der Nacht das scrotum a sero extravasato intumesciret, daß Er fast nicht davor gehen können; der Urin siehet aus wie Bier und hat ein starckes sedimentum, doch gehet den gantzen Tag und Nacht nicht mehr, als ein gut halb Nösel weg, hingegen continuiret der Schweiß starck und ist gar nicht starck am Leibe, man hat auch das experiment des medici probiret, da man nemlich eine Hand auf den Leib leget, mit der andern Hand auf die rechte Seite schläget, und gar leicht an der lincken Hand die Bewegung des Wassers verspüret, es hat aber nichts dadurch erforschet werden können. Er empfindet darbey keinen Schmertzen noch drucken circa regionem hepatis, noch auch Geschwulst um dieselbige Gegend, kein Ubelseyn, keinen Durst innerlich, auch kein asthma convulsivum, ret., welches sich sonst bey einer concretione polyposa pfleget zu ereignen. Die hæmorrhoides hat Er nur ein einiges mahl gehabt, aber seit etlichen Jahren nicht wieder verspüret, glaubt aber, daß es vom Gebrauch des elixir. propriet. herkommen, weilen sie, nachdem es unterlassen worden, nicht wieder zum Vorschein kommen, die coleur in Gesichte und des Mundes siehet noch gantz lebhafft, und hat sich der appetit nur etliche Tage verlohren, die Kräffte sind auch noch so ziemlich, und wenn der tumor scroti nicht wäre darzu geschlagen, so könnte Er noch wohl sattsame motion machen. Auf den Geschwulst des scroti hat der medicus nachgesetzte Pulver als einen Umschlag verordnet, so bestehen ex rad. sigilli salom. bryon. angel. levistic. valerian. ireos florent. und camphora. Es will aber den-

noch der Geschwulst des scroti sich nicht legen, sondern nimmet viel mehr zu. Bey dem iezigen Gebrauch der Stahlischen Pillen und des dazu gehörigen Pulvers wormit etliche Tage continuiret worden, observiret Er, daß die Geschwulst an denen Schenckeln des Nachts etwas dünner wird, hingegen des Tages über wieder aufschwillt.

Wird also angefraget, ob es eine ascites oder anasarca, oder aber nur ein tumor œdematosus sey, zugleich aber um ein consilium gebeten, was bey diesen Umständen, da die Kräffte des Leibes noch gut, und der Geschwulst niemal so weit als aniezo sich erstrecket, vor Mittel und medicamenta hier wieder zu gebrauchen seyn?

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Demnach mir ein casus, betreffend einen affectum cachectico hydropicum zugeschicket, und darüber mein in arte medica gegründetes iudicium und consilium zu ertheilen verlanget worden; so bin ich auch bereit dem Herrn Patienten darinn zu gratificiren. Der casus bestehet vornemlich in folgenden momentis: Ein vornehmer Mann von etlichen 40. Jahren hat schon in dem 16ten Jahr seines Alters von vielen Sitzen das malum hypochondriacum nebst einer Geschwulst des Schenckels und des Leibes empfunden, davon er zwar befreyet worden, dennoch allezeit über Schwachheit des Magens klagen müssen; übrigens ist Herr Patient bis ins 40te Jahr von keiner Kranckheit als nur einmahl von einer hemicranie befallen gewesen, welche jedoch curiret worden. Nach der Zeit haben sich blaß und aufgedunßnes Gesicht, nebst Geschwulst der Schenckel als einige signa cachexiæ geäussert. Vor ohngefehr 5. Jahren befiel den Herrn Patienten ein irregulair Fieber, welches nur etliche Tage anhielt, darauf folgte an gantzen Leib purpura scorbutica mit starcker Geschwulst über dem lincken Bein, welche auch, ob schon purpura cessirte, dennoch blieb. Vor einigen Jahren stellte sich eben dergleichen Fieber, so aber bald vergieng, mit der Geschwulst an dem Schenckel wieder ein. Anno 1734. und 1735. wurde wegen des Ausschlages der pyrmonter Brunnen mit gutem succeß gebraucht, wiewohl die Schen-

ckel dabey angelauffen geblieben. Anno 1736. hat man den Gebrauch des pyrmonter-Brunnens ausgesetzt, darauf bey Nacht ein stärckerer Schweiß sich gefunden. Anno 1737. verspürte der Herr Patient bey Steigung in die Höhe, oder auf Berge kurtzen Othem, welcher Zufall nach der Aderlaß circa æquinoctium abgenommen, hingegen an dem Fuß, an welchen die Ader geöffnet war, zeigte sich eine Entzündung und Geschwulst, welche nicht allein blieb, sondern sich vielmehr, und zwar bis über die Waden und Ober-Schenckel an den lincken Fuß zog; welcher von diesen accidenti vorher frey gewesen. Nach Gebrauch des Sauerbrunnens, welcher nicht wohl bekommen, hat sich besagter tumor nach den Lenden, und wegen kalten Wetters ins scrotum und circa præputium gesetzt. Ob nun schon nach Gebrauch des Englischen Saltzes die Geschwulst vergangen, so ist sie doch allzeit wieder kommen, dabey der Herr Patient nebst dem Friesel-Außschlag, Tag und Nacht schwitzet. Bey Gebrauch der medicamente hat die Geschwulst bald ab, bald zugenommen, biß sich den 16. Julii ein starcker tumor in scroto gesetzt, der sich, ob schon medicamenta gebraucht worden, nicht legen will, daß auch der Herr Patient davor nicht gehen kan. Der Urin siehet wie Bier aus, hat ein starck sediment, geht aber bey Tag und Nacht nicht über ein halb Nössel weg, dabey continuiret der Schweiß starck, und der Leib nimmt dabey mercklich ab. Die couleur in Gesicht ist noch lebhafft, ob sich schon der appetit seit etlichen Tagen verlohren, jedoch wird kein tumor circa regionem hepatis, auch sonst kein Ubelsein, kein Durst, auch kein asthma convulsivum verspühret. Nun wird gefraget was dieses vor eine Kranckheit, und wie sie zu curiren sey? Nachdem ich nun diese relationem morbi wohl und reifflich erwogen, so befinde, daß dieser morbus mit recht cachexia scorbutica inveterata zu nennen sey, welche in hydropem degeneriren kan. Daß aber das malum cachecticum sey, zeiget sich, weil der Herr Patient von Jugend auf beständige tumores œdematosos gehabt, welche, ob sie schon bißweilen vergangen, doch bald wiederkommen. Daß es scorbuticum sey, erhellet aus den Friesel-Außschlag nebst den Fiebern, wie denn auch der anhaltende tumor, der sich ad

abdomen extendiret, klar zeiget, daß der Herr Patient zu affectibus hydropicis inclinire. Was nun das rechte fundament und Haupt-Ursach dieses mali betrifft, so bestehet dasselbe hierinn, daß, weil der Herr Patient ohne Zweiffel temperamenti sanguinei und spongiosi habitus corporis ist, auch von Jugend auf bey vieler Kopff-Arbeit und vielen Sitzen die nöthige Leibes-Bewegung verabsäumet, und daheto schon in 16ten Jahr von malo hypochondriaco und hernach von irregulairen Fiebern incommodiret worden, nicht allein die primæ viæ, welche allerdings die officina eines guten chyli und daraus entstehenden gesunden tüchtigen Geblüts sind, sehr verdorben seyn, sondern daß auch würcklich andre viscera abdominis, sonderlich Miltz und Leber nicht in gehörigen Stande sich befinden. Denn wenn das Blut nicht wohl durch die Leber gehet, und nicht wohl gereiniget worden, so kann es hernach nicht wohl durch den gantzen Leib circuliren, und muß nothwendig unrein werden, wovon des Herrn Patienten purpura scorbutica den Ursprung hat: oder wenn es da und dort stocket, welches sonderlich in Unterleibe und Füssen zu geschehen pfleget, weil es schwer in die Höhe steiget, so entstehet eine Geschwulst der Füsse, die in einen tumorem adjacentium partium degeneriret. Da nun der pyrmonter Brunnen etwas effectuiret, so wäre es dienlich gewesen mit selbigen zu continuiren, gleicher gestalt hätte der Herr Patient sich gnungsam bewegen, und des Jahrs 3. mahl zur Ader lassen sollen; weil aber dieses verabseimet worden, so hat sich das malum verschlimmert. Ebner massen wird man das Fieber vielleicht zu geschwinde gestopffet haben, wodurch zwar der motus febrilis symptomaticus vertrieben, die causa morbi aber nicht gehoben worden, welches bey dergleichen affectibus præternaturalibus höchst schädlich ist, und durch den drauff folgenden purpuram gnungsam zu beweisen stehet.

Was die prognosin dieser Kranckheit betrifft, so kan nicht läugnen, daß selbige nicht gäntzlich ohne Gefahr ist, zu mahl wenn sich einige accidentien ereignen können, die solches malum zu vermehren capabel seyn, jedoch weil noch kein kurtzer Athen, oder ein scirrhus und Verhärtung in der Leber, mesenterio oder andern Orten ver-

spühret

ſpühret wird, ſo halte dieſen morbum zur Zeit noch nicht vor incurabel, ſondern glaube, wenn bey guter obſervanz der diæt, convenable Mittel appliciret werden, daß die Natur die Kranckheit noch überwinden könne.

Die medicamenta anlangend, iſt meine Meynung, daß der Herr Patient von den Stahliſchen, oder von meinen balſamiſchen Pillen um den andern Tag 11. biß 14. Stück, Morgens oder Abends nehme, und von beygehenden Pulver ſub no. 1. täglich 2. doſes ſich bediene, wenn aber die Pillen nicht genommen werden, 3. mahl daſſelbe, nemlich des Morgens, Nachmittags und Abends gebrauche. Ferner dienen 80. biß 100. Tropffen von meinem ſtärckenden viſceral-elixir vor oder nach dem Eſſen in Bier genommen, und muß man mit dieſen medicamente eine Zeitlang continuiren, wenn man einen erwünſchten effect davon verſpüren will. Den tumorem ſcroti zu diſcutiren rathe ich ſacculos ex herba ſcordii, card. bened. rutæ flor. chamomill. roman. ſambuc. baccar. lauri & ſeminibus 4. maior. calid. mit halb Wein und aqua calcis vivæ gekocht, fleiſſig warm aufzulegen. Bey der diæt muß eine gute Bewegung ſo viel möglich obſerviret, und von Speiſen gute bouillons, darinn geſtoßne Krebſe, Sellerie, Brunnen-Kreſſe, Peterſilie gethan, genoſſen werden. Zum ordinairen Getråncke recommendire nebſt einen guten Glaß Wein beygehendes decoctum ſub no. 2. Wenn dieſes alles wohl wird obſerviret werden, ſo zweiffle nicht an geſeegneten effect, von welchen ich bald benachricht zu werden wünſche!

F. H.

no. 1.

Rec. ſolut. ocul. cancr. nitri purif. arcan. duplicat. tartari vitriol. ana drach. II. rad. ari, ſal. abſynth. cinnab. ana drachmam M. F. pulvis doſ. ſcrup. II.

no. 2.

Rec. rad. V. aperient. ana unciam, ſarſaparill. glyzyrrhiz. cichor. ana unciam dimid. C. D. S. ſpecies davon 3. Loth in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen, und zu lezt, etwas Zimt dazu zu thun.

RELATIO VLTERIOR.

Wohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Geheimder Rath,

Ew. Wohlgebl. dancke zuförderst vor das den 13. August zu übersenden beliebte Antworts-Schreiben, und berichte hierdurch noch ferner, daß der Urin 4. biß 5. Tage nicht allein in grosser quantite und mehr als ich Geträncke zu mir genommen, sondern auch ganz natürlich und gesund aussehend, fortgangen, wobey zu bemercken, daß der Schweiß damahls nicht sonderlich verspüret worden.

Nachhero hat sich der Schweiß oder die Ausdunstung am gantzen Leibe wieder von neuen eingefunden, worauf sich aber der Urin wieder geändert, welcher aniezo sehr trübe und dick fortgehet, doch zur Zeit noch mehr als im Anfang, und hat derselbe ein starckes sedimentum, rosei coloris, doch siehet das übrige nicht mehr lixiviös sondern gelblich aus; hingegen findet sich der Schweiß mehrentheils früh Morgens an den geschwollenen Gliedern ein, und ist zu gleicher Zeit der Leib mit dem purpura scorbutica aniezo aufs neue überzogen. Der Unter-Leib, wie auch die Lenden und hypochondria und etwas vom Rückrad, ingleichen beede Hände, und die dicke Beine sind sehr geschwollen, & quod bene notandum, der Unter-Leib hat seit 5. Tagen an Geschwulst, welcher sehr hart, und täglich stärcker wird, um ein merckliches zu genommen, daß ich den Leib wegen des starcken Geschwulstes nicht mehr legen kan, und also es fast das Ansehen gewinnet, es mögte ascites entstehen.

Tumor scroti hat sich auch durch den Gebrauch der verordneten trockenen, oder nassen Umschläge nicht das geringste geändert, doch sind die Füsse nicht mehr so sehr angelauffen, als wie vorhero. Die Ober-Schenckel aber bleiben sehr geschwollen.

Weil ich nun gesehen, daß mir es zuträglich mit dem Schwitzen, so habe auch über Brandewein in einem Schwitz-Stübgen 2. mahl geschwitzt, darinn ziemliche menge Schweiß von mir gangen, dessen ohngeachtet vermehret sich der Geschwulst an den obern Theilen,

len, und will nicht abnehmen, obgleich die excretio urinæ & sudoris noch wohl von statten gehen, ich auch, wenn gleich die Pillen nicht gebrauche, dennoch des Tages über 3. biß 4. sedes habe. Das Schwitzen aber im Schwitz-Stübgen habe nicht weiter gebraucht, weil ich darauf grosse Mattigkeit verspühret.

Sonsten ist mir auch dieses zufälliger Weise wiederfahren, daß, als ich den Leib vormahls zu facilitirung der Ausdunstung mit warmen oder vielmehr heissen Steinen belegen lassen, durch deren Fortruckung an etlichen schwulstigen Orthen verbrennet worden, daß grosse Blasen daraus entstanden, und sehr viel Wasser heraus gelauffen, welche nur durch Hauß-Mittel wiederum geheilet und ist hierbey nicht die geringste inflammation zu verspühren gewesen. Dahero bey Ew. Wohlgebl. anfragen, und dero guten Rath durch den aniezo abgefertigten expressen Bothen ausbitten wollen, ob nicht bey denen Umständen eine scarification zu appliciren, indem ja offt geschiehet, daß die Schenckel von sich selbsten aufbrechen, oder was sonsten zu brauchen, damit das Gewässer aus dem Unter-Leibe zeitig abgeführet werde, daß nicht daraus ascites entstehen möge, zumahlen der Unter-Leib, obgleich die verordneten medicamenta ohnausgesezt nach dem reglement täglich brauche, und mich in allen nach der diæt halte, täglich an harten Geschwulst zunimmt, gleichwie ich es oben gemeldet habe.

Der ich im übrigen Ew. Wohlgebl. fernern gütigsten Vorsorge mich gehorsamst empfehle, und mit aller veneration verharre

Ew. Wohlgebl.

Meines Hochgeehrtesten Herr Geheimden-Raths

ganz ergebenster Diener

F. A. S.

Antwort.

Hoch-Edelgebohrner

Insonders Hochgeehrter Herr Rath

Aus Ew. Hoch-Edelgebl. an mich abgelassenen Schreiben, darinn Sie mir fernere Nachricht von Dero Befinden geben wollen, habe ungern

ungern ersehen, daß Sie auf die von mir verordnete medicamente keine Linderung verspüret, sondern vielmehr die Geschwulst sehr zunimmt, und Sie deßhalb weiter guten Rath von mir verlangen; insbesondere aber anfragen, ob eine scarification bey ietzigen Umständen nicht mit Nutzen könte angestellet werden? Nun halte allerdings davor, daß die medicamente hieran keinesweges schuld, sondern daß die vorgegangene Veränderungen vielmehr andern Umständen zuzuschreiben seyn, zumahl da dergleichen Kranckheit Zeit, Gedult und continuation dienlicher medicamente erfordert. Was die scarification betrifft, so kann dieselbe nicht wiederrathen, sondern habe vielmehr sehr offt observiret, daß dieselbe mit guten effect angestellet worden, wenn nicht ein sphacelus zu besorgen, welches bey Ew. Hoch-Edelgebl. nicht vermuthe, indem dadurch dem Abgang derer Feuchtigkeiten Lufft gemacht wird. Ubrigens will gerne ferner auf gegebene Nachricht mit guten Rath nach Möglichkeit adsistiren, der ich allstets mit aller consideration verharre

Ew. Hoch-Edelgebl.

ergebenster Diener

F. H.

Fernere Nachricht von den Befinden des Herrn Patienten.

Wohlgebohrner

Hochgeehrtester Herr Geheimter-Rath.

Ew. Wohlgebl. berichte hierdurch, daß ungefehr vor 10. Tagen, das scrotum sehr angefangen zu nassen, worauf ich nichts anders als warme Tücher legen lassen, da sich denn der Geschwulst ziemlich verlohren, vergangenen Mittwoch habe beyde Ober-Schenckel lassen scarificiren, wodurch täglich eine grosse Menge Wasser ablaufft, der Leib wird etwas dünner, tumor scroti hat nicht allein aufgehöret zu nassen, und siehet auch wieder gantz natürlich aus, auch ist der Geschwulst um die Lenden sehr weich, bey denen

denen Orten, wo die scarification geschehen, wird nicht die geringste Entzündung verspühret, und werden nichts als warme Tücher öffters aufgeleget, die Hände aber sind noch bis über den Ellbogen geschwollen. Ich brauche bis jezo das elixir-viscerale, dero verordnete Pulver und Stahlische Pillen, worauf ich mich ganz wohl befinde, ich mag die Pillen einnehmen oder nicht, so habe dennoch 3. bis 4. sedes, nur dieses, vermercke, daß denselbigen Tag, wenn zu laxiren eingenommen, der appetit sehr schlecht; der Schlaf ist 3. Nächte hinter einander sehr gut gewesen, dadurch ich mich ziemlich erhöhlet, ich trincke jezo nicht viel, so kan auch nicht der Urin in grosser quantitæt abgehen, doch hat er allezeit ein starckes sedimentum, das Helle aber siehet nicht mehr so roth aus, als wie sonsten. Ich will mir also Ew. Hoch-Edelgebl. fernern guten Rath hierüber in baldiger beliebiger Antwort ausbitten, der ich mit allen estim verharre

Ew. Wohlgebl.

ganz ergebenster Diener
F. A. S.

Antwort.

Hoch-Edelgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Rath.

Daß sich Ew. Hoch-Edelgebl. auf das Schröpffen und continuation der medicamente ziemlich besser befinden, ist mir aus Dero werthesten Schreiben sehr lieb zu vernehmen gewesen, wünsche von Hertzen, daß diese Besserung continuiren möge; anbey rathe die Pillen und Pulver, nicht so offt, wie bisher geschehen zu gebrauchen, da ohnedem die excretiones per alvum & urinam sufficienter sich täglich einstellen, mit den visceral-elixir aber können Sie noch fortfahren, und über der Mahlzeit ein Gläßgen Ungarischen Wein trincken. Ubrigens finde jezo nichts weiter zuerrinnern, der ich allezeit bin

Ew. Hoch-Edelgebl.

ergebener Diener
F. H.

Anhang.

Kurtz darauf erhielt folgende Nachricht:

DEr Seel. verstorbene Herr Rath haben sich 10. bis 12. Tage von der Zeit an, da die scarification an den Schenckeln vorgenommen worden, sehr wohl befunden, indeme sie des Nachts wohl geschlaffen, auch der appetit so ziemlich gewesen, an denen Orthen, wo scarificiret worden, ist keine Röthe noch Entzündung zum Vorschein kommen. Der Leib war ganz zusammen gefallen, und die Schenckel sehr dünne; vier Tage aber vor seinen Ende, klagte derselbe auf einmahl über grosse Mattigkeit, Durst, und innerliche Angst, man merckte auch eigentlich, daß respiratio difficilis war, welches vorhero in der Kranckheit nicht verspühret worden. Weilen wir nun inflammationem viscerum vermutheten, so wurden auch hierzu dienliche medicamenta verordnet, worauf sich auch der Durst verlohr, die Mattigkeit aber nahm mehr zu als ab; klagten aber über keinen Schmertz, weder innerlich noch äusserlich, nur über solchen kurtzen Othem, als wenn er wolte ersticken, wie sich es sonsten bey hydropicis, oder denen so hydrope pectoris laboriren, zu ereignen pfleget, hat auch dergleichen niemahlen observiret, er wurde also von Stunden zu Stunden schwächer, bis er den 15ten dieses Abends gegen 10. Uhr verschiede.

Den andern Morgen Vormittags wurde derselbe exenteriret, so bald nun das peritonæum geöffnet, traten die intestina heraus, welche ziemlich wie bey einer tympanitide, aufgeblassen waren, und sahen sphaceliret aus, welches mehrentheils bey dergleichen Zufällen auf die lezte zu geschehen pfleget. Hepar schiene zwar den äusserlichen Ansehen nach hart zu seyn, wie sie aber aufgeschnitten wurde, konte man keinen scirrhum wahrnehmen; die Miltz war auch noch so ziemlich, das mesenterium ganz, und von sero extravasato, nicht vielmehr als eine Kanne anzutreffen. Wie aber die Brust geöffnet wurde, funden sich daselbst 2. gute Kannen Wasser, die Lunge war gut, & quod probe notandum kein polypus in Hertzen anzutreffen. Dieses ist noch zu berichten, daß defunctus 24. Stunden ante mor-

tem

tem aufs neue einen weisen Friesel bekommen, welcher instar variolarum confluentium aussahe, womit die Brust und Unter-Leib gleichsam überzogen gewesen.

Wenn man nun alles dieses und sonderlich die durch vorgenommene section nach des Herrn Patienten Ableben entdeckten Umstände wohl überleget, so kann man nicht anders schlüssen, als daß, aller angewandten Mühe ohnerachtet, ein lethaler Ausgang der Kranckheit habe erfolgen müssen. Sonderlich aber hat man auf die in der Brust befindliche collectionem seri zusehen, durch dessen häuffigen Anwachß die circulation des Blutes durch die Lunge aus einer Herzkammer in die andere nicht wenig ist verhindert und endlich gar das Herze in seiner Bewegung gehemmt worden, zumahlen da zulezt das weisse Friessel, welches schon eine grosse corruptionem & colliquationem humorum anzeiget, als ein neuer morbus sich dazu gesellet, und die ohnedem geschwächten Kräffte der Natur vollends mit genommen hat. Sonst ist auch noch dieser practische Nuzen quoad prognosin aus gegenwärtigem casu zuziehen, daß es nemlich in solchen Kranckheiten fast gemeiniglich etwas gefährliches prognosticire, wenn der appetit und Kräffte ie mehr und mehr abnehmen, und hingegen die Engbrüstigkeit, Durst und innerliche Hize mercklich vermehret wird. Denn aus diesen signis läst sich öffters nicht unrichtig auf eine in Cörper vorgegangene extravasation und angehende sphacelation schlüssen, daher ein vernünftiger medicus durch ein vorsichtiges prognosticon in zeiten seine renommée besorgen muß.

CASUS X.

DE PASSIONE ICTERICA.

Relatio morbi.

Ein beliebter Mann von 73. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, plethoricus, der in den jüngern Jahren

ren bey einer müh- und arbeitsamen profession, in denen zunehmenden Jahren mit Reisen sich öffters fatigiret, bey 20. Jahren her aber in einer guten diæt allezeit sich wohl, nur zuweilen in consistente ætate mit hæmorrhoidibus coecis, colica und podagra incommodiret, iedoch von selbigen bey 10. Jahren her sich befreyet befunden, hat jährlich zweymahl bald auf den Armen bald auf den Füssen, Ihm die Ader öffnen lassen; da aber vor 3. Jahren nach solcher Oeffnung der Adern, und Abführung des Geblütes ein paar mahl febriles motus Ihn betroffen, hat Er deswegen solche ventilationem sanguinis unterlassen. Anno 1735. den 2. Aprilis bekam Er nach einer Ihm auf dem Fusse geöffneten Ader und nicht genugsam fortgegangenen Geblüte einen beschwerlichen rheumatismum im Rücken und Genicke mit schmerzlichen Ziehen in denen Händen und Füssen; da nun sein medicus Ihm mit einer mixtura alexipharmaca, pulveribus temperantibus, & leniter diaphoreticis versahe, ein gebührendes regimen verordnete, und Ihm gelinde mit dem extracto panchymagogo Crollii, als auch massa pilularum polychrestarum, in forma pilularum evacuirte, spührete Er von solchen Beschwerlichkeiten eine Befreyung. Den 14. Aprilis überfiel Ihm hierauf eine schmerzliche colique, die aber durch pulveres ex lapid. cancr. citr. arcan. dupli. cortice chaccarill. pulv. confortant. Cellensi, der essentia cortic. aurant. mit dem liquore anodyno Hoffmanni versezt; ferner pulveribus temperantibus nitrosis und endlich das elixir balsam. Hoffmanni, essentia cortic. aurant. & liquor. anodyn. Hoffmanni wiederum glücklich unter Göttlichen Seegen curiret wurde; worauf Er auch sich noch ziemlich, doch öffters über den Magen und verlohrnen appetit, und Schwächlichkeiten des Leibes klagend befunden, dabey Ihn dann der ordinaire medicus mit gelinden abführenden Mitteln, den elixir balsam. Hoffmanni mit der essentia corticum aurant. ad mentem Hoffmanni bereitet, versezet gebührend versehen hat. Im Monath Septembri, da die dysenterie an hiesigen Orte epidemice grassirte, überfiel Ihn auch diese Kranckheit, da er denn von dem medico mit einem medicamento rhabar-

barino, pulveribus ex C. C. ſine igne, lapid. cancr. præp. antimonio diaphor. terra ſigillata, nuce moſchat. cortic. caſcarill. pilulis confortantibus Junckeri; ferner einer potiuncula ex aqu. flor. acaciæ, ſambuci, chamomill. vulg. lapid. cancr. præp. C. C. ſine igne, antimon. diaph. cort. caſcarill. oleo amygd. dulci, ſyrup. cydon. additis laudani liquidi Sydenhamii gutt. &c. einer mixtur ex eſſentia alexipharm. Stahl. millefol. rad. gentian. rubræ chaccarill. & liquor. anodyn. Hoffmanni, einem pulvere ex coralliis rubris, cryſtallo montana, antimonio diaphor. maſſa pill. de cynogl. und denn endlich dem elixir balſamico Hoffmanni mit der tinctura proprietat. Mynſichti verſetzet, tractiret und reſtituiret wurde. Den 11. Novembr. bekam Er des Nachts alvi fluxum torminoſum, wobey den 12ten die hæmorrhoides ſich öffneten, und modice floſſen: des medici Hülffe beſtund in einem pulvere ex radice rhabarb. & pulvere polychreſto Pelargi, auf deſſen Gebrauch der Herr Patiente vielen Schleim gelinde und ohne mühe von ſich brach, und den 13ten Novembr. ſich wohl befand: da Jhm denn von dem medico eine mixtura ex eſſent. alexpharmacæ temperatæ tribus partibus & una parte macis ertheilet wurde. Nach dieſer Zeit hat Er ſich nicht betlägrig, doch ſchwerlich und öffters über den Magen und ſchlechten appetit klagend befunden, da Jhm denn der medicus bey Tiſche ein Gläßchen Ungariſchen Wein zu trincken recommendirte. Den 24. Decembris klagte Er, daß Er verwichene Nacht mit beſchwerlichen Leibes-Krämpfungen überfallen worden, worbey Er öffters matulam ergreiffen, und alſo die Nacht und folgenden Morgen wohl über 6. Kannen Urin von ſich geben müſſen, welcher klar wie das Brunnen Waſſer anzuſehen geweſen; ſein medicus wurde deswegen conſuliret, der Jhm pulveres ex ſpecific. ceph. Michaelis, antimon. diaphor. nitro depurat. mit einem Tropfen ol. cinnam. verſezet, und eine mixtur ex eſſent. alexiph. temperata, ſuccini und liquore anodyno verordnete. Denn 30. Decembr. als der medicus Jhn beſuchte, vernahm Er, daß die verwichene Nacht leydlich geweſen, das ſignum urinæ war dicke, trübe und gab ein ſtarckes ſedimen-

 tum

tum roseum. Die mixtur wurde des Morgens und Nachmittages continuiret, und Abends von vorgedachten Pulvern eines gegeben, und also ein paar Tage verfahren. Den 6. Jan: dieses iezigen 1736. Jahres empfand der Herr Patiente in der rechten dünnen Seite einen Schmerz, der Urin war dunckelbraun, gab ein schweres, dickes sedimentum, und da man ein weisses Pappier hinein that, wurde solches gelb gefärbet. Die Augen und die Haut durch den ganzen Leib, waren gelb anzusehen, und man konte also gar wohl die würckliche gelbe Sucht spühren. Der medicus ertheilte einen pulverem digestivum ex tartaro vitriolato, nitro depur: und conchis Abends zu gebrauchen, und ein decoctum laxans ex aqua flor. acaciæ. radic. rhabarb. fol. sennæ s. st. cremor. tartari und manna bereitet; tractirte Ihn ferner mit der tinctura rhabar. pulveribus salinis & aperientibus, die Er auch mit der radice curcumæ versezte, gab wiederum zur Abführung ein paar mahl das sal Sedlicense in Wasser zerlassen. Den 19. Januarii verordnete Er das decoctum anti ictericum Lindenii mit der radice rhabarbari versezt, worauf eine Besserung zu erfolgen schiene, indem die gelbe Farbe in denen Augen und der Haut sich etwas verlohr, und die vorhin gewesene excrementa argillacei coloris bekamen die naturliche Farbe. Ob man nun zwar hierauf sich völlige Genesung versprach, da sich zugleich in der peripheria corporis ein frießlichter Ausschlag mit ziemlichen Jucken fand, den der medicus mit gebührenden Mitteln und einem anständigen regimine tractirte, also, daß die exanthemata mit Abschälung der Haut sich verlohren; so hat doch die Haupt-Kranckheit nicht weichen wollen, sondern die excrementa bekamen wiederum ihre vorige Farbe, die Augen und die Haut wurden abermahls sehr gelbe, der Urin, der vorher dünne anzusehen war, wurde wiederum dunckel braun, gab dunckel gelbe flores, der Patiente klagte über schlechten appetit, Ubelseyn, drücken um den Magen, und Nachmittage post horam tertiam über Hize, dabey wünschte Er ihm, wenn Er sich einmahl, wie vormahls geschehen, und oben bemercket worden ist, brechen solte, denn Er glaubte, daß Er vielen Schleim in Magen hätte. Der medicus, der wohl sahe, daß hepar mercklich litte,

und

und der ductus cholodochus von einer dicken versessenen Galle, möchte verstopft seyn, nahm des Herrn Patienten Verlangen an, und versprach Ihm ein mässiges vomitorium zu geben, welches Ihm nicht beschwerlich fallen, und über 3. mahl nicht über sich abführen würde, gab also den 14. Febr. einen pulv. digest. ex tartaro vitriolato und conchis. citr. den folgenden Tag pulverem ex pulv. diagalappa Mynsichti granis XVI. tartari emetici gran. I. auf welches der Herr Patient 2. mahl einen dicken zähen Schleim, bey einen halben Pfund und darauf grüne dicke Galle, einen guten Löffel voll wegbrach, unter sich aber viele dünne excrementa von sich gab, und eine geruhige Nacht bekam. Den 15. Febr. giengen die feces alvinæ gefärbter ab, und den 16ten spührete man einiger massen bey denen excrementis den Fluß der güldenen Ader. Da nun aber der Urin gleichwohl seine dunckel braune mit grünlichen floribus sich zeigende Farbe behält, die Haut und die Augen gelbe bleiben, fast täglich Nachmittag biß gegen Mitternacht der Herr Patiente über Hize klaget, darauf in einen sanfften Schlaff verfält, und da Er keine Speisen, ohne etwa 2. biß 3. mahl des Tages Suppe zu sich nimt, von Fleisch und Kräfften komt, im Gemüthe aber dennoch wohl disponirt ist, als ist man um desselben restitution bey seinen hohen Alter besorget. Nun fraget es sich

1) Woher wohl solche hartnäckigte Kranckheit ihren Ursprung habe?

2) Ob und wie selbiger zu helffen sey?

Was nun die 1ste Frage anlanget, hält der medicus ordin. davor, daß solche Kranckheit wohl vornehmlich a constitutione hepatis herkommen möge, dadurch die höchstnöthige separatio bilis ad vesiculam hepatis & intestina intercipiret würde, zumahl nachdem der ductus cholodochus geöffnet, die Kranckheit sich nicht völlig geben will, daß also die Galle per ductum hepaticum wiederum in das Geblüte gehe, folglich von der Natur ad peripheriam in die Haut und Augen, meistens aber zu denen renibus getrieben und mit dem Urin se-& excerniret würde, darzu denn als causæ occasionales geholffen

holffen hätten, animi pathemata, error naturæ in negotio hæmorrhoidali, als auch die vorgangenen ſpaſtici motus in abdomine bey dieſem temperamento und ſubjecto von 73. Jahren, da der tonus hepaticus endlich geſchwächet, und alſo die höchſtnöthige depuratio lymphæ in hoc viſcere nicht richtig geſchehen könne.

Was die andere Frage betrifft, ſagt der medicus ordin. daß, da ſolche Kranckheit ſchon 5. Wochen angehalten, bald gebührende Mittel angewendet worden, auf ſelbige aber noch keine erwünſchte Beſſerung zu ſpühren, zumahl ſich der Herr Patiente in einem hohen Alter von 73. Jahren befindet, es etwas ſchwehres ſey, ſolche völlig zu heben, inzwiſchen ſey doch noch nicht alle Hoffnung verlohren, weil der Herr Patient Ruhe hat, auf einer wie auf der andern Seite ohne Beſchwerlichkeit liegen kan, keine Schmerzen des Hauptes noch etwan ſonſten in Unter-Leibe in regione hepatis iezo klaget, auch ſonſten mehrentheils wohl diſponiret iſt; noch etwan ein Fieber vorhergegangen, und alſo nicht bey ſelbigen, oder auch bey der verſpürten dyſenterie oder hæmorrhoidum fluxu mit ungereimten adſtringentibus verfahren worden. Zu dem komme, daß man zur Geneſung ſich noch eher bey bald herankommenden Frühlinge gute Hoffnung zu machen habe, zumahl da nach der zulezt ertheilten Abführung die excrementa alvina ihre natürliche Farbe bekommen haben, die ſie noch behalten. Das ſich täglich einfindende Fieber ſey nicht vor ſo gar was ſchädliches, ſondern als eine Bewegung der Natur, dadurch eine deſto beſſere Auflöſung der Leber und Ausführung der unreinen Theilchen, die in dem Geblüt vorhanden ſind, vorzunehmen zu halten, weil iezo der Urin ein dickes ſchweres ſedimentum hat. Was aber die Hülffe anlanget, erachtet der medicus ordinarius mit denen einmahl angefangenen remediis ſalinis & aliis aperientibus leniter alvum ſubducentibus & diluentibus zu verfahren, und alſo des Morgens und Mittags eine eſſent. alexipharmacam temperatam cum tinctura tartari vel antimon. tartariſat: abends aber einen pulverem ſalinum ex tartaro vitriolat. vel arcan dupl. nitro depur. lapid. cancr. citr. rad. ari, antimon. diaphor. cinnab. nativ. vel antimon. interpoſitis laxantibus rhabarbarinis, wie das oben

oben beschriebene Tränckchen ist, oder das sal Sedlicens. mit der radic. rhabarb. oder die pilul. balf. polychryst. das decoctum C. C. cum radice cichor. mit cremor. tartari, oder corticibus citri versezt, pro potu ordinario, und denn endlich tonica remedia zugeben.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Es ist mir ein casus überreichet worden, mit dem Ersuchen, daß ich mein sentiment davon eröffnen und ein heylsames consilium ertheilen mögte, daher ich auch hierinne gar gerne gratificiren will. Es bestehet aber kürzlich die historia morbi darinn: Ein Mann von 73. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, plethoricus hat sich in seinen gantzen Leben allezeit wohl befunden, ausser daß Er nur zuweilen in consistente ætate mit hæmorrhoidibus cœcis, colica und podagra incommodiret, davon aber seit 10. Jahren befreyet gewesen. Dabey hat Er jährlich 2. mahl bald an Arm bald an Fuß zur Ader gelassen, da Er aber vor 3. Jahren nach solcher Oeffnung der Adern ein paar mahl motus febriles bekommen, hat Er deswegen die venæsection unterlassen.

Anno 1735. in April. fiel Ihn nach einer Aderlaß am Fuß und nicht gnugsam fortgegangenen Geblüte ein beschwerlicher rheumatismus in Rücken und Genicke mit schmerzlichen Ziehen in Händen und Füssen an. Da nun sein medicus Ihn mit gelinden diaphoreticis und laxantibus versahe, wurde Er davon befreyet. Den 14. April. überfiel Ihn eine hefftige colica, die aber gleichfalls durch dienliche medicamenta gestillet wurde, darauf Er iedoch öffters über den Magen, verlohrnen appetit und Schwächlichkeit des Leibes klagte. Im Monath Sept. da die dysenterie epidemisch grassirte, betraf Ihn auch diese Kranckheit, davon Er aber durch Gebrauch der verordneten medicamente endlich sich restituiret sahe. Den 2ten Nov. bekam Er des Nachts alvi fluxum torminosum, wobey den 22ten die hæmorrhoides sich eröffneten und modice flossen. Hiebey verordnete der medicus ein abführendes rhabarber Pulver, davon Er

vielen Schleim ohne Mühe wegbrach. Den 13ten Nov. befand Er sich wohl; doch klagte Er nach der Zeit öffters starck über den Magen und verlohrnen appetit, dabey Ihm der medicus ein Glaß Ungarischen Wein bey der Mahlzeit trincken ließ.

Den 29. Dec. beschwerte Er sich, daß Er verwichene Nacht mit starcken Leibes-Krämpfungen überfallen worden, wobey Er öffters matulam ergreiffen, und also die Nacht und folgenden Morgen wohl 6. quart Urin von sich geben müssen, welcher klar wie das Brunnen-Wasser anzusehen gewesen. Hierwieder verordnete sein medicus einen pulverem und mixtur, darauf Er den 30. vernahm, daß es die verwichene Nacht leidlich gewesen wäre. Das signum urinæ war dicke, trübe und gab ein starckes sedimentum roseum.

Den 6ten Jan. dieses 1736. Jahres empfand der Herr Patient in der rechten dünnen Seite einen Schmertz, der Urin war dunckel braun, gab ein schweres, dickes sedimentum, und wenn man weisses Pappier hinein that, war solches gelbe gefärbet. Die Augen und die Haut durch den gantzen Leib, waren gelb anzusehen, und man konte gar deutlich die würckliche Gelb-Sucht wahrnehmen. Der medicus tractirte Ihn mit pulveribus digestivis, decoctis laxantibus, tincturis & pulveribus salinis aperientibus.

Den 19. Jan. præscribirte Er das decoctum Lindenii, worauf eine Besserung zu erfolgen schiene, indem die gelbe Farbe in denen Augen und der Haut sich etwas verlohr und die excrementa eine natürliche Farbe bekamen. Hierauf stellte sich in der peripheria corporis ein frieselichter Ausschlag mit ziemlichen Jucken ein, der sich zwar nach Gebrauch dienlicher medicamente und gehörigen regimine mit Abschälung der Haut wieder verlohr; allein die Haupt-Kranckheit wolte noch nicht weichen, indem sich alle vorige symptomata wieder einfanden: die Augen und Haut waren gelbe, der Urin wurde dunckel braun, und gab dunckel gelbe flores, der Patiente klagte über schlechten appetit, Ubelseyn, Drücken um den Magen, und Nachmittage post horam 3tiam über Hitze, dabey Er wünschte, sich einmahl wie sonst zubrechen. Der medicus gab Ihm ein mässiges vomitorium, auf welches der Herr Patient 2. mahl einen dicken, zähen

hen Schleim bey einen halben Pfund und darauf grüne, dicke Galle einen guten Löffel voll wegbrach, unter sich aber viele dünne excrementa von sich gab. Den 15. Febr. giengen die feces alvinæ gefärbter weg, und den 16ten spühreten man einiger massen bey denen excrementis den Fluß der güldnen Ader. Da aber dem allen ohngeachtet der Urin seine dunckel braune Farbe mit grünlichen floribus behält, die Haut und die Augen gelbe bleiben, der Herr Patient fast täglich Nachmittage über Hize klaget, und darauf in einen sanfften Schlaff verfällt, von Speisen, ausser ein wenig Suppe nichts genüssen kann, und ganz von Fleisch und Kräfften komt, obwohl das Gemüth wohl disponiret ist, so wird angefraget:

1) Woher wohl solche hartnäckige Kranckheit ihren Ursprung habe?

Darauf ich nach reifflicher Uberlegung berichte, daß der affectus, damit der Herr Patiente iezo hauptsächlich incommodiret wird, passio icterica sey, welches gnugsam aus den Urin, aus der Farbe des habitus corporis, derer fæcum alvinarum, und dem dolore gravativo hepatis zu urtheilen. Die causa continens und proxima ist allerdings von denen hefftigen stricturis spasticis in Unter-Leibe herzuleiten, die auch zugleich mit die ductus biliarios hepatis constringiret und den recursum bilis per vasa lymphatica ad sanguinem verursachet haben, dergleichen spasmos aber zeigen gnugsam an die öfftere colique, conatus vomendi, Ubelkeit, der Abgang des weissen Urins ꝛc. Zu denselben aber so wohl, als dem complicirten infarctu hepatis hat allerdings gar vieles contribuiret der status plethoricus und daß das negotium hæmorrhoidale turbiret und die gewöhnliche venæsection unterlassen, auch da man sie einmahl wieder angestellet, nicht gnugsam Geblüte evacuiret worden; und weilen auch überdieses das podagra, womit Herr Patiente vor diesen incommodiret gewesen, und wodurch der Cörper vermöge eines gelinden motus febrilis von vielen Feuchtigkeiten liberiret worden ist, nachgeblieben, so ist kein Wunder, daß von grössrer Unreinigkeit des Geblütes hefftige rheumatismi und ein frieselichter Ausschlag entstanden. Was nun die

2te Frage angehet: ob und wie selbiger affect zuheben sey? so halte ich quoad prognosin denselben gar bedencklich, und kann ich keine gewisse Versicherung geben, daß der Herr Patient in allen nach Wunsch genesen mögte, absonderlich da Er schon ziemlich in Alter avancirt und von Kräfften gekommen; auch überdieses solche eingewurzelte vitia viscerum, da die ganze massa sanguinis & humorum verdorben, der appetit auch und die digestion geschwächet ist, nicht so leichte bey dergleichen Alter können gehoben werden. Auch bin ich der Meinung, daß mit vielen und vielerley medicamenten wenig auszurichten sey: sondern halte vielmehr davor, daß man vor allen Dingen dahin sehen müsse, daß mit gelinden Balsamischen elixiren der Magen gestärcket, die digestion befördert, und der Leib offen gehalten werde, worzu denn folgendes elixir dienlich seyn wird:

Rec. extr. card. bened. gentian. rubr. cent. min. terræ fol. tartar. extr. rhabarb. ana drachmam, aquæ menthæ uncias III. solve leni calore colat. detur S. elixir zu 80. Tropfen, des Morgens Frühe, auch wohl kurz vor der Mahlzeit zunehmen.

2) wird dem Herrn Patienten sehr dienlich seyn, ein serum lactis zutrincken, wenn es anders der Magen annehmen will: es wird nemlich die Milch gekocht und cum solut. cremor. tartari coaguliret, durchgeseigt und hernach mit einigen Messerspitzen Krebssteinen edulcoriret, davon so wohl des Morgens warm, als auch des Nachmittags kalt getruncken wird. Es würde auch gut seyn, wenn statt des ordinairen Getränckes ein decoctum graminis cum passulis und etwas cinnamomo bereitet getruncken, dabey aber etwas Wein genommen würde. Um die spasmos zu lindern wird mit Nuzen zu adhibiren seyn die ess. cortic. aurantiorum recent. mit dem liquore anodyno ana unc. una, olei destill. macis gutt. VIII.

Juscula aus Kalbfleisch und Hüner-Brühen mit radice petroselini, selleri, taraxici, gramin. cichor. gekocht werden gleichfalls recommendiret

ret und äusserlich kan ein catapl. ex comis absynth. fl. chamomill. rom. vulg. sambuci mit Wein und etwas aqua calcis vivæ, wozu auch etwas spiritus vini camphorat. zu thun ist, auf regionem hepatis geleget werden. Bey diesen allen aber muß sich der Herr Patient, so viel möglich bewegen, nichts unverdauliches oder saures essen, und alle Gemüths adfecten, sonderlich aber Zorn, Betrübniß und Eiffer ꝛc. meyden. Ubrigens wünsche geseegneten effect der vorgeschlagenen Cur, die GOtt aus Gnaden geben wolle!

F. H.

DECADIS QVARTÆ CASVS I.

DE AVDITVS GRAVITATE PERIODICA CVM INSVLTIBVS VERTIGINOSIS.

Ein Herr 68. Jahr alt, einer gesunden und starcken Natur, der sich auch, sowohl im Hausse, als draussen mit Reisen eine ziemliche Bewegung machet, dabey einen starcken appetit zum Essen hat, worinnen Er aber zuweilen etwas zuviel gethan, und den Magen überladen haben mag, sonsten aber im Trincken keine excessus machet; ist vor 6. Jahren nach einer grossen Kälte in der Lufft und darauf erfolgter Wärme in der warmen Stube, mit einem Schwindel plötzlich überfallen worden, und einige Zeit damit hefftig geplaget gewesen.

Gegen diesen Schwindel hat gemelter Herr anfänglich einige laxantia stomachica und diaphoretica gebrauchet, die aber nichts fruchten wollen, bis daß auf Anrathen eines gewissen medici die Ader geöffnet worden: nach welchen der Schwindel zwar etwas nachgelassen,

lassen, derselbe aber dennoch den zweyten Tag nach den Aderlassen in eine Harthörigkeit; nemlich vom starcken Sausen und Brausen in den Ohren, sich verwandelt hat.

Es ist diese Harthörigkeit aber zuweilen so hefftig, daß der Herr Patient vor allem Sausen, Klopfen, und Geräusche wie ein Wasser-Fall, Klingen, und Singen als die Orgel-Pfeiffen öffters, vornehmlich wann der Nord-und Ost-wind wehen, auch um den Mittag bis 3. 4. Uhr gar wenig hören kan; zuweilen aber, insonderheit des Morgens frühe bey dem Aufwachen, auch wann es gar helle Wetter, und der Süd-Wind wehet, davon gäntzlich befreyet ist.

Anfänglich sind gegen diese Harthörigkeit theils laxantia gebrauchet, (wornach sich aber der Herr Patient nicht allzuwohl befunden) theils auch sudorifera, temperantia, absorbentia & nitrosa, theils auch mancherley remedia externa, als otica, discutientia, suffitus & varia destillata mit Baum-Wolle in das Ohr appliciret worden, die aber wenig effectuiret haben.

Vor zwey Jahren hat der Herr Patient auf anrathen eines andern medici das Spaa-Wasser getruncken, davon aber gar keine Besserung verspühret, sondern ist vielmehr davon unlustiger und magerer geworden, hat sich aber jedoch allgemählich & successu temporis wieder erhohlet, und ist wieder zu fleische kommen; befindet sich auch, in Betrachtung seines Alters anjetzo wieder in einem vigoreusen Stande, und zwar so, daß Er 4. biß 5. Stunde nacheinander ohne incommodität gehen kan, und schmecket ihm das Essen und Trincken wohl, schläffet auch wohl.

Seit zwey Jahren hat der Herr Patient zu dem Gehör nichts anders gebrauchet, als Kayser Caroli Hauptwasser mit ein wenig tinctura succini ambrasat. vermischet, und mit Baum-Wolle in die Ohren gestecket: wobey Er sich am besten befindet, wie wohl es nicht viel hilffet. Zuweilen wird gar keine Harthörigkeit und Geräusch in einigen Stunden, insonderheit des Morgens vermercket; öffters aber ist es desto hefftiger, nachdem nemlich die Witterung ist.

Es hat sich auch vor 3. bis 4. Wochen der Schwindel wiederum eingestellet, wovon der Herr Patient 2. Jahre frey gewesen; jedoch

jedoch ist der Schwindel nicht starck, und währet kaum so lange, daß man 50. zehlen könte. Der Herr Patient ersuchet demnach auf diesen casum hochgeneigt einige Verordnung zuthun.

J. H. S.

CONSILIVM.

Es ist mir ein gewisser casus aus C. zu handen gekommen, darüber mein gegründetes consilium und sentiment zu ertheilen, womit auch hertzlich gerne gratificiren will. Es bestehet aber derselbe kürtzlich darin; Ein Herr von 63. Jahren, robuster constitution, der iederzeit starcken appetit zum Essen und ziemliche Bewegung dabey gehabt, ist vor 6. Jahren aus einer grossen Kälte in eine warme Stube gekommen und mit einen Schwindel plötzlich überfallen worden, nach der Oeffnung der Ader hat selber zwar etwas nachgelassen, aber sich bald darauf in ein starckes Sausen und Brausen in den Ohren verwandelt, welches auch noch anhält, vornemlich wenn der Nord und Ost-Wind wehet, auch um den Mittag von 3. bis 4. Uhr, da Er gar wenig hören kann. Wiewohl er bisweilen des Morgens Früh wenn Er aufwachet, und der Südwind wehet und helles Wetter ist, davon befreyet ist. Ob nun gleich der Herr Patiente auf Einrathen berühmter medicorum, so wohl äusserlich als innerlich gar vieles gebrauchet, auch das Spaa Wasser Cur weise getruncken, so hat Er doch wenigen effect davon verspüret. Vor 3. bis 4. Wochen hat Er wieder was von Schwindel verspüret, davon Er 2. Jahr befreyet gewesen, so aber nicht lange gedauret. Ubrigens ist der Herr Patient vigoreus, essen und trincken schmeckt Ihm, Er schläfft wohl, und kan 4. bis 5. Stunden nach einander ohne incommoditæt gehen, verlanget also wegen des schweren Gehörs und Ohren-Brausen einen guten Rath. Nun muß ich hierbey aufrichtig bekennen, daß alle die vitia auditus, wenn sie sehr lange gedauret und tief eingewurtzelt, nicht so leicht, wie man vermeynet, können gehoben werden, besonders wenn sie mit einer andern Kranckheit am Haupt verknüpffet sind, oder auf dieselbe folgen; jedennoch aber, weil dieses

ses malum nicht immer anhält, sondern seine periodos hat, und viel nach der Witterung sich richtet, bisweilen auch gar wegbleibet, der Herr Patiente auch noch sonsten vigoreux ist, so hat man desto mehr Hoffnung, daß Er nicht allein von diesen adfectu und dem Schwindel werde können befreyet, sondern auch ein noch schlimmerer und gefährlicher adfectus am Haupte bey solchen Jahren, wenn die Cur recht angestellet wird, verhütet werden. Nun ist aber meine Meynung, daß diese Zufälle in Haupt und Ohren vornemlich von übler digestion des Magens entstanden, und auch noch bis itzo davon unterhalten werden; denn ich glaube, daß dieser vornehme Herr viele und auch wohl nicht allzu verdauliche Speisen zu sich nimt, als Er bey seinen Alter und nicht genugsamer Bewegung vertragen kann; wenn nun wegen nicht genungsamer digestion ein cruder chylus oder Speise Safft, und zwar in größrer quantitæt, als nöthig zum Geblüte kömt, so wird dasselbe schwer und dicke, da es denn, wenn es starck nach dem Haupte getrieben wird, sich nicht wohl durch die kleinsten subtilsten Blut-Gefässe, vornemlich in denen organis sensoriis circuliret, sondern daselbst stocket, daher sich denn einige Feuchtigkeiten separiren, davon das verdrüßliche Brausen und Pfeiffen in Ohren meiner Meynung nach seinen Ursprung hat, welches aber desto mehr zunimt von kalten penetranten Nord- und Ost-Winden, welche die nervösen membranas in organo auditus mehr aufspannen und sensibler machen. Und weil dieses malum auch etliche Stunden nach der Mittags Mahlzeit zunimt, hingegen des Morgens Früh nachläßt, so siehet man gar klar hieraus, daß je mehr oder weniger der Magen mit cruditæten angefüllet ist, desto leichter oder schwerer der adfectus sey. Weil man nun bey einer glücklichen Cur vornehmlich auf den Quell und Haupt-Ursach, woher der adfectus rühret, sehen muß, so halte ich auch davor, daß bey diesen Zufall vornemlich auf den Magen, gute digestion und freye circulation des Geblütes nebst gebührender transpiration zu sehen sey: welcher Zweck unter den Seegen GOttes auf solche Weise zu erhalten stehet.

1) wird nöthig seyn, daß der Herr Patient, sonderlich des Mittags nicht zu viel, auch nicht so geschwinde und hefftig esse,

son-

sondern die Speise wohl kaue, auch von harten und Blehung machenden Speisen, als Erbsen, Bohnen, Linsen, vielen Brey, Milch-Speisen und geräucherten abstrahiren, keine starcke Biere und hitzige Weine trincke, sondern, wo möglich, ein reines Brunnen-Wasser und dabey ein Glaß guten alten Rhein-Wein trincke.

2) muß der Leib offen gehalten werden; denn ich glaube, wenn der Leib verstopfft, daß der adfect zunehme, welches aber mehr durch gelinde Speisen, dergleichen gekochte Pflaumen, Porsdorffer Aepfel mit kleinen Rosinen sind, &c. als durch medicamenta geschehen muß.

3) rathe fleissige Bewegung, aber nicht wenn der Magen mit Speisen beladen ist, mit gehen, fahren oder reiten bey stiller und reiner Lufft vorzunehmen und

4) des Morgens früh in Bette beykommenden Kräuter-Thee sub no. 1. zu 5. bis 6. Tassen zutrincken.

5) zur Stärckung des Magens und Beförderung der digestion weiß nichts bessers, als mein temperirtes visceral-elixir, welches nicht hitzig, davon in letzten Trunck bey der Mahlzeit 80. Tropffen auch des Nachmittags um 4. Uhr genommen werden können.

6) äusserlich zur Stärckung der nerven finde zum besten ein Säckgen mit beykommenden speciebus angefüllet, auf die Schläfe und Ohren sonderlich des Nachts zu binden. Sonst pflege ich auch mit gar guten Nutzen meinen Lebens-Balsam zu etlichen Tropffen auf Baumwolle gethan und ins Ohre gelegt zu recommendiren. Ausser diesen wird nöthig seyn jährlich 3. bis 4. mahl die Ader am Fuß öffnen und 8. Untzen Blut heraus zulassen.

Wenn dieses alles wohl observiret wird, so zweiffle keines weges an geseegneten effect, den GOtt verleihe!

F. H.

no. 1.

Rec. herb. meliss. veron. beton. ana manip. II. flor. salviæ pug. III. C. D. S. species zum Kräuter-Thee.

no. 2.

Rec. flor. chamomill. roman. manip. II. spicæ, rosar. chamomill. vulg. ana manip. I. pulv. caryophyll. aromat. unciam dimid. M. D. S. species zum Kräuter Säckgen.

CASVS II.

DE SCORBVTO CVM VACILLATIONE DENTIVM ET METV FISTVLÆ MAXILLARIS.

Ein vornehmer Herr von 46. Jahren, vollblütig und eines blühenden Gesichts; dabey etwas schwammichten Fleisches, lebet in mässiger Bewegung, dabey in den wichtigsten Sorgen und Geschäfften; speiset dennoch täglich 2. mahl mit guten appetit, bekomt in Januario 1736. einen Schaarbock am Zahn-Fleisch, daß Ihm selbiges leicht blutet und aufschwillet; die Zähne aber der untersten Kinnbacke lincker Seite werden lose, dabey Ihm das Zahn-Fleisch jucket, und im Munde hat Er eine Empfindung, als wenn Ihm Mehl auf die Zunge fiele, so gar, daß es Ihm an der Sprache hinderlich werden wollen, und wenn Er etwas fettes gegessen, hat Er dieses noch mehr bemercket. Der scorbut des Mundes wird mit den gewöhnlichen antiscorbuticis, als der tinctura laccæ, spiritu cochlear. ess. myrrhæ, muria limonum cum pauco unguento Aegyptiaco mixta, decoctis lapathi acut. rad. pimpinell. &c. pro collutione oris in Wasser und Pontac gekochet, addito spiritu vini item in forma pulveris dentifricii panis tostus cum myrrha, cornu cervi usto, rad. tormentill. alumine crudo, nitro &c. nec non in forma electuarii talia cum floribus balaustior. bolo armena,

mena, syrupo myrtillorum, interdum succo myrtillorum alles mit Abwechselung und Veränderung, nachdem es sich mit den Zahn-Fleische verändert und angelassen.

Interne wurde ein decoctum antiscorbuticum ex herbis antiscorbuticis mit Wasser gekocht, additis succis recentibus plantarum antiscorbuticarum, so viel Er von diesen propter fermentationem und dahero leichterer generation derer flatuum, zu welchen Er lange geneigt gewesen, vertragen können, getruncken; durch welche innerliche und äusserliche Mittel innerhalb wenig Wochen das Zahn-Fleisch von seiner Geschwulst frey geworden, wieder Röthe bekommen und zu bluten aufgehöret. Unterdessen wollten die Zähne des untern Kinn-Backens doch nicht fester werden, auch hat das Zahn-Fleisch seit diesen Zufall wieder zu schwinden angefangen, und ist fast täglich zwischen den Zahn-Fleisch und diesen losen Zähnen ein weiser Schleim hervor gedrucket worden, welcher doch ohne allen Geruch und Veränderung von Farbe ist, obgleich die Zähne täglich mit myrrhatis, adstringentibus variisque lenibus balsamicis gereiniget worden. Uber dieses ist forne an den fördersten Kinn-Backen einer von den incisoribus durch einen Zufälligen Stoß, noch vor dieser scorbutischen passion los geworden, und selbige giebet auch zwischen seinen Zahne-Fleische täglich einen weissen Schleim hervor.

Den Sommer des 1736ten Jahres war es mit den Zähnen überhaupt leidlich und der fördere gestoßne Zahn wurde auch etwas feste, so daß der Herr sagte: Er könnte, wenn er die Zunge daran setzte solche Befestigung selbst beurtheilen, und so war es bis in den Winter des 1737ten Jahres, da im Monath Februario das Zahn-Fleisch abermals anfieng zu schwellen, und sich nach einigen Tagen ein Geschwür über den fordersten incisorem obersten Kinnbackens äusserte, welches bald mitten am Zahn-Fleisch durch suppurirte und dicken Eyter gab; wie aber diese Oeffnung zu heilete; so ging der Eyter zwischen den Zahn-Fleisch und den Zahn, ja es ging die Eyterung auch an eben den Zahn rechter Seite, und die obersten Zähne wurden abermahl sehr los; das Zahn-Fleisch war dabey geschwollen, doch nicht sonderlich inflammiret.

Unterdessen spuckte der Herr viel Schleim aus dem Munde, als zu welchen Er sonderlich nach den Essen inclinirte; und ob Er gleich zur Reinigung und Heilung des Geschwürs einige trochiscos ex balsamicis adstringentibus anlegete, so wollte doch das heimliche zwischen den Zähnen steckende Geschwür nicht heilen, sondern der erst gestoßne Zahn wurde sehr los. Wie man aber ein linimentum ex floribus balaustior. & rosar. rubr. cum oleo myrrhæ per deliquium allein applicirte verlohr sich die Schwammigkeit des Zahn-Fleisches, und der Zahn fing an untern Gebrauch von solchen balsamicis wieder fester zu werden, auch das Zahn-Fleisch wieder anzuwachsen.

Da man überdem auch mit innerlichen Blut-Reinigungen diesen malo zu Hülffe zu kommen suchte, so wurde ein serum lactis cum cremore tartari gemacht, solches mit denen succis herbarum taraxici, acetosæ & cichorei temperiret, und Ihm solches 3. Wochen lang zu trincken gegeben. Währenden Trincken, da Er täglich 3. bis 4. mahl Oeffnung hatte, war der Zufluß wenig oder nichts: so bald aber diese Abführung cessirte, schoß die materie wieder häuffig zu und gehet zwischen den Zähnen dicker weiß und ohne Geruch hervor.

Bey diesen malo nun wird um ein consilium gebethen und zwar erstlich durch welche Mittel der zwischen den Zähnen und Zahn-Fleisch sich zeigende Schleim zu heben. Zum 2ten wie das Zahn-Fleisch wieder wachsend zu machen. Zum 3ten wie die Zähne wieder das Ausfallen zu bewahren.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Demnach mir ein gewisser casus communiciret, und darüber mein so wohl in theoria als praxi medica & chirurgica gegründetes consilium verlanget worden; so habe die wohl aufgesetzte historiam morbi mit fleiß durchgelesen und befunden, daß dieselbe vornemlich in folgenden Umständen bestehe: Ein Herr von 76. Jahren, vollblütig, eines blühenden Gesichtes, und etwas schwammichten

ten Fleisches, der in mässiger Bewegung, dabey aber in den wichtigsten Sorgen und Geschäfften lebet, und täglich 2. mahl mit guten appetit speiset, bekam in Monath Januario 1736. einen Schaarbock am Zahn-Fleische, daß Ihm selbiges leichte blutete und auffschwolle, davon die Zähne besonders des Kinnbackens lincker Seite wackelnd wurden, das Zahn-Fleisch juckte und Er hatte in Munde und auf der Zunge eine Empfindung, als wenn Ihm Mehl auf dieselbe fiele, so gar daß Ihm auch die Sprache daher hinderlich fallen wolte, absonderlich wenn Er etwas fettes genossen. Diesem Zufalle nun zu begegnen, wurden verschiedene externa roborantia, adstringentia & corruptioni resistentia gebrauchet, interne aber ein decoctum ex herbis antiscorbuticis mit Wasser gekocht verschrieben, welches Er auch in ziemlicher quantitæt getruncken. Und obwohl durch diese innerliche und äusserliche Mittel innerhalb wenig Wochen das Zahn-Fleisch von seiner Geschwulst etwas frey geworden, seine Röthe bekommen und zu bluten aufgehöret; so wolten doch die Zähne des untern Kinnbackens nicht fester werden, und das Zahn-Fleisch fieng wieder an zuschwinden und wurde fast täglich zwischen dem Zahnfleisch und diesen losen Zähnen ein weisser Schleim hervorgedrucket, ob man gleichwohl das Zahnfleisch mit lenioribus balsamicis reinigte.

Im Sommer des gedachten 1736ten Jahres war es mit denen Zähnen leidlich bis auf den Monath Febr. des 1737ten Jahres, da das Zahnfleisch abermahls zu schwellen anfieng und sich nach einigen Tagen ein Geschwüre über den vordersten incisorem des obersten Kinnbackens äusserte, welches dicken Eyter gab, und da dasselbe zuheilete, so gieng der Eyter an die Zähne rechter Seite, die obersten Zähne wurden abermahls sehr lose, das Zahnfleisch schwolle, und der Herr Patient muste vielen Schleim, absonderlich nach dem Essen auswerffen. Ob man Ihm nun gleich wiederum gute externa roborantia & balsamica verordnete; so wolte doch das verborgene zwischen dem Zahnfleisch und Zähnen steckende Geschwüre nicht heilen, und ein Zahn wurde davon sehr lose. Hierauf ließ man das serum lactis cum cremore tartari & succis herbarum antiscorbuticarum 3. Wochen gebrauchen, davon der Herr Patiente täglich einige

mahl Oeffnung hatte, und der Zufluß der eytrigten materie zwischen dem Zahnfleisch gemindert wurde; so bald aber diese Abführung cessirte, schoß die materie wieder häuffig zu, und gehet dieselbe zwischen den Zähnen dicklich weiß und ohne Geruch hervor. Und dieses sind nun die wichtigsten symptomata darüber mein consilium erfordert, und besonders angefraget wird

1) durch welche Mittel der zwischen den Zähnen und Zahnfleisch sich zeigende Schleim zu heben.

2) wie das Zahnfleisch wieder wachsend zumachen und

3) wie die Zähne wieder das Ausfallen zubewahren.

Wenn man nun diese Zufälle und Umstände insgesamt wohl überleget, so erhellet gar leicht, daß dieser affectus ein rheumatismus scorbuticus mit Recht zunennen sey, der von einer colluvie seri salsi, viscidi, welches sich in den Mund, sonderlich aber in das Zahnfleisch, Kinnbacken, periostium und ligamenta dentium, wodurch die Zähne feste zusammen gehalten werden, gezogen und allda nicht allein Geschwulst und Oeffnung der kleinen Geäder verursachet, sondern auch die Zähne propter inductam nimiam laxitatem wackelnd gemacht und vielen Schleim, oder gar eine suppuration, wie es scheinet, zu wege gebracht hat, herrühren. Will man nun dergleichen congestiones sanguinis & seri scorbutici aus dem fundamente curiren; so komt es nicht so wohl auf äusserliche Mittel, sondern vornemlich darauf an, daß man durch rechten Gebrauch convenabler innerlicher medicamente die Quelle und Haupt-Ursache angreiffet und dieselbe zu heben suchet, welche aber bey gegenwärtigen Herrn Patienten nicht allein in der Vollblütigkeit, sondern zuförderst auch in der impuritæt, oder scharffen salzigen sero zu suchen ist. Denn weil der Herr Patiente von Natur und temperament sanguinisch, oder blutreich und spongiosi corporis habitus ist, dabey beständig guten appetit und nicht gnugsame Bewegung hat, auch sich vielleicht bey Ihm die Natur nicht, wie sonst zugeschehen pfleget, per hæmorrhoides erleichtert, oder man solchem durch Aderlassen hinlänglich zustatten zukommen sich bemühet hat, so kann sich das

Geblü-

Geblüte bey Ihm nicht gehörig circuliren, und folglich auch nicht per convenientes secretiones & excretiones sonderlich transpirationem reinigen, daher es nothwendig dicke, schleimig, salzig, und unrein werden muß. Und weiln bey einer solchen constitution des temperaments und dergleichen scorbutischen Unreinigkeit des Geblüts gemeiniglich das menstruum salivale gastricum verdorben ist, und also die Speisen in Magen nicht gnugsam verdauet werden; so sammlen sich daher viele cruditæten, welche, wenn sie zum Geblüte kommen, solches noch mehr verderben, und zugleich in primis viis viele flatus & spasmos erwecken, wodurch hernach der Zufluß der schlimmen scorbutischen Feüchtigkeiten nach denen obern Theilen, und sonderlich nach dem Zahnfleisch vermehret wird. Nun haben zwar die Herren medici durch die decocta herbarum antiscorbuticarum und das serum lactis die Unreinigkeit des Geblütes zu corrigiren gesucht, dem ohngeachtet ob dieses gleich dienliche remedia sind; so finde doch selbige bey dergleichen temperamento sanguineo phlegmatico und bey gegenwärtigen Zustande nicht hinlänglich, sondern ich halte vielmehr aus gegründeten Ursachen davor, daß man nebst Beförderung besserer digestion des Magens, die Cur vornemlich auf den Uberfluß des Geblüts und der Säffte dirigiren und dahin sehen müsse, daß solche in bessere und freyere circulation gebracht und mithin alle se- & excretiones in bessern Stand gesezet werden mögen, massen sonst alle andere so wohl äusserliche als innerliche Mittel wenig Nuzen schaffen. Besagten Entzweck nun unter dem Seegen GOttes zuerhalten, weiß ich aus meiner langwierigen Erfahrung, in welcher mir viele dergleichen Exempel vorgekommen sind, nichts besseres vorzuschlagen, als daß man dem Herrn Patienten eine so genannte kleine Hunger-Cur gebrauchen liesse, welche darinnen bestehet, daß derselbe von nahrhafften Suppen, vielen fetten und gekochten Fleisch und andern allzunahrhafften Speisen nach und nach einige Wochen abstrahire, dagegen aber meist gebratenes, oder gebackenes, doch in moderater quantitæt, zu sich nehme, und des Abends gekochte kleine Rosinen, Pflaumen, Prunnellen, auch mehr Zwieback als Brodt esse. Hierbey muß nun der vornehme Herr Patiente sich

flei-

fleissig, sonderlich einige Stunden vor, oder nach der Tafel bewegen, den Leib allezeit vor Kälte bewahren und in gelinder transpiration erhalten, nicht allzustarck mit dem Kopfe arbeiten, und ein nicht übel schmeckendes decoctum sub no. 1. früh Morgens statt des Thees zu 6. bis 8. Tassen warm, und Nachmittags kalt in selbst beliebiger quantitæt trincken, bey der Tafel aber sich zugleich eines guten Glaß Weines bedienen. Dieses alles gehet zwar anfänglich etwas schwer ein, wenn man aber nur die ersten Tage Gedult hat und immer nach und nach etwas von der sonst gewöhnlichen portion zu essen abbricht, so wird es die Natur schon gewohnt, und ist gewiß der Nuzen davon grösser, als alle solche incommodite. Vor dieser Cur aber wird nöthig seyn, daß die Ader an Arm oder Fusse geöffnet und nach dem das Blut starck springet und der puls vigoureux ist, 8. bis 10. Unzen Blut weggelassen werden. Nicht weniger muß auch vorher, und zwar gleich einige Tage nach dem Aderlassen der Leib gelinde gereiniget werden, wozu ich beygehendes infusum laxans sub no. 2. recommendiren will.

Es sind species, darauf ein halb Maaß siedend heisses Wasser, und wenn es erkaltet ein halb Maaß Rhein-Wein gegossen und davon früh Morgens 3. Tage hintereinander ein Theil genommen wird. Bey der Cur selbst halte vor dienlich, daß von medicamenten ein gutes elixir roborans stomachicum gebrauchet werde, dergleichen mein viscerale ist, welches gar nicht hitzet und zur Stärckung des Magens und generirung eines guten chyli und Geblütes sehr vieles beyträgt, wenn davon in dem lezten Trunck bey der Mittags Mahlzeit 80. bis 100. Tropfen genommen werden.

Durch dergleichen methode werden die überflüssigen Feüchtigkeiten verzehret, die festen Theile roboriret, und die congestiones der schlimmen humorum verhindert, daß man hernach, wenn auf solche Art ein gutes Fundament geleget worden, viel leichter und sicherer mit der äusserlichen Cur reussiren kann; wobey ich iedoch dieses wohlmeinend errinnern will, daß man ja nicht viele adstringirende Dinge gebrauche: denn ob diese gleich den Geschwulst zu vermindern und das Geblüte zustillen scheinen, so verstopfen sie doch die poros

und

und verhindern die natürliche Nahrung des Zahnfleisches, daher dieses zu schwinden anfängt, und die Zähne wackelnd werden. Ferner ist auch bey der äusserlichen Cur dahin zusehen, daß ja nicht das periostium von der extrigten materie angefressen, und eine caries oder ein fistulöser Schade in der mandibula zuwege gebracht werde, weshalb ich vor nöthig halte, daß man von einen geschickten und erfahrnen chirurgo die Zähne visitiren, und nach Befinden denjenigen Zahn, wo sich die meiste materie sezet, ausziehen lasse, damit dieselbe Lufft bekomme, denn wiedrigenfals, wenn sie darinne bleibet, greifft sie die umliegende Theile an, und verursachet leicht dergleichen gedachte üble consequenzen. Sonst habe ich der Fäulniß zu resistiren nichts bessers und sichres befunden, als das so genannte liquamen myrrhæ mit dem alb. ovorum, welches auch nach Befinden mit meinen Lebens-Balsam und 2. Theilen Rosen-Honig, oder statt dessen mit dem brodio cortic. aurantior. vermischt und das Zahnfleisch damit bestrichen werden kann. Sonst kann auch zur Befestigung der Zähne die essentia terræ catechu mit der essent. bals. Peruv. und etwas Rosen-Honig vermischt gebrauchet werden. Ferner wollte auch, um die starcken congestiones versus caput in etwas zu mindern rathen, daß der Herr Patiente bisweilen den Hals und Nacken mit einen guten spiritu nervino schmieren, auch wohl mit demselben, wenn man ihn mit 2. Theilen Wasser vermischt, den Mund bisweilen ausspülte. Es kann aber derselbe ohnmaßgeblich ex pulv. succini, mastich. myrrh. elect. salis tartari & bals. Peruv. ana uncia una mit 1. Maaß aquæ Reginæ Hungar. oder spiritus vini rectif. abgezogen bereitet werden. Was nun ein convenables reglement auch ausser dieser Cur betrifft, so rathe zuförderst

1) daß der Herr Patiente des Morgens Frühe beykommenden Kräuter Thee sub no. 3. trincke, und annoch eine gute Zeitlang mit den oben recommendirten visceral elixir über der Tafel fortfahre, weil durch dessen anhaltenden Gebrauch ein gutes temperirtes Geblüte nach und nach gezeuget wird, worauf es doch bey gegenwärtigen affect am meisten mit ankomt.

2) daß man den Leib beständig offen zu halten suche, welches zum besten geschehen kann, wenn die Woche 1. oder ein paar mahl von meinen Pillen 11. bis 14. Stück genommen werden, welche gantz gelinde öffnen und die Gedärme roboriren.

3) muß man ratione diætæ vor allen Dingen Erkältung, davon die höchstnöthige transpiration verhindert wird, ingleichen harte, saure, starckgesaltzene Speisen und viele Kopff-Arbeit bestens meiden, und zum ordinairen Geträncke den Selter-Brunnen, mit den 3ten oder 4ten Theil Wein vermischt trincken, weil doch hier von der affect entsprungen und unterhalten wird.

Sollte von diesen allen der affect noch nicht cessiren; so wollte ein gelindes vesicatorium nach beygehenden recept sub no. 4. in Nacken zu appliciren, und um den 3ten Tag zu renoviren rathen, womit man etwa 14. Tage continuiren kann. Ausserdem muß jährlich wenigstens 3. mahl am Arm oder Fusse zur Ader gelassen werden, es sey dann, daß etwa die hæmorrhoides zugegen wären, davon doch in der historia morbi nichts gedacht worden.

Und also verhoffe ich, daß der vornehme Herr ein ziemliches soulagement seiner bisherigen Zufälle verspüren solle, welches ich hertzlich wünsche! F. H.

no. 1.

Rec. rad. chin. unc. IV. lign. sassafr. lentisci ana unc. II. rad. cichor. unc. cort. lign. sassafr. unc. dimid. C. D. S. species davon 3. Loth in 3. Maaß Wasser $\frac{1}{4}$ Stunden zu kochen und zulezt ein Quentchen Zimmt hinzu zuthun.

no. 2.

Rec. rhabarb. elect. unc. dimid. rad. ari, pimpinell. cichor. agaric. trochisc. ana drach. II. cort. aurant. rec. unc. dimid. passul. minor. uncias II. C. D. S. species zum Laxier-Wein.

no. 3.

Rec. herb. meliss. veron. ana manip. I. flor. chamomill. sambuc. ana pug. IV. rad. cichor. unc. I. & dimid. anis. stellat. drachm. tres C. D. S. species zum Kräuter-Thee.

no. 4.

Rec. empl. de melilot. unc. I. pulv. cantharid. drach. I. D.

CASUS

CASVS III.

DE MATERIÆ MVCIDÆ CHYLOSÆ PER VRINAM EXCRETIONE.

Historia morbi cum consilio cuiusdam medici

VIr in summa dignitate constitutus ante circiter anni quadrantem repente dysuria seu urinæ ardore & præsertim in extremitate virgæ corripitur; cessante iam iam fluxu urinæ dolor acerbior urens percipitur & concurrente simul alvi exoneratione & urinæ effluxu dolores fiunt acutiores. Mingendi stimulus frequens est & urina modo copiosior, modo parcior redditur, quæ instar lactis est, materiam purulentam in se continens & in matula vitrea, interpositis aliquot horis, instar albi sedimenti in fundo subsidere per multos dies conspiebatur: progressu vero temporis, quo se huic morbo podagra, quinque septimanas & ultra durans associavit, non solum pus, sed etiam sanguis puri intermixtus per tres dies maiori quantitate in fundo vitri visus est, non aliter ac si abscessus externi incisione, facta apertura, sanguis & pus effluunt; tandem sanguinis effluxus usque nunc cessavit & sola tantum purulenta materia omnis fere fœtoris expers, alba & copiosior eiaculatur, qua dolores in lumbis & ante & post eruptionem puris sentiebantur gravativi ac pressorii. Iam ad HIPPOCRATEM recurro, qui sect. IV. aph. 75. ait: *si quis sanguinem aut pus meiat, renum aut vesicæ exulcerationem significat:* & iterum aph. 81. *Si quis sanguinem, aut pus, aut squamulas mejat gravisque odor adsit, vesicæ exulcerationem indicat.* Ex hisce igitur allatis signis facile colligi potest, ulcus adesse renum, & vesicam per consensum simul adfici. Et quanquam ulcus renum & vesicæ difficilis sit curationis, cum corpus de die in diem magis emacietur, minetur tabem, & malum profundas iam egerit radices: nihilominus multos curatos

invenimus. Hinc si caussam morbi tollere possimus, curabitur etiam morbus; nullus enim morbus remanente mali caussa rite superari potest. Huius vero morbi nulla alia mihi caussa esse videtur, quam colluvies diversorum humorum & quantitate & qualitate peccantium, & scorbutica diathesis massæ sanguineæ ad renes affluens, locum ibi figens, stagnatione in corruptionem abiens & ulcus efficiens. Factum quoque esse potest, quod ante notabile tempus aliqualis casus vel nimia contusio in male strata via, qua sæpe corpus fortiter concutitur, præcesserit. Illud quoque formari posset iudicium, sabulum forsitan in renibus, quod acutim angulatum solutionem continui inducere valeat, vel etiam calculos asperiores attritu suo renes erodentes subesse. Sed quod Illustris ægrotans cum simili morbo nunquam conflictatus sit, nec sua vita unquam gonorrhœa laboraverit, de cuius sinistra oppressione suspitio quædam oriri possit; hinc sola allata prior caussa locum habet. Ad hunc morbum avertendum primo eo respiciendum est, ut affluxus humorum divertatur, deinde prava humorum & massæ sanguineæ diathesis corrigatur ac purificetur, & tandem, ut ulcus abstergatur, mundificetur & consolidetur. Hinc inter morbi initia quinque fere hebdomades materiam peccantem abstergentia, consolidantia & alvum aperientia sunt præscripta medicamina. His autem sepositis cura lactis fuit instituta, quam cum ventriculus ferre recusaret, mutata fuit cum cura seri lactis, qua simul ob alvi adstrictionem pilulæ ex extracto fumar. chamædr. beccabung. fol. sennæ rhabarb. & terebinth. commendatæ, & urgente necessitate ad flatus pellendos enemata sunt applicata.

Ante vero tres septimanas curam acidularum mihi ignotarum, quas sat large bibit, & serum lactis mane bibendo adhuc continuat. Hæc acidularum cura mox secundo vel tertio die per salivationem suas exserere cœpit virtutes & per tres adhuc hebdomadas exercet, præter quod ea tantillum imminuatur nec tantopere, ut alias, gingivas adficiat. Tanta enim salivæ fuit acrimonia & salsedo, ut gingivas non solum exulceraverit, sed & stu-

& stuporem ac dentibus vacillationem induxerit & masticationem impediverit, ut Illustris Patiens iis fere diebus, quibus usus est, nihil manducare potuerit, quod postea adhibitis gargarismatibus, acrimoniæ & corrosioni resistentibus cessavit. Nunc quidem gingivarum caro melioratur, appetitus crescit, corpus vero, durante hac acidularum cura, notabiliter est emaciatum, & materia purulenta fere in maiori copia cum urina excernitur. Quæritur hinc an acidulæ hæ hoc in adfectu sint proficuæ & continuandæ? quantum mihi ex ratione & experientia constat; medicamenta terebinthinata mihi in hoc affectu optima esse videntur, quibus decocta antivulneraria, abstergentia ex herbis purificantibus & antivulnerariis subiungi possunt. Locum quoque emulsiones specificæ habent. Verum hæc omnia sapienti ac exacto aliorum Excellentissimorum medicorum iudicio relinquo.

V. A. B.

RELATIO MORBI AB ALIO MEDICO CONSCRIPTA.

GEnerosus patiens, annorum quinquaginta, temperamenti sanguineo-melancholici, litteratus, vitam sedentariam ob munia officii a potiori colens, staturæ mediocris, habitus intra pinguem & gracilem medii, genii benignioris, animi acuti, non tamen facile excandescentis, hæmorrhoidarius, a pluribus annis a podagra mitiori per paroxysmos anniversarie rucurrentes vexari solitus. Duo abhinc sunt anni, ex quibus urinam plus minus albam absque omni molestia deponeret, hinc rem parvi habuit. Enim vero tribus diebus ante ultimum paroxysmum podagricum sub dimissione urinæ non solum dolorem quendam urentem ad radicem penis cum frequenti ad mejendum stimulo, intra quadrantem horæ sæpius recurrente, imo alvum exoneraturus observabat, sed pariter ipsum lotium per repetitas vices majori in copia mictum instar seri lactis diluti cum copioso

ſo ſedimento mucoſo albo nullius odoris, imo poſt evaporationem facile in aqua ſolubili excernebatur, flatuumque anguſtantes moleſtiæ ob alvum minus reſpondentem cum recenſitis urinariis pathematibus dies noctesque inquietas reddidere, a quibus moleſtiis ſolum a clyſmate uno alterove, ano infuſo aliquo modo levamen procurare neceſſitabatur. Huic ægritudini, patientiam ſtrenue exercenti varia medicamenta laxantia, infuſa antiſcorbut. electuar. ex traumaticis concinnata ſedulo opponebantur, aſt irrito conatu, denique & lac bubulum cum boſo armeniæ alteratum quotidie ad libram unam ante prandium propinabatur, a quo peſſime habuit, quia præterquam quod adpetitus adhuc procedenter vigens ferme ex aſſe dejiceretur, flatuum catervæ moleſtantes mirum in modum excitatæ auctæque fuere. Tandem meo conſilio ut opem feram adſcitus ſequentem de hoc morbo ideam mihi formavi: videlicet materiam, quæ inſultuum podagricorum cauſa exiſtit, non ſufficienter motu quaſi critico, uti decet, ad partes ignobiles ſubinde protruſam in tubulos exiles, ex quibus membranæ, veſicam componentes conſtant, ſe altius inſinuaſſe, quæ ibidem depoſita, uti in loco a ſanguine ſtricte ſic dicto minus adfluente reſpective minus calefacto, conſequenter frigidiori, plus minus cryſtalliſata, irritationes, dein contractiones interpolatas hujus cavi ſenſilis ſpaſmodicas inevitabiliter producere debuit. Materiem equidem purpuraceam ſcorbuticam hic ſuſpicari vix licuit, nulla enim ſigna ſcorbuticæ diatheſeos unquam obſervata fuiſſe perhibetur. Sanguis hæmorrhoidalis neque hic loci accuſandus, ſiquidem venæ ſedales ſufficientem cruorem absque moleſtia ſpargere conſueverunt, imo ventilationes ejusdem aliquoties ſcopo prophilactico adminiſtratæ fuerunt. Vlceri veſicæ vel renum hos effectus imputare ridiculum, ſiquidem poſterius quod tangit, nulla unquam moleſtia lumbos tenebat, neque quod prius, ulcerationes, præſertim partis ſenſilis prout veſica eſt, absque horrenda febre prægreſſa contingere poſſe quis facile ſibi perſuadebit, porro mucum album, qui in urina apparenter copioſe

piose subsidet, (dixi adparenter, quia abacto per calorem humido hæc copia in relative multo minorem redigitur quantitatem) pus dicere, reflectendo ad supra recensitas qualitates, absonum esset, ast potius hanc albam colluviem pro muco naturaliter alias in exilibus glandulis vesicæ pro oblinienda ejusdem & ab acrimonia urinæ vindicanda interna superficie inserviente secerni solito, nunc vero oscillatione impetuosiori in majori portione expresso, habendam esse reor. His ergo serio ponderatis indicari mihi videtur in hoc adfectu (quem spasmum vesicæ nominare audeo) ejusmodi remedium, quod non solum salia tartarea, quæ hic præcipue scenam ludunt, cum ἐνεργείᾳ diluendi aptum est, sed etiam cui aditus invitis angustiis ad minimi diametri tubulos membranas constituentes ob subtilitatem specificam liberior conceditur, hinc non abs re futurum credidi, si acidulæ nostræ Czeshdorffienses, ob incuriam medentium fere abolitæ, quæ ex aqua levissima paucissima ochra imbuta copioso & penetrante spiritu acido vix cœrcibili componuntur; tam pro potu ordinario, quam pro sero lactis dulci, methodo Hoffmanniana parando, de quo tempore matutino libras duas assumit, adhiberentur alvusque ad arcendas flatuum turbas passulis rhabarbarinis & mannatis continuo aperta servaretur, priori laudato remedio, quamvis dolor & frequens stimulus ad mejendum minuatur noctesque tranquilliores cum adpetitu restitutæ fuerint, ast quod mirum salivatio satis copiosa, quæ huc usque durat, producta fuit sequenti quidem successu: postquam per aliquot dies aqua dicta potaretur, primo saliva salinum saporem contraxit, demum paucis diebus denuo elapsis non solum sapor salsus continuavit, sed etiam saliva de die, noctu enim induciæ dabantur, fœtida cum faucium & linguæ minori excoriatione, dentium laxitate, eodem modo ac succedere apparet in syalismo mercuriali (non obstante quod nunquam generosus Patiens hydrargyro usus fuerit) copiose eructabatur, & huc usque, licet cum moderamine eructatur; qua propter in hujus phænomeni causam curiosius inquirenti in mentem venit,

salvo

salvo occulatiorum judicio, hoc productum a salibus copiosis tartareis in corpore delitescentibus, per subtile diluens solutis & pinguedinem, quæ in corpore ex asse vivo oleum est, colliquantibus (palam enim est ex chemicis, aquam sale tartari & huic analogis armatam in resinas, quæ nil nisi olea incocta, præsertim si hæc salia intime soluta sint, potenter vim suam exercere) ortum & incunabula traxisse. De cetero eventus hujus operis naturæ potius salutaris quam sinister quod expectandus sit opinor & hæc sunt quæ usque ad hodiernum diem mutuo successu se exceperunt.

Interim tamen cum stimulus dolorificus ex asse evanescere recuset, aliique remedium laudatum suspectum reddere studeant, partim acidulas usurpatas pro aquis, nescio a quo præjudicio ducti, acidis putridis consequenter nocivis venditantes, partim generosum Patientem ob id quod jam quodammodo gracilescat perterrentes prognosi horrenda, nimirum si ab ulteriori usu hujus limpidi diluentis non desisteret, eundem sanguinem suum sale homogeneo radicali cum noxa irreparabili deprædaturum, quæ cuncta refutatione carere possunt, salutare petitur consilium & respective cordatum judicium super sequentes quæstiones

Primo quæ hujus morbi idea & quæ ejus genuina definitio?

2do quæ ex vocatis in auxilium remediis rationi magis conformentur?

3tio si casu circa naturam morbi consequenter ei opposita remedia halucinari contigit, quæ methodus & auxilia hic requirantur.

A. G. D. B.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Recte ad me pervenit morbi, quo Vir illustris conflictatur historia, cuius hæcce præcipua sunt momenta: Vir generosus,

rosus, quinquaginta annorum, temperamenti sanguineo melancholici, podagræ & fluxui hæmorrhoidali obnoxius, vitam agens sub gravi negotiorum litterariorum mole sedentariam, ante biennium circiter, sine prægressa gonorrhœa, urinam reddere cœpit albescentem, cui brevi ante ultimum podagræ insultum inter mingendum urens in pene dolor una cum frequenti ad matulam stimulo accessit. Excreta urina instar seri lactis est alba cum copioso sedimento mucoso, omnis odoris experte, imo aliquando cum sanguinis fuit intermixta. Hæc contra mala medici, quorum alter ulcus renum vel vesicæ, alter spasmum vesicæ accusabat, varia adhibuerunt remedia ipsamque curam lactis cum bolo armen. commendarunt, quæ vero quum loco sperati effectus magnam ventriculi imbecillitatem, appetitus languorem cum insigni flatuum proventu produxerit, tandem acidularum Czesdorffiensium in Moravia potatio fuit proposita, sub qua, raro admodum phænomeno, sat larga velut ab hydrargyro excitata contigit salivatio, sed dolorifica urinæ mucosæ excretio nihilominus permansit, licet cohibito salivæ sputo iam appetentia cum viribus magis videatur erigi & Illustris patiens quoad cetera melius habere. Vt itaque ego pariter meum de morbi indole atque curatione suppeditarem iudicium, tres mihi ex transmissa morbi historia propositæ sunt quæstiones, ad quas eo libentius respondeo, quo magis mihi curæ semper cordique est, homines infirma valetudine pressos consilio & auxilio iuvare, maximeque viros in publicam salutem natos exoptatæ sanitati restituere.

Postquam igitur singula probe æstimavi momenta, ad primam quæstionem, quinam ille sit, quo vir illustris laborat affectus? respondeo, neutiquam mihi vero videri simile, quod ulcere vel renum, vel vesicæ, vel etiam spasmo vesicæ affligatur. Vlceris enim suspicio generatim vel eo ipso refellitur, si perpendimus, materiam neque per se, neque igni iniectam ullum, ut pus solet, emittere fœtorem, tantaque ferri copia, quæ ex ulcere aperto sine notabili corporis emaciatione fluere

non poſſet. Speciatim vero de abſceſſu in renibus formato ideo dubitare licet, quia nec dolor percipitur in lumbis, nec febriculoſa intemperies, quæ alias iungi ſolet, præſto eſt, neque vires adeo multum ſunt collapſæ. Neque tuto ulcus vel ſpaſmum veſicæ ſuſpicari licet, quia ſi unum horum adeſſet, dolor longe vehementior, quam qui percipitur, cruciaret. Multo itaque rectius maiorique fiducia adſerere contenderem, lympham mucidam chyloſam, quæ partim ex nimia vaſorum emulgentium & canaliculorum urinoſorum atonia & relaxatione in renibus, partim ex ſanguinis in vaſis hypogaſtricis & veſica ſtagnatione, factaque inde materiæ mucidæ per tunicam veſicæ glanduloſam relaxatam ſeparatione oritur, una cum urina excerni. Vtrumque enim cum circumſtantiis in præmiſſo caſu deſcriptis facile poteſt conciliari. Et primo quidem veſicam quod attinet, non adeo rarum, ſed in artis exercitio ſubinde obvium eſt, hæmorrhoidibus vel plane ſuppreſſis, vel in minus ſufficiente quantitate fluentibus, ſanguinem ad adnexam veſicam delatum ſeroſam dimittere portionem, & tum per urethram, perinde ac nonnunquam per anum, materiæ mucoſæ, lacteſcentis contingere excretionem, quam ego hæmorrhoides albas veſicæ appellare nullus dubito: imo interdum mictus cruentus ex veſicæ vaſis disruptis provenit, qui licet rarior ſit, mihi tamen in longinqua praxi aliquoties obvenit. Quæ cum ita ſint rationi omnino non contradicit, in hoc etiam ægroto hæmorrhoidario & ſpirituoſæ diætæ adſueto ſimile quid potuiſſe obtingere, idque potiſſimum tempore ab hæmorrhoidum fluxu vacuo, vel ſi hic minus rite ſuccedit. Deinde de labe in ipſa renum compage delitеſcente, quam ego adhuc magis ſuſpicor, varia ſunt, quæ fidem faciunt. Nam Illuſtris Patiens a vita motus experte aliisque in diæta forte commiſſis erroribus, quibus fortaſſe etiam, ut dixi, parcior ſanguinis abundantis vel per venas ſedales, vel per venæſectionem evacuatio adnumerari debet, ſibi humores contraxit ſalſos, impuros, ſcorbuticos, unde non modo podagræ origo erit deducenda, verum etiam

hac

hac suppressa, vel ex voto non decurrente, facile fieri potuit, ut materia impura tartarea, mediante motu febrili ex pedibus eliminanda intus retenta renes occupaverit & concitata ibidem qualicunque læsione tale malum produxerit. Confirmat hanc meam sententiam non hoc solum momentum, quod mox post ultimam podagræ invasionem affectus invaluerit, sed non parum quoque ponderis addit singularis illa, quæ podagram inter & renum affectiones, maximeque calculum renum intercedit harmonia & mutua alternatio, qua observamus, podagra silente, plerumque in renibus & adnexis partibus varia oriri incommoda, quibus etiam præsens malum recte accensetur: huius autem generandi modus vix aliter videtur contigisse, ac subinde fieri animadvertimus, si quando vel ob uretheres ab inhærente materia obstructos & angustatos, vel propter spasmodicam vesicæ constrictionem, vel ob aliam quamcunque causam urina ad tempus retinetur. Tum enim vasa emulgentia in renibus comprimuntur & relaxantur, ut dein, viis urinariis semel iterum reseratis, lotium non modo magna in copia secedat, verum etiam sat longum adhuc tempus post turbidum reddatur & mucidum.

Quæ ab usu acidularum contigit salivatio difficilis est explicatu, tum quod vera harum aquarum principia mihi sunt ignota tum etiam, quod circumstantiæ quædam huc pertinentes in morbi historia sunt omissæ; ego tamen peculiarem hunc effectum acribus & acidis sordibus in prima regione contentis & aquarum usu forte activioribus redditis & quasi nocendi potentia instructis, quam ipsis acidulis tribuere mallem. Vt ut non abs re sit suspicio, Illustr. Dnum ægrotum forsan errore circa præscripta medicamenta commisso, vel etiam a medico quodam, gonorrhœam suspicante mercurialia accepisse; qualia exempla omnino non desunt.

Sed ut meam de curatione rite instituenda dicam sententiam, scire licet, me in eiusmodi affectibus expugnandis nec certius nec efficacius scire remedium, præter fontem Selteranum

cum debito regimine per aliquot hebdomades usurpandum; utpote cuius virtus in humoribus acribus diluendis, temperandis & per renum colatorium clementer evacuandis non satis potest laudari. Multo tamen tutius in præsenti subiecto in usum poterit vocari, si cum quarta parte lactis asinini remixtus adhibetur.

Dein maxime omnium ventriculi habenda est ratio; quo fine ego ad digestionem promovendam, laudabilemque chylum & sanguinem ingenerandum præcipue commendo diuturniorem elixirii mei visceralis, ceu temperatissimi medicamenti usum, qui ita poterit institui, ut Dnus æger bis in die, ut in fine prandii & hora IVta vespertina octoginta vel C. guttas cum haustu vini Hungarici sumat. Præterea multum refert, quo quis potus genere utatur, quare loco cerevisiæ sequens decoctum roborans vel solum, vel interdum cum portione vini rubri Gallici pontack dicti remixtum bibere suadeo.

Rec. rad. chin. unc. IV. ras. lig. santal. rubri, lentisci. ana unc. I. rad. cichor. cort. chin. ana unc. dimid. C. C. D. S. Species, quarum uncia una & dimidia in aquæ mensuris tribus decoquenda, adiiciendo in fine coctionis drachmam unam cinamomi.

Præter hæc venæsectio ter vel quater per annum in pede erit instituenda; victus autem sit parcior ac tenuis, ne maius morbo addatur pabulum, moderata corporis exercitatio frequentius suscipiatur & Ill. Patiens a negotiis cum profunda meditatione peragendis, quantum fieri potest, abstineat. Denique operæ erit pretium, vt ad flatus pellendos & intestina roboranda alterno circiter die ante decubitum L. guttulæ sequentis medicamenti ex decocto vel pura frigida capiantur.

Rec. essent. cort. aurant. croci, myrrhæ, succini, tinct. tartari ana unc. dimid. ol. macis, l. sassafr. ana gutt. III. D.

Si forte sanguinis ebullientis sentiuntur molestiæ, consultum duco, ut pulvis temperans nitrosus vel solus, vel cum XX. liquo-

quoris mei anodyni guttis ex aqua ſumatur; quod itidem cum fructu fieri poteſt, ſi dolores inter mingendum urentes, vehementius diutiusque perſiſterent.

Et ſic alteri quoque & tertiæ quæſtioni me ſatisfeciſſe arbitror nihilque magis in votis habeo, quam ut favente O. M. Deo ab hac curandi methodo deſideratus obtineatur effectus.

F. H.

CASVS IV.

DE CANCRO OCCVLTO MAMMÆ SINISTRÆ CVM VARIIS PATHEMATIBVS IVNCTO.

Hiſtoria morbi.

EJne Dame von 36. Jahren, temperamenti ſanguineo-cholerici, animi vivaciſſimi, deren Frau Mutter und Groß-Mutter arthritide & calculo renali laboriret haben, hat ſeit 15. Jahren von der hemicrania ſtarcke und gar hefftige attaquen gehabt; wovon Sie doch ieẓo und innerhalb 1. Jahre nichts geſpüret. Puerpera nunquam fuit; ante annos autem octo vel plures multa opera & inconſulta arte matrimonium ſibi fœcundum reddere allaboravit; dazu denn mehrentheils alter Frauen Raht gebrauchet worden: wodurch Sie ſich viele üble ſuiten, auch einmahl prolapſum uteri auf den Halß gezogen. Sonſt ſind Sie auch mit pathematibus hypochondriaco-hyſtericis incommodiret geweſen, als wozu diæta inordinata, vornemlich da Sie bald in eins ſtille geſeſſen, bald hefftige motiones gehabt, auch gewohnt ſeyn, Sich innerlich auf das hefftigſte zu chagriniren, das meiſte beygetragen, ob zwar menſium fluxus mehrentheils allemahl ordentlich geweſen. Fluorem album haben Sie vor vielen Jahren auch gehabt, welcher aber durch gebrauchte medicin abgeſchaffet worden.

Vor zwey Jahren im August Monath, da Sie im Hirschberger Bade gewesen, und Sich desselben äusserlich 14. Tage lang bedienet, empfinden Sie starcke Schmertzen in der lincken Brust circa mamillam, und nach geendigten Bäden bemercken Sie in eben der Brust oberwärts der Wartze nach dem Arm hinzu eine Verhärtung eines kleinen Hüner-Eyes groß, welche sich hin und her schieben lassen. Das Früh-Jahr und den folgenden Herbst haben Sie die Cur des Herrn Hoffraht M. gebrauchet, wobey Sie sehr viel schwitzen müssen. Nichts desto weniger hat dieser tumor immer mehr und mehr zugenommen. Im verwichenem Decembr. hat sich auch eine Verhärtung von einer Hasel-Nuß groß unter dem lincken Arm hervor gethan, welche auch noch bis ietzo vorhanden. Um diese Zeit, oder vielmehr im Octobr. a. p. da Sie auf einer Reise begriffen, haben Sie wohl 1. Stunde lang bey kalten Wetter unter freyen Himmel gestanden, da Sie vorhero Sich warm gegangen, und haben unter vielen chagrin auf jemand gewartet. Wie Sie sich im Wagen gesetzet und eine Weile gefahren, haben Sie, indem Sie aufgestanden und urinam emittiren wollen, mit einmahl einen solchen hefftigen Schmertz im Rücken in regione lumbari empfunden, daß es nicht anders gewesen, als wenn der Rücken wäre mitten in zwey gebrochen. Und von der Zeit an haben Sie bis hieher gantz ungemeine Rück-Schmertzen queer über empfunden, welche auch das gehen verhindert. Es sind auch diese Schmertzen, wie sich die Gnädige Frau exprimiren, in die Schenckel geschossen, und haben Sie in dem rechten solche grosse Schwäche verspüret, daß Sie ohne Stecken nicht haben gehen können. Anfangs Januar. a. c. sind Ihnen drey verschiedene Arten Pflaster, und zuvor ein so genant beaume de mair, welches aus Paris seinen Ursprung haben soll, recommendiret. Diese Salben und Pflaster haben ein ungemeines Ziehen, so daß es nicht möglich gewesen auszuhalten, dahero Sie solche auch weg geschmissen, verursachet: wodurch denn auch der tumor nicht allein geöffnet, sich oberwärts mehr zusammen gezogen und härter geworden, so daß derselbe auch nicht gar wohl mehr kan beweget werden, und mit einer breiten radice dem musculo pectorali zu adhæriren scheinet; sondern Sie haben

seit

seit der Zeit auch die Rücken-Schmertzen im Creutz queer über hefftiger, ingleichen ein unerträgliches Spannen über der Brust, als wenn der gantze thorax mit einem Seile constringiret würde, empfunden, welches eine solche Engbrüstigkeit verursachet, die nicht zulässet, daß Sie liegen können, sondern, wenn Sie sich geleget, gezwungen werden, sich auf den Stuhl zu setzen, oder Sich aufrichten zu lassen. Hiernächst nimt dieser spannende und dabey empfindlich stechende Schmertz auch die scapulam dextram ein, findet sich auch wohl als ein Einschuß in den Ellbogen, bald auch in die Knie und unterste Gelencke der Füsse ein. In den iuncturis femorum bemercken Sie recht eigentlich eine so ungemeine Schwäche, daß Sie nicht trincken könne: und wenn Sie die Arme bewegen wollen, geschiehet es mit den aller empfindlichsten Schmertzen. Sub hypochondrio sinistro ist es gantz hart und erhaben. In der verhärteten Brust finden sich per intervalla dolores acuti lancinantes transitorii ein. Aeusserlich ist die Geschwulst etwas braun bläulich, und die Adern starck angelauffen. Um der Wartze herum haben Sie auch einige mahl einen Ausfluß einer stinckenden gelblichen materie gehabt, welches aber in langer Zeit nicht wieder bemercket worden.

Alle Abend nehmen dero Zufälle zu, welche bestehen in obbenanten Schmertzen, Beklemmung der Brust und Beängstigung, in einer Trockenheit des Mundes, unauslöschlichen Durst, phlogosibus, innerlich brennender Hitze vornehmlich in volis manuum, Nacht-Schweissen und Unruhen, wie Sie denn in 23. Nachten niemahls mehr als höchst über ½ Stunde geschlaffen. Auch sind Sie mit Blähungen gantz ungemein incommodiret, ingleichen mit obstructionibus alvi perpetuis. Der appetit ist gantz weg, und wenn Sie etwa 2. Bissen genossen, so spüren Sie doch alsofort übermässige Brust Beklemmung. Der Urin ist braun roht cum sedimento rubro, pulsus durus, celer & debilis.

Bey ietzo gedachten miserablen Umständen, habe ich die gnädige Frau Patientin den 4ten May a. c. angetroffen. Ich habe den tumorem durum mammæ sinistræ, weil unter andern an dessen Gipffel eine harte Ungleichheit zu verspüren, auch in centro eine materie

fast

faſt wie zuſammen gedruckte Mohn-Saamen ; die Adern umher angelauffen, und eine ſchwartzbraunliche Farbe hatte, die Stiche tieff in die Bruſt gehen, auch die Härte bis an den muſculum pectoralem ſich erſtrecket, pro cancro occulto gehalten. Die dolores dorſi, lumborum, articulorum femoris & pedum habe ich ad arthriticos referiret; und den æſtum internum continuum, inquietudinem, ſitim intenſam &c. und weil dieſe Zufälle alle Abend zu nahmen, habe pro ſymptomatibus febris hecticæ declariret. Die conſtriction der Bruſt aber habe theils von obgedachter materia arthritica und von den cancro occulto deriviret, dabey denn auch öffters die Blähungen das malum vergröſſert.

Gedachtes malum nun ſelbſt ſo wohl als auch die averſion vor ptiſanen und Pulvern, ja ſelbſt auch die alltäglichen Gemüths-affecten machten, daß guter Raht hier ſehr theur wurde. Ich ſchlug verſchiedene Arten von ptiſanen vor, theils aus rad. chin. ſarſapar. raſur. C. C. &c. theils nur pur aus ſarſaparille mit keinen Roſinen, theils aus raſur. lig. ſaſſafras cum cortic. citri, theils aus raſ. C. C. cum pane nigro & citri cortic. per veſicam deſtilliret, weil die gnädige Frau Patientin einer einzigen leicht überdrüſſig wurde. 2) ordinirte ich Morgens früh den liquorem anodynum Hoffmanni zu 30. Tropffen mit Kräuter-Thee ex herba meliſſ. card. bened. ſummit. millefol. ſem. fœnic. glyzirrh. & cortic. citr. recent. 3) das elixir viſcerale Mittags und 4) Abends, auch die Nacht hindurch eine emulſion ex amygd. dulc. ſem. IV. frig. major. aqua ceraſ. nigror. rubi idæi primul. veris, nitro, corall. alb. C. C. ſine igne & lap. cancror. mit dem ſyrupo papaveris albi ein wenig edulcoriret. Wobey denn ad alvum laxandam einen pulverem rhabarbar. cum terra foliat. tartari, item clyſteres, externe aber ſacculos ex herbis paregoricis nervinis vorſchlug. Hiemit iſt ein gantzer Monath continuiret, aber kein ſonderliches ſoulagement verſpüret worden. Den 6ten Jun. habe die Eſels-Milch Morgens zu 3. Untzen mit 6. Untzen Seltzer-Waſſer warm im bett brauchen laſſen, und iſt die Eſelin mit herbis appropiatis gefüert worden. Die pulveres rhabarbarini thaten nichts, und die übrige gelinde laxantia

tia

tia wolte auch nicht bekommen. Nach diesen Pillen aber hatten Sie ohne die allergeringste incommodité 1. bis 2. sedes

Rec. extract. panchymag. Croll. gran. XXXVI. æthiop. antimonial. drachmam dimid. extr. rhabarb. scrupulum millefol. centaur. minor. antimonii rite præp. ana grana XVIII. succin. præp. gummi heder. ana gran. IX. M. F. a. l. pil. no. 120. D. S. Abends zu 20. Stück.

Nächst diesen ist bey der Milch-Cur nichts als das visceral-elixir Mittags und dann und wann ein pulver ex pulvere March. lap. cancror. antimon. diaphoret & nitro gebrauchet worden. Mit der Milch sind wir nach und nach bis 8. Unzen gestiegen. Vor 14. Tagen bekam die gnädige Frau Patientin auf der Brust, Rücken und Schenckel einen rothen frieselhafften stechend- und brennenden Ausschlag, worauf die Beklemmung der Brust sehr imminuiret wurde.

Aniezo aber finden Sie sich in folgenden Zustand. Die grosse Beklemmung und constriction der Brust quasi ex filo inducto haben sehr remittiret, und die dolores dorsi & articulorum sind mehrentheils weg. Der Durst, Trockenheit in Munde und Nacht-Schweisse sind nicht mehr vorhanden. Des Nachts so wohl als Tags ruhen Sie etliche Stunden nach einander, und der appetit ist vor einem Patienten starck genung. Allein der gantze Rück-Grad ist so schwach, daß Sie denselben nicht gerade halten können, sondern in einem Klump fallen, dahero der mucro ossis sterni fast auf dem Nabel lieget, die costæ spuriæ lincker Seits liegen auf dem osse olei und stehen gedachte costæ auch seitwärts hinaus, vielleicht ob lienis indurationem. Rechter Seits ist zwischen den osse ilei und costis spuriis eine rechte Grube, da hergegen die intestina an der Seite in die cavitatem ossis ilei hineingepresset seyn, und circa inguinalem regionem gleichsam einen tumorem formiren. Auf denen Seiten können Sie nicht liegen. Auch wenn Sie auf dem Rücken liegen, weil allemahl der Kopff etwas hoch liegen muß, so wird die vorige situation ietztgedachter Theile wenig geändert. Der rechte Fuß ist etwas zurück gezogen und kürtzer und können Sie ohne Beyhülffe weder ge-

hen noch ſtehen. Alvus, niſi pilulis vel clyſtere ſollicitata, nunquam paret. Jedoch iſt es beſchwerlich, weil Sie auf die Seite nicht liegen können, clyſtire zu appliciren. Vrina mox citrina, mox aurantei coloris cum nubecula, pulſus parvus & debilis, interdum celerior. Menſes, welche während der Kranckheit noch allemahl zu behöriger Zeit eingetreten, ſind dieſes letzte mahl, nemlich vor 8. Tagen ausgeblieben. Das harte Geſchwell an der Bruſt iſt eine kleine Fauſt groß, ſiehet braunröthlich aus, glänzet und hitzet, auf der Wartze iſt eine ſchwartze cruſte. Sie empfinden darinn dolores pungitivos profundos, tranſitorios, dergleichen auch in der indurirten glandula ſubaxillari verſpüret wird. Der frieſelhaffte Ausſchlag dauret noch.

Wir continuiren annoch die Eſels Milch, und zwar mit der Helffte Seltzer-Waſſer von iegleichen 8. Untzen verſchlagen warm in bette, bis 3. Stunden nach der Milch nehmen wir, vornemlich ob purpuram, quæ etiam aliquot ante dies ex iracundia, qua ſummopere percita fuerat ægrotans, retrocedere videbatur & tuſſim cum anguſtiis pectoris excitaverat, von dieſer mixtur mit einem Schälchen Kräuter-Thee 30. Tropffen

Rec. eſſent. ſcord. c. ſpiritu dilutiori & probe ſaturatæ tinct. tartari, eſſent. glyzirrh. liquor. anod. Hoffmanni ana drachmam eſſent. ſuccin. ſpirit. Buſſii ana drach. dimid. M. D.

Mittags continuiren wir nach der Mahlzeit mit dem viſceral-elixir, und um den andern Abend brauchen wir 1. Stück von dieſen pulvern.

Rec. antimon. diaph. lap. cancror. conch. citr. nitri purif. ana ſcrup. II. ſuccin. præp. antimonii rite præpar. terræ fol. tartari ana ſcrupulum I. olei de Cedro gutt. I. M. F. pulvis divid. in doſes IX. D.

Pro potu ordinario trincken wir anietzo ein infuſum cort. ligu. ſaſſafr. & citri recent.

Ob nun bis hieher legitime procediret worden? ob hiemit zu continuiren, oder eine andere Cur vorzunehmen, ingleichen ob nach abge-

abgetrockneten Friesel balnea aquæ dulcis zu gebrauchen, darüber bitten wir des Herrn Geheimden-Raths consilium gantz dienstlich aus.

C. Dr.

P. S. Es ist noch zu mercken, daß mir gesaget worden der Krebs-Geschwulst habe sich schon vor 5. bis 6. Jahren wie eine Hasel-Nuß groß gezeiget. Sie haben auch sehr viele medicos, aber noch mehrere Quacksalber gebrauchet.

CONSILIVM.

DEmnach über einen casum medico chirurgicum, betreffend eine vornehme Dame, mein in medicina & chirurgia gegründetes sentiment und consilium verlanget wird, so habe denselben fleissig durchgelesen und ersehen, daß die Frau Patientin von 36. Jahren, sehr sensiblen temperaments, die niemahls in Wochen gewesen und von Eltern gezeüget worden, so arthritide & calculo renum laboriret, die keine ordentliche diæt gehalten, offt viel gesessen, sich hefftig chagriniret, und obgleich bey Ihr die menses noch ziemlich ordentlich gewesen, doch von fluore albo und andern hypochondrischen und Mutter Zufällen beschweret worden, Sich schon seit 15. Jahren nicht wohl befunden, sondern eine hefftige hemicraniam erlitten habe. Vor 2. Jahren, als Sie das Hirschberger Baad äusserlich gebrauchet, hat Sie einen hefftigen Schmerz in der lincken Brust und oberwärts der Wartze eine Verhärtung eines Hüner-Eyes groß verspüret. Ob Sie nun wohl bey Herr Hoffrath M. sich der Schwitz und Holz Cur bedienet, hat doch dieser tumor immer mehr zugenommen und sich in vergangnen Decembr. eine neue Verhärtung unter dem lincken Arm hervor gethan, die noch vorhanden ist: medio Octobr. des vorigen Jahres hat sie auf einer Reise sich hefftig erkältet, und chagriniret und darauf überaus empfindliche Schmerzen in Rücken in regione lumbari empfunden, welche noch bis dato dauren, und das Gehen verhindern, zumahlen da sie auch in den rechten Schenckel geschossen. Nun sind gegen die Schwulst in der Brust

viele Salben und Pflaster gebrauchet worden, die aber alle ein so hefftiges Ziehen, daß es die Frau Patientin nicht hat aushalten können, verursachet, darauf sie weggeschmissen worden, der tumor aber oberhalb zugenommen, daß der musculus pectoralis davon nicht wohl kan beweget werden. Dabey findet sich nebst einen hefftigen Schmerz in Creuz, ein entsezlich Spannen der Brust mit grosser Engbrüstigkeit welches auch die rechte Schulter und Ellbogen einnimt, ja sich gar zuweilen in die Knie und untersten Gelencke ziehet, daß dieselben ganz unbeugbar werden. Sub hypochondrio sinistro ist es ganz hart und erhaben und in der verhärteten Brust finden sich per intervalla dolores acuti lancinantes transitorii ein. Alle Abende nehmen die Zufälle zu, dergleichen sind die besagten Schmerzen, Beklemmung der Brust, Trockenheit des Mundes, unauslöschlicher Durst, innerliche Hitze, Nacht-Schweisse und unruhiger Schlaff, Blehungen, beständige Leibes-Verstopffungen, schlechter appetit, wobey der Urin braunroth cum sedimento rubro und der pulsus durus, celer & debilis ist. Aus welchen sehr beschwerlichen Zufällen insgesamt erscheinet, daß die Frau Patientin nicht allein an der Brust einen verborgenen Krebs habe, sondern daß Sie auch an hefftigen Krampf und Schmerzen in Gliedern und nervosen Theilen derselben laborire, und daß ausser allen Zweiffel ihr Geblüt und Säffte mit vieler Unreinigkeit und Schärffe angefüllet, und wegen seiner Dicke und Schleims sich durch die kleinsten Aedergen nicht circuliren und reinigen kann. Weil nun auch zugleich der Magen sehr verdorben ist, und daher, wenn die Speisen nicht wohl verdauet werden, sich viele cruditæten generiren, die nicht nur zu Krampf und Blehungen Anlaß geben, sondern auch das Geblüte noch mehr verderben; so ist kein Wunder, daß die Frau Patientin mit sehr schlimmen Zufällen, als hefftigen Schmerz, Spannen, grosser Mattigkeit, fliegender Hize, Nacht-Schweissen, Unruhe, Truckenheit des Mundes, Abnahme des Leibes und der Kräffte, verlohrnen appetit und dergleichen incommodiret werden. Zu diesen üblen Zufällen mag nun allerdings gar viel contribuiret haben, die Schwäche der Nerven, die Sie von Natur und Mutter-Leibe an nebst einen sensiblen Gemüthe haben,

die unordentliche Lebens Art, vieles Sizen und daß Sie niemahls in Kind-Bette gewesen und also die Mutter niemahls recht gereiniget worden, auch daß Sie vielleicht ein und andre äusserliche und innerliche Mittel gebraucht, die gar nicht convenable gewesen, sondern das Ubel mehr vermehret, als vermindert haben. Was nun die Cur und tractation dieser Kranckheit, welche bishero von den Herrn D. C. verrichtet, und die Er mir in dem casu communiciret hat, betrifft, so kann mit Grund der Warheit versichern, daß dabey nichts auszusezen finde, sondern vielmehr wünschen wollte, daß sie anfänglich wäre gebraucht worden und die Frau Patientin in bessere Hände gerathen wären, wie man denn auch von derselben bereits guten effect, sonderlich was die Milch und Selzer Brunnen-Cur betrifft, gemercket, indem nach erfolgten frieselhafften Ausschlag die Beklemmung der Brust ziemlich nachgelassen hat, der Durst und Truckenheit in Munde, ingleichen die Nacht-Schweisse auch nicht mehr vorhanden sind, und der appetit ziemlich zunimt. Allein da der ganze Rückgrad so schwach ist, daß die Frau Patientin denselben nicht gerade halten kann, und die costæ vielleicht ob indurationem lienis seitwärts hinaus stehen, rechter seits zwischen dem osse ilei und costis spuriis eine rechte Grube sich befindet, dagegen die intestina an der Seite in die cavitatem ossis ilei hineingepresset seyn und circa regionem inguinalem gleichsam einen tumorem formiren, der Leib niemahls ohne Gebrauch balsamischer Pillen offen ist, die menses vor 8. Tagen ausgeblieben sind, das harte Geschwell an der Brust braun röthlich aussiehet und hizet und überaus sehr schmerzet; so fraget sich billig wie die Cur annoch zu prosequiren? Wenn ich nun hierzu einen guten Rath ertheilen soll; so gehet derselbe dahin, daß man mit der von Herrn Dr. C. vorgeschriebenen Cur des Selzer Brunnens und Esels-Milch continuire, dabey aber ein Wannenbaad aus flüssenden mit Weizen-Kleie abgekochten Wasser und Milch überaus gelinde adhibire, und sonst von Pulvern und essenzen abstrahire; nach dem Baade aber die Gelencke mit beykommenden linimento sub no. 1. schmiere. Statt des Geträncks rathe das decoctum rad. chinæ, ras. C. C. ana unc. III. passular. minor. unc. I. in 3. Maaß Wasser gekocht und zulezt

etwas Zimt dazu gethan, und bisweilen ein præcipitir Pulver mit dem liquore anodyno, cum oleo macis imprægnato zugeben. Was die äusserlichen Mittel betrift, so muß man besonders behutsam damit umgehen, ich habe aber aus langer Erfahrung nichts besser befunden, als beygehendes Pflaster sub. no. 2. wenn solches wohl præpariret und auf den schadhafften Ort geleget wird. Sonst ist auch convenable, wenn man Hirschen mit blosser Milch dicke kocht, und zwischen 2. servietten fleissig warm umschläget; doch muß man sich vorsehen, daß keine Feuchtigkeit davon an den Schaden komt. Dieses sind nun meine Vorschläge, die gewiß nicht fruchtloß seyn werden, wenn sich die Frau Patientin accurat darnach hält und besonders in pathematibus animi wohl inacht nimt.

F. H.

no. 1.

Rec. axung. human. olei nucist. expreſſ. ana unc. I. balſam. Peruv. drach. II. olei rorismarini, caryophillorum ana drach. dimid. M. F. linimentum.

no. 2.

Rec. emplaſt. ſaponat. & bene camphorati Barbette unc. II. olei hyoſcyami drach. II. M. F. l. a. emplaſtrum.

CASUS V.
SISTENS
HÆMORRHOIDES VESICÆ CUM EXULCERATIONE TUNICÆ VILLOSÆ ET COLLI EIUS.

Hiſtoria morbi.



Eine Manns-Person von 50. Jahren, sanguinischen temperaments und habitus corporis ſpongioſi, der, ob er schon von

von einem mit Stein und podagra hefftig beschwehrten Vater erzeuget, in vorigen Jahren die diæt so genau nicht observiret, hat vor ohngefehr 16. Jahren das malheur, daß er von einer alvi obstructione pertinaci cum hernia scrotali siniſtri lateris, allwo auch jetzo der Schmertz mehr und am mercklichsten empfunden wird, so hart darnieder gelegen, daß alle dargegen gebrauchte Mittel sonder einigen effect gewesen, zulezt hat eine aus Schaaf-Mist continuirte Behung, zu des Patienten höchsten soulagement, nebst einen erweichenden Clystier diese so hart verschlossene Pforte geöffnet, und er seit der Zeit davon keine weitere Beschwerde verspühret, auch wegen des beständig getragenen Bandes, ratione scrotalis herniæ, nicht zu klagen Ursache gehabt. Vor 10. Jahren bey seinem Aufenthalt in Wien, da er mehr sich eines vitæ sedentariæ befleissigen müssen, als nöthige Bewegungen machen können, wird er ohnvermuthet auf einer gethanen Reise nach Ungarn mit einem mictu cruento, doch sonder Schmertzen überfallen, welcher, so offte er sich eine Bewegung durch aus-oder spatzieren gehen gemacht, bey einem halben Jahre repetiret, wenn er aber sich ruhig gehalten, ist der Urin in behöriger Farbe und quantitæt erschienen, nachhero aber erfolget eine ischuria, welche sich auf keine Wege auch nicht durch application des catheters wollen heben lassen, biß sich der chirurgus kurtz resolviret durch nur besagtes instrument zu blassen, dem so gleich das congrumescirte Geblüt cum levamine gefolget, und man hernachmals eine venæsectionem derivatoriam auf dem Arme administriret. Bey diesem allen aber nun hat nullo modo es dahin gebracht werden können, daß von Zeit der geschehenen application des catheters der Urin sonder Zwang und Drängen beydes in collo vesicæ als ano excerniret worden, ja es sind biß dato beständig bald mehr bald weniger grosse und kleine filamenta und Zasern, weiß, fleischfarbig, auch so gar grumæ sanguinis, hauptsächlich nach gehabten leichten Bewegungen nebst orange Farben Grieß, fort und fort mit abgangen, die excretio urinæ ist bald ehender bald etwas später erfolget, mittlerweile ist er auch von podagrischen Anfällen öffters incommodiret worden, welches alles er mit vieler Gedult übertragen, inmassen

der

der appetit beständig gut geblieben und Er starcke Mahlzeiten hat thun können. Da ihme nun nicht so wohl in Wien, als auch hier durchgängig fleissige Aderlassen angerathen worden, gestalt bey dem guten appetit und fast gar keiner Bewegung, die plethora nothwendig überhand nehmen müssen, ist er doch schwehr daran zubringen gewesen, und hat jetzo bey nahe 5. Jahr solche verschoben; als er vor ohngefehr 8. Wochen obgedachte ischuriam wieder einiger massen verspühret, hat solche sich, nach angerathenem Gebrauch des pulveris antispasmodici, in einem öffteren, jedoch wenigen mit sehr schmertzhafften, sonderlich jedesmahl beym Beschluß erfolgenden Drängen und Zwängen verknüpften Abgang, oder so genannte dysuriam verwandelt, so anfänglich zu viertel Stunden, manchmahl öffter, selten später gekommen, bey welchem öfftern drängenden Abgang des Urins auch einstens eine würckliche kleine excretio alvina cum tenesmo sich geäussert, dannenhero man ob statum summe plethoricum zu einer venæsectione ventilatoria vergangenen 27ten April. auf den rechten Fuß geschritten, und zu 17. bis 18. loth Bluth in eine mit 20. Pfund Wasser medicinischen Gewichts angefüllete Gelde gelassen, da denn merckwürdig, daß nach Verlauff ¼ Stunden Bluth und Wasser zusammen in eine veritable gelée gegangen, so eine ungemeine saginam anzeiget; allein es ist hierauf keine sonderliche Linderung zu spühren gewesen, und weilen der Patiente bey Erzehlung seiner Beschwerden unter andern sonderlich mit gedacht, daß, wenn er gefahren, er allezeit in regione perinæi eine Empfindung verspühret, als wenn jemand mit einer scharffen Bürste in einem circul herum führe, so ist nebst angeführter plethora auch zugleich der calculus vesicæ in consideration kommen, und deßhalb nicht so wohl das decoctum nephriticum Foresti und oleum amygdalarum dulcium in Gebrauch gezogen, sondern auch vergangenen 12. hujus der catheter adpliciret worden, da denn der Herr Rath und Leib-medicus auch Chirurgus W. versichert, er sey mit solchen lincker seits an etwas hartes vorbey passiret, die Blase aber ist wegen des öfftern und sehr schmertzhafften Abgangs vom Urin gantz ledig gefunden worden, daß auch nicht ein Tropffen hätte dadurch abgezapffet werden können; zudem Ende mit erwehnten

ten decocto und zugleich einem ex summitatibus millefolii, rad. alth. & malvæ geordneten Thee zu continuiren angerathen worden, weilen aber der enormen Schmertzen halber keine Linderung erfolget, hat der ordinarius zu ein und ein halben Pfund des decocti ein halb quentgen von der theriaca cœlesti setzen, auch zwey Pulver aus lap. perc. carpion. cancror. mandib. luc. piscis mit ein paar gran von der mass. pilul. de cynoglossa versezt, gebrauchen lassen, wiewohl von leztern nur eine genommen, dahingegen aber das decoctum etliche Tage hintereinander continuiret, auch dadurch so viel erhalten worden, daß nicht nur der abgegangene Schlaff ehender wieder hergestellet ist, sondern auch der Abgang des Urins sich zu halben, ¾ ja, obschon selten, gantzen Stunden verzogen. Bey nunmehro 8. Tagen her wird weiter nichts als lezt gedachter Thee Morgens und Abends getruncken, da unterweilen zwar zu halben, ordinair zu ¾ gantzen, ja 5/4 Stunden der Abgang des Urins, und zwar jezo mit grössern Drängen oder einem schmertzhafften tenesmo, erfolget, dabey man an denen fecibus alvinis und zur Reinigung gebrauchten Pappieren gnugsame Spuren derer hæmorrhoidum wahrnimt, weßhalb denn der ordinarius, weilen das Geblüt wegen seiner dicken substanz nicht durchzubrechen vermochte, zu der adplicatione hirudinum votiret. Kein appetit ist da, wiewohl auch keine gäntzliche aversion oder Eckel, das Geträncke bestehet aus Brunnen-Wasser täglich zu 2. bis 3. Maaß, einem Maaß ziemlich saturirter Mandel-Milch, dann etwas Bier und anderer Suppe, und sehr wenigen, nur per complaisence genommenen Speissen. Einige Tage her hat er ein Maaß Bier mit unter getruncken, und dabey keine weitere Veränderung verspühret, dabey das Fleisch sehr abgefallen, wiewohlen er noch proprio marte aus dem Bette steigen und am Stocke herum gehen kan. Mögte also selbiger gerne wissen

1) Ob wohl ein calculus, oder eine sonstige læsio oder excoriatio colli vesicæ oder renum, emissos grumos sanguinis producens mit zugegen, oder nur die blosse plethora und deren directio ad motus hæmorrhoidales an diesen allen Schuld habe?

2) Wie ratione curæ & diætæ ſo auf den einen oder beyde Fälle zugleich, ferner zu procediren, und præſervative er ſich künfftig zu verhalten habe; insbeſondere ob applicatio hirudinum und fernere venæſectio von guten effect zuſeyn geglaubet werde; deßgleichen ob man ohne Maasgebung den Gebrauch eines mineraliſchen Waſſers, und welches insbeſondere vor rathſam finde?

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Es iſt mir eine hiſtoria morbi zugeſendet, und auf einige annectirte quæſtiones mein in medicina gegründetes ſentiment und reſponſum verlanget worden, womit ich auch zu dienen bereit und willig bin. Der ſtatus morbi beruhet vorneimlich in folgenden momentis: Ein Mann von 50. Jahren, ſehr blutreich und ſchwammiger Leibes-conſtitution, der von einen Vater, welcher mit Stein und podagra hefftig beſchweret geweſen, gebohren, hat in der Jugend die diæt nicht ſonderlich inacht genommen. Vor 10. Jahren, als Er in Wien war, muſte Er viel ſtille ſizen, und als Er darauf nach Ungarn reiſete, wurde Er mit dem mictu cruento, doch ohne ſonderliche Schmerzen befallen, welcher ſo bald Er ſich eine Bewegung in Aus-oder Spazierengehen gemacht, auf ein halbes Jahr repetiret hat, wenn Er ſich aber ruhig gehalten, iſt der Urin in behöriger Farbe erſchienen.

Nach dieſen Zufall ſtellte ſich iſchuria ein, ſo daß der Urin faſt niemahls ſonder Zwang und Drengen ſowohl in collo veſicæ als ano excerniret wurde, dabey bald mehr, bald weniger kleine filamenta und Zäſerchen, weiß, Fleiſchfarbe, auch wohl gar grumi ſanguinis nebſt einen gelben Grieß nach einer Bewegung mit weggingen. Uberdem wurde auch der Herr Patiente von podagriſchen Anfällen öffters nicht wenig incommodiret.

An das Aderlaſſen iſt Er iederzeit ſehr ſchwer zubringen geweſen, wie Er denn nunmehro bereits 5. Jahr daſſelbe verſchoben. Vor ohngefehr 8. Wochen hat ſich dieſe iſchuria in eine dyſuriam verwan-

wandelt, dabey sich zugleich mit eine kleine excretio alvina cum tenesmo geäussert. Unter andern Beschwerden, die den Herrn Patienten incommodiret, hat Er besonders auch diese angegeben, daß Er allezeit, wenn Er gefahren, in regione perinæi eine Empfindung verspüret hätte, als wenn jemand mit einer scharffen Bürste in Circul herumführe. Seit 8. Tagen ist das Drengen nebst dem schmertzhafften tenesmo bey Abgang des Urins stärcker worden, da man denn an denen fecibus alvinis einige Spuren von Geblüte wahrgenommen. Hierbey verliert sich der appetit und die Kräffte und Fleisch nehmen wegen Mangel des Schlaffs und öfftern Stuhlganges mercklich ab.

1) Nun ist die Frage: was es eigentlich vor eine Kranckheit sey, ob ein calculus vesicæ cum eius excoriatione vorhanden sey, oder ob der mictus cruentus von einem calculo, oder læsione renum, oder von denen hæmorrhoidibus herrühren?

2) wie diesen malo durch remedia pharmaceutica & diætetica abzuhelffen?

Hierauf melde zur dienstlichen Antwort, daß, was die 1ste Frage betrifft, in Anfange der mictus cruentus von einer blossen plethora entstanden sey. Solche Kranckheit aber rühret iezo nicht so wohl von einer anastomosi vasis sanguinei in renibus, als vielmehr in vesica her, daß also mit Recht dieser affectus ad hæmorrhoides vesicæ gezogen werden könne, massen es vielfältig geschieht, daß, wenn bey plethoricis das Geblüte per venas hæmorrhoidales seinen Ausgang nicht findet, der impetus desselben nach der Blase gehet, allwo von grosser distension derer Adern sich deren orificia eröffnen und eine solche excretio sanguinis verursachet wird.

Uberdieses ist nicht ohne Grund zuschlüssen, daß bey gegenwärtigen Herrn Patienten zugleich mit eine excoriatio ulcerosa tunicæ villosæ vesicæ & eius colli vorhanden sey, davon die ischuria oder das schwere und schmertzhaffte Harnen und die in dem Urin befindlichen filamenta mit dem gelben Grieß ursprünglich herrühren;

und weil die Blase, als ein pars nervosa mit dem intestino recto gar genau connectiret; so entstehet daher propter spasticam stricturam der beschwerliche tenesmus und der continuirliche Trieb ad deponendam alvum. Noch zur Zeit aber kan man nicht davor halten, daß ein würcklicher Blasenstein zugegen sey, dazu es aber mit der Zeit wohl kommen könte. Zu solchen affectu hat nun gar vieles contribuiret, daß der Herr Patient eines sanguinischen temperamentes ist, viele nahrhaffte Speisen genossen, ohne Zweiffel in Wien und Ungarn hizige Weine getruncken, nicht zur Ader gelassen, und wenig Bewegung gehabt hat, worzu auch noch dieses komt, daß Er von einen patre podagrico & calculoso, der ohnfehlbar auch ein hæmorrhoidarius gewesen, gebohren worden.

Was nun die Cur dieses beschwerlichen und langwierigen affectus betrifft; so hat es zwar an dienlichen sowohl innerlich als äusserlichen Mitteln nicht gefehlet, es haben aber dieselben noch zur Zeit wenig effect thun können, weil das malum sehr eingerissen ist, und überhaupt die affectus vesicæ als eines partis nervosæ schwerer curiret werden, auch das Geblüte, wie es scheinet, sehr scorbutisch und verdorben ist, indem der Herr Patiente ausser denen andern Beschwerden auch öffters mit dem podagra befallen wird. Damit Er nun einiges soulagement und Linderung seiner schlimmen Zufälle bekommen und noch schwerere accidentien verhütet werden mögen, so gehet mein in Erfahrung gegründeter Rath dahin, daß

1) der Herr Patiente den Selter-Brunnen, dessen 3. Theile mit 1. Theil Küh-noch besser Esels-Milch zu vermischen sind, 4. Wochen lang Früh zu 1. Maaß verschlagen trincke; zum laxiren aber vor, zwischen und nach dieser Cur ein manna Tränckgen, welches aus 4. Loth manna, salis Carolin. oder Epson. drach. una & dimid. und nitri purif. scrup. I. in 8. Untzen Wasser solviret bestehet, gebrauche.

An statt dieses Brunnens, oder nach desselben Gebrauch kan Er Sich der curæ seri lactis bedienen, welches also bereitet wird: Man nimt 2. paar Maaß Milch läßt sie kochen und thut einige Löffel citronen

Safft oder Wein-Essig dazu, daß sie sich coaguliret, dann seigt man sie durch, dämpft die Säure mit einigen Messerspizen Krebssteinen und thut ein paar Hände von flor. papav. rhæad. dazu. Davon kann der Herr Patient früh ein halb Maaß warm und Nachmittags wieder so viel kalt trincken. Bey dergleichen Cur wird dienlich seyn, daß Er

1) die essent. croci aquosam bene saturatam cum essent. cortic. aurantiorum & liquore anodyno anaticis partibus remixtam zu 50. bis 60. Tropfen Abends bey Schlaffengehen nehme.

2) halte vor nöthig, daß Er jährlich wenigstens alle viertel Jahre Wechselsweise bald an Arm, bald an Fuß eine Aderlaß anstelle, oder an statt dessen, wenn es sich schicken will, hirudines in ano appliciren lasse.

3) rathe, daß Er an statt des ordinairen Getränckes ein decoctum ex radic. scorzoner. alth. chinæ, ras. C. C. rad. glyzyrrh. cichor. sem. fœnicul. &c. gebrauche, davon Er auch früh statt des Thees warm trincken kann.

4) zur Linderung der isch-und dysuriæ und des beschwerlichen tenesmi achte vor convenable, daß der Herr Patiente Sich eines Wannen-Baades, welches aus flüssenden mit Weizen-Kleie, semine lini, flor. chamomill. abgekochten Wassers, dazu man auch etwas Milch schütten kann, præparirt ist, des Abends öffters bediene, oder auch clysteres lenientes ex summitat. millefol. flor. chamomill. melilot. rad. alth. sem. anisi, cymin. ol. chamomill. cocto &c. fleissig appliciren lasse; und weil man auch in dergleichen Fällen ein emplastr. ex empl. stictico Crollii mit dem oleo hyperici und bals. Peruv. äusserlich zu recommendiren pfleget; so kan man damit gleichfalls einen Versuch machen.

Ausserdem wird dem Herrn Patienten sehr gut zu statten kommen, der Genuß guter bouillons, welche aus Kalb- und Hüner-Fleisch-Brühen mit

herba chærefol. heder. terrestr. & flor. bellidis bereitet sind, und wenn Er über der Mahlzeit ein Glaß Ungarischen Wein oder Sect trincket.

Wenn dieses alles also beobachtet wird, so zweiffle ich keines weges, daß der Herr Patiente nicht nur eine erwünschte Minderung seiner bisherigen Zufälle verspüren, sondern auch vielen schlimmen Unheil vorbauen werde, welches von hertzen wünsche!

F. H.

CASUS VI.

DE EXPANSIONE ABDOMINIS TYMPANITICA.

Wohlgebohrner Herr,

Höchstgeehrtester Herr Geheimter-Rath,

Ew. Excellenz wollen hochgeneigt erlauben, daß durch gegenwärtiges dieselben gehorsamst aufzuwarten, ich mir die Freyheit nehme. Es zwinget mich dazu nicht so wohl der deplorable Zustand, worinn sich meine Frau bey nahe zwey Jahr her befunden, wie Ew. Excellenz solches aus angeschlossenem casu zu ersehen, gütigst belieben werden, als auch hauptsächlich des hiesigen Herrn Hoff-Rahts, und Leib-Medici, N. N. Anrathen, vermöge welches Ew. Excellenz ich hiedurch unterthänig ersuchen sollen, über gedachten casum dero Gutachten und consilium uns hochgeneigt mitzutheilen, auch mit etwanigen diensahmen Hülffs-Mitteln beyzustehen. Wie ich nun an solcher hohen Willfahrung nicht zweiffle, zumahlen, da nebst Göttlicher Hülffe auf Ew. Excellenz weisen Beyrath, wir ein besonders Vertrauen gesetzet; so werde auch nicht ermangeln, sothane hohe Gefälligkeit Zeit-Lebens mit erkentlichster

Danck-

Dancksagung zu veneriren, und dagegen mit aller Hochachtung zu beharren

Ew. Excellenz

Meines Höchstgeehrtesten Herrn Geheimten-Rahts

unterthäniger Diener

S. O.

HISTORIA MORBI.

EIne Frau von 36. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, hat bereits vor mehr als 4. Jahren eine Aufftreibung des Unter-Leibes angemercket: da aber weiter keine andere incommoditæten von Schmertzen, kurtzem Othem, Angst, und dergleichen sich mit eingefunden, fluxus mensium auch damahlen niemahls cessiret, wurde solche Aufftreibung vor nichts böses gehalten, sondern man sahe solches vielmehr vor was gewöhnliches an, zumahlen, da der Frau Patientin Seel. Frau Mutter gleichfalß einen starcken Leib ohne üble suiten viele Jahre gehabt, auch an einer Kranckheit, die mit dem Unter-Leibe gar keine connexion gehabt, gestorben. Nachdem aber vita sedentaria, nebst vehementen und anhaltenden Gemüths-Bewegungen dazu kommen, hat solche Aufftreibung des Unter-Leibes nicht nur sehr starck zugenommen, sondern es haben sich auch vor länger als anderthalb Jahrs-Frist Schmertzen im Leibe, grosses Spannen, Engbrüstigkeit, Verstopfungen zugleich mit eingefunden, woraus man erst was böses zu schliessen angefangen. Bey Untersuchung aller Umstände, und deren Uberlegung, wurde dann gar leicht gefunden, daß die bißherige abdominis expansio vere tympanitica gewesen, deswegen man dann auch keinen fernern Anstand genommen, nöthige und gehörige Mittel zu gebrauchen. Man hat demnach gelinde evacuantia, discutientia, aperitiva, balsamica, exclusis tamen semper carminativis volatilibus, innerlich und äusserlich adhibiret, auch einmahl acidulas Pyrmontanas interponiret. Unter denen discutientibus ist man unter andern ad rad. brion. gum. ammoniac.

moniac. asam foetid. succum millepedum, aurum fulminans, &c. gekommen: es ist aber mit allen bißhero weiter nichts erhalten worden, als daß die Frau Patientin zwar schon eine geraume Zeither bey recht guten appetit, welcher doch nunmehro in etwas cessiret, täglicher Oeffnung des Leibes, guter Ruhe, auch ohne sonderliche Schmertzen, Angst, und Engbrüstigkeit sich befunden, ohnerachtet diese Zeit über fluxus mensium sich nur einmahl gezeiget, und zwar nach vielfältig reiterirten Gebrauch der pilul. Becheri, auch der Geschwulst, so sich an Beinen und Unter-Leibe dann und wann eingefunden, wieder vergangen; so ist doch expansio abdominis tympanitica in eodem statu beständig geblieben, zu deren Zertheilung und Verringerung nunmehro einig und allein Hülffe und Mittel verlanget werden.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Wohl-Edler
Insonder Hochgeehrter Herr

Desselben wehrtestes Schreiben, in welchem Er mir einen casum, seiner Frau Liebste kräncklichen Zustand betreffend, zugeschicket, und einen heylsamen Raht deßhalb von mir verlanget, habe ich wohl erhalten, und die historiam morbi fleissig durchgelesen und erwogen. Melde demnach zur dienstlichen Antwort, daß vor das erste der dicke auffgespannte Leib, welchen die Frau Liebste schon viele Jahre gehabt, und gleichsam angeerbet, dergleichen casus mir auch gar viele bekannt sind, von vielem wässerigten Fett, und dicken schleimigten Feuchtigkeiten, die in den äusseren Theilen stocken, herrühre, und mit den jetzigen Zufällen gar keine sonderliche connexion habe, ausser, daß da nur die Gedärme innerlich durch viele Blähungen expandiret, folglich die crassiora integumenta corporis auch mit Gewalt aufgetrieben werden, äusserlich eine grosse Härte zu spüren, und es also das Ansehen hat, als wenn eine vera tympanitis vorhanden, die aber wohl noch zur Zeit nicht völlig da ist. Zum andern ist meine Meinung diese, daß die gegenwärtigen Zufälle, als da sind Schmertzen im Unter-

ter-Leibe, kurtzer Othem, Angst, Verstopfung, ad malum spasmodico flatulentum hypochondriacum zu referiren, welches insufficienten mensium fluxum zum fundament hat, und ursprünglich von vita sedentaria, und unordentlichen animi affectibus entstanden. Es gehet also mein ohnmasgeblicher Raht dahin, daß vor allen dingen die Natur dahin dirigiret und gerichtet werde, diesen wieder in Ordnung zu setzen, und sollte ich glauben, daß eine Aderlaß am Fusse, wenn die Füsse nicht geschwollen, gegen die ordinaire Zeit des mensium fluxus, dazu behülfflich seyn werde. Wenn die Frau Patientin innerlich das Carls-Bad gebrauchen könte, so würde sie davon einen sehr guten effect, und zwar noch einen viel bessern, als von einem Sauerbrunnen zu gewarten haben. Ausserdem wollte wohl rathen, daß Sie etwa alle 8. Tage ein paar mahl um den 3ten oder 4ten Tag das Sedlitzer bitter Wasser zu einem Maaß auf einmahl des Morgens trancke, und alle Mittage kurtz vor oder nach der Mahlzeit 80. Tropfen von dieser essenz gebrauchte, davon das recept sub lit. A. überkömt. Nächst dem werden auch beygehende Pillen sub lit. B. wenn die menses sich ereignen wollen, auch wenn Sie zugegen seyn, 6. bis 7. Tage hintereinander gebrauchet, gute dienste thun.

lit. A.

Rec. essent. cort. aurant. unc. I. tinct. antimon. acr. spirit. nitr. dulc. ana unc. dimid. M. D. S. essenz vor oder nach der Mahlzeit zu 80. Tropffen zunehmen.

lit. B.

Rec. gum. ammoniac. myrrh. elect. extr. card. bened. aloes rosatæ, mercur. dulc. cinnab. ana drach. dimid. extract. colocynth. salis succin. ana gran. XV. M. F. l. a. cum essent. succin. pilulæ ex scrup. I. no. XX. D. S. Pillen 11. bis 14. auf einmahl.

Sonst kömt in dergleichen Fällen auch sehr viel auf das Geträncke an; wobey dahin zu sehen, daß solches keine Blähungen, auch nicht viel Schleim und Saüre macht; und wenn solches nicht zu haben, wollte ich wohl zu einem decocto rathen, welches ich sonst öffters sehr gut

befunden, ob es gleich nicht gar angenehm schmecket. Man nimmt 2. Hände voll von matricaria oder Mutter-Kraut, giesset darauf 3. Maaß siedend heiß Wasser, thut dazu 1. quentlein von cort. l. sassafr. lässet es noch ein wenig aufkochen, seiget es durch und trincket davon; man kan auch wohl etwas Zucker, und den 4ten Theil Wein dazu thun. Ubrigens recommendire genugsame Leibes-Bewegung, Ruhe des Gemühtes, und daß Sich die Frau Patientin vor harten, geräucherten, sauren und blähenden Speisen hüte: und auf diese Weise zweiffle nicht an erwünschten soulagement, in dessen Anwünschung jederzeit verharre

Ew. Wohl-Edlen

bereitwilligster Diener

F. H.

CASUS VII.
DE AFFECTU HEMIPLECTICO.
Historia morbi.

Wohlgebohrner

Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter-Rath

Ich habe die Ehre Ew. Wohlgebl. nachstehenden, in aller Eyl entworffenen casum zu communiciren, nebst gehorsamer Bitte, selbigen reifflich zu überlegen, und Dero erleuchtetes, in principiis artis gegründetes Gutachten darüber zu ertheilen.

Der Herr Patient, ist nunmehro ein Mann von 60. Jahren, noch unverheyrathet, meines Erachtens temperamenti sanguineo-cholerici, lang von Person, dabey sehr fleischicht, und fett, sensiblen Gemüths, und von ungemeiner penetration des Verstandes. Er hat von

von Jugend denen studiis obgelegen, und sich selbige so angelegen seyn lassen, daß er bereits in seinem 24ten Jahre, mithin vor 36. Jahren, von Jhro Königl. Majestät glorwürdigsten Andenckens, ein sehr wichtiges, und mit ungemeiner Arbeit beschwertes Amt anvertrauet erhielte. Gleichwie er nun schon auf Schulen und Universitæten, durch unermüdetes lucubriren, zum malo hypochondriaco, leider! einen guten Grund geleget hatte: so konnte es nunmehro bey ununterbrochenen Sizen, und beständigen meditiren nicht fehlen, daß sich selbiges nicht nach und nach, und zwar, endlich im höhesten Grad, bey ihm hätte einstellen sollen, so daß er bey nahe sein Amt niederzulegen sich gezwungen sahe. Am Gebrauch vieler medicamenten, der ohnedem hypochondriacis eigenthümlich ist, fehlete es zwar nicht; allein, obgleich fast alle apothequen von ihm waren revoltiret, und der Egrische Sauer-Brunnen verschiedentlich so wohl zu hause, als bey der Quelle selbst methodiquement war getruncken worden; wurde dem allen ohngeachtet, auch nicht die geringste Linderung vermercket, sondern alle Zufälle continuirten mit gewöhnlicher Hefftig-ja fast Unerträglichkeit. Das Carls-Bad allein war dasjenige, das einen so harten Knoten auflösen, und eine eingewurzelte Kranckheit von Grund aus zu heben vermogte. Nach diesem hat Er sich bey noch immer fortgeführten vita sedentaria, und überhäuffter Kopff-Arbeit, jedennoch immer gesund und wohl befunden, so daß man mit allem Recht hat sagen mögen; es habe ein jeder Theil das seinige vollkommen verrichtet und es sey in actionibus vitalibus, naturalibus und animalibus nichts zu desideriren gewesen; wie denn Herr Patient, binnen etliche und zwanzig Jahren niemahls eine Niederlage erlitten hat, ob er gleich bey ungestümen Wetter von Schnupffen und Husten, auch von Sod-Brennen ist incommodiret worden, so von schädlichen Gebrauch zu sehr gewürzter fetter Speisen, besonders brauner Butter, seinen Ursprung hatte, welches ich aber durch Gebrauch einiger balsamischen Pillen, und salium alcalium fixorum, modo Tackeniano præparatorum, als die das oleosum, rancidum am besten angreiffen, unter Göttlichen Seegen, völlig gehoben habe. Noch ist nicht zu vergessen, daß bereits zur Zeit,

da Herr Patient vom malo hypochondriaco viel erleiden muste, unter der Menge anderer Zufälle, sich auch ein starckes Ohren-Klingen, und Sauſſen mit eingefunden habe; wieder welches dazumahl ein cauterium an dem lincken Arm, so auch noch offen ist, doch ohne sonderlichen Nuzen sey gesezet worden. Indessen, da Herr Patient alltäglich, wenigstens einmahl, eine sehr starcke portion Speisen zu sich genommen, und darbey, einen Tag in den andern zu rechnen, wenigstens neun Dresdner Kannen (wovon eine jede zwey libras civiles ausgemachet) eines wiewohl dünnen Bieres, nebst einer ziemlichen quantitæt Francken Weines, getruncken, darbey aber schon erwehnter massen wenig motion gehabt hat: hat es ohnmöglich anders seyn können, als daß sich das Blut sehr bey Ihm gehäuffet, und die mit der Vollblüthigkeit und stillen Lebens-Art verknüpfte spissitudo & viſciditas sanguinis eingefunden hätte. Es hat sich solches zur Gnüge, ex ipso habitu corporis sowohl, als auch ex quantitate sanguinis per venæsectionem emissi, (welches mehr einem schwarz-röthlichen Schleim, als dem Blut ähnlich war) veroffenbahret. Die consulirten medici haben jedesmahl diese beyden Dinge, als die fruchtbareste Mutter vieler ungerathener Kinder, aus dem Weg zu räumen gesuchet, und Herrn Patienten nicht nur treulich dahin gerathen, daß Er mehrere motion, hauptsächlich zu Pferd (in equo succussatore) oder zu Wagen machen mögte; sondern auch üblen suites, durch angestellte starcke Aderlassen, purgiren, und Gebrauch resolvirender, verdünnender medicamenten, vornehmlich des Carls-Bades, dessen Er sich mehrmahlen bedienet hat, abzuwenden getrachtet. Die Ader ist wenigstens, alle Jahr zweymahl, circa æquinoctium, meistens am Arm, weil am Fuß übel zulassen war, geöffnet worden, jedoch auch manches Jahr 3. biß 4. mahl, wann nehmlich Herr Patient sich zuweilen etwas wiedriges besorgete, so, wegen angebohrner Gemüths-Empfindlichkeit, nichts ungewöhnlichs war. Von excretionibus sanguineis naturalibus hat sich niemahls etwas bey Ihm geäussert; massen Er niemahls aus der Nasen geblutet, hæmoptysin oder vomitum cruentum erlitten, auch von hæmorrhoidibus, vel cœcis vel fluentibus, und mit denenselben vergesell-

schafften symptomatibus, zu keiner Zeit, auch nicht einmahl unter dem Gebrauch des Egrischen Sauer-Brunnens, und des Carls-Bader Wassers, wie sonst öffters zu geschehen pfleget, und aller Künsteleyen tempore mali hypochondriaci ohngeachtet, was vermerckt hat. Vor neun Jahren bekam Herr Patient (nachdem Er vorhero eine zwölff Meilen weite Reise zu Wagen gethan hatte) einen tumorem oedematosum ad utrumque pedem, ohne Zweiffel a compressis venis, & impedito hinc sanguinis a pede reditu. Ein gewisser medicus, der damahls dißfalls zu Rath gezogen wurde, sahe solches vor was gefährliches, und als einen, von einer bald zu erwartenden Wassersucht, abgeschickten Bothen an; und verordnete darwieder allerhand Sächlichen, und unter andern den anhaltenden Gebrauch eines aceti lithargirii, in welchem noch adstringirende species musten gekochet werden. Allein, da hierdurch die sonst ziemlich starcke Ausdünstung an Füssen gänzlich gehemmet wurde; vermehrte sich die Geschwulst mercklich, wozu vermuthlich auch dieses nicht wenig beytrug, daß eben derselbe medicus wieder das Sod-Brennen, den crocum martis adstringentem, scopo acidum absorbendi, in grosser quantitæt verordnet hatte, welcher doch hätte wissen sollen, daß auch die stärcksten acida dergleichen Eisen-Rost unberühret lassen, und daß das acidum unschuldiger Weise hier angeklaget würde. Vielleicht hätte, bey längern Gebrauch dieses hefftig adstringirenden croci, sein wegen der Wassersucht gemachtes prognosticum eintreffen können.

Mein Rath war, alle diese Schmieralien wegzuwerffen, und nach gebrauchten purgantibus hydragogis, die Ausdünstung an denen Füssen, durch Wärme und Fuß-Bäder wieder herzustellen, durch welche simple methode der Sache bald abgeholffen wurde, vornehmlich da man mit einer Binde, (Galli vocant contentif & expulsif) und endlich einen Schnier-Strumpff das recidiv bey dergleichen Gelegenheit zu verhindern bedacht war. Seit fünff bis sechs Jahren her, haben sich verschiedene bedenckliche Umstände bey Herrn-Patienten hervorgethan, die in einer, von Zeiten zu Zeiten, zusezenden Schlaffsucht, Schwachheit des Gedächtnisses, Funckeln vor denen Au-

gen, auch einigen Schwindel beſtanden haben, und welche durch viele Kopff-Arbeit, auch groſſen fortdaurenden chagrin nicht wenig ſeyn vermehret worden. Ich habe ſolche als prodromos apoplexiæ angeſehen, und denenſelben nach Kräfften, mit venæſectionibus, evacuantibus, diluentibus, reſolventibus, tonicis und nervinis, mit aller Macht mich widerſezet, Herrn Patienten auch ſtarcke Bewegung des Leibes, dargegen unverrückte Ruhe des Gemüthes, obwohl beydes vergeblich, beſtens angeprieſen, und mit erſtern ſo viel gefruchtet, daß das obſchwebende Ubel bishieher iſt abgehalten worden. Noch iſt nicht zu vergeſſen, daß Herr Patient, vor zwey Jahren im Früh-Jahr, über beſondere Trägheit derer Schenckel geklaget, und wieder ſelbige das Wieſen-Bad mit erwünſchten ſucceſſ gebrauchet habe; endlich aber, nachdem Er vorhero über groſſe Schwachheit in denen Schenckeln, und einen druckenden Schmerzen, in allen Gelencken derer untern artuum etliche Wochen lang geklaget hatte, und die Adern an denenſelben ſehr angelauffen zu ſehen waren; von einem paroxyſmo podagrico ſey befallen worden, welcher durch gute diæt, Ruhe, warmhalten des Schenckels, einige medicamenta alexipharmaca und diaphoretica, nebſt dem Gebrauch der arnicæ veræ, binnen vierzehn Tagen vorüber ging. Und damit nichts in der hiſtoria morbi fehle, ſo ſoll auch nicht ungemeldet laſſen, daß Herr Patient etliche Jahre her, beſonders circa tempora ſolſtitialia und æquinoctialia, früh Morgens ſtarck geſchwizet, und ſich von demſelben immer was hectiſches beſorget habe. Allein, da er jedesmahl darauf ganz munter geweſen, auch an Kräfften, und embonpoint im geringſten nicht abnahm; habe Ihn jedesmahl zu ſorgfältiger Abwartung deſſelben, und es eher als was heilſames, denn nachtheiliges anzuſehen verwieſen. Des Rauch-Tabacks hat Er ſich ſehr wenig, hingegen des ſchwarzen Schnupff-Tabacks deſto ſtärcker bedienet, welcher leztere Ihm viel Schleim abgeführet hat. Er hat aber, weiß nicht auf weſſen Anrathen, einige Zeit vor dem inſultu hemiplectico ihn faſt gänzlich, und auf einmahl quittiret. Circa æquinoctium autumnale hat er auf meine Anordnung, pilulas purgantes, ex extracto panchymagogo Crollii, gummi

ammoniaco, ſcilla, reſina ialappæ, und mercurio dulci genommen, die ohne incommodité und gut operiret haben. Einige Tage darauf iſt die Ader am Arm ad libram medicam geöffnet worden, worauf Er denn eines infuſi theiformis, ſo ex rad. ſarſaparillæ, pimpinellæ albæ, caſſia lignea, herba meliſſæ, betonicæ, herb. & flor. arnicæ, und cortic citri beſtunde, ingleichen einer tincturæ ſuccini & antimonii acris, additis aliquot guttis olei deſtillati lavendulæ und eines pulveris ex lap. cancror. citratis, ſuccino albo præparat. tartar. vitriolat. nitro, lumbr. terreſtribus, & cinnabari nativa præparata verfertiget, ſich bedienet hat. Gegen das Ende des Monaths Novembris hat Er einsmahls des Abends hefftige Ubligkeiten, Beklemmung der Bruſt, und kurzen Othen mit kaltem Schweiß geklaget, um welches willen die Anweſenden, die ſolches als einen catarrhum ſuffocativum anſahen, zur Aderlaß reſolvirten, die auch am Arm angeſtellet wurde. Es iſt aber ſehr probable, daß der damahlige Zufall, von Uberladung des Magens hergerühret habe, indem auf erfolgtes hefftiges Brechen, durch welches ein groſſes Becken mit Speiſen, und anderer Wuſt iſt angefüllet worden, alle ſymptomata ſogleich ceſſiret haben, und ſich Herr Patient die folgende Tage dermaſſen befunden hat, daß Er auch eine Hochzeit zwey Tage mit frequentiret, und ſich dabey ganz vergnügt bezeiget. Am 4ten Januarii anni currentis, abermahls des Abends, ſezte Ihm der Schwindel hefftiger als jemahls, ja alſo zu, daß Er auch, weil Er niemanden bey ſich gehabt, in der Stuben umgefallen war; doch traff ich Ihn, als Tags darauff, nebſt dem folgenden mich bey Ihm befand, ziemlich wohl diſponiret, und über nichts, als einige Düſtrigkeit und Schwachheit des Hauptes klagend an, wobey Er zugleich eröffnete, daß der Nacht-Schweiß ſich etliche Tage her wieder eingefunden hätte. Ich riethe Ihm alſo, ſelbigen wohl zu pflegen, ſich etliche Abend hinter einander, eines aus Weizen-Kleien, Chamillen-Bluhmen, und Aſche præparirten Fuß-Bades, anbey eines laxantis, und oben erwehnten infuſi, tinctur, und Pulver zu bedienen, welches auch alles ſoll geſchehen ſeyn. Allein es ſind alle ſorgſam vorgekehrte præcautiones, und prophylaxes nicht vermögend

mögend gewesen, das von GOtt bestimmte ferner abzuhalten; dessen Hereinbrechung probabilissime dadurch nicht wenig ist beschleünigt worden, daß Herr Patient sich alle moments, mit der Furcht eines zu gewartenden Schlag-Flusses unsäglich geängstiget, und dabey (welches man aus verschiedenen Umständen zu conjecturiren ganz wohl befugt ist) durch Erkältung den Ausbruch des Schweisses verhindert hatte. Es ist demnach erwehnten 12. Januarii, frühe gegen den Tag geschehen, daß Herr Patient von einer hemiplegia totius lateris dextri, mithin auch von einer paralysi linguæ ist gerühret worden, die Ihm zwar noch so viel Kräffte übrig gelassen hatte, daß Er mit wenig Beyhülffe, aus seiner Kammer durch eine Stube in die andere konnte geführet werden, auch noch einiges, wiewohl ziemlich unordentlich, zu reden vermogte. Als ich gegen 10. Uhr des Vormittags zu Ihm kam, und von den eigentlich passirten noch keine Nachricht hatte, wurde sogleich bey dem Eintritt in die Stube gewahr, daß die rechte Seite gelähmet wäre; welches daraus ganz wohl abnehmen konnte, daß der Mund ganz schieff, und wegen auffgehobenen antagonismi derer musclen der rechten Seiten des Gesichts, auf die lincke Seite gezogen war. Sonst sahe Herr Patient im Gesicht mit Blut ganz angefüllet, und so zu sagen, recht schwarzbraun aus, die Augen sahen ganz gläsern, stunden gleichsam vor den Kopff heraus, waren etwas entzündet, wässerten starck, jedoch das lincke weit mehr denn das rechte. Herr Patient konnte den Einfall derer Licht-Strahlen gar nicht vertragen, und sahe, wenn Er beyde Augen offen hatte, alles doppelt, ob man gleich nicht gewahr wurde, daß die musculi globos oculi moventes auf einer oder der andern Seiten wären afficirt gewesen, indem beyde globi zu gleicher Zeit, wie bey gesunden beweget wurden, auch die elevatores und constrictores palpebrarum, jedesmahl das ihrige verrichteten. Die Sprache hatte sich nun ganz und gar verlohren, und Herr Patient war in eine solche Schlaff-Sucht verfallen, daß man Ihn auf keine Art davon abzuhalten vermögend war. Vor dem Munde stund immer ein häuffiger Schaum, von Kauen war dermahlen nichts zu gedencken, da auch das wenige liquide, so auf der einen Seiten in den Mund gegossen

wurde,

wurde, gröſten Theils auf der andern Seite wieder heraus lieff. Die Bewegung ſo wohl als Empfindung hatte ſich an dem rechten Arm und Schenckel gäntzlich verlohren; das einzige gute bey allen gefährlichen Umſtänden war dieſes noch, daß pulſus und reſpiratio, quocunque modo conſiderata, gantz natürlich befunden wurden, als deren augmentum hier beſonders einen lethalen Ausgang prognoſticiret; vide aphoriſmos Bœrhavii §. 14. & ſeqq. Der hefftige lethargus war mir unterdeſſen das allerbedencklichſte ſymptoma, welcher nicht nur eine conſiderable Ausdehnung derer vaſorum meningum, & cerebri ipſius in hæmiſphærio ſiniſtro (quod vulnera cranii ſatis docent) ſondern auch wohl eine extravaſationem lymphæ in ventriculis anzuzeigen ſchiene. Und weil bey einem ſo dringenden Ubel es nicht erlaubt war, lange einen müſſigen Zuſchauer abzugeben; formirte ſogleich bey mir, ex modo dictis indicantibus, nachſtehende indicationes.

a) Quantitatem humorum eſſe imminuendam.

b) Humores a capite revellendos, & ne nimio impetu eo ruant, impediendos eſſe.

c) Lympham in ventriculis ſtagnantem intra alveos eſſe reducendam.

d) Lentorem ſanguinis eſſe corrigendum.

e) Tandem curandum eſſe, ut relaxatis partibus, cum tono ſenſus reſtituatur.

Es war demnach das erſte indicatum, die venæſection, die vor dieſes mahl an der ſaphæna pedis ſiniſtri verrichtet wurde; wobey man 20. Loth eines ſehr mucoeſen Blutes wegließ, als ſo viel zu erhalten war. Vier Stunden darauf ließ einen ſtimulirenden clyſterem, der mit ſcilla und ſale gemmæ acuiret war, injiciren, und ſolches den andern Morgen früh wiederhohlen. Ich befahl ſodann den Herrn Patienten, mit dem Ober-Leib und Haupt ſehr hoch, und auf die geſunde Seite zu legen, damit nicht durch das tieffe, und auf dem Rücken liegen, zu einem allzuhefftigen Antrieb des Blutes nach

dem Kopff Anlaß gegeben, und dabey der Rücklauff desselben verhindert würde, als welches in erwehnter directione corporis nothwendig geschehen muß. Sonst ließ ich dem Herrn Patienten zu diluirung des Blutes, iezuweilen eine Schale warmen Thée trincken, (indem Er zu einem infuso medicato nicht zu disponiren war) und mit ganz dünnen und magern Brühen sparsam nehren, auch in sehr leidlicher Wärme erhalten. Des Abends und des Nachts durch bekam er einige oberwehnter Pulver, denen zu einer jeden dosi, gr. II. salis volat. succini purissimi beygesezet hatte; früh Morgens um 7. und 10. Uhr 40. Tropffen von gemeldeter tinctur, auf welche Art einige Tage continuiret wurde, vornehmlich aus dieser Ursache, weil die Natur einen ziemlichen starcken Schweiß, non sine commotionibus febrilibus, sponte erweckete, und dabey einige exanthemata purpureo scorbutica mit zum Vorschein kamen. Weil mir selbst aus der Erfahrung bekandt war, und übrigens der Vernunfft ganz nicht zuwieder ist, daß apoplexiæ, parapoplexiæ, und paralyses, durch Fieber, (vide aporism. Bœrhav. §. 1017.) Schweiß und exanthemata mehrmahlen sind gehoben worden: hielte vor nöthig, dem ductui naturæ zu folgen, dem Fieber und Schweiß, so lange sie in Schrancken blieben, den Lauff zu lassen, und mit gedachten medicamenten die Natur zu secundiren. Aus diesen Bewegungs Grund ist auch geschehen, daß die vorgehabte catharsin per alvum dazumahl unterließ. Der noch anhaltende bedenckliche lethargus erforderte indessen efficaciorem medicinam; dahero ich denn, theils zu Unterhaltung des Fiebers und Schweisses, auch Beförderung derer exanthematum; theils aber auch scopo revellendi, & partes sensu defraudatas potenter stimulandi, zu denen cantharidibus resolvirete, und zwey grosse vesicatoria, eines ad humerum, das andere ad femur adfectum adpliciren, und durch applicirung des unguenti tetrapharmaci, in die 14. Tage in starcker suppuration erhalten ließ. Da bekandter massen, von lang getragenen, und vertrockneten fontanellen öffters eine apoplexie entstanden ist; habe auch davor gesorget, daß selbiges in beständigen starcken Fluß erhalten würde; so durch das unguentum tetrapharmacum gleichfalls be-

werck-

werckſtelliget wurde. Es iſt auf oberwehnte Art ganzer 14. Tage continuiret, und dabey wieder den lethargum einſpirit.ſalis ammon. cum eſſentia caſtorei & oleo deſt. lavendulæ verordnet, auch das Haupt mit einem ſpiritu lavendulæ duplicato, & ſpir. vini camphorato mehrmahlen geſtrichen worden. Da übrigens erforderlich war, auch äuſſerlich denen gelähmten Theilen zu Hülffe zu kommen; als hat man gleich Anfangs die Verfügung getroffen, daß an denen gelähmten Schenckel und Arm öffters trockene Köpffe adpliciret, ſelbige mit einem wüllenen Tuch, ſo von einigen gummatibus beräuchert war, fleiſſig gerieben, und ſonſt beweget würden. Das Rück-Grad aber iſt nebſt Schenckel und Arm, alle 4. biß 6. Stunden mit einem unguento geſchmiert worden, das aus dem unguento nervino officinarum, oleo nuciſtæ expreſſo, deſtillato ſuccini, rutæ, und axungia caſtorei beſtunde. Weil auf mein Anſuchen, noch ein erfahrner medicus conſuliret wurde, der zwar in allen, meine bisherige methode auf eine ſehr honette Art adprobirte, anbey aber noch ein veſicatorium in nucha zu adpliciren anriethe, iſt auch ein ſolches alsdenn bewerckſtelliget worden, da die Blaſe an dem Schenckel trocken zu werden begunnte. Denen organis loquelæ hat man unter andern alſo zu ſuccurriren geſuchet, daß der Halß, in welchem ſich ſehr viel zäher Schleim anſezte, fleiſſig iſt ausgeſprüzet, auch die Zunge, an welcher ſich viel Wuſt anlegete, zu vielen mahlen gereiniget, ſodann mit einem, von gedachtem medico vorgeſchlagenen electuario, ſo ex theriaca Andromachi, pulv. caſtorei, oleo deſtill. und ſale ſuccini beſtund, ausgepinſelt worden. Man hat auch zuweilen ein Caffeé-Löffelgen voll, von einem mit oleo cinnamomi und lavendulæ verfertigten elæoſaccharo, oder 15. biß 20. Tropffen von dem liquore anodyno Illuſtriſſ. Hoffmanni auf Zucker getropfft nehmen, und auf der Zunge zergehen laſſen.

Der effect von jezt erwehnter Cur iſt dieſer geweſen, daß die Schlaffſucht ſich gänzlich verlohren, und der Gebrauch derer innerlichen Sinnen gröſten Theils wieder hergeſtellt worden. Der Mund ſtehet nicht mehr ſchieff, Herr Patient kan verſchiedenes ziemlich deütlich ausſprechen, und hat viele Ihm ſonſt bekant geweſene Lieder,

von schwerer Melodie durchaus mitgesungen, so daß Er alle Verse selbsten angefangen. Er kan sich auf alles, was vor langen Zeiten geschehen ist, genau besinnen; nur wenn er etwas in connexion reden will, entfallen Ihm die rechten Worte, und fallen Ihm unrechte ein. An dem Schenckel und Arm hat Er zuweilen ziemliche Schmerzen, wobey sich aber auch die naturliche Empfindung, grösten Theils wieder eingefunden, und Herr Patient soviel Kräffte hat, daß Er täglich 3. biß 4. Stunden ausser den Bette sizen, den Schenckel in omnem sensum bewegen, mit Beyhülffe zweyer Personen über die Stube gehen, auch die Hand und Finger so ziemlich bewegen kan. Der appetit ist sehr gut, und fast stärcker, als er zu wünschen, das Fieber, der Schweiß und Ausschlag ist gänzlich weg; in Summa alles machet zu einer Genesung gute Hoffnung, wenn es sich nur mit der Sprache mehr bessern wollte. Hoffentlich würde man noch weiter in der Cur avanciret seyn, wofern nicht ein, am 3ten Februarii sich zutragender Fall, Herrn Patienten wieder etwas zurück gesezet hätte. Dieser bestund darinnen, daß Herr Patient, nachdem er wieder alle Gewohnheit etliche Morgen, Bier, so wohl nicht einmahl recht überschlagen war, getruncken hatte; eine vehemente cardialgie, mit starcken conatibus vomendi, oppressione pectoris, sudore frigido, und darauf erfolgten 12mahligen vomiren bekam, wovon er nicht nur ausserordentlich war abgemattet worden, daß die anwesenden es abermahls als einen catarrhum suffocativum angesehen, und das herannahende Ende erwartet hatten; sondern auch eine so grosse Entzündung in beyden Augen erwecket hatte, welche eine vera chemosis mögte genennet werden. Was die cardialgie, conatus vomendi, und vomitum ipsum anbetrifft; wurde selbigen bey meiner Ankunfft durch Verordnung etlicher pulverum ex conchis, tartaro vitriolato & rhabarbaro orient. und eines unguenti, ex galbano in vitello ovi soluto, oleo chamæmeli cocto, destillato carvi, anethi gar bald abgeholffen. Wieder die chemosin oculorum hingegen verordnete ein collyrium, ex aqua rosarum, fœniculi, tutia præparata, und etlichen granen mit Mandeln abgeriebenen camphers, so zwar einigen, jedoch nicht den erwünschten

effect

effect that; dahero denn, und weil Herr Patient noch immer in dem Geſicht ſehr roth ausſahe, und der pulſus ſattſam zu verſtehen gab, daß, bis hieher angeſtellter evacuationum ohngeachtet, jedennoch eher ein Uberfluß, als Mangel an Säfften zugegen wäre; mich genöthiget ſahe, eine anderweitige Aderlaß anzuſtellen, die, wo es nur möglich wäre geweſen, an der jugulari ſiniſtra gerne hätte verrichten laſſen, indem von den ausnehmenden effect ſothaner Aderlaß in dergleichen Fällen, mehr als zu ſehr überzeiget bin; ich muſte mich aber damit begnügen laſſen, daß man zwölff Loth Blutes aus dem lincken Arm heraus zog. Von ſelbiger Zeit an wurde es mit denen Augen bald beſſer, und Herr Patient hat nicht nur keine Entzündung mehr an denſelben; ſondern Er kan auch bey Oeffnung beyder alles genau diſcerniren, und das Licht faſt durchgehends vertragen. In methodo medendi iſt ſonſt gar weniges verändert worden, auſſer daß man ſelbigen, am abgewichenen 21. und 22ten Februarii, einige erweichende Pulver, den 23ten aber eine priſe von ſchon beſchriebenen Pillen hat brauchen, und ſolches den 4ten Martii widerhohlen laſſen; ingleichen, daß man Ihm wiederum ein infuſum ex reſolventibus und nervinis, junctis herb. & floribus arnicæ verordnet, in welchen Er ſich frühe einer eſſentiæ ambræ, die übrige Zeit aber derer erwehnten pulverum bedienet. Einige kleine variationes, derer man ſich nach erheiſchenden Umſtänden hat bedienen müſſen, verdienen nicht erzehlet zu werden. Wegen einiger Geſchwulſt an dem Backen, habe lezter Tage einen ſacculum ex radicibus reſolventibus, und herbis cephalicis verordnet; und weil zu gleicher Zeit die Hand ziemlich intumeſcirete, habe vor heilſam erachtet, darwieder einen ſpiritum, ex ſpiritu lavendulæ duplicato, lumbric. terreſtr. formic. und ſapone veneto mit Bauſchen warm zu adpliciren, anbey aber auch dieſes ordonniret, daß ſtatt des unguenti nervini der Arm und Schenckel mit dieſem ſpiritu mögen beſtrichen werden. Zu Wiederherſtellung der Sprache, habe noch ein aus tonicis und ſtimulantibus verfertigtes Gurgel-Waſſer, nebſt einigen paſtillis ſialagogis zu brauchen verordnet; zu denen aber Herr Patient ſich eben ſo wenig, als zu andern Sachen, die einige Empfindung auf der Zunge

verursachen, hat resolviren wollen, wannenhero auch dato wenig Würckung davon verspühret wird.

Ew. Wohlgebl. werden nicht ungeneigt vermercken, daß Dieselben mit einer so weitläufftigen historia gestorum habe beschweren müssen; forderſamſten aber wollen Dieselben geruhen über nachfolgende Fragen mich zu belehren:

1) Ob die von mir angestellte Cur vernünfftig, und denen principiis artis gemäß?

2) Ob nicht, da es mit Herrn Patienten in allen mercklich sich gebessert hat, mit dieser oder dergleichen methode noch ferner zu continuiren, oder was sonst fürzunehmen sey?

3) Ob man nicht den Mangel der Sprache, mehr einer Schwachheit des Gedächtnis, als einer Lähmung derer zur Sprache dienenden organorum zuzuschreiben habe? da Herr Patient vieles distinct ausspricht, und ganze Lieder mit singet, non obstante reminiscentia anteactorum.

4) Wohin man also seine Gedancken in der Cur dieses symptomatis hauptsächlich zu richten, und wie man demselben zu begegnen habe?

5) Ob nicht von dem Gebrauch des Carls-Bades zu hoffen stehe, daß das Ubel werde gehoben werden? Concipient verspricht sich davon sehr viel gutes, da ihm viele und weit schlimmere casus paralleles bewust sind, bey welchem es unvergleichliche Dienste, jedoch unter der Bedingung geleistet hat, daß der Anfang ist mit dem Mühl-Wasser gemachet; und dahin gesehen worden, daß das Wasser nicht in allzugrosser quantitæt getruncken, und dessen baldiger Fortgang befördert worden.

6) Wie man doch das phœnomenon visus duplicati begreifflich erklären könne, wenn keine læsio musculorum, globos oculi moventium vorhanden, mithin die raison, quod axis opticus in alterutro oculo sit diversus, wegfällt? dergleichen hier und sonst mehrmahls remarquiret habe.

habe. Vom visu confuso ist nicht die Frage, als welche sich leicht aufflösen liesse.

7) Was die anatomische Ursache sey, daß bey einer Lähmung derer musculen auf der rechten Seiten des Haupts, und Gesichts, die musculen des rechten Auges insgemein verschonet bleiben, hingegen diese des lincken gelähmet werden, & vice versa? experientia id pluries docuit!

Ich versehe mich geneigter Willfahrung meiner Bitte, der ich mit schuldigster Hochachtung allzeit verharre

Ew. Wohlgebl.

ergebenster Diener
D. C. F. H.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor

Nachdem es Ew. Hoch-Edl. beliebet, mir eine historiam morbi von einen gewissen Patienten, den Sie in der Cur haben, zu übersenden und darüber so wohl mein in ratione & experientia gegründetes Gutachten und heylsamen Rath, als auch über einige annectirte Fragen ein gründliches responsum zu verlangen; so will ich auch gar gerne in diesem Gesuch gratificiren. Es bestehen aber die vornemsten momenta der historiæ morbi, darauf man hauptsächlich zu reflectiren hat, in folgenden: Ein Mann von 60. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, langer statur, pinguioris habitus corporis und sensiblen Gemüths, hat sich durch vieles Sizen und starckes meditiren das malum hypochondriacum, welches unter andern mit einen hefftigen Ohrenklingen und Sauffen, dem man durch ein an lincken Arm geseztes cauterium, das noch iezo offen ist, abzuhelffen gesuchet, verknüpfft gewesen, fast von Jugend auf zugezogen, welches endlich durch Gebrauch des Carlsbaades dermassen

gemin-

geminderꝛt worden, daß Er ſich ohnerachtet ſeiner fortgeführten Kopf-Arbeit und vitæ ſedentariæ in die etliche 20. Jahre ziemlich wohl befunden. Indeſſen, da Herr Patiente beſtändig gut gegeſſen und darbey des Tags wenigſtens 9. Dreßdner Kannen eines, wiewohl dünnen Bieres, nebſt einer ziemlichen quantité Francken-Weines zu ſich genommen, und dieſerwegen ſo wohl, als auch weil niemahls eine excretio ſanguinis naturalis bey Ihm bemerckt worden, eine Vollblütigkeit und ſpiſſitudo ſanguinis zubeſorgen geweſen, hat man verſchiedene diætetica & pharmaceutica remedia verordnet, auch gehörig zur Ader gelaſſen; allein dem ohngeachtet bekam Herr Patient vor 9. Jahren nach einer Reiſe eine œdema pedum, welches aber durch innerliche und äuſſerliche medicamenta nicht ſo als es ſich gehöret, tractiret worden, iedoch endlich vergangen iſt. Seit 5. bis 6. Jahren haben ſich verſchiedene Zufälle, als eine öfftere Schlaffſucht, Schwachheit des Gedächtniſſes, Funckeln vor denen Augen nebſt einigen Schwindel eingeſtellet, und durch viele Kopf-Arbeit und groſen chagrin nicht wenig zugenommen, dawieder man aber dienliche Mittel mit Nuzen verordnet hat. Vor 2. Jahren in Frühling bekam Herr Patiente einen paroxyſmum podagricum, der ihn aber bald wieder verließ, wie er denn auch nun etliche Jahre her, beſonders circa tempora ſolſtitialia & æquinoctialia des Morgens ſtarck geſchwizet, weiter aber davon keine incommodité gehabt hat. Gegen das Ende des Monaths Novembr. in vorigen Jahre überfiel den Patienten des Abends eine groſſe übelkeit, Beklemmung der Bruſt mit kurzen Othem, welche Zufälle von Uberladung des Magens hergekommen, und nach erfolgten hefftigen Brechen bald ceſſiret ſind. Am 4ten Jan. a. c. ſezte der Schwindel hefftiger als iemahls zu. Der Herr medicus ordinirte dagegen verſchiedene gute remedia; alleine da ſich der Herr Patiente mit der Furcht eines zu erwartenden Schlag-Fluſſes unſäglich geängſtiget und dabey durch Erkältung ohne Zweiffel den Ausbruch des Schweiſſes verhindert hatte, geſchahe es am 12. Januar. daß er von einer hemiplegia totius lateris dextri, mithin auch von einer paralyſi linguæ gerühret wurde, dabey war der Herr Patient im Geſichte ganz ſchwarzbraun, die Augen ſaben ganz gläſern, ſtunden gleichſam

ſam vor den Kopfe, waren etwas entzündet, und Er ſahe, wenn Er beyde Augen offen hatte, alles doppelt.

Demnächſt war Er in eine ſolche Schläffſucht verfallen, daß man Ihn auf zuhalten nicht vermogte. Vor dem Munde ſtund ein häuffiger Schaum, die Bewegung als Empfindung war am rechten Arm und Fuſſe gänzlich weg, doch war pulſus & reſpiratio noch ziemlich natürlich. Dieſem gefährlichen Ubel nun vorzukommen verordnete der Herr medicus venæſectionem in pede ſiniſtro, clyſteres ſtimulantes, ließ Thee-und warme Brühen trincken, præſcribirte medicamenta antiſpaſmodica, tonico-nervina; und da ſich exanthemata purpureo-ſcorbutica ſehen lieſſen, wurden ſowohl zu deren Beförderung, als auch propter lethargum veſicatoria, äuſſerlich aber zur Stärckung der gelähmten Glieder varia nervina angerathen, und trockne Köpfe geſezet. Durch welche methode ſo viel erhalten worden, daß die Schlaffſucht ſich gänzlich verlohren, und der Gebrauch der Sinnen mehrentheils reſtituiret worden. Der Mund ſtehet nicht mehr wie vordem ſchieff, und der Patiente kan verſchiedenes ziemlich deutlich ausſprechen, und hat viele Lieder mit geſungen. Er kan ſich vergangner Dinge ziemlich beſinnen, nur wenn er in connexion reden will, entfallen Ihm die rechten Worte. Sonſt aber kann er den Arm und Schenckel wieder ziemlich bewegen, der appetit iſt auch gut, und faſt beſſer als ſonſt. Da aber Herr Patient etliche Tage hinter einander früh Morgens kalt Bier getruncken hatte, bekam Er am 3. Febr. eine hefftige cardialgie cum conatibus vomendi, oppreſſione pectoris &c. und eine ſtarcke Entzündung der Augen, welche Zufälle iedoch nach gebrauchten ſo wohl innerlichen als äuſſerlichen medicamenten und nach nochmahliger venæſection wieder gewichen ſind; alleine die von der hemiplexie zurückgebliebenen incommoditæten wollen ſich noch bis dato nicht nach Wunſche geben. Und dieſes ſind alſo die aus der hiſtoria morbi gezogene vornehmſten momenta.

Wenn man nun den Urſprung und Fortgang der Kranckheit nach ihren Zuſammenhang reiflich überleget, ſo iſt freylich aus denen vorhergegangenen Urſachen, als da ſind die von Jugend auf durch ſtar-

starckes studiren und Arbeiten mit den Kopffe zugezogene Schwäche des Hauptes und aller nervosen Theile, die verschiedenen ausgestandenen Kranckheiten, das starcke und in grosser quantité genossene Geträncke, das viele Stillesitzen und der unter beständig guten appetit und Genuß nahrhaffter Speisen gesamlete Uberfluß des Geblüts, wie auch das nunmehr ziemlich gestiegene Alter, da gemeiniglich alle functiones corporis abzunehmen pflegen, gar leicht begreifflich, auf was Art der so gefährliche affectus hemiplecticus bey dem Herrn Patienten habe generiret werden können: denn diese Dinge insgesamt sind also beschaffen, daß sie gar leicht, absonderlich wenn äusserliche Erkältung, Gemüths-affecten, Uberladung des Magens und üble digestion, daher Krampf und Blehungen in Unterleibe entstehen, zugleich mit concurriren, zu einem maiori sanguinis appulsu versus caput, eiusque ibidem stagnatione & seri separatione nervorumque medullæ spinalis principium cingentium compressione, darinnen eigentlich die proxima causa hæmiplexiæ bestehet, beytragen können. Ja, wenn man auch die Beschaffenheit dieser schweren Kranckheit bey gegenwärtigen subiecto, da die Kräffte der Natur theils durch die vielen vorhergegangenen morbos, theils durch das Alter selbst nicht wenig enerviret sind, genau betrachtet, so läßt sich nicht ohne Grund urtheilen, wie schwer es in herstellung einer vollkommenen Gesundheit und erwünschten vigeur zugehen dürfte, und daß wohl gar bey diesen hitzigen und zum Eifer geneigten Patienten ein neuer hemiplectischer Anfall, der alsdenn ein trauriges Ende prognosticiret, zuwege gebracht werden könne.

Was nun die vorgelegten Fragen, und zwar die 1ste betrifft:

ob nemlich die von dem Herrn medico angestellte Cur vernünftig und denen principiis artis gemäß eingerichtet worden? so muß ich allerdings bekennen, daß ich nichts daran zu desideriren finde, sondern vielmehr dieselbe approbire, zumahlen da bereits der davon verspürte gute effect ein sattsames Zeügniß ableget.

Auf die 2) Frage: was noch ferner gegen die rückständigen symptomata zu brauchen, und wie ein schädliches recidiv zu præcaviren? ertheile ich nach reiffer Uberlegung zur Antwort, daß man

anie-

aniezo hauptsächlich dahin sehen müsse, wie man alle partes solidas, die so wohl vermöge des bey dem Herrn Patienten befindlichen spongiosi habitus corporis, als auch vornemlich von dem neülich ausgestandenen hefftigen Zufall sehr geschwächet und relaxiret sind, gehörig stärcken, und dem fernern Anwachs des vielen Geblüts und Feüchtigkeiten steüren möge; welches aber meines Erachtens nicht so wohl durch viele und vielerley medicamenta, als vielmehr durch eine diætam tenuem & exsiccantem, oder eine kleine Schwiz-und Hunger-Cur (welche eben diejenige ist, die in decad. II. casu 9. dieses 11ten Theils verordnet worden) zuverrichten ist. Denn da der Herr Patiente aniezo mit guten appetit ziemlich viel isset, bey seiner noch anhaltenden Entkräfftung aber schwerlich gut verdauet, so wird nicht nur kein gutes und nahrhafftes Geblüte generiret, und folglich die einmahl erhaltene Schwäche niemahls wieder ersezet, sondern es entstehen auch daher in primis viis viele cruditates viscidæ & acres, die Krampf und Blehungen erwecken und zu neüen paroxysmis leicht Anlaß geben. Und dieserwegen wird auch nöthig seyn, daß man zugleich mit auf den Magen und bessere Verdauung desselben reflectire, wozu ich dieses elixirium temperatum stomachicum, über der Mahlzeit zu 80. Tropfen zunehmen vorschlagen will:

Rec. extracti card. bened. gent. rubr. ana drachmas II. cascarill. aquosæ, salis tartari ana drachmam. I. solve in aquæ menthæ unciis IV. D.

Damit man aber auch äusserlich zu Hülffe kommen, und die geschwächten Glieder stärcken möge; so rathe ausser fleissigen frictionibus, die einesweils statt andrer Bewegung dienen können, den Nacken, Rückgrad und Gelencke an Händen und Füssen mit folgenden temperirten linimento nervino bisweilen zu inungiren, und solches wohl einzureiben.

Rec. axung. human. olei nucist. expreff. ana unciam, balf. Peruv. drachmas II. ol. maioran. lavendulæ, caryophyl. ana drachmam M. F. linimentum.

Was die übrigen, zur curatione morbi nicht eigentlich gehörige quæ-

ſtiones und zwar die 3) angehet: ob man nicht den Mangel der Sprache, mehr einer Schwachheit des Gedächtnis, als einer Lähmung derer zur Sprache dienenden organorum zuzuſchreiben habe? ſo halte ich dieſen Fehler mehr vor einen Uberbleibſel der hemiplexie, der ohne Zweifel einer debilitati nervorum linguam moventium zuzuſchreiben iſt; und iſt von dergleichen Perſonen bekant, daß ſie beſſer ſingen, als in richtiger Ordnung und nach einander reden können.

Die 4te Frage betreffend, wohin man alſo ſeine Gedancken in der Cur dieſes ſymptomatis hauptſächlich zu richten, und wie man demſelben zu begegnen habe? ſo melde, daß wenn obige Cur auf gehörige weiſe wird gebraucht worden ſeyn, dieſes vitium linguæ auch wohl ſich geben werde. Dem ohngeachtet recommendire nach meiner Erfahrung folgendes: daß nemlich der Herr Patiente Abends vor Schlafengehen von dem oleo nuciſtæ expreſſo wie eine Erbſe groß unter die Zunge nehme und ſolches darunter zergehen laſſe, auch wohl eine mixturam tonicam ehe Er zu Bette gehet gebrauche, dergleichen dieſe ſeyn kann:

Rec. tinct. antimon. acris unc. dimid. eſſent. ſuccini, ambræ ana drach. II. M. D. S. zu 30. Tropffen.

5. Ob nicht von dem Gebrauch des Carls-Bades zu hoffen ſtehe, daß das Ubel werde gehoben werden? ſo kann ich dazu auf keine weiſe ſicher rathen, weil von dem vielen Waſſer trincken zu beſorgen, daß die fibræ nur noch mehr relaxiret werden mögten. Hat aber ja iemahls dieſes mineraliſche Waſſer in affectibus hemiplecticis gut gethan, ſo iſt es unter dieſen Umſtande geſchehen, wenn derſelbe ab hæmorrhoidum vel menſium ſuppreſſione entſtanden iſt, dergleichen aber hier gänzlich wegfällt.

Die 6te Frage, wie man doch das phænomenon viſus duplicati begreifflich erklären könne, wenn keine læſio muſculorum, globos oculi moventium vorhanden, mithin die raiſon, quod axis opticus in alterutro oculo ſit diverſus, wegfällt? läßt ſich nicht füglich abſolute determiniren, weil verſchiedene Arten wie es geſchehen könne, möglich ſind, von denen ſich nicht eben gleich auf die Würck-

lichkeit

lichkeit bey einem individuo schlüssen läßt; doch ist wahrscheinlich, daß, da ohnedem bey dem erlittenen Zufalle die Augen sehr aufgetrieben gewesen, ipsi humores in ihren situ müssen turbiret, und durch den hefftigen Antrieb des Geblütes eine Veränderung in ipsa oculi camera vorgangen seyn, wie sich denn dergleichen phænomenon besonders auch von dem humore crystallino quadantenus ad latus quoddam extra sphæram compresso expliciren läßt; ja es kann auch ipse situs palpebrarum mutatus, wie dieses ein ieder an sich selbst unterweilen wahrnehmen kann, dazu beygetragen haben.

7. was die anatomische Ursache sey, daß bey einer Lähmung derer musclen auf der rechten Seite des Haupts, und Gesichts, die musclen des rechten Auges insgemein verschonet bleiben, hingegen diese des lincken gelähmet werden, & vice versa? so ist dieses zwar ein accidentelles Stück, das sich nicht bey allen, die an dergleichen morbo laboriren, befindet, kann aber gar füglich a sanguinis circulo sub tali paroxysmo variis modis turbato & dispensato hergeleitet werden, da nemlich motus fluidorum, wenn er an einen Orte, als in der gelähmten Seite verhindert wird, an einen andern stärcker hingehet, und allda verschiedene Veränderungen verursachet, welches in partibus subtilioribus & facile mobilibus, als die palpebræ sind, desto leichter geschehen kann.

Und dieses sind demnach meine ohnmaßgebliche Vorschläge zur Cur und Beantwortung der vorgelegten Fragen, dabey ich von Hertzen einen geseegneten effect wünsche, den GOtt verleihen wolle!

F. H.

CASVS VIII.

DE DELIRIO EX TRISTITIA ORTO.

Hiſtoria morbi.

Eine vornehme Dame ſanguineo-phlegmatiſchen Temperaments, und etwas über 30. Jahr, wurde den 23. Decembr. verſtrichenen Jahres durch den unvermutheten Hintritt ihres ſeel. Gemahls zu einer ſchmertzlich betrübteſten Wittwe gemacht, zumahlen da ſie wegen auſſengebliebener monathlichen Reinigung ſchwanger zu ſeyn glaubten; nachdem ſich aber dieſer menſium fluxus, obgleich in geringer quantität und mit vielen Schmertzen wiederum einſtellete, wurden ſie eines andern überzeiget, und hofften durch Abwartung der Zeit mit Gedult denſelben ordentlich wieder zu bekommen; ſetzten dieſemnach in aller Gelaſſenheit ihren gar beſondern und vernünftig eingerichteten Lebens-Wandel fort, und begehrten oder wünſchten weiter nichts, als nur von allen übrigen Beſuchungen und Geſellſchaften, um ihren betrübten Gedancken deſto ungeſtöhrter nachzuhangen, entübriget zu ſeyn. Es ſchickte ſich dieſemnach, daß, als ſie ſich auf dem einen ihrer Güter aufhielten, und in aller Zufriedenheit, ohne die geringſte Beſorgung, eines ſo nahe ſeyenden kräncklichen Befindens, lebten, daß ihnen eine Heiſcherkeit, nebſt Trockenheit und Brennen des innern Halſes, zuſtieß, worauf in kurtzen (wie es dero domeſtiquen erzehlen) in dem Halſe ein eiskalter Fleck, eines Groſchens groß empfunden wurde, welcher ſich alsdenn über die Bruſt ausgedehnet, und in beyde Seiten des Unterleibes gezogen, worauf ſie alsdenn ein Stecken und Drucken auf der Bruſt verſpühret. Hierauf nun bedienten ſie ſich des ſo genannten pulveris wider die Schärffe aus der Richteriſchen Apothecke, und zwar in ziemlich ſtarcker doſi, und vieleicht gar öfters, da dann nicht allein ein ungemein kurtzer Athem, ſo, daß ſie auch unter wehrenden Reden ſtille halten muſten,

sondern auch ein Schmertz auf der Brust erfolgte, welchem aber abzuhelffen ihnen von einem in ihrer Nachbarschafft practicirenden Dorff-Prediger eine Aderlaß auf beyden Schenckeln anzustellen, und eine gewisse Mixtur dabey zugebrauchen recommendiret wurde. Als dieses nun verstrichenen 17. Aug. glücklich ins Werck gerichtet worden, bekamen sie nicht allein selbigen Abend gegen 6. Uhr einen Schauer, sondern es fand sich auch das nach der Aderlaß vergangene Stöcken auf der Brust desto heftiger wieder, dergestalt, daß es einem asthmati humoroso nicht unähnlich gewesen. Da nun die bey uns ietzo epidemice grassirende febres catarrhales mit eben solchen symptomatibus, besonders wo exanthemata darhinter stecken, vergesellschafftet sind, so ist wohl ohne allen Zweiffel diese unzeitig angestellte ventilatio sanguinis die wahre Ursach dieses morbi corrupti und delirii gewesen; denn die Nacht hierauf wurde schlafloß, und der darauf folgende Morgen und gantze Tag mit ungewöhnlicher Beredsamkeit, freudiger Todes-Betrachtung, Verachtung des Gegenwärtigen und Vergnügung das Zukünfftige zu erlangen, auch Niederlegung aller Wirthschaffts-Sorgen, und treuen Ermahnungen an dero domestiquen zugebracht. Die Nacht auf diesen so bekümmerten Tag war der vorhergegangenen gleich, nemlich schlimm und ohne Schlaff, und stellete nun ein auf alle Weise bedenckliches delirium sich würcklich ein. Als ich nun den 20. Aug. dazu geruffen wurde, befand ich pulsum ungemein geschwind, und urinam maxime tinctam cum sedimento furfuraceo und mit vielen salibus scorbuticis angefüllet, das asthma wurde immer stärcker, bis sich solches durch einen häuffigen, zähen und nunmehro purulenten Auswurf gröstentheils verlohren. Sie reden dabey ohne Unterlaß, lachen und weinen, und geben durch ihr Thun und Lassen sattsam zu erkennen, daß wohl nichts anders als ein furor uterinus zugegen sey. Alvus ist clausa, und muß durch behörige Mittel allemahl eröfnet werden. Der Schlaf ist von Anfang der Kranckheit bis hieher so schlecht, daß sie kaum eine Nacht der andern zu Hülffe eine Stunde schlaffen oder stille liegen. Begehren auch weder Speise noch Tranck, und würden wohl viele Zeit ohne solchen zubringen, wenn nicht von denen adstantibus davor gesorget würde; doch nehmen sie

mit

mit Kummer und Noth etliche Löffel Suppen zu sich. Ausser dem Bette sind sie ungemein starck und bey Kräfften, daß sie auch die stärcksten Weiber, welche um sie Tag und Nacht sind, niederstossen, und arbeiten beständig mit Händ und Füssen. Scintillant oculi, mala mens, oratio blanda. Ob sich nun zwar täglich eine merckliche alteratio pulsus, besonders gegen die Nacht verspühren läst, so ist doch der calor febrilis keineswegs excessiv, vielweniger eine daherrührende exacerbatio symptomatum zu bemercken, sondern sie bleiben einmahl wie das andere. Es fanden sich an einem Abende auch eine Quantität gantz kleiner exanthematum auf die Schenckel, allein sie meritiren auch keine besondere reflexion, weiln die mit ziemlicher force gesuchten Entblössungen ihrer Glieder, und die beständige Bewegung Ihres Leibes derselben Ausbruch, und die von mir so sorgfältig intendirte diaphoresin gewaltig verhindert und zurückgehalten, mithin nicht allein die Cur retardiret, sondern auch der gantze status morbi verändert wird. Ich habe zu diesem Ende alles mögliche angewendet, und auch so wohl mit applicirten vesicatoriis in plantis pedum und suris, als auch innerlichen cum debita circumspectione adhibirten medicamentis camphoratis & anodynis mein Heyl versucht; allein es scheinet, als ob dieses kürtzlich beschriebene malum obgleich etwas weniges gelinder werden, dennoch lieber langwierig, folglich quasi chronicum, und denen hohen Angehörigen um so viel bekümmerter fallen wolte, indem man gefunden, daß auf einen etwas erträglichen Tag (ratione delirii) ein desto schlimmerer gefolget, so kan man sich zu dato von einer anhaltenden Besserung noch wenig Hoffnung machen. Dannenhero ich denenselben zu nicht geringer consolation, weiln in diesem so renomirten Geschlechte keine eintzige Person davon überfallen worden, als auch zu meiner eigenen Sicherheit und Bedeckung schlüßig worden, solche historiam morbi Ew. Wohlgebohrn. zu reifferer Überlegung einzusenden, und mir Dero vielgültiges consilium darüber auszubitten. Frage diesemnach mit Dero gütigsten Erlaubniß:

1) Wie dieses malum heisse,
2) Wie es glücklich zu heben, und

3) Was

3) Was man ſich von demſelben vor einen Ausgang zu verſprechen habe?

Ich verſichere, daß ich dieſe Bemühung zeitlebens mit vielem Dancke erkennen, und mit gar beſonderer attention Dero dißfalls abgefaßtes Urtheil annehmen werde.

CONSILIVM.

Die mir überſandte hiſtoriam morbi habe fleißig durchgeleſen und überleget, und bedaure zuförderſt von Hertzen den betrübten und bedencklichen Zuſtand der vornehmen Frau Patientin, in welchem Sie ſich jetzo befinden, indem Sie im völligen delirio conſtituiret ſind, welches ich aber noch zur Zeit nicht furorem uterinum tituliren mag, ſondern glaube, daß vielerley cauſſæ dazu contribuiret haben. Unter die vornehmſten aber ſind zu rechnen nicht allein das Betrübniß und heftiger Kummer über den Tod ihres Herrn Gemahls, ſondern auch der zurückgebliebene menſium fluxus, da es denn geſchehen, daß durch vitam ſedentariam und triſtitiam das Geblüte ſehr ſchwer, dicke und unrein geworden, wozu noch gekommen iſt das graſſirende febris catarrhalis, ſo auch bey uns herumgehet; dabey meiſtentheils eine frieſelhafte Materie dahinter ſtecket; durch welches Fieber der impetus ſanguinis impuri ad pectus & ad cerebrum, welches durch die Betrübniß ſehr geſchwächet, gegangen, und alſo das aſthma und delirium verurſachet hat. Bey ſolchen febribus catarrhalibus, da exanthemata dahinter ſtecken, pfleget die venæſectio ſelten guten Nutzen, ſondern mehr Schaden zu ſchaffen, weil die eruptio exanthematum ſehr verhindert wird, auch eine turbatio motuum in ſanguine darauf erfolget, die ohnedem bey dem Frauenzimmer, ſo menſium inordinato fluxu laboriren, gar gemein iſt. Ob nun dieſes zwar ein gar ſchwerer affectus capitis iſt, der in der Cur groſſe Behutſamkeit erfodert; ſo will ich doch nicht gäntzlich an der reſtitution zweiffeln, weil derſelbe noch nicht eingewurtzelt, wo anders nur die Frau Patientin ſich zu dem innerlichen und äuſſerlichen Gebrauch der dienlichen Mittel accommodi-

ren will, und nicht, wie es in dergleichen Fällen zu geschehen pfleget, die verordneten Mittel zu gebrauchen sich weigert. Die Cur muß aber meines Einsehens nach auf folgende Art instituirt werden. 1) Daß man vor allen Dingen dahin sehe, daß die impuri humores diluiret und temperiret werden. 2) Daß der motus sanguinis ad peripheriam corporis & partes extremas vom Haupte und der Brust divertiret, und folglich nicht allein die höchstnöthige transpiration befördert, sondern auch excretio materiæ exanthematicæ per cutis cribrum promoviret werde. Und will ich also aufrichtig melden, was ich in dergleichen Fällen gut befunden. 1) Kan beykommendes Pulver, wenigstens dreymal in 24. Stunden gebrauchet werden. 2) Recommendire den Gebrauch meines liquoris anodyni, welcher des Abends zu 30. Tropffen mit einem Trunck frischen Brunnen-Wassers gegeben werden kann. 3) Kann Sie an statt des Bieres ein serum lactis trincken, welches bereitet wird, wenn man Küh-Milch mit Citronen-Saft coaguliret, und hernachmahls mit dem lapidibus cancror. die Säure wieder infringiret. Dabey aber muß Sie in gelinder transpiration nicht zu heiß und nicht zu kalt gehalten werden. Gegen die Nacht wird auch bisweilen gar wohl bekommen eine emulsion ex sem 4. frigid. mit aqua cerasor. acaciæ, lil. albor. und etwas semine papav. und nitro præpariret, und hiermit kann man drey Wochen continuiren. Die Oeffnung des Leibes betreffend, so wird derselbe vom sero lactis sich öffnen, wenn er aber verstopffet, so wird gut seyn, ein paar Untzen Manna mit einer halben drachma nitri oder auch nitri antimoniati Ihr beyzubringen. Aeusserlich um den Kopf kan man diese emulsion schlagen:

Rec. Sem. cucurbitæ unc. dimid. nucl. perſicor. drach. ij. aquæ flor. ſambuci, roſar. tiliæ lilior. conuall. pap. rhæad. ana unc. ij. M. F. Emulſ. add. nitri purif. ſcrup. ij. camph. in ſpiritu roſar. ſolut. gran. iij.

Solte das Geblüte den Kopf sehr einnehmen und das delirium anhalten, so weiß ich nichts bessers, als daß man mit einer Federkiel unvermu-

vermuthet in die Nase stößt, und eine hæmorrhag. narium procurriret, welches oft præsentissimum effectum thut. Ich wünsche von Hertzen, daß GOtt den effect dieses consilii seegnen möge, welches ich auch hoffe, weil ich dergleichen Patienten mehr gehabt, und sie zuletzt durch blosse balnea aquæ dulcis und potum aquæ frigidæ zurecht gebracht.

F. H.

Rec. Pulv. March. drach. iij. antimon. diaph. C. C. philos. præp. succin. præp. nitri purif. ana drach. I. cinnab. nativ. præp. drach. dimid. M. F. pulvis div. in dos. viij. D. S. temperirendes Pulver.

CASUS IX.
DE
PHTHISI HYPOCHONDRIACA CUM FEBRE LENTA AD HECTICAM INCLINANTE.

Wohlgebohrner Herr,
Insonders Hochzuehrender Herr Geheimter-Rath.

EW. Wohlgebl. Excellentz werden nicht ungütig nehmen, daß ich die Freyheit gebrauche, beyliegende historiam morbi zu überschicken, und um ein heylsames consilium unterthänig zu bitten. Es seyn etliche Wochen, daß bey diesem Patienten consulirt worden bin: weil ich nun dessen Kranckheit meiner wenigen Einsicht nach, für einen statum phthisicum gehalten; so habe an statt derer sonst hierin dienlichen Milch-Curen, welche wegen des dürren und schlechten Futters bey gegenwärtiger saison von solchem effect nicht seyn, als im Frühjahr und Sommer, ein decoctum pro potu ordinario ex ras. C. C. rad. chin. scorzon. cichor. glycyrrh. sem. anis. passul. minor. welches alsdann mit etwas Mandeln zur emulsion gemacht wird, verordnet, dabey wurden noch von einem pecto-

 ral-

ral-Elixir, deßgleichen einige pulveres resolventes, pectorales cum roborantibus vermischt gebraucht. Zwischen her wurde nicht unterlassen lenissimum laxans ex manna & tamarind. deßgleichen viscceralia zu geben, da sich zumahlen etwas von denen hæmorrhoidibus sehen ließ, um solche etwan im Stand zu bringen. Der Vater von dem Patienten ist auch in die 8. Jahr mit einem Husten behafftet gewesen. Vor einigen Tagen hat sich eine diarrhoea eingefunden, welche in gantz grünen wäßrichten muco bestanden; worauf des Morgens von der tinctura rhabarb. Rolfinc. etwas nehmen lassen, und etliche Abend wurde ein Pulver ex saccharo lactis, C. C. vsto, corall. rubr. lap. cancr. citr. spec. de hyacinth. extracto cascarill. aquoso & croci extr. genommen, worauf sich der Durchfall ziemlich gestillt, und der Patient recht ruhig und wohl jedesmal geschlaffen. Ew. Wohlgebl. Excellentz bitte demnach unterthänig, die hohe Gütigkeit und faveur zu erweisen, und baldigst (wann es ohne Dero incommodité geschehen kan) mit einem guten Rath zu assistiren, weil der arme Patient mit grösster Sehnsucht darauf hoffet. Immittelst empfehle mich unterthänig zu fernern hohen Wohlwollen und verharre Lebenslang mit aller veneration

Ew. Wohlgebl. Excell.

Meines Hochzuehrenden Hrn. Geheimten-Raths

gehorsamster Diener

C. H.

HISTORIA MORBI.

Eine ledige Manns-Person von 41. Jahren, temperamenti sanguineo cholerici, habitus corporis strictioris, ist von 18ten bis ins 20ste Jahr zum Nasenbluten geneigt gewesen, hat in seinen jüngern Jahren einmahl ein hitziges und nachgehends ein kaltes Fieber ausgestanden, von vielen Jahren her ist er öffters von der stranguria incommodirt worden, und dessen Urin hat mehrentheils ein häuffiges rothes sedimentum deponirt. Dessen Lebens-Arth betreffend, so

so hat Herr Patient seit 18. Jahren viel gesessen und geschrieben, und zuweilen so wohl in Wein als Brandtewein excedirt. Das Aderlassen ist nicht ordentlich und zu rechter Zeit vorgenommen worden, wie es denn auch im vorigen Jahre unterblieben. Vor ohngefehr 8. Jahren ist einige mal nach starcker Bewegung, auch starcker Verkältung, etwas Geblüt mit einem geringen Husten ausgeworffen worden, so aber jedesmal bald wieder cessirte. Vor 2. Jahren hat sich um Weynachten, nach einer starcken alteration, worzu Herr Patient jederzeit sehr geneigt gewesen, ein febris catarrhalis benigna eingefunden, welches aber nicht ordentlich abgewartet worden, da von der Zeit an ein Husten anhielt, der jedoch nicht zu jederzeit gleich starck war, wobey zuweilen etwas, zuweilen aber nichts ausgeworffen worden. Vor einem und einem halben Jahre meldeten sich die hæmorrhoides cæcæ, jedoch sonder Schmertzen, wovon auch gegenwärtig noch ein kleines Knötgen verspüret wird. Im vorigen Jahre circa medium Septembris, hat sich nach einer abermaligen starcken alteration, der Husten sehr vermehret, und ist einige Tage mit palpitationibus cordis verknüpft gewesen. Von der Zeit an hat der Husten immer zugenommen, und so wohl bey Tag als Nacht angehalten, das sputum so durch langes Husten endlich loßgehet, ist niemahls cruentum gewesen, sondern siehet gelb-grünlich aus, bißweilen röchelt es wehrenden Hustens auf der Brust, jedoch ist die respiration gantz leicht, und äussern sich auch in der gantzen Brust keine Schmertzen, die Stimme ist auch nicht heißricht, noch weniger wird das Reden sauer. Hingegen klaget der Herr Patient über ein Spannen und Dehnen in denen hypochondriis, wie auch im Rücken unter denen scapulis, welches durch das lange und continuirliche Husten immer stärcker angereget wird, da es dann zuweilen in der lincken Seite, nach der Brust zu, sticht. Der Pulsus ist celer & debilis, urina deponit sedimentum roseum, auf denselben zeiget sich zuweilen eine cuticula pinguis. Vor ohngefehr 3. Wochen liessen sich die hæmorrhoides fluentes ein wenig sehen, cessirten aber gar bald wieder. Ohngeachtet nun der Herr Patient guten Appetit zum Essen hat, solches auch ohne incommodité vertragen kan, der Durst auch nicht ausserordentlich ist, die Nacht

ohne Schweiß hingebracht wird, und den Tag über sich noch ausser dem Bette befindet; so zehret doch der Leib sehr aus, und die Mattigkeit scheinet von Tag zu Tag zuzunehmen. Wird also um ein consilium gebethen!

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr Doctor.

Ew. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben nebst der beygelegten historia morbi habe richtig empfangen, und daraus ersehen, daß der Herr Patiente, welchen Sie in Dero Cur haben, von mir einen heilsamen Beyrath verlanget, womit auch zu dienen bereit bin. Nun habe ich die von Ew. Hoch-Edl. wohl aufgesetzte historiam morbi mit Fleiß durchgelesen, auch wie Sie den Herrn Patienten bisher tractiret, und was Sie vor medicamenta verordnet, in gebührende consideration gezogen, da ich denn, was den morbum und dessen causam betrifft, gefunden habe, daß er mit Recht phthisis hypochondriaca genennet werden könne, massen nicht nur eine grosse atonia in pulmonibus, sondern auch allen Ansehen nach die viscera abdominis, und zwar vornehmlich Miltz und Leber verstopfet seyn, und also der circulus sanguinis durch dieselben nicht recht frey und egal ist, wovon so wohl der Schmertz und Drucken in hypochondriis a spasmis & flatibus, als auch die molimina hæmorrhoidalia ihren Ursprung haben, wodurch hernach der affluxus humorum ad pulmones ipsumque cor, welches das Hertzklopfen bezeuget, nicht wenig vermehret wird. Zu diesen allen hat nun nicht wenig beygetragen, daß der Herr Patiente nicht ordentlich zur Ader gelassen, sich öffters alteriret, viel gesessen, und einige excessus in Weine und Brandteweine gemacht hat, welche Dinge, wenn sie zusammen kommen, allerdings dergleichen morbum produciren können.

Bey so gestalten Sachen und bey dergleichen morbo complicato ist freylich, zumahl da der Herr Patiente so sehr von Fleisch

und Kräfften abnimmt, und der Puls nebst dem Urin anzeigen, daß febris lenta ad hecticam inclinans zugegen sey, nichts zuverläßiges quoad prognosin zu determiniren, sondern man wird GOtt und der Natur den Verlauff und Erfolg der Kranckheit überlassen müssen. Was nun die Cur und bisher adhibirte methode betrifft, so ist dieselbe von Ew. Hoch-Edl. so gut eingerichtet, daß ich gar nichts daran zu desideriren habe, weiß auch in der That nichts besseres vorzuschlagen, als daß man damit continuire, weil ohnedem dergleichen Kranckheiten Zeit und Gedult erfordern. Dieses einige aber will hinzuthun, daß man dem Herrn Patienten des Morgens ein halb Maaß Selter-Brunnen warm mit etwa den 6ten Theil Rahm trincken, und über der Mahlzeit mit dem decocto, doch ohne Mandeln bereitet, fortfahren lasse. Bey der Mahlzeit könte man Jhm etwa ein gelindes elixirium stomachicum & pectorale geben, welches also zu præpariren:

Rec. Myrrh. elect. unc. dimid. nucis moschat. drach. III. croci, salis tartari ana drachmam I.

Dieses kan in aquæ menth. unc. VIII. als wie Coffée aufgekocht, und zu einem Löffel voll, oder zu 100. Tropfen genommen werden. Des Abends vor Schlafengehen wolte dieses Pulver zu gebrauchen rathen:

Rec. Lap. cancr. C.C. philosoph. præparat. ana drachm. II. succin. præparat. nitri purif. ana drach. I. cort. cascarill. drachm. dimid. Mass. pilul. de styrace gran. VIII. M.F. pulvis divid. in doses VIII. D. S.

Pulver alle Abende eins zu geben, doch kan auch nach Befinden des Nachmittags eins gegeben werden. Sonst recommendire gute bouillons, ingleichen daß der Herr Patient nicht so viel isset. Weiter kan man vorietzo nichts thun, sondern muß nur hiermit eine Zeitlang continuiren. Ubrigens wünsche von Hertzen eine erwünschte Besserung, und wird mir lieb seyn, wenn ich fernere Nachricht von dem

Befinden des Herrn Patienten erhalten werde, der ich Zeit lebens mit allem eſtim verharre Ew. Hoch-Edl. ergebener Diener

F. H.

Anhang.

Einige Zeit darauf erhielt Nachricht, daß der Herr Patient bey mehrerer Abnahme der Kräffte und Fleiſches, zunehmender Fieber-Hitze und pulſu citatiore verſchieden.

CASVS X.

DE AFFECTV SPASMODICO CVM DIARRHOEA CHRONICA AB EMETICO ANTIMONIALI.

Es iſt die Frau Patientin im 58ten Jahr, und hat ſchon im 43ten die gewöhnliche und ſonſt ordentlich gehabte Monaths Zeit auf einmal verlohren, ſo, daß ſich nach der Zeit nichts mehr hievon geäuſſert. Sie hat 10. Kinder getragen, auch ſolche alle ſelbſten geſtillt. Von Natur iſt Patientin jederzeit ſehr vollblütig geweſen, und hat ſelbige beſonders bey dem Kinder haben allezeit vieles Geblüt verlohren, welche verlohrne Kräffte aber bald wieder erſetzt wurden, ob zwar mit der Zeit in denen Gliedern mehrere Entkräfftung verſpührt worden. Sonſten aber war die Frau Patientin von Natur mehr zur obſtruction als Durchfall geneigt, und ſolches zwar in denen jüngern Jahren; es hat ſich aber dieſe obſtruction ſeit öfftern Gebrauch des Carls-Bads nicht nur verlohren, ſondern auch durch die Zeit dieſes effectuirt, daß nun einige Jahre her die Natur mehr zum Durchbruch als Verſtopffung geneigt worden. Vornehmlich aber hat Patientin ſchon etliche Jahre her an Sich wahrnehmen müſſen, wie Sie einen recht verdorbenen, erkälteten und gantz verſchleimten Magen haben müſte, davon ſonderlich bey einem Jahr her allerhand betrübte Folgerungen ſich äuſſerten, da nemlich Dieſelbe

selbe zu etlichmalen mit einem hefftigen paroxyſmo ſind befallen worden, welcher ſich mit hefftigem Erbrechen, ſtarcken Schwindel im Kopff, ſchmertzlichen Zuſammenziehen aller Glieder und nerven anfing, wodurch dann an gantzen Leibe, ſonderlich aber am Creutz groſſe Schmertzen empfunden worden. Hierbey iſt zu errinnern, daß die Patientin etwa 10. Tage vor ſolchen hefftigen und erſtern Zufall ein vomitiv von Spies-Glaß mit Wein angemacht ohne jemandes Wiſſen zu Sich genommen, in der guten Meynung, ſich dadurch nicht nur den verlohrnen appetit zum Eſſen wieder zu verſchaffen, ſondern auch dero hart verſchleimten Magen in etwas zu reinigen; allein ob zwar anfänglich ſchiene, als ob durch das Erbrechen würcklich dem Magen einige Hülffe wäre verſchafft worden, ſo zeigte ſich doch in weniger Zeit das Gegentheil, indem das vorige malum mehr zu als abgenommen hat, ſo daß alſo die Patientin ſonderlich von ſolcher Zeit an wenig gute und geſunde Stunden mehr gehabt, ſondern ſich mit allerhand üblen Zufällen immer incommodirt hat ſehen müſſen. Und ob ſich zwar einige Zeit her kein ſolch hefftiger paroxyſmus, wie vorhin gedacht, mehr geäuſſert, ſo haben ſich doch andere Beſchwernüſſe, welche auch noch jetzo anhalten, eingefunden, als beſtändig grauſame Blehungen, ſo aus dem Magen alle über ſich ſteigen, und ſonderlich den Kopf hefftig einnehmen, ein ſchon in die viele Monathe anhaltendes purgiren, und zwar dergeſtallt, daß Sie zuweilen 15. biß 18. mahl, wenigſtens 8. biß 9. mahl täglich ſedem haben müſſen. Will die Patientin ſuchen, ſolch purgiren zu ſtopffen; ſo wird das malum vergröſſert und empfindet an den gantzen Leibe mehrere Schmertzen, und faſt gleiche Bewandnüß hat es auch mit dem Urin. Doch hat man bey dem vielen purgiren ſeithero noch keine ſonderliche Mattigkeit oder Entkräfftung an ihr wahrgenommen, aber ſo bald als es nur in etwas verhalten wird, ſo wird groſſe Bangigkeit verſpühret. Dieſes malum nimmt denn alle Morgen gegen 4. Uhr ſeinen Anfang, da Sie von Schlaf erweckt werden, auch ſodann nicht mehr einſchlaffen können, ſtatt deſſen aber immer lauter Ubelſeyn an ſich empfinden müſſen, zuweilen fängt es an mit Froſt und zwar einem kalten Ziehen übers gantze Geſicht, und ſonderlich an denen Füſſen, welche nicht zu

zu erwärmen sind, zuweilen aber fängt es an mit einem grossen Schweiß und ängstlichen Hertz-Klopffen, als womit die Patientin sonderlich hefftig incommodirt ist. Das Hertz-Klopffen zieht sich sodann in alle Adern, sonderlich auch in den Kopff, wodurch denn ein hefftiges Zittern an allen Gliedern des Leibes entsteht, worauf sonderlich ein schmertzhafftes Zusammenziehen auf der Brust, nicht anders als ein Magen-Krampf erfolgt. Daß nun aber die meiste malignitæt von dem verdorbenen Magen herrühre, müssen Sie doch wahrnehmen, weiln zum öfftern der Magen recht von lauter Blehungen aufgeschwollen und dabey gantz hart ist, und erstreckt sich solches bis unter die Brüste, da es dann der Patientin, wenn Sie sich nur in etwas anrührt, nicht anders bedünckt, als ob innerlich alles verschworen wäre. Da nun aber der Magen also verdorben und voller Schleim ist, so hat Sie nicht nur keinen appetit zum Essen, sondern einen rechten Eckel und Wiederwillen vor allen Speisen, und wann Sie auch etwas zu sich nimmt, so verursacht Ihr auch das wenige neue Schmertzen. Das bißherige ordinaire Getränck ist braun bitter Bier; und weil die Natur schon viele Jahr sich daran gewöhnt, so kan und will der Magen auch kein ander Geträncke, ausser zuweilen ein Glaß Wein vertragen. Nun aber auch etwas von der güldnen Ader zu berichten, so ist selbige bey der Patientin einige Zeit her sehr unordentlich, und wenn sich ja etwas davon äussern will, so ist es nur etliche Tage, und zwar allezeit mit vielem Ubelseyn. Ob aber Patientin etwa die so genannte weisse güldne Ader auch habe, ist Ihnen selbst so eigentlich nicht bewust, wenigstens zeugt sich aus dem Stuhl-Gang, daß öffters nichts als Schleim fortgehet. Sonsten aber dienet auch zur Nachricht, wie daß Patientin viele Jahr her eben der Vollblütigkeit wegen gewohnt ist, alle Monath zu schröpffen, wie nicht weniger auch alle Jahr zwey mahl Ader zu lassen; ein paar Jahr her aber findet Sie, daß sonderlich das Aderlassen gar nicht wohl mehr anschlagen will, und doch dörffte Sie sich dessen nicht gar entschlagen. Weiter ist die Patientin auch zum öfftern mit Soodbrennen incommodirt, auch sonsten leichtlich zu Flüssen geneigt, ausser daß Sie selten mit einen Husten geplagt sind. Alle Morgen ist Sie gewohnt

wohnt, ein paar mahl etwas vom Türckischen Tobac zu schnupfen, indem Sie findet, daß Ihr dadurch viel Schleim und Feuchtigkeit abgezogen wird. Von Kräutern, Zimmet, salpetrischen, und andern saltzigen Sachen und Artzneyen können Sie nicht wohl etwas vertragen, sondern befinden es dero Natur contrair zuseyn. Uberhaupt aber äussert sich bey Dero Ubelseyn auch dieser Umstand, daß die Zunge gantz schwartzbraun wird, wobey eine hefftige Drocknung an den Munde innerlich und äusserlich ist, so daß auf der Zunge Blasen auffahren. Endlich dienet zur Nachricht, daß Patientin sich schon das 8te mahl des Carls-Bades bedient, und zwar jederzeit mit vielem Nutzen sonderlich ratione der Glieder, welche dadurch wieder mehrere Kräffte bekommen. Das letztemahl aber, so im verwichenen Früh-Jahr war, hat es nicht wohl angeschlagen, indem Sie weder an den Gliedern noch sonsten einige Hülffe bekommen, wohl aber währendem Gebrauch der Cur sehr kranck geworden. Schlüßlich judiciren Patientin von Dero Ubelseyn selbsten folgendes: wie daß das meiste herrühre von einem verdorbenen und verkälteten Magen, von einer verschleimten Brust, und daher rührenden hefftigen und fast immer anhaltenden Blehungen, als welche fast das meiste Ubelseyn verursachen, von Glieder und nerven Zufällen, worzu zwar die vielen alterationes und andere viel gehabte betrübte Schrecken das meiste beygetragen haben mögen. Es verlangen demnach Pitientin zu erfahren, ob und wie etwa dieser Kranckheit mag und könne geholffen werden?

CONSILIUM.

Es ist mir eine historia morbi von einer vornehmen Standes Person über Nürnberg aus zugeschicket, und darüber ein gegründetes Gutachten und heylsames consilium von mir verlanget worden, womit auch hertzlich gerne nach meiner Einsicht und Erfahrung gratificiren will; es beruhet aber der casus kürtzlich hierin: Die vornehme dame ist in 58ten Jahre ihres Alters, von Natur sehr vollblütig, zarter structur, sensiblen Gemüts, auch zu denen hæmorrhoidibus geneigt, welcher fluxus Zeither aber wenig und unordentlich

 sich

sich gezeiget, und hat allezeit in dem Wochen, da sie 10. Kinder gehabt, viel Geblüt verlohren, und in denen Gliedern eine Entkräfftung verspühret; ist sonst von Natur sehr zur Verstopffung des Leibes geneigt gewesen, welche sich durch den öfftern Gebrauch des Carls-Baades verlohren. Vor einem Jahre hat sie ein vomitiv von Spieß-Glaß mit Wein eingenommen, weil sie vermeynet den verdorbenen Magen damit zu curiren; darauf ein hefftiges Erbrechen erfolget; aber einige Tage hernach ist Sie mit Ubelseyn, starcken Schwindel, schmertzlichen Zusammenziehen aller Glieder und nerven, sonderlich im Creutz befallen worden. Von dieser Zeit befindet die Frau Patientin beständig, wie die Blähungen aus dem Magen über sich steigen, und den Kopff hefftig einnehmen, dabey sich denn eine starcke Oeffnung des Leibes äussert, daß sie viele Monaht her zu 16. biß. 18. mahl, wenigstens 8. biß 9. sedes täglich hat. Will man solches purgiren stopffen, so wird das malum vergrössert, und finden an gantzen Leibe sich Schmertzlichkeit und Beängstigung ein. Der affect nimmt alle Morgen gegen 4. Uhr seinen Anfang, da sie von Schlaff erwecket werden, und immer lauter Ubelseyn empfinden, nebst einen kalten Ziehen über das gantze Gesicht und Füsse, welche nicht zu erwärmen, dabey findet sich auch ein ängstliches Hertz-Klopffen, nebst einen Magen-Krampff. Der Magen ist von Blehungen recht auffgeschwollen, und gantz hart, dabey hat sie gar keinen appetit, sondern einen Eckel vor allen Speisen; und wann sie was zu sich nimmt, verursachet es neue Schmertzen. Ob nun sonsten zwar wohl das Aderlassen, auch das Carls-Bad sehr guten Nutzen geschaffet, so findet doch anjetzo die Frau Patientin, daß jenes wenig mehr geholffen, nach Gebrauch dieses aber das malum mehr zu als abgenommen habe, wie ihr denn alle medicamenta, die aus hitzigen Sachen und salibus præpariret seyn, gar nicht bekommen.

Wann ich nun von diesen gar sonderbahren, bedencklichen, und eingewurtzelten affectu aufrichtig und frey meine Gedancken eröfnen soll; so halte ich davor, daß nicht allein der Magen, sondern auch der gantze canalis intestinorum nicht allein ratione toni & motus peristaltici verdorben, sondern auch ratione ipsius substan-

tiæ

tiæ membranosæ corrodiret und angegriffen sey; dahero keine rechte digestion der Speisen erfolget, sondern lauter cruditæten, Säure, Schleim und Galle generiret werden, die hernachmahls viel Blähungen und Krampff, und die vielen excessiven sedes verursachen; wodurch denn das gantze systema der nervosen empfindlichen Theile mit Erkältung, Ziehen, schmertzhafften Krampff, Entkräfftung und Beängstigung afficiret werden. Zur generation dieses mali nun, und zu dieser grossen Verderbung des Magens und der Gedärme mögen nun gar viele Ursachen contribuiret haben. Denn vor das erste scheinet die gnädige Frau Patientin von sehr zarter und gar empfindlicher Natur zu seyn, welche darinn bestehet, daß so wohl das Gemüthe, als der Leib gar leicht in eine unordentliche Bewegung kann gesezt werden.

Zum 2ten weil die Frau Patientin sehr blutreich und im 43ten Jahre ihr ordinaires verlohren, so hat die Natur gesucht, sich von dem überflüssigen Geblüt durch den güldnen Aderfluß zu entledigen, welcher, weil er nun einige Jahre in Unordnung gekommen, so sind dadurch die vielen pathemata hypochondriaco-hysterica, die von dem stockenden Geblüth in denen Gedärmen verursachet werden, entstanden.

3tens so hat das antimonialische vomitiv gar vieles mit beygetragen, indem es nicht allein die substanz der Gedärme angegriffen, und die innern tunicas arrodiret, und gleichsam wund gemacht, sondern auch alle die scharffen Feuchtigkeiten, die durch den Urin und Schweiß weggehen sollten, dahin gezogen hat, daß nun continuirliche sedes erfolgen müssen.

4tens mögen auch wohl vielleicht errores in diæta & regimine vitæ quoad affectus animi, oder auch wohl die vielerley Arten von Curen und Gebrauch einiger inconvenabler medicamente zu unterhaltung dieses affectus nicht wenig Gelegenheit gegeben haben. Wan man nun diese momenta alle insgesamt wohl und reifflich überleget, so ist leicht abzusehen, daß dieser langwierige und beschwerliche Zufall so leichte nicht zu curiren und guter Raht, wie man zu sagen pflegt, theuer wird, absonderlich weil die substanz der Gedärme, wie ich davor halte, scharff angegriffen ist, welches daher zu schliesen,

sen, weil das Carls-Bad, und alle medicamenta, so etwas scharffes bey sich führen, übel anschlagen, und das gantze genus nervorum durch die viele und hefftigen spasmos sehr geschwächet ist, daß also keine rechte natürliche digestion der Speisen und chylification, davon doch gutes Geblüte und Kräffte herrühren, erfolgen kan, auch keine natürliche evacuationes per transpirationem, urinam & alvum so leichte nicht erfolgen.

Wann ich nun in diesem schweren casu etwas sichres und nützliches, wo nicht zur völligen Genesung doch zur Verhinderung schlimmerer Zufälle rathen soll, so wird solches mehr in remediis diæteticis, simplicibus & familiaribus, als pharmaceuticis & artificialibus zu suchen seyn; demnach rathe 1stlich, daß die gnädige Frau Patientin auf alle Weise das Gemühte in beständiger Ruhe und Vergnügen erhalte, und bey guter temperirter Lufft durch fahren, oder auf andere Art, absonderlich ein paar Stunden vor der Mahlzeit, sich bewege. Des Morgends, Nachmittags und Abends aber einige Unzen auf einmahl von einer kräfftigen und gelatinösen bouillon nehme, welche also kan præpariret werden.

1) Man nimt ein alt Huhn, schneidet es in Stücken, und stößt die Knochen entzwey, 1. Pfund Kalbfleisch 4. loht geraspelt Hirschhorn, 2. loht scorzoner-Wurtzel, 1. loht cichorien-Wurtzel, 6. frisch gestossne Krebse, 2. muscaten-Blumen, 6. schnitte vom citronen, eine gute messerspitze Saltz, giesset hierzu ein Glaß Rhein-Wein und ein Maaß Wasser, thut solches in eine zinnerne Flasche, daß die helffte Raum bleibet, machet es mit einen Deckel wohl zu, sezet es in einen Kessel mit Wasser, und läst das Wasser zu 3. guten Stunden kochen; hernach seigt man es durch und nimt das Fett davon.

Diese bouillons giebt Nahrung und Krafft, stärcket den Magen und temperiret die scharffen Feuchtigkeiten, consolidiret auch zum Theil die arrodirten tunicas.

2) wird

2) wird dienlich seyn sich eines guten Kräuter-Thees zu bedienen, welcher aus melisse, Krause-Müntze und Roßmarien, anatica portione kan gemacht werden. Es muß aber die infusion nicht zu starck seyn. Davon kan man die Helffte mit Rahm oder Milch vermengen, und wo der Magen die Milch nicht annehmen will, solches in kleinerer dosi anfangen, und also allmählig zu dessen Gebrauch sich gewöhnen.

3) ob nun zwar interne die medicamenta spirituosa nicht wollen statt finden, so halte doch davor, daß der äusserliche Gebrauch derselben zu roborirung des toni und Hebung der spasmorum dienlich seyn werde.

Rec. aquæ anhalt. spirituosæ & bene præparatæ unc. II. ess. balsam. peruv. nucist. ana unc. dimid. olei menthæ, caryophyll. gutt. XII. M. D. S. Den Leib Morgens und Abends damit zu waschen und eine serviette darauf zu legen.

Was den ordinairen Tranck betrifft, so wolte rahten, daß das Bier weg bliebe, weil sich vor dergleichen Magen Bier gar nicht schicket, und wäre besser von bloß reinen Wasser zu trincken, wenn zu 2. Maaß desselben 2. quentchen, vor dessen Gebrauch 2. quentchen guten Zimmet von cascarillan essenz zu giessen.

4) Die medicamente betreffend, so weiß nichts bessers vorzuschlagen, als bisweilen von folgenden Pulver eine dosin Abends vor Schlaffengehen zunehmen.

Rec. C. C. philos. præp. pulv. march. ana drach. II. succin. præp. drach. dimid. mass. pil. Starck. gr. VIII. M. F. pulv. div. in dos. VIII.

Ausserdem recommendire auch der gnädigen Frau Patientin des Abends ein temperirtes Wannen-Baad aus fliessenden Wasser mit Weitzen-Kleye gekocht, wozu auf die letzt ein paar Maaß Milch zu giessen, einen Tag um den andern, entweder Nachmittags um 5. Uhr, oder vor schlaffen legen zu gebrauchen, und können Sie zu einer halben Stunde darin sitzen, darauf sich wohl abtrocknen und gelinde Ausdünstung im bette abwarten.

Zur Stärckung des Magens und der Gedärme wolte auch wohl rahten, daß die Frau Patienten bey dem letzten Trunck der Mahlzeit ein halb quentchen vom sehr reinen und wohl pulverisirten cortice chinæ nehme. Ubrigens halte davor, daß man dieses Früh-Jahr einen Versuch mit halb Selter-Wasser und halb Milch vermengt des Morgens zu 1. Maaß warm zu trincken machte.

Und dieses sind meine ohnmaßgebliche Vorschläge zur Cur, die GOtt seegnen wolle!

F. H.

DECADIS QVINTÆ CASVS I. DE DOLORIBVS VAGIS ARTHRITICIS ET SPASMO VESICÆ CVM TVMORE TESTIVM.

Hiſtoria morbi.

Ein vornehmer Herr von Adel von 43. Jahren, temperamenti ſanguineo cholerici, mittelmäſſiger ſtatur, dabey ſehr corpulent, hat 26. Jahr in militairiſchen Dienſten, in einem kalten climate, an der See, unter vielen fatiguen, doch aber auch ſub diæta lauta, allezeit athletice ſanus, geſtanden. Nach dieſer Zeit, ſind obgedachter vornehmer Herr, ex omni motuum ſtrepitu, zu einer ſtillen Ruhe gekommen. Ob nun zwar fünf conſiderable Güther, zu einer mäſſigen motion hätten dienen können; ſo ſind doch variæ & multæ intercapedines, die Urſache eines aſſueſcirten vitæ ſedentariæ geweſen. Wie tief nun, theils mutatio climatis, theils abruptio motuum, den Schaden der Natur dadurch ein gedrücket? überlaſſe Dero hochvernünfftigen judicio. Es iſt

ist daher erfolget, daß 1730. den 10. May, nachdem dieser vornehme Herr, die obengedachte diæt annoch continuiret, und des Ungarischen Weines sich etwas starck bedienet, ein hitziges Fieber una cum purpura rubra & alba ihn überfiel, welches aber vermittelst eines anständigen regiminis und verordneter temperirenden medicamenten, glücklich gehoben, und ægrotans innerhalb 6. Wochen in integrum restituiret worden.

Weil nun aber in diesem vornehmen Hause, alles sehr magnifique und besonders in alimentis & potulentis zugehet: so pfleget sich dann und wann gar gerne ein error diætæ mit einzumeliren. Woher es denn kommt, daß dieses vornehme subjectum, so quoad partes internas unter einer starcken plethora, ein sehr sensibles genus fibrosum, nervosum und tendinosum hat, durch allerhand febrilische insultus attaquiret wird; wie denn 1731. febris maligna wieder eintrat, wobey durch einen fremden medicum, das regimen so wohl des Zimmers, und Betten, alß auch die medicamente dermassen hitzig angeordnet worden, daß dieser corpulente Herr im Schweisse fast vergehen, und täglich mehr alß 4. Hemden zum außwinden durchschwitzen müssen. Wobey nicht nur die hefftigste prostratio virium, sondern auch lypothimiæ periodicæ sich einstelleten; nachdem aber auf gnädige requisition, meine Wenigkeit dazu geholet, und dieses allzu hitzige regimen, so wohl des Zimmers, Betten, und medicamentorum, in ein der Natur amicableres, successive transmutiret wurde; so erfolgte unter göttlichen Seegen angenehme Erholung, doch aber nicht vollkommene Besserung; sondern nachdem die allzustarck gemachte ebullitio humorum, den tonum vasorum so gar sehr geschwächet, so haben sich seit dieser maladie, nicht nur frequente molimina hæmorrhoidalia, arthritis vaga, inflatio & intumescentia testiculi dextri, & quod probe notandum, excrementum urinæ mucosum, cum magnis & atrocissimis mingendi doloribus, gefunden, sondern sich pro varia methodo, qua natura, nunc citius, nunc tardius materiam morbificam deturbare nititur, auch noch niemahlen gäntzlich verliehren können. Denn so bald die molimina hæmorrhoidalia ex vitiosa potissi-

tiſſimum ſanguinis abundantia eintreten: ſo brechen ſie mit einer hefftigen colica ſpaſmodica aus, und determiniren ſich endlich in vomitus ſpontaneos, dolores, in hac vel illa corporis parte, vagos, wobey ſich mehrentheils protuberantiæ ſanguine repletæ in margine ani declariren; mithin die dolores teſticuli dextri, unter daurenden afflictionibus continuiren und die excernirte materia mucoſa, ſine ullo tamen odore recht zum erſtaunen, ratione quantitatis & qualitatis, mit dem Urine fort geführet wird. Ob nun zwar vieler berühmten medicorum conſilia, und medicamenta, gegen mentionirte incommoda durch antiſpaſmodica, temperantia, diuretica, ſanguinem purificantia leniſſima nebſt venæſectionibus repetitis treulich adhibiret worden: ſo iſt wegen allzuhäuffigem Blaſen Schmertzes, durch eine chirurgiſche operation ſondiret worden, ob etwan ein affectus calculoſus, des faſt intolerablen Schmertzes cauſſa ſine qua non wäre? es iſt aber befunden worden, daß nicht nur fundus & latera, ſondern auch cervix veſicæ urinariæ, cum urethra einer beſondern eſcharæ unterworffen, und dieſelben fontes materiæ mucoſæ wären. Der Urin, welcher ſehr öffters ſtrangurieus, und unter 24. Stunden wohl 30. und mehr mahl gelaſſen wird, changirt die couleur in ſolcher Zeit ſehr offt, und repræſentiret ſich bald wie bey ictericis, bald wiederum wie ein helles funckelndes Brunnen-Waſſer, bald wie in febribus malignis; dergleichen ſchematiſches beginnen der Natur, hat nun 1734. ſich erſtlich wiederum mit einer colica ſpaſtica, cum vomitu ſpontaneo, und zwar circa novilunium eingeſtellet, nach einigen Tagen aber ceſſante vomitu & colica, bald im rechten Schenckel und teſticulo, bald in der lincken Hand, bald in der rechten Hüffte inter ſenſationes ſæviſſimas gearbeitet; aber unter einer guten diæt und applicirten antiſpaſmodicis glücklich überſtanden worden. Bis endlich 1737. den 12. Januar. ebenfalls circa novilunium ein ſtärckeres arthritiſches recidiv ſich mit faſt einen unaußſtehlichen inflammirten Schmertzen in der rechten Seite, in regione hepatica, & omnibus partibus adjacentibus, recht ernſtlich zeugete, welcher Schmertz über 8. Wochen in uno continuo gedauret, und alle an-

dere

dere Schmertzen vorhero übertroffen. Besonders wurde der testiculus dexter cum musculo cremastere, & vasis præparantibus, seu deferentibus dergestallt afficiret, daß der testiculus grösser, denn zwey zugedruckte Fäuste angeschwollen, und weder sitzen noch liegen commode fallen wolte. In eben diesem 1737sten Jahre den 26. Decembr. kamen die insultus arthritici mit starcken conatibus zum Brechen wieder, wurde aber durch einige bald gegenwärtig adhibirte præcipitantia das Brechen erhalten, und der Schmertz auf einmahl in rechten Schenckel mit starcker inflammation doch leydlichen Schmertzen gebracht. Es participirte hierbey der testiculus, welcher zwar dieses gantze Jahr niemahlen ohne besondern Schmertzen, und ohne Schwulst gewesen, mehr von dem arthritischen Schmertzen als der Schenckel. Daß sich aber diesesmahl der Schmertz so leicht in den Schenckel bringen lassen, attribuire ich meinen wenigen Erachten, einem fonticulo, welchen ich etwa vor einen halben Jahre hochgedachten vornehmen Herrn Patienten an den rechten Schenckel in regionem suralem appliciren lassen, und ist besonders vor diesesmahl mehr podagra fixa als vaga gewesen.

Da nun GOtt diesem vornehmen Herrn Patienten das Leben, unter so vielen Mühseeligkeiten zwar erhalten, ihm aber die reiterirten casus von denen mehresten Kräfften und Munterkeit des Gemüthes gebracht, und er gerne noch erfahren möchte, ob wieder diese obgedachten passiones nicht noch ein sicheres Mittel zu finden wäre: so habe ich Befehl erhalten Ew. Wohlgebl. um Dero viel geltendes consilium, und medicamenta gehorsamst zu ersuchen; besonders aber bittet Er den adfect des testiculi, weil Er deßwegen bekümmert ist, recht wohl zu ponderiren, ob etwa sarcocele, oder scirrhocele, aus diesen Umständen erfolgen, und wie, und wodurch solchem Ubel denn vorzubauen, und zu steuren wäre?

CONSILIUM.

Nachdem ich die mir zugeschickte und umständlich aufgesetzte historiam morbi fleißig durchgelesen und wohl erwogen; so ha-

be daraus ersehen, daß leyder! der Herr Patient an einem triplici malo laborire, davon das erste ist die peinliche arthritis vaga scorbutica, oder hefftige Glieder-Schmertzen, das andere eine grosse læsion und spasmus der Blasen und urethræ cum stranguria und Abgang eines mucosen und schleimigen Urins, das dritte der geschwollene und schmertzhaffte testiculus. Nun möchte ich wünschen, daß ich gegen diese beschwerliche Zufälle alsofort einige zulängliche und appropriata remedia recommendiren und anrathen könte, damit der Herr Patient in kurtzer Zeit ein erwünschtes soulagement verspüren möchte; alleine diese affectus sind von solcher Art, daß sie Zeit und Gedult erfordern, und mehr durch eine wohl regulirte Diæt und Lebens-Ordnung tractiret, als durch viele und vielerley medicamenta forciret werden wollen; absonderlich weil sie von solchen Ursachen entstanden, die eine üble Lebens-Art, ob gleich in der historia morbi nichts davon gedacht worden, zum Grunde, und die die Natur und das gantze genus nervosum sehr geschwächet und destruiret haben. Denn man weiß wohl, wie es in Krieges-Diensten bey jungen Leuten herzugehen pfleget, da durch viele fatiguen, trauaillen, Erkältungen, auch wohl durch starckes Trincken, Verdruß und Aergerniß, bisweilen auch wohl durch allzuzeitige venerem die natürlichen Kräffte des Leibes ziemlich ruiniret werden, besonders bey einem ohnedem schon schwächlichen Cörper, der kleine Adern und schwache Nerven hat, und sanguinisch-phlegmatischen temperaments ist. Wann nun solche Personen von einem vitæ genere valde mobili in eine andere Lufft und clima ad vitæ genus immobile & quietum ac lau iorem diætam kommen, und mehr von Speisen zu sich nehmen, als die Natur und Magen vertragen kan, so häuffet sich mit der Zeit ein vieles unreines Geblüte, welches denn in einem geschwächten Cörper gar leicht solche schlimme Zufälle nach sich ziehen kan, bevorab wenn man nicht durch dienliche Hülfs-Mittel, gnugsame Bewegung, Aderlassen, oder Beförderung des fluxus hæmorrhoidalis, wozu der Herr Patient geneigt, zu Hülffe komt, oder noch vielmehr durch unvorsichtige Curen schlimm ärger gemachet; wie ich denn gar sehr improbire, daß man den Herrn Patienten vor einigen Jahren bey einem Fieber

der mit vielen hitzigen medicamenten und regimine sudorifero übel tractiret, und das gantze Geblüte entzündet und in die gröste intemperiem gebracht hat, daher denn kein Wunder, daß das unreine Geblüte so hefftig in die Glieder getrieben worden, und dergleichen dolores vagos artuum, affectus spasmodicos an der Blase, Gedärmen 2c. und tumores testium verursachet hat, damit der Herr Patiente noch bis diese Stunde incommodiret wird. Wenn ich nun bey diesem Zustande nicht nur einen innocenten, sondern auch heylsamen Rath ertheilen soll, so bestehet derselbe darinne:

1) Daß wenigstens alle 2. Monathe um das neue Licht dem Herrn Patienten, weil er ein plethoricus und spongiosi habitus corporis ist, 8. Köpffe cum scarificatione gesetzet werden, als 2. an Armen, 2. im Rücken, 2. circa os sacrum und 2. an Füssen.

2) Daß Er alle Morgen warm ein Maaß Selter-Brunnen mit dem 4ten Theil cremore lactis vermischet, nach und nach im Bette austrincke, und solches 5. bis 6. Wochen continuire.

3) Daß Er vor und alle 8. Tage bey der Cur zur Reinigung des Leibes ein gelindes laxans nach beygehenden recept sub no. 1. nehme.

4) Daß Er alle Tage Nachmittags um 5. Uhr und hernachmahls Abends vor Schlaffengehen eine dosin von beygehenden temperirenden und roborirenden Pulver sub no. 2. brauche, und solches gleichfalls 5-6 Wochen continuire.

Was nun die diæt und Lebens-Ordnung anlanget, so muß der Herr Patient nicht allzuviel, auch mehr gekochtes, als gebratenes Fleisch essen und gleichsam eine halbe Brätel-Cur ausstehen, und dabey an statt des ordinairen Geträncks beykommendes decoctum sub no. 3. trincken; von Ungarischen Wein entweder gar abstrahiren, oder doch sehr wenig trincken, und hingegen alten Mosel-oder Neccar-Wein gebrauchen. Anbey recommendire Gemüths-Ruhe, und so viel mögliche Bewegung des Leibes bey stillem Wetter.

Wegen des beschwerlichen Zufalls am testiculo wolte rathen, daß der Herr Patiente um den 4ten Tag das in recept sub no. 4. beschriebene Pflaster auflegete. Wenn diese medicamente und Cur einige Wochen gebraucht worden, so hoffe, daß ein erwünschtes soulagement erfolgen werde.

F. H.

no. 1.

Rec. rhabarb. elect. ſcrup. II. terræ fol. tartari, nitri purif. ana gran. X. M. F. pulvis.

no. 2.

Rec. cort. chinæ ſelect. unc. I. matr. perlar. C. C. ſine igne, ſuccini præparat. nitri purif. ana drach. II. cort. caſcarill. drach. I. cinnab. nativ. drachm. dimid. M. F. pulvis div. in doſes XXX.

no. 3.

Rec. rad. chin. ſarſaparill. ana unc. III. l. lentiſci, viſci quercini rad. cichor. ana unc. I. C. D. S. Species davon 3. Loth in 3. Maaß Wasser dreyviertel Stunden zu kochen, und zuletzt ein Quentlein Zimmt dazu zu thun.

no. 4.

Rec. empl. Barbette ſaponati & camphorat. lib. dimid. olei hyoſcyami unc. dimid. M. D.

CASUS II.

SISTENS PATHEMATA HYPOCHONDRIACO-HYSTERICA CUM TUMORE ILEI A FLATIBUS INCARCERATIS.

Eine Dame von nunmehr 31. Jahren, mehrentheils cholerischen temperaments, welche in diæta lauta und plethora stehet, hat in ihrem ledigen Stande so wohl ex diæteticis erro-

erroribus, als auch von alterationen, gar öffters mensium turbas, imminutiones & obstructiones gehabt, und ist daher vielfältig in metu suffocationis hystericæ gestanden, weßhalben ihr auch vielmahlige Aderlassen an dem Fusse cumeuphoria ordiniret worden. In ihrem jetzigen verheyratheten Stande ist sie eine glückliche Mutter von 6. Kindern worden, wovon das dritte wegen ungemeiner Grösse sub partu ersticket, die übrigen aber alle glücklich zur Welt gebohren worden, und ist die letztere glückliche Geburth vor ohngefehr 7. Monathen geschehen. Seit aber der obberührten todten Geburth hat Frau Patientin öffters über einen Schmertzen einer Handbreit in hypochondrio dextro, doch etliche quer Finger-breit tieffer unter den kurtzen Rippen ad finem hepatis geklaget; welcher Schmertzen doch fast allezeit unter denen 3. nachfolgenden Schwangerschafften cessiret; ausser der Schwangerschafft aber und im Kindbett sich öffters wieder eingefunden, besonders wenn lochiorum oder mensium fluxus einige Unordnung erlitten, oder alvus obstruiret gewesen, wie denn Frau Patientin meistens ordinair alvum adstrictam und öffters gar obstructam haben. Dazu kommt, daß sie post levem diætæ errorem oder animi affectum iracundum in eine colicam hysterico-flatulentam, auch mannichmal biliosam mit starckem Erbrechen der Galle verfället, dargegen, nebst dem Gebrauch derer medicamentorum internorum lenientium & aperientium, die clysmata carminativa cum emollientibus jederzeit die beste Hülffe gethan: scopo præservatorio sind gelinde laxantia, rhabarbarina, medicamenta aperientia, resolventia & diluentia, it. pilulæ Becherianæ, correctæ balsamicæ, nebst denen gewöhnlichen venæsectionibus von gutem effect. Jetzo nun hat sich seit zwey und einen halben Monath der fluxus mensium wieder obstruiret, hergegen vor 4. Wochen, it. vor 14. Tagen, und heute nur auf etliche Minuten lang ein fluxus eines sehr wenigen liquoris viscidi mucosi albicantis unvermerckt gezeiget, weßhalben man ihr die pilulas balsamicas Curweise eine Zeitlang nehmen ließ: vor ohngefähr 14. Tagen aber wurde in der Nacht der obberührte Schmertzen in der rechten Seite unvermuthet wieder hefftig empfunden, worneben sich zu-

gleich

gleich auf ſelbigem Ort ein platter, weicher und ſehr ſchmertzlicher Knoten, wie ein klein Hüner-Ey, welcher aber bey Bewegung des Leibes quer über abdomen fortrückete, und mannigmahl am Nabel zu finden war, aber nach Verlauff einer Stunde völlig verſchwande, und wurde damahls ſolche protuberanz, weil alvus obſtructa war, und die ructus aufſtiegen, vor eine Auftreibung derer Blehungen in inteſtinis gehalten; zumahl da nach erfolgtem Brechen und endlicher Oeffnung des Leibes ſo wohl eine Linderung der Schmertzen, als Verſchwindung des Knotens ſich äuſſerte. Endlich nach einer heute vor 8. Tagen gehabten alteration und Zorn attaquirete ſie in der folgenden Nacht wieder eine hefftige Colica mit obſtructione alvi und enormen Erbrechen einer graſegrünen Galle; und da man auf Clyſtiere, warme Carminativ-Aufſchläge und innerlich lindernde medicamenta darin Ruhe geſchafft, ſo zeigete ſich in der rechten Seite wieder ein ſehr ſchmertzhaffter Knote, welcher nunmehr hart und ſpitzig war, und faſt das Anſehen zu einer ſuppuration zeigete, doch ohne Veränderung der couleur, wiche auch nach ſituation des Leibes vor-und hinterwärts, und konte man wegen empfindlicher Schmertzen nicht genau erforſchen, ob muſculi abdominis, omentum, meſenterium oder inteſtina der eigentliche pars affecta ſeye. Da man aber nach continuirlichem Gebrauch derer clyſterum emollientium, innerlichen Gebrauch einer tincturæ rhabarbarinæ und pulverum ſalinorum aperientium nicht allein die Oeffnung des Leibes erhielte, ſondern auch durch äuſſerliche application der erweichenden mit Milch gefüllten warmen Blaſen eine Linderung der Schmertzen erſchiene, ſo konte man erkennen, daß keine incarceratio inteſtini vorhanden. Nun ſitzet der Knoten noch immer, iſt aber niedriger, und quer in der Seite faſt Fingers lang worden, iſt nicht mehr gar ſo hart und ſchmertzhafft, und noch bey Bewegung des Leibes beweglich. Läſſet ſich alſo bis dato nicht gar genau diſtinguiren, ob es etwa eine angeſchwollene glandula meſenterii ſey, oder ob es in interſtitiis muſculorum abdominis ſitze, weil man ſolche muſculos nicht gar abziehen und in die Höhe davon wegheben kan. Dabey iſt bishero ziemliche Hitze, weniger appetit, und das lotium hoch tingiret mit einem

einem starcken febrilischen sedimento gewesen, nebst Abnahme der Kräffte und des Leibes.

Wird demnach gar sehr gebethen, nicht allein Dero tiefeinsehende Gedancken de sede & caussa morbi zu eröffnen, auch gütigst zu communiciren, ob etwa eine imprægnation darunter colludire; sondern auch Dero heylsame und wohlgegründete consilia zu ertheilen, auf welche sichere Art in wiedrigem Falle die menses zu procuriren, wie beständiger alvus laxa zu erhalten, und wie sonsten in diesem intricaten casu, besonders wegen des Knotens, eine convenable remedur und præservation zu treffen; auch ob, wenn keine sichere marquen der Schwangerschafft sich hinführo zeigen solten, künftig zum Gebrauch des Carls-Bades, oder eines sonstigen mineralischen Wassers könne gethan werden.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Es ist mir ein casus, betreffend einer vornehmen Dame maladen Zustand, zugeschicket worden, um darüber mein Bedencken und guten Rath zu einer sichern Cur zu ertheilen; so will ich gar gerne über die mir communicirte historiam morbi meine Gedancken eröffnen. Es bestehet dieselbe ihren vornehmsten Umständen nach kürtzlich hierin: Eine Dame von 31. Jahren, cholerischen temperaments, welche wegen öffterer Gemüths-alteration, Vollblütigkeit, und unterschiedlicher errorum diæteticorum von Jugend auf zu obstructionibus mensium und öfftern suffocationibus hystericis geneigt gewesen, dennoch aber in Ihrem Ehestande 6. Kinder zur Welt gebohren, hat seit Ihrer 3ten Schwangerschafft, da sie ein todtes Kind herfür gebracht, öffters über einen hefftigen Schmertzen einer Handbreit in hypochondrio dextro etliche Finger breit unter den kurtzen Rippen geklaget. Ob nun gleich dieser Schmertz in denen 3. nachfolgenden Schwangerschafften meistentheils cessiret; so hat er sich dennoch ausser der Schwangerschafft und im Kindbette öffters wieder eingefunden, besonders wenn lochiorum oder mensium fluxus einige Unordnung erlitten, oder alvus obstructa gewesen,

wie Sie denn ohnedem so wohl hierzu, als zu colicis hysterico-flatulentis, biliosis nebst starckem Erbrechen jederzeit sehr incliniret; dawieder man aber clysteres emollientes und andere medicamenta carminativa, aperientia, rhabarbarina &c. mit gutem Succefs gebrauchet hat. Nachdem sich nun aber seit zwey und einem halben Monathe der fluxus mensium wieder obstruiret, und an dessen statt vor 4. Wochen, und vor 14. Tagen ein fluxus eines sehr wenigen liquoris viscidi mucosi albicantis nur etliche Minuten lang gezeiget; dawieder man einige Zeit pilulas balsamicas gebrauchet, so hat sich vor ohngefehr 14. Tagen in der Nacht obberührter Schmertz in der rechten Seite unvermuthet wieder eingefunden; woneben sich zugleich auf selbigen Ort ein platter, weicher und sehr schmertzlicher Knoten, wie ein klein Hüner-Ey, ereignet, der aber bey Bewegung des Leibes quer über abdomen fortgerücket, und manchmahl am Nabel zu finden, nach Verlauf einer Stunde aber völlig verschwunden ist. Es hat sich aber so wohl der Knoten als Schmertzen nach erfolgtem Brechen und Oeffnung des Leibes gäntzlich verlohren. Nachdem aber die Dame vor 8. Tagen eine hefftige alteration gehabt; so bekömt Sie die folgende Nacht nebst einem hefftigen Brechen und Auswurff grüner Galle und starcker Colic, eben den vorigen schmertzhafften Knoten in hypochondrio dextro wieder, der aber nunmehro hart und spitzig war, doch nach situation des Leibes vor- und hinterwerts wich. Ob nun gleich der Schmertz damahls nach Gebrauch gelinder aperientium laxantium & resolventium, wie auch äusserlicher emollientium sich gelindert, so sitzet dennoch der Knoten beständig da, wiewohl niedriger, und ist quer in der Seite fast Fingers lang worden, ist auch nicht mehr so hart und schmertzhafft, aber bey Bewegung des Leibes beweglich. Hiebey ist bishero ziemliche Hitze, wenig Appetit, und das lotium mit einem starcken febrilischen sediment hoch tingiret gewesen, dabey die Kräffte und der Leib ziemlich abnehmen.

Wenn man nun reiflich den gantzen statum morbosum dieser vornehmen Dame überleget, so erhellet gar klar, daß sie starcken pathematibus hypochondriaco-hystericis, welche ihren Sitz hauptsächlich in dem canali ventriculi & intestinorum haben, und vom Uber-

berfluß eines dicken und in den Adern des Unterleibes stockenden Geblütes und Mangel genugsamer monathlichen Reinigung herrühren, bisher unterworffen gewesen, von welchen Zufällen Sie unter der Schwangerschafft befreyet geblieben, weil das überflüßige Geblüte zur Nahrung des Kindes gegangen, da hingegen nach der Schwangerschafft, wenn der fluxus mensium irregulair gewesen, und sonderlich Gemüths-alteration dazugekommen, obige Zufälle, als ructus, Brechen, Colic, Verstopffung, sich wieder eingefunden haben. Hernachmahls ist sehr notable, daß seit der 3ten Schwangerschafft, sich ein Schmertz in der rechten Seite unter den kurtzen Rippen nebst einem empfindlichen Knoten gesetzet, dessen Ursache eintzig und allein von flatibus in flexura quadam ilei incarceratis herzuleiten ist. Denn wenn sich einige spasticæ stricturæ, wie bey hypochondriacis zu geschehen pfleget, in intestinis crassis, vornemlich aber im recto oder colo, sonderlich aber, wie es hier scheinet, in principio coli, wo das ileon hineingehet, und die valvula coli, welche aus sehr tendineusen membranen bestehet, feste setzen, so wird der motus peristalticus verhindert, und gehen die Blähungen zurücke, setzen sich in eine fluxur des ilei, treiben solche in die Höhe, und verursachen also hier und da einen harten tumorem, welcher auch bisweilen so eine vehemenz hat, daß er durch die interstitia musculorum abdominis penetriret, und einen Nabel-Bruch verursachet. Daß aber an diesem schmertzhafften Auftreiben eintzig und allein die verhaltene Winde und spasmi derer unteren Gedärme schuld, darin bekräfftiget mich nicht nur die öfftere Erfahrung in ähnlichen casibus, da ich ein gleiches malum zu unterschiedlichen mahlen mit solchen medicamentis, die die flatus discutiren, den Leib offen halten, und den tonum intestinorum stärcken, gäntzlich gehoben habe, sondern auch die relation, daß nach erfolgter Oeffnung und Abgang der Blähungen so wohl der Schmertz als der Knoten sich verlohren. Alldieweil nun auf diese Weise der Magen und die obern Gedärme wegen Verhaltung der Winde sehr geschwächet sind, so ist kein Wunder, daß so wohl der Appetit mangelt, als auch wegen Mangel der Zubereitung eines tüchtigen Nahrungs-Safftes, sich die Kräffte bey der vornehmen Dame ziemlich verlohren.

Was nun die wieder diesen beschwerlichen affect bisher geführte Cur betrifft, so muß ich so wohl die von Herrn medico ordinario adhibirte medicamenta als methodum curandi vollkommen approbiren, weil beyde der Ursache der Kranckheit, indicationibus medendi, welche hauptsächlich auf Zertheilung der Winde, Beförderung des offnen Leibes, und freyen Umlaufs des Geblütes, wie auch Stärckung des Magens und der Gedärme zielen, gar convenable sind: alldieweil aber solche bishero das malum nicht aus dem Grunde heben wollen, so weiß der vornehmen Dame nichts bessers zu recommendiren, als daß Sie sich dieses Frühjahr des Carls-Bades innerlich und äusserlich bedienen, weil ich solches in dergleichen affectibus spasticis hypochondriaco hystericis jederzeit vor andern von grosser Würckung befunden, und halte ich zum baaden den Mühl-Brunnen am besten. Ausser denen bisherigen laxantibus aperientibus, carminativis & pulveribus temperantibus, welche mit gutem Nutzen unter accurater diæt, die der Herr medicus præsens selbst am besten ordiniren wird, ferner zu continuiren sind, halte ich für dienlich, daß die Dame sich täglich einige mahl einer mixtur ex liquore anod. ess. cortic. aurant. & essent. succini bedienen, äusserlich aber auf den Ort, wo die inflation und der Schmertz ist, in hypochondrio dextro das emplastrum saponat. & bene camphorat. Barbette mit etwas von oleo hyoscyami malaxirt, oder das emplastrum Aquapendentis; als welche beyde ich bey dergleichen spasmis und inflationibus intestinorum öffters mit gutem effect gebrauchet, eine Zeitlang auflegen lasse. Solte auch die Dame kürtzlich nicht zur Ader gelassen haben, so wird solches am Fusse noch vor der Reise nach dem Carls-Bade geschehen müssen. Ich wünsche indessen zu der Cur göttlichen Seegen.

F. H.

CASUS III.
SISTENS
VARIA PATHEMATA IN GENITALIBUS.

DEr Herr Major von N. etliche 40. Jahr alt, eines temperamenti cholerico melancholici, hagerer Leibes-constitution, dabey mit einem scharffen scorbutischen Geblüt behaftet, auch jederzeit von wenigem trincken, ist denen hæmorrhoidibus cœcis und öftern Leibes-Verstopffungen unterworffen und zu denen venæsectionibus æquinoctialibus gewöhnet. Selbiger bekomt im Februario vor einigen Jahren des Nachts eine starcke pollution, davon er erwacht, und fühlet, daß es ihm wehe thut, des Morgens im Nachsehen findet Er, daß die Adern in corona penis ohngefehr einen kleinen Finger breit circa foramen aufgetrieben waren. Beym uriniren empfindet Er keine Schmertzen, es that Ihm aber wehe an dem Ort, wo der meatus urinarius in glandem sich terminiret, und empfindet eine starcke Strammung der Länge nach, wo die musculi erectores sind. Nachdem Er mit einer langen Stecknadel sondiret, findet sich an jetzt besagtem Ort, seiner Meinung nach, eine excrescenz, wie auch besser herunter noch eine, so beym Anrühren mit dem Nadelknopf etwas blutete, weil Er aber bey Erschlappung des penis gar keinen weitern Schmertzen empfand, so ließ Er solches also hingehen. Da aber im Aprill beym exerciren und vielen Reiten penis sich erhitzte und es schlimmer werden wolte, applicirt Er in meatum urinarium eine wächserne sonde, beschmieret mit einem unguento ex diapomph. populeon. verbasci & tinctura hypnotica mit etwas Campher præpariret, dergleichen Er ordinair ad hæmorrhoides cœcas zu gebrauchen pflegt, diese linderte zwar, wolte aber die Sache nicht heben, darauf applicirte Er eine Salbe in urethram, so in secretis Fallopii ad caruncula recommendiret wird, aus Menge, Honig, frischer Butter und Tauben-Blut, weil aber selbige sehr biß, muste Er davon ablassen, und bey erst erwehnter Salbe blei-

ben, damit wurde im Augusto verwichenen Jahres continuiret, nachgehends der Pyrmonter-Brunnen getruncken, in Meinung das malum dadurch zu heben, aber ohne effect. Im Gegentheil vermerckte Er, daß die urethra, wo Sie in glandem gehet, hart anzufühlen war; darauf Er auf Anrathen des Regiments-Feldschers, Rörchen ex cera alba, sebo cervino, spermate ceti und etwas Campher in oleo amygdal. dulc. solvirt, applicirte, und das empl. dyachil. c. gum. um die urethra legte; zuweilen brauchte Er auch ein pulver ex antimonio & mercurio præcip. aber ohne effect, sondern der glans penis erhitzte sich dadurch, dabey purgirte Er um den 5ten Tag mit dem mercur. dulci und der jalappa, aber die Härte und excrescenz verblieben. Um Weinachten verwichenen Jahres, bekam Er febrem quotidianam intermittentem mit einer vehementen stranguria, so meistentheils post prandium anging, dieses dauerte 3. Wochen, bis endlich meo consilio, nach Gebrauch des Selter-Brunnens in 20. und des Spaa-Brunnens in 10. Tage die stranguria nachließ, womit ein Hauffen rothen Sandes, in fundo matulæ subsidirend wegging. Bey dem Fieber und weil die hæmorrhoides cœcæ mit starckem Brennen sehr incommodirten, ließ am Arm eine Ader öffnen, und brauchte demulcirende emulsiones, worauf es sich auch ziemlich legte. Der Urin hat sich anfangs starck ad latera angelegt, und immer einen cremorem variegati coloris gehabt, anjetzo aber ist die couleur natürlich, und da anfangs viel seminis zugleich mit excerniret worden, so läßt doch solches anjetzo mehr nach, nur finden sich lange weißlichte filamenta im Urin, wohl eines Fingers lang, solche wickeln sich in einen Klumpen, gehen aber bey Schütteln des Urin-Glases auseinander, doch so, daß sie wie ein Zwirns-Faden aneinander bleiben und nur lang werden, lassen sich sonsten nicht in Stücken schütteln, und wenn diese filamenta eine Weile stehen, setzen sie sich feste im Glase an, als wie ein weisser zäher Schleim. Dergleichen sind bereits in die 6. Monath abgegangen, sonderlich wenn was in meatu urinario appliciret worden. Die excrescenz bleibt in meatu, auch die Verhärtung desselben forn eines Fingers breit rund um, wo sie in glandem gehet. Nach applicirung eines

nes Pulvers ex magisterio saturni cum parum sach. saturni mit einer wächsernen sonde ist der gantze meatus urinarius wund geworden, und penis gantz braun; darauf sich Patient eine injection ex Timæo a Guldenklee machen lassen ex aqu. equiset. plantag. rosar. troch. alkek. alb. Rhasis und bolo armena, so zwar lindert, aber das malum nicht hebet. Sonsten will Patient niemahln etwas venerisches verspühret haben; dabey wird Er gantz mager, ohngeachtet der Appetit noch ziemlich ist, wiewohl Er vielen Blähungen unterworffen, und glaubt Er, daß eine gonorrhœa benigna mit darunter spiele. Die Adern circa coronam penis sind etwas aufgetrieben, und wenn Er hinterwerts in dorso e regione renis sinistri starck drucket, thut es Ihm daselbst wehe und auch im scroto. Hierauf verlanget Patient gerne zu wissen

1) Wofür dieser Zufall zu halten, und was desselben Ursache sey?
2) Ob und wie er gründlich zu curiren?
3) Besonders, wie erwehnte incommodité in pene zu heben? auch was äusserlich gut zu appliciren, wie man, fals solches schmertzen oder wund machen solte, dagegen resistiren könne? dienliche Mittel im Vorschlag zu bringen.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Nachdem ich die mir zugeschickte historiam morbi mit allen Umständen fleissig in Obacht genommen und überleget; so befinde, daß die vornehmsten, so wohl ehemaligen als gegenwärtige Zufälle, dergleichen sind die nach einer pollution in pene wahrgenommene intumescenz, der Schmertz in meatu urinario, die darin vermerckte excrescentiæ, die Härte der urethræ, wo sie in glandem gehet, die bey dem Fieber erlittene vehemente strangurie, der mit den Urin ehedem verbundene Abgang des seminis und langer weißlichter filamentorum, die gegenwärtige gonorrhœa benigna und das in dorso e regione renis sinistri und in scroto bey einigen Drücken befindliche Wehethun ꝛc. ꝛc. von nichts anders, als einen decubitu seri impuri scorbutici ad renes & tunicas vesicæ & ure-

& urethræ glandulosas herrühren; da denn meiner Einsicht nach zu jenen eine dispositio ad calculosam concretionem, zu diesen aber eine zurückgelassene debilitas von ehmahliger gonorrhœa, die wohl nicht recht mag curiret und unzeitig gestopfet worden seyn, vieles mag contribuiret haben. Denn ich habe öffters observiret, wenn das Geblüt durch zunehmendes Alter scorbutisch wird, eine dispositio ad hæmorrhoides, sonderlich cœcas dazu komt und venus, auch licita so starck exerciret wird, daß das Geblüte gerne an diese Theile, dergleichen die renes, vesica, eius collum, & urethra sind getrieben wird, allwo es stocket und besagte Zufälle produciret. Wie schwer nun die affecte, die sonderlich in partibus nervoso glandulosis & membranaceis, sonderlich wenn sie von langen Jahren her eingewurtzelt und in Anfange nicht recht tractiret sind, zu curiren, zeiget leyder! die Erfahrung zur Gnüge. Wenn ich aber hierinn einen guten Rath ertheilen soll, so bestehet selbiger darinn, daß vor allen Dingen der Herr Patiente eine gute Zeitlang von aller starcken Bewegung des Leibes, exercitio veneris und Veränderung der Lufft abstrahire und sich dagegen einer ruhigern Lebens-Art bediene, dabey aber folgende Cur gebrauche.

1) Wenn in diesen Früh-Jahre noch nicht zur Ader gelassen worden, rathe daß solches zu 8. Unzen vorgenommen werde.

2) daß Er das in recept beschriebene Tränckgen auf 2. mahl früh Morgens trincke, darauf denn jedes mahl etliche tassen Thee oder Coffee können genommen werden.

Rec. mannæ elect. unc. II. cremor. tartari drach. II. Coque & solve leni calore in aquæ fontanæ unc. VIII. colat. adde olei de cedro gutt. IV.

3) früh Morgens ein decoctum warm in Bette zu einen halb Maaß trincke und gelinde dabey schwitze.

Rec. rad. chin. sassaparill. l. sassafr. ana unc. III. rad. glyzyrrh. cichor. ana unc. I. & dimid. cort. fraxin. drach. VI. C. D. S. species davon 3. loth in 3. Maaß Wasser mit einer Untze antimonii crudi in petia ligati zukochen.

Von

Von diesen speciebus können 2. loth mit 3. Maaß Wasser sine antimonio gekocht, und davon ordinair getruncken werden. Nach 10. Tagen kan wieder laxiret und hierauf wie vorher verfahren und endlich die Cur mit dem laxiren beschlossen werden. Dabey aber muß der Herr Patiente alles fette, saure, gesaltzene meiden, und von Bier und vielen Weine abstrahiren. Wenn diese Cur absolviret, kann Er mit dem decocto continuiren, und denn erstlich täglich, hernach nur um den 2ten Tag des Abends diese Pillen nehmen.

Rec. extr. rhabarb. dilut. unc. dimid. mastich. opobals. terræ catechu, pulveris cascarill. succin. ana drachmam M. F. l. a. pilulæ ex scrupulo I. no. XX.

Äusserlich weiß nichts besseres zu rathen, als erstlich iniectiones aus Milch, solutione myrrh. und etwas aqua calcis vivæ, hernach aber ex aqua d' arquebusade mit aqua calcis vivæ & sambuc. welches auch äusserlich kan applicirt werden. Wenn man auch per hirudines die hæmorrhoides reseriren könte, wäre es sehr gut.

Wenn dieses alles wohl wird observiret werden, so zweiffle nicht an geseegneten effect der vorgeschlagenen Cur, die GOtt seegnen wolle.

F. H.

CASUS IV.

CUM CONSILIO DE CACHEXIA HYPOCHONDRIACO HYSTERICA.

DEmnach eine vornehme dame aus sonderbarer confidence von mir verlanget, Derselben bey Ihren beschwerlichen und langwierigen maladen Zustande einen heylsamen Rath und Hülffe zu ertheilen, so dancke ich zuförderst vor diese gar besondere

Zuneigung, und will von Grund des Hertzens gerne alles, was mir aus langer Erfahrung bekant ist, zu Dero Gesundheit beytragen. Ich habe also mit Fleiß, die mir zugeschickte Schrifften, journale auch Bedencken, und consilia derer Herren medicorum durchgelesen, und wohl erwogen, und so viel daraus ersehen, daß diese vornehme dame von Natur sehr zarter und empfindlicher Leibes und Gemüths constitution, oder temperaments seyn, dergleichen Schwachheit der Natur gar leichte, wenn zumahlen einige Fehler in der diæt, Lebens reglement und Gemüths Verfassung dazu kommen, langwierigen und beschwerlichen Kranckheiten unterworffen zu seyn pfleget. Und dieses hat sich auch leyder! bey gegenwärtiger Frau Patienten geäussert, massen Sie eine gute Zeitlang und bereits von etlichen Jahren her Sich nicht wohl befunden und über allerhand Beschwerungen geklaget haben, welche aber meines Erachtens von Schwachheit und sensibilité des gantzen generis nervosi, in specie aber des Magens und derer Gedärme, die von denen medicis primæ viæ genennet zu werden pflegen, herrühren. Denn wenn der Magen nicht wohl dauet, so generiren sich daher viele cruditæten, die nicht nur mit zum Geblüte gehen, solches unreine machen, und desselben balsamische und alle Theile des Leibes in ihren vigeur erhaltende Krafft schwächen, daß davon eine merckliche Abnahme des Leibes und der Kräffte entstehet, sondern auch selbst im Magen und Gedärmen hefftigen Krampff und Blehungen nebst Verstopffung des Leibes erwecken, die denn zu allerhand Beschwerungen in Unterleibe, als da sind Spannen und Drücken in Seiten, über den Magen, Ubelkeit, Eckel, Erbrechen, Härte um den Nabel, Drengen zum Urin und Stulgang, schlechter appetit nebst Kreutz und Lenden Weh ꝛc. Anlaß geben. Und da auch hiernechst durch gedachte Aufblehungen und krampfhaffte Zusammenziehungen derer Gedärme die gantze circulation des Geblütes in Unordnung gebracht, und an einen Ort so viel, an andern aber zu wenig hingetrieben wird, so geschiehet es daher, daß bald in Haupte Kopff-Wehe, Spannen und Drücken über denen Schläfen, Stirn und Augen, Schwindel, unruhiger Schlaf und Schnupfen, bald in Halse und Genicke schmertzhafftes

hafftes Spannen und Ziehen, in Munde Trockenheit nebst einiger salivation, bald aber in der Brust, wegen der von Aufblehung des Magens verhinderten Bewegung des diaphragmatis, Hertzklopffen, Drücken, Beängstigung und dergleichen zu wege gebracht werden: als welche Zufälle insgesamt hinlänglich zu erkennen geben, daß, wenn man die Kranckheit unter einen haupt titul setzen solle, selbige mit Recht eine cachexia hypochondriaco-hysterica zu nennen sey. Zu dieser beschwerlichen maladie aber mag von denen vorhergegangnen Ursachen nicht wenig contribuiret haben, daß 1) ausser der oberwehnten sehr schwachen und sensiblen Natur das ordinaire bey der vornehmen Frau Patientin nicht ordentlich, sondern bald zu frühe bald zu späte, bald zu wenig bald zu viel, bald aber gar stockend gewesen. 2) Daß Sie, wie ich vermuthe, die zur Erhaltung der Kräffte und Gesundheit höchstnöthige Bewegung des Leibes unterlassen, dabey vielleicht von Jugend auf mehr als nöthig gewesen ist, von Speisen, und zwar unverdaulichen und blehenden zu sich genommen, wenig getruncken, auch vielleicht nicht solches Geträncke, das Dero Natur und Magen zuträglich ist, genossen haben; wozu auch überdem einige Erkältungen und Gemüths-Unruhen, die besonders eine grosse Krafft besitzen, die natürlichen functiones zu schwächen und zu turbiren, das ihrige contribuiret haben mögen. Wenn ich nun zu gäntzlicher Abhelffung, oder doch erwünschter Linderung des mali, damit nicht gar durch Länge der Zeit ein verzehrendes hectisches Wesen daraus kommen möge, ein gegründetes und heylsames consilium ertheilen soll, so muß zum voraus melden, daß gleichwie dergleichen langwierige Kranckheiten meistentheils von äusserlichen Ursachen, und zwar vornemlich von nicht allzu ordentlicher diæt ihren Ursprung nehmen, man also auch mehr durch gelinde diætetische, als aus der Apothecke hergehohlte Hülfft-Mittel die Cur anstellen müsse; indem so lange die vorige Lebens-Art, die zur Erweckung und Unterhaltung einer maladie beygetragen hat, continuiret wird, wenig oder gar nichts mit medicamenten ausgerichtet werden kann. Es wird also nöthig seyn, daß man auch bey dieser vornehmen Frau Patientin auf eine wohl einzurichtende diæt und Lebens reglement dencke,

welches meines Erachtens darin bestehen muß; daß Dieselben sich hinfort eines ruhigen Gemüths befleissigen, und vor alteration oder Betrübniß, so viel möglich, in acht nehmen, den Leib bey reiner Lufft und guten Wetter moderat einige Stunden vor oder nach der Tafel bewegen, Sich vor sauren, harten und unverdaulichen Speisen hüten, und dagegen fleissig dünne bouillons aus hüner und kalb Fleisch Brühe mit Endivien, Petersilien-Wurtzel, Sellerie, Körbel, Haber-und Hindläufft Wurtzel und lebendig gestoßnen Krebsen aufgekocht geniessen, und zum ordinairen Geträncf, darauf bey der Cur langwieriger Kranckheiten vieles ankomt, Sich entweder eines dünnen Bieres, das leichte abgehet und im Leibe keine incommoditæt verursachet, bedienen, oder statt dessen den Selter-Brunnen mit den 4ten Theil Wein vermischt, oder auch das sub lit. A. in recept beschriebene decoctum, doch jedes Geträncf in genugsamer quantité trincken, und unter denen Weinen weder süsse noch saure, sondern vielmehr einen guten Burgunder Wein geniessen, in übrigen aber den Leib, und sonderlich die Füsse vor Erkältung wohl bewahren, auch wohl zu dem Ende frictiones mit warmen Tüchern anstellen. Hiernechst da ich in dergleichen Fällen einen besondern effect von rechten Gebrauch derer mineralischen Wasser wahrgenommen, so wollte wohlmeynend rathen, daß Sie diesen Herbst über bey GOtt gebe, guter saison diese Cur anstellten und erstlich den Egerschen Brunnen 9. Tage lang, wenn er zuvor in siedend heissen Wasser warm gemacht worden, täglich früh Morgens zu einer halben Flasche tränken, und nach vollendeten 9. Tagen den Selter Brunnen mit den 3ten Theil Ziegen, zum besten Esels-Milch vermischt etwa 14. Tage lang iedesmahl früh zu einen gantzen Maaß, auch wohl Nachmittags zu einen halben Maaß, wenn es anders der Magen annehmen will, gebrauchten. Zu besserer Würckung solcher Cur aber wird zuförderst dienlich seyn, daß eine moderate Aderlaß am Fusse, wenn es nicht erst kürtzlich geschehen ist, vorher angestellet werde, wie ich denn überhaupt davor halte, daß die vornehme Frau Patientin jährlich wohl 3. bis 4. mahl in mässiger und convenabler quantité Blut weglassen müssen, welches ich iedoch dem iudicio derer Herrn medicorum überlasse. Gleicher

gestalt wird auch zu guten effect nicht wenig beytragen, wenn der Leib so wohl vor den Anfange der ersten Cur mit den Egrischen Brunnen, als auch beym Beschluß derselben, und allezeit um den 6ten Tag bey der mit den Selter-Brunnen anzustellenden andern Cur durch ein gelindes laxans gereiniget würde, wozu ich aber kein gewisses Mittel vorschlagen kann, indem mir nicht bewust ist, ob Dieselben laxantia rhabarbarina, mannata oder balsamische Pillen zum besten vertragen können, daher ich die Besorgung dessen ebenfalß der dexterité und Gutbefinden derer gegenwärtigen medicorum anheim stelle. Nicht minder wird hiernächst der zu erwartende gute effect desto gewisser gemacht werden, wenn Sie währender gedachten Cur täglich bey der Tafel zur Stärckung des Magens von den sub lit. B. in recept beygefügten elixirio temperato stomachico 100. Tropffen, oder einen halben Speise Löffel voll zu nehmen geruhen wollen, welches medicament auch ausser dem fast beständig mit besondern Nutzen wird gebrauchet werden können, indem es den motum peristalticum vortrefflich befördert, die überflüssige Säure in primis viis dämpffet und zugleich alle natürliche excretiones in heylsamen Stande erhält. Sonst habe in solchen Zufällen, wo innerlich keine hitzige medicamenta statt finden, äusserlich stärckende Mittel sehr gut befunden; daher ich vor sehr dienlich ansehe, wenn dieselben bisweilen, und zwar vornemlich, wenn Sie einige Unruhe im Leibe verspüren, beykommenden spiritum nervinum sub lit. C. mit einen warmen Tuche auf den Unterleib legten. Da man aber ausser diesen allen auch billig auf das ordinaire zu reflectiren hat, weil gegen den Eintrit desselben die krampfhafften Bewegungen in Unterleibe gemeiniglich vermehret und per consensum alle übrige Theile des Cörpers stärcker rege gemacht werden; so wird nicht ohne Nutzen seyn, vor und nach dem mensium fluxu einige Tage hintereinander die in beygelegter formul sub lit. D. beschriebene antispasmodische Mutter-Pillen, die ich öffters sehr gut befunden habe, Morgens zu 4. Stück und Abends zu 4. Stück genommen werden. Sollte sonst zuweilen eine Aufwallung in Geblüte verspüret werden; so halte vor sehr dienlich, daß Dieselben eine dosin von meinen niederschlagenden und stärckenden Pulver. sonder-

lich des Abends vor Schlafen gehen in reinen Brunnen-Wasser nehmen. Ubrigens recommendire ich meinen liquorem anodynum mineralem, welcher die Nerven vortrefflich stärcket, die flatus zertheilet, und die spasmos ungemein beruhiget, davon, wenn sich starcker Krampff, Blehungen und Schmertzen im Leibe und Gliedern einfinden sollten, 20. Tropffen entweder alleine, oder auch, wenn es nicht zuwieder ist, zugleich mit 6. Tropffen Bibergeil-oder einer guten Pomerantzen essenz in Wasser gebrauchet werden können. Und dieses ist es nun was ich zum besten der vornehmen Frau Patientin zu recommendiren vor nöthig erachtet habe. Ich zweiffle auch nicht, sondern versichre vielmehr aus langer Erfahrung, wenn dieses alles nebst einer accuraten diæt gehörig gebrauchet, eine gute Zeitlang continuiret, und nicht so viel andere medicin ohne dringende Noth dazwischen genommen wird, daß eine merckliche Aenderung und Besserung Dero Gesundheit erfolgen werde, welche GOtt in Gnaden verleihen wolle!

F. H.

lit. A.

Rec. ras. C. C. rad. sarsaparill. chinæ ana unc. III. rad. glyzyrrh. cichorei ana unc. I. cort. l. sassafr. drach. III. C. D. S. species, davon 2. loth in 3. Maaß Wasser $\frac{3}{4}$ Stunden zu kochen.

lit. B.

Rec. summitat. cent. minor. unc. dimid. rad. gentianæ drach. III. cort. peruv. cascarill. aurant. recent. ana unc. dimid. salis tartari drach. III. C. D. S. species mit 1. Maaß Frantz oder Ungarischen Wein in einen verschloßnen Gefässe zu kochen.

lit. C.

Rec. aquæ Anhalt. unc. VIII. essent. bals. peruv. succini, nucistæ spirit. salis ammoniac. ana unc. I. olei macis, caryophyll. ana drach. I. M. D. S. Nervenstärckender spiritus.

lit. D.

lit. D.

Rec. gummi fagapeni, galbani, opoponac. ana drach. II. croci, caftorei, ana drach. I. balf. Peruv. drach. dimid. M. F. l. a. pilulæ ex gran. III. una.

CASUS V.

DE FEBRE LENTA CUM DISPOSITIONE AD HECTICAM.

Wohlgebohrner
Infonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath.

Ew. Wohlgebl. foll auf requifition eines vornehmen Cavaliers und Patienten diefe hiftoriam morbi communiciren, und mir gegen die Gebühr deroſelben hocherleuchtes judicium und confilium darüber ausbitten. Es iſt nemlich Illuftris Dominus Patiens ohngefehr von 42. bis 43. Jahren, ſind mehr kleiner als mittlerer Statur, fanguineo-phlegmaticæ conftitutionis, ſind von einem Vater erzeuget, der ſchon vor dero Geburth mit hecticaliſchen Umſtänden beladen, und endlich daran und an vomitibus cruentis vor der Zeit verſtorben; Sie ſelbſten ſollen nach der Geburth tenerrimæ texturæ geweſen ſeyn, und ob ſich gleich bey fortgehenden Jahren ein vigor naturæ und ſtandsmäßige Geſchicklichkeit fufficient gezeiget hat, ſo ſoll doch jederman damahlen nicht haben glauben wollen noch können, daß dieſelben ihre humaniora ſo wohl als altiora ftudia in und zu einem ſolchen Grad, wie ſelbe gebracht worden, bringen würden, am wenigſten, daß ſo gar alle exercitia equeftria und duriora, wie ſolche auf Univerſitäten, und ſonderlich auf der berühmten Hertzoglichen Lothringiſchen Ritter-academie zu Luneville ſamt denen Reiſen von Ihnen in ſolcher Vollkommenheit würden erlernet und abſolviret werden. GOtt aber hat alles fecundiret,

diret, daß jederman sich darüber erfreuet und sonderlich dero gnädige noch jetzo gesund lebende viele 70. Jahr alte Mama, samt dero hohen Angehörigen, in allen Vergnügen daran Theil genommen haben. Vor bald 15. Jahren, da sich Selbe an einem hohen Europäischen Hoffe aufhielten, vermählten Sie sich standesmäßig mit dero hochtheuersten Gemahlin, und seegnete GOtt diesen hohen Ehestand im ersten Jahr mit einem jungen Herrn, deme bald ein anderer, dann successu temporis zwey Fräulein, nachmahls weiter ein junger Herr, und so ferner der letzte folgete; an keinem eintzigen ist ne micula quidem einer cachexiæ hæreditariæ zu spühren, sondern selbe avanciren an Schönheit, Wachsthum, Stärcke und allen Guten. Aber wieder auf den Herrn Patienten selbst zu kommen, so giengen Selbe nachmahlen bald darauf auf dero Güther, und haben selbe viele Jahre wohl administriret, ohne daß Sie eine Abkräfftung oder andere signa cacochymiæ vel hecticæ in sich selbsten, ausser daß Sie ein Hüsteln schon lange gehabt, samt der blassen Gesichts-Farbe ab- und wahrnehmen können. Denn ob dieselbe wohl viele Reisen und expeditiones jederzeit gehabt, so sind Sie doch dabey allemahl nur desto gesünder und vigoreuser gewesen, gestehen auch in hunc usque diem, daß Ihnen vita sedentaria schädlich und beschwerlich jedesmahl gewesen sey. Das tertian-Fieber attaquirte vor 7. Jahren dieselben hefftig, allein es cessirte auf Gebrauch einiger dienlichen Mittel sensim, und brachte gute Gesundheit. Letzt vergangenen Herbst warteten selbe auswärts publica negotia viele Wochen ab, und reiseten damahls in nassen und ungesunden Wetter ab, und kamen nach der Zeit mit noch schlimmerer Witterung und ausgestandener Wassers-Gefahr Gottlob glücklich zurück; funden aber gehäuffte affairen zu Hause, welche Selbe pro more selbsten expedirten, und darüber vor- und nachmittags die Zeit sedendo, meditando & scribendo zubrachten. Der gesunde und gute Appetit zum Essen ist Ihnen jederzeit nützlich und gut, auch im trincken sind selbe mäßig, und wenigen debauchen ergeben gewesen, wiewohl einige Irrthümer in hoc passu, wenige mahl, jedoch selten, mit untergelauffen, so sind selbe doch nicht aus böser Gewohnheit, sondern durch

der

der Compagnien Gelegenheit, wieder die intention entstanden. Der Husten und Auswurff, so ziemlich gekochet und coloriret war, zeigte sich die Zeit her mehr und mehr, und bey Gelegenheit, da selbe vor 5. Wochen ein verborgenes Feuer in dero Zimmer eröffnen und löschen liessen, haben Sie daran einigen Rauch eingeschlucket, und von dieser Zeit an ist Husten und üblere Gesichts-Farbe an Ihnen leider mehr als sonsten observiret worden, bis Nachts vor den 3. hujus sich eine Kranckheit, so der jetzigen catarrhal-fiebrisch-epidemischen gleich kam, eingestellet, denn es ereignete sich in besagter Nacht gegen dem Morgen an dem Herrn Patienten horripilatio & refrigeratio extremarum partium mit grosser Ubelkeit und conatu vomendi, worauf Hitze, Husten, Beängstigung mit grosser Müd- und Mattigkeit folgete; pulsus war debilis & inordinatus, urina rubra & pauca, cum sudore modico & corpore madido, prostrato appetitu, & summa debili celerique respiratione. Diesem accidenti habe ich als ordinarius medicus hujus illustris domus also gleich medicamenta in refracta dosi appropriata, so in temperantibus, præcipitantibus nitroso-cinnabarinis bestanden, bestmöglichst begegnet, und so viel mit göttlicher Hülffe damit ausgerichtet, daß der Hitze ziemlich gewehret, auch pulsus gleicher worden, und der Urin sich gebrochen hat; nur der Husten, Schlaflosig- Mattigkeit und difficilis respiratio per intervalla, Beängstigung, üble fermentatio und hypochondrische Blehungen wollen sich nicht nach Wunsche ändern, denn gleich anfangs war eine grosse constipatio alvi dabey, so per enema resolviren, und die induratas fæces abführen müssen, so auch cum levamine des Herrn Patienten geschehen ist, wie denn die excrementa nicht allein von einem üblen ungewöhnlichen Geruch, sondern auch sehr verbrandt und materieux waren. Seit 6. Tagen habe einen periodum febrilem observiret, welcher ordentlich 2. mahl nach einander ein schema febris tertianæ intermittentis, ex parte tamen vorgestellet, inzwischen aber bleibet der Husten, die phlogoses und flatulenz. Das Essen gehet und bestehet Mittags in ein wenig Suppe, guten Brühen, und ein wenig Hüner und Kalbfleisch; abends aber in ein wenig Gersten- oder

Haber-Brühe: das lotium, so sich vor etlichen Tagen gebrochen, beginnet anjetzo sich natürlich zu färben, aber kein sedimentum mehr zu machen, pulsus ist adhuc debilis und ordinatus, die respiratio dann und wann etwas erleichtert, der calor febrilis scheinet veränderlich und ungleich zu werden, und ich gebe genau auf alle Umstände Achtung, continuire mit antispasmodicis, temperantibus und gelinden diaphoreticis. Es hat sich zwar das schema morbi aliqualiter hievon geändert, und ist das beste, daß kein Hauptwehe sich eingefunden, sondern der Kopf bleibet von Schmertzen frey, und die Nase fliesset modice, alvus ist aperta, und die ructus lassen sich dann und wann hören, der Auswurf ist nicht überflüßig mehr purulentus, der Husten aber und der matte Schlaf debilitiren sehr: ich bitte also Ew. Wohlgebl. wollen diesen casum wohl überlegen, und mir mit Dero erleuchteten Beyrath und wie hinkünfftig mit einer vorzübauenden convenablen Cur des lieben Herrn Patienten Leben und Gesundheit zu fristen, auch wie allen hecticalisch und anderen An- und Zufällen vorzukommen sey, hochgeneigt zu assistiren. Es wird solches Illustris Dominus Patiens reell danckbar erkennen, ich aber davor und sonsten mit Hochachtung beständigst seyn und bleiben

Ew. Wohlgebl.

ganß ergebenster Diener
D. J. M. R.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Rath und Hof-Medice
Werthgeschätzter Herr und Freund.

Es hat mir derselbe eine historiam morbi, betreffend einen vornehmen Patienten, zugesendet, und darüber mein in arte & experientia medica gegründetes Gutachten und heylsamen Rath verlanget, womit auch hertzlich gerne nach meiner Einsicht und Erfahrung zu dienen bereit und willig bin. Der gantze Verlauf der Kranck-

heit

heit aber bestehet kürtzlich hierinn: Ein vornehmer Herr, bey nahe 43. Jahr, temperamenti sanguineo phlegmatici, mittler statur und zarter Leibes-textur, von einem Vater gezeuget, der mit hypochondrischen und hectischen Zufällen incommodiret gewesen, hat von Jugend auf eine gar besondere Geschicklichkeit von sich blicken lassen, so, daß er so wohl die altiora als ritterliche studia mit der größten Vollkommenheit absolviret. Vor 15. Jahren vermählten sich Dieselben, zeugten auch einige gesunde Kinder, und konten niemahls über einige Unpäßlichkeit klagen, ausser daß Sie hernachmahls öffters einen Husten und blasse Farbe des Gesichts gehabt. Vor 7. Jahren wurden Sie mit einem tertian-Fieber befallen, welches aber nach Gebrauch einiger Mittel sich wieder verlohren. Vergangnen Herbst aber, da Sie bey nassen und ungesunden Wetter gereiset, und nach ausgestandener Wassers-Gefahr glücklich retournirten, funden sich viele affairen, welche der vornehme Herr Patient mit grosser Mühe, vielen Sitzen, meditiren, und Schreiben expedirten. Nach welcher Zeit sich der Husten und Auswurff einer gekochten Materie, mit übler Gesichts-Farbe, mehr und mehr einfanden. Den 3ten dieses bekamen dieselben einen Schauder und Kälte der äusserlichen Glieder mit grosser Ubligkeit und conatu vomendi, worauf Hitze, Husten und Beängstigung nebst grosser Matt- und Müdigkeit erfolgte; der Pulß war dabey schwach und unordentlich, der Urin roth und wenig, und die respiration geschwinde; dagegen denn der Herr medicus ordinarius einige convenable medicamenta verordnete, womit so viel ausgerichtet wurde, daß zwar die Zufälle in etwas leidlicher, der Pulß langsamer und ordentlicher wurde, und der Urin sich brach, der Husten aber, die Schlaflosigkeit, Müdigkeit und Beängstigung nebst den kurtzen Othem und hypochondrischen Zufällen noch immer continuiren. Vor 6. Tagen hat man einen periodum febrilem observiret, welcher ordentlich 2. mahl nach einander um den 3ten Tag sich eingestellet, wobey immittelst der Husten, Aengstlichkeit, nebst einer abwechselnden Fieber-Hitze und nicht erquickenden Schlaf fortdauret.

Nachdem ich nun alle diese Zufälle wohl und reiflich erwogen, so

urtheile daraus, daß dieser affect mit Recht ein febris lenta cum dispositione ad hecticam zu nennen sey, welchem man, so viel möglich, durch dienliche und convenable Hülffs-Mittel vorbauen muß, damit das malum nicht mit der Zeit in phthisin & hecticam degenerire. Hierzu mag nun meinem Erachten nach, ausser des vornehmen Herrn Patienten zarter und schwächlicher Leibes-constitution und dispositionem hæreditariam, das viele Sitzen und meditiren, wie auch der starcke Genuß der Speisen nicht wenig beygetragen haben. Denn indem der Magen nicht wohl dauet, so werden cruditæten in primis viis gesammlet und hefftige flatus & spasmi generiret, wodurch nicht nur die massa sanguinis & humorum in crasi sua noch mehr verdorben, sondern auch das Geblüte, weil es sich per imi ventris viscera nicht wohl circuliret häuffiger, als nöthig, nach der Brust getrieben, und allda eine laxitas in bronchiis & vasis pulmonalibus verursachet wird, daher sich denn eine materia excrementitia häuffet, die den Husten erreget. Hierzu kömt annoch, daß der vornehme Herr Patient, weil Sie vor einigen Monathen bey nassen, kalten und veränderlichen Wetter die transpiration verhindert, in ein dieser Zeit gewöhnliches Fluß-Fieber verfallen sind, dadurch die gantze Natur und die œconomia functionum vitalium & naturalium in Unordnung gekommen; welche sich denn so bald nicht restituiren läßt, zumahl dergleichen catarrhal-Fieber bey einem so schwächlichen Cörper, und da ohnedem schon eine labes pulmonum vorhanden, gar leicht ein langsames zur Schwindsucht inclinirendes Fieber erregen können.

Was nun eine unter den Seegen GOttes glücklich vorzunehmende Cur betrifft, so weiß ich nach reifflicher Uberlegung nichts bessers vorzuschlagen, als daß man bey diesen Umständen gantz moderat und langsam verfahre, und mehr durch gelinde diætetische, als durch viele und vielerley pharmaceutische Mittel etwas auszurichten suche, da denn mit der Zeit und Hülffe GOttes die Natur mehr Kräffte bekommen wird die Kranckheit zu überwinden. Ich rathe demnach

1) daß der vornehme Herr Patient, was die diæt betrifft, das Gemüth in Ruhe erhalte und starcke Kopf-Arbeit nebst aller alterati-

ration möglichst meide, sich in Essen moderire, nicht zu viel, auch nicht solche Speisen, die da sauer, starck gesaltzen sind und Blehungen verursachen, genüsse, sondern an deren statt lieber dünne bouillons aus Hüner und Kalbfleisch Brühen mit endivien, Sellerie, Petersilien-Zucker-und Haber-Wurtzel, Kerbel, Brunnengresse, Hufflattig, auch wohl mit gestoßnen Krebsen, etwas Semmel oder Milch-Brod abgekocht gebrauche. Ausser der Mahlzeit aber wird gut seyn, etliche Löffel Gallerte, die, wie gebräuchlich, aus Hirschhorn, Citron-Safft und Zucker gemacht wird, zu nehmen. Weil aber auch

2) bey dergleichen affecten sehr vieles auf das Geträncke ankomt, so kann man theils weil der Magen nicht alles annimt, theils weil man auch leicht eines Geträncks überdrüssig wird, entweder den Selter-Brunnen mit dem 6ten Theil Ram vermischt, oder ein schlechtes Wasser mit etwas Wäytzen-Kleye, kleinen Graupen abgekocht, oder auch ein decoctum C. C. mit etwas gestoßnen Kirschen zum ordinairen Geträncke erwehlen.

3) wird sehr dienlich seyn von beykommenden Kräuter-Thee sub no. 1. des Morgens warm und Nachmittags kalt, oder wieder warm zu trincken, gegen die Hitze und Aufwallung des Geblütes aber von beygehenden Pulver sub no. 2. eine dosin mit einen Glaß reinen Brunnen Wasser zu nehmen: wie ich denn auch den Gebrauch meines temperirten balsamischen visceral elixirs über der Mahlzeit sehr recommendiren will, welches den Magen und viscera stärcket, alle natürliche excretiones unterhält, und doch dem Fieber nicht contrair ist.

4) solte der Leib verstopffet seyn, so halte vor gut, daß man ein gelindes Hauß-Clystier applicire, wie denn auch nicht undienlich seyn wird, die Woche ein paar mahl ein gelindes la-

xans, als rhabarber Rosinen, oder ein Manna Tränckgen zu gebrauchen:

GOtt gebe zu diesen allen Gnade und Seegen!

F. H.

no. 1.

Rec. rad. cichorei, graminis, asparagi, fœnicul. glyzyrrhizæ ana unciam unam, cort. lign. sassafras drachm. II. M. F. pulvis grossior, davon man ein Quentgen in dem dritten Theil eines Maasses Wasser aufkochen läßt.

no. 2.

Rec. matr. perlar. lap. cancror. unicornu veri ana drachmam unam, nitri purif. succini præp. ana drachmam dimid. pulv. cascarillæ grana XII. M. F. pulvis div. in doses VI.

CASUS VI.

SISTENS EXCRETIONEM SERI IMPURI VISCIDI EX UMBILICO.

Historia morbi.

EIn Cavallier von 45. Jahren, temperamenti sanguineo-phlegmatici, welches aus der ziemlichen corpulenz und denen häuffigen aber zugleich kleinen Blut-Gefässen zu judiciren; dessen Papa lange Zeit geschwollene Schenckel gehabt, auch offt in denen Füssen von der Rose incommodiret worden, doch dabey ein Alter von 65. Jahren erreichet; hat in seinen Jugend ausser einem kalten Fieber, gleich da er sich auf dem gymnasio befunden, an einem Saltz-Flusse um den Mund laboriret, welchen der medicus durch medicamenta sanguinem depurantia, und der chirurgus durch ein linimentum gehoben, welches nach des Herrn Patienten Mei-

Meinung starck camphoriret gewesen. Schon im 26ten Jahre hat er dolores podagricos erdulden müssen, welchen sich zugleich ein böser Halß beygesellet hat, diese sind nach der Zeit des Jahres einmahl, zuweilen 2. mahl wiederkommen, dann und wann auch ein Jahr pausiret, doch sind ihm die Schenckel allezeit eine ziemliche Weile nach dem podagra dicke und geschwollen geblieben, welches meinem Erachten nach, der relaxationi fibrarum, welcher er jure hæreditario schon unterworffen ist, zuzuschreiben wäre.

Anno 1736. bekömmt er gegen das Früh-Jahr einen besondern Zufall am Nabel, welcher in einer grossen relaxation desselben, nebst einer excretione materiæ lymphaticæ viscidæ bestehet. Diese Feuchtigkeit fliesset aus der innern Höhle des Nabels, und zwar Anfangs etwas häuffig, der Nabel, ist dabey starck aufgeschwollen, und so weit die herausquellende materie die superficiem berühret, ein wenig roth; da es einige Wochen gedauret, wird es immer weniger, und höret endlich gar auf, worauf ein leichter Grind folget, welcher sich nach und nach abschälet. Nachdem es fast 3. viertel Jahre nachgelassen, findet es sich Anno 1737. gegen das Früh-Jahr wieder, dauret einige Wochen, remittiret hernach etliche Monathe, findet sich wieder, bleibt wieder weg, so daß es ietzo zuweilen des Monaths einmahl, bißweilen 2. mahl wiederkömmt, und in etlichen Tagen wiederum aufhöret. Es ist dieses dabey notable, daß der Herr Patiente sich währenden Flusses leichte befindet, wenn er aber aufhöret, eine Trägheit in denen Gliedern, und bald da, bald dort rheumatische Schmertzen verspühret. Wenn es nachgelassen, so verlieret sich die Röthe des Nabels, allein der Nabel selber bleibet quoad substantiam etwas grösser, breiter, und fleischichter, als er natürlich seyn sollte. Ich habe offt selbst recognosciret, ob etwa in der Tieffe des Nabels eine rechte Oeffnung zu sehen, allein ich habe befunden, daß diese Feuchtigkeit durch die poros fast unvermercket durchdringet, und glaube also, daß weil der Nabel wegen der corpulenz des Unterleibes etwas extendiret ist, die vasa lymphatica daselbst wegen Schwäche des Theils eine Oeffnung gefunden haben, wodurch diese lympha salino-scorbutica herausfliessen kan. Der Herr Patiente darf dabey

bey fahren und reiten, doch mercket er in der Bewegung, daß die Natur daſelbſt hin einen Zug habe. Es hat Herr D. B. ihm ehedem eine bandage vorgeſchlagen, die durch ein weiches Polſter den relaxirten Nabel etwas comprimiren ſoll, allein der Herr Patiente empfindet von deren application mehr incommoditæt als ſoulagement, und bedienet ſich lieber, wenn es bey der motion nöthig, einer bandage von Parchen, welche den gantzen Unterleib hält. Weil er dieſen Zafall hat, ſo ſpühret er von podagriſchen Schmertzen gelinde attaquen, und etwan vor einem viertel Jahr, gleich da er ſich wegen Abſterben der Frau Gemahlin ſehr chagriniret, hatte er einen Anſtoß vom chiragra, welches aber gelinde war, und auf Gebrauch einer mixtur ex ſpiritu bezoard. Buſſii, ſpiritu tartari & ſpiritu nitri dulci bald remittirte,

Der Herr Patiente läſſet des Jahres 2. mahl zur Ader, ſchröpfet auch wohl etliche mahl, da das Blut ſehr gelatinös ausſiehet. Er hat diætam lautam, auch zum öfftern vinoſam, doch meidet er ſo viel möglich alle exceſſe, und lebet ordentlich, ſiehet im Geſichte roth und lebhafft aus, und iſt ſonſten von einem geſetzten Gemüthe. Er hat ſich bey einem Jahre her das Bier ab, und hingegen das Waſſer angewöhnet, genüſſet alſo deßwegen bey der Mahlzeit mehrentheils ein Glaß guten Ungariſchen Wein, er befindet ſich auch bey dieſer Veränderung gantz wohl. Er bedienet ſich auch einer Pfeiffe Toback und Taſſe Coffeé. Er empfindet zuweilen an dem einen Arme einen ſcorbutiſchen Ausſchlag, welcher aber bald wieder vergehet, doch hat er ietzo eine gute Zeit her nichts davon gemercket. Bey einem Monathe hat er Rücken-Schmertzen empfunden, auch eine diarrhœam gehabt, dabey hat es ihm im Maſtdarme weh gethan, welche paſſiones er vor dieſen niemahls obſerviret hat; der affect im Nabel hat auch zu der Zeit nicht über 2. Tage gedauret, welches uns Hoffnung zu der excretione hæmorrhoidali giebet.

Der Herr Patiente hat ſich vorhero der Cur des Herrn N. bedienet, welcher auch Anno 1736, da dieſer Zufall ſich zu erſt gefunden, den Gebrauch des Egriſchen Saur-Brunnens vorgeſchlagen, den der Herr Patiente auch getruncken, und welcher gut operiret hat;

vor,

vor, in, und nach dieser Cur hat er Pillen gebraucht, die ex extr. balss. extr. panch. Croll. mit mercur. dulci und resin. jalapp. ana gr. I. acuiret sind, bestehen. Diese Pillen verursachen ohne alle passion 4. bis 5. sedes, und bedienet er sich derselben dann und wann einmahl. Er hat auch bey dem Gebrauch des Brunnens ein decoctum ex rad. chin. scorzon. sarsapar. cichor. acetos. ras. ebor. & santal. rubr. &c. getruncken, und sich auf die Cur so ziemlich wohl befunden.

Nach der Zeit hat der Herr Patiente zu meiner Person ein Belieben getragen; ich habe auch meine Sorgfalt seyn lassen, die dyscrasiam lymphæ scorbuticam durch demulcentia zu temperiren, die sordes durch gelinde laxantia und diuretica beständig zu evacuiren, die transpiration in gutem Stande zu erhalten, und Magen und viscera dabey zu stärcken. Die Medicamente, welche adhibiren lassen, bestehen aus obigen Pillen, einem decoct. ex rad. scorzon. unc. IV. chin. sarsap. ana unc. II. glycyrrh. cichor. lign. sassafr. ana unc. I. sem. badian. drach. III. welches wohl 4. Wochen continuiret worden. Ferner in einer essenz ex tinctura antimonii tartaris. ess. lign. ana uncia dimid. von welcher täglich 2. mahl 30. Tropffen gegeben worden. Noch weiter ein Pulver ex C. C. phil. præp. antimon. diaph. ana scrup. II. succ. alb. scrup. I. arcan. duplicat. cinnab. nat. ana drachm. dimid. ol. de cedro gutt. II. Und wenn etwan Hitze verspühret worden, ein Pulver ex matre perl. lap. cancror. citratis, nitro depur. & tartaro vitriolato. Im Monathe May bediente er sich wieder des Sauer-Brunnens, obigen decocts und Pillen, dabey ich noch eine essenz brauchen ließ, so ex ess. cort. aurant. gent. rubr. chaccar. tinctura tart. succini & spiritu salis ammoniaci anis. bestanden, von welcher täglich bey der Mahlzeit 60. bis 70. Tropffen genommen worden. Alle diese medicamente haben auch ihre Würckung gethan, und der Herr Patiente hat sich wohl darauf befunden; allein dieser affect will doch nicht gäntzlich nachlassen, ob er gleich sonsten leidlich ist, und mit äusserlichen Dingen zu tractiren hat man nicht unbillig Bedencken getragen. Dieser Herr macht sich dieses Zufalls wegen allerhand Kummer, und wä-

re denselben gerne, wo möglich, loß, und weil man siehet, daß ihm wohl ist, wenn er zugegen, auch die podagrischen Schmertzen viel gelinder als vorhero seyn, so ist man auf die Gedancken gerathen, ob nicht etwa durch eine Fontanell an denen Schenckeln der Natur ein anderer Weg zu zeigen wäre, damit diese excretion bliebe, oder doch von diesem Orte abgezogen würde. Ew. Wohlgebl. werden demnach so gütig seyn, und uns über folgende Fragen Dero wohl überlegtes sentiment communiciren, und zwar:

1) Was es eigentlich vor ein affect sey, und ob auch etwan ein sarcomphalus zu besorgen?
2) Ob die medici bishero recht curiret, ob bey dieser methode zu verbleiben, oder durch welche medicamente es zu ver-verbessern?
3) Ob es wohl rathsam äusserliche Mittel zu appliciren, und wofern dieselben beliebet würden, welche am dienlichsten wären?
4) Ob durch ein Fontanell das malum möchte gehoben werden?
5) Und ob der Egrische Brunnen auf instehenden May wieder zu gebrauchen wäre, zu welchem der Herr Patiente Lust hat, wenn er solte approbiret werden?

D. P.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

Es ist der in diesem casu beschriebene affect eine excretio seri impuri, viscidi ex umbilico, die meines Erachtens ex nimis relaxatis umbilici poris herkomt. Ich habe dergleichen in meiner langwierigen praxi so wohl bey Kindern, als bey erwachsenen Personen, da sie bald vergangen, bald aber, sonderlich bey feuchten Wetter wieder gekommen ist, verschiedene mahl wahrgenommen und befunden, daß gemeiniglich eine allzunahrhaffte diæt und ein dadurch gesamleter Uberfluß, Schärffe und Unreinigkeit des Geblüts die Ursache dazu abgegeben habe. Eben dieses trifft auch bey gegenwärtigen Herrn Patienten ein, welcher nicht nur von Natur und vermöge seiner schwammigten Leibes-structur zu generirung vielen Bluts ge-

neigt

neigt ist, sondern auch durch beständigen Genuß vieler Speisen und Unterlassung gnugsamer Bewegung sich einen statum plethoricum & cacochymicum zugezogen hat, wie sich denn eine in dem Geblüte verborgene scorbutische Schärffe und Unreinigkeit theils durch die disposition zum podagra, theils durch die öfftern rheumatischen Zufälle sattsam zuerkennen giebt. Was die prognosin angehet, so führet zwar dergleichen Ausfluß einer scharffen Feuchtigkeit aus dem Nabel keine unumgängliche Gefahr mit sich, dem ohngeachtet muß man sich doch in der Cur wohl vorsehen, damit man nicht die Natur turbire und etwa durch schleunige Verstopffung verursache, daß die Materie einen andern Ausgang suche, welches gemeiniglich, wiewohl nicht allezeit mit Nutzen geschiehet: denn ich erinnere mich hierbey eines gewissen Adelichen Patienten, der wenn der Ausfluß der Feuchtigkeit aus dem Nabel zurück blieb, alsofort einen sehr hefftigen Durchfall bekam, und grosse Schmertzen dabey ausstehen muste. Vielmehr muß man, wenn man dergleichen incommodité heben will, die Wurtzel und Haupt-Ursach des Ubels, welches bey diesem subjecto der grosse Uberfluß und Unreinigkeit des Geblüts ist, nach und nach wegzunehmen suchen, welches meiner Einsicht und Erfahrung nach zum besten geschehen kan, wenn

1) dem Patienten statt des Aderlassen allemahl 8. Köpfe, præmissa scarificatione gesetzet werden, welches bey dergleichen subjectis die fett seyn und schwammigt Fleisch haben, viel besser als das Aderlassen zu seyn pfleget.
2) Daß der Patient eine Zeitlang eine diætam tenuem & exsiccantem oder eine gelinde Schwitz und Hunger-Cur, nach der in Decad. II. casu beschriebenen methode anstelle, damit dem allzustarcken Anwachs der Feuchtigkeiten gesteuret, und die nimis relaxati tubuli in umbilico constringiret werden.

Andere medicamenta werden da wenig helffen, wie ich denn auch zu einem Fontanell keineswweges rathen wollte, um so vielmehr da man ohnedem allezeit erst die sicherste methode ergreiffen muß. Sonst halte äusserlich nicht vor undienlich, wenn man das emplastrum

strum saponatum camphoratum Barbette auflegte, welches in dergleichen Fällen am sichersten zu gebrauchen ist.

CASUS VII.

DE FISTULA ANI ET VARIIS PATHEMATIBUS HYPOCHONDRIACIS.

Wohlgebohrner Herr
Hochzuehrender Herr Geheimter Rath
Hochgeschätzter Gönner.

Ich habe sonst die Ehre gehabt, Ew. Wohlgebl. wegen anderer Patienten zu consuliren; ietzo nun heisset es: In propria causa quære tibi alium. Und also werden Ew. Wohlgebl. gütigst erlauben, daß ich meine Zuflucht bey meinem ietzigen Leibes-Schaden zu Ihnen zu nehmen, und Dero hochgeneigte assistence mir auszubitten die Freyheit gebrauche. Ich bin ein sanguineo-phlegmaticus, 57. Jahr alt, habe in meinen jungen Jahren keine grosse Kranckheiten ausgestanden; von einigen Jahren her habe an der lincken Seite inwendig in natibus, ohngefehr einen guten Daumen breit vom intestino recto eine Wartze gespüret, eines grossen Pfennigs groß, welche mich, absonderlich auf Reisen, sehr incommodiret, und durch das Feilen mir empfindliche Schmertzen gemacht hat. Anno 1734. muste ich einiger Angelegenheiten halber auf der Post von hier nach Lüneburg reisen, da denn durch das unbequeme Rütteln und Feilen die Wartze sehr verhitzet, mir ungemeine Schmertzen und Brennen in ano verursachet, welches ich denen hæmorrhoidibus cæcis schuld gab, mir auch, so lange ich auf der Reise war, nur compressen mit unguento de linaria bestrichen, vorlegte. Als ich wieder zu Hause kam, ließ ich durch einen geschickten chirurgum darnach sehen, welcher aber der Watzen Schuld gab, daß durch das Feilen einige

Feuchtigkeit sich mercken lassen, sonsten aber nichts observirete; der Schmertz nahm zu, die compressen wurden feuchter, er muste nach 4. Wochen nochmahls visitiren; da entdeckte er einen halben Daumen breit unter der Wartze an derselben Seite eine Oeffnung und cavität, dergleichen auch eine recht in der Wartze selbst, welche letztere von derselben etwas bedecket wird, und also war die Fistel da; bey dem sondiren versicherte er, daß kein callus, auch ietzo noch nicht vorhanden, zumahl die Oeffnung nur eines Nadel-Knopffes groß war, auch überdem nicht anmercken können, daß ein canal nach dem Mast-Darm gienge, in welchem Stande es auch noch ietzo ist. Vorm Jahre im Herbst fande sich bey mir ein starckes Poltern in Leibe und einige expansiones intestinorum, welches ich denen flatibus Schuld gab; verwichene Ostern aber bekam ich einen spasmum ventris & intestinorum, welcher sich bis in das orificium ventriculi hinauf zog, und ich in Gefahr der Erstickung mich befande. Nachdem aber solches Gottlob nachließ, blieb das Poltern, die expansiones & strepitus volutatorii intestinorum fast beständig, doch also, wenn ich bisweilen massiue, blehende Speisen nehme, habe gleich einen härtern Stuhlgang nebst denen Ausdehnungen, welches so lange anhält, und mir unaussprechliche Angst und Schmertzen machet, bis es sich resolviret, und einige dünne sedes erfolgen, wovon ich sehr abgemattet werde. Die Ausspannungen der Gedärme drücken auch die Blase, als wenn ich Steinschmertzen hätte, und ist der Urin, so des Nachts abflüsset, dunckel-orange coleur, bricht sich bald, und giebt ein starckes sedimentum wie geronnene Eyer, hat einen penetranten armoniacalischen Geruch, sonst aber fühle im Urinlassen keine Schmertzen oder andere Beschwerungen, er fliesset libere ab, und bey Tage ist er heller und bricht sich nicht. Wenn die Ausspannungen anhalten, kan ich meine Amts-Geschäffte mit genauer Noth, und nicht ohne grosse incommodität verrichten, welches ich absonderlich in den verstrichenen 3. Monathen empfunden, da die dysenterie allhier sehr hart grassirte, und ich täglich bey 30. Patienten besuchen muste. Die Reisen nach Krancken auf dem Lande habe gar müssen einstellen, welches mir grossen Abgang gebracht. Ubrigens habe noch ziemlichen

Appetit zum Essen, wenn es nur die Ausspannungen wollen zulassen, welche eine stete Ubelkeit hinter sich lassen, mir auch den Schlaf vielfältig beunruhigen. Kopf und Brust sind noch frey, mercke auch keine præternaturelle abzehrende Hitze.

Was die Cur betrifft, wie dieser Schaden und übrige Zufälle bishero sind tractiret worden, so gebe zur dienstlichen Nachricht: daß, wie eine incision wohl das erste und nöthigste gewesen wäre, konte es doch wegen enger Oeffnung nicht geschehen, und ob gleich dieselbe durch allerhand Mittel zu erweitern suchte, so ist es mir doch wegen grosser Empfindlichkeit unmöglich gewesen, statt dessen ist der Schaden bis ietzo noch mit folgender injection täglich einmahl ausgesprützet worden. Rec. rad. chin. non carios. aristol. rot. ana drach. II. herb. veron. scord. absinth. ana manip. dimid. fl. hyperic. p. II. colat. unciis III. adde aquæ calc. uncias III. Es hat hiernach die Materie immer gut geflossen, ist weißgelblichter Farbe und guter consistence, Carpey und compressen werden mit auf und vorgeleget; wenn ich aber in einen Tage nicht verbunden werde, und der chirurgus mit dem instrumente die Oeffnungen aufmachen muß, ist die Materie etwas zähe, folgt auch bisweilen Blut, wie ich denn auch auf den compressen dann und wann Blut verspüre, welches von denen hæmorrhoidibus herkommen muß, welche ich aber niemahls recht ordentlich verspüret, zumahl auf der Carpey, so immediate auf die Oeffnung gelegt wird, kein Blut so dann vorhanden. Bey dem Einspritzen wird nicht observiret, daß aus dem Maßdarm etwas von der injection solte heraus fliessen, wie accurat der chirurgus auch darauf Achtung giebet, woraus zu schliessen, daß der Canal nicht in den Maßdarm gehet, aber aus dem Loche in der Wartze ist es wieder ausgeflossen, welche öffters von der zugeflossenen Materie als eine Haselnuß sich aufblehete, und mir entsetzliche Schmertzen machte; da ich aber unter und um die Wartze herum mehr Carpey legen ließ, ist sie itzo nur als eine Linse groß, und das Loch darin gantz zugeheilet. Hiebey mercke ich noch, wenn bisweilen ein flatus weggehen will, pfeiffet es so klein vorher, als wenn er durch eine andere Oeffnung käme, bis er endlich recht ex intestino heraus gehet. Zum Aderlassen habe mich von Jugend auf

nicht

nicht gewöhnet, wohl aber zum Schröpffen, da denn in meiner Jugend bis 30. Jahr hin ein starckes Nasenbluten gehabt, und das Aderlassen wohl nöthig gewesen wäre, so habe mich endlich an Ostern a. c. als ich den übelsten Zufall bekam zum ersten mahl auf den Arm gelassen, das Blut war von schöner gesunder couleur und consistence. An der Fistel habe ietzo auch nur leidliche Schmertzen. Von innerlichen medicamenten bediene mir bisweilen eines Blutreinigenden gelinden laxirenden Kräuter-Thees; zu denen Ausdehnungen und Spannungen der Gedärme brauchte wohl bisweilen eff. carmin. Wedel. cum liquor. anodin. miner. permixt. und Abends einige antispasmodische Pulver, cum succino vermischet; äusserlich lintea mit spiritu vini camphorato angefeuchtet, unguenta nervina, Kräuter-Küssen ꝛc. ꝛc. welches aber ietzo zurück gelassen, und dafür ein oleum anodynum ex mann. calabr. cum oleo amygd. dulc. & sperm. ceti permixt. brauche, welches bey den verhärteten Stuhlgängen und Ausspannungen einige Linderung giebet. Zu Labung gebrauche etwas Rheinwein, Brandtwein aber evitire so viel immer möglich. Jedennoch continuiren die Ausspannungen der Gedärme dergestalt, daß so gar crepaturam besorgen muß, wodurch mein Gemüth sehr distrahiret und verzagt gemacht wird.

Diesemnach ersuche Ew. Wohlgebl. hiemit gantz dienstlich, Sie wollen nach Dero beywohnenden weltberühmten experientz und penetration mir zu assistiren, hochgeneigt geruhen, da ich mein ietziges Vertrauen darauf gesetzet, bey mir aber leyder eintrifft: aliis inserviendo consumor. Wie ich denn gehorsamst bitte, Dero Meinung zu eröffnen:

1) Ob die Fistel nothwendig noch müsse geschnitten werden, oder das Einspritzen sufficent und nichts gefährliches zu hoffen sey?
2) Ob aus denen Umständen zuschliessen, daß sie bis ins intestinum rectum gehe oder nicht.
3) Ob die expansiones spasmodicæ intestinorum, (wie ich fast vermuthe eine connexion mit der Fistel haben?

Und da die gebrauchte medicamenta nicht hinlänglich zu seyn scheinen

nen, ſo will abſonderlich zu denen Spannungen der Gedärme und überall Ew. Wohlgebl. hochpereißliche medicin mir dazu ausbitten, damit abſonderlich der tonus primarum viarum reſtituiret, und alle beſorgliche Zufälle mögen præcaviret werden. Ich aber empfehle mich in Dero hochgeneigten Gunſt und verharre mit allem reſpecte

Ew. Wohlgebl.

ergebenſter Diener
J. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler
Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor und Stadt-Phyſice.

Ew. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben, in welchen Sie mich wegen Ihrer eignen Perſon conſuliren wollen, habe ich wohl erhalten, und bedaure zuförderſt gar ſehr, daß Sie mit einem ſehr verdrüßlichen und langwierigen malo behafftet seyn, will auch gerne nach meiner Einſicht und Erfahrung ſo viel möglich dienen. Ich habe nun die Beſchreibung von Dero Zuſtand nach fleißiger Durchleſung wohl erwogen, und ſo viel daraus erſehen, daß der fiſtulirte Schade an ano mit dem inteſtino recto keine unmittelbare connexion habe, ſondern in parte externa ani & muſculoſa von einem ſtagnirenden dicken und ſcharffen Geblüte in hæmorrhoidalibus venis externis entſtanden ſey. Immittelſt erfordert doch dieſer Schade eine behutſame tractation eines in dieſen Sachen erfahrnen chirurgi, da ich denn davor halte, daß ohne gnugſame Oeffnung keine tüchtige medicamenta, als exſiccantia & callum conſumentia, weil doch ohne Zweiffel etwas colloeſes vorhanden, auch hernachmals keine gelinde balſamiſche conſolidantia können angebracht werden; und meyne ich, daß alsdenn eine injection von einem decocto ex ariſtolochia rotunda mit der eſſentia myrrhæ, ſuccini und mercurio præcipitato vermiſcht, ſehr dienlich ſeyn werde, abſonderlich wenn hernachmals tüch-

tüchtige compressen appliciret würden. Ausser diesen Schaden aber, wie ich aus Ew. Hoch-Edl. relation ersehen, laboriren Sie zugleich an einem adfectu flatulento spasmodico, oder so genanten hypochondriaco, der seinen sedem und causam in volumine intestinorum absonderlich aber crassorum hat, und weil Sie von Natur blutreich seyn, aber nicht genugsam Blut, sonderlich durch die Ader, weggelassen, auch die Natur sich per hæmorrhoides fluentes nicht genugsam exoneriret hat, so stocket dasselbe, und hat keine freye circulation in intestino recto & crasso; ja es scheinet, daß anietzo der impetus & congestio sanguinis mehr ad vesicam gehet, davon die sonderbare Veränderung des Urins ratione consistentiæ, coloris & odoris, wie auch die Schmertzen an der Blase, als Stein-Schmertzen entstehen, und dürfte sich wohl mit der Zeit, wie mir dergleichen Exempel bekant sind, ein Blasen-Stein setzen. Bey solchen Umständen nun weiß nichts bessers, als daß Ew. HochEdl. sich die Ader am Fuß öffnen und 8. bis 10. Untzen Blut wegnehmen lassen, statt des ordinairen Geträncks aber ein decoctum nach beygehenden recept sub no. 1. nebst einen guten Glaß Rhein- oder Frantz-Wein trincken.

2) Frühmorgens können Ew. HochEdl. Sich beykommenden Kräuter-Thees sub no. 2. bedienen, und bey der Mittags-Mahlzeit von dem in recept beschriebenen Elixir zur Stärckung des Magens und Treibung der Winde 50. Tropffen nehmen.

Was die diæt betrifft, so werden Ew. Hoch-Edl. nach Dero prudence und dexterité selber dieselbe einzurichten wissen. Ubrigens zweifle ich nicht an erwünschter Besserung, der ich Zeitlebens mit allen estim verharre

Ew. HochEdl.

ergebener Diener
F. H.

no. 1.

Rec. Rad. chin. glyzyrrh. cichor. ana unc. I. cort. lign. sassafr. drach. VI. C. D. S. Species davon 3. Loth in 3. Maaß Wasser dreyviertel Stunden zu kochen.

no. 2.

Rec. Herbæ veron. meliss. urtic. mort. ana man. I. summitat. millefol. p. IV. anis. stellati unc. dimid. rad. glyzyrrh. drach. VI. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

no. 3.

Rec. Essent. cort. aurant. cascarill. tinct. tartari, spir. nitr. dulc. ana drach. olei macis, anisi gut. VI. D. S. Elixir zu 50. bis 60. Tropffen.

CASVS VIII.

DE FLVORE ALBO.

Es ist die Patientin, so ein consilium medicum sich ausbittet, eine sanguineo-melancholica, dieselbe hat sich bereits, ob sie gleich das 24. Jahr erst erreichet, zu zweyenmahlen verheyrathet, aus keiner Ehe aber bis dato Kinder erhalten, ob sie wohl mit dem jetzigen Manne sich einmahl schwanger befunden, so gienge doch die Frucht zu Anfange des 3ten Monaths, nachdem sie bey einer Spatzierfarth sehr hefftig erschrocken, ab. Nach dieser Zeit ist sie nicht wieder schwanger worden, es hat sich auch deren Veränderung allezeit ordentlich, jedoch nicht allzustarck gefunden, nichts destoweniger aber, äusserten sich so gleich eine und andere Beschwerungen, welche nun bey 4. Jahren angehalten, seit Jahr und Tag aber ärger geworden. Es verminderte sich nemlich der Appetit, und der Cörper wurde mehr zu Flüssen geneigt, wobey sich fliegende Hitze, Kopf-Schmertz, nebst Schwehre der Glieder einfand, der Leib wurde auch ordentlich einige Tage verstopft; dabey wurde Patientin gewahr, daß sich ordentlich vor der Veränderung 14. Tage ein weißlichter Schleim, so durch die Geburth gieng, einfand, dieses hielte gemeiniglich mit Schmertzen, wie auch Laßigkeit in denen Gliedern, einige Tage an,

als.

alsdann war weiter nichts zu mercken. Da gedachte Umstände auf diese Art einige Monathe angehalten, finge endlich der weisse Schleim an stärcker zu gehen, und sich in der Farbe gelbicht zu zeigen; obengedachte Zufälle aber wurden immer hefftiger und ärger, und da Patientin anfangs nur etliche Tage mit diesen Fluß sich incommodiret befunden, so hat sie nun kaum einige Tage vor so wohl, als nach der Veränderung frey, bey denen allen aber ist deren Ordnung wie anfänglich, nehmlich nicht allzustarck geblieben. Es hat sich die Person überdiß allezeit einer ordentlichen diæt und Vermeidung der Gemüths-Bewegungen beflissen, ist aber gegenwärtig durch diese Umstände bey schlechten Kräfften, und klaget beständig Schwachheit im Kopffe, wobey sich zuweilen Hertzklopffen findet. Sie hat bis dato sich allezeit der Verordnung eines medici bedienet, die gebrauchten medicamenta aber haben nicht nach Wunsch ihren effect thun wollen. Dabey ist endlich das Carls-Bad in Vorschlag gekommen, da dann angefraget wird, ob man sich solches mit Nutzen, da der Cörper anfängt schwach zu werden, bedienen könne, oder ob ein ander Bad diesen in angegebenen Umständen vorzuziehen, oder aber ob von einer andern innerlichen Cur mehr Hülffe zu hoffen?

CONSILIUM.

Aus der mir von Leipzig communicirten historia morbi habe umständlich ersehen, daß ein Frauenzimmer, eines sanguisch melancholischen temperaments, 24. Jahr alt, die sich zu zweyen mahlen verheyrathet, aber in keiner Ehe ein Kind erhalten, als sie von dem letzten Manne sich einmahl schwanger befunden, in dem 3ten Monath ihrer Schwangerschafft einen abortum erlitten habe. Und da sich das ordinaire niemahls in sattsamer quantität, wie wohl zu rechter Zeit eingestellet, so sind ein und andere Beschwerden, welche nun beynahe 4 Jahr gedauret, erfolget, nemlich der appetit wurde gemindert, der Cörper war zum Flüssen geneigt, wobey sich fliegende Hitze, Kopf-Schmertz, Schwere derer Glieder nebst Verstopffung des Leibes einfand. Uberdem nahm die Patientin wahr, daß 14. Tage

vor dem Eintritt derer mensium ordentlich ein weisser Schleim aus der Gebähr-Mutter abgieng, welcher mit Schmertzen und Mattigkeit der Glieder einige Tage daurete. Nach Verlauf einiger Monathe fing der Schleim nicht nur an stärcker zu gehen, sondern nahm auch eine gelblichte Farbe an, dabey die Zufälle insgesamt vermehret wurden, und da dieser Fluß sonst nur einige Tage angehalten, so sieht sich die Frau Patientin nunmehro kaum etliche Tage so wohl vor, als nach dem ordinairen davon befreyet. Ohnerachtet nun die diæt allezeit wohl observiret, und verschiedene Hülfs-Mittel wieder dieses Ubel gebrauchet worden, so befindet sich dennoch die Frau Patientin fast nichts gebessert, klaget über Abnahme derer Kräffte, Schwachheit des Hauptes, Hertzklopffen, daher sie einen guten und heylsamen Rath von mir verlanget, womit auch hertzlich gerne dienen, doch dieses zuförderst melden will, daß, weil mir aus Erfahrung sattsam bekant ist, wie schwer dergleichen adfectus uterini, wenn sie lange gewähret haben, und durch viele und vielerley, ja wohl zum Theil gar inconvenable medicamenta mehr verschlimmert sind, curiret werden können, Zeit und Gedult zu einer glücklichen Cur von nöthen sey. Wenn man aber die Haupt-Ursache dieses langwierigen mali betrachtet, so findet man, daß diese vornemlich in einem vielen, dicken und stockenden Geblüte zu suchen sey, da nemlich dasselbe in seiner egalen circulation durch den gantzen Leib, absonderlich durch die viscera des Unterleibes gehindert wird, daher denn üble digestion, geschwächter Appetit, Verstopffung des Leibes, aufwallende Hitze, Schwere derer Glieder, Kopf-Schmertz und allerhand Zufälle entstehen. Und weil auch in specie durch die kleinsten Gefässe der Gebähr-Mutter das Geblüte seinen freyen Durchgang nicht hat, sondern daselbst stagniret, so geschiehet es, daß sich endlich pars serosa davon separiret, und eine solche excretion einer schleimigten Feuchtigkeit, die man fluorem album nennet, produciret wird. Zu dergleichen schlimmen Zufällen mag nun anfänglich gar vieles beygetragen haben, daß die Frau Patientin 1) von Natur ein sanguinisch melancholisches temperament, das zur generation eines vielen und schweren Geblüts geneigt ist, besitzet, 2) daß der gesamlete Uberfluß des Geblütes durch die monathliche

Reini-

Reinigung in gnugsamer quantität nicht ausgeführet worden, 3) daß die Frau Patientin vor einigen Jahren einen abortum erlitten, wodurch, wenn man sie sonderlich nicht wohl in acht genommen hat, der tonus vasorum uteri debilitiret, und der Grund zu einem solchen beschwerlichen affectu uterino mag geleget worden seyn. Damit nun die Frau Patientin nicht gar in einen völligen statum hysterico cachecticum verfallen, oder andern Unheil unterworfen seyn möge, so gehet mein in Erfahrung gegründeter Rath dahin, daß

1) die Frau Patientin täglich 2. mahl, als über der Mittags-Mahlzeit und Nachmittags 60 bis 70. Tropffen von meinem visceral-elixir nehme, welches nicht hitzet, die Dauung befördert, und einen guten chylum und temperirtes Geblüte generiret.

2) Zur Oeffnung des Leibes und den fluxum mensium in bessere Ordnung zu bringen rathe, daß sie 8. Tage vorher, ehe das ordinaire eintritt, iedesmal um den 2ten Tag des Abends bey Schlafengehen 14. Stück von meinen balsamischen Pillen gebrauche, ausserdem aber die Woche ein paar mahl eine dosin von dem in recept beykommenden rhabarb. Pulver früh Morgens nehme, und etliche Gläser Selter-Wasser darauf trincke.

3) Statt des ordinairen Geträncks recommendire beygehendes decoctum, welches der Magen nach und nach schon annehmen wird, ordentlich zu trincken, dessen sie sich auch des Morgens statt des Thees warm bedienen kan.

4) Wegen des fluoris albi pflege ich sonsten mit gutem effect zu rathen, daß man den Unterleib mit dem in recept beygehenden Pulver räuchere, welches auch die gegenwärtige Frau Patientin täglich etliche mahl thun kan.

5) Was eine evacuationem sanguinis anlanget, so überlasse selbige dem Gutbefinden des Herrn medici ordinarii, welcher dieselbe nach proportion des Geblütes und der Kräffte vornehmen kan. Doch wird eine Aderlaß am Fusse, wenn sich der fluxus mensium nicht genugsam einfinden solte, nicht undienlich seyn.

Die-

Dieſes ſind nun meine Vorſchläge zur Cur, welche GOtt ſeegnen wolle! Wenn ſelbige einige Zeit angeſtellet und continuiret wird, ſo kan man hernach, nach Befinden der Umſtände, vielleicht eher eine mineraliſche Waſſer-Cur recommendiren, die ich noch zur Zeit nicht ſo nöthig, als den Gebrauch der vorgeſchlagenen medicamente, halte.

Rec. rhabarb. elect. drach. II. cremor. tartari, ſalis Sedlicenſ. ana drach. I. M. F. pulvis div. in doſ. IV.

Rec. rad. chin. ſarſaparill. ana unc. III. maſtich. cort. lign. ſasſafr. cinnamom. ana drach. II. C. D. S. Species davon 2. Loth in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen.

Rec. tacamahac unc. I. oliban. maſtich. ſuccini ana unc. dimid. M. D. S. Räucher-Pulver.

CASVS RARVS IX.

DE CONCREMENTO MEMBRANACEO IN FORMA INTESTINI COLI PER ALVVM EXCLVSO.

Wohlgebohrner

Hochzuehrender Herr Geheimter Rath!

Ew. Wohlgebl. hiermit aufzuwarten, verhoffe gütigſt auszulegen, unter andern veranlaſſet mich ergebenſt zu communiciren: wie ich einen vornehmen Patienten, ſo 32. Jahr, ſanguineo melancholicus, und ſeit einigen Jahren her im Genuß ſüſſer und ſaurer Milch, ſo er Maaß-weiſe getruncken, und dabey alles genoſſen was Ihm beliebt, ingleichen in Obſt ꝛc. excediret, weßfals Er nicht allein ein hypochondriacus, ſondern auch einen ſtarcken Anſatz zur cachexia mit etwas geſchwollenen Füſſen bekommen, beſonders auch ſeit einigen Jahren her verſchiedene indurirte glan-

glandeln hatte, so zu fühlen sind, wann man auf das abdomen fühlet, von Grösse eines Tauben-Eyes, theils grösser, theils kleiner, und sind fast über 16. bis 18. hin und wieder zu fühlen, und müssen einige in mesenterio, einige in omento, auch wohl einige in der Haut selbst liegen, wovon Er keine incommodität hat. Allein vor 6. bis 7. Wochen hat Er prægressa refrigeratione dolores abdominis bekommen, so immer mehr und mehr zugenommen haben, bis endlich alvus clausa, die vomitus, hefftige Schmertzen um den Nabel und unter der Hertz-Grube und gantzen Unterleibe sich bey 4. Wochen gehalten und crudeliter molestirten. Der Herr D. B. ist so fort erfordert worden, so ihm auch dienliche remedia gegeben und in 7. Tagen ab invasione, venæsectionem instituirt, es hat aber alles nichts verfangen wollen, bis endlich vor 4. Wochen der Herr Patient mich mit erfodern lassen, da wir mit gesamten Kräfften uns dem vehementen morbo entgegen setzten, theils durch clysteres und antispastische medicamina, äusserlich eine decoction cum lacte ex herbis paregoricis und in vesicam gefüllet äusserlich auflegten, wornach die hefftigste symptomata schienen nachzulassen, und per excretionem alvinam eine grosse menge Schleim abgegangen ist. Nach meiner Abreise aber hatten sich die dolores wieder gemehret und 5. bis 6. Tage angehalten, da denn endlich der besondere Zufall sich geäussert, daß eine portion per excretionem alvinam abgegangen, so bis dreyviertel Ellen, ja 1. Elle lang gewesen und die Form als das intestinum colon mit seinen plicis gehabt: äusserlich glatt und innerlich die rugæ völlig gebildet und als ein Messer-Rücken dicke gewesen, so, daß es fast wahrhafftig einen gantzen Darm ähnlich zu seyn scheinet: an beyden Enden, wo er sich separiret, war Er zerfressen durch die corruption uud gleichsam fibrillöß, bey dessen Abgang hatte Er 3. Tage horrible Schmertzen mit Ohnmacht gehabt; hingegen so bald es evacuirt, sind die dolores mit einem mahl cessiret, und befand sich wohl, es folgten die naturalia darnach wie in seinen gesunden Tagen, Morgens und Abends, das vorhero in der Kranckheit nicht geschehen, es kam der Appetit, Schlaff und Ruhe fand sich ein, und war ziemlich an Kräfften, wiewohl nicht zu läugnen, daß febrilische affectus sich darzu ge-

ſellten. Es hatte der Herr D. B. weil Er gleich gegenwärtig, daſſelbige in ſpiritu aufbehalten, und den Patienten eröffnet, daß dieſes ein gantzer Gedarm wäre, der Jhm abgegangen, mithin müſte Er ſterben, und ſey er nicht zu retten, es koſte was es wolle ꝛc. worüber ſich der Patient ſehr erſchrocken, und von moment an gleich matter wird und in Ohnmacht geräth, indeſſen verbleibt der Appetit und Ruhe immer gut, nebſt täglicher 2.mahligen exoneratione alvina. Excreta waren in den erſten Tagen von putredineuſen Geruch, ſo ſich aber hernach algemählig verlohren, und natürlicher, doch mit Schleim vermenget geworden. Das Eſſen hat der Herr Doct. B. gäntzlich wiederrathen, und nur juſcula tenuia permittirt, aus Beyſorge, daß die eſculenta in cavitatem abdominis gehen würden, und Er gleich des Todes ſeyn würde, welches Patient auch 14. Tage gehalten. Weil er aber groſſen Appetit gehabt, ließ Er mich befragen, ob es nicht möglich, daß Er einige Mund voll dickliche Suppe, und gantz wenig Fleiſch genieſſen möchte, wesfals die Umſtände erwog, und da weder ſonderliche Schmertzen, noch Geſchwulſt des Leibes, noch ſonderlich ſtarckes Fieber, noch auch andere Zufälle befand; hingegen naturalia & flatus gut erfolgten, die Ruhe und Schlaf auch gegenwärtig, nur daß Er wegen Mangel der nutrimente, beſonders da Er ſchon ſo lange gekrancket, extra-matt, überdem da Er in beſtändiger triſteſſe, Er müſſe ſterben ꝛc. urina auch naturalis war faſt ohne Hitze, und ſeine nubeculam hatte, ſo habe Jhm vorgeſchlagen, daß Er anfangen möchte mäßig Suppen, und nur täglich 3. bis 4. Mund voll mürb gekochtes Hüner-Fleiſch zu genieſſen; aus Kälber-Füſſen dickliche Suppen zubereiten mit Limonien und Pomerantzen-Safft, darbey ein decoct. raſ. C. C. cum ſucco citri loco potus zu genieſſen, welches Er auch gethan, und ſich ſo wohl darnach befunden, daß Er auch in Zeit von 6. bis 7. Tagen ſo avanciret, daß Er herumgehen kan alleine in der Stube, und findet nichts, als einiges Stremmen in regione hypochondrii dextri, und verbleibet der ſtatus ſo wie vorgedacht. Seit 9. bis 10. Tage, nach dem der erſte pars ſo dem gantzen Gedarm ähnlich iſt abgegangen, iſt noch bis eine und eine halbe Elle lang ein häutiges Weſen, ſo der tunicæ mucoſæ nicht ungleich,

gleich, und fast scheinet von dem ersten abgegangenen noch zurück geblieben zu seyn, excernirt worden, da vorhero auch viele Schmertzen molestiret, nachhero aber alle gäntzlich gewichen, und als gedacht, vor wie nach verblieben. Noch als ich dieses schreibe, befindet sich Patient wohl, da schon seit der excretione primaria bey 4. Wochen verstrichen. Dahero habe Ihm einige dienliche medicamenta, als Ew. Wohlgebl. Visceral-Elixir, Abends ein pulverem absorbentem & nitrosum c. succo citr. Morgens ein infusum ex vulnerariis herbis theiforme: und ab und an, Morgens mit dem Thee von liquore terræ fol., tartari nehmen lassen, und Vormittags täglich einmahl Pulver ex gummi tragacanth. damit Er täglich continuirt: dabey er das decoct. rasur. C. C. & hordei, Habergrütz-Suppe cum sem. quatuor. frigid. major. einen andern Tag zum Abwechseln, das serum lactis, als Bier trincket, isset ein wenig, und erfolgen die Kräffte immer mehr, jedoch ist des Abends einige Hitze, wiewohl wenig, und kan dieß nichts anders als ein lentischer affect seyn, so dasselbe secundiret. Es wird demnach die Zeit lehren, was aus diesem sonderlichen casu folgen wird, und muß ich bitten, daß Ew. Wohlgebohrn. mir einige assistence geben, was etwa am dienlichsten vor medicin seyn möchte, und ob dergleichen observationes passiret, wie mir Herr D. B. erzehlet, es sey in Dero dissert. de miserere mei ein solcher casus allegirt: ich beklage aber, daß ich diese disputation nicht bekommen kan. Ich wolte auch weitläufftiger und ausführlicher hiervon schreiben, wann ich nicht eben erstlich zu Hause gekommen, und die Post von hier abgehet, wesfals auch die eilige Schreib-Art gütigst zu interpretiren bitte. Mit wenigen meine Gedancken von diesem affectu zu äussern, so kan ich fast nicht glauben, daß es das gantze intestinum colon sey, wegen der erfolgten naturalien, und weil keine passiones noch Auftreibung des Leibes da, ob auch gleich eines Darmes Ende in das andere geschoben zu seyn mir vorbildete, so kan es doch nicht beständig verbleiben, bey der vielen Bewegung des Leibes ꝛc. sondern könte sich leicht von einander geben, daß also excrementa in cavitatem abdominis mit darnach erfolgter passion sich äusserte. Ich solte fast mehr dafür halten, daß die tunica mucosa intestini coli bey den lan-

lange angehaltenen Schmertzen in sua substantia incrassiret worden, um so vielmehr, da Er copiosam materiam viscidam & caseosam wegen der häuffig genossenen Milch im Leibe gehabt, davon es sich fast lamellatim überleget, darnach abscedirt und evacuirt worden, daß also gantz wohl die Gestalt eines Gedärmes hat haben können, und vielhäutig zu seyn scheinet, davon doch nichts rechtes determiniren kan; wiewohl mit gegenwärtigen Umständen ægroti fast nichts anders zu vermuthen ist, um so vielmehr, als man dergleichen Exempel, da man von vieler Arbeit, dicke Haut in Händen ordinair bekömt, auch in einigen affectibus vesicæ beobachtet worden, daß collum vesicæ mit allen tunicis contra naturam verdickt geworden, wie Ew. Wohlgebl. selbst zureichend beschrieben haben. Solte ich hierauf einige Handleitung von Ew. Wohlgebl. erhalten, bleib ich sehr obligat.

Nebst diesen wünsche von dem grossen GOtt, daß derselbe Ew. Wohlgebl. gantzes Haus in Gnaden noch viele Jahre erhalten möge. Mich aber recommendire in fernere Gewogenheit, und beharre in ergebensten respect und Hochachtung

Ew. Wohlgebl.

Meines Hochgeehrten Herrn Geheimten Raths

ergebenst gehorsamster Diener

D. T.

JUDICIUM MEDICUM.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr Doctor, sehr werther Gönner und Freund,

DEro an mich abgelassenes Schreiben habe richtig erhalten und dasselbe mit plaisir durchgelesen, indem Sie darinn einen gar raren casum umständlich beschrieben und mir communiciret haben, daß nemlich einem vornehmen Patienten, der ex inordinato victu & vitæ genere in einen statum cachectico-hypochondriacum verfallen, wieder Vermuthen per alvum ein häutiges concrementum

fast

fast einer Ellen lang in der Form des intestini coli weggegangen, welches man im Anfange vor ein würckliches Stück vom colo gehalten, und den affect vor tödlich angesehen hat, dadurch aber der Herr Patiente von seinen vorherigen doloribus spasticis befreyet worden und kein Fieber, sondern einen guten Appetit bekommen hat. Ich nehme als wahr an, daß würcklich etwas abgegangen, und nicht etwa ein Unterschub, wie mir mehrmahl solche Exempel bekandt, geschehen sey, und wenn dieses ist, so haben Ew. Hoch-Edl. in Dero werthen Zuschrifft gar wohl raisonniret, daß dergleichen concrementum membranaceum nach und nach aus vielen Schleim, der successive sich verhärtet, und das gantze intestinum colon nach der Form und Figur desselben überzogen hat, produciret worden. Ob nun wohl dergleichen excreta gar rar und notable sind, so habe ich doch dergleichen ein paar mahl observiret in colica chronica cum metu passionis iliacæ, die ebensfalls a perverso victu, als von Genuß vieler sauren, Käse- und Milch-Speisen, starcken Geträncke als Brandtewein und vita sedentaria gekommen. Bey dem Tulpio und Schenckio wird man auch dergleichen finden, wie denn auch in vita Lipsii gemeldet wird, daß er an einer colica laboriret und ein concretum pituitosum in forma eines intestini excerniret habe. Meiner Meinung nach kan man solche concrementa membranacea fibrosa polypos intestinorum nennen. Denn gleichwie in cavitatibus cordis & vasorum maiorum ex succo nutritio condensato & compacto sich nach und nach polypi generiren, so ist auch gar wahrscheinlich, daß solches auch in intestinorum cavitatibus, sonderlich crassis, von dem muco, der ex tunica villosa & glandulosa kommt, geschehen könne.

Die medicamenta, welche Sie bey diesem raren casu verschrieben und verordnet, befinde von der Art, daß sie nicht besser seyn könten, also, daß ich dabey nichts zu erinnern finde, es sey denn, daß man etwa mit gelinden Clystieren, die ex gelatinis ossium præpariret seyn, zu Hülffe kommen wolle, damit die tunica læsa neruea intestinorum wiederum mit einem mucilagine obduciret werde. Bey dem victu aber werden wohl acida, acria & salsa zu vermeiden seyn. &c.&c.

Anhang.

Es ist mir nachgehends weiter berichtet worden, daß der Herr Patient ie länger ie schwächer geworden, und endlich nach 12. Wochen verstorben sey. Da man ihn aber nicht seciret und sich um seinen affect weiter nicht bekümmert hat, welches man doch billig hätte thun sollen, so bin gleich auf die Gedancken gerathen, daß eine fallacia hierunter müsse vorgegangen seyn: worinnen ich nachher noch mehr bin versichert worden, als man mir das so genannte concretum membranaceum zugesendet, welches einen ordentlichen Darm vorstellete, dessen eigentliche Beschaffenheit aber, weil er in dem spiritu vini schon ziemlich ausgetrocknet, und durch die vielen damit angestellten experimenta schon sehr zernichtet war, man nicht mehr genau erkennen konte. So wenig es aber vermöge der natürlichen structur der Gedärme möglich ist, daß ein gantzes intestinum excernirt und doch das Leben so lange Zeit noch solte erhalten werden, so wenig läßt sich auch schlüssen, daß das Vorgeben des medici wahr, und dieses per alvum weggegangen seyn könne.

CASUS X.

DE CALCOLO RENALI ET TUMORE SCROTI SANGUINEO.

Historia morbi & mortis.

Es ist mir nachfolgende historia morbi & mortis zugeschicket worden. Weil nun viele zur praxi dienliche momenta darinne enthalten sind, so habe nicht unterlassen wollen, solche diesen Theile zu annectiren und dem publico mitzutheilen: Ein Cavallier von etliche 50. Jahren, eines sanguinisch- und phlegmatischen temperaments, hatte überaus grosse Gliedmassen, grosse vasa, und an seinen Schenckeln ein vitium, dergleichen Menschen die medici varos nennen, Er war überaus conversable, und bey jederman beliebt, bey seinen Unglücks-Fällen und Kranckheiten überaus gedultig, die Lähme seiner Schenckel und daraus erfolgte beschwerliche Gang

Gang verursachte Ihm wenige motion, daher seine meisten Passiones affectus hypochondriaci & spastici waren, nicht weniger hat er 1734. an Lenden-Stein gefährlich ægrotiret, daß Herr Patient, ob man schon alle behörige Mittel, so wohl in- als äusserlich appliciret, in 5. Tagen keinen Tropfen Urin lassen können. Der Leib ist sehr geschwollen, und der Athem kurtz worden, daß Er sich zu seinem Ende bereitet, in solchen tieffen Gedancken aber komt ihm ein stimulus an, und ehe das Becken anbey gebracht werden kan, schiesset ein schrecklicher Schwoll Wassers, nebst einen Stein einer Hasel-Nuß groß von Ihm, und ist die Nacht noch mehr als 12. Kannen Urin gegangen, nach diesem ist Herr Patient vom Stein nicht viel wieder angefochten worden, hat aber öffters paroxismos podagricos, jedoch nicht sonderlich schmertzhafft erdulden müssen.

Endlich ist er öffters mit einem scorbutischen Friesel befallen worden, und hat wegen vorhergegangener peripnevmonie an Geschwulst der Füsse und gantzen Leibes, nicht ohne Gefahr, öffters darnieder gelegen, ist aber doch so wieder genesen, daß er gantz gesund geschienen. Als er aber vergangenen Winter des 1735. Jahres einige debauchen im Weintrincken gemacht (dergleichen auch sonst öffters geschehen) befindet er sich so fort nicht wohl, und zeigt sich starcke Geschwulst der Füsse, und kurtzer Othem. Herr Doctor N. welchen er zu consuliren gewohnt war, hält es vor febrem purpuream scorbuticam, welches er mit medicamentis antiscorbuticis & diaphoreticis zu promoviren gesucht, aber nicht erfolgen wollen, die Lebens-Kräffte nehmen vielmehr ab, und die Geschwulst der Füsse, Unterleibes, und in specie des scroti mehr zu, obbenanter medicus blieb bey vorigem sentiment und medicamentis, und weil er, seinen Vorgeben nach, das Geblüt durch sudorifera nicht exagitiren, und doch das Friesel raus haben wolte, setzte er Herr Patienten in ein Schwitz-Stübgen, ließ gegen die Füsse glüende Schmiede-Schlacken setzen, und besprengte sie mit Brandtewein, daß Herr Patient durch diesen auffsteigenden Brudel schwitzen solte, doch dieses mühsame Werck half auch nichts. Er verschrieb resolventia & diaphoretica, jedoch ohne allen effect, und weil Herr Patient bey der Geschwulst den Bauch einziehen konte, hielte es offterwehnter Doctor N. vor keine

Wassersucht, denn, sagte er, wenn es eine ruptio vasis lymphatici wäre, könte Herr Patient den Bauch nicht einziehen, und sentirte aus denen am Halse starckschlagenden Adern, ungleichen respiration, unruhigen Schlaf und untermischten delirio, daß ein status inflammatorius des gantzen Geblüts zugegen.

Merckwürdig war es, daß auch bey des Herrn Patienten gesunden Tagen der Pulß wunderlich schlug, daß jederman meinen sollen, er läge in Todes-Nöthen, indem er bald dactylisirte, bald tremulirte, bald einen Schlag, bald zwey und mehr aussenblieb, und niemahls ordentlich anschlug.

Der medicus verschrieb temperantia und camphorata, aber auch ohne Nutzen, das scrotum wurde immer grösser, daß man schlüßig wurde es zu öffnen, solches verrichtete man den 24. Junii mit aller Behutsamkeit, aber stat des sonst bey hydropicis gewöhnlichen hellen Wassers, kam helles schaumendes Blut, dessen nach und noch 8. Untzen heraus lief, es zeigte sich zwar nach der Gelieferung dieses liquoris eine mehr als ordentliche Menge eines seri, die Wunde wurde behörig tractiret, und die gantze Gegend mit zertheilenden Umschlägen verwahret, um alle Zufälle abzuhalten, wie denn auch das scrotum ordentlich klein wurde, und die Geschwulst des Bauches mercklich abnahm. Nachdem sich die Wunde bereits geschlossen, erwuchs das scrotum abermahl vor dem 29. Junii zu einer unmäßigen Grösse, daß es sich nicht allein tief herunter dehnete, sondern auch bis zum ano in die Höhe stieg, wie denn auf beyden Seiten desselben ein paar Knoten sassen, als die grösten Fäuste. Diese Geschwulst war nicht helle und blaß, wie sonst bey Wassersüchtigen, sondern roth und dunckel, Herr Patient konte kaum zu Athem kommen, that sehr ängstlich, und urgirte eine abermahlige Oeffnung mit Gewalt, welche auch, weil kein anderer Rath zu schaffen, in Beyseyn Herrn Doctor und Rath N. vorgenommen wurde, das scrotum wurde abermal sorgfältig, ohne ein Blut-Gefäß zu berühren, geöffnet, nichts destoweniger erschien das vormahlige Blut, dieses muste nun freylich heraus, jedoch bey 8. Pfund, wie das vorige. Als es heraus war, hielte ich die Wunde zu, um an den Kräfften keinen Nachtheil zu verursachen; allein das Blut wolte nicht stehen, und Patient zu mehrerer Anhaltung seinen

con-

consens nicht geben, sondern weil er sich wohl und merckliche Linderung empfunden, muste nach seinen Willen bey 16. Pfund heraus lauffen, mit zusehender Abnahme aller Geschwulst, hiernechst brachte ich ihm zu Bette, und hielte durch blosse compression den fernern Auslauf des Blutes zurück, das Blut stund, und gedachten gegen Abend was noch rückständig vollends herauszulassen, wolte aber nichts weiter kommen. Der Herr Patient befand sich wohl, das scrotum hatte sich gantz gesetzet, auch die Geschwulst des Leibes und der Füsse mercklich abgenommen, den 30. hatte er wohl geruhet, sich an Kräfften mercklich erholet, die respiration war frey, und die Geschwulst des gantzen Leibes einer quer Hand abgenommen, zu Mittag aß er, schlieff nach Tische auch ruhig, aber gegen 2. Uhren zeigte sich am scroto auf einmahl wieder eine Geschwulst, um 4. Uhr ein Schauer, und folgende Hitze mit Schweiß, welcher die Nacht durch dauerte, nachdem er aber die Nacht durch zwey wäßerige sedes gehabt, befand er sich wohl, das scrotum setzte sich nach fleißigen Umschlägen, und die aufgefahrnen Blasen vergingen. Allein den 3ten Julii fing auch das præputium an zu schwellen, welches sich hinter die glandem zog, und endlich unter den frenulo einen tumorem eines Borsdorffer-Apfels verursachte. Diese tumores hat man zu 4. unterschiedenen mahlen geöffnet, und jedesmahl ein gelatinöses Wesen etliche Löffel voll, auch einmahl ein gantzes Nösel bekommen: man suchte den Ort jederzeit mit behörigen Umschlägen und Pflastern zu defendiren, wie denn auch äusserlich nicht das geringste gefährlich angeschienen, die Geschwulst sich gesetzet, und die Wunde sich geschlossen, bis am 7ten Julii nachmittags ein Fieber kam, dabey die feces gantz schwartz wie Dinte wurden, und dem Herrn Patienten sehr abmattete. Der medicus hielt solches vor die vorher gesehene inflammation des gantzen Geblütes, er verschrieb temperantia, camphorata, alexipharmaca und alles was er wuste, aber vergeblich, vielmehr kam es täglich mit einigem delirio wieder, es entstunde starckes Poltern im Leibe, und ein immerwährender tenesmus, woraus zu vermuthen, daß die inflammation in der Gegend des intestini recti sich äussern werde, binnen der Zeit empfund man immer einen wiedrigen Geruch, woraus man allezeit eine zum kalten Brande inclinirende inflammation spühren konte, man

suchte

suchte fleißig nach, ob man durch zeitige Eröffnung derselben abhelffen könne, es war äusserlich nicht das geringste zu sehen, bis sich endlich den 12. über den lincken testiculo eine schwartze grosse Brandt-Blase zeigete, diese wurde alsbald eröffnet, auf das fleißigste visitiret, und befunden, daß man mit dem Sucher fast eine viertel Ellen einreichen konte, auch nach aller möglichkeit gepfleget, allein es war nichts auszurichten, also daß er am 13ten gegen Abend verschied.

Bey der exenteration befunde man so bald bey der Eröffnung in Unterleibe eine mäßige quantität röthlichtes Wasser, das Netz war scirrhös, die Leber sehr groß, blaulicht und hart, in der Gallen-Blase waren einige breite schwartze Steinlein, die rechte Niere befande sich äusserlich in natürlicher Figur, doch lagen darinne ein paar Steingen. Die lincke Niere war desto ungestalter, wie denn dieselbe keiner Niere ähnlich sahe, denn in derselben befand sich ein Stein eines Hüner-Eyes groß, mit allerhand Ecken besetzt, ja nachdem in der Nieren ein Winckel gewesen, da er hineinwachsen können, daher denn die substanz derselben gantz auseinander getrieben worden, der ureter gedachter Seiten hatte auch gantz seine Figur nicht mehr, seine gantze cavität verlohren, und sahe weiter nichts als einer membranosen substanz ähnlich.

Nachdem die viscera removiret, offenbahrte sich, daß man von der äussersten Wunden an zu rechnen, woraus das gangrœnöse Blut gegangen war, einer Spannen lang bis in das intestinum rectum wie durch eine cavität mit einem stylo penetriren könte, man hätte gerne die Gegend untersuchet, um zu erfahren, ob das viele Blut aus denen vasis spermaticis oder hæmorrhoidalibus gekommen, allein wegen der vielen Umstehenden und Angehörigen öfftern Erinnern, wolte sichs nicht thun lassen.

In der Brust waren die pulmones äusserlich zwar gesund, unten aber mit ihren lobis an dem diaphragmate angewachsen, und das Hertz über die Masse groß, sonst aber weder ein polypus noch sonst was zu spühren.

)o(

FRIDERICI HOFFMANNI
MEDICINA CONSULTATORIA,

Worinnen
Unterschiedliche über einige schwere CASUS
ausgearbeitete CONSILIA enthalten
Und in
Fünff DECURIEN
eingetheilet
Dem Publico zum Besten herausgegeben.



Zwölffter Theil.

Nebst einem indice casuum und vollständigen real-Register über den vorhergehenden eilfften und diesen zwölfften Theil.

Halle im Magdeburgischen 1739.
Zu finden in der Rengerischen Buchhandlung.



CONSPECTVS CASVVM
TOMO DVODECIMO COMPRE-HENSORVM

DECADIS PRIMÆ.

DECADIS SECVNDÆ.

DECADIS TERTIÆ.

CAS. V.

DECADIS QVARTÆ.

DECADIS QVINTÆ.

DEC. I.



DECADIS PRIMÆ
CASVS I.
DE
MENSIVM FLVXV IMMODERATO
AB ABORTV.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath.



Hiermit nehme mir die Freyheit Ew. Wohlgebl. mit gegenwärtigem Schreiben zu incommodiren, und mir nebst der gnädigen Frau Patientin über beygefügte historiam morbi Dero heilsamen Rath auszubitten. Es ist nehmlich Ihro Hochfreyherrl. Gnaden die Frau Baroneßin von N. bey nahe von 49. Jahren temperamenti sanguineo-melancholici, mit einer kleinen cholera vermischt, in der Jugend von sehr gutem gesunden Ansehen und vigoreusen Leibes- und Gemüths-constitution gewesen, haben sich ohngefehr im 18. Jahr vermählet, und nach dem verflossenen Jahre eine gesunde Fräulein zur Welt gebohren. Hernach haben Sie zwey abortus ausgestanden, da denn bey der er-

ſteren eine entſetzliche Blutſtürtzung per uterum erfolget, ſo, daß die Herren Medici faſt nicht Mittel ausdencken können dieſem malo zu begegnen. Dieſe groſſe maladie nun hat die gantze conſtitution des Cörpers verändert, und haben Jhro Hochfreyherrl. Gnaden von der Zeit an bis jetzo gantz blaß und mager ausgeſehen: dabey ſie beſtändig über groſſe Mattigkeit des Cörpers und über groſſe Schwäche des Magens geklaget; wogegen Sie nebſt andern medicamenten ſich zu etlichen mahlen des Hirſchberger Baades bedienet haben, auch ſich in ſo weit ziemlich wohl darauf befunden, auſſer daß Sie in folgender Zeit über ein malum hypochondriacum klagten, bey welchem man obſervirte, daß lien nicht allein etwas intumeſciret, ſondern vornehmlich der ventriculus und inteſtina mit vielen flatibus angefüllet waren: dahero man nebſt andern medicamenten das ſo genandte bitter Waſſer nebſt dem ſale amaro recommendirte. Nach dieſer Cur gebrauchten Sie das Landecker Baad, worauf Sie ſich wohl ein und ein halb Jahr gantz wohl befunden. Vor ohngefehr vier Jahren riethe man Jhr den Selter-Brunnen mit Ziegen-Milch, weil Sie zu affectibus catarrhalibus geneigt war, welche Brunnen-Cur das Jahr darauf repetiret wurde, doch konte nur die halbe Cur abſolviret werden, weil die menſes in exceſſu erfolgten, und kürtzlich darauf wiederkamen. Anno 1734. beſuchten Sie den Danhauſer Brunnen, welcher zwar in in loco keinen, doch zu Hauſe einigen effect zu haben ſchiene: indem die gnädige Frau Patientin gantz wohl wurde, die Kräfte ſich vermehrten, und das ordinaire in ziemlich beſſere Ordnung kam. Allein dieſe angefangene Beſſerung daurete nicht lange, ſondern es funden ſich de novo allerhand beſchwerliche Zufälle ein: als nehmlich Schwachheit des gantzen Cörpers, Drucken und Spannen, wie auch ſtarckes Brennen im Magen, nebſt einer flatulenz derer Gedärme, Verſtopffungen des Leibes, hemicranie und Sauſen im lincken Ohre, daß Sie auch wenig darauf hören können, unruhiger Schlaf, Mattigkeit, auch wohl Reiſſen in Gliedern, ſonderlich aber excediret die Natur in fluxu menſtruo, weil ſolche bisher ſo ſtarck gekommen, daß die quantität auch von der ſtärckſten plethorica nicht zu beſorgen ſeyn ſolte. Es hat auch die Natur inclination ad fluxum hæmorrhoidalem, indem ſich etliche mahl weniges

ges Geblüte spühren lassen. Sonst haben Jhro Hochfreyherrl. Gnaden dann und wann eine venæsection an den Füssen gantz moderat vorgenommen, bey letzterer starcken Ergiessung des Geblütes aber habe ich solche ad revocationem sanguinis auf dem Arme recommendiret, welche auch nebst Gebrauch etlicher pulverum nitrosorum gantz gut gethan. Bey letzterem fluxu mensium fand sich eine gelinde hæmorrhagia narium ein, da das Geblüte gantz dünneund wäßrig war. Da man nur mehr als zu oft observiret, daß die partes solidæ & fluidæ leiden, so kan es nicht anders seyn, als daß die circulatio sanguinis irregularis wird und allerhand excessen geschehen müssen. Die viscera nobiliora betreffend, so mag sonderlich hepar sehr schwach seyn und ihre functiones nicht wohl verrichten, dabey ist eine spasmodica generis fibrosi contractio, wodurch das Geblüte, welches zwar in quantitate ziemlich abgenommen, ad partes inferiores und sonderlich ad vasa uterina getrieben wird. Ob man sich nun die acrimoniam sanguinis zu corrigiren, den destruirten Magen durch gelinde balsamische medicamente zu stärcken, die digestion zu befördern, die Blehungen durch gelinde carminativa fortzubringen, die viscosität, so im Magen und Gedärmen propter digestionem læsam starck anzutreffen, zu incidiren und bald durch gelinde balsamische laxier-Pillen, bald durch ein aquam mannatam, bald durch clysteres abzuführen äusserst bemühet hat; hiernächst auch den fluxum mensium durch gelinde nitrosische Pulver it. durch den liquorem anodynum mineralium zu hemmen gesucht: so hat dem allen ohngeachtet noch zur Zeit wenig Besserung erfolgen wollen, ausser daß die cardialgie und grosse Hitze bey einer Woche her etwas nachgelassen; und die gnädige Frau Patientin etwas Speise zu sich nehmen können, auch der letztere fluxus menstruus nicht so starck als die vorhergehende gewesen. Letzlich hat sich ein neuer Zufall, welchen ich zwar öffters bey der atonia viscerum und denen irregularibus sanguinis & lymphæ motibus besorget, nemlich ein tumor pedum gefunden, welcher sich zur Zeit noch des Nachts wiedersetzet; inzwischen ist doch zu befürchten, daß eine cachexia hydropica darauf erfolgen dürffte, dahero Jhro Hochfreyherrl. Gnaden nebst mir resolviret, nächst göttlicher Hülffe bey Ew. Wohlgebl. einen guten Rath einzuholen, zu-

gleich inständig bittet zu vermelden, ob ein mineralischer Brunnen und welcher zu gebrauchen sey, weil Sie doch iederzeit sich sehr wohl darauf befunden und also grosse inclination dazu hat, wie Sie denn von den Tannhauser Brunnen etliche Flaschen holen lassen und bey nahe schon 8. Tage bey der Tafel davon getruncken hat, um zu sehen, ob der geschwächte Magen solchen annehmen werde. Es hat gnädige Frau Patientin etwas dabey essen können, kein Drucken gefühlet, und ist der Urin etwas stärcker gegangen; hingegen ist der Leib dabey sehr verstopfft gewesen, das auch die clysmata, welche aus Haber-Grütze, Chamillen, Saltz und Baumöl verfertiget werden, nicht viel effectuiren wollen. Dieses sind also die Umstände und Zufälle der gnädigen Frau Patientin, welche Dero heylsames consilium mit dem größten Verlangen erwartet; ich aber empfehle mich Dero hohen Andencken und verbleibe mit aller Hochachtung

Ew. Wohlgebl.

gehorsamster Diener.
J. G. B.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor.

Ew. Hoch-Edl. geehrtestes Schreiben nebst der beygefügten historia morbi habe wohl erhalten und daraus umständlich ersehen, daß eine vornehme Dame bey nahe 49. Jahr alt, temperamenti sanguineo-melancholici, die in ihren jüngern Jahren allezeit vigoreux und munter ausgesehen, sich im 18ten Jahre vermählet und eine Fräulein glücklich zur Welt gebohren hat; hernach aber zwey abortus erlitten, davon der erstere mit einer starcken hæmorrhagia uteri verknüpffet gewesen, von welcher Zeit an sich bey ihr die gantze Leibes-constitution geändert und diese Dame gantz blaß und mager wurde, dabey sich denn grosse Mattigkeit des Cörpers und Schwachheit des Magens äusserte, deßwegen Sie das Hirschberger Baad nicht ohne Nutzen gebrauchte. In folgender Zeit beschwerte

sich

ſich dieſe Dame über ein malum hypochondriacum, weil nemlich ventriculus und inteſtina mit vieler flatulenz incommodiret wurde, dahero Sie auf Anrathen derer Herren medicorum das ſo genannte bitter Waſſer und Landecker Baad, vor ohngefehr 4. Jahren, da einige catarrhaliſche Zufälle dazu kamen, den Selter-Brunnen mit Ziegen-Milch und anno 1734. den Tannhauſer-Brunnen gebrauchte. Und obwohl nach dieſer letztern Brunnen-Cur die Kräffte zuzunehmen und die menſes in beſſere Ordnung gekommen zu ſeyn geſchienen, ſo war doch ſolche Beſſerung von keinem Beſtand, ſondern es fanden ſich von neuen vielerley Beſchwerungen ein, als da ſind: Schwachheit des gantzen Leibes, Drucken, Spannen um den Magen nebſt einer flatulenz derer Gedärme, Verſtopffung des Leibes, hemicranie, Sauſen und Brauſen in lincken Ohre, daß Sie wenig damit hören konte, unruhiger Schlaff, Mattigkeit und Reiſſen in Gliedern, ſonderlich aber befand ſich ein exceſſus in fluxu menſium, indem dieſe ſo ſtarck giengen, daß eine ſolche quantité kaum von der ſtärckſten plethorica zu vermuthen ſeyn ſolte; dabey ſich auch eine gelinde hæmorrhagia narium, da das Geblüte gantz wäßrig und dünne abgieng, ereignete. Uberdieſes ſcheinet auch die Natur zum fluxu hæmorrhoidali geneigt zu ſeyn, weil einige mahl etwas Geblüte durch den Maſtdarm abgegangen. Bey ſolchen Umſtänden hat man dann und wann eine venæſection an Füſſen, bey der letztern ſtärckern Ergieſſung aber am Arm vorgenommen, die auch ziemlich gut gethan; ohnerachtet man aber verſchiedene dienliche medicamente gegen dieſe ſchlimmen Zufälle verordnet; ſo hat doch noch zur Zeit wenig Beſſerung erfolgen wollen, auſſer daß die cardialgie und groſſe Hitze etwas nachgelaſſen, die vornehme Patientin etwas Speiſe zu ſich nehmen können und der letzte fluxus menſium moderater als die vorigen geweſen iſt. Da ſich nun ietzo gar ein tumor pedum eingefunden und man beſorget iſt, daß eine würckliche cachexia hydropica nachkommen möchte, ſo verlangen Sie aus guter confidence einen heylſamen Rath von mir und fragen ſonderlich an, ob eine mineraliſche Waſſer-Cur zuträglich ſeyn möchte; weil ſich die vornehme Frau Patientin iederzeit wohl darauf befunden. Wenn man nun den Urſprung aller bisherigen Zufälle und ſonderlich des hefftigen fluxus

menſium wohl betrachtet; ſo iſt kein Zweiffel, daß der mit einer ſo ſtarcken hæmorrhagia uteri verknüpffte und vor vielen Jahren erlittene abortus den Grund dazu geleget habe: ſintemahl mir viele dergleichen caſus in praxi vorgekommen ſind, daß nach einer ſo hefftigen Ergieſſung und Abgang des Geblütes per uterum nicht nur ein dergleichen fluxus menſium immoderatus, ſondern auch das malum hyſterico- hypochondriacum flatulentum, welches ſich durch verſchiedene motus irregulares ſanguinis ſpaſmodicos, ſo die gantze œconomiam vitalem & animalem turbiren, geäuſſert, erfolget iſt. Daß aber dergleichen nimia ſanguinis excretio nur mit der ordentlichen Zeit, da das ordinaire eintritt, ſich einfindet, ſcheinet meines Erachtens daher zu rühren, weil nemlich die menſes ordinair, doch bey einer Perſon mehr als bey der andern, nach vorhergegangenen motibus ſpaſticis in imo ventre ihren Abgang nehmen, die aber bey dieſen ſubiecto propter diſpoſitionem ad ſpaſmos hypochondriacam mehr exacerbiret werden, daher denn nicht allein ein maior appulſus ſanguinis verſus uterum ſondern auch propter imminutam vaſorum eiusdem reſiſtentiam ein maior affluxus ſanguinis entſtehet. Wenn ich aber bey dieſem malo einen guten Rath ertheilen ſoll; ſo wird derſelbe darinn beſtehen, daß man durch gelinde antiſpaſmodica und temperantia die ſpaſmos und Aufwallung des Geblütes zu mindern, den groſſen Zufluß deſſelben verſus uterum zu hemmen, die digeſtion zu befördern und eine egale circulation des Geblütes durch den gantzen Leib zuwege zu bringen ſuche. Dieſes nun unter den Seegen GOttes zu erhalten; ſo rathe

1) Daß die Frau Patientin den Selter-Brunnen mit Kuh- oder beſſer Eſels-Milch 4. bis 5. Wochen lang täglich zu 1. Maaß verſchlagen trincke, und ſo wohl vor dieſer Cur als auch um den 4ten oder 5ten Tag bey derſelben und zum Beſchluß derſelben ein gelindes laxans mannatum nach beygehender Formul gebrauche:

Rec. mannæ elect. unc. II. cremor. tartari drach. II. ſolve & coque leni calore in aquæ fontanæ unc. VIII. colat. adde olei de cedro gutt. IV. D. S. Laxier-Träncklein früh Morgens auf 2. mahl auszutrincken und etwas Thee dazwiſchen zu nehmen.

2) Fin-

2) Finde sehr gut mein temperirtes balsamisches visceral-elixir bey der Mahlzeit in letzten Trunck zu 70. bis 80. Tropffen so wohl in als ausser der Cur eine Zeitlang zu gebrauchen, welches den Magen stärcket, die digestion befördert, und ein temperirtes Geblüte generiret: Nechstdem wird auch sehr dienlich seyn Abends vor Schlaffengehen eine dosin von einen pulvere antispasmodico nach beykommenden recept mit 15. bis 20. Tropffen meines liquoris anodyn. mineral. versetzet, in einem Trunck kalten Wasser oder Selter-Brunnen zu nehmen.

Rec. C. C. philosoph. præp. pulv. Marchion. ana drach. II. succini drach. I. nitri purif. cinnab. ana drach. dimid. M. F. pulvis div. in dos. VI.

Und weil auch bey dergleichen langwierigen Kranckheiten sehr vieles auf das Getråncke ankömt; so wolte ein decoctum ex ras. santal. rubri mastich. cort. l. sassafr. zum ordinairen Tranck bestens recommendiren. Ausserdem rathe

3) zur præservation, wenn es anders die Kräffte zulassen wollen, alle 4. Wochen eine moderate Aderlaß an Arm anzustellen, und in paroxysmo pflege ich sonst mit Nutzen anzurathen, daß die Patientin die Hände in warm Wasser des Tages etliche mahl um das Geblüte von denen untern Theilen heraufzuziehen, stecken, ingleichen daß ein emplastrum ex emplastr. spermat. ranar. unc. I. olei hyoscyami drach. I. & dimid. sacchar. saturn. drach. I. camph. drach. dimid. auf den Rücken geleget werde. Zur Oeffnung des Leibes werden gelinde clysteres, die nur aus Haber-Grütze, chamillen-Oel, Kram-Kümmel und etwas Saltz bestehen können, oder auch ein Rhabarber-Pulver nach beykommender formul von gutem effect seyn.

Rec. rhabarb. elect. cremor. tartar. ana drach. dimid. nitri purif. gran. XII. M. F. pulvis.

Was nun übrigens eine wohleinzurichtende diæt und Lebens-Ordnung betrifft, so überlasse selbe nebst der direction der Cur Ew. Hoch-Edl. dexterität und zweifle nicht, daß die Frau Patientin auf

dieſe vorgeſchlagene Mittel ſich beſſer befinden werde, welches von Hertzen wünſche und Zeitlebens mit allem eſtim verharre

Ew. Hoch-Edl.

ergebenſter Diener
F. H.

CASVS II.
SISTENS
HÆMORRHOIDES ALBAS.
Hiſtoria morbi.

Ein Herr von 63. Jahren temperamenti cholerico ſanguinei, welcher nunmehro in die 40. Jahr in anſehnlichen und weitläuftigen Amts-Verrichtungen ſtehet, hat in ſeinen vorigen Jahren nicht viel von Kranckheiten zu ſagen gewuſt, ob er gleich etwas unordentlich quoad Bacchum, Venerem & vigilias gelebet: auſſer daß er mannichmahl vom Schwindel incommodiret wurde, auch etliche mahl das tertian-Fieber gehabt, wovon er aber glücklich befreyet worden. Auch iſt unter die notatu digna præteriti vitæ curriculi zu rechnen, daß das Donner-Wetter ihm, als derſelbe Amts wegen verreiſet war, vor 21. Jahren das Pferd unter dem Leibe auf freyem Felde todgeſchlagen, worüber er allerdings eine ſtarcke alteration empfunden, welche aber doch von keiner üblen Folge geweſen, weil man alsbald eine Ader geöfnet. Nach der Zeit haben ſich die hæmorrhoides fluentes öfters gezeiget, und zwar ohne ſonderliche Empfindlichkeit. Vor ein und ein halb Jahr nun hat ſich dieſer fluxus verſetzet, neſcio qua ex cauſa, darauf denn bald purpura rubra cum exulceratione ſerpiginoſa circa anum entſtanden. Sechs Wochen nach dieſem affectu ſubcutaneo fand ſich abermahl das tertian Fieber ein, welches aber mit dem fünften paroxyſmo ſeinen Abſchied wieder nahm, ohne daß ein febrifugum wäre adhibiret worden. Es

hat

hat sich auch nach der Zeit Herr Patient ziemlich wohl befunden, doch haben sich die hæmorrhoides nicht wieder ordentlich einfinden wollen, ohnerachtet öffters, wenn sich die molimina hæmorrhoidalia geäussert, resolventia cum antispasmodicis und pilulæ balsamicæ extracto centaur minor. & hellebor. nigri acuatæ dargegen geordnet worden. Weilen nun auch zum öfftern den Herrn Patienten obstructio alvi incommodirte, so wurde auf Anrathen eines guten Freundes ein Elixir nach folgendem recept verfertiget:

Rec. aloes epat. unc. dimid. rad. gentian. rubr. croc. oriental. zedoariæ ana drachm. II. rhabarb. veri drach. III. myrrh. elect. agaric. ana drachm. unam theriac. Andromachi C. C. D. S. Löffel weise davon zu nehmen.

welches aber der medicus ordinarius nicht billigen wollen, es hat sich auch bald darauf ein Zwängen auf dem Stuhlgang dann und wann geäussert, welches aber sogleich nicht groß æstimiret wurde, bis vor 9. Wochen data occasione ein überaus grosser excess im Trincken und Essen zu notabler Verschlimmerung obgemeldten tenesmi hæmorrhoidalis nicht nur Anlaß gegeben, sondern auch das malum ischiadicum cum dysuria erweckete. Wogegen der medicus venæsectionem in pede præmittendo balsamischer Pillen und antispasmodischer Pulver einige Zeit täglich nehmen lassen, so dann wurden hirudines appliciret auch clysteres emollientes recommendiret: aber alles ohne sonderlichen effect. Dann ordnete gedachter medicus ein balsamisch elixir (welches die species elixir. proprietatis Paracelsi zum Grunde hat, aber loco spiritus vini mit einem liquore salino resolvente extrahiret ist) täglich 3. mahl und des Morgens früh tartari vitriolat. scrupul. II. in aqua calida solviret, zu nehmen. Durch gegenwärtige Verordnung nun ist es zwar so weit gediehen, daß Herr Patient seit 14. Tagen her von dem tenesmo wie auch von der dysuria befreyet worden, und das malum ischiadicum sich nur dann und wann äussert, auch die hæmorrhoides albæ sich eingestellet; da Herr Patient des Tages wohl 10. bis 12. mahl, prætereunte flatu eine materiam viscidam mucosam excerniret, welche materia auch seit 8. Tagen mit striis sanguineis vermischt zu sehen war. Heute aber ist nichts mehr davon zu spühren, sondern nur alvus laxa

da die excrementa colore naturali tingiret zu observiren. Welches alles gedachter medicus als ein signum subsequentis reconvalescentiæ ansiehet. Dannenhero er bey gedachter Verordnung bleibet, auch dabey loco cerevisiæ eine ptisane ex rad. chin. sarsaparil. cum tertia parte vini Mosellani &c. angerathen, und äusserlich gegen das Hüftweh eine mixtur ex spiritibus discutientibus cum camphora mixtis geordnet. Dabey auch noch anzumercken, daß in pulsu nichts febrilisches zu verspühren. Weilen aber bey dem allen dennoch Herr Patient öffters grosse Mattigkeit spühret, ohnerachtet pulsus debilis nicht zu observiren, auch der Schlaf sich sehr sparsam einfindet, so bittet derselbe sich Ew. Wohlgebl. hochgelahrtes sentiment darüber zuertheilen, und folgende Fragen geneigt zu beantworten aus

1) Wie und durch was vor Mittel dem Herrn Patienten zu helfen und wodurch der tonus zu restauriren?
2) Was in der diæt zu observiren, und ob dann und wann ein Glaß Ungarische Wein zu geniessen?
3) Ob das Wiesener Baad mit Nutzen zu gebrauchen und was sonst dabey zu observiren?
4) Ob der Selter-Brunnen mit Wein vermischt bey gedachter Baade-Cur zu trincken, und
5) Ob dann und wann eine Pfeiffe Toback zu rauchen erlaubt sey, item etliche Schälgen Coffée.

CONSILIUM.

Demnach ich den mir zugeschickten casum wohl durchgelesen und überleget, so befinde ich, daß der Herr Patiente von 63. Jahren, vor langer Zeit schon ex nimia plethora an hæmorrhoidibus fluentibus laborirt; nachdem aber solche vor ein und einem halben Jahr nachgeblieben, mit einer purpura rubra cum exulceratione serpiginosa circa anum beschweret worden sey, darauf sich die würcklichen hæmorrhoides ausgenommen einige molimina niemahls wieder eingefunden. Vor ohngefehr 9. Wochen stellte sich nach einem gebrauchten elixir ein starcker tenesmus oder Zwängen zum Stuhlgang ein, welches nach einem ziemlichen excess im Essen und Trincken

cken nicht nur vermehret, sondern auch mit dem malo ischiadico & dysuria vergesellschafftet wurde. Nach Gebrauch einiger medicamenten ist nun zwar der Herr Patiente von dem tenesmo und dysuria befreyet, und das malum ischiadicum findet sich auch nur zu Zeiteiten ein; allein statt dessen incommodiren denselben die hæmorrhoides albæ, da der Herr Patient täglich wohl 10. bis 12. mahl eine materiam viscidam mucosam, die seit 8. Tagen auch mit striis sanguineis untermenget gewesen, excerniret. Dieses hat sich zwar auch geleget, und ist nur alvus laxa zurück geblieben, wobey die excrementa naturali colore tincta abgehen. Da aber der Herr Patient doch öffters eine grosse Mattigkeit verspühret, auch sehr wenig Schlaf hat: so verlanget er um allen besorgenden Unheil abzuhelffen einen guten und heilsamen Rath von mir, womit auch hertzlich gerne dienen will. Weil nun alle diese schlimme Zufälle, womit der Herr Patient bisanhero incommodiret worden, und noch zum Theil jetzo damit beschweret ist, meines Erachtens ursprünglich davon herrühren: daß das viele und dicke Geblüt durch den ordinairen fluxum hæmorrhoidalem seinen gebührenden Ausgang nicht gefunden, sondern propter angustiam tubulorum sanguineorum in intestino recto & vicinis partibus sich zusammen gehäuffet, und wie es scheinet durch allzustarcke pellentia dahin getrieben in eine stagnation gerathen ist; so ist nicht allein anfänglich eine exulceratio circa anum und nachher molestissimus tenesmus, und propter consensum dysuria und dolores ischiadici entstanden, sondern es sind auch dadurch die hæmorrhoides mucosæ oder albæ an statt des fluxus sanguinei erreget worden. Wenn nun der Herr Patient von jetzt erzehlten üblen Zufällen künftig befreyet seyn will, so gehet mein wohlgemeinter und in experientia gegründeter Rath dahin, daß sich derselbe so wohl einer mineralischen Wasser- als auch Baade-Cur bedienen müsse, welches auf folgende Art geschehen kan: daß der Herr Patient 3. bis 4. Wochen lang alle Tage wenigstens des Morgens früh ein gutes Maaß vom Selter-Brunnen mit einem halben Maaß Esels-Milch, oder wenn solche nicht zu haben, Kuh-Milch vermischt, verschlagen bey gelinder Bewegung austrincket, vor dieser Cur aber ein paar Tage vorher die Ader an Arm öffnen und 7. bis 8. Untzen Blut herauslauffen läst.

2) Rathe, daß er gleich im Anfang der Cur ein halb Maaß Selter-Wasser ohne Milch mit 1. Loth Carls-Baader Saltz vermischt trincke, damit der Leib von sordibus gnugsam gereiniget, welches auch währender Cur um den 4ten oder 5ten Tag, wie auch zu Ende derselben geschehen kan. Dabey muß sich der Herr Patient einer guten diæt befleißigen, keine harte, saltzige, saure und unverdauliche Speisen geniessen, auch nicht allzuviel sonderlich des Abends essen, und bey der Mittags-Mahlzeit im letzten Trunck 70. bis 80. Tropffen von meinem balsamischen visceral-elixir, welches den Magen stärcket und die digestion befördert, nehmen. Zum ordinairen Getränck recommendire das sub lit. A. beschriebene decoctum, es sind species von welchen 3. Loth in 4. Maaß Wasser dreyviertel Stunden gekocht und zuletzt 1. Quentgen Zimt dazu gethan wird, dabey aber kan man gar wohl ein Glaß Ungrischen Wein trincken; sonst aber muß sich der Herr Patient Nachmittags etliche Stunden nach der Mahlzeit wohl bewegen. Ausser dem halte vor dienlich von den sub lit. B. beykommenden Blutreinigenden Pulver eine dosin Abends vor Schlaffengehn in einem Glaß Selter-Wasser zu gebrauchen. Wann nun dergleichen Cur in 4. oder 5. Wochen absolviret ist, wird gut seyn, daß der Herr Patiente sich des Wiesener Baads nach der gewöhnlichen methode 14. Tage lang bediene, und an statt des Bieres den Selter-Brunnen allein trincke. Nach dieser Cur rathe daß der Herr Patient Wechselsweise bald am Arm bald am Fuß zur Ader lasse, sich wohl bewege, vor allen excessen, wie auch vor medicamenten, die das Geblüt erhitzen, und die hæmorrhoides treiben, absonderlich wo aloe hinein kommt, hüte; hingegen wolte den Gebrauch meines visceral-elixirs so wohl in als ausser der Cur zu 80. bis 100. Tropffen bey der Mahlzeit fleißig zu nehmen vorschlagen. Solte man nöthig finden den Leib zu öffnen, so kan solches zum besten geschehen durch ein gelindes rhabarber Pulver, wenn man von selbigen Abends vor Schlaffengehen, und frühe darauf wieder eine dosin einnimmt, dazu ich das recept sub lit. C. gleichfalls communicire. Was das Tobacks-Rauchen und Coffée trincken betrifft, so kommt es darauf an, ob die Natur von langen Zeiten zum Toback gewöhnet ist, wenn dieses ist, so kan nach Verdauung der Mahlzeit oder auch Abends eine Pfeiffe nicht schaden:

Coffée aber wolte lieber rathen zu abandonniren, weil er das Geblüt in Wallung ſetzet, und die Nerven ſchwächet, dagegen wird der ſub lit. D. beygehende Kräuter-Thee früh Morgens zu 6. bis 8. Taſſen auſſer der Brunnen-Cur ſehr dienlich ſeyn. Und dieſes ſind meine wohlgemeynte und ohnmaßgebliche Vorſchläge zur Cur, die GOtt ſeegnen wolle!

F. H.

Lit. A.

Recipe radicis chinæ, ſarſaparillæ ſcorzoner. ana uncias IV. cichor. unc. I. & dimidiam, corticis ligni ſaſſafras unc. dimid. C. C. D. S. Species zum decocto.

Lit. B.

Recipe lapidum cancrorum unc. dimid. nitri purificati drachmas II. ſuccini drachmam, unam cinnabaris præparatæ ſcrupulum I. olei macis, de cedro ana guttas III. M. F. pulvis div. in doſ. VIII. vel X.

Lit. C.

Recipe rhabarbari elect. drach. I. nitri purificati, tartari vitriolati ana grana XII. M. F. pulvis dividatur in doſ. II. D. S. Rhabarber Pulver.

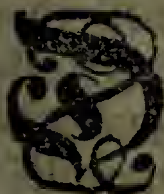
Lit. D.

Recipe herbæ veronicæ, betonicæ, ſummitatum millefolii, florum chamomillæ ana manipulum I. aniſi ſtellati unc. dimid. C. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

CASVS III.

DE AFFECTIONE NERVOSA SPASMODICO-RHEVMATICA.

Hiſtoria Morbi.



Er Herr Patient gehet anietzo ins 31te Jahr, und iſt bis dato noch unverheyrathet, von temperament iſt er ein cholerico-melancholicus, corporis proceri; die Adern lie-

gen Ihm auf den Händen zuweilen, absonderlich aber auf vorhergegangene alteration, wozu er sehr geneigt ist, ziemlich dick und mit Geblüt angefüllet: nervi sunt validi, ad motus vero spasmodicos admodum proclives. Am Gemüth ist Er sehr sensible, und kan leicht auch über Uneinigkeiten in alteration gebracht werden, da Er denn alsofort eine besondre merckliche Wallung und Lauffen im Geblüt, vornemlich ad partes superiores, und motum tensivum vibratilem im Hintertheil des Kopfes und am Halse verspühret. Wenn Er sich durch Gehen nur etwas starck beweget, verspühret Er dann und wann palpitationem cordis und eine empfindende Bewegung in regione diaphragmatis, siehet auch alsdenn im Gesicht ziemlich aufgedunsen aus. Seine Geschäffte verrichtet Er in so weit mit ziemlicher Munterkeit, ausser daß Er dann und wann, zumahl bey Kopf-Arbeit, die Er nicht lange aushalten kan, eine merckliche Trägheit des Gemüths und der Glieder empfindet. Der motus tensivus vibratilis am Hintertheil des Kopfes, ingleichen das Lauffen und Tröpffeln des Geblüts durch den gantzen Leib, ist zwar fast beständig doch nicht in una serie zugegen, sondern komt offt unvermuthet, auch sine causa manifesta externa, doch ist selbiges allezeit des Morgens, wenn Er noch nüchtern ist am stärckſten, wobey auch zuweilen, jedoch nicht allezeit, gleichsam ein Uberschnappen der Sehnen in cervice supremo Ihm beschwerlich fällt. Palpitatio cordis & motus diaphragmatis überfällt Ihm auch offt, wenn Er sich nur etwas zu lang in kalter Lufft aufhält. Des Morgens beym Aufstehen aus dem Bette muß Er zuweilen starck und öffters Reuspern und Würgen, welches auch beym Thee trincken noch continuiret; iedoch bringet Er alles Würgens ungeachtet nichts als etwas schleimichten Speichel heraus. Die Finger sind gleichfalls des Morgens, wenn Er noch nüchtern, oder in der Kälte sich etwas aufhält, in denen Gelencken gantz steiff, scheinen etwas geschwollen und braunroth; ingleichen auch die Hände, worinnen sich alsdenn ein Zittern beym Zugreiffen hauptsächlich mercken lässet; welche symptomata sich aber nach vollendeten Thee trincken, wobey Er eine Pfeiffe Knaster-Toback rauchet, allgemach cessiren. Zuweilen hat Er auch ein empfindliches Jucken über den gantzen Leib, und des Abends an den Füssen, und wenn selbiges

ges zugegen, sind oberwehnte symptomata, nemlich motus tensivus vibratilis in occipite, Wallung und Lauffen des Geblüts in mercklicher remission, wiewohl sie doch nicht gäntzlich cessiren. Vornemlich aber ist eine Steiffigkeit und Strammung am Halse, wenn Er den Kopf von einer Seite zur andern bringen will, beständig zugegen, gleich als ob die Sehnen zu kurtz wären. Excretio peripherica per sudorem ist wenig oder nichts zu mercken; vor einigen Jahren aber haben Ihm die Füsse starck geschwitzet, welche aber ietzo ziemlich trucken sind; vielmehr verspühret Er zuweilen eine empfindliche Kälte in den Schien-Beinen, welches meines Erachtens daher veranlasset worden ist, daß der Herr Patient öffters durch nasse Wege, auch wohl des Nachts seiner Geschäffte halber, theils reiten, theils zu Fusse gehen müssen. Zuweilen wird Er mit doloribus capitis vertiginosis obtusis beschweret. Der Appetit ist per intervalla bald starck bald wenig; potus spirituosi inebriantes werden sorgfältig vermieden, und ist das ordinaire Geträncke ein weiß Bier, welches halb aus Weitzen, der an der Lufft gemaltzet worden, ohnweit hier gebrauet wird. Harte Speisen werden nicht genossen, wohl aber Fische, doch solche nur als hier in der Elbe gefangen werden, exclusis tamen piscibus marinis salitis & exsiccatis. Alvus gehet ziemlich ordentlich, und von anhaltenden obstructionibus weiß er sonderlich nichts. Zuweilen empfindet Er in intesto recto einen dolorem lancinantem, der aber im Augenblick wieder vorüber gehet. Im vorigen Jahre hat Er dolores pressorios gravativos circa os sacrum empfunden, welche so starck gewesen, daß Er sich nicht ohne Schmertzen vor Steiffigkeit aufrichten können. Urina gehet pro potulentorum ingestione satis copiose, hat zuweilen ein sedimentum album limosum auch wohl roseum, davon sich einige particulæ denen lateribus des Glases anhängen. Bald sind in selbigem kleine atomi, als Flitter-Gold zu sehen, bald bleibet er gantz klar, coloris rubicundi cum innatante pellicula pingui iridis colorem æmulante, einige Zeit ist er gantz bleich sine sedimento, doch etwas dicklicht; und dieses sind also die wahren symptomata, welche den Herrn Patienten gegenwärtig viele Beschwerlichkeiten und Nachdencken verursachen; wiewohl Er bey selbigen per intervalla hilaris satis animi ist, auch nie-

mahls

mahls von selbigen bis dato ins Bette gebracht worden. Sein Vater ist ein podagricus im höchsten Grad gewesen, daran er auch vor etliche 20. Jahren superveniente phthisi & hectica gestorben. Selbiger hat ebenfalls das Lauffen im Geblüt verspühret, und wenn sich dieses geäussert, haben die dolores podagrici remittiret, daß Er wieder allgemach von dem podagra genesen. Dieser hat den Herrn Patienten in den Jahren gezeuget, als schon podagra bey ihm im höchsten Grad zugegen war. Die Mutter hergegen ist eusarca, welche von morbis spasmodico arthriticis bis diese Stunde nichts weiß, ausser daß sie zuweilen mit rheumatismis & catarrhosis affectibus, die doch bald übergehen, incommodiret wird. Es ist der Herr Patient, nach hiesiger Landes-Art, eben nicht allzuzärtlich erzogen, wiewohl Er bis ins 8te und 9te Jahr fast beständig gekräncket hat. Im 6ten Jahre seines Alters hat Er febre continua laboriret, corpus tunc temporis fuit emaciatum, mit vieler Hitze und Müdigkeit, appetitu tamen ad cibum semper constante; tormina abdominis sind auch öffters zugegen gewesen. Vom 9ten bis ins 11te Jahr vermeinet Er ziemlich gesund gewesen zu seyn, bis Er mit Ausgang des 11ten Jahres abermahl febre continua ergriffen worden. Vom 13ten bis ins 16te Jahr ist hæmorrhagia narium satis frequens & copiosa gewesen; welche aber auf Einschnupffen des Eßigs in die Nasen und Waschung der Schläffe, Nacken und Wirbels mit kaltem Wasser, supprimiret worden, welche sich auch seit der Zeit bis jetzo, niemahls wieder sehen lassen hat. Im 14ten Jahre ist Er von einem hohen Baume gefallen, worauf Er einige Zeit Stiche in der lincken Schulter gefühlet, dagegen dann alsofort ein zertheilender liquor, auch des andern Tages eine Aderlaß am Arme, auch sonsten medicamenta interna adhibiret worden sind, worauf die Stiche cessiret haben. Als Er im 15ten Jahr die in der Jugend sonst gewohnte excedirende motus corporis mit denen studiis und Kopf-Arbeiten verwechselte, war Er noch bis ins 16te Jahr ziemlich gesund; im 16ten Jahre aber verfiel Er in eine hefftige Schwermuth, liebte die Einsamkeit, und weinete öffters heimlich, merckte auch um diese Zeit ein krampfartiges Ziehen und Zucken im Nacken und Hintertheil des Kopfs, dagegen Er denn eine so genandte absorbirende

mix-

mixtur, eckelhafften Geschmacks, und welche jederzeit per vomitum wieder fortgieng, ingleichen auch einen Haupt-stärckenden spiritum, jedoch ohne effect gebrauchte. Vielmehr nahm melancholia zu, und besonders ward die Gemüths-Ruhe durch ängstliche Phantasien noch mehr troubliret, zumahl da das Zucken im Nacken und occipite ihm sehr chagrinirte. Er suchte sich zu der Zeit durch motiones zu helffen, darinnen Er aber so excedirte, daß der Schweiß recht floß. Im 17ten Jahre hat Er im Früh-Jahr einen Kräuter-Wein, ohne einiges soulagement gebraucht, vielmehr kunte Er des Morgens beym Erwachen für Angst nicht bleiben, auch mehrete sich das Ziehen am Hintertheil des Kopfs, wobey zuweilen als ein Uberschnappen der Sehnen, mit Spannung und Steiffigkeit, auch ein motus tremulus sich äusserte, besonders bey kalter Lufft, und wenn Er des Morgens noch nüchtern war. Eine merckliche Unverdaulichkeit und Ausdehnung des Magens war auch zugegen, daß wenn Er den Leib nur durch gelindes Drücken bewegte, so fluctuirte es, als wäre ein Eimer voll Wasser drinnen, welches auch so dann die adstantes hören konten. Den Rücken hinunter, vornemlich in spina dorsi ware es Ihm sehr heiß, daß es Ihm deuchte, als wenn das Geblüt Tropffen-weiß bald hie bald dahin fiele. In diesen und vorigen Jahren sind die Purgier-und Brech-Träncklein nicht vergessen worden. Im 18ten Jahre hat Er öffters gereiset, die Glieder fleißig mit warmen Tüchern gerieben, des Jahres ein bis zweymahl am Arm Ader gelassen, verschiedene medicamenta gebraucht, auch das Jahr den Pyrmonter Brunnen allhier in loco getruncken. Beym Gebrauch des Brunnens und der medicin, welche per alvum operirten, fand Er als wenns vom Kopf herunter zöge und also in etwas soulagiret ward: allein weil in rebus sex non naturalibus keine exacte diæt observiret worden, blieb das Ziehen und motus tremulus occipitis, auch affectus melancholicus nach wie vor; bis letzterer sich endlich allgemach verlohr, wovon noch bis dato nicht das geringste mehr anzumercken ist, ausser daß der Herr Patient von der Zeit an ad iram & iracundiam auch über schlechte Gelegenheit sehr geneigt ist, und leicht aufgebracht werden kan; wobey so dann oben angeführte symptomata sich augenblicklich mit grösserer vehemenz melden. Wenn aber

dagegen pulveres oder potiunculæ ex absorbentibus, incidentibus & spasmodicis nitro junctis adhibiret werden, findet Er bald Linderung. Wie Er denn überhaupt von einer jeden medicin und fast augenblickliche alteration und prompten effect am gantzen Cörper verspühret. Im 21. und 22ten Jahre schiene die Gesundheit in mercklicher Besserung; im 23ten Jahre aber, als Er aus besondern Umständen die studia changiren müssen, und bey seinen erwehlten Handels-Geschäfften viele fatiguen, durch Reiten, Kopf-Arbeit, mit unterlauffender alteration und chagrin, wegen verschiedenen verdrießlicher Processen, erdulten muste, nachdem der affectus melancholicus gäntzlich cessirete, verfiel er auf starcke debauchen im Trincken und Nachtsitzen, welche Lebens-Art bis ins 25te Jahr continuiret wurde. Im 26ten Jahre, als Er auf öfftere alteration starck getruncken, auch wegen vielen chagrins selten ruhiges Gemüths war, hat die Gesundheit, conjunctis circumstantiis allegatis, nothwendig einen gewaltigen Stoß erleiden müssen, wovon die gegenwärtigen Zufälle Zeugen sind. In 26ten bis 29ten Jahre incl. hat Er sich des Pyrmonter Brunnens und Baades, auf Anrathen und nach Vorschrifft des daselbst befindlichen Brunnen-Medici, Herrn Hoffraths S. 4. Jahre nacheinander zu ordentlicher Zeit an der Quelle bedienet; auch seit der Zeit, wiewohl nicht eben gar zu accurat, circa æquinoctia Ader an den Füssen gelassen. Währendem Gebrauch des Brunnens hat der motus tremulus und das Ziehen am Hintertheil des Kopfs ziemlich nachgelassen, doch ist es noch nicht gäntzlich gehoben, massen selbiges wie oben erwehnet worden, des Morgens, wenn er noch nüchtern ist, oder sich etwas in der Kälte aufhält, ziemlich starck sich meldet; wobey auch die Steiffigkeit der Gelencke an denen Händen und Fingern, welche zuweilen mit etwas Zittern zugegen ist. Letzteres ist am Tage nicht beständig zu mercken, ersteres aber remittiret niemahls gäntzlich. In der Mitte des 1735ten Jahres, als ich nach L. kam, ward ich von wohlgedachten Herrn Patienten seines Zustandes halber consuliret; als mich nun oberzehlter Umstände halber vorher erkundiget und wohl sahe, daß ein solch eingewurtzeltes malum chronicum, zu dessen Unterhaltung hæreditaria dispositio ein grosses beyträget, aus dem Grunde und bald zu curiren, plenum opus difficultatum sey;

so

so habe den Herrn Patienten vor der Hand zur Gedult verwiesen, bis auf gegenwärtiges Frühjahr; circa æquinoctium autumnale, welches auch geschehen, venæsectionem in pede, præmissis pediluviis, ingleichen eine gute diæt in rebus sex non naturalibus, nebst mäßiger Bewegung durch gehen, reiten und fahren angerathen. E fonte pharmaceutico sind amaricantia, incidentia, diureticis & alexipharmacis lenioribus remixta, ingleichen spiritus nitri dulcis, welcher guten effect that, auch Pulver & potiunculæ antispasmodico-præcipitantes, erheischenden Umständen nach gebrauchet worden; ingleichen zuweilen auch eine dosis pilularum ad mentem celeberrimi Hoffm. confectarum, weil allhier die genuinen nicht zu haben sind: bey diesem consilio hat Er sich, ob zwar nicht mercklich soulagiret, doch auch nicht schlechter befunden. Alldieweil aber nun das tempus vernum zugegen ist, folglich venæsectio in pede vorzunehmen gewesen wäre, die Schienbeine aber öffters kalt sind, auch keine sensible transpiration an den Füssen zu mercken ist; überdem auch, nach der im vorigen Jahre circa æquinoctium autumnale, und auch sonsten an den Füssen administrirten Aderlaß, das Lauffen im Geblüt, Steiffigkeit am Halse und motus tremulus in occipite; ingleichen die Steiffigkeit in Fingern, und Wallung des Geblüts ad partes superiores, vornemlich nach dem Haupt zu, einige Zeitlang vermehret worden ist, so habe Bedencken getragen selbige bisher zu adhibiren. Bey so bewandten Umständen nun, und da der Herr Patiente von solchen beschwerlichen symptomatibus gänzlich befreyet zu seyn hertzlich wünschet; und aber zu Hebung eines solchen mali chronici, welches der dispositionis hereditariæ halber gar bedencklich ist, eine besondere Einsicht und vernünfftig anzustellende Cur nothwendig erfordert wird: als habe vor dienlich erachtet, die historiam status morbosi mit Vorwissen und Genehmhaltung des Herrn Patienten, Ew. Wohlgebl. zu zuschicken, und über selbige ein wohlgegründetes responsum einzuholen. Letzlich bitte um Erlaubniß, daß ich auf Begehren des Herrn Patienten, welcher in Ansehung seiner herzustellenden Gesundheit sehr scrupuleux ist, nachgesetzte quæstiones herauszïehe, mit Bitte, es wollen Ew. Wohlgebl. Dero auszufertigendem responso eine gründliche Auflösung hinzufügen, nemlich:

 1) Wie

1) Wie dieser affectus zu nennen sey, was selbiger vor einen Ursprung und Fortgang gehabt, auch was er vor einen Ausgang gewinnen werde, und ob er nicht gänzlich zu heben sey?
2) Ob dieser affectus durch aquas minerales, und durch welche; oder durch Bäder, Kräuter-Brühen und Thee, auch ptisanas oder durch medicamenta pharmaceutica, und durch welche, zu curiren sey?
3) Wenn aquæ minerales dienlich erachtet werden solten, ob selbige nicht allhier in loco, oder an der Quelle getruncken werden müsten? und in welcher quantité?
4) Was vor medicamenta vor, in und nach derselben Gebrauch und wie lange sie zu adhibiren sind?
5) Ob eine venæsectio müsse nothwendig præmittiret werden, an welchem Orte, und in welcher quantité?
6) Wie die diæt, in Ansehung der sex rerum non naturalium, vor, in und nach der anzustellenden Cur zu beobachten sey? welche ausführlich zu reguliren dienlich ersuchet wird.

J. C. E. D.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Es ist mir eine historia morbi zugeschicket, und darüber mein in theoria & praxi gegründetes Gutachten und heilsames consilium anbey auf 6. proponirte Fragen ein medicinisches decisum verlanget worden, worin ich auch gerne dienen und gratificiren will. Damit man aber desto gründlicher solches verrichten könne, so achte vor nöthig, den vorgelegten casum mit den vornehmsten Umständen hier zu wiederholen. Es ist nemlich der Patient 30. Jahr alt, unverheyrathet, von cholerisch-melancholischen temperament, eines sehr sensiblen Gemüths, und auch über Kleinigkeiten gar leicht zur alteration und Zorn geneigt, ist von einem Vater, der im höchsten Grad das podagra gehabt, gezeuget. Von Kindesbeinen an hat er viele Kranckheiten erlitten, und sonderlich öffters Fieber ausgestanden. Vom 13ten bis ins 16te Jahr ist er offt mit Nasen-bluten incommodiret gewesen, welches aber auf Einschnupffen des Eßigs in die Nase und

Wa-

Waschen der Schläffe, Nacken und Wirbels mit kaltem Wasser supprimiret worden, und nach der Zeit sich niemahls wieder eingefunden hat. In dem 15ten Jahre, als er denen studiis starck obgelegen, verfiel er Jahres darauf in eine Schwermuth, liebte die Einsamkeit, und merckte ein krampffhafftes Ziehen und Zucken im Nacken und Hintertheil des Hauptes, welches sich nebst einer Steiffigkeit und motu tremulo bey kalter Lufft sonderlich äusserte, dabey sich eine üble digestion und Poltern im Leibe befand. In diesen Jahren bediente er sich öffters purgier- und Brech-Tränckgen. In dem 18ten Jahre hat er öffters gereiset, ließ die Glieder fleißig mit warmen Tüchern reiben, und brauchte den Pyrmonter Brunnen, da er denn wegen der Kopf-Schmertzen einiges soulagement empfand: weil er aber dabey keine diæt in acht nahm, blieb der motus tremulus occipitis beständig da. Nach der Zeit, da er im Trincken starcke debauchen gemachet, des Nachts viel gesessen und vielen chagrin ausgestanden, empfand er von der Zeit an eine merckliche Wallung und Lauffen im Geblüt nebst einem motu tensivo & vibratorio in occipite ac cervice. Wenn er sich etwas starck bewegte, verspührte er Hertzklopffen und eine empfindliche Bewegung in regione diaphragmatis und wenn er sich erkältete, wurden die Finger in den Gelencken gantz steiff. Bisweilen merckte er über den gantzen Leib ein Jucken, niemahls aber einen Schweiß, dabey die Füsse beständig kalt waren. In dem intestino recto stellte sich dann und wann ein dolor lancinans ein, wie er denn schon in vorigen Jahren dolores circa os sacrum pressorios empfunden, die öffters so starck gewesen, daß er sich vor Steiffigkeit nicht aufrichten können. Den Pyrmonter Brunnen hat er 4. Jahr lang nach einander, wiewohl nicht mit allzu accurater diæt, an der Quelle getruncken, da denn währenden Gebrauch desselben der motus tremulus und Ziehen im Hintertheil des Hauptes ziemlich remittiret; wenn er aber in die Kälte kommt, sind diese Zufälle nebst der Steiffigkeit der Finger und Zittern in Händen noch ziemlich starck. Ob nun wohl bishero einige dienliche medicamentaa dagegen verordnet worden, so wollen doch die symptomata nicht gäntzlich nachlassen; da aber der Herr Patiente von diesen beschwerlichen Zufällen gerne befreyet seyn möchte, so

verlanget er wegen folgender 6. Fragen eine gründliche Belehrung:

1) Wie dieser affectus zu nennen sey, was selbiger vor einen Ursprung und Fortgang gehabt, auch was er vor einen Ausgang gewinnen werde, und ob er nicht gäntzlich zu heben sey?

2) Ob dieser affectus durch aquas minerales, und durch welche; oder durch Bäder, Kräuter-Brühen und Thee, auch ptisanas oder durch medicamenta pharmaceutica, und durch welche zu curiren sey?

3) Wenn aquæ minerales dienlich erachtet werden solten, ob selbige nicht in loco, oder an der Quelle getruncken werden müsten und in welcher quantität?

4) Was vor medicamenta vor, in und nach derselben Gebrauch, und wie lange sie zu adhibiren sind?

5) Ob eine venæsectio müsse nothwendig præmittiret werden, an welchem Orte, und in welcher quantität?

6) Wie die diæt in Ansehung der sex rerum non naturalium vor, in und nach der anzustellenden Cur zu beobachten sey?

Was nun die erste Frage betrifft, so halte ich davor, daß diese Kranckheit mit Recht affectio nervosa spasmodico-rheumatica genennet werden könne, weil sie absonderlich in denen nervosen und membranosen Theilen des Hauptes, des Nackens und der spinæ dorsalis, wie auch in denen nervis diaphragmatis ihren Sitz und Würckung hat, daher eine Steiffigkeit, ein Ziehen und Spannen nebst einem motu vibratorio im Haupte, und sonderlich desselben Hintertheil, und ein besonderer motus irregularis in regione diaphragmatis verursachet wird. Die wahre Ursach davon ist wohl principalement in einem verdorbenen scorbutischen sero, welches sich in die nervosen und musculosen Theile fest gesetzet, und deren motum regularem placidum & æquabilem gantz verändert und verdorben zu suchen. Solche beschwerliche Nerven-Kranckheiten entstehen sonderlich bey solchen Personen, die schwächlicher constitution am Leibe so wohl als am Gemüth empfindlich, und von leichten Ursachen zu alteriren sind, besonders wenn sie von solchen Eltern gebohren worden, welche an dergleichen morbis nervorum spasmodicis, die eine debilitatem gene-

generis nervosi, als da ist podagra, allerhand Arten rheumatismi catarrhi, arthritides &c. zum Grunde haben, laboriret, und zu irregularibus sanguinis motibus & excretionibus geneiget gewesen, sie werden aber vornemlich durch solche Dinge erreget, und exacerbiret, welche nicht nur die nervosen und sensiblen Theile des Leibes schwächen, und dieselben zu unordentlichen Bewegungen disponiren, sondern auch die humores unrein machen, und ihre crasin ac temperiem naturalem corrumpiren, unter welche hauptsächlich zu rechnen Eyfer und Gemüths-alteration, frühzeitiges und häuffiges exercitium veneris, excesse im Trincken, Erkältung, vieles studiren und Kopf-Arbeit, unnöthige und hefftige Artzeney-Mittel, worunter viele purgantia und vomitoria gehören. Und daß dergleichen excessus auch nicht wenig zu des gegenwärtigen Herrn Patienten affect beygetragen, denselben so lang unterhalten, ja bisweilen gar verschlimmert haben, finde ich in der historia morbi vielfältige Ursachen und Anzeige solches zu judiciren. Und bin ich auch nicht ohne Grund der Meynung, daß das im 15ten Jahre so geschwind mit Eßig und kalten Wasser gestopffte Nasenbluten den Anfang derer spasmorum in dem Haupte causiret habe, dergleichen observationes mir mehr bekannt sind. Was nun die Frage anlanget, was diese Maladie vor einen Ausgang gewinnen, und ob der Herr Patiente davon liberiret werden könne, so halte davor, daß dieselbe zwar eingewurtzelt, und sehr zur Gewohnheit gekommen sey; doch weil der Herr Patiente annoch jung von Jahren ist, guten Appetit und Kräffte hat: so zweifle nicht, wenn er sich in der diæt, und sonderlich vor solchen Dingen, daher dieser affect ursprünglich entstanden, und die ich oben angeführet, accurat in acht nimmt, und dabey convenable medicamenta gebrauchet, nicht aber wie es zugeschehen pflegt, offt mit dem medico und medicamentis changiret, daß er davon befreyet werden könne, doch wird Zeit und Gedult hiezu von nöthen seyn. Wenn er aber dieses alles negligiren solte, so würde zu besorgen seyn, daß gar leicht ein Schlag- oder Stick-Fluß, oder die reissende Gicht mit einem verzehrenden Fieber daher entstünde.

Was die 2te, 3te, 4te und 5te Frage betrifft, so wird freylich dieser langwierige affect ohne sichern und vorsichtigen Gebrauch einiger

ger mineralischen Wasser und Bäder wohl schwerlich gehoben werden können. Unter allen anderen will bey diesen Umständen den Emser-Brunnen zu trincken, und das Bad zu gebrauchen recommendiret haben. Wenn aber der Herr Patiente sich einer Cur zu Hause bedienen wolte; so gehet meine Meynung dahin, daß er den Selter-Brunnen zu 2. Theilen mit 1. Theil Esels-Milch vermischt früh warm zu einem Maaß und Nachmittags kalt zu ½ Maaß 4. Wochen lang trincke, dabey denn alle Abend ein Fuß-Baad, welches aus flüssenden mit Weitzen-Kley abgekochten Wasser bestehen kan, gebrauche. Solte aber der Selter-Brunnen nicht genungsam durchschlagen, könte man den Egerischen auf gleiche Weise und in gleicher quantität substituiren. Vor dieser Cur so wohl, als auch um den 7ten Tag bey derselben, da man einen Tag mit dem Brunnen trincken aussetzet, und endlich beym Beschluß der Cur ist vor allen Dingen nöthig, daß die primæ viæ durch ein gelindes laxans gereiniget werden, wozu ich folgende formul recommendire:

Rec. mannæ electæ unc. I. & dimid. cremor tartari drach. I. rhabarb. drach. dimid. coque & solve leni calore in aquæ fontanæ unc. VIII. colaturæ adde, olei de cedro gutt. VI. welches erkaltet zur Helffte kan genommen, und in einer halben Stunde darauf der andere Theil ausgetruncken werden.

Bey der Mahlzeit wird dienlich seyn, daß sich der Herr Patiente einer guten essent. cortic. aurantior. zu 20. bis 30. Tropffen bediene. So wird auch nicht ohne Nutzen seyn, wenn ein paar Tage vor benannter Cur eine Ader am Fuß geöffnet und, nachdem der Herr Patiente blutreich ist, 6. bis 8. Untzen Blut evacuiret werden.

Quoad quæstionem 6tam, so muß sich der Herr Patiente so wohl bey, als ausser der Cur, vor Gemüths-alteration in acht nehmen, und alle occasion dazu möglichst vermeiden; dagegen aber wird nöthig seyn, daß er das Gemüth in Ruhe erhalte, alle Gelegenheit zur venere, wenn er darzu geneigt, evitire, den gantzen Leib, sonderlich die äusseren Gliedern, in einer egalen transpiration erhalte, und denselben vor aller kalten feuchten Luft und Nord-Winden wohl bewahre, indem in dergleichen morbis spasmodicis gar vieles auf eine unge-

ungehinderte transpiration ankömmt. Ferner muß er sich vor debauchen in trincken, sonderlich in Rhein-Wein hüten, keine starck gesalzene unverdauliche und saure Speisen geniessen, und statt des ordinairen Getränckes entweder eine ptisane ex rasur. C. C. rad. scorzon. hordeo und etwas Citronen-Schalen, oder das decoctum avenaceum, oder auch, wenn es der Magen annehmen will, nur blosses kaltes Wasser trincken, dabey des Jahres 3. mahl eine Aderlaß vorzunehmen ist, und gelinde Fuß-Bäder adhibiret werden können. Solte man aber einige tubercula in ano oder andere Anzeigungen zu denen hæmorrhoidibus verspühren, so wird dienlich seyn, daß hirudines appliciret werden.

Was ferner eine glücklich vorzunehmende Cur mit anderen medicamenten ausser dem Gebrauch des Brunnens betrifft; so gehet mein Rath dahin, daß der Herr Patiente das serum lactis, welches also bereitet werden kan, daß man die Milch am Feuer mit Citronen-Safft coaguliret, dieselbe durchseuget, und wiederum mit Krebs-Steinen edulcorire, eine Zeitlang früh zu einem halben Maaß warm und Nachmittags in gleicher Portion kalt trincke. 2) Recommendire pulveres nervinos & blande diaphoreticos, welche also componiret werden können:

Rec. C. C. philosoph. præp. antimon. diaphoret. ana drach. I. & dimid. succini, nitri purif. ana drach. I. cinnabaris drach. dimid. extract. castor. grana VI.

Es können auch an statt des extracti castorei einige Gran von der massa pilul. Wildegansii oder Starckii hinzu gethan werden. Von diesen Pulvern kan der Herr Patiente Abends vor Schlaffengehn eine dosin zu einer drachma nehmen und gelinde darauf schwitzen. 3) Wird sehr dienlich seyn, daß selbiger früh Morgens ein infusum theiforme ex herb. card. bened. meliss. veronic. florib. chamom. summitat. millefol. cort. citri recent. im Bette trincke, und bisweilen von einer mixtur ex essent. succini, tinctura antimonii acri & liquore anodyno zu 50. Tropffen nehme, wornach er gelinde dunsten kan. Unter denen äusserlichen Mitteln rathe fleißige frictiones, und wegen der stupidität folgendes linimentum:

Rec. olei nucist. expressi, pingued. human. ana unc. dimid. balsami Peruviani drach. II. olei caryophyll. majoran. lavendul. ana gtt. XXX. M. f. linimentum damit der Nacken und Rückgrad warm zu schmieren und wohl einzureiben.

Wenn dieses alles also beobachtet wird, so zweiffele nicht an guter Besserung, welche dem Herrn Patienten hertzlich wünsche!

F. H.

CASUS IV.

CUM RESPONSO FACULTATIS.

DE

RHEUMATISMO PLEURITICO SPURIO.

Ein Mann von 52. Jahren temperamenti mixti, jedoch mehr phlegmatisch als sanguinisch, Erdfahl und cachectischen schen Angesichts, ist denn und wenn mit dem Podagra ex dispositione hæreditaria beladen, der in 21. Jahre seines Alters, da er als ein Student in Leipzig lebete, die salivations-Cur brauchen müssen, die ihm mit einem gelben præcipitat durch dessen innerlichen Gebrauch erreget wurde, und in dieser Cur gar gefährlich darnieder lag, endlich aber doch mit Mühe und Noth, unter assistenz eines dasigen berühmten Medici, nechst göttlichen Seegen noch glücklich durchkam, hat von selbiger Zeit an die ungesunde Farbe seines Angesichtes behalten, doch aber geheyrathet und Kinder gezeuget, nachgehends aber wieder zu kränckeln angefangen, und unter andern Zufällen Schäden und Fisteln am Unterleibe gehabt, welche ihm zugeheilet, und hingegen zu täglicher Abführung dieses Flusses ein Fontanell und zwar an einem Arme gesetzet worden. Er ist aber nach zugeheilten Fisteln heischer und engbrüstig geworden, welche nach und nach mehr überhand genommen, also, daß wenn die Worte vernehmlicher fallen solten, er sich in Reden starck angreiffen muste. Das Fontanell hat er bey Jahr und Tag gäntzlich eingehen lassen, ohne daß er etwan einiges Nachtheil

theil seiner Gesundheit deswegen besorget, und sich zu præcaviren was gebrauchet hätte. Es hat sich aber nachgehends zugetragen, daß er vergangenen Sommer den Appetit zum Essen gäntzlich verlohren, auch einsmahls, wie in einer Ohnmacht, gar umgefallen, nachgehends eine purgans und Tropffen zu Stärckung des Magens gebrauchet, welche medicamenta ich ihm aber nicht verordnet, noch seinetwegen damahl consuliret worden, worauf ihm zwar wieder etwas besser geworden, jedoch aber hat er immer über Mangel des Schlaffes geklaget, zumahlen er durch stetswehrende lucubrationes, seine Natur fast gantz aus der Ordnung gebracht, und öffters gewünschet, daß er doch einmahl recht ausruhen möchte. Den 27. Octobris des 1733ten Jahres, da er Abends vorher von einer Reise nach Hause gekommen und mich zu sich ruffen ließ, klagete er über gelindes Fröſteln, Matt- und Müdigkeit in Gliedern, Drücken und Spannen in Genicke, Schulter und Achsel, alles rechter Seite, gieng aber darbey herum und that eben nicht kranck, worgegen ich essentiam alexipharm. Stahlii verordnete. Hiervon ließ ich ihm Vormittags um 10. und Nachmittage um 4. Uhr, jedesmahl 40. Tropffen in laulichen Thee, und Abends folgendes temperirendes Pulver nehmen:

Rec. lap. cancror. conch. præp. nitri depurat. ana drach. dimid. cinnab. præp. gran. II. & dimid. M. D. S. Pulver auf 1. mahl bey Schlaffenlegen zu nehmen, und darauf gelinde zu schwitzen.

Den 28. Octobr. klaget er eben auf der rechten Seiten an der Brust, einen stechenden Schmertz, kunte aber gantz genau beschreiben, daß es nicht innerlich in der Seiten der Brust, sondern nur äusserlich an einer Ribbe sey, ich hieß essent. alexipharm. die er zwar diesem Morgen vor meiner Ankunfft schon 1. mahl genommen, zurücke setzen, besorgende, diese möchte ihm etwa Hitze verursachen, und ordnete:

Rec. antimon. diaph. matr. perlar. præp. ana scrup. I. mandib. luc. pisc. grana XV. lap. cancror. conch. præparat. nitri depurat. ana scrupul. dimid. cinnabar præparat. gran. V. aqua flor. acac. sambuc. chærefol. cardui benedict. ana unc. I. syrup. flor. papav. errat. q. s. mixt. simpl. gutt. XXX. M. D. Davon wenn es wohl aufgerüttelt, alle 3. Stunden 2. Löffel voll zu nehmen, eine halbe Stunde darauf zu fasten

und gelinde Ausdünstung zu befördern. Zwischen dieser potion rieth zuweilen auch ein Schälgen Thee zu trincken, welcher bestund ex herba tussilag. heder. terrest. veron. scabios. rad. glyzirrh. &c. dessen composition ich allezeit parat hatte, und in Brust-Mängeln gar von gelinder und guter Wirckung ist. Abends war das Stechen noch nicht gelinder, Er hatte sich aber auch weder in Bette, noch zu gelinder Ausdünstung gehalten, sondern meistens am Tische gesessen und concipiret, und erzehlete mir nachmahls auf genaues Befragen, wie wie das Stechen nicht innerlich, sondern nur äusserlich an einer Ribbe sey, derowegen ich diesen affectum samt den darbey befindlichen Drücken, Ziehen und Spannen im Genicke, Schulter und Achsel, alles auf dieser rechten Seite, pro rhevmatismo oder pleuritide spuria hielte, hieß die potion continuiren, und ordnete noch spirit. vini camphorat. unc. dim. äusserlich damit zu streichen, und eine zusammengelegete wohldurchwärmete serviette drüber zu legen. Er hatte nicht offenen Leib, und klagete über Blähungen, durch ein applicirtes suppositorium aber wurde der Leib offen, und die Blähungen liessen nach. Den 29. Octobris lautet mein diarium ferner, als worinne ich alles genau zu notiren pflege und von jedem casu, es werde verlanget, wenn es sey, Red und Antwort geben, dieses auch bedürffenden Falles allezeit eydlich bestärcken kan: der Campher-spiritus hat wohl gelindert, die Schmertzen sind etwas unterwerts gezogen, klaget nicht mehr so sehr über das Stechen. Der Urin ist wohl etwas, jedoch aber gar nicht sehr hitzig, trübet sich nicht, setzet aber eine dicke schwere Wolcke zu Boden. Bey so bewandten Umständen, da das Stechen sich gelindert und unterwärts gezogen, Urin nicht etwan hitzig und helle, pleuritis vera auch nicht zu vermuthen war, denn, wenn dieses gewesen, würden die Stiche in der Seite angehalten und sehr kurtzer Athen und hefftige Hitze sich erreget haben, der Urin hochroth ja feuerroth gesehen, und der Herr Patient sich nicht in so erleidlichen Zustande, daß er auf seyn, herum gehen, auch sitzen und expediren können, befunden haben, und da nun, wie oben angeführte Umstände besagen, als welche wohl zu erwegen sind, bey dem Patienten als einem cachectico, auch ein schleimig und unreines Geblüte vorhanhanden, das Aderlassen, welches Herr Patient auch gar nicht gewohnet,

net, indem er in 19. Jahren nicht gelassen, und das Stechen sich auch gelindert, eben nicht so gar zuträglich zu seyn erachtet: so habe hingegen folgende zertheilende und Schweißtreibende potion verordnet:

Rec. lap. cancror. antimon. diaph. conch. præp. nitri depurat. ana scrup. I. cinnabar. præp. gran. VI. aqua flor. sambuc. acaciæ. card. bened. ceras. nigr. ana unc. I. syrup. acetositatis citri unc. dimid. tinct. flor. papav. errat. Mynsichti drach. II. spirit. nit. dulc. gutt. aliquot M. alle 2. Stunden 2. Löffel voll zu nehmen und gelinde zu schwitzen.

Er hat aber weder das Schwitzen abgewartet, noch sich etwan in Bette gehalten, sondern ist beständig aufgewesen, hat expediret und geschrieben. Nachmittage um 3. Uhr kriegte er Ubelseyn, Aufgrölzen des Magens, Frost und Neigung zum Brechen, wie er denn auch in meiner Gegenwart sich gleich starck brach, doch aber nichts anders als die Mittags genossene Speisen und vieles Geträncke von sich gab, so bald dieses vorbey, war es auch besser und sagete, daß er gute Erleichterung verspühret. Ferneres Brechen zu verhüten, die aufsteigenden ructus zu dämpffen, und die Natur damit unterwerts zu leiten, gab ich ihm so gleich nach dem Brechen von meiner mixtura rhabarbari, welche diese ist:

Rec. tinct. rhabarb. D. Rolfincii, unc. dimid. liq. terræ foliat. tartari drach. I. M. D. zu 60. Tropffen in laulichen Thee; es ist diese mixtur in Brechen, Blähungen ꝛc. gar ein gutes Mittel, viel besser und sicherer als alle andere mit spiritu vini verfertigte hitzige stomachica und carminativa, welche sonsten wider das Brechen gebrauchet werden. Es ist aber dieses Brechen von dünnen Geträncke, welches zwar nicht so schlecht als Kofent, und auch nicht so starck als Bier, sondern als ein Mittel- oder Speise-Bier, dessen er vormahls nicht gewohnet, beym Mittags-Essen auf ein und eine halbe Kanne, weiln es ihm gut geschmecket, zuviel, und vieleicht auch zu kalt getruncken, hergekommen, denn ob ihm gleich das kalte Trincken sehr verboten, ist es hierinne doch nicht so genau, wie ich manchesmahl selbsten observiret, beobachtet worden, indessen hat er sich doch wieder besser befunden, und die heute geordnete potion fortgebrauchet. Und ob er gleich mit Abgang einiger Winde heute 1.

mahl offenen Leib gehabt, ſo klaget er doch ferner über Blähungen, derowegen dieſem Abend ſpäte noch ein lindernd- und zertheilendes Clyſtier mit Zuſatz nitri depurati zu 2. drachmen appliciret wurde, weil aber dieſes nicht alleine gar mühſam zu ihm gebracht werden können, ſondern auch kaum eine viertel Stunde bey ihm geblieben; ſo iſt auch kein ſonderlicher effect darnach erfolget. Den 30. Octobris hatte er vergangene Nacht gar wenig geſchlaffen, denn und wenn den Huſten mit Auswurff eines zachen Schleims, von Seiten-Schmertzen empfande er gar ein weniges mehr, hatte etwas härtlichen Puls und gelinde Hitze, dahero war beſorget, die Hitze zu mitigiren, die Wallungen des Geblüts zu compeſciren, das viſcidum zu reſolviren und die Natur auf nützliche ſe- und excretiones zuleiten, und weilen heute der vierte Tag dies criticus war, bat ich dem Herrn Patienten, ſich fein ruhig und ſtille zu halten, und ordnete folgende gelinde medicamente:

Rec. pulveris antiſpaſmod. ſcrup. II. magneſ. albæ drach. I. cryſtall. tartari ſcrup. I. M.F. pulvis divid. in doſes III. S. Vormittags um 9. Nachmittags um 3. und Abends um 9. Uhr zu gebrauchen.

Rec. tinctur. flor. papav. errat. Mynſich. unc. I. ſpirit. nitri dulc. drachm. I. M. zwiſchen den Pulvern zu 50. Tropffen zu nehmen.

Er war aber den gantzen Tag in Verrichtungen und Sorgen geblieben, hatte ſich nicht ins Bette legen und vielfältigen Erinnerns ungeachtet weder mit dem Leibe noch Gemüthe Ruhe nehmen wollen. Der Urin war heute hochgelbe, trübete ſich nicht, ſetzete aber eine dicke Wolcke und ſchleimige Unreinigkeit zu Boden. Heute habe ihn 4. mahl beſuchet, und allezeit in ſeiner expedition am Tiſche ſitzend gefunden und in erträglichen Zuſtande angetroffen. Nachdem ihm aber kein Bier nicht ſchmecken wollen, und das hieſige Stadt-Bier nicht alleine zuwieder, ſondern auch Hitze und Dörren verurſachet, hat er ſich über dieſes noch zweyerley Dorff-Bier holen laſſen und dieſem Nachmittag und Abend nach Belieben davon getruncken, es hat ihm aber auch dieſes das Haupt eingenommen und ſchwer gemacht, weil er der Sachen zuviel gethan und ſich noch darzu mit concipiren

und

und dictiren angegriffen, weshalben er dieſem Abend ſpäte mich zu ſich ruffen ließ und klagete über erwehnte Schwierigkeit des Hauptes, und daß ihm immer die Augen zufielen, doch aber zu keinen Schlaf gelangen könte, worüber er ſehr ungedultig war, indem er nicht wüſte wie er die bevorſtehende Nacht hinbringen ſolte. Ich ermahnete ihn aber zur Gedult, hieß nachmahls das Bier an die Seite ſetzen, weilen es zu ſtarck, ſich auch beſſer und ruhiger als bisher zuverhalten, und ordnete folgenden kühl- und ſtärckenden Julep:

Rec. aquæ flor. acaciæ, tiliæ ſambuc. fragar. ana unc. II. ceraſor. nigror. unc. I. ſyrup. ribeſ. unc. II. tinct. flor. papav. errat. drach. II. ſpir. nitri dulc. gutt. aliquot. M. nach Belieben Löffel-weiſe zu nehmen.

Den 31. Octobr. dieſen Morgen ſagete er mir bey der Beſuchung: er habe vergangene Nacht etwas mit geſchlaffen und in angenehmen Phantaſien hingebracht, deren Annehmlichkeiten er gar ſonderlich zu erzehlen wuſte, einmahl offenen Leib gehabt und, wenn er gehuſtet, auch etwas Schleim ausgeworffen. Er empfinde kein Stechen mehr, möchte huſten wie er wolte, die Bruſt wäre ihm frey, das Haupt leichte, und an der reſpiration hätte er keine Hindernüſſe. Er ſchwitzete gelinde, indem ich ihm noch im Bette antraff und vermeynete noch ein wenig zu ſchlaffen. Urin ſahe heute gelbe und ſetzete viel ſchleimiges ſedimentum. Als ich ihm um 10. Uhr wieder beſuchete, und er aufgeſtanden war, klagete er über Matt- und Müdigkeit, befand ſich aber doch gar erleidlich. Ich ordnete ihm folgendes:

Rec. ſpecif. cephal. Michael. matr. perl. ana ſcrup. I. antim. diaph. nitri depur. ana ſcrup. dimid. aqu. cinnam. ſine vino ceraſ. nigr. tiliæ, acaciæ ana unc. I. ſyrupi acetoſit. citri unc. dimid. M. alle 2. Stunden 2. Löffel voll.

und ſtatt des Biers rieth ich ein decoctum hordei zu trincken. Eben dieſen gantzen Tag iſt er aufgeweſen, hat am Tiſche geſeſſen, geſchrieben und expediret, iſt zuweilen auch in der Stube herumgegangen, wie ich ihm denn auch Abends auf dem Bette ſitzend gar erleidlich fand. Er hatte aber das decoctum hordei nicht getruncken, wie er denn auch ſchon vorher, wenn ich ihm dergleichen Getràncke verordnen wollen, es nicht angenommen, ſondern geſaget, daß es ihn zuwi-

zuwieder sey. Er klagete etwas Durst, und daß ihm das Bier weder recht schmecken noch wohl bekommen wolte. Derowegen ordnete auf die Nacht dieses lindernde Brust-Tränckleín:

Rec. aqua flor. acac. sambuc. tiliæ ceras. nigr. ana unc. I. syrup. flor. papav. errat. drach. II. M. nach Belieben Löffel-weise zu nehmen.

Den 1. Nov. referirte er also: Er hätte vergangene Nacht nicht mehr als von 9. bis 11. Uhr geschlaffen, und darbey gelinde geschwitzet, die übrigen Stunden aber schlafflos zugebracht. Er war sehr ungedultig, daß sichs nicht recht, wie er es verlangete, bessern wolte, sagende: wie sein Zustand es nicht verstattete, daß er sich so lange herlegen und seine Verrichtungen versäumen könte, ich solte ihm doch nicht so gelinde tractiren und mit ihm zaudern, sondern ihn mit etwas angreiffen, indem er ja bey solchen Kräfften wäre, daß er sich was auszustehen gar wohl getrauete, alle Hitze hätte ihn verlassen, seine Brust wäre gut, geraum und leichte, könte gantz frey so wohl husten, als Athem holen, und empfände weder von Stechen noch sonsten einige incommodität, und fiel von sich selbsten auf eine purgans, als wodurch, wie er hoffete, die Sache vollends gäntzlich gehoben werden könte. Urin sahe heute gelb und setzete fast noch viel mehreres sedimentum als bisher zu Boden, und der Pulß war gleich und ordentlich. Als ich nun dieses alles überlegete und absonderlich in Betrachtung gezogen, wie nemlich bey diesem subjecto cacochymico und affectu rheumatico, eigentlich und proprie, um so viel mehr aber Eingangs erwehnter Umstände halber, da von zugeheileten Fistuln und offenen Geschwüren eine asthmatische Heischrigkeit entstanden, und über dieses noch darzu bey Jahr und Tag das Fontanell eingegangen, welche Umstände wohl zu erwegen gehorsamst gebeten wird, allerdings eine stockende schleimige Materie, womit die Natur beschweret, gewiß zugegen seyn müsse, zumahlen auch diese Tage über, wie alle Tage angemercket, der Urin, so ein häuffig schleimig sedimentum gemachet, und fast gar nicht hitzig gesehen, das Stechen, welches auf mein öffteres und genaues Fragen und Erkundigen niemahls innerlich in der Seiten, sondern nur äusserlich an einer Ribbe zu seyn, gantz genau und umständlich von dem Herrn Patiententen selbst beschrieben worden, und auch nunmehro ein

paar

paar Tage her gar nichts mehr davon empfunden worden, zudem auch in ſolchen rheumatiſchen Fluß- und Bruſt-Beſchwerungen eine purgans gar wohl erlaubet, und ich auch ein ſolch medicament darzu adhibiret, welches vorhandenen Umſtänden und der Beſchaffenheit der Kranckheit nach convenable, das ſeine Wirckung ohne eintzige Beſchwerung, oder hinterlaſſende Mattigkeit gantz gelinde verrichtet, wie denn auch heute der 6te Tag der Kranckheit kein dies criticus und wie oben angeführet, bey dem Herrn Patienten alles ruhig, welches er ſelbſt auf genaues Befragen mich verſicherte, ſagende: wie er über nichts mehr, als daß er nicht recht ſchlafen könte, allermeiſt noch zu klagen hätte. Und da nun Herr Patient auch ſelbſten einen Appetit und Verlangen nach dem Engliſchen Purgier-Saltze, welches er ehemahls auch mit guten ſucceſs gebrauchet, bezeigete; ſo konte denn nicht umhin, angeführter trifftiger Urſachen halber, materiam peccantem abzuführen, und gab ihm dieſen Morgen um 7. Uhr ſal Epſonienſ. zu einer halben Untze und 2. drachmen in einen Trunck Brunnen-Waſſer zerlaſſen, laulicht warm auszutrincken, wornach er mit Abführung vieler flatuum und zehen Schleimes etliche gelinde ſedes hatte, und der Herr Patient ſich ſo wohl und gut darnach befand, daß da ich ihn Mittags um 1. Uhr beſuchete, ihn wohl zu frieden und in guter Gelaſſenheit am Tiſche ſitzend antraf, und ſagete: es habe ihm Mittags eine Suppe, die ſeine Mahlzeit geweſen, recht gut geſchmecket, er wuſte auch auf mein Befragen weder über Mattigkeit noch ſonſten etwas zu klagen. Wie ich ihm denn auch bey der Abend-Beſuchung wiederum am Tiſche ſitzend und ſo wohl diſponiret antraff, daß er drey Pfeiffen Knaſter-Toback mit guten Appetit rauchete. Bey ſolcher guten Bewandniß nun erachtete vor dienlich, die Natur auf ſe- und excretiones per alvum & urinam ferner zu leiten, und gab ihm dieſen Abend bey Schlaffenlegen folgendes:

Rec. magneſ. albæ, pulv. antiſpaſmod. ana ſcrup. I. M. f. pulvis S. auf einmahl.

Den 2. Nov. wurde des Morgens bey der Beſuchung referiret: er habe vergangene Nacht wieder nur ein paar Stunden geſchlaffen, und als er aufgewacht, in einen ſtarcken Schweiß gelegen, und dieſer Schweiß wäre, ohne daß es in der Stube warm geweſen, oder er ſich

etwan schwer zugedeckt, gantz freywillig gekommen, es wäre ihm auch dabey gantz wohl gewesen, und hätte bey manches mahl nachgehends gekommenen Husten auch gar leichten Auswurff gehabt. Er hätte aber das vom Schweisse naßgewordene Hemde nicht an sich erleiden können, und derwegen ein trockenes verlanget, als aber das vorher schon gebrauchete nicht so bald, als er es verlanget, zu finden gewesen, hätten sie ihm ein neugewaschenes Hemde gegeben, welches er so kalt und auch in der kalten Stube angezogen, und muste selbst bekennen, daß er dadurch einen Fehler begangen. Er war aber doch gantz munter, saß auf dem Bette mit dem Schlaffrocke, Hosen und Strümpffen bekleidet, etwas an die Seite gelehnet und laß die Zeitungen, woraus er mir auch ein und anderes communicirete. Anbey aber auch eröffnete, wie er gesonnen, noch einen andern medicum nebst mir zu consuliren und bat sich aus, ihm meine Besuchungen nicht zu entziehen, sondern meine consilia mit jenem zu conferiren, welches ich zu thun nicht allein gantz willig versprach, sondern auch, wie ich mit ihm bisher in der Cur verfahren, aus meinem ordentlich gehaltenen diario treulich zu extrahiren und vorzulegen mich anheischig machete, und ersuchete zugleich dem Herrn Patienten, er möchte mir es nur wissen lassen, wenn der andere medicus bey ihm einsprechen würde, ich wolte alsobald auch zugegen seyn. Nachdem aber der Vormittag so hingegangen und ich nicht geruffen wurde, gleichwohl aber doch Verlangen trug zu erfahren, wie es zugienge, und der Herr Patient sonsten mein guter Freund war, so gieng ich diesen Nachmittag von mir selbsten zu ihm, da denn der Herr Patient sagete: es habe der medicus sich nicht aufhalten können, sondern eilends aufs Rathhauß gehen müssen. Er hätte aber auch nichts anders gesaget, als daß die Kranckheit rheumatismus und das dazu gekommene Seitenstechen pleuritis spuria gewesen sey, und ihm auch versichert, wie keine Gefahr zu fürchten, er solte sich nur ruhig und warm halten, hoffte ihn nechst GOtt wohl zu curiren, es wäre gut daß die Natur so eine reichliche excretion per urinam machete, und hätte ihn über dieses alles auch sein eigenes Exempel, daß er vor einiger Zeit an dergleichen Kranckheit ebenfalls darnieder gelegen, vorgestellet. Ich gieng auch diesem Abend wiederum zu dem Herrn Patienten, ohnerachtet er doch nichts

mehr

mehr von mir gebrauchete, er befand sich diesen Tag noch gar in erleidlichen Zustande, hatte den Auswurff noch und saß auf dem Bette. Die Artzeney, die ihm dieser andere medicus verordnet hatte, war ein Potion Löffel-weise zu nehmen, das Glas, worinne ein gantz weisses Pulver zu Boden, und obenher ein helles Wasser war, stund auf dem Tische, wovon der Herr Patient schon etliche mahl eingenommen hatte. Als ich nun aber auch den 3. Nov. nicht geruffen wurde, gieng ich abermahls und zwar Morgens gleich nach 8. Uhr zu dem Herrn Patienten, in Meynung, ich würde vielleicht zu dieser Zeit den andern medicum daselbst antreffen, es war aber auch gefehlet, ich war aber kaum in die Stube getreten, kam einer von den Herren Geistlichen um seinen Besuch abzustatten, und der Herr Patient fieng an zu erzehlen: es habe ihm sein jetziger medicus, weil er, Herr Patient, bisher so wenig schlaffen können, gestern Abends etwas eingegeben, den Schlaff zu befördern, und hätte gesaget, er wolle es nur mit etwas versuchen und sehen, ob er, Herr Patient nicht in Ruhe kommen könte. Alleine er muste bekennen, daß dieses die schlimmeste unter allen bisherigen Nächten gewesen, denn es wäre ihm der bisherige Auswurff stockig und so ängstlich geworden, daß er vermeinet, er müsse gar ersticken, hätte deswegen auch in der Nacht nach dem medico schicken müssen, der ihm ein Brust-Tråncklein, welches ich kostete, und der blauen coleur nach viel vom syrupo violarum darunter zu seyn judiciren konte, und auch sehr nach Anis-Oel schmeckete, verordnete. Es sagete der Herr Patient ferner, wie ihm auch sein ietziger medicus eine emulsion verordnet hätte, welche auf dem Tische stund, oben gelbig und helle sahe, unten aber einen graulichen Boden-Satz hatte, und eben keiner emulsion ähnlich sahe. Dahero denn meine Gedancken diese waren, daß wenn anodyna und auch süsse mit vielen Anis-Oel gemischte Brust-Träncke gebrauchet werden, da jene die Natur stupide und träge machen, daß sie in ihren gerechten Unternehmungen nicht reussiren können, und alle se- und excretiones, die doch so heilsam und nützlich, verhindert werden, diese aber den Zufluß des Schleimes, zumahlen bey diesem subjecto cacochymico, sehr befördern, auch schädliche Wallungen in Geblüte verursachen, was endlich daraus entstehen würde. Als ich aber nun wohl sahe, daß dieser medicus

cus, welcher mit mir nicht harmonirete, auch nebst mir nicht curiren wolte, so sagete ich dem Herrn Patienten in Beyseyn vorgedachten Herrn Geistlichen, wie ich nehmlich dafür hielte, daß insonderheit das gegebene und gebrauchete anodynum dem indoli morbi gantz und gar zuwieder und zum grössesten Nachtheil verordnet worden. Der Herr Patient aber antwortete darauf, daß ob er gleich diesem medicum brauchete, wir doch allezeit gute Freunde bleiben wolten, er müste doch nun sehen, wie es weiter gehen würde. Ich nahm also meinen Abschied, und gieng davon, weiß auch nicht was weiter gebrauchet worden. Es ist aber nach der Zeit alle Tage schlimmer geworden, und ich habe nachher erfahren, wie nehmlich der Herr Patient gewünschet, daß er nicht changiret, sondern mich als seinen ersten medicum bey dieser Kranckheit behalten hätte, wie ich denn als ein 25. jähriger practicus, sonder Ruhm zu melden, viel erfahren, und dergleichen Kranckheiten öffters glücklich curiret habe, auch diesen Patienten, zumahlen da sich alles so gut anließ, nach gegenwärtiger Beschaffenheit vollends zu restituiren mir nechst GOTT! gar wohl getrauet. Da nun aber die Sache so übel abgelauffen, und der Herr Patient das Leben mit dem Tode verwechselt, will man lieber vorgeben, als ob die Kranckheit nicht pleuritis spuria, sondern pleuritis vera gewesen und bey meiner Cur was versehen worden. Dannenhero entstehen diese Fragen zu erörtern:

1) Ob nach angeführten Umständen und vorhanden gewesenen symptomatibus, da der Patient Drücken und Spannen in Genicke, Schulter und Achsel, nachgehends den andern Tag darzu gekommenen Stechen, alles an der rechten Seite, welches Stechen gar nicht innerlich in der Seiten der Brust, sondern nur äusserlich an einer Ribbe empfunden worden, und sich nach gebrauchten innerlichen medicamenten, nebst äusserlich adhibirten Campher-Spiritu so bald gelindert und unterwärts gezogen, die Kranckheit eigentlich nichts anders, als rheumatismus und pleuritis spuria gewesen?

2) Ob bey diesem affectu rheumatico, da die symptomata sich sich so bald gelindert, und der Patient als ein cacochymicus

micus, wie oben ſehr deutlich angeführet, von unreinen Geblüte und Säfften geweſen, das Aderlaſſen ſo abſolut nöthig, oder nicht vielmehr cocochymiæ und unreinen Geblütes halber bedencklich geſchienen?

3) Ob die angeführte Cur und richtig ſpecificirten medicamente der Kranckheit convenable geweſen?

4) Ob, da nun alles ruhig und der Patient weder Stechen noch kurtzen Athem mehr geklaget, und die Hitze auch nachgelaſſen, der Patient ſich bey guten Kräfften befunden, auch viele Unreinigkeiten, die auszuführen, wenn anders Erleichterung erfolgen ſoll, höchſtnöthig, auch bey dieſem cacochymico gewiß vorhanden geweſen, daß adhibirte purgans auch ein gelindes und kühlendes medicament, wie bekant, viel vom nitro participiret, keine tormina im Leibe, noch eintzige commotiones im Geblüte verurſachet, auch nicht am die critico gegeben worden, der Patient ſich auch ſo wohl darnach befunden, daß er demſelbigen Abend noch drey Pfeiffen Knaſter-Toback und zwar mit guten Appetit geraucht, weder Auswurff durch Huſten, noch den Schweiß verhindert, dieſes purgans den Tod, welcher in eines andern Cur, erſt fünf Tage hernach erfolget, ohnfehlbar befördern können? oder ob nicht vielmehr

5) das auf den Schweiß geſchehene Erkälten und nachgehends von dem andern medico gegebene anodynum den Schlaff zu befördern, auch das ſehr ſüſſe und mit Anis-Oel gar reichlich gemiſchte Bruſt-Träncklein: da jenes die Natur ſtupide und träge gemacht, daß ſie alle nöthige ſe- und excretiones liegen laſſen, dieſes aber den Zuſchuß des Schleimes in die Bruſt befördert, wornach dem Patienten plötzlich ſo ſehr ſchlimm geworden. Wie denn auch gar wahrſcheinlich zu vermuthen, daß dadurch ein mehrerer infarctus in pectore verurſachet worden, dem Patienten mehr ſchädlich als nützlich geweſen?

Und dieſes ſind die bisherigen Zufälle und Umſtände der Kranckheit nebſt der von mir dabey adhibirten methode und geführten Cur,

welche eine hochlöbliche facultät gütigst überlegen und in Beantwortung derer beygefügten Fragen Dero sentiment und Urtheil gegen die Gebühr mir communiciren wollen.

RESPONSUM CUM JUDICIO FACULTATIS.

Demnach unserer Facultät von A. ein casus mit beygefügten quæstionibus zugesendet und ein in arte medica gegründetes responsum und Bedencken darauf zu ertheilen verlanget worden; so haben wir diesem Verlangen willig und gerne gratificiren wollen. Der casus oder vielmehr die historia morbi bestehet denen vornehmsten Umständen nach darinnen: Ein Mann von 52. Jahren, eines phlegmatisch-sanguinischen temperaments, Erdfahl von Angesichte, dann und wann mit dem podagra ex dispositione hæreditaria behafftet, hat im 21. Jahre, als er in Leipzig studiret, die salivations-Cur ausgestanden, und dabey gefährlich darnieder gelegen, von der Zeit an die ungesunde Farbe behalten und immer gekränckelt; massen er am Unterleibe Fisteln bekommen, welche ihm zugeheilet; an deren statt aber ihm ein Fontanell am Arm gesetzet worden. Nach diesem aber ist er engbrüstiger worden, und endlich hat er das Fontanell auch vor dem Jahre zufallen lassen. Nach derselben Zeit hat er den Appetit zum Essen verlohren, über Mangel des Schlaffes geklaget, dabey er doch wegen seines Amtes viel gesessen, mit dem Kopff gearbeitet und lucubriret. Am 27. Octobr. vorigen Jahres, als er von der Reise des Tages zuvor nach Hause gekommen, hat er über Frösteln, Matt-und Müdigkeit in Gliedern, Drücken und Spannen im Genicke, Schultern und Achseln, auch Stechen und Schmertzen äusserlich in der Brust und rechter Seite geklaget: darauf ihm der medicus diesen und den andern Tag die essentiam alexipharmacam Stahlii, und auch einen pulverem diaphoreticum absorbentem leniter nitrosum cinnabarinum verordnet, und in gebührender dosi nebst einem Kräuter-Thee gebrauchen lassen. Und weil das Stechen in der Seite und in den Rippen continuiret, so ist der spiritus vini camphoratus d. 29. Octobr. appliciret worden. Nachmittags denselben Tag, hat der Patient Ubelkeit, Auffstossen des Magens und Brechen empfun-

empfunden, darauf ihm tinctura rhabarbari Rolfincii zu 60 Tropffen gegeben wurde. Den 30. Octobr. hat er gar wenig geschlaffen, einen zähen Schleim ausgeworffen. Der Pulß ist durus geworden, und hat mehrere Hitze sich eingestellet, warauf ihm das in Bericht enthaltene Pulver und inzwischen die tinctura flor. papaveris erratic. mit dem spiritu nitri dulci vermischt gegeben worden. Der Patient aber hat diesen gantzen Tag sich nicht ins Bette legen wollen, sondern seinen Amts-Verrichtungen obgelegen, dabey er concipiret und dictiret; und weil er diesen Tag starckes Dorff-Bier getruncken und über Mattigkeit, Schwere des Hauptes geklaget; so hat er ihm eine mixturam analepticam & refrigerantem verordnet, darauf er etwas geschlaffen, einmahl offnen Leib gehabt, auch über kein Stechen in der Brust oder den Seiten, doch über Mattigkeit und Müdigkeit geklaget. Den 31. Octobr. als den 5ten Tag der Kranckheit ist ihm, weil er über Durst geklaget, wieder eine mixtura analeptica diaphoretica temperans verschrieben und das decoctum hordei an statt des Bieres verordnet worden, welches er aber nicht trincken wollen, die Nacht darauf hat er nur 2. Stunden geschlaffen. Der Urin war gelb, und setzte ein gut sediment, der Pulß ordentlich, auch klagte er über keinen Husten oder Stechen in der Brust, und über keine Hitze. Weil nun der Herr Patient selbst eine purgans verlangte, so sind ihm 6. drachmæ vom sale Ebshamens. in Brunnen-Wasser gegeben, darauf etliche sedes mit Abgang vieler flatuum gehabt, und sich nachhero ziemlich befunden, und zu Mittag mit Appetit eine Supe gegessen, und Abends 3. Pfeiffen Canaster geranchet: darauf ist ihm des Abends die magnesia alba mit einem pulvere antispasmod. zu 1. scrupel auf einmahl gegeben worden. Die folgende Nacht aber hat er gar wenig geschlaffen, und als er aufgewachet, einen starcken Schweiß gehabt, daß das Hemde gantz naß worden; welches er ausgezogen und ein ungewaschnes kaltes Hemde in der kalten Stuben angezogen. Nach diesem aber hat der Herr Patient einen andern medicum consuliret, welcher ihn bald zu curiren versprochen, und ihm eine potionem, die aber nicht benennet, verordnet. Als nun den 3ten Novembr. der vorige medicus den Patienten besuchet, hat er von ihm vernommen, daß der medicus gestern Abend etwas den

Schlaff

Schlaff zu befördern eingegeben; es müſte aber der Patient bekennen, daß dieses die ſchlimmſte unter allen bisherigen Nächten geweſen: denn es wäre ihm der Auswurff ſtockig und ſo ängſtlich geworden, daß er vermeynet, er müſſe gar erſticken; deßwegen er in der Nacht zum Herrn medico ſchicken müſſen, der ihm ein Bruſt-Träncklein, worunter Violen-Syrup und Anis-Oel zu erkennen geweſen, nebſt einer emulſion verordnet. Hierauf iſt der erſte medicus gantz weggeblieben, und 3. Tage hernach als am 11ten Tage iſt der Patient nach Auſſage des Boten nach vorhergehenden ſtarcken und unzuſtillenden Schlucken verſtorben, wovon aber in der relation nichts enthalten, welches doch auch zu berichten nöthig geweſen wäre. Weil nun aber die Sache ſo übel abgelauffen, und der letzte medicus den erſten beſchuldigen will, als wenn er die Kranckheit nicht recht erkannt, und pro pleuritide ſpuria, da ſie doch vera geweſen, gehalten, folglich auch nicht recht curiret: ſo hat er folgende quæſtiones unſerer Facultät zu beantworten vorgeleget:

1) Ob dieſe Kranckheit ein rheumatismus und pleuritis ſpuria oder vera geweſen?

Hierauff melden wir nach reiffer collegialiſcher Uberlegung der gantzen hiſtoria morbi und derer damit verknüpfften Umſtände und Zufälle, in ſpecie aber bey genauerer Betrachtung der Natur des Patienten, daß der affect, womit er behafftet geweſen, ein febris rheumatica ſ. catarrhalis cum pleuritide ſpuria zu nennen, und an und vor ſich ſelbſt gar nicht gefährlich ſey; welches aber dennoch bey der conſtitution des Herrn Patienten und concurrirenden Urſachen malignam indolem & vim an ſich genommen; daß der Herr Patient den 11ten Tag vermuthlich auf eine vorhergehende inflammation an einer ſphacelation im Magen verſtorben. Daß dieſer morbus aber unter febres rheumaticas cum pleuritide ſpuria zu rechnen, iſt daher zu ſchlieſſen: weil der Herr Patiente, als er den 26. Octobr. Abends von der Reiſe aus kalter Lufft nach Hauſe gekommen, über Fröſteln Matt- und Müdigkeit in Gliedern, Drucken und Spannen im Genicke, Schultern und Achſeln rechter Seite, den 28ten aber über Stechen in der Seiten, innerliche Hitze, kurtzen Othem, geklaget, dieſes Stechen aber ſich nach dem ſpiritu vini camphorato verzogen.

Daß

Daß nun aber dieses Fieber eine malignität an sich genommen, sind folgende Ursachen: weil es einen sehr entkräfften und mit vielen schlimmen Feuchtigkeiten angefüllten Cörper eingenommen, welcher nach der schweren ausgestandnen salivation keine gesunde Farbe gehabt, und Erdfahl ausgesehen, podagram, Fistel-Schäden und Fontanell gehabt, welche hernachmahls zugegangen; ferner weil er ein gantzes Jahr wenig Appetit gehabt, und durch vieles sitzen, meditiren und Kopff-Arbeit die gantze Natur geschwächet. Hiebey concurriren nun diese sonderbahre momenta: daß er die Kranckheit nicht recht abgewartet, den Leib nicht in continuirlicher transpiration im Bette gehalten, sondern die Zeit über viel aufgestanden, viele Sachen expediret, concipiret, dictiret, welches die Kräffte, da er ohnedem die gantze Zeit der Kranckheit so wenig geschlaffen, noch mehr gemindert. Es kömt auch ferner dieses dazu, daß er in den letzten Tagen kein decoctum hordei, sondern dickes starckes Dorff-Bier getruncken, welches das Geblüt dick und schwer gemacht, und den Kopff eingenommen: vornehmlich aber ist in consideration zu ziehen, daß er den 2ten Nov. als den 7ten Tag, da sich ein starcker und, wie es scheinet, criticus sudor gefunden, durch Anziehung eines neugewaschnen Hemdes denselben verhindert; daher denn kein Wunder ist, daß die materia serosa acris rheumatica in die innerlichen Theile, vornehmlich, aber wie es scheinet, in den ventriculum zurücke getreten, und allda tödtliche Zufälle verursachet hat.

2) Die andere Frage ist: Ob bey diesem affectu die Aderlasse absolut nöthig gewesen?

Welche wir also beantworten: daß das Aderlassen bey dieser Kranckheit nicht nöthig, sondern auch bedencklich gewesen; 1) weil der Herr Patient ein cachecticus gewesen, und mehr an einer abundantia seri impuri als sanguinis laboriret hat; 2) auch niemahls der venæsection gewohnt gewesen; 3) keine pleuritis vera zugegen gewesen, denn sonst hätte müssen grössre Hitze, schwerer Othem, hefftiger Husten, beständiger Schmertz und Drücken in der Brust, auch den 4ten Tag ein blutiger Auswurff sich einfinden, welches man aber nicht observiret: 4) auch durchgehends die erfahrensten medici behaupten, daß in pleuritide spuria, welche nur von einem stagnante sero acri in

partibus externis herrühret, keine venæsection nöthig, es sey denn eine gar grosse plethora und turgescentia vasorum a sanguine vorhanden.

3) Was die dritte Frage betrifft: Ob die geführte Cur und specificirte medicamente der Kranckheit convenable gewesen?

So halten wir dafür, daß, wenn die medicamente so, wie sie angegeben, in der Ordnung gebrauchet worden, sie gar keinen Schaden thun können; denn sie bestehen nur aus temperantibus und gelinden diaphoreticis, und haben wir dabey nichts zu desideriren.

4) Die vierte Frage anlangend, so können wir auch nicht absehen, daß das sal Ebsoniens. zu 6. drachm. in aqua solvirt, den 6ten Tag genommen, schädlich seyn könne, da es keine tormina und nur wenige sedes gemacht, wie sich denn der Herr Patient nicht übel darauf befunden.

5) Die fünfte Frage ist diese: Ob das anodynum dem Patienten nicht mehr schädlich als nützlich gewesen?

Nun ist uns nicht bekant, worinn das anodynum, wodurch der Herr medicus den Schlaff bey den Herrn Patienten befördern, und damit er einen Versuch machen wollen, bestanden habe; können wir also davon nicht urtheilen, weil man auch solche anodyna hat, die die Natur nicht stupefaciren. Solte aber das opium die basis solches anodyni gewesen seyn, so halten wir solches bey diesem tempore morbi und solchen circumstantiis mehr schädlich als zuträglich zu seyn; indem es nicht allein die Natur und deren Kräffte schwächet, sondern auch gar leicht zu einer stagnatione sphacelosa die nervosas partes und in specie den Magen disponiren können.

Daß dieses unser Bedencken denen fundamentis artis medicæ gemäß sey, haben wir hiermit attestiren, und mit unseren Innsiegel und Unterschrifft bekräfftigen wollen.

Decanus Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

CAS.

CASUS V.

EXHIBENS
PATHEMATA SPASMODICO - HYPOCHONDRIACA AB IRREGULARI HÆMORRHOIDUM FLUXU.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath
Werthester Gönner.

Auf Verlangen des Herrn würcklichen geheimten Staats-Ministers de G. habe ich die Ehre Ew. Wohlgebl. beygehende historiam morbi Sr. Excellenz zu übersenden, und dabey ergebenst zu bitten Ew. Wohlgebl. wollen von der Güte seyn und so bald möglich mit Dero erleuchteten Rath assistiren. Ich habe dieselbe weit zu extendiren vor unnöthig gehalten, indem ich schon zu zweymalen vor 3. und 4. Jahren die Ehre gehabt Ew. Wohlgebl. wegen Sr. Excellenz zu consuliren. Inzwischen kan ich nicht genugsam bezeigen, wie sehr ich mich freue hiedurch Gelegenheit bekommen zu haben Ew. Wohlgebl. meiner wahren Ergebenheit zu versichern, und nochmahlen von Hertzen vor alle mir erzeigte Freundschafft und affection zu dancken, ich werde auch solche mit äusserstem Fleisse suchen zu meritiren, und bey aller Gelegenheit zeigen, daß ich die Ehre habe mit aller ersinnlichen Hochachtung zu seyn

Ew. Wohlgebl.

ganß ergebenster Diener
de S.

Historia Morbi.

Ein vornehmer Herr 51. Jahr alt, temperamenti sanguineo-cholerico-melancholici und hæmorrhoidarius, ist vor einigen Jahren mit doloribus ischiadicis & rheumaticis heftig befallen gewesen, worauf ein starcke atonia ventriculi und unerträgliches Sod-

brennen erfolget iſt. Dagegen haben ſie *anno* 1733. den Carls-Baadſchen Mühl-Brunnen gebrauchet, und ſich in dem heiſſen Prudel gebaadet, auch den ſenſiblen effect davon empfunden, daß ſie ein gantzes Jahr ziemlich geſund geweſen, guten Appetit zum Eſſen ohne Sod-Brennen und fluxum hæmorrhoidalem periodicum gehabt. Da Sie ſich aber in der diæt nicht in acht genomen, und vornehmlich im Wein trincken dann und wann excediret, iſt der fluxus hæmorrhoidalis im vorigen Winter wiederum irregularis geworden, und endlich gantz ausgeblieben. Hiergegen iſt im Früh-Jahr der Egriſche Brunnen verordnet worden, welcher aber keinen guten effect gethan, indem der Herr Patient bey dem Gebrauch deſſelben ſehr viel gearbeitet, viel chagrin und Verdruß gehabt, und ſich auch nicht, wie es ſich gebühret, in der diæt in acht genommen; dieſen Brunnen haben ſie ſonſten ſeit 20. Jahren wohl 12. mahl mit Nutzen getruncken. Vor etwa 10. oder 12. Wochen haben der Herr Patient in Abweſenheit des medici ordinarii ſehr hitzige balſamiſche Tropfen bekommen, worauf ſie mit heftigen Schmertzen im gantzen Rücken und einem ſehr empfindlichen Spannen in denen muſculis des Halſes und der Bruſt cum anxietatibus præcordiorum befallē worden, welche dergeſtalt ſtarck geweſen, daß der Patient nicht vermögend war gerades Leibes zu gehen, und ſich vornehmlich des Nachts nicht ohne groſſe Schmertzen hat regen noch bewegen können, hierbey war dennoch der Appetit zum Eſſen ziemlich gut, der Schlaf aber wurde durch die Schmertzen verhindert. Hiergegen brauchte man temperantia, abſorbentia, corrigentia, blande diaphoretica, und vornehmlich den in praxi quotidiana vortreflich befundenen liquorem anodynam mineralem, man applicirte cucurbitulas & hirudines, und clyſteres lenientes wurden auch nicht vergeſſen, aber alles ohne effect. Hiezu kamen nun auch motus febriles anomali, welche faſt typum febris quartanæ hatten, und endlich auch eine diarrhæa, wobey die Schmertzen augenſcheinlich abnahmen. Da aber der medicus ordinarius wiederum auf einige Tage verreiſet, wurde dieſe diarrhæa, die man als eine criſin anſehen ſolte, geſtopfet, auch äuſſerlich viele fette Sachen zum Schmieren gebrauchet und veſicatoria in brachiis appliciret; worauf die Schmertzen wiederum heftiger ſich exacerbirten, hierbey nahmen

die Kräfte ab, und der Appetit zum Essen wolte auch vergehen. Man fand also nöthig von denen vielen Artzeneyen zu abstrahiren, und nur des Tages einige pulveres ex saccharo lactis mit ein paar gran extracti cascarillæ aquosi, und mit dem andern oder dritten Abend von denen balsamischen Pillen, auch denn und wenn beym Schlaffengehen ein pulverem resolventem zu geben, wodurch eine gelinde diarrhæa, eine ziemliche Linderung der Schmertzen und guter Appetit zum Essen wiederum erfolget, so daß der Herr Patient an Kräften wiederum dergestalt zugenommen, daß man die sonst gewöhnliche venæsectionem æquinoctialem celebriret hat, derselbe auch eine weite Reise hat antreten können. Die Schmertzen aber sind noch beständig, wiewohl viel gelinder im Rücken und Genicke, recurriren auch dann und wann nach der Brust, und occupiren von Zeit zu Zeit die musculos respirationi inservientes. Nun hat der Herr Patient seit 14. Tagen keine Artzeneyen gebrauchet, als daß sie alle Morgen an statt des Thees eine Flasche Selter-Wasser trincken, und dann und wann balsamischer Pillen sich bedienen.

Der Herr Geheimter Rath Hoffmann Wohlgebl. werden also ergebenst ersuchet ein heilsames consilium mitzutheilen, wie und auf was für Art dem Herrn Patienten am besten diesen Herbst und Winter Linderung zu schaffen. Im übrigen haben sie sich resolviret, wo GOtt das Leben lässet, sich künftiges Jahr des Mühl-Brunnens und Töplitzer Baades zu bedienen.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrtester Herr Hofrath und Leib-Medice,
Hochwerther Gönner.

Ew. Hoch-Edelgebl. sehr werthes und angenehmes Schreiben samt der beygelegten historia morbi mit welchen Ihro Excell. der Herr Staats-Minister von G. einige Monathe her befallen gewesen, ist mir wohl eingehändiget worden. Ich habe daraus ersehen, daß Sr. Excell. aus sonderbahrer confidence bey Dero schweren

und hartnäckigen maladie von mir ein heilsames consilium verlangen, damit ich auch nach Vermögen und meiner Einsicht und Erfahfahrung hertzlich gerne zu gratificiren mich verbunden erachte. Nur möchte ich wünschen, daß der Rath so kräftig und zulänglich wäre, daß Sr. Excell. an welche ich mich unterthänig empfehle, bald zu völliger Gesundheit gelangen oder doch ein erwünschtes soulagement empfinden möchten. Zuvor aber muß hiebey gedencken, daß Herr Doct. B. auch an mich geschrieben und mir den statum morbi eröfnet, da er denn zugleich einige recepte derer medicamente, die er seit der Zeit, da er Sr. Excell. bedienet, verordnet hat, mir zugeschicket mit dem Ersuchen, mein judicium zu fällen, ob diese medicamenta bey dem Zustand Sr. Excell. convenable gewesen. Darauf ich geantwortet, daß ich mit Grund der Warheit nicht behaupten könte, daß diese medicamenta zu denen Zufällen etwas contribuiret hätten; jedoch glaubte ich nicht, daß sie zulänglich wären diesen morbum chronicum zu heben. So viel ich nun aus der von Ew. Hoch-Edelgebl. erzehlten historia morbi, die ich weitläuftig nicht repetiren will, zu judiciren vermag, so sind die pathemata spasmodico-flatulenta hypochondriaca, welche denen hæmorrhoidariis, wo der fluxus irregulair worden, gar gemein sind, durch den unordentlichen Gebrauch des Egrischen Sauer-Brunnens gar sehr vermehret worden, massen mir aus zuverläßiger vielfältiger Erfahrung bekant ist, daß dergleichen Brunnen, wenn sie nicht mit exacter diæt und Lebens-Ordnung gebrauchet worden, dergleichen affectus so sehr exacerbiren, daß man hernach weit mehr als zuvor zu thun hat alles wieder in ordentlichen Stand zu setzen: denn es ist bey dem frigido potu acidularum weit mehrere accuratesse, als bey den thermis zu observiren, zu welchen letztern ich auch Ihro Excellenz, wenn ich wäre consuliret worden, würde gerathen haben, wie ich denn auch davor halte, daß Ihro Excell. nicht eher wieder zurecht kommen werden, bis Sie einmahl G. G. im Früh-Jahre des Carls-und Töplitzer-Baades sich bedienen. Weilen aber auch nöthig seyn wird einige Linderung der schlimmen Zufälle, die sonderlich bey der Herbst- und Winter-Zeit zunehmen, zu verschaffen und der Natur durch dienliche Mittel so viel möglich zu Hülffe zu kommen;

so

so will davon aufrichtig, doch ohnmaßgeblich, meine Meynung eröffnen. Dieses aber muß ich zum fundament der Cur voraus setzen, daß nicht allein bey Ihro Excell. der tonus ventriculi & intestinorum samt der gehörigen digestione alimentorum gäntzlich destruiret, sondern auch das gantze systema nervosarum partium sehr debilitiret, und empfindlich gemacht sey, daß also die spasmi und flatus, die in dem Unterleibe und besonders in dem Magen entstehen, die vornehmste Ursache sind derer verschiedenen Zufälle, womit Ihro Excell. annoch ietzo incommodiret sind, als da ist: Schmertzen im Rücken und in dem Genicke, Beängstigung um die Brust, kurtzer und versetzter Odem, verdorbener Appetit und dergleichen. Nun würden sich diese Zufälle sehr lindern, wenn man den fluxum hæmorrhoidalem könte wiederum in einen moderaten und regulairen Zustand bringen, allein wie schwer solches zugehe, wenn der tonus und motus intestinorum peristalticus so sehr verdorben und die motus naturales circulatorii und excretorii in confusion gebracht sind, ist mehr als zuviel durch Erfahrung bekant. Meine methode der Cur in solchen Fällen beruhet mehr im dienlichen Gebrauch gelinder diætetischer Mittel als vieler medicamente, und findet hier sonderlich der Ausspruch Celsi statt: Optimum sæpe medicamentum, medicamento non uti, welches mehr von validioribus als lenioribus zuverstehen. Was nun die diæt und Lebens-Ordnung betrifft; so werden die Herren medici ordinari hoffentlich selbe schon zur Gnüge iniungiret haben. Ich pflege sonderlich zu urgiren motum & exercitationem an Leibe, und am Gemüthe tranquillitatem & moderamen, hauptsächlich aber, daß man von vieler Kopf-Arbeit abstrahiret. Weil aber auch auf das Geträncke sehr vieles ankommt, so habe allezeit vor gut befunden das decoctum radicis cichorei cum passulis minoribus. Man läßt nehmlich 2. Loth von der Wurtzel und 4. Loth von kleinen Rosinen in 3. Maaß Wasser eine gute halbe Stunde aufkochen, thut zuletzt etwas von frischen Pomerantzen- oder Citronen-Schaalen darzu, läßt es kalt werden und trinckt davon. Der Selter-Brunnen mit dem dritten oder vierten Theil guten Rhein-Wein vermischt ist auch dienlich. Was andere medicamente anlanget, so lasse ich Früh-morgens ein halb Quentlein auch wohl etwas mehr von meinem eröf-

nen-

nenden Saltz, dazu das vornehmste ingrediens das Carls-Baad Saltz ist, etwa in 6. Untzen Selter-Brunnen zergehen und trincken: darauf denn etliche tassen Thée oder Coffée, auch wohl dünne bouillons getruncken werden. In dem letzten Trunck bey der Mahlzeit werden von meinem Magen-stärckenden visceral-elixir 80. Tropfen oder 3. Coffé-Löffel voll genommen, welches auch wohl Nachmittags um 5. Uhr geschehen kan. Um den andern Tag des Abends vor Schlafen-gehen kan man 20. bis 30. Tropfen von meinem liquore anodyno mit dem oleo macis versetzt oder 1. Qventlein von einem temperir-Pulver so ex lap. cancror. unc. dimid. & nitr. purif. drach. I. bestehet, in purem Brunnen-Wasser oder in dem decocto geben. Zur Oefnung des Leibes, wenn es nöthig seyn will, pflege ich lieber ein gelind Clystier adpliciren als Pillen nehmen zu lassen, weil dieselben doch alle, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, das Geblüte erregen, und nach der Oefnung den Leib anhalten, doch kan auch zuweilen ein Pulver ex rhabarb. elect. crem. tart. cum lapid. cancror. & nitro verfertiget frühe genommen werden. Gelinde Fuß-Bäder, welche nur aus schlechtem mit Weitzen-Kley abgekochten Wasser bereitet werden, weil sie des Nachts eine gelinde transpiration befördern, sind auch sehr gut. Das Aderlassen am Fuß, wenn der pulsus nicht allzu debilis und parvus ist, kan alle 12. bis 15. Wochen vorgenommen werden, dabey aber müssen die Füsse immer warm gehalten werden. Und dieses ist kürtzlich meine methode, die ich in dergleichen morbis habe: doch stelle es Ihro Excell. so wohl als denen Herrn medicis anheim, ob Sie dieser Art folgen wollen, oder was besseres vorzuschlagen wissen, dabey aufrichtig dieses melde, daß man bey solchen Kranckheiten Gedult haben, und mit denen medicamentis einige Zeit continuiren muß, wenn es gleich nicht Anfangs zu helffen scheinet. Ubrigens empfehle mich Ew. Hoch-Edelgebl. beständigen Gewogenheit, und verbleibe Zeit Lebens mit aller consideration

Ew. Hoch-Edelgebl.

ganz ergebenster Diener
F. H.

Fernere

Fernere Nachricht

Wohlgebohrner
Insonders Hochzuehrender Herr Geheimter-Rath.

WJe das leztere consilium, damit Ew. Wohlgebl. Sr. Excell. Herrn Geheimbten Staats-Minister von G. gratificiret haben, eingelauffen, waren dieselben verreiset, so daß mit der vorgeschriebenen Cur nicht konte angefangen werden: inzwischen hat sich der status sehr verändert, indem sich der fluxus hæmorrhoidalis eingefunden, und die dolores rhevmatici nunmehro vollkommen weg sind, allein das beneficium hæmorrhoidale scheinet gar zu gefährlich zu werden, indem Sr. Excell. seither 4. Wochen bey nahe 40. Pfund Geblüt verlohren haben: die ersten 14. Tage floß dasselbe aus 7. bis 8. Oefnungen, und ein jedesmal als der Herr Patient einen sedem haben solte mit solcher Gewalt, daß in einer halben viertel Stunde über 3. Pfund nachstürzten, wodurch er so entkräftet wurde, daß ich bey meiner zuhausse Kunft, da ich verreiset gewesen, bedacht war diese starcke Stürzung zu moderiren, indem temperantia und tonica verordnete, aber ohne effect. Ich ließ denn das infusum millefolii trincken, verordnete emulsiones mit vielem nitro, applicirte spiritum vini, räucherte mit thuribus marinis, durch dieses alles stopften sich alle die bisherigen Oefnungen, allein so oft der Herr Patient zu Stuhle gehen und sich ein wenig drengen muß, daß das intestinum etwas herauskommt, so fliesset noch ein grosse quantitæt Geblüt aus einer grossen Oeffnung, welche einen Strahl giebet viel stärcker als ein Strahl so durch eine Aderlaß gemacht wird. Nun stehen wir in Besorgung, daß dieses endlich noch etwas schlimmeres nach sich ziehen wird, und der Herr Patient fürchtet sich sehr vor einer fistula ani: dahero ich Ew. Wohlgebl. bitte mir mit ehester Post Dero hocherleuchtes consilium mit zutheilen, was hiewieder zu thun stehet. Ich præcavire so viel ich kann, daß der Herr Patient weichleibig sey, damit keine verhärtete excrementa vorhanden seyn. Nunmehro lasse ich alle Morgen ein clysterem emollientem gebrauchen, und wenn solches seinen effect gethan, lasse ich ein anderes ex herbis vulnerariis & subadstringentibus injiciren, welches er viele Stun-

den bey ſich behält: hiebey gebrauchet er temperantia und hält eine gute diæt. Vielleicht wird GOtt Gnade geben, daß ſichs bald beſſert: Inzwiſchen werde ich doch gröſſer Vergnügen haben Ew. Wohlgebl. Meynung hierüber zu vernehmen, der ich die Ehre habe mit aller erſinnlichen Hochachtung zu ſeyn

Ew. Wohlgebl.

ganz ergebenſter Diener.
de S.

Antwort.

Hoch-Edelgebohrner
Hochgeehrteſter Herr Hofrath und Leib-Medice.

Aus Ew. Hoch-Edelgebl. höchſt geehrten an mich abgelaſſenen Schreiben habe ich ungern erſehen, daß bey Ihro Excell. des Herrn Geheimbten-Raths von G. der ſtatus morbi ſich ſehr geändert und ganz unvermuthet ein überaus heftiger fluxus hæmorrhoidalis ſich eingefunden habe, ſo daß Sr. Excell. ſeit einer Zeit von 4 Wochen bey nahe 40. Pfund Blut verlohren, und das Geblüte aus 7. Oefnungen gefloſſen iſt. Ohnerachtet ſich nun dieſes meiſtens durch die von Ew. Hoch-Edelgebl. gegebene medicamenta geſtopfet, ſo iſt doch noch eine Oeffnung vorhanden, daraus das Geblüte bey dem Stuhl-Gange des Herrn Patienten annoch läuft, welches ich aber vor beſſer halte, als wenn es alles verſtopfet wäre. Dieſer Zuſtand iſt ſehr bedencklich, und will wohl in acht genommen werden, ſonſt erfolget nicht viel gutes daraus. Es komt gerne eine cachexie nach, die bisweilen zur Waſſer-Sucht, bisweilen zu Schlag-und Stick-Fluß ausſchlägt. Die Urſache dieſes ſo heftigen fluxus iſt entweder ein infarctus oder obſtructio hepatis, oder ein ſpaſmus in centro meſenterii, wo der plexus magnus meſentericus, ſich mit der arteria & vena meſenterica verknüpfet, und da pfleget meiſtens ein preſſender Schmerz circa primam lumborum vertebram vorher zugehen. Dieſe Urſache aber halte ich nicht vor ſo ſchlimm, als wenn eine læſio in hepate oder liene iſt, welches ſo leichte nicht zu

heben,

heben, und pfleget das Gesichte dabey sehr dunstig und gelblich aus-zusehen. Gänzlich den fluxum durch innerliche und äusserliche Mittel zu stopfen, ist gar nicht rathsam, und haben Ew. Hoch-Edelgebl. weislich und wohl gethan, daß Sie nur allein gelinde antispasmodica und temperantia verordnet. In dergleichen Fällen pflege ich zur præservation etwa alle 4. Wochen die Ader am Arm zu öfnen, und 3. bis 4. Unzen Blut heraus zulassen, auch den Tag etliche mal wie auch in dem paroxysmo beyde Arme in laulichtes Wasser gleichsam als in ein balneum zu legen, damit sich das Geblüte von denen unteren Theilen ab und mehr dahin ziehet. In dem Rücken circa primam lumborum vertebram pflege dieses emplastrum auflegen zu lassen.

Rec. emplastr. spermat. ranar. unc. I. & dimid. olei hyoscyami drachm. duas, sacchar. saturn. drachm. & dimid. I. camphor. drachm. dimid. M. F. l. a. emplastrum.

Interne pflegen die species de hyacintho ad drachm. dimid. mit 15. gran. nitri purif. und 2. gran. massæ pil. de cynoglossa bey dem nimio fluxu des Tages ein paar mal genommen, gute Dienste zuthun. Sonst ist mein liqu. anodyn. mit dem spiritu vitrioli halb vermischt und zu 30. Tropfen nebst einem Loth Zimmt in ein Maaß Wasser gethan und davon getruncken von gutem Nuzen. Wegen der fistulæ ani, hat man sich so viel nicht zubesorgen, doch will rathen, daß man die partes dolentes & tumentes mit dem oleo vitell. ovi mit einem Theil spiritus vini camphorati vermischt schmiere. Ubrigens ist nöthig daß Ihro Excell. sich sehr wohl warm halten, vor allen hizigen Geträncken und Gemüths-affecten sich in acht nehmen, und an statt des ordinairen Geträncks sich folgendes decocti bedienen:

Rec. ras. santal. rubr. citrini, cassiæ lign. ana unc. duas. cinnamomi unc. dimid. C. D. S. species davon 2. loth in 3. Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen und davon zutrincken.

Leztlich bitte meine recommendation an Ihro Excell. zu machen

und gesegneten effect dieser Cur anzuwünschen, der ich mit sonderbahren estim allezeit bin

Ew. Hoch-Edelgebl.

ganz ergebenster Diener.

F. H.

Anhang.

Einige Zeit darauf erhielt Nachricht, daß der Herr Patient auf Gebrauch dieser vorgeschlagenen Mittel und observirung accurater diæt und Lebens-Ordnung sich ganz wohl befunden habe.

CASVS VI.

DE SPASMO VESICÆ ET ADIACENTIVM PARTIVM.

Wohlgebohrner Herr

Hochgelahrter, Hochgeehrtester Herr Geheimbter-Rath.

Ew. Wohlgebl. mit diesem Schreiben aufzuwarten, veranlasset mich einer meiner Patienten, bey welchem sich nachfolgender status morbi befindet. Der Herr Patient ist etwa 28. Jahr alt, ledigen Standes, und eines melancholico-sanguinei temperamenti, extraordinair vollblütig, robust, von einer sonst gesunden Leibes-constitution, und recht gesunden Gesichts-coleur, findet auch in seinem ganzen Cörper keine andere als gegenwärtige maladie. Er hat vor etwa 11. Jahren starcke debauchen in vino & venere gemachet, worauf sich bey ihm ein Schneiden in der Röhre und Drengen zum uriniren eingestellet, wobey er beobachtet, daß er jederzeit anstatt des Urins eine weisgrünliche materie weggelassen, sonst aber kein coulement in indusio observiret, weil er es aber vor eine gonorrhœam gehalten, hat er es niemand offenbahren wollen, daher es denn auch geschehen, daß er sich mit der maladie an die 9. Monate geschleppet, unter welcher Zeit die incommodité zu zweymahlen

mahlen gänzlich cessiret, nachhero aber sich wieder eingefunden, endlich aber ganz und gar gehoben worden. Als nun Patiente ao. 1728. und also vor 7. Jahren eine starcke debauche in vino gemachet, hat die maladie sich de novo sehen lassen, welche aber so fort wieder gehoben worden, doch haben zu beyden mahlen die medici nicht gewust, was sie aus der maladie eigentlich machen sollen. Ao. 1730. hat dieselbe sich wiederum eingestellet jedennoch nicht so heftig als die vorige mahle, daher Patiente auch vermeynet, daß sie sich von selbst heben würde, als aber solches nicht erfolget, hat er nun schon an die 3. Jahr medicin gebrauchet, nehmlich temperantia, mundificantia, balsamica, diuretica, hat auch dabey jährlich 2. mal zur Ader gelassen, insonderheit hat er im Jahr 1734. 3. Wochen lang decocta gebrauchet, und in vorigem Jahre einen Kräuter-Thee ex rad. scorzoner. fl. chamomil. viol. bellid. herb. chærefol. sem. fœnicul. &c. getruncken, auch kalt an statt des Bieres sich desselben bedienet und dabey injectiones von liquam. myrrhæ &c. gebrauchet, nicht weniger 50. bouteillen Selter-Wasser, doch nicht gänzlich das Bier zu lassen, warm mit Milch und kalt pur getruncken. Allein es hat leyder bis dato nicht das allergeringste anschlagen wollen, sondern es ist noch immer also beschaffen, als es von Anfang gewesen, nehmlich der Patiente empfindet beständigen Trieb zum uriniren, kan auch niemals über ein mittelmässiges Bier-Glas voll lassen. Der Urin ist dick und mit Fässergen ingleichen mit Schleim angefüllet, welcher sich, wenn der Urin ein wenig gestanden, zusammen ziehet, und darin eine Wolcke formiret, zuweilen findet sich auch ein rother Grieß darin von ziemlicher quantitæt, welcher extraordinair scharf ist, zuweilen läufet auch der Urin, welcher dann feuer roth und dicke ist, so gleich zusammen, setzet sich aber am Glasse erstlich an, hernach setzet er sich wieder zu Boden und wird gantz roth, und wenn dieses sediment in ein weites Gefäß um es zu trocknen gegossen wird, so ist es nicht möglich es gantz und gar auch bey der grösten Hitze trocken zu kriegen; hiebey findet sich ein beständiges Schneiden vorne an der Röhre, so wohl wenn der Urin gelassen wird als sonsten, jedoch, wenn der Urin weg ist, so cessiren die Schmertzen eine Weile. In der Gegend zwischen dem scroto & ano findet sich zuweilen ein Zucken, und am mem-

bro ſelbſt iſt nichts zu ſehen, wie denn Patient als er die injection gebrauchet, die Spritze ohne dem geringſten Schmertz ſo weit als es möglich geweſen, appliciret, wenn aber der Schmertz recht heftig iſt, ſo wird das membrum gantz zuſammen gezogen, iſt auch faſt immer kalt, und die teſticuli ſind bald gantz klein, bald ſchwellen ſie auch wieder auf. Noch iſt zu gedencken, daß Patiente ſich auch äuſſerlich gewaſchen mit aqu. Anhalt. und balſ. vitæ Hoff. vero. Das wunderſamſte bey der maladie iſt dieſes, daß der Patient zuweilen bis 3. 4. Wochen 2. 8. bis 14. Tage von der maladie nichts empfindet, auſſer daß er wenig Urin laſſen kan, jedoch ohne öfteres Drengen und Schneiden, ja daß es zuweilen eine Stunde gut die andere wieder ſchlimm iſt, und alſo alle Augenblick abwechſelt und zwar ohne raiſon, indem es bald gut iſt, wenn Patiente unordentlich und ſchlimm, wenn er ordentlich gelebet und vice verſa. Kein medicus hat bisher die Kranckheit recht errathen können, indem einer es vor ein Uberbleibſel einer gonorrhœ hält, allein dieſes kan nicht ſeyn, denn weil Patiente davor hält, daß er niemals die gonorrhœam gehabt, indem er zu Anfang des malheurs kein coulement verſpüret, ſo kan es auch kein Uberbleibſel davon ſeyn. Andere halten es vor einen Stein, allein da ſonſt keine ſymptomata eines calculi ſich ereignen, als der Grieß, welchen jederman bey ſich führet, ſo kan auch dieſes nicht ſeyn. Einige halten es vor eine ſtrangurie, allein wie kan dieſe beſtändig und ſo lange anhalten. Noch andere, geben es vor einen ſpaſmum veſicæ aus, man hat aber einen diſcipel von Ew. Wohlgebl. unter andern auch conſuliret, welcher nach Dero Medicin conſult. die Mittel in dergleichen Fällen adhibiret, da aber die maladie auch nicht beſtändig iſt, ſondern zuweilen ceſſiret, ſo will man dieſes auch nicht glauben. In ſumma der Patiente hat bis dato, ob er gleich es an Geld nicht hat mangeln laſſen, genaue diæt gehalten, die Arzeneyen ſo zu ſagen faſt mit appetit herunter geſchlucket, keine wahre Beſſerung verſpüret. Nunmehro ſetzet er ſein gantzes Vertrauen auf Ew. Wohlgebl. und bittet ihm mit gutem Rath und medicin an die Hand zu gehen. Schlüßlich will erinnern, daß der Herr Patient ſonſt am gantzen membro keinen Schmertz empfindet, auch daß wenn die maladie ceſſiret, der Urin mit ziemlicher

cher force abgehet. Essen und Trincken schmecket dem Patienten noch gut, er hat auch ordentlichen Schlaf und ordinaire sedes. Sonst habe noch bemercket, daß die excrementa, Schweiß und Blut des Patienten sehr scharf seyn, und je mehr er von Feuchtigkeiten zu sich nimmt, je besser er sich befindet. Ubrigens verharre mit geziemendem respect Zeit Lebens

Ew. Wohlgebl.

gehorsamster Diener.
J. T. C.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

**Wohl-Edler
Höchzuehrender Herr Amts Chirurge**

MEines hochzuehrenden Herrn an mich abgelaßnes Schreiben habe wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie wegen eines Patienten maladen Zustand ein heilsames consilium von mir verlangen, womit auch gerne dienen will. Nachdem ich nun die in Dero Schreiben referirten Umstände und Zufälle wohl und reiflich erwogen; so befinde, daß die maladie, womit der Herr Patient einige Jahre incommodiret worden, weder eine gonorrhoea, noch strangurie noch calculus vesicæ eigentlich und formaliter zu denominiren, sondern nichts anders als ein heftiger spasmus vesicæ & adjacentium partium sey, welcher affectus von wenigen Medicis bisher recht erkandt worden, ob er gleich öfters in einer weitläuftigen praxi vorkomt, um deßwillen ich auch eine ausführliche dissertation geschrieben, und einige exempel darinnen angeführet. Es kommt vornehmlich meines Erachtens dieser beschwerliche affect davon her: wenn von der plethora das Geblüt in dem untersten Theilen des Leibes sich samlet, und durch den Maßdarm per vasa hæmorrhoidalia keinen Ausgang findet, so ziehet es sich nach der Blase zu, dehnet daselbst die Adern gewaltig aus, bleibet sitzen und stagniret, weil es in seiner freyen circulation verhindert wird, daher denn in die-

dieſem ſo nervoſen Theile, als die Blaſe iſt, eine heftige ſtrictura ſpaſtica entſtehet, wie dergleichen auch von vielem Geblüte in andern partibus nervoſis, dergleichen der Magen iſt, herkommt. Durch dieſen ſpaſmum nun wird nicht allein die Blaſe, ſondern auch der ſphincter derſelben nebſt der urethra enger gemacht, und zuſammen gezogen, und daher rühret denn auch, daß der Herr Patient ein Drengen zum uriniren bekömt, ingleichen daß wenig Urin mit ſtrangurie und Schmertzen in der urethra herausgelaſſen wird. Und weil durch den Krampf der Blaſe die innerliche tunica villoſa oder glanduloſa ſehr gepreſſet wird, ſo generiret ſich dadurch ein Schleim in der Blaſe, der den Urin trübe macht und auch Schmertzen verurſachet, bevorab wenn das Geblüte ſcharf und ſcorbutiſch iſt. Weil aber nach und nach durch Hülfe der Natur das viele Geblüte in der Blaſe ſich verziehet, und wieder in Ordnung kommt, welches abſonderlich geſchiehet durchs Aderlaſſen, mehrere Bewegung des Leibes, und bey vermehrter ſtärckerer tranſpiration; ſo ceſſiret das malum mit allen andern Zufällen auf einmal, kommt aber hernachmals zu gewiſſen Zeiten und per periodos wieder. Ich habe auch bisweilen obſerviret, daß bey dem paroxyſmo mit groſſem Schmertzen etwas von Blut geharnet worden. Dieſem affectui ſind nun vornehmlich Perſonen unterworfen, die eines ſanguiniſchen temperaments und Blutreich ſind, gute Speiſen genüſſen, viel Wein trincken, und ſich nicht gnugſam bewegen, auch die in der Jugend in venere zu viel thun: denn dadurch werden nicht nur dieſe partes nervoſæ zugleich geſchwächet, ſondern es ziehet ſich auch das Geblüt hernach deſto ehender dahin. Weil nun der Herr Patiente, wie ich aus allen Umſtänden ſchlüſſe ein groſſer ſanguineus iſt, und das malum eben ſolche Urſachen zum fundamente hat, ſo iſt alſo die vera morbi ſpecies deſto eher zuerkennen. Hieraus iſt nun auch gar leicht zu ſchlüſſen, warum die bisherigen Curen und medicamente, die nicht auf die veram morbi cauſſam gerichtet, von gar ſchlechten effect geweſen. Ob nun zwar dergleichen affect, wenn er eingewurtzelt und gleichſam in habitum & conſuetudinem gekommen, nicht ſo leichte und geſchwinde kan curiret werden; ſo habe dennoch aus langer Erfahrung wahrgenommen, daß, wenn er recht tractiret wird, er nach und nach

sich verliehret, auch wohl bisweilen mit den Jahren von der Natur selbst ohne sonderbahre Mühe, wenn nemlich der fluxus hæmorrhoidalis sich einfindet, curiret wird, welchen fluxum aber durch Kunst und nach Gefallen man nicht so leichte, als man wohl meynet, erwecken kann. Ich pflege aber mit gutem Nutzen solchen Herrn Patienten also auch gegenwärtigem zurathen, daß nehmlich. 1) Die Ader nicht am Fusse, sondern am Arme des Jahres wenigstens 4. mahl geöfnet, und nach Befinden 8. bis 10. Untzen Blut heraus gelassen werden. 2) Daß der Herr Patient mäßig lebe, nicht alzuviele, auch allzu nahrhafte Speisen, kein fettes und gekochtes Fleisch, sondern mehr gebratnes geniesse, wenig Wein und ein gelindes Bier, oder vielmehr reines Wasser trincke, vor Kälte, Nord-Winden, und Gemüths alteration sich in acht nehme. 3) Daß er etwa um den andern Tag des Abends vor Schlafen gehen mein niederschlagendes und temperirendes Pulver zu 1. quentgen mit einen Glaß Brunnen-Wasser gebrauche, 4) habe ich sehr gut befunden, wenn das emplastr. Barbette saponatum & bene camphoratum auf regionem pubis, wenn solche wohl von denen pilis gesaubert, aufgeleget und getragen wird. Wenn aber der paroxysmus zugegen, so pflege ich unter 1. Pfund solches Pflasters mit guten Nutzen 1. Loth von dem oleo hyosciami zumischen. 5) Muß man dahin sehen, daß der Leib nicht verstopfet sey, sondern beständig offen gehalten werde, welches bisweilen durch rhabarber Rosinen zu einen guten Löffel kurz vor der Mittags-Mahlzeit genommen, oder mit 2. Loth manna, statt des Zuckers in Coffée getruncken, am füglichsten geschehen kann. 6) Wird sehr dienlich seyn, wenn der Herr Patiente öffters nur blosse warme Milch in die urethram sprützen lässet. 7) Muß der Herr Patiente keine saure, saltzige starck gewürzte Speisen essen: denn je mehr das Geblüte erhizt wird, desto stärcker wird der affect 8) ist von medicamenten nicht nöthig viel zu gebrauchen, als daß er, wenn er den affect verspühret, mein præcipitir-Pulver mit 30. Tropffen meines liquoris anodyni in reinem Brunnen-Wasser des Tages ein paar mahl nehme. Ich zweifele gar nicht, sondern versichere vielmehr, daß wenn der Herr Patient diesem vorgeschriebenen consilio in allem nachkommen wird,

er nach und nach gäntzlich von dem malo werde liberiret werden, welches ich von Hertzen wünsche, und auf fernere gegebene Nachricht weiter dienen werde, der ich jederzeit verharre

Meines Hochzuehrenden Herrn Amts-Chirurgi

dienstwilliger

F. H.

Fernere Nachricht.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath

Ew. Wohlgebl. haben letzhin die Gütigkeit gehabt und mich und den Herrn Patienten, welcher gehorsamst sich empfiehlet, mit Dero hocherleuchtem consilio erfreuet, wovor wir schuldigsten Danck abstatten. Anbey berichte wie der Herr Patient, nachdem er sich der von Ew. Wohlgebl. vorgeschriebenen medicin bedienet, und soviel möglich gut und accurate diæt gehalten, er bey nahe an 3. Wochen sich so wohl befunden als er jemalen zeit währender maladie gewesen; doch hat sich selbige wieder, obgleich viel leidlicher als sonsten eingefunden, indem der Herr Patient insonderheit zu rühmen weiß, daß das so gewaltige Schneiden im uriniren ihn nicht mehr so incommodire, ausser daß er noch bis dato so öffters uriniren muß, da der Urin nur allezeit zu einem mittelmäßigen Bier-Glas voll, und NB. er mag viel oder wenig getruncken, eine halbe oder etliche Stunden nicht uriniret haben, abgehet, und ist er die meiste Zeit voller Fässergen, wenn er eine Weile gestanden läuft er zusammen, und wird gantz weiß, wie eine Milch, nachhero etwas gelblicher, und unten setzet sich ein sediment als wenn es geschabte Kreide wäre: am Glase aber und oben siehet man wie ein Fett etwas herum liegen. Uber diese Umstände nun bittet sich der Herr Patient erstlich Dero sentiment und Gutachten aus.

2) Fräget er ob vor dem æquinoctio noch einmal die Ader zu öffnen, oder ob man bis dahin warten solle, da er zu Anfang des Decembr. anni præteriti gelassen.

3) Ob

3) Ob Ew. Wohlgebl. etwan vor rathsam befinden, gegen das herannahende Früh-Jahr sich anderer medicin zu bedienen.
4) Ob es nicht möglich an statt des Pflasters, da nicht allein der Geruch sondern auch das Ankleben ihn incommodiret, sich eines andern Mittels zu bedienen, welches diese incommodité nicht mit sich führete.
5) Ob er ohne das malum zu irritiren sich des concubitus bedienen könte, welchen er zur præcaution ein viertel Jahr lang gemieden und endlich
6) nimmt der Herr Patient sich die Freyheit Ew. Wohlgebl. eine noch andere incommoditæt seines Cörpers, welche er so viel er sich entsinnen kan, eben so lange als die bewuste maladie hat, zu entdecken, er schwitzet nehmlich an beyden Füssen extraordinair so wohl Winters als Sommers, ob ihn gleich dieses an sich nicht incommodiret, indem er es durch tägliche changirung derer S. V. Strümpffe præcaviret: so geschiehet es doch, daß wenn des Nachts die Füsse trocken werden, selbige anlaufen, welches ihm nicht allein Schmertzen verursachet, sondern ihm auch an dem Gehen verhindert. So bald aber die Füsse wieder in Schweiß kommen, so cessiret solches. Noch ist zu mercken, daß dieses malum ungleich grösser und beschwerlicher am rechten Fuß ist. Ubrigens, habe die Ehre zeit Lebens mit allem estim zu verharren

Ew. Wohlgebl.

ganz gehorsamster Diener.
J. F. C.

Antwort.

Wohl-Edler
Hochzuehrender Herr Amts-Chirurge

Dero Schreiben vom 31. Jan. in dem sie mir fernere Nachricht von dem Befinden des Herrn Patienten geben wollen, habe

wohl erhalten, und daraus ersehen, daß der Herr Patient auf die von mir verordnete medicamenta sich ziemlich wohl befunden, ausser daß sich zu dieser maladie ein anderer schlimmer Zufall gesellet, welcher darin bestehet, daß er öffters und doch wenig uriniren muß, und der Urin die meiste Zeit voller Fäsergen ist, auch, wenn er eine Weile gestanden, zusammenläuft und gantz weiß wie eine Milch, nachhero aber etwas gelblicher wird, unten aber observiret man ein sediment, welches geschabter Kreide ähnlich, und am Glasse und oben setzet es sich wie Fett, und verlangen deshalb über die in Dero Schreiben beygefügte Fragen mein gegründetes Gutachten und heilsamen Rath, womit auch gar gerne gratificiren will. So viel nun aus jezigem Bericht und der vorher überschriebenen historia morbi erhellet, so ersehe so viel, daß ausser dem spasmo vesicæ in denen prostatis auch wohl in sphinctere vesicæ eine exulceration vorhanden seyn müsse, davon sich der Urin præcipitiret. Und weil meines Erachtens ein grosser Zufluß anderer Feuchtigkeiten dazu kommt, und die materie nach und nach scharf wird, so werden die beschriebenen Zufälle erreget. Was nun die andere Frage betrift ob vor dem æquinoctio noch ein mal eine Aderlaß vorzunehmen, oder ob man bis dahin warten solle; so wird man vornehmlich darauf sehen müssen, ob die Adern vom Blut starren, da man denn circa æquinoctium eine Ader am Arm öffnen kan. Ob 3) bey herannahendem Früh-Jahr andere medicamenta zu verordnen wären? Hierauf melde zur dienstlichen Antwort, daß ich nicht viel vom changiren derer medicamente ohne Noth halte, zumahlen wenn dieselben auf die Ursache der Kranckheit gerichtet sind, auch allbereits guten effect gethan haben, deßhalb ich mit denen vorgeschlagenen Mitteln nebst accurater diæt und Lebens-Ordnung zu continuiren rathe, doch recommendire Abends vor Schlaffengehen beykommendes Pulver zu 1. quentgen zugebrauchen.

Rec. off. sepiæ, unc. I. succin. drachm. II. sem. Lycopod. drachm. I. M. f. pulvis.

Und weil 4) der Herr Patient an statt des Pflasters, welches er wegen des Geruchs und Anklebens nicht wohl leiden kan, ein anderes Mittel zuverordnen verlanget, so will den spirit. vin. camphorat. wenn man das spirituöse davon hat verrauchen lassen, mit gedoppel-

ten

ten Tüchern aufzulegen vorschlagen. 5) Den concubitum betreffend, so will von selbigem zu abstrahiren wohlmeynend rathen, in dem dadurch ein grösserer Zufluß des Geblüts und derer Feuchtigkeiten nach oben besagten Theilen verursachet wird. Und endlich 6) verlanget der Herr Patient wegen des Anlaufens der Füsse, welches ihm nicht allein Schmertzen verursachet sondern auch im Gehen incommodiret, ein zuverläßiges Mittel, wogegen ich nichts bessers weiß, als daß man die Füsse mit Ungarischen Wasser mit etwas essentia succini vermischt, wasche. Und dieses ist die Beantwortung, derer mir vorgelegten Fragen, und meine wohlgemeynte Vorschläge zur fernern Cur, an dessen geseegneten effect, wenn dieses alles wohl wird observiret werden, ich gar nicht zweifle; der ich jederzeit bin

Meines Hochzuehrendem Herrn Amts-Chirurgi

dienstwilliger

F. H.

CASVS VII.

SISTENS VARIA PATHEMATA A CONGESTIONIBVS SANGVINIS ORTA.

Historia morbi.

Ein Herr von ohngefehr 45. bis 46. Jahren, temperamenti sanguineo cholerici, constitutionis plethoricæ, vitæ lautæ, mobilique adsuetus, & a parentibus, sonticis adfectibus pectoris, doloribus ischiadicis & calculo renali obnoxiis natus, welcher bis ins 16te Jahr seines Alters ziemlich gesund gewesen, und in der Zeit öfters auch starck aus der Nasen geblutet hat; in dem 16ten Jahre aber, da Sie sich währenden rothen Friesel, womit Sie zu der Zeit des Winters befallen gewesen, und nichts geachtet, auf der Jagd hefftig erkältet, und dadurch dasselbe plötzlich und auf einmahl zurück getrieben haben, einen drückenden Schmer-

tzen in der Brust sub sterno, mit einem trockenen Husten bekommen, und bis ins etlich und dreyßigste Jahr Ihres Alters, mit vielmahls untermengten doloribus nephriticis, doch ohne Anzeige einiges Steines oder Sandes behalten haben, endlich aber doch so wohl von den Schmertzen auf der Brust, als dem Husten bey vielfältiger Bewegung des Leibes, auf der Jagd und Reisen, auch alljährigen Gebrauch einer Brunnen-Cur, da Sie im Anfang einmahl den Selter, einmahl den Schwalbacher, und die übrige Zeit allemahl den Pyrmonter gebrauchet haben, nach und nach völlig liberiret seyn, und bis ins 39te Jahr ihres Alters, ausser daß dieselben in der Zeit meist ums andere Jahr eine hitzige Kranckheit, doch ohne Zurücklassung böser Suiten, ausstehen müssen, und darzwischen öffter Nieren- und Rücken-Schmertzen, welche sich aber jederzeit durch scharffes Reiten haben zertheilen lassen, bekommen haben, ziemlich gesund geblieben seyn, obschon dieselbe während dieser gantzen Zeit von 16ten Jahr an bis ins 39te keine evacuationes sanguinis naturales gehabt, noch artificiales instituiren lassen, als daß Ihnen zu unterschiedenen mahlen und zwar dreymahl da Sie hitzige Fieber gehabt, eine Ader soll geöffnet seyn, gleichfalls wenig Artzeneyen neben der jährlichen Brunnen-Cur gebrauchet haben; sind im 39ten Jahr Dero Alters im Monath Martio in der Fremde mit einem hefftigen febre tertiana intermittente befallen, und durch Gebrauch einiger von einem medico gegebenen medicamenten nach dem 5ten paroxysmo von desselben Anfällen völlig befreyet worden, haben auch die übrige Zeit desselben Jahres unter vielfältigen Reisen bey hohen Wohlseyn zurück geleget. Im Januario aber des folgenden Jahres sind Sie post prægressam commotionem animi mit einem febre tertiana continua tunc temporis epidemice grassante befallen worden, welches bey dem Gebrauch derer gehörigen Artzeneyen, und guter diæt sich dennoch nicht völlig solviren wollen, sondern hat sich in Verlauf von 3. Wochen aller angewandten Mühe ohngeachtet in ein febrem lentam mutiret, daran Sie noch 12. Wochen haben laboriren müssen, nachhero aber sind Sie wieder besser, und nach einer gleich darauf vorgenommenen weiten Reise fast völlig zu dem vorigen Wohlseyn gelanget, so daß Sie den Pyrmonter Brunnen Ihrer Gewohnheit nach,

mit überaus guten effect getruncken, den gantzen Sommer sich wohl befunden, ausser, daß Sie öfters Ihre gewöhnliche dolores nephriticos & ischiadicos bekommen, und dieserwegen venæsectionem pedis haben instituiren lassen, und darauf der par force Jagd ohne incomodité, comme à l'ordinaire bis auf den letzten Tag, unter vieler fatique und wenig nächtlicher Ruhe beygewohnet, an den letzten Tage aber mit dem Pferde einen mäßigen Fall gethan, welcher einige Schmertzen auf der Brust, doch keine Verhinderung im Reden, Athemholen, Gehen, Reiten, Liegen oder Schlaffen verursachet hat, dieserwegen auch dasselbe nichts geachtet haben: neun Tage hernach, da Dieselbe noch gantz wohl gewesen, haben Sie im Novembri eine Reise bey schlackerichten und kalten Wetter zurück geleget, und einige Tage darauf ein febrem catarrhalem benignam bekommen, welches aber in 7. Tagen unter dem regimine conveniente, und den Gebrauch derer in dieser Kranckheit gewöhnlichen Artzeneyen, cum euphoria nachgelassen hat; da Sie aber wegen obhabenden wichtigen affairen, zu früh bey der kalten und nassen Witterung einige Tage hintereinander ausgefahren, dabey aber doch immer gelinde alexipharmica cum stomachicis & digestivis gebrauchet, und sich für den injuriis aeris möglichst verwahret haben, ist es geschehen, daß Sie in ein neues Fieber gefallen, welches zwar anfänglich als ein recidiva sich angelassen, aber gleich in lentam degeneriret ist, dabey dieselbe den dritten Tag des Morgens frühe, gegen alles Vermuthen, nachdem Sie die Nacht hindurch starckes Wallen des Geblütes und einiges Drücken auf der Brust gehabt, fast einen halben Löffel voll mit Speichel vermischtes Geblüte, und morgens noch unterschiedene mahle sputum cum striis sanguineis mixtum ausgeworffen, auch den Tag hindurch überaus starcke Wallungen cum oppletione pectoris empfunden haben. Ob nun zwar dazumahl die excretio hæmoptica auf den vielfältigen Gebrauch derer temperantium nitrosorum, absorbentium citratorum & cinnabarinorum, lenium diureticorum & diapnoicorum, nec non emulsivorum ex aquis diapnoicis, amygdalis dulcibus, & parum sachari, aut syrup. papaveris albi paratorum nicht weiter verspüret worden, dem febri lentæ auch mit gehöriger methode und medica-

men-

mentis incidentibus, reſolventibus, leniter diaphoreticis & diureticis, laxantibus, temperantibus, nutrientibus & roborantibus, nachdem es die Umſtände und ſymptomata jedesmahl erfordert, iſt begegnet worden; ſo hat doch ſolches eine lange Zeit mit allerley ſymptomatibus congeſtoriis, tam ad pectus, quam renes, wie auch cum purpura rubra vergeſellſchafftet, continuiret, und den Herrn Patienten gar ſehr abgemattet, ſo daß Sie lange Zeit nicht aus dem Bette, oder wenigſtens nicht aus dem Zimmer kommen können, jedoch ſind dieſelbe dabey per intervalla, wenn nehmlich das Fieber und die übrige ſymptomata einige Tage nachgelaſſen, leidlich wohl geweſen, haben mit Appetit gegeſſen, getruncken und wohl geſchlafen; ſo bald aber das Fieber nebſt den überaushefftigen Wallungen und congeſtionibus ſanguinis, welches keinesweges durch hitzige oder ſtarck treibende Artzeneyen, dergleichen in der gantzen Kranckheit nicht gebrauchet ſeyn, iſt excitiret worden, ſich wieder eingeſtellet, ſind Dieſelbe gleich ſo matt und elend worden, daß Sie nicht anders vermeynet, als an der Kranckheit gewiß zu ſterben. Methodus in hac febre adhibita iſt geweſen, daß man gegen den paroxyſmum allemahl ſalia media digeſtiva cum abſorbentibus citratis remixta, in paroxyſmo aber nitrum depurat. & antimon. diaphoreticum mit vorigen in gehörger doſi meliret, entweder per ſe, oder cum aquis diapnoicis, circa eruptionem ſudoris aber lenem eſſentiam alexipharmacam, aut emulſionem quandam, dabey alle 4. oder längſtens 8. Tage ein gelindes laxans rhabarbarinum, oder dergleichen, wie auch bisweilen ſtomachica, als eſſentia cort. aurantior. centaur. min. &c. gegeben, und damit bis gegen den Frühling continuiret hat, das das Fieber völlig nachgelaſſen, der Herr Patient auch wieder angefangen ruhig zu ſchlaffen, mit Appetit zu eſſen und zu Kräfften zu komen: da Sie aber vielmahlen von denen ſtarcken Wallungen und congeſtionibus ſanguinis, imprimis ad loca hæmorrhoidalia ſind incommodiret geweſen, als iſt demſelben im Martio auf dem Fuſſe zur Ader gelaſſen und dabey, nach ihrer vorigen Gewohnheit ſich viel, doch mit gehöriger moderation, in der freyen Lufft, nebſt dem Gebrauch derer nöthigen Artzeneyen, zu bewegen angerathen worden; worauf Sie denn auch Ihre vorige Geſundheit ziemlicher maſ-

ſen

sen wieder erlanget, und dahero resolviret haben den Pyrmonter Brunnen, gleich wie in denen vorigen Jahren geschehen, zu trincken, welches Sie denn auch mit erwünschten effect gethan, und bis zu Ende desselben 1730ten Jahres sich beständig wohl befunden, ausser daß Sie bisweilen mit denen Wallungen und congestionibus sanguinis, so durch commotiones und alterationes animi leichtlich haben können erreget werden, sind befallen worden, dahero auch im Herbste abermahl eine Ader auf dem Fuß ist geschlagen, und gegen dem Winter alles mögliche zu Abwendung eines neuen insultus febris lentæ ist vorgekehret worden, wiewohl alles umsonst gewesen, indem die motus febriles sich tempore anni wieder mit grosser Hartnäckigkeit unter mancherley Abwechselungen eingestellet haben, da Sie bald schema febris lentæ, bald quotidianæ, aut tertianæ continuæ, bald quotidianæ intermittentis, bald compositæ ex intermittente & continua præsentirten, abermahl bis zu Anfang des Frühlings fortgesetzet, dabey die congestiones sanguinis, doch ohne Verspürung eines mercklichen Hustens, die Brust mehr eingenommen als die vorigenmahl, und einen beständigen Schmertzen, so durch kein topicum zu zertheilen gewesen, sub mamilla sinistra eines 8. Groschen Stücks groß in musculis intercostalibus & præsumtive in pleura verursachet haben. Jeweniger solche Fieber mit anhaltenden Artzeneyen, wie etliche mahl mit schlechten effect tentiret ist, oder durch Gemüths-Bewegungen nicht turbiret worden, desto besser haben sich der Herr Patient allemahl befunden, dahero auch methodus lenissima, morbo & symptomatibus semper accommodata nebst öfters wiederholten laxantibus ist adhibiret und dadurch so viel effectuiret worden, daß nicht allein das Fieber glücklich überstanden, sondern auch die durante febre fast beständig vorhanden gewesene Schmertzen der Brust meistentheils nachgelassen, und die vorige Gemüths- und Leibes-Kräffte ziemlicher massen recuperiret worden, welche Besserung nach der circa æquinoctium vernale abermahl vorgenommenen venæsectione pedis, und bey guten Wetter fleißig gemachte Leibes-Bewegungen mit Spatzierengehen, Reiten und Fahren mercklich zu spüren gewesen; dahero dieselben sich auch abermahl entschlossen, Ihrer Gewohnheit nach den Pyrmonter Brunnen zu trincken,

welches Sie denn auch ohne incommodité, oder einige neue Zufälle davon zu spüren gethan, und sich einige Wochen nach dessen Gebrauch ziemlich wohl befunden haben, ausser daß Sie ihren aus der letztern Kranckheit übrig behaltenen Schmertzen auf der Brust, nebst hefftiger Wallung des Geblüts, zum öfftern empfinden müssen, deßwegen Sie auch nach dem Gebrauch des Brunnens ein infuſum aquoſum ex radic. & herbis leniſſime reſolventibus cum millefolio mixtis mit Esels-Milch täglich einige Zeit, aber ohne effect getruncken. Wobey noch geschehen, daß dieselben nach einer starcken alteration des Gemüths plötzlich angefangen aufs neue Blut zu speyen; und ob zwar solches nur in einigen mit Speichel vermischten Tropfen bestanden, nachhero auch in der quantität wenig oder nichts zugenommen, und selten pur ohne Speichel melirtes Geblüt ausgeworffen haben: so ist doch die excretio ſanguinis ſine dubio ex vaſe quodam capillari pulmonum geschehen, da mehrentheils das Geblüt beym Husten, welcher sonsten zu der Zeit nicht gewöhnlich gewesen, fast beständig ausgeworffen worden, und wenn solches frisch und roth gewesen, nur inſtar crinis unter dem Speichel zu sehen, und allemahl ante eruptionem ipſam, licet quantitate minimam, ſemper peculiaris oppletio, anguſtatio & dolor pectoris zu spüren gewesen. Die Schmertzen auf der Brust und die Wallungen des Geblüts haben fast nicht nachgelassen, und sind so hefftig gewesen, daß auch öffters der Schlaf einige Wochen davon ist unterbrochen worden, und der Appetit zum Essen nebst denen Kräfften des Leibes und des Gemüthes verlohren gegangen; weßwegen der Herr Patiente im September abermahl auf dem Fusse zur Ader gelassen, und darauf fast gantzer 6. Wochen den Seltzer Brunnen getruncken, welcher zwar an sich keine böse Würckungen gethan, das Blutspeyen aber ist nebst denen hefftigen Wallungen und Schmertzen auf der Brust nach der Zeit so hefftig und anhaltend, auch das ſputum cruentum ſo frequent geworden, daß man genöthiget gewesen bey nahe zwey Jahr lang bey dem Gebrauch derer temperantium, reſolventium, evacuantium, tonicorum, ſedantium & reſolventium, pro re nata adhibitorum, alle viertel Jahr auf einem Fusse eine Ader zu lassen, und darzwischen alle Monathe auf beyden Füssen 10. bis 12. Untzen Blut durch

durch Schröpffen abzuzapffen, welches denn auch so viel durch den Beystand GOttes binnen einem Jahr effectuiret hat, daß nicht allein die Schmertzen auf der Brust nebst denen höchst beschwerlichen Wallungen des Geblüts sich fast gäntzlich verlohren, sondern auch das Blutspeyen mehrentheils ein halbes Jahr völlig cessiret, und nachhero, da es wiederkommen, bey weiten keine solche motus und turbas als vorhero gemachet hat, weßwegen auch in den folgenden als dem 1734ten Jahre das Schröpffen auf den andern Monath restringiret, und die Aderlaß circa solstitium æstivum wie auch das vielfältige mediciniren, so viel möglich, eingestellet, an deren statt aber eine tägliche und ordentliche Bewegung des Leibes, so viel es die Umstände haben leiden wollen, mit guten Nutzen ist gemachet worden, womit denn auch bis dato continuiret, das Aderlassen bloß gegen die æquinoctia und das vielfältige Schröpffen auf 3. oder 4. mahl im Jahre ist eingeschräncket worden. Von dem febre lenta sind Sie seit 1731. befreyet geblieben, haben aber doch an dessen statt fast alle Winter mehrere Beschwerden auf der Brust, Wallungen des Geblüts und Blutspeyen, ausser in dem letzt vergangenen Winter, welcher am leidlichsten gewesen, als im Sommer gehabt. Nach anno 1731. haben haben Sie gleichfalls keinen Brunnen, dagegen aber andere Blutreinigungen und Abführungen gebrauchet. Anietzo werffen Sie zum öfftern etliche Tropffen, entweder klares, oder mit Speichel vermischtes Geblüt, bald unversehens, bald aber, wenn Sie vorhero einige Schmertzen und Drücken auf der Brust gefühlet, entweder mit oder ohne Husten aus, ausser dem aber spüren Sie gar keinen Husten, Schmertzen oder einigen Abgang an Kräfften, sind aberohngeachtet immer in Sorgen, daß solches böse suiten nach sich ziehen werde. Dieses Blutspeyen nebst denen Brust-Schmertzen pfleget gegen die æquinoctia und solstitia am stärckesten zu seyn, und durch commotiones animi, oder wenn Sie viel schreiben, welches Sie sehr offt zu thun pflegen, excitiret und produciret zu werden, dabey bekommen Sie öffters diarrhœam spontaneam, doch ohne Entkräfftung, auch bisweilen motus hæmorrhoidales, daß Sie für Schmertzen gantz krumm gehen müssen, da denn die Brust befreyet ist. Hæmorrhoides cæcæ externæ ha-

ben ſich auch einige mahl gezeiget, aber fluentes ſind ſie niemahlen geweſen; auſſer dem aber iſt conſtitutio corporis & virium ſana, res non naturales gehen alle gewünſcht von ſtatten, und wollen dahero gerne informiret ſeyn; da Sie ſchon im 46ten Jahre Ihres Alters die Schmertzen auf der Bruſt und die Wallungen des Geblüts lange nicht mehr ſo hefftig und vielfältig, als vor dem verſpüren, die excretio hæmoptica auch nur ein bloſſes ſputum cruentum ex pulmonibus,& quidem vaſe quodam capillari proveniens, ſine ſigno ſtaſeos, ſcirrhi, oder einiger læſionis viſceris interni geweſen, und quantitati ſanguinis, item motuum exacerbationi, ſo wohl alterando, als evacuando, & urgente neceſſitate leniter ſedando, und mit genugſamer doch moderater Leibes-Bewegung gehörig proſpiciret, und anbey eine gute diæt gehalten worden;

1) Ob das ſputum cruentum bey ſo bewandten Umſtänden, und da es ſchon ſo lange gewähret, an ſich gefährlich ſey?

2) Ob ſie eine veram hæmoptyſin, phthiſin, oder ander böſe Suiten deswegen zu befürchten haben, wenn das ſputum cruentum nicht ceſſiren, oder auch allenfalls ſtarck werden ſolte?

3) Ob Sie ohne Gefahr adſtringentia, dieſes ſputum cruentum zu vertreiben, brauchen können, oder ob es auch rathſam ſey, bey denen ſchon ſo lange angehaltenen congeſtionibus ad pectus, und der ſenſiblen conſtitution, da eine geringe alteration des Gemüths capable iſt, die gantze oeconomiam vitalem auf einige Zeit in Unordnung zu bringen, ſic dicta ſubadſtringentia, als crocos martis teneriores und dergleichen zu gebrauchen?

4) Ob das ſputum cruentum nebſt denen Schmertzen der Bruſt ohne Fehl nach dem Gebrauch ſolcher Artzeneyen ceſſiren werde, oder ob Exempel in obſervatione & praxi medica bekannt ſeyn, da dergleichen excretiones ſanguineæ poſt uſum adſtringentium wohl ſeyn hefftiger und ſchlimmer worden, oder doch nichts geholffen haben, oder ob ein ſolches ſpecificum bekannt ſey, welches ohne Gefahr zu gebrauchen, und doch gewiß helffen werde?

5) Ob

5) Ob überhaupt dem Herrn Patienten anzurathen seye Sich wieder an den Brunnen zu gewöhnen, und ob insbesondere der Selter-Brunnen eine solche vim specificam besitze, dieses malum zu heben, oder was

6) Der Patient künfftig zu brauchen, und wie Dieselben sich dabey zu verhalten haben?

7) Ob es rathsam seye, wenn die congestiones, & orgasmi, ut & excretio hæmoptica wieder zunehmen solte, daß der Herr Patiente alsdenn aufs neue öffter zur Ader liesse und schröpffte, da Dieselbe bey denen vielmahligen evacuationibus sanguinis keine Entkräfftung verspüret, und doch guten effect davon genossen haben?

J. G. H. Licent.

CONSILIVM.

Demnach Ihro Hoch-Gräfl. Excell. aus gar besonderem Vertrauen und Gnade mich bey Dero bisweilen zugestossenen maladen Zustand zu consuliren gewürdiget; so dancke zuförderst vor diese Gnade unterthänig, und will aufrichtig mein in langer experience und vernünfftigen theoria medica gegründetes Gutachten und consilium eröffnen. Nun habe ich so wohl aus der mir überreichten historia morbi, als auch aus näherer Betrachtung Dero hohen Person und weiteren Nachfrage so viel ersehen und wahrgenommen, daß Ihro Hoch-Gräfl. Excell. eines sanguinisch-cholerischen temperaments, von Natur blutreich und am Leibe und Gemüthe sehr activ und sensible, strictioris habitus musculosi, von Jugend auf schon bis hieher mit vielen irregularibus commotionibus & congestionibus befallen worden, davon das in dem 16ten Jahre gewöhnliche Nasenbluten, öftere Brust-Beschwerung, Heisserkeit, Husten, nach ausgestandenen Masern die starcken Rücken- und Hüft-Schmertzen, doch ohne Abgang eines Steines, die öfftern und lange anhaltenden motus febriles, und in denen letztern Jahren das Drucken auf der Brust mit Auswerffen, welches noch bis dato per intervalla dauret, entstanden sind. Solche congestiones nun und

 hefti-

hefftige appulsus sanguinis ad certa loca kommen vornehmlich meines Erachtens davon her, wenn das Geblüte durch Verstopffung, Pressung oder Zusammenziehung derer sehr kleinen und subtilen Aedergen, durch welche es aus denen arterien passiren muß, seinen freyen und egalen Durchlauf zum Hertzen nicht haben kan, daher es hernachmahls wegen resistence derer Adern mit grösserer force und Gewalt per ramos maiores arteriarum ad alia loca in grösserer quantität, als es soll, getrieben wird, und daher pro diversitate locorum oben gedachte Zufälle verursachet; wie denn bey solchen motibus congestoriis die Ursach nicht so wohl in quantität und qualität des Blutes, sondern vielmehr in vitio motuum & errore loci zu suchen ist. Nun frägt sichs, was eigentlich die Ursach seyn mag, daß Jhro Hoch-Gräfl. Excell. von so vieler Zeit her mit so vielen Zufällen, die ex motu perverso & congestionibus sanguinis herrühren, befallen seyn; so muß ich nach meiner Einsicht und experience frey bekennen, daß die Ursache hauptsächlich in primis viis, worunter ich sonderlich den Magen samt den gantzen canali intestinorum verstehe, zu suchen, wenn nehmlich solche wegen übler digestion und vielen cruditäten mit vielem Krampf und Blehungen angefüllet werden, dadurch die kleinen Aedergen gepresset und zusammengedrucket und der freye Durchlauf des Geblüts durch dieselbe verhindert wird. Und ist gar kein Zweiffel, daß bey Jhro Hoch-Gräfl. Excell. ex hoc vitio primarum viarum und aliquali dispositione nnd Ansatz zu dem so genandten malo hypochondriaco meistentheils die bisherigen Zufälle entstanden, welches daher zu schlüssen, weil 1) die mineralischen Wasser guten effect gethan. Zweytens das Geblüte, wie bey hypochondriacis zu geschehen pfleget, bey Ew. Excell. durch die venas hæmorrhoidales seinen Ausgang suchet, aber nicht finden kan, davon das Ungemach und Schmertzen im Rücken herrühret. 3) Weil Sie öffters, wie Sie klagen, mit flatibus und Beängstigung um die Brust beschweret werden, und gar keinen Thee und warmes vertragen können. 4) Weil auch der Puls ausser dem paroxysmo, wie denen hypochondriacis gemein ist, sehr tardus & lentus ist, der von einer langsamen circulation des Geblüts sattsam zeuget. Zu einer solchen constitutione corporis morbosa hat nun

mei-

meiner Einsicht nach, ausser der affectione hæreditaria ad affectus spasmodicos, die nicht allzu accurate Lebens-Ordnung, worunter theils die allzuhefftigen Bewegungen des Leibes, theils die unordentliche Gemüths-affecten, hefftige Erkältung in der Jugend, sonderlich nach starcker motion und excessives mehr als nöthiges hitziges Geträncke, feuchtes und kaltes Wetter, wodurch die höchstnöthige transpiration verhindert wird, gar vieles beygetragen. Ich will hierbey nicht gedencken, daß auch andere Dinge, die den Leib und die Kräfte sonderlich in der Jugend schwächen, concurriret haben mögen. Da nun einmahl von so viel Jahren her die Natur zu solchen unordentlichen Bewegungen des Geblütes, und daher entstandenen Zufällen geneigt ist; so gehet es allerdings nicht so leicht zu, alles wieder so bald in guten Stand zu setzen, sondern es gehöret Zeit und Gedult nebst einer accuraten Lebens-Ordnung dazu, die darin bestehet, daß das Gemüthe in Ruhe, der Leib aber in öfterer doch moderaten Bewegung sich befinden, man so viel möglich die Kräfte des Leibes menagire, und weder durch excesse im Trincken, noch durch Erkältung und grosse fatiquen schwäche, worzu ich auch das viele Blut-Lassen rechne, dadurch zwar der impetus des Geblütes gehemmet, der Magen aber geschwächet und die transpiration oder Ausdünstung durch die Haut mehr verhindert wird. Ferner haben sich auch Ew. Excell. vor vielen und vielerley medicamenten und sonderlich vor solchen, die adstringiren, worunter martialia und opiata zurechnen, und vor allen denjenigen Sachen, die spirituöse seyn und das Geblüte in ebullition bringen können, zu hüten. Weil man nun aber so viel möglich das malum lindern und schlimmere Zufälle, als hefftige Blutstürzungen durch die Lunge, hitzige Brust-Kranckheiten, oder wohl gar Schlag und Stick-Flüsse verhüten muß; so gehet mein wohlmeynender und gegründeter Rath dahin, daß Ihro Hochgräfl. Excell. jährlich 4. mal und zwar Wechsels Weise bald am Arme, bald am Fusse zur Ader lassen, da denn nach Beschaffenheit der Umstände die quantitæt des heraus zu lassenden Geblüts zu determiniren ist. 2) Rathe, daß Ihro Excell. jährlich 2. mal als im Frühling und Herbst einer mineralischen Wasser-Cur sich bedienen, und entweder den Egrischen oder Pyrmonter-Brunnen 10. Tage hintereinander mit gehörigem regimine und diæt trincken,

damit

damit erstlich der Leib von cruditæten wohl gereiniget werde; hernach aber 14. Tage lang den Selter-Brunnen täglich zu 1. Flasche, wenn es der Magen vertragen kan, entweder ohne oder mit dem 4ten Theil Ziegen oder besser Esels-Milch vermischt, gebrauchen, wodurch nicht allein die Schärfe des Geblüts temperiret, sondern auch die zähen Feuchtigkeiten dünne und flüßig gemacht, und die kleinen vorstopften Aedergen eröfnet werden, daher ich auch diesen Brunnen vor die Lunge und gegen den Stein iederzeit sehr gut befunden habe 3) so gehet mein wohl überlegter Rath auch dahin, daß Ihro Hochgräfl. Excell. jedes mal bey der Mittags-Mahlzeit ein sehr temperirtes balsamisches Magenstärckendes elixir gebrauchen, dergleichen mein visceral ist, welches ohne spiritu vini extrahiret ist, zu 80. bis 100. Tropffen gebrauchen, welches Sie sich so wohl bey als auch ausser der Brunnen-Cur mit guten Nutzen bedienen können. Es befördert selbiges die Dauung, hält den Leib gelinde offen, roborirt sonderlich den motum peristalticum ventriculi & intestinorum, resistiret dem Krampf und zertheilet die Blähungen. 4) Gegen die ebullitiones im Geblüte weiß nichts bessers zu recommendiren, als ein temperirendes Pulver, welches aus 2. Theilen Krebs-Augen und eben so viel Perlen-Mutter oder conchis und einen Theil præparirten nitro bestehet zu 1. Quentlein mit einem Trunck reinem Wasser zu nehmen. Dergleichen Pulver kann in solcher dosi auch wohl mit 20. Tropffen von meinem liquore anodyno mineral. mit einem Trunck Wasser des Tages 3. mal genommen werden. Sollten Ihro Hochgräfl. Excell. wieder einen Anstoß von der hæmoptysi empfinden, so weiß dagegen kein zuverläßigers Mittel, als, daß man eine moderirte Aderlas in paroxysmo vornehme. 5) Sehe gerne wenn Ew. Hochgräfl. Excell. sich zum ordinairen Geträncк lieber einer ptisane, von Gersten, Hirsch-Horn und Citronen-Schaalen, als eines Brunnen-Wassers bedienten, weil solche viel besser durch das Geblüte gehet, als die harten Wasser. Dieses sind nun meine ohnmaßgebliche Vorschläge zu einer, GOtt gebe, geseegneten Gesundheit, die ich von Hertzen wünsche.

F. H.

CASUS VIII.
DE ADFECTU HYPOCHONDRIACO-HYSTERICO CACHECTICO.
Historia Morbi.

Eine Dame von 51. Jahren, sanguinisch-cholerischen temperaments, und corporis constitutionis obesa, welche bereits vor 4. Jahren in ataxiam mensium verfallen, und diese bald nachher gar verlohren, muß so gleich seit jener Zeit mancherley pathemata hysterica erfahren. Und ob wohl nachher fluxus hæmorrhoidalis sich zum öftern geäussert, darbey die vorige symptomata dolorifica mercklich nachgelassen, sind solche doch bald wieder recrudescirt, da auch dieser Blut-Fluß nicht ordentlich erfolget und hernach bald ein Jahr aussengeblieben. Man hat bey solchen schmertzhafften Zufällen mit Aderlassen und andern diensamen Artzeneyen gesucht Hülffe zu schaffen; die Erleichterung aber hat immer keinen Bestand haben wollen; und ist besonders das Gemüthe meistens niedergeschlagen gewesen. Vor ohngefehr 22. Wochen aber wurde diese Dame unvermuthet mit einer so hefftigen cholera befallen, daß aller angewandten Mittel ohngeachtet die vomitus und Durchfall etliche Tage hintereinander sehr oft repetirten und einen gefährlichen Ausgang droheten. Auf dieses empfindliche Spiel bliebe eine starcke Fieber-Hitze zurücke, endlich kam ein rother Friesel-Ausschlag zum Vorschein, mit vielen Abgang des Schweisses, darauf aber alle Zufälle ziemlich erleichtert wurden, und man sich einer völligen Genesung versicherte; doch wieder Hoffen kriegte gemeldte Dame hefftiges Reissen in denen Händen und Füssen. Das Friesel samt den Schweiß continuirten zwar ohnausgesetzt, die Schmertzen aber trieben auch ihr Spiel täglich fort, sonderlich gegen die Nacht. Und da in dieser Noth remedia abstergentia, antispastica conjunctis lenibus diaphoreticis nitroso cinnabarinis & aliis specificis, ohne beständige Linderung gebraucht worden; wurden auch die Stahlischen Pil-

len zu Hülffe genommen, mit diesen effect, daß sanguis hæmorrhoidalis reichlich abgieng und gemeldte motus dolorifici in membris so weit nachliessen, daß Patientin öffters 3. bis 4. Tage keine Linderung, Appetit und Schlaf hatten: gleichwie aber die Schmertzen nicht gäntzlich wegblieben, also zeigte sich auch das Friesel bey 5. bis 6. Wochen am gantzen Leibe sehr häuffig, und machte nebst vielen Schweiß öffters ein verdrießliches Brennen und Jucken in der Haut; wenn aber das Friesel aussenblieb, befanden sich Frau Patientin weit übler. Und da nun ferner so wohl in Absicht auf das Friesel, als en regard des negotii hæmorrhoidalis und derer dabey concurrirenden schmertzhafften Zufällen, obige remedia abstergentia, combinatis absorbentibus & lenibus diaphoreticis continuiret, auch pilulæ Stahlii je zuweilen interponiret worden sind; so ist seit 3. Wochen der Friesel-Ausschlag nicht mehr so starck, sondern zeigt sich nur per intervalla mit noch continuirenden Schweiß: die hæmorrhoides aber sind in langer Zeit nicht wieder zum Fluß gekommen, sondern nur Tropffen-weise gespühret worden, bis seit 2. bis 3. Wochen per usum obiger Pillen dieser Fluß wieder stärcker worden. Hingegen wird jetzo bisweilen mehrere Aufblähung des Unterleibes und besonders des Magens gespühret, dabey die Brust und Halß gleichsam zu enge werden und circa fauces ein Gefühl von einem aufsteigenden brennenden Rauch geklagt wird, auch wohl Ublichkeit und wirckliches Erbrechen folgt. Mehrmahls werden Patientin auch mit schneller Mattigkeit, dehmischer Schwachheit des Haupts und Gemüths-Aengstlichkeit: und klagen bey Aufblähung des Unterleibes ein brennendes Gefühl im Schoos: welche Zufälle aber bey Abgang derer flatuum und ructuum ordinair sich von selbst wieder verliehren, abdomen sich auch wiedersetzt, daß dieselben auch etliche Tage hintereinander guten Appetit und Schlaf haben, munter im Gemüthe sind, bis neue Schmertzen diese euphorie wieder stöhren; gleichwie überhaupt zu mercken, daß in dieser gantzen Kranckheit der Appetit meistens gut geblieben; daher auch Patientin bis dato wohl aussehen und gar nicht abgezehret sind. Besonders Aufmercken verdienet noch, daß geraume Zeit her die Füsse sehr angelauffen sind, doch nicht immer in gleichen Grad; auch die Hände öffters schnell aufschwellen, diese

Ge-

Geschwulst an Händen aber immer so bald wieder vergehet als sie kömt: überdem diese Theile meistens nicht nur wie taub und fühl-loß sind, sondern auch öffters die Finger an Händen steif und unbeugsam befunden werden, weilen nun mit allen bisher gebrauchten Mitteln keine beständige Besserung zu erhalten gewesen, und man endlich einen gefährlichen Ausgang besorgen muß; also hat hierdurch sollen angefraget werden:

1) Wie überhaupt diese Kranckheit anzusehen, und mit welcherley Mitteln erzehlten Zufällen abzuhelffen, ob dabey martialia, sonderlich pulvis cachecticus Ludov. mit absorbentibus cinnabarinis in refracta dosi ohne Schaden täglich ein bis 2. mahl zu gebrauchen, wann sonderlich die Stahlischen Pillen interponiret werden?

2) Ob eine Brunnen-Cur hierbey dienlich sey, und welches Wasser vorzuschlagen?

3) Oder ob ein warmes Baad, und was für eines zu recommendiren? oder ob besonders das Lauchstädter Baad bey Halle in hoc casu nützlich seyn solte, gleich andern warmen Bädern, die von Natur warm sind, und nicht vorher erst müssen gewärmet werden?

4) Wie sich darbey in der diæt zu verhalten, und ob erlaubet sey bey Tische Rhein-Wein zu trincken?

5) Ob die Stahlischen Pillen zu continuiren, oder was vor ein laxans zu brauchen?

CONSILIVM.

Demnach ich den mir zugeschickten und umständlich aufgesezten casum betreffend einer vornehmen Dame kräncklichen Zustand fleißig durch gelesen und wohl überleget; so befinde ich daß dieselbe an einen langwierigen und eingewurzelten morbo, welcher mit Recht hypochondriaco hysterico-cachecticus kann genennet werden, maassen nicht allein das gantze Geblüt und Säffte, mit vieler scharffer scorbutischer materie, wie aus den Friesel-Ausschlag und Glieder-Schmertzen sattsam zu ersehen, angefüllet, sondern auch der Unterleib

terleib Magen und Gedärme mit Krampff und Blehungen dergestalt adficiret werden, daß daher vielerley symptomata als Aufblehung des Unterleibes sonderlich des Magens nebst einen Krampff, der in Hals und Brust mit Brennen sich ziehet und auffsteiget, auch wohl Ubelkeit und würckliches Erbrechen, dähmische Schwachheit des Hauptes und Gemüths-Aengstigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern auch Anlauffen der Füsse entstehen. Hierzu kann nun vornemlich meines Erachtens gar vieles beygetragen haben, daß die Frau Patientin nach ihrem guten appetit mehr isset als der Magen und die Natur verdauen und vertragen kann, daher in denselben viele cruditæten von Schleim, Säure und Galle sich generiren, die hernachmals zu krampffhafften Zufällen und Blehungen Anlaß geben. Hiernechst wird unter gedachte Ursachen noch zu rechnen seyn, daß die vornehme Dame den Leib nicht genugsam beweget, Gemüths alterationes gehabt, keines convenablen Geträncks sich bedienet; besonders aber halte ich davor, daß die bey einen Jahre her daurende schlimme und veränderliche saison zu der Frau Patientin malo nicht wenig beytrage, indem selbe ob transpirationem suppressam bey vielen Menschen nicht nur das Geblüt verdorben und unrein gemacht, sondern auch zu allerhand Ausschlag und Friesel disponiret hat. Ausser dem ist dieses noch mit in consideration zu ziehen, daß bey dergleichen Alter der ordinaire fluxus mensium, wie auch geschehen, auszubleiben pflegt, da denn die Natur bey vollblütigen Persohnen das überflüßige Geblüt durch den güldenen Aderfluß auszuwerffen bemühet ist, weilen es aber daselbst auch seinen ordentlichen Ausgang nicht findet, so bleibet es in denen Adern des Unterleibes oder mesenterii sitzen und befördert allerhand schlimme Zufälle. Wenn ich nun bey gegenwärtigen casu und schlimmen Zufällen mein in arte und experientia gegründet sentiment und guten Rath eröffnen und mittheilen soll, so wird meiner Einsicht nach das gantze opus medendi dahin gerichtet seyn müssen, daß man mit der vornehmen Frau Patientin eine Haupt-Cur anfange, vermöge welcher die unreinen Säffte gereiniget, die verstopfften kleinen Geäder und viscera geöffnet, der Leib von allen sordibus befreyet, die digestion befördert und die Natur gestärcket werde, dergleichen Cur denn ein gutes fundament legen wird, daß hernachmals die medicamenta, auch

die bisher gebrauchet worden, desto grössern effect thun. Und diese ist meines Erachtens also anzustellen. Daß

1) die Ader am Fuß, wenn es nicht erst vor 8. Wochen geschehen, geöffnet werde, wo es nicht die Geschwulst verhindert, da denn in solchen Fall es noch besser ist, daß etwa 8. Köpffe cum duplici scarificatione gesetzet; ein paar Tage hernach aber durch beygehendes rhabarber Pulver, der Leib gelinde gereiniget werde: es sind nemlich 4. doses, davon 2. Tage nach einander eine des Abends mit etwas Wasser, die andere Morgens früh mit etwas Coffee gelinde aufgekocht genommen wird.

2) bin der Meynung daß die vornehme Dame den Egrischen Brunnen früh Morgens verschlagen 9. Tage hintereinander also trincke, daß Sie den andern Tag, wenn früh Morgens das lezte Pulver genommen worden, 1. Stunde hernach eine halbe Flasche von besagten Brunnen trincke, und den andern Tag 3. Theil von einer Flasche und denn nach und nach noch mehr brauche, doch so daß etwa 2. Gläser übrig bleiben, weil das Wasser auf den Grunde nicht so spirituoes ist. Bey dieser Cur muß die diæt, welche allezeit zu observiren nöthig, vornehmlich inacht genommen werden, welche darin bestehet: daß nemlich die Frau Patientin nicht so hastig und viel esse, harte, saure, unverdauliche, fette und blehende Speisen meide, und mehr gebratnes als gekochtes geniesse. Zum ordinairen Getränck aber den Selter-Brunnen entweder allein oder mit einem gutem Burgunder Wein erwähle; dabey den Leib bey guten Wetter durch gehen oder fahren, wenn der Magen leer ist, bewege, und das Gemüth sorgfältig in Ruhe erhalte.

3) rathe so wohl bey der Mittags Mahlzeit in lezten Trunck als auch Nachmittags um 5. Uhr 60. bis 80. Tropffen von meinen visceral elixir mit etwas Wein und Selter-Brunnen zu nehmen. Nach Verfliesung dieser 9. Tage und Endigung dieser izt recommendirten Cur, können Abends entweder die Stahlischen oder meine Pillen zu 14.

Stück und Morgens in eben der doſi gebrauchet werden, und denn halte davor, daß Sie ſich 9. bis 10. Tage des Lauchſtädter Baades bediene. 1. Stunde aber vor den Baade trincket Sie von dem in recept beygehenden Kräuter-Thee. Nach den Baade wird gut ſeyn ſich ins Bette zu legen und wieder etliche Taſſen von beſagten Kräuter-Thee zu trincken und darauf eine Stunde gelinde zu dunſten. Zur Oeffnung des Leibes rathe Prunellen und gekochte Pflaumen mit kleinen Roſinen, des Abends zu nehmen oder auch wohl ein gelindes Hauß-Clyſtier appliciren zu laſſen. Abends aber vor Schlaffen gehen wird gut ſeyn von dem in recept beygehenden Pulver eine doſin zu gebrauchen. Wenn der Leib auf ſolche Weiſe gereiniget und præpariret iſt, ſo hoffe, daß unter GOttes Seegen und fernerer obſervirung guter und accurater diæt nebſt anhaltenden Gebrauch meines viſceral elixirs die Frau Patientin ein mercklíches ſoulagement verſpüren werde, welches von Hertzen wünſche.

F. H.

Rec. rhabar. elect. drach. II. cremor. tartari ſcrup. IV. M. F. pulvis div. in doſ. IV.

Rec. pulv. rad. cichor. unc. dimid. herb. ſcordii, veron. ana manip. I. flor. ſambuc. chamomill. ana pug. IV. aniſ. ſtellat. drach. II. C. D. S. ſpecies zum Kräuter-Thee.

Rec. lap. cancror. antimon. diaph. ana drach. II. ſolut. oc. cancror. nitri purif. ſuccin. præparat. ana drach. I. cinnab. drach. dimid. olei macis gutt. IV. M. F. pulvus div. in doſ. VIII.

CASUS IX.
EXHIBENS
MALUM HYPOCHONDRIACUM CUM SPASMO PHARYNGIS JUNCTUM.

Historia morbi.

Es gehet nunmehr ins dritte Jahr, da der Patient zuerst eine incommodité unten im Halse, gleich als wenn er über etwas hinweg schlucken müste, verspührete, worauf auch bald oben im Schlund und bey der uvula sich eine Beschwerde ereignete, welche das Schlucken difficil und enge machte, auch einige Monate angehalten, nach und nach aber remittiret, jedoch also, daß nur im Schlucken und bey der uvula der empfindliche Zwang cessiret, im Halse aber selbst eine incommodité übrig geblieben, welche zwar in keinen Wehen und Geschwulst, doch aber in einer beschwerlichen Drückung, in einer Dürre und fast beständigen arrosion bestehet, welche so dann, so offt der Schluck auf- und niedergehet, mit mehrerem gefühlet wird, indem es nicht anders ist, als wenn man über etwas dürres hinweg schlucken, oder der Schluck über und an etwas stossen, oder etwas anziehen müsse, welches rauh und unbequem, dicklich und erhaben ist, nicht viel anders, als wenn etwas bey dem Essen im Halse bestecken geblieben, wiewohl hiebey der Schluck gar leicht und wie ordinair auf und niedergehet, und das Schlucken der Speisen und Geträncke dem Patienten keine difficultät machet. Anfangs wie dieses malum sich zeigete, und die uvula gebessert war, fing die Zunge an nach und nach bis an die Spitze schwartz zu werden, so, daß wenn man mit einem Messer drauf schabete, es wie Fäsergen anzusehen, und davon nichts abzubringen war. Solche Schwärtze hielt etwa 10. bis 12. Tage an, und verlohr sich allmählich, so wie sie angefangen, bis die Zunge ihre völlige rothe couleur wieder bekommen. Dieser Zufall hat nach Verlauf einiger Wochen sich eben, wie jetzt beschrieben, noch 2. mahl wieder auf der Zunge eingefunden und verlohren, ist aber nachhero und nun in zweyen Jahren nicht

nicht wieder erfolget. Der Patient gebrauchte gewöhnlich und zuerst resolvirende Gurgel-Wasser, und war das, was an Schleim resolviret wurde, und was er sonst des Morgens aufbrachte, nicht ordentlicher Weise, sondern mit schwärtzlicher Dicke untermenget, welches auch noch des Morgens offtermahlen sich so verhält. Hiernechst sind auch adstringentia gebraucht worden, äusserlich spiritueuse Sachen, Kräuter, Pflaster ꝛc. es ist auch inwendig mit gelinden Sachen noch ohnlängst gesprützet, desgleichen gepinselt, item Brandtwein und Wasser zu gurgeln gebraucht, und mit Rhabarber und andern dergleichen Sachen, und denen Stahlischen Pillen ꝛc. laxiret worden, aber ohne Würckung. Aeusserlich ist an dem Halse nichts zu sehen, und gleichfalls inwendig vermag kein chirurgus so weit er sehen kan, etwas wahrzunehmen, die uvula ist unbeschädiget, die tonsillæ sind nicht geschwollen, nur aber sind diese an beyden Seiten gar sehr schlapp und eingefallen, und haben die ordentliche erhabene Festigkeit und Runde nicht, welches etwan daraus abzunehmen, weil in diesen tonsillis man alle kleine Speichel-Ritzen und Löchergen wahrzunehmen vermag, sie auch sehr häutig und hengend aussehen, und nicht so aufgequollen seyn wie vor 2. Jahren, oder sonst ordentlich bey einem Menschen. An der lincken Seite scheinet um der kleinen rundlichen Höhlung, da die Zunge befestiget ist, ein brauner Strich und viel Schleim zu seyn; und insonderheit wird regardiret, daß so wohl hinter der uvula oben in die Höhe, als auch in dem gantzen Halse, so weit man nur hinunter und an der Seiten sehen kan, viel Schleim sich befindet, indem der Hals seine ordentliche reine Röthe nicht hat, sondern mit schleimigten und röthlichen Striemen gar sehr angefüllet, und fast gantz schleimigt und weislicht ist, welches sich zwar nach dem Gurgeln oder Pinseln mit einem Saft etwas verliehret, aber doch gar bald wieder kommt und ersetzet wird. Der Patient empfindet indessen eine Linderung im Halse, wann durch Gurgeln mit Brandtwein und Wasser oder sonst einem gargarismate der Schleim abgeführet wird, wodurch er auf die Gedancken gerathen, daß die Empfindung und arrosion, welche er im Halse verspühret, hauptsächlich durch den Zuschuß und Ansatz von dicken klebrichten Schleim verursachet werde, fürnehmlich da sonst an dem Halse nichts schädliches oder geschwollenes zu verspühren, auch

keine

keine Wehtage vorhanden. Allein dieses malum des Halses ist mit einem andern verbunden, welches vielleicht gar der Grund und Urheber dieses erstern seyn dürfte. Denn der Patient hat, nachdem das erste malum des Halses etwas, wie oben beschrieben, gelindert worden, auch schon zuvor eine Schwäche des Magens verspühret, also, daß nach dem Essen es ihm nicht allein aufgestossen, sondern auch so wenig und so unschädliches er auch gegessen, es ihm in dem Magen gedruckt und eine Spannung verursachet hat. In dem Frühling vorigen Jahres hat er angefangen den Seidlitzer Brunnen zu gebrauchen, worauf er aber keine sonderliche Aenderung verspühret, und da Patient bald zu Ende des Gebrauchs dieses Wassers mit einer dysenterie befallen, und davon curiret worden, so ist dennoch beydes die Beschwerlichkeit im Halse und in dem Magen geblieben, welche leztere auch annoch dann und wann entweder nach dem Essen, in einem Aufstossen oder Drucken sich äussert, oder sich doch gewiß des Morgens beym Aufwachen zeiget, indem so denn Patient zu Anfang des Magens und der Hertz-Grube eine Druckung und Schwere empfindet, welche jedoch nach und nach etwas des Morgens sich zu verliehren pfleget, nachdem etwa einige balsamische Tropffen gebraucht, oder auch Coffée und dergleichen getruncken worden. Oftmahlen aber, und welches ietzo vielfältig geschiehet und dem Patienten fast am beschwerlichsten ist, afficiret die Drückung nicht allein den Mund des Magens, sondern ziehet auch die gantze Brust bis an den Hals zu, also daß Patient wie in dem Magen ein Ziehen und eine Klemmung, also in der Brust eine Drückung und eine Kälte empfindet, welche, wann der paroxysmus starck ist, mit keinen warmen Tüchern und Steinen gehoben werden kan, wiewohl Patient eine Linderung nach einer Salbe empfunden, welche verordnet worden, damit im Magen kein Krampf entstehen möge. Die respiration wird indessen hiebey nicht gehemmet, und fällt dem Patienten die Lufft gar nicht schwer, vielmehr ist solche ordentlich, nur daß der Patient mit Winden gar sehr incommodiret, und wenn derselbe sich solcher per ructus in etwas entlediget, dann und wann dabey einiger massen beklemmet ist. Denn und wenn hat der Patiente Nacht-Schweiß, empfindet auch des Tages beym Essen oder seiner Arbeit kalte Schweisse, jedoch hat beydes in einem

halben Jahr ziemlich remittiret, er wird auch bald bey vielen Sprechen oder Kälte etwas heißerig. Die Kälte in der Brust nebst der Drückung hält manchmal 4. 5. bis 6. Tage an, und obgleich gute diæt gehalten wird, so komt solche doch ehe man sichs versiehet, und da man sich kurtz zuvor wohl befindet, findet sich ein paroxysmus wieder; Patient hat auch notiret, daß diese Kälte und Drückung niemalen so groß gewesen, als einmal da ihm ziemlich starck laxirende Pillen gegeben worden; Er bemercket auch, daß alle seine Beschwerden des Magens und der Brust mit der Hals-incommodité eine connexion haben, und daß einige Zeit her, da der Hals ziemlich gut gewesen, es mit dem Magen und der Brust gegentheils schlimmer geworden, und hinwiederum wie ietzo, da mit dem Magen und der Brust es sich erträglich findet, der Hals im Gegentheil der incommodité mehr unterworffen sey. Patient fühlet auch dann und wann in der lincken Seite unter denen Rippen in der untersten Ecke eine Empfindung, fürnehmlich gegen Morgen, da er, wenn er im Bette gantz ausgestrecket und gerade auf der rechten Seite lieget, und erwachet, eine Strammung daselbst, auch gemeiniglich über den Unterleib empfindet, welches ihm offt den Schlaf unterbricht, der ohnedem gegen Morgen etwas unruhig und mit Träumen verstört wird. Es ist der Patient 36. Jahr, eines temperamenti sanguineo cholerici phlegmatici, hat in seiner Jugend auch bis daher in baccho & venere, quæ ipsi sera fuit, keine debauchen gemacht, auch keine Kranckheiten gehabt, dagegen aber vitam sedentariam geliebet, vor etwan 4. oder mehr Jahren auch offtmaln Gemüths-Bewegungen empfunden, und geniesset auch ietzo nicht vieler motion; er gebrauchet keinen Toback noch Brandtwein, oder dergleichen starcke Geträncke, ist im Essen und Trincken mäßig, geniesset keine als verdauliche Speisen, abstrahiret von Milch, sauren, saltzigen und harten Speisen, hat sich sonst des Rhein-Weins bedienet, da er aber darnach eine mehrere Auffstossung und Säure aus dem Magen empfunden, hat er den Moßler-Wein zu trincken angefangen, solchem ihm aber auch nicht convenable gefunden, und trincket anjetzo dann und wann jungen reinen Frantz-Wein, Burgogne, Ungarischen Wein, Cireser Seckt bey Tische, Morgens aber Coffee oder Thee, bey Tische auch etwas dün-

ne

ne Bier, nachdem er den Rummel Deuß abgeschaffet, welcher Ihm von einem medico recommendiret worden. Einen Ansatz zu denen hæmorrhoidibus hat er niemalen verspüret, die evacuation alvi ist dann und wann unterbrochen und nicht beständig ordentlich und täglich. Zur Ader ist den Herrn Patienten in vorigen Frühling zu erst und vor 8. Tagen zum andern mahl am Fuß gelassen worden, iedoch ohne sonderlichen effect. Das Geblüte hatte seine consistence auch gut serum, war durch und durch einerley couleur, unten aber etwas schwärtzlich überhaupt, aber beym Ausgiessen schleimicht und an Geschmack ziemlich saltzig. Wie es gelassen, wurde es klebricht an der Hand und lief nicht sonderlich, sondern quillete nur, nachdem es eine kleine Weile herausgesprungen, Bäder und Fußbäder hat er noch nicht gebrauchet, und so viel er urtheilet sind in denen casibus tom. VI. medic. consultat. Des hochberühmten Herrn Geheimten Raths und medici Hoffmanns einige Zufälle angeführet, welche mit den seinen übereinkommen. Wie er denn auch zuversichtlich hoffet, daß der Höchste dieses höchst begabten medici consilium dahin geseegnen werde, daß er dadurch wieder zu seiner vorigen Gesundheit gelangen, und mit guten Muth seines Lebens geniessen und dem allerhöchsten dafür Lebenslang preisen könne.

CONSILIUM.

Aus der mir zugesandten ausführlichen Beschreibung der maladie ersehe, daß ein Herr von 36. Jahren temperamenti sanguineo cholerico phlegmatici, welcher von Jugend auf sehr mässig gelebet, dabey aber beständig vitam sedentariam gehabt und seit einigen Jahren vielen Gemüths-Bewegungen und pathematibus hypochondriacis unterworffen gewesen, bekömt vor 2. Jahren eine incommodite und Engigkeit des Halses bey den Schlucken, welche zwar ohne Schmertzen und Geschwulst, doch aber sich durch ein beschwerliches Drücken eine Dürre und fast beständige arrosion geäussert hat, wobey die Zunge in Anfange bis an die Spitze schwartz gewesen und gantz fäserig geschienen, der Schleim auch so der Herr Patient des Morgens aufgebracht mit schwärtzlicher Dicke untermenget

gewesen, welcher leztere Zufall sich aber nunmehro seit geraumer Zeit verlohren, da hingegen die vorige Beschwerlichkeit des Schleimes ohnerachtet des Gebrauchs unterschiedlicher gargarismatum auch einiger laxantium bis itzo continuiret. Hiernächst wird ferner berichtet, daß innerlich im Halse nichts zu sehen, ausser daß die tonsillæ schlapp und eingefallen sind, und man dann alle kleine Speichel-Gänge wahrnehmen kann, wobey die gantze Ründung des Halses inwendig mit vielen Schleim angefüllet ist, der zwar durch das Pinseln und Gurgeln vermindert wird, aber darauf bald wieder zuflieffet. Sonst ersehe aus der historia morbi, daß der Herr Patient von Anfang iezt beschriebener maladie eine grosse Schwäche des Magens verspüret, indem ihm auch die unschädlichsten Speisen grosses Magen-Drucken, Aufstossen und Spannen verursachet haben, dagegen er den Sedlitzer Brunnen doch ohne grosse Linderung gebrauchet; indem beyde mala noch immer anhalten, und sonderlich jezt gedachtes sich des Morgends beym Aufwachen durch Drücken und Spannen in der Hertz-Grube äussert, jetzo auch die Brust beklemmet, und in derselben eine empfindliche Kälte verursachet, wobey der Herr Patient zwar freye und egale respiration, aber von Blähungen sehr grosse incommoditæt hat, und besonders des Nachts in der lincken Seite unter den kurtzen Rippen und über dem Unterleib eine Strammung empfindet, so den Schlaf etwas unruhig macht. Beyde Zufälle aber wechseln auf diese Weise: daß bey Linderung des Halses die empfindungen in dem Magen und in der Brust zu nehmen. Da nun wieder jezt beschriebene Zufälle von mir ein vernünftiges Gutachten und heilsames consilium verlanget worden, so will ich zuförderst von der Beschaffenheit beyder affecte so denn aber von einer sicheren und zuverläßigen methode selbige zu curiren meine Gedancken eröfnen. Wenn ich nun die symptomata beyder intricaten affectuum gegen einander halte, so erkenne daraus, daß der vornehme Herr Patient an einem morbo complicato, welchen man mit Recht affectum hypochondriacum cum spasmo pharyngis oder gulæ superioris junctum, nennen kan, laboriren. Denn wie von der Gegenwart des ersten die Stammungen in den Seiten und Unterleibe, das öfftere Aufstossen, Ziehen in der Brust ꝛc. uns überzeugen, so verräth sich der leztere

tere durch die Engigkeit, so der Herr Patient beym Schlucken verspüret. Weil nun die benanten hypochondrischen Zufälle eher vorhanden gewesen, als die Beschwerlichkeit des Schluckens, so wird in der historia morbi gar recht judiciret, daß diese mit jenen ursprünglich entstanden sey. Denn durch vieles Sitzen und dazu gekommene Gemüths-Bewegungen ist es geschehen, daß die circulation des Geblüts in denen Gedärmen und visceribus des Unterleibes verhindert worden, woher theils der Magen, nebst denen Gedärmen, theils auch die übrigen Theile, als Leber, Miltze, Gekröse, 2c. ihren tonum verlohren, deßhalb die Speisen weder im Magen recht verdauet, noch in dem duodeno wegen Zufluß untüchtiger Galle und Gekröse-Saftes in einen reinen und subtilen chylum verwandelt werden. Und daher ist es geschehen, daß die gantze massa humorum mit vielen dicken, schleimigten und saltzigten Unreinigkeiten überhäuft worden, wie sich solche theils bey dem Aderlassen, theils bey der täglichen arrosion des Halses und häuffigen Ansatz von Schleim dererselben deutlich gezeiget. Eben diese schleimigte und saltzigte Unreinigkeit ist es, welche jetzo beyde affectus unterhält, den Magen und die Gedärme zu krampfhaften Bewegungen nebst denen hievon per consensum nervorum dependirende Beklemmungen der Brust dependiret, und in dem Schlunde eine krampfhafte Zusammenziehung verursachet, daher erstlich die Dürre und Engigkeit beym Schlucken, nach Minderung des Krampfes aber der beständige Zufluß des saltzigen seri dependiret, welches, da es sich häuffig sammlet, die Gefässe der tonsillarum sehr erweitet und relaxiret, und nunmehr so schlapp gemacht hat, daß sie dem ferneren Zufluß nicht mehr rechten Widerstand leisten können. Da nun aus allen Umständen zur Gnüge erhellet, daß von denen schleimigten und saltzigten Säften alle den Herrn Patienten incommodirende Zufälle vorjetzo dependiren, so wird auf die Verdünnung und corrigirung des Geblüts und restituirung des toni derer hiedurch geschwächten partium solidarum das gantze fundament einer zuverläßigen Cur beruhen.

Beydes nun unter Göttlichen Seegen zuerhalten, weiß ich kein besser Mittel vorzuschlagen, als den Gebrauch eines Sauer-Brunnens, worunter ich für andern den Selter-Brunnen für dem Herr

Patienten am besten finde, welchen auf folgende Weise zugebrauchen belieben. Erstlich belieben Sie ein paar Tage vor Anfang desselben einige Abend hintereinander 14. Stück von meinen beykommenden balsamischen Pillen einzunehmen, so denn allezeit Früh-Morgens unter mäßiger Bewegung in der Stube oder bey gutem Wetter in einem Garten 10. Tage hintereinander eine Flasche nach und nach auszutrincken, hernach wiederum 10. Tage en suite 2. Theil Selter-Brunnen mit 1. Theil Milch vermischt zugebrauchen, dabey aber alle 5. bis 6. Tage 14. Stück von den balsamischen Pillen Abends zunehmen. Solte der Selter-Brunnen vor sich nicht genug durchschlagen, so wird dienlich seyn ein halb Loth Sedlitzer-Saltz in eine Flasche zu thun. Nechst dem wird dienlich seyn, daß Sie des Mittags bey der Mahlzeit entweder das im recept beygehende decoctum oder auch den Selter-Brunnen mit dem 3ten Theil eines guten alten Rhein-Weins vermischt statt des Bieres gebrauchen. Drittens eine Stunde vor und 2. Stunden nach der Mahlzeit aber recommendire ich zur Stärckung des Magens und der Verdauung von meinem beygehenden visceral-elixir allezeit 80. Tropffen in Wein zunehmen. Aeusserlich finde weder das Gurgeln noch Sprützen nötig, ausser bey der anhaltenden Rauhigkeit des Halses rathe zuweilen etwas von Preusischen Honig mit Mandel-Oehl zu nehmen. Ratione der diæt aber wird nöthig seyn sehr nutrirende und substantieuse Sachen als vieles Fleisch, Eyer, gesaltzene, und harte geräucherte Speisen item vieles Sitzen und Gemüths-Arbeiten und Bewegungen so viel möglich zuvermeiden: im gegentheil recommendire fleißig Brühen mit Kerbel, Spinat, scorzoner-Wurtzeln, Petersilgen 2c. zugeniessen und 3. Stunden nach der Tafel den Leib durch Reiten oder Gehen wohl zu bewegen, und das Gemüthe auf allerhand Weise zu recreiren. Wenn der Herr Patient dieser methode einige Zeit genau nach zuleben sich wird gefallen lassen, so zweifle nicht an erwünschten soulagement, welches GOtt gebe. F. H.

Rec. rad. sarsaparillæ, scorzoner. chinæ, rasuræ corn. cervi ana unc. II. cortic. citri unc. dimid. M. concis. contus. D. S. species davon 3. Loth in 3. Maaß Wasser zu kochen, und ordinair davon zutrincken.

CASVS

CASUS X.

DE AFFECTU SPASMODICO FLATULENTO A SINISTRO CORTICIS CHINÆ USU ORTA.

Historia Morbi.

IM vergangenen Jahre, im Monath Martii, habe ich ein Fieber bekommen, welches sich anfänglich wie ein ordentliches kaltes tertian Fieber angelassen; da aber bey dem 4ten paroxysmo wenig Frost, sondern fast continuirliche Hitze gantzer 20. bis 24. Stunden lang verspührt, so habe auf Zurahten vieler Freunde, ein Fieber Pulver, eingenommen; wodurch es auch so weit gebracht worden, daß ob gleich die Hitze sich sehr offte wieder gemeldet, ich den 4ten oder 5ten Tag nach den Gebrauch dieses Pulvers ausgehen können. Ich habe aber nachher viele Hitze, und fast rechte Fieber paroxysmos öffters vermerckt, deßwegen ich den mit den Fieber Pulver viel stärcker continuirt, und in einer Zeit von etlichen Wochen meist 5. gantze Priesen ausgebraucht habe. Hierauff nun habe des Nachts absonderlich grosse Unruhe und wenig Schlaff verspühret, des Morgens früh aber habe gegen 4. oder 5. Uhr ein grosses Kullern und Gnurren in dem intestino colo auch kurtz nachher ein Drücken im Unterleibe, und dabey zum öfftern eine grosse Angst verspüret. Ich habe denn auf Anrahten des Herrn Hoffraths B. allerhand medicin, unter andern viele Pillen, und in specie des Herrn Geheimten Rath Hoffmanns visceral-elixir vor und nach den Essen gebraucht: die Unruhe aber, und der sehr wenige Schlaff hat dennoch continuirt. Deßwegen ich dem auf Zurahten des Herrn Hoffraths E. den Pyrmonter-Brunnen getruncken, wornach ich aber nicht den geringsten effect, ob er mir gleich bey guter motion ordentlich passiret ist, verspühret habe; sondern es ist mir das gantze Jahr her öffter fieberhafftig zu Muhte gewesen, habe nicht eine eintzige ruhige Nacht gehabt, und bey meinen grossen appetit zum Essen, ob ich gleich eine accurate diæt observiret, habe continuirlich recht mercklich abgenommen:

ich

ich habe wenig, oder viel, oder gar nichts essen mögen, so habe ein beständigs Kullern und Lerm, und zwar in dem colo Darm, und starckes Drücken, und Verstopffung in denn kleinen Gedärmen um den Nabel herrum vermerckt: insonderheit ist der gantze Leib zulezt täglich mit Winden und Blähungen angefüllet gewesen. Wenn ich getruncken: so habe ein beständigs Auffstossen gehabt, und wo mir nicht öffters die Blähungen passiret sind, so habe desto mehr Angst, und Lerm vermercket. Dieses hat denn zu meiner grössesten Unruhe 1. gantzes Jahr continuiret, worzu denn noch letzlich dieses gekommen, daß im vergangenen Monath Martii ich ein ordentliches 3. tägiges kaltes Fieber wieder bekommen, und zwar die 3. ersten paroxysmos mit sehr starcken und vielen Brechen. Nachdem ich solches Fieber 6. mahl, und zwar ordentlich mit 4. stündigen starcken Frost, und hernach 10. bis 12. Stunden anhaltender Hitze gehabt; so ist solches von selbsten, ohne es zu stopffen, weggeblieben; worbey denn nichts als die Stahlischen rothen und weissen Pulver gebraucht habe. Ob ich nun gleich selbst, wie auch die Herrn Doctores mir flattirten, daß durch dieses gehabte und mich recht sehr angegriffne Fieber, auch die übrige bisher noch verspührte maladie im Leibe gäntzlich cessiren, und der Schlaff sich wieder einfinden würde, so ist dennoch die mir hierüber gemachte gute Hoffnung gäntzlich vergebens gewesen. Ich mag anjetzo so wenig essen, als ich will, ich mag mir viele oder wenig motion machen, so kan ich des Nachts sehr wenig oder nichts schlaffen, und so balde nur ein weniges esse, absonderlich aber wenn ich trincke, so drückt es mich in Magen, und kömt mir recht vor, als wenn es sich mit Gewalt in denen Gedärmen hinein zwingen müste. Um den Nabel herrum drückt es mich continuirlich, nnd wenn ich lauter liquides des Tages zu mir genommen, so kan ich des andern Morgens mit der Hand in denen Gedärmen, die Blähungen und Winde herrum treiben, und hinpressen wo ich sie nur hin haben will, habe darbey eine grosse Verstopffung, und wenn ich ja gehe, so sind die excrementa nicht stärcker als eine Feder Pose starck; und ich kan 3. bis 4. Quartirchen trincken, ehe ich einmahl meinen Urin lasse, da ich doch sonsten nach 3. Tassen Thee solches thun muste. In dem Creütz vornehmlich, wenn ich viele Stunden gestanden habe, fühle unterwerts, auch öff-

ters in der Mitten grosse Schmertzen. Wenn ich auch anjetzo nur ein wenig medicin absonderlich Tropffen gebraucht habe; so hat mir solches ein grosses echauffement im Geblüte verursachet, welches ich auch bey Geniessung heisser Brühen und Suppen vermercket, deßwegen ich beydes gäntzlich unterlassen habe; und bisher nichts als die grünen Kräuter mit dem sero lactis, des Morgens, und des Mittags des Gebratenen alleine mich bedienet habe; wie auch dann und wann des Abends der Stahlischen Pillen. Dennoch continuiren die Blähungen, es cessirt noch der Schlaff, und im Unterleibe, absonderlich um den Nabel herrum vermercke eine grosse Verstopffung, und wenn ich ein Spitz-Glaß Rhein-Wein von 300. Tropffen trincke, so verspüre im Geblüte eine grosse Wallung. Die sentiments wegen der causa morbi sind bey denen hiesigen Herrn medicis und Doctoribus unterschiedlich, doch die meisten lauffen darauf hinaus, daß durch die geschwinde und häuffige Einnehmung des Fieber Pulvers mir im Leibe vorm Jahre was verstopfft worden. Einige wollen eigentlich behaupten, daß mir allen Lerm die verstopffte güldene Ader zu wege bringe, denn solche würde ich justement bekommen haben, wenn ich nicht das Fieber Pulver gebrauchet hätte. Nun ist es wahr, daß solche vor diesem gehabt, doch ohne die geringste incommoditæt, und observirung derselben, denn so hat sie mein Vater noch. Einige wollen behaupten, daß es bloß an der Schwäche, oder an dem sehr verdorbenen Magen liege; einige an der Verstopffung der Miltz, einige an der Leber. Doch kan es auf beyden Seiten liegen, und fühle nichts daran, als wenn Sie durch die vielen Blähungen aufgetrieben worden, wenn selbige passiren, so fühle nichts. Ingleichen empfinde in der gantzen Brust nichts, es sey denn auch, daß viel getruncken, und auch die Blähungen bestehen bleiben: deßwegen ich denn auch, denn gantzen Tag gehen kann, ohne kurtzen Athem zu haben, nur daß bey starcker motion gleich echauffiret werde. Die letztere Meynung ist denn diese, daß das Fieber mir gestopfft sey vorn Jahre, und noch in Leibe liege, und würde ich solches alle halbe Jahr wieder bekommen, so lange bis endlich, wenn nicht balde und recht behutsam vorgebauet würde ich in eine hectische Kranckheit und rechte Schwind-Sucht fallen würde. Die Meinige ist diese, daß

mir was in den meſenterio, weil die Verſtopffung dazumahl erſt ver-merckt, durch die groſſe quantitè des Fieber Pulvers verſtopfft worden, und daß daher alle innerliche partes und abſonderlich der Magen, daß der nichts recht verdauen kan, mit leyden und participiren müſ-ſen, und alſo die rechte circulation des Geblüts gehemmet, und ich daher alle Unruhe, und Abfallung des Fleiſches empfinde, überhaupt fehlt der rechte tonus in allen Gedärmen. Was nun hier wie-der zu gebrauchen, und wie dieſer miſerabele Zuſtand zu ändern ſey, habe gründlich zu erfahren mir bisher viele Mühe gegeben, und deß-wegen vielerley gebraucht, allein gar keinen guten effect verſpührt.

Nunmehro wollen alle Herrn Medici mir zu einer Brunnen-Cur rathen, und zwar allda an gehörigen Ort zu gebrauchen; die mei-ſten Meynung gehet auf den Pyrmonter-Brunnen. Solte alſo die-ſer Rath und Vorſchlag mit des Herrn Geheimden Rath Hoff-manns allezeit wohl bedächtlichen Meynung und ſehr weiteinſehen-der Uberlegung überein kommen, ſo werde mit Göttlicher Hülffe, mir ſolches Brunnens bedienen, oder wenn ſolcher Brunnen vor meine maladie nicht dienlich ſeyn ſolte, ſo werde, wie mich ſonſten verhal-ten ſoll, der erwartenden ordre und gegebenen Rath des Herrn Ge-heimden Raths ſtricte nachleben: abſonderlich was ich beym Eſſen und Trincken obſerviren ſoll. Sonſt bin von Jugend auf robuſt, und ſehr geſund geweſen, und hat mir niemahls eine fatique bey Froſt oder Hitze was geſchadet. Seit 4. Jahren aber her, iſt mein Urin beſtändig dick wie Leim-Waſſer geweſen, und hat ſich unten allezeit ein weiſer Schleim wie ein kleiner Finger dick geſetzet, welches auch noch ſo continuiret, abſonderlich wenn ich etwas echauffiret ge-weſen.

v. J.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Wohlgebohrner Herr
Hochgeſchäzter Gönner

JCh habe hiermit gehorſamſt melden wollen, daß ich heute Mor-gen des Herrn D. W. Brief nebſt der eingeſchloßnen hiſtoria morbi,

morbi, welche Ew. Wohlgebl. selbst aufgesetzet, wohl erhalten, und daraus ersehen, daß Sie aus gar besonderer confidence bey Ihrer langwierigen und sehr beschwerlichen maladie ein gutes und heilsames consilium von mir verlangen, in specie aber unterrichtet seyn wollen, ob nicht ein mineralischer Brunnen und warmes Baad ein sichres und zuverläßiges remedium dagegen sey; womit auch gar gerne dienen will. Nachdem ich nun die gründlich und umständlich aufgesezte historiam morbi mit Fleiß durchgelesen und wohl erwogen; so befinde ich, daß Dero Kranckheit unter die affectus spasmodico-flatulentos, die das gantze nervorum systema, in specie aber den Magen und Gedärmen, als die vornehmsten und sensibelsten Theile, so zur digestion derer Speisen destiniret sind, lædiren, und bey Ew. Wohlgebl. keinen andern Grund und Ursprung als den unvorsichtigen und verkehrten Gebrauch des Fieber Pulvers, welches vor den Jahre das tertian Fieber allzuzeitig supprimiret, die materiam febrilem excernendam zurück gehalten, und durch seine adstringirende Krafft die viscera verdorben und deren tonum destruiret hat. Zwar erweiset der cortex chinæ in kalten Fiebern eine grosse Krafft und herrlichen Nutzen; er erfordert aber auch einen behutsamen und sehr vernünfftigen medicum, der nicht allein das Fieber und dessen Ursach sondern auch des Patienten Natur genau kennet, und zu rechter Zeit, in rechter Ordnung und dosi selben zu appliciren weiß. Wenn nun dieses medicament ohne einen erfahrnen und rationalem medicum, absonderlich bey Persohnen die sanguinisch und mit kleinen Blut-Gefässen begabet sind, auch zum fluxu hæmorrhoidali eine disposition haben, zuzeitig und in grosser quantite gebrauchet wird; so entstehen daher die allergefährlichsten Kranckheiten, als contracturen, Geschwulst, langsame hectische Fieber, Lähmung der Glieder hypochondrie &c. die hernachmals zu curiren schwer sind, und gewiß Zeit, Gedult und Vernunfft erfordern: in specie aber wird durch besagtes medicament der zur digestion und præparation eines guten chyli und zur Unterhaltung der natürlichen excretionis alvinæ höchstnöthige tonus & motus peristalticus intestinorum gar sehr lædiret, welches meines Erachtens vornehmlich der adstringirenden Krafft dieses corticis zuzuschreiben ist; denn wenn dadurch

die subtilen Blut-Gefässe sonderlich in Magen, Milz und Leber zusammengezogen und mithin die freye circulation des Geblüts durch diese viscera gehindert wird; so muß dasselbe dicke und schwer werden, und alsdenn ein solcher Zustand entstehen, bey welchen alle functiones leyden und verdorben sind.

Wenn ich nun bey diesem beschwerlichen affectu eine sichere und zuverläßige Wasser-Cur vorschlagen soll, so weiß ich aus langer erfahrung nichts bessers als entweder daß man sich des Aakner oder Carls Baades innerlich und äusserlich bediene, indem diese mineralische Wasser ein alcali bey sich führen, und daher nicht nur die Säure im Magen vortrefflich wegnehmen und dämpffen, sondern auch zugleich in Ansehung ihres subtilen Wassers die verstopfften kleinen Geäder in oben besagten Theilen öffnen, und mithin den höchstnöthigen Umlauf der Geblüts durch den gantzen Leib befördern, absonderlich wenn Sie in gehöriger Ordnung und cum debito regimine diætetico gebrauchet werden, da denn auch die Bewegung auf der Reise und Veränderung des Orts gar vieles zur guten effect dieses mali beytragen wird. Und dieserwegen kann ich nicht wohl zu dem Gebrauch des Pyrmonter Brunnens bey gegenwärtigen Umständen rathen, weil derselbe wegen seines bey sich führenden subtilen vitriols mehr adstringiret und roboriret, als daß er eröffnen solte. Solten Ew. Wohlgebl. sich zu der Carls Bad Cur entschlüssen, so will auf Verlangen einen dasigen geschickten und in der Cur erfahrnen medicum gar gerne vorschlagen. Ausser dem so recommendire so wohl vor, als nach dieser Cur eine abstinenz Cur, welche also anzustellen, daß man von allzuvielem essen, nahrhaften Speisen, und fetten Brühen abstrahire, mehr gebratenes als gekochtes Fleisch esse, und zum ordinairen Getränck, darauf bey dergleichen Kranckheiten sehr vieles ankommt, das im recept beschriebene decoctum erwehle: bey der Mahlzeit aber sich meines gelinden balsamischen visceral-elixirs, welches den Magen stärcket, die Dauung befördert, und alle se-& excretiones in gutem Stande erhält, zu 80. bis 100. Tropffen im lezten Trunck bediene; zur Oeffnung des Leibes aber ein gelindes laxier-Pulver aus einem halben drachma rhabarber und einem scrupel terræ fol. tartar. Abends vor schlafen gehen rathe die Woche ein paar mahl

und

und des Morgens frühe ein Quentgen bitter Saltz in einem Glaß Wasser zerlassen zunehmen. Nechst dem können zuweilen von meinem liquore anodyno minerali 20. bis 30. Tropffen gebrauchet werden. Sonst habe ich auch mit sehr grossem Nutzen bey dergleichen affecten den Leib mit 3. Theil Ungarischen Wasser und 1. Theil meines Lebens Balsams täglich Morgens und Abends zu waschen recommendiret. Ubrigens hoffe zu GOtt, daß bey observirung accurater diæt, genugsamer Bewegung des Leibes und Ruhe des Gemüths diese meine wohlgemeynte Vorschläge nicht ohne Seegen seyn werden, welches ich von Hertzen wünsche und mit aller consideration Zeit Lebens verbleibe

Ew. Wohlgebl.

ergebenster Diener
F. H.

Rec. raf. C. C. rad. sarsaparill. ana unc. IV. cichor. unc. II. cort. l. saffafr. drach. II. C. C. D. S. species irrorentur salis tartari in aqua soluti drach. III. davon 3. Loth in 3. Maaß Wasser drey viertel Stunden zu kochen.

DECADIS SECUNDÆ
CASUS I.
DE
AFFECTU HEMIPLECTICO.
Historia Morbi.

Eine Frau von 49. Jahren, succulent und starck vom Leibe, temperamenti sanguineo phlegmatici vitæque sedentariæ adsucta mensiumque jam expers bekam anno 1736. den 27ten Julii ein so hefftiges Nasen-Bluten, daß es sich auf keine andere Weise, als durch eine Aderlaß wollte stillen lassen. Das

gantz Jahr durch war sie gesund, ließ aber nicht weiter zur Ader, ob es der Medicus gleich treulich angerathen. Das Jahr darauf 1737. eben an 27ten Julii justement am neuen Monden wurde ihr auf einmahl schlimm, fiel tod nieder, und konte weder sehen noch hören, noch reden, noch den rechten Fuß und die rechte Hand bewegen, hatte auch keine Empfindung darinnen; den lincken Fuß aber und die lincke Hand bewegte sie. Der darzu geruffene medicus nennete es den halben Schlag-Fluß & quidem hemiplexiam sanguineam, verordnete ihr am rechten Arme eine starcke Aderlaß zu 12. Untzen, und unter die Zunge zu legen oleum destill. roris marini, clysteres stumulantes und innerlich temperirende Sachen ex nitro ocul. cancror. cum succo citri sat. & succin. præparat. äusserlich aber ließ er die gelähmten Glieder mit spiritu formic. lavend. serpill. lilior. convallium & bals. vitæ Hoffmanni schmieren. In solchem Zustande blieb es zwey Tage; da verordnete der medicus nebst erwehnten medicamenten der Frau Patientin Niese-Pulver in die Nase zu blasen, wodurch sie zum Niesen beweget wurde, und zugleich anzubluten fing, daß wohl nach und nach etliche Thee-Schälchen voll austragen mochte, denn der medicus meinete, es hätte jetzo die Natur, wie vor dem Jahre, das Nasen-Bluten wieder intendiret, wäre aber nicht von statten gegangen, dahero eine extravasatio sanguinis in cerebro entstanden. Durch dieses Nasen-Bluten wurde die Patientin mercklich erleichtert, fing an die Augen aufzumachen auch, was ihr gegeben wurde, herunter zuschlucken, sonsten aber blieb sie ohne Verstand, und auf der getroffenen Seite ohne Empfindung, wie sie denn auch alle excrementa alvina & urinæ ohne Empfindung weg gehen ließ. Der medicus verschrieb nachgehends ein laxativ ex extracto panchymag. Crollii ac gummi ammonic. cum aceto squillitico solut. & aqua cichor. und nach diesen eine potion ex aqua lilior. convall. cum vin. acet. destillat. ana unc. III. spirit. C. C. succinat. drach. I. & dimid. antimon. diaphoret. drachm. I. lap. cancror. cum succo acetos. cit. sat. cinnab. factit. ana drach. dimid. syrup. cort. aurantior. drach. II. Und nach diesen eine Empfindung in denen intestinis zu machen, ein Infusum mit Wein aus rad. & herbis resolventibus & roborantibus

bus cum rhabarb. & helleb. nigr. cortic. aurantior. & winterano, alle Morgen ein Wein-Glaß voll davon zu trincken, und fuhr mit denen clyſteribus roborantibus & ſtimulantibus, ingleichen Nachmittages mit denen pulveribus temperantibus nitroſis fort. Ferner gab ad roborandum internarum partium tonum eine mixtur ex tinct. antimon. acr. ſpirit. C. C. & eſſent. ſucc. täglich zwey mahl 40. Tropffen zu nehmen. Vierzehn Tage nach dem unglücklichen Anfall der hemiplexiæ gab er ein infuſum rhabarb. weil der Leib ſich gar nicht öffnen wolte, ſo etliche mahl nach dieſem reiteriret wurde. Ingleichen ein Gurgel-Waſſer um die Zunge zuſtärcken, ex rad. cyper. ireos florent. herb. majoran. ſalv. ſerpill. flor. lavend. ſpic. ſpirit. formic. ſale volat. oleoſ. mit Wein verfertiget. Den Tag vor den neuen Mond ließ er die Patientin auf dem Fuſſe ſchröpffen, da ſie eine Empfindlichkeit wieder merckte, am Arme aber etliche ventoſen ſetzen, ſo ſie nicht empfand, wenn ſie aber gezogen worden, Zeichen der Empfindung von ſich gab. Das Schröpffen hat er nachgehends alle Monath an beyden Füſſen vorgenommen, bis gegen das æquinoctium vernale, auch hat er angerathen, alle Monath damit zu continuiren, auſſer einem Monath vor und nach dem Aderlaſſen. Der Zuſtand blieb etliche Monath alſo einerley, dabey aber die Frau Patientin wieder anzueſſen, etwas zuſprechen, und gantz gerühig zuſchlagen anfing Nach Weyhnachten ließ der medicus das äuſſerliche Schmieren mit oben erwehnten ſpiritibus nervinis ausſetzen, weil die Frau Patientin über hefftige Schmertzen im Armen und Beinen zu klagen anfing; es fruchtete auch ſo viel, daß ſelbe das Bein wieder anzubewegen fing. Der Leib wurde mit gelinden laxantibus rhabarb. mannatis & clyſteribus offen gehalten. Die Wallung des Geblütes, welche ſich dann und wann äuſſerte, mit temperantibus gemäßiget, auch der Magen mit ſtomachicis nicht verabſäumet; ingleichen fand ſich die Empfindung in dem inteſtino recto & veſica wieder ein, daß ſie weder die feces alvinas noch urinam contra voluntatem weglaſſen durffte. Weil aber die Frau Patientin die clyſtire ſo ſehr verabſcheuete, ſo doch der medicus ſehr anrieth, und der Leib immer verſchloſſen blieb, wurden ihr die Pillen contra obſtructiones zu etlichen Stücken wöchentlich gegeben,

geben, so einen oder zwey sedes erwecken, ietzo aber auch zu 9. Stücke kaum einem sedem zu wege bringen. Gegen das Früh-Jahr wurde es immer erträglicher. Der appetit wurde besser, der Schlaff ruhiger, ausser, wenn die Schmertzen am Arme und Beine hefftig waren, und die Verstopffung des Leibes, welcher zum öfftern von Blehungen sehr ausgedehnet ist, und grosse Hertzens-Angst verursacht, sie daran verhinderte. Das Bein ward so gelencke, daß sie es bewegen konnte wie sie wollte, auch wieder darauff stehen und etwas gehen und wenn sich geführet wurde, etliche mahl die Stube auf und ab gehen. Einen Monath vor dem æquinoctio vernali verordnete der medicus das Schröpffen auszusetzen, und ließ ihr am bösen Fusse zur Ader. Weil aber der Arm, daran Frau Patientin doch grosse Schmertzen hat, sich gar nicht bewegen will, so verschreibt der medicus ein unguent ex axung. human. castorei, oleis destill. nervinis imprimis caryophill. alle Abend beym Schlaffengehen den Arm damit zuschmieren. Wenn die Schmertzen gar zu groß, läst er 20. Tropffen von dem liqu. anodyn. Hoffm. auf ein pulverem temperantem tröpffeln und zugleich mit einnehmen. Den Leib zu öffnen giebt er jetzo statt der pilular. ad obstructiones, (welche der medicus nicht recht in diesem adfectu adprobiren will) ein Tränckklein ex aqua fl. acaciæ, manna calabrin. passul. major. ol. amygd. dulc. & tartaro tartarisat. weil, wie er sagt, es den tonum viscerum nicht so sehr schwächt, als die andere purgantia, und laxantia; er will auch die Beccherschen Pillen nicht billigen, weil, wenn er Sie der Patientin gegeben, Sie mehr Schmertzen und Wallung und stärckere obstructiones darnach bekommen. Sonsten kann vorietzo die Frau Patientin gantz wohl schlaffen, essen, trincken, der Vernunfft sich gebrauchen, und auf das lædirte Bein wieder treten, und nothdürfftig gehen, aber articulate kann sie nicht alles sprechen, doch gantze Lieder, so sie vormahls auswendig gekant, deutlich, vernehmlich mit musicalischen Thon mitsingen auch viele Verse von selbst anfangen, hat alles in guten Gedächtniß, was so wohl vor der Kranckheit passiret als ietzo; kann aber keine Schrifft mehr lesen, wie vor dem, und den rechten Arm gar nicht bewegen, sonsten aber von ferne eine Stecknadel mit den Augen gar wohl auch einen Pfennig auf der Erden

den ſehen. Da nun der affect in die 3. Viertel Jahr gedauret, und der medicus tröſtet, daß es durch die Länge der Zeit wohl endlich beſſer werden dürffte, zumahln wenn eine ordentliche diæt gehalten und eine motion täglich und öffters unternommen würde, indem es ein beſchwerlicher und ſchwerer Zufall ſey, es aber mit dem Arme ſich gar nicht geben, und die Zeit allzulange ſcheinen will, ſo wird um ein in arte & ratione gegründetes conſilium gebethen, und zwar über folgende Fragen:

1) Ob etwan die Cur nicht behutſam, vorſichtig und einſehend genug angeſtellet worden?
2) Ob denn dieſer affect ſo gar lange Zeit zur Cur gebrauche?
3) Was bey gegenwärtigen Umſtänden davon zu halten und zu prognoſticiren?
4) Und wie er auf das geſchwindeſte und ſicherſte zu heben?

CONSILIVM.

Nachdem ich die mir zugeſchickte und umſtändlich aufgeſezte hiſtoriam morbi, darüber mein in arte & experientia gegründetes Gutachten und heylſamer Rath verlanget wird, fleißig durch geleſen und wohl erwogen; ſo befinde ich, daß die vornehme Frau Patientin, als Sie in den 49ten Jahre ihr ordinaires verlohren, anno 1736. menſ. Julii ein hefftiges Naſenbluten bekommen habe, und weil ſie in einen Jahre nicht zur Ader gelaſſen, und das Geblüt ſich wieder gehäuffet, ſo wird Sie anno 1737. menſe Julii ohne allen Zweiffel von congeſtionibus des Geblüts nach dem Haupte und zurückgebliebenen Naſenbluten mit einer hemiplexia ſo überfallen, daß Sie ohne Sinnen und Verſtand todt zur Erden gefallen, und als ſie ſich recolligiret weder die rechte Hand noch Fuß bewegen, wobey zugleich die excrementa alvina und der Urin ohne Empfindung weggegangen. Hierauf nun wolte ſich der Leib niemahls von ſelbſt öffnen; und hat der Herr medicus ſo wohl bey als auſſer dem paroxyſmo viele medicamenta verordnet, welche auch in ſo weit angeſchlagen, daß die Frau Patientin nach und nach wieder zu Verſtand und Sinnen gekommen, auch wieder eine Empfindung bey Laſſung des

Urins und excrementorum bekommen, auch angefangen hat wieder zu essen und zuschlaffen, wiewohl der Schmertz an Arme noch nicht cessiret, und die Bewegung des Beines sich noch nicht finden will, kann Sie auch nicht alles wohl sprechen, doch gantze Lieder singen, das Gedächtniß ist vollkommen, keine Schrifft aber kann sie wie vordem lesen, weshalb einige Fragen mir zu beantworten vorgeleget werden.

Auf die 2. ersten Fragen nun melde zur dienstlichen Antwort, daß ich dem medico mit Recht nichts imputiren kann, weil allerdings der affect von solcher Art und Beschaffenheit ist, daß zu Hebung dieses mali Zeit und Gedult erfordert wird, ehe man alles wieder in natürliche Ordnung bringet, indem durch stagnation des Geblütes in dem Haupte und ausser Zweiffel auch durch eine separation des seri das Gehirne auf der rechten Seite und die Nerven, so daraus entspringen, so sehr relaxiret und geschwächet sind, daß sie freylich nicht so bald, als man sich einbildet, ihr gehöriges robur und tonum wieder erlangen können.

Die 3te Frage betreffend was nemlich vor ein prognosticon zustellen und was von gegenwärtigen Umständen zuhalten; so hoffe, daß durch die Gnade und Seegen GOttes auch Gebrauch dienlicher medicamente die Frau Patientin nach und nach werde ausser Gefahr gesetzet werden, da man denn vornemlich dahin zusehen hat, das nicht etwa ein recidiv, wie bey dergleichen affecten gar leicht geschiehet, wiederkommen möge.

Die 4. Frage betreffend, wie die Kranckheit auf das sicherste und geschwindeste zuheben? so gehet mein wohl überlegter Rath dahin, daß die Cur, so wohl was die diæt als medicamente betrifft ferner also anzustellen sey

a) in Ansehung der diæt wird höchstnöthig seyn, daß sich die Frau Patientin vor aller alteration hüte und sich dagegen eines ruhigen vergnügten Gemüths befleisse, den Leib so viel möglich durch fahren oder gehen bewege, sich in Essen, wenn der appetit zunimmt, moderire und wenig und lieber öffters was zu sich nehme, harte, unverdauliche, saure fette, und stopfende Speisen meide und zum Geträncke, worauf sehr viel bey dergleichen Kranckheiten ankommt,

statt

statt des Bieres entweder den Selter-Brunnen mit dem 4ten Theil Wein, oder das in recept beygehende decoctum gebrauche.

2) Was die medicamente betrifft, so gehet mein wohlgemeinter Rath dahin, daß Sie den Egrischen Brunnen des Morgens anfänglich zu einer halben hernach zu einer gantzen Flasche 14. Tage lang warm trincke, welches also zu erhalten stehet, wenn man die Flasche zuvor in siedend heiß Wasser setzet. Bey dieser Cur nun muß man 30. bis 100. Tropffen von meinen visceral elixir Mittags und Nachmittags um 4. Uhr in decocto und etwas Wein nehmen, auch nach der Cur wohl noch etliche Wochen damit continuiren, indem es zur Dauung dienet und einen guten chylum und mithin ein gutes Geblüte generiret, wie es denn auch den Leib gelinde offen hält.

Das Aderlassen anlangend, so wird nöthig seyn, daß die Frau Patientin alle viertel Jahre eine Ader am Fusse öffnen lasse, und solches auch vor der Cur zu 8. Untzen, wenn es nicht erst kürzlich geschehen ist, vornehme. Nach den Egrischen Brunnen kann Sie das decoctum früh warm in Bette trincken und zusehen, daß sie gelinde darauf dunstet. Wenn der Leib verstopfft ist, so wird gut seyn ein gelindes Hauß-Clystier von chamillen, chamillen-Oel, Saltz und Honig zu appliciren.

Aeusserlich kann der Rückgrad Arm und Fuß warm mit einen Tuche gerieben, und bisweilen die Gelencke mit beykommenden linimento wohl gerieben werden. Man kan auch wohl dieses linimentum mit der Helffte Ungarischen Wasser vermischen, und damit warm den Arm und Fuß schmieren. Auf solche Weise hoffe, daß durch GOttes Gnade die Frau Patientin völlig zu rechte kommen werden, sollte aber der erwünschte effect darauf nicht erfolgen, so rathe, daß Sie sich des Töplitzer oder Lauchstedter Baades mit gehörigen regimine bedienet.

F. H.

Rec. radic. chinæ, sarsaparill. ana unc. IV. cichorei unc. II. cortic. l. sassafr. quaiaci ana unc. dimid. C. D. S. spe-

cies davon 3. Loth in 4. Maaß Waſſer zu kochen und zulezt 1. Quentlein Zimmet dazu zuthun.

Rec. axung. human. olei nuciſt. expreſſ. ana unc. I. balſ. Peruv. pingued. caſtor. ana drach. III. olei rosmarin. caryophyll. maioran. ana drach. I. M. F. linimentum.

CASVS II.
DE ASTHMATE CONVVLSIVO CVM TVMORE PEDVM.

Wohlgebohrner Herr
Hochgelahrter, Hochgeehrteſter Herr Geheimter-Rath.

Es ſind nunmehro 12. Jahr, da die Ehre genoſſen unter Ew. Excellenz hohen præſidio den gradum Doctoris Medicinæ zu erlangen, und bis dato Dero Lehrling abzugeben; will wünſchen, daß Dieſelben meiner Wenigkeit ſich errinnern wolten, ich nehme mir dahero die Freyheit, auf Erſuchen des Herrn Secretair Reſidentens Herr B. Denenſelben, beykommenden von mir aufgeſetzten caſum medicum ſeiner Perſohn wegen zu melden, welchen der Herr Secretair K. wird einhändigen. Der Herr Patient hat ſo wohl aus Begierde geſund zu werden, als auch aus einzigen Vertrauen auf Ew. Wohlgebohrnen Erfahrung, ſich Dero Schrifften alle, wie auch Dero medicamente in groſſen Vorrath angeſchaffet, und weil er die überhäuffte Arbeit Ew. Excellenz wohl überlegen kan, ſo will er, da es überflüßig wäre, Sie mit vielen Schreiben zu incommodiren, nur um Anweiſung diesfalls auf Dero Schrifften gebethen haben. Ubrigens will Dero hohes patrocinium und Erlaubniß ferner mit Ew. Wohlgebohrnen zu correſpondiren, desgleichen worinnen hieſiegen Orthen angenehme Dienſte leiſten kan nur zu befehlen gehorſamſt ausgebethen haben; der ich unter Anwünſchung

schung eines von GOtt gesegneten sehr hohen und vergnügten Alters mit submisser veneration verharre.

Ew. Wohlgebl.

ergebenster Diener.
Dr. C. F. Z.

Historia morbi.

Ein vornehmer Rechts-Gelehrter von 52. Jahren, einer ansehnlichen Leibes-constitution, dessen musculn strictioris conditionis, dessen vasa sanguifera aber exiliora & copiosiora scheinet über dieses ein veritabler scorbuticus zu seyn, weilen aus denen impactis efflorescentiis putridis & scorbuticis in facie, in regione pectoris & dorsi solches schon 15. Jahr erhellet, wobey doch der Appetit zum Essen und Trincken ziemlich gut ist. Dem Gemüth nach, scheinet er einen cholerico phlegmaticum zu præsentiren, liebet vitam sedentariam mehr, als motoriam, hat aber doch bey die zwantzig Jahre öfftere Reisen nach Pohlen, Litthauen, Sachsen, Holland und denen benachbarten Orten seines officii wegen, bey allerhand Witterungen unternehmen, bis vor zwey Jahren aber das Reisen folgender Zufälle wegen aussetzen und in W. bleiben müssen: weilen er dazumahl einen insultum apoplecticum bekam, eben im Augusto 1736. und zwar an der rechten Seite, dahero der Daumen und zwey Neben-Finger in etwas bis diese Stunde gelähmet sind, doch so, daß er schreiben kan; kurtz darauf, als die Herbst-Luft mehr zugenommen, hat sich ein Mangel des Gehörs am rechten Ohr ereignet, so bis diese Stunde unter beständigen Brausen continuiret, wobey melde, daß er par terr im Garten wohnet. Er bekam tempore hyemali das asthma convulsivum, welches bey Gebrauch mir unbekandter verschiedener Mittel bis in Monath Aprill 1737. angehalten; endlich da er in dem vehementesten paroxysmo Nachts um 12. Uhr das so genandte eau des carmes, und gleich darauf eine starcke dosin von liquore anodyno D. D. Hoffmanni eingenommen, so wohl ein starcker vomitus, alvi solutio cre-

brior, sudoris & urinæ emissio liberalior alles auf einmahl erfolgete, und welches merckwürdig, so gleich der gantze paroxysmus asthmathis convulsivi Abschied nahm, hingegen ein gantzes Jahr hindurch das asthma humidum beständig den Platz behielt. Dem Sommer über ist das Selter-Wasser zu 28. Flaschen an sich selbst, bey der Mahlzeit aber mit Wein gebraucht worden, das asthma humidum blieb einerley, und der Patient hat dasselbige Jahr hindurch einen ungesundern Cörper an sich täglich bemercket, und noch mehr, da Anno 1737. im Monath May die Füsse, und insonderheit der lincke noch grösser aufzuschwellen anfing; zu welcher Zeit ich die Ehre hatte dessen medicus ordinarius zu werden. Er wolte dazumahl in die Gedancken fallen, es möchte wohl nur ein Dantziger Thomas Fuß werwerden, (denn dieses soll daselbst eine gantz gewöhnliche species arthritidis humidæ seyn, da ein Fuß 2. mahl grösser als der andere und sonderlich der lincke wird, daß so lange ein solcher zugegen, der Patient nur die incommodität ohne Schmertzen verträgt, übrigens in Speiß und Tranck, und so fort, gleich einen gesunden sich divertiret, so bald der Thomas-Fuß aber abnimt, so wohl Schmertzen als Lebens-Gefahr zu gewarten hat, deßwegen derjenige, so den Thomas Fuß einmahl erlanget, nur um dessen conservation Sorge trägt.) Allein, weil die Geschwulst beyder Füsse, wiewohl der lincke allezeit stärcker bis in die Waden anwuchs, und ich selbigen in oben gedachter purpura scorbutica beyderley Sorten, mense Junii antraff, sind die Gedancken von Thomas Fuß verschwunden. Von dieser Zeit an stritten beyde maladien, nehmlich purpura scorbutica duplex, und intumescentia pedum gleichsam Wechsels-Weise mit einander, jene in partibus superioribus & peripheria, diese in inferioribus & centro quasi, bis dieser morbus duplicatus im Monath Nov. das asthma convulsivum von neuen producirte. Der paroxysmus asthmatis convulsivi kam allezeit früh Morgens um 4. Uhr, daurete zwey Stunden, und drohete öffters suffocationem, in welchen er allezeit das eau des carmes, benebst dem liquore anodyno als seine beste Nothfalls-Tropffen in largiori dosi genommen, auch endlich allezeit etliche sedes, hernach aber eine Bangigkeit und tremor des Hertzens mit einen gelinden klebrichten Schweiß erfolgeten.

Wei-

Weilen nun dieser morbus duplicatus gleichsam eine zwiefache Cur erforderte, da der erstere nehmlich asthma, a retrocessione materiæ exanthematicæ, der andere aber a labefactatione viscerum & humorum colluvie ihren Ursprung haben, so habe die Winter-Zeit über die intumescentiam pedum in intermissione paroxysmi asthmatis, durch laxantia, den paroxysmum asthmatis convulsivi aber durch diuretica und mehrentheils mit diaphoreticis versetzet, zu curiren getrachtet, in welchen letztern Fall der liquor anodynus cum spiritu bezoardico Bussii, nebst dem eau des carmes das beste gethan. Zur Ader ist ihm gleichfalls in denen Sommer-Monathen gelassen worden, auch da tempore autumnali das asthma convulsivum allzusehr überhand genommen, und excretio exanthematum gleichsam einen Stillestand zu gebähren anfing; so hat man auf Rücken und Brust schröpffen lassen; allein alle gedachte Zufälle trieb er bis Monath Martii 1738. da er denn theriacalia nemlich das electuarium Orvietanum, diascordium Fracastorii benebst einer essentia fuliginis Geyeri in starcker und öffterer dosi nach seinem eigenen Gutachten gebraucht, worauf er sich zu verschiedenen mahlen gebrochen, und eine unglaubliche Menge materiæ viscidæ von ihm gegangen, nachgehends aber eben wie anno præterito mense Martii der paroxysmus asthmatis convulsivi unter crebriori alvi secessione, sudoris & urinæ largiori expulsione, seinen Abschied abermahls genommen, die Geschwulst der Füsse auch ziemlich abnimt. So ist endlich der Herr Patiente begierig zu wissen, da ihm das Carls-Baad zu brauchen beschwerlich fällt; ob in denen Sommer-Monathen nicht ein oder zwey vomitive, weil der Magen gut, ohne Gefahr zu wagen sey? Oder durch was sonst vor Mittel ihm besser zu helffen wäre?

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor.

Ew. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben von 7. May habe ich nebst dem beygelegten casu medico wohl erhalten und daraus ersehen, daß der Herr Patiente aus besondern Vertrauen bey seiner beschwer-

schwerlichen maladie einen guten Rath von mir verlanget, womit auch zu dienen willig und bereit bin. Ich habe demnach die gründliche aufgesetzte historiam morbi mit Fleiß durchgelesen und erwogen und befunden, daß nemlich so wohl das asthma convulsivum, als die Geschwulst der Füsse von einem sehr unreinen scorbutischen Geblüte, welches gnugsam ex purpura & aliis exanthematibus zu erkennen ist, seinen Ursprung habe und also die Cur vornemlich auf die Reinigung des Geblütes gerichtet werden müsse, weshalb ich auch an der methode, deren sich Ew. Hoch-Edl. bey der Cur bedienet haben, nichts zu desideriren finde. Denn durch das Aderlassen und scarification ist der abundantiæ nimiæ humorum gesteuret worden. Durch den Gebrauch des Selter-Brunnens sind die humores viscidi immer diluiret und fluxiles; durch die laxantia & diuretica sind die unreinen Säffte evacuiret, und durch den Gebrauch des liqu. anod. & spiritu bezoard. Bussii ist die transpiration befördert worden; das eau des Carmes aber hat nebst dem liquor. anodyn. eine vim sedativam & antispasmodicam. Wenn demnach aufrichtig meine Meinung eröffnen soll, so weiß nichts besseres zu rathen, als daß man mit dieser methode ferner continuire. Weil aber auch sonderlich bey dergleichen langwierigen Kranckheiten die remedia diætetica nebst guter Lebens-Ordnung das meiste mit zur Cur contribuiren, so habe nur diese Erinnerung beyfügen wollen. Ich ersehe nemlich aus der historia morbi, daß der Herr Patient mit ziemlichen Appetit isset, anietzo aber wenige Bewegung des Leibes, deren er vor diesen doch gewohnt gewesen, sich mache, glaube also nicht ohne Grund, daß er mehr alimenta zu sich nimt, als der Magen recht verdauen kan und als die Natur nöthig hat, daher denn in primis viis viele cruditates entstehen, die Krampf und Blehungen verursachen, die zu dem asthmate convulsivo vieles contribuiren: zudem so wird auch kein guter chylus und folglich kein gut Geblüte generiret, daher denn crudi humores entstehen, welche in denen subtilissimis vasculis se-& excretoriis Verstopffung verursachen, daher denn die humores nicht genug a partibus viscidis, biliosis, tartareis sulphureis gereiniget werden und wird also der Grund zum scorbut geleget. Bey so gestalten Sachen pflege ich den Patienten

enten sehr zu recommendiren 1) Mäßigkeit in Essen, und daß sie eine Zeitlang kein gekochtes fettes Fleisch, oder Suppen, sondern mehr gebratenes zu sich nehmen, 2) daß sie kein Bier, sondern den Selter-Brunnen mit etwas Wein vermischt, oder das serum lactis, oder auch ein decoctum trincken, 3) daß sie den Leib, wenn der Magen leer ist, gnug durch Fahren, Gehen oder Reiten bewegen, und sich dabey vor feuchter kalter Lufft und Winden in acht nehmen, und an keinen niedrigen, sondern erhabenen Ort wohnen, noch vielmehr in jenen schlaffen, auch das Gemüthe in Ruhe erhalten. Was übrigens eine in diesem Früh-Jahr vorzunehmende sichere Cur anlanget, so gehet mein Rath dahin, daß solche also müsse eingerichtet werden: 1) wenn die Adern sehr angelauffen sind, kan man eine Aderlaß am Fusse oder Arm vornehmen und eine proportionirte quantität Blut evacuiren, 2) muß man den Unterleib gnugsam reinigen, welches auf solche Weise geschehen kan, daß der Herr Patient 3. bis 4. Tage hinter einander alle Abend vor Schlaffengehen dieses Rhabarber-Pulver nimt: Rec. rhabarb. elect. drach. dimid. crem. tartari scrup. I. Des Morgens frühe nimt Er 1. bis 2. Quent. bitter Saltz, oder sal Epsoniens. oder auch auch ein Quentlein von arcano duplicato, läßt es in etlichen Untzen Wasser zergehen und trinckt es aus, und darauf nimt er einige tassen Coffée. Wenn der Leib also gereiniget worden, kan er etwa das serum lactis, welches gemacht wird, wenn man etwa anderthalb Maaß Ziegen-Milch kochen läßt und mit der solutione cremor. tartari coaguliret, durchseiget und mit einigen Messerspitzen Krebssteinen edulcoriret und zulezt von succo cochleariæ & nasturtio aquat. etwas hinzuthut, oder an statt des seri lactis den Selter-Brunnen mit dem 4ten Theil Esels-Milch vermischt trincken: denn kan er wieder etliche Tage mit dem Pulver laxiren, und dieses 3. mahl wiederholen. Kurtz vor der Mahlzeit aber, auch wohl Nachmittags um 5. Uhr, kan Er zur Stärckung des Magens und Beförderung der Dauung von meinem balsamischen visceral elixir 70. bis 80. Tropffen nehmen. Das vomiren betreffend, so kan dazu bey so bewandten Umständen nicht wohl rathen, wohl aber zum pulvere squillitico, welches aus etlichen granen rad. squillæ mit der radice vincetoxici & nitro vermischt be-

stehen kan, dieses kan so wohl zur præservation des asthmatis als auch wenn es zugegen, mit guten Nutzen gebrauchet werden. Ubrigens wünsche von Hertzen geseegneten effect der vorgeschlagenen Mittel und verbleibe mit allen estim iederzeit

Ew. Wohlgebl.

ergebenster Diener
F. H.

CASVS III.

DE PASSIONE SPASMODICO HYSTERICA CVM TVMORIBVS GLANDVLARVM COLLI.

Wohlgebohrner
Hochzuehrender Herr Geheimter Rath,

Ew. Wohlgebl. werden nicht ungütig aufzunehmen belieben, daß ich mir die Freyheit nehme, denenselben beygeschlossenen, und von dem, Ihnen nicht unbekanten Herrn Doctor L. aufgesetzten casum zu übersenden, mit gantz gehorsamster Bitte mir Dero Meinung so bald es Ew. Wohlgebl. anderweitige wichtige Geschäffte zulassen, wissen zu lassen; wie Sie mich dadurch unendlich verbündlich machen werden, so versichere, daß ich mit ehrerbiethiger Hochachtung Zeit Lebens seyn werde

Ew. Wohlgebl.

Meines Hochzuehrenden Herrn Geheimten Raths

gehorsamster Diener.
de K.

Historia Morbi.

Eine Adeliche Dame von ohngefehr 35. bis 36. Jahren, temperamenti sanguineo - phlegmatici, habitu corporis laxo &

& spongioso, collo breviore & obesiore, Flüssen und Flußhafften Fiebern und Kranckheiten, sonderlich inflamationi faucium öffters unterworffen, und (was bey gegenwärtiger Beschreibung der Kranckheit vornemlich attention meritiret) welche bey vielen Jahren her tempore eruptionis mensium atrocissimas passiones hysterico-spasmodicas mit grausamen Schmertzen und Schneiden des Leibes und des Creutzes, vornemlich aber entsetzlichen Würgen und Brechen und Hertzens-Angst ausgestanden, und bis dato noch modo durius, modo mollius aussteht, übrigens in deren fast 20. Jährigen Ehestand weder Kind noch abortum, die menstrua aber modice fluentia gehabt, empfindet bey 4. Jahren her in sinistra parte colli einige tumores glandulosos, deren die eine und grössere sich 2. bis 3. quer Finger von Ohre, die andere aber etliche quer Finger tiefer nach der der clavicula erhebet; beyde sind in der Grösse nucis juglandis, die obere aber noch etwas grösser, beyde sind gleich hart, doch lassen sie sich bewegen und in der Haut hin und her schieben. 2) Bey diesen beyden Beulen oder tumoribus gehen noch viel kleinere in der Haut steckende einer Erbse groß auf, worunter aber bey der zwo grössern Beulen, deren 2. als eine grosse Hasel-Nuß anfsteigen, und vermuthlich noch mehr zunehmen dürfften, wo nicht deßfalls einige remedes zu finden. 3) In beyden grössern Beulen empfinden die gnädige Patientin öffters grosses Reissen und hefftige ausdehnende und aufblehende Schmertzen, vornemlich bey kalten, rauhen und ungesunden Wetter, da der darinnen wütende Schmertz auch die vicinas partes attaquiret, & imprimis comprimendo laryngem den Schmertz intendiret, auch öffters respirationem difficiliorem verursachet. 4) Ist nicht zu vergessen, daß so offt Sie vom bösen Halse incommodiret sich befinden, das Reissen und der der Schmertz in den grossen Beulen viel hefftiger und stärcker sich äussern, so daß erwehnte Beulen nebst dem Halß gleichsam mit Gewalt aufgeblasen und schmertzhafft distendiret werden. Ob nun wohl die gnädige Frau Patientin zu Unterdrückung dieses mali so wohl äusserlicher als innerliche Sachen, sonderlich der Stahlischen Pillen, in ziemlicher quantität sich bedienet, so hat doch alles wenig fruchten wollen, daß Sie vielmehr wegen weitern Zunehmens und Zuwachs derselben nicht un-

unbillig besorget seyn. Und da Sie sonst ausser dem bey dem fatalen termin sich äussernden Schmertzen gut bey Leibe und bey ziemlich guter constitution seyn, guten Appetit, auch manchmahl fast zu starck haben, an Schlaf Ihnen gleichfalls nichts mangelt, das ordinaire seine richtige Zeit, obwohl cum dolore & paulo parcius hält, Sie auch von laboribus oder incommoditäten der hæmorrhoidum nichts wissen, ausser etliche mahl haben sich darzu conatus gezeiget, und überhaupt über nichts, als manchmahl über constipation des Leibes und einen gelinden tumorem oder inflationem pedum in Ansehung des temperamenti klagen: so wünschen Sie von Hertzen, daß dem fernern Wachsthum dieses obigen mali zu begegnen, oder auch die Wurtzel desselbigen gäntzlich oder einiger massen zu exscindiren einige convenable medicin und heilsamer Rath möchte erfunden werden, als um dessen hohe und gütige Ertheilung gehorsamst gebeten wird.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Wohlgebohrner Freyherr
Vornehmer Patron und Gönner

Ew. Hochwohlgebl. sehr werthes Schreiben habe nebst dem beygelegten casu, den mein sehr guter Freund Herr Dr. L. abgefasset, wohl erhalten, und weil Sie aus besondrer confidence ein gegründetes Gutachten und guten Rath über den beschriebenen affect von mir verlangen, so will auch nicht unterlassen, bestmöglichst hierinnen zu dienen.

Demnach ich nun alle Umstände genau erwogen; so befinde, daß die Frau Patientin eines temperamenti sanguineo phlematici und eines habitus corporis spongiosi & pinguioris sey, bey welchen temperamento, sich gemeiniglich das Blut und Säffte über alle Maasse häuffen, absonderlich wenn die Personen guten appetit und keine starcke Bewegung haben. Weil nun die Gnädige Frau Patientin, ohne Zweiffel vornemlich wegen engen und kleinen Adern in utero nicht sufficientem excretionem sanguinis haben, noch auch iemahls schwanger gewesen; gegen der Zeit aber der eruptionis men-

sium

sium starcke passiones hysterico spasmodicas mit grausamen Schmertzen des Leibes und Creutzes empfinden, zugleich auch der Leib öffters verstopft ist, so ist kein Wunder, daß das Geblüte und Feuchtigkeiten nach dem Halß, Kopf und Brust getrieben wird, und in locis glandulosis propter difficiliorem per minima vascula transitum, allerhand tumores von kleiner und grosser Art verursachen; davon denn die Frau Patientin, wenn sie scirrhoes werden, grosse Schmertzen und incommodité empfindet. Wenn ich nun bey diesen beschwerlichen und langwierigen malo einen guten Rath ertheilen soll, so gehet derselbe dahin, 1) daß man suche die nimiam abundantiam sanguinis & humorum zu imminuiren und die relaxirten vasa auszutrocknen, 2) den mensium fluxum zu befördern und 3) die tumores glandulosos, so viel möglich, zu erweichen und zu resolviren.

Der erste scopus nun kan meines Erachtens zum besten durch eine abstinenz oder moderirte Hunger-Cur erhalten werden, daß nemlich die Frau Patientin sich nach und nach gewöhnet weniger zu essen, nicht viel fette Speisen und kräfftige Brühen, auch kein sonderlich gekochtes, sondern mehr gebraten Fleisch esse und dabey ein decoctum nach beykommenden recept trincke, überhaupt aber damit 5. Wochen anhalte, wie denn dergleichen Brätel-Cur bey ihnen schon bekandt ist. Zur Oeffnung des Leibes aber rathe bisweilen des Abends von gekochten Pflaumen, Prunellen, Feigen oder Rosinen zu essen, und Abends vor Schlaffengehen ein Quentlein tartari vitriolati mit etwas nitro zu nehmen.

Was nun den 2ten Entzweck betrifft, so wird derselbe unter den Seegen GOttes also zu erhalten seyn, daß Sie etwa 3. Tage vor dem Eintritt des ordinairen von folgender mixtur täglich 3. mahl 40. Tropffen gebrauche:

Rec. essent. croci, castorei, succini, liquor. anodyn. mineral. ana drach. II.

Wenn der fluxus zu Ende gehet, so wird gut seyn etliche Tage nach einander von meinen oder den Stahlischen Pillen 10. Stück des Abends vor Schlaffengehen zu nehmen.

3) Die Geschwulst am Halse zu resolviren und zu discutiren ra-

the das emplaſtrum Barbette bene ſaponatum camphoratum aufzulegen, welches ich in dergleichen Fällen von ungemeinen effect befunden habe. Ubrigens hoffe zu GOtt, daß die vornehme Frau Patientin ſich auf dieſe vorgeſchlagene Mittel beſſer befinden werden, welches von Hertzen wünſche, der ich mit aller Hochachtung allſtets bin

Ew. Wohlgebl.

gehorſamſter Diener.
F. H.

Rec. rad. chin. ſarſaparill. ana unc. IV. cichor. unc. I. & dimid. cort. l. ſaſſafr. unc. dimid. C. C. D. S. Species davon 3. Loth in 3. Maaß Waſſer dreyviertel Stunden zu kochen.

CASUS IV.

DE AFFECTIONE SCORBUTICO-ARTHRITICA.

Wohlgebohrner

Inſonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath

Ew. Wohlgebl. mit gegenwärtigen Zeilen zu incommodiren veranlaſſet mich die beſchwerliche Kranckheit des Herrn Krieges-und Domainen-Cammer-Directoris B. welcher ſein eintziges Vertrauen auf Ew. Wohlgebl. weltberühmte Geſchicklichkeit und Erfahrung ſetzet, mit Bitte, die hierbey gehende hiſtoriam morbi wohl zu überlegen und Ihm mit Dero heylſamen conſilio und guten Rath an die Hand zu gehen, damit Er von dieſer langwierigen incommodité wo nicht befreyet, dennoch Er an ſelbiger einige Linderung verſpüren möchte. Dieſe Ihm hierunter erwieſene Gefälligkeit und Liebe wird Er nicht nur mit allen erſinnlichen Danck erkennen,

ſondern

ſondern auch ſeine reelle Danckbarkeit zu Tage legen und nebſt mir mit aller Hochachtung verharren

Ew. Wohlgebl.

gehorſamſter Diener

J. A. G. Dr.

Hiſtoria Morbi.

Ein vornehmer Mann von ohngefehr 50. Jahren, der in geſunden Tagen einen ungemeinen ſtarcken Appetit, dabey aber ſeit anno 1723, theils Kranckheiten, theils Amts-Geſchäffte halber, wenig motionen hat, ſondern vitam ſedentariam liebet, und daher einer ſehr ſchwehren und corpulenten Leibes-conſtitution iſt, befindet ſich ſeit 12. Jahren zu denen defluxionibus catarrhalibus cum affectu per intervalla aſthmatico ſehr geneigt, iſt dabey denen pathematibus a numeroſa calculorum renalium excretione & inveterata podagra admodum doloroſis ungemein unterworffen, ſo daß der Herr Patient in dieſen letzten beyden Jahren jedes Jahr faſt auf die Helffte, wegen der beſtändig unter ſich abwechſelnden Steinſchmertzen und und arthritiſchen recidiven im Bette zubringen müſſen. In den erſten 6. Jahren dieſes ſeines ſchwächlichen Zuſtandes hatten die podagriſchen Zufälle wenig zu bedeuten; vor ohngefehr 6. Jahren aber iſt Er im Herbſte auf Königl. commiſſion an einem 8. Meilen von hier belegenen Orte. Wie Er ſich dorten expediret hat, und der Vorſpann zu ſeiner retour nach M. bereits beſtellet iſt; ſtellen ſich die Nacht vor den zu ſeiner Rückreiſe beſtimmten Tage im lincken Fuſſe einige inſultus podagrici, zugleich aber auch ſub conſtitutione aëris boreali eine frühzeitige und und jählinge Kälte, nebſt darauf folgenden Schnee-Geſtöber ein, welches ſich der Herr Patient nicht abſchrecken laſſen will, ſeine bereits reſolvirte Zurück-Reiſe anzutreten. Er ſucht zwar, bey der den folgenden Tag noch anhaltenden herben ſaiſon, den Fuß im zugemachten Wagen durch herumgeſtopfte Küſſen wieder die Kälte zu defendiren, kan aber dadurch nicht hindern, daß Er nicht ſolte von ſelbiger penetriret ſeyn. Wie

Er

Er den Abend nach zurückgelegten 5. Meilen ins Nacht-Quartier komt, verſpürt Er zwar den Fuß in etwas ſoulagiret, empfindet aber eine ſo groſſe Ubelkeit, daß Er ſich vor ſelbiger nicht zu bergen weiß, nicht wiſſend alſo, woher dieſes Ihm ungewohnte phænomenon rühre, trinckt Er ein gut Glaß Kirſch-Brandtwein aus, legt ſich damit ins Bette, kömt die Nacht in einen ſtarcken Schweiß, und wie Er ſich den folgenden Morgen ziemlich beſſer befindet, ſetzt Er ſeine Reiſe weiter fort. Unterweges aber, und wie Er des Abends zu Hauſe anlanget, ſtellet ſich die Ubelkeit von vorigen Tage wieder ein, die Schmertzen hingegen ſind, wie Er den folgenden Morgen bey faſt mehr zu- als abnehmender Ubelkeit erwachet, aus dem Fuſſe völlig weg. Er ſchickt zu ſeinem damahligen medico ordinario, welcher eben verreiſet war, bey ſeiner Tages darauf erfolgten retour aber, als am dritten Tage nach zurückgetretenen podagra, läßt er dem Herrn Patienten die Ader am Arm öffnen. Statt der gehofften Beſſerung oder Linderung aber vermehren ſich die ſymptomata von Tage zu Tage, der Herr Patient wird immer unruhiger, fället in ein hitziges Fieber, ſchlafloſe Nächte, delirium &c. und in einen ſo enormen Schweiß, daß Er täglich die Hemden über 10. mahl erfriſchen muß. Von dieſer Kranckheit hat Er faſt in dreyviertel Jahren nicht geneſen können, bis endlich ein tumor pedum ſich eingeſtellet, da die Füſſe zu einer ordinairen Dicke gerathen. Solcher Geſchwulſt iſt zwar nach der Zeit Zeit um ein merckliches gefallen, allein an dem lincken Schenckelbein iſt von dem acetabulo oſſis iſchii an bis an das Knie ein etliche Zoll breiter und etwas bläulicher Strich zurückgeblieben, der anfangs taub, todt und erſtorben geweſen, und keine Kälte hat vertragen können, in der Wärme hingegen leidlicher geweſen. Seit einigen Jahren aber pflegt auf dieſem tractu die Natur jährlich zu annoch ungewiſſen Zeiten einen exanthematiſchen Auswurf vorzunehmen, der dem ſcorbutiſchen Frieſel ſehr ähnlich komt, der, ſo lange er blühet, ein empfindliches Jucken verurſachet, darauf matureſciret und endlich abſchilfert. Von der Zeit an hat dieſer tractus keine Wärme mehr vertragen wollen, ſondern iſt immer in einem leidlichen Zuſtande, wenn Er in mäßiger Kälte iſt; und vorietzo verſpüret der Herr Patient in ſelbigen tractu einen empfindlichen und etwas brennenden Schmertzen

(als wenn man rohes Fleisch, da die epidermis abgeschälet ist, anrühret), welcher jedoch ein wenig adouciret wird, wenn man den leidenden Ort gelinde mit der Hand von oben nach unten streichet. Seit dieser grossen Kranckheit haben sich vor 5. Jahren die arthritischen Schmertzen zum erstenmahl in den Knien geäussert, auch nachmahls alle Jahr darinn repetiret, und um selbige eine ultra reliquam superficiem etwas hervorragende, zwar nicht harte und steiffe, sondern schlappe und weiche Erhöhung, ob debilitata & relaxata a crebris doloribus solida, hinterlassen. Vor zwey Jahren kam es noch in der rechten Hand hinzu, da denn sedes belli an fünf Orten zugleich eröffnet wurde, nemlich in beyden Füssen, beyden Knien und der der rechten Hand, wodurch der Patient über die massen torquiret und gemartert wurde. Die Knie konte er nicht zusammen bringen, die Füsse gleichfalls nicht, und auf der lincken Hand allein konte er den schweren Cörper nicht auffsteuren, daß er einmahl seine positur im Bette hätte verändern können. Dannenhero sahe er sich genöthiget 10. Tage lang, ut statua rigida, in einem ungemachten Bette auf dem Rücken liegen zu bleiben; wodurch aber die Nieren dergestalt erhitzet und a pondere superincumbentium viscerum so comprimiret wurden, daß die elementa calculi (wozu er schon seit der letzten vor nunmehro 6. Jahren gehabten grossen Kranckheit eine solche disposition gehabt, daß immediate nach derselben fast um den dritten Tag Steine in grosser Menge weggegangen) sich von Tage zu Tage mehr und mehr ansetzten, und endlich einen grossen Nierenstein ausmachten; der zwar, wie er reif, aber ob constantem ægroti in dorsum decubitum unterwegs nicht weit von der insertione ureterum in vesica stecken blieb, von da auch, aller angewandten Mühe ohngeachtet, nicht wegzubringen war, als bis der Herr Patient nach Verlauf von 5. Wochen und dissipirten podadagra, sich in den Wagen zu setzen und solchergestalt den Stein aus seinen latibulis loßzuschütteln capable war. Eben so gieng es dem Herrn Patienten auch vorm Jahre, da Er bis in die fünf Monath am podagra, gonagra und chiragra laboriren muste; in welcher Zeit ebenfalls ein grosser Stein loßgefallen, der an denselben Ort, wo der von vorigen Jahre stecken geblieben, sich feste setzte, und von da erst, nach Verlauf von 8. Wo-

chen, per potiones emollientes & antispasmodicas (ex aqua fl. acac. unc. VI. oleo amygd. dulc. syrup. dialth. Fernel. ana unc. II. syrup. acetos. cit. unc. I. nec non copiosa clysmata lubricantia injecta als calculus in septem frusta divisus wegzubringen war, weil der Herr Patient nicht im Stande war auszufahren, man auch keine treibende Sachen geben durffte, aus Beysorge, daß man dadurch den annoch losen Grieß in der Niere, oder gar einen neuen Stein (wie solches dem ohngeachtet dennoch hernach würcklich erfolgte) eher als den rechten Stein, der vor der Blase lag, würde loßgetrieben haben, der sich alsdenn nur auf den rechten Hauptstein würde angepacket haben. Wenn nur der Herr Patient eine attaque vom podagra auszustehen hat, bedienet er sich weniger medicin; wickelt den leidenden Theil in leichte und sanffte Küssen ein, läßt selbigen darinnen ausrauchen; trinckt Morgens ein infusum theiforme ex herbis diapnoicis; den Tag über nimt er horis medicis eine essentiam diaphor. v. g. ess. scord. oder pimpin. oder bez. Bussii deren jede alsdenn cum tertia parte liq. anod. min. Hoffm. vermischet wird; gegen Abend pflegt er wohl dann und wann von dem pulv. antispasm. Hallens. und, weil Er zu dem Sodbrennen sehr geneigt ist, von dem so genandten Pulver wieder die Schärfe eine dosin zu nehmen; denen Er zuweilen die essent. dulc. Hallens. interponiret, weilen Er dem innerlichen so wohl als äusserlichen Krampf leichtlich unterworffen ist. Pro potu ordinario bedienet Er sich, weil er vor ptisanen einen degout hat, des hiesigen Bieres, zuweilen auch wohl eines leichten, gekochten und wieder kalt gewordenen Brunnen-Wassers. Den Wein, auch in ipso paroxysmo, ihm gäntzlich zu verbieten habe nicht für zuträglich befunden: 1) weil er dieses Geträncks von geraumen Jahren gewohnt, auch vor diesen ein grosser Liebhaber davon gewesen, ob gleich er vorietzo in hoc passu sich sehr mäßig bezeiget; 2) weil sein extra verschleimter Magen dann und wann dergleichen Stärckung zu erfodern scheinet; 3) weilen ich verschiedene mahl bey gäntzlicher Enthaltung von besagten Geträncke an Ihm wahrgenommen, daß alsdann die Schmertzen in denen äusserlichen Gliedern zwar eher übergegangen, zugleich aber auch öfftere insultus von Zahn-Schmertzen, Schmertzen im Genicke und auf der Brust

aus,

ausstehen müssen, die nicht besser und eher haben præcaviret und vertrieben werden können, als bis der Herr Patient resolviret hat, etwas Wein zu geniessen. Zu welchem Ende Er sich alsdenn der so genandten limonade pro potu ordinario bedienet, welche ex vini Rhenani generosi parte una aquæ levis, coctæ & refriger. part. III. sachari canar. & flaved. cort. cit. ana q. s. ad gratiam zubereitet wird. An isti dolores rheumatici sub hypothesi experientiæ præmissæ pro effectu doloris podagrici retrogressi habendi? Aeusserlich habe nichts permittiret zu appliciren, ausser zweymahl in der dringensten Noth den succum lumbricorum terrestr. welcher dann zwar so gleich die Schmertzen gelindert hat, aber es ist auch darauf in dem leidenden Theile so lebendig geworden, als wenn von dem bestrichenen Zähen an bis an das Knie alles voll lauffender Ameisen wäre. Vor zwey Jahren reiset der Herr Patient aufs Land, und läßt sich daselbst, nescio, quo instinctu cujusve persuasione, me inscio & absente überreden, so bald sich vom podagra oder chiragra was melden will, den leidenden Theil in den Rauch von einen angezündeten und in hiesigen Gegenden häuffig wachsenden Kraut, Brumschen genandt, zu halten, und repetiret solches zum öfftern. Der Schmertz ist zwar allemahl so gleich wieder davon vergangen, wer weiß aber, ob solcher narcotische Dampf (welcher währenden Räuchern dem Herrn Patienten die Brust dergestalt eingenommen und gedämpfet hat, daß Er zum öfftern der Erstickung nahe gewesen) nicht ein grosses dazu contribuiret, daß vor zwey und einem Jahre die arthritischen recidiven so häuffig und geschwinde hinter einander sich einstellet. In fine paroxysmi, da aller Schmertz bereits weg gewesen, habe einmahl ad solida relaxata roboranda mit aqua Reg. Hung. cum bals. vit. Hoffm. remixta das schwulstige Knie gewaschen; es ist aber ein solches Lauffen darin entstanden, welches usque ad acetabulum ossis ischii hinauf communiciret hat, auch den breiten Strich am lincken Schenckel-Bein in solche Unruhe gesetzet, daß ichs nicht wagen mögen, weiter mit solchen zu continuiren, aus Beysorge, solches willig in den Leib hineinzujagen. Nun liegt der Herr Patient, welcher circa æquinoctium autumnale a. p. und circa æquinoctium vernale a. c. am Fusse zur Ader gelassen, und dessen Geblüte,

dem äusserlichen Ansehen nach, alle zu einem gesunden Geblüte erfoderte dotes besitzet, seit Anfang des April. wiederum in seinen arthritischen Schmertzen an Händen, Füssen und Knien gefässelt, und besorget, zumahl da Ihm die Schmertzen in dem breiten Striche am lincken Schenckel-Bein anjetzo fast unleidlich werden wollen, betrübte suiten. Ersuchet demnach Ew. Wohlgebl. nebst mir gehorsamst, dieselben wollen hochgeneigt geruhen, uns, aus dero von GOtt verliehenen langjährigen, amplen und circumspecten Einsicht in medicinischen Wissenschafften, über folgende Puncte gütigst zu belehren:

1) Zu was vor einem affect der offt berührte tractus am lincken Schenckel-Beinen zu referiren?

2) Wie selbiger nebst der Erhöhung um das Knie und der Steiffigkeit im Knie wegzubringen?

3) Wie der saccus, der von dem vor 2. Jahren in die 5te Woche, und vor einem Jahre in die 8te Woche stecken gebliebenen Steine in dem uretere sinistro vermuthlich formiret worden, zu heben, und dessen elater zu restituiren sey, damit nicht künfftighin die Steine wieder stecken bleiben mögen?

4) Wie dessen per intervalla recurrirender status asthmaticus zu emendiren, und der häuffige Schleim, der seit geraumen Jahren Ihm auf der Brüst wie harmonirende Orgel-Pfeiffen musiciret, am füglichsten wegzubringen? und

5) Ob acidulæ und thermæ seiner constitution zuträglich und posito quod sic,

6) Welche sich am besten & cum quo regimine vor einen Cörper von seiner constitution und der in seinen jüngern Jahren einige mercurialia bekommen hat, schicken.

Der Herr Patient erbietet sich allem, was Ew. Wohlgebl. für dienlich erachten werden, willigst zu unterwerffen.

RESPON-

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor

Ew. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben nebst der beygelegten historia morbi betreffend den Herr Kriegs und Domainen Cammer Director B. habe wohl erhalten, und weil ich sehe daß der rechtschaffene Mann aus besonderer confidence und Wohlgewogenheit, wegen seiner beschwerlichen und langwierigen maladie mein sentiment und guten Rath verlanget; so will auch herzlich gerne demselben gratificiren, und zugleich mit auf die proponirten Fragen meine Meynung eröfnen. Nachdem ich nun die umständlich und wohl aufgesezte historiam morbi mit Fleiß und attention durchgelesen, so ist aus allen Zufällen und Umständen ganz klar zuersehen, daß der Herr Patiente an einem affectu scorbutico arthritico in ziemlichen gradu laboriret, und eine gute Zeit lang damit incommodiret gewesen, dabey auch öfters dolores und spasticæ stricturæ vago modo von einem Glied zum andern gehen. Bey dergleichen affectu scorbutico, wenn er eingewurzelt ist, befinden sich fast ordinair dolores ex calculo renali und wechseln mit denen padagricis um, weil sie von einerley causa materiali, nehmlich von einem sero impuro viscido, salso tartareo herrühren, davon auch die übrigen Zufälle als kurtzer Odem, Zahn und Genick-Schmertzen, wenn die materie auf diese partes fällt, herzuleiten seyn. Zu diesem malo scorbutico, welches der haupt affect ist, hat nun gar viel contribuiret. 1) Daß der Herr Patiente wie es scheinet eines phlegmatischen temperaments laxioris & spongiosioris texturæ ac habitus corporis ist. 2) Daß er jederzeit bey gesunden Tagen einen starcken appetit gehabt, auch ohne Zweifel viele harte, gesaltzene und geräucherte Speisen genossen, 3) daß er sich wenig beweget, sondern wegen seiner wichtigen Amts-Geschäfte viel sitzen müssen. 4) Oefters mehr als nöthig excesse in Wein trincken gemacht. 5) keine Ader öffnen lassen, noch eine excretionem sanguinis per hæmorrhoides gehabt 6) daß er sich öfters erkältet, und vielleicht auch viel Verdruß bey seinem Amte gehabt. Diese Ursachen

chen nun, wenn sie zusammen kommen, sind capable ein vieles, dickes und unreines Geblüte und Säffte, die mit vielen tartarischen salibus angefüllet zu generiren und das fundament sonderlich zum podagra, Stein und doloribus rheumaticis & arthriticis vagis zu legen. Nun lehret aber die tägliche Erfahrung, daß wenn dergleichen dolores podagrici, da die Natur per motum criticum die vitiosos humores per superficiem corporis & partes extremas auszutreiben suchet, durch unordentliche Lebens-Art oder wiedrige remedia übel tractiret oder gar durch äusserliche Dinge oder Erkältung zurück getrieben werden, das malum viel schlimmer und mehr eingewurtzelt werde, und pflege ich deshalb die topica, sie mögen seyn von welcher Art sie wollen, in ipso paroxysmo, wie auch das Aderlassen in partibus sehr zu improbiren, wodurch der motus humorum mehr ad partes interiores & maxime præcordia deriviret wird, da es den hernach sehr schwer fällt von denen innern Theilen die materiam arthritico podagricam wiederum ad partes exteriores zutreiben. Es kan also, wie gar wahrscheinlich, bey dem Herrn Patienten ein Fehler hierinnen vorgegangen seyn. Was die Frage betrift, woher der besondere affect, daß nehmlich einsmals nach dem Geschwulst derer Füsse an dem lincken Schenckel-Beine von dem acetabulo ossis ischii bis an das Knie ein etliche Zoll breiter und etwas bläulicher Strich zurückgeblieben sey, herrühre; so halte davor, daß solcher von einer stagnatione sanguinis serosi impuri in den kleinesten und subtilesten vasculis capillaribus entstanden, die dadurch sehr ausgedehnet, mithin der freye regressus sanguinis per venas verhindert worden ist, welches bey subiectis scorbuticis gar ofte zugeschehen pfleget, und weil daher der tonus partium nervosarum & vasculosarum sonderlich externarum & cutis sehr verändert wird; so kan man daher auch gar leicht schlüssen, warum hernachmahls solche partes so sehr empfindlich werden, und warum bisweilen ein frieselichter Ausschlag sich darauf zeiget, und glaube ich, daß wenn scarificationes, frictiones und eine gute Zeitlang continuirte diaphoretica nicht alleine helffen solten, durch vernünftigen Gebrauch derer balneorum & potus aquarum mineralium salubrium das malum dennoch um ein merckliches gemindert worden. Wenn ich nun bey diesem gar be-

schwer-

schwerlichen affectu, damit derselbe gemindert, oder welches zu wünschen wäre, gar vertrieben werden möchte, einen guten und heilsamen Rath ertheilen soll, so wird derselbe vornehmlich in folgenden momentis bestehen: 1) was die diæt und Lebens-Art, wovon die meisten morbi chronici ihren Ursprung nehmen, betrifft; so rathe daß der Herr Patient, wenn er auch gleich gesund ist, sich im appetit mäßigen, absonderlich aber saure, gesaltzene und harte Speisen vermeiden, und von allen hitzigen Geträncken, sonderlich Brandwein abstrahiren müssen, und weil auch bey dergleichen Kranckheiten sehr vieles auf das Geträncke so wohl bey als ausser dem paroxysmo beruhet; so will gar sehr recommendiret haben den Haber Tranck, welcher also præpariret wird: man nimmt 2. Hände voll Haber, 2. Loth scorzoner 1. Loth cichorien Wurtzel eine halbe Hand voll Klatsch-Rosen, kocht dieses in 4. Maaß Wasser und thut hernach ein halb Quentlein præparirten Salpeter, und nach Belieben etwas auf Citron-Schaalen geriebenen Zucker dazu, und trincket davon ordinair, dabey aber kann ein Glas Wein genommen werden; denn weil der Magen den Wein einmahl gewohnt ist; so kan man denselben nicht gleich abschaffen, doch wird ein guter Rhein oder noch besser ein Glaß Ungarischer Wein, wenn er nicht zu hitzig ist, nicht schaden. Hiernechst rathe, daß der Herr Patient nicht so viel mehr sitze, und mit dem Kopffe arbeite, sondern so viel möglich, wenn es sich gebessert, den Leib mit fahren oder gehen bewege; was weiter sonderlich die Cur in diesem Frühling anlanget, so wolte rathen, daß solche mit dem sero lactis geschehe, welche also bereitet wird: Man nimmt 2. Maaß frische Kuh-Milch, giesset dazu 2. Quentgen in heissen Wasser aufgelösten cremorem tartari dazu, setzet es ans Feuer, bis sich die Milch coaguliret, alsdenn seigt man sie durch, und thut zu dem durchgeseigten um die Säure zu dämpffen 1. Quentgen præparirte Krebs-Steine, davon trinckt man früh Morgens warm die Helfte, und kan man auch wohl Nachmittages, wenn es der Magen annimmt, ein gut Bier Glas voll kalt trincken. Bey dieser Cur, und auch ausser derselben, wird gut seyn von meinem visceral elixir täglich 1. paar mal nehmlich zu Mittags bey der Mahlzeit und Nachmittags um 4. Uhr zu 80. Tropffen zu nehmen, und zur Beförderung der transpi-

ration

ration recommendire 40. bis 50. Tropffen von einer essenz, so aus 2. Theilen liquoris anodyni mineralis und 1. Theil spiritus tartari bestehet, zugebrauchen. Um den andern Tag des Abends vor Schlaffen gehen wird eine dosis von diesem Pulver zu nehmen nicht undienlich seyn.

Rec. pulv. March. corn. cerv. philos. præp. ana drach. II. succin. præp. antim. diaphoret. nitr. purif. ana drach. I. cinnab. nativ. drach. dimid. M. F. pulvis divid. in dos. VIII.

Uber dieses habe bey dergleichen affectu scorbutico den Pyrmonter Brunnen von gar besonderen Nutzen befunden, wenn man nehmlich davon 2. Theile mit 1. Theil Ziegen oder besser Essels-Milch vermischt täglich zu 1. und ein halben Maaß 3. Wochen lang trincket, und dabey mein visceral elixir gebrauchet, und bin ich der Meynung daß der Herr Patient in künftigen August Monat dergleichen Cur anstellen könne, da man denn zu besserer Reinigung des Leibes das hier beygehende rhabarber-Pulver vor bey und nach der Cur adhibiren kan

Rec. rhabarb. elect. cremor. tartar. ana drach. dimid. antimon. diaphoret. gr. VIII. nitr. purif. diagryd. sulphur. sem. cumin. ana gr. IV. M. F. pulvis.

Aeusserlich halte davor, daß man nicht viel gebrauche, sondern nur die leidende Theile in egaler transpiration und Wärme mit Pflaumen-Feder-Küßgen erhalte. Wegen des Steins, dazu der Herr Patient geneigt ist, so er bey insertion der Blasse sitzen bleiben solte, wird gut seyn dünnen Thee in guter quantitæt, oder auch warm gemachten Selter-Brunnen zu trincken, und sich dabey zu bewegen. Zur Linderung derer spasmorum aber rathe innerlich täglich 3. mal 20. bis 30. Tropffen von meinem liquore anodyno mit etlichen Löffeln frischen süssen Mandel-Oehl zu nehmen. Was übrigens den Gebrauch der Cur und die direction der medicamente anlanget, so überlasse ich selbige nach Beschaffenheit der Zeit und Umstände Ew. Hoch-Edl. dexteritæt und Erfahrung, und bin mit allem estim

Ew. Hoch-Edl.

ergebenster Diener
F. H.

CAS.

CASUS V. DE INSULTU APOPLECTICO.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath

In dem gantz besondern zuversichtlichem Vertrauen, so ich nechst GOtt auf Ew. Wohlgebl. weltberühmten Geschicklichkeit, erudition und Erfahrung setze, nehme mir die Freyheit über den hierbey gefügten statum, dessen unglückliche Umstände meine wenige Person betreffen, Ew. Wohlgebl. hochvernünftiges sentiment gehorsamst auszubitten. Ich werde dessen Ertheilung mit schuldigster Danckbarkeit erkennen, und auch ohnedem jederzeit verbleiben

Ew. Wohlgebohrnen

gehorsamst ergebenster Diener
T.

Historia Morbi.

EIne Person von starcker Leibes Constitution und Gesundheit wird nach dem 50ten Jahre ihres Alters mit Schwindel und einige Tage darnach mit einem insultu apoplectico doch ohne paralysi überfallen. Etwa 8. Monat hernach komt wieder ein solcher insultus, doch viel leichter als der erstere Anfall, dissipirte sich auch leichter. Einige Zeit darauf verfält er in hæmoptysin, und zwar so starck, daß binnen 8. Stunden wohl 9. Pfund Blut ausgeworfen worden. Hierauf hat er wohl ein gantzes Jahr keine besondere Zufälle erlitten, nachhero aber kam wieder eine hæmoptysis mit mehrerer anxietate præcordiorum und Röcheln auf der Brust, doch war das ausgespuckte Blut in quantitate kaum halb so viel als das erste mal, auch diesesmal folgete ein Husten, so bey dem ersteren Auswurf

nicht obſerviret wurde, er verlohr ſich aber nach etlichen Wochen. Nach dieſen hatten wir wohl über ein Jahr Friede bis hernach wieder ein ſputum cruentum kam. Es war aber wenig ſanguis ſincerus, ſondern das ſputum war mit etwas wäſſerichem Speichel vermiſcht, auf dieſes ſputum folgete wieder etliche Wochen Huſten, wornach wieder alles ſtille war, bis medio Novembris des verwichenen Jahres, da ein neuer inſultus apoplecticus den Herrn Patienten wiewohl ſine ſenſu & motus totalis abolitione befiel. Doch war die gantze rechte Seite ſehr ſchwach, und der ſenſus tactus ſehr alteriret, ſo daß mit dem heiſſen balneo vaporis kaum eine Empfindung konte excitiret werden. Die ſenſation einer würcklichen Kälte in der Hand verurſachete, daß auch ſehr heiſſe Dinge nur eine kleine Empfindung machten. Inſonderheit aber hat ein 14. Tage anhaltender Schlucken viele Unruhen und Beſchwerlichkeit excitiret, wobey dieſes beſchwerliche ſymptoma war, daß ein ſpasmodiſches Spannen, Drücken und Brennen im lincken Schlaff, welches ſich über das Auge, und die rechte Seite des Geſichts cum ſenſatione frigoris und Abwechſelung der Hitze ſub larva rheumatiſmi, welcher nur in den äuſſeren membranöſen und muſculöſen Theilen ſeinen Sitz zu haben ſcheinet, ziehet, in welcher Meynung man deſto mehr geſtärcket wird, weil der Herr Patient an denen facultatibus animi keine alteration ſpühret, indem er ſeine gewöhnliche Arbeit mit egaler Fertigkeit und Fähigkeit verrichtet. Dann und wann incommodiret ihn auch des Nachts ein kleiner Schwindel: und alſo ſind die jetzigen incommoditæten dieſer mit unterlauffenden Schwindel, nebſt dem oben beſchriebenen rheumatiſmo im Geſichte die Beſchwerlichſten. Nebſt dieſem kommt die noch übrige Schwachheit und äuſſerliche Betäubung in der rechten Seite, des gantzen Leibes und in beyden Knien dazu, da der Herr Patient nicht mit gehöriger firmitè und leichtigkeit gehen kan, ſondern mit etwas ſchwachen und gleichſam behutſamen und wanckenden Schritten einhergehet. Hierbey iſt noch dieſes zu gedencken, daß vor 8. Tagen der Herr Patient des Nachts mit einem jähen catharr auf der Bruſt mit ſtarckem Röcheln und Auswurf vergeſellſchaftet befallen wurde, welcher ſich aber nach etlichen Stunden wieder verlohr. Im übrigen befindet er ſich vollkom-

kommen wohl, isset, trincket und schläffet wohl. Es wird demnach gefraget, ob bey gedachten Umständen das Töplizer Schwefel-Baad sicher, sonderlich wegen der læsion der Lungen zu gebrauchen, oder ob man sich von dem Gebrauch des Carls-Baades probablement einiges soulagement und Hülffe zuerwarten stehe, und was man ein oder andern falls vor præcautiones dabey zu machen, und was vor Artzeneyen etwan zu gebrauchen?

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Wohlgebohrner Herr
Hochgebietender Herr geheimter Etats-Minister
Hochwertester Patron.

Ew. Excellence höchst geehrtes Schreiben nebst der beygelegten historia morbi habe ich wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie aus gar besonderen Vertrauen zu meiner experience von mir ein heylsames consilium verlangen, womit auch gerne nach meiner Einsicht und Erfahrung dienen will. So viel ich nun aus der historia und statu morbi fontem & caussam mali, worauf es bey tüchtiger Einrichtung der Cur zum meisten ankomt, einsehen kan; so finde ich keine andere als den Uberfluß des Geblüts und Feuchtigkeiten, die sich bey Personen, die habitus corporis laxioris & temperamenti sanguinei sind, bey weniger Bewegung des Leibes und vielen Stillsitzen mit guten Appetit nahrhaffte Speisen nebst einen guten Glaß Wein geniessen, sich gar leichte generiren. Wenn nun dieses weder durch genugsames Aderlassen noch fluxum hæmorrhoidalem oder andere Kranckheiten consumiret wird, so hat sich die Natur bey Ew. Excell. wiewohl per erroneas vias durch die enorme hæmoptysin und in den ersten Jahren durch das Nasenbluten zu liberiren gesuchet; da aber nun dieses nicht geschehen können, so ist a stagnatione sanguinis in cerebro, sine lethali tamen vasorum ruptura, eine apoplexia erfolget. Weil nun bey Ew. Hoch-Wohlgebl. die viscera annoch sana & integra sind; auch die Natur robust ist, absonderlich wenn derselben durch dienliche medicamenta und Aderlaß zu Hülffe gekommen ist, so haben diese schlimme und gefährliche affectus remittiret;

da aber dennoch auf den lezten paroxysmum apoplecticum eine Schwäche in dem Haupte und Nerven zurückgeblieben, welches aus dem Schwindel, doloribus capitis in dextro latere tensivis rheumatismum æmulantibus und äusserlichen Betäubung und Schwachheit an der rechten Seiten des gantzen Leibes zu ersehen; so besorgen Ew. Excell. nicht ohne Grund ein gefährliches recidiv und belieben anzufragen, ob ich bey so bewandten Umständen so wohl zur remittirung dieses mali als auch zur præcavirung eines grössern daraus zu entspringenden Ubels zum innerlichen Gebrauch des Carls und zum äusserlichen des Töplitzer Baades rathe?

Nun sind mir die Kräffte dieser Brunnen nach Beschaffenheit der Natur und Ursachen derer Kranckheiten sattsam bekant; allein ich trage Bedencken Ew. Excell. eines von beyden zu rathen, theils weil das Carls-Baad in affectibus capitis, die a debilitate & membranarum & vasorum cerebri nicht aber von dem malo hypochondriaco erreget werden, nicht dienlich ist, indem das Wasser schwer durch die kleinen Adern des Hauptes und Gehirns durchgehet, theils weil das Töplitzer Baad bey sanguineis eine grosse ebullition im Geblüte verursachet, da denn die orificia vasorum pulmonalium, daraus bey Ew. Excell. vor den Jahre so viel Blut gegangen, wiederum eröffnet werden, obwohl solches zur Stärckung der Glieder nicht undienlich seyn solte. Ob nun schon Ew. Excell. ohne Zweiffel viele medicamenta so wohl äusserlich als innerlich werden gebrauchet haben; so ist billig die Frage, durch was vor Mittel Sie wieder zu der vorigen Gesundheit zu bringen. Nun will ich aus langer Erfahrung aufrichtig den sichersten und besten Weg zu einer GOtt gebe glücklichen Cur eröffnen, welcher nicht in viel und vieley medicamentis, sondern einig und allein in einer gantz simplen und schlechten Art der diæt, nemlich in einer gemäßigten Hunger-Cur bestehet. Es hat dieselbe schon der älteste und beste medicus in allen Kranckheiten, die von vielen Feuchtigkeiten und Blut herrühren, bestens recommendiret, welche also anzustellen, daß man von fett gekochten Fleisch und Suppen, Eyern, Fischen rc. etliche Wochen abstinire, und täglich nichts zu sich als von gebratnen Fleisch ein halb Pfund nebst etlichen Stücken Zwieback und grossen Rosinen ohne

Kern

Kern und gekochte Pflaumen nehmen, dabey muß man wenig Wein genieſſen, und zum ordinairen Geträncf beygehendes decoctum trincken:

Rec. rad. chinæ, ſarſaparill. ana unc. IV. cort. lign. ſaſſafras drach. III. conciſ. contuſ. D. S. Species davon 3. Loth in 4. Maaß Waſſer zu kochen, und zuletzt 2. Quentgen Zimmt dazu zu thun.

Von eben dieſem decocto kan man früh Morgens etliche Taſſen warm im Bette trincken, und darauf gelinde dunſten. Auſſer dem muß man zuſehen, daß man den Leib ſo viel möglich bewege, und nicht viel mit dem Kopff arbeite. Solte der Leib verſtopft ſeyn, ſo wird gut ſeyn gekochte Pflaumen oder Prunellen mit 2. Loth manna zu eſſen. Es pfleget zwar dieſe Cur anfänglich, ſonderlich die erſten Tage, ſchwer einzugehen, allein ſie thut rechte Wunder, indem dadurch die ſchlappen fibræ zuſammen gezogen, die excretiones naturales befördert und der gantze habitus corporis verändert wird. Nach dieſen können Ew. Excell. das Freyenwalder Baad gebrauchen, welches wegen ſeines gelinden martialiſchen principii das Geblüte nicht erhitzet, und die Glieder ſtärcket. Man pfleget es auch gantz temperiret zu gebrauchen, und leget ſich darauf um gelinde zu dunſten ins Bette. Ich bin gewiß verſichert, daß Ew. Excell. auf dieſe vorgeſchriebene methode bey obſervirung guter und accurater diæt und abſtrahirung aller hitzigen medicamenten und Weine, einen guten effect verſpühren werden, welchen ich von Grund des Hertzens wünſche und bis in mein Grab mit aller Hochachtung verharre

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen

ergebenſt gehorſamſter Diener

F. H.

CASUS VI.
SISTENS
ASTHMA HYDROPICUM FLATULENTUM.

Wohlgebohrner
Insonders Hochzuehrender Herr Geheimter Rath
Hochgeneigter Gönner.

Auf Befehl Jhro Wohlgebl. des Herrn Hauptmann von N. nehme mir die Freyheit desselben kränklichen Zustand nebst der dabey geführten Cur zu überschreiben, auch zugleich meine wenige Gedancken, so ich mir von der Kranckheit gemacht, beyzufügen, iedoch gantz simplement ohne vieles raisoniren, indem das Absehen bloß ist ein gelehrtes sentiment von Ew. Wohlgebl. zu erhalten und mich zu informiren, wie ich mich weiter bey der Cur zu verhalten.

Es ist der Herr von N. der sich gantz ergebenst empfiehlet, etliche 50. Jahr, temperamenti cholerico ſanguinei, hat in seinen Soldaten-Leben ungemeine Strapazen ausgestanden, nachdem aber von der Gicht viel erlitten und ist jährlich etliche mahl davon incommodiret worden, ausserdem aber gantz gesund gewesen. Weil nun die häuffigen paroxyſmi podagræ & chiragræ mit Hefftigkeit der Schmertzen durch allzulanges Anhalten den Herrn Patienten gar zu beschwerlich gewesen; so hat er viel und vielerley medicamenta, wiewohl vergeblich, gebrauchet, bis endlich ihm vor 5. Jahren das Landecker Baad recommendiret worden, durch dessen Gebrauch auch einige Linderung und Minderung der Schmertzen zu wege gebracht worden, und deßwegen hat er auch dieses alle Jahr frequentiret und repetiret. Vergangnes Jahr aber fängt er nach dem Baade an den Appetit zu verliehren und gantz enge und aufgeblasen am Leibe zu werden, æſtimiret es aber wenig, weil er sonst dabey gesund gewesen. Gegen dieses Früh-Jahr mercket er nach dem paroxyſmo podagrico die Geschwulst der Schenckel mehr, hält auch länger an; doch da ihn diese schon gewöhnlich, scheinet sie ihm auch nicht verdächtig; und resol-

resolviret sich zu Anfange des Monaths Maii nach vorher angestellter gewöhnlichen venæsection ins Baad zu reisen. Unterweges aber und so bald er in Landeck ankömt, wird die respiration difficiler, und der Leib nimt an Ausdehnungen zu und die Schenckel an der Geschwulst mehret sich von Tage zu Tage, der Appetit verliehret sich mehr und mehr; die respiration wird immer difficiler, und die Blehungen ἄνω καὶ κάτω plagen ihn den gantzen Tag; und reiset er also miserabler nach Hause als er hingekommen. Die Gicht unterdessen samt den sonst gar gewöhnlichen Jucken in den äusserlichen Theilen bleiben aus. Den 16ten Julii hatte die Ehre ihn zu sehen und zu sprechen, da denn seit den Baade die Zufälle also zugenommen, daß die Schenckel bis an den Leib geschwollen, die Geschwulst war dabey gantz weich, doch aber warm und konte man nach Gefallen Gruben drücken, so da stehen blieben, der Unterleib bis an den Nabel war aufgeschwollen und samt den Oberleib bis an das scrobiculum cordis als eine Trommel ausgespannet und gantz gläntzend, die respiration war bey der geringsten Bewegung sehr schwer, der Appetit schlecht, und so bald er was isset oder trincket, verspüret er ein beschwerliches langes Aufstossen, dahero er denn wenig zu sich nimt, zumahlen da kein grosser Durst vorhanden und eine Kanne fast zureichend genug den gantzen Tag über solchen zu stillen. Des Morgens ist ihm an leidlichsten, so bald er aber nur eine Tasse Thee trincket, gehen die Blähungen aufwärts, machen die Beängstigungen und vieles Aufstossen wiederum neu, die Nächte sind dabey unruhig und der Schlaf gegen Morgen iedoch wenig. Der Oberleib ist gantz welck und nimt ab, die couleur des Gesichts aber ist wie sonst bey gesunden Tagen roth anzusehen; die excretiones alvinæ sind natürlich und gut; pulsus a meridie est celer, frequens & durus. Diesen morbum nun habe pro statu ascitico tympanitico angesehen und iudiciret und dessen Ursach in der suppressione podagræ gesuchet: denn da der Gebrauch des Landecker Baades die sonst gewohnten paroxysmos podagricos zurücke gehalten, so ist auch die expulsio seri acris ad articulos und daß ob metastasin ad intestina der tonus derselben nach und nach destruiret worden. Wie nun an der debita se & excretione partium inutilium chyli vieles gelegen, darzu aber der motus intestinorum

norum gar vieles beyträget; so hat endlich, da selbiger täglich abgenommen, nicht allein die flatulenz sich gemehret und den Leib ausgedehnet, sondern es ist auch die massa sanguinea mit vielen scharffen tartarischen Feuchtigkeiten überhäuffet worden, die endlich die vasa lymphatica aufgetrieben, zerrissen und gegenwärtige extravasationem causiret hat. In prognosi habe deswegen die Gefahr solcher Kranckheit den Herrn Patienten vorgestellet, indem zu besorgen, daß bey solchen Umständen, da das malum schon so lange gedauret, die viscera nicht mehr illæsa seyn dürfften, und die Cur, wo nicht unmöglich, dennoch gar schwer hergehen werde. Meine indicationes curatorias habe besonders dahin gerichtet den tonum & motum intestinorum wieder herzustellen, das serum acre zu corrigiren und zur evacuation zu disponiren und denn endlich zu evacuiren. Zu dem Ende habe Ew. Wohlgebl. sonst sehr gut befundenes elixir viscerale täglich 3. mahl und Abends eine tincturam tartarisatam nehmen lassen nebst einen decocto ex rad. sarsaparill. cichor. vincetoxici & bareiræ pravæ Morgens etliche Tassen als Coffee zu trincken: Mittags aber, da er ohnedem wenig getruncken, ein dünnes reines Bier erlaubet. Nach 14. tägigen Gebrauch habe die balsamischen oder polychrest-Pillen nebst den visceral-elixir zu continuiren gerathen, und damit fortgefahren bis vergangene Woche, da der Urin ausbliebe und stocken wolte und kaum 2. Untzen excerniret wurden, da ich denn der tincturæ tartari den spiritum tartari in triplici parte beygesetzet, wovon auch solcher sich gemehret. Allein dem allen ohngeachtet wurde doch nichts von Besserung erhalten, denn obwohl der Patiente, da er proprio instinctu, weil ihm die medicamenta ausgegangen, die Hällische Miltz-essenz genommen, und sich nach deren operation, da sie 6. sedes caussiret, etwas besser sich zu befinden vermeinete, indem sich die Geschwulst, wie nach denen andern laxantibus balsamicis, zu mindern geschienen, so währete es doch nur bis den andern Tag, da die Geschwulst eben so arg war als vorhero. Zu medicamentis drasticis, die sonst von vielen practicis recommendiret werden, habe mich nicht resolviren können, angesehen die fama eines medici, wenn es unglücklich abläufft, gar zu sehr dabey Schaden leydet, zumahlen da der Herr Patiente sehr schwach und entkräff-

tet,

tet, auch daß die viscera nicht mehr integra billig zu besorgen; denn die Geschwulst ist aufs höchste gekommen, die respiration wird alle Tage difficiler und muß er über den Rücken gelehnet sitzen, fänget auch an über einen dolorem in regione ventriculi zu klagen und die Kräffte nehmen täglich ab; urina est lixiviosa & subrubra. Ich erwarte also Ew. Wohlgebl. Gedancken und sentiment schmertzlich. Es wird nicht nur der Herr Patient Dero hierunter zu habende Mühwaltung mit allen reellen Danck erkennen, sondern auch ich werde vor Dero information Lebenslang verbunden bleiben, der ich indeß die Ehre habe mit aller veneration und respect zu seyn

Ew. Wohlgebl.

ganß ergebenster Diener
Dr. M. F. K.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrtester Herr Doctor und Land Physice
Werthester Gönner.

Ew. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben, in welchen Sie mir die beschwerliche Kranckheit des Herrn Hauptmanns von N. referiret, ist mir richtig eingehändiget worden, daher ich auch nicht ermangeln wollen auf Dero inständiges Verlangen dasselbe also fort zu beantworten. Ich habe die von Ew. Hoch-Edl. gar wohl und umständlich aufgesezte historiam morbi nach fleissiger Durchlesung wohl und reiflich erwogen, und bedaure ich zuförderst gar sehr, daß der Herr von N. an welchen meine gehorsamst Empfehlung zu machen bitte, nach und nach in einen solchen Leibes Zustand gerathen, daß ich bey ietzigen Umständen nichts gewisses und erwünschte Hülffe promittiren kann. Der morbus ist allerdings ein asthma hydropicum, welches seinen Ursprung davon hat, daß durch unvorsichtigen Gebrauch des Baades, dazu auch wohl andere Ursachen mögen concurriret haben, die materia arthritica serosa tartarea, welche sonst ad partes externas & articulos getrieben war, in den Leibe zurücke

gehalten worden, die denn allerdings, da sie sich auf die membranas nervosas intestinorum auch pulmonum gesetzet, hefftige stricturas spasticas æqualem circulum sanguinis & lymphæ impedientes verursachet, in volumine intestinorum viele Blehungen zu wege bringet, welche, wenn sie in die Höhe steigen und den Magen auftreiben, die respiration und descensum diaphragmatis noch mehr verhindern, und dieweil propter non sufficientem expansionem vesicularum pulmonalium, welche durch die distention a flatibus verhindert wird, das Geblüte in solcher proportion und quantite aus der rechten Hertz-Kammer durch die vasa in die lincke nicht passiren kann; so häufft es sich endlich gar sehr in den gantzen systemate venoso, stagniret vornemlich in der vena portæ und untersten Theilen des Leibes, da sich denn die Feuchtigkeit nach und nach separiret und in die substantiam porosam partium tritt und tumores erwecket. So lange nun die vasa lymphatica in mesenterio & hepate noch nicht zerrissen seyn, und keine grosse extravasatio seri in abdomine zugegen, so lange ist die Sache nicht pro desperata zu achten. Diese extravasationem seri kann man ex fluctuatione aquarum abnehmen, wenn sich der Herr Patient von einer Seite auf die andere leget. Sollte nun also der tumor hydropicus, wie ich glaube, mehr ein symptoma und das asthma spasmodico-flatulentum der Haupt morbus seyn, dieser aber a podagra retenta seinen Ursprung haben, so mache annoch gute Hoffnung zu einer erwünschten Genesung: denn es sind mir in meiner langwierigen praxi mehr dergleichen affectus vorgefallen, da ebenfalß wenn von zurückgebliebenen materia arthritica ein hefftiges asthma hydropicum entstanden, welches aber öffters durch die Gnade GOttes und wenn man zeitlich mit guten Rath zu Hülffe gekommen ist, völlig gehoben worden ist; ich habe aber bey solchen Kranckheiten mehr auf das asthma als auf hydropem und daß ich die materiam arthriticam vornemlich in die äusserlichen Glieder treiben möchte, gesehen.

Zu dem Ende habe gleich anfänglich nach Beschaffenheit der Umstände eine Ader am Arm öffnen und etwa 6. bis 8. Untzen Blut herausgelassen, darauf denn die respiration gleich freyer zu werden angefangen. Hiernechst habe gute clysteres carminativos, obgleich

der

der Leib offen geweſen, mit guten effect adhibiret, dazu ich hier ein recept beylege, daneben aber habe des Tages 2. bis 3. mahl ein ſal aperitivum nach beygehender formul zu einen Quentgen in einen Glaß Brunnen-Waſſer ſolvirt auch 1. oder wohl 2. mahl beygehendes elixir zu 80. Tropfen zu brauchen recommendiret. Wenn man nun auf dieſe Weiſe eine Zeitlang continuiret, ſo haben ſich denn die dolores podagrici motu febrili wieder eingefunden und die Natur hat öffters per veſiculas in pedibus excitatas eine gute quantité ſeri excerniret, und auf dieſe Weiſe ſind die Patienten öffters beym Leben erhalten worden. Nun halte davor, daß auf eben dieſe Art, modo adhuc res ſit integra, den Herrn Patienten zu helffen ſtehet. Sonſt hätte gerne geſehen, wenn in der hiſtoria morbi gemeldet worden wäre, ob der Herr Patiente ein plethoricus ſey, und ob er in der Jugend zu Naſen-Bluten geneigt geweſen. Weil das Geſicht roth ausſiehet, ſo habe Hoffnung, daß die Aderlaß von guten effect ratione reſpirationis difficilioris ſeyn werde, bevorab wenn das Blut keine allzuwäßrichte ſondern ziemlich gute conſiſtenz haben wird. An Ew. Hoch-Edl. bishero geführten Cur habe ich gar nichts zu deſideriren, und haben Sie wohl gethan, daß Sie den Herrn Patienten nicht mit draſticis acrioribus evacuantibus angegriffen haben, ſonſt hätte gar leicht ein ſphacelus in inteſtinis erwecket werden können, dergleichen caſum ich in meinem conſultationibus & reſponſis latino idiomate editis Cent. I. caſ. 93. angeführet. Ubrigens wird mir lieb ſeyn, wenn der Herr Patiente, an den ich meine gehorſamſte Empfehlung zu machen bitte, einige Linderung von der vorgeſchriebenen medicin verſpüret, und mir von den Verlauff der Cur einige Nachricht ertheilet wird. GOtt Seegne dieſe und andere Dero Curen, und ich verbleibe iederzeit mit vielen eſtim

Ew. Hoch-Edl.

ergebenſter Diener

F. H.

Rec. herbæ maioran. manip. I. flor. chamomill. Rom. vulgar. ana pug. IV. baccar. lauri, iuniperi, ſemin. carvi, cymin. ana drach. I. coque in menſ. dimid. aquæ commun. co-

 lat.

lat. adde olei anethi coct. rutæ ana unc. I. ſalis gemmæ drach. I. M. F. l. a. enema.

Rec. ſal. Carol. nitri purif. cremor. tartari, lap. cancror. ana unc. I. M. D. S. eröffnendes Saltz.

Rec. rhabarb. elect. unc. I. terræ fol. tartar. drach. II. ſalis tartari, extract. gentian. centaur. minor. ana drach. I. & dimid. aquæ card. bened. unc. VIII. coque & ſolve leni calore colat. adde eſſent. cort. aurantior. unc. dimid. M. D. S. elixir zu 80. bis 100. Tropffen.

Fernere Nachricht

Wohlgebohrner
Insonders Hochzuehrender Herr,
Hochgeneigteſter Patron und Gönner

DAß Ew. Wohlgebl. die beſondere Gewogenheit und Liebe gehabt, ſo ſchleunig auf meinen Brief zu antworten, auch Dero weiſes judicium über die maladie des Herrn Hauptmanns de N. der ſich zu weiterer gütigen Vorſorge allemahl beſtens empfiehlet, zu ertheilen, erkenne mit ergebenſter veneration und hohen Dancke: ich nehme mir aber ſchon wieder die Freyheit, indem ich nach Dero Befehl von dem ſucceſſu der Cur Nachricht ertheile, Sie hiermit zu incommodiren: bald nach abgelaſſenem Bericht an Ew. Wohlgebl. funden ſich an denen Schenckeln noch mehrere kleine Bläßgen wie Blattern, welche wegen des Juckens von dem Herrn Patienten aufgekratzet, auf die auswendigen Waden des rechten Fuſſes bis unten an die Knöchel zu, erſtlich nicht allzuviel, nachhero aber in groſſer und ſtarcker quantität zu lauffen anfingen: ſo bald ſie etwa 14. Tage ſo angehalten, nahm die Geſchwulſt mercklich ab, die ſchwere reſpiration ließ nach, aber die Kräffte verlohren ſich darbey. Nun zweiffelte ich alſo, ob die venæſection bey ſo exhaurirten Kräfften vielen Nutzen ſchaffen könne, und ließ deshalb ſolche noch ausgeſetzet bleiben, das verordnete elixier aber nebſt dem ſale aperitivo täglich fleißig brauchen. Nachdem wir etwa 8. Tage die Artzney continuiret, ſo

ſtell-

stellten sich einige kleine motus arthritici an der Hand ein, sine tamen motu febrili, hielten aber nur 24. Stunden cum dolore an, und liessen beym Abschiede einen kleinen tumorum zurücke, brachten auch keine Veränderung oder Besserung: doch befindet sich der Herr Patiente durch das anhaltende Lauffen am Schenckel mercklich erleichtert, und da die assumta medicamenta täglich 4. auch 5. sedes caussirten, gienge viel Unrath von Blehungen fort: alleine es fand sich den 10. Octobr. ein hefftiger Schmertz in dem Schenckel cum inflammatione auswerts an der Waden ein, und droheten die bisher gelauffene Flecke eine sphacelation: ich ließ also solche durch den chirurgum mit einem unguent. digestivo myrrhato, in spiritu camphor. bene rectif. eingetuncktem Fleckchen von Umschlägen contra inflammationem verbinden, auch nachhero die rohe Gegend, so sich von oben der Waden an ausserwerts bis an die Knöchel erstreckte, mit einer essent. myrrhæ bestreichen, dadurch denn, obwohl noch mit grossen Schmertzen, alles gantz reine wurde, bis den 30. Octobr. der chirurgus ohne mein Wissen das digestiv mit dem emplast. albo coct. verwechselte: worauf gleich den 3ten Nov. oben an der Wade sich ein sphacelirter Fleck eines Thalers groß gefunden: da nun auf die ordentliche Mittel die separation nicht recht fort gehen wolte, da Sie doch noch nicht heil war, so verordnete mit dem vom Herrn D. Stahl so gerühmtem oleo cinnamomi vero zu verbinden, ob es sich aber dadurch zur separation völlig bringen lassen wolle erwarte mit Verlangen. Die Schmertzen davon sind indeß fast nicht auszustehen und erstrecken sich durch den gantzen Fuß, gehen auch manchmahl bis in den Leib, dauren Tag und Nacht: sonst ist die Geschwulst fast gantz weggefallen, nur daß Sie noch in denen hypochondriis zufühlen, auch der andere Fuß hat sich um ein vieles gesetzet; der appetit scheinet sich auch in etwas zu bessern, und es würde der Herr Patiente sich noch erträglicher und besser befinden, wenn nur die hefftigen Schmertzen es zuliessen: und weil vergangenen 2ten und 3ten Nov. eine hæmorrhagia narium sich sua sponte einstellete, der Herr Patiente auch bey gesunden Tagen der häuffigen venæsection Jahres zu 4. bis 5. auch mehr mahlen gewohnet, so resolvirte zu einer Aderlaß am Arm zu 4. bis 5. Untzen; da denn das Blut von unge-

mein schöner consistenz sich befunden, auch da es geronnen fast wenig oder gar nichts von einem sero, an couleur auch gut, und oben ohne einigen mucum zu sehen. Ratione fluctuationis aquarum in abdomine kan nichts gewisses melden, denn, damit ich mich des Herrn Patienten eigener Worte bediene, es blatschert und schwaddert wohl im Leibe, wenn Er sich umwendet, alleine er könne es selbst nicht sagen ob es im Magen oder im abdomine sey, weil Er es gemeiniglich Abends, wenn Er sich zu Bette begeben, wahrgenommen, und itzo nicht so sehr, als vorhero spühre: solten nun würcklich viele vasa lymphatica in hepate & mesenterio entzwey seyn, so dürffte freylich wenig Hoffnung zur restitution übrig bleiben: doch hoffe und glaube noch das beste, zumahl, da bey dergleichen Patienten, wenn schon viel serum extravasatum vorhanden, sphacelatio partium internarum gar zeitig erfolget, und nicht so lange nach denen aufgebrochenen Schenckeln zurücke bleibet, da es doch hier schon allbereit 7. Wochen gedauret. Die flatus sind noch häuffig vorhanden, gehen aber ἄνω καὶ κάτω besser fort. Das sal aperitivum ist verbraucht und lasse itzt an dessen statt bis auf Dero Verordnung das elixir nehmen: es empfiehlet sich also der Herr Patiente, getröstet sich auch nach Dero humanite einer baldigen Antwort, und wird Dero Bemühung mit reellen Dancke erkennen; ich aber verharre

Ew. Wohlgebl.

ganz ergebenster Diener
M. F. K. Pr.

Antwort.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor und Land-Physice
Wertheſter Freund und Gönner,

Aus Ew. Hoch-Edl. von 6ten Nov. an mich abgelassenen Schreiben habe ich ersehen, wie Sich etliche Wochen bis hieher der Herr Hauptmann von N. welchen ich mich gehorsamst empfehle, an Seiner beschwerlichen Kranckheit auf die verordnete Cur befunden, und

und zwar, daß sehr viel Wasser durch die Schenckel vermöge einiger kleinen Bläßgen abgegangen darauf die Geschwulst ziemlich vergangen, und die schwere respiration auch nachgelassen, dahero denn freylich nicht nöthig gewesen eine Ader zuöffnen. Die hefftigen dolores so sich an Schenckeln eingefunden, halte ich pro arthriticis und muß man allerdings dahin sehen, daß nicht etwa eine inflammation und sphacelation darauf erfolge, deswegen ich anfänglich truckne Pulver ex farina fabarum, florib. sambuci, chamomill. vulg. cerussa, croco & camphora vor sufficient achte. Solte aber eine sphacelation zubefürchten seyn; so muß solche verhindert werden durch einen Umschlag der ex aqua calcis vivæ, vino Rhenano, scordio, ruta, flor. sambuci gekocht, und mit etwas spiritu vini camphorato und etwas essentia myrrhæ vermischt præpariret werden kann. Sonsten wenn die Schmertzen allzuhefftig seyn wird nicht schädlich seyn 2. gran von der theriaca cœlest. oder 2. gran von denen pilulis Wildegansii mit einen Pulver ex antimonio diaphoretico, nitro & cinnabari vermischt auch wohl des Tages 1. paar mahl zugeben. Ew. Hoch-Edl. haben gar wohl gethan, daß Sie kürtzlich eine Ader am Arme öffnen und 4. Untzen Blut herausgelassen haben, weil ich vermuthe, daß der Herr Patiente ein ziemlicher sanguineus sey, da die Natur sponte per nares eine excretionem tentiret. Eine extravasationem aquarum in cavitate abdominis solte ich nicht vermuthen, sondern glaube vielmehr, daß die flatus an der fluctuation Ursache seyn. Inmittelst weiß nichts bessers vorzuschlagen, als daß man mit dem sale aperitivo und mit dem elixirio nach Gutbefinden continuire. GOtt seegne also ferner den effect der medicin, daß der Herr Patiente zur erwünschten Gesundheit gelangen mögen, welches ich hertzlich wünsche, der ich iederzeit verbleibe

Ew. Hoch-Edl.

ergebenster Diener

F. H.

CAS.

CASUS VII.

EXHIBENS
AFFECTUM SPASMODICO-HYPOCHONDRIACUM.

Hiſtoria Morbi.

Ein verehlichter Mann von 41. Jahren, antea ſanguineæ alacrioris, nunc autem ſiccioris cholericæ conſtitutionis, der zuweilen in ſeiner Jugend ziemliche exceſſus im Trincken gemachet, wurde von vielen Jahren her zu vielerley wichtigen, beſonders aber in intricaten Rechnungs-affairen beſtehenden commiſſionen gebrauchet, alſo, daß er die meiſte Zeit mit Sitzen und unaufhörlich tieffen Nachſinnen zubringen muſte, dabey er ſich dermaſſen und über Vermögen anſpornete, daß er manche commiſſion, zu welcher ihm 4. bis 6. Wochen gegeben worden, wohl in 12. bis 14. Tagen, aber mit unausgeſetzter Arbeit und lucubriren zu Ende gebracht, hergegen eine geſunde Leibes-conſtitution damit aufgeopffert hat; dann als Er vor 4. Jahren und zwar Anno 1730. von einer dergleichen commiſſion in ſtrenger Kälte, die er hefftig empfinden müſſen, nach Hauſe gereiſet und bey Ankunfft ſeiner Frau Liebſten gantz ſchwartz im Geſicht vorkam, ſo brachte er dieſe Nacht mit ſchlaffen und den folgenden Tag darauf unter ſeinen Verrichtungen noch ſo ziemlich wohl zu; alleine die andere Nacht darauf überfiel ihn eine Angſt um die andere, alſo, daß er aus dem Bette ſpringen und ſich Lufft ſchaffen müſſen, dabey vergieng ihm Hören und Sehen, und wurde der Kopf, als wenn er auf einmahl zerquetſchet wäre, mit eingenommen, welche Empfindung ſo gleich auch den gantzen Leib durchlauffen, und darauf der paroxyſmus ein Ende mit Hinterlaſſung einer Mattigkeit erreichet: es kam aber dieſer Anfall binnen 2. Stunden wohl 3. bis 4. mahl, und muſte der Herr Patient deshalben 3. Tage lang im Bette verbleiben, nach welchen er wiederum ſeinen Geſchäfften obliegen können. Accurat nach 4. Wochen ſtellte ſich gleiche maladie auf 8. Tage lang ein, ließ ihm ſo dann nicht länger als 14. Tage Ruhe, überfiel ihn wieder und daurete 7. gantzer Wochen, weh-

wehrend welcher Zeit obbesagter paroxysmus zum öfftern und zu unterschiedenen Zeiten sich ereignete, nebst denen zugleich vergesellschaffteten Schwachheiten des Hauptes und Verstopffungen des Leibes, ja die Blehungen ängstigten ihn darbey so hefftig, daß sie ihm in dem epigastrio rechte Stösse gegeben, darüber der gantze Cörper erschüttert und es recht gepumpet hätte. Er brauchte seines Erachtens lauter nervina, clystiere und den Egrischen Sauerbrunnen frühe und Nachmittag 14. Tage lang mit Milch, also daß unter 1. Maaß des Wassers ein halb Maaß warme Küh-Milch pro dosi getruncken wurde, jedoch ohne den geringsten effect oder operation, daß man auch den Leib mit Clystieren öffnen müssen, und weder Schweiß noch der Urin s. v. ordentlich folgen wollen, muste er sich dannenhero mit dieser maladie dann und wann schleppen, bis ad annum 1731. als in welchem er sich im Monath Augusti nach Eger selbsten verfüget, und aldorten 14. Tage lang täglich fünf Maaß auf einmahl dasigen Brunnens getruncken, mit erfolgten hefftigen purgiren, dermassen, daß auch zu Ende der Cur gantze Stücker als wie Gedärme per alvum excerniret worden; Oben gedachte paroxysmi blieben zwar darauf in etwas aussen, alleine statt dieser stellten sich andere mala ein, denn es kamen vielfältige Magen-Schmertzen, conatus vomitorii matutini, den Thee, den er vorhero wohl vertragen, muste er nun allezeit, und auch noch, wiederum herausbrechen; das gelindeste laxativ von manna erwecket bey ihme vieles Brechen, nebst dem purgiren; die unschuldigste decocta bricht er von sich; die Blehungen haben sich vermehret, die Verstopffung des Leibes wieder auf 6. bis 8. Tage eingestellet und die hefftigste Wallungen des Geblütes entstanden, so gar, daß wenn er nur ein ein wenig Wein, ja das braune Bier (als welches sein gewöhnliches Getränck ist) selbsten getruncken, auch über dem Essen, welche ihm angefallen, und nicht nachgelassen haben, bis daß sumto pulvere antispasmod. Stahl. ein Schweiß erfolget, darauf aber auch allezeit eine Mattigkeit zurückgeblieben ist. Und diese Wallungen stellen sich noch zum öfftern als ein symptoma urgens besonders beym Aufwachen vom Schlaffe ein; das Einschlaffen aber geschiehet mit Erschrecken, und der Schlaf selbsten ist mit allerhand Träumen beunruhiget; wann die Wallungen kommen wol-

len, so gehet eine Empfindung in den Rücken hin und her, als wann man warm Wasser auf und abgösse, das Othemholen wird darbey etwas schwer und die Beängstigungen nehmen zu; nebst diesen ist er sehr schwermüthig und möchte weinen, obschon nicht wissend warum? da er doch vor diesen überaus aufgeräumten Geistes gewesen; ja es ist ihm offt als wenn er der gröste Missethäter wäre, und ist bey denen lustigsten Begebenheiten und bey der anmuthigsten Music am allerbetrübtesten: erzehlet man ihme unglückliche Begebenheiten, so ihn doch weiter nichts angehen, so findet sich so gleich eine starcke alteration im gantzen Leib, er ist aber nichts destoweniger wehrend solcher maladie überaus jachzornig, da er doch vorhero fast auf keinerley Art hat können zum Zorn gereitzet werden. Auch ist noch zu berühren, daß er bey nahe diese 4. Jahre her ein Bitzeln und Zittern am gantzen Leib empfunden, sonderlich aber nun von einem viertel Jahr her, und wann ihn die Wallungen anfallen, daß er offt nicht zu unterscheiden wisse, ob er selbsten, oder ob die Erde unter ihm zittere, und bey allen diesen Umständen finde er, daß die Kälte ihm sehr weh thue. Nachdem nun der Herr Patient bald mit diesem bald mit jenem symptomate hat zu thun gehabt, darzwischen aber immerzu alle seine Kräfften angespannet, seinen Verrichtungen auf das eyffrigste obzuliegen, so hat ihn aliquot dies antecedente gravi iracundia den 29ten Decembr. anni præteriti zur Nacht einige Kopf-Schwachheit überfallen, bey welcher er bey nahe weder gehöret noch gesehen, und ob ich schon ihme (auf das durch vieles Arbeiten und Nachsinnen geschwächte Haupt anfangs reflectirende) mit denen besten nervinis & caput roborantibus begegnete, und er sich zum öfftern aus dem Bette wiederum an seine Verrichtungen gemachet, so recurrirte jedennoch den 8ten Jan. curr. anni zu Abends eine solche über eine Stunde lang daurende Schwachheit des Haupts, daß er Hören und Sehen dabey verlohren, die Nase sich zugespitzet, in extremis & facie einen kalten Schweiß bekommen, und fast kein Puls zu fühlen gewesen, doch blieb er immer noch bey Verstande; dieser paroxysmus äusserte sich auf gleiche Art den 9ten Jan. um 11. Uhr Vormittags, und zwar zu zweyen mahlen hintereinander wieder, und machte den Herrn Patienten so empfindlich, daß wenn er nur den Kopf ein wenig rührte, oder etwas meditirte, oder

nur dem Reden anderer attent zuhörte, er so gleich in eine Schwachheit gerathen und ihm grün und gelb vor dem Gesicht worden, ja wann man nur das Kopf-Küssen angegriffen, so hat er es im Kopf gefühlet. Den paroxysmum selbsten aber exprimiret der Herr Patient auf folgende Art: es fange ihm ohnvermerckt im Kopf an, als wann alles darinn zerquetscht und zusammen gezogen würde, dann gehe diese Empfindung bis zu denen Füssen hinab, er verliere Hören und Sehen, bekomme ein Schüttern, als wie ein Erdbeben, über den gantzen Leib; der kalte Schweiß finde sich ein, und so währe es repetitis sæpe insultibus eine Stunde, auch wohl länger, dann fange er an in einen warmen Schweiß zu gerathen, da es dann ausser der darauf folgenden Mattigkeit wieder besser mit ihm wird, und er munter und aufgeräumt sich gegen anwesende gute Freunde bezeigen kan. Ausser dem paroxysmo klaget er über Wallungen des Geblüts, besonders des Nachts, da es springe und hüpffe, und bisweilen düncke ihn als wenn es auf einmahl stille stehen wolte. Im hintern Theil des Haupts drücke es ihn, in Schläffen pulsire es, und um und um düncke ihn, das Haupt sey gantz zusammen gezogen, und ob er gleich jederzeit ein gut und scharf Gesicht gehabt, und noch habe, so spannen ihm doch jetzo die Augen, wann er scharf auf etwas gesehen; der Appetit ist schon von einem viertel Jahr her nicht recht gewesen. Von 2. Monathen her zeigte sich bisweilen difficultas urinæ juncto in principio missionis usque ad plenariam eruptionem ardore; alvus alternis vel trinis diebus libera, und von 3. Wochen her hat sich eine solche Müdigkeit in denen Füssen geäussert, daß er gleich hätte niederfallen mögen. Von Hertzklopffen spüret er wenig, von Schwindel gar nichts, auch kein sonderlich Sausen in denen Ohren, nur wenn er auf einen lieget, so deucht es ihn, es siede etwas drinnen. Anzeigungen von güldener Ader sind noch keine zum Vorschein kommen, auch keine Creutz-Schmertzen oder feces cruentæ. Pulsus ist ausser dem paroxysmo gantz ordentlich, wenig Durst, auch gar keine Hitze vorhanden. Mador fere continuus totius corporis extra paroxysmum, urina saturate citrina cum nube cruda, und ist hauptsächlich zu bemercken, daß der Herr Patient bey allen seinen Zufällen sich jedesmahl alsdann etwas besser befunden, wann er gegessen und ge-

truncken habe. Als ich nun alles dieses wohl erweget, so habe gesehen, daß man vor allen auf einen affectum hypochondriacum & & sanguinis circulum impeditum zu reflectiren und den casum gleich einem hysterico anzusehen habe, deshalben ich dann alle suaveolentia cephalica removiret, und liqu. C. C. succin. cum tinctura castorei, wie nicht weniger eine mixturam sanguinis stasin resolventem, ex aquis diapnoicis ess. alexiph. Stahl. liqu. anodyn. mineral. nitro & antimonio diaphoret. constantem, auch eine potiunculam laxantem 6. vicibus alvum stimulantem geordnet, acetum rutaceum liese vor die Nase halten, den Wirbel mit dem spiritu succin. camphorato schmieren, temperirte Fußbäder gebrauchen, und die Verstopffung des Leibes mit globulis moschatis heben. Auf welches alles sich es täglich zur guten Besserung anließ, bis gestern, da nach einer recht guten Nacht und Mittag, und dann wieder zu Nacht um 7. Uhr ein obig beschriebener heftiger paroxysmus wiederum erfolget, welchen ich mit dem liqu. C. C. succin. cum tinctura salis tartari anatica portione vermischet succurriret, und nachdem der Herr Patient die Nacht über besser geschlaffen, als jemahlen, auch eine starcke natürliche Oeffnung des Leibes von selbsten gehabt, mithin das schon verordnet gewesene clystier ausgesetzet worden, so habe ihm heute die tincturam martis Wed. zu brauchen angefangen, theils die atoniam ventriculi intestinorumque zu stärcken, theils die cruditates acidas & biliosas, welche sich wiederum durch einen vor wenig Tagen gehabten Zorn mögen gesamlet haben, abzuführen, theils aber auch die viscera ad expeditiorem transmissionem humorum zu disponiren. Weilen aber dieser affect dem Herrn Patienten sehr fürchterlich, wie leicht zu erachten, vorkommet, so habe mit seiner Bewilligung und zu seinen Trost auf folgende Fragen ein wohl überlegtes consilium und Bedencken ausbitten wollen:

1) Vor was diese Kranckheit zu halten, wo ihr Ursprung herzuleiten, und was ferner daraus zu befürchten sey?

2) Wie derselben vorietzo zu begegnen, und ob nicht noch ante æquinoctium venæsectio pedis könte vorgenommen, und

die

die scarificationes menstruæ, weiln Herr Patient zu beyden gewohnet, continuiret werden könten?

3) Was vor einer curæ præservatoriæ auf künfftigen Frühling man sich zu bedienen habe, und ob nicht das Marckburgbernheimer Wild-Baad, welches denen hypochondriacis ohnedem schon gute Dienste gethan, und seine principia ex sale neutro & terra alcalina parumper martiali bestehen, so dann zu gebrauchen wäre.

Dr. J. G. H.

P. S.

Nachdem die historia morbi weiß nicht quo casu allzulang ohne Ausfertigung geblieben, und indessen den 21ten Nachts von 7. bis fast 12. Uhr ein hefftiger paroxysmus erfolget, bey welchem sich auch ein Schmertzen des rechten Arms, von der Achsel bis an den Ellenbogen, und ein susurrus auris dextræ pulsatorius arteriarum pullui accommodatus sich ereignet, so wurde eine Aderlaß auf dem rechten Fuß zu 8. Untzen vorgenommen; bey welcher nicht nur das Geblüt so gleich in gelatinosam consistentiam gegangen, sondern auch nach geschehener evaporation des sehr wenig gewesenen seri kaum eine halbe drachma abgegangen und im Wasser eine grosse quantität von portionibus fibrosis sich nach etlichen Stunden in fundo geäussert, daher man einen täglichen Gebrauch von succo nasturtii aquat. expreß. zu 1. bis 2. Untzen superhaustis 5. vasculis infusi Thee viridis calidioris resolviret hat, welcher dann auch alle Morgen vom 26ten hujus bis daher continuiret worden, und 4. Wochen lang, weiln sonderlich der Herr Patient den Thee nun wieder vertragen kan, forgesetzet werden solle, interposito usu nocturno ante cubitum specif. ceph. Mich. additis gran. III. salis volat. succini, und auch einer mixturæ ex eß. alexiph. Stahl. amar. Hall. liqu. C. C. succin. & tinct. salis tartari, welche post quodvis prandium zu 50. Tropffen zu nehmen ist. Es hat sich aber schon von etlichen Tagen her (obwohl der eigentliche paroxysmus vom 21. hujus an bis daher ausgeblieben) ein Kopfweh per intervalla

urgens eingefunden, welches meistens verticem palmæ magnitudine afficiret, nicht anders, als wann der Deckel des Kopfs oben gantz loß wäre, und man den Schopff oben heraus reissen wolte, und nach dieser Empfindung hätte alles darinnen gewimmelt, auch empfande der Herr Patient zugleich ein Drucken der Augen und der Schläffe, nebst einem pulsiren in denselben, welches pulsiren so dann in dem gantzen Leibe gefühlet wurde, und kaum der Kopf dabey konte still gehalten werden, als dergleichen Zufall zum öfftern, jedoch multo mitiori gestern Nachmittags und Nachts aber vehementissimo gradu sich nebst Schmertzen in den rechten Arm, und dem obig gemeldeten susurru pulsatorio eingefunden, und giebet solches nicht ohne Grund denen öffters ansteigenden starcken Wallungen des Geblüts Schuld. Ich achtete vor gut das sal volatil. succini und obige mixtur wegzulassen, hergegen einen pulverem ex sale nitroso pur. tartari vitriol. ana drach. I. specif. ceph. Mich. drach. dimid. 6. part. divis. singulisque 4. horis pomeridianis propinando ordiniret, una cum emulsione ex amygd. cum aquis nervinis parata noctu assumendo, applicato una fermento panis valde nitroso plantis pedum. Dabey der Gebrauch des succi nasturtii, ut supra memoratum, fleißig continuiret wird.

Was nun weiter von diesem Zufall zu halten, und wie solchem nebst denen in historia morbi enthaltenen zu begegnen, wird gehorsamst angefraget, und um ein hochvernünfftig judicium & consilium gebeten.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edelgebohrner,

Insonders Hochgeehrter Herr Rath und Leib-Medice,

DIe von Ew. Hoch-Edelgebl. überschickte historiam morbi habe den 10ten Febr. wohl erhalten, daraus ich ersehen, daß Sie wegen einer schweren und langwierigen Kranckheit eines vornehmen Patienten mein sentiment und Beyraht verlangen, womit auch nach Vermögen und meiner Einsicht ich gar willig und gerne gratificiren will. Nachdem ich nun dieselbe fleißig durchgelesen und wohl erwo-

erwogen, so finde ich unnöhtig dieselbe hier weitläufftig zu repetiren, sondern ich will nur davon mein judicium kürtzlich melden. Der affectus wie Sie gar wohl geurtheilet, kan allerdings nicht anders benennet werden, als ein spasmodico-hypochondriacus und zwar im äussersten grad, weil das gantze systema nervosarum & sensibilium motricium partium durch den gantzen Cörper in der grösten Unordnung der Bewegung sich befindet. Der rechte Haupt-sedes von solchen hefftigen spasmis constrictivis ist in ventriculo & duodeno zu suchen, da eine colluvies humorum vitiosorum acido biliosorum & viscidorum, die sich nach und nach sammlet, einen hefftigen spasmum theils auch eine magnam ventriculi inflationem verursachet, dadurch propter connexionem & consensum paris vagi cum variis partibus præsertim capite & pectore, durch deren vellication alle die sonderbahren symptomata, die sich bey dem paroxysmo am Haupte, in der Brust, und in allen Gliedmassen befinden herzuleiten. Die Ursachen aber, daß der Magen, dessen natürlicher tonus und Dauungs Krafft, ja das gantze genus nervosum so sehr debilitiret und verdorben, sind uhrsprünglich nebst dem vita sedentaria die vielen meditationes, lucubrationes, und Kopff-Arbeiten, die absonderlich die Nerven schwächen, und hauptsächlich in dem Magen ihre böse Würckung haben. Eine von den vorhergehenden Ursachen ist auch vor 4. Jahren, die erlittene Erkältung, welche sehr hefftig mag gewesen seyn, und wohl unmittelbahr den Rücken wo der plexus mesentericus, finis duodeni und das orificium sinistrum ventriculi, auch der ramus arteriæ magnæ situiret seyn, wie auch regionem epigastricam, und die Brust mag touchiret haben. Denn mir sind gar viel Exempel bekannt, daß von Verdruß und hefftiger Erkältung dieser Theile, dergleichen vehemente affectus spasmodici entstanden; die, wen die Personen alt sind, schwer zu curiren gewesen. Und richtet man gewiß hier mit vielen medicamenten oder hefftigen Curen nicht viel aus. Die Sauer-Brunnen in quantitæt und kalt getruncken, schwächen das genus nervosum, und vermehren die Kranckheit, denn alle Erkältung innerlich und äusserlich ist höchst schädlich. Die medicamente, welche mein Hochgeehrtester Herr Rath und Leib-Medicus bisher gebraucht,

sind

sind so beschaffen, daß ich daran nichts zu desideriren; und ist auch die methode der Natur gemäß eingerichtet. Allein bey solchen schweren Kranckheiten, die ihren Sitz in den Nerven haben, reichen die medicamenta nicht zu, sondern man richtet mehr mit vernünfftigen Gebrauch der elemente und accurater Lebens und Gemüths-Ordnung aus. Wenn ich nun den Herrn Patienten in der Cur haben sollte; so würde ich ihm rathen, daß Er eine gute Zeit von aller Arbeit, die das Gemühte anstrenget, abstrahirte, sich fleißig bewegte, und die Lufft durch Reisen an einen andern Ort veränderte, dadurch er auch den Verdruß und occasion zum Eiffer decliniren könte; und da könte Er denn sich einer mineralischen Wasser-Cur bedienen; doch halte ich dafür, daß die warmen aquæ thermales ihm innerlich und äusserlich am dienstlichsten seyn werden, wozu ich das Emser Baad, und das was Sie vorgeschlagen, recommendire, das Carls-Baad, Pyrmonter und Egrische Brunnen sind vor diese Person zu hefftig. Und weil das fundament im Magen und dessen lædirten Verdauung lieget; so würde ich ihm mein temperirtes balsamisches visceral-elixir Morgens, Nachmittags und Abends, allezeit zu 50. Tropffen mit etlichen Löffeln Ungarischen oder andern Wein, sonderlich auch in dem letztern Trunck bey der Mahlzeit zu nehmen rathen. Denn ich habe dieses in solchen affectibus nervorum seit vielen Jahren überaus wohl befunden, wenn man solches einige Monath continuiret. Ich bin auch dadurch veranlasset worden, von dessen Gebrauch etwas schrifftlich zu melden, wie Beylage ausweisset. Auch kommt viel auf das Geträncke an, und muß man sehen, welches der Magen am besten annimmt. Bisweilen bekommt ein reines Brunnen-Was- wohl mit dem 4ten Theil Rhein oder Neckar-Wein, dabey denn wohl ein Glaß Burgunder-Wein zuweilen kan getruncken werden: Brühen von Hünern, Kalb-Fleisch mit Hindläufft, scorzoner, und ras. C. C. Brunnen-Cresse gekocht des Morgens früh getruncken werden besser seyn als Thee oder Coffee: die Füsse, Rücken, Magen, und der Kopff müssen vor allen Dingen warm gehalten werden. Wenn der Leib verstopfft weiß nichts bessers zu rathen als ein Quentgen rhabarber in Milch, oder wenn diese sollte contrair seyn, in puren Wasser infundiret, und davon einige Schälgen getruncken: äusserlich

das

das Haupt und den Magen zu stärcken, recommendire so wohl an die Schläffe, als im Nacken, item auf das scrobic. cordis und Rücken circa primam vertebram lumbarem folgendes Pflaster zu legen.

Rec. olei nucis mosch. express. axung. hum. non rancidæ unc. dimid. ceræ alb. unc. I. resin. storac. thymiamat. ana drach. I. bals. Peruv. drach. II. olei lavend. gutt. XX. M. F. l. a. emplastrum.

Ubrigens halte dafür, daß auch dieses Pulver des Abends, davon eine dosis mit schwartz Kirsch-Wasser genommen, wohl bekommen werde.

Rec. pulv. March. lap. cancr. ana drach. II. succin. præp. drach. I. cinnab. nitri purif. ana drach. dimid. extracti croci, castorei ana gran. II. M. F. pulvis dosis est drach. dimid.

Vornemlich aber muß des Abends nicht viel gegessen werden. Auch finde ich bißweilen in dergleichen Zufällen, die blossen Krebs-Steine mit Brunnen Wasser genommen sehr gut: denn es findet sich insgemein dabey eine grosse Säure und Schärffe, die die tunicas ventriculi angreiffet und appetit machet; deßhalb sich die Patienten besser befinden, wenn sie gegessen haben, als wenn der Magen leer ist. Dieses sind also meine unmaßgebliche Vorschläge zu einer GOtt gebe glücklichen Cur, daran ich nicht zweiffele, weilen der Herr Patiente noch jung, wenn er folget, und Gedult haben will. Inmittelst bitte Ihm meinen gehorsamsten unbekannten Gruß zu vermelden: womit Ew. Hoch-Edelgebohrnen beständigen Andencken mich gehorsamst empfehle und Zeit Lebens bin

Ew. Hoch-Edelgebl.

ergebenster Diener.
F. H.

CASVS VIII.
DE
HÆMORRHOIDVM FLVXV IRREGVLARI.

Excellentiſſime Vir,

Domine ac Patrone plurimum Colende!

MAgnitudo Tuorum, Excellentiſſime Vir, in me meritorum adeo conſtantem debitæ gratitudinis voluntatem apud me peperit, ut niſi verecundia interpellandi tantum Virum tot occupationibus obnoxium & diſtractum obſtaret, ſæpius e regione tam remota litteris Te ſalutando, aliquas officii mei partes implerem. Tua igitur pietas & conſtans erga fideles diſcipulos favor vel ſolum gratitudinis conteſtandæ animum æqui bonique conſulet. Licet vero curas Tuas, Excellentiſſime Vir, quibus pro aliorum & inprimis ſereniſſimæ Aulæ Poruſſicæ ſalute excubas, multiplicare nolim; nihilominus pace Tua caſum quendam practicum Tuæ conſultationi ſubmittere præſumſi. Nimirum ſpectabilis ac generoſus quidam Vir, inter omnes meos fautores optimus, dum ſæpe Nominis Tui & locupletiſſimæ experientiæ famam ex me audiviſſet, intellexiſſetque me in quibusvis paſſionibus, & maxime ejusmodi chronicis hæmorrhoidalibus, hypochondriacis, arthriticis &c. curandis, eam ſequi methodum, quam Te duce olim didiceram, & hodie dum ex doctiſſimis Tuis operibus diſco; iteratis vicibus coram, & litteris proxime ex ſuo prædio ad me datis rogavit, ut conſilium Tuum ſuper ejus ſtatu ocyus expeterem. Ego igitur illius hiſtoriam fideliter deſcripſi & hac occaſione ad Te miſi, ſpe fretus me repulſam haud paſſurum. Quod ex Te jam, Excellinſſime Vir, obnixe & humillime peto, hoc eſt, ut præſentem caſum ſuſcipere, dijudicare & ſaluberrima Tua conſilia ſuper eo nobis impertiri haud dedigneris; experieris ſane non modo Nomen Tuum etiam in remotis his terris celebratum iri, verum etiam operam Tuam haud in homines ingratos Te impen-

pendiſſe. Cæterum Te optime valere precor, in comprecatione omnigenæ felicitatis permanſurus

Excellentiſſimi Tui Nominis

perpetuus, quoad vixero, cultor

M. B.

Med. Dr.

Hiſtoria morbi.

GEneroſus Vir, annorum circiter XLIII. ſtatura corporis juſta ac habitu mediocri præditus, in abdomine tamen ab aliquo tempore debito fere pinguior & craſſior. In actionibus ſuis moderamine eximio, quod toti ſuæ familiæ ſpectabili proprium eſt, pollet, temperamentum ſanguineo - melancholicum poſſidet. Ortum debet patri podagricis & in ſenectute ſua ſcorbuticis quoque paſſionibus obnoxio. Circa annum ætatis ſuæ XVIII. cum hæmorrhoidum fluxum experiri cœpit, qui deinde rarius aliquandiu, ſed ſucceſſu temporis frequentiſſime recurrere ſolitus eſt; anno ætatis XXIII. matrimonium contraxit & ab aliquo tempore officium multis curis obnoxium adminiſtrat.

Diætam obſervat Generoſus Vir ſic ſatis ordinatam, nec facile exceſſum committit, interim præſente bona valetudine, appetitu ciborum bono, interdum fere nimio, gaudet, carne bubula & cibis copioſum ſanguinem generantibus delectatur. Vino moderate nec niſi inter comedendum, eoque decocto ordinario interdum etiam acidulis mitiſſimis diluto utitur. Fructibus & bellariis parcius veſcitur; mane & poſt prandium decocto fabarum Coffee, reliquo vero tempore potu utitur ſufficiente; habet nimirum aliquas ſpecies aliunde ſibi commendatas pro decocto ordinario ex lign. lentiſc. unc. V. ſaſſafr. ſantal. rub. ana unc. I. rad. ſaſſaparill. acetos. unc. II. anis. ſtellat. unc. I. compoſitas, ex quibus decoctum dilutius paratur, quod a pluribus jam annis citra tædium ordinario uſurpat. Fumum

tabaci habet familiarem, & licet eo mox poſt prandium quoque & cœnam fruatur; non tamen exinde, utpote re aſſueta, aliquid incommodi ſe ſentire dicit. Somno etiam meridiano ſæpius hucusque indulſit, jam vero illi deſueſcere ſtudet: de reliquo non quidem nimis ſedentarius, ſed vix etiam propter occupationes officii ſui ſufficiente motu ac recreatione ſe exercet. Cæterum licet præfatus Generoſus Vir, dum bene valet, ex florido faciei ſuæ aſpectu & præcipue pleniore abdominis habitu robuſtus eſſe putetur; facile tamen ex alterationibus debilitatem contrahit. Venæ ſectionem nunquam expertus, rarius quoque nec niſi urgente neceſſitate medicaminibus utitur, illa autem, ſi ſint activioris indolis, ceu tincturæ alexipharmacæ, martiales, aloeticæ &c. non facile fert ob palpitationem cordis & raptus ſanguinis ad caput aut ad hæmorrhoides exinde oriundas. Neque mitiora quævis laxantia, ceu pilulas Becherianas correctas, ſal Ebshamenſe, uſurpare poteſt, quin hæmorrhoidum fluxus facillime inde provocetur; ex rhabarbaro autem uſurpato moleſtum inteſtini recti ardorem, licet non ſemper, ſentire videtur. Adeoque per naturam mitiora ſaltem remedia, cum ſufficiente tamen apud ſe effectu, commode ferre ſolet.

Per plures annos ſic ſatis ſanus & vegetus vixit; niſi quod febribus intermittentibus tertianis interdum tentatus fuerit. Anno ætatis ſuæ XXVII. licet defectum hæmorrhoidum non habuiſſet, inſultus podagricos experiri debuit, qui poſtea ſub decurſu octo annorum quinque vicibus ſaltem repetiverunt, jam vero per ſex integros annos ſilent. Equidem in lecto ſpaſticas tendinum in pedibus tractiones ante hac ſæpius, jam vero rarius, experiri ſolitus eſt. Ructibus & flatibus inprimis ſubjectus eſſe ſolet, qui maxime per os, ſtomacho ſeu jejuno ſive cibis repleto exiſtente, frequenter & cum impetu erumpunt, alioquin dolores colicos, niſi in diæta peccatum fuerit, rarius excitant. Maximam vero conſiderationem ſtatus hæmorrhoidalis Generoſi Viri meretur; ab aliquot ſiquidem annis vaſa hæmorrhoidalia ſingulis fere ſeptimanis duabus, per quatuor pluresve interdum dies tempore excretionis alvinæ ſanguinem fundunt copio-

piosum, qui excrementa quandoque præcedit, utplurimum vero sequitur. Quamvis autem obstructiones alvi ex fæcibus induratis rarius adsint: interim ob tumores totius fere intestini recti tractum plerumque occupantes, alvus etiam fluida minus expedite, & fortiori utplurimum nisu adhibito, succedere potest, unde evenit, ut extremitas intestini recti toties, quoties alvus deponitur, justo plus protuberare soleat, sensim semihoræ spatio retrahenda. Tumores autem illi rarius nec adeo acerbe dolent, uti apud illos evenit, qui hæmorrhoidibus cœcis divexantur, interim semel ante XII. annos, sub copioso sanguinis fluxu, acerbissime doluerunt. Tumores dicti fere sensu distincto percipiuntur, qualiter mox inferiores mox superiores aperiantur & sanguinem fundunt. Posteaque vero vasa sanguine farcta depleta sunt, quotidie mador quidam serosus in ano, sine tamen prurigine, animadvertitur, quem oscula vasorum nimis frequenter jam aperta adeoque aliqualem toni sui relaxationem perpessa plorare solent. Fluxus hæmorrhoidum sæpe absque ullis prægressis indiciis succedit, interdum vero sensus formicarum quasi in corpore ascendentium & descendentium, ut & leviores dolores & spasmi spinæ dorsi, cervicis & occipitis, auriumque susurrus, fluxum procedere, & sub illo quoque nonnunquam continuare solent.

Anno MDCCXXXI. in gravissimum & fere desperatum morbum inciderat Generosus Vir: æstate nimirum media, præsente hæmorrhoidum fluxu copioso iter ingressus, conviviis nuptialibus interfuit, ubi fluxui auctiori reddito simul febris tertiam supervenit, quæ vero remediis amaris, aloeticis, & calidis imprudenter dum tractaretur, adeo fluxus invaluit, ut per plures septimanas, quoties alvus exoneranda esset, copiosus tanquam ex vena secta funderetur sanguis; vertigo, cephalalgia continua, dolor spasticus ex osse sacro per spinam dorsi ascendens & cervicem quasi retrahens, aurium susurrus, quo fluxus sanguinis copiosior, eo major somnus inquietus & ferme nullus, calor circa noctem increscens cum pulsu citatiore, palpitatio cordis frequens & si vel una die sanguinis fluxus eman-

fiſſet auctior, color cutis pallidus & exanimatis ſimillimus, nec non habitus corporis cachecticus cum tumore pedum, ſubſecuta fuerant, adeoque corpus laudabili ſanguine exhauſtum erat, ut ex digito vulnerato liquor vix linteum aliquali rubedine tingens promanaret; ex ano vero ſeroſus quidam continuo proflueret, ut fiſtulas ani certo adeſſe quidam affirmarent. In tam miſero ſtatu conſtitutus Generoſus Vir ex conſilio meo uſus eſt remediis mitioribus ſuæ naturæ congruis & plus diæteticis quam pharmaceuticis, ſuccos corporis laudabiles deperditos & tonum partium ſolidarum ſenſim reſtaurantibus atque injectionibus vulnerariis, balſamicis ac fotibus &c. robur inteſtino recto & vaſis hæmorrhoidalibus nimis relaxatis tonum conciliantibus; donec poſt aliquot menſium curam convaluiſſet & priſtinam valetudinem ex toto recuperaſſet. Ab eo jam tempore ſic ſatis bene valuit, imo incrementum corporis ſumſit, hæmorrhoidumque fluxum conſueto ſibi eo, quem ſuperius deſcripſimus, modo, expertus hucusque fuit: niſi quod præterito autumno febriculam tertianam eamque duplicem expertus fuerit, quæ tamen poſt leniores laxationes & ſupervenientem hæmorrhoidum jam tum per octo ſeptimanas emanentium fluxum ceſſarunt. Circa finem autem menſis Junii proxime præteriti iterum febriculæ typum tertianæ obſervantis inſultum ſenſit, quæ vero ſimili ratione per laxationem & huic ſupervenientem hæmorrhoidum fluxum emanere viſa eſt; verum poſt aliquot dies ex errore quodam diætæ rediit cum aliquibus ſaltem languoribus quotidianis ſe manifeſtans, una cum aliquali nauſea (Ubelkeit Germanis dicta) interdum & inprimis circa tempus prandii, appetitu ciborum imminuto, vagis horripilationibus circa veſperam, ſomno inquietiore, rarioribus cordis palpitationibus, nec non aliqualibus inſtantium quaſi hæmorrhoidum indiciis, atque amaro interdum oris ſapore; quamobrem rurſus blanda cruditatum evacuatio & hæmorrhoidum apertio procurata fuit. Modo utitur medicina alvum liberam citra ulteriorem hæmorrhoidum irritationem ſervante, item elixirio ſtomachico & carminativo cum vino generoſo præparato, nec non pulveribus abſorbentibus modice

robo-

roborantibus : unde videtur appetitum paullo fieri meliorem, horripilationes emanere. Interim iam per 14. dies quoties alvus deponitur, toties sanguis hæmorrhoidalis, utut non adeo copiosus, profluit, circa noctem & in lecto pulsus arteriarum in capite major sentitur, licet ille in manu ordinatus & æqualis esse observetur; hypochondriorum quoque repletio quædam adest, licet nulla hepatis & lienis infarcti signa adsint.

Jam præfatus Generosus Vir sollicitus non modo de præsenti statu; sed maxime de præservatione morbi illius fere fatalis supra recensiti ex nimiis hæmorrhoidibus orti, salutare expetit consilium, & inprimis sequentia cognoscere desiderat:

1) Si appetitus ciborum ex integro restitui nolit, aut consuetæ alterationes febriles rursus repetant, an vomitorio mitiori uti liceat ad cruditates ventriculi melius evacuandas, quas exinde adesse suspicatur, quod nuperrime amarum quandoque oris saporem senserit, & una vice atque etiam altera, dum pro alvo molliori reddenda pulpam passularum cum manna, foliis sennæ & tamarindis mixtam assumsisset, elapsis duabus circiter horis vomitu paucam bilem rejecit. Neque adeo vomitorium abhorret, utpote olim cibos nauseam creantes facile vomitu reddere potuit. Aut si status hæmorrhoidalis emeticum contraindicet, quonam medicamine præsumtæ illæ cruditates evacuari debeant? quandoquidem fere quævis purgantia hæmorrhoides apud se irritare & provocare soleant.

2) qualem diætam & usum rerum non naturalium suo statui & naturæ in superioribus descriptæ competentem observare debeat?

3) qua ratione nimium hæmorrhoidum fluxum evitare queat, ne aliquando in morbum, quem 1731. expertus fuerat, incidat; ideoque quibus mediis & modis procurrandum esset, ut hæmorrhoides paulo rarius & magis ordinate fluerent; vasa sedis & ipsum intestinum rectum sub excretione alvi protuberans majus robur & to-

num

num debitum recuperare, tumores alvum difficiliorem reddentes disparere, madorque ille serosus extra sanguinis quoque fluxum continuans sensim emanere queant? E contra vero si hæmorrhoides debito rarius aut parcius succederent, aut plane deficerent, qua methodo & quibus mediis tutius revocandæ & promovendæ forent?

4) an podagra diutius emanens quidpiam mali portendat? an vero illa ob morbum gravem MDCCXXXI. in solidis & fluidis partibus diu perpessum, huc usque emanserit?

5) quibus mediis commode ventriculus & primæ viæ a tam copiosis ructibus & flatibus consuetis præservari & flatulenta illa dispositio tolli possint?

6) an usus acidularum & thermarum naturæ suæ competat? ubi notandum quod acidulæ & thermæ nostræ regionis sint temperatissimæ, nec adeo efficaces, thermas olim animi causa saltem experiri volens, ex primo ingressu copiosum hæmorrhoidum fluxum percepit; acidulis hactenus non aliter nisi pro vino inter comedendum diluendo, nuperrime etiam Selteranis cum vino Burgundico mixtis citra omne incomodum usus est.

7) a dimidio saltem anno interdum rubicundam aliquam in utraque facie excretionem acquirere solet, & licet vino ac potibus calidis minime abutatur; metuit tamen ne scorbutica quædam gutta rosacea hæreditaria in facie se prodere incipiat, quandoquidem & ejus pater atque etiam frater a scorbuto immunes non fuerunt, hinc huius quoque excretionis cutaneæ præservationem expetit.

8) porro sollicitus etiam de eo est, in quosnam morbos ratione status sui tam naturalis ex superioribus cogniti proclivitatem habeat? quale quidem prognosticum non ex superflua curiositate petit; verum ut illos præoccupare, aut incipientes eo majori diligentia superare valeat.

Reli-

Reliqua judicio Celeberrimi Viri longa & indefeſſa experientia conſummato committit, ut, quæ præterea utilia & neceſſaria pro ſuo ſtatu judicaverit momenta & conſilia, eadem impertiri haud dedignetur.

D. B.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Vir experientiſſime atque Doctiſſime, Fautor & Amice plurimum colende.

SVauiſſimas Tuas intimi erga me affectus plenas litteras una cum transmiſſo caſu medico recte accepi, ſed quod paullisper reſponſum ad eas diſtulerim ne ægre feras oro: accumulatæ enim occupationes, quibus in ſenectute mea diſtrahor & crebriora ad vicinas principum aulas itinera remoras ſubinde iniiciunt, quin ſemper ex voto amicorum deſideriis & officio meo ſatisfacere poſſim. Caſus, de quo meum requiris iudicium & quibus remediis graviſſimo huic morbo ſuccurrendum ſit, non exigui mihi momenti ſed magnæ conſiderationis eſſe videtur, de quo tamen quid pro virili ſentiam ingenue dicam. Placet vero prius potiora eius momenta, vt iudicii mei ratio eo clarius innoteſcat, ex Tuis hic repetere atque præmittere: Vir annorum quadraginta trium, ſine omni exceptione & ſecundum manifeſtas circumſtantias plethoricus, hæmorrhoidum fluxum circa annum XVIII. experiri cœpit, qui ſucceſſu temporis frequentius recurrere ſolitus eſt. Venæſectionem nunquam expertus, naturæ vero ſenſibilioris, vtpote qui non modo a leviori quodam animi affectu, ſed & a medicamento paullo activioris indolis mox movetur & quandam ex eo debilitatem ſibi contrahit. Febre intermittente tertiana in iuuentute interdum affectus anno ætatis XXVII. inſultus tum iam podagricos ſub hæmorrhoidum fluxu neutiquam deficiente perſenſit, qui ſub decurſu octo annorum redierunt, iam vero per ſex integros annos ſilent. Hic generoſus Vir longo abhinc tempore ructi-

bus ac flatibus per os cum impetu erumpentibus stomacho seu ieiuno seu cibis repleto obnoxius est & ab aliquot annis singulis fere septimanis per quatuor pluresve dies tempore præsertim excretionis aluinæ sanguinis per hæmorrhoides exitum sat interdum copiose perpessus est: totius intestini recti tractus tumoribus obsessus videtur, qui paulo fortiori sub depositione alui nisu protuberant, minus vero acerbe dolent. Anno MDCCXXXI. vir generosus æstate media præsente hæmorrhoidum fluxu copioso iter ingressus conviviis nuptialibus interfuit, vbi fluxui inualescenti tertiana superveniebat febris, qua per remedia minus congrua sanguinemque exagitantia tractata fluxus tam enormis redditus est, vt per plures septimanas, quoties alvus exoneranda erat, largiter tanquam ex vena secta sanguis fuerit effusus; vnde varia graviaque pathemata, in capite vertigo, cephalalgia, somnus inquietus, aurium susurrus, in media regione cordis palpitatio circa noctem cum calore citatiori, præterea habitus corporis cachecticus cum tumore pedum subsequebatur; atque ita exhaustus fuit sanguis, vt ex digito vulnerato liquor vix linteum aliqua rubedine tingens, ex ano vero serum sanguine tinctum emanaret. Ex gravi hoc malo cum æger circumspecte per mitiora remedia tractatus convaluerit; ab eo tempore satis bene valuit, imo incrementum corporis sumsit, simul tamen hæmorrhoidum fluxum consueto modo fuit expertus. Præterito autumno tertiana eaque duplex eum inuadit, quæ tamen superveniente fluxu hæmorrhoidali adhibitisque lenioribus laxantibus fuit sanata. Circa finem Junii anni præsentis febriculæ typum tertianæ seruantis insultum sensit, quæ simili ratione per laxationem & recurrentem hæmorrhoidum fluxum emanere visa post aliquot dies ex errore in diæta commisso rediit cum quotidianis languoribus, cordis palpitatione, nausea, appetitu imminuto, amaro oris sapore, somno inquietiore, circa vesperam horripilationibus, hypochondriorum repletione, nihilominus per XIV. dies sanguis, vtut non adeo copiosus, profluit. Quum ergo generosus Vir non modo de

præ-

præfenti ftatu, fed & de præfervatione morbi fupra recenfiti ab excedentibus hæmorrhoidibus orti fere fatalis follicitus fit; falutare a me me requirit confilium & iudicium meum de aliquot quæftionibus mihi propofitis. Ante vero quam meam ad hafce refponfionem fuggeram, quid fentiam de ftatu Domini ægrotantis dicam. Largus ille & nimium fæpe excedens, qui fubinde Virum Generofum afflixit fluxus hæmorrhoidalis non tam criticus fed potius fymptomaticus ab inæquali & minus expedito fanguinis per vifcera abdominis tranfitu obortus videtur, ita tamen, vt hepar & lien, mere vafculofa illa vifcera, non tam obftructa, fed potius ob vim tonicam & elafticam vaforum nimis relaxatam infarcta videantur. Quo maior vero & frequentior fanguinis fit effufio, eo major virium fit iactura & imbecillitas omnium partium & actionum fiue motuum naturæ convenientium; ex quo fonte poftea humorum in partibus ftagnationes & exinde antea dictos morbos oriri poffe quisque facile artis noftræ peritus iudicabit. Maxime omnium vero fub huiusmodi morbi conditione ventriculus eiusque digeftio & primarum viarum tonus ac robur fuos patitur manes: magna enim crudidatum vitiofarum inde progenies non modo infultuum febrilium, verum etiam iam dictorum fymptomatum caufa euadit. Adductis ita probeque recognitis morbi cauffis ac conditionibus omnis auxilii & confilii ratio ab eo, vt tonus vifcerum deperditus, circulari fanguinis & humorum motu per totum fyftema vaforum æquabili reddito, convenienti ratione reftituatur, repetenda erit. Cui fcopo ex mea quidem fententia feliciter obtinendo pauca fed felectiora dextro & repetito fatis vfu egregie fatisfacient. Ego interne crebriorem vfum pulveris, qui ex matris perlarum & cremoris tartari æquali pondere compofitus eft ad drachmam alternis diebus commendarem, fiquidem hic & abftergendi, aperiendi & roborandi facultate gaudet. Dein effentiam cortic. cafcarillæ debito modo cum vino Hungarico factam pro re nata ad dimidium vel vnum cochleare bis de die vfurpandam fuaderem. Quod attinet vero externa, ego empla-

ſtro Barbette probe camphorato & ſaponato cum octava parte pulveris Galbani permixto hypochondriis impoſito in eiusmodi caſibus ad reſtituendum viſcerum labefactatum tonum ſummo cum fructu atque ægri leuamine vſus ſum. In vitæ & victus ratione omnia, quæ vel defectu vel exceſſu peccant, omnibus viribus ſunt fugienda, ſaluberrima vero mediocritas in omnibus ſervanda. Potui decoctum hordei excorticati cum radice cichorei & paſſulis cum aqua coctum optime proderit: motus corporis ſit lenior ſed crebrior; animi quies & tranquillitas ceu ſumma medicina erit imperanda. Quæ omnia ſi probe & exquiſite ſeruentur ſine omni tergiuerſatione affirmare audeo, Virum floridæ adhuc ætatis ab incommodis, quibus per plures annos vexatus fuit, valde liberatum iri. Proxime nunc tranſeo ad quæſtiones, quas mouiſtis, dignas tractatu disquirendas.

Prima reſpicit emeticum, quonam tuto vti liceat? ad hanc quæſtionem omnibus probe penſitatis reſpondeo; quod ad primam regionem ſordibus viſcidis deplendam rad. ipecacuannæ ad grana XVIII. cum tartari vitriolati gran. V. uſum diſuadendi nullam videam rationem. Ad ſecundam quæſtionem reſponſum in ſupra commemoratis invenies. Quæſtio III^tia^ agit de moderando hæmorrhoidum fluxu, cui æque iam ſatisfactum per ſupra præſcripta remedia puto. Quarta quæſtio eſt de podagra an diu emanens quidpiam portendat mali & quare hactenus emanſerit? Ego quidem crediderim, naturam ob nimis excedentem ſanguinis effuſionem debilitatam criticum ſeri impuri ad partes extimas adpulſum defeciſſe & omnino ſperandum fore, vt ſub moderatiori hæmorrhoidali euacuatione natura robuſtior reddita vitioſi ſeri copiam ſuccedente tempore ad exteras partes eliminet, licet omnimode determinari haud liceat quantum aut mali aut boni exinde redundet. V^ta^ agit de remediis de quibus fuſius iam egimus. VI^ta^ an ab acidulis vel thermis laudabilis effectus ſperandus ſit, percontatur. Balnea ego non ſuaderem, neque acidularum vſus pro potu ordinario ſemper ſat tutus a me deprehenditur: nam largiorem potum haud ferunt

com-

commode vifcera, parcior vero fæpe flatus ingignit. VIIma quæftio ita fefe habet, utrum gutta rofacea quafi hæreditaria a parentibus quendam poffit afferre fructum, an potius fit fupprimenda? ad quam ita refpondeo, quod fi tale vitium immineat, non fine fructu erit temperatiora pediluuia & fcarificationes in cervice adhibere & inftituere, neque minus conveniet modicum aquæ frigidæ hauftum cum aquæ menthæ uncia una propinare. VIIIva & vltima de euentu morbi follicita eft, qui omnino nifi conuenientibus fuccurratur remediis aut congrua victus ratione, facile in cachexiam & febrem lentam tranfire poteft.

Et hæc funt, quæ ad cafum præfentem digna mihi vifa funt referre; cæterum Te, Fautor & Amice Aeftumatiffime, bene valere & favente Deo aufpicatam artem exercendo non exiguam famam atque exiftimationem apud ciues Tuos Tibi acquififiviffe mirifice gaudeo & cum fingulari animi voluptate ex litteris Tuis intellexi. Quod reliquum eft me Tuo ulterior favori commendo &, quoad vixero, me habebis

ad quævis officiorum genera
paratiffimum

F. H.

CASVS IX.
DE VARIIS CAPITIS PECTORISQVE SPASMIS EX PODAGRA RETROGRESSA.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrtester Herr Geheimter Rath

Nachdeme ich schon bey Ew. Wohlgebl in Einholung eines consilii medici die Ehre gehabt mit Denenselben in correspondence zu kommen, und nun dermahln dergleichen hinwie-

hinwiederum vor einen guten Freund benöthiget bin, so lebe der Hoffnung Ew. Hoch-Edelgebl. werden die hierbeykommende facti speciem morbi auf mein hiedurch beschehendes dienstl. Ersuchen einzusehen und so dann Dero hochvernünftiges Gutachten mir ja bald zu überschicken gütig belieben, indem dessen Beschleunigung gar sehr verlanget wird, davor werde ich nicht ermangeln die schuldige reconnoissance so gleich ohne Verzug zu übersenden. Inzwischen verharre mit vieler Hochachtung

Ew. Wohlgebl.

ergebenster Diener
de T.

Status Morbi.

PErillustris quidam dominus annum ætatis agens quinquagesimum septimum, temperamenti sanguineo phlegmatici, paucis a prima juventute sua morbis obnoxius fuit, nisi quod hæmorrhagias narium aliquo tunc tempore passus sit pertinacissimas, quas tamen, aliis medicamentis ne hilum proficientibus, solus acidularum Schwalbacensium usus ex integro compescuit; singularis iste fontis Schwalbacensis effectus tantum sui in præfato Perillustri Domino amorem produxit, vt eundem a triginta & aliquot annis nunquam non in usum traxerit prophylacticum. Præservavit fons iste medicatus ab omni graviore morbo, præterquam quod ante 8. 9. annos nephritis supervenerit calculosa, quæ tamen post factos aliquot cum excretione calculi minoris paroxysmos scenam mutavit, atque in veram podagram ante quinquennium transiit; hæc in primis quidem annis decursum circa æquinoctium tam autumnale quam vernale ordinatum servavit, cum vero post, natura ad hæmorrhoides eluctante, sanguinemque aliquoties ex vasis sedalibus stillante, medicatio in hunc finem minus dirigeretur, & præter inunctiones quoque externas repellentes oleosas, venæsectio in superioribus semper administraretur, quid quod sub ipso mali podagrici paroxysmo vinum generosius & ad mensuras usque hauriretur

ad

ad materiam podagricam (uti nunc quidem uni vel alteri philosophari placuit) felicius ad partes exteriores protrudendam, effectus plane contrarius sequebatur, tantumque aberat, ut materia podagrica hoc modo expulsa fuerit, ut potius nimium agitata vehementiusque commota sursum emigraverit, nuncque manum obsederit, nunc ventriculum ex toto perturbaverit, nunc tractiones oppressorio-convulsivas circa pectus induxerit, nunc caput ileo-hæmatitico admodum contumaci ad totum ferme annum sine ulla intermissione infestaverit non sine manifesto apoplexiæ aut suffocationis periculo. Symptomata hæc per tempus aliquod, recrudescente quoties quoties paroxysmo podagrico, & ipsa recrudescebant, donec vinum, quod præter lautam in edulibus diætam non parce hauriebatur, moderatius & multa quidem cum aqua ex radice cichorei parata remixtum biberetur, quo quidem factum est, ut prædicta symptomata nonnihil mitescerent, nequaquam tamen ex toto cederent, cum urina semper p. n. vel lixivio fortiori, vel aquæ fontanæ similis, pulsus perpetuo fortis & magnus, continuæ phlogoses, magna & primo statim mane urgens sitis, sapor austerus quasi ex pipere & sale causatus in palato, appetitus depravatio, acidi nidorosi ad quemcunque ructum in ventriculo prædominatio, acerrimus & saponem quasi redolens imo consistentia sua fere ita exhibens sudor, repentinus ad unicum etiam vini aut aquæ Schwalbacensis adhuc spirituosæ vitrum, aliaque id genus non levis momenti accidentia iugiter perseuerarent, donec perillustris dominus patiens ipsemet concepta super vino nausea solam aquam cum radice cichorei decoctam per menses aliquot biberit, haustis desuper pro clausula aut ventriculo potius confortando vitris aliquot vini Mosellani, sub qua quidem vivendi methodo cum in melius verterentur omnia, perillustris dominus patiens omnem vini potum tanto libentius, quod p. n. statim totius corporis incalescentiam & inquietudinem adverteret, ad 3. menses abdicauit, idque commodi exinde acquisiuit, ut appetitus vegetior, acidi in ventriculo molesti imminutio, sudoris graveolentis correctio, urinæ perennans color citrinus cum signis

gnis coctionis, caloris p. n. iugiter continuantis aliqualis reſtinctio, ilei hæmatitici, aliorumque, quæ ſupra memoravi, ſymptomatum inſignis partim alleviatio, partim plenaria ceſſatio ſubſecuta fuerint, ipſaque etiam podagra ſub adminiſtrata ter ſucceſſive in pedibus venæſectione ſedem ſibi natalem, niſi quod alterutram adhuc manum quandoque vexet, repetierit. Jam vero cum uſus vini modicus & medicus, ubi appetitus hoc bibendi adeſt, extra paroxyſmum podagræ interdictus nunquam fuerit, quæſtio movetur ab uno vel altero veræ medicinæ, uti ex theoria apparet, non ſatis gnaro, an non conduceret prius in ipſo etiam paroxyſmo vinum generoſum affatim bibere, quo facilius materia podagrica ex corpore eliminetur atque a viſceribus internis arceatur. Cum meo autem iudicio podagra per vinum, ſicut Dæmon per Belzebub ejiciatur, præſertim in Perilluſtri hoc ſubjecto, ubi calor occultus velut hecticodes per ſe jam corpus, quod antea euſarcum & ſuccis pleniſſimum erat, admodum depaſcitur, judicem in conſultiſſima dominatione veſtra quærimus, qui litem hanc dirimat.

Ante annum Perilluſtris dominus patiens pro cura Maiali ſerum lactis ſimplex ad obtundendam humorum acrimoniam, caloremque p. n. reſtinguendum ad XII. dies bono cum effectu potavit; verſus menſem Julium aquam Schwalbacenſem ad menſuram circiter dimidiam per 3. ad minimum ſeptimanas hauſit; nunc autem cum conſumtio corporis manifeſta, viriumque dejectio inſignis accedat, quæritur an non melius ſit, tum pro ſalibus arthritico-podagricis cicurandis ac dulcificandis, tum pro robore corporis firmando acidulas Selteranas cum dimidia aut tertia parte lactis aſinini remixtas hoc anno fontis medicati loco bibere, & an ſerum lactis tempore Maiali denuo hauriendum, aut quænam alia medicandi methodus tenenda cenſeatur; ſuper hæc omnia conſilium conſultiſſimæ dominationis veſtræ magno cum deſiderio exſpectatur, quod reali gratitudine Perilluſtri domino quam lubentiſſime remunerabitur.

J. B. S. Dr.

CONSI-

CONSILIUM.

Hoch-Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter-Rath

Ew. Hoch-Wohlgebl. geehrtestes Schreiben habe ich den 7ten wohl empfangen, und aus der beygelegten historia morbi ersehen, daß Sie aus sonderbahrer confidence gegen mich wegen eines vornehmen Patienten maladie einen guten Rath und gegründetes Gutachten verlangen, womit ich auch hertzlich gerne dienen und gratificiren will. Der casus, welchen ich fleißig durchlesen und erwogen, ist von dem gegenwärtigen Herrn medico, der so wohl in theoria, als praxi rationali medica sehr solide principia hat, gar gründlich und umständlich aufgesetzet, und bin mit demselben einerley sentiment: erstlich daß das podagra bey dem illustri ægro durch die linimenta, die an den partibus affectis appliciret, deßgleichen die Aderlaß an den Arm, und der viele unzeitige Gebrauch des starcken spirituösen Weines bey währenden paroxysmo nicht alleine die podagrische und scharffe corrodirende materie in die partes nobiles & nervosas in den Magen, Brust und Haupt zurück getrieben, sondern auch daselbst gar gefährliche spasmos, dolores & convulsiones erwecket; absonderlich weil dadurch die gantze massa des Geblüts und der Säffte sehr erhitzet und mit scharffen gallichten Feuchtigkeiten angefüllet worden. Zum andern bin ich mit dem Herrn medico auch darin einig, daß er dem Herrn Patienten den häuffigen Genuß der starcken Weine untersaget, und denselben statt des ordinairen Getränckes ein decoctum radicis cichor. auch pures kaltes Wasser recommendiret; denn dadurch werden die scharffen, scorbutischen, hitzigen salia temperirt, abgespühlet und gelinde so wohl durch die transpiration als Urin abgeführet. Es wird auch durch dieses simple remedium der geschwächte Magen mercklich gestärcket, folgendlich rathen diejenige nicht wohl und ohne fundament, welche den Herrn Patienten bereden wollen, daß er wiederum der starcken Weine sich bedienen soll. Dieses ist aber nicht zu wiederrathen, daß der vornehme Patiente bey den Wasser trincken des Tages ein oder zwey Gläser guten Rhein-oder Mosel-Wein, welchen unter diesen zweyen

Er am besten gewohnen und vertragen kan, bey der Mahlzeit sonderlich zu sich nehme. Drittens bin ich auch mit gegenwärtigen Herrn medico in diesen punct accord und einerley Meynung, daß kein besser remedium vor den Herrn Patienten auszusinnen, als daß derselbige in Monath Junio oder Julio ein 3. bis 4. Wochen den Selter-Brunnen, davon 3. Theile mit einem Theil Esels-Milch vermischt, alle Tage zusammen zu ein oder anderthalb Maaß cum debito regimine trincke, wie denn auch die cura cum sero lactis caprini entweder alleine oder mit der Helfte Schwalbacher Brunnen vermischt, zu diesen affectu sehr convenabel seyn wird. Bey solcher Cur wird nöthig und nützlich seyn, so wohl vor, als nach derselben auch wohl den 3ten oder 4ten Tag eine gelinde laxans ex manna, rhabarbaro und cremore tartari beyzufügen, und bey der Tafel mein visceral-elixir, oder die essentiam corticum aurantiorum mit der essentia cardui benedicti & tinctura tartari zu gleichen Theilen vermischt zu 50. bis 60. Tropffen entweder in ersten oder letzten Trunck zu nehmen, und wolte ich alsdenn rathen, daß bey diesen Wasser-Curen ein gut Glaß Ungarischer Wein bey der Mahlzeit getruncken würde. Ubrigens geht mein Rath bey diesen vornehmen Herrn Patienten, welcher von Natur Blutreich scheinet, dahin, daß er alle 4. Monath die Ader am Fuß öffnen lasse, oder wohl gar die Blut-Igel, wenn die Ader am ano starck angelauffen, applicire, solte ja die Natur sich zum fluxu hæmorrhoidali disponiren lassen, so müste man denselben vorsichtig zu befördern und zu erhalten suchen, welches theils durch meine balsamische Pillen, theils auch durch gemäßigten Tranck eines alten, sonderlich des Ungarischen Weins geschehen kan. Vor allen Dingen aber recommandire ich gemäßigte, temperirte, doch genugsame Bewegung des Leibes, damit die transpiration erhalten werde, ein geruhiges Gemüthe und moderation in Essen. Wenn dieses also fleißig observiret wird, so zweiffele gar nicht an erwünschten effect, den ich von Hertzen wünsche, und versichere, daß ich Zeit Lebens mit aller Hochachtung bin

Ew. Hoch-Wohlgebl.

verbundenster Diener
F. H.

CASUS

CASUS X.
CUM RESPONSO FACULTATIS, DE PHTHISI CUM FEBRE HECTICA JUNCTA IN SERENISSIMO.

Historia Morbi.

Ein regierender Fürst, nun 47. Jahr alt, keiner gar robusten Leibes-constitution von Jugend auf, nachdem er einige Jahre her grausame spasmos hypochondriaco-cardialgicos cum anxietate & suffocatione zum öfftern erlitten, dieselben anno 1722. eine gelinde mercurial-cur ausgestanden, und dadurch einige Linderung auf kurtze Zeit erhalten, jedoch nachher, wie zuvor, das hurtigste soulagement bey solchen spasmis darinnen selbst gefunden, wann Er etliche Gläser starcken Wein auf einander hinein getruncken; und dahero dieses præsentissimum remedium Tag und Nacht parat gehalten, sich aber dessen auch wieder den Durst, der hierunter immer grösser und ausserordentlicher worden, ordinairement gebrauchet, wodurch das Geblüt die viscera und die gantze substantia corporis einer übermäßigen Hitze angewöhnet worden, daß sie in solcher haben beständig erhalten werden müssen, wann anderst keine atonia erfolgen, und aus der Magen-Oede kein Hände Zittern und andere Schwachheiten entstehen sollen, dergleichen fast alle Vormittag sich starck geäussert, und öffters auf alle stomachica, carminativa, nervina nicht ehender nachgelassen, als bis zu Mittag ein mehrers gespeiset und getruncken worden: darüber man anno 1728. ins Carls-Baad, und nach gebrauchter Cur mit einiger Besserung nach Montpelier gereiset, dadurch einen fluxum hæmorrhoidalem befördert, der vor- und nachher nicht zu rechten Stand gekommen, und hierauf mit ziemlich guter Gesundheit, auch stärckerer Leibes Völligkeit in patriam retourniret: hier aber, da das Gemüth wiederum durch die Regierungs-Sorge in beständige Unruhe gebracht worden, die vorigen hypochondrischen Beschwerungen von neuen angesetzet, und zu der ersteren

üblen Unordnung des starcken Wein trinckens abermahlen veranlasset, weil insonderheit das bedenckliche Hände-Zittern sich dadurch dämpfen lassen, inzwischen die spasmi hypochondriaci cardialgici zwar seltener, dargegen aber allerhand herumziehende Flüsse an Haupt und Brust und affectus catarrhales cum & sine febre desto öffter sich geäussert, das Zittern auch zuweilen so starck mit in die Schenckel gekommen, daß man sich kaum erhalten können, und daher convulsiones und Schlag-Flüsse befürchtet, viele starcke Aderlässe an Fuß und balnea ex resinosis mit wiederholten medicamentis laxantibus im vorigen und vor vorigen Jahre davor gebrauchet; jedoch mit allen dem nichts wieder das Zittern ausgerichtet. Unterdessen bey der continuirten Unordnung in früh-und späten Wein trincken, mit untermischten Magen-Nerven-Blähungs-Tropffen, auch erhitzenden Gemüths-und Leibs-Bewegungen die Austrocknung und Durst zugenommen, der Appetit zum Essen und das Fleisch am Leibe hingegen mercklich abgenommen, der Urin in Menge eine weisse fette Materie colliquescirend mit sich ausgeführet, und der alvus sich immer nimis liquida verhalten: nicht lang hernach beym vergangenen æquinoctio autumnali sich eine commotio hæmorrhoidalis cum tenesmo ani und etlichen Tropffen Bluts hervorgethan; alleine gleich wieder aufgehöret und dagegen Haupt-Weh mit Hitze erreget, worauf den 24. und 25ten Aug. anni præteriti ein Nasenbluten per intervalla auch zu Nacht im Schlaf sich eingefunden, und Blut aus dem Munde mit und ohne Husten ausgeworffen worden, weswegen man einige temperantia ordiniret, und den 12ten Sept. darauf eine kleine Aderlaß am Fuß vorgenommen: von welcher Zeit an der Appetit zum Essen fast gäntzlich vergangen, Hitze und Durst mit Trockenheit der Zungen zugenommen, der Urin rothfarbiger worden, der Puls beständig hurtiger geschlagen, die Hände und das Gesicht gebrennet, das Fleisch meistens weggefallen, der Husten den Nacht-Schlaf gestöhret, früh insgemein mit Auswurff, welcher nicht eher respiciret werden wollen, als bis man den 4ten Octobr. an. præt. da ein hefftiges Stechen auf der lincken Brust und in hypochondrio, alwo die ehemahligen spasmi hypochondriaci gerne angefangen, jählings entstanden ist, solchen aufgefangen und vor eine rechte Eyter-Materie

terie so gleich erkennet, daraus aber auch geschlossen hat, daß nun nicht mehr zu zweiffeln wäre, Serenissimus hätten die Schwindsucht, oder ein Lungen-Geschwür mit einem hectischen Fieber. Derowegen auf möglichste abstinenz von dem bishero gewöhnlichen und vor das Hände-Zittern gut eingebildeten Wein-Trincken, auch allen Magen-Nerven-stärckenden essenzen angedrungen, ein consilium medicum gehalten und den 15. Octobr. an. præt. nach Beylage Lit. A. zu Pappier gebracht worden, welches innerhalb 3. Wochen viel gutes nach Beylage Lit. B. zwar geschaffet, und dieser eilenden Schwindsucht starcken Einhalt gethan; weiters aber und gründlich das malum nicht zu heben vermocht; indeme der Husten fort continuiret hat mit frühmorgenden Eyter-Auswurff weniger oder nichts, Abführung vieler weissen Materie durch den Urin, Aufdünstung des Gesichts und der Schenckel, da sich endlich den 17. Novembr. an. præt. ein abermahliges Seiten-Stechen mit Blut-Auswerffen und etwas Nasen-bluten eingefunden, deme einiges Wehethun am lincken Beine, und in der lincken Weiche sub hypochondrio ein auffsteigendes Stechen, Fahren, Grübeln der Brust vorgegangen, einiges Kopf- und Magen-Weh aber nachgefolget ist, mit herumziehenden Flüssen am Halse, Schultern, Brust 2c. fliegender Hitze, Zerschlagenheit der Glieder, geschwinden Puls zuweilen und rothen Urin; worauf den 26ten ejusdem ein nisus hæmorrhoidalis cum tenesmo und etlichen Tropfen Blut sich abermahls spüren und sehen lassen, doch ohne Fortgang; deme am 29ten ejusd. ein blutiger Auswurff mit Husten an die Stelle getreten, welchen in Zeiten zu unterbrechen man den 30ten ejusd. Blut-Igel an die venas ani tumentes ansetzen lassen, woraus ein schön rothes und sultzichtes Geblüt, wie bey Schröpffen, gezogen worden und nach und nach abgetropffet: deme ungeachtet hat das sputum cruentum nicht völlig nachgegeben, bis nach etlichen Tagen, da es endlich gäntzlich aufgehöret: worauf den 6ten Decembr. die bisherige Aufdünstung im Gesicht und œdema an denen Beinen sich gleichfals meistentheils verlohren: nichts destoweniger hat der verdrießliche Husten bald trocken, bald mit ein wenig Eyter Auswurff, dann unterweilen geklagten besondern Schmertzen, unten auf der lincken Seiten der Brust angehalten, dahero man mit gelinder digestivis

vis pectoralibus das etwa noch stockende in der Lunge vollends zu maturiren getrachtet, und endlichen, weil sich eben kein sonderlicher Eyter-Auswurff mehr zeigen wollen, mit einem decocto travmatico lenissimo angefangen, um die Brust wider den anlauffenden Husten zu consolidiren und zu roboriren, so doch ebenfalls nichts verfangen, und darum auch bald unterlassen worden, weilen auf dem lincken hypochondrio allerley spasmodische Blähungen cum urina aquosa gedrohet, welche unterwärts zu ziehen man erstlich ein clysma domesticum, hernach ein gelindes laxir-Tränckle in, so 2. mahl geöffnet, nehmen lassen, worauf der alvus liquida geblieben und dadurch die noch übrige Ausdünstung des Leibes vollends weggefallen, auch bis dato keine wieder zu sehen gewesen, und der gantze Leib nun so mager als vorhin wiederum aussiehet, auch der Puls insgemein tenuior & crebrior jetzt zu fühlen ist: bey welcher Veränderung der Husten und Auswurff einerley geblieben, ja ärger worden, und hat man wohl den balsamum Locatelli einige Tage lang darnebst ein wenig süssen Wein bey der Abend-Tafel nehmen lassen, damit aber ebener massen nichts ausgerichtet, daß man nun fast nicht mehr weiß, mit was vor einen methodo medendi man wieder diesen Husten und Kranckheit weiterhin procediren, oder ob man lieber gar von allen Artzeneyen abstrahiren solle, und ist auch solches würcklich verschiedene mahle auf etliche Tage lang geschehen, daß weiter nichts als die gewöhnliche bouillon gebrauchet worden, auf solche Weise aber auch der status morbi in eodem geblieben. Wann manchmahl der Husten nothwendig befriediget werden müssen, um den geplagten Leib eine ruhige Nacht zu einiger Erquickung zu verschaffen, so hat das Laudan. liquid. Sydenham. ad gutt. VI. cum essent. pimpinelle alb. in syrup. papav. alb. gegeben recht wohl gethan; ist aber der Eyter-Auswurff hierbey zu befördern nöthig gewesen, so hat die essent. cascarill. genug præstiret. Der ordinaire Tranck ist vorietzo ein abgesottenes Wasser ex rad. sassapar. chin. scorzon. & liquirit. wobey zu Mittag 2. Gläslein Mosel, zu Abend aber ein halbes Gläslein Muscaten-süsser oder Ungarischer Wein genossen wird.

Wie nun aus hier entworffener histora & statu morbi zu ermessen seyn wird, daß der meist ausgezehrte Leib ohne zulänglichere

Auf-

Aufhülffe in einer solchen Schwindsuchts-Kranckheit in die Länge es nicht mehr aushalten könne, wann zumahlen der Appetit zum Essen, wie zu befürchten, nachlassen, Durchfall und Nacht-Schweisse, welche albereits drohen, mit zunehmender Hitze alles gar bis auf das innerste auszehren möchten; also will man bey auswärtigen gelehrte~en und erfahrensten medicis sich noch des allerbesten Raths erholen und belehren lassen:

1) Ob, und wodurch dieser auszehrenden Kranckheit annoch zu remediren stehe?
2) Ob die so genandte Milch-Cur hier tentiret werden dürffe?
3) Ob eine abermahlige Reise nach Montpelier anzurathen sey?

Notamina.

So einer von denen Herrn Medicis hier angehengt.

1) Daß Serenissimus cholerico sanguineus und mehr als 14. Jahr hypochondriacus gewesen.
2) Mit sehr vielen Curen immerzu fatiguiret worden.
3) Niemahlen eine rechtmäßige diæt gehalten.
4) In potu vini täglich, so wohl über als unter der Mahlzeit, übermäßig excediret, und hierdurch allezeit des Tages etliche mahl alvum fluidam indigestam überkommen, Vormittags gefrühstückt, und gleichfals dabey Wein getruncken, dahero auch niemahls bey der Mittags-Tafel mit genugsamen Appetit speisen können, und sich bloß auf das Wein trincken geleget, wodurch das Geblüte zwar in denen vasis sanguiferis immerdar gehäuffet, aber ad nutritionem untüchtig worden, und vieles Zittern auch so gar am Haupt verursachet, daß man mehrmahls metu apoplexiæ dem wallenden Geblüte urgente necessitate Lufft machen müssen.
5) Aus dem excessu potus vini, auch kurtz vor Schlaffen-gehen, ist zwar ein somnus narcoticus erfolget; doch in der Frühe allezeit das Haupt davon graviret gewesen und dahero fast das gantze Jahr durch, absonderlich aber Frühlings- und Herbsts-Zeit unzeitige catarrhen erwachsen.

6) Die

6) Die letztern Herbst angefallene maladie war Serenissimi eigener Erzehlung nach eine Art von einer pleuresie, mit einem sputo cruento und zwar cum febre inflammatoria hecticam simulante, welche sich in ein malum chronicum gezogen.

7) Der Auswurff ist, ob zwar der tussis sicca spastica so Tags als Nachts, zumahl aber gegen Abend, etwas hefftiger eingefunden; dennoch nur allezeit in der Frühe, nach dem Schlaf, mit etlichen Brocken leicht erfolget, ausser dieser Zeit aber des trockenen Hustens ohnerachtet nichts expectoriret worden.

8) Es ist also ein beständiger tussis complicata hypochondriaco-spastico-catarrhalis verblieben.

9) Haben Ihro Durchlauchtigkeit weder zu Anfang noch beym Fortgang der Kranckheit respirationem difficilem, wenn Sie auch schon die Treppen aufgestiegen, verspüret.

10) Die Abnahme des Leibes ist zwar noch vorhanden, jedoch sind Ihro Durchl. nicht so entkräfftet, daß Sie währender dieser maladie hätten jemahls bey Tag das Bette hüten müssen, sondern sind, wie noch bis dato, täglich angekleidet verblieben.

11) Der Appetit zum Essen und Trincken ist niemahls gantz verfallen, wohl aber vor einiger Zeit excessiv gewesen; nunmehro aber moderatior und doch sufficiens.

12) Höchst dieselben haben währender dieser maladie Ihre Regierungs-affaires und eigenhändige correspondenz bis dato noch immer, jedoch mit moderation und agrement, continuiret.

13) Die excretiones alvi haben bey der bisher geführten guten diæt und wenigen Wein trincken mehrere solidité überkommen, und zeigen in ihrer form und consistenz immer bessere digestion.

Ad quæstiones.

Ob hinkünfftig præservandi & nutriendi fine, eine Milch-Cur alleine, oder mit dem Selter-Brunnen melirt und temperirt,

perirt, vor convenable erachtet werde; und ob in specie das lac asininum oder caprillum anderen zu præferiren?

Lit. A.

Jhro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit gnädigsten Befehl zu unterthänigster Folge, haben wir Endes unterschriebene medici Dero zugestossene Kranckheit, so schon vor einigen Wochen, wo nicht Monathen sich geäussert und unvermercket zugenommen, nach allen Umständen und Zeichen collegialiter untersuchet, und nach guter und langer Uberlegung einmüthig, nach den medicinischen Gründen und Erfahrungen befunden und geschlossen: daß die anhafftende Kranckheit nichts anders sey, als febris hectica cum incipiente tabe, alwo die læsio in pulmonibus & forsan etiam aliis infimi ventris visceribus sich einzunisteln beginnet und leicht in hecticam habitualem Fortgang machen wird, wann nicht noch in Zeiten die Umstände durch diensame medicamenta und gute diæt können geändert und gehemmet werden, woraus man den febrem hecticam unter andern zu erkennen pfleget; nemlich: 1) die tägliche Abnahme des Leibes. 2) die trockene täglich vermerckte dürre Hitze, die meistens nach der Taffel in Händen sich einzustellen pfleget; 3) deßgleichen der matte, schwache und doch geschwinde gehende Pulsschlag der arterien, 4) der trockene Mund und Durst, 5) trockene Husten, 6) das laboriöse Othemholen, 7) der wenige Schlaf, der auch gar nicht erquickend ist, 8) der schlechte Appetit zum Essen, 9) die variirende und offt hitzige Urin, 10) und endlich auch der viscöse und ulceröse Auswurff ꝛc. Da nun die nächste causa materialis eines würcklichen hectischen Fiebers, entweder ein befindlicher contumax scirrhus oder apostem, oder ulcus in den visceribus vitalibus ist und sich dergleichen signa gnug bey Serenissimo an Tag legen, daß ins besondere die Lunge læsione aliqua & infarctu non levi laborire: so ist unser aller einmüthige Meinung, daß man secundum indicationes die Cur bey Serenissimo im Namen GOttes mit beygesetzten medicamentis indicatis temperatissimis in folgender Ordnung vornehmen wolle. Alle Morgen um 7. oder 8. Uhr, und Vormittags gegen 11. Uhr, ingleichen, wann es beliebet, Abends um 6. Uhr wird von Kräuter und

Wurtzel Boullion iedesmahl warm, eine Tasse voll Succolade getruncken, so folgendermassen zubereiten ist: Es soll ein guter ausgeschlachter fetter Cappaun genommen werden, welchen man mit beygesetzten frischen Kräutern und Wurtzeln gröblicht geschnitten, anfüllen und nebst einem Stücklein Kalb-Fleisch sauber und gut mit hinlänglichem Wasser kochen soll, damit eine kräfftige und reine Brühe davon werde, mittelmäßiger consistence und nicht so starck, wie eine starcke consume. Die Kräuter und Wurtzel sind folgende: Endivien-Sallat, der fein gelbe ist, Kerbel-Kraut, Bachbungen-Kraut, scorzoner oder Hafer-Wurtzel, Hindläufft-Wurtzel, Queckengras-Wurtzel, Fenchel-Wurtzel, von iedem Kraut werden gleiche Theile genommen, und von den Wurtzeln auch gleiche Theile, doch sollen allezeit mehr Wurtzeln als Kräuter nach proportion genommen werden. Nebst der beygeschriebenen Boullion wird ferner diensam erachtet, daß alle Morgen in einem Löffel voll der Boullion oder Geträncke zugleich von folgender mixtur genommen werde:

Rec. Essent. cascarill. saturat. drachm. II. pimpinell. alb. drach. I. M. D. ad vitrum S. Mixtur zu 30. Tropffen zu gebrauchen.

Nachmittags um 3. oder 4. Uhr und Abends bey Schlaffenlegen wird iedesmahl von beykommenden Pulver eines in ordinairen abgekochten kalten Geträncke eingenommen.

Rec. Lap. cancror. citr. præparat. scrup. IV. pulv. nitri perlat. scrup. II. extr. cascarill. aquos. sicci gran. XVI. M. F. pulv. div. in VIII. part. æqual.

Deß Nachts oder auch am Tage, wenn Sie Durst empfinden, oder der Husten sehr incommodiret, kan von folgenden potion nach Belieben 2. bis 3. Löffel voll umgerüttelt genommen werden. Es wird nemlich erstlich dieses Pulver præpariret:

Rec. Lap. cancror. præp. drach. I. & dimid. marg. orient. præp. drach. dimid.

Uber dieses Pulver wird in einem Zucker-Glas der Safft von 2. oder 3. Citronen nach und nach gegossen, bis das Pulver nicht mehr effervescirt, sondern ad punctum saturationis völlig gebracht worden, so dann läst man es eine Stunde stehen, und miscirt hernach folgende Wasser drunter, damit es eine potion werde.

Rec.

Rec. aquæ rosar. unc. dim. plantag. veron. cerasor. nigr. ana unc. I. & dimid. syrup. acetos. citr. drach. I. M. d. ad vitrum S. potion.

Wolte die Engbrüstigkeit und der sehr schwere und viscöse Auswurf nicht in 2. oder 3. Tagen sich mindern, könten obige Pulver einen Tag ausgesetzt und an deren Stelle Vormittags und Nachmittags 1. oder 2. Tage nach einander von pulvere scillæ cum rad. vincetoxici iedesmahls zu einen halben scrupel in ein wenig oblate eingewickelt, eingenommen werden; und nach diesen continuire man hernach wieder mit den obigen medicamenten. Wann bey abnehmenden Fieber der Appetit nicht zunimmet, und keine rechte Dauung der Speisen erfolget, sondern vielmehr Eckel, übles Auffsteigen aus dem Magen, übler süsser Geschmack in dem Munde verspüret wird ꝛc. kan kurtz vor der Taffel folgendes Pulver unterweilen gegeben werden:

Rec. tartari vitriol. scrup. dimid. cremor. tartari gran. VI. pulv. rad. ari gran. IV.

Solte ein laxans nöthig seyn, ist ein Träncklein von passulis min. rhabarbar. Alexand. cremor. tart. und manna bereitet, zu geben. Was die diæt anlanget, sind nebst observirung guter Lebens-Ordnung alle hefftige Gemüths-affecten und Arbeiten zu vermeiden, ingleichen viel Wein und alle hitzige Geträncke und Gewürtze; hingegen wird ein ruhiges und gelassenes Gemüthe, benebst mäßiger motion, so viel das Wetter zulässet, ein vieles der Cur beytragen. Was das prognosticon betrifft, so hat zwar die Kranckheit ziemlich überhand genommen, und ist nicht gering und ohne Gefahr anzusehen; iedoch ist noch alle gute Hoffnung gäntzlich nicht verlohren, es erfordet aber Gedult und Zeit, wo es nach Wunsch noch ablauffen soll.

GOtt stärcke Ew. Hochfürstl. Durchl. mit Krafft, Muth und Stärcke aus der Höhe, und segne die abgeredete consilia und medicamenta zu seinen Ehren, damit Ew. Hochfürstl. Durchl. noch viele Jahre bey guter Gesundheit und Hochfürstl. Vergnügen zurück legen können, zu Dero gantzen Hochfürstl hohen Hauses hohen Vergnügen und Dero gantzen Landes Flor und Besten

H. P. J.   J. F. S.
C. L. G.   J. C. D.

Lit. B.

DEr nach einmüthig verabredten und den 15. paſſato zu Pappier gebrachten project und bis hieher geführte Cur bey Sr. Hochfürſtl. Durchl. wieder die eingeriſſene Leibes-Abzehrung mit einem hectiſchen Fieber und Eyter-Auswurff ꝛc. hat zu dato folgenden ſucceſs und Würckung gehabt.

1) Der Pulsſchlag, welcher vorhin febriliſch und geſchwind gegangen, kömt nunmehro mit ſeiner Langſamkeit einen natürlichen und geſunden Puls wiederum ſehr nahe.

2) Die vorhin brennende Hitze an Händen und Geſicht, läſſet ſich ietzo nicht einmahl nach der Taffel mehr verſpüren.

3) Der Urin, da er vorhin meiſt hitzig-roth ausgeſehen, behält nun eine geſunde, natürliche gelbe Farbe.

4) Der vormahlige ſtarcke auſſerordentliche frühe und Nacht-Durſt hat faſt gäntzlich ceſſiret.

5) äuſſert ſich keine ſolche Trockenheit der Zunge und des Mundes mehr.

6) Die Nacht-Schweiſſe ſtellen ſich ſeltener, als vorhin und mit keiner ſolchen Mattigkeit mehr ein.

7) Der vorhin grün-gelb-roth-mißfärbige dick-dünn ungleiche Eyter-Auswurff wird nunmehro weiſſer, gleicherer conſiſtenz und einer guten friſchen Eyter-Materie ähnlicher.

8) Komt auch in keiner ſolchen Menge, noch mit ſolcher Bruſt-Beſchwerung, wie vorhin zum Auswurf.

9) Findet der faſt gäntzlich verlohren geweſene Appetit zum Eſſen, ſich recht gut und ordentlich zu Mittag und Abends wieder ein und

10) Die Magen-Oede mit Blehungen ietzo weniger als ſonſten moleſtirt.

11) Die vorhin gar zu liquide und öfftere ſedes, ſcheinen nun ſolider, rarer und natürlicher zu werden und

12) die vermagerten fleiſchichten Theile wiederum zunehmen, ob ſie gleich noch etwas blaß ausſehen.

13) Der gantze Leib ſpüret mehrere Kräffte.

14) Das Hände-Zittern nimt hingegen ab.

So

So viele gute Zeichen, und die allbereit einige Tage durch beſtändig nach einander angehalten haben, wollen ausſagen, daß durch die bis- hero verführte 20. tägige Cur bey Sereniſſimo die hectiſche Fieber-Hitze um zwey drittheil abgenommen: das Lungen-Geſchwür ſich auf die Helffte gereiniget: und der ausgezehrte Leib um einen Drittheil wieder zugenommen und ſich erholet habe. Eine ſo erſprießliche Würckung von dem Anfang dieſer Cur, muß allerdings dieſelbe fortzuſetzen anrathen, und zu einer glücklichen Endigung groſſe Hoffnung machen: daß Sie nemlich weiterhin noch zulangen werde, den Reſt von hectiſcher Hitze, von dem innerlichen Geſchwür und von der Leibes Abzehrung vollends gar zu überwältigen. Man will aber bey dem Lob dieſer wohl angefangenen Cur nicht verſchweigen, daß ungeachtet der durch ſie gewonnene Beſſerung und auſſer denen noch reſtirenden Kranckheits Uberbleibſeln, dennoch

1) der trockene Huſten noch zu ſtarck anhalte, und ſonderlich Nachts über den erquickenden Schlaf gar zu offt unterbreche und den Leib defatigire.
2) Noch immer gar zu viel weiß-dicklichte Materie mit dem Urin aus dem Leib weggehe:
3) und in Neuigkeit die Füſſe, ſonderlich um die Knorren, oedematös aufdunſten und geſchwellen.

Welche böſe Zeichen mit denen noch übrig gebliebenen Kranckheits-Reſten ein ſtarckes Gewicht gegen die erzehlte Beſſerung auszumachen ſcheinen. Alleine da dieſe formidable Zeichen, nach den ietzigen Maaß und Beſchaffenheit, doch nichts mehrers als eine noch nicht völlig ausgeheilte Bruſt, eine noch unvollkommene application der Nahrungs-Säffte zur Feſtigkeit der ſubſtantialen Theile, und eine zurück gebliebene atoniam bedeuten mögen; ſo wird ſich mit eben ſo guten Muth als man zu fernerer guten Beſſerung, von der angehobenen glücklichen Cur faſſen kan, gleichfalls hoffen laſſen, daß dieſe böſe Zeichen unter anſcheinender Leibes und Kräfften Zunahme, endlich auch abnehmen und nach und nach verſchwinden werden. Da man unterdeſſen zu Beſänftigung des zu beſchwerlichen trocknen Huſtens, die in der Cur bishero gebrauchten ſalia amaricantia nitroſa auf einige Tage, und in ſo lange die hectiſche Hitze nicht wieder vordringet, aus-

ſetzen mag, auch wenn es beſſer, einen linctum ex eſſent. pimpinell. ſaturat. cum ſyrup. papav. rhoead. auf die Nacht nehmen laſſen, auch ſo gar von maſſ. pilul. de cynogloſſ. gran. I. mit lap. cancror. pulveriſiret hinzuthun. Vor das oedema pedum aber, wann ſelbiges nicht von ſelbſten wiederum ceſſiren wollte, da man erſtlich die äuſſerliche Wärme tentiret hätte, kan man endlich gelinde v. g. mixtur. tonicam Stahlii geſchicklich adhibiren.

Im übrigen aber dem projectirten methodo medendi inhæriren, und wie fernerhin ſelbe anſchlage, ſorgfältig obſerviren, unter veſtgeſetzten Vertrauen, daß dabey die Kranckheit von Tag zu Tag mehrers abnehmen, und die völlige Geneſung noch bald genug erfolgen werde, welche von gantzem Hertzen demüthig nochmahlen anwünſchen

H. P. J.
C. L. G.
J. F. S.
J. E. D.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Als uns endes benanten von den Herrn Obriſt Lieutenant v. F. den 10ten Febr. abends einige conſultationes betreffend die maladie wo mit Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht einige Monat her befallen worden, inſinuiret und zu geſchicket worden, unſer in ratione & experientia gegründetes Gutachten nebſt einen conſilio, wie die Cur ferner fort zu führen, darüber zu ertheilen: ſo haben wir in unterthänigſter devotion und Gehorſam ſolches alſo fort ins Werck zu richten uns angelegen ſeyn laſſen; wir haben alſo zu förderſt, die beygelegte hiſtoriam morbi, hernachmahls das conſilium, welches den 15. Octobr. 1734. ſub litera A. von den Herrn medicis abgefaſſet, und hernahmahls die relation ſub lit. B. wie ſich der Durchleuchtigſte Patiente auf die Cur befunden, fleißig und mit Bedacht collegialiter durchgeleſen, und wohl und reiflich überleget, und befunden, das der Durchleuchtigſte Patiente von Monat Auguſt bis hieher an einen verzehrenden langſahmen ſchwindſüchtigen Fieber, mit einem Geſchwür an der Lungen und eyterigen Auswurff labo-

laborire, worzu dessen schwache und zur hypochondrischen Zufällen geneigte Leibes-constitution, nicht accurat geführte diæt und Lebens-Ordnung, absonderlich aber das excessive Wein-Trincken so wohl Tages als Nachtes, durch welches Sie die hefftigen Zufälle, welche sich bey dem malo hypochondriaco ereignen, als der Magen-Krampff Zittern der Hände 2c. zu stillen und nieder zu schlagen vermeynet, das meiste contribuiret hat. Denn durch dieses hitzige Geträncke ist das Geblüte sehr erhitzet und in häuffige ebullition und Bewegung gekommen, der Nahrungs-Safft verzehret und die soliden Theile aus getrocknet worden. Weil den Herr Patiente auch zum fluxu hæmorrhoidali geneigt, solche aber nicht ordentlich geflossen, auch wohl durch üble diæt gehindert und supprimiret worden; so ist das Geblüte durch die hitzige Geträncke nach dem Haupte und Brust getrieben worden, und hat vor einige Monathen eine pleuresin erwecket, also daß Sie nebst Schmertzen in der lincken Seite Blut ausgespien und endlich darauf eiteriger Auswurff mit trocknen Husten auch bald erfolget, worauf Ihn nochmahl eine hectische febrilische Hitze den Leib und Kräffte verzehret, welche aus den rohten Urin, geschwinden Puls, Verzehrung des Leibes und grossen Durst zu erkennen. Nachdem nun durch gelinde Oeffnung der Ader an denn Mastdarm, der Trieb des Geblütes von der Brust abgezogen, die innerliche Hitze auch durch den Gebrauch einiger convenablen medicamenten absonderlich nitrosorum und gelinde anodynorum ziemlich gelindert und gestillet, und durch eine sehr gute boullion der Leib mit einer temperirten Feuchtigkeit und Nahrungs-Safft wieder angefüllet, das excessive Wein-Trincken auch nachgelassen worden; so haben durch GOttes Gnade die bösen Zufälle, als die brennende Hitze mit den geschwinden Puls und rothen Urin, der hefftige Durst, der starcke und zu häuffige Auswurff einer gelb roth-Mißfärbigen dicke und dünne eitrigen materie ziemlich nachgelassen, der appetit zum Essen auch sich wieder gefunden, die sedes mehrere consistenz bekommen, der Leib und Kräffte auch mercklich zu genommen, wie solches aus lib. B. zu ersehen. Alldieweil aber annoch wie die Relation von B. ausweiset, noch immer ein drockner Husten so wohl Tages als Nachtes anhält, und zu zeiten noch immer eine ei-

trige

trige materie ausgeworffen wird, und auch durch den Urin ein weisser Schleim abgehet der Durchleuchtigste Patiente aber von diesen als auch von den aulauffenden geschwollenen Füssen, üblen und restirenden Zufällen gäntzlich möchte befreyet seyn; so verlanget man von uns ein heylsames consilium und vornehmlich unsere Meynung: ob eine Milch-Cur mit guten Nutzen zu rathen sey, worauf wir insgesamt wohlbedächtlich und gegründet gehorsamst dieses zur Antwort zu vermelden gut befinden, daß 1) den Leib genugsam zu befeuchten und die innerliche Hitze weiter zu stillen, auch die hefftige Bewegung bey den Husten, da durch der erquickende Schlaff und Ruhe verhindert, und der Leib sehr fatigiret wird, zu verhindern, man mit den bißher nützlich gebrauchten remediis als da sind die boullion, die pulveres ex nitro, tartaro vitriolato, solutio. oculorum cancror. cum succo citri des gleichen mit der essentia cascarillæ saturata sine menstruo spirituoso parata cum syrup. papaver. rhoead. & aliquot guttulis laudani Sydenh. vermischt und das decoctum pro potu ordinano consueto nach Befinden gebührend continuiren könne. Vornehmlich aber wird höchst nöthig seyn, daß Serenissimus einer accuraten diæt und Lebens-Ordnung sich beständig befleißige. Und weil durch excessives Wein-Trincken und vielerley Gemüths-alteration auch andere Unordnung das malum ursprünglich entstanden; so haben sich Ihro Durchl. vor allen Dingen davor destomehr zu hüten, damit es nicht unterhalten, oder wann es curiret, schlimmere recidive erfolgen mögen. Uberdieses aber werden auch Ihro Durchl. sehr gut und dienlich seyn einige boullions und Brühen, die von Hünnern, gestoßnen Krebsen, Schnecken, Sauerampffe und etwas Pomerantzen-Safft zubereitet sind, davon statt der andern bouillon öffters Wechsels Weise zu nehmen. Ferner halten wir auch davor, daß um den hefftigen Husten zu mindern, bisweilen 3. bis 4. Stück von denen pilulis Wildegansii oder anstatt deren 2. gran von der pilulis Starckii mit 20. gran Krebes-Steinen vermischt bisweilen bey Schlaffen gehen können gegeben werden. Was nun die Milch-Cur betrifft, so ist ausser allen Zweiffel, es hat es auch beständig die Erfahrung gelehret, daß bey dergleichen Brust-Kranckheiten, absonderlich wo ein Geschwür

schwür und Auszehrung vorhanden, solche Cur von unvergleichlichen und zuverläßigen effect sey, und zwar wann die Esels-Milch mit gleichen Theilen von Selter-Brunnen vermischt ein oder zwey Monath des Morgens warm zu einen Maaß und absonderlich an einen gesunden und temperirten Ort in Monat Majo nebst einer gelinden Leibes-Bewegung und gebührenden diæt getruncken wird, und befinden wir absonderlich die Esels-Milch vor Jhro Durchl. weit convenabler als andere, weil sie ein hypochondriacus sind, und diese Milch etwas laxiret, und wenig von grober käßigter materie bey sich führet. Wann nun bey dieser Milch-Cur zugleich könnte ein guter Brust-Balsam, welcher das Geschwür in der Lunge reinigte, und die dabey meistentheils sich findende callosite und Verhärtung der substanz der Lungen resolvirte, und die cavite zur consolidation brächte, so würde die Cur desto eher ein erwünschten Zweck erhalten, dieser balsam aber könnte nach des seel. Herrn Professor Meibohms methode also præpariret werden, man nimt 2. Unzen von recht wohl præparirten Johannis Kraut Bluhmen Oehl, 1. Unze von frischen Wallrath, venedischen terbenthin 3. Quentgen, balsami sulphuris anisati 1. Quentgen, extract. croci grana 24. Welches mit der bouillon oder mit Esels-Milch Tages 2. mahl, jedes mahl zu ein paar Coffee Löffel voll zu nehmen. Externe aber auf die Brust und Rücken kan mit sonderbahren Nutzen dieses Pflaster geleget werden.

Rec. axungiæ humanæ spermat. ceti, ceræ, ana unc. I. myrrhæ elect. gummi bdellii, galban. ana unc. dimid. flor. sulphuris croci. ana drach. II. M. F. l. a. emplastrum.

Jnmittelst könte doch dieser balsam und das Pflaster mit der bouillon gebührend anjetzo, bis die Zeit der Milch-Cur herankomt, adhibiret werden; anbey ist nicht zu vergessen, daß der Leib durch gelinde laxative und Clystiere muß offen gehalten, und wenn plethora überhand nimt, die Ader am Fuß, oder die hæmorrhoides des Jahrs zu etlichen mahlen geöffnet werden. Wann dieses alles so genau observiret wird; so tragen wir gar keinen Zweiffel, daß wo Jhro Durchlauchl. nicht gäntzlich von diesen malo solten befreyet, doch zum wenigsten noch viele Jahre könten bey denn Leben erhalten werden, bevorab wann Sie die recommendirte diæt wohl in acht neh-

men werden, weil sonsten gar leichte eine neue gefährliche Entzündung in der Brust darzu schlagen könte. Daß dieses alles denn wahren principiis artis nostræ gemäß bezeugen und bekräfftigen wir hiermit durch unsere eigenhändige Unterschrifft und gewöhnliches Facultæts Insiegel.

Decanus, Senior und übrige Professor
der medicinischen Facultæt

DECADIS TERTIÆ
CASUS I.
DE
TUSSI SICCA A MORBILLORUM RELIQUIIS.

Ein Mädgen von 12. Jahren, hat vor ohngefehr 4. Jahren, nachdem sie starck an den Masern kranck gelegen, und selbige überstanden, einen trockenen hefftigen Husten bekommen, woran sie noch zur Zeit laboriret. Bey diesem Husten findet sich ein hefftiges Brennen in der Brust und im Halse. Dieses Frauen Zimmer ist sonst von zarten Gliedern, und hat beständig eine blasse couleur. Bey hefftiger Bewegung empfindet sie eine Engbrüstigkeit, der Husten verliehret sich zuweilen eine Zeitlang, ehe er aber wiederkommt kan sie es einige Zeit vorher mercken. Man hat sie durch Doctores medicinæ curiren lassen wollen, wie denn auch noch gegenwärtig jemand gebrauchet, und dabey zugleich ein Hauß-Mittel die Mehl-Grütze adhibiret wird: doch verspühret man schlechte Würckung. Weil man nun also nicht ohne Ursach besorget, es möchte dieses einen schlimmen Ausgang gewinnen; so wird gefraget

1) Wovor dieser Zufall eigentlich zu halten?
2) Ob derselbe nicht noch in Zeiten durch Artzeney-Mittel aus dem Grund zu heben?
3) Worinn diese Artzeney-Mittel bestehen?
4) Was vor ein diæt überhaupt und bey etwa vorzunehmender Cur zu halten?

Uber

Uber diese beygefügte Fragen bittet man sich des Herren Geheimten Rath Hoffmanns Wohlgebl. als auf dessen gantz besondere Einsicht und Erfahrung man sein eintziges Vertrauen setzet, gegründetes Urtheil gehorsamst aus.

CONSILIVM.

Es ist mir ein casus betreffend einen langwierige Brust-Kranckheit und Husten eines Frauen Zimmers von 12. Jahren übergeben, und darüber mein consilium aus besondern Vertrauen verlanget worden, womit auch gar gerne gratificiren will. Weil ich nun aus der historia morbi ersehe, daß gegenwärtige Patientin, vor 4. Jahren an den Masern sehr kranck darnieder gelegen, und da Sie davon befreyet, einen trockenen Husten, der bis jetzo dauret, und mit einem starcken Brennen in der Brust und Halse vergesellschafftet ist, bekommen, so kan diesen affect von nichts anders als einigen reliquiis einer unreinen scharffen caustischen materie von den Masern, die sich auf die Lunge gesetzet, herleiten; und halte ich davor, daß würcklich schon einige Verhärtungen und Verstopfungen der kleinen Gefässe, so man scirrhos nennet, sich befinden. Ob nun gleich hieraus mit der Zeit leicht eine würckliche phthisis entstehen könnte; so hoffe doch, daß auf folgende methode derselben könne am besten vorgebeuget und abgeholffen werden,

1) gehet mein Raht dahin, daß die Jungfer Patientin jetzo eine Cur mit dem Selter-Brunnen und Esels-Milch oder, wenn solche nicht zu haben, mit Ziegen-Milch auch auf diese Weise anfangen. Es wird nemlich alle Morgen früh eine Flasche mit Selter-Brunnen in einen Eymer mit heissen Wasser gesetzet, und so laulich warm gemacht, die Milch aber gekocht: hernach wird zu einer Flasche Selter-Wasser die Helffte von der warmen Milch gegossen, und davon zusammen ein Nösel oder auch etwas mehr getruncken: und hiermit hält man so 3. bis 4. Wochen an.

2) rathe statt des ordinairen Geträncks ein decoctum nach beykommenden recept sub lit. A. zu gebrauchen, und darinnen

nen Mittags bey der Mahlzeit 25. bis 30. Tropfen von einer guten Pomerantzen essenz, oder noch besser, von der essent. cascarill. aquos. 50. Tropfen zu nehmen. Hiernächst haben in recept sub lit. B. zu gelinden Brust Pillen beygelegt, wovon um den 3ten Tag bey der Cur 11. bis 12. Stück bey Schlaffengehen zu nehmen sind.

3) Aeuserlich recommendire ein Pflaster nach beykommenden recept sub lit. C. auf ein dünne Leinwand oder Leder gestrichen, über die gantze Brust sowohl vorn als über den Rücken quer zu legen, und etwa aller 4. bis 5. Tage frisch streichen zu lassen, als welches ich in dergleichen affecten von ungemeinen Nutzen befunden habe. Was die diæt anbetrifft, worauf allerdings viel ankömmt, so ist für allen Dingen das Gemühte für hefftigen affecten zu præserviren, und in Ruhe zu halten, der Leib fleißig durch gehen oder fahren bey gutem Wetter zu bewegen, eine nebelichte, kalte und feuchte Lufft aber zu vermeiden. Hiernächst hat man sich besonders für hitzigem Geträncke, allen Wein und starcken Bieren, vielen saltzigen geräucherten und starck gewürtzten Speisen in acht zu nehmen, und öffters bouillons von Hünen oder Kalbfleisch mit cichorien, scorzoner-Wurtzel, Spargis, Petersilien ꝛc. gekocht zu gebrauchen. Wenn dieses eine Zeitlang wohl observiret wird, so zweiffle nicht an erwünschten soulagement, welches GOtt gebe!

F. H.

lit. A.

Rec. rad. scorzoneræ, chinæ, rasur. C. C. ana unc. III. rad. cichor. glyzyrrh. unc. I. sem. fœnic. drach. III. C. C. D. S. species davon 3. Loth in 3. Maaß Wasser drey viertel Stunden zu kochen.

lit. B.

Rec. Massæ pilul. alœphangin. de styrace ana drach. dimid. extract. croci grana V. M. F. l. a. pilulæ ex scrup. I. no. XX.

XX. D. S. Bruſt-Pillen, davon um den 3ten Tag abends 11. bis 12. zu gebrauchen.

lit. C.

Rec. ceræ, ſperm. ceti, axungiæ humanæ, pic. alb. ana unc. I. gummi bdellii myrrh. elect. galban. ana drach. II. flor. ſulph. olei aniſ ana drach. I. M. F. l. a. Emplaſtrum D. S. Bruſt-Pflaſter.

CASVS II.

BINÆ MORBORVM HISTORIÆ DE GRAVIBVS SYMPTOMATIBVS A MALE CVRATA GONORRHOEA. ET STATV CACHECTICO-HYPOCHONDRIACO-SPASMODICO.

Wohlgebohrner
Inſonders Hochgeehrteſter Herr Geheimter Rath
Hochgeneigter Gönner.

Ew. Wohlgebl. Excellence werden gnädigſt erlauben, daß ich mir die Freyheit nehme meine unterthänige Aufwartung hiedurch zu machen, und zugleich mir Dero hocherleuchtetes judicium medicum über beygehende zwo caſus, ſo mir zugeſchicket worden, gantz ergebenſt zu erbitten. Ich zweifle nicht, Ew. Excellence werden ſo gracieux ſeyn und mir dieſes genehm halten, um ſo vielmehr, da ich noch die Ehre gehabt collegia bey ihnen zu hören, auch noch ein beſtändiger demüthiger Verehrer dero ſchönen edirten Schriften bin. Und in dieſer Hoffnung erſuche gar ſehr Dero höchſtgeehrte Antwort an den Herrn Cantzley Rath G. nach H. zu ſenden, als wel-

cher es weiter befördern wird. Ubrigens werde nicht ermangeln den Allerhöchsten anzuflehen, daß derselbe Ew. Excellence zur Zierde Deutschlandes und Trost aller medicorum in beständigen Wohlergehen erhalten, die Zahl der Jahre mehren und nie fehlen lassen wolle, was Dero Vergnügen, Gesundheit und Ruhe in stetem Wachsthum erhalten könne. Der ich mich Ew. Excellence hohen Gnade empfehle, und in allen respect ersterbe.

Ew. Wohlgebl. Excellence

ganß ergebenster Diener

G. F. Dr.

Historia morbi I.

Ein Herr von 30. Jahren temperamenti sanguineo-cholerici, unverheyrathet, von einer mittelmäßigen nicht eben fetten, doch vormahls gesunden constitution, so von Jugend auf bey Hofe gewesen, und also bisweilen unumgänglich einige debauchen machen müssen, sonsten bis jeßo noch ein grosser Liebhaber von par force und andern Jagden, hat vor 7. Jahren eine starcke Bangigkeit, die fast auf einmahl Ihm seiner Sinnen beraubet, bekommen, der paroxysmus stellte sich anfänglich mit einer aufsteigenden gewaltigen Hiße ein, die Ihm hernacher den Kopf einnahm, das Herß beklemmete und Ihn so ängstlich und unruhig machte, als ob Er sich vieles Böses bewust wäre, auch nicht so viel Kräffte liesse, daß Er auf den Füssen stehen konte, die Hände und Füsse müssen hierbey ohnfehlbahr kalt gewesen seyn, wie ofte der paroxysmus gekommen, kan Er eigentlich nicht sagen, doch 2. Jahre hernach bekam Er eben einen solchen Zufall. Anno 1736. hatte Er gonorrhœam virulentam, von welcher Zeit an Er sich beständig incommodirt befunden, so daß anfangs immer ein Kopf-Schmerßen, hernach eine Hiße und Zittern über den ganßen Leib sich geäussert, woraus grosse und kleine Blasen voll brennender Hiße, doch ohne Wasser, über den ganßen Leib aufgelauffen und die Haut so dick und steiff als Elends-Leder anzufühlen gewesen, welcher Zufall sich nach einigen Stunden mit einem Erbrechen und Schweiß terminirte, daß die Blasen verschwunden, und zur Zeit ei-

ne

ne völlige Befreyung aller Zufälle erfolget. Ob nun gleich dergleichen Ausschlag sich nur eo tempore gezeiget, wann dominus patiens harte und fette Speisen gegessen, so stellet sich doch derselbe jetzo bey aller in Speisen gebrauchte Vorsicht ein.

Er hat zu dem Ende bald das Selter-Wasser mit Ziegen-Milch bald dem Pyrmonter Brunnen getruncken, gleichwohl haben sich die Zufälle öffters wieder gemeldet, der gegenwärtige Zustand wechselt täglich folgender Gestalt ab: bis Mittag ist ihm vollkommen wohl, Abends gegen 6. oder 7. Uhr überfällt den gantzen Leib eine starcke brennende Hitze, Unruhe und Jucken mit Zittern der Glieder und Aufschwellung der Adern, da dann zuweilen der Ausschlag erfolget, wann dieses des Morgens bis 3. Uhr gewähret, erfolget eine gäntzliche Befreyung. Von der gonorrhœa virulenta meinet er curiret zu seyn, weiln in partibus genitalibus Er keine incommodite verspüret, auch lässet Er sich fleißig zur Ader, aber auch dieses will ihm nichts helffen.

Historia morbi II.

Ein Cavallier von 35. Jahren, temperamenti sanguineo-melancholici, von einem sehr sensiblen Gemüthe, hat jederzeit einer gesunden constitution genossen, deswegen gut gelebet im Essen und Trincken, insonderheit hitzige Weine geliebet, auch auf universitäten und Reisen zu dreyen unterschiedlichen mahlen gonorrhœam virulentam, davon er vor 12. Jahren die letzte gehabt, welcher, nachdem Er 2. Jahre im Ehestande gelebet, und nun seit 8. Jahren Witwer gewesen, doch deswegen kein Feind von dem weiblichen Geschlechte gewesen. Weilen Er nun jederzeit alles mitgemachet, hat Er 10. Jahre zu conservirung seiner Gesundheit alle Jahre den Selter-Brunnen getruncken, worauf Er sich stets gut befunden, und deshalben mit demselben continuiret, insonderheit da der Gewulst, so Er seit 4. Jahren an denen Füssen empfunden, daß Er auch des Abends eine Grube drinnen drücken können, ziemlich und darnach eine Zeitlang verlohren gegangen, aber nachgehends sich doch wieder eingestellet. Anbey hat Er seit 3. Jahren nach dem Essen eine Säure in dem Magen mit einen leichten Drucken empfunden, die excretiones sind bey

Ihm

Ihm ſonſt ordentlich geweſen, nur wenn Er ein bisgen zuviel getruncken, hat er des folgenden Tages eine diarrhœ bekom̃en, faſt alle Jahr die Ader ſich am Arme öffnen laſſen und zur güldenen Ader keinen Trieb gehabt. In dieſem Früh-Jahre, nachdem Er ſtarcke und ſehr fatigirende motiones gehabt, und wegen der Säure des Magens viel Waſſer getruncken, verließ Ihm dieſelbe auf einmahl, ſo daß Er ſich gantz wohl befunde, bis ohngefehr medio Maii Er ein accidens bekam, da Ihm nicht anders zu Muthe geweſen, als wenn ſich das Geblüte bey Ihm arretirte, worüber Er, weilen unterſchiedliche von ſeinen Bekandten eben zu der Zeit ſo plötzlich verſtorben, ſich ſehr alterirte. Dieſer Zufall aber änderte ſich nach anderthalb Stunden mit einem Erbrechen und Stuhlgang, daß Er des andern Tages weiter nichts empfunde, als eine groſſe Wallung im Geblüte, eine Zuſammenſchieſſung des Nachts, nebſt unruhigen Schlaffe und auffſteigender Hitze. Bey dieſen Umſtänden wurde Ihm am Arme zur Ader gelaſſen, auch ein lene laxans ex manna, rhabarbaro & cremore tartari, ferner temperirende und antiſpaſmodiſche Mittel verordnet, worauf Er ſich ziemlich wohl befunden, das Geblüt war tenuis, floridus coccinei coloris & ſero nimium redundabat, wie Er aber die Cur nicht abwarten konte, ſondern wegen affairen verreiſen muſte, und in der Bruſt eine auſſerordentliche leichte Empfindung, die Er ſelber nicht auszudrücken vermöchte, empfunden, ward Ihm von einem guten Freunde der Gebrauch des Sedlitzers Brunnen angerathen, welches Waſſer Er auch ſechs Tage getruncken, und nicht allein hefftig darnach purgiret, ſondern auch eine groſſe Wallung im Geblüte verſpüret. Dieſe Wallung nun zu dämpffen, hat Er bey der Cur als auch 14. Tage hernach den Selter-Brunnen mit Moßler Wein und Zucker bey der Taffel getruncken, keine diæt dabey in Acht genommen, die Geſchwulſt der Füſſe gienge zwar gäntzlich verlohren, indeſſen empfunde Er des Abends eine Empfindung in denenſelben, als wenn ſie ſchlieffen, welches jedoch bey der Bewegung wieder vergienge, wie Er aber einſtens des Abends ſaſſe und laſe, bekam Er einen ſpaſmum in denen Füſſen, welcher in die Höhe ſtiege, daß Er gantz kalt und blaß wurde, anxietates præcordiorum, tremorem & palpitationem cordis totiusque corporis, ſpirandi difficultates cum op-

oppletione pectoris & quasi metum suffocationis bekame, welche Zufälle sich wiederum mit einem Erbrechen und einer Eröffnung endigten. Hierauf wurde ihm die Ader am Fusse geöffnet, auch remedia, quæ constrictionem spasmodicam relaxant & demulcent gegeben, das Geblüt war niger & crassus, hatte fast gar kein serum und ginge gleich in coagulum. Als Er nun gleich darauf wieder verreisen muste, und starcke motiones hatte, vermehrten sich die Zufälle, und funden sich summus præcordionem æstus, palpitationes cordis, unruhige Gedancken, Ziehen und Schmertzen in denen Gliedern und in dem gantzen Cörper, insonderheit an der lincken Seite, unruhiger Schlaf, und wann Er erwachte insignis membrorum impotentia ad movendum ein, wobey Er sehr am Leibe abfiele, die Kräffte aber blieben ziemlich. Seit 3. Monathen hat Er angefangen täglich eine gute diæt zu halten, und täglich sich zu Pferde eine gelinde motion zu machen, wodurch Er nebst Gebrauch medicamenten sich ziemlich wohl befunde, ausser daß Er noch zuweilen eine Hertzens-Angst mit Ziehen in denen Gliedern verspüret, und des Nachts sehr unruhig schläfft. Den 11ten Novembr. ist Jhm wieder am Fusse zu Ader gelassen worden, das Geblüte hatte zwar eine gute consistence, das serum aber war in grosser quantité und gantz gelb gefärbet.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor.

Es ist mir ein Brief von Ew. Hoch-Edl. zu Handen gekommen, in welchen Sie mir 2. casus von vornehmen Patienten überschicket, und darüber mein gegründetes sentiment und Rath von mir verlangen, womit zu dienen so bereit als willig bin. Es schreiben anbey Ew. Hoch-Edl. daß Sie vor diesen einige collegia bey mir gehöret, wie auch meine Schrifften fleißig gelesen und noch lesen, worüber ich mich sehr freue, und wünsche von Hertzen, daß GOtt dero praxin ferner seegnen und Sie mit aller prosperité reichlich überschütten wolle. Hiernächst dancke vor den angehängten guten Wunsch,

der Höchste erfülle denselben nach seinen gnädigen Willen und Wohlgefallen. Inmittelst will ohne grosse Weitläufftigkeit mein sentiment treulich eröffnen.

Was nun erstlich den Cavallier von 30. Jahr anlanget, so vor diesen nebst einigen debauchen das Frauenzimmer sehr lieb gehabt, und auch durch hefftige motion, als par force Jagd, eine grosse Bangigkeit mit Verliehrung aller Sinnen bekommen, welche aber durch den Gebrauch des Selter-Wassers mit Ziegen-Milch wie auch des Pyrmonter Brunnens vergangen. Nach 2. Jahren überfällt den Herrn Patienten eben die maladie, wozu noch anno 1733. gonorrhœa virulenta gekommen ist; so aber nach einen Ausschlag mit Jucken über den gantzen Leib, sich verlohren; und dieses sich mit Erbrechen und Schweiß terminiret hat. Es hat dasselbe malum sich zwar, doch nur nach Geniessung harter und fetter Speisen eingestellet, anietzo aber pflegt es auch ohne Unterscheid wieder zu kommen.

Meine Meynung nun ohnmaßgeblich davon zu geben; so halte davor, daß die gonorrhœa zu frühzeitig ohne vorhergegangne genugsame Reinigung des Geblüts und Säffte gestopffet worden sey, und daher das miasma venereum die gantze massam lymphæ & sanguinis inficiret hat, da denn die Natur die scharffen und unreinen Feuchtigkeiten durch die Haut herauszutreiben suchet, davon auch alle Zufälle, worüber Er noch ietzo klagt, meiner Einsicht nach entstanden sind. Nun weiß ich bey so bewandten Umständen und Zufällen keinen bessern und sichern Rath zu ertheilen, als daß der Herr Patient, bey observirung guter und accurater diæt sich einige Monath eines guten decocti sanguinem purificantis bediene, welches die Schärfe derer Feuchtigkeiten temperiret und solche hernachmals successive per insensibilem transpirationem evacuiret, wozu folgende formul will vorgeschlagen haben:

Rec. rad. sarsaparill. elect. unc. III. pimpinell. unc. dimid. salis tartari drach. I. antimon. crudi in petia ligat. unc. I. aquæ commun. mens. IV. davon eine iede mensur 4. medicinische Pfund hat, coque in olla obturata per horam unam adde dein cinnam. acuti drach. II.

davon kan der Herr Patient alle Tage des Morgens früh in Bette andert-

anderthalb Pfund warm trincken und dabey gelinde schwitzen, davon kan Er auch bey der Mahlzeit nach Belieben an statt des Bieres verschlagen trincken. Dabey muß der Herr Patiente sich warm halten, gelinde bewegen, und keine harte, saltzigte und viele Speisen, sondern vielmehr dünne bouillons geniessen. Des Abends recommendire vor Schlafengehen beykommendes bezoardisches Pulver in etwas Wasser zu nehmen:

Rec. C. C. usti, antimon. diaphoret. lap. cancror. succin. præp. ana drach. I. nitri purif. cinnab. ana drach. I. M. F. pulvis.

Wenn dieses decoctum und Pulver alle, muß es noch einmahl gemacht und zum wenigsten 6. Wochen damit continuiret, dabey aber sehr wenig oder besser gar kein Wein getruncken werden. Und also hoffe, daß unter den Seegen GOttes alle diese Zufälle sich nach und nach legen werden. Auch ist nicht zu vergessen, daß der Leib offen gehalten werde, daher wird gut seyn, daß Er die Woche ein paar mahl an statt des decocti eine potionem mannatam cum rhabarbaro zu sich nehme, davon das recept dieses seyn kan:

Rec. mannæ elect. unc. I. & dimid. cremor. tartari, rhabarb. nitri purif. ana drach. dimid. coque & solve leni calore in aquæ fontan. unc. VIII. colat. adde olei de cedro gutt. IV. Davon kan die Helffte auf einmahl und in einer halben Stunde darauf die andere Helffte genommen werden; und wird nicht undienlich seyn, wenn der Leib ante usum decocti damit gereiniget würde.

Was nun den andern Herrn Patienten betrifft, so sehe denselben an, als einen der sehr an Kräfften und genere nervoso geschwächt, und zwar durch viele debauchen auch excesse in venere, hefftige Bewegung des Leibes, Erkältung auch unruhiges und perturbirtes Gemüth, wodurch denn die digestion des Magens verdorben, viel cruditäten sich generiret, und die natürlichen excretiones und transpiration verhindert worden, davon denn zugleich ein status cachectico-hypochondriaco-spasmodicus entstanden, und weil durch die spasmos der äusserlichen Glieder, sonderlich derer Füsse das Geblüte nach der Brust und Hertzen zurück getrieben worden; so ist es kein

Wunder, daß daher die üblen suiten als palpitatatio cordis, angustia spirandi, Beängstigung des Hertzens, unruhiger Schlaf cum metu suffocationis entstanden sind; und ob zwar gute medicamenta adhibiret worden seyn, so haben dieselbe doch bey unordentlicher diæt und Lebens-Art wenig oder nichs ausrichten können, daher dem Herrn Patienten vor allen Dingen eine gute diæt und accurate Lebens-Art zu halten, von aller Gemüths-alteration, Erkältung, hefftiger Bewegung des Leibes und Gemüthes, debauchen in Trincken und exercitio veneris, mit einem Worte vor allen denen caussis, die die Kranckheit verursacht, sich zu hüten rathe. Hiernächst muß der Leib sonderlich die Füsse warm und in gelinder transpiration erhalten, verdauliche Speisen genossen, auch nicht allzuviel gegessen werden. An statt des ordinairen Geträncks, worauf bey dergleichen Kranckheiten sehr vieles ankömt, recommendire das Selter-Wasser mit den 4ten Theil Rhein-Wein vermischt zu trincken. Und weil ich in dergleichen adfectibus chronicis mein elixir viscerale temperate balsamicum mit grossen Nutzen iederzeit gebrauchet; so übersende hierbey auch eine portion, davon 3. mahl des Tages iederzeit zu 80. Tropffen, als gleich nach der Mahlzeit, um 5. Uhr und eine Stunde vor Schlaffengehen in Selter-Brunnen mit Wein oder an statt dessen Wasser mit Wein vermenget, kan genommen werden; dieses elixir stärckt den Magen, hält den Leib offen und roborirt den motum peristalticum intestinorum. Des Morgens früh aber in Bette kan der Herr Patient etliche Tassen von beykommenden Kräuter-Thee trincken:

Rec. herbæ veron. manip. II. rad. cichor. unc. I. flor. chamomomill. vulg. saluiæ, sambuc. ana pug III. anisi stellati cort. l. sassafr. ana drach. II. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee, welcher nicht allzu saturiret seyn.

Wenn nun nicht etwa ein concrementum mucosum ac polyposum sich an die vasa cordis & pulmonum angesetzet hat, welches ex pulsu inæquali & intermittente & ex difficultate spirandi cum anxietate nach einiger Bewegung des Leibes oder Gemüths zu diiudiciren ist; so verhoffe, daß die gegenwärtig vorgeschriebene methode zu curiren sufficient seyn wird die Kranckheit zu heben, welches die

Zeit

Zeit lehren wird. Ubrigens wünsche zu beyder Patienten Cur GOttes reichen Seegen, und verharre nebst vielen estim

Ew. Hoch-Edl.

ergebenster Diener
F. H.

CASUS III.
DE
CEPHALALGIA PERIODICA HYPOCHONDRIACO HYSTERICA.

Wohlgebohrner
Insonders Hochzuehrender Herr Geheimter Rath
Vornehmer Gönner!

Ew. Wohlgebohrnen sind in vorigen Jahre so gütig gewesen, und haben bey der Frau Dr. St. mir mit Dero consiliis assistiret und beygestanden. Es war aber dazumahl nicht mehr res integra, sondern das hectische Fieber schon albereit da, welches Ew. Wohlgebl. in Dero gütigen an mich abgelassenen Schreiben prognosticirten, daß es kommen würde, und ich dazumahl in meinen Berichte selbiges nicht mit dem wahren Nahmen nennen dürffte, weil Frau Patientin denselben selbst durchlaß, und sich schon im Vorauß dafür und vor dem Tode fürchtete, welcher aber dem ohngeachtet im Novembr. p. a. erfolget. Jetzo nöthiget mich abermahl ein langwieriger und verdrießlicher affect, Ew. Wohlgebl. mit gehorsamster Bitte anzugehen, mir und der armen Patientin mit Dero hocherfahrnen consilio beyzuspringen. Es ist dieses um desto nöthiger, je länger die arme Frau Patientin sich in diesem erbärmlichen Zustande befunden hat. Der gantze casus bestehet in folgenden: eines Goldschmieds Frau alhier, etliche 30.

Jahr alt, temperamenti cholerico-ſanguinei, vor dem aufgeräumten Gemüths & corpore carnoſa, einer Mutter dreyer Kinder, kam vor 2. Jahren in die Wochen, in ſelbigen kriegte ſie einen Schmertz im Leibe, welchen der damahlige medicus auf alle Art zu ſtillen geſucht, durch was vor medicamenta aber, und ob man auf den fluxum lochiorum geſehen, und in was vor quantität dieſelbige von ſtatten gegangen, kann ich nicht ſagen. Nach der Zeit hat Frau Patientin ſtarcke Schmertzen in der lincken Seite ſub coſtis ſpuriis, wo die Miltz lieget, und mit demſelben hefftiges Kopff-Weh bekommen, dergeſtalt, daß, wie ſie es ſelbſten exprimiret, ſie rechte Rucke und entſetzliches Ziehen empfunden, bald hat es ſich in ein Drücken verwandelt, als wenn es ihr das Gehirn eindrucken wolte, mit Geſellſchafft eines hefftigen Zitterns der Glieder, und beſonders eines Einſchlaffens des lincken Armes und Fuſſes, ſo, daß beyde gantz ſtarre worden. Der fluxus menſium iſt dabey gantz ordentlich geweſen und ſanguis per menſes excretus floridus & ruber atque etiam in ſufficiente quantitate. Dieſer Schmertz am Kopffe, in der lincken Seite und die Erſtarrung der Glieder hat Patientin öffters weder eſſen noch ſchlaffen laſſen; wenn er aber wiederum in etwas vorbey geweſen, ſo hat dieſelbe ſich ziemlich erträglich und orthoſtadia befunden. Dieſes Ubel nun loß zu werden, hat der damahlige medicus Frau Patientin bald purgirt, daß ſie einmahl 10. ſedes bekommen, bald vomirt, bald zur Ader am Arme, bald am Fuſſe gelaſſen, bald veſicatoria im Nacken, bald fonticulos auf dem Arm geſetzt, bald antiſpaſmodica remedia gegeben, bald Mutterſtillende Tropffen, bald eine gute Stahl-tinctur; aber alles dieſes hat nicht das allergeringſte geholffen, ſondern es iſt der affect an Kopff-Schmertzen, in der Seite, Ziehen der Glieder, Erſtarrung des lincken Armes und des lincken Fuſſes einerley verblieben.

Jetzo vor dem Jahre bin ich zu ihr geruffen worden, um ihr mit meinem Rathe und medicamenten beyzuſtehen; da habe ich ſie denn folgendergeſtalt angetroffen: 1) klagte Frau Patientin über hefftige Schmertzen in der lincken Seite, 2) unerträgliches Kopff-Weh nebſt Schwindel, 3) Ziehen im Nacken, daß ihr der gantze Kopff auf eine Seite gezogen zu werden geſchienen, 4) Erſtarrung des lincken Armes

mes und des lincken Fusses, 5) sehr grosse Hertz-Bedrängniß ad deliquia animi usque, da sie denn mit starcken spiritibus hat müssen ermundert werden, 6) zu manchen Zeiten über Mangel des Schlaffs, 7) über veränderlichen appetit, und wenn sie auch appetit zum Essen hatte, so übereilte sie dennoch der Kopff-Schmertz und das Ziehen in dem Kopffe, daß sie sich muste zu Bette legen, und ihr Essen und Trincken vergieng, 8) der Urin war zu manchen Zeiten gantz feurig und setzte ein weißliches sedimentum. 9) Die Kräffte waren noch ziemlich, daß sie auch ihre Hauß-Geschäffte mit unter wohl abwarten konnte. 10) Der Leib war bald offen, bald verstopfft; 11) zuweilen ein hefftiges vomiren und Drucken über den Magen. Diesen affect nun, wie ich ihn ietzo erzehlet, habe vor eine cephalalgiam ex affectu hypochondriaco spasmodico gehalten, und nicht sowohl die causam in dem Kopffe selbsten, als in obstructione & induratione lienis gesucht; die übrigen symptomata aber und besonders die Kopff-Schmertzen per consensum ab octovo pari nervorum & a regurgitatione sanguinis ad caput, quod liber transitus per lienem non datus sit, herzukommen geglaubet; daher ich 1) in der prognosi vorhero gesaget, daß es mit einem solchen verdrießlichen affectu nicht so leichte gethan sey, sondern grosse Zeit und Gedult erfordere. 2) In der Cur darauf gesehen, wie ich so wohl durch resolventia & aperientia der Miltz zustatten käme, als auch den Schmertz im Haupte und der Glieder durch nitrosa und remedia antispasmodica ordentlich und mäßig gebraucht, minderte und stillete; dahero ich Frau Patientin einen Kräuter-Wein verordnet: ex rad. cich. pimp. alb. helen. herb. cent. min. cap. ven. veron. scord. card. bened. rhabarb. elect. fol. sennæ s. st. cort. arom. sal. tart. und sem. anis. Diesen hat sie Morgens zu einem Spitz-Gläsel getruncken, und den effect darauf erhalten, daß sie ordentlich ihren offenen Leib gehabt; Nachmittags und Abends nahm Frau Patientin eine gute prise von einen Pulver ex nitr. depurato, tart. vitriol. ocul. cancror. præp. antimon. diaph. cinnab factit. worauf aber der affect nicht besser geworden; sondern es kam noch das Ubel darzu, daß sie die menses verlohr, und dabey sich leidlicher,

als

als wie sonsten befand, ja gar der Meinung war, schwanger zu seyn, welches ich aber keinesweges aus vielen Umständen geglaubet.

In dem vergangenen Maio rieth ich ihr den Egrischen Sauer-Brunnen mit Milch zu trincken, welches sie auch that, und nachdem sie ihn ohngefehr 8. Tage getruncken hatte, bekam sie Schmertzen im Leibe und eine hefftige hæmorrhagiam uteri, mit welcher gantze concrementa carnosa & grumi nigri sanguinis weggingen. Bey diesen Umständen ließ ich ihr etliche Tage nach einander von meinen balsamischen Pillen nehmen, um dadurch den uterum a sordibus vollends zu reinigen, und der Brunnen wurde gantz ausgesetzet; es befand sich auch Patientin darauf eine Zeitlang und nach wieder erlangten Kräfften ziemlich leidlich. Nach einiger Zeit aber kam der Schmertz in der lincken Seite, am Kopffe und andern Gliedern wieder, da ich mich denn des liqu. anodyn. Ew. Wohlgebl. nebst dem oberwehnten Pulver, derer Clystire, des cinnab. antimonii ad scrup. dimid. gar mit guten Nutzen bedienet, dergestalt, daß Frau Patientin zu manchen Zeiten wohl, zu manchen Zeiten aber wieder übel war, auch wieder anfieng in etwas zuzunehmen; die menses fanden sich ordentlich wiederum ein, jedennoch blieb der Kopff-Schmertz und die andern oberwehnten symptomata nicht gäntzlich weg. Ich abstrahirte endlich eine Zeitlang von allen medicamenten, ausser dem liqu. anod. und oberwehnten Pulver, nebst wenigen gran cinnabaris, suadirte eine gute diæt zuhalten, genungsam zu trincken, und den Leib wohl zubewegen. Gegen Michaelis wurde die Ader auf den Fusse gelassen, und kurtz darauf verfiel Frau Patientin wiederum in defectum mensium, wobey sie sich ziemlich leidlich befand, und gewiß glaubete gravida zu seyn; in solchem Zustande brachte sie bis nach Weynachten zu; allwo sie würcklich abortirte, der embrio aber nicht grösser, als ein Finger lang war, woraus zu schliessen, daß er über einen Monath nicht alt, und die beyden erstern Monathe eine blosse retentio sanguinis gewesen. In solchen Umstande habe ich sie wie eine veram puerperam tractiret, und hauptsächlich auf repurgationem uteri gesehen. Frau Patientin befand sich die ersten 6. Tage gantz wohl, darauf mochte sie am 7ten eine kleine alteration haben, und bekam nach diesem febrem quartanam duplicem: denn 1) kam

Nach-

Nachmittags um 4. Uhr eine starcke Kälte, 2) auf die Kälte eine anhaltende Hitze, welche bis auf den andern Tag Abends um 9. Uhr dauerte; 3) um 9. Uhr Abends kam die Kälte wieder, darnach die Hitze und Morgens früh darauf ein starcker Schweiß. 3) Den 3ten Tag war sie von Kälte und Hitze befreyet, und 5) den 4ten Tag kam Nachmittags um 4. Uhr die Kälte und Hitze wieder; und 6) den 6ten Abends um 9. Uhr. Der Urin war sehr feurig, und setzte ein gutes sedimentum roseum. Der Leib war verstopfft und besonders NB. war der Schmertz in der lincken Seite sehr arg; das Ziehen aber in dem Kopffe weit weniger. Den einen Tag, wo ich nicht irre, wars der 11te, bekam Frau Patientin etwas weniges Nasenbluten, dieses gab mir Anlaß, ob vielleicht die Natur per hæmorrhoides eine excretion suchte und hier bloß in electione des Ortes irrete; worzu mich die observation des Tonneri und anderer Frauen exempel, die ich dieses Jahr an febre tertiana ex hæmorrhoidibus fluentibus durch GOttes Gnade gar glücklich curirt, bestärckete; daher ich Frau Patientin nebst denen pulveribus nitrosis & essent. alexiph. post exantlatum paroxysmum etliche Clystire und ein infusum ex solo rhabarbaro & corticibus aurantior. geben ließ. Nach deren Gebrauch die adstantes aliquam sanguinis quantitatem im Nacht-Stuhle wollen observiret haben. Gewiß ists, daß die Frau Patientin in 14. Tagen, nach dem Gebrauch dieser medicamenta das Fieber völlig verlohren. Ich habe auch geglaubet, daß der Kopff-Schmertz und die andern oberwehnten symptomata durch dieses Fieber gäntzlich vergehen würden; aber nachdem 8. Tage verflossen, und die Patientin wiederum anfieng herumzugehen, findet sich nicht allein der Kopff-Schmertz wieder, sondern alle oberwehnte symptomata, und fast noch viel ärgere, besonders die Schmertzen in der lincken Seite, Unterleibe und in dem Rücken. Nun ist mir wohl nicht unbekannt, quid consuetudo in morbis spasmodicis inprimis per remedia perversa & excretiones præposteras inducta valeat; jedennoch aber werden Ew. Wohlgebl. durch Dero vielfältige Erfahrung Mittel und Wege an die Hand zugeben wissen, wodurch dieser bekümmerten Patientin wiederum könne geholffen werden, zumahl, da noch Kräffte vorhanden, und es zur Zeit keinen

Anschein zu etwas hectischen habe. Ich werde diese besondere Gütigkeit nicht alleine mit dem gehorsamsten respect erkennen, sondern auch mich realiter danckbar erweisen und lebenslang mit schuldigster Hochachtung verharren

Ew. Wohlgebl.

ganß gehorsamer Diener
E. K. Dr.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor,
Wehrtester Gönner,

Es hat Ew. Hoch-Edl. beliebet mir einen casum, betreffend eine Frau, so an einer cephalalgia periodica hypochondriaco-hysterica laboriret, zu übersenden, und darüber von mir ein heylsames consilium begehret: Nachdem ich nun die historiam morbi durchlesen und bey mir wohl und reifflich erwogen, so finde, daß die vornehmsten Umstände folgende sind: Es hat nemlich eine Frau von 30. Jahren, temperamenti sanguinei, vor 2. Jahren in den Wochen einen Schmertz im Leibe bekommen, welchen man ohne reflexion auf die lochia zu machen, auf allerhand Art zu stillen gesuchet hat. Nach der Zeit ist Frau Patientin mit hefftigen Schmertzen in der lincken Seite wo die Miltz lieget und starcken Kopff-Weh, womit Zittern der Glieder und besonders ein Einschlaffen des lincken Arms und Fusses verknüpfst gewesen, incommodirt worden. Hierwieder sind hefftige purgantia vomitoria, öfftere venæsectiones, fonticuli &c. von dem damahligen medico ohne effect verordnet worden. Nach der Zeit hat die Frau Patientin ausser den Schmertzen im Kopffe und der lincken Seite nebst Erstarrung der Glieder, öffters über Schwindel, Ziehen im Nacken, wodurch der Kopff auf die eine Seite gezogen worden, grosse Hertzens-Angst und Ohnmachten, Mangel des Schlaffs, veränderlichen appetit, verstopfften Leib, Drucken im Magen, und freywilliges Erbrechen geklaget; da wieder Ihr Ew.

Hoch-

Hoch-Edlen nebst andern sehr convenablen medicamenten, so sie nicht ohne soulagement gebrauchet, den Egrischen Sauer-Brunnen mit Milch zu trincken verordnet. Nach dessen 8. tägigen Gebrauch sie eine starcke hæmorrhagiam uteri bekommen, mit welcher gantze concrementa carnea abgegangen: Nachdem diese nun durch balsamische Pillen gestillet, hat sich nach einiger Zeit das Kopff-Weh und der Schmertz in der lincken Seite wieder eingefunden, obzwar nur rückweise angetreten: und da hierauf einige Monathe die menses ausgeblieben, hat die Frau Patientin in Weynachten abortiret, und einen embryonem, so etwa einen Monath alt gewesen, von sich gegeben. Am 7ten Tage nach dem abortu verfällt sie nach gehabter alteration in febrem quartanam, an dessen 11ten Tage sie ein starckes Nasenbluten bekommen, und wovon sie am 14. Tage gäntzlich durch Gebrauch convenabler medicin liberiret worden. Ob sich nun nach der Zeit die Frau Patientin 8. Tage leidlicher befunden, so sind dennoch oberwehnte symptomata am Kopff, Unterleibe und Rücken wieder gekommen und griffen die Patientin weit stärcker an als ehedem.

Wenn ich nun über diesen casum und dessen sichere Cur mein sentiment eröffnen soll; so muß ich gestehen, daß Ew. Hoch-Edl. die Ursachen dieses intricaten affectus gar wohl eingesehen, und ihn mit recht cephalalgiam hypochondriaco-hystericam genennet haben, sintemahl alle symptomata von einem dicken Geblüte herrühren, welches in denen visceribus infimi ventris, der Miltz, der Leber, der Mutter, dem Gekröse und denen Gedärmen keine freye circulation hat, sondern hin und wieder stagniret, die membranas intestinorum drücket, und zu spasticis constrictionibus Anlaß giebet; daher nicht allein das Stechen in der lincken Seite, nebst den Blähungen, sondern auch ob consensum nervorum præcipue paris vagi cum capite & ventriculo, die Kopff-Schmertzen und das Ziehen im Nacken herzuleiten. Und weil auf diese Weise der Magen und die Gedärme ihren tonum und robur naturæ verliehren, auch keine tüchtige Galle und succus pancreatius kan secerniret werden; so ist kein Wunder, daß sowohl der appetit, als die Verdauung sich mindert; und daher viele cruditæten zurück blieben, so zu Ubelkeit, Brechen, Verstopfungen und andern incommodis Anlaß geben:

und ist die erste Ursache zu diesen stagnationibus sanguinis in imo ventre freylich wohl keine andere als der supprimirte fluxus lochiorum, die starcken purgantia und vomitoria, so vor einigen Jahren gebrauchet worden; sonderlich Gemühts affecten, weil dergleichen Dinge die Nerven ungemein angreiffen, die spasmos und folglich die stagnationes humorum grösser machen. Wie schwer nun dergleichen inveterati spasmodici affectus durch medicamente zu curiren, dieses bekräfftiget nicht nur täglich die Erfahrung sondern auch der vergebliche Gebrauch derer von Ew. Hoch-Edlen adhibirten Artzneyen; welche ich alle denen gehörigen indicationibus conveniable finde, und approbire. Ich habe aber in solchen beschwerlichen und langwierigen Zufällen nichts besser befunden als den innerlichen Gebrauch des Carls-Baades und nach dem selben äusserlich das Töplitzer Baad: sollte sich die Frau Patientin hierzu resolviren, so wäre mein Raht, daß Sie vor der Reise, wenn sie sonst vollblütig und bey Kräfften, die Ader am Fuß öffnen, und nach Befinden 7. bis 8. Untzen Blut heraus liese: nächst dem würde auch nicht undienlich seyn zuvor ein paar mahl den Leib durch 14. Stück von meinen ballsamischen oder den Stahlischen Pillen zu reinigen; und darauf das Carls-Baad Wasser einige Wochen zu gebrauchen; dazwischen alle 5. Tage auch wohl eine dosis von meinen Pillen könte genommen werden. Sonst recommendire unter denen paroxysmis dieses Zufalls den fleißgen Gebrauch meines liquoris anodyni, und des Abends von folgendem Pulver ein Quentlein in schwartz Kirsch-Wasser zu nehmen.

Rec. pulv. March. drach. II. antimon. diaph. succin. præparat. nitri purif. cinnab. præp. ana drach. I. extract. castor. gran. III. M. F. pulvis.

Sollte sich die Frau Patientin wegen besonderer Umstände zur Reise nach dem Carls-Baade nicht resolviren können, so wollte rathen, daß Sie etwa 4. Wochen den Selter-Brunnen alle Morgen zu einem Nösel, worinn entweder vom Sedlitzer bitter Saltze, oder noch besser von dem Saltze, so jetzt in dem Carls-Baade præpariret wird, zu 1. Quentlein zu vor zerlassen, warm gebrauchte, und statt des ordinairen Geträncks ein decoctum von sassafras und passulis minoribus mit etwas Zimmt träncke. Ubrigens wird eine accurate diæt in Essen

und

und Trincken, und Vermeidung aller Gemüths-affecten, fleißige Bewegung des Leibes das nöhtigste bey der Cur seyn: welche Ew. Hoch-Edeln am besten nach befinden der Umstände reguliren werden. Ich wünsche indessen zu der Cur Göttlichen Seegen, womit unter Empfehlung Göttlicher Obhut zeitlebens bin

Ew. Hoch-Edlen

ergebenster Diener

F. H.

CASVS IV.

DE AFFECTV SPASMODICO-HYPOCHONDRIACO.

Historia morbi.

Eine Dame von 25. Jahren, ist bis in das 24ste Jahr von einer gesunden und robusten Natur gewesen, hat sich so dann verheyrathet, da denn so gleich die menses ausblieben, 2. Monathe hernach aber ein hefftiger fluxus derselben kam, daß man fast auf die Gedancken gerathen, es sey ein abortus damahlen vorgegangen. Ohngefehr 14. Tage nachdem dieses passiret, wurde Sie schwanger, dabey Sie in eine plötzliche Kranckheit verfiel, so über 14. Tage starck anhielt (so nicht eigentlich beschreiben kan, und sich mit einer hefftigen Ohnmacht anfieng) wozu aber auch vielleicht ein grosses Schrecken, welches Sie selbigen Tag gehabt, contribuiret haben mag. Nach der Zeit hat Sie bey ihrem Schwanger seyn bis zur Helffte zwar immer gekräncket, auch etwas weniges abgenommen, da es aber zur Helffte kommen, hat Sie sich hernacher auch leidlicher befunden, ohngeachtet Sie zur selben Zeit grossen chagrin gehabt. Gegen das Ende des Schwanger seyns, wurde Sie von einem Hunde erschreckt, da denn so gleich des andern Morgens die Geburths-Schmertzen sich erhoben, Sie arbeitete aber auf 36. Stunden an der

Geburth, und zwar mit ſolchen hefftigen Schmertzen, daß die beyſtehenden erfahrnen Weiber einmüthig geſtunden, es wäre ihnen dergleichen noch nicht vorkommen. Die gröſſeſten Schmertzen verurſachte aber wohl ein hefftiger Krampf, der ſich hinten im Creutz feſte geſetzet. NB. Weilen die Geburth ſo ſchwer hielt, wurde von einem medico eine mehr als doppelte doſis von einem gewiſſen elixir polychreſt. mulierum eingegeben, darauf auch in anderhalb Stunden hernach ein geſundes und ſehr ſtarckes Mädgen zur Welt kam. Die ſecundinæ ſind hierbey richtig abgegangen; die lochia haben auch 3. Tage extraordinair häuffig continuiret, nachher aber gleich ceſſirt, und iſt nur die fleiſchfarbene Materie noch wenige Tage fortgegangen. Fünf Tage nach der Niederkunfft fande ſich eine retentio urinæ nebſt einem vehementen Krampf in der Blaſe ein, welche beyde über 3. Tage anhielten, ohngeachtet verſchiedenes in und äuſſerlich gebrauchet worden, bis man endlich ein Clyſtier applicirte, darauf der Urin wie Caffee fortgienge und mictus quaſi cruentus war. Gleicher Geſtalt zeigte ſich auch in 14. Tagen ein rothes Frieſel, wurde aber nicht ſonderlich abgewartet, daher das wenige ſo heraus kam, auch nur etliche Tage ſtunde, und ſo dann abtrocknete. Nachher hat ſich in denen Wochen weiter nichts auſſerordentliches gezeiget, auſſer daß dieſelbe Perſon täglich mehr und mehr abnahme, und wie in einen languorem verfiel, daher Sie auch aus dem Wochen-Bette in elende Geſtalt kam. Dieſe Abnahme continuirte nach der Zeit beſtändig, und klagte die Patientin über Aengſtlichkeit, einigen Schweiß, Ubelſeyn und Schwäche in denen Gliedern, welche incommoditæten beſonders zunahmen, da ſie 14. Tage nach denen Wochen die menſes wieder bekam, zu welcher Zeit Sie auch etliche mahl wie eine Art von einer Ohnmacht bekam, in welcher Sie klagte, daß Ihr wäre, als wolte ihr das Geblüt das Hertz abdrücken. In ſolchen Umſtänden giengen wieder 14. Tage weg, da Sie aufs neue eine Art von Ohnmachten bekam, nebſt ſolchen grauſamen Hertzdrücken, daß man glauben mußte, es würde zu Ende mit Ihr gehen, darauf denn der medicus eine Aderlaß verordnete, und von der maladie ſo urtheilete: Sie wäre aufs neue gravida, und rühreten die übrigen Umſtände von der Mutter, verderbten Magen und Vorſetzung der Ble-

hungen her, welchem von allen aber gleich kein Glaube beygemessen wurde. Es wurden auch, ohngeachtet die Patientin in grosse Schwachheit und hefftige Schweisse, welche starck nach Friesel rochen, verfiel, auch dabey klagte, daß Ihr alles im Unterleibe lebendig wäre, hiernebst keinen Appetit hatte, dennoch öfftere Clystiere verordnet, welche aber die Natur dermassen abhorrirte, daß sie selbige immer wieder zurück stieß, oder doch das wenige so sie annahme doch ohne den geringsten effect so gleich wieder weg gab. Weil nun die Verstopffung continuirte, so wurden 1) Rhabarber-Tropfen in grosser Menge, 2) obstructions-Pulver, 3) salinische Pulver adhibiret, welche auch endlich eine Oeffnung des Leibes würcketen, daraus hernachmahls gar ein Durchfall wurde, und zwar so hefftig, daß Patientin des Tages bis 60. sedes hatte.

Nach der Zeit wurde die Cur auf den Magen gerichtet, daher meist hitzige Sachen gegeben worden, die Patientin aber wurde nicht besser, und ob Sie gleich nach 5. wochentlicher Kranckheit wieder ein wenig aufsitzen konte, so klagte Sie doch noch über die alten incommoditäten, und nahm hierbey so ab, daß Sie einen Sceleton vollkommen repræsentirte; hierbey zeigte sich auch ein Ausfahren an Füssen, welches aber der medicus vor einen scorbut ausgab. Da wir nun mit grossen Schmertzen auf eine vollkommene restitution warteten, wurde Sie aufs neue sehr kranck, daher wir mit dem medico changirten, und als ein geschickter Mann hierzu beruffen war, fande er gleich, daß Patientin febrem hecticam & lentescentem hätte, das vielleicht durch ein Friesel resolviret werden könte. Er gab also secundum methodum Stahlii lauter temperantia, worauf auch in kurtzer Zeit ein ausserordentlich starckes rothes, weisses und Scharlach-Friesel zum Vorschein kam, dabey vielerley gefährliche Umstände sich äusserten, so aber durch die Gnade GOttes alle gehoben wurden, und ist das Friesel wohl 4. bis 5. mahl abgetrocknet, und hat Patientin von Anfang der Kranckheit angerechnet wohl 16. Wochen zu Bette gelegen. Nachdem Sie nun aber das Bette wieder verlassen, so ist Ihr doch im Anfang von vielen Beschwerlichkeiten noch zugesetzet worden, besonders hat Sie über eine Zusammenziehung im Halß, so von innen herauf entstanden, geklaget, es ist ihr im Halse gewesen wie ein Pflock, wel-

welches Sie auch im ſprechen dermaſſen gehindert, daß man es Ihr angemercket, die übrige incommoditäten ſind faſt die nehmlichen gewesen, ſo gleich angeführet werden ſollen. Die dermahligen incommoditäten der Patientin beſtehen hauptſächlich in folgenden:

1) Ein öfterer, ja faſt beſtändiger Schwindel im Kopf, welcher bisweilen ſo ſtarck, daß Sie denckt, als wolte es ihr eine Ohnmacht zu ziehen, wobey
2) ein ſtarckes Zittern in denen Füſſen und
3) groſſes Ubelſeyn, zu Zeiten aus dem Magen, bisweilen aber auch ein ſolch Ubelſeyn wie bey einer Ohnmacht, daher wenn dieſe 3. Stücke zuſammen anfallen, Sie ſo kranck wird, als ob Ihr eine völlige Ohnmacht bevor ſtünde, daher ſie auch nicht gehen noch ſtehen kan, ſondern ſich ſetzen muß.
4) Starcke Engbrüſtigkeit.
5) Eine Zuſammenziehung und Zuſchnierung im Halſe, wobey Ihr
6) der Mund beſtändig voller Speichel läufft, den Sie auswerffen muß.
7) Schwäche in allen Gliedern, hauptſächlich aber in denen Nerven.
8) Ein beſtändiges Leben und Regen, (ſo recht wie ein Zittern) in Unterleibe, beſonders um die Gegend des Nabels, und etwas höher.
9) Einen ſtarcken Heißhunger, darauf aber gemeiniglich nach Genuß der Speiſen Ubel ſeyn aus dem Magen, oder eine Bedüſterung im Haupte folget, gleichſam als ob die Perſon truncken wäre.
10) Oefterer ſtarcker Schauer und Fröſteln, ſo Ihr durch alle Glieder durchlaufft, und beſonders in denen Füſſen.
11) Wenn Patienten ſich ſatt gegeſſen hat, ſo pflegt es auch öffters zu geſchehen, daß Ihr das Eſſen würcklich wiederum aufſteiget, wie Sie es gegeſſen, und hat einen bittern und ſäuerlichen Geſchmack.
12) Oftmahlige ſtarcke Angſt-Schweiſſe, daß Ihr die Tropffen an der Stirne ſtehen, dabey Sie
13) ein Stechen in dem Haupt empfindet, doch nicht allezeit.

14) Pfleget der Urin mit einem starcken Drengen wegzugehen, siehet meist orange-Farbe aus, und hat ein starckes sediment.
15) Empfindet Sie auch zu Zeiten eine Art vom Krampff fast am Ausgange des Mast-Darms.
16) Die Oeffnung des Leibes pfleget gar öfters auf eine durchlauffige Art zu seyn, doch nicht in der Menge, hat auch nicht allzu öfftere sedes.
17) Klaget Sie auch öffters über Schmertzen im Genick.
18) Ist es Ihr immer gantz dunckel und trübe vor denen Augen.
19) Hat Sie auch des Nachts im Schlaffe ein starckes Zucken in den Gliedern besonders in denen Händen.

Folgen nun noch 2. Haupt-Umstände.

1) Hat diese Person schon in Ihrem ledigen Stande zu Zeiten einen Anfall vom fluore albo gehabt, welcher sich bey Ihrem Schwangerseyn gezeiget, nunmehro aber äussert sich derselbe etwas mehr, besonders vor und nach denen mensibus.
2) Hat Sie seither starck, ja fast täglich abgenommen, hauptsächlich nach Ostern. Nachdem Sie die schwere Friesel-Kranckheit ausgestanden; so sahe Sie zwar wie ein Sceleton aus, als Sie aber um Ostern einen Kräuter-Wein zur Abführung gebrauchet, so fing Sie an wiederum recht schön zuzunehmen, die Abnahme hat sich aber gedachter massen gleich wieder nach Ostern geäussert und continuiret auch noch.

Wird also gebeten:

a) um ein Bedencken, was eigentlich hinter diesen Umständen stecke.
b) um ein consilium was dagegen zu brauchen.

CONSILIVM MEDICI.

Hoch-Wohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr

Aus dem letzthin von Dero eigenen Person mir referirten statu morbi, habe nicht anders urtheilen können, als daß Dero habende Beschwerung in einem affectu hypochondriaco-spasmodico

beruhe. Eine erlittene starcke Erkältung verursachte nemlich zu erst, daß das Geblüte von denen äussern nach denen innern Theilen sich concentriren muste, wodurch die ohnehin schwachen vasa mesaraica so wohl als andere viscera hypochondriaca sehr überladen, ausgedehnt und infarcirt, mithin an ihrer Bewegungs-Krafft und functionibus sehr gehindert und geschwächet, zugleich aber auch in denen tunicis & fibris nerveis motricibus, zu allerhand spasmis Anlaß gegeben wurde, da bald die tunicæ nerveæ ventriculi & intestinorum bald das diaphragma, bald andere dergleichen Theile afficirt und in consensum gezogen worden, wie denn aus solchem fundament die gantze circulatio sanguinis gewaltig turbirt, und solches bald ad præcordia, bald ad caput, motu spasmodico getrieben wird, an allen Orten aber die verdrüßlichsten symptomata zuwege bringt und unterhält, um so vielmehr, da schon in vorigen Zeiten dieselben zu excretionibus hæmorrhagicis sonderlich per nares mehr geneigt gewesen, auch zu allzuöfftern Aderlassen auf Reisen gewöhnt worden, und auch sonst ratione diætæ, vielleicht nicht allemahl die nöthige regula so genau beobachtet worden. Alle obige Umstände haben noch besonders mehr Gewicht bekommen, da nachhero auch noch eine grosse alteration von Zorn mit dazu gekommen, auch an andern Beunruhigungen des Gemüthes und des Cörpers es nicht gefehlet, welches alles die passiones hypochondriaco spasmodicas noch mehr in Bewegung zu bringen fähig ist, und da bey dergleichen anomalis moliminum hypochondriaco spasticorum das mesenterium samt damit verknüpfften canali intestinorum & ventriculo, auch übrigen visceribus hypochondriacis, meistentheils die erste instanz gleichsam leiden müssen, so ist auch kein Wunder, daß auch diese Gegenden und Theile am meisten empfinden werden, wie denn so wohl der öfftere Durchfall, als eructationes spasticæ flatuum ex ventriculo samt denen dabey vorgehenden Ublichkeiten, Beängstigungen, Schwachheiten aus diesem Fundament gantz deutlich sich demonstriren liessen, so Zeit und Umstände es erforderten und zuliessen.

Da nun von andern erfahrnen practicis hiergegen das Carls-Baad vorgeschlagen worden, so ist nicht zu läugnen, daß sonst in dergleichen affectibus solches ungemein gute Dienste thut, sonderlich

wenn

wenn wegen den Brudel selbst und dem Mühlen-Baad, nach denen Umständen gute distinction gehalten wird. Nach meiner gegenwärtigen Einsicht aber halte bey gegenwärtigem statu morbi gar nicht rathsam, einen würcklichen laxirenden Brunnen, dergleichen der Mühl-Brunnen vornemlich und auch der Brudel ist, so noch dazu viel häuffigere mineralia und terram calcariam als jener führet, zu adhibiren, weil ohnehin schon ein beständiger Durchfall zugegen, mithin durch würckliche stimulantia salina des Brudels oder Mühl-Brunnens der effluxus ad intestina vermehrt, der natürliche mucus intestinorum zu sehr abstergirt, deren parietes excoriret, die spasmi gehäufft, das humidum radicale consumirt, und die schon gegenwärtige atonia vergrössert, einfolglich alles eher schlimmer als besser gemacht werden könte, zumahl wenn überdieß noch beym Baaden im Brüdel, so meist constringendo corticem corporis agirt, der motus sanguinis & humorum a peripheria corporis ad centrum noch mehr getrieben wird, als welcher vielmehr relaxando stricturam spasticam fibrarum nervearum in cute & tunicis nerveis partium internarum, ja des gantzen systematis nervoso vasculosi, auf alle Weise a centro ad peripheriam cutis zu befördern, wenn denen unter solchem verkehrten motu leidenden Theilen gründlich gerathen werden soll. Solchem nach halte ich den natürlichen nexum causarum noch viel sicherer, daß man zur innern Cur viel lieber einen Brunnen erwehle, welcher nach seinen principiis und Gehalt gar nicht laxirt, sondern mehr per vias urinarias & poros cutis operirt, zugleich aber wegen seiner purität und Leichtigkeit, samt seinem ungemeinen spiritu minerali elastico æthereo, das Geblüte gantz belebt macht, und die in ihrem tono gewaltig geschwächten partes und fibras motrices, gantz ungemein roborirt. Unter diesen ist unstreitig der vorgeschlagene Selter-Brunnen, wenn man ohne passion davon urtheilen will. Wenn denn nach dessen Gebrauch zuletzt in Töplitzer Baade, nach meinem Vorschlag gebaadet würde, ist gar kein Zweiffel, daß der erwünschte effect erfolgen werde, wenigstens erfordern die regulæ eines vernünfftigen methodi medendi, daß nach dermahligen besondern Umständen, da motus sanguinis & humorum a centro ad peripheriam corporis zu befördern, viel lieber ein

 sehr

sehr leichtes ætherisches und von allen mineralien mehr freyes und doch natürlich warm quellendes Wasser zum Baad, dergleichen das Töplitzer erwehlet werde, als das mit häuffiger terra calcaria und nitribus überhäufte Carls-Baad, welches daher auch gegen dem Töplitzer mehr vice versa agiret, ob es schon nach gehörigen Umständen auch den herrlichsten effect præstirt, der Mühl-Brunnen auch bey weiten nicht von mineralien so sehr saturirt ist, als der Brudel selbst.

Was hiernechst die Umstände Sr. Hochwohlgebl. dero Frau Gemahlin betrifft, lassen solche nach obiger deduction gar füglich auch sich in vielen Stücken beurtheilen, ausser daß bey selbiger noch besonders ein vitium uterinum, denn auch ein noch heimlich latirendes Uberbleibsel von einem fermento purpuraceo scorbutico besonders in Erwegung zu nehmen. Ihnen selbst ist bekant, daß bey ehemahl erlittenem Friesel-Fieber, die Natur in ihrer crisi sehr gehindert worden, so daß auch motu retrogrado materia peccans ad interiora sich gewendet, und durch häuffige diarrhæas Ausgang gesucht. Und obschon nachhero durch direction eines vernünftigen medici der Friesel selbst noch zu seiner efflorescenz gediehen, so ist doch kein Zweiffel, daß noch von dato an von dergleichen Friesel ferment mehr zurück geblieben, welches die lympham nerveam & nutritiam so corrumpirt, daß nicht nur mehr Ab- als Zunahme erfolgt, sondern auch in denen tunicis & fibris nerveis so wohl des uteri als ventriculi & intestinorum jam diaphragmatis & vesicularum pulmonalium, samt andern empfindlichen Theilen, so dieser Säffte communication nicht cultiviren können, an statt solche Theile zu demulciren, vielmehr zu allerhand stricturis spasticis erregt werden, wodurch nicht allein das gantze systema vasculoso nervosum und deren functiones in grosse Unruhe und Unordnung gesetzt, sondern auch alle viscera hypochondriaca so wohl als Brust und Haupt auf unzehliche Art afficiret werden, welches auf noch speciellere Art zu deduciren zu weitläufftig. Indeß ist so viel gewiß, daß der dabey nöthige medendi methodus in denen meisten Stücken, einerley Absichten mit obigem casu haben muß, und ratione latitantis materiæ purpuraceæ, eben so wenig als jene laxantia crebriora vertrage, zumahlen auch selbst das viele heisse Wasser trincken beym

Bru-

Brudel oder Mühl-Brunnen in dispositione scorbutico-purpuracea, eher motus dissolutorios lymphæ & massæ sanguineæ androhen möchte, um so mehr, da nach der Meynung des so sehr berühmten Herrn Geh. Rath und Professor Hoffmanns, das zur mode gewordene häuffige warme Thee-und Coffée-Geträncke die Ursach seyn soll, warum heut zu Tage die Friesel Kranckheiten so gemein worden, von welchen man vor diesem nichts gewust.

Wenn also aufrichtig sagen soll, könte auch vor dero Frau Gemahlin Gnad. den Selter-Brunnen und Töplitzer Baad vor allen am sichersten rathen, zumahl wenn zuletzt dieser nebst der Esels-Milch gebraucht werden könte, obschon letztere kaum nöthig seyn wird, wenn mit ersterem nach dem vernünfftigen medendi methodo verfahren wird. Dieses wäre also mein weniges, in ratione & experientia aber vollkommen gegründetes consilium medicum über beyde referirte casus &c. &c.

L. H. G. Z.

CONSILIVM.

Aus dem mir communicirten Bericht und historia morbi eine vornehme Frau Patientin betreffend, habe soviel ersehen, daß Ihre gantze Natur vor einigen Jahren her durch viele Beschwerungen und Zufälle bey und nach den Wochen sehr geschwächet sey, also daß nicht alleine das gantze systema der Nerven und aller soliden Theile in gröster sensibilite und Unordnung, sondern auch das Geblüte und Säffte mit grosser Unreinigkeit und scharffer, scorbutischer friesselhaffter materie angefüllet sich befinde, in specie aber anietzo die meisten Zufälle, als Schwindel, öhnmachtiges Ubelseyn, Engbrüstigkeit, Zusammenziehung des Halses, der starcke Heißhunger und die darauf gewöhnliche Ubelkeit und Bedüsterung des Hauptes rc. von einem geschwächten und wegen übler Verdauungs-Krafft mit vielen cruditæten angefüllten Magen herrühre, davon denn im Unterleibe viel Krampf und Blehungen entstehen, die das Geblüt im gantzen Leibe, und die nervösen Theile unordentlich bewegen. Zu solchen schlimmen Zufällen mag nun allerdings viel contribuiret haben, daß die gnädige Frau sich in der Jugend in der diæt nicht wohl

in acht genommen, viel ſaures, unverdauliches und Garten-Früchte gegeſſen, ſich erkältet und beſonders viele Gemüths-alteration erlitten, wie denn auch meines Erachtens durch üble tractirung der Kranckheit durch viele medicamenta die Natur ſehr in Unordnung mag gebracht worden seyn. Weil nun bey dieſer beſchwerlichen und eingewurtzelten Kranckheit ein guter und heylſamer Rath zu Erlangung beſſerer Geſundheit verlanget wird, so will damit hertzlich gerne dienen und gratificiren. Hierbey muß aber zum Voraus aufrichtig vermelden, daß vor das erſte dergleichen Cur Zeit und Gedult erfordere 2) dieſelbe mehr durch gelinde diæteriſche Mittel, Ruhe des Gemüthes und gute Lebens-Ordnung, als durch viele medicamenta angeſtellet werden müſſe, 3) daß die Cur hauptſächlig auf Stärckung des Magens, beſſere Verdauung und Abführung der Blehungen gerichtet werden müſſe, abſonderlich da die Frau Patientin mehr genüſſet und zu ſich nimt, als der Magen verdauen kann. Auſſerdem bin der Meinung, daß nicht allein zu Reinigung des Geblütes ſondern auch zur Stärckung der Nerven und Gliedmaſſen anietzo bey dieſer Jahres Zeit die gnädige Frau Patientin in das Carls-Baad reiſen, und ſich allda des Mühlbaades ſo wohl innerlich als äuſſerlich mit gehöriger Vorſicht und moderation, bedienen könne, und zwar auf ſolche Art, daß, wenn Sie dahin gekommen und einen Tag ausgeruhet Sie den Tag darauf Abends 11. Stück von meinen balſamiſchen Pillen zu ſich nehme; den folgenden Tag 5. bis 6. Töpfgen von dem Mühlbaad trincke den andern Tag 9. den 3ten Tag 15. trincke und dabey 6. Tage verbleibe. Wenn dieſes geſchehen iſt, können ſie 3. mahl temperirt baaden, daß Sie nicht ſchwitzen, darauf Sie wieder die Cur mit denen Pillen anfangen und wieder 5. Tage das Baad in ſolcher quantite trincken können, in welcher Sie vorher aufgehöret. Denn können Sie wieder 3. Tage bey Endigung des trinckens baaden und darauf wie zuvor das Waſſer 4. Tage trincken und zu Ende der Trinck-Cur 11. Stück Pillen Abends, Morgens Früh aber ein halb Loth Carls-Baad Saltz in Mühl-Brunnen nehmen, und darauf wieder baaden. Bey dieſer Cur belieben Sie über der Mahlzeit im lezten Trunck 50. bis 60. Tropfen von meinen viſceral-elixir und Abends vor Schlaffengehen, wenn die Pillen nicht genom-

men werden, 1. Quentgen von beygehenden sub no. 1. Nervenstärckenden Pulver zunehmen. Statt des ordinairen Geträncktes wolte den Säuerling von Schlackenwerde mit dem 4ten Theil Rhein-Wein vermischt, rathen und daß sich die Frau Patientin bey der diæt wohl inacht nehme. Und so verhoffe ich, daß diese Cur ein erwünschtes fundament zu guter Genesung legen, oder wenigstens zu einer mitigation der beschwerlichen Zufälle dienen werde, absonderlich da die Veränderung der Lufft, Bewegung auf der Reise, und eine beliebte conversation mit denn Brunnen-Gästen oder eine freye Verfassung des Gemüthes dazu vieles beytragen wird. Ausser der Cur weiß ich nichts bessers vorzuschlagen als daß Ihro Gnaden mit besagten medicamenten, nemlich mit dem visceral-elixir, Nervenstärckendem Pulver etliche Monathe continuiren, alle 10. Tage einmahl 11. Stück Pillen den Leib gelinde zureinigen gebrauchen und des Morgens früh einen Kräuter-Thee nach beygehender formul sub no. 2. oder etwas Coffee wenn sie ihn anders vertragen können, trincken, auch wohl um den 3ten Tag 30. Tropfen früh Morgens von dem Magen-elixir nehmen, den Leib etliche Stunden vor oder nach der Tafel bewegen, das Gemüthe in Ruhe erhalten und nicht allzuviel, auch keine harte, blehende oder Obst-Speisen genüssen, zum ordinairen Geträncke aber entweder den Selter-Brunnen mit Wein oder ein decoctum nach beykommenden recept sub no. 3. trincken. Sonst recommendire gar sehr einen Nervenstärckenden spiritum, wozu das recept sub no. 4. beygehet, bey Schwindel, Kopf Schmertzen, Ohnmachten zum Riechen und den Nacken damit zu schmieren, auch wohl bey Krampf des Magens ein paar Löffel davon auf eine warme serviette zugiessen, und auf den Magen zulegen. Wenn dieses wohl inacht genommen wird, so hoffe, daß die vornehme Frau Patientin durch GOttes Gnade ein gutes soulagement empfinden werden, welches von Hertzen wünsche.

F. H.

no. 1.

Rec. pulv. March. lap. cancror. ana drach. II. succin. præp. nitri purif. drach. I. pulv. cort. cascarill. gran. X. olei macis gutt. III. M. F. pulvis.

no. 2.

no. 2.

Rec. herbæ melissæ, veron. ana manip. II. summitat. millefol. pug. IV. rad. glyzyrrh. drach. II. sem. fœnic. drach. I. D. S. species zum Kräuter-Thee.

no. 3.

Rec. rad. chinæ unc. IV. scorzon. cichorei ana drach. II. cort. l. sassafr. unc. I. C. D. S. species davon 3. Loth in 3. Maaß Wasser drey viertel Stunden zu kochen.

no. 4.

Rec. aquæ reg. Hung. mens. dimid. bals. Peruv. unc. I. olei lavendulæ, maioran. caryophyll. ana drach. I. M. D. S. Nerven stärckender spiritus.

CASVS V.

EXHIBENS

RESPONSVM FACVLTATIS MEDICÆ,

QVO QVÆSTIONES CIRCA VIM OPII ET ARSENICI CRYSTALLINI DECIDVNTVR.

Königl. Preüßl. zur Hochlöbl. Medicinischen Facultæt der Königl. Preüßl. weit berühmten Friedrichs Vniversitæt in Halle

Hochverordnete Herrn Decane, Senior, und sämtliche Professores,

Wohlgebohrne, Veste, Hochgelahrte und Hocherfahrne, Hochgeehrteste Herrn.

WEgen verschiedenen vollführten filouterien ist ein vor wenigen Jahren allhier angekommener laquirer, Nahmens Titius zur special inquisition gediehen und zur gefänglichen Hafft gezogen worden. Bey dem Fortgang der allergnädigst angeordneten inquisition hat sich ergeben, daß inquisit nicht nur bereits

bereits in seinem 20sten Jahre, als Anno 1717. als selbiger vor einen Handlungs Diener bey einem Kauffmann serviret, diesem seinem principal einige Crahm-Waaren dieblich entwendet, sondern auch als er seine dimission erhalten, auf dessen Nahmen, Geld aufgenommen und darmit echapiret, über dieses auch nachgehendes einem andern Kauffmanns Diener, welcher allererst Anno 1733. seine eigene Handlung angetreten, durch verschiedene brodlose Künste, vieles Geld abgelocket, und endlich selbigen dahin persuadiret, mit einigen tausend Thalern von diesem Ort heimlich wegzugehen, seinen creditoribus das blosse Nachsehen zu lassen, und seine Waaren auf eine listige Art zu transportiren. Zu dessen Vollbringung derselbe diesen Kauffmann überredet, einen Schein-Wechsel auf ein gewisses Geld an ihm auszustellen, solchen einige Monathe zurück zu datiren, damit inquisit so dann an selben Orte, diesem Wechsel einklagen und die creditores des Kauffmanns hinter das Licht führen möchte. Nachdem aber des dasigen Orts Hochlöblicher Magistrat diesen flüchtigen Personen Steck-Brieffe nachgesendet; so ist besagter Titius alhier zur Hafft gebracht, und wieder selbigen die inquisition formiret worden, der verführte Kauffmann aber ist zu besserern Gedancken gekommen, hat die betrügereyen des Titii entdecket, sich bey seinen Befreunden wieder eingefunden, und seine ruinirte Handlung an selbem Ort de novo etabliret. Weilen nun dieser laquirer gesehen, daß mehr besagter Kauffmann von ihm abgestanden, und wegen des Schein-Wechsels, welchen der Kauffmann an Titium ausgestellet, dieser aber solchen nunmehro vor einen würcklichen Wechsel ausgiebet, und valutam auf einem Brete gezahlet zuhaben saget, nichts zu erhalten seyn dürffte; so hat sich selbiger seiner ehedem bey inquisitionibus gebrauchten Gewohnheit nach verwirret und verrückten Verstandes zu seyn, nicht nur angestellet, sondern es ist auch erweißlich gemacht, daß derselbe beständig opium bey sich geführet, und solches in dergleichen starcken dosi gebrauchet, daß er selbst davor erachtet, was gestalt er über acht Tage nicht mehr leben könnte. Endlich und nahe bey dem Ende der inquisition hat inquisit wieder mehr erwehnten Kauffmann vorgebracht, daß, als er bey selbigem gewesen, und den Wechsel quæstionis erhalten, hätte

ihn dieser Kauffmann mit Coffee tractiret, darnach ein Glaß Dantziger Brandewein vorgesetzet, welches er ausgetruncken, und so dann im Glasse eine materie bemercket, welche nichts anders, als arsenicum crystallinum gewesen, ob wohl solches der Kauffmann vor Zucker angegeben, indem er nachgehends hierauf ein starckes Erbrechen bekommen, welches er endlich mit vielem Milch trincken gehoben hatte. Ob nun wohl inquisit in denen wieder ihn ergangenen acten auf unzehligen Unwahrheiten betroffen worden, auch nicht glaublich seyn kan, daß der Kauffmann eine Vergifftung wieder Titium attentiret haben sollte, eines theils, weilen der erstere von dem lezteren dergestalt gefesselt gewesen, daß die Freundschafft und der vertrauliche Umgang, fast übernatürlich gewesen zu seyn scheinet, andern theils, weilen Titius nach diesen Vorgeben, nach vorgefallene affaire, die Bekanntschafft mit dem Kauffmanne beständig continuiret, verschiedene 100. Stück ducaten selbigem abgelocket, auch endlich zur Reise nach D. und zu Ausstellung des Wechsels selbigen disponiret; drittens hat der inquisit Titius jederzeit in miserablen Umständen, so lange als die Sonne bey dem Kauffmann nicht geschienen, gelebet, weder valutam zahlen, noch eine Vergifftung besorgen mögen; vierdtens davor gehalten wird, daß so wenig das arsenicum vulgare als wenig das arsenicum crystallinum sich in Brandteweine, auch so gar nicht in spiritu vini rectificatiss. solviren lasse, und fünfftens bey ermangelnden solution, so wenig der effectus einer Vergifftung, als wenig eines extraordinairen Erbrechens erfolgen mag; so will demnach nöhtig seyn, daß inquisit auch wegen dieser Unwahrheit, so er wieder einen ehrlichen und wohlangesehenen Menschen evomiret, convinciret werde. Dannenhero ersuche Ew. Wohlgebohrne und Hocherfahrne Herrn hiedurch gehorsamst, Dero medicinalisches Bedencken cum rationibus, über die Fragen hochgütigst zu eröffnen:

1) Ob das opium oder auch das opium opiatum, wenn solches über die gebührende dosin gebrauchet wird, fähig sey, den Verstand auf eine Zeitlang zu verrücken, wunderliche gestus und Reden zu effectuiren, und wohl gar den Todt zu verursachen?

2) Ob

2) Ob das arsenicum cryſtallinum in Brandtewein oder ſpiritu vini rectificatiſſ. auffgelöſet werden könne, und der darüber geſtandene Brandtewein den Todt oder ungemeines Brechen zu operiren fähig?

Ich erlege davor die ſchuldigen Gebühren, und verharre dagegen mit aller ſchuldigſten Ergebenheit,

Ew. Wohlgebohnen und Hocherfahrnen Herrn
Meiner Hochgeehrteſten Herren,

gehorſamſt ergebenſter Diener
C. K. Dr.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor

Es hat Derſelbe an unſere facultæt 2. Fragen gelangen laſſen und deshalb ein gründliches reſponſum verlanget, womit wir Ihm auch gar gerne und willig gratificiren wollen.

Die erſte Frage iſt dahin gerichtet, ob das opium, wenn es über die gebührende doſin gebrauchet wird, fähig ſey, den Verſtand auf eine Zeitlang zuverrücken, wunderliche geſtus und Reden zu effectuiren, und wohl gar den Todt zuverurſachen?

Die andre Frage iſt: ob das arſenicum cryſtallinum, in Brandtewein oder ſpiritu vini rectificatiſſimo aufgelöſet werden könne, und der darüber geſtandene Brandtewein den Todt oder ungemeines Brechen zu operiren fähig ſey?

Hierauf nun, und zwar was die 1ſte Frage betrifft, ertheilen wir zur gründlichen Antwort, daß das opium an und vor ſich ſelbſt kein Gifft ſey, ſondern eine groſſe Krafft habe die hefftigen Bewegungen des Geblüts und groſſe Empfindlichkeit derer nervöſen Theile zuſtillen und zuhemmen, und deshalb bey Kranckheiten, wo dergleichen effect nöthig iſt, wenn es anders wohl præpariret und vorſichtig gebrauchet wird, eine gar dienliche medicin ſey, wie es denn nicht nur in den älteſten, bewährteſten und noch täglich gebräuchlichen me-

dicamenten, als theriac und mithridat das vornehmste ingrediens ist, sondern auch von denen berühmtesten medicis neüerer Zeit zu Ihren Curen gezogen wird, so gar, daß sich auch einige desselben unter ihren secretis bedienen, davon die pilulæ Wildegansii, Anglicanæ Starckii, de cynoglossa, de styrace und theriaca cœlestis hinreichend zeigen. Allein, wie alle medicamenta, die in kleiner dosi genommen, eine grosse Veränderung in menschlichen Cörper verursachen können, gar besondere Behutsamkeit erfordern und ohne Beobachtung derselben gar leichte schaden; so muß dieses auch billig von dem opio gelten: denn wenn man solches ohne correction, in grosser quantitæt, und bey dergleichen Personen adhibiren wolte, wo ohnedem ein Mangel an Kräfften und nöthiger Bewegung des Geblüts befindlich ist, oder wo dieses dicke und schwer ist, und hier und da im Haupte und andern Gliedern stocket, so giebet es die Vernunfft, und bezeüget es die Erfahrung, daß besagtes opium einen grossen torporem & soporem zu wege bringen, den Verstand verwirren, ja gar, nach Beschaffenheit derer Naturen und Umstände den Todt causiren könne, welchen schlimmen und hefftigen effect, ausser dem opio, die narcotica, als das semen hyosciami alb. & daturæ noch vielmehr und in grössern grad besitzen, die gar geschwinde den Verstand zu turbiren, und wunderliche Reden und gestus zu effectuiren pflegen.

Was die 2te Frage angehet, so ist zwar das arsenicum crystallinum allerdings unter die formalen Gifte zurechnen, indem solches, wenn es in gebührender quantitæt in Leib genommen wird, nicht nur im Magen, sondern auch im gantzen Leibe die hefftigsten spasmos zuerwecken, und wenn man nicht mit antidotis zu Hülffe komt, den Todt zu verursachen pfleget, wie dergleichen betrübte Exempel sattsam am Tage liegen. Alleine, da besonders die Frage entstehet, ob auch wohl das arsenicum in Brandtewein oder spiritu vini rectificatissimo könne aufgelöset und davon eben dergleichen tödtliche Zufälle, als wenn es in substantia oder Pulver genommen würde, erwartet werden, so dienet darauf zur Antwort, daß das arsenicum crystallinum ein arte factum und aus den floribus arsenici, wenn solche bey Zubereitung der blauen Farbe sublimiret, vitrificiret und

zusam-

zusammen geschmoltzen werden, bereitet sey, und seine Krafft durch eine subtilissimam acrimoniam rodentem verrichtet, die allerdings aufgelöset und ausgezogen werden muß, wenn sie im menschlichen Cörper würcken soll: nam metalla & salia non agunt nisi soluta. Nun aber ist aus der Erfahrung sattsam bekandt, daß dieses im arsenico befindliche mineralische Saltz nicht so leicht aufgelöset, und diese Auflösung weder mit dem spiritu vini rectificatissimo, noch sonst einem destillirten Oehle, wenn man auch gleich das arsenicum damit kochte, sondern durch ein liquidum aquosum bewerckstelliget werden könne, daher wir allerdings davor halten, daß keinesweges der spiritus vini rectificat. sine phlegmate, sondern nur ein spiritus vini phlegmaticus; noch vielmehr aber Wein oder Wasser, wenn man es über das pulverisirte arsenicum giesset und in grosser Hitze lange stehen oder gar kochen läßt, einen höchstschädlich und gifftigen effect von dem arsenico bekommen und gar Lebens-Gefahr nach sich ziehen könne, wie denn davon ein betrübtes Exempel in annoch ohnentsunckenen Andencken schwebet, da nemlich in Neapolis vor 10. Jahren ein materialist mit dem in einem nicht allzustarcken aqua vitæ oder rosolis solvirten arsenico viele Menschen getödtet hat, und deshalb Ihro Käyserl. Maj. eine grosse inquisition wieder denselben haben führen lassen. Dieses ist nun unsere gründliche und in arte & experientia medica gegründete Beantwortung derer vorgelegten Fragen, unser Hochgeehrter Herr wird nun selbst wissen und wahrnehmen, in wieweit Er dieselben zu seinem Endzweck und intention gebrauchen kann. Zu mehrerer Gewißheit haben wir dieses unser responsum mit unserer Unterschrifft und facultæts Insiegel bekräfftiget.

Decanus, Senior und übrige Professores der Medicinischen Facultæt.

CASUS VI.
DE
MOTIBUS SPASMODICO-CONVULSIVIS A VESICATORIO IMPROVIDE APPLICATO.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrtester Herr Geheimter Rath,
Hochgeneigter Patron,

Ew. Wohlgebl. Excell. mit gegenwärtiger Zuschrifft aufzuwarten, veranlasset mich ein gewisser Patient, welcher mich inständigst gebeten, mit Ihnen seines langwierigen affects halber nachfolgendes zu communiciren: Ein Mann 41. Jahr alt, cholerico-sanguinei & spongiosi habitus corporis, sonst in seinen Verrichtungen activ und munter, wird vor ohngefehr anderthalb Jahren mit hefftigen Ruck-Reissen also befallen, daß er sich fast nicht regen und bewegen können; daher ihm ein chirurgus vesicatoria ins Creutz und an die Beine appliciret; worauf zwar die Schmertzen gäntzlich nachgelassen; nachhero aber desto empfindlichere und unordentliche Bewegungen im Haupte verspüret. Hierauf fällt er einstmahl plötzlich um und zur Erde, verliehret die Sprache, doch bleibet er bey dem allen bey Verstand, und weiß was adstantes damahlen mit ihm vorgenommen; er fühlet dabey kein Hertzklopffen, mehr aber ein Zittern in denen Beinen, Adern, wie auch respirationem difficilem, besonders wann er viel und lange redet. Zu Anfang der Kranckheit hat es ihm das Maul gantz krum gezogen; ietzo aber ziehet es ihm unterweilen in den Kinnbacken, daß es, wie der Patient es exprimiret, recht schnappet. Er hat Appetit zum Essen, allein weil es ihm manchmahl bis in den Mund ziehet, und die Zunge daher steif wird, ist solches eine Hinderniß, indem er oft die Speisen gantz geschwind hinunter schlucken muß. Er klaget insonderheit über ein schmertzhaftes Ziehen circa regionem lienis & sub scrobiculo cordis, allwo fast sedes morbi und wo sich mehrentheils die spastica constrictio anfängt.

Sonst

Sonst ist ist Patient zum Zorn gar leicht geneigt, und ist eben nach erlittener Gemüths-passion mit diesem affectu spasmodico incommodiret worden. Er hat sich bißhero und währender maladie aller harten und unverdaulichen Speisen menagiret, und dennoch bemercket er zuweilen eine flatulenz, Auffsteigen und Poltern im Leibe. Er hat niemahls fluxum hæmorrhoidalem gehabt; ich vermuthe aber, daß die oben angeführten Rücken-Schmertzen vielleicht molimina hæmorrhoidalia und naturæ motus gewesen seyn, so durch die vesicatoria invertiret und solche hefftige spasmi erreget worden. Er hat seinen ordentlichen Schlaf, wiewohl er manchmahl mit einigen somniis terrificis vergesellschaftet ist, inzwischen ist alvus bey ihm niemaln obstruiret. Die vorhin gehabten heftigen kalten Schweisse haben zwar remittiret; gleichwohl aber continuiren noch immer die spasticæ constrictiones nervosarum partium circa nucham, caput & collum; ietzo, besonders bey zeitheriger feuchten und stürmigen Witterung, empfindet er sonderlich ein schweres Athemholen, bey welchen ein Husten sich äussert, und mit selbigen wird öfters eine zähe Materie ausgeworffen, wodurch er dann etwas Lufft bekommt. Er hat unterschiedliche medicos hiesigen und anderer Orten deßfalls consulirt, welche mit öftern venæsectionibus, indem ihm wohl 6. mahl die Ader auf den Fuß geöffnet, und auch nach diesem geschröpffet worden, laxantibus drasticis, alterantibus, bezoard. & pulveribus antispasmodicis, pediluviis, linimentis spirituosis & unguentis und andern mehr zu heben gesuchet; aber schier alles vergebens. Letzlich hat er sich auch meines wenigen Beyraths bedienet, da ihm denn ein infusum theiforme ex radice poeoniæ, flor. chamom. Rom. & vulgar. summitat. millefolii, verben. fl. papav. rhoead. & sem. foenic. it. tincturam tonico-nervinam ex ess. succin. bals. & tinct. antim. acr. cum pulveribus præcipit. nitrosis; nach diesem aber bals. vitæ meæ compositionis zu wenigen Tropffen interne & externe ad regionem scrobiculi cordis, ess. carminat. Wed. cum spiritu carminativo de tribus, spiritu nitri dulc. &c. it. pediluvia ex flor. chamom. herb. & flor. serpill. lavendul. & ciner. clavellat. ordiniret. Es hat sich aber bis dato noch wenige Linderung geäussert; dannenhero Patient Ew. Wohlgebl. angelegentlichst um ein

ein hinlänglich consilium und diensame medicamenta bittet, und anbey zu wissen verlanget:

1) Ob seine Art Kranckheit, meines Ermessens, eigentlich ein affectus spasmodicus sey, und woher selbiger entsprungen?
2) Ob er nechst GOtt von selbigem gäntzlich zu liberiren? und ob
3) ihm die Cur des Selter Brunnens künftiges Früh-Jahr convenable sey?

Ich habe immittelst die Ehre mit vieler consideration zu beharren

Ew. Wohlgebl.

ergebenster Diener.
S. Dr.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor.

Dero geehrtes Schreiben habe nebst dem beygefügten casu wohl erhalten, und daraus ersehen, daß Sie wegen eines gewissen Patienten maladen Zustandes mein gegründetes Gutachten, und heilsames consilium verlangen, womit auch gar gern und willig dienen will. Es bestehet aber der casus nach seinen vornehmsten momentis in folgendem: Ein Mann von 41. Jahren, temperamenti cholerico-sanguinei, wird vor ohngefehr anderthalb Jahren mit heftigen Rücken-Schmertzen überfallen, so, daß er sich fast nicht regen, noch bewegen können; diesem Ubel nun vorzukommen setzet ein gewisser chirurgus ein vesicatorium ins Creutz und an die Beine mit solchem effect, daß zwar die Schmertzen gäntzlich nachgelassen, nachhero aber desto empfindlichere Schmertzen im Kopffe bemercket worden. Nach diesem ist er plötzlich zur Erde gefallen, dabey sich die Sprache, doch nicht der Verstand verlohren, so daß er noch gewust, was die Umstehenden mit ihm vorgenommen. Bey dem Anfange der Kranckheit ist ihm der Mund krum gezogen worden, anietzo aber ziehet es zuweilen in den Kinnbacken, daß es recht schnappet. Sonst ist der Appetit zum Essen und Schlaf gut, ausser daß propter spasmum der Herr Patient

tient die Speisen eilend hinunter schlucken muß; und der Schlaf mit fürchterlichen Träumen vergesellschafftet ist, in specie aber klagen Patient über ein schmertzhafftes Ziehen circa regionem lienis & sub scrobiculo cordis, flatulenz und Poltern im Leibe, dabey der Leib beständig offen ist. Ob nun zwar die vorhin gehabten hefftigen kalten Schweisse nachgelassen; so continuiren doch noch immer die krampfhafften Zusammenziehungen circa nucham, caput & collum. Jetzo verspüret er bey gegenwärtiger feuchten und schlimmen Witterung ein schweres Athemholen mit Husten, dabey er eine zähe Materie auswirfft. Ob nun zwar unterschiedliche medici deshalb consuliret, auch viel und mancherley dagegen gebrauchet worden, so will dem allen ohngeachtet das malum doch nicht weichen. Wenn ich nun bey diesen sehr schlimmen und hefftigen symptomatibus ein gutes und heylsames consilium und mein sentiment ertheilen soll; so halte davor, daß alle diese schleunige Zufälle vornemlich von dem emplastro vesicatorio, welches der chirurgus aus Unvorsichtigkeit auf den Rückgrad, um die grossen Schmertzen allda zu vertreiben, geleget hat entstanden. Denn durch den Schmertz, welchen das vesicatorium in dem Rückgrad verursachet, ist nicht allein das serum stagnans acre, das den rheumatismum erwecket hat, in die spinalem medullam und nervösen Theilen zurück getrieben worden, sondern das scharffe und subtile Saltz, so in denen cantharidibus stecket, hat sich auch in den Leib, Geblüte und partes nervosas gezogen und mithin dergleichen hefftige motus spasmodico-convulsivos verursacht; sintemahl ich durch öfftere Erfahrung bekräfftiget worden, daß die vesicatoria, absonderlich wenn sie aus frischen cantharidibus und in grosser quantität bereitet werden, bey Personen, so cholerischen temperaments, sensibler Natur, zum Eiffer und adfectibus spasticis geneigt sind, mit grosser Behutsamkeit gebrauchet werden müssen, weshalb es kein Wunder, daß bey dem gegenwärtigen Herrn Patienten, der auch zum Eiffer geneigt, es ebenfalls also ergangen. Woferne aber genugsame humectantia und acrimoniam temperantia als Haber-Grütze mit Mandel-Oehl ingleichen Milch und gelinde anodyna papaveracea nebst temperirten balneis aquæ dulcis mit Milch in Anfang gleich adhibiret worden wären, so dürffte dennoch der Herr Patient die schlimmen adfe-

ctus anietzo nicht davon erfahren. Da nun mit der Zeit derselbe ein hypochondriacus worden, und der Leib mit Krampff und Blehungen successive angefüllet ist, die digestion dabey verdorben, und mithin alle functiones in Unordnung gerathen sind; so erfordert nunmehro das malum freylich eine gantz andere Cur und methode. Ich weiß aber aus langer Erfahrung keine bessere und vortheilhafftere vorzuschlagen, als wenn

1. der Herr Patient dieses Früh-Jahr G. G. den Egerischen Brunnen zu 2. Theil mit 1. Theil Ziegen-Milch vermischet etwa 4 Wochen lang trincke, und dabey ein temperirtes Wannen-Baad aus blossen mit Weitzen-Kleie abgekochten Wasser, gebrauchet. Damit man aber den Leib vor schlimern Zufällen præcavire, so wird dienlich seyn, daß die Ader am Fuß, absonderlich wenn es lange nicht geschehen ist, und der Herr Patient blutreich ist, geöffnet werde, da denn nach Beschaffenheit der Umstände das herauszulassende Blut zu determiniren.

2) Wird man vornehmlich auch darauf sehen müssen, daß der Leib beständig offen gehalten werde, welches am füglichsten durch ein gelindes Haus-Clystier oder oder auch Gebrauch gelinder balsamischer Pillen, dergleichen die Stahlischen und meine sind, zu erhalten ist.

3) Zur Stärckung des Magens, und Beförderung der digestion wird dienlich seyn, ein elixir stomachicum, welches ex essent. cort. aurant. tinctura tartari & liquore meo anodyno anatica portione vermischt bestehen kan, zu 60. bis 70. Tropffen über der Mahlzeit zu gebrauchen; des Abends aber vor Schlaffengehen rathe ein Quentgen von beygehendem Pulver mit etwas Wasser zu nehmen.

Rec. lap. cancror. matr. perl. nitri purif. unc. dimid. pulv. cardamom. minor. gran. XII. M. F. pulvis.

Was übrigens eine wohl einzurichtende diæt und regulirung der Cur betrifft, so überlasse selbe Ew. Hoch-Edl. dexterité und wünsche von Her-

Hertzen, daß GOtt diese vorgeschlagene Cur seegnen wolle, womit Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edl.

ergebenster Diener
F. H.

CASUS VII.

COMPLECTENS SUSURRUM AURIUM CUM DOLORIBUS TENSIVIS IN PEDE AB IMPROVIDA VENÆSECTIONE.

Wohlgebohrner Herr
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath

Ew. Wohlgebl. erwünschtes Wohlergehen wird mir zu vernehmen ein besonderes Vergnügen seyn. Hiernechst nehme mir die Freyheit Demselben einige Beschwerden zu eröffnen, worüber mir Dero reifliches videtur und consilium medicum gehorsams ausbitte. Es hat mir der chirurgus in vergangenem Jahre die Ader mitten auf dem Fuß geöffnet und zu tief geschlagen, wornach denn nicht nur in dem einen Zehe, wann sich das Wetter ändert, oder wenn ich mehr als gewöhnlich darauf gehe, vielen Krampf, Spannen und Ziehen empfinde, sondern es ist auch der andere Zehe per consensum nervorum etwas mit lædiret worden. Es hat mir auch bisweilen an demjenigen Zehe, wo die meiste læsion geschehen, dieselbe Ader unden Fußsohlen gestrammet. Nun habe ich zwar einige mahl diesen Schaden mit einem halben Löffel voll vom spiritu camphorato crocato bestrichen und hat solches etwas, aber nicht viel geholffen. Ich habe aber aus Furcht, dieser feurige spiritus möchte mir das Blut, als welches ohnedem leicht bey mir ins Wallen gebracht wird, zu sehr erhitzen, nach dem Magen zutreiben und also Blut-Colicken, womit vor 3. Jahren sehr behafftet gewesen, caussiren, bald davon abstrahiret. Es ist mir sonst noch manches gerathen als 1) Fuß-Bäder von Asche, Saltz und Camillen, 2) Der Brüthen von gekochten Ameisen,

sen, 3) der spiritus formicarum & lumbricorum, 4) essentia succini. Ich habe aber von diesem allen nichts gebrauchet, sondern statt dessen, das ceratum de galbano mit Campher malaxiret, eine ziemliche Zeit aufgeleget, auch einiges soulagement darauf gefunden, indessen will sich doch das malum nicht aus dem Grunde heben, daher mir aufs neue mein medicus gerathen mit diesem Pflaster zu continuiren; dabey aber von Ew. Wohlgebl. Lebens-Balsam zugleich ein 14. Tage täglich 4. mahl 40. Troffen, nemlich Morgens, Mittags um 11. Uhr, Nachmittags um 5. und um Schlaffens-Zeit jedesmahl zugebrauchen, und die partes læsas damit zu bestreichen, nun möchte wohl wissen, ob diese dosis jedesmahl auf einen Fuß oder auf alle beyde genug sey, auch wohl vielleicht zu viel oder zu wenig sey, und ob auch einige Erhitzung des Geblüts, so zu Blut-Colicken Gelegenheit geben könte, daher zu besorgen. Ingleichen ob nur derjenige, wo der allzu tieffe Schlag geschehen, allein zu bestreichen, oder solches überall, so weit die Empfindung gehet, bestrichen werden müsse. Ich habe vor ohngefehr 8. Jahren gleiche fatalität auf dem rechten Fuß gehabt, also, daß bey mancher Witterung kaum einen Schuh anleiden und gehen kan. Könte ich mir die Hoffnung machen, daß durch den Gebrauch des Lebens-Balsams auch dieser alte Schade gehoben werden könte: möchte wohl wissen wie viel Tage, ohne obige suiten zu besorgen, damit continuiren dürffte; weil dieser alte Schaden doch eine längere Cur erfodern wird. Nechstdem habe seit zwey Jahren vor dem rechten Ohr fast täglich etliche mahl eine eigene Art von klingen gehabt, dergleichen mir in meinen vorigen Jahren niemahls bewust gewesen, und nicht anders beschreiben kan, als wann eine kleine Taschen-Uhr in dem Ohr aufgezogen würde, jedoch, Gott lob, ohne alle Schmertzen und Schaden des Gehörs. Als solches in der erst bekommen, pflegte wohl zugleich dabey ein Schwindel zu entstehen, so aber nachmahls cessirt, und wolte man mir sagen, es wäre nichts als ein verhaltener Schnupfen. Da es aber so gar nicht weichen wollen, und man mir sagte, daß wenn solches etliche Jahre so continuirte, man das Gehör an demselbigen Orte darüber verliehren könte: so habe auf Anrathen meines medici 6. bis 7. Tage nach den Aderlassen eine mixtur täglich 3. mahl zu 40. Tropffen, vorher aber und

und bey dem Beschluß die visceral-Pillen gebrauchet, es hat aber auch diese Cur nicht anschlagen wollen. Endlich so muß auch noch berichten, daß vor 19. Jahren einmahl mit permission zu sagen, die Füsse bis unten an die Waden zwar nicht erfroren, sondern nur erkältet, da denn auf Anrathen die Bähungen von den Ameisen gebrauchet. Weil ich aber nach der Vorschrifft sie so heiß zu gebrauchen, als immer möglich, selbe einstmahl allzuheiß adhibiret; so hat die grosse Hitze die Nerven mehr geschwächet als gestärcket, daraus mir denn die incommodität entstanden, daß bey hitzigem Wetter mehr Hitze und bey kaltem Wetter mehr Kälte in den Füssen und Beinen empfinde. Es sind mir gegen diese incommodität eben die Mittel, so wegen der verletzten Theile von Aderlassen vorgeschlagen zu gebrauchen angerathen worden, sonderlich ni fallor ein Fuß-Baad oder der Brühen von Heu-Saamen. Ersuche also Ew. Wohlgebl. gehorsamst ohnschwehr die Gütigkeit zu haben und diese dreyfache Beschwerung in reifliche Erwegung zu ziehen und mir Dero wohlerfahrnes medicinisches videtur gütigst zu entdecken, der ich mit so vieler consideration als schuldigster Ergebenheit unablässig verharre.

Ew. Wohlgebl.

gehorsamster Diener
B. de S.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochwürdiger und Hochwohlgebohrner Frey-Herr
Hochgeehrtester Herr geheimter Rath
Hochgeschätzter Patron und Gönner.

Ew. Hochwürden höchstgeehrtes Schreiben habe ich wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie aus besondrer confidence in einigen incommoditäten, was Dero Gesundheit betrifft, von mir ein heylsames consilium verlangen, womit auch hertzlich gerne dienen und aufwarten will. Nun sind es vornemlich dreyerley Zufälle, davon sie gerne befreyet seyn möchten, und bestehet der erste darinne, daß Ew. Hochwürden nach einen vor dem Jahre geschehenen schlimmen

Aderlasse auf dem Fusse bey Veränderung des Wetters ein Spannen und Ziehen am Fusse und sonderlich an denen Zehen empfinden; ob Sie nun gleich unterschiedliche externa dagegen gebrauchet, und weil Ihnen mein Lebens-Balsam unter andern auch zur Stärckung recommendiret worden; so verlangen sie darüber mein sentiment nebst Benennung der dosis wie solcher zugebrauchen. Alleine ich will hierauf aufrichtig meine Meinung eröffnen: Wie es scheinet, so ist von dem chirurgo ein tendo mit getroffen worden, und da pflegen denn gemeiniglich solche Zufälle zu entstehen, absonderlich wenn man nicht gleich im Anfange ein convenables remedium dazu gebrauchet, welches darinne bestehet, daß man äusserlich ein solches Mittel appliciret, welches das Ziehen und Spannen an dem verletzten nervösen und tendinösen Theile geschwinde lindert und temperiret, da ich denn in dergleichen Fällen mit grösten Nutzen beykommendes Pflaster, oder nur das empl. diachylon simpl. mit Saffran vermischt gebrauchet. Hingegen habe ich nichts mehr schädlicher gefunden, als wenn man die Geschwulst und Schmertz mit spirituosis tractiret und schicken sich deswegen weder der spiritus vini camphoratus noch andere hitzige Sachen oder Bäder, welches leyder die gemeinste mode ist: denn es werden dadurch die verletzten Theile noch vielmehr ausgetrocknet, daß hernach die geringste Veränderung im Geblüte oder Wetter eine wiedrige Empfindung verursachet. Vorietzo weiß auch noch nichts besseres zu rathen, als daß man dergleichen linderndes und stärckendes Pflaster auf den lincken Fuß leget und alle 8. Tage renoviren läßt.

Rec. olei nuc. mosch. expr. sperm. ceti, ceræ alb. ana unc. I.
croci, balf. Peruv. ana drach. II. M. f. l. emplastr. D.

Sonst können Ew. Hochwürden eben dieses Pflaster auch auf den rechten Fuß legen, weil Sie an demselben von 8. Jahren her noch incommodité verspüren.

Was den andern Zufall betrifft, nemlich das Ohren-Brausen, womit Ew. Hochwürden incommodiret werden, so hat dasselbe seinen Ursprung vornemlich aus übler Verdauung des Magens, und pfleget hypochondriacis, die viel Säure und Schleim im Magen generiren, gar gemein zu seyn, deshalb auch die externa wenig helfen,

fen, sondern es ist nichts besser dazu als mein temperirtes balsamisches visceral-elixir, dessen fleißigen und anhaltenden Gebrauch ich Ew. Hochwürden bestens recommendiren will, als welches den Magen stärcket, die Dauung befördert und alle se & excretiones in gutem Stande erhält. Ich übersende zu dem Ende hierbey eine portion, davon Sie kurtz vor der Mittags-Mahlzeit und Nachmittags um 5. Uhr 60. bis 70. Tropffen in Wasser und Wein nehmen können.

Den 3ten affect betreffend, nemlich die Schwachheit der Füsse, und daß Sie daran öffters eine Kälte oder Hitze, nach Beschaffenheit des Wetters verspüren, so weiß nichts sicherer zu rathen, als daß Sie dieselben Morgens oder Abends mit warmen Tüchern wohl reiben lassen, damit ein egaler influxus sanguinis und transpiratio geschehe.

Uberhaupt aber will Ew. Hochwürden gnugsame Bewegung und daß Sie sich in der diæt wohl in acht nehmen, sonderlich aber nicht zuviel essen, bestens recommendiret haben. Ubrigens recommendire mich Ew. Hochwürden fernern besondern Gewogenheit und verbleibe mit aller consideration Zeit Lebens

Ew. Hochwürden

gantz gehorsamster Diener
F. H.

CASVS VIII.
VLCVS RENIS SINISTRI EXHIBENS.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath

Ew. Wohlgebl. mit gegenwärtigem zu incommodiren, veranlasset mich der sehr miserable Zustand meiner liebsten Ehegattin, als welche sich Ew. Wohlgebl. bestens empfiehlet, und nebst mir aus besondern Vertrauen zu Dero weltberühmten Gelehr-

Gelehrſamkeit und Erfahrung gantz gehorſamſt bittet, beygehende aufgeſetzte hiſtoriam morbi wohl und reifflich zu überlegen, und mit Dero gegründeten ſentiment und heylſamen Rath uns beyzuſtehen, ich werde nicht allein dieſe hierunter uns erzeigte Gefälligkeit mit allem Danck erkennen, ſondern auch überdem mit allen reſpect ſeyn

Ew. Wohlgebl.

ganz ergebenſter Diener
de B.

Hiſtoria Morbi.

EIne Dame von 25. Jahren temperamenti ſanguineo-phlegmatici, von mittler ſtatur, ſpongioſique corporis habitus, auch dabey zarter Leibes conſtitution, vaſa habet exilia, dem Gemüth nach iſt Sie gelaſſen, aber doch luſtig zu Zeiten, auch faſt gar nicht dem Zorn ergeben, iſt von Dero Jugend an faſt allezeit mit catarrhalibus defluxionibus oder ſo genanten Flüſſen beſchweret geweſen, item einen ſehr ſchwachen Magen faſt a teneris empfunden, ſo daß Sie offt ad vomitus ſpontaneos inclinirte, auch zu Zeiten mit fliegender Hitze incommodirt war, im übrigen aber iſt Sie durch Göttliche Gnade von andern ſchwehren Kranckheiten præſervirt worden. Das negotium menſium betreffend, ſo ſind ſie gegen das 14te Jahr ihres Alters, anfänglich und auch bis dato noch zu gehöriger Zeit, obzwar nicht debita quantitate, gefloſſen, welches auch keine groſſe incommodite weiter verurſachet, auſſer daß Sie ſo wohl bey dem fluxu als auch nach dieſem zu Zeiten ſolche Rücken und Creutz-Schmertzen, in ſpecie wann Sie nur im geringſten eine motion und exercitium corporis in einer caroſſe gehabt, alſo gleich ſolche ſpaſmodicas tractiones in regione lumbari una cum conjunctis phlogoſibus verſpührt. Vor 3. Jahren hat Sie ihren Stand mit einer glücklich getroffnen mariage mutirt, da Sie etliche Wochen darauf ſub divina benedictione ſchwanger worden. In währender Schwangerſchafft hat Sie ſich wohl aufbefunden, war auch wenig von denen ſymptomatibus ſo ſonſten ſchwangern zuzuſtoſſen pflegen, angefochten. Inſtante partus tempore legitimo, ſo iſt es

nicht so geschwind hergegangen, gleich wie gemeiniglich primiparis zu seyn pflegt: die Heb-Amme wolte sich geschäfftig erzeigen, und gleichsam cooperiren, daß die Wehen recht eintreten möchten, und gab dieser zarten Dame so einen starcken Druck auf der lincken Seite, daß sie Kreißende vor Schmertz laut anfieng zu schreyen, und von Stund an sich an demselben Ort anfieng zu beklagen. Sie war drauf doch glücklich mit ein jungen Sohn entbunden, allein die lochia haben sich noch an selben Tag ein gestellt, und die übrigen gantzen 6. Wochen ist fast gar kein Geblüt fort gegangen, solches aber ist wenig æstimirt, auch ist kein Ader am Fuß gelassen worden. Der Schmertz auf der lædirten lincken Seite continuirte immer, weswegen man durch Netzel denselben gesucht zu lindern, und ist interne das oleum amygdal. dulcium recent. verordnet worden, da sich ein viertel Jahr nach verfloßnen Kindbette eräusserte, daß Frau Patientin durch dem Urin eine excretionem puris angemercket, da eine veritable eyterichte materie fort gegangen, es befand sich Frau Patientin auch in etwas soulagirt, aber doch nicht gäntzlich; indem der Schmertz immerwährend in eadem parte circa situm renis sinistri geblieben, die menses stellten sich hernach wieder ordentlich ein, wie auch der Urin änderte sich, allein er blieb nicht lang verändert, nehmlich daß Er natürlich wäre fort gegangen, sondern da man geglaubt, es wird ein Bestand haben; so hat man nichts tüchtiges im Anfang gebraucht, ob schon die lincke Seite niemahls von Schmertzen befreyet gewesen, und per intervalla urina lactea, (wie noch bis dato) recht weiß, aber ohne wiedrigen Geruch fort gegangen, da sich hernach allezeit in fundo vitri, ein sedimentum copiosum, non autem sabulosum, nec purulentum filamentosum, sondern zu sagen ein recht subtilisirtes pus sezte, selbiger Satz aber leicht und geschwind sich mit dem Urin, wann man denselben nur rüttelt, genau vermischt, daß der Urin wider gantz weiß wird; dieses zeigt sich Zeit her a primo puerperio hucusque. Indessen war Frau Patientin wieder auf das neue geseegneten Leibs, in welcher dieser Schwangerschafft ihr 3. mahl zur Ader gelassen worden, da das Geblüt sehr dick und schwartz cum crusta sebacea variegati coloris pleuriticorum more in superficie ausgesehen, worauf Sie sich allezeit wohl gehabt. (*Med. Consult. T. 12.*)

Fœtum secundum etiam legitimo tempore exclusit, und hat ein gesund Fräulein zur Welt gebohren, da in diesem Kind-Bette das Geblüt häuffig geflossen und per uterum recht schwartze grosse Stücken Geblüt, auch zum Theil mit materie vermischt excernirt worden. Nichts destoweniger ist der Urin in seinem esse geblieben, und hat der Schmertzen niemahl in totum nachgelassen, da die stasis in corruptionem ulcerosam gegangen. Daß aber primario die stagnatio & extravasatio hier geschehen seye, zeigt locus affectus an, indem um die Gegend der lincken Niere sich der Schmertzen anfängt, wie man es von Frau Patientin selbsten erfähret, und ziehet sich der Schmertz herüber ad regionem ossis ilei bis dahin, ubi uretheres in vesicam se diffundunt, da man dieser Spuhr nach ab attactu circa renis sinistri regionem bis hervor eine weiche Geschwulst anfühlen kann. Es könte auch seyn, daß in denen Gedärmen eine collectio purulentæ materiæ vorhanden wäre, indem sie schon etliche mahl in dem Stuhl ein verum pus excretum cum excrementis commixtum angemercket. Im übrigen ist der Leib offen, wo nicht alle doch aller 2. Tagen gewiß, und der Urin gehet auch ohne sonderlichen Schmertzen fort. Nun seyn Frau Patientin zeit hero schon unterschiedliche remedia beygebracht worden, unter andern hat Sie folgende gebraucht v. g. species dialth. Fernelii decoct. Forest. pill. de therebinthin. auch ist Ihr balsam. de copaiv. ad gutt. XV. mit einer emuls. ex sem. 4. frig. cum sem. violar. purp. verschrieben worden, allein Frau Patientin konte die Milch wegen Ihren Magen nicht vertragen, auch ist Ihr der balsam. zu hitzig gewesen, so hat man Ihr den balsam. Locatell. e conserv. flor. bellid. in form. boli verschrieben, wodurch der Urin nicht mehr so häuffig solches sedimentum von sich gelassen. Man hat Ihr darauf das Badner Baad, und darinn verordnet 20. mahl zu baaden, allein da Sie kaum etliche mahl gebaadet, hat Sie eine Angst, und ein starck Hertz-Klopffen überfallen (mit welchem letztern Sie öffters pflegt angefochten zu werden) daß Frau Patientin gezwungen war etliche Tage von Baade auszusetzen, nach diesem fing Sie wieder an die Bäder zu continuiren, bis Sie 20. mahl gebaadet, welches Ihr übel bekam, da Sie mit einen starcken Frost und Hitze, befallen würde, welches

etli-

etliche Tag dauerte, pulſus war debilis & frequens, äuſſerlich aber immer ein Fröſtlein verſpühret, wann Sie nur die Hände von der Decke entblöſſet hatte, allein dieſe alteration iſt per nitroſa temperantia aquæ reg. Ferd. endlich geſtillet worden, die Kälte aber in Händen und Füſſen findet ſich noch, wie auch das Hertz-Klopffen ab impedito ſanguinis circulo, da das Geblüt erhitzt worden und hin und wieder in ſtocken gerathe, hinc extrema frigent, weil keine freye circulation des Geblüts und Säffte bey der Frau Patientin wahrzunehmen.

QVÆRITVR ITAQVE

1) Ob man der Frau Patientin zur Ader laſſen ſollte & in qua parte, indem Sie ſonſten ſuum lunare tributum zur ordentlichen Zeiten gehabt, auſſer daß es unlängſt als vorgeſtern ohngefehr 3. Wochen nach dem Baade 10. Tage früher ihre menſes bekommen, als die rechte Zeit geweſen wäre.

2) Wie man dieſem ulceri renali vorbeugen könte, daß es nicht weiter komme, und daß man ſich keiner Zufälle zu befürchten hätte, oder hecticæ imminenti vorkommen möchte.

3) Ob man die aquas Selteranas mit der Eſels-Milch hier Gebrauchen dürffte warm, weil Frau Patientin einen ſchwachen Magen hat, und die Milch nicht gut verträget, wann und wie viel Frau Patientin trincken könte, und weil die dies caniculares bald kommen, ob man cum uſu harum acidularum währenden ſelbiger fortfahren darff?

4) Wegen den ſchwachen Magen ob das elixir viſceral Hoffm. zu gebrauchen?

5) Ob man externa ex ſpeciebus & emollientibus auf die Niere und ſchmertzhafften Oerter legen könnte.

6) Ob man nicht auch clyſtire verordnen könte ex abſtergentibus & balſamicis & oleoſis denn es iſt der Frau Patientin eine ſolche injectio ex oleo amygdal. dulc. cum ſa-

 char.

charo verordnet worden, welche ein groſſe quantite Unflat ausgeführet;

7) & quæ alia ſint remedia? damit man verhüten könte, daß das malum nicht recrudeſciren möchte.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hochwohlgebohrner Herr, Hochgeehrteſter Herr Reichs Hoff-Rath.

Ew. Excell. haben mir aus ſonderbarer confidence zu meiner Erfahrung eine hiſtoriam morbi, betreffend die üble Leibes conſtitution Dero Frau Gemahlin zugeſendet und ein gegründetes ſentiment und heylſames conſilium von mir verlanget, womit auch gerne dienen will. Der ſtatus morbi beſtehet hauptſächlich darinn: Es iſt dieſelbe eine Dame von 25. Jahren, hat bey der Geburths Zeit von der Wehmutter einen ſtarcken Druck in die lincke Seite bekommen, daß Sie laut geſchrien und von dieſer Zeit an über denſelben Ort zu klagen angefangen hat. Sie gebahr zwar glücklich einen jungen Sohn, aber die gantzen 6. Wochen iſt faſt kein Geblüte per uterum abgegangen. Die menſes traten nach dem wieder ordentlich ein, der Schmertz aber in regione lumbari der lincken Seite daurete beſtändig fort, und gieng eine purulente materie durch den Urin ab, welches noch bis dato geſchiehet. Jnmittelſt iſt Sie doch wieder geſeegneten Leibes worden und hat ein junges Fräulein gebohren, die lochia ſind auch recht gefloſſen; allein der Urin bleibt noch beſtändig mit einer purulenten materie angefüllet, der Schmertz läßt niemahls nach und extendiret ſich ad regionem oſſis ilei. Nun ſind zwar viele remedia der Gnädigen Frau Patientin gegen dieſen affect gebrauchet worden, allein ohne ſonderlichen effect, das Baadner Baad hat man auch gerathen, welches doch mehr Schaden gethan, indem einige motus febriles mit Hertz-Klopfen, Kopf-Schmertzen darauf erfolget.

Wenn man nun dieſe Umſtände wohl überleget; ſo iſt auſſer allen Zweiffel, daß dieſe Dame an einem ulcere renis ſiniſtri laborire, welches die purulente materie, die durch den Urin abgehet,

und der continuirliche Schmertz an diesem Ort gnugsam ausweiset. Zu diesem beschwerliche malo und Verletzung der lincken Niere mag nun allerdings das unvorsichtige Verfahren der Wehmutter und starcker Druck in die lincke Seite bey so einer zarten Dame und da die Nieren nicht starck von Fett und Fleisch bedecket liegen, gar vieles contribuiret haben, da denn hernachmahls der Zufluß des Geblütes nicht wenig vermehret worden, weil die lochia nicht drauf erfolget und man keine Aderlaß vorgenommen hat. So leichte nun dieses malum im Anfange durch Aderlaß und andere dienliche Mittel hätte können verhütet und curiret werden, so schwer ist es nun, da es so sehr eingerissen und etliche Jahre gedauret hat, selbes aus dem Grunde zu curiren. Man muß also nur vorsichtig durch gute und accurate diæt und Lebens-Ordnung nebst convenablen remediis dahin sehen, daß die Kräffte erhalten und schlimmere Zufälle, als febris hectica, nebst grösserer inflammation verhütet werden, da denn vielleicht mit der Zeit, weil die Frau Gemahlin noch jung ist, und die excretiones naturales per uterum, alvum & urinam noch wohl von statten gehen, der Schaden gar gehoben werden kann. Bey diesen Umständen nun gehet mein wohlgemeynter Rath dahin,

1) daß das Aderlaß nicht nöthig, wenn die menses gung und ordentlich gehen, wann aber diese zurück bleiben solten, und eine grosse ebullition im Geblüte nebst einem motu febrili vorhanden wäre, so ist allerdings eine Aderlaß und zwar mehr am Arm als am Fuß vorzunehmen.
2) halte allerdings vor sehr gut, daß Sie den Selter-Brunnen, davon 2. Theile mit 1. Theil Esels-Milch vermischt sind, zusammen auf 1. paar Seidel täglich trincke, womit 5. bis 6. Wochen continuiret werden kann.
3) finde vor gut, daß öffters sonderlich des Abends ein pulvis acrimoniam temperans, virtutis leniter consolidantis & anodynæ gebrauchet werde, davon die compositi- on diese seyn kann:

Rec. lap. cancror. pulv. rad. altheæ, glyzirrhiz. sem. lycopod. gummi cerasor. ana unc. dimid. succin. præpar. nitri purif. ana drach. II. semin. cymin. drach. I. M. F. pul-

vis davon 1. Quentlein täglich wenigstens 1. mahl nemlich früh Morgens oder des Abends zu nehmen.

Dabey werden zum laxiren die Rhabarber Rosinen zum besten seyn, welche also præpariret werden. Man nimt nemlich 2. Loth gute rhabarber, reibet sie auf einem Reibe-Eisen kleine, giesset darauf 8. Untzen siedend heiß Wasser und lässet es ein Weile stehen, seiget es hernach durch ein Tuch, giesset das durch geseigte auf einen zinnernen Teller, thut dazu ein halb-Pfund kleine Rosinen, 4. Loth Zucker candi und lässet dieses gelinde zusammen über einen gelinden Kohl-Feuer eine Weile stehen und ausdunsten bis es eine consistenz gewinnet, asserviret es alsdenn in einer zinnern Büchse und braucht davon einen guten Eß-Löffel voll in einer bouillon oder dem Selter-Brunnen. Es wird auch nicht undienlich seyn in einer emulsion ex amygd. dulc. & semin. 4. frigid. ingleichen in dem sero lactis dulce dasselbe zunehmen.

4) zu besserer consolidation pflege auch mit grossen Nutzen zugebrauchen folgendes medicament:

Rec. extracti plantag. acut. scabios. agrimon. fragar. pulmonar. maculosæ hederæ terest. flor. hyperic. papav. rhœad. ana drach. I. solve in aquæ menth. unc. III. davon 100. Tropffen in einer bouillon, oder auch in gemeldter emullion oder sero lactis genommen werden können.

Aeusserlich habe allezeit dieses emplastrum in inflammatione renum calculosa & ulcerosa wie auch in mictu cruento sehr gut befunden.

Rec. Emplast. spermat. ranar. unc. II. sacch. saturni drach. I. olei hyoscyam. drach. II. camphoræ drach. dimid. M. F. l. a. emplastrum.

Zur Stärckung des Magens wird mein elixir-viscerale, wenn solches zum 4ten Theil mit der essent. cascarill. aquosa vermischt über der Mahlzeit zu 60. Tropfen genommen wird, nicht undienlich seyn.

Solte sich Verstopfung des Leibes einfinden, so will zum gebrauch gelinder clysterum emollientium wohlmeinend rathen, welche zugleich den fluxum mensium promoviren werden. Diese meine

ne Vorschläge bitte mit den Herrn medico ordinario zu communiciren; der denn nach seiner dexteritæt und nach Befinden der Umstände, die Cur reguliren kann.

Ubrigens wünsche von Hertzen, daß diese vorgeschlagene Cur bey Dero Frau Gemahlin, der ich mich gantz gehorsamst empfehle, ein erwünschtes soulagement zu wege bringen möge, der ich mit aller consideration zeit lebens verharre

Ew. Hoch-Wohlgebl.

ganz ergebenster Diener
F. H.

CASVS IX.
DE
AFFECTIONE HYPOCHONDRIACA CVM FREQVENTIBVS DEFLVXIONIBVS CATARRHALIBVS.

Historia morbi.

Eine Mans-Person, temperamenti sanguineo-melancholici, so ietzo im 45sten Jahre ihres Alters stehet, und in der Jugend sehr hagerer Leibes-constitution, auch von öfftern Nasen-bluten und Geschwulst der Mandeln, nachhero aber und zwar mehrentheils circa æquinoctia mit trockenem Husten, Drucken und Stechen auf der Brust, auch Hertzklopffen incommodirt gewesen, ist im 18ten Jahr auf erlittene starcke Erkältung in ein sehr gefährliches petechial-Fieber gefallen, und nachdem er dasselbe glücklich überstanden, des Jahrs darauf, da er von neuem febrilische motus verspüret, genöthiget worden dem Geblüte per venæsectionem Lufft zu machen, womit er auch nachhero des Jahres zweymahl circa æquinoctia und zwar anfänglich am Arm und endlich aber an Füssen beständig bis hie-

her continuiret. Kurtz nach überstandenem Fieber hat sich seine constitution in so weit geändert, daß er angefangen, wiewohl mit beständig blasser Gesichts-Farbe, ziemlich corpulent zu werden, die congestiones circa pectus aber haben nicht gäntzlich cessiren wollen, insonderheit hat er gegen das 24ste Jahr seines Alters sehr offt des Nachts gegen Morgen ein hefftiges Brennen im Rücken und auf der Brust, welches ihm bey jeder Bewegung des Leibes, auch äusserlicher Berührung der Brust, sehr schmertzhafft und empfindlich gewesen, auch sich nicht eher als des Morgens nach dem Auffstehen, wenn er einige Zeit herumgegangen, wieder verlohren, empfunden. Die ihm von denen medicis hiewieder verordnete medicamenta, so ex pulveribus antispasmodicis, absorbentibus & diaphoreticis auch tincturis alcalinis bestanden, haben ihm wenig Erleichterung geschafft, daher er endlich auf weiteres Anrathen die Brunnen-Cur gebrauchet, und zwar anfänglich etliche Jahre nach einander den Wildunger Sauer-Brunnen, nachhero aber, weil derselbe zu schwach geschienen, den Liebensteiner Brunnen, ingleichen auch das Selter Wasser, welches ihm aber, weil es sehr starcke flatulenz in hypochondriis verursachet, nicht bekommen wollen; beym Gebrauch der andern gemeldeten Brunnen hingegen hat sich der Patient jedesmahl wohl befunden, auch guten Schlaff und Appetit gehabt, wobey auch die Brust-Schmertzen ziemlich remittiret; dargegen hat sich nach der Zeit eine öfftere starcke flatulenz in hypochondriis eingefunden, welche sich endlich gegen das 36ste Jahr seines Alters in dolores ischiadicos, womit er öffters etliche Wochen lang mehrentheils circa æquinoctia sehr hefftig angegriffen worden, verwandelt. Wieder diesen so offt recrudescirten affect nun, welcher weder durch innerliche noch äusserliche adhibirte medicamenta gehoben werden können, haben zwar dem Patienten die medici den Pyrmonter Brunnen recommendiret, welcher auch so wohl per sedes als urinam gute operation gethan; wenig Tage nach dessen Gebrauch aber sind die dolores circa os sacrum so hefftig und empfindlich worden, daß der Patient weder gehen noch sich bewegen können, und dahero diese Brunnen-Cur aussetzen genöthiget worden. Endlich hat jedoch auch dieses malum, nachdem der Patient verschiedene Jahre damit öffter beschweret gewe-

sen,

sen, auf den Gebrauch eines von dem medico ihm verordneten so genandten Wienerischen Gicht-Trancks, bey welchem der Patient alles andere Getränck aussetzen, auch nichts als gebratenes essen müssen, gäntzlich cessiret, wiewohl er dargegen dann und wann noch ein sehr empfindliches Reissen und Spannen im dicken Bein, so daß er ohne Schmertzen sich weder niedersetzen noch aufstehen können, verspüret, nachdem sich endlich auch dieses verlohren, doch nachhero auch jezuweilen noch jetzo eine grosse Unruhe in dicken Beinen, zumalen des Nachts gehabt, so daß er nicht lange die Beine an einem Ort stille halten können, sondern dieselbe öffters von einem Ort zum andern zu legen genöthiget ist. Wobey mit anzumercken, daß fast jedesmahl, wenn im Herbst oder Frühling dieser affectus ischiadicus endlich sich gleichsam ultro verlohren, sich am Ende die hæmorrhoides fluentes wiewohl in geringer quantität, hellrothen Geblütes, auch etwan nur jedesmahl einmahl geäussert. Nach der Zeit haben diese motus sich abermahls dahin geändert, daß sie sich wieder mehr versus superiora verspüren lassen, und ist der Patient fast beständig mit Engbrüstigkeit und Keuchen, auch des Nachts mit Röcheln in der Lufft-Röhren, deswegen er sich öffters reuspern und durch den Auswurff Lufft machen müssen, incommodirt gewesen. Der Zufluß dieser viscіden materie hat sich mehrentheils circa æquinoctia solchergestalt vermehret, und in bronchiis pulmonum fest gesetzet, daß daraus ein hefftiger öffters 6. bis 8. Wochen anhaltender Husten erwachsen, durch welchem nach und nach, zumahl gegen Morgens, der Auswurff bald eines zähen bald eines flüßigen Schleims erfolget, worauf endlich der Husten sich wieder verlohren. Bisweilen ist auch eine hefftige und gefährliche inflammation der Mandeln, welche aufgebrochen und eine sehr grosse quantität Materie von sich gegeben, mit einem catarrhal-Fieber darzu geschlagen, daher der Patient auf Anrathen derer medicorum um solchen so starcken Zufluß circa pectus & fauces abzuleiten sich am lincken Arm ein Fontanell setzen lassen müssen, welches ihm jedoch wenig Erleichterung geschaffet. Im Septembr. 1734. und im 43sten Jahr seines Alters, da er mehr als vorhero vitam sedentariam auch dabey verschiedene Gemüths-affictiones gehabt sich dann und wann des Tags über ein kleiner Geschwulst am Knor-

ren der Schenckel, und darauf noch ein anderer sehr harter Zufall geäussert, da der Patient zwar anfänglich nur iezuweilen Vormittags einige Düsterheit im Haupte verspüret, welche endlich zu einem starcken Schwindel, worauf gleich ein sehr hefftiges Erbrechen erfolget, ausgeschlagen. Post vomitum hat sich der Schwindel nach und nach wieder verlohren, der Patient auch damahls davon nicht eher wieder eine Anwandelung gehabt als in medio Martii 1735. da er vorhero im Februaro mit einem abermahligen Mandel-Geschwür, und darauf im Anfang des Martii mit einem sehr starcken Husten befallen worden, wobey sich zwar wieder einmahl ein geringer Abgang fluiden Geblüts per vaſa hæmorrhoidalia, des Nachts darauf aber eine grosse Unruhe und Poltern im Unterleibe, und des Morgens von neuem ein sehr hefftiger Schwindel mit starckem Erbrechen verspüren lassen; bey welchem Zufall jedesmahl wenn er sich geäussert, alle Theile des Leibes insonderheit Stirn, Gesicht und Hände sich gantz kalt befinden, und ein kalter Angst-Schweiß in Tropffen durch alle poros des Leibes dringet, auch pulſus sehr schwach und intermittens ist. Gleich beym Anfall dieses letztern Schwindels hat der Patient sich eine Ader am Fuß öffnen lassen, da dann das in warmes Wasser gelassene Geblüt sehr schleimig und sich darunter häuffige polypoſæ concretiones, gleich einer dicken zähen Haut, so sich fast einer viertel Ellen lang auseinander dehnen lassen, gezeiget, auch der venæſection ohnerachtet die Hefftigkeit des paroxyſmi mit einem sehr gewaltigen wiederholten Erbrechen einige Stunden lang continuiret, worauf doch nachmahls der Patient sich nach und nach wieder erholet, auch einige Tage darauf beym Eintritt des novi lunii nachdem er einige Abend nacheinander die Stahlischen Pillen gebraucht gehabt, ein sehr starcker Abgang per ſedes von einem mit ſtriis ſanguineis vermischten muco, welcher zwey Tage nach einander angehalten, gehabt, worauf die bisherigen Zufälle insgesamt remittiret, und der Patient sich ziemlich wohl befunden bis auf den Geschwulst der Schenckel und einer Engbrüstigkeit, auch brausen in Ohren, so sich nicht völlig verlieren wollen. Von solcher Zeit an hat er auf Verordnung derer medicorum sich des sonst gewohnten Bier-trinckens enthalten, und dagen zum ordinairen Geträncke rohes Brunnen-Wasser mit Wein vermischt

bedienet, auch im Julio darauf das Carls-Baad und zwar das Mühlen-Baad, weil ihm der Brudel wegen des Zufalls vom Schwindel wiederrathen worden, nach vorgängiger Aderlaß, wobey das Geblüt sich in qualitate wieder besser befunden, gebrauchet. Bey dieser Cur hat sich zwar der Schwindel, nachdem er das Baad etliche Tage nach einander zu 24. Töpfgen getruncken, und der Patient des Abends vorhero auf Verordnnung des daselbst zu Rath gezogenen medici zu Beförderung der operation pulverem radicis jalappæ, welches sonsten jedesmahls nebst andern auch nur in etwas angreiffenden purgantibus dem Patienten unruhe und krampfhaffte motus im Unterleibe verursachet, gebraucht gehabt, sich zwar wieder jedoch ohne Erbrechen niemahl geäussert. Als aber nachhero derselbe sich der Becherischen Pillen und zwar nach folgender composition:

Rec. Extract. card. bened. absynthii, cochlear. centaur. minor. ana drach. II. fumar. millefol. ana drach. I. gummi heder. juniper, ana drach. II. & dimid. myrrh. gummos. drach. II. aloes gummos. drach. I. & dimid. therebinth. coct. drach. II.

sich bedienet, und zwar allezeit um den andern Tag, weil das Mühlen-Baad vor sich nicht mehr als zwey oder drey sedes effectuiren wollen, so hat er alle drey Curen täglich mit 18. Töpffen zwar ohne weitere Anwandelung vom Schwindel zu Ende gebracht, die gantze Cur über aber und gleich von Anfang derselben ein hefftiges Sauſſen und Brauſſen der Ohren, zumahlen nach Mitternacht mit einem starcken strepitu und solcher pulsation, als wenn Pflöcke vor die Ohren geschlagen würden, cum gravitate auditus verspüret und zwar so hefftig, daß er sich zu seiner grossen Gemüths-Bekümmerniß gar eine læsion desselben besorget. Dieser beschwerliche Ohren-Zufall hat auch nach der Zeit fast beständig, wiewohl mit öffterer Abwechselung, da er bald wieder gut, bald wieder etwas schwerer, zumahl am lincken Ohr gehöret, continuiret, obgleich im übrigen der Patient sich den gantzen vorigen Sommer hindurch gantz wohl befunden, und vom Schwindel keinen weitern Anfall gehabt, auch der Geschwulst an Schenckeln sich gäntzlich bis jetzo verlohren. Im October vorigen Jahres aber hat dieser Schwindel-Zufall demselben, ob er gleich ante

te æquinoctium die Ader öffnen laſſen, wieder von neuen zugeſetzet, anfänglich zwar nur einmahl ohne Erbrechen, nachhero aber im November verſchiedene mahl und zwar jedes mahl bey Veränderung des Monds mit groſſer Hefftigkeit und Erbrechen, wobey er jedesmahl vorhero Unruhe und Poltern im Leibe, auch ſtarcke ructus verſpüret, worauf denn der Schwindel und endlich der vomitus erfolget, welcher Zufall ſich endlich circa finem gedachten Monats nach dem Eintritt des erſten Viertels, nachdem der Patient einige Zeit vorher täglich mehr Wein zu ſeinem Waſſer-Tranck als er ſonſt gewohnt geweſen getruncken, auch in den letztern Tagen ſich gar zu einer ziemlichen Wein-debauche verleiten laſſen, gar zum vomitu cruento ausgeſchlagen; da ihm nach Mitternacht nach ſehr ängſtlichem Erwachen anfänglich der Schwindel ſehr hefftig, und kurtz darauf ein ſtarckes Erbrechen, mit welchem ohngefehr ein Löffel voll rothen flüſſigen Geblüts mit weggegangen, befallen. Die zu Rath gezogene medici haben hierbey ſo gleich venæſectionem in pede mit folgendem Pulver:

Rec. pulv. antiſpaſmod. antim. diaphor. corall. rubr. præparat. ana drach. I. ſpec. de hyacinth. gran. VI. M. div. in 3. partes æquales. davon alle 3. bis 4. Stunden eins zu nehmen, und nachdem hierauf das Blut-brechen ſich nicht weiter verſpüren laſſen pulverem rhabarbari zu einem ſcrupel mit einem ſale verſetzet, verordnet, worauf ſich nach und nach der Schwindel, ſo jedoch faſt denſelben gantzen Tag hindurch angehalten, verlohren. Gegen dem Vollmond aber hat ſich derſelbe wieder gleich nach der Mahlzeit mit einem ziemlich ſtarcken Erbrechen und ſehr empfindlicher Zuſammenziehung des Magens geäuſſert, jedoch ohne Blüt abgang, worauf die medici vor gut befunden dem Patienten jedesmahl gegen die Veränderung des Mondes obgemeldetes Rhabarber-Pulver zu Vorkommung des paroxyſmi nehmen zu laſſen, ſo auch bis hieher mit einem ſo gutem effect geſchehen, daß er, GOtt lob! vom Schwindel und Erbrechen keine weitere Anwandelung, auch das Brauſſen der Ohren faſt gäntzlich remittirt gehabt. Weil nun im vorigen Jahr die hefftigen Zufälle ante æquinoctium vernale, und ſchon im Februario ſich eingefunden, ſo hat zur præſervation der Patient gegen die

Mitte des Februarii dieses Jahrs zur Ader gelassen, dessen ohnerachtet aber sich doch kurtz darauf der sonst gewöhnliche catharr, wiewohl mit etwas gelindern Husten, wodurch endlich jedesmahls gegen Morgen bald eine materia viscida bald tenuis ausgeworffen wird, cum susurro aurium & gravitate auditus zumahl am lincken Ohr wieder angemeldet, und obgleich ersterer nach gebrauchtem gewöhnlichem laxante und pediluviis auch anticatharralibus ex pulvere ari, irid. florent. ocul. cancror. citr. & floribus sulphur. und cort. cascaril. ingleichen einer mixtur ex essentia pimpinellæ albæ, scordii glycyrrh. und succini dann und wann remittiret, so ist doch solches von keinem Bestande, sondern der Husten mit dem catarrhalischen Zufluß bald vergangen, bald wiederkommen, welches auch jetzo noch also continuiret; das Ohren-Braussen aber, zumahl am lincken Ohr, ist mit dem schweren Gehör sehr hartnäckig geblieben, ob es gleich nach dem Gebrauch des Rhabarber-Pulvers jedesmahl etwan einen Tag lang ziemlich nachgelassen hat, wobey die sonst bewährten topica, weder oleosa noch spirituosa noch salia volatilia noch trockene Kräuter-Küßgen den geringsten effect thun wollen, sondern vielmehr zumahlen die spirituosa, das malum exacerbiret haben, wobey der Patient auch vom äusserlichen Anrühren des Ohrs, desgleichen im Schlingen in desselben cavität auch gantzen circumferenz einen sonum und Schnurren verspürt, gleich als von einer ausgespannten Violin-Säite. Am besten unter allen externis hat ihm gethan eine gebratene Zwiebel, die er warm ans Ohr gehalten, und den Dampf davon hinein ziehen lassen, welches auch endlich, nachdem der Patient 3. Abend nach einander mehr ermeldetes Rhabarber-laxativ gebrauchet, eine solche Wirckung gethan, daß ein Nasen-bluten, wiewohl in geringer quantität sich geäussert, und so gleich darauf das Gehör sich auf einmahl wieder geöffnet, auch das Schnurren im Ohr sich gäntzlich verlohren, wiewohl das Braussen noch nicht völlig cessiren wollen, dagegen hat sich ein mehrerer Zufluß auf der Brust mit starckem Husten wieder eingefunden, welcher jedoch, nachdem der Patient Vormittags zweymahl von der essentia pimpinellæ albæ, scordii und liquiritiæ; Nachmittags und Abends aber ein Pulver ex oculis cancrorum antimonio diahor. & pulvere antispasmod. partibus a-

 naticis

naticis und endlich nachdem ein gelinder Auswurf erfolget und der Husten etwas remittiret folgende laxir-Pillen, so vielen mucum per intestina abgeführet, und weder obstructionem alvi noch Unruhe im Leibe nachgelassen, mit gutem effect gebrauchet

Rec. extract. panchym. Croll. gran. VIII. mercur. dulcis gran. V. gummi amoniac. trochisc. de agaric. ana gran. IV. tinct. tartar. q. s.

aniezo ziemlich wieder geleget. Von hæmorrhoidibus hat der Patient die gantze Zeit, nach dem gebrauchten Carls-Baad, bis hieher ausser einen mehrmahligen pruritu in intestino recto weiter nichts verspüret. In diesen Umständen nun befindet sich dermahlen der Patient. Der Appetit zum Essen ist bey demselben so wohl als der Schlaf, nebst der Oeffnung des Leibes, so regulariter, wenn er sich wohl befindet, täglich zwey- auch wohl dreymahl geschiehet, beständig, ordentlich und gut, wiewohl er sich im Essen sehr moderirt, auch des Abends, wie er schon von vielen Jahren her gewohnt gewesen, sich desselben mehrentheils gäntzlich enthält. Sein ordentlich Geträncke bestehet in abgesottenem Wasser, worinnen etwas weniges von Fenchel und Zimmt, auch jezuweilen von ligno sassafras gethan wird, welches er ohngefähr mit dem achten Theil eines guten alten Rhein-Weins vermischt, wovon er täglich ohngefähr 3. Hällische Kannen trincket. Er verspüret auch weder heimliche Hitze noch Mattigkeit, doch hat er nach dem Gebrauch des Carls-Baads, insonderheit aber nach dem letztern Zufall des vomitus cruenti vom Fleische so wohl im Gesichte als am Leibe gar mercklich abgenommen, so daß er sich die Besorgniß einer verborgenen Auszehrung machet, zumahlen der Husten, von welchem er jedoch nur des Tages incommodiret wird, mit dem catarrhalischen Zufluß nun bey 8. Wochen her so öffters recrudesciret. Der Patient bittet dahero um ein in arte medica gegründetes directorium, wie allen diesen Zufällen so wohl præservative also curative künfftig zu einer Erleichter- oder gar beständigen Besserung, nächst der Hülffe GOttes, sicher zu begegnen, und ob ihm nicht hierbey der Gebrauch eines Sauer-Brunnens, welche ihm ausser dem Selter Wasser niemahls übel bekommen, dienlich seyn möchte. Wobey nochmahls mit anzumercken, daß er überall keine

starcke angreiffende laxantia auch nicht das Englische Saltz, so ihm jederzeit nach der operation sehr grosses Poltern im Leibe verursachet, vertragen kan; auch thun ihm weder die Stahlischen noch oben designirten Pillen, wenn er im Leibe Unruhe und Poltern verspüret, gut, sondern cauſiren vielmehr nach ein oder zweymahliger operation wohl einen gantzen Tag darnach obstructionem alvi, da sie ihm hingegen wenn er dergleichen spasmos in infimo ventre nicht verspüret, jedesmahl wohl bekommen, des pulveris rhabarbari aber bedienet er sich jedesmahl cum euphoria, nur will solches zur derivation des catarrhal-Zuflusses von der Brust nicht hinlänglich seyn.

CONSILIVM.

DEmnach mir eine historia morbi, die gar umständlich und ordentlich beschrieben und aufgesetzet, eines Patienten, der an einer langwierigen Kranckheit laboriret, zugesendet worden, um mein sentiment zueröffnen und ein heylsames consilium, auf was Art und durch was vor heylsame Mittel Er endlich möchte durch deren Gebrauch und Seegen GOttes von denen bisher angehaltenen beschwerlichen Zufällen befreyet werden, zuertheilen, so will auch dem Herrn Patienten nach meinen Vermögen, Erfahrung und Einsicht gar gerne und willig darinnen dienen und gratificiren. Ich will aber zuförderst nur die vornemsten momenta aus der historia morbi kürzlich anführen, damit man die Leibes-constitution des Herrn Patienten, die Ursachen und deren Zufälle desto besser erkennen und die indicia der Cur und Hülffs-Mittel desto besser einsehen möge: es ist nemlich der Herr Patient seines Alters anietzo 45. Jahr, eines sanguinischen temperaments, der in der Jugend viel Nasenbluten gehabt, hernachmahls öffters mit Flüssen, Geschwulst der Mandeln, trocknem Husten rc. incommodiret worden, darauf Er im 24. Jahre seines Alters auf der Brust ein Drücken, viel Brennen und Schmertzen, sonderlich auf Bewegung des Leibes empfunden, dazu sich öffters starcke flatulenz im Unterleibe und hypochondriis gesellet, dawieder Er die Sauer-Brunnen mit Nutzen gebrauchet. Gegen das 36. Jahr aber haben Ihn dolores iſchiatici sonderlich circa æquinoctia hefftig

tig angegriffen, dagegen Er sich des Pyrmonter-Brunnens verschiedene Jahre bedienet und sich sonderlich auf den Wienerischen Gicht-Tranck und halbe Hunger-Cur wohl befunden hat, vornemlich weil sich die hæmorrhoides fluentes dabey eingestellet. Nach derselben Zeit aber haben die motus sanguinis & humorum sich wiederum versus superiora gegen die Brust begeben, daher Engbrüstigkeit mit Röcheln, Husten und Auswurff einer zähen materie samt inflammation der Mandeln ꝛc. entstanden. Gegen das 43. Jahr, da der Herr Patient mehr vitam sedentariam gehabt und verschiedenen Gemüths affectibus unterworffen gewesen, ist der Trieb des Geblütes mehr nach dem Haupt gegangen und daselbst einen hefftigen Schwindel, dabey meistentheils ein hefftiger vomitus nebst Poltern im Unterleibe und kalten Angst-Schweiß und pulsu intermittente sich befunden, verursachet, da denn bey dem Aderlassen am Fuß das Geblüte sehr schleimig und mit häuffigen concretionibus fibrosis, die man fast eine viertel Elle lang hat dehnen können angefüllt sich gezeiget, darauf nach Gebrauch der Stahlischen Pillen und darauf erfolgten Abgang einer schleimigten mit einigen striis sanguineis vermischten materie, die auf 2. Tage angehalten, diese Zufälle remittiret, ausser daß einige Engbrüstigkeit und Brausen in Ohren zurückgeblieben. Nachdem sich nun der Herr Patient im Carls-Baade des Mühl-Baades bedienet, hat sich gleich zu Anfange der Cur das Sauſſen und Brausen der Ohren nebst schweren Gehör so starck geäussert, daß sich der Herr Patient gar einer læsion befürchtet, welche Zufälle zwar einige mahl nachgelassen, hernach aber desto stärcker wieder gekommen sind. Im Octobr. vorigen Jahres ist der Herr Patient wiederum mit dem Schwindel und starcken Erbrechen auf vorhergehendes Poltern und Unruhe im Leibe und grosse ructus, befallen worden, dabey sich auch etwas vom vomitu cruento nach einer Wein debauche mercken lassen, da Ihm denn gelinde rhabarb. Pulver wegen des Schwindels sonderlich gut gethan haben. In dem Februar. vorigen Jahres stellte sich der gewöhnlichen catharr von Husten und Auswurff nebst Ohrenbrausen und schweren Gehör wieder ein, welches etliche mahl zwar remittiret, aber immer wieder gekommen. Von denen hæmorrh. hat Er nach dem gebrauchten Carls-Baade weiter nichts

als

als einen pruritum in ano verspüret. Weil nun aber der Herr Patient von Fleisch sehr abnimt, auch noch immer mit dem catarrhalibus defluxionibus und Husten beschweret wird, so befürchtet Er sich einer hectischen Auszehrung.

Wenn man nun alle diese Zufälle und Umstände, die sich bey der maladie dieses Herrn Patienten befinden, wohl und reifflich überleget, so erhellet klar und deutlich daraus, daß von Natur derselbe zu Erzeugung eines vielen und schleimigen Geblütes geneigt sey, welches durch die subtilen Blut-Gefässe der innerlichen Theile seinen freyen circulum und Durchgang sonderlich im Magen Gedärmen und mesenterio nicht hat, sondern daselbst stocket und seinen gnugsamen Ausgang per hæmorrhoides nicht findet, viele spasmos und flatus im Unterleibe verursachet, durch deren violenz die Bewegung und Trieb des Geblütes die ersten Jahre nach dem Haupt gegangen und Nasenbluten zu wege gebracht, so dann nach der Brust getrieben worden, und allda Husten, Engbrüstigkeit und Röcheln verursachet. Diese üblen Bewegungen und congestiones des Geblüts haben sich hernachmahls von oben herunter in die Hüffte gezogen und daselbst viele Schmertzen erwecket; und weil hernach durch vieles stille sitzen und einige Gemüths affecten das Geblüte noch dicker, die Natur geschwächet und die motus im Unterleibe vermehret worden: so ist das Geblüte abermahls nach dem Magen und Haupt getrieben worden, daher alsdenn Schwindel, Ohrenbrausen, Düsterkeit des Hauptes, schweres Gehör, ructus &c. ihren Ursprung genommen. Weil nun diese motus congestorii & metastases ad varias partes ihren Sitz und Fundament vornemlich in denen primis viis haben, die mit Krampf und Blehungen und vielen cruditæten aus übler Verdauung angefüllet sind, welche man pathemata hypochondriaca zu nennen pfleget; so hat allerdings der Herr Patiente von den zu diesen morbo convenablen medicamenten, dergleichen sind innerliche Brunnen, gelinde rhabarber-Pulver, Stahlische und Becherische Pillen rc. den besten effect verspüret. Ob nun wohl dergleichen hefftige motus und Zufälle sich mit dem zunehmenden Alter in etwas gegeben; so empfindet doch der Herr Patient eine grosse Abnahme des Leibes, per intervalla anwandelnde catarrhen, welche ohn Zweifel von übler Verdauung

des Magens, welcher wohl niemahls bey dem Herrn Patienten in rechten Stande mag gewesen seyn, herrühret, daher nachmahls kein guter chylus noch temperirt Geblüte, sondern vielmehr viel Schleim, Galle und Unreinigkeit generiret wird.

Wenn ich nun einen guten Rath beytragen soll; so gehet derselbe dahin, daß sich der Herr Patiente in diesem Früh-Jahr der Egrischen Brunnen-Cur bediene, also daß er denselben warm gemacht mit dem 3ten Theile Milch, am besten Esels-Milch täglich zu 1. bis 1. und ein halb Maaß trincke und damit etwa 3. Wochen continuire. Bey der Mahlzeit aber so wohl als auch Nachmittags oder Abends vor Schlaffengehen 50. bis 60. Tropfen von meinen balsamischen visceral-elixir nehme, welches nicht nur die Dauung befördert, sondern auch alle se-und excretiones in gutem Stande erhält: vor der Cur aber und nach derselben rathe ein manna und rhabarber Tränckgen zunehmen, davon die composition diese ist:

Rec. mann. elect. unc. II. crem. tartari drach. II. rhab. drach. dimid. coque & solue leni calore in unc. VIII. aquæ font. colat. adde olei de cedro gutt. VI. Davon die Helffte auszutrincken und etwas dünne Haber-Grütze darauf zunehmen, in einer halben Stunde die andre Helffte.

Bey dieser Cur muß sich der Herr Patient fleißig bewegen, ruhigen Gemüths seyn, und alle saure, harte und blehende Speisen meiden. Ausser der Cur rathe, daß man sich des beschriebenen manna Tränckgens, oder weiln die rhabarber-Pulver sonst wohl bekommen sind, eines dergleichen die Woche etwa 1. mahl bediene, und sowohl bey als ausser der Mahlzeit mit meinem visceral-elixir eine gute Zeitlang continuire. Uberdem rathe, daß der Herr Patient von meinen Lebens-Balsam 6. bis 8. Tropfen früh bisweilen in einen Kräuter-Thee nach beykommenden recept nehme; in übrigen aber sich vor Erkältung und Gemüths-affecten hüte und sich so viel möglich bewege. Ich zweiffle nicht, daß hierauf eine gute Besserung erfolgen werde, welche ich von Hertzen wünsche!

F. H.

Rec. herb. meliss. card. ben. ana manip. I. flor. chamomill. salviæ ana pug. IV. C. D. S. species zum Kräuter-Thee.

CASUS

CASUS X.

DE
DENTAGRA EX PODAGRA RETROGRESSA.

Wohlgebohrner
Hochzuehrender Herr Geheimter Rath.

Die beschwerlichen Zufälle von meinem Gesundheits Zustande erheischen gehorsamst zu bitten, daß Ihro Excellenz gütigst vermercken, wenn mit gegenwärtigen beschwerlich fallen solle. Meinem temperamente nach finde eine mixtur von sanguine und cholera, dem Leibe nach bin ich starck und voller Säffte, die aber nicht allemahl von der Beschaffenheit sind, als sie seyn solten. Im 9. Jahre meines Alters hat mich eine schwere Kranckheit betroffen, welche durch einen gählingen kalten Trunck im Sommer nach einer Erhitzung verursachet wurde, worauf ein gewaltsames vomiren erfolget, so mich dermassen forciret, daß von der Zeit an das Gehör des lincken Ohres verlohren, und immer zu ein starckes Sausen und Klingen, sonderlich nach veränderter Witterung zurücke gelassen; und ohneracht et ich Raths gepflogen, so ist doch nichts heylsames gewürcket worden. Im 14. Jahre wurde von einen ordinairen Fieber angefallen, so mich aber nach 2. Monathen wiederum verlassen. Im 26. Jahre griff mich ein doppeltes quartan Fieber an, welche 1. und ein halb Jahr angehalten, und mich höchst miserable gemacht, zugeschweigen was für vomitus nach dem paroxysmo, sudores nimii, dolores ex diarrhoea dysenteriæ fere simillima enati und dergleichen dabey gewesen. Es liessen sich allerhand conamina naturæ mercken, so ich aber selbst nicht verstanden, auch wegen Ermangelung eines erfahrnen medici mir nicht rathen konte. Endlich bin auch dieses Gastes durch die Hülffe eines verständigen medici loß worden. Was und wie vielerley medicamenta gebrauchet habe, ist nicht wohl zu beschreiben; inzwischen habe, als ein plethoricus mich mit Aderlassen und Schröpfen sowohl præservative als curative zu soulagiren gesuchet, habe auch damit von 15. Jahren her ge-

wöhnliche circa æquinoctia continuiret. Als ich 28. Jahr alt war, bekam ein 4. Wochen lang daurendes Flüß-Fieber, im 36. Jahre einen abermahligen Anstoß von einem 3tian Fieber, da sich hernach auch ein Anfall von einer cardialgia oder vielmehr krampfartigen colica eingefunden, die mit grosser Beklemmung der Brust, und schmertzhafften Ziehen zwischen der Schultern, mich ungemein angegriffen, daß wohl etliche Stunden fast ohne alle Bewegung zu bringen müssen, biß sich der Schmertz wiederum hat besänfftigen lassen. Abgewichenes Jahr zeigte es sich wiederum, als wenn die Natur das negotium hæmorrhoidale vorzunehmen intendirte, aber nicht zu Stande gebracht werden konte, und da mein medicus nicht rathen wolte die application der hirudinum aus Beysorge, die impuritas & acrimonia sanguinis möchte zu groß seyn, folglich die hirudines nicht anbeissen und also übel ärger machen. Um aber einen nagenden Schmertzen loß zu werden, weil mir nicht anders zu helffen wuste, so habe äuserlich unterschiedliche sacculos in Milch gekocht appliciret, und etliche doses von dem præcipitir Pulver, so Jhro Excellenz zu dispensiren belieben eingenommen, hiedurch habe nun die impuritatem in den Leib getrieben, und alle die inconvenientien erleiden müssen, welche in den Büchern derer practicorum darauf folgbar beschrieben werden. Diesem Ubel aber wiederum abzuhelffen, wurde mir das Trincken des Egrischen Sauerbrunnen recommendiret, welchen alsobald vornahm, nach 3. oder 4. mahligen Gebrauch bekam einen hefftigen podagrischen Anfall an dem rechten Schenckel, der mich nach 4. Tagen wiederum verließ, das Trincken aber, weil davon abgemahnet worden, gäntzlich bey seite setzte. Verstrichenen April a. c. bekam zum andern mahl einen schmertzhafften Anfall vom podagra in dem lincken Schenckel, diese maladie hat über 4. Wochen angehalten, ehe wiederum ohne Empfindung gehen können, worzu sich noch die Krampf colica gesellete, und durch 5. mahl wiederholten Anfall mich ziemlich defatiguirte. An Gebrauch der medicin von pulveribus rhabarbarinis aliisque huius generis pluribus medicamentis habe sattsame portion bekommen, ingleichen von dero visceral elixir und dem mir sehr zuträglichen bezoar-Pulver. Endlich endigte sich mein scorbutisches podagra durch eine heylsame diarrhœa,

worauf

worauf mich auch gantz wohl befand. Es ereignete sich aber ein Zufall in meinem Munde, der mir in der rechten obern maxilla Schmertzen verursachte, in Meynung auf das geschwindeste darvon zu kommen, ließ mir den letztern Zahn ausreissen, es hat aber wenig geholffen, biß sich nach und nach der Schmertz geleget; hingegen haben gantze Zähne nach einander angefangen zu schwören, dadurch das Zahn-Fleisch fast gäntzlich oben und unten hinweg fält, beständig eine materie, wenn daran drucke, hervorquillet, die Zähne meistentheils wackelnd macht, und also befürchten muß, ob nicht vielleichte etwas cancreuses darauß entstehen möchte. So lange mich errinnern kan, weiß keinen Zahn-Schmertzen, die Zähne sind auch alle frisch und gut und gantz vollkommen, allein von langen Jahren her, hat das Zahn-Fleisch auch nur bey dem geringsten Anrühren geblutet, welches auch noch itzo zuweilen geschiehet; ohnerachtet unterschiedliche äuserliche Mittel darwieder gebrauchet, als mundificantia und consolidantia von Drachen-Blut, Myrrhen, Roßmarin im warmen Ungarischen Wein ꝛc. ꝛc. so haben sie doch gar nichts fruchten wollen, oder nicht sufficient seyn können. Auch empfinde von einen viertel Jahr her ein Drücken in dem lincken Auge oberhalb, welches mich manchesmahl am Sehen hindert, und wohl eben von der causa mali herkommen mag. Wieder alles dieses habe den Sommer eine Cur von 10. Flaschen Selter-Brunnen gebrauchet, und zwar frühe warm ausser dem Bette, 10. Flaschen aber an statt des Bieres mit Moseler-Wein getruncken, davon ich zwar keinen besondern effect verspüret, doch finde, daß es mir nicht undienlich gewesen. Nach Vollendung dieses Trinckens habe alles Bier bey Seite gesetzet, und mich mit schlechtem Brunnen-Wasser, ohne alle Künsteley, welche nicht vertragen kan, begnügen lassen. Bishero habe auch meistens alle Abend entweder von dero præcipitir Pulver, oder doch eine dosin von Krebs-Augen nicht allzu klein pulverisirt mit præparirtem nitro gebrauchet, frühe einen Kräuter-Thee von Ehrenpreiß allein, oder von fumaria, scordio, Pomerantzen-Schale u. d. gl zusammengesetzt getruncken. Sonst ist meine Natur satis vegeta, auch facil sich leiten zu lassen, wenn allenfalls sie sich verirret, habe jederzeit mit gutem Appetit gegessen, und möchte sagen, daß bey dem Wasser-trincken der Appetit zum Essen gar zu vehement sey,

 egestio

egeſtio alias lubrica & feliciſſima, bey meinen Waſſer-trincken aber ſchiene mehr zu obſtructionibus geneigt zu werden. Vorietzo befinde mich im 42. Jahre, von meinem Gedencken an haben jederzeit die particulæ ſalinæ in meinem Blute die Oberhand behalten, davon das beſtändige Ausſchlagen an der Haut, und Anſetzen zu den ſo genanten furunculis, welche aber nicht alle zur Vollkommenheit gediehne, ein offenbares documentum abgeben. Hierbey kan nun freylich nicht läugnen, daß manchmahl der Natur durch Unmäßigkeit mehr zugemuthet worden, als zuträglich geweſen, und da ich ohnedem vitam ſedentariam exerciren muß, auch täglich an guter zugerichteter Koſt, und guten Glaß Ungariſchen Weines keinen Abgang klagen darff, ſo habe dißfalls die mehreſte Schuld mir ſelbſt zuzumeſſen. Indeſſen da man gerne ſuchet eines Ubels loßzuwerden, auch ordentliche Mittel zugebrauchen nicht allein erlaubet, ſondern auch befohlen iſt, mir aber nicht beſſer zu rathen weiß und kan, ſo habe meine Zuflucht zu Jhro Excellenz hochgeprieſenen Gütigkeit nehmen, und mir dero bewährtes conſilium mit geziehmender reſpectueuſer Verbindlichkeit ausbitten wollen, ſowohl wie dem malo, ſonderlich reflectirende auf die Zähne, möchte abgeholffen werden, als auch was für ein præſervativ mir dienlich ſeyn möchte, allenfalls das podagra wiederum mit einem Anfall drohete, oder was ſonſten ratione der Brunnen und Bäder zuträglich erachten wolten, würde der effect von dero Meynung um ſo viel kräfftiger zu vermuthen ſeyn, weil die confidence zu dero hochberühmten Perſohn gar ungemein groß, auch dero medicamente bey dann und wann applicirten Gebrauch in Ermangelung eines benöthigten medici ein remedium præſentiſſimum geweſen ſind, und alſo ihre Güte ſattſam erwieſen haben. Wie mich nun dißfalls dero hohen Gewogenheit, mich mit einem guten Rathe, ſonderlich wegen der Zähne, und ob auch der Wein oder das Tobackrauchen dabey ſchädlich, zu ſecundiren verſichert halte: ſo werde mit aller Erkentlichkeit und Erwartung einer baldigen Antwort mit der gröſten veneration verharren

Ew. Wohlgebl.

gehorſamſter Diener
Confidentius.

CONSI-

CONSILIVM.

Es iſt mir ein caſus eines unbekanten Herrn Patienten überreichet worden, einen guten Rath zu ertheilen, womit auch hertzlich gerne dienen und gratificiren will. Nachdem ich nun die ausführlich beſchriebene hiſtoriam morbi fleißig durchgeleſen und nach allen Umſtänden wohl überleget: ſo befinde 1) daß der Herr Patiente von Natur ſehr ſchwächlich ſeyn mag, indem Er von Jugend auf vielen Kranckheiten, 3tian, 4tan, Fluß-Fiebern, Brechen, Durchlauf, Ausſchlag unterworffen geweſen, welches ohne Zweiffel mit daher gerühret, weil er nicht allzuordentlich gelebet. 2) daß Er anietzo einige Jahre her mit ſolchen ſymptomatibus als da iſt die colica ſpaſmodica, Beklemmung um die Bruſt, ſchmertzhafftes Ziehen um die Schultern und podagra befallen iſt, welches alles daher rühret, weil das negotium hæmorrhoidale nicht in Ordnung gekommen iſt. 3) Erſehe, daß, nachdem das podagra vergangen iſt, er eine groſſe incommodität an den Zähnen empfunden, womit er noch ietzo incommodiret wird, daß nemlich der Patient groſſe Schmertzen empfunden, darauf dieſelben angefangen zu ſchwören, dadurch das Zahnfleiſch nicht nur gantz wegfällt, ſondern auch beſtändig eine Materie, wenn daran gedrucket wird, hervorquillet, die Zähne auch meiſtens wacklend werden und zu befürchten iſt, daß gar etwas cancröſes daraus entſtehen möchte.

Wenn ich nun dieſes alles wohl und reiflich erwogen; ſo befinde daß das malum, woran der Herr Patiente laboriret, nur daher zu leiten ſey, weil die podragriſchen Zufälle vergangen, und die ſcharfe arthritiſche Materie auf die membranas und alveolos dentium und des Zahnfleiſches gefallen, da es denn nicht allein mehr bluten macht, ſondern auch ſehr relaxiret, dergleichen ich öffters obſerviret habe, daß nemlich aus dem podagra ein dentagra worden iſt. Weil nun aber die ſcharffe Materie per poros gingivarum eher heraus ſchwitzt, ſo verurſachet ſie in radicibus dentium nicht ſo groſſe Schmertzen, welches ſonſt geſchehen würde.

Da nun der Herr Patient nicht alleine von dieſem malo, ſondern auch andern innerlichen ſpaſmodiſchen Zufällen befreyet ſeyn

will

will, so weiß ich kein besseres Mittel, als daß er G. G. im Früh-Jahr den innerlichen Gebrauch des Carls-Baad-Wassers vornehme. weil dieses nicht alleine gegen die hypochondrie ein bewährtes remedium ist, sondern auch den fluxum hæmorrhoidalem, wenn die Natur dazu geneigt ist, befördert und in gebührende Ordnung setzet. Anietzo wäre wegen der Zähne zu wünschen, daß das podagra sich wieder einfinden möchte, zu dem Ende ich wohlmeynend rathen will, daß der Herr Patient sich eines temperirten Fuß-Baades Abends vor Schlaffengehen aus fliessendem Wasser und Weitzen-Kleie bereitet eine halbe Stund lang gantz laulich bediene.

2) Daß der Herr Patient so wohl mit dem bisher gebrauchten Kräuter-Thee als Wasser-trincken continuire, doch muß das Wasser, daß er trincket, rein und subtil seyn; sonst hielt ich vor besser den Selter-Brunnen mit dem 4ten Theil Wein zu trincken und sich im Ungarischen Wein Trincken, zu menagiren.

3) Rathe mein visceral elixir über der Mahlzeit zu 70. bis 80. Tropffen auch wohl Nachmittags um 5. Uhr zu nehmen, welches nicht allein den Magen zu stärcken, sondern auch den fluxum hæmorrhoidalem gelinde zu befördern pflegt. Ratione diætæ wird nöthig seyn, daß der Herr Patient sich vor allen sauren, geräucherten und blehenden Speisen hüte, allzuvieles Essen meide, von allen Gemüths-affecten abstrahire, und den Leib moderat bewege.

4) Aeusserlich rathe wegen der Zähne, daß er 1. Loth von meinem Lebens-Balsam und 1. Loth liquor. anodynum nehme und solches unter 4. Loth Rosen-Honig mische, und den Mund des Tages etliche mahl damit schmiere, welches der putredini resistiren und die Zähne befestigen wird. Circa æquinoctium aber wird dienlich seyn die Ader am Fusse zu öffnen, und etwa 7. bis 8. Untzen Blut heraus zu lassen.

Und dieses sind meine ohnmaßgebliche Vorschläge zur Cur, die GOtt seegnen wolle!

F. H.

DECA-

DECADIS QVARTÆ
CASVS I.
CVM CONSILIO DE GRAVIBVS SYMPTOMATIBVS POST PVERPERIVM CVM REGIMINE AD PARTVM FELICITER OBTINENDVM.

Eine Hochgräfliche Dame von 30. Jahren, sehr zarter und schwächlicher Leibes-constitution, eines sanguinisch-melancholischen temperaments, hat im 14. Jahr Ihres Alters das ordinaire bekommen, im 16ten Jahr geheyrathet, und in der Zeit 9. Kinder gehabt, in den Wochen sich allezeit sehr matt und schwach befunden, sonderlich aber nach dem 6ten und 7ten Kinde, darnach Sie 12. Wochen einen Schlag-Fluß bekommen, welcher nicht allein die lincke Seite des Hauptes, sondern auch den lincken Arm und Fuß eingenommen, und ein hefftiges Reissen, Krampf und Erstarren verursachet, davon Sie auch noch zuweilen, obgleich nicht so sehr, incommodiret werden. Bey dem letzten Kinde haben Ihro Hochgräfl. Gnaden im Kind-Bette einen Friesel und einen dringenden Schmertz und Brennen beym Urin, da wenig weggegangen, verspüret und empfunden. Nach denen Wochen verspüren Dieselben ein paar Jahr her eine grosse innerliche Erkältung und Frost wie Eiß, sind dabey sehr matt und schwach und nach dem vorm Jahre gebrauchten Carls- und Töplitzer Baade bekamen Sie nicht allein wenig Linderung derer Zufälle, sondern bemercken vielmehr nach der Zeit eine ziemliche Abnahme des Leibes und Kräffte, wobey Sie voriezo Magen-Brennen, kurtzen Othem, wenn Sie sich bewegen, verspüren, und vor einiger Zeit wurffen Sie Blut aus. Ausserdem aber halten Sie gute diæt, haben zum Essen ziemlichen Appetit, schlaffen auch viel, davon Sie aber doch nicht die geringste Zunahme der Kräffte bekommen. Das ordinaire betref-

send, so ist dasselbe ausser der Schwangerschafft zuweilen sehr unordentlich gewesen, und vermeynen Sie gewiß wieder über 2. Monath zum wenigsten schwanger zu seyn. Bey diesen Umständen nun verlangen die Hochgräfliche Dame von mir einen heylsamen und in der medicin und Erfahrung gegründeten Rath, womit auch von Hertzen gerne gratificiren und gehorsamst aufwarten will.

Wenn ich nun diesen besondern casum nebst allen dazu gehörigen Zufällen wohl und reiflich überleget; so befinde gar klar und deutlich, daß der Grund dieses maladen Zustandes hauptsächlich von der von Mutterleibe an zarten und hernachmahls durch die öfftere Geburth und Kinderzeugen sehr geschwächten Natur des Leibes und sonderlich der nervösen empfindlichen Theile herzuleiten sey. Denn da so wohl die innerlichen als äusserlichen Gliedmassen des Leibes von dem 16ten bis 22ten Jahre erst ihre rechte Nahrung und Stärcke hätten bekommen sollen; so ist dieses alles auf die Kinder gekommen; daher es denn kein Wunder, daß die Hochgräfliche Dame sich in Wochen allezeit matt befunden und mit Schlagflüssen, Reissen in Gliedern nebst einer grossen innerlichen Erkältung incommodiret worden sind: und weil bey dergleichen schwachen Naturen der Magen absonderlich leidet, die Speisen nicht wohl verdauet, und viele cruditäten von Schleim, Galle und Säure generiret werden, so entstehen nicht allein daher im Magen und Gedärmen viele Blehungen und Krampf, einiges Brennen und Drücken, Beängstigung um den Magen und Hertz, kurtzer Othen rc. sondern auch, wenn selbige cruditäten ins Geblüt gehen, verderben sie selbiges in seiner crasi & temperie, darinn denn sonderlich die Mattigkeit, Friesel, Abnahme des Leibes, Reissen und Schmertzen ihren Ursprung nehmen.

Wann ich nun bey gegenwärtigem Zustande einen guten Rath ertheilen soll, wie nemlich die vornehme Hochgräfl. Dame von diesen beschwerlichen Zufällen liberiret werde, und ihre vorigen Kräffte wieder erlangen möchte, so bestehet derselbige, wenn ich aufrichtig darüber meine Meynung eröffnen soll, vornemlich hierin, daß man anietzt, da Sie vermeynen schwanger zu seyn, keine grosse Cur vornehme, sondern man muß nur dahin sehen, wie man bey continuation guter diæt und accurater Lebens-Ordnung, wie auch weniger doch

con-

convenabler medicamente der Natur zu Hülffe komme, damit kein abortus caussiret werden möge; wobey man doch zugleich darauf bedacht seyn muß, daß man die Dauung des Magens befördre, einen guten chylum und Geblüt generire, die excretiones durch den Stuhlgang und die transpiration in gebührender Ordnung erhalte. Dieses nun unter dem Seegen GOttes zu erhalten, rathe ich, 1) daß man an statt des puren Wassers sich eines decocti nach folgendem recept, so wohl bey der Mahlzeit als ausser derselben, bediene.

Rec. rad. chinæ unc. IV. sarsaparill. cichor. glyzyrrh. ana unc. II. cort. lign. sassafr. drach. III. C. C. D. S. Species davon 3. Loth in 3. Maaß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen.

2) Daß die Gnädige Frau Patientin um den andern und dritten Tag von denen im recept beygehenden spasmodischen Pillen eine dosin brauche, und ingleichen um den andern und dritten Tag ein, die Hitze und Aufwallung des Geblüts niederschlagendes Pulver, wovon das recept folget, nehme:

Rec. olei nucist. express. drach. III. galbani, sagap. myrrh. elect. ana drach. I. croci, castorei, cinnab. ana drach. dimid. M. f. l. a. pilulæ ex scrup. I. no. XX. D. S. Pillen 10. auf einmahl.

Rec. pulv. March. lap. cancror. ana drach. II. succin. præparat. nitri purif. ana drach. I. pulv. cort. cascarill. gran. XII. M. f. pulvis div. in dos. VIII.

Bey der Mahlzeit in dem letzten Trunck wird zur Beförderung der Dauung und generation eines guten chyli gut seyn jedesmal 60. bis 70. Tropffen von meinem balsamischen visceral elixir zu nehmen; des Morgens früh aber im Bette bisweilen etwas von Coffee, succolade, oder von einer guten bouillon zu trincken und dabey gelinde zu dünsten. Solte der Leib allzulange verschlossen seyn, so könte man denselben etwa mit einem gelinden Haus-Clystier von dünner Haber-Grütze mit Camillen-Blumen und Kümmel gekocht, oder mit ungesaltzener Butter und einen paar Messerspitzen bittern Saltz öffnen. 3) Gehet mein gegründeter Rath dahin, daß wann die Gnädige Frau Patientin Magen-Krampf und Bangigkeit ums Hertz, oder kurtzen

Othem verspüren solten, meinen lindernden spiritum mit etwas olei macis vermischt, zu 20. Tropffen mit etwas Thee brauchten.

Was nun den Punct der Schwangerschafft selbst betrifft, so finde

1) bey dem Schwangerseyn, zu Stärckung des Kindes, sehr gut, daß man Ungarischen Wein warm mache und selbigen mit einer serviette auf den Leib, darüber noch ein anderes warmes Tuch zu thun, lege; dabey aber bin auch der Meynung, daß Ihro Hochgräfl. Gnaden im 4ten Monath der Schwangerschafft, und wenn Sie solten Schmertzen haben, am Arm eine Ader öffnen, daraus 6. bis 7. Untzen Blut aus derselben lauffen lassen, welches etwa 3. Wochen vor der Niederkunfft wiederholet werden kan.

2) Bey denen Geburths-Schmertzen ist sehr gut den Leib durch ein gelindes Clystier zu öffnen, oder auch von den Stahlischen oder meinen gelinden balsamischen Pillen 11. Stück zu nehmen; welche Pillen auch zu XI. bis XIV. Stück die ersten 14. Tage in den Wochen füglich zur Reinigung der Mutter können gebraucht werden.

3) Solten sich einige Zufälle von Ohnmachten finden, so befinde nichts bessers als meinen lindernden spiritum zu 4. Theilen mit einem Theil von Bibergeil-essenz vermischt zu 40. Tropffen um den andern oder 3ten Tag zu nehmen. Uberdieses aber, wann die Gnädige Frau Patientin wieder recht zu Kräfften kommen und gesund werden solten, gehet mein aufrichtiger Rath dahin, daß Sie zusehen, daß Dieselben nicht so bald wieder schwanger werden.

4) Nach den Wochen G. G. oder wenn die Schwangerschafft nicht continuiren solte, wird zum dienlichsten und nothwendigsten seyn, sich 4. bis 5. Wochen der Esels-Milch-Cur zu bedienen, da Sie des Morgens 3. Theil Selter-Brunnen mit 1. Theil Ziegen-Milch vermischt zusammen zu 1. Maaß trincke; dabey aber wird mit dem visceral-elixir, wie oben gemeldet worden, zu continuiren seyn. Hiernächst könte auch ein gelindes und temperirtes warmes Baad von fliessendem Wasser und Weitzen-Kley mit etlichen Maaß

Kuh-

Kuh-Milch, des Abends gegen 5. Uhr, oder gegen Schlaffens Zeit um den andern Abend adhibiret werden. Annoch will dieses bestens recommendiren; daß die gnädige Frau Patientin wohl acht geben, was vor eine diæt und medicamente Ihnen zulänglich, dabey Sie überhaupt wenige medicamente und medicos adhibiren müssen; weil die wenigsten die genuinam causam morbi penetriren, und offt mehr Schaden als Nutzen zu Wege bringen.

Dieses sind also meine in langer Erfahrung gegründete und wohl überlegte Vorschläge, dabey ich hertzlich wünsche, daß der grundgütigste GOtt seine Gnade und Seegen zur glücklichen Cur verleihen wolle.

F. H.

Fernere Nachricht

Wohlgebohrner

Insonders Hochgeehrtester Herr Geheimter Rath,

Ew. Excell. haben bey meiner Anwesenheit in Halle mir gütigst erlaubet die correspondence mit Ihnen wegen meiner bewusten maladie zu führen, und zu Ihnen meine Zuflucht zu nehmen; ich nehme mir dahero aus gutem Vertrauen die Freyheit dieselben hiermit zu veneriren und zu berichten, daß ich von dato 3. Wochen gerechnet, entbunden und mich währender Schwangerschafft nach Dero weisen Verordnung sehr wohl auch bis itzo in so weit gut befunden, ausser, daß ich ietzo die damals Ihnen referirte Brust-Schmertzen und innerliche Hitze verspüre, deshalb ich nicht ermangeln will Dero gnädigem Andencken an mich davon part zugeben. Ew. Excell. werden sich gütigst zu erinnern wissen, wie dieselben damals in dero consilio die Esels-Milch-Cur verordnet haben; deßhalb ich dieselben gehorsamst ersuche mich nochmals wegen dieser Esels-Milch-Cur zu informiren, wie ich mich dabey verhalten, und wie lange ich damit continuiren, auch was ich vor eines Geträncks mich bey der Cur bedienen soll. Wie ich mich nun also in der Entfernung gantz und gar auf Dero

gnädiges consilium verlasse, und eintzig und allein die ienige medicamente brauchen will so Ew. Excell. verordnen, so verhoffe ich, daß sie mich in Dero beständigen protection erhalten werden, die ich mit grossen Verlangen auf dero geneigte Antwort warte und mit gehörigem respect und Verbindung bin

Ew. Wohlgebohrnen

gehorsame Dienern

F. de P.

Antwort.

Hochgebohrne Gräfin
Gnädigste Frau.

Aus Ew. Hochgräfl. Excell. höchstgeehrtestem Schreiben habe mit sonderbarem Vergnügen ersehen, daß sie sich nicht nur zeithero auf mein gegebnes consilium ziemlich wohl befunden, sondern auch, daß sie nunmehro vor 3. Wochen glücklich entbunden worden sind, welches mich hertzlich erfreuet und von Grund der Seele wünsche, daß GOtt Ew. Hochgräfl. Excell. nebst dem lieben Kinde zur Freude Dero hohen familie erhalten und höchst dieselben bald zu völliger erwünschter Gesundheit verhelffen wolle. Nechstdem ersehe, daß Ew. Hochgräfl. Excell. aus sonderbarem Vertrauen mich wegen der vorgeschlagenen Esels-Milch-Cur, wie solche anzustellen, consuliren wollen, womit auch gehorsamst aufzuwarten, so bereit als willig bin. Ich erachte demnach vor dienlich, daß sie sich des Selter-Brunnens zu 3. Theilen mit Esels-Milch vermischt 4. bis 5. Wochen lang Morgens warm bedienen, vor dieser Cur aber den Leib durch ein gelindes rhabarber-Pulver, wozu hier das recept komt, zu reinigen suchen: es sind 4. doses, davon wird ein paar Tage nach einander des Abends eine dosis vor Schlafengehen und Morgens früh wieder eine mit etwas Coffee aufgekocht genommen; mitten in der Cur aber da man mit dem Trincken aussetzet, wie auch beym Beschluß derselben, kan man nur einen Tag von diesen laxier-Pulver gebrauchen. Dabey wird gut seyn mein visceral-elixir bey der

Mahl-

Mahlzeit zu continuiren, und zum ordinairen Getränck das in vorigem consilio beschriebene decoctum wie bisher zu brauchen. Die diæt betreffend, so wird man sich besonders bey dieser Cur vor allen sauren, gesaltzenen und harten Speisen hüten, den Leib so viel möglich bewegen und das Gemüth in Ruhe erhalten müssen. Leztlich wünsche hertzlich guten effect von dieser iezt recommendirten Cur, der ich mich Dero besondern hohen Gnade ferner gehorsamst empfehle und mit aller submission allstets verharre

Ew. Hochgräfl. Excell.

ergebenst gehorsamster Diener
F. H.

CASUS II.

SISTENS
COMPLICATA PODAGRÆ ET CALCULI SYMPTOMATA.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath
Hochgeneigter Patron,

Ew. Excell. mit gegenwärtigem gehorsamst aufzuwarten, hätte mich zwar nicht unterfangen wollen, ob ich mir wol schon länger gewünschet, der sonderbahren Ehre theilhafftig zu werden, in Dero vornehme Bekanntschafft zukommen; was mich aber hierzu angetrieben, werden Ew. Excell. aus nachfolgendem hochgeneigt ersehen, bitte demnach gehorsamst, meine hierunter begangene Freyheit bestermassenzu excusiren. Nachdem ich jüngsthin von einem Herrn Pfarrer auf dem Lande ersucbet worden, denselben zu besorgen, welcher nun bereits an die 10. bis 12. Jahr meistentheils bettlägrig gewesen, wie aus beygeschlossenem und von ihm aufgesetzen statu morbi zu ersehen seyn wird, auch verschiedene medicos gebraucht,

braucht, vieles Geld aufgewendet, aber niemahls einigen effect gespühret. Da nun seine Unpäßlichkeit ein sehr eingewurtzelter und verworner Zustand ist, ich denselben auch nicht gerne, ohne mich zuvor höhern Raths zu bedienen, übernehmen möchte, so erzehlte demselben, daß mir letzlich von einem guten Freund Ew. Excell. edirte medicina consultaroria wäre communiciret worden, darinnen ich so viele schwere und von Ew. Excell. glücklich curirte casus angetroffen, da ich öffters selbsten, wenn ich den statum morbi durchlesen, nicht gemeynt, daß es möglich seyn könte solche zu heben, kan aber wol sagen, daß ich niemals die morbos in einer solchen connexion ausgearbeitet gefunden, als in diesen 3. tomis, habe auch bey Durchlesung derselben vieles profitiret, mir öffters gewünschet, daß ich alle Dero gelehrte Schrifften möchte beysammen haben, würde mich auch hierum bemühen, woferne ich nur wissen sollte, was von Ew. Excell. bereits ediret sey, indem solche nach meinem gout so ausgeführet, wie ich mir schon längst zu haben gewünschet, communicirte ihme auch noch überdieß hac occasione, den von dem Herrn Cammer-Rath T. an Ew. Excell. eingesendeten statum morbi und hierauf ausgefertigtes iudicium cum consilio, in puncto dysuriæ ex spasmo vesicæ & intestini recti ortæ, so mir der Herr Cammer-Rath jüngsthin ad statum legendi überschicket, welches alles dem Herrn Pfarrer sehr wol gefiel. Da ich ihme nun dieses so vorstellete, auch versicherte, daß ihme, woferne noch etwas zuthun, und die Kranckheit nicht zu sehr eingewurtzelt, von Ew. Excell. nächst GOtt, Hülffe wiederfahren würde, so bate er mich die Mühe zu übernehmen, und dießfalls an Ew. Excell. zu schreiben. Sollte nun dieser ehrliche Mann, welchen ich selbst sehr bedaure, und ihme gerne möchte geholffen wissen, zu seiner vorigen Gesundheit wieder können gebracht werden, würde es nicht nur dem Herrn Patienten zum grossen soulagement, sondern auch mir zu etwaniger fernern recommendation gereichen. Ersuche demnach Ew. Excell. hierdurch gehorsamst, nach Dero tieffen und gelehrten Einsicht gegenwärtigen statum morbi genau zu untersuchen, Dero hohes judicium cum consilio darüber ohnmaßgeblich auszustellen, und mir sodann, jedoch alles nach dero hohen Gefallen, zu übermachen. Ich überlasse also

den gantzen morbum Ew. Excell. hohen direction lediglich, und will, wann mir die hohe Erlaubniß gegeben wird, iezuweilen referiren, wie etwa die Kranckheit möchte ab-oder zunehmen, auch die medicamenta ihren effect thun, bitte sodann gehorsamst mich mit dero hohen iudicio iederzeit zu secundiren. Was vor die medicamenta und dero übrigen Bemühung zu entrichten seyn wird, belieben Ew. Excell. gütigst zu melden, es soll alles mit gehorsamen Danck nächstens überschicket werden. Ich versehe mich also hochgeneigter Willfahrung, recommendire mich dero fernern hohen patrocinio, und verharre mit allem respect

Meines Hochgeehrtesten Herrn Geheimten Raths,

gehorsamster Diener

J. F. B.

Physic.

Status Morbi.

Meine Kranckheit betreffend, so bin ich ein Mann von 59. Jahren, sanguinischen temperaments, starcken Leibes und lebe in cœlibatu. In meiner Jugend habe öffters pollutiones nocturnas gehabt, so mir aber bald gestopfft worden, vermuthe auch, daß diese allzugeschwinde Verstopffung vieles zu meiner Kranckheit beygetragen. In meinen studenten-Jahren bin ich 2. mal vom kalten-und einmal vom hitzigen Fieber überfallen worden, ob diese gleichfalls nicht recht tractiret oder zu bald vertrieben worden, ist mir unbewust. Hierauf hat sich vor 24. Jahren das podagra geäussert, woran ich öffters gelegen. Vor 13. Jahren fingen die Knorren an zuschwellen, welche Geschwulst auch so zugenommen, daß mir die beyden Schenckel bis an den Leib hinauf so dicke wie die Wasser-Kannen geworden, dringet auch öffters bis in den halben Leib hinein, sencket sich aber nach und nach wieder in die dicken Beine. Bisweilen ist die Geschwulst weich, mannichmal aber auch so harte als ein Stein anzugreiffen, auch von unten bis an den Leib hinauf an der Farbe gantz kirschbraun, iedoch fühle ichs, wenn sich nur eine Fliege darauf setzet. Beyde Bei-

ne sind unten bey denen Knorren herum so groß als ein 8. gl. Stücke an 2. bis 3. Orten aufgebrochen, woraus viele materie fließt. Wenn ich nun etliche Tage auf dem Bette liege, setzet sich wol die Geschwulst ein wenig, so ich aber eine Stunde herum gehe, ist sie eben so starck wieder als vorher. Mit dieser Geschwulst habe mich nun 11. Jahr geschleppet, und muß meine Zeit nebst Hintansetzung meines Amts noch bis itzo meistentheils auf dem Bette zubringen. Hierzu fanden sich vor 11. Jahren Stein-Schmertzen, binnen welcher Zeit wohl 20. bis 30. Stück Steine, von unterschiedlicher Grösse weggegangen, habe auch öffters, wenn sich ein Stein in der Blase zum Ausgang eingesetzet, und mir dahero obstructionem urinæ 2. bis 3. Tage causiret, denselben mit einem Wachs-Licht zurück gestossen, worauf er denn mit einer solchen force fortgegangen, daß das helle Geblüte darnach gespritzet, auch der Urin darauf wie pure Milch von mir gegangen. Von diesen Stein-Schmertzen werde nun noch bis itzo incommodiret, indem ich nur diese Woche einen in der lincken Niere gespühret, so sich aber successive wieder gestillet. Was nun das podagra und Stein betrifft, so glaube ich, daß es angeerbte Stücke seyn, weil mein Vater seel. gleichfalls öffters damit befallen, und auch daran gestorben, iedoch in seinem etlichen 70. jährigen Alter. Ferner äussert sich bey mir ein beständiges Treiben und Drücken in dem Rücken und gegen dem Mast-Darm zu, wie auch offtmahliges Brennen und Jucken, daß ich deßwegen fast nicht gehen kan, welches ich denen hæmorrhoidibus, die sich etliche mal sichtbar gemacht, zuschreibe. Ich mercke daß der gantze Rücken voll Unreinigkeit, und die Adern verstopfft seyn müssen, kömt es nun vom Stein oder hæmorrhoidibus, oder von beyden, ist mir unbekant. Kopff-Schmertzen habe täglich, der appetit zum Essen ist sehr starck, auch in den grösten Stein-Schmertzen bleibet dieser gut, vermuthe aber, daß eine gewaltige Säure in dem Magen seyn muß, weiln ich vielmahln mit Soodbrennen incommodiret werde, glaube aber nicht, daß eine vollkommene concoction fürgehen muß, indem ich gemerckt, daß die flatus s. v. sine odore von mir gehen. Die Blähungen ehe sie ihren Ausgang finden, treiben mir die Adern in inguine und dicken Beinen so starck auf, daß man sie durch die Weste eigentlich fühlen kan, verliehren sich aber nach

und

und nach wieder. Durst habe beständig, öffters auch fliegende Hitze, vermuthe dahero eine verhärtete Leber, so mir nicht erlaubt in der Kirche lange zu reden. Von Speisen esse ich alles was mir vorkömt, Ader habe alle Jahre und noch bis itzo zu verschiedenen mahlen, sowohl an denen geschwollenen Beinen als Armen gelassen um des schwartzen und dicken Geblüts willen; hingegen schröpffe ich fast alle Monate, wegen des beständigen frieselichten Ausschlags. Das Geblüt ist viscide und ohne sero, der Schlaff ist noch passabel das lotium ist öffters roth, öffters braun wie Bier, öffters auch wieder natürlich. Vier fontanelle habe lange Zeit geführet, als 2. an denen Armen, und 2. an denen Beinen, welche alle gut suppuriren. In diesem obengeführten erbarmens würdigen Zustand befinde mich leider noch bis dato; solte nun wegen dieser unerträglichen Geschwulst und Stein-Schmertzen, wie auch übrigen Umständen noch einige Hülffe übrig seyn, wolte ich solches gerne mit gehorsamen Danck erkennen.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Hochgeehrtester Herr Doctor und Land-Physice

Ew. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben samt dem beygelegten statu morbi, betreffend einen Herrn Geistlichen, der an einen eingewurtzelten podagra und Stein-Schmertzen laboriret, habe wohl erhalten und daraus ersehen, daß Er aus guter confidence zu mir einen guten Rath und bewährte Hülffs-Mittel verlanget, womit ich auch gerne dienen wolte, wenn mir selbst nur dergleichen Mittel bekant wären, die solche langwierige, eingewurzelte und angeerbte Kranckheiten curiren könten. Der Ursprung und vornemste Ursache dieser schlimmen Kranckheiten, ist wohl die üble Verdauung derer Speisen wegen des allzuhäuffigen acidi in den Magen, das so grossen appetit erwecket und die balsamische Krafft der Gallen niederschlägt, da denn, wenn ein solcher crudus, acidus chylus ins Geblüte komt, derselbe eine scharffe, tartarische materie zuwege bringet, daher das podagra und Stein entstehen. Wenn ich nun dem Herrn Patienten,

ten, welchen ich dienstlich grüsse, eine erwünschte Linderung und soulagement verschaffen soll; so wird dasselbe darinne bestehen, daß er ein elixir, welches die Saure niederschläget und die Dauung befördert täglich 2. mahl als eine halbe Stunde vor der Mittags-Mahlzeit und Nachmittags um 5. Uhr zu 70. bis 80. Tropffen gebrauche. Dieses aber bestehet darinne:

Rec. extract. card. ben. salis tartari ana unc. dimid. solve in aquæ meliss. unc. II. filtra. D. S. Magen elixir.

Abends vor Schlaffengehen rathe ein Glaß reines frisches Wasser nach und nach zutrincken. Sonst muß sich der Herr Patiente in der diæt wohl inacht nehmen, nicht alles unter einander essen und sich sonderlich vor Obst-Speisen, sauren, starckgesalznen, Milch und allzufetten Speisen hüten, den Leib genugsam bewegen und das Gemüth in Ruhe erhalten. Sonst weiß nichts bessers als daß der Herr Patient, wenn er ein merckliches soulagement verspüren will, etwa 4. Wochen den Selter-Brunnen über der Mahlzeit trincke und künfftiges früh Jahr eine ordentliche Cur damit anstelle und solchen täglich frühe zu 1. Flasche trincke. Hiernechst muß der Leib beständig offen gehalten werden, welches durch ein rhabarber-Pulver geschehen kann.

Rec. rhab. elect. drach. dimid. rad. ari salis tartari ana grana VIII. diagryd. sulphurat. gran. II. M. F. pulvis.

Hirnächst werde gute bouillons von Hünner und Kalbfleisch mit Kerbel, sellerie, cichorien, Haber und Petersilien Wurtzel gekocht sehr gut thun. Ubrigens wünsche von diesen vorgeschlagenen einen guten und geseegneten effect, und soll mir lieb seyn, wenn mir Ew. Hoch-Edl. weitere Nachricht von den success der Cur ertheilen wollen, der ich mit allen estim verharre

Ew. Hoch-Edl.

ergebenster Diener
F. H.

RELA-

RELATIO VLTERIOR.

Wohlgebohrner Herr,
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath
Hochgeneigter Patron.

Ew. Excell. jüngsthin überschickte hochgeneigte Antwort habe den 13. huj. richtig erhalten, vor welche besondere Hochachtung ich gehorsamen Danck abstatte, anbey gebe von dem Befinden des Herrn Patienten, welcher seinen gehorsamsten respect vermelden lässet, weitere Nachricht. Wir haben demnach Dero hohen Verordnung nach die præscribirten medicamenta bereits zu gebrauchen angefangen, und verspüret der Herr Patient schon einige Erleichterung seiner Zufälle. Er brauchte den vorgeschlagegenen Brunnen wohl gerne als eine Cur, indem er dafür hält, daß dieser vor seine maladie am convenablesten seyn möchte, woferne es nur noch de tempore, indem der October herbey rücket, ehe die Cur angefangen werden könte; und wir erst selben verschreiben müsten, solte aber die Zeit zur Brunnen-Cur noch passabel seyn, welches ich Dero hohen direction überlasse, so ersuche Ew. Excell. hierdurch gehorsamst mich zu benachrichtigen, auf was Art dieselbe bey seinen dermahligen Umständen anzustellen, was dabey zu observiren, auch wo der Brunnen am nächsten zu überkommen; woferne es aber mit der völligen Cur nunmehro zu spät; so belieben Ew. Excell. mir ohnmaßgeblich zu melden, wie viel ihm ohngefehr bey der Mahlzeit von dem Brunnen zu trincken erlaubt sey. Nächstdem finde mich genöthiget noch einige Umstände Ew. Excell. zu berichten: als ich den Herrn Patienten vorige Woche besuchte, sagte er, daß er ein paar Jahre her und noch ietzo, alle 6. bis 8. Wochen polluliones nocturnas bekäme, auch wenn er öffters des Nachts die Arme heraus legte und darüber einschliesse, beym Aufwachen solche gantz steiff wären, so bald sie aber wieder erwärmet, vergienge es. Seine Geschwulst an denen Schenckeln anlangend, so ist solche von unten an bis über die Waden hinauf starck inflammiret, und dabey sehr hart, hingegen in femore gantz weich, nicht sehr geschwollen und ohne inflammation. Da nun Herr Patient am obern Leibe sehr dicke und fett ist, in seinem Gesichte schön roth und vigoureux aussiehet, ein summus plethoricus ist; so glaube ich, daß die

die Geſchwulſt nicht vom ſero ſuperfluo, ſondern a ſanguine viſcido acido, welches ſtagniret, herrühret, indem er mir noch erzehlte, daß wenn er ein halb Pfund Blut weglieſſe, daſſelbe ſo dick wäre, daß es an der Wand kleben bliebe, wenn man es daran werffen ſolte. Bey gegenwärtigem ſtatu morbi wolte mir nichts mehr wünſchen, als Ew. Excell. vollkommenes und in arte medica gegründetes ſentiment darüber zu haben, ich will aber nicht weiter incommodité verurſachen, der ich mich Dero beharrlichen affection beſtens recommendire, und mit allem reſpect verharre

Ew. Wohlgebl.
Meines Hochgeehrten Herrn geheimten Raths
gehorſamſter Diener
J. F. B.

RESPONSIO.

Hoch-Edler
Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor und Land-Phyſice.

Ew. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben, in welchem Sie mir nähere Nachricht von dem Herrn Patienten zu geben beliebet, habe wohl erhalten: ich bitte aber nicht übel zu nehmen, daß ich wegen Abweſenheit nicht eher geantwortet habe. Was die Cur mit dem Selter-Brunnen anlanget, ſo halte davor, daß es eben dieſen Herbſt ſo nöthig nicht ſeyn werde, zumahlen da derſelbe erſt von Leipzig zu bekommen iſt und öffters viele Flaſchen nicht gut ſeyn. Ich pflege aber, wenn man dieſes Waſſer nicht haben kan, ein anderes zu ſubſtituiren, welches von Kräfften nicht viel unterſchieden iſt und alſo bereitet wird: Es wird nemlich ein reines ſubtiles Brunnen Waſſer genommen, welches man daraus erkennet, wenn es nicht trübe oder Milch-farbig wird, ſo man das ſal tartari oder Potaſche im Waſſer aufgelöſet und durch filtrirt, dazu gieſſet; davon nimt man 3. Maaß, thut dazu 3. Loth gebranntes præparirtes Hirſchhorn, rühret es um, und läßt es ſtehen, daß es ſich ſetze, denn gieſſet man das klare ab

und

und trincket es statt des ordinairen Geträn̈ckes; man kan auch den 3ten Theil Milch dazu thun und früh Morgens verschlagen oder gantz warm davon trincken. Dieses pflegt das Geblüte dünne zu machen und zu reinigen, wie auch gelinde transpiration zu erwecken, und hiermit kan der Herr Patiente eine lange Zeit continuiren und das neulich verschriebene elixir bey der Mahlzeit gebrauchen. Weil nun seine Kranckheit und Zufälle vornemlich von einem dicken und vielen Geblüte herrühren, wie Ew. Hoch-Edl. gar wohl urtheilen; so bin der Meynung, daß er diesen Herbst noch gar wohl die Ader am Arme kan öffnen und etwa 8. Untzen Blut heraus lauffen lassen. Was die Geschwulst der Füsse betrifft, so lasse ich in dergleichen Fällen dieselben Morgens und Abends starck mit Tüchern reiben und hernach mit Ungarischen Wasser waschen, auch wohl mit einem Bande von dünnen Schaf-Fellen zu binden, da sich denn hernach das Geblüte durch den gantzen Leib besser circuliret. Ubrigens ist Bewegung des Leibes durch Fahren oder durch andere Art sehr dienlich. Hingegen ist das Gemüthe in Ruhe und der Leib in egaler transpiration zu erhalten. Die pollutiones nocturnæ pflegen freylich sehr abzumatten, kommen aber öffters von Blehungen her, und halte ich in dergleichen Fällen sehr gut, daß man etwa folgendes Pulver täglich 1. oder 2. mahl in obigen Wasser alleine oder mit Milch vermischt giebt:

Rec. succini præparat. drach. I. nitri purif. drach. dimid. terræ catechu, cort. cascarill. ana gran. XII. M. F. pulvis in div. doses VI.

Wenn dieses alles wohl wird observiret werden; so zweifle gar nicht an fernern guten effect, den GOtt gebe! ich aber verharre mit allem estim

Ew. Hoch-Edl.

ergebenster Diener
F. H.

CASVS

CASUS III.
CUM CONSILIO MEDICO DE TUSSI HYPOCHONDRIACA.

Auf gnädige requiſition des Hoch- und Wohlgebohrnen Frey-Herrn, Herrn Baron von K. iſt über Dero kränckliche Zuſtand nach gemeinſchafftlicher reiffer Uberlegung die hiſtoria morbi umſtändlich und mit möglichem Fleiſſe vorgeſtellet worden, und ein denen principiis phyſico-medicis gemäß ſeyendes conſilium abgefaſſet worden. Es klagen nemlich Ihro Hochfreyherrl. Gnaden über einen bisweilen trockenen beſchwerlichen doch mehrentheils feuchten Huſten, welcher Morgens, ſonderlich wenn Sie erwachen, incommodiret, und bey Gebrauch convenabler medicin Sie zuweilen verläſt, bald aber wieder kömt, und vornemlich auch bey einem geringen exceſs in der diæt oder exponirung kalter oder feuchter Lufft ſich ſtärcker ſpüren läſſet. Die reſpiration iſt nach eignem Geſtändniß des Gnädigen Herrn Patienten gantz gut, und können ſie ohne incommodität ſtarck gehen, Treppen ſteigen, reiten, fahren und andere ſpecies der motion verrichten, klagen auch weder über Drücken noch Stechen oder andere Beſchwerungen der Bruſt. Der Appetit iſt gleichfalls wie auch der Schlaf nebſt denen Kräfften noch ziemlich gut, und der erſte Schlaf meiſtens vor Mitternacht an 4. Stunden richtig, der Leib iſt täglich bis 2. mahl offen; und die excretiones haben auch ihren Gang. Als Ihro Hochfreyherrl. Gnaden ohngefehr vor einem Jahre von obgemeldeten Huſten, doch ohne einigen motu febrili oder febre continua catarrhali auch mit Beybehaltung des Appetits ſehr hart angegriffen worden, haben Sie eine häuffige ſchleimigte und gelbe Materie ausgeworffen, und dabey eine hefftige tenſionem in dextra parte hypogaſtrica, allwo Sie von ohngefehr vor 6. oder 7. Jahren, als Sie auf ein hoch Pferd ſteigen wollen, einen relaxationem peritonæi ſich zugezogen, der daher aber zu beſorgende gewiſſe hernia mit geſchickten bandagen abgewen-

det worden, mit einigen Schmertzen verspüret, auch ist Ihro Hoch-freyherrl. Gnaden dabey vorgekommen, als wenn der bey dem Husten folgende Auswurff von denen partibus inferioribus sich in die Höhe ad pulmones ziehen und aus denselben seinen Ausgang suchen wolte. Bey diesem gegenwärtigen Husten oder prætendirenden catarrho verspüren Sie nichts von nur gemeldeter schmertzhafften relaxation, auch ist dabey, wie schon gemeldet, kein merckliches Fieber, keine schwere respiration oder andere Beschwerung der Brust zu spüren, nur empfinden Sie offt post pastum eine ängstliche constriction der Brust mit einer in das Gesicht steigenden und sich bald wieder verliehrenden Röthe, sonder Zweiffel ex prægresso victu & cibis inflantibus & liberaliori potu des hitzigen starcken Weines. Sonsten sind Ihro Hochfreyherrl. Gnaden bey Dero statu morboso dem äusserlichen Ansehen nach noch ziemlich vigoreux, und denen zu verrichtenden functionibus corporis & animi sufficent und gewachsen. Was man am meisten bey diesem adfectu zu apprehendiren hat, ist das successive sich findende Abnehmen des Leibes und der dabey sich öffters ereignende horror und refrigeratio partium extremarum præsertim manuum, woraus zu besorgen, daß aus einer nach und nach sich generirenden Verstopfung eines und des andern visceris nobilioris ein febris lenta & hectica entstehen könte.

Ubrigens sind Ihro Hochfreyherrl. Gnaden 51. Jahr alt, temperamenti sanguineo-cholerici, habitus corporis strictioris, macilentioris constitutionis, lautæ & vinosæ diætæ, da Sie von Jugend an der starcken hitzigen Weine gewohnet, auch solche vielmahls copiosius getruncken, und auch noch, ob wohl moderater trincken. Sie pflegen Cnaster-Toback zu rauchen, und manchmal sonderlich nach Gebrauch des Coffees ein Glaß rosolis zu trincken. Ausser der ordentlichen täglichen Oeffnung des Leibes haben Sie bey der motion einen guten und häuffigen Schweiß, auch finden Sie nach diesem auch keine sonderliche Mattigkeit. Von nächtlichen abmattenden Schweiß sind Sie gäntzlich frey, von Nasen-bluten und andern excretionibus sanguinis præsertim per hæmorrhoides wissen Sie nichts, haben auch niemahls einige conatus darzu verspüret. Wie Sie denn auch von insultibus podagricis niemals was empfunden.

Nach reiffer Uberlegung ietztgedachter Umſtände und Betrachtung des casus selbſten, iſt nicht ohne raiſon zu ſchlieſſen, daß der adfectus viſceralis und deſſen fons & ſcaturigo ſonderlich in meſenterio & hepate zu ſuchen ſey, wobey nicht unbillig zu beſorgen, daß von der ex diæta lautiori & vitio ſecretionis entſtandenen lympha & ſero acriori und öffters zugeſtoſſenen catarrho eine laxitas pulmonum ſich angeſetzet, und auf ſolche in der Cur auf das ſorgfältigſte zu regardiren ſey. Accedente inprimis hæreditaria & gentilitia illuſtriſſimæ familiæ diſpoſitione ad pulmonum morbos ex colluuie ſeroſa. Bey dieſen Umſtänden, da Ihro Hochfreyherrl. Gnaden vor vielen Brauchen einen degout haben, hat man dennoch dahin zu ſehen, daß die viſcera abdominis mit gelinden aperientibus eröffnet, die lympha acris & viſcida corrigiret und verdünnet, folglich der motus ſanguinis per pulmones in beſſern Stand geſetzet, auch denen andern zu beſorgenden gefährlichen Zufällen der Bruſt, ſonderlich dem aſthmati convulſivo gebührend begegnet und vorgebeuget werde: ſo iſt de communi conſilio vor gut befunden worden, folgende præliminär-Cur unter göttlichem Seegen zu verordnen:

1) Geruhen Ihro Hochfreyherrl. Gnaden alle Morgen von dem infuſo aperiente & abſtergente ein mäßiges Stämpelgen, ſo vorhero etwas laulicht gemacht worden, zu trincken, vorhero aber ein Schälgen Thee zu nehmen. NB. Damit die infundirten ſpecies wegen angehender Hitze nicht ſauer werden, ſo kan nur die Helffte mit 3. Theil recht siedenden Waſſer und ein Theil Ungariſchen Wein infundiret, und nach gnädigen Belieben etwas Citronen-Schalen oder Zimmet dazu gethan gethan werden.

2) Geruhen Ihro Hochfreyherrl. Gnaden die erſtern 2. Abende bey Anfang des zu trinckenden Kniſpels iedesmahl eines von den abſorbirenden und incidirenden pulveribus hernach aber über den 3ten Tag eines in Waſſer zu nehmen.

3) Wenn das des Morgens getrunckene Stämpelgen nicht 2. oder 3. mahl des Tages über durchſchlägt; ſo belieben Sie Nachmittags noch eins zu trincken, oder den Tag darauf die doſin zu verdoppeln.

4) Mit-

4) Mittags bald nach der Tafel oder auch sonst bey Blehungen sich ereignenden incommoditäten nehmen sie 60. Tropffen von der essenz in einem Löffel voll Wein oder Wasser.

5) Wenn diese ad interim verordnete Cur mit göttlichem Beystande einem guten effect thun solte; so geruhen Ihro Hochfreyherrl. Gnaden vor allen Dingen die Liebe vor sich und Dero hochschätzbare Gesundheit zu haben, und solche mit einer gebührenden und accuraten diæt zu unterstützen, und zwar

1) ratione quantitatis ist im Essen, sonderlich des Abends, nicht viel zu geniessen, cœna sit parca vel nulla, weil in dergleichen contumaci tussi solches am dienlichsten ist.

2) ratione qualitatis ciborum sind alle harte, geräucherte, saure, scharf gesaltzene, Milch und mit vielen Fett gebackene Mehl-Speisen, alle Sorten von Sallat mit Eßig, Speisen von hohem gout mit vielem Gewürtz, alle blehende und verstopffende Sachen, als Käse, harte Eyer, Erbsen und dergleichen; hingen sind gute Suppen und mit ihrer natürlichen Fleisch zugerichtete Speisen zu recommendiren.

3) ratione des Geträncks sind alle hitzige Weine, so viel als möglich, zu verhüten und zu vermeiden, dannenhero der ordinaire Ungarische Wein sparsam zu trincken. Rosolis und alle andere aquæ vitæ sind gantz und gar auszusetzen, es wäre dann, daß sie keinen Wein träncken, so würde was weniges auf die Speisen erlaubet seyn.

4) Der Toback ist Ihro Hochfreyherrl, Gnaden auch nicht viel nütze, sonderlich nach der Mittags-Taffel, iedoch kan früh oder Abends, weil die Gewohnheit schon da ist, eine eintzige Pfeiffe permittiret werden, und wird dabey zu observiren seyn, daß das Bier oder Wasser, so dabey getruncken wird, nicht zu kalt sey, weilen Ihro Hochfreyherrl. Gnaden selbsten obseruiret und uns berichtet haben, daß es Ihnen nicht dienlich sey.

5) Die kühle Abend- und Morgen-Lufft, ingleichen das kalte, rauhe und feuchte wie auch undienlich Wetter ist nicht erlaubt.

Alle hefftige Gemüths-Bewegungen, vornemlich der schädliche Zorn sind aufs sorgfältigste zu vermeiden, und die tranquillität des Gemüths zu suchen und zu pflegen.

Die medicamenta bestehen in folgenden:

Rec. rad. cichor. rhabarb. ana drach. VI. enulæ unc. dimid. gentian. rubr. drach. II. & dimid. zedoar. drach. I. fol. sennæ unc. I. & dimid. herb. scolopendr. manip. I. card. ben. flor. acac. ana manip. semis, cort. aurantior. drach. III. agar. trochisc. drach. II. passul. major. excort. min. ana unc. I. cremor. tartar. unc. dimid. sem. coriandr. anis. ana drach. II. Inc. & Cont. M. D. S. Species zum nodulo.

Rec. oc. cancror. crem. tartari ana drach. I. arcan. duplicat. nitri depurat. succin. præparat. ana scrup. I. olei cinnamom. gutt. II. M. & div. in part. æqual. D. S. Schärff lindernde und incidirende Pulver.

Rec. essent. cort. aurantior. unc. dimid. tinct. tartari anisat. drach. duas, sal. volat. oleosi. Sylvii scrup. II. M. D. S. visceral essenz zu 60. Tropffen zu nehmen.

GOtt lasse alles geseegnet seyn!

P. L. J. G. B.
S. I. J. M.

CONSILIUM MEDICI.

Demnach Ihro Gnaden der Hochwohlgebl. Freyherr von K. aus besondrer confidence mich persönlich ersuchet Ihm wegen seines kräncklichen Zustandes ein heylsames consilium zuertheilen und mein sentiment zugleich über ein schrifftlich consilium medicum, in welchem die gantze historia morbi begriffen zueröffnen; so habe nicht allein mit Fleiß solchen Auffsatz durchgelesen, sondern auch selbst Dero Leibes-constitution in Augenschein genommen und mich bey Ihro Gnaden aller Umstände und Zufälle, womit Sie befallen, und woher diese entsprungen sind, erkundiget und nach reiffer Uberlegung befunden, daß Sie von Natur eine gute robuste constitution und Leibes-

Leibes-disposition haben, indem Sie ziemlich grosse vasa, solide fibras und Nerven besitzen und mit vielen Fett und Feuchtigkeiten nicht angefüllet seyn, mithin desto eher genesen und lange leben können, wenn Sie ohne medicin sich einer wohl eingerichteten Lebens-Ordnung submittiren wollen. Was nun 2) die Beschwerung betrifft, worüber Sie klagen; so bestehet dieselbe darinne, daß sie öffters mit einem langwierigen, trocknen und hefftigen Husten, sonderlich des Morgens frühe, wenn sie erwachen, incommodiret werden, bisweilen viel Schleim mit Galle vermischt auswerffen, nach der Mahlzeit offt eine ängstliche Zusammenziehung der Brust und Beängstigung um das Hertz mit auffsteigender Hitze in das Gesichte, welche sich hernach, wenn viele ructus fortgehen, wieder leget, empfinden; dabey Sie am Leibe abnehmen, und öffter eine Erkältung derer äusserlichen Glieder verspüren, wiewohl der Puls annoch gut und die Oeffnung des Leibes wohl von statten gehet. Wenn ich nun über diese Beschwerung ein gegründetes iudicium geben soll; so halte davor, daß so wohl der beschwerliche Husten als auch das Drucken um die Brust von übler Verdauung des Magens und darin so wohl als in intestino duodeno verhaltenen und stagnirenden sauren mit Schleim vermengten cruditäten herrühren, welche sich in flatus resolviren, den Magen allzu sehr ausdehnen, das diaphragma pressen, die Nerven der Brust irritiren und einen hefftigen Husten und Bewegung der Brust verursachen. Was nun die Ursachen solcher üblen digestion und gesammleten cruditäten anlanget; so bestehen dieselben meiner Meinung nach darin, daß 1) Ihro Gnaden der Herr Baron gar keine Zähne im Munde mehr haben, damit Sie kauen und die Speisen recht zerbeissen könten, daher sie folglich im Magen lange liegen bleiben und schwer dissolviret werden. 2) daß das Geblüte bey Ihro Gnaden allzuviel, dicke und schwer ist und durch die viscera abdominis, sonderlich den Magen und Gedärme keine freye circulation hat, sondern hie und da stagniret, die kleinen Röhrgen verstopffet und Krampf und Blehungen im Magen und Gedärme erwecket, weshalb Ihro Gnaden billig einen Ansatz zum malo hypochondriaco haben, wie Sie denn vor einigen Jahren iederzeit mit grossem Nutzen sich des Carls-Baades bedienet. 3) halte davor, daß Ihro Gnaden mehr

hitzige Weine und Geträncke zu sich nehmen, als Ihnen nöthig, wodurch das Geblüte ausgetrocknet, in eine Aufwallung gesetzet, und darinnen viel Galle und Schärffe generiret wird, davon der Appetit geschwächet, kein guter chylus und Nahrungs-Safft zu wege gebracht und der Leib abnimt. Wenn man nun diesen Zufällen vorbauen und schlimmere verhüten soll, worunter absonderlich Schlag- und Stickflüsse gehören; so gehet mein in experientia und vernünftiger theoria medica gegründeter Rath dahin, daß

1) Ihro Gnaden des Jahres 3. mahl wenigstens als im Ende des Januarii, medio Jun. und medio Octob. Wechsels-Weise bald am Arm bald am Fuß zu 6. bis 8. Untzen auf einmahl zur Ader lassen.

2) Daß Sie in nechstkommenden Herbst sich einer mineralischen Wasser Cur bedienen, und zwar also, daß Sie die ersten 9. Tage täglich 1. Flasche Egrischen Brunnen verschlagen trincken, hernach aber 3. Wochen hinter einander den Selter-Brunnen früh Morgens mit dem 4ten Theil guter Milch zum besten Esels-Milch vermischt trincken, so viel etwa der Magen und Natur annehmen will, da denn vor dieser Brunnen-Cur so wohl als auch bey derselben und beym Beschluß der Leib mit meinen balsamischen Pillen zu 14 Stück genommen zu reinigen. Sonst ist bey dieser Cur wohl in acht zu nehmen, daß Ihro Gnaden nichts unverdauliches essen, und an statt des ordinairen Geträncks eine ptisane aus Gerste, Hirschhorn und etwas Citronen-Schalen, nebst einen Glaß Ungarischen Wein gebrauchen, und über der Mahlzeit mein temperirtes visceral-elixir nehmen. Hiernechst wird gut seyn um den 2. Tag ein aus flüssendem Wasser und etwas Weitzen-Kleie bereitetes Fuß-Baad zu gebrauchen, welches aber nur laulicht warm seyn muß.

Solte der Selter-Brunnen per alvum nicht wohl abgehen, können Ew. Gnaden früh Morgen bisweilen 1. Loth bitter Saltz oder Carls Baad Saltz nehmen welches auch bey Beschliessung der Cur mit denen Pillen genommen werden kan.

Wenn

Wenn nun auch auſſer dieſer Cur Ew. Gnaden zu guter Geſundheit gelangen wollen; ſo confirmire und approbire alles dasjenige, was die Herren medici in ihrem reſponſo & conſilio gar weißlich ratione diætæ erinnert und recommendiret haben, in ſpecie, daß ſich Ihro Gnaden in Genüſſung hitziger Weine moderiren oder doch darzwiſchen gute Brühen, Selter-Waſſer, eine priſane, auch wohl bisweilen des Morgens frühe ein ſerum lactis trincken, welches gemacht wird, wenn man 1. paar Maaß Milch ans Feuer ſetzet, ſie mit Citronen-Safft coaguliret, hernach durchſeiget, damit der käſigte Theil zurücke bleibet und die Säure mit etwas præparirten Krebs-Steinen oder Zucker dämpfet. Unter denen Kräutern zur Brühe recommendire ſonderlich Brunnen-Kreſſe.

Was auſſerdem die in dem couſilio enthaltenen medicamenta betrifft; ſo approbire ſie und deren Gebrauch gleichfalls, nur dieſes einige will darzu thun, daß Ihro Gnaden des Morgens einen Kräuter-Thee der das Geblüte reiniget und den Magen ſtärcket, trincken ſollen. 2) Daß Sie öffters des Abends vor Schlaffengehen, abſonderlich wenn Sie eine Hitze und Aufwallung im Geblüte verſpüren. oder wenn ſie zu viel Wein genoſſen und ſich alteriret haben, 1. Quentlein von meinem niederſchlagenden præcipitir-Pulver mit 20. Tropffen meines liquoris anodyni in etwas Waſſer nehmen. Wenn der Huſten ſo ſtarck incommodiret, kan dieſes Pulver ebenfalls mit 30. Tropffen meines Bruſt-elixirs genommen werden.

Wenn dieſes alles wohl obſerviret wird, ſo zweifle nicht, daß Ew. Gnaden unter dem Seegen GOttes zu einen geſunden und langen Leben gelangen werden, welches von Hertzen wünſche!

F. H.

Rec. herbæ veron. manip. II. rad. cichor. unc. I. fl. chamomill. vulg. ſalviæ ana pug. IV. cort. lign. ſaſſafr. drach. II. rad. glyz. drach. VI. C.C.D.S. Species zum Kräuter-Thee.

CAS.

CASUS IV.

DE AFFECTU HYPOCHONDRIACO SPASMODICO FLATULENTO.

Wohlgebohrner
Hochgeehrtester Herr Geheimter-Rath
Hochgeneigter Gönner.

Wann Ew. Wohlgebohrnen und Dero sämtliches vornehmes Haus alle selbst beliebige und langdaurende prosperitæt von Hertzen appreciret, so nehme mir, nach Dero gütig ertheilten Erlaubniß abermahl die Freyheit, ihnen folgenden casum einer meiner Herr Patienten zu berichten, und mir darüber nach desselben inständigstem Verlangen Dero hocherfahrnes iudicium und höchstgütigen Rath gehorsamst auszubitten. Es ist selbiger ein wohl renomirter und beliebter Priester aus hiesigen Fürstenthume, seines Alters 34. Jahr, adhuc in cælibatu vivens ein cholerico-sanguineus, eines activen und ambitiösen naturells, in conversation zeigt er einen munters und aufgeweckttes humeur, ist von mittelmäßiger Leibes-constitution, hat fibras robustas und ziemlich starcke und volle vasa sanguifera; ist aber in seiner Jugend ad hæmorrhagias narium niemals geneigt gewesen. Wie er aus einer gesunden und vigoureusen familie herstammet; so hat selbiger auch in seinen annis pubertatis variolas & febrem intermittentem tertianam, ausgenommen die mehreste Zeit seines bisherigen Lebens auch auf Universitæten, da er doch die Gesundheits-Regeln zum öfftern aus den Augen gesetzet, in erwünschter Gesundheit zu gebracht; in seinem Amte lebende, hat er sich einer guten und ordentlichen diæt beflissen; animi pathemata vorsichtiglich und so viel möglich vermieden; zum öfftern sich auch eine moderate motion gemacht; wie denn vor andern die zu Pferde ihm iezt wohl anzuschlagen scheinet. Seit drey Jahren her, hat er statt des grünen Thees alle Morgen von der veronica getruncken, Coffee aber trincket er gar nicht, weil er ihm

Zittern in Gliedern causiret; von Ungarischem Weine aber ist er ein Liebhaber, und von diesem Getrancke nimt er zuweilen mehr als ein quart zu sich, etliche Pfeiffen Cnaster-Toback pfleget er auch täglich zu rauchen, gleichwie er auch sonst gewohnt gewesen, täglich nach dem Essen eine Stunde Mittags-Ruhe zu halten. In dem 31. Jahre seines Alters hat er angefangen zu kräncken, und nebst verlohrnen appetit zum Essen gar öffters Drücken um die Gegend des Magens, wie auch auf der Seiten der Miltze zu empfinden, und diese primitiæ passionis hypochondriacæ sind zuweilen aussengeblieben, sich aber auch zu gewissen Zeiten wiederum eingefunden. Weshalben der Herr Patient sich resolviret hat auf 4. Wochen die Ziegen-Milch-Cur zu brauchen, aber leyder mit sehr schlechtem success, so, daß er wegen der sich eingefundenen hefftigen obstruction nur 14. Tage solche trincken können, und hernach selbige gantz bey Seite setzen müssen. Bey dieser hartnäckigen Verstopffung des Leibes, hat sich es auch zugetragen, daß dominus patiens wegen des hefftigen und sehr starcken Drückens, bey der exoneration f. v. fæcum alvinarum eine excretionem sanguinolentam attamen paucam, und hernach in 4. Wochen darauf wiederum einen tenesmoden conatum & dolorem ardentem, in dem intestino recto doch sine cruore hæmorrhoidali empfunden und wahrgenommen, bis anhero aber nichts weiter davon observiret. Seit 2. Jahren her ist er quam sæpissime von pollutionibus nocturnis und hefftigen Sood-Brennen recht starck incommodiret worden, wieder welches letztere malum, so offte es ihn überfallen, er sich des Herrn D. S. seines pulveris polychresti als eines sehr bewährten specifici in diesem beschwerlichen affectu bedienet hat. Dieses Pulver hat ihm, wie er unter andern in der an mich abgelassenen sciagraphia seiner maladie meldet, allemahl gelinde laxiret, und soda hätte auch darauf einige Zeit nachgelassen. Im vorigen Jahre aber 14. Tage vor Weynachten, da ihm dieser affect wieder sehr hefftig und hartnäckigt geplaget, hat er dieses Pulver und zwar täglich in doppelter dosi gebrauchet, worauf es ihn aber sehr starck laxiret, und gleichsam einen Durchlauf auf etliche Tage causiret. In währender dieser diarrhoea trinckt er bey einem Gast-Mahle etliche Gläser Rhein-Wein; welcher ihn so gleich den fluxum alvi mit

dieſen nachfolgenden üblen ſuiten ſiſtiret; die andere Nacht darauf findet ſich ein ſtarcker mit vielen ſpaſmis plerumque in latere ſiniſtro verknüpffter kalter Schweiß ein, der ihn ſehr entkräfftet und gar keinen Schlaff noch Ruhe verſtattet, und dieſes dauret unterſchiedene Nächte hintereinander beſtändig fort, dergeſtalt daß afflictus am dritten Weynachts-Feyertage vor allzugroſſer Mattigkeit ſein heiliges Amt nicht verrichten können, ſondern der Stärcke ſeiner Kranckheit ſuccumbiren und bettlägerich werden müſſen. Hierzu ſind noch andere ſchlimme ſymptomata als proſtratio appetitus, pertinaces alvi obſtructiones, hefftige ſpaſmodiſche Ziehungen infimi ventris & per conſenſum reliquarum fibroſo-nervoſarum partium, atonia, flatulentæ ventriculi diſtenſiones, anguſtiæ præcordiales, ſanguinis ebullitiones und daher unruhiger Schlaff, ängſtliche Träume, Sauſen und Brauſen im Haupte darzu gekommen. Weilen nun dieſe Zufälle dem Herrn Patienten ſehr bedencklich und gefährlich geſchienen, als hat er deshalben drey erfahrne medicos zu ſich erbitten, und über ſeinen ſtatum morbi conſilium halten laſſen. Dieſe haben unanimiter die zugeſtoſſene maladie, pro ſpaſmo hypochondriaco erkennet, und den Herrn Patienten alſo mit medicamentis anthypochondriacis, laxantibus, reſolventibus & carminativis plerumque calidioris indolis verſorget. Hierauf hat ſich der Herr Patiente wieder etwas beſſer befunden, und ſein Amt wie wohl mit groſſer Entkräfftung und Abnahme des Leibes auch recidivirung erwehnter ſymptomatum verrichten können. Das Verlangen und Begierde nun, dieſes ſo ſchlimmen affectus bald loß zu werden, hat Herr Patienten angetrieben, ſich noch weiter um medieiniſche Hülffe umzuthun, und da er hierinnen auf meine Wenigkeit gedacht, hat er mich am verfloſſenen 2. Februarii zu ſich hohlen laſſen, mir alle vor erwehnte Umſtände ſeiner maladie umſtändlich erzehlet, und ſo dann von mir mein Gutachten und mediciniſche Vorſorge verlanget. Zu beyden habe mich ſchuldig als willig finden laſſen, und nach reifflicher Uberlegung gerügter ſymptomatum quoad denominationem hujus morbi mich erkläret, daß er allerdings ad claſſem affectuum ſpasmodico-hypochondriacorum könne gezogen und gezehlet werden: reſpectu therapiæ aber habe mir den in

Ew.

Ew. Wohlgebl. edirten Schrifften gefunden deutlichen und gründlichen Unterricht hierinnen mein Leit-Stern seyn, und zu Folge dessen meinen Entzweck in der Cur dahin gehen lassen, daß vornehmlich der Magen und die Gedärme, die bisher mit vielen Krampff-und Blähungen, auch Säure und Schleim angefüllet gewesen, theils davon gereiniget würden, theils aber mit den übrigen geschwächten nervosen Theilen wiederum ihren vorigen tonum und robur zu einer guten digestion und chylification bekommen möchten, und deßhalben habe dem Herrn Patienten zum Anfange bey anhaltenden obstructionibus gelinde clystire appliciren lassen, auch so dann die Woche ein paar mahl Dero balsamische Pillen zu 13. Stücken præmisso pulvere digestivo verordnet, da denn erstlich harte Knollen, hernach aber viel Unrath und Schleim zu grosserer Erleichterung fortgegangen, auch die obstructiones alvi pertinaces seit dem nicht wieder gekommen; zur Stärckung aber des ventriculi & intestinorum habe des Morgens ihm ein infusum theiforme ex herb. melissæ veron. summit. millefol. flor. anthos cum aniso stellato verordnet, und darinnen pro scopo resolutorio humores viscidiores Dero temperirtes visceral elixir des Morgens täglich einnehmen lassen; zur Beförderung des appetits und einer guten concoction auch Linderung der vielen spastischen Ziehungen und dissipirung derer flatuum und ructuum im Magen, ist Dero Balsamisches Magen-elixir vor oder nach dem Mittags-Essen in einem Gläßgen guten Ungarischen Weine zu 50. Tropffen eingenommen worden, und des Abends beym Schlafengehen habe ihm, wenn er keine Pillen gebrauchet, mit einem temperirenden præcipitirenden Pulver ex lap. cancror. test. ovor. arcan. duplicat. mit Zusatz etwas nitri und cinnab. nativ. versorget. Zur Besänfftigung der hefftigen spasmodischen Ziehungen in partibus nervosis & musculosis, ad apertionem & resolutionem der verstopfften viscerum und zu Beförderung einer hurtigen und egalen circulation des Blutes, als welches durch das mesenterium, Miltz und Leber nicht wohl circuliret, sondern sehr stocket, und dannenhero versus regionem epigastricam & versus caput desto mehr steiget und zuflüsset, und allerley vexas causiret, habe nicht allein ein decoctum ex speciebus s. radicibus aperientibus & resol-

solventibus cum carminativo versetzt, loco potus ordinarii ihm verschrieben, sondern auch noch andere antispasmodica und unter denen Dero liquorem anodynum mineralem adhibiret, auch pediluvia aus schlechten lauen Wasser, worinnen Weitzen-Kleye und chamomilla vulgaris gebrühet gewesen, zuweilen gebrauchen lassen, und da der Herr Patiente über dieses sehr blutreich, auch Zeit Lebens noch keine Ader gelassen, habe ihm medio Februarii, da er selbsten grosse Lust dazu bezeiget, an einem hellen und schönen Tage und zwar in pede ad uncias VIII. solche verordnet, die Ader, wie er mir geschrieben, ist auch gut gegangen, und hat das Blut hellroth und schöne ausgesehen, aber dabey sehr wenig serum gehabt. Ein berühmter medicus hat ihm zu einer Frühlings-Cur einen laxirenden Kräuter-Wein recommendiret, welchen ich ihm aber nach seinem temperamente als was inconvenables wiederrathen, und statt dessen einen Sauer-Brunnen, und zwar den Egerschen oder Selter vorgeschlagen habe. Solchergestalt bin nun bis anhero mit meinem wohlgemeinten Rathe und gelinden Artzneyen bey meinem Herrn Patienten verfahren, und er hat auch nechst göttlichen Seegen darauf, wie er selbst bekennet und schreibet, gar mercklichen Erlaß seiner bisherigen schlimmen und überhäufften kräncklichen Zufällen, und erwünschten Zugang an Kräfften und Zunehmen des Leibes wahrgenommen. Des Tages über befindet er sich insgemein recht wohl, kan auch wieder eine gute Mahlzeit mit vielem appetit verrichten; aber des Abends, da er ausser einer Suppe doch nichts zu essen pfleget, so balde er sich nach 10. Uhr zu Bette begiebet und kaum eine halbe Stunde lieget, wird er mehrentheils von einigen spasmis, cito tamen transeuntibus, von einem Külstern und Scharren im œsophago, von einer fliegenden Hitze, so aus dem Unter-Leibe gegen den Magen und Brust zusteiget, ingleichen von einem bis gegen 3. Uhr anhaltenden überflüssigen und starck rückenden Schweisse incommodiret und verunruhiget; das früh aufgefangne signum naturæ ist insgemein von citron farbener couleur; welches aber des Nachmittages um 5. Uhr gelassen wird, siehet trübe und dicke aus, und hat sedimentum limatosum. Nun habe ihm wohl demonstriret, wie dieser sein affect mehr beschwerlich und langwierig, als gefährlich wäre, ihm auch die

liebe

liebe Gedult bestens angepriesen, mit der tröstlichen Versicherung, daß das rückständige sich nach gebrauchter Brunnen-Cur bey einer guten diæt wiederfinden werde; allein die Begierde sich in kurtzem völlig restituiret zu wissen, wird bey ihm nicht geringer, und ich habe mich deßwegen selbsten offeriret an Ew. Wohlgebl. seine historiam morbi zu senden, und mir darüber als über meine geführte Cur Dero hocherfahrnes sentiment und höchstgütigen Rath, wie ferner darinnen mit Wunsche zu progrediren gehorsamst ausbitten wollen. Der Herr Patiente und ich setzen nechst GOtt auf Ew. Wohlgebl. weltbekandte dexteritæt und hocherfahrne Wissenschafften das allergröste Vertrauen, leben anbey der guten Hoffnung, daß sie mit dem allerfördersamsten uns durch Ubersendung Dero heilsamen Raths und medicin erfreuen werden. Dominus Patiens ist auch resolviret, wenn sie es vor nöthig ansehen, welches ich aber nicht vermuthe, selbst auf die kommende Leipziger Oster Messe mit nach Halle zu kommen, und sich in Dero Cur zu begeben. Solten es aber Ew. Wohlgebl. für nicht thulich ansehen, und eine vernünfftige Brunnen-Cur indessen zu völliger Hebung seines mali schon für sufficent halten; so bittet er sich hierzu einen ausführlichen Unterricht und umständliche manuduction aus; übrigens recommendire mich Dero hohen faveur gantz gehorsamst und ersterbe mit aller ersinnlichen veneration und respect

Ew. Wohlgebl.

gehorsamster Diener.
J. S. E.
Med. Doctor

RESPONSVM.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor,
Wehrtester Gönner,

Ew. Hoch-Edl. geehrtestes Schreiben de dato den 9. Mart. in welchen sie mich wegen eines Patienten consuliret und eine comple-

tam morbi historiam beygeleget, habe wohl empfangen; weil ich nun daraus ersehen, daß so wohl der Herr Patiente, welchen ich mich dienstlich empfehle, ein grosses Vertrauen zu meiner Hülffe hat, als auch Ew. HochEdl. imständig verlangen, bey der Cur dieser Kranckheit mit guten Rath zu adsistiren, so will auch herzlich gerne hierinnen nach Vermögen gratificiren. Nachdem ich nun die gründliche und umständlich aufgesezte historiam morbi mit Fleiß durchgelesen und erwogen; so finde ich, daß die Kranckheit, woran der Herr Geistliche ihres Ortes bisher laboriret hat, allerdings unter die species mali hypochondriaci spasmodico-flatulenti zurechnen, dessen sedes vornemlich in dem universo canali ventriculi & intestinorum fibroso-nerueo sensibili zusetzen, und dessen tonus und motus peristalticus naturalis, welcher in successiva & alternatiua temperata vi systaltica contractili & diastaltica beruhet, sehr lædiret und verdorben ist, da denn folglich keine rechte Verdauung der Speisen, kein guter chylus oder Nahrungs-Safft generiret, noch derselbe recht abgesondert und die feces per alvum gebührend excerniret werden können. Und weil also in Magen und Gedärme durch die üble Verdauung und Absonderung eine grosse Menge vieler und schlimmer Feüchtigkeiten von Schleim, Säure und Galle hervorgebracht wird, dadurch an einen Theil hefftige Blehungen, an andern Theile aber ein starcker Krampf entstehet, dadurch per consensum das gantze systema nervosarum corporis partium ja alle natürliche functiones in Unordnung gebracht werden; so ist nicht zuverwundern, daß der Herr Patiente nicht alleine im Unterleibe, sondern auch an gantzen Leibe mit vielen Zufällen, als da sind, verlohrner appetit, Verstopfung des Leibes, Schmertzen und Aufblasung in der lincken Seite, Ubligkeit, Beängstigung um das Hertz, Schwindel, Saussen und Brausen in Ohren, unruhiger Schlaff, schwere Träume, Drücken um den Magen, Matt-und Müdigkeit des Leibes ꝛc. ꝛc. befallen wird. Die Haupt-Ursache dieses affectus, welche man in medicis causam continentem & proximam nennet, ist vornemlich eine Stockung eines vielen und dicken Geblütes in Unterleibe, sonderlich in denen Gedärmen, wenn solches in seiner freyen circulation verhindert und zwischen denen membranis sensibilioribus ventriculi & intestinorum

sitzen

sitzen bleibet, da es denn dergleichen læsiones motus peristaltici verursachet. Zu solcher Stockung und verhinderten Umlauff des Geblütes hat nun bey dem Herrn Patienten vieles beygetragen, 1) das temperamentum sanguineum, bey welchen sich viel Blut generiret, 2) daß derselbe mehr als ihm nöthig und nützlich ist nemlich alle Tage 1. Maaß Ungarischen Wein vor diesen getruncken, welcher nicht allein vieles, sondern auch ebulliantes Geblüte zu wege bringet, da zumahl durch den Mißbrauch des Cnaster-Tobacks das Geblüte mehr erhitzet auch die dauende Krafft des Magens, absonderlich wenn solches Rauchen bald nach der Mahlzeit geschehen ist, pervertiret worden.

Nun wäre wohl zu wünschen gewesen, daß die Natur das stockende und überflüßige Geblüte in denen Gedärmen durch Eröffnung der güldnen Ader gebührend excerniret hätte: so würden vielleicht alle mala præcaviret worden seyn; aber weil solches aus Schwachheit der Natur nicht recht und gnugsam geschehen, so hat die Kranckheit mehr überhand genommen. Unter andern Ursachen welche auch zu diesen malo bey gegenwärtigen Herrn Patienten contribuiret, rechne ich auch diese, daß Er gar sehr zu pollutionibus nocturnis geneigt ist, dergleichen ich bey hypochondriacis sanguineis, die in cœlibatu leben, bevorab wenn sie nahrhaffte Speisen und gut gebratenes genüssen, auch des Nachts in Schlaff auf dem Rücken liegen, öffters observiret habe. Gleichwie aber dadurch die gantze Natur gar sehr geschwächet wird; also bemercket man diese Schwäche sonderlich bey der function des Magens und derer Gedärme. Uberdieses so ist auch kein Zweiffel, daß vor dem Jahre, als die diarrhœa so geschwinde nachgelassen und gehemmet worden, nicht wenig die Zufälle dieses affectus vermehret habe, wie mir denn vielfältige Exempel bekandt, daß a præpostere cohibita diarrhœa vel dysenteria fast allein dergleichen pathemata hypochondriaca entsprungen sind. Was nun den bisher angewendeten Fleiß Ew. Hoch-Edl. bey der Cur und verordneten medicamenten betrifft, so kann ich in der Warheit bezeugen, daß ich daran nichts zu desideriren habe, indeme er lauter sichere und unschädliche Dinge verordnet; allein dergleichen affectus, welcher die gantze œconomiam motuum & functionum

natu-

naturalium turbiret, wenn er eingewurtzelt ist, und eine gute Zeitlang schon gedauret, lässet sich so bald nicht curiren, sondern erfordert Zeit und Gedult beständige und accurate diæt und Lebens-Art, wie auch temperirte convenable medicamente und deren gnugsame continuation, und bin ich der Meinung, daß der Herr Patiente, wenn er von diesen malo befreyet seyn will, sich einer mineralischen Wasser-Cur bedienen müsse, wozu ich dem aus langer Erfahrung den innerlichen Gebrauch des Carls-Baad-Wassers 3. Wochen lang und darauf etwa 14. Tage das Töplitzer Baad äusserlich zugebrauchen will vorgeschlagen haben. Solte aber der Herr Patient verhindert werden dahin zugehen, so müste man eine Cur mit denn Egrischen Brunnen, so daß selbiger warm gemacht würde, vornehmen, und dabey Wannen-Bäder gebührend adhibiren, nebst guter diæt und remediis appropriatis die Krafft und Würckung solcher heylsamen Wasser secundiren. Wenn nun der Herr Patient sich wozu resolviren solte; so bitte mir Nachricht zu geben, da ich denn gerne mit instruction, wie eine Wasser-Cur vernünfftig anzustellen sey, dienen will. Weil man aber nicht eher als etwa medio Maii solche Wasser nützlich gebrauchen kann; so will zwischen der Zeit dem Herrn Patienten folgende Cur ordiniren, welche auch zu besserer præparation zum Gebrauch mineralischer Wasser gar viel beytragen wird. Ich rathe nemlich, daß derselbe statt des ordinairen Geträncks den Selter-Brunnen mit den 3ten oder 4ten Theil guten alten Rhein-Wein vermischt trincken solle, wenn solcher aber nicht zu haben, kann er an statt dessen eine ptisane trincken, welche also kan præpariret werden: man nimt Haber 2. Hände voll, 2. Loth scorzonere, ein halb Loth cichorien-Wurtzel, etwas von flor. papav. rhœad. giesset darauf 3. Maaß Wasser und läßt es drey viertel Stunden kochen, dazu kan man hernach, wenn es gekocht, etwas frische citronen Schalen und ein halb Quentlein Salpeter oder nitri antimoniati thun und davon täglich wenigstens 1. Maaß trincken, dabey aber 1. Glases guten Rhein-Weins sich bedienen.

Ferner recommendire dem Herrn Patientē den Gebrauch meines præcipitir-Pulvers, davon der 6te Theil von einen Loth mit 20. Tropfen meines liqu. anodyn. mineral. des Abends vor Schlaffengehen täglich

lich oder um den 2ten Tag mit einem Trunck frischen Wassers genommen werden kann. In dem lezten Trunck bey der Mahlzeit wird gut seyn 60. bis 80. Tropfen von meinen visceral-elixir zubrauchen. Aeusserlich aber kann der Leib fleißig mit 2. Theilen Ungarischen Wasser und 1. Theil meines Lebens-Balsams geschmieret werden. Hierbey muß der Leib, so viel möglich, beweget und das Gemüthe in Ruhe erhalten werden.

Wenn dieses alles wohl wird observiret werden, so zweiffle nicht an gutem soulagement, welches von hertzen wünsche und mit allem estim zeit lebens bin

Ew. Hoch-Edl.

ergebener Diener
F. H.

Fernere Nachricht.

Wohlgebohrner
Hochgeehrtester Herr geheimter Rath
Hochgeneigter Patron.

Ew. Wohlgebl. vorgeschlagene medicamenta haben bey meinem Herr Patienten einen herrlichen und gewünschten effect verschaffet, so, daß man von dessen gegenwärtigen oeconomia vitali mit Wahrheit sagen kan; quantum mutata ab illa. Die häuffige flatulenz, der nächtliche orgasmus sanguinis, Schmertzen und Aufblasen in der lincken Seite, Schwindel, Sausen und Brausen im Haupte haben grösten Theils remittiret, und dagegen hat sich der so heylsame Schlaf nebst gutem und ordentlichem Appetit zum Essen, auch Kräffte und Zunehmen des Leibes wiederum eingestellet, excretio alvi ist in gehöriger und richtiger Ordnung, und das signum naturæ zeiget mehrentheils colorem citrinum. Uber diese so baldige und nach Wunsch und Hoffen sich zugetragene Veränderung ist mein Herr Patiente Ihnen mit unendlichem Dancke verpflichtet und recht höchlich erfreuet; insonderheit rühmet Er den vortrefflich verspürten effect von der ptisane, welche Er nach Dero Verordnung loco potus ordinarii getruncken und alles Bier bey Seite gesetzet hat; jedoch

mit diesem Unterscheide, bey der Mahlzeit trincket Er nach Durst von der ptisane, wie Sie solche zu præpariren verordnet, hernach aber läßt Er die ingredientia noch einmahl kochen, und davon trincket Er selben des Abends bey einer Pfeiffe Toback, deren Er nur ietzt zwey täglich rauchet, weil Er sich von Jugend auf sehr starck darzu gewöhnet, und nicht gäntzlich abandoniren will, indem ausser diesem confect Er Abends gar nicht trincken könte, verspürte auch bey dessen moderaten Gebrauche gar keine ebullitionem sanguinis; sonsten aber führet Er eine gantz gute diæt, und suchet die ihm vorgeschriebene regulas diæteticas bestmöglichst wahrzunehmen, continuiret auch mit der angefangenen motion zu Pferde, welche vor allen andern Bewegungen Ihm wohl anzuschlagen scheinet. Weilen nun aber Ew. Wohlgebl. in Dero an mich abgelassenen höchgütigen Antwort vor andern dem Herrn Patienten eine mineralische Wasser-Cur zu völliger Hebung seines mali spasmodico-flatulenti recommendiret haben, so will selbiger auch hierinnen gerne gehorsamen, und alle Dero heylsame consilia exacte observiren und ausüben; nur muß Er wegen seiner vielen Amts-Verrichtungen den Gebrauch des Carls-Baades vor dieses Jahr unterlassen; hingegen aber ist Er resolviret die von Ihnen ihm angepriesene beyde Sauer-Brunnen, den Egerschen als den Selter zu trincken, und da zu dieser Wasser-Cur Ihm Ew. Wohlgebl. eine gründliche und umständliche instruction versprochen, als ersuchet Er Sie um gütige Erfüllung Dero ihm sehr angenehmen Versprechens, und bittet sich zugleich auf nachfolgende drey Fragen Dero höchstgütige und fördersamste Beantwortung aus; als

1) Ob Er die ptisane, wie auch alles andere Geträncke, bey dem Trincken der mineralischen Wasser unterlassen und was vor medicamenta Er vorher als darbey gebrauchen soll?
2) Welchen Brunnen Dom. Patiens zu erst, wie viel, wie lange, ob kalt oder warm trincken soll? und endlich
3) Ob Er den Selter-Brunnen beständig mit Wein mischen soll, oder ob Er auch des Abends bey der Ihm so beliebten Pfeiffe Toback solchen pure oder etwan die ptisane oder ein ander fluidum trincken möge?

Was nun Ew. Wohlgebl. hierüber vor ein Gutachten abfassen werden, erwarten wir mit grosser attention und confidence und vor die besondere Vergnügung, welche sie durch geneigte deferirung unsers abermahligen petiti uns erweisen werden, wird der Herr Patiente es an danckbarlichster Erkäntlichkeit nicht fehlen lassen, und bittet indessen beyfolgendes wenige hochgeneigt zu acceptiren. Vor mein particulair aber bitte mir Erlaubniß aus Ihnen fernerhin schrifftlich aufzuwarten und bey vorfallenden schweren Kranckheiten Sie zu consuliren, der ich nach cordieller Anwünschung langwieriger prosperität mit unaufhörlicher Ergebenheit seyn werde

Ew. Wohlgebl.

gehorsamster Diener
F. H.

Antwort.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor,
Sehr werther Gönner und Freund,

Aus Ew. Hoch-Edl. vom 12. April. an mich ergangenen geehrtesten Schreiben habe mit sonderbarem Vergnügen ersehen, daß der Herr Patiente, welchem ich neulich wegen seiner beschwerlichen maladie ein consilium ertheilet, sich auf die ordinirten und gebrauchten medicamenta, in specie auf die ptisane, welche Er loco potus ordinarii getruncken, sehr wohl befunden habe, also, daß die häuffige flatulenz, der schädliche orgasmus sanguinis, Schmertzen und Aufblasen in der lincken Seite, Schwindel, Sausen und Brausen im Haupte ꝛc. gröstentheils nachgelassen, auch die excretio alvi in bessere Ordnung gekommen sey. Weil ich aber in dem consilio gedacht, daß zu Hebung des mali spasmodico-flatulenti eine minerälische Wasser-Cur sehr nöthig seyn werde; so ersuchen sie mich, da Er wegen seiner Amts-Geschäffte das Carls-Baad nicht brauchen kan, eine rechte instruction zum wahren Gebrauch des Egerschen

Brunnens, den ich vorgeſchlagen habe, zu ertheilen. Wannenhero ich auch meinem Verſprechen nachzuleben wohlmeynend rathe

1) Daß vor allen Dingen, weil ſich der Herr Patiente auf die bisherige Cur wohl befunden hat, Er mit derſelben vor der Brunnen-Cur ſo wohl als auch nach derſelben continuire.

2) Daß der Herr Patiente zum längſten 18. Tage den Egriſchen Brunnen täglich zu 3. Theilen von einer Flaſche warm trincke, welches zu erhalten, wenn man nemlich die Flaſchen in ſiedend heiß warm Waſſer vorher geſetzet hat, doch muß man dahin ſehen, daß die Flaſchen nicht zerſpringen. Vor der Cur können zur Abführung meine balſamiſche Pillen Abends vor Schlaffengehen zu 16. Stück und früh darauf anderthalb Loth von dem Seidlitzer bitter Saltz in Waſſer zerlaſſen genommen, und alsdenn einige Schälchen Thee oder Coffee getruncken werden. Alle 6. Tage kan man 1. Tag ausſetzen und alsdenn des Abends die Pillen nehmen, früh Morgens aber wieder ohne das Saltz den Brunnen fort trincken. Nach der Cur können wieder die Pillen mit dem Saltz gebrauchet werden. Sonſt recommendire, daß der Herr Patiente mein viſceral-elixir bey der Cur und auch nachher fleißig nehme, ſich mäßig einige Stunden vor oder nach der Mahlzeit bewege, ruhigen Gemüthes ſey; und mit der ptiſane mit Rhein-Wein vermiſcht, weil Jhm dieſelbe wohl bekommen iſt, ſtatt des Selter-Brunnen bey der Mahlzeit fortfahre. Des Abends bey einer Pfeiffe Toback kan von der ptiſane getruncken werden. Sonſt muß auch der Herr Patient ſich vor ſauren, ſtarck geſaltzenen Speiſen hüten, auch nicht allzuviel eſſen.

Ubrigens wünſche dem Herrn Patienten zu fernerm guten ſucceſs GOttes Seegen, und verbleibe iederzeit

Ew. Hoch-Edlen

ergebener Diener

F. H.

CASVS

CASUS V.
CUM RESPONSO FACULTATIS IN PUNCTO PROCURATI ABORTUS.

Wohlgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Geheimter Rath

Nachdem von dortiger Hochlöbl. medicinischen Facultät über eingeschlossenen casum eines Gutachtens höchst benöthiget bin; so nehme mir die Freyheit, beygehende facti speciem nebst denen daraus gezogenen Fragen an Ew. Wohlgebl. zu addressiren, und gehorsamst zu bitten, die Gewogenheit zu haben und dieses responsum hochgeneigt zu befördern, weilen mir wenige Zeit zur defension gesetzet ist, der ich mit aller Hochachtung verharre

Ew. Wohlgebl.

ganß gehorsamster
B.

Es wird Sempronia, welche medio Aprilis 1736. ein Mägdlein in Unehren zur Welt gebracht, beschuldiget, daß sie allbereit vorhero einige Kinder abgetrieben, und auch um Martini 1735. gefeilten Stahl eingenommen, sich des Saffrans bedienet, und etwas in das Wasser habe tragen lassen; gestalt denn die wieder die Semproniam streitende indicia darinnen bestehen:

1) Daß ihr Bruder öffentlich in compagnie gesprochen haben soll, diejenige Frauens-Person, welche Hammerschlag einnehme, bekomme kein Kind.

2) Daß der Semproniæ gewesenes Dienst-Mädgen Lucretia eydlich ausgesaget: Zeugin Lucretia habe im ersten Jahre, als sie bey der Sempronia gedienet, welches ohngefehr das 1730ste Jahr gewesen, einmahl, und im letztern Jahre, (so 1734. oder 1735. gewesen seyn soll) auch einmahl was in den dasigen Fluß giessen müssen, und zwar beyde mahl des Abends, die Sempronia

nia hätte ihr befohlen, solches mit der Schürtze zuzudecken, und in dem Eymer nicht zu suchen; doch hätte Lucretia solches gethan, und wäre darinnen was gewesen, welches als Blut ausgesehen, darunter Stücke Fleisch gelegen; die Sempronia hätte sich zu denen Zeiten als ein Wurm gekrümmet und Artzeney eingenommen, wovon sie wieder besser geworden, welches geschehen als Zeugin das Blut, worinnen Klumpen gelegen, in den Fluß hätte schütten müssen: Zu der Zeit hätte Zeugin Lucretia, weil sie nur etwan 13. bis 14. Jahr alt gewesen, nicht gewust was es gewesen, nunmehro aber da sie älter geworden, hätte sie nachgedacht, und hielte dafür, daß Sempronia durch die eingenommene Artzeney die Frucht von ihr abgetrieben.

3) Daß der Knecht Barthel iurato ausgesaget: wie er vor und nach Martini 1735. dreymahl gefeilten Stahl von einem Messer-Schmidt holen müssen, nemlich das erste mahl für einen Groschen und die beyden letzten mahl iedesmahl für 18. Pfennige. Die Sempronia hätte Zeugen Bartheln dreymahl zum Messer-Schmidt geschicket, und zu ihm gesaget, sie wolte den gefeilten Stahl zum purgiren einnehmen, und als er das erste mahl solches holen müssen, hätte Sempronia ihm gemeldet, er dürffte eben nicht sagen, wohin er gehöre, wenn er gefraget würde.

4) Daß die Messer-Schmiedin bezeuget: daß ein fremder Knecht vor und nach Martini 1735. zu zweyen mahlen gefeilten oder geraßpelten Stahl, iedesmahl vor 1. Groschen gekauffet, es könte auch seyn, daß ihr Mann zum dritten mahle dergleichen verkauffet; wobey zu gedencken, daß die Beschreibung, so Barthel von der Messer-Schmiedin gemachet, daß solche mit einem Auge nicht sehen können, bey dem Verhör vor richtig befunden, Barthel der Knecht sey, welcher von der Messer-Schmiedin den gefeilten Stahl abgeholet.

5) Daß Caja attestiret: sie hätte 8. Wochen vor der Semproniæ Niederkunfft der Semproniæ Wasser zu einem Feldscheer tragen müssen, unterwegens wäre ihrs aufs Hertze gefallen, daß die Sempronia schwanger seyn könte, ob sie die Caja, gleich solches nicht gewust; weshalb Deponentin den Feldscheer gefra-

fraget, ob das Frauens-Mensche, von der der Urin wäre, schwanger sey; welcher darauf geantwortet: nein; sondern dieselbe hätte Reissen im Leibe; von diesem Manne hätte sie der Semproniæ Pulver und Tropffen gebracht, welche die Artzeney ausgebrauchet; und hätte Deponentin Caja zum zweyten mahle das Wasser gebracht, und medicamenta für die Sempronia von dem Feldscheer geholet; addit, es hätte die Sempronia ihr verboten, die Person zu nennen; weshalb sie den Feldscheer gebeten, daß er der Frauens-Person nichts geben möchte wenn sie schwanger wäre; worauf der Feldscheer geantwortet, daß er solches ohne ihr Bitten nicht thun würde; einige mahl hätte Deponentin Caja der Semproniæ gantzen Saffran geholet, welchen sie in den Thee gethan. Dahero die Frage entstehet:

1) Ob durch Hammerschlag eine Frauens-Person sich unfruchtbar machen könne, und durch solchen Discours der Semproniæ ihr Bruder sich und seine Schwester verdächtig gemachet?

2) Ob diejenigen Stücke Fleisch oder Klumpen, so das Dienst-Mädgen Lucretia zu zweyen mahlen in den Fluß getragen haben will, pro embryone, partu animato vel inanimato zu achten? wobey diese dubia obwalten, daß
   1) die Sempronia 1730. & 1734. einige abortum procurirende medicamenta eingenommen.
   2) Das Dienst-Mädgen kaum 14. Jahr alt gewesen,
   3) nicht eigentlich sagt, daß dasjenige, so sie in den Fluß getragen, Blut gewesen, sondern nur als Blut ausgesehen.
   4) Man in der Meynung stehet, als ob embryo durch kein medicament Stückweise abgetrieben, noch dessen structura partium dergestalt destruiret werden könne, daß Lucretia bey Ausgiessung des Eymers nicht solte haben observiret, es seyn die Stücke Fleisch oder Klumpen einem Kinde ähnlich, und
   5) wenn es auch eine Abtreibung der Frucht zu nennen, dennoch die Stücke Fleisch und Klumpen nicht pro partu animato zu schätzen, auch endlich 6)

6) durch einen Zeugen dargethan iſt, daß die Sempronia einſtmahls verdorbenes Pöckel-Fleiſch durch die Magd Lucretiam in den Fluß tragen laſſen, mithin beſagte Lucretia vielleicht lotium vor Blut angeſehen, und das Pöckel-Fleiſch pro embryone gehalten haben möchte.

3) Ob aus der Dienſt-Magd Lucretia ad No. 2. erzehlten depoſition einiges indicium procurati abortus zu ſtatuiren?

4) Ob gefeilter Stahl vermögend ein Kind abzutreiben, und zwar, daß es Stück- oder Klumpen-Weiſe von der Mutter gehen müſſe?

Dubium movet circa hanc quæſtionem

1) Diſſertatio Halæ ſub Præſidio Illuſtris Domini Hoffmanni ſub titulo: Obſervationes medico-forenſes ſelect. de læſionibus externis abortivis, venenis ac philtris. Anno 1729. habita; obſ. 3. p. 23. ubi theſis defenditur: non dantur pharmaca ſimpliciter & abſolute natura ſua talia, quæ abortum procurant, ſive fœtum immaturum utero expellunt.

2) Lectiones publicæ vom Salpeter, Schwefel, Spieß-Glas und Eiſen Dn. Neumanni Berol. 1732.

3) Schröderi Artzeney-Schatz eröffnet von Koſchwitz anno 1693. p. 574.

4) Hoffm. Med. Rat. Syſt. Tom. 3. p. 468. & p. 117.

5) Junckeri conſpect. med. method. Stahliana 1724. pag. 75. 119. 118. 122.

6) Zachiæ quæſtiones med. legales P. II. Conſ. 83. p. 135.

5) Ob der Saffran vermögend eine Frucht, und zwar Stück- und Klumpen-weiſe abzutreiben, zumahlen wenn die Sempronia erweiſen könte, daß ſie von vielen Jahren gewohnet, Thee mit Saffran zu trincken; geſtalt denn ihre Eltern und Geſchwiſtere ſich ebenfalls an den Thee mit Saffran gewöhnet?

6) Ob nicht daraus, daß die Sempronia im April 1736. ein Kind, welches noch lebet, zur Welt gebracht, zu schliessen, daß entweder der gefeilte Stahl nebst dem Saffran die Krafft nicht haben müsse, abortum zu procuriren, weilen sonsten zu glauben, daß, wenn die Sempronia zu dreyen malen gefeilten Stahl, und iedesmahl vor einen Groschen vor und nach Martini eingenommen, auch sich noch dazu des Saffrans bedienet, sie im April 1736. nicht mit einem vollkommenen Kinde niedergekommen seyn würde, oder ob nicht vielmehr aus der editione partus auf den Fall, daß Stahl und Saffran inter abortiva zu rechnen wären, zu behaupten sey, daß die Sempronia den gefeilten Stahl, so der Knecht Barthel von der Messer-Schmiedin vor und nach Martini 1735. geholet haben will, nicht könne eingenommẽ haben, weil sie sonsten, wenn beyde species einen abortum procurandi facultatem hätten, ihren effect gethan, mithin verhindert haben würden, daß die Sempronia im April 1736. nicht ein lebendig Kind zur Welt bringen können, allenfalls aber die adhibirung des Stahls, wenn solche auch geglaubet werden wolte, dennoch cessante effectu nur pro conatu procurandi abortus zu halten?

7) Ob nicht daraus

a) daß die Sempronia durch die Wasch-Weiber dargethan, wie sie seit 1730. bis 1735. bey ieder Wäsche ihre Hemden mit Blut und monatlicher Zeit besudelt in der Wäsche gehabt.

b) im April 1736. ein lebendig und gesundes Kind zur Welt gebracht;

zu schliessen, daß sie seit 1730. bis 1735. weder schwanger gewesen, noch durch obige Umstände eines abortus verdächtig, sondern vielmehr ex effectu zu inferiren sey, daß sie des abortus nicht schuldig. Weshalb von der Hochlöbl. medicinischen Facultät über obige speciem facti und daraus gezogene VII. quæstiones ein medicinisches Gutachten

ten in forma probante gehorsamst, iedoch schleunig ausgebeten wird von der

Semproniæ
Defensore
B.

RESPONSUM CUM CONSILIO.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr

Es hat Derselbe einen besondern casum an unsere Facultæt geschicket, und verlanget von Derselben auf einige beygefügte Fragen, ein in arte medica & scientia physica gegründetes responsum, womit wir ihn auch gerne gratificiren wollen. Der casus bestehet kürtzlich hierinn: Es wird Sempronia, welche medio Aprilis ao. 1736. ein Mägdlein in Unehren zur Welt gebracht, beschuldiget, daß sie vorhero allbereits einige Kinder abgetrieben, und auch ao. 1735. um Martini gefeilten Stahl eingenommen, sich des Saffrans bedienet, und etwas in das Wasser tragen lassen, welches dahero bescheiniget wird

1) weil ihr Bruder öffentlich einmahl in compagnie gesprochen, dieienigen Frauens Persohnen, welche Hammerschlag einnehmen, bekämen keine Kinder.
2) weil der Sempronie ihr Dienst-Mädgen Lucretia eydlich ausgesagt, daß die sempronia ao. 1730. einmahl und in letzterm Jahre ao. 1734. auch einmahl ihr was in dem Eymer gegeben, welches sie des Abends in den Fluß tragen müssen, so wie Blut ausgesehen, darunter ein Stücke Fleisch gelegen, und hätte sie die Sempronia sich zur selben Zeit wie ein Wurm gekrümmet, und sey kranck gewesen.
3) weil der Knecht Barthel iurato ausgesaget, wie er vor und nach Martini ao. 1735. 3. mahl gefeilten Stahl, das erste mahl vor einen guten Groschen und hernachmals die 2. letzern mahl vor 18. Pfennige bey einen Messer-Schmide holen müssen.

4) wur-

4) wurde es hernachmals, da solcher Stahl wäre von den Knecht Barthelgeholet worden, bekräfftiget.

5) weil eine Frau Caja genannt attestiret, daß sie 8. Wochen vor der Semproniæ Niederkunfft den Urin zu einem Feldscheer tragen müssen, und Pulver und Tropffen geholet, dabey sie gefraget, ob die Persohn schwanger wäre, welcher aber geantwortet, daß sie Reissen im Leibe hätte. Eben diese Frau Caja hätte auch der Semproniæ gantzen Saffran einige mahl geholet, welchen sie in den Thee gethan, und getruncken: es entstehen nun hieraus folgende Fragen.

1) Ob Hammerschlag eine Frau unfruchtbar machen könne? worauf wir zur Antwort ertheilen, daß der Hammerschlag ein martiale sey, dessen subtilster und schweflichter Theil worinen meistens seine Krafft bestehet, nach Beschaffenheit derer Persohnen und Umstände entweder anzuhalten oder zu eröffnen, durch das Feuer meistentheils destruiret worden, gar wenige Krafft habe, die menses zu befördern, worzu es sonsten pflegt gebraucht zu werden, viel weniger daß dadurch ein abortus procurirt oder eine Frau könte steril gemacht werden.

2) Ob dieienigen Stücke Fleisch und Klumpen, so die Lucretia in Fluß tragen müssen, pro embryone zu halten? Hierauf melden wir, daß zwar wahrscheinlich, daß Lucretia etwas das von der Semproniæ Leibe gekommen, habe wegtragen müssen, weil sie damals sich als einen Wurm gekrümmet hat, und Artzneyen brauchen müssen, ob es aber ein embryo animatus vel non animatus oder nur mola oder geronnenes Geblüte gewesen sey, können wir positives nichts erkennen.

3) Ob aus der Dienst-Magd ad no. 2. erzehlten Umständen einiges indicium procurati abortus zu statuiren? Dieses wird gäntzlich negiret.

4) Ob gefeilter Stahl vermögend sey, ein Kind abzutreiben? können wir nicht behaupten, denn weder gefeilter Stahl, und welches noch viel kräfftiger, wegen seines phlogesti ist, gefeiltes Eisen, noch einige medicamentum ex marte,

wenn es auch gleich zu einen gantzen Loth genommen wird, würde vermögend seyn einen abortum, oder starcke hæmorrhagiam vteri, ohne welche kein abortus geschehen kann, zu wege zubringen. Und ob man gleich vorgiebt, daß durch dergleichen martialia, wenn die menses verstopfft, dieselben gewiß könnten wieder zu wege gebracht werden; so kann man das doch so absolut nicht sagen, sondern es gehören dazu noch vielerley Umstände und Ursachen, wenn man solchen effect præstiren soll.

5) Ob der Saffran vermögend eine Frucht abzutreiben, und zwar Stück oder Klumpen weise, bevorab da die Sempronia solchen Saffran mit Thee zu trincken gewohnt? hierauf melden wir, daß zwar der Saffran, wenn er eben zu derselben Zeit, da die menses sich zeigen wollen, in quantite gebraucht wird, vermögend sey dieselben zu befördern und zu treiben; aber solches geschiehet nicht allezeit und bey allen Persohnen, sondern nur bey denenienigen, die ein flüchtiges und aufwallendes Geblüt, wie auch grosse Adern haben, daß aber directe und absolute der crocus einen abortum caussiren sollte, ist noch weniger in der Erfahrung gegründet, es sey denn, daß die Natur schon dazu disponiret und im Wercke wäre durch eine hæmorrhagiam uteri einen abortum zu wege zubringen; so pfleget es denselben wohl, vornemlich zwischen den 3ten und 4ten Monath zu befördern.

Dieses sind nun die eigentliche Fragen und Umstände, so ad forum nostrum gehören, die wir hiermit gebührend und nach collegialischer Uberlegung und communication haben decidiren wollen. Wir sehen also nicht, daß aus diesen entworffenen Fragen und Puncten ein starcker Beweiß, sondern nur ein blosser Verdacht auf die Semproniam wegen des abortus könne genommen werden, und die wir hiermit beantwortet haben.

Daß dieses unser responsum denen principiis artis gemäß, haben wir hiermit urkundlich mit unsern gewöhnlichen Facultæts Insiegel und Unterschrifft bekräfftigen wollen.

Decanus Senior und übrige Professores
der medicinischen Facultæt allhier.

CAS.

CASUS VI.
DE
CACHEXIA SCORBUTICA.

Ein ansehnlicher Geistlicher, cholerischen temperaments, welcher ietzo im 43ten Jahre seines Alters stehet, bereits über 20. Jahr Wasser trincket, und meistens simple und nicht viel gewürtzte Speisen geniesset, ist nicht allein in seiner Jugend, sondern auch in seinem nachherigen Predigt-Amte immer vor sehr dauerhafter Gesundheit gewesen, also daß Er nach der Erforderung seines vorigen Amtes öfters in einem Tage 6-8-10. Stunden mit predigen, catechisiren und Betstunden halten zubringen können ohne sonderlichen Abgang der Kräfte. Und obwol bey solchen fatiques bereits vor 10. Jahren der Fluß der güldenen Ader sich geäussert, und dieser in denen erstern Zeiten nur selten, seit 5. bis 6. Jahren aber öfters, und in denen letztern 3. bis. 4. Jahren sehr anhaltend und starck gewesen, daß derselbe nur immer wenige Tage ausgesetzt auch vielmals in einem Tage über ein halb Maaß Blut weggegangen; so ist doch noch eben keine sonderliche Leibes-Schwachheit verspüret worden, bis seit 1-2. Jahren in dem ietzigen Amte bey denen überhäuften ephoral Geschäften das Gemüthe so wol des Tages, als Nachts angegriffen, mithin auch der Leib also entkräftet worden, daß bisweilen Herr Patient unvermuthet mit schnellen Aengstlichkeiten und Ohnmachten befallen worden. Besonders äusserte sich vor anderthalb Jahren fast ein gäntzlicher Mangel des Schlafes, daß oft etliche Nächte hinter einander gar kein, oder nur wenig Schlaf erfolgte, welcher iedoch meistens mit ängstlichen phantasien verbunden war, davon Herr Patient aufwachte, Blutwallungẽ, Beklemmung der Brust, Ubelseyn bekam; welche Zufälle gemeiniglich nicht eher nachliessen bis eine Leibes-Oeffnung oder mühsames Erbrechen erfolgte. Dieser Zustand hat damals bey 3. Monat gedauret, ehe der Schlaf sich wieder gefunden. Weil aber nunmehro der Abgang der Leibes-Kräfte mehr verspüret, und man die Sache für gefährlich geachtet;

hat Herr Patient auf Gutbefinden einiger medicorum im vorigen Früh-Jahr den Selter-Brunnen getruncken. Wie aber vom Gebrauch dieses Wassers wenig Besserung ist; und auch nachher die vorige häufige Geschäfte readsumiret und die Gemüths-Kräfte ohnausgesetzt wieder angestrenget worden; so hat sich auch bald darauf die alte Schlaflosigkeit wieder eingefunden, und continuiret bis hieher.

Es ist hiernächst ein neuer medicus consuliret worden, bey dessen Artzeneyen sich Herr Patient anfangs gar fein befunden; weil aber gegen desselben ordre noch keine remissio a laboribus animi erfolgt, sondern das Gemüthe bis dato in unablässiger activitæt erhalten wird; so ist auch nunmehro seit einen viertel Jahren der Schlaf dergestalt weggeblieben, daß selten in einer Nacht eine halbe, oder gantze Stunde Schlaf genossen wird. Doch bey diesem langwierigen Mangel des Schlafs ist das Gemüthe per diem noch ziemlich munter, Nachmittags aber noch mehr als Vormittags, daß Herr Patient die ephoral-Geschäfte im Hause verrichten kan; und nur am Haupte einige Wüst- und Schwachheit empfindet, wie auch im lincken Ohr fast ein stetes Brausen, doch ohne grossen Schmertz, aus welchem auch seit 8. Tagen eine weiß eiterichte materie geflossen. Dergleichen aber von mehr, als 12. Jahren her, öfters in mehrerer quantität aus diesem Ohr gedrungen, und das Gehör ziemlich geschwächet. Ubrigens ist der appetit recht gut, die Speisen werden wohl verdauet, und wird am Magen sonst keine incommoditæt gemercket, als zuweilen einiges Aufsteigen, sonderlich aber zu der Zeit, wenn der fluxus hæmorrhoidalis wenige Tage sich verhalten will; da sich auch, ehe derselbe durchbricht, allemal eine Empfindung ums Hertze äussert.

Nebst angeführter Schlaflosigkeit aber will gegenwärtig noch mehr Aufmercken machen, daß

1) fluxus hæmorrhoidalis fast ohnausgesetzt continuiret; oder wo dieser 2. bis 3. Tage cessiret, doch
2) vielmahls eine diarrhœa sich dafür äussert, dabey Herr Patient etliche Knötlein intra anum mercket, die sich sub alvi depositione hervor geben, und den tenesmum ofte 1-2-3. viertel Stunden unterhalten, bevor sich selbige wieder zurückziehen. Mit denen excrementis gehet allemahl ein gelbichter zäher Schleim hinweg.

3) der

3) der pulsus immer febrilisch ist, und der Mund inwendig dürre und trocken, sonderlich sammlet sich bey Nacht eine sehr zähe materie circa uvulam, die sehr schwer los zubringen ist, und viel incommodite verursachet.

4) An denen Füssen sehr ofte schmertzhafter Krampf empfunden wird, und diese seit 4. bis 5. Wochen des Tages starck anlaufen um die Knorren bis an die Knie, daß man Abends zuweilen Grübchen eindrücken können, solche Geschwulst aber des Nachts meistens wieder vergehet.

5) die Leibes-Schwachheit täglich zunimmt, und Herr Patient zwar am Leibe noch ziemlich fleischicht ist, im Gesichte aber und an Händen gantz gedunsten und gelbich aussiehet. ꝛc.

Quæritur E. 1) Was von dieser Kranckheit zu halten?

2) Ob wol noch eine völlige Hülfe unter göttlichen Beystand zu hoffen?

3) Ob es wol zu rathen dieses Jahr, wenn GOtt das Leben verleihet, wieder einen gelinden Brunnen, e. g. den neu erfundenen Stadthäger zu trincken? Oder ob eine Reise von etlichen Monathen dienlicher zu seyn erachtet werde?

4) Ob es absolut nöthig auf eine Zeitlang alle Amts-Geschäfte zu unterlassen?

5) Was etwan für medicamenta bey diesem allen zu gebrauchen, und sonsten in Ansehung der diæt in Acht zu nehmen wäre?

CONSILIVM.

DEmnach mir vor einigen Tagen von dem Herrn Rath C. ein casus medicus überreichet worden, worüber so wohl was die Kranckheit selbsten als auch die Cur und die diæt betrifft, ein in arte & experientia medica gegründetes sentiment und heilsamer Rath ertheilen soll; als habe ich die mit allen Umständen wohl aufgesetzte relationem morbi fleißig überleget und befunden, daß diese maladie, damit

damit ein ansehnlicher und rechtschaffener theologus behafftet, gar füglich könne unter die species cachexiæ scorbuticæ gezehlet werden, dessen caussa nicht so wohl in einer abundantia seri, sondern vielmehr in einer impuritate seri acri biliosa bestehet; davon auch folgende symptomata, als das hitzige ebulliante Geblüte, unruhiger und weniger Schlaf, Abnehmung der Kräffte, die gelbe couleur des Leibes, auch die Hitze des Hauptes, die bey vieler Kopff-Arbeit und meditiren, discuriren äusserlich herzuleiten sind. Eben von dieser scharffen Galle entstehet auch der allzuhäuffige fluxus sanguinis per hæmorrhoides, deßgleichen die offt incommodirende diarrhoea cum tenesmo und Krampff, so zuweilen in Füssen verspüret wird: weil nun durch diese Zufälle die Natur sehr geschwächet wird, auch die viscera, sonderlich der Magen und partes motrices ihr robur verliehren, wodurch die circulation des Geblütes, bevorab in den untersten Theilen gehemmet wird, und die Feuchtigkeiten sich allda zu separiren anfangen, so kömt davon die Geschwulst und dürffte auch mit der Zeit zunehmen und grösser werden. Nun entstehet aber nicht unbillig die Frage, woher diese gallhaffte scharfe Unreinigkeit des Geblütes ihren Ursprung habe? Darauf dienet nun zur Antwort, daß solches so wohl dem Magen als Leber zuzuschreiben. Dem Magen weil er nicht die Speisen wohl verdauet und viel cruditæten generiret, die hernach, wenn sie in das Geblüt kommen dasselbe verunreinigen; der Leber weil sie die subtilen saltzigten, gallichten und scheflichten Feuchtigkeiten nicht genugsam separiret. Und diese 2. viscera sind es nun, welche am meisten durch allzu grosse Kopff-Arbeit, vieles meditiren und discuriren, welches die Natur schwächet, absonderlich wenn viel lucubriren, vita sedentaria, Sorge und Bekümmerniß im Gemüthe dazu kömt, daher sie denn auch ihre functiones, nicht wie sie solten, verrichten können. Nicht wenig kan auch wohl hierzu mit beygetragen haben, daß der Herr Patient nicht zeitig genug, als es nöthig gewesen, die Ader öffnen lassen, daher denn die Natur den unordentlichen Gang per hæmorrhoides hat suchen müssen. Wenn nun den Herrn Patienten einen guten und heylsamen Rath ertheilen soll, wie nemlich schlimmern zu befürchtenden Zufällen vorzubauen, und Er von dieser langwierigen beschwerlichen maladie möchte

befreyet

befreyet werden; so gehet derohalben meine gegründete Meynung dahin, daß so wohl die cura diætetica als medicinalis bey gegenwärtigem Herrn sehr vorsichtig und behutsam müsse eingerichtet werden; in maassen bey diesem casu sich viele contraindicationes finden, welche darin bestehen, daß so wohl die remedia diætetica als pharmaceutica welche zu temperirung und diluirung der Galle, Schärffe derer Feüchtigkeiten und Hitze zu temperiren, als da sind, aquæ potus minerales temperatæ als der Selter Brunnen, lac, serum lactis, emulsiones it. decocta temperantia sehr nützlich sind; hingegen schwächen sie den Magen, circuliren sich nicht wohl durch die viscera abdominis als Leber und Miltze, produciren daselbst viel flatus und spasmos; wie denn auch alle dieienigen Dinge, so den Magen stärcken, und den tonum viscerum gebührend roboriren, auch die Dauung befördern, als da sind medicamenta balsamica viel mehr die Hitze und ebullition im Geblüte vermehren und Unruhe verursachen. Es muß derowegen hierin die Mittelstrasse gar behutsam gefunden werden; und wird meiner Erfahrung und Einsicht nach die Cur unter dem Seegen GOttes also anzustellen seyn, daß man mehr auf gute Lebens-Ordnung und diæt als phatmaceutica sehe. Ich würde demnach rathen

1) Daß der Herr Patient in diesem Früh-Jahr G. G. vom medio April. an bis durch den gantzen Maii, wenn es anders seine Verrichtungen leyden, durch Reisen die Lufft veränderte, und mithin von vieler Amts Arbeit, fatiguen des Hauptes möchte befreyet, und das Gemüthe in Ruhe gebracht werden, wie denn auch die Bewegung und Veränderung der Lufft gar mercklich der Schwachheit der viscerum sonderlich dem Magen und Gedärmen zu statten komt, zugleich auch die höchstnöthige transpiration und nützliche secretion der Galle durch die Leber befördert.

2) Noch grösserer effect aber würde zu erwarten seyn, wenn zu solcher Zeit der Herr Patient sich einer mineralischen Wasser-Cur bediente, wozu ich nach reifflicher Uberlegung und seiner constitution nach den Egrischen Brunnen mit ein Theil Ziegen oder besser Esels-Milch vermischt, davon

etwa 4. Wochen alle Tage 1. und ein halb Maaß könte getruncken werden, nebst gebührendem regimine will vorgeschlagen haben; indem der Selter-Brunnen bey solcher maladie zu schwach ist und nicht durch setzet, der Egersche aber ist stärcker und hat vim aperitivam; weil er aber saltzigt, so temperirt er nicht die Schärffe im Geblüte, sondern vermehret sie vielmehr, und derohalben muß er mit der Ziegen oder Esels-Milch vermischet werden. Wenn nun bey solcher Cur der Herr Patient ein gelindes balneum æquæ dulcis, welches aus fliessendem Wasser mit Waytzen-Kleye abgekocht, wozu etliche Maaß Milch zu giessen bereitet werden könnte, gegen Abend gebrauchte; so würde ein grösserer effect dadurch zu erlangen seyn, indem nicht allein eine gelinde transpiration befördert, sondern die ausgetrucketen Nerven befeuchtet und der Schlaf dabey besser würde.

3) Ausser dieser Cur aber recommendire ich dem Herrn Patienten gar sehr, daß er sich des Morgens früh auch bey der Mahlzeit dünner bouillons von Hüner und Kalb-Fleisch mit lactuc, Spargis, Spinat, Haber-Wurtzel, Sauer-Ampbe abgekocht bediene. Sollte es der Magen vertragen, so wolte wohl rathen in Maio des Morgens zuweilen ein halb Maaß Butter-Milch nach und nach aus zu trincken.

Nechst dem wird höchst nöthig seyn, daß man meditiren, Reden und Gemüths-Unruhe vermeide, dabey wenig und öffter esse, auch solche Speisen welche nicht sauer, blähend und hart, auch nicht starck gewürtzet sind, geniesse, das Wasser anlangend, kann es mit etwas Rhein-Wein diluirt getruncken werden.

4) Was nun die medicamenta angehet, so weiß von roborantibus nichts bessers vorzuschlagen als den fleissigen Gebrauch meines gelinden balsamischen visceral elixirs, davon 80. Tropffen bey der Mahlzeit auch wohl Nachmittags um 5. Uhr mit etwas Wasser und Wein können genommen werden; dieses elixir erhitzet das Geblüte nicht, befördert die Dauung und stärcket den Magen; daß also bey anhaltenden Gebrauch

brauch desselben nach und nach ein guter chylus, folglich ein temperirtes Geblüt generiret würde. Gegen die Aufwallung im Geblüte weiß nichts bessers als ein pulverem præcipitantem nitrosum mit 20. Tropffen von meinem liquore anodyno mit einem Glaß frischen Wasser zu nehmen. Hiernächst wird man auch dahin sehen müssen, daß der Leib gelinde offen gehalten werde, welches am füglichsten durch rhabarber Rosinen geschehen kann, davon ein oder ein paar Löffel vor der bouillon oder Thee können genommen werde.

Und dieses sind meine wohl überlegte Vorschläge zu einer GOtt gebe glücklichen Cur, welche von Hertzen wünsche!

F. H.

CASUS VII.

DESPERATUS EXHIBENS PODAGRAM RETROPULSAM CUM METU ASTHMATIS HYDROPICI.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrtester Herr Geheimter Rath,

Aus sonderbarem und zuversichtlichem Vertrauen, so ich auf Ew. Wohlgebl. weltberühmte Wissenschafft und Erfahrung setze, nehme mir die Freyheit eine historiam morbi, meine eigne Persohn betreffend, nebst denen consiliis medicorum zu übersenden, mit dienstlicher Bitte selbige wohl und reifflich zu überlegen, und mich mit Dero hocherleuchtetem iudicio zu erfreuen; zumahl da ich schon so viel und kostbare Artzeneyen gebrauchet, und dem allen ohngeachtet sich eine Wind und Wassersucht ansetzet, so mir grosse Beschwerung in dem Unterleibe machet; der obere Theil ist noch ziemlich gut und lässet mich schlafen, auch habe ich guten appetit, alleine

die Blehungen des Magens, wenn ich was genoſſen habe, machet mir Wehtage; daß alſo nicht wenig leide und bekümmert bin; deßhalb bitte nochmals Ew. Wohlgebl. gehorſamſt, mir mit eheſtem Dero ſentiment und guten Rath mitzutheilen; ich werde dieſe hierunter zu habende Mühwaltung und beſondere Liebe nicht nur allezeit mit allem erſinlichen Danck erkennen, ſondern auch über dem mit aller Hochachtung verharren

Ew. Wohlgebl.

ergebenſter Diener
Gr. v. C.

Hiſtoria morbi.

EXcellentiſſimus atque Illuſtriſſimus Comes quidam ac Generalis Cæſareus, annorum circiter LIV. temperamenti manifeſte ſanguineo cholerici, habitus corporis tenuioris, diætæ liberalioris aulicæ pro more ejusmodi Magnatum inde a juventute addictus, anteaque, quoad per morbum licuit, vitæ generi mobili addictus. Iſte vero in tertium jam luſtrum affectibus corripitur ſpaſtico arthriticis ſive podagra irregulari, quippe quæ neque periodos obſervat certas, neque paroxyſmos æqualiter durantes, neque fixam ſemper partem, ſed mox hanc, mox aliam, mox internam, mox externam adficit, imo non nunquam ipſam faciem & maxillas, cervicem, pectus & ſtomachum occupat graviſſime, acceſſit ante annos jam abhinc IX. partium quarundam, inprimis inferiorum, immobilitas, & contractura, adeo, ut nec pedibus inſiſtere nedum ambulare valeat, quæ cuncta profecto conſectaria malæ curationis præviæ atque abuſu opiatorum & topicorum adſcita acceſſitaque eſſe haud male quis affirmaverit, ſi multitudinem & farraginem medicamentorum ab Excellentiſſimo Patiente inde ab initio morbi aſſumtorum vel obiter reſpexerit. Iam calida, jam frigida, jam laxantia, jam adſtringentia ſexcentaque alia pro diverſo ſenſu medicorum opitulantium in uſum vocata ſunt. Quemadmodum vero

vero morbi chronici facile alios sibi etiam sponte sua adsociant, ita & hoc in casu tantis praecipue in curando vivendique ratione ultro citroque commissis erroribus jam a longo tempore se complicarunt varia pathemata hypochondriaca dolor, hepatis & lienis cum obstructione alvi &, quae hanc ob vitam sedentariam perpetuo sequitur, flatulentia totiusque corporis lenta & tabida consumtio ac extenuatio, appetitu licet satis sibi constante, universam autem horum malorum syndromen praecurrerunt & ab initio statim concomitati sunt & adhuc sequuntur motus haemorrhoidales anomali externi pariter atque interni, calculosi imo in primo principio realis sabuli & calculorum excretio sese prodidit ac manifestavit, notabili sane exemplo mutuae horum affectuum inter se conspirationis. Ante biennium multa adhuc graviora accesserunt symptomata, quippe ventris enormiores dolores cum debilitate syncoptica vertigine capitis ac fortiore cordis palpitatione conjuncti. Ubi sedato tantisper paroxysmo remansit nihilominus summa virium prostratio non tanquam sensus aliquis membrorum labefactatorum & flaccidorum, sed tanquam sensus revisus tensionis spasmi. Cujus rei locupletissimum sane fuit testimonium, cum fere quotidie circa prima noctem adfectus aliquis cardialgico-asthmatico spasticus regionem pectoris cum extus tum intus ad strangulationis usque metum constringens periodice recurrerit cum phlogosibus intercurrentibus, pulsu cordis vehementiori, ferocissimis hypochondriorum spinaeque dorsi doloribus, urina tenuiore limpida. Consuluerunt equidem his corporis & animi tranquillitatem atque ex fonte therapeutico chysteres & pulveres antrogasticos cum lenissimis stomachicis sociatos, impedire tamen reditum non potuerunt. Contigit aliquando hinc, ut malo vehementius urgenti venaesectionem in brachio opponere necessum fuerit, quae sane praesenti fuit auxilio, non sine manifestissimo superabundantis sanguinis indicio, ex qua certe causa thoraci saepius huiusmodi acriores spasmos obtingere summaque sic energia respirationem intercipere cuivis solertiori practico quotidie in proclivi erit observare. Praeterea vero haud raro licet advertere in motu

ejusmodi tonico ad ſpaſmum usque aucto naturam peculiare aliquid moliri atque intendere, ut ſi calculo laborantibus talis accedat ſuffocativa pectoris oppletio ipſam calculi excretionem certo ſubſecuturam tuto quis prædixerit. Quod pariter apud Excellentiſſimum Patientem aperte obſervatum eſt, obſervaturque in hunc usque diem conſtanter, urgente enim tali paroxyſmo, & parciorem & limpidiorem, ceſſante vero eodem cum copioſiorem tum ſaturatiorem emittit urinam, quæ nunquam non vel modice refrigerata ad fundum deponit ſatis largum ſedimentum album & indiſſolubile, granulis etiam majoribus inæqualibus ex rubro albicantibus repertum. Nec male forte aliquis ex certis quibusdam circumſtantiis calculos in veſicula fellea hærere ſuppoſuerit, ſed quorum cura cum adeo ſit difficilis, ne dicam, mea opinione, plane impoſſibilis aut ſaltem imaginaria non attinet multum de illis attingere, ſufficit quod ſibi relicti neque incongrua arte commoti ſatis diu ac ſine notabili noxa in corpore humano vel mediocriter ſano latitare poſſint ac valeant. Alter nunc labitur annus, cum in ſimili paroxyſmo circa primam noctem recrudeſcente in deliria ac phantaſmata plana terrifica inciderit, ubi miri hujus eventus culpa in aſſumtam quandam mixturam analepticam ex aquis deſtillatis odoratis, pulveribus e chelis cancrorum & analepticis frigidioribus, confectione alkermes, eſſentia dulci Hallenſis atque ſyrupo acetoſitatis citri compoſitam: die ipſa præcedente fortiori lypothymia neſcio unde orta a quibuſdam in hanc conjecta eſt, quæ forte rectius hæmorrhoidibus repentinis turbulentis atque impetuoſis motibus congeſtoriis ad ſuperiora translatis adſcribi debuiſſet, cui opinioni adprime adſtipulatur, quod paulo ante tumore externarum ad magnitudinem fere nucis juglandis excreſcentium, cum dolore ſumme inflammatorio laboraverit, qui aliquantum maturius, atque debuiſſet, retroceſſit. Salivationem ſpontaneam, quæ alias quoque hypochondriacis valde familiaris eſt, bis jam ſuſtinuit, tertio autem magis coactam, quippe per pulveres a chymico quodam famoſo ſub nomine ſpecifici podagrici ſuppeditatos, procreatam. Enim vero exhibuit

qua-

quatuor ordine suo sumendos, quorum basin procul dubio constituit antimonium purgans, minus recte præparatum, & sicut effectus ostendit medicamento aliquo mercuriali temperatum; assumti sunt priores duo, qui quidem operationem suam per inferiora peregerunt, sed simul nauseam & conatus ad vomitum edendum, dolores capitis enormiores, eosque perdurantes, & vertiginosos, commotiones febriles & salivationem causati sunt. Quod ultimum symptoma spontene an aliquo inconveniente gargarismate suppressum, ignotum, confestim non modo vehementiores ad vomendum nisus vino actualem vomitum, sed pathemata etiam alia hypochondriaca affatim reduxit. In universum autem licet maxima in Excellentissimo Patiente semper adfuerit motuum anomalia, atque ad superiores partes inclinatio & directio, eoque incommodo paulo ante usum horum pulverum infestatus sit: nunquam tamen iidem tam frequentes, tantaque ferocia ac pertinacia sævierunt, e quibus circumstantiis egregia scil. hujus specifici virtus patet. Sub quo rerum statu sane afflictissimo hoc maxime notatu dignum est, quod modo tophi rariores hucusque in reliquo corpore, nec nisi notabilior unus in metacarpo manus dextræ comparuerit, qui tamen ante triennium sponte sua maturatus ruptusque & consolidatus est, leviori solum inflammatione sine ullo dolore prævia. Et sic non modo universum statum Excellentissimi Dn. Patientis valetudinarium e primordiis suis retegere par fuit, sed & nolentia ingenue indicare juvabit jam & ea paucis attingere, quæ profuisse, observata sunt. Sic primum scopo prophylactico profuerunt leniora laxantia e. g. vinum medicatum laxans, aqua amara Sedlicensis, solutio pilularum Becheri genuinarum e vino cydoniato facta, venæsectiones æquinoctiales in pedibus, applicationes hirudinum solstitiales ad loca hæmorrhoidalia singula justis temporibus adhibita sibique subordinata. Ubi & pediluvia alcalina nunquam non cum fructu adhibita memorandum est. Deinde vero in paroxysmo, præter arcaniora quædam remedia ex altiori loco suppeditata, optime conducunt liquor mineralis anodynus Hoffmanni cum essentia dulci

com-

combinatus, atque horis matutinis sumtus, subjuncto semper usu millefolii in forma infusi instar Thee; post meridiem vero & circa noctem pulveres temperantes salini præcipitantes ac absorbentes pro varietate circumstantiarum varie cum aliis inprimis lumbricis terrestribus & nonnunquam intuitu palpitationis cordis smaragdo præparato permixti, addito in casu urgentium dolorum tantillo massæ pilul. de cynoglossa aut theriacæ cœlestis. In retrocessione mali iidem pulveres dicti, subordinatis lenioribus alexipharmacis & essentia pimpinel. & scord. bene saturati partibus anaticis conjuncto usu clysterum emollientium & paregoricorum operæ pretium hucusque semper fecerunt. Nec reticeri poterit, quod oleum cajeput doloribus pectoris oppressionis non minus quam cardiaca ab initio statim adhibita mirum quantum velocissimumque levamen attulerint. Sed jam sicuti hujus ita aliorum etiam præstantissimorum remediorum virtus & efficacia multo debilior deprehenditur, atque ab Excellentissimo Domino Patiente percipitur quam quidem ipse optaret. Neque aliter vero fieri poterit cum natura numero & varietate medicamentorum veluti obruta atque sepulta omnem sensibilitatem amiserit. Nullæ ei relinquuntur induciæ, sed perpetuo fatigatur & multiplici medicinarum sumtione mox podagra ad externa propellenda est, mox iterum ex impatientia dolorum per impositionem externorum repellentium ad interiora convertitur; atque hac ratione materia podagrica nunquam satis eliminari potest, quin solum in perpetuum agitur circulum. Mirum proinde haud est, quod affectus asthmatico-cardialgico spasticus non modo non imminuatur, sed & vires majores in dies sumat, quemadmodum enim antea de nocte solum accessit atque horas aliquot duravit, sic nunc continuo sine ulla saltem notabiliori ac diuturniori intermissione cum anxietatibus, palpitatione cordis, caloribus volativis hisque magis aridis ac valde suspecta flatulentia cunctis profecto cum negotio hæmorrhoidali consentientibus magna cum vehementia ac molestia affligit. Et sic quamvis in morbo hoc valde complicato exigua plane spes integræ ac firmioris salutis

lutis recuperandæ appareat, ad desiderium tamen Excellentissimi Dn. Patientis plenam illius historiam exhibere volui ac debui, quo alii etiam viri arte nostra exercitatissimi consilium pariter suum benevole conferre velint non modo gratissimum semper animum, sed & æquam ea propter remunerationem certo certius exspectaturi

Ordinata medicamenta hæc sunt

J. J. N. Dr. & Phys. Ord.

Rec. rhabarb. elect. unc. I. pulv. lumbric. terrestrium, mille ped. ana unc. dimid. pulvis irroretur cum liquore terræ fol. tartari, ut fiat quasi pulmentum, mitte in lenissimam ignis digestionem per spatium XXIV. horarum, dein affunde aquæ chamomill. macis ana unc. IV. menthæ crispat. unc. I. iterum digeratur per XXIV. horas postea fortiter exprime servaque usui a gutt. LX. usque ad LXXX. bis in die in quocunque vehiculo.

Rec. species pectoral. unc. I. flor. chamomillæ pug. I. sem. carvi drach. I. baccar. iuniperi drach. I. & C. C. D. S. species pro decocto.

Rec. tinct. martis pomat. drach. I. essent. carminat. Wedel. drach. II. liquor. de tribus cum infuso millepedum drach. I. & dimid. spiritus nitri dulc. drach. I. sal. ammoniaci anisat. scrup. II. M. D. S. mixtura ad XV. gutt. mane & vesperi in infuso thee propinanda.

Rec. rad. asparagi unc. dimid. squill. sem. fœnicul. cort. aurant. ana drach. I. C. M. D. S. species zum Wein.

Rec. gummi ammoniaci drach. II. galbani, sagapeni ana drach. I. sal. asell. drach. dimid. M. F. c. tinctura castorei pilulæ ex drach. dimid. no. XV. consperge fæcul. rad. ari D. ad scatulam S. Pillen Morgens und Abends 15. zu nehmen.

Judicium Medici.

MAli atrocioris historiam, quo jam per annos pene multos affligitur Illustrissimus & Excellentissimus quidam comes, animo intentus perlegi, & quousque symptomatum syndromen attingere licet, scrutatus sum. Miror sane naturæ in Illustrissimo Patiente energiam, quæ tot, tantisque cruciatibus ferendis par est. Doctissima morbi complicatissimi analysis sat superque monstrat, cumulum tot symptomatum ex perversa originem duxisse medendi methodo, cui inscius & coactus annuere debuit Excellentissimus ægrotus. Medicis sanioribus, qui morborum fontes & anomalias scrutantur, notum ubique est, ex spastico-arthriticis naturæ motibus tanquam materiei & causæ morbificæ inchoamentis, multa eaque gravissima morborum genera originem suam repetere. Arthriticæ sub initium phlogoses primordia ducunt a plethora, cumprimis si a labe parentum diathesis ejusmodi cruori impressa quasi fuit ac congenita, auget indolem diæta lauta, & notissimum vitæ genus Magnatum vires morbo suppeditat. Qui cum causam sui, natura obstetricante, per diapnœen expellere tentat, sed methodo perversa medicamentisque incongruis adhibitis impeditur, id quod materiale nocuum in hoc morbo est, retroagitur & in cruoris massa remanet, ubi novas mox vires acquirit eundo quasi & circulando. Quare denuo mox ad artus delatus non potest non exilissima membranarum, tendinum, ac ligamentorum vascula dilatare, & parte cruoris rubicundo admisso, inflationem, dolorem ac inflammationem producere. Patiens jam patientis requiritur animus, ut natura materiam huc delatam per cutem difflare & inquinamentum nocivum sensim extrudere possit. Topica tunc utplurimum medicamenta, dolorem quamvis leniendo, noxium ejiciendum retroagunt, quibus si opiata tunc simul auxiliantur, salubres naturæ motus obstupescunt, materia morbi figitur magis & retropellitur, interim mole & quantitate augetur, ast qualitate magis magisque corrumpitur, quare nunc has, nunc illas partes, viscera & organa aggreditur, & per meta-

metastasin materiam morbosam deponere tentat, quæ pro constitutionis structuræ vel functionis varietate diversissima creat symptomata, quæ utut distincta, ex eodem tamen fonte natales suas ceperunt. Hinc si primæ, uti vocantur, viæ a causa ejusmodi morbosa obrutæ quasi spasmos & nervorum tensiones atrociores excitant, asthmata, cardialgiæ, vomitus, tormina, colique dolores &c. subsequuntur. Ad renes delatus morbi fomes nephritidem & mox calculi rudimenta, ipsosque lapillos non sine molestia generat. Sic quoque ad viscera abdominis ruens morbi materies lentorem pituitosum sanguini communicat, qui vasa minutissima sensim obstruit & obice cruori in vasis minimis seposito stricturas nervorum spasticas intendit, quibus pressus undique vitalis rivus exitum, qua data porta, quærit, hæmorrhoidalia vasa situs & structuræ ratione impetum inferre satagunt, hinc motus, colica, inflationes, dolores, proruptiones quandoque, vel etiam conamina saltem hæmorrhoidalia lippis & tonsoribus cognita, originem ducunt. Cum singulis hisce memoratis morborum catervis per tot annos conflictatus est generosissimus Comes: temerarium nimis illum fore reor, qui ablationem malorum ac restitutionem labefactati corporis in integrum polliceri ausus fuerit, pedibus captus per tot annorum spatium paralysin insanabilem ex callo fibrarum nervosarum in artubus Illustrissimum ægrotum acquisivisse nullus dubito. Quare in hoc potissimum cardo rei vertitur, ut solamen quis afferre possit symptomatibus adeo urgentibus.

Judicium alterius Medici.

Ew. Hochgräfl. Excell. auf Dero Verlangen zu bedienen, daß ich dieses, was ich vorgebracht habe, auch schriftlich meine Meynung überbringen solle; als habe diese meine Meynung über die wohl medice intentionirte Sachen und bishero wohl applicirte medicamenta in Kürtze eröfnen wollen; denn ehestens ist die Geschwulst des Bauchs zwar eine anscheinende Wasser-Sucht, der Geschwulst an denen Füssen sehr ungleich, weiln diese eine

wässerichte die aber im Bauch eine scirrhose Geschwulst ist, welche von einem melancholischen, tartarischen zähen Schleim herrühret, vermöge welchem das Geblüt nicht wohl frey als wie es solte circuliren kan, gleichfalls auch die vasa lymphatica in ihrem officio, solches wohl zuverrichten gehemmet sind, weswegen sehr starcke obstructiones oder Verstopfungen nicht nur der Leber, der Miltz, sondern auch derer Gekröß-Adern verursachet, & ob similem humorum lentorem & stasin der tonus legitimus vasorum, membranarum, parenchymatum, glandularum & fibrarum labescens schwerlich wieder hergestellet werden kan ohne accurate diæt, langwierige Zeit derer zu gebrauchenden medicamenten, welche auch nicht allezeit gleich zu ändern sind, in Hoffnung durch Wechselung und öftere probirung anderer medicamenten seine Gesundheit ehender zu erlangen. Also auf die Hülfs-Mittel zukommen sind, 1) diese Verstopfungen des gantzen Unter-Leibes ohne sehr hitzige Sachen zu eröfnen, und sonderlich durch den Urin zu treiben, 2) nicht continuirlich zu laxiren, um die Leibes-Kräfte, welche zu erhalten sehr nöthig sind, denn wenn man 8. Tage zu 8. Tage auflösende Sachen gebrauchet, um die hiezu disponirte Härtigkeit auszuführen, wird sich die Natur mitteler Zeit selbst recolligiren können, 3) nebst guter diæt den Magen allezeit zu stärcken suchen, indem dieser allein oft die beste, aber auch die schlechteste Küche unsers gantzen Leibes ist, weßwegen die von Ew. Hochgräfl. Excellenz benente gummata sehr gut appliciret wären, wie auch der noch brauchende Kräuter und laxir-Wein, um, was diese gummata aufgelöset und erweichet haben, durch diesen Wein subtil abzuführen; meine wenige Meynung aber wäre, daß man Achtung haben solle, daß durch das continuirliche Abführen nicht die flüßigere Theile abgeführet würden, das gröbere aber mithin inspissiret oder verdicket würde, derohalben glaube, daß wenn Ew. Excell. einige auflössende Saltze, die ohnedem dem Magen familiær wären, und unmittelbahr den Urin beförderten, als denn aber wie oben gemeldet alle 8. Tage ein gelindes laxativ, um dabey die nothwendigen Kräfte zu erhalten, zu nehmen beliebeten, mithin anderer Mittel, dessen wir einen grossen Vor-

rath

rath haben, bishero zu superlediren, der ich also mich als einen gehorsamsten Diener in Dero Excell. Hochgräfl. Gnaden empfehle.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hochgebohrner Graf,
Hochgebietender Herr General
Gnädiger Herr

Ew. Hochgräfl. Excell. höchstgeehrtes Schreiben, samt den beygelegten Nachrichten historiam morbi & curationis betreffend, habe wohl erhalten, und nicht alleine die wohl aufgesezte historiam morbi von dem berühmten medico Herrn N. sondern auch das sehr gelahrte, und wohl exprimirte sentiment eines sehr gelehrten medici anonymi fleißig durchgelesen und erwogen. Weil ich nun zur Gnüge ersehe, daß die zwey gelahrte und erfahrne Herrn medici Ew. Hochgräfl. Excell. schwere und langwierige Kranckheit, ordentlich und aus dem fundament nach ihrem Ursprung und Ursachen beschrieben, auch Ew. Excell. Natur wohl inne haben, so habe Bedencken getragen, diesen casum weitläufftig hier zu wiederholen zumahl theils dazu mehr Zeit von nöthen ist, und das responsum wegen Versäumung der Post zuspät einlaufen dürfte, theils weil die Kranckheit nicht besser als bisher geschehen, untersuchet werden könte. Ich habe also um die Zeit zu gewinnen zum Uberfluß nur kurtz und aufrichtig hierbey mein sentiment über Ew. Excell. schwere maladie, deren Ursache und wie man etwan ein erwünschtes soulagement zu wege bringen möchte eröfnen wollen. Ich bin also mit Dero Herrn medicis darrinnen accord und einig, daß 1) dieser morbus valde contumax & complicatus ein affectus spasmodici generis sey, und der absonderlich seinen Sitz in den zarten und sensiblen nervösen membranis des Leibes habe, und durch heftige stricturen und spasmos die egale circulation des Blutes und der Säfte, die gebührenden se- & excretiones naturales verhindere, und alle functiones des Leibes turbire. 2) Halte mit denen Herrn medicis davor, daß alle die schweren Zufälle, womit Ew. Excell. beschweret,

und die nach und nach entstanden sind, ursprünglich zwar von wiedriger Lebens-Art, dadurch dergleichen materia podagrica & arthritica im Leibe generirt worden, herrühren, hernachmahls aber durch das übele und unvorsichtige tractament des podagræ, welches mit opiatis und topicis geschehen, sehr vermehret worden sey, weil durch beständige Erfahrung mehr als zu viel leyder! bekannt ist, daß dergleichen medicamenta in solchen affectibus arthriticis, da die Natur die bösen und scharfen humores durch die transpiration und partes extremas nach und nach heraus zutreiben suchet, gar nicht dienlich sind, sondern die Kräfte der Natur schwächen, und die heilsamen motus hindern, dadurch denn die schädliche materie in den Leib zurück getrieben wird, sich hernach in die nervösen Theile feste setzet, und viel schlimmere Zufälle, als vorher, erwecket, 3) so haben auch die Herrn medici gar wohl angemercket, daß die pulveres antipodagrici specifici chymici, die ohne Zweifel zu ihrer basi den mercurium gehabt, das Ubel ärger gemachet, eine höchst schädliche salivation verursachet, die spasmos vermehret, und das genus nervosum mehr geschwächet haben. 4) Ist auch gar treulich und wohl von denen Herrn medicis erinnert worden, daß der viele und öftere Gebrauch vielerley medicin und das öftere changement derer medicorum ein gar grosses beygetragen habe, daß Ew. Excell. von dieser Kranckheit nicht genesen können, sondern dieselbe viel hartnäckiger und schwerer zu curiren gemacht worden sey; denn solche Kranckheiten, die ausgeschwächten Nerven herkommen, und da alle partes solidæ ratione motuum, & fluidæ ratione temperiei in Unordnung gebracht sind, wollen mit gar gelinden temperirten, und wenigen medicamentis mehr diæteticis als pharmaceuticis oder chymicis tractiret seyn, und erfordern Zeit und Gedult, nebst einem anhaltenden Gebrauch derselben. Da aber leyder! wenige medici die veras causas & fontes morborum, noch die genuinas virtutes remediorum verstehen; so geschiehet es auch, welches zu bedauren ist, fast täglich, daß dergleichen morbi chronici durch übele Curen incurabel werden, da man sie leicht durch dienliche medicamenta und durch gute Lebens-Ordnung im Anfange hätte curiren können. 5) Was die bisherige methode und medicamenta, welche der Herr D. N. gebrauchet, be-

betrifft und ausser dem paroxysmo in lenioribus laxantibus, venæsectionibus in pedibus, applicatione hirudinum ad anum, pediluviis alcalinis, in dem paroxysmo aber meinen liquorem anodynum mineralem cum essentia dulci mixto infuso theiformi, pulveribus salinis præcipitantibus ac absorbentibus gegeben, und bey dem zurückgegangnen podagra in lenioribus alexipharmacis emollientibus clysteribus & oleo cajeput bestanden; so halte solche vor gut und finde nichts daran zu desideriren, sondern glaube vielmehr, daß es gut gewesen wäre, wenn man damit eine gute Zeitlang continuiret, und nicht viel andere Dinge gebrauchet hätte. Wie ich denn diese denenienigen formuln, die in des Herrn Dr. N. aufgesetzten historia morbi beygefüget und millepedes nebst gummatibus und squilla in sich halten, weit vorziehe: denn obgleich diese, dieselben nicht zu verachten, eine gute Krafft zu würcken besitzen; so besorge ich doch, daß sie den Herrn Patienten, welcher sehr zarter und sensibler Natur ist, allzusehr angreiffen und irritiren möchten; denn ich gehe gerne den gelindesten und sichersten Weg in Curen, damit nicht Ubel ärger gemacht werde: zumahl da iezo dem Herrn Patienten hauptsächlich das asthma spasmodicum sehr zusetzet und ihn nicht allein des Nachts gleich sonst, sondern auch des Tages über, nebst grosser Beängstigung, Hertz-Klopffen, fliegender Hitze und grosser Aufdünstung des Leibes dabey sich irregulares motus hæmorrhoidales finden, starck incommodiren. Wenn ich nun bey diesen sehr beschwerlichen, durch üble Cur verdorbenen summe complicato und fast conclamato affectu aufrichtig einen guten Rath ertheilen soll, was bey der Cur, wo nicht zur vollkomnen Genesung doch wenigstens zu einer erwünschten Erleichterung und Minderung derer schlimmen Zufälle vorzunehmen sey; so gehet derselbe vornemlich dahin, daß man

1) wie schon gedacht von viel und vielerley medicamenten abstrahire, und vielmehr nur durch temperirte remedia den Magen zu stärcken, die Dauung zu befördern, den Leib in gelinder Oeffnung und transpiration zu erhalten, auch wenn es möglich, den fluxum hæmorrhoidalem zu wege zu bringen suche, da sich denn hernach alle schlimme Zufälle und sonderlich die Geschwulst verliehren werden. Hierzu

will

will nun vornemlich eine gute und accurate diæt, welche in iuſto moderamine ſex rerum non naturalium beſtehet, was ſonderlich die Gemüths-Ruhe, die quantite und qualite derer Speiſen und Geträncks, Bewegung des Leibes als auch die Lufft, Kälte und Wärme betrifft vorgeſchlagen haben daß ſich Ew. Excell. pro potu ordinario, darauf in dergleichen Kranckheiten ſehr vieles ankömt, entweder des Nieder Seltzer Brunnens oder des Pfefferbaades oder auch eines andern reinen Brunnen Waſſers mit den 2ten 3ten oder 4ten Theil Wein, nachdem es nemlich der Magen leyden will, bedienen, damit die humores viſcidi reſolviret, die acres temperiret und die tranſpiration nebſt dem Urin befördert werde

2) ſo wird zu dieſen indicationibus ſehr viel contribuiren die cura ſeri lactis cum herbis antiſcorbuticis, davon Ew. Excell. früh Morgens 1. oder auch wohl 2. Seidel trincken können. Es wird aber dieſes alſo bereitet: man nimt 1. paar Maaß Milch ſezt ſie ans Feuer, thut ſo viel Citronen Safft hinein, bis ſie ſich coaguliret, ſeigt ſie durch und edulcoriret ſie wieder mit etlichen Meſſerſpitzen Krebs-Steinen, hernach thut man von den ſucco naſturt. aquatici, beccabungæ & cochleariæ 1. bis anderthalb Loth hinzu und trinckt davon. Nechſtdem rathe zur Stärckung des Magens mein ſehr temperirtes balſamiſches viſceral elixir zu 80. Tropffen über der Tafel in lezten Tranck zu nehmen, welches den Leib gelinde offen hält, die digeſtion derer Speiſen befördert und einen guten chylum und Geblüt generiret

3) halte auch vor dienlich die Woche ein paar mahl auch wohl öffter von meinen balſamiſchen Pillen, welche gantz gelinde abführen, die Gedärme roboriren und alſo der beſorgenden Geſchwulſt des Leibes wiederſtehen, 14. bis 16. Stück Abends vor Schlafengehen zu nehmen; und wegen der Aufwallung des Geblütes recommendire von meinen præcipitir-Pulver 1. Quentgen zugleich mit 10. bis 20. Tropf-

Tropffen meines liquor. anodyni mineral. Nachmittags oder Abends in pures Wasser zu gebrauchen.

4) sollten sich bey Ew. Hochgräfl. Excell. molimina hæmorrhoidalia annoch finden; so halte vor rathsam, daß die hirudines ad anum appliciret, auch wohl wenn der Herr Patient annoch guten appetit hat und die Adern von Blut starren, eine Ader am Fuß geöffnet und eine proportionirte quantite herausgelassen werde.

Zur künfftigen præservation wenn Ew. Hochgräfl. Excell. von denen ietzigen beschwerlichen Zufällen mit GOttes Hülffe liberiret seyn sollten, weiß nichts bessers vorzuschlagen als den Gebrauch des Mühl-Brunnens im Carls-Baade, nebst andern dienlichen medicamenten, und regimine diætetico. Sonst recommendire nachfolgendes Pulver:

Rec. crem. tartari, salis Epson. Sedlicens. ana unc. dimid. nitri purif. drach. II. M. F. pulvis D. S. eröffnendes Saltz, davon zu besserer Abführung und Oeffnung des Leibes früh nach denen Pillen 2. Quentgen in etwas Wasser und Wein zu nehmen und einige tassen Thee und Coffee nachzutrincken.

Dieses sind nun meine ohnmaßgeblichen Vorschläge zu einer Cur, deren direction ich dem Herrn medico ordinario überlasse, weil es ohnmöglich ist, in Abwesenheit wegen Veränderung derer Umstände alles so genau zu determiniren; und zweiffle ich nicht, wenn anders die viscera nicht etwa scirrhosa & corrupta seyn, und wenn einige Zeit damit fortgefahren wird, daß Ew. Hochgräfl. Excell. ein gutes soulagement davon empfinden werden; womit ich mich zu beständiger Gnade empfehle und mit allen respect verbleibe

Ew. Hochgräfl. Excell.

ganz gehorsamster Diener
F. H.

CASUS VIII.

SISTENS ADFECTUM RARUM RHEUMATISMI SCORBUTICI CUM VEHEMENTIA SPASMORUM IN PARTIBUS EXTERNIS.

Wohlgebohrner
Höchſtzuehrender Herr Geheimter Rath
Hoher Patron.

DJe Ehre, Ew. Wohlgebl. von meinen Univerſitäts-Jahren von Halle her zu kennen, auch die verſchiedentlich meine Wenigkeit eigenhändig gewürdigte hochgeneigteſte Antwort-Schreiben, da ſeit mehreren Jahren Dero Welt geprieſene medicamenta in ziemlicher copia verſchrieben und damit mir ſelbſt und viel andern miſerablen Perſonen zu dienen geſucht, macht mich dreiſte, die beygeſchloſſene hiſtoriam morbi complicati rarique admodum exempli gehorſamſt zu überſenden, und Ew. Wohlgebl. inſtändigſt und gantz gehorſamſt zu bitten, unter und zwiſchen unzehlich andern Dero hohen Verrichtungen, ein mitleidiges gütiges Auge auf dieſe wenige Blätter zu werffen und mit Dero guten Rath zu ſuccuriren. Es iſt der Patient ein gewiſſer Geiſtlicher, von guten rechtſchaffenen Gemüth und in ſeinem Amt ein treuer Knecht GOttes, welches Amt Er aber ſeit geraumer Zeit nicht mehr abwarten kann. Auf was Art und von wie vielen medicis und medicamentis er herum geführet worden, wohin auch der nur unlängſt verſtorbene ſeel. Herr D. B. mit ſeiner Meynung incliniret, kan deſſen eigener weitläufftig concipirter Auffatz nebſt copia zeigen. Da Ew. Hoch-Edelgebl. berühmte Schrifften ich meiſt alle beſitze, und ſonderlich die medicinam conſultatoriam und daraus als ein naher Anverwander ebenfalls allerhand Vorſchläge ertheile; ſo hat doch bis dato alles nichts verfangen wollen. Dieſer und oben angezeugter Urſachen wegen erkühne mich demnach, Ew. Hoch-Edelgebl. nochmahls auf das angelegentlichſte zu erſuchen, die hohe Gütigkeit zu haben und dieſe wenige Fragen ohnbeſchwert zu beantworten.

1) wie

1) wie dieses malum zu nennen, und ob es nicht unter die affectus spasmodicos, certo modo, zu rechnen, oder was es sonst sey?

2) ob Herr Patient, da er erst 42. Jahr, und das malum noch nicht eben inveteratum völlige restitution zu hoffen?

3) auf was Art und durch was für Mittel Er könne curiret wer-werden, auch wie er sich nach der Cur und diæt zu verhalten habe?

4) ob und was für eine Wasser-Cur ihm allenfalls diene, und da das leztere, ob er auch dabey baaden dürfte?

Der barmherzige GOtt friste, stärcke und erhalte Ew. Wohlgebl. noch mehrere Jahre zum Trost und Freude vieler tausenden, ich aber bin

Ew. Wohlgebl.

gehorsamst ergebenster Diener
J. B. O. Pastor

Status Morbi.

DEr erste Anfall ereignete sich zu Ende des 1730ten Jahres mit sehr hefftigem s. v. schwitzen. Wenn der Schweiß kommen wolte, so muste der gantze Leib bis auf das Gesichte unter das Bette gestecket werden, indeme alle andere Bedeckung nicht zulänglich genug war, sich gegen die wiedrige Empfindung auf der äussern superficie des Leibes, sonderlich der Achseln, da es war als wenn Eiß darauf läge, zu verwahren. So bald aber der Leib und Achseln mit Bettwerck zugedecket waren, so entstunde eine Hitze in dem Leibe, die ihn den s. v. Schweiß in solcher Menge austrieb, daß es war, als wenn man alles in das Wasser getuncket hätten. So muste auch der Leib beym Auffseyn ausser dem Bette, so aber nicht lange seyn kunte, mit Peltz und Bettwerck eingehüllet werden, und auch die Hände immer in pelzerne Handschuh stecken. Dieses währete 10. Tage und so viel Nächte beständig fort, nach welcher Zeit sich alles ohne gebrauchte Mittel von selbsten wieder verlohren hat.

Das Anno 1731. darauf erfolgte Früh-Jahr, ließ ſich nach einer circa æquinoctium vorgenommen Aderlaß alſobald einiges Ubelſeyn ſpüren, ſo in einigem Abgang des appetits und dabey ſich gefundenen geringen Mattigkeit beſtunde, und 14. Tage alſo anhielt Darauf brach auf eiumahl, nach gleichmäſſig auf der ſuperficie corporis und ſonderlich den Achſeln verſpürter Kälte, als wen Eiß-Scholle darauf legen, daß wieder alles mit Bettwerck muſte bedecket werden, ein ſehr hefftiger übel riechender und dabey recht ſchmertzhaffter Schweiß, als wenn lauter Stacheln durch die Haut drängen, aus, wobey denn alſobald und beſtändig fort alles bis auf das Geſicht wieder muſte gleichmäſſig verdecket, und wenn der Schweiß kommen wolte, der gantze Leib unter das Bett geſtecket werden welches bey einen viertel Jahr alſo währete, daß immer ein hefftiger Schweiß, ſo auf den andern folgte, doch waren die nachfolgenden nicht mehr ſo ſchmertzhafft als der erſte. Dabey fande ſich auch eine ziemliche Mattigkeit ein, ſonderlich an denen Füſſen, welche ſo ſchwer waren, daß ſie kaum konten aufgehoben werden, verlohr ſich auch der appetit immer mehr und mehr. Hierauf erzeigte ſich nach einen viertel Jahr auf einmahl eine auſſerordentliche Hitze, daß man ein hitziges Fieber vermuthete, ſo aber in ein kaltes ſich verwandelte, doch nicht mit Schütteln, wobey wieder unglaublich hefftige Schweiſſe gingen. Nach etwan 12. Tagen verlohr ſich ſolches wieder, einen Ausſchlag, wie ein Waſſer-Frieſſel, und einige Geſchwulſt an den Füſſen nach ſich laſſende, worauf es ſich von Tag zu Tag zu beſſern anfieng. Die Schweiſſe lieſſen nach, und der appetit ſtellte ſich allgemach wieder ein, deßgleichen auch die Leibes-Kräffte, auſſer was die Hände, Achſeln und Füſſe anbelanget, denn in den Händen und Achſeln blieb gleichſam die Wurtzel des affectes liegen, daß ſie ferner allezeit und bishier mit Pelltzwerck wieder die freye Lufft haben müſſen bedecket ſeyn, ausgenommen in denen wärmſten Sommer-Tagen, da die Hände bey Tage offt lange Zeit konten frey ſeyn, aber nicht bey der Nacht, in welcher auch nicht ein Finger durffte vor das Bette hervorgethan werden. Bey einfallenden feucht oder kalten Wetter aber muſte ſo Tag als Nacht alles verhüllet ſeyn.

Das darauf erfolgte Früh-Jahr, da bey einem warmen Früh-

lings-

lings-Tage die Hände nur etliche Augenblicke entblöste, ereignete sich alsobald wieder ein Anfall mit hefftigen und schmertzhafften Schweissen bey 14. Tagen lang, und konte ich bis gegen die Hunds-Tage die Peltz-Handschuhe nicht ablegen, sondern muste darin essen und alles verrichten: in den Füssen aber verspürte eine ausserordentliche Mattig-Müdig-und Schwerigkeit, daß nach etlichen Schritten mich gleich wieder setzen muste. Sonsten aber war der appetit nach dem ersten Zufall, deßgleichen Farbe und Ansehen wieder gut. Es war auch das Gemüthe munter und zu denen Amts-Verrichtungen Krafft genug da. Ubribens blieb der affect wie bisher in den benannten Theilen immer fort, daß bey der Nacht nichts dürffte offenbleiben.

Anno 1733. Im Frühe-Jahr gieng es wieder wie das Jahr zuvor, und sowar es auch den Sommer durch bis gegen den Herbst zu, da es denn auch in soweit besser wurde, daß bey Tage die Hände meistentheils konte frey haben.

Mit dem angegangenen 1734ten Jahr aber verschlimmerte sich der gantze Zustand also, daß, nach einem bey kalt und rauher Lufft 1. und eine halbe Stunde weit gethanen Ritt, und den Sontag darauf gehaltenen Predigt, der so beschwerliche affect auch in dem Gesichte sich verspüren liesse, und nach einem gebrauchten etwas starcken laxante in solches würcklich also eindrang, daß es ebenfalls wie die Hände und Füsse und Achseln mit Peltzwerck biß auf die Nase muste bedecket seyn, auch in der eingeheitzten Stube; doch aber um einen Tag und Nacht lang; worauf es wieder in so weit vergieng, daß in der Stube die Bedeckung unterbleiben durffte, doch aber, nachdem das Gesicht mit kaltem Wasser benetzet worden, etliche Tage darauf wieder gleichfalls 24. Stunden lang auf gleiche weise muste verhüllet seyn. Hiernächst wurde es wieder in so weit gut, daß in der Stube so Tag als Nachts nicht nöthig war das Gesicht zuzudecken, mit den Händen und Füssen aber blieb es wie vorhero allezeit; ausser der Stube aber war die Kälte dem Gesicht unerträglich. So dauerte es bis circa æquinoctium vernale da eine Aderlaß vorgenommen wurde, welche aber mißlungen, so, daß nach dreymahligem Schlagen kein Blut lauffen wolte. Da dann 2. Tage darauf sich hefftige dolores congestorii circa lumbos und unter dem Knie erzeigten, daß ich fast

 nicht

nicht ſitzen ſtehen oder gehen können, doch aber nach gebrauchten trockenen warmen Uberſchlägen ſich da zwar verlohren, dargegen aber ſehr hefftige Zahn-Schmertzen deßgleichen ſtarcke und ſchmertzhaffte Schweiſe zur Folge hatten. Als aber 8. Tage darauf die Aderlaß auf das neue auf dem lincken Fuß zur Hand genommen wurde; ſo gieng es beym erſten Schlag wie zuvor, die Ader war wohl getroffen, es ſtund das Blut bald ſtille, und gieng nur ein rother Streif über den Fuß, welcher beym Anfaſſen als ein Schleim von der Ader weggezogen wurde, welche ſich hierauf alſo ſchloſſe, daß nichts mehr herausging. Man machte alſo zum andernmahl auf der Haupt-Ader eine recht groſſe Oeffnung, da es zwar Blut genug gab, ſo aber bey dem Auffangen und Herausthun, ſogleich als f. v. gleichſam abgeſchabtes Zeug von den Därmen anzuſehen war.

Die Nacht darauf kam der affect wieder in das Geſicht, und ſeit der Zeit iſt er nicht wieder daraus gewichen. Wenn es alſo nicht recht warme Tage ſind, ſo kan ſolches über eine Stunde längſtens nicht offen ſeyn, bey kalt oder feuchtem Wetter aber gar nicht oder doch nur etliche Augenblicke. Im Winter muß ich immer in der Stube bleiben, und dabey das Geſicht bedecken, wenn ich aus einem Zimmer in das andere gehen müſſen, auch die Augen verhüllen; denn ſonſten iſt die Bedeckung des Geſichts nur zuverſtehen von denen Backen und kinn, der übrige Theil, als Augen, Naſe und Mund dürfften bey Tag wohl offen ſeyn, können aber gleichwohl die Kälte, und den geringſten Wind nicht leiden, bey der Nacht aber müſſen auch dieſe bedecket werden, und darf nur unter der Naſe und bey dem Munde eine kleine Oeffnung ſeyn zum Athem holen: und ſo bleibets bisher ein mahl wie das andere. Am letzt verwichenen Herbſt erzeigten ſich gantz beſonders ſchlechte Zufälle: Es gieng der appetit dahin, der Schlaff verlohr ſich, die Mattigkeit wurde immer gröſſer, und hatte daß gäntzliche Anſehen, daß es zum Ende gehen würde, bis auf eine ſich von freyen Stücken eingeſtellte diarrhœam, ſo 3. Tage und Nächte beſtändig anhielt, und gantz beſonders hefftig war, endlich alles wieder in vorigen Stand geſetzet wurde, und zeigte ſich auch einige Beſſerung gegen vorhero.

Was nun die Empfindung und Beſchwerlichkeit an ſich ſelbſten anbe-

anbelanget, so kan solche nicht füglich beschrieben werden. Ich kan nicht sagen, daß es ein Stechen, Brennen, Reissen ꝛc. ist, auch ist es keinem eigentlichem Frieren gleich, sondern bisweilen ist es auch in der wärmsten Stube, als wenn ein kaltes Windlein über das Gesicht gienge. Uberhaupt ist es eine recht wiedrige Empfindung, die zum Zudecken recht nöthiget und zwinget und lässet sich gemeiniglich am meisten mit einigem Wimmern, Bitzeln oder Spannen auf der Haut, wobey noch etwas bremsendes auch etwas der Kälte ähnliches ist, fast als wenn man mit Saltz gerieben würde, spühren auch ereignet sich darauf eine Hitze, und da ist es gemeiniglich schon zu lange gewartet, muß also das Zudecken gleich bey der ersten Empfindung geschehen; denn wiedrigen Falls dringet die Hitze und wiederwärtige üble Empfindung, in den Leib, verursachet hefftige und schmertzhaffte Schweisse, Mattigkeit, Ubelseyn in dem Magen, Verlust des appetits, und wo es zu lange versehen worden, ein Brennen und Engigkeit in der Brust, dadurch auch der Athem schwer wird. In den Händen, Armen und Achseln aber deßgleichen auch in den Füssen, entstehet ein hefftiger Schmertzen, gleich einem harten Spannen, Bremsen, Reissen, und als wenn stachligte Dinge darinnen wären. Dieses Versehen kan nicht allein geschehen, ausser, sondern auch in der wärmsten Stube, und nicht nur von Entblössung deß Gesichtes, sondern auch der Hände, Achseln und Füsse. Wobey denn dieser Unterschied ist, daß zwar derjenige Theil des Gesichtes so bey Tag offen stehen darf, die kalte Lufft und Winde auch nicht leiden kan, die Empfindung davon aber ist einem Schmertzen gleich, und dringet nicht in den Leib hinein. Wo ich aber mich nicht wohl in acht nehme und exponire solchen der rauhen Kälte; so würde ohne Zweiffel solcher eben also afficiret werden, wie die Backen und das Kinn, mithin bin ich bey Tag, so wohl als bey der Nacht genöthiget solchen gleichfalls zuzudecken, und also muß ich bey gutem Gesichte blind seyn.

Wenn mit den Händen ein Eisen, zum Exempel angefasset wird; so ist es eben als wenn ein Eiß angerühret würde, oder als wenn gleichsam keine Haut da wäre, und die Berührung auf dem blossem Fleische geschähe. Wenn aber die also afficirte Theile fleissig mit Peltz bedecket werden, so ist der Zustand im übrigen erträglich, die

Beſchwerlichkeit nehmlich ausgenommen, welche von dem beſtändigen Bedecken herrühret, und den Leib mit einem faſt beſtändigen gelinden Schwitzen in dem Sommer plaget, gleich wie es mir denn warm seyn kann, und doch darf ich mich nicht aufdecken.

Die Farbe im Geſicht iſt meiſtentheils gut, das Geſicht auch ziemlich vollkommen, und ſiehet mir niemand eine Kranckheit an, ſo fühle auch in dem Unter-Leib keine ſonderliche Beſchwerlichkeit, nicht weniger iſt auch der appetit ordentlich, auch ſonſten habe noch Krafft genug, auſſer in den Händen und Füſſen, welche immer matt und ſchwer bleiben, und im Kopff iſt auch mehrentheils ſonderlich im Liegen ein beſonders Weſen; faſt als wenn einer vom tiefen Schlaf erwecket wird. Auf denen Oberflächen derer Hände und der Haut wird auch zum öfftern etwan eines Kreutzers groß ein beſchwerliches Drücken gefühlet.

Woher nun die Urſache zu leiten, kan ich keine gewiſſe Vermuthung haben: einige meinen, es möchten die in meiner Jugend gehabten ſtrappazen, wobey offt wenig Schlaf geweſen, ſonderlich auch in den informationen, vieles darzu beygetragen haben. Andere wollen ſolche von alterationen herleiten, die bey informationen und Aemtern nicht auſſenbleiben.

Vielleicht iſt auch die den Sommer vor dem erſten Anfall durch eine Magd in mein Hauß gebrachte Krätze, davon auch ich angeſtecket, aber nach einer von Herrn D. R. gebrauchten blutreinigenden eſſenz und darauf genommenen laxante, durch den Gebrauch der bekanten Salbe von floribus ſulphuris, bald wieder davon befreyet worden, hieher zuziehen. Ob übrigens die üble Empfindung herrühre von der, durch die particulas acres bilioſo ſalſas, dadurch die glandulæ ſubcutaneæ und pori verſtopffet und verſchloſſen worden, gehemten tranſpiratione inſenſibili, welches auch Urſache ſeyn ſoll, daß die daher liegenbleibende Unreinigkeit von der Natur immer gleichſam par force durch die bey deren Oeffnung erregte Schweiſſe müſſen fort geſchaffet werden, wie ein gewiſſer Herr Doctor geurtheilet, und deßwegen eine mercurial Cur, worzu aber andere gar nicht rathen, und ſolche vor höchſt ſchädlich anſehen wollen, ſo ein viertel Jahr währen ſollte, angerathen, oder ob ſolches dem allzuſehr geöf-

neten

neten poris, wie ein anderer in der Meinung stehet oder ob es nach den Gedancken eines andern medici der üblen Beschaffenheit des Nerven-Saffts und der daher rührenden Schwäche der Nerven zuzuschreiben sey, lasse dahin gestellet seyn. Von Mitteln sind, bisher verschiedentliche gebraucht worden, aber so, daß immer hauptsächlich dabey auf das malum hypochondriacum gesehen wurde; denn davor haben es bisher die meisten gehalten. Bey der ersten langen Kranckheit, wurden Nerven stärckende essenzen, digestiv-Pulver, und endlich auch ein vomitiv und Fieber-Lattwerge, ehe noch solches ausgebrochen, verordnet, welche letztere 2. Mittel aber das Ubel zu vermehren geschienen, und ist darauf bald das Fieber gefolget, zu dessen Abhelffung nichts als ein laxans und bitter Wein gebrauchet wurde. Im folgenden Früh-Jahr wurden Kräuter-Brühen und der Selter Sauer-Brunnen, und das folgende Jahr wieder gebrauchet; im verwichenen Sommer aber das Weissenburger Baad, so aber alles in statu quo gelassen, und eher schlimmer als besser gemachet, da sonsten das Baaden selbst gar wohl leiden konte. Alle hitzige und das Geblüt commovirende Arzneyen haben alle Zeit mehr Ubels als Gutes gestifftet, dahero zu fernern Gebrauch der medicamenten gantz zaghafft worden, solche auch bishero gäntzlich unterlassen habe. Nicht weniger ist auch die zuvor deß Jahres zweymahl circa æquinoctia gebrauchte Aderlaß und alles laxiren im verwichenen Herbst und dieses Früh-Jahr unterblieben, und habe ich nur Morgens und Abends eines Kräuter-Thees mich bedienet.

Nachdeme aber auf Befehl eines hohen Patrons einen Auffsatz meines Zustandes einschicken müssen, und solcher dem nun seel. Herrn D. B. ist zugesendet worden; so ist darauf das in copia beyliegende Bedencken erfolget, welches von der vorigen Meinung des mali hypochondriaci, meines Erachtens, billig abgehet; angesehen die sonst dabey sich findende signa bey mir nicht anzutreffen sind, als Schmertzen unter den Rippen, Aengstlichkeit um das Hertz, Blehungen, flatus &c. dergleichen ist nichts bey mir, so ist auch der s. v. Stuhlgang immer in seinem ordentlichen Fortgang, und ich bin meistens gutes Muths; der Urin aber s. v. gehet beständig sehr copiose fort. Seit dem von etlichen Wochen her das sonst auf den Fuß-

Solen gehabte Ausdämpffen sich gäntzlich gestillet hat, kan an den Füssen die Kälte am wenigsten leiden. Was in dem Bedencken vom Erschüttern gesaget wird, kan so eigentlich nicht verstehen, vielleicht aber ist dahin zu referiren, daß beym Gehen, hefftigen Reden, oder einiger Gemüths-Bewegung sonderlich in den Füssen es fast wie ein Schauer von innenaus durch und durch lauffet und wimmert, doch ohne Kälte, und also allerdings einem Erschüttern gleich kommet. Was darin von angewöhnter Bedeckung gesaget wird und von inveterata dispositione cutis, so daher rühret, erhellet genugsam aus hierin gemeldeten Umständen, daß solches nicht einer Gewohnheit, sondern der Noth zuzuschreiben und würde es gewißlich so weit nicht gekommen seyn, wenn ich hierin vorsichtiger und sorgfältiger gewesen wäre, und mich gleich wieder die Lufft und Kälte besser inacht genommen hätte. Wer wird sich doch ohne Noth also einstecken und einhüllen und zu Hause bleiben, welches meinem naturel ohnedem nicht gemäß ist. Mich duncket sublata causa tollitur etiam effectus. Da nun das Ubel auf keinerley Weise weichen, oder sich verringern will, vielmehr aber zu besorgen, es möchte bey einem etwanigen Versehn noch viel schlimmer werden; so wünsche fröhlig guten Rath und Mittel zu erlangen, damit unter göttlichem Seegen endlich auch wieder Hülffe erfolgen, und ich in den Stand gelangen möge mein Amt versehen zu können, das nicht aus Mangel der Kräffte, sondern wegen der beschriebenen intolerantia aëris muß unterbleiben: welches denn GOtt in Gnaden geben wolle!

J. D. F. Pastor

JUDICIUM MEDICI.

Es ist dieses in Wahrheit gar ein seltzamer Casus, deßgleichen man in denen Schrifften derer medicorum sehr wenig angemercket finden wird; zumahlen in Ansehen der Langwierigkeit und Hefftigkeit desselben Ungemachs. Es ist auch fast schwer, dem zwar weitläufftig beschriebenen malo einen füglichen Nahmen beyzulegen, weilen der Herr Patient selbsten die eigentliche Art seiner beschwerlichen Empfindung nicht recht zu exprimiren weiß, und nicht sagen kann,

kann, daß es ein Frieren, Brennen, Stechen, oder Reissen sey: doch wann man die berichtete Umstände zusammen nimmt und betrachtet, so könte man nach medicinischer Redens-Art selbige Beschwernüß einen rigorem corporis universalem benennen.

Dann ob schon der eigentlich so genante rigor eine Erschütterung derer besonders afficirten Theile deß Leibes mit sich zu führen pfleget; so ist doch selbige alteration in gleichmässiger Empfindung bisweilen auch ohne innerliche Erschütterung, so zwar in der historia morbi weder affirmiret noch negiret wird, und am Ende doch mit der Empfindung von einiger Kälte am nächsten verwand ist; welches auch die zeithero allein zur Hülffe gut befundene äusserliche Wärme und Bedeckung des Leibes mit Pelzwerck deutlich zu erkennen giebt.

Die Ursachen selbiger Beschwernüß, sind zwar zum Theil aus deren Erzehlung abzunehmen; jedoch ist an der connexion noch ein und anderes zu desideriren, insonderheit, was den ersten Amfall vom Frost, und darauf gefolgten 10. tägigen Schweiß betrifft, und auf was für Art und Weise demselben seye abgeholffen worden? Es scheinet aber gantz glaublich, daß die material-Ursache des Ubels eine besondere Unreinigkeit des seri sanguinis gewesen sey, wovon sich die Natur durch eine febrilische commotion und Austrieb derselben durch die Schweiß-Löcher zu entledigen gesuchet, welches aber vielleicht nicht also vollkommen geschehen, daß vielmehr die besagte impuritas seri sanguinis eines theils zurückgeblieben, und sich in verschiedenen Gliedern unter der Haut verhalten, auch gleichsam in ein ferment verwandelt, welches die per circulationem sanguinis von Zeit zu Zeit ad superficiem corporis herangebrachte materiam transpirationis mit einer subtilen Schärffe dergestalt inficiret, daß wann die Ausdünstung selbiger materie durch die Schweißlöcher auf einige Weise gehemmet und repelliret wird, nicht nur in denen fibris nervosis der Haut die beschwerliche Empfindung, sondern auch durch weiteres Zurücktreten in dem innern Leib mancherley Aufwallung und andere incommodität nothwendig erfolgen muß; daß es aber in diesem casu, bey iedesmahliger Verneuerung der alten Ungelegenheit äusserlich auf die constipation der Schweißlöcher hauptsächlich an-

 kom-

komme, solches erhellet genugsam aus des Herrn Patienten selbst eigener observation, vermöge deren auf eine jegliche Bewegung, auch eben nicht bey kalter Lufft, wodurch die pori cutis comprimiret werden, sich das malum exasperiret. Ich lasse zwar dahin gestellet seyn, ob, und wie ferne der Herr Patient durch die so sehr angewohnte Bedeckung fast aller Glieder sich in den Stand gesetzet, daß nunmehro die allzugrosse sensibilität der äusserlich anfallenden, oder gegen die superficiem corporis bewegten Lufft, auf einige andere Weise schwerlich corrigiret und moderiret werden könnte: doch weiß ich auch nicht auf was vor einen Grund die innerliche Cur von Anfang her gesetzet, noch wie dieselbe eigentlich fortgeführet worden sey?

Die einstmahl gar ersprießlich entstandene diarrhœa spontanea, giebt zu erkennen, daß durch anderweitige geschickte Abführung der schädlichen Feuchtigkeiten wohl ehender dem malo hätte gesteuert werden können, und die schlechte Beschaffenheit des aus der Ader gelassenes Geblütes erfordert eine nachdrückliche correction desselben, wiewohl es damit schwer hergehen, und die allzusehr angewöhnte Bedeckung der Leibes-Glieder, einfolglich inveterata dispositio cutis ac sensibilitas ad quemlibet aëris motum noch schwerer zu emendiren seyn dürffte. Nachdeme aber auch der Herr Patient sich entschlossen ferner nichts mehr von medicin zugebrauchen; so trage ich um so viel mehr Bedencken meine Meinung de modo curandi zu eröffnen; doch könnte davon bey gegebener Gelegenheit, mündlicher Besprechung und genauerer Erkundigung vielleicht noch etwas nützliches gehandelt werden; da ich immittelst von Hertzen wünsche, daß der Allmächtige GOtt eine glückliche Hülff-Stunde erscheinen lassen wolle!

J. J. B.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Ehrwürdiger,
Insonders Hochgeehrter Herr Pastor,
Werthgeschätzter Gönner,

Es ist mir Ew. Hoch-Ehrw. Schreiben in welchem sie mich wegen einer beschwerlichen Kranckheit eines Predigers consuliret und

und mir den statum morbi überschicket, wohl eingehändiget worden. Nun habe ich den casum mit Fleiß durchgelesen und muß mit dem nunmehro seel. Herrn D. B. gleichfalls aufrichtig bekennen, daß er einer von den raresten und dergleichen, welcher Art ich in meiner langwierigen praxi nicht observiret habe. Wenn man aber dergleichen Kranckheit ad certum genus bringen soll; so wird man denselben nicht unbillig einen rheumatismum scorbuticum cum vehementia spasmorum in partibus externis tituliren müssen. Ich desiderire aber und bedaure dabey gar sehr, daß in dem gar ausführlichen beschriebenen casu nichts von der vorhergegangenen diæt und Lebens-Art des Herrn Patienten, nichts von seinem temperament, auch nicht ob Er zu affectibus animi geneigt und was Er vor diesem vor Kranckheit und Beschwerung gehabt und wie diese curiret worden, gemeldet worden: denn auf solche weise würde man besser originem und causam morbi, ohne welche keine Kranckheit entstehen kann, sonderlich weil dieser affect seine besondere Ursachen haben muß, besser erkennen lernen und also auch mit besserm Fundamente einige dienliche Mittel, so die Ursache der Kranckheit zuheben vermögend wären, recommendiren können. Immittelst siehet man doch so viel, daß die causa mediata und materialis eine grosse impuritas & acrimonia seri scorbutica sey, welche durch motus febriculosos aus denen untern Theilen ad superiores und zwar ad nervosam cutis substantiam getrieben und absonderlich in dem Gesichte die hefftigsten stricturas spasticas nebst der empfindlichsten Kälte verursachet, die nachdem, wie spasmi pflegen, eine grosse atoniam und relaxationem pororom & tubulorum subcutaneorum hinterlassen, daß bey äusserlichen erwärmenden Sachen ein häuffiger Schweiß erfolget. Diese acrimonia seri scorbutica erhellet gnugsam aus denen exanthematibus purpuraceis und da dergleichen scorbutische materie sich wie ein ferment, welches sich multipliciret, in das Geblüt und die humores fest zusetzen und einzuwickeln pfleget, so ist es kein Wunder, daß davon öffters häuffige recidive entstehen, darauf aber hernachmahls das malum mehr einwurtzelt und schwer zu curiren ist; und wenn denn nun bey dergleichen ungewöhnlichen und schweren Kranckheiten der Patiente in die Hände eines ungeschickten und unerfahrnen

medici fällt, der die convenablen Mittel nicht trifft, so wird das malum viel halßstarriger. Mir komt es vor, daß der Herr Patiente wohl vor diesem ein hypochondriacus gewesen und vielen Krampf und Blehungen im Unterleibe gehabt, und daß auch die Dauung iezo noch nicht allzu gut von statten gehet, daher nimt auch die scorbutische Unreinigkeit zu. Wenn nun in dergleichen schweren casu einen guten Rath geben soll, so weiß ich keinen bessern und zuverlässigern als daß der Herr Patiente 4. Wochen den Egrischen oder auch wohl den Pyrmonter-Brunnen mit der Helffte Milch, absonderlich Esels-Milch, wenn sie zu haben ist, vermischt des Morgens frühe warm wenigstens zu 1. und einen halb Maaß trincke und an statt des ordinairen Getränckes bey der Mahlzeit den Nieder Seltzer-Brunnen mit dem 3ten Theil guten Wein vermischt, gebrauche.

Bey der Cur aber so wohl als ausser derselben wird gut seyn, daß der Leib gelinde geöffnet und von aller Unreinigkeit befreyet werde, wozu absonderlich das beygelegte recept zum Laxier-Tränckle in dienlich seyn wird. Man kan solches vor der Cur gebrauchen, so dann alle 8. Tage bey derselbigen und dann zu Endigung auch wohl alle 10. Tage ausser der Cur.

Sonsten recommendire dem Herr Patienten, wenn Er gesund werden will, Gemüths-Ruhe, öfftere doch moderatere Bewegung des Leibes, iedoch so, daß Er durch und durch warm wird, desgleichen auch, daß Er nicht allzuviel Wein trincke, nichts saures und saltziges genüsse und etwa alle 6. bis 8. Wochen 8. Köpffe als 2. im Nacken, 2. im Rücken, 2. an Händen und 2. an Füssen setzen läßt. Uberdieses recommendire auch fleissige frictiones mit warmen Tüchern so wohl des Abends als Morgens sonderlich an denen Füssen, ingleichen auch Fußbäder des Abends vor Schlaffengehen welche aber sehr temperirt seyn müssen, damit das Geblüt von denen obern Theilen besser herunter getrieben werde. Die Füsse und der gantze Leib müssen sehr warm gehalten und vor aller kalten Lufft sonderlich vor Winden bewahret werden. Uberdieses wird dem Herrn Patienten mein balsamisches visceral elixir, wenn Er solches in den lezten Trunck bey der Mahlzeit zu 80. Tropfen nimt, sehr gut seyn, desgleichen wenn Er um den andern Tag des Abends 2. gute Messer-

Spitzen

Spitzen oder 1. Quentlein Krebssteine mit dem 4ten Theil eines Quentleins Salpeter in Wasser gebrauchet. Wenn dieses alles wohl inacht genommen wird; so zweiffle nicht an einem gewünschten effect, den GOtt aus Gnaden schencken wolle. Ubrigens wird es mir lieb seyn, wenn Ew. Hoch-Ehrw. mir fernere Nachricht von dem Befinden des Herr Patienten, welchen dienstlich grüsse, geben wollen, da ich denn gerne weiter mit gutem Rath adsistiren will, der ich Zeit Lebens mit allem estim bin

Ew. Hoch-Ehrw.

ergebenster Diener
F. H.

Rec. mannæ elect. unc. I. & dimid. rhabarb. elect. cremor. tartari ana drach. I. coque & solve leni calore in aquæ fontanæ unc. VIII. colat. adde olei de cedro gutt. IV. D. S. Laxier-Träncklein auf einmahl innerhalb einer halben Stunde nach und nach zunehmen.

Erläuterung der in des Herrn Geheimten Rath Hoffmanns Wohlgebl. über meinen besondern Zustand gestellten Bedencken annoch desiderirten Punckten zu dem von mir überschriebenen STATV MORBI.

1) Was die diæt und Lebens-Art anbelanget, so hatte in vorigen Zeiten, ehe zum Pfarr-Amt gelanget, allezeit mit informiren zu thun, dabey wenig Schlaf und motion geniesen konte, auch einmahl in einem sehr dumpffigten, feucht und kalten Zimmer einen gantzen Winter schlaffen müssen; im essen und trincken habe nicht leicht zu viel gethan, und meistentheils gute Kost gehabt.

2) Mein temperament ist, meinem Urtheil nach, cholerico-sanguineum, die Leibes-constitution ist mager, doch ausser dem bekandten affect lebhafft.

3) Der

3) Der gemeinſte affectus animi, worzu ich, ſeit dem das malum hypochondriacum ſich geäuſſert, inſonderheit geneigt geweſen, iſt Kümmernüß; ohne Zorn und Eyfer iſt es freylich bey denen informationen und in dem Pfarr-Amte auch nicht abgegangen, doch habe durch GOttes Gnade nun gelernet auch darinnen mich wohl zu mäſſigen.

4) Von Kranckheiten habe ehedeſſen nichts erfahren, als einmahl habe einen Zufall, bekommen, welcher vor ein ſtarckes catarrhal-Fieber gehalten worden, der aber mit 3. Wochen ſich verlohren. Nachdem aber Anno 1725. hieſige Pfarr bezogen; ſo wurde das folgende Jahr mit einem hitzigen Gallen-Fieber, wie es Herr D. G. genennet, befallen, durch erſtgedachten Herrn Doctor aber bald davon curiret. Ubrigens war immer etwas ſchwächlich, und konte niemahlen ſeit meinem Hierſeyn harte Speiſſen mehr vertragen. Vor 4. Jahren aber äuſſerte ſich der ſchon weitläufftig beſchriebene dermahlige beſchwerliche Zuſtand.

4) Das Vermuthen mehr hochgedachten Herrn Geheimten Rath Hoffmanns Wohlgebl. daß ich vor dieſem ein hypochondriacus geweſen, hat allerdings ſeine Richtigkeit, und hat ſich ſolches malum allbereit ein Jahr vor Beziehung hieſiger Pfarr ſchon ſtarck, am meiſten aber in dem erſten halben Jahre beym Antritt der Pfarr geäuſſert, da ich auch mit vielen ſchwermüthigen Gedancken geplaget wurde. Auf die fleiſſige Bewegungen aber, mit Gehen, Reiten, Fahren, Arbeiten im Garten ꝛc. deßgleichen des Jahrs zwey mahl gebrauchte Aderläſſe auf den Füſſen und dabey öffters zur Hand genommene Fuß-Bäder, auch ſorgfältig beobachtete diæt im eſſen und trincken, mit Unterlaſſung vieles Sitzens und ſtudirens, hat ſich ſolches faſt wieder gantz verlohren, daß dermahlen wenig mehr davon ſpüre, und meiſtentheils munter und wohl aufgeräumet bin. Bey vorigen deſſen Beſchwerlichkeit war freylich auch

6) Mit Blehungen in dem Unterleibe geplaget, doch niemahlen mit

mit vielen Winden, von einem Krampff in dem Unterleibe aber habe nie etwas empfunden.

J. D. F. Pastor

Nachricht wie die von des Herr Geheimten Rath Hoffmanns zu Halle Wohlgebl. verordnete Cur bey mir Endes bemeldeten angeschlagen hat.

Es wurde sothane Cur in allen Stücken der Verordnung gemäß genau beobachtet, und zu solchem Ende eine gantze Küste so wohl von dem Egrischen als Selter-Brunnen, jede in 18. Flaschen bestehend, angeschaffet, und damit den 14. Octobris in GOttes-Nahmen der Anfang gemachet. Weil keine Esels-Milch zu haben war, so wurde statt dieser zum Untermengen Geiß-Milch genommen, und also jedesmahl zum wenigsten 1. und ein halb Maaß getruncken, pro potu ordinario aber das Selter-Wasser mit ein drittel guten Wein vermenget, gebrauchet, welches zwar erst 8. Tage nach der angefangenen Cur erhalten, das aber doch mit dem Egrischen zugleich ist ausgetruncken worden.

Von solcher dosi hatte Anfangs täglich 7. 8. 9. bis 10. auch wohl mehr sedes, in die letzte aber 4. 5. bis 6. bekommen; das laxir-Träncklein aber machte allezeit bis gegen 12. und mehr operationes.

Solche Cur verursachte bey mir nicht die geringste Beschwerlichkeit oder Schwächlichkeit; vielmehr befand ich mich gantz wohl und besser dabey als zuvor, und wurde auch kräfftiger davon. Nach 14. Tagen fieng auch ein effect an sich zu zeigen, da, nach einem entstandenen hefftigen Schweiß, einiger Ausschlag, bestehend in kleinen Blätterlein, die nach dem Kratzen der dürren Krätze am nächsten gleich waren, an den Füssen zum Vorschein kam, oder wo keine Blätterlein ausfuhren, da gieng aus subtilen kleinen Löchlein nach dem Kratzen hell-rothes Blut heraus. Nachdeme aber der Schweiß die 2. folgende Nächte wieder abgenommen, und sich verlohren, so verlohr sich auch solcher Ausschlag. 8. Tage darauf erfolgte, nach vorhergegangener dermassen empfindlichen Kälte an denen Füssen, daß auch

in dem Bette die Peltz-Strümpffe anziehen müssen, wieder ein ungemein hefftiger Schweiß, der abermahl einen gleichen Ausschlag, aber in viel grösserer Menge, sonderlich an den Füssen und Oberschenckeln hervorbrachte, davon auch der übrige Leib ziemlich voll war, wiewohl sie da nicht wie in den Füssen und Oberschenckeln heraus brachen, sondern gleichsam nur unter der Haut hervor sahen; in den Armen, Händen, Kopff und Gesicht aber war nichts davon zu sehen. Nach 2. Nächten, da der Schweiß wieder verging, fing auch der Ausschlag an wieder ab zu dorren und sich zu verliehren. 8. Tage darauf aber entstund nochmahlen ein besonders starcker Schweiß, dabey die conatus und impulsus selbigen auszutreiben, so von innen heraus kamen, hauptsächlich immer gegen den Kopff, hiernächst auch gegen die Arme und Hände gingen, so, daß die Natur, wie es schiene, alle force anwandte, auch an dem Kopff und Gesicht einen Austrieb zu verschaffen, massen denn der Kopff klingete und sumssete, und alles darinnen rege war, welches also wehrete bis gegen Tag; allein obschon der übrige Leib, und auch die Hände und Arme, wie im Wasser lagen, so kam doch am Kopff und Gesicht nicht der geringste Schweiß hervor, und also wiederum kein Ausschlag, und eben so auch keiner an den Händen und Armen, an den Füssen und Schenckeln aber brach er wieder hervor, nicht so häuffig wie das vorhergegangene mahl, und zeigte sich an vielen Orten nur unter der Haut. Dieser Schweiß endigte sich mit einer Nacht, und damit vergieng auch der Ausschlag bald wieder. Weil auch nunmehro allbereit 4. Wochen herum waren, und an diesem Tag, nehmlich den 14. Novembris die Cur sich endigte, so ist hierauf biß dato, weiter nichts erfolget, als etliche mahl in der Nacht ein starckes Dämpffen.

Bey solchen sich etliche mahlen erzeigten Würckungen, machte ich mir zu einer würcklichen Besserung wegen meines beschwerlichen affects gute Hoffnung, nachdeme ich mich zumahl andüncken ließ an den Füssen einige Linderung allbereit zu spüren. Allein es ist nun allenthalben wieder wie zuvor, und können Gesicht, Arme und Hände, auch in der wärmsten Stube, über 1. Stunde nicht unbedecket bleiben.

Dahero denn nach weiterem guten Rath und Mitteln mich ferner umzusehen annoch genöthiget bin. Da nun alle vorige Mittel we-

der gar keinen effect gehabt, oder nur Ubel ärger gemachet haben, die von deß Herrn Geheimten Rath Hoffmanns Wohlgebl. geschehene Verordnung aber nicht nur keine Verschlimmerung verursachet, sondern auch in dem inwendigen Leib wohl gethan, auch würcklich einen effect hervorgebracht; so setze allerdings, nächst GOtt auf Dero ferner weitern hohen Rath, Mittel und Verordnung ein grosses Vertrauen, und habe die gute Zuversicht, es werde die göttliche Güte solche endlich also seegnen, daß dadurch die anhoffende gnädige Hülffe in der That erfolgen werde.

J. D. F. Pastor

Weitere Verordnung.
CONSILIVM.

Aus dem mir zugesendeten weitern Bericht, wie sich der Herr Patient auf die vor einen halben Jahre vorgeschriebene Cur befunden, wie auch auf die ferner geschehene Erläuterung, was die diæt und Lebens-Ordnung des Herrn Patienten betrifft, gebe ich nach fleissiger Erwegung und Uberlegung zur dienstlichen Nachricht, daß der Herr Patient nebst fernerer accurater Beobachtung der diæt, sonderlich was die Gemüths-Ruhe und Bewegung des Leibes, ingleichen moderaten Genuß verdaulicher Speisen anlanget, dieses Früh-Jahr geliebtes GOtt etwa in Ende des Aprils wiederum die vorige Brunnen und Milch-Cur 4. bis 5. Wochen lang gebrauchen solle, weil doch der Haupt affectus der sehr eingewurzelte Scharbock oder eine grosse innerliche corruption des Geblütes und derer Säffte ist, davon als aus einer Quelle der schlimme Ausschlag, der garstige und üble Schweiß, Mattigkeit, Schmertzen und grosse Erkältung derer Glieder herflüssen. Solcher böse Saame aber, der sich fest in das Geblüte und partes solidas gesetzet, kann nicht sogleich mit einmahl und auf eine Cur eradiciret werden. Unterdessen aber und ohne die Zeit der Cur herzu nahet, gehet mein Rath dahin, daß der Herr Patient an statt des ordinairen Geträncks sich eines nicht übel schmeckenden decocti, welches der Magen schon nach und nach annehmen wird, dazu hierbey das recept komt, bedienen solle. 2) Weil doch das malum hypo-

chondriacum die original-Ursache dieser schlimmen scorbutischen Kranckheit ist; so hat man dahin zusehen, daß die digestion derer Speisen befördert, ein guter chylus, daraus ein gut Geblüte wird, generiret, und die natürlichen excretiones durch den Schweiß, Urin und Stuhlgang, wodurch die sordes excrementitiæ aus dem Leibe geschafft werden, erhalten werde, worzu denn meines Erachtens und Erfahrung nach gar nützlich und dienlich seyn wird, der fleissige und anhaltende Gebrauch meines schon recommendirten temperirten Visceral-elixirs, davon des Tages 1. paarmahl kurtz vor oder bey der Mittags-Mahlzeit 80. Tropffen oder ein guter halber Löffel voll und des Nachmittags um 5. Uhr in etwas Wasser und Wein kan genommen werden, zu welchem Ende ich denn hierbey eine portion übersende. Ferner finde ich auch gut, daß der Herr Patiente alle 8. bis 20. Tage meine Balsamische Pillen zu 16. Stück des Abends vor Schlaffengehen und Morgens frühe darauf 1. Quentlein von einem eröffnenden Saltze nach beygehendem recept in etwas Wasser und Wein nehme, und hernach einige Schälchen Thee trincke. Die angerathnen gelinden Fuß-Bäder des Abends vor Schlaffengehen, so nicht allzuheiß seyn müssen, können die Woche 2. mahl zur bessern circulation des Geblütes und Ausdünstung des Nachts, auch continuiret werden. Was das Aderlassen betrifft, so will rathen, daß etliche Tage vor dem æquinoctio bey hellem Wetter die Ader am Fuß geöffnet und 6. bis 8. Untzen Blut herausgelassen werden; doch muß sich der Herr Patiente sowohl zuvor als auch hernach in der diæt wohl vorsehen. Wenn dieses alles wohl inacht genommen wird, so zweiffle nicht an einem gewünschten effect, welchen GOtt in Gnaden geben wolle.

F. H.

Rec. rad. chin. sarsaparill. ana unc IV. cichor. glyzyrrhiz. ana unc. II. cort. l. sassafr. drach. III. C. C. D. S. species davon 3. Loth in 3. Maaß Wasser drey viertel Stunden zukochen.

Rec. salis polychrest. terræ fol. tartari lap. cancror. ana drach. I. nitri purif. drach. dimid. M. F. pulvis D. S. eröffnendes Saltz.

CASVS

CASUS IX.

DE SPASMO LARYNGIS CUM METU SUFFOCATIONIS IN HYPOCHONDRIACO, CUM CONSILIO CAROLINIS UTENDI.

Ein Herr von 41. Jahren temperamenti ſanguineo melancholici, macilentæ corporis conſtitutionis, ad iram proclivis, vitæque ſedentariæ adſuetus, hat von 10. Jahren her viele motus irregulares und molimina ad hæmorrhoides magis externas quam internas tendentia empfunden, davon allerhand verdrießliche und krampfſichte Zufälle entſtanden. Denn im Anfange iſt Er mit ſtarcken conſtipationibus alvi, und daher entſtandenen hefftigen Wallungen des Geblüts, tenſionibus circa hypochondria, appetitu aliquando proſtrato, aliquando nimis aucto, anxietatibus præcordiorum, und ſchweren Othem affligiret worden; nachdem Er hernach in unrechte Hände verfallen, und mit vielen draſtiſchen und ſtarck purgirenden, ingleichem volatiliſchen und hitzigen medicamenten geplagt worden, auch inepte venæſectiones & hirudines appliciren laſſen, ſind die Verſtopfungen des Leibes in crebras laxationes mutiret, und dadurch die allerhefftigſten ſpaſmodiſchen Zufälle als deliquia animi, apparentes ſuffocationes, ſpaſmus cordis, conamina ad vomitum, Schwindel, colicæ hæmorrhoidales, flatulentiæ, ructus141 bilioſo acidi, und ardores ſtomachi, tuſſis ſicca hypochondriaca cum ſumma virium proſtratione erregt worden. Dabey vieler chagrin meditationes und Sorgen, die erzehlten Zufälle verſchlimmert auch triſtitias, metus & tremores artuum in ſumma ein vollkommenes malum hypochondriacum ſpaſmodico flatulentum zu wege gebracht; dazu noch innerhalb einem Jahre, und beſonders von 4. Monathen her ein peculiare ſymptoma ſpaſmodicum periodice gekommen, daß Er nehmlich, beſonders poſt laxationes ſubito mit einer kleinen inclination ad deliquium animi die Sprache zu verliehren ſcheinet, ſo daß Er zu etlichen Tagen nach einander nicht reden zu können vermeinet, ſon-

dern vorgiebt, wenn Er redete, schiesse ihm die uvula in die Lufft-Röhre, und wollte ihn ersticken, dahero er seinen Willen scribendo declariren muß. Es ist solcher Zufall keine paralysis oder privatio potentiæ loquendi sondern Er kann reden, redet auch manchmahl, aber gantz sachte, daß man es kaum hören kann, sondern Er will ex metu suffocationis, wie gesagt, nicht reden, und meinet, wenn dieser Zufall käme, stiege ihm ein Dampff aus dem Magen, so ihm die uvulam aufbliesse und dicke machte, so man aber äuserlich nicht sehen kann, die ad respirationem gewiedmeten vasa, zusammen ziehe, und ihn gantz ohnmächtig und erstickend mache, welches auch geschähe, wenn Er wehrenden diesem paroxysmo sich zu reden bemühe. (Dabey aber auch, in parenthesi gesagt, was imaginaires mit passiren mag;) denn dergleichen Leute pflegen gerne aus einer Mücke ein Cameel zu machen. Ich halte aber hauptsächlich diesen Zufall auch ebenfalls vor einen spasmodischen affect, und derivire ihn a distonia spastica uvulæ & vasorum epiglottidis ex consensu inferioris abdominis: denn die übrigen respirations Gefässe sind frey, und wenn Er nur nicht redet, hat Er gute Lufft, kann gehen und alle actiones ungehindert verrichten. Endlich vergehet ihm auch subito dieser Zufall, und Er kann wieder reden wie ein gesunder Mensch. Bey dieser gantzen Kranckheit nun, hat Er die 10. Jahr her catervan medicorum, an vielen Orthen consuliret, und fast alle apothecken ausgefressen, so daß wohl keine species medicamentorum, so contra hunc morbum hypochondriacum geführet wird vorhanden ist, welche Er nicht mit Haltung sehr guter diæt gebraucht; ist aber dennoch nicht curiret, sondern der letzte peculiaire Zufall vielmehr hefftiger worden. Endlich ist dieser mediciniſch gemarterte Mensch vor 6. Wochen an mich gekommen; da ich denn bey genauer Untersuchung aller Umstände wohl eingesehen, daß Er theils sehr ungeschickt, wie auch schon gemeldet, tractiret worden, theils auch, daß Er per pharmaceutica medicamenta, radicaliter wohl nicht möchte curiret werden. Und weil unter allen denen bisher consulirten medicis ihm kein eintziger thermarum Carolinarum usum angerathen, theils, weil manche ex præjudicio osores von diesem gewesen, theils weil sie dadurch vielleicht abgehalten worden, daß Patiente auf alle laxationes, wenn Er auch

nur

nur die aller blandesten Mittel gebraucht, seine spasmodische Zufälle zu verschlimmern meinet; ich aber das Carls-Baad vor das eintzige Mittel halte, wo durch Er kan curiret werden, Er auch so wie ich urtheile, annoch gesunde viscera interna habe, denn Er isset und schläffet gut, nimmt auch an Leibes-Kräfften ausser in paroxysmo symptomatum nicht ab: so habe ihm dieses Früh-Jahr das Carls-Baad zu frequentiren angerathen, ohngeachtet, daß die laxationes, und dergleichen pharmaceutische Mittel seine spasmodische Zufälle mehr zu erregen scheinen; in Betrachtung daß von den ordentlichen Gebrauch des Carls-Baades gantz anderer effect zu hoffen, indem solches Wasser ein gantz innocentes, und der Natur gemässes Wasser sey, dessen ingredientien so beschaffen, daß es die Säure und Schärffe in primis viis temperiret, und blande den Schleim abführet, als welcher bey bisheriger laxation darauf erfolgten übeln Befinden viel Schuld hat, incidiret, und resolviret, auch die verstopfften Adern eröffnet, und übrigens den tonum partium relaxatum restituiret und roboriret. Weil ich aber contradictiones habe, habe ich hierdurch gehorsamst bitten wollen, uns nach Dero grossen Wissenschafft und experience über folgende 2. Punckte gütigst zu informiren

1) Was ihr sentiment von dem peculiairen spasmodischen Zufall der privation der Sprache sey, als welcher affect nicht eben wie ich meine, gar gemein, und mir in meiner 34. Jährigen praxi nicht mehr als 2. mahl vorgekommen, ein mahl bey einer hysterischen Frau, und ietzo das andere mahl bey diesem hypochondriaco

2) Ob bey allen erzehlten Umständen, besonders da auf alle laxationes, so wohl naturales als per artem factas, bisher die Zufälle vermehret worden, das Carlsbaad, wenn es recht gebraucht wird, dennoch ein sicheres und heilsames Mittel vor diesen Patienten sey.

H. Med. Doct.

RESPON-

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr D. und Land-Physice.
Werthester Gönner.

DEn von Ew. Hoch-Edlen sehr wohl und gründlich aufgesezten casum habe wohl erhalten und daraus ersehen, daß sie wegen des Herrn Patienten auf gewisse Punckte ein gegründetes Bedencken und consilium von mir verlangen. Ich habe demnach die gründlich und umständlich aufgesezte historiam morbi fleissig durchgelesen und befunden, daß der Herr Patient in dem höchsten Grad ein hypochondriacus und zum hæmorrhoidibus geneigt sey, dessen beschwerliche Kranckheit aber, wie es scheinet, durch allzuviele und allzuvielerley auch zum Theil gantz undienliche und hefftige medicamente noch mehr verdorben und schwerer zu curiren geworden, wie denn dergleichen meistentheils bey diesem malo zugeschehen pfleget, daß man mit denen medicamentis und medicis öffters changiret und übel ärger machet. Nun befindet sich aber bey gegenwärtigem Herr Patienten ausser die bey diesem affectu solennen und gewöhnliche symptomata, gar ein besonderes und ungewöhnliches accidens, daß Er nemlich zu etlichen Tagen nach einander nicht reden kann, sondern vorgiebt es schiesse die uvula in die Lufft-Röhre und wolle ihn ersticken, mache ihn gantz ohnmächtig und wenn Er ja was redet, geschieht es gantz sachte, daß man es kaum hören kann. Endlich vergehet ihm geschwinde dieser Zufall und bekomt die Sprache wieder, daher angefraget wird.

1) was mein sentiment von diesem besondern und raren Zufall sey?

2) ob gegen diesen Zufall und andere pathemata hypochondriaca das Carlsbaad zugebrauchen dienlich und heylsam sey, besonders da auch durch alle laxantia die bisherigen Zufälle vermehret worden?

Nun dienet hierauf nach reiffer und gnugsamer Uberlegung zur Antwort, daß der besondere Zufall welcher in Verhinderung der Rede bestehet, nichts anders sey als ein spasmus laryngis, dergleichen ich ver-

verschiedene mahl bey hypochondriacis und fœminis hystericis angemercket und vor 2. Jahren eine besondere Dissertation davon gehalten habe. Es hat derselbe aber seinen Ursprung allerdings aus dem Magen, wenn er mit scharffer Gall und Säure angefüllet ist, die in dessen tunicis nervosis einen hefftigen Krampf verursachen, welcher per consensum nicht alleine das orificium gulæ pharyngem, sondern auch epiglottidem constringiret, daher denn eine Furcht der Erstickung entstehet. Was nun den andern Punckt wegen des Carls-Baades betrifft; so hat es wohl das Ansehen, als wenn solches kein accommodatum remedium seyn möchte, weil dasselbe innerlich gebrauchet ziemlich laxiret und den Leib öffnet, der vor sich schon bey dem Herrn Patienten gnug offen ist und bey dessen Oeffnung sich fast allezeit eine Verschlimmerung derer symptomatum befindet: alleine indeme ich das Carls-Baad auf 20. mahl besuchet, habe aus Erfahrung gelernet, daß es auch bey Patienten, die ex atonia intestinorum starcken offnen Leib gehabt, der Leib aber mit Krampff und Blehungen wegen vielen Schleims und Säure angefüllet gewesen, einen guten effect gethan hat, indeme es die materiam peccantem corrigiret und abführet, die Säure dämpfet und den Schleim resolviret, dabey aber auch zulezt wegen seines spiritueusen elements und gelinden martialischen principii die nervösen Theile roboriret. Zu dem so ist bekandt, daß man rhabarber und die Becherischen Pillen mit Nutzen in alvi fluxibus zu ordiniren pfleget, damit die scharffe viscose Galle als causa abgeführet werde. Ich kann also den Gebrauch des Carlsbaad-Wassers dem Herrn Patienten nicht wiederrathen, alleine dieses muß hinzufügen, daß ein erfahrner und geschickter medicus bey dessen Gebrauch adhibiret werde, damit es cum debito regimine und gehöriger Vorsicht nebst bewährten medicamentis geschehe. Ich pflege in dergleichen Fällen auch ausser den Brunnen ein Magen elixir zuverordnen, und zu ordiniren daß, der Leib mit meinen Lebens-Balsam, davon 1. Theil mit 3. Theil Ungarischen Wasser zuvermischen ist, fleissig geschmieret werde, denn dergleichen spirituosa balsamica roboriren äusserlich besser als wenn man innerlich viel dergleichen gebrauchet. Ich glaube auch, daß mein elixir viscerale, wenn es mit der essentia succini und essentia

cafcarillæ aquofa vermifchet wird, dem Herrn Patienten gar wohl bekommen folle, abfonderlich wenn einige pulveres rhabarbarini leniter nitrofi mit dazwifchen gebrauchet werden. Solte der Herr Patient fich refolviren in das Carls-Baad zu gehen, fo bitte mir es zu melden, da ich denn mit guter inftruction ferner affiftiren will. Ubrigens verharre iederzeit mit allen eftim

Ew. Hoch-Edl.

ergebenfter Diener
F. H.

Nachricht.

Einige Zeit darauf erhielt Nachricht, daß der Herr Patiente nach erhaltenem confilio fich refolviret, die Reife nach dem Carls-Baade anzutreten und daffelbige zu gebrauchen. Demnach verlangete er zu wiffen, ob diefe Cur ihm möchte zuträglich feyn, und ob Er fie im Monath Julio annoch gebrauchen könnte, weil Er über 100. Meilen dahin zu reifen hätte. Nun hatte ich aus der vollftändigen hiftoria morbi erfehen, daß diefer vornehme Patiente nicht alleine ein hypochondriacus fey, fondern auch infigni debilitate & fenfibilitate generis nervofi in fpecie ventriculi laborirte, deßhalb ich nun diefem vornehmen Herrn gewiffenhafftig und aufrichtig riethe, daß Er möchte mit dem Gebrauch des Carls-Baads vorjetzo noch fo lange anftehen, bis die Herbft-Cur angehet, welches im Anfang des Septembris gefchicht, wozu meine motiven diefe waren; weil

1) wegen der langen Reife Er nicht eher hin kommen kann, bis in Iulio, da faft keine Gefellfchafft allda, und wenig Leute fich finden und einem die Zeit allda lang zu werden pfleget, bisweilen als denn auch die Hitze allda fo groß ift, daß man fie kaum ausftehen kann; weil ich

2) beforgete, daß diefer Herr durch diefe weite Reife in Monath Julio, da wir das folftitium haben, fich fo fehr erhitzen und fatiguiren möchte, daß die Kräffte, welche ohne dem fehr

sehr abgenommen, noch mehr möchten destruiret werden, und nicht vermögend seyn, diese Cur in Hunds-Tagen auszustehen.

3) weil diese schwehre Kranckheit, wann sie sicher durch mineralische Wasser, und Bäder tractiret werden sollte, erforderte, daß die Natur und der Magen zu vor erst wohl durch temperirte, und stärckende balsamische medicamente roboriret, und das corpus genugsam præpariret würde, welches unterdessen auf solche Weise geschehen könnte

1) rieth ich mein visceral-elixir, mit der essentia succini und cascarillæ aquosæ gebührend zu vermischen, und davon bey der Mahlzeit 40. bis 50. Tropffen fortzufahren.

2) so überschickte von meinem die Galle und Hitze niederschlagenden temperir-Pulver eine portion, davon etwa um den andern oder dritten Tag des Abends vor Schlaffengehen der 6te Theil von einem Loth mit einem guten Trunck frischen Brunnen-Wasser zu gebrauchen.

3) befand ich auch vor dienlich, die Woche ein paar mahl den Leib mit diesem in recept beygehenden rhabarbar-Pulver zu reinigen, davon könnte eine dosis des Morgens früh mit etwas Wasser und Wein genommen, und darauf ein wenig dünne bouillon getruncken werden.

Den affect an der uvula und larynge betreffend, so berichtete der vornehme Herr Patiente, daß Er gut befinde, etliche Tropffen Lebens-Balsam auf Zucker getropfft, in den Mund genommen, und so zergehen lassen, womit auch zu continuiren rieth. Sonst war auch der Meynung, daß Er mit diesem linimento nervino, darzu das recept schickte, nicht allein öffters den Nacken hinten, sondern auch vorn am Halß, unter dem Kinn und auch den Magen-Mund schmieren könnte, um dieselben zu roboriren, und zu diesem linimento recommendirte etwa den 3ten Theil von meinen Lebens-Balsam zumischen. Die diæt und Lebens-Ordnung angehend, welche auch sehr nöthig zu observiren hielt; so rieth bestens an ein vergnügtes und tranquilles Gemüthe, bey gutem Wetter und reiner Lufft öfftere aber moderirte Bewegung des Leibes, absonderlich etliche Stunden

vor der Taffel, und nicht wenn der Magen voll ist. Hiernächst musten alle hitzige medicamenta und Weine vermieden werden, und hielt vor gut, wenn der Herr Patient sich zu puren reinen Wasser gewöhnen wollte, dabey denn etwa ein Glaß guter Ungarischer oder alter Rheinischer Wein könnte getruncken werden. Eyffer und Erkältung, absonderlich wenn der Leib sehr erhitzet, auch exercitium veneris wäre zu meiden. Diese Cur recommendirte ich ihm anjetzo zu erst, und nach deren Gebrauch, könnte als denn im Monath Augusto, Geliebts GOtt, mir von deren success Nachricht gegeben werden, so könnte man denn weiter wegen der Herbst-Cur im Carls-Baade deliberiren.

Rec. rhabarb. electi drach. II. nitri purificat. arcan. duplicat. ana drach. dimid. M. F. pulvis div. in IV. doses.

Rec. axungiæ humanæ, olei nucist. express. ana unc. I. balsam. Peruvian. unc. dimid. olei lavendulæ, caryophyllorum rosmarin. ana gutt. XXX. M. D. S. linimentum nervinum.

RELATIO VLTERIOR.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath
Hochgeneigter Gönner.

JCh habe mir hiermit auf Ew. Wohlgebl. Verlangen die Freyheit genommen kürtzlich zu berichten, daß der vornehme Herr, welcher sich gehorsamst empfiehlet, noch fest resolviret sey, die Herbst-Cur im Carls-Baade zu halten; weshalb ich gehorsamst bitte mich völlig zu dieser Cur zu informiren, besonders aber wie ich mich etwa zu verhalten, wenn contraire Zufälle im Anfange die Cur zu hindern scheinen, diese hierunter mir erzeigte Liebe werde mit schuldigstem Danck erkennen und iederzeit mit vielem respect verharren

Ew. Wohlgebl.

gehorsamster Diener
Dr. H.

RESPON-

RESPONSIO.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrtester Herr Doctor,
und Land-Physice
Werthester Gönner,

Aus Ew. Hoch-Edl. Schreiben habe ersehen, daß der vornehme Herr Patient annoch feste resolviret sey diesen Herbst der Carls-Baad-Cur bey seinem beschwerlichen hypochondrischen malo, sich zu bedienen und daß Ew. Hoch-Edl. eine instruction von mir verlangen, auf was Art schweren Zufällen, wenn sich etwa solche bey der Cur einfinden mögten, zu begegnen sey. Nun überschicke ich vor allen Dingen hierbey meinen tractat, der von vernünfftiger Cur des Carls-Baades geschrieben ist, in welchem sie viele cautelen und Unterricht, wie nicht weniger eine ausführlicher diæt und Lebens Ordnung, sich dieses Baades zu bedienen, ingleichen durch was vor Mittel denen Zufällen zu begegnen, antreffen werden. Was aber in specie den gegenwärtigen Herrn Patienten betrifft; so komt es vornemlich darauf an, daß man sorge, wie man sich bey seiner diarrhœa, da das Wasser ohnedem purgiret, zuverhalten habe. Ich bin der Meinung, daß man nur gleich mit dem Prudel die Cur anfange, weil dieses Wasser, da es warm ist, den Schweiß treiben und nicht so sehr laxiren wird. Man kann mit 7. bis 8. Töpfgen den Anfang machen und immer eins oder ein paar zusetzen, bis man es endlich nach und nach auf 18. bis 20. hinauf bringet. Diese quantitæt wird mehr als zu gnug seyn; doch kann man nichts gewisses determiniren, sondern es komt auf des Herrn Patienten Natur und Magen an. Hiernechst glaube, daß man 3. Curen mit ihm machen könne, und zwar die erste von 6. die andere von 5. die dritte von 4. Tagen.

Den ersten Tag wenn man hinkomt, ruhet man aus, den andern Tag nimt man 11. bis 14. Stück von meinen balsamischen Pillen Abends vor Schlaffengehen ein, und des Morgens früh darauf trinckt man nach und nach um 6. oder 7. Uhr die oben benennte portion von 7. oder 8. Töpfgen. Wenn die erste Cur vorbey ist, hält

 man

man einen Tag inne und braucht wieder Abends die Pillen, welches auch bey der dritten Cur geschehen muß. Zulezt schlüßt man die Cur, damit; doch muß man die andre und dritte Cur allezeit mit der quantitæt derer Töpfgen wieder anfangen, dabey es bey der ersten Cur verblieben und die gröste gewesen ist. Bey der Mahlzeit lasse ich mein visceral-elixir zum 3ten Theil mit meinem liquore anodyno vermischt zu 40. Tropfen mit etwas alten Rhein-Wein nehmen, und den dortigen Sauer-Brunnen von Schlackenwerde, welcher alle Tage frisch hineingebracht wird, trincken. Man muß aber dem Manne, der ihn hinein bringet Selter-Brunnen Flaschen dazu geben und sorgen, daß sie mit Gorck wohl verwahret werden: denn sonst bringen sie den Brunnen nur in thonernen Flaschen mit einem Läppgen vermacht hinein, da denn das spirituöse Wesen davon gehet. Wenn sich die Patienten in Anfange brechen, muß man einen Tag inne halten und pflege ich meinen lindernden spiritum mit dem oleo macis vermischt täglich etwa 3. mahl zu 15. bis 20. Tropfen zu geben, es thut derselbe in dergleichen Fällen wie auch in cardialgiis sehr gut und übersende ich eine portion davon. Wann sich Brechen oder ein starcker Durchfall einfindet, so ist der lindernde spiritus gleichfalls äusserlich und zugleich ein epithema, welches über den Leib und Magen geschlagen wird, sehr gut, und bestehet daraus

Rec. aquæ Regin. Hungar. unc IV. bals. Peruv. drach. II. bals. vitæ Hoffmann. unc. dimid.

Solte der Brunnen nicht wohl abgehen und Blehungen machen; wird ein gelindes Hauß-Clystier gebraucht und benennter Umschlag auch übergeschlagen. Was den affectum spasmodicum laryngis betrifft, so weiß ich kein besser Mittel als daß man bisweilen um den Halß und Nacken mit einen Tuch geschlagen folgendes braucht

Rec. liquor. anodyn. part. III. bals. vitæ partem I.

Zum Baaden kann nicht rathen, es sey den, daß der Herr Patient ein Fuß-Baad aus dem Mühl-Baad-Wasser, welches doch gantz temperirt seyn muß, bisweilen vor Schlaffengehen gebrauchen wolte. Solte ausserdem Ihro Excell. an dem ich mich unterthänig empfehle, etwas zustossen, so bitte mir citissime Nachricht zugeben, damit man

wisse

wisse ob mit dem Brunnen zu continuiren sey oder nicht und was etwa nach der Cur anzufangen sey.

Ubrigens wünsche glückliche Reise und geseegneten effect der Cur, den GOtt gebe! und ich verharre iederzeit mit allem estim

Ew. Hoch-Edl.

ergebener Diener
F. H.

Anhang.

HIerauf dienet zur Nachricht, daß der vornehme Herr nach dem Gebrauch dieser Cur unter dem Seegen GOttes nicht nur vom verdrießlichen malo hypochondriaco sondern auch dem beschwerlichen spasmo laryngis befreyet worden; da ich denn nebst guter und accurater diæt mit meinem visceral-elixir täglich ein paar mahl zur Stärckung des Magens und Beförderung der Dauung noch eine Zeitlang zu continuiren rieth.

CASVS X.

DE AFFECTV SPASMODICO EX COLLVVIE IN DVODENO COLLECTA.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath

OB gleich ich nicht das Glück habe Ew. Wohlgebl. persöhnlich zu kennen; so habe doch von den Curen, so Dieselben an vielen Standes-Persohnen durch GOttes Gnade glücklich vollzogen, so viel gehöret, daß ich längst gewünschet habe, so glücklich zu seyn Ew. Wohlgebl. selbst zu sprechen, da mir aber Zeit und Gelegenheit solches nicht verstatten wollen und mich die Noth doch jetzo treibet mich Rahts bey einen vernünfftigen medico zu erholen, so hoffe

so hoffe Ew. Wohlgebl. werden so viel Gedult für mich übrig haben meine hiebey angeführte Klage zu überlegen, und mir mit einem guten Rath beyzustehen, es wird gewiß mit unter die Zahl ihrer guten Wercke gerechnet werden, und ich nebst viel anderen werden ihnen Lebenslang dafür verpflichtet bleiben.

Was nun meine Klage betrifft; so berühret die zwar meine Persohn nicht, sondern ich habe eine Schwester-Tochter, dessen Zustand mich aber mehr als mein eigner bekümmert, Ew. Wohlgebl. werden mir demnach gütig erlauben, daß ich ihnen eine Beschreibung davon mache. Es ist dieselbe bis in ihr 17tes Jahr gantz gesund gewesen, nachdem aber empfand sie zuweilen eine incommodite als ob ihr der Othem gantz weg bleiben wolte, und war ihr als wenn man ihr den Othem in der Hertz-Grube fest hielt, dabey waren ihr Hände und Füsse Eis kalt, im Gesicht hatte sie alsdem eine starcke aufsteigende Hitze, dieses veränderte sich bald, daß sie nicht so schlimm, hingegen öffter und zuletzt fast immer incommodirt war, die medici waren hierüber nicht einig, einer sprach es wäre eine Art von Mutter-Kranckheiten, der andere es wäre hypochondrie, der dritte statuirte es wäre eine Schwachheit des Magens. Nachdem sie nun nach dem Gebrauch anderer medicin auch eine parthey Magen essenzen verschluckt, fieng sie an die Speisen wieder von sich zugeben, welches offt gleich nach dem Essen und bisweilen ein paar Stunden hernach geschahe, darauf befand sie sich etwas leidlicher, nach und nach aber ist der Magen immer schlechter geworden. Sie hat drey mahl das Pyrmonter Wasser in Pirmont selbst getruncken und das Schwalbacher auch einmahl in Schwalbach, den wenigen Nutzen aber denn sie nur eine Zeitlang davon gehabt, ist, glaube ich wohl, mehr ein effect der Reise und motion gewesen, als des Wassers: denn es differiret ein merckliches, daß sie sich besser befindet, wenn sie zu Hause allein ist, sie ist aber leider bisweilen nicht im stande in Gesellschafft zu gehen: dann sie bringt offt einige Wochen hin, daß sie nicht das geringste geniessen kan, ohne daß es ihr incommodirt nemlich so bald sie was genieset, so ist sie gantz schwindlich, oder auch so müde und schläfrich daß sie sich kaum rühren kan, es währet aber offt keine halbe Stunde, so giebt sie das, was sie genossen zwar nicht alles

aber doch ein gut Theil ohne sich zu brechen noch zu würgen, wieder von sich, welches einen gallen bittern Geschmack hat, wenn die Speisen heraus sind, so komt etwas nach heraus, welches so sauer und so scharf ist, das ihre Zähne im Munde stumpf werden, wenn sie aber die Speisen und die scharffe materie nicht heraus geben kan, so bleibt sie schwindlicht, und wird offt so beängstigt, daß sie nicht zu bleiben weiß, fühlet allerley krampfhaffte Ziehungen, bald im Nacken, bald im Haupte, offt hat sie gantze Wochen lang ein solch Sauffen und Brausen für denen Ohren, daß sie fast nichts hören kan. Thee noch Coffee kan sie nicht eine Tasse vertragen, dabey hat sie fast immer unmässigen appetit und bisweilen einen grausamen Durst, wenn sie die Säure aber von sich geben kan, so hat sie keinen Durst. Oeffnung des Leibes hat sie bisweilen nur alle drey Tage, deswegen hat sie nun sich zu soulagiren, seit 2. Jahr fast nicht anders als alle 14. Tage einen Purgier-Tranck gebrauchet, damit sie sich so hingehalten hat, daß sie offt einige Wochen lang ziemlich wohl dabey und allen Gesellschafften hat beywohnen können, ohne, daß man angemercket, das ihr etwas fehlte; in der länge kan das doch aber nicht gut gehen, zudem weiß ich nicht mehr was ich ihr zu purgieren geben soll, denn ist es starck, so gehet fast lauter Wasser von ihr und sie wird gantz matt und miserabel darnach, ist es schwach, so operirt es gar nicht, so ist sie gantz schlecht, denn es rühret ihr die schärffe auf und bringt sie nicht weg, zuweilen kan sie einige Tage hinbringen, das sie gar wenig und fast gar nicht urinirt, hingegen bisweilen urinirt sie sehr viel, und der Urin ist so bleich als Wasser, bisweilen aber ist er roht und wird, wenn er gestanden, so dick und weis als Milch. Ihre Monatliche Reinigung betreffend; so hat sie selbe gantz richtig gehabt, und sie schläfft wie der gesundeste Mensch 7. bis 8. Stunden ohne aufzuwachen, ausser daß, wenn sie einschlaffen will, fähret sie bisweilen zusammen, und wird auch wohl schwindlicht. Auch hat man niemahls verspüret, das sie Hitze hätte, wenn sie sonst noch so schlecht gewesen, und hat GOttlob niemahls Ohnmachten gehabt. Wenn sie eine Zeitlang schlecht ist, so ist sie verdrießlich und chagrinirt sich über bagatellen, und macht sich allerhand böse Vorstellungen wodurch sie sich offt schlimmer macht, als sie ist, wenn sie aber nur leidlich ist, so ist sie

gantz munter. Wein kan ſie keinen Tropfen trincken, der ihr nicht eſſig ſauer wieder aufkömt, hitziges und was bitteres kan ſie gar nicht im Magen leiden, dann ſie kan ſo gar die Magen-Tropffen nicht nehmen, dann ſie kan ſie nicht bey ſie behalten, und wenn ſie ſelbige behält, ſo quälen ſie Sie grauſam. Die Molcken hat ſie offt angefangen zu trincken, mit cremore tartari gelöſet, allein ſie hat die Säure wieder von ſich gegeben, des Jahrs läßt man ihr Gewohnheits halber 2. mahl am Fuß zur Ader.

Ew. Wohlgebl. werden hieraus ſchlieſſen, in welchem Zuſtande der Magen ſeyn muß, nun haben die hieſigen Doctores ihr gerahten den Pyrmonter-Brunnen mit Kuh-Milch zu trincken, weil ſie ſehr mager wird, ſie aber will gar nicht dran, theils weil ſie keine Milch im Magen kriegt, die ihr nicht zu Käſe wird und theils weil der Magen ſo verdorben, daß er nichts zu rechter Zeit wieder abſetzt, ich habe eine Eſelin kommen laſſen, die Milch giebt, um ihr die Milch oder Molcken davon trincken zu laſſen; allein ſie ſpricht ſie kan nichts nehmen, davon ſie eine quantitæt nehmen muß, dann wenn ſie ein paar taſſen von denen aller innocenteſten Sachen zu ſich genommen, ſo iſt ſie ſchon ſo voll und ſo beſchweret als andere die gantze quartieren ausgeleeret haben.

Ew. Wohlgebl. werden mir die Liebe erweiſen und laſſen ihre Gedancken hierüber gehen, ob es nicht möglich wäre den Magen in einen leidlichern Zuſtande zu bringen, ſie kann alle medicin den Geſchmack halber nehmen, auch wenn Ew. Wohlgebl. Sich die Mühe geben wollen, ihr eine diæt im Eſſen und Trincken und anderen Umſtänden vorzuſchreiben wird ſie nichts davon übergehen, alſo wenn Ew. Wohlgebl. a propos finden ihr medicin zu ſchicken, ſo bitte ſelbige an mich zu addreſſiren.

Ubrigens empfehle mich ſamt meiner Klage in Ihr gütiges Andencken und verharre

Ew. Wohlgebl.

Meines Inſonders Hochzuehrenden Herrn geheimten Raths

Unterthänige Dienerin
A. C. v. G.

RESPON-

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Wohlgebohrne,
Gnädige Frau,

Meiner Gnädl. Frau höchstangenehmes Schreiben habe ich wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie aus einem besondern Vertrauen wegen einer gar beschwerlichen maladie, betreffend Dero Frau Schwester Tochter, mich zu Rathe ziehen wollen. Wie ich nun vor diese Ehre und confidence höchst verbunden bin, also werde nicht unterlassen in Dero Verlangen von Hertzen gerne zu gratificiren und nach meiner Erfahrung und Einsicht einen guten Rath mitzutheilen. Nachdem ich nun den in Dero höchstgeehrten Schreiben beschriebenen statum morbi wohl überleget; so ersehe ich so viel, daß alle die Zufälle, womit bisher die vornehme Patientin befallen gewesen, als da sind die in dem Gesichte verspürte fliegende Hitze, dabey die Hände und Füsse kalt sind, das Aussenbleiben des Othens mit Zusammenziehen unter der Hertz-Grube, das Würgen und Ausbrechen der Speisen mit einem bittern überaus scharffen Geschmack, der Schwindel und Beängstigung und krampfhaffte Zusammenziehung im Nacken, Sauffen und Brausen vor den Ohren, Verstopfung des Leibes, aus dem Magen und dem ersten Gedärme, welches duodenum heisset, herrühren; denn da diese mit vielen scharffen, sauren und gallichten cruditæten, welche die hefftigsten spasmos oder krampfigte Zusammenziehung der nervösen Theile daselbst verursachen angefüllet sind; so geschiehet es, weil der Magen mit allen nervösen Theilen des Leibes communiciret, daß auch die äusserlichen Glieder so gar darum herhalten, das Geblüt nach dem Haupt und Brust getrieben, der Leib dabey verstopfet und die gute Dauung der Speisen verhindert wird, darauff nothwendig Abnahme des Leibes und der Kräffte erfolgen muß. Daß aber der Magen so sehr verdorben worden, dazu mögen wohl viele Ursachen concurriret haben. Bey vornehmen Frauen-Zimmer habe observiret, daß das viele Schnüren des Ober-Leibes in der Jugend, wenige Bewegung, starcker Appetit zun Garten-Früchten und sauren Speisen auch wohl ein kalter Trunck, wenn der Leib erhitzet worden, gar vieles zu dergleichen malo contribuiret

 habe.

habe. Es pfleget auch meistentheils eine Unordnung in der Monatlichen Zeit mit vorzugehen, denn ob sich zwar dieselbe ordentlich einstellet, so gehet doch nicht gnugsames oder nur wässriges Geblüte öffters ab.

Wann ich uun bey diesem malo mein sentiment und guten Rath eröffnen soll, so weiß ich keine bessere und zuverlässigere Cur, aus vieler Erfahrung in dergleichen Fällen vorzuschlagen, als den innerlichen Gebrauch des Carls-Baad-Wassers, welches wenn es mit gebührender Behutsamkeit nebst einigen dienlichen medicamenten gebrauchet wird, das Fundament zu einer glücklichen Genesung leget. Denn ich weiß, daß sonst alle andre medicamenta die auf den Magen gerichtet und sonderlich die hitzig sind vergebens adhibiret werden und weil absonderlich bey solchen Kranckheiten der Leib verstopfet ist, zu dessen Eröffnung man purgirende Mittel gebrauchet, so wird der Magen ie mehr und mehr dadurch verdorben. Das Carls-Baad aber hat diese Krafft, daß es die Säure in dem Magen und Gedärmen temperiret und niederschläget, den Schleim zertheilet, ohne einige incommoditæt, die bösen Feüchtigkeiten aus dem Leibe abführet, das kleine verstopfte Geäder in dem Gekröse und Magen eröffnet und also einen freyen Durchlauff des Geblütes verursachet. Ich pflege auch nach Gebrauch des Carls-Baades das Töplitzer Baad 8. bis 10. Tage zu recommendiren. Von dieser Cur kann ich Ew. Gnaden durch GOttes Gnade viel gutes versprechen. Solten Sie sich nun resolviren die vornehme Patientin dahin zu schicken, so will ich gehörige instruction wie solche Cur nebst dienlichen medicamenten anzustellen sey, ertheilen, auch einen guten medicum in dem Carls-Baad selbst recommendiren; doch kann die Reise noch 14. Tage verschoben werden. Solten aber wegen dieser Cur einige difficultæten und Verhinderungen vorfallen; so halte davor, daß man iedennoch ein mineralisches Wasser gebrauchen müsse, dazu ich den Egrischen Brunnen früh zu 1. Maaß nach nnd nach verschlagen zu trincken und 14. Tage zugebrauchen vorschlage, bey der Mahlzeit aber den Selter-Brunnen mit dem 3ten Theil Rhein-Wein recommendire, dabey denn mein temperirtes visceral-elixir bey der Mahlzeit und Nachmittags um 5. Uhr zu 80. Tropfen zu gebrauchen ist. Uberdem ist nöthig,

nöthig, daß sich die vornehme Patientin mit fahren, gehen ꝛc. fleissig bewege, ein ruhiges Gemüthe habe, und Speisen die leichte zuverdauen seyn genüsse. Wenn sie aber auch den Egrischen Brunnen nicht solten gebrauchen können oder wollen, so rathe doch, daß die vornehme Patientin das benennte visceral-elixir davon hierbey eine portion übersende, bey und ausser der Mahlzeit fleissig gebrauche und den Selter-Brunnen mit Wein bey der Mahlzeit trincke. 2) Halte davor, daß der Magen äusserlich fleissig mit meinem Lebens-Balsam und Ungarischen Wasser, davon 3. Theile mit 1. Theil Lebens-Balsam vermischt werden können, wohl gerieben und mit einem warmen Tuch beleget werde. 3) Wenn der Leib verstopfet ist, so rathe daß mit einem gelinden Hauß-Clystier aus chamillen-Oehl, Haber-Grütze Kram-Kümmel und etwas Saltz, als mit andern Dingen die Oeffnung gesuchet werde. 4) Ubersende ein recept zu einem guten Säure und Schärffe niederschlagenden und Nerverstärckenden Pulver, davon um den 2. Tag Abends vor Schlaffengehen 1. Quentlein zunehmen ist.

Dieses sind nun meine wohlgemeinte und gegründete Vorschläge zu einer GOtt gebe glücklichen Cur daran ich nicht zweiffle, wenn diesem allen genau nachgelebet wird; womit nebst vieler consideration Zeit Lebens verharre

Ew. Hochwohlgebl.

gehorsamster Diener.
F. H.

Rec. lap. cancror. unc. I. nitri purif. drach. III. ſuccini præp. drach. I. & dimid. olei macis deſtillat. gutt. VIII. M. F. pulvis cuius doſis drachma una.

DECADIS QVINTÆ
CASVS I.
SISTENS
AFFECTVM RARVM DE SPASMO LARYNGIS ET PARTIVM NERVOSARVM CIRCA PRINCIPIVM ASPERÆ ARTERIÆ.

Wohlgebohrner

Insonders Hochgeehrtester Herr Geheimter Rath,

Ew. Wohlgebl. werden mir erlauben, daß ich für einen frommen und geschickten Prediger auf meinem Guthe Dero heylsahmen Rath gehorsamst ausbitte. Den Zufall hat Er selbst in beygehenden beschrieben, und Er und ich haben das vollkommene Vertrauen zu Ew. Wohlgebl. penetration in allen Zufällen und glücklichen Rath und Hülffe in allen Kranckheiten; Ew. wohlgebl. ersuchen demnach gantz dienstlich und inständig, diesen Zufall hochgeneigt zu erwegen, und den Grund, woher die schwere ängstliche respiration und andere sich dabey ereignende Umstände herkommen, zu eröffnen und dann Dero glücklichen Rath und was zu gebrauchen, hochgeneigt in recepten mit zutheilen; der fromme Prediger, der noch in seinen besten Jahren ist, wird GOtt für Ew. Wohlgebl. und Dero hochwerthesten familie Gesundheit und Wohlergehen unabläßig anruffen, und ich werde dafür gleichfals verbunden seyn, der ich nach schuldigster Empfehlung mit aller Ergebenheit stets verharre,

Ew. Wohlgebl.

Meines Hochgeehrten Herrn geheimten Rathes,

gehorsamster Diener

v. S.

Status

Status morbi.

MEin Zufall, da mir das Othemhohlen schwehr wird, ist von einigen beurtheilet worden, daß er herkähme von der invisca-tione lymphæ circa asperam arteriam; aber die dagegen verordnete Mittel haben nichts effectuiret. Andere haben es angesehen als epilepsiam nervorum, und nahmen mit mir die Milch-Cur vor, da ich 3. Wochen lang von dem sero lactis alle Morgen habe 1. Quartirchen trincken müssen; aber auch dieses hat die Sache nicht heben wollen. Sonst berichte, daß nun ein volles Jahr den Zufall nach GOttes Willen gehabt, in dem Leibe fehlet mir GOttlob nichts, ich kan essen, trincken, schlaffen, gantz laut reden, ohne daß ich mich angreiffe, eben so wenig als vor meinem Zufall, nur wenn ich einen periodum so wol im Predigen als in vita communi geredet habe; so spannet es sich im Halse, daß ich die Lufft muß von unten aufhohlen, und bisweilen lange anhalten, ehe ich wieder zum Othem kommen kan, wobey ein starckes ängstliches Pfeiffen auf der Brust und durch die Nase, welches man laut hören kan, und die Rede unangenehm machet. Durch die Nase kan ich gut riechen, aber zuweilen muß ich sie zuhalten, daß ich so wieder zum Othem komme. Ich glaube, daß, da ich mir vor 2. Jahren den Schnupffen vertrieben, daß, seit dem keinen Schnupffen gehabt, auch nichts seit dem aus der Nasen gebracht, mein Zufall bloß daher und von der Verkältung herrühret, da ich fast 2. bis 3. Jahr alle Morgen, so bald ich aufgestanden bin, ein gutes Glas kaltes Wasser getruncken habe, denn wenn ich rede, habe ich nichts auf der Brust, wohl aber vorne in dem Haupt und im Halse Wehetage, und vor dem rechten Ohre sauset es stets, und muß ich immer mit der Nasen arbeiten als einer, der den Schnupffen hat oder bekommen soll, und weil es sich in dem Halse spannet; so fehlet beym Reden der Speichel. Hiernächst melde, daß ich bey mir wahrgenommen, daß mir hitzige Sachen gantz und gar entgegen sind. Ob es GOtt gefallen wird, mich noch von diesem Beschwehr zu befreyen; oder, ob ich bis an mein Ende damit soll geplaget seyn; oder, ob es nach seinem heiligen Willen mein Ende einst befordern soll; will ich alles von seiner Vater-Hand in Gedult erwarten.

RESPON-

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrtster Herr Geheimter Rath

Ew. Wohlgebl. dancke zu förderst vor die gute confidence, die Sie wegen eines sehr christlichen Predigers maladie auf mich setzen, indem Sie deshalb einen guten Rath von mir verlangen. Ich habe demnach den von dem Herrn Patienten selbst aufgesezten casum mit Fleiß durchgelesen und befunden, daß der darinn beschriebene morbus ad rariores affectus gehöre, und mit Recht spasmus laryngis & partium nervosarum circa principium asperæ arteriæ genennet werde. Die Ursache dieses mali ist meines Erachtens in stagnatione lymphæ acrioris, die vom Haupte vornemlich herunter fällt, sich allda feste setzet und auf eine Zeitlang eine beklemmung der Lufft-Röhre verursachet, zu suchen: hierzu nun hat freylich vieles contribuiret, daß der Schnupffen seit etwa 2. Jahren weggeblieben und wenig oder gar kein mucus excerniret worden ist, imgleichen daß man einige Jahre her früh Morgens kaltes Wasser getruncken, wodurch denn die freye circulation des Geblüts und derer Säffte, nebst der transpiration durch das Haupt und Halß verhindert und die Feuchtigkeiten nach der Lufft-Röhre getrieben worden; wie denn auch das Ohren-Klingen seinen Ursprung von einer Feuchtigkeit, die sich daselbst setzet, eigentlich herzuleiten. Ob nun gleich dergleichen affect nicht so gefährlich; so ist er doch desto beschwerlicher, bevorab da er so beschaffen, daß er nicht so leichte theils an sich selbst, theils weil er so lange gedauret und die partes affectæ ziemlich verdorben und in Unordnung gekommen seyn, curiret werden kann. Ich habe von diesem beschwerlichen Zufall, davon fast noch nichts geschrieben worden, in dem 6ten Theil meiner medicinæ systematicæ cap. V. gehandelt, den Sie nachzulesen belieben. Weil aber dergleichen affectus particulares öffters gar lange unterhalten werden, wenn die übrigen actiones vitales & naturales, worunter vornemlich die digestion und natürlichen se-& excretiones gehören, nicht vollkommen gut sind und man in der Cur vornemlich darauf sehen muß, so wäre zu wünschen, daß der Herr Patient in der historia morbi nicht

nicht vergessen hätte, wie alt er sey, ob er zur güldenen Ader oder hæmoptysi und Flüssen geneigt gewesen, wie offt er zur Ader gelassen, ob er viel sitze und meditire nnd wenige Bewegung des Leibes habe, was vor eines Geträncks er sich bediene, denn hieraus würde mit grösser Gewißheit und Nutzen eine Cur vorschlagen können; doch so viel aus denen überschriebenen Umständen schliessen kann, so halte davor, daß eine particulier-Cur fast gar vergebens seyn werde, wenn nicht zuvor der Leib recht gereiniget und die gantze Natur durch eine mineralische Wasser-Cur in bessere Ordnung gesetzet wird, wozu ich meiner Einsicht und Erfahrung nach den Egrischen und Selter-Brunnen vorschlagen will und wird der Gebrauch damit also anzustellen seyn. Zuförderst, ist nöthig, daß der Herr Patient eine Ader am Fuß öffnen und etwa 6. bis 8. Untzen Blut evacuiren lasse, wenn es nemlich nicht erst kürtzlich geschehen ist. Hierauf wird dienlich seyn, daß er gelinde laxire, welches zum besten durch das im recept sub no. 1. beykommende rhabarber-Pulver geschehen kann, davon er 2. Tage Abends vor Schlafen gehen, das eine in Wasser und das andere des Morgens in Coffee gebrauchet. Nach diesem wird der Egrische Brunnen angefangen und 9. Tage lang anfänglich zu einer halben, hernach aber zu einer gantzen Flasche früh Morgens etwas verschlagen getruncken. Wenn diese 9. Tage zu Ende seyn, halte vor gut, daß der Herr Patient wieder 2. Tage lang, wie das erstemahl mit denen rhabarber-Pulvern laxire und hierauf noch 14. Tage den Selter-Brunnen des Morgens nach und nach zu einer Flasche gebrauche, wenn aber derselbe nicht genugsam abgehen sollte, so rathe zuweilen darinn 1. Loth bitter Saltz zu nehmen und endlich auch diese Cur mit denen rhabarber-Pulvern beschlüsse.

1) Bey diesen beyden Brunnen-Curen wird nun höchst nöthig und nützlich seyn, daß der Herr Patient von seinen gewöhnlichen Verrichtungen so viel möglich abstrahire, den Leib einige Stunden vor oder nach der Mahlzeit mässig bewege, das Gemüth hingegen in Ruhe erhalte, vor allzuvielen unverdaulichen und blehenden Speisen sich hüte und zur Stärckung des Magens und Beförderung der digestion täglich im lezten Trunck über der Mittags-Mahlzeit 80.

bis 90. Tropffen von meinem balsamischen visceral-elixir nehme; und weil auch bey dergleichen langwierigen affectibus sehr vieles auf das Geträncke ankomt, so wollte zum ordinairen Geträncke, sonderlich aber über der Mahlzeit beygehendes decoctum sub no. 2. davon der Herr Patient nach Belieben trincken kan, wohl meynend vorgeschlagen haben, dabey denn ein gut Glaß Wein genossen werden kann.

3) Ausser diesen mineralischen Wasser-Curen oder wenn selbige nicht füglich angestellet werden könnten, gehet mein wohl überlegter Rath dahin, daß der Herr Patient des Morgens früh sich eines Kräuter-Thees nach beygelegtem recept sub no. 2. bediene, eine gute Zeitlang täglich im lezten Trunck über der Mittags-Mahlzeit wie auch wohl Nachmittags um 5. Uhr mein visceral-elixir zu 80. bis 100. Tropffen gebrauche und die Woche 1. oder ein paar mahl mit oben besagten rhabarber-Pulvern, wenn davon Abends und Morgeus eine dosis genommen wird, gelinde laxire, den Kopff und Füsse wohl warm halte und bisweilen an beykommenden spiritu sub no. 4. rieche; im übrigen aber die oben beschriebene diæt und Lebens-Ordnung wohl in acht nehme, und zum ordentlichen Trunck entweder oben besagtes decoctum nebst ein Glaß Wein, oder wenn es der Magen nicht annehmen solte ein dünnes Bier, das keine Blehungen machet und leichte abgehet, trincke.

4) Halte auch vor dienlich, wenn der Herr Patiente ein Tuch mit meinem Lebens-Balsam und 3. Theilen Ungarischen Wasser befeuchtet, bisweilen äusserlich um den Halß legete und öffters etwas von guten Feigen wegen des scharffen Schleims im Mund nehme.

Ich wünsche denn von Hertzen von diesen allem geseegneten effect, der ich mich schlüßlich bestens empfehle und mit vieler consideration beharre

Ew. Wohlgebl.

ergebenster Diener
F. H.

no. 1.

no. 1.

Rec. rhabarb. elect. drach. II. cremor. tartari scrup. IV. M. F. pulvis div. in dos. IV. D. S. Rhabarber-Pulver.

no. 2.

Rec. ras. lign. sassafr. rad. sarsaparill. chinæ ana unc. III. cichor. glyzyrrh. ana unc. I. C. D. S. species. davon 3. Loth in 4. Maaß Wasser drey viertel Stunden zu kochen.

no. 3.

Rec. herbæ melissæ, betonicæ ana manip. I. fl. tiliæ, anthos, primul. veris ana pug. III. C. D. S. species zum Kräuter-Thee.

no. 4.

Rec. spiritus ammoniaci vinosi unc. I. olei maioran. lavendul. ana gutt X. D. S. spiritus zum Riechen.

CASVS II.

DE RHEVMATISMO PECTORALI CVM TVSSI EX VITIO PRIMARVM VIARVM.

Eine Manns-Person von 51. Jahren, eines cholerischen temperaments, mehr hagerer als fetter constitution, ist von Jugend auf biß hieher denen studiis und lucubrationibus nocturnis sehr ergeben gewesen, womit Sie sich zeitlich die gewöhnlichen Beschwerden des mali hypochondriaci zugezogen, welches aber durch dessen gute diæt im essen und trincken in ziemlich leidlichen Umständen geblieben, so doch nicht verhindern mögen, daß nicht solten einige motus suppressorii des unteren Leibes ad hæmorrhoides veranlasset seyn worden, welche aber niemahls debito loco sich geöffnet, sondern vor einigen Jahren zu zweyen verschiedenen mahlen durch weniges gelinde vomitus zu etlichen Untzen geäussert, welchen

Trieb man nicht pro ſanguine ex pectore oriundo, ſondern nur vor einen motum inverſum gehalten, und in dieſer Meynung dadurch beſtärcket worden, daß nicht nur auf vorher geſchehenes gelindes Aderlaſſen auf dem Fuß, und gebrauchte rhabarberina, terrea, nitroſa und tonica das geringſte Blut, 10. Jahre her nicht über ſich gegangen, noch einiges ſputum cruentum ſich gezeiget, ſondern auch der Herr Patient ſich des warm gemachten, ſowohl ohne als mit Milch, auf etliche Wochen getrunckene Schwalbacher Sauer-Waſſers mit groſſem Nutzen auch ohne die geringſte Beſchwerung auf der Bruſt bedienet. Man hat dannenhero bey erfordernden Umſtänden mit obgedachten rhabarbarinis & pilulis D. D. Stahlii, decocto avenaceo Loweri zwiſchen der Zeit, und denen venæſectionibus fortgefahren, welche durch Göttlichen Beyſtand ſeithero das ihrige gethan: bis den Herrn Patienten voriges Jahr im Septembr. eine auſſerordentliche fatalitæt bey deſſen damahligen älteſten Fräulein Tochter, als welche Ihm, ohngeachtet ſie wohl erzogen, entführet worden, betroffen; in dieſem Jahre aber die jüngſte Fräulein Tochter durch einen unvermutheten frühen Todesfall ihm von der Seite geriſſen worden, ſo, daß er durch dieſe beyde Zufälle, ſonderlich den erſtern, von derſelben Zeit an nicht allein ſich nicht erhohlen können, ſondern auch durch tägliche Betrübniß je mehr und mehr entkräfftet wird. Bey der ohnedem langſam eintretenden atonia viſcerum und Verſchleimung derer inteſtinorum, genieſſet er wenig an Speiſen, ſchläffet mit allerhand beſchwerlichen Vorſtellungen: der Leib iſt voller flatulentien, alvus nicht allein laxior, ſondern vermeinet auch bey jedem ſeceſſu etwas von denen Kräfften zu verliehren, der Urin ſ. v. iſt offters lixiviös, zeiget mehrere gallichte Theile, welche auch anomalice gegen Abends einige motus febriles lentos veranlaſſen, die ihn ſcheinbarlich magrer machen, an ſtatt, daß andre Perſonen in ſolchen Fällen habitum œdematoſum zeigen. Die diæt iſt, wie bereits oben gedacht, ſehr gemäſſiget; trincket bey verdaulichen Speiſen jetzo einen guten alten Neckar-Wein; gegen Abend aber, pflegt er, bey ſeinem ſtudiren, warm Geträncke, als Thee oder Coffee, um ſich mit dergleichen anzufeuchten, zu ſich zu nehmen. An der Bewegung, welche zu ſeinem Zuſtande höchſtnöthig wäre, ſcheinet Er

an meisten zu fehlen, indem der Schöpen-Stuhl und andre Oerter, gegen Abend aber die Liebe zu denen studiis solche verhindern. Die gegenwärtige Beschwerden haben sich seit 14ten Martii dieses zu End lauffenden Jahres vornehmlich darinn ereignet, daß nehmlich ein ungemein hefftiger tussis hypochondriaca humida ex consensu partium inferiorum sich eingefunden, welcher zweifelsohne durch eine üble digestion, diese aber vermuthlich aus einer dejection spirituum animalium, so von obgedachter anhaltenden Betrübniß, und daher kommenden Mangel nicht nur der Gemüths-sondern auch Leibes-Ruhe bey nächtlicher Zeit ihren Ursprung haben mag. Dieser Husten hat von obgemeldten 14ten Martii biß dato angehalten, und ist so hefftig gewesen, daß der Herr Patient offt Stunden lang, sonderlich des Nachts, beständig Husten, und eine entsetzliche Menge Schleims, bevorab aus denen untern Theilen, heraus arbeiten müssen, welches denn den Herrn Patienten sehr abgemattet. Bey diesem allen aber ist die Brust frey blieben, welches nicht nur aus dem noch abgewichnen Sommer ohne alle Beschwerde, ja mit guten Nutzen pur gebrauchten Schwalbacher Sauer-Wasser, sondern auch daher erhellet, daß demselben weder der Genuß des Weins oder andrer hitzige Sachen deren man sich doch, so viel möglich, enthält, nicht die geringste Rauigkeit auf der Brust, oder den Husten selbst erreget, auch sich bisher kein cruentum oder sonst gefärbtes sputum gezeiget. Dieser Husten hat sich zwar seit ein paar Monathen in etwas gemindert, daß er nicht so anhaltend und hefftig ist; zeigt sich doch dann und wann, und zwar etliche Tage nach einander wieder, dabey anfangs das sputum dünne, und pro affectu hypochondriaco cinericeum ist, bald aber inspissiret, und öffters sehr zäh-schleimicht wird. Man hat sich mit Vorsatz vieler überhäuffter medicamenten, sonderlich inflammabilium enthalten, an deren statt aber die salia neutra aperientia mit denen terreis, vegetabilischen aromaticis und amaricantibus zu Hülffe genommen. Wie der Herr Patient aber eines berühmten medici in scientia medica gegründetes consilium einzuziehen gesonnen, so wird solches gegen gebührende reelle Danckbarkeit, dienstfreundlichst, und zwar je eher je lieber hiermit ausgebethen

J. G. K.

CONSILIUM.

Es ist mir ein casus zugeschicket und darüber mein in arte & experientia medica gegründetes Guttachten und heilsamer Rath verlanget worden, womit auch zu dienen so bereit als willig bin. Es bestehet aber der status morbi nach seinen vornehmsten momentis in folgenden. Ein Mann von 51. Jahren temperamenti cholerici, hat von Jugend auf viel gesessen und lucubriret, und dadurch sich das so genante malum hypochondriacum zugezogen, welches aber durch gute diæt und Lebens-Ordnung so weit gebracht worden, daß es den Herrn Patienten zwar nicht so sehr incommodiret, dennoch aber einige motus suppressorios hæmorrhoidum verursachet, die aber niemals an gehörigem Orte sich gezeiget, sondern vielmehr ad superiora gegangen und ein zu etlichen Untzen erfolgendes Blutspeyen erwecket. Dagegen nun wurde eine gelinde Aderlaß am Fuß vorgenommen, auch rhabarbarina, terrea, nitrosa wie auch das Schwalbacher Wasser mit solchem effect gebrauchet, daß nicht nur das Blut-Speyen bey 10. Jahren her sich nicht mehr geäussert, sondern auch die Brust-Beschwerde cessiret hat; mit welchen remediis bey dringenden Zufällen continuiret worden; bis im vorigen Jahre der Herr Patient wegen nicht geringen chagrin und Betrübniß gantz entkräfftet worden, dabey er wenig von Speisen genossen, der Leib mit Blehungen angefüllet gewesen und im Schlafe beschwerliche Träume gehabt; der Urin ist offt lixiviös und gegen Abend stellen sich einige motus febriles lenti ein. Ob er nun zwar im Essen und Trincken sich ziemlich mässiget, so pfleget er doch wegen vieler Arbeit sich wenig zu bewegen. Seine ietzigen Beschwerden und Zufälle betreffend, so klaget er vornemlich darüber, daß er seit dem 14ten Mart. mit einem hefftigen Husten, so mit einen häuffigen Auswurff zähen Schleims vergesellschafftet, sonderlich des Nachts offt zu gantzen Stunden incommodiret werde, dabey aber die Brust verschonet bleibet. Wenn ich nun diese Umstände und Zufälle insgesamt wohl und reiflich überleget; so ersehe so viel, daß der Herr Patiente von langen Jahren ein hypochondriacus gewesen, welches Er ohne Zweiffel durch langes Sitzen und mediticen sich zu wege gebracht; und das hernach durch

die

die zugestossene Betrübniß vermehret, dabey denn die digestion und tonus ventriculi & intestinorum gäntzlich destruiret worden; daß also kein guter chylus und temperirtes Geblüte hat können generiret werden: daher die Kräffte und der Leib abgenommen. Der jetzige affect betreffend, so ist derselbe vornemlich ein starcker rheumatismus ad pectus, der einen hefftigen tussim verursachet, weil nun dieses malum seinen Sitz in primis viis hat und ex motu peristaltico intestinorum destructo & vitio digestionis, daher denn cruditates acido viscidæ generiret werden, die zu flatibus und spasmis Anlaß geben, kömt; so wird man vor allen dingen dahin zu sehen haben, daß man

1) der digestion des Magens zu succurriren suche, welches meiner Einsicht und Erfahrung nach theils durch einen pulverem stomachicum, so ex radice ari, pimpinellæ, albæ, absynth. succino, pulv. cortic: aurant: immaturoror. viridium anatica portione mit einigen Tropffen macis und ligni sassafras componiret ist, davon täglich 1. oder 2. doses zu geben; oder auch theils durch eine essentiam stomachicam pectoralem, die ex essent. nucistæ, croci, myrrhæ, card. benedict. spiritu salis ammoniaci anisato gemacht, davon bey der Mahlzeit zu nehmen, geschehen kan.

2) weil auch in dergleichen langwierigen affect sehr vieles auf ein gutes und convenables Getränck ankömt; so wolte an statt des Bieres zu einem decocto welches ex radice scorzoneræ, rasur. C. C. mit cort. L. sassafr. & passulis præpariret ist, wohlmeinend rathen. Ausser dem wird gut seyn, daß man die Woche ein paar mahl mit einem infuso mannato, nach folgenden recept gelinde laxire.

Rec. mannæ elect. unc. & dimid. terra fol. tartari drach. I. coque & solve leni calore in aquæ veron. unc. VII. colat. adde olei de Cedro gutt. IV. D. S. Laxier-Tranck.

Von diesem laxier-Tranck wird früh Morgens die eine Helffte auf einmahl genommen, darauf wird etwas Thee oder dünne Haber-Grü-

tze getrunken, und in einer halbe Stunde die andere Helffte gebrauchet.

3) hiernächſt wolte rathen, daß der Herr Patient des Abends vor Schlafen gehen etwa um den andern Tag gelinde Fuß-Bäder, ſo nur aus purem flüſſenden Waſſer mit Weitzen-Kleye abgekocht, beſtehen können, etwa um den andern Tag gebrauchte. Es pfleget auch wohl zuweilen hinter ſolchen rheumatiſchen Huſten eine materia acria ſcorbutica purpuracea zu ſtecken und da müſſe man denn behutſamer und moderater ſtomachica gebrauchen, und hingegen lieber Abends und Morgens einen pulverem blande diaphor. ex antimon. diaphor. C. C. ſine igne, nitro purif. & cinnabari auch wohl eine mixturam, die da aus 3. Theil liquor. anodyni und 1. Theil ſpiritu bezoard. Buſſii Spirit. C. C. ſuccinat. beſtehet zu 40. Tropffen, geben; das directorium von dieſen medicamentis überlaſſe der prudence des gegenwärtigen Herrn medici; welcher auch nach Beſchaffenheit der Umſtände judiciren wird, ob eine ſanguinis evacuatio per ſcarificationem nöthig ſey oder nicht.

Ubrigens wünſche von dieſem allen geſeegneten effect, den GOTT gebe!

F. H.

CASVS III.
SISTENS
LVXATIONEM CAPITIS OSSIS FEMORIS ET TROCHANTERIS MAIORIS.

Als ich auf Anſuchen des Herrn K. den 15. Septembr. beruffen wurde, als welcher ſchon einen Monath lang durch einen unglücklichen Fall die rechte Hüffte ſo lædirt hatte, wie aus deren Bericht zur Gnüge erſehen habe, daß nicht allein die tendinö-

ſen,

sen, musculösen und nervösen Theile circa juncturam ossis femoris durch den hefftigen Fall ziemlich touchiret worden, sondern ich habe auch darbey observiret, daß an dem cervice des ossis femoris wegen grosser contusion die Bewegung an selben Theile sehr geschwächet, gegentheils aber grosse convulsivische Schmertzen mit inflammation und Geschwulst der herum liegenden partium sich gezeiget haben, bey Ubernehmung dieses Herr Patienten nun habe in regard der oberwehnten contusion, und übrigen symptomatum so wohl starck resolvirende emplastra, als balsamische Uberschläge mit resolvirenden balsamischen spiritibus adhibiret, wodurch die Geschwulst und inflammation zwar vergangen, nach diesem aber sich eine starcke Schwindung verspüren lassen, daß die partes musculosæ fast völlig verschwunden und alle Kräffte an denselben Theilen sich verlohren hatten; diesem aber zu remediren, habe durch die kräfftigsten emplastra und besten unguenta nervina mit oleis miscirt, wie auch mit denen stärcksten balsamischen spirituosis, und erwärmenden corroborirenden Kräutern, so anfänglich 4. bis 5. mahl mit Wein applicirt worden, als auch mit dem emplast. pamphil. die partes zu stärcken und zu wärmen gesuchet, wodurch nunmehro bey den Herrn Patienten so weit avancirt, daß die Lebens-Geister gestärcket, oder motus circulationis sanguinis & aliorum humorum ordentlicher geschehen, und also folglich die Schwindung oder das Abnehmen täglich sich mehr und mehr gebessert, daß das übrige in kurtzem bald völlig sich geben werde; vorstehendes ist von einem in Augspurg iudiciret und gebrauchet worden, von dem consilio aber hernach folgendes.

Weil aber Herr Patient nach Verfliessung der Monathe, hernach ein consilium chirurgorum hat halten lassen, wobey nicht ohne sonderbare Ursache der Umstand dieses malheurs zu unterschiedlicher Meinung Anlaß gegeben; so hat sich nach genauer Untersuchung des Zustandes befunden, daß Herr Patient nach oben angezogenen medicamentis sich nicht viel besser befunden und noch bis dato von der Hüffte an bis unter die Knie-Scheiben eine tremorem nervorum bey der glandula inguinali einige Schmertzen, auch bey dem grossen tendine ziemlich starck angespannet und extendiret seye, welches muthmaßlich daher komt, weil dadurch das starcke ligamentum teres irriti-

irritiret, der Kopff des Hüfft-Beins aus der enthrosi in etwas heraus gewichen, und der trochanter major der Ursach halber nicht mehr sein officium verrichten kan, weil die darzu gehörige Mäußlein, und tendinose Theile, welche bey dem trochanter inseriret, bey der kleinen Ausweichung solches billig causiret hat. Dieweilen aber nach der Hand dem Herrn Patienten auch das neue Bier-Treber-Baad verordnet worden; so hat sich die protuberantia an dem osse femoris verlohren, so, daß zwar allda nichts mehr, wohl aber einige Schmertzen in gehen gespüret wurden, doch verbleibt beständig die grosse und starcke Spannung des tendinis inguinalis, welche so viel verhindert, das sonderlich des Morgens früh, wenn der Herr Patient auffstehet, bis dato sehr hart gehet und nicht so leicht, als am Tage gehen kann, auch um solche früh Stunden von dem Bette her mehrere Schmertzen hat, hingegen des Tages über gehet Herr Patient mit zwey Stecken ziemlich gut allein in Zimmer bey einer viertel Stunde auch länger an den lædirten rechten Fuß, ist auch seit vier Monathen nichts gebraucht worden, welcher immer dicke bleibet, und beständig von der Hüffte bis unten an dem Knöchel herrum 2. bis 3. Finger breit schmäler als der andere Fuß ist. Hiernächst ist anzumercken, daß des Herrn Patienten Fuß schon von Kindheit auf etwas mercklich Krafftloß gewesen, unwissend wie es geschehen. Also ist die Frage, weil des Herrn Patienten seine constitution aus einer sehr hitzigen und trocknen complexion bestehet, was noch fernerhin dienlich zu gebrauchen und zu Bekräfftigung des Fusses möglich seye? oder ob ein nach Kunst zugerichtetes mineralisches Baad, oder ein ander natürliches warmes Baad und welches vor den Herrn Patienten das dienlichste seyn möchte, indem bishero Ihme schon viele vorgeschrieben worden, als das Kasteimer Baad hinter Salzburg, dann das Boller-Baad, oder Wild-Baad, das Grunnbacher Baad in Schwaben bey Augspurg.

Uber dieses alles wird des Herrn Geheimten Rath Hoffmanns Wohlgebl. gegründetes Gutachten und heilsamer Rath gehorsamst ausgebethen, indem der Herr Patient aus sonderbaren Vertrauen seine eintzige Hülffe nechst GOtt auf Ihn setzet.

CON-

CONSILIUM.

WAs den mir communicirten casum betrifft, worüber mein gegründetes sentiment und consilium verlanget wird; so habe denselben fleissig durchgelesen und in gebührende consideration gezogen und ersehe so viel, daß der Herr Patient den 15. Sept. vorigen Jahres einen hefftigen Fall auf die rechte Hüffte gethan, daß nicht allein eine luxation des capitis, ossis femoris & trochanteris maioris, sondern auch eine contusio partium musculosarum & nervosarum circa iuncturam huius ossis geschehen und davon grosse Schmertzen, Geschwulst und inflammation entstanden seyn. Ob nun zwar dagegen äusserlich die kräfftigsten und heilsamsten balsamischen zertheilenden linimenta nervina, emplastra & cataplasmata verordnet worden; so hat doch der Herr Patient noch bis dato nicht zu völliger Genesung kommen können, weil

1) von der Hüffte an bis unter die Kniescheiben ein tremor nervorum und bey der glandula inguinali einiger Schmertz auch neben bey der grosse tendo ziemlich angespannet und extendiret sich befindet
2) weil eine beständige Schwachheit, Schwindung und Abnahme des Fleisches an dem lædirten Fuß observiret wird.
3) weil der Herr Patient sonderlich früh, wenn er aus dem Bette steiget, mehrern Schmertz empfindet und nicht so leicht gehen kann.

So verlanget Er deshalb einen guten und heylsamen Rath von mir, womit auch gar gerne dienen will. Ich muß aber hierinne frey bekennen, daß in Anfange dieser schwere Schaden nicht recht möge inacht genommen und tractiret worden seyn, weil der medicus erst einen Monath hernach dazu gekommen, da man denn vor allen Dingen erst zur Ader lassen und nach gebrauchten Umschlägen, welche aus tüchtigen ingredientibus inflammationem & tumorem discutientibus componiret, durch einen vernünfftigen und erfahrnen chirurgum die subluxirten ossa in den ischio & femore an ihren gebührenden locum und situm hätte bringen sollen, da hernachmahln dienliche balnea und linimenta nervina, wenn sie gebührend wären appliciret

 worden,

worden, den Herrn Patienten von allen Zufällen, damit Er ietzo incommodiret wird, befreyet haben würden. Da nun aber dieses nicht geschehen und allen Ansehen nach das caput und trochanter nicht in gebührender ſituation ſind, conſequenter auch die muſculi, tendines und ligamenta nervoſa auſſer ihren gebührenden loco und ſitu an einen Theil ſo sehr relaxiret, an andern ſo sehr aufgeſpannet ſind; ſo wird es nunmehro mehr Mühe koſten und gröſſere difficultæten verurſachen den Herrn Patienten an ſeinem Fuſſe völlig zu reſtituiren. Immittelſt weiß ich doch nach meiner Erfahrung nicht beſſers, indem mir dergleichen caſus viele bekant, als daß Er das Aachner Baad, welches in dergleichen Fällen sehr dienlich, 4. bis 5. Wochen lang äuſſerlich ſo wohl als innerlich gebrauche, denn die andern Bäder ſind mir an Krafft und Würckung nicht ſo bekant. 2) recommendire ihm hierbey ein bewährtes linimentum nervinum womit der Fuß oben in der iunctur früh Morgens und Abends kan warm geſchmieret und wohl gerieben werden, wovon nicht allein die Schwindung ſich geben wird, ſondern es wird auch der Herr Patient weniger Schmertzen empfinden und beſſer gehen lernen, 3) ſo muß man auch der Natur innerlich zu Hülffe kommen mit ſolchen medicamenten, die das Geblüt reinigen und zugleich einen guten Nahrung-Safft generiren, worzu ich beſonders unter den Speiſen gute bouillons aus Kalb und Hüner-Fleiſch mit Saurampf, Kerbel, cichorien-Wurtzel, Spinat ꝛc. gekocht recommendire; unter denen medicamentis aber ſchlage mein viſceral-elixir bey der Mittags-Mahlzeit zu 60. bis 70. Tropffen vor.

Solte aber der Herr Patiente an dem Gebrauch des Aachner Baades verhindert werden, ſo rathe nur temperirte Wannen-Bäder aus flieſſenden mit Weitzen-Kleye und einigen hervis nervinis bereitet zu gebrauchen. Dieſes iſt alſo mein ſentiment und ohnmaßgeblicher Rath von dieſem beſchwerlichen malo, deſſen erwünſchten effect GOtt ſeegne!

F. H.

Rec. axung. hum. unc. II. balſ. Peruv. unc. dimid. ol. caryophyll. lavend. ana drach. II. M. D. S. linimentum nervinum.

CASVS

CASVS IV.

DE RHEVMATISMO VAGO IN CAPITE MAXIME TYRANNIDEM EXERCENTE.

FOemina generosa viginti & aliquot annorum, constitutionis sanguineo-cholericæ, tenerioris & sensibilioris, a parentibus nata non æque infirmis, in matrimonio, quo per V. annos vixit, felici duos peperit liberos æque sanos; hæc a teneris annis valetudinem non adeo adversam, sed vividum & floridum corporis sui statum recordatur, simulac vero pubertatis annos attigit & variis corporis exercitiis, præsertim saltationibus strenuam navavit operam, nulla vitæ & diætæ habita ratione corpus sudore madidum libero & frigido sæpe exposuit aëri, quid? quod ipsum caput nimio rubore & sudore perfusum in ipsam frigidam immisit aquam. Ex quo tempore conqueri cœpit de doloribus odontalgicis & rheumaticis gravibus & tantum non continuis, qui temporis mora dentes antea sanos & firmos effecerunt cariosos & vacillantes, dolorumque recrudescentium sæpius autores, quorum nec in matrimonio, quod paulo post iniit, multæ fuerunt induciæ. Tum vero accidit, ut totum fere corpus inquinamento, ut mihi relatum est, quasi scabioso multum ichoris acris hinc inde fundente mire defœdatum fuerit, quod sub cura chirurgi non adeo imperiti usu pilularum aliquot mercurialium brevi debellatum, corpusque quasi desquamatum est. Sed tantum abest, ut inde hi dolores remiserint, quin potius eandem luserint tragædiam. In quo misero rerum statu varias medicorum, chirurgorum & empiricorum per 3. annos experta est medicationes, easque sat violentas; purgationibus enim & sudationibus multis, decoctis lignorum acribus, venæsectionibus, scarificationibus, vesicatoriis in nucha, emplastris & cataplasmatibus mirum in modum cruciata & fere emaciata est. Ex quibus omnibus ne minimum quidem dolorum levamen, sed majus in dies incrementum percepit, adeo

ut vix dies ab iis vacuus fuerit. Scena autem horum dolorum sævissimorum hæc est: oriuntur ut plurimum ex maxilla inferiore juxta dentes molares majores, eosque cariosos graviter lancinando & pungendo, mox vicinas partes, totam maxillam, mentum, genas, palatum, aurem & tempora in consensum rapiunt, lingua intumescit, vox & auditus perit paulisper & modo fixi per aliquot horas in iisdem crudeliter sæviunt, modo vagi in alterum capitis latus, sed rarius, transeunt, aut volatici totum caput, imo nasi apicem pererrant. Sæpius autem verticem & tempora infestant, adeoque cruciant per horas miseram, ut furore quodam agi quandoque videatur. Quando tandem sævissima dolorum tormenta remittunt, nucham petunt, eandemque immobilem reddunt & frigoris sensu afficiunt, quo vertex etiam quandoque tangitur & tunc ægra alto sopore jacet sepulta. Notabile & hoc est, quod, si utero gesserit, ultimis mensibus, nisi plane evanuerint, omnia, hæc tolerabiliora, e contra instante menstrua periodo semper graviora fuerint, & quod in capite adhuc efflorescentiæ quædam serpiginosæ conspiciantur. His itaque & medicationibus perversis defatigata patiens meæ se commisit curæ ineunte novissimo autumno, quæ lenioribus laxantibus, antispasmodicis & diaphoreticis, ut pilul. ad modum Becheri concinnatis & mercurio dulc. diagryd. refracta dosi acuatis, liquore bezoardico ex tripla liquor. anod. mineral. & una parte spiritus bez. Bussii composito, item infuso theiformi ex meliss. veronica, scord. fl. chamomill. vulg. L. sassafr. rad. pareiræ brav. & liquirit. sem. anis. & fœnic. nec non pulv. ex bezoard. mineral. succin. cancror. lap. nitr. & citr. cinnab. antimon. præparat. ut & elixir. balsam. in not. ad Poterium ab Illustr. Dn. Hoffmanno edocto tractata maximum solamen per aliquot septimanas percepit, adeo, ut ab illis doloribus prorsus immunis aliquando vixerit. Nec neglectæ sunt scarificationes in nucha, scapulis & brachiis, cariosi dentes ob altiorum radicum firmitatem evulsionem plane respuentes decenter sunt inusti, ut & ordinata temperate calida pedivulia & frictiones capitis molliores, quæ ultima autem duo remedia ferre noluit affectus no-

ster

ſter mox acerbatus. Cum nihilominus tamen memoratis remediis idem cedere prorſus recuſat, & poſt ultimum menſium ſolito parciorem fluxum jam eandem ſcenam iterum miſerando ſpectaculo ludit, petitur quam humaniſſime ſalutare conſilium præpoſitis quæſtionibus: qualis ſit affectus, quomodo tractandus & e fundamento ſit tollendus?

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor,

Ew. Hoch-Edl. ſehr angenehmes Schreiben hat mir Dero Herr Stief-Vater ſelbſt überreichet und habe ich von demſelben mit Vergnügen vernommen, daß Sie ſich in geſeegneter praxi und Wohlſtande befinden, davon die continuation von GOtt hertzlich anwünſche. Was den überſchickten caſum betrifft, ſo beſtehet derſelbe nach ſeinen vornehmſten momentis kürtzlich hierinn: Eine vornehme Frau, temperamenti ſanguineo cholerici, von Geburt zarter und ſenſibler Leibes-conſtitution, ſo von Jugend auf friſch und geſund geweſen, bis ſie, da ſie tantzen gelernet und ſich erhitzet, ſich öffters in die freye Lufft gemacht und zur Kühlung den Kopff in kalt Waſſer geſtecket; von welcher Zeit an Sie auch über rheumatiſche Zahn-Schmertzen, wackeln und carioſität derſelben geklaget; davon Sie auch in ihrer Ehe, in welcher ſie 2. Kinder gezeuget, nicht befreyet geblieben. Nach dieſem bekömt Frau Patientin an dem gantzen Leibe einen Ausſchlag wie Krätze, da denn ſehr viele ichoroeſe materie weggegangen, welcher Ausſchlag von einem chirurgo durch mercurial-Pillen, nicht aber die Schmertzen vertrieben worden. Ob Sie nun gegen dieſe Schmertzen viele medicos und chirurgos wie auch allerhand medicamenta als Holtz-Träncke, Purgantzen, Schwitzen, Schröpffen, Aderlaſſen und veſicatoria 3. Jahr lang gebraucht; ſo hat dem allen ohngeachtet der Schmertz doch nicht weichen wollen, au contraire die Frau Patientin iſt mehr ausgezehret und die Schmertzen ſind immer gröſſer worden. Beſagte Schmertzen nun äuſſern ſich meiſtens in der unterſten maxilla bey denen carioeſen Back-Zähnen

durch

durch Reissen und Stechen, bald aber an der maxilla, bald am Kinn und Backen, Schläffen und Ohren; dabey die Zunge aufschwillet und Sprache und Gehör in etwas vergehet. Bald bleiben sie an besagten Theile, und verursachen grausame Pein, bald ziehen sie sich an die andere Seite des Hauptes, oder nehmen das gantze Haupt auch die Spitze der Nase ein. Wenn die grausamen Schmertzen nachlassen, ziehen sie sich nach den Nacken, welcher alsdenn unbeweglich und kalt ist, da denn Frau Patientin wie in einem tieffen Schlaffe lieget. Wobey noch dieses zu erinnern, daß Patientin, wenn sie schwanger, in denen letztern Monathen entweder die Schmertzen gar nicht, oder doch leidlich verspüret; wenn aber das ordinaire sich eingestellet, sind sie allezeit hefftiger gewesen. Da nun Ew. Hoch-Edl. bey diesen Umständen endlich auch zu Rathe gezogen wurden, so suchten sie mit gelinden laxantibus, antispasmodicis und diaphoreticis diesem Ubel zu begegnen, auch brauchten sie mein in Poterio beschriebenes elixir viscerale, worauf auch etliche Wochen einiges soulagement erfolget; nichts destoweniger will dieses malum doch nicht sich geben und verlangen deshalb Ew. Hoch-Edl. mein gegründetes Gutachten und guten Rath, womit auch gar gerne dienen will. Nachdem ich nun alle diese ietzt erzehlten Umstände wohl und reiflich überleget; so ist wohl der affect meines Erachtens nichts anders als eine böse Art von rheumatismo vago, welcher iederzeit, wie ich aus Erfahrung gelernet, wenn er an dem Haupte sich befindet und eingewurtzelt ist, wegen des pericranii, tendinum und musculorum, in welchen die Materie stagniret und sitzet, nicht so leichte zu curiren stehet. Die Haupt und original Ursache ist wohl keine andere gewesen, als daß die Frau Patientin in ihren jungen Jahren, wenn sie sich so sehr erhitzet, den Kopff in kaltes Wasser gestecket, dadurch nicht allein die pori verschlossen und die perspiration verhindert, sondern auch vielmehr die fibræ motrices, tubuli und ramificationes derer kleinen Blut-Gefässe ratione toni und consequenter ratione æquabilis motus fluidorum verändert und verdorben worden, dadurch hernach die humores eine grosse acrimoniam contrahiret, welche sich hin und wieder per metastasin auf die partes membranosas & nervosas setzen und solchen grossen

Schmertz

Schmertz und andere schlimme Zufälle verursachen; deren vornehmste Ursache nicht so wohl in vitio fluidorum & pravitate humorum, als vornemlich in vitio solidorum & eorum perversa destructione & mutatione zu suchen, welches so leicht nicht zu repariren stehet, wie dieses gar deutlich aus der gutta rosacea erhellet. Und daher geschiehet es auch, daß alle die Curen, welche vornemlich nur auf die correction und expulsion pravorum humorum in universo corpore gerichtet, von schlechtem effect seyn. In dergleichen Fällen weiß nun nichts bessers zu rathen, als daß man zwar mit gelinden diaphoreticis & laxantibus ingleichen decoctis temperantibus loco potus ordinarii item mit pediluviis temperatis und venæsectionibus in pede nach Beschaffenheit der Umstände continuire; vornemlich aber dahin sehe, daß man den æquabilem fluidorum motum per partem affectam als nemlich caput restituire, wozu hauptsächlich die externa gar vieles beytragen können. Ich meines Orts wolte rathen, daß man der Frau Patientin 2. fonticulos an die Arme setzen liesse und hernachmahls nur das emplastrum diachylon simplex, wenn es wohl præpariret ist, zu 1. Untze mit 1. drachma pulveris croci und 10. gr. camphor in ol. hyosciami aufgelöst vermischet auf den Nacken, Schläffe und andere partes dolentes pro re nata legte und den Kopff dabey gelinde warm hielte, dabey aber ein gelindes sternutatorium gebrauchte, welches ex pulvere maioran. lilior. convall. und einigen granis florum benzoes bereitet werden kan. Künfftiges Früh-Jahr G. G. recommendire einen Sauer-Brunnen, als etwa den Egrischen warm zu trincken.

Dieses sind also meine ohnmaßgebliche Vorschläge zur Cur, die GOtt seegnen wolle! der ich iederzeit mit vielem estim verharre

Ew. Hoch-Edlen

ergebenster Diener
F. H.

CASUS V.

SISTENS DOLORES ARTHRITICO PODAGRICOS IN HYPOCHONDRIACO.

Delineatio Morbi.

Ich habe nunmehro mit der Gnade GOttes das 53ſte Jahr meines Alters zurück gelegt, bin vermuthlich ſanguiniſcher complexion, welches die ſonſt gehabte lebhaffte couleur zur Gnüge angezeiget, mittelmäßiger ſtatur, nicht zu corpulent und nicht zu hager, einiger maſſen zum Eiffer und Zorn geneigt, iedoch ſo geſchwind derſelbe entſtehet, ſo leicht verſchwindet er wieder, in allen meinen actionibus bin vorhin munter und activ geweſen, meinen ſtudiis habe, worzu ich von meinen Eltern und præceptoribus von Jugend an hart angehalten, impense obgelegen und auf denen univerſitäten die diæt accurat obſerviret, dahero ich von meiner Kindheit an bis in das ſieben und 28ſte Jahr einer ziemlichen Geſundheit genoſſen, nachdem ich aber in mein Vaterland retourniret, und die ſtudia iuridica mehr als zuvor in die ſpäte Nächte continuiret, und daſiges Bier, wegen der bey ſich führenden Kälte, nicht vertragen können, iſt dadurch ein öffterer Durchfall, welcher dato noch, aber nicht ſo ſtarck wie vor dieſem anhält, befördert worden, der Appetit zum Eſſen iſt verlohren gangen. Schwindel im Haupt, Dunckelheit vor den Augen, Angſt und Bangigkeit um das Hertz und Schmertzen unter den kurtzen Rippen fanden ſich ein, und die Speiſen gingen öffters, wie auch noch, per inferiora unverdauet fort, zu mahlen da ich von Natur eines alvi laxæ bin. Ob nun zwar dieſe maladie ziemlich angehalten, ſo habe ich dieſelbe durch die unſchuldige Garten-Luſt und Jagden zu lindern geſuchet, ich habe aber der letzteren bey müßigen Stunden ſo ſtarck obgelegen, daß ich des Sommers mich mehr, als geziemet, ohne einen Trunck oder Biſſen Brod zu genieſſen, bis in die ſpäte Nacht erhitzet, hingegen des Winters im Schnee und Moräſten alſo erkältet, daß etliche mahl die Schuh und

Strümpffe s. v. zusammen gefroren gewesen, woraus dann nichts anders als das leidige podagra, womit mein seel. Vater gleichmässig incommodirt gewesen, in dem 31sten Jahr erfolgen müssen, welches mich das erste mahl ziemlich hart attaquiret, nachgehends aber sich weit moderater erzeiget, anietzo aber mit zunehmenden Alter in denen Händen, Ellenbogen, Füssen und Knien possession genommen, und fast anscheinen will, als wolte es dermahlen bis in die Achseln und Hüfften seinen unruhigen Besitz extendiren. Zu dieser Kranckheit ist noch eine andere kommen, nemlich ich habe an der respiration grosse Hinderung verspüret, solcher Gestalt, daß in dem Leib ein gelinder sulphurischer Dunst aufgestiegen, sich in den Hals gesetzet und mir den Athem benommen, so lange bis ein ructus erfolget, alsdann die respiration ihren gehörigen Lauff genommen; ja des Nachts im Schlaff bin ich davon fast ersticket, also daß ich öffters aus dem Bette springen müssen, und dieses malum durch die motion verhindern wollen, welches aber von keinem sonderlichen effect zu seyn verspüret, und ob schon ich verschiedene medicos consuliret und viele medicin gebrauchet, so ist diese maladie dadurch nur exacerbiret worden. Allermassen mir vor ohngefehr 12. Jahren in dem Garten von der Arbeit erhitzet, etwas vor das lincke Ohr geschossen, sich augenblicklich in den Hals gezogen und mir den Athem völlig benommen, in dieser Angst bin ich über einige rabatten und Weg a 6. Schuh gesprungen, worauf ich hinwieder respiriren können, jedoch mehr einem Todten als Lebendigen ähnlich gesehen, so lang bis ich nach angestellten spatziren meine vorige Farbe wieder erhalten und mich bis den andern Tag ziemlich wohl befunden. Nichts destoweniger aber habe ich einen gewissen medicum in Rath gezogen, welcher solches pro specie apoplexiæ judiciret, und seine medicin darauf gerichtet, die mir eine solche Angst und Bangigkeit causiret, daß ich im Hause gleich einem rasenden Menschen herum gelauffen. Nachdem ich nun diesen Handel in genauere consideration gezogen, daß in præsenti keine apoplexia zu finden sey, anerwogen ich nicht die geringste Lähmung verspüret, daher habe ich mich zu einem experimentirten chirurgum gewendet, welcher dieses Ubel und zwar das erstere pro stagnatione sanguinis, das andere aber pro malo hypochondriaco geachtet

und mich durch eine Aderlaß und geſchickte medicamenta ziemlich reſtituiret; es iſt aber hiedurch meine ſonſt vortreffliche memorie bis hieher faſt gäntzlich verſchwunden, und habe nachgehends faſt ein halb Jahr in Furcht und Traurigkeit, die auch zu Zeiten noch continuiret, zugebracht, worzu vieleicht auch ein ziemliches die gehabte viele Verdrießlichkeiten und ſchwere Proceß, die ich mit der Hülffe GOttes erhalten, beygetragen haben. Anno 1729. bin ich mit dem kalten Fieber, worzu ich ſonſt nicht inclinire, befallen worden, und daran 26. Wochen, nachdem ich zweymahl recidive gehabt, hart darnieder gelegen: dieſe langwierige und faſt tödtliche maladie iſt zwar durch verſchiedene medicamenta gehoben, ich bin aber gleich darnach am gantzen Leibe ausgeſchlagen und davon erſtlich nach Verlauf eines Jahres liberiret worden. Kurtz darauf hab ich allen Appetit zum Eſſen und die ſonſt lebhaffte Farbe verlohren, die Nächte ſchlafloß zugebracht, und allenfals ich gegen Morgen eingeſchlaffen bin, habe ich ſchwere und wunderliche Träume gehabt, mithin müder aufgeſtanden als ſchlaffen gegangen. Bey dieſen Umſtänden hat das podagra, welches ich das Jahr mehrentheils 2. mahl gehabt, ſich nicht gemeldet, verfolgens die Unluſt zum Eſſen und ſchlaffloſe Nächte vermehret worden, bis nach adhibirter medicin daſſelbe, welches teſtantibus medicis ins Geblüt geſchlagen ſeyn ſoll, in oberwehnten Gliedern ſich hefftig ſpüren laſſen, welchem nach ich voriges Jahr den Sommer hindurch einer ziemlichen Geſundheit genoſſen. Den Herbſt aber bin ich von oberwehnten podagra abermahl hefftig attaquiret, worden und daran 16. Wochen laboriret. Wie ich nun davon liberiret zu ſeyn vermeynet, hat ſich bey guter conſtitution unvermuthet ein ſtarckes Bruſt-Fieber mit der gröſten vehemenz, abſonderlich mit Kälte, Hitze, Durſt und zweyen Ohnmachten begleitet, eingefunden und 6. Wochen gedauret, doch aber vermittelſt GOttes Hülffe curiret worden. Non obſtante autem hac cura iſt der Appetit zum Eſſen um ſo vielmehr verlohren, als bekant, daß die ſchlaffloſe Nächte und ſchwere Träume mit der intolerablen Engbrüſtigkeit, die ſich des Abends und des Nachts, abſonderlich im Schlaff einfindet, und mich des Nachts faſt erſticket, Schwindel, Krampff in Händen und Füſſen, der Ausſchlag am gantzen Leibe, welchen ich, indem er mir des Nachts ein

ein entsetzliches Jucken und Brennen causiret, pro scorbuto achte, vermehret, dahero ich am Leibe und Kräfften mercklich abnehme, die gute couleur nunmehro völlig verschwindet, und an deren statt eine gelbige sich zeiget, folgends nichts anders judiciren mag, als daß ich einen Anfang zur hectic haben müsse. Ja die natürliche Wärme vergehet und vermercke eine besondere Kälte in Händen und Füssen und zu Zeiten einen Schauder an dem gantzen Leibe im warmen Zimmer, indem ich nun im Begriff gewesen Ew. Wohlgebl. diese historiam morbi um Dero Gutachten darüber gehorsamst auszubitten, zuzufertigen, hat sich das podagra abermahl eingefunden, da ich aber gute diæt gehalten, so sind die Schmertzen darbey nicht allein gantz leidlich gewesen, sondern der Appetit zum Essen ist hinwieder ziemlich retabliret, und will fast anscheinen, als wann ich einiger massen wieder zunehme, die Farbe aber will sich bis dato noch nicht bessern, gleich wie ich nun bey diesen Umständen leicht ermessen kan, daß das podagra, weil es ein malum inveteratum, & quasi hæreditarium ist, radicitus nicht könne gehoben, wohl aber mitigiret werden. Wegen der andern Kranckheiten, als da seynd asthma siccum, malum hypochondriacum, scorbutus, vertigo, spasmus, debilitas stomachi habe ich zu Dero weit und breit gepriesenen dexterité das zuverläßige Vertrauen, daß ich davon noch könne liberiret werden. Ja Dero bewehrtes Magen- und visceral-elixir sind mir von einer vornehmen Frauen, wovon mir etwas gegen reellen Danck gehorsamst ausbitte, so hoch angerühmet worden, daß ich sicherlich glaube, es werde wenigstens der verdorbene Magen dadurch völlig hergestellet, per consequenz auch die anklebende Zufälle gehoben werden.

P. S.

Der Appetit zum Essen ist bey dermahlig anhaltenden leidlichem podagra abermals verschwunden, doch verspüre des Morgens in dem Magen ein Drucken und um den Nabel geringe Schmertzen und darauf eine Ublichkeit, die Glieder als Händ, Füsse und Knie werden so contract, daß ich kaum gehen mag.

CONSILIVM.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Amtmann,

Es haben Ew. Hoch-Edl. aus guter confidence mir eine ausführliche Beschreibung Ihres maladen Zustandes, womit Sie schon viele Jahre incommodiret gewesen, zugeschicket, und verlangen zu dero alleuation einen guten und heilsamen Rath, womit ich auch hertzlich gern so viel möglich dienen will. Nachdem ich aber den casum mit Fleiß etliche mahle durchgelesen und überleget, so befinde ich aus denen gemeldeten Zufällen und Umständen, daß dero Natur so geschwächet und verdorben, daß man zuverläßige und erwünschte Hülffe nicht versprechen kan. Denn es ist nicht allein die gantze massa sanguinis & humorum sehr corrumpiret und mit scharffer saltziger Unreinigkeit angefüllet, wie solches aus dem Ausschlage, pruritu cutis, absonderlich aber aus denen hefftigen, lange anhaltenden und von einem Orte zum andern begebenden Glieder-Schmertzen zu urtheilen ist; sondern es ist auch der Unterleib mit vielem Krampf und Blehungen angefüllet, die digestion des Magens verdorben, wie solches die pathemata hypochondriaca, die auch zugleich den Kopf mit einnehmen, genugsam anzeigen; und was die dolores arthritico podagricos betrifft, so glaube ich, daß die Materie davon durch den Saamen von denen Eltern eingepflantzet, der affectus hypochrondriacus aber durch unordentliche Lebens-Art, Gemüths-affect, auch wohl excesse im Truncke, vielleicht auch in venere zuwege gebracht und erhalten worden. Zu solchem kräncklichen Zustande hat auch viel contribuiret, daß Ew Hoch-Edl. zu rechter Zeit nicht etwa einen Brunnen oder mineralisches Baad gebrauchet, auch nicht des Jahres wenigstens 2. mahl zur Ader gelassen und keine gute diæt observiret, sonderlich was die Bewegungen des Leibes betrifft, die bey solchen beschwerlichen Kranckheiten höchst nöthig und nützlich. Ich glaube auch wohl, daß Sie viele und vielerley medicamenta gebrauchet, die nicht eben convenable gewesen, auch unterschiedliche medicos, die solchen hartnäckigen Kranckheiten nicht gewachsen, consuliret

ret und dadurch übel ärger gemachet. Anietzo ist guter Rath theuer, und muß man nur auf Linderung als auf völlige Wegnehmung dieser beschwerlichen Zufälle sehen. Es gehet demnach meine wohl überlegte Meynung dahin

1) Daß Sie in diesem Früh-Jahre etwas Blut lassen, wenn es noch nicht geschehen, es sey durch Schröpffen oder Aderlassen am Fusse, wo es möglich ist, und der Fuß nicht geschwollen, und können Sie nach proportion der Vollblütigkeit, welche aus dem starcken Schlag des Pulses oder Auflaufung der Adern an Füssen zu sehen, oder wenn das Blut schnelle springet, viel oder weniger weglassen, welches ein medicus præsens zum besten iudiciren kan.

2) Wäre mein Rath, daß, weil bey dergleichen adfect sehr vieles auf das Geträncke ankömt, Sie von allem Bier-trincken abstrahirten und sich dieses decocti zum ordinairen Geträncke bedienten.

Rec. rasur. C. C. rad. scorzon. ana unc. VI. cort. l. sassafr. rad. liquirit, cichor. ana unc. I. gramin. unc. III. C. D. S. species davon 4. Loth in 4. Maaß Wasser zu kochen bis ein Maaß eingekochet und davon ordinarie zu trincken.

3) Vor oder nach der Mahlzeit wenigstens des Tags einmahl 50. bis 60. Tropffen von meinem visceral-elixir, mit dem decocto oder mit etwas Wein gebrauchten: weil vor allen dingen nöthig ist, daß der Magen gestärcket und die digestion befördert werde, man muß aber mit diesem medicamente einige Monathe continuiren.

4) Schicke noch ein recept zu einem temperirenden und Magen stärckenden Pulver.

Rec. pulv. March. C.C. philos. ppræp. ana drach. II. succin. nitr. purif. ana drach. I. cinnab. scrup. I. olei destillat. macis gutt. IV. M. F. pulvis div. in dos. VIII. D. S. temperirendes Pulver, davon etwan nur den andern oder 3ten Tag eines eine Stunde vor Schlaffen-Gehen mit einem halben Nösel gutes Brunnen-Wasser zu nehmen.

Bewegung des Leibes und Ruhe des Gemüthes recommodire auch gar sehr; und wenn nun also die Natur etwas gestärcket und der Magen repariret, so rathe ich daß Ew. Hoch-Edl. sich medio Maii einer mineralischen Wasser- und Milch-Cur bedienen, wozu ich den Selter-Brunnen, davon 2. Theil mit 1. Theile frischer Kuh-Milch zu vermischen, will vorgeschlagen haben. Ubrigens wünsche von diesen allen geseegneten effect und verharre Zeitlebens

Ew. Hoch-Edl.

ergebenster Diener
F. H.

CASUS VI.

DE RHEUMATISMO CAPITIS ET OCULI.

Wohlgebohrner

Höchstgeehrter Herr Geheimter Rath,

Auf gnädigen Befehl Sr. Excellenz. des Herrn Geheimten Raths von P. soll hiermit von Dero kräncklichen Zustande und zeithero erlittenen Augen-Beschwerung folgendes nachrichtlich melden: Es befinden Sich Dieselben im 54. Jahre Dero Alters sind temparamenti sanguineo cholerici, haben sich ohnlängst auf einer Reise, welche bey feuchter und stürmigter Witterung etliche Tage und Nächte angehalten, vermuthlich erkältet und durch einige Wochen fortdaurende Kopff-Arbeit und viele lucubrationes das annoch gute Auge sehr fatiguiret und geschwächet, wie Sie denn noch vor dem Anfall der maladie öffters Funckeln vor dem Auge, wenn Sie bey Lichte lange gelesen und geschrieben, angemercket. Hierauf hat sich am 16. Febr. nachdem Sie bey angezündetem Lichte etwas expediren wollen, ein empfindlicher Schmertz in der lincken Seite des Haupts und dem Auge jähling eingefunden, welcher Sie zugleich

zugleich des Gesichtes beraubet und, ob er schon zuweilen cessiret, dennoch per intervalla sich wieder eingestellet und sonderlich einen starcken tumorum circa musculum temporalem hinterlassen. Von diesem Schmertzen ist das Auge gleich anfänglich starck entzündet worden, hat öffters gethränet, auch per nares viele serose Feüchtigkeiten mit und ohne Niesen abgetrieben. Bey hellem Wetter und geschlossenen Auge empfinden Sie einiges Blenden und können mit offenem Auge ein objectum anders nicht, als durch einen dicken Flohr, iedoch ohne distinction der Farbe und Gestalt, observiren. Die pupilla ist an manchen Tagen und, wenn der Schmertz anhaltend gewesen, gantz ausgespannet und die cornea gleichsam in die Höhe getrieben worden; wenn aber die Geschwulst und Hitze remittiret, hat auch das Spannen sich geleget; wie denn die in cantho interno befindliche Geschwulst und Röthe sich gemindert; in cantho externo aber ist noch vieles davon anzutreffen; es will auch um die Gegend des Schlaffes, so wohl der Schmertz, als auch die Gewulst noch nicht gäntzlich nachlaßen, palpebræ sind inwendig von denn scharffen sero arrodiret und zu mancher Zeit äusserlich etwas aufgelauffen. Die Cur ist folgender massen angefangen und prosequiret worden. In denen ersten Tagen haben Ihro Excellenz nichts als pulveres ex conch. citr. antimon diaph. succin. præp. nitro, tartaro vitriolat. cinnab. indem sich Frost und Hitze abwechselnd äusserten, nachhero, da diese remittiret, hat man einen Tag um den andern eine dosin a ix. gr. von pilul. balsam. cum mercurio dulci acuatis, ingleichen des Morgens ein infusum ex rad. scorzon. sarsaparill. glyzyrrh. herb. meliss. beton. veron. flor. primul. veris, sem. fœn. und an denen Tagen, da keine Pillen gebrauchet worden, eine mixtur ex essent. lignor. succ. tinctura antimonii Mittags und Abends aber pulv. temperantes nitrosos nehmen lassen. Am 24. Febr. haben Sie am Fusse zur Ader gelassen und sind 9. bis 10. Untzen Blut evacuiret worden, an etlichen Orten scarificiret und vor etlichen Tagen ist Ihnen circa nucham ein vesicatorium, wie auch gestern dergleichen am lincken Arm appliciret worden. Aeusserlich hat man bis hieher die geschwollene Seite des Haupts mit balf. vit. Hoffm. essent. succ. Früh und Abends gestrichen und trockene Küssen mit rad. valer. irid.

florent. herbæ ſerpill. major. flor. ſamb. chamom. rom. lavend. ſem. fœnic. und wenig Campher angefüllet, ſo wohl über den Kopff, als auch über das krancke Auge laulicht geleget, und 2. Tage lang eine mucil. ſem. cydon. mit tutia præparat. maſtich. olib. adhibiret; nach dieſem aber wieder weggelaſſen. Seit etlichen Tagen iſt ein Augen-Waſſer ex aqua roſar. fœnic. fl. cyan. tut. præpar. und aliquot guttulis eines liquoris ex vitriolo alb. & alb. ovi cocti. parati eingetröpffelt worden. Zwiſchen denen Schultern tragen Ihro Excellenz ein empl. de minio, camphor. welches beſtändig feuchte iſt, auch in der Haut einige puſtulas excitiret hat. Es haben ſich in denen letzteren Tagen inflationes hypochondriorum und phlogoſes poſt paſtum eingeſtellet, welches daher rühren mag, weil Sie beſtändig ſitzen oder liegen, und bisshero Bier getruncken, da Sie doch ſonſt ordinair Wein zu trincken gewohnet ſind; nachdem Sie aber das Bier ausgeſetzet und ein abgeſottenes Waſſer mit wenigen ſem. fœnic. auch 1. Spitz-Gläßgen Wein bey der Mahlzeit getruncken, haben Sie darüber nicht weiter geklaget. In der diæt ſind Sie ſehr accurat; eſſen wenig und nichts ungeſundes; enthalten ſich des Tobacks und trincken, wie gedacht, ſehr wenig Wein zum Waſſer. Es verlangen alſo Ihro Excellenz Ew. Wohlgebl. Gutachten und gütigen Beyrath, was bey der Cur zu ändern und ferner zu beſorgen; ob Sie nochmahls zur Ader laſſen; ob Sie Fuß-Bäder gebrauchen und abgekochtes Waſſer nebſt wenigen Wein fort trincken ſollen? Am rechten Arm iſt Ihnen ſchon vor dem Jahre ein fontanell geſetzet worden, welches Zeithero nicht viel abgeführet. Die verurſachte Bemühung werden Ihro Excellenz mit reellem Danck erkennen; ich aber beharre mit vieler Hochachtung

Ew. Wohlgebl.

Meines Höchſtgeehrten Herrn geheimten Rathes,

ganz ergebenſter Diener

S.

RESPON-

RESPONSIO.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor,

Ew. Hoch-Edl. sehr werthes Schreiben habe ich wohl erhalten und daraus den ietzigen Zustand, wie sich Ihro Hochwohlgebl. der Herr Cantzler von P. wegen des schlimmen Auges befinden, umständlich und gründlich ersehen, es thut mir gewiß hertzlich leid, daß der vornehme gelahrte Mann mit so einem schlimmen accidente befallen worden, darzu allerdings gar viel die veränderliche kalte und feuchte Lufft, lucubriren und Arbeit mit dem Kopf mag contribuiret haben; ich hoffe, der liebe GOtt wird Gnade geben, daß sich das malum nach und nach verziehet. Es erfordert aber Zeit und Gedult und läßt sich mit vielen und vielerley medicamenten gar nicht forciren. Ich sehe es vor einen rheumatismum an, der die eine Seite von Haupt und Auge eingenommen, und sind bisher einige Monathe dergleichen affectiones rheumaticæ allhier und auf dem Lande sehr gemein gewesen. Es finden sich auch meistentheils einige motus febriles, absonderlich gegen die Nacht dabey. In dergleichen affectibus, derer ich mehr gehabt, finde ich nichts bessers, als den Leib durch gelinde evacuantia rhabarbarina & mannata oder clysteres offen zuhalten und hernach den gantzen Leib und Haupt in gantz gelinder transpiration zu erhalten, zu welchen Ende dergleichen Pulver recommendire.

Rec. antimonii diaph. C. C. phil. præparat. lap. cancror. ana drach. I. succini nitri purif. ana scrup. II. cinnab. scrup. I. in 6. Theile getheilet auch wohl darzwischen die essentiam succini mit dem liquore anodyno zu gleichen Theilen vermischet als zu einer halben Untze und mit dem spiritu bezoard. bussii zu 2. drachmen zu 40. Tropffen zugebrauchen, recommendire, welche medicamente denn in gantz dünner Haber-Grütze oder in einem infuso theiformi ex herb. veron. rad. glyzyrrh. sem. fœnicul. Morgens, Nachmittags und Abends können genommen und darauf gelinde gedunstet werden.

Wenn Abends keine sonderbare motus febriles von Schauer und Hitze sich äussern, wird ein sehr temperirt warmes Fuß-Baad aus Weitzen-Kleie und flüssenden Wasser præpariret sehr gut thun. Daß die Ader geöffnet worden, ist sehr gut. Ich pflege auch auf die vesicatoria in solchen Fällen viel zuhalten, es dürffen aber dieselbe keine Blase ziehen und Schmertzen verursachen, dergleichen dieses ist

Rec. empl. de melilot. unc. I. pulv. cantharid. drach. I. M. F. l. a. empl. Es wird als ein Thaler breit geschmieret und auf den Nacken geleget, dieses wird viele materie ohne Schmertzen abziehen, welches man alle 4. Tage renoviren und wohl 4. Wochen gebrauchen kan. Äusserlich auf das Auge ist nicht viel zulegen, als nur etwa ein Säckgen mit Hollunder, chamillen-Blumen etwas saftran und ein wenig Fenchel angefüllet.

Denn solche affectus wollen fast als erysipelacei externe tractiret seyn und pflegen andere Dinge mehr Schaden als Nutzen zubringen. Toback, Wein und Bier muß vermieden und an statt des ordinairen Getränckes, entweder das bisher gebrauchte decoctum oder nur eine ptisane aus scorzoner, Gerste, raf. C. C. und etwas Citronen-Schaalen genommen werden. Und dieses sind meine gegründete Gedancken und wohlgemeinter Rath, davon ich hoffe, daß diese Cur mit GOttes Hülffe guten effect thun werde, welches ich hertzlich wünsche und mit allem estim bin

Ew. Hoch-Edl.

ergebenster Diener

F. H.

CASUS VII.
DE
COLICA HÆMORRHOIDALI.

Wohlgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimter Rath

EW. Wohlgebohrnen werden nicht übel deuten, daß aus dringender Noth mir die Freyheit nehme unbekanter Weise an Sie zu schreiben; mit gehorsamster Bitte beygehenden casum und consilium wohl und reiflich zu überlegen, und mir Dero gegründetes videtur und heylsamen Rath zu überschreiben. Es betrifft derselbe meine eigne Person, und wolte ich gerne von dieser so veränderlichen Colique und schmertzhafften Zufall befreyet seyn; und habe ich deßhalb das gute Vertrauen zu Ew. Wohlgebl. Erfahrung und gründlichen Wissenschafft, daß ich nächst GOtt ein merckliches soulagement, wo nicht völlige Hülffe durch Dero guten Rath verspüren werde; übrigens bitte mit ehesten mich mit einer geneigten Antwort zu erfreuen, der ich Zeit Lebens mit aller consideration bin

Ew. Wohlgebl.

ergebenster Diener
de D.

Historia Morbi cum consilio medico.

DEs hiesigen Herrn Regierungs-Præsidenten von D. Excellence sind ein paar Jahre her öffters mit Coliquen incommodiret gewesen, welche aber nicht allezeit einerley Art, sondern bald eine Schleim-Colique, bald ein Magen-Krampf oder Colique, denn einmahl colica nephritica denn hæmorrhoidalis gewesen, wozu dann jedesmahl nach einer jeden Art, dienlichen Artzeneyen von mir verordnet, und eine convenable diæt angerathen worden. Und weilen Ihro Excellenz im Herbst verwichenen Jahres, wie auch im Frühling a. c. öffters mit dem Urin kleine weißliche und röthliche Stein-

gens, nebſt vielen Schleim und Sand excerniret, und dabey eine dyſuriam, beſonders wann Sie bey der Mahlzeit etwas an Bier oder auch von der verordneten ptiſane getruncken, bekommen, wogegen der Herr Doct. K. und ich deroſelben ein conſilium medicum ertheilet; welches hauptſächlich darin beſtanden, daß Sie præmiſſo & interpoſito laxante ex manna ein ſerum lactis cum cremore tartari, lapidibus cancrorum præparat. & cinnamomo paratum 4. Wochen lang gebrauchen und demnächſt ex meo conſilio im Julio a. c. den Pyrmonter Brunnen getruncken, auch dabey ſo wohl als auch bey der Molcken-Cur eines viſceral - elixirii von extractis abſynthii, card. ben. & fl. cent. min. ac cort. aurantiorum, ſale tartari & vino Canarienſ. früh ſich bedienen müſſen, wornach Sie ſich über die Maaſſen wohl befunden, ſo daß auch bishero keine concretiones calculoſæ mit den Urin ſich hervorgethan, noch ſonſten einige dolores in regione renum entſtanden, auſſer daß Sie einige Wochen vor Dero Reiſe nach Lüneburg eine colicam pituitoſam empfunden, und demnächſt in Lüneburg eine colicam nephriticam wieder bekommen, gegen welche letztere ein daſiger medicus G. ſo wohl im paroxyſmo das nöthige verordnet, als auch zu künfftiger Abwendung derer öfftern Colique recidiven, als welche derſelbe, von Verſchleimung des Magens herzu kommen ſehr wohl geurtheilet und des Endes ein decoctum ſtomachicum aus einigen purgantibus, e. g. foliis ſennæ, agarico, fibris rad. elebori nigri, rhabarbaro, &c. und verſchiedenen ſehr guten Kräutern und Wurtzeln, welches cum aqua & vino bereitet worden, wovon des Abend bey Schlaffengehen ein Spitzglaß voll genommen werden müſſen; imgleichen einige Magen-Pillen ex extractis amaris & gummatibus balſamicis mit dem Zuſatz von aloe und reſina ialappæ præſcribiret; nicht weniger eine eſſentiam anticolicam im paroxyſmo zu gebrauchen ex eſſentia carminativa Wedelii, tinctura antimonii tartariſata, caſtorei, liquore anodyno Hoffmanni & oleo cort. aurant. verordnet. Am 20. Nov. a. c. zu Nachts allhie, da Sie des Abends nur unter andern ein wenig vom kalten Braten genoſſen, ſind dieſelbe von der Colique wieder befallen, worgegen Sie von ſelbſt die jetztgedachte eſſentiam anticolicam gebraucht, und als dieſelbe am 24. Nov. a. c. eine Mei-

le

le von hier aufs Land geritten und selbigen Abends anhero retourniret, die folgende Nacht von einer Colique wiederum überfallen und desfalls mich folgenden Morgen zu sich begehret; so habe ich gefunden, daß Sr. Excellenz würcklich und hefftig an der colica hæmorrhoidali cum alvi obstructione &c. laborirten, denn es hatte sich ohngefehr 5 a 6. Tage vorhero die Oeffnung der Güldenen Ader im Stuhlgang gezeiget, welche sich verstopffet und nicht zur Genüge ihren Abfluß gehabt, dahero ich Deroselben so fort eine Ader am Fuß öffnen, danebst ein clystir ex decocto florum chamomillæ vulgar. summitat. millefolii, oleo cocto anethi &c. appliciren, dabenebst das pulverem antispasmodicum Halensem nebst einem Kräuter-Thee cum millefolio, floribus, chamomillæ & semine fœniculi gebrauchen lassen, bis es völlig besser mit Ihm geworden, wobey Er inzwischen zuweilen sich über ein Dampff-Baad von Maltz, Heu-Saamen, und Lein-Saamen vorher in Wasser gekocht gesetzet, und des Abends von Chamillen-Blumen, Weitzen-Kleye, Saltz Potasche und Wasser eines laulichen Fuß-Baades sich bedienet. Gleichwie nun, wie oben gemeldet, die Coliquen bey Ihro Excellenz sich so offte verändern und nach jetziger die Artzeneyen, wie geschehen, auch anders haben eingerichtet werden müssen; also bin ich auch bey dieser Gelegenheit auf die Gedancken gerathen, daß dem Herrn Præsidenten jetzige Colique recidiven meistentheils von der Stockung des dicken Geblüts zwischen denen tunicis intestini coli ihre Ursache haben; zumahlen da dieses letzte mahl das aus der Ader des Fusses gelassene Geblüt nicht allein extraordinair schleimig in dem Wasser befunden, sondern auch über dem Wasser, worein das Blut gelassen, hatte eine sehr zähe schleimige Haut sich gesetzet: dann es sind zwar Ihro Excellenz bereits erst von etwa 45. Jahren, jedoch habitus robusti, plethoricæ constitutionis, sanguineo-melancholici temperamenti, haben vor diesem viel Bewegungen des Leibes mit Reiten und der Jagd; hergegen einige Jahr die mehreste Zeit, besonders nach der Mahlzeit officii causa viele sitzende Arbeit gehabt. Und obschon eine Zeit hero von mir gerathen worden, wenigstens ein paar mahl jährlich am Fusse zur Ader zu lassen, so ist manches mahl wegen Verhinderung der Geschäffte es gar zu lange aufgeschoben,

auch

auch die diæt in Vermeidung des schädlichen nicht allzu accurat in acht genommen worden. Bey so bewandten Umständen hat so wohl der Uberfluß des Geblüts als auch die Verdickung und Verschleimung desselben überhand nehmen müssen, welches dann seinen freyen circulum durch die viscera abdominis insbesondere durch die Leber, und ferner ad inferiora nicht verrichten können, mithin solchen durch die venam portæ, und besonders welches zwischen denen tunicis intestini coli liegende Blut-Adern zurücke gehet, und weil es nicht ferner durch die orificia venarum des Mast-Darms gehen, und diese innerlichen hæmorrhoides keine fliessende Eröffnung machen können, sondern stehen bleiben müssen, eine übermäßige Ausdehnung der Adern, folglich eine schmertzhaffte und krampffige Spannung und Zusammenziehung des intestini coli & recti verursachet, so sich durch das gantze Gestell der Nerven des gantzen Cörpers extendiret, welche eine solche Empfindlichkeit in allen Gliedern nachlässet, gleich als wenn dieselbe zerschlagen wären, wobey dann ein hefftig dringender Schmertz im Rücken und circa os sacrum, schmertzhaffte Aufblehung des Leibes, conatus vomendi, alvi obstructio pertinacissima, Beängstigung ums Hertz, Unruhe und Erkältung der äusserlichen Glieder entstehen müssen.

Da nun Ihro Excellenz auf solche Weise dieses letzte mahl auch also affligiret, und ich es pro vera colica hæmorrhoidali halte, folglich es hauptsächtlich aus oben angeführten Ursachen darauf ankommen wird, daß die stagnatio sanguinis um die untersten Gedärme gehoben und wo möglich, einen ordentlichen Ausgang per hepar & venam portæ bekommen und die Verschleimung oder Verdickung des Geblüts corrigiret, auch die viscera gestärcket werden mögen; so halte ich jedoch ohne alle Maaßgabe dafür, daß folgender massen tam præservative, quam curative verfahren werden müsse:

1) Bin ich der Meynung, daß Ihro Excellenz zweymahliges Aderlassen jährlich nicht sufficient sey den grossen Uberfluß des dicken Geblüts zu heben und zu dissolviren, sondern wo nicht 4. mahle, doch wenigstens gewiß 3. mahle annue eine Ader am Fuß öffnen und jegliches mahl daraus . bis 10. Untzen Blut lauffen lassen müssen.

2) Sind

2) Sind die laulichen Fußbäder, so wohl in als extra paroxysmum colicæ hæmorrhoidalis das beste moyen das Geblüt ad inferiora & per viscera abdominis zu deriviren und allmählich den fluxum hæmorrhoidalem in Gang zu bringen; es müssen aber selbige, wo nicht alle Abend, doch wenigstens um den andern Abend gebraucht werden, und könte man nur dazu etwas gemeine Chamillen-Blumen, Weitzen-Kleye, Saltz und Potasche nehmen und im Wasser ein wenig kochen lassen.

3) recommendire ich an statt des Biers eine ptisane, welche von 1. Quentlein gröblich zerbrochenen Zimmet, 3. Quentlein sassafras-Rinde und ein halb Quentlein Fenchel-Saamen mit 2. Maaß 3. Viertel Stunden lang gekocht, zu trincken.

4) wolte ich zu folgenden zertheilenden antispasmodischen Kräuter-Thee davon des Morgen zu trincken, rathen, e.g.

Rec. flor. cham. vulg. summit. millefol. c. flor. ana manip. II. flor. salviæ, herbæ beton. meliss. scordii. veronic. marubii cretici, basilici ana manip. sem. foenic. anis. stellat. ana drach. II. conc. cont. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

5) Finde ich sehr nöthig zur Beförderung der Dauung und zur Stärckung des toni ventriculi & intestinorum folgendes Magen-und visceral-elixir, davon zuweilen entweder vor oder bey dem Beschluß der Mahlzeit einen halben bis gantzen Löffel voll so bloß zu nehmen als

Rec. rad. gentianæ rubræ unc. I. flaved. cort. aurantior. rec. unc. III, salis tartari drach. II. conc. & cont. extrahas cum vini Canariens. unc. XIV. ut artis est, tincturam, & colat. adde extr. flor. cent. min. summit. millefol. cham. vulg. herb. card. ben. ana drach. III. Stent in digestione usque ad extractorum dissolutionem, clarum effunde, cui adde liquor. anod. min. Hoffm. drach. III. olei destillat. de Cedro, macis ana gut. XL. M.

6) Damit die Säure und der Schleim, so von übler Dauung zurückgeblieben, in denen primis viis nicht zu lange verwahrlich gehalten, und so ferner ins Geblüt mit übergetra-

gen werden möge, so halte ich vor andern purgantibus, welche nur den tonum ventriculi & intestinorum destruiren, am dienlichsten zu seyn, die Hoffmannischen balsamische Pillen und das Englische Brunnen-Saltz, mit præparirten Krebs-Steinen vermischet, da dann wenigstens alle 10. Tage selbige zu gebrauchen, und müsten dann zu dem Ende des Abends vor Schaffens-Zeit 14. bis 21. von denen Pillen und des folgenden Morgens früh darauf 2. oder mehr Quentlein Englisch Saltz nebst 1. Quentlein præparirten Krebs-Augen in ein viertel Maaß eingenommen werden.

7) Haben zwar Ihro Excellenz im letzt verwichenen Sommer mit sehr grossem Nutzen den Pyrmonter Brunnen gebraucht, ich will auch davon ferner nicht abrathen, weilen es unumgänglich nöthig ist, daß mit einer mineralischen Wasser-Cur alle Jahr künfftig hin continuiret werde, welches zur fundamentellen Hebung aller Ursachen derer Maladien Ihro Excellenz und zu Erhaltung Dero beständigen Gesundheit gereichen wird, wann es aber möglich seyn solte zu dem Egerschen Brunnen, oder zu Gebrauch des Carls-Baades, nebst dessen balneo zu gelangen, so würde solches von weit mehrerm Nutzen als das Pyrmonter Wasser seyn.

8) Würde auch ein grosses zur conservation Dero Gesundheit und Abwenndung der Coliquen beytragen können, eine accurate diæt, 1) daß Ihro Excellenz das Abend-Essen gäntzlich abandonirten und niemahls Bier tränckten, sondern an statt dessen entweder obgedachte ptisane oder ein reines leichtes Wasser, nebst einem guten Glaß alten Rhein-Wein tränckten, 2) alle See- und süsse Fische, wie auch alles Kuchen- und Backwerck, imgleichen Sallat, Eßigs-Säure, Sauerkraut, Käse, Milch, sehr fette, blähende, hart geräucherte und übermäßig gesaltzene Speisen meiden; 3) von allem rohen Obst und Früchten, wie auch Melonen, Gurcken, von süssen Sachen, Knoblauch, Charlotten und Zwiebeln rc. abstiniren; imgleichen 4) vor Uberladung des Magens

gens sich hüteten, nach der Mittags-Mahlzeit, niemahlen vor 4. Uhr zur Arbeit sich hinsetzten, sondern mit Spazieren, wenn es gut Wetter, ausser Hause sich bewegten, oder sonsten sich divertirten, auch 5) vor allen Dingen den Leib für Erkältung in acht nähmen und besonders die Füsse stets warm hielten.

9) Wann jedennoch zuweilen ein paroxysmus colicæ hæmorrhoidalis überkommen solte, so müssen zwar nach Art der vorkommenden Umstände und Ursachen die dazu adhibirende Hülffs-Mittel eingerichtet werden; man kan aber so dann meines Erachtens am nützlichsten nebst dem vorgeschlagenen Kräuter-Thee die notiora præcipitantia & antispasmodica, als den liquorem anod. min. Hoffmanni entweder alleine oder mit dem extracto millefolii, chamomillæ & castorei vermischet, interne am sichersten gebrauchen, nebst denen obgedachten Clystiren und Bähungen ad anum & pediluviis; auch wenn eben nicht kürtzlich zur Ader gelassen worden, eine venæsectionem in pede vel brachio pro re nata anstellen. Solten sich die blinden hæmorrhoides ereignen und sich nicht öffnen wollen; so würden nach Befinden die hirudines appliciret werden müssen.

Dieses wäre also mein ohnmaßgebliches Gutachten und Rath betreffend Jhro Excellenz maladie, und wünsche ich dazu von Hertzen göttlichen Seegen

Dr. M.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Wohlgebohrner Herr Præsident

Hochgeschätzter Patron

Ew. Excell. höchstgeehrtes Schreiben samt dem beygelegten consilio medico von dem Herrn D. M. habe ich wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie aus sonderbarer confidence zu mir

über Dero im conſilio beſchriebenen affectum ein mediciniſches Gutachten und heylſamen Rath verlangen, daher meine Schuldigkeit erfordert Denenſelben hierinnen gehorſamſt zu gratificiren. Nachdem ich nun das Conſilium des Herrn D. M. mit Fleiß durchgeleſen und wohl überleget, ſo erſehe ich daraus, daß Sie einige Jahre dann und wann mit hefftigen Colic-Schmertzen, oder vielmehr Magen- und Gedärm-Krampf incommodiret worden, welcher in ureteribus von Grieß und Steinen entſtanden, auch wohl ein hefftiger affectus, ob gleich in dem conſilio nichts davon gemeldet worden, Urſache und Anlaß gegeben. Uberdieſes bin ich allerdings mit dem Herrn D. M. der Meinung, daß die Haupt-Urſache dieſes ſchmertzhafften und offt wiederkommenden affectus von einem ſtockenden, dicken und häuffigen Geblüte zwiſchen denen tunicis inteſtinorum, welches per venas hæmorrhoidales keinen gnugſamen Ausgang findet, noch auch durch die Gefäſſe der Leber einen liberum tranſitum haben kan, urſprünglich herrühre und pfleget man dergleichen Art coliquen in ſcholis medicis hæmorrhoidales zu nennen, weil ein gnugſamer und regulairer fluxus des Geblütes durch die venas hæmorrhoidales das beſte remedium præſervativum & curativum iſt. Da nun Ew. Excell. ſo wohl ratione ætatis als vitæ generis immobilioris und vielleicht auch wegen einiger Unordnung in der diæt und Gemüths-Bewegung zu dieſem fluxu eine groſſe diſpoſition und Anſatz haben; ſo hat ein geſchickter und erfahrner medicus ſo wohl was die præſervation als Cur dieſes mali betrifft allerdings und vornemlich darauf zu reflectiren. Nun kan ich aber mit Grund der Wahrheit aufrichtig verſichern, daß das mir zugeſchickte conſilium nicht nur was die cauſam morbi, ſondern auch was die remedia curatoria & præſeruatoria betrifft, ſo gut und nach denen beſten principiis in der medicin, langer experience und ſolider raiſon eingerichtet ſey, daß ich mit Grunde nichts ſonderliches zu deſideriren weiß, und erſehe ich, daß der Herr Concipiente gar fleißig meine ſcripta und medicinam conſultatoriam geleſen und Ihm meine methode und Art zu curiren ziemlich bekant ſeyn müſſe. Aus allen dienlichen Mitteln die der Herr medicus zur præſervation vorgeſchlagen, will ich dieſes abſonderlich confirmiren und bekräfftigen, daß 3. mahl wenigſtens jährlich als im

Februa-

Februario, Junio & Semptembri die Ader am Fuß nicht aber am Arme müsse geöffnet, da denn ohngefehr 8. bis 10. Untzen Blut können weggelassen werden, 2) recommendire ich vornemlich gnugsame Bewegung des Leibes durch Reiten, Fahren, Gehen oder Bewegung mit denen Händen und zwar niemahls wenn der Magen voll ist, sondern des Morgens früh und 4. Stunden nach der Mahlzeit, 3) ein ruhiges Gemüthe und Vermeidung aller occasion dasselbe zu turbiren; 4) komt sehr vieles auf das Geträncke an, daher Ew. Excellenz acht geben müssen, welches am besten bekomt, weil der Magen nicht allezeit eine ptisane oder decoct vertragen kan. Ich habe öffters angemercket, daß bey der Mahlzeit nur alter Rhein-Wein hat müssen getruncken werden, dabey aber nöthig gewesen dünne liquida zu nehmen, als frühe dünnen Kräuter-Thee oder Theeboy, wie auch ausser dem dünne bouillons, weil kein Bier noch Wasser hat können vertragen werden. Weil auf diesen Punct der præservation das meiste ankomt, so müssen Ew. Excell. Dero Natur, welche der beste medicus ist, zu erkennen, gebührenden Fleiß anwenden. 5) Wenn dieser affectus aus dem Fundament soll gehoben und der fluxus hæmorrhoidalis in Ordnung gebracht werden; so weiß ich kein besseres, sicheres und zuverläßigeres Mittel als den innerlichen und wohl regulirten Gebrauch des Carls-Baad-Wassers, welches, wenn es ein paar Jahr hinter einander gebraucht wird, das malum radicitus hebet, und zwar weil vornemlich unter diesem affectu colico spasmodico zu dem malo hypochondriaco spasmodico flatulento offte eine disposition stecket. Solten nun Ew. Excell. künfftiges Früh-Jahr dazu sich resolviren, so will gar gerne mit guter instruction dienen. Was aber bey dem paroxysmo nöthig und nützlich zu gebrauchen seyn möchte, so bin ich auch hierinne mit dem Herrn medico einig, daß nemlich ein Clystier und wenn Hitze sich dabey findet, ein pulvis antispasmodicus genommen werde. e. g.

Rec. pulvis Marchion. C. C. phil. præparat. antimon. diaphoret. nitri purificat ana drach. I. pulveris castorei, cinnabar. grana XII. M. F. pulvis divid. in dos. VIII. davon alle 3. Stunden eine dosis zu nehmen.

Sonderlich aber habe bey und auch ausser dem paroxysmo diesen liquorem nervinum vor sehr gut befunden: welcher aus 4. Theilen meines liquor. anod. mineral. 2. Theilen von einer guten essentia castorei und 1. Theil meines balsami vitæ, wenn davon des Tages 3. mahl zu 50. bis 60. Tropfen genommen wird; es thut auch dieses medicament sehr guten effect in dem sehr empfindlichen Magen-Krampf. Ich wünsche übrigens Ew. Excell. vielen Seegen von GOtt zur Cur und daß Sie bald mögen restituiret werden. Kan ich so lange als lebe ferner dienen, will ich es von Hertzen gerne thun. Ich recommendire mich zu fernerer Gnade und verharre mit aller veneration

Ew. Hoch-Wohlgebl. Excell.

gehorsamst ergebenster Diener

Fr. H.

CASVS VIII.

DE DOLORIBVS VAGIS SPASTICIS.

Historia Morbi.

ILlustrissima Comitissa XXIII. annorum, temperamenti sanguinei, habitus spongiosi, indolis activæ & sensibilissimæ constitutionis, facie floridissima & ad animi affectus summe proclivis, usque ad annos pubertatis vixit hilaris & sanissima, a quorum principio in hanc usque horam regulariter tribunal exsolvit menstruum, cum vero per aliquot annos more consueto aulicum vitæ genus motus & laboris expers exerceret, doloribus colicis fuit correpta, debitisque remediis brevi temporis spatio restituta; tandem ante tres annnos statum amplectitur matrimonialem, pro tempore trium prolium fœcunda mater in primo partu enixa est filium, qui in ipso egressu ob magnitudinem periit, tertia die supprimuntur lochia, quibus accedit febris con-

continua, quæ diarrhœa & urina perpetuo turbida fuit ſoluta; reconvaluit quidem Illuſtriſſima Patiens, remanentibus tamen doloribus rheumaticis & colicis, qui tum in inteſtinis ſilebant, in partibus externis ſuam exercuere tyrannidem., & vice verſa. Sub mutuo dolorum conflictu, qui nullis medicamentis cedebant, exoritur nova ſecundæ graviditatis ſuſpicio, ſub quo dubio cum Illuſtriſſimo Marito ob retardatam podagram thermas Carolinas petente ad easdem ſimul pergit, ibidemque ſub ſex ſeptimanarum graviditate uſum aquarum Carolinarum per aliquot dies repetiit, curam tamen plenam ob metum abortus intermiſit, paucis vero ſumtis patellis utriusque doloris atrocia cum ſummo Illuſtriſſimæ Patientis ſolamine evanuit, novemque hos menſes variis motionibus, venationibus & peregrinationibus cum facillimo partu vivaciſſimæ herulæ feliciori puerperio ſuperavit. Sed cum ante paucos dies puerperam, jam tertia vice gravidam iterum conſpeximus, neſcio tamen, quo fato fluor albus acceſſerit in principio peſſimæ indolis fœtidus, tandem benignior factus. Hinc a tribus menſibus gravida ex ſuaſu alterius medici ſe ad thermas Badenſes ſulphureas conceſſit, potatis tamen prius duodecim aquarum Spadanarum lagenis; vix per ſex dies balneaverat, fluor fuit ſublatus. Tertio die veſperi corripitur Illuſtriſſima Patiens horrore & calore febrili cum faucium inflammatione & colli tumore, quibus accedit copioſus ſalivæ fluxus, & notandum quod hoc ultimum ſymptoma ſalivæ toto graviditatis tempore in hanc usque horam perſiſtat. Quinto ultimæ geſtationis menſe acceſſit febris tertiana intermittens cum perpetuis infimi ventris torminibus, ſub quibus alvus quotidie aliquoties liquida & bilioſa depoſuit; ſed ſine levamine. Poſt varia remedia & clyſteres, excluſo tamen cortice Peruviano, in ſeptimo menſe febris fuit ſublata; remanente tamen inappetentia, ventris & articulorum doloribus usque ad completa partus tempora, ubi ſolliciter majori tamen labore egregium enixa eſt filium hodie ſeptem hebdomadarum natum, omnes tres proles nullis morbis obnoxias floridas ſervavimus, ultimumque puerperium cum completo

lochi-

lochiorum fluxu feliciter ſuperavimus; hanc tamen mentionem ut faciam neceſſum iudico, quod omnia viſcera ſint ſalva & ſine ulla labe deprehendantur; cum vero animi affectus ante omnia, ſumma videlicet ad iram & mœſtitiam proclivitas & maxima ſenſibilitas obſerventur, appetentia & digeſtio cum ventriculi dolore langueant, dolores etiam tam in quam externi ventris nempe & partium externarum renoventur, moleſta etiam moderatior tamen ſalivæ excretio ſpumoſa in fundo vaſis vero liquida continuare videatur, ſic ex ſingulari quadam confidentia Illuſtriſſima Patiens enixe rogat quatenus ſua Magnificentia doctiſſimo ſuo conſilio hiſce deſcriptis ſymptomatibus abigendis ſuccurrere non dedignetur. Notandum pro coronide, quod ſub qualibet graviditate ternis vicibus phlebotomia fuerit inſtituta, medicamentis vero demulcentibus, abſorb. præcip. digeſt. & balſamicis leniſſime ſemper tractata, quæ omnia pharmaceutica remedia ſicut hactenus, ita & futuro tempore vix ac ne vix quidem horum ſymptomatum integram ſolutionem promittent, ſpes potius maior in aëris & loci mutatione, aquarumque mineralium in-.& externo uſu quærenda venit. Rogo itaque, ut Magnificus Dominus Conſiliarius & Profeſſor imminente hoc vernali tempore ad hanc morbi hiſtoriam in quantum poſſibile eſt reſponſum mihi remittere non gravetur, transmittam dein remunerationem ſubito ſuo nomine dignam, quibus me enixe commendo & omni veneratione perenno.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders Hochgeehrteſter Herr Doctor,

Ew. Hoch-Edl. mir zugeſchickte hiſtoriam morbi habe wohl erhalten und daraus erſehen, daß Sie aus ſonderbarer confidence zu meiner experience wegen der maladie einer vornehmen Gräfin einen guten und heylſamen Rath von mir verlangen, womit auch herzlich gerne nach meinem beſten Wiſſen und Gewiſſen zu gratifici-

tificiren bereit und ſchuldig bin. Nun habe ich die gründliche und umſtändlich aufgezeichnete hiſtoriam morbi fleiſſig durchgeleſen und erwogen, und ſo viel ich aus denen angezeigten Zufällen und progreſſu der Kranckheit iudiciren kann; ſo laboriret dieſe vornehme Dame an einigen doloribus vagis ſpaſticis oder rheumatiſmis, die alternative und per metaſtaſin bald die partes nervoſas im Unterleibe als den Magen und Gedärme, bald wiederum die äuſſerlichen Glieder ſtarck angreiffen und incommodiren, welcher affectus ſchon einige Jahre gedauret, und ob Sie wohl darzwiſchen ſchwanger geweſen und gebohren und unterſchiedlich andere Zufälle als Fieber und dergleichen gehabt; ſo will derſelbe aller gebrauchten Mittel ohngeachtet doch noch nicht weichen. Nun ſetze ich auſſer allen Zweiffel zu ſeyn, daß ſolche dolores rheumatici & colici, welche die digeſtion derer Speiſen turbiren und Blehungen nebſt andern ſchlimmen Zufällen verurſachen, hauptſächlich von einem ſtockenden, unreinen ſero und Geblüte, welche die fibras nervoſas comprimiren und ſtimuliren, herrühren, dieſe Stockung aber der ſcharffen Feüchtigkeiten theils a perſpiratione ſufficiente impedita, theils auch von inegaler circulation und diſtribution des Geblütes herſtammen und wenn auch hernachmahls, vermöge dieſer eine ungleich gröſſere quantitæt des Geblütes nach dem Haupte und abſonders ad glanduloſam faucium compagem per arterias gebracht wird, als per venas wieder zurückgeführet werden kann; ſo iſt nicht zu zweiffeln, daß der vor langer Zeit bereits entſtandene und bis ietzo daurende fluxus ſalivalis davon unterhalten werde. Wenn man aber bey dieſer maladie auf cauſas antecedentes reflexion machen will; ſo kann nicht umhin aus vieler Erfahrung freymüthig zubekräfftigen, daß dergleichen maladie gar vielfältig denenjenigen gemein ſey, welche des Hoff-Lebens gewohnt und ſich immer allda aufhalten müſſen, weil man da wegen vieler exceſſe, Veränderungen und Unordnung ſeine Geſundheit nicht ſo pflegen und abwarten kann, als bey andrer Lebens-Art, abſonderlich habe bey Frauen-Zimmer an Hofe obſerviret, daß Sie zu ſolchen Kranckheiten deswegen geneigt ſind, weil Sie ſich wegen wohlgeſtalten Leibes ſich ſo ſehr einſchnüren und die freye diſtribution des Geblütes in dem Ober-Theil des Leibes dadurch verhindern, und alſo ſolches mehr

in die Adern des Unterleibes sonderlich in die Gedärme getrieben wird, allwo es leicht stocken und dergleichen Zufälle verursachen kann, davon auch guten Theils der fluxus salivalis dependiret, da nemlich das Geblüt so starck nach dem Haupt getrieben wird und nicht so leichte per venas wieder zurück kommen kann. Durch solche Zusammenpressung leidet auch der Magen Gewalt und die digestion wird nicht wenig verhindert. Wenn ich also bey diesem casu mein sentiment frey eröffnen soll; so gehet dasselbe dahin, daß eine mineralische Wasser und Baade-Cur die aller convenableste und sicherste seyn werde, worzu ich absonderlich das Carls-Baad und zwar so wohl zum innerlichen als äusserlichen Gebrauch den daselbst befindlichen Mühl-Brunnen will vorgeschlagen haben, wenn derselbe ordentlich und vernünfftig nebst gehörigem regimine und exacter diæt gebrauchet wird: denn durch dieses kräfftige und bewährte Mittel wird der gantze circulus sanguinis wieder egal und in Ordnung gebracht, die Verstopfung des kleinen Geäders resolviret und die natürlichen und heylsamen excretiones absonderlich die transpiration und der fluxus mensium in Stande erhalten und, wenn sie ermangeln, befördert. Die Bewegung und Veränderung der Lufft contribuiret gleichfals zu solchen hartnäckigen Kranckheiten, die sich in die Glieder fest gesezt haben, gar viel. Ehe aber diese Cur angestellet wird, welches medio Maii zum besten geschehen kann, will ich von medicamentis recommendiren

1) den fleissigen Gebrauch meines sehr gelinden und balsamischen visceral-elixirs, davon im lezten Trunck bey der Mittags Mahlzeit 80. Troffen mit Selter-Brunnen und Wein genommen werden können.* Dieses medicament befördert die digestion, stärckt den Magen, hält den Leib gelinde offen und verursacht keine Hitze. Weiln aber auch vieles in dergleichen Kranckheit auf dem Geträncke beruhet, so wolte

2) rathen, daß sich diese Gräffliche Dame des Selter-Brunnens bey der Mahlzeit bediene, oder statt dessen nur eine gelinde ptisane von scorzoner und Hirschhorn mit etwas Zitronen Schaalen bereitet trancke. Hiernächst wird

3) nö-

3) nöthig seyn so wohl vor als bey und nach der Cur eine gute und accurate diæt und Lebens-Ordnung zu observiren, welche darin bestehet, daß man von allen harten, sauren, geräucherten und saltzigen Speisen abstrahirt, hitzige Biere und Weine so viel möglich meidet, den Leib bey gutem Wetter fleissig und wenn der Magen leer ist, beweget, das Gemüth aber in Ruhe erhält, und so sich vor Erkältung sonderlich des Unterleibes hütet; und nach Beschaffenheit der Umstände eine Ader am Fuß öffnen lasse, welches auch etliche Tage vor der Cur geschehen kann.

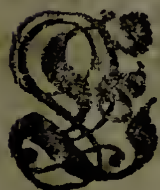
4) zur Oeffnung des Leibes und die menses in Ordnung zu bringen rathe etliche Tage zuvor ehe der fluxus mensium sich einstellet auch ausser dem 11. bis 14. Stück von meinen balsamischen Pillen Abends vor Schlaffen gehen zu gebrauchen; und wenn sich einige Aufwallung im Geblüt einfinden sollte, so wird dienlich seyn, sich eines Quentgens von meinem præcipitir Pulver mit einem Glaß frischen Brunnen-Wasser zu bedienen.

Ubrigens hoffe, daß, wenn dieses alles wohl wird observiret werden, die vornehme Frau Patientin ein merckliches soulagement verspüren werde, welches von Hertzen wünsche und mit allem estim verharre

Ew. Hoch-Edl.

ergebener Diener
F. H.

CASUS IX.
DE
AFFECTU SPASMODICO FLATULENTO.



Ein Stabs Officier 42. Jahr alt, temperamenti prædominantis cholerici, sensibilioris & activioris animi sehr geschwind in seinen actionen, der in der Jugend wenig kranck

auch quoad externum corporis habitum bis gegen das 40te Jahr ziemlich robust gewesen, der auf seine gute constitution sich verlassend bis ohngefehr ins 34te Jahr die regulas diæteticas schlecht observiret, und der a patre, so mit affectibus spasmodico flatulentis öffters sehr geplaget worden, erzeuget; wird vor etwa 2. Jahren seiner damahligen weit ordentlichern Lebens-Art ohngeachtet, dennoch zuweilen mit obstructionibus alvi und vielen Blehungen incommodiret, welchen beyden iedoch anfänglich durch motion und durch Gebrauch derer præcipitantium, salium mediorum & fontium medicatorum und nach erfolgter Eröffnung durch eine essent. cort. aurant. virid. bald abgeholffen wurde, mit der Zeit aber nahmen erwähnte Zufälle zu, recidivirten öffterer, wurden vornemlich post pastum mit auffsteigender Hitze Aengstigung, Aufblehen des Magens und krampfichten Zusammenziehen desselben vergesellschafftet, wollten auch der motion und denen ordinair genommenen medicamenten nicht mehr so leicht obtemperiren. Man reichte deßhalb den Herrn Patienten bey auffsteigender Hitze und Beängstigung ausser oben erwehnten præcipitant. & salibus nitrosa & cinnabar. ließ ihn von einem balsamischen und Magenstärckenden elixir, so mit einen lixivio alcalino præpariret, ante prandium und des Morgens von dem liquore anodyno mineral. D. D. Hoffmanni mit der essent. cort. aurant. recent. versezt auch eine Zeitlang ein infusum vinosum ex radicibus & herbis aperientibus gebrauchen. Abends kurtz vor Schlaffen gehen bedienten sie sich derer Fuß-Bäder, liessen am Fusse zur Ader, wie sie ohnedem schon solches ordinair circa æquinoctium zu thun gewohnet waren, auch deßhalb anno 1736. den Egrischen Brunnen getruncken, worauf sich Herr Patient etliche Monath lang recht wohl befunden, und nur dann und wann Anfälle bemercket, welche bald wieder übergegangen. Zu Anfang aber des 1737ten Jahres, da derselbe sich etliche Wochen lang mit innerlichen Aergerniß und heimlichen chagrin quälete weshalb er auch wenig schlaffen konte, gerieth derselbe in solche Aufwallung des Geblüts und Unruhe des gantzen Cörpers, daß er nicht einmahl ruhig in Bette liegen konte, sondern die meiste Zeit derer Nächte mit hin und herlauffen, ängstlichen Stehnen, lauten Be-

then,

then, Lesen und suopconniren auch gegen seine beste Freunde, Anverwandte und domestiquen zubringen muste, dabey wollte derselbe lieber beständig alleine und in keiner Gesellschafft seyn, der Schlaf wurde immer wenig, wenn sie auch schliefen, hatten sie ängstliche Träume, schwitzeten deßhalb hefftig im Schlafe und stunden offt so matt und müde wieder auf, als sie sich zu Bette geleget, vornemlich beklagten sie sich über Schwachheit und Müdigkeit derer Füsse auch wohl über einen obtusen Schmertz in tibiis, manchmal über Brennen und Stechen in denen Fußsohlen, der appetit, der sonst noch immer gut gewesen, fiel weg, der Cörper kam gantz von Kräfften und ward von Zeit zu Zeit magerer. Der Puls, der sonst langsam und gut gewesen wurde nachdem die Beängstigung und Hertz-Klopffen starck, auch geschwinder und stärcker. Kurtz zu sagen, Herr Patient fiel in eine melancholiam hypochondriacam, und weil sie öffters des Nachts mit blossen Füssen in der kalten Kammer herum giengen und den gantzen Cörper erkälteten, wurden sie überdieses mit einen langwierigen Schnupffen und Flüssen incommodiret. Bey diesen kläglichen Zufällen nun wurde im Monath Februar. dem Herrn Patienten am Fuß die Ader zu 8. bis 9. Untzen gelassen, des Morgens truncken sie melissen Thee im Bette, nachdem nahmen sie damit 30. Tropffen von der essentia cortic. aurantior. virid. mit dem liquore anodyno mineral. D. Hoffmanni & essentia castorei vermischt, ein, warteten darauf allemahl eine gelinde transpiration ab. Nachmittags um 4. Uhr ordinirte das elixir. viscerale mit noch sehr wenigen extract. helleb. nigr. versezt in aqua fœnicul. zu nehmen. Abends bedienten sie sich öffters derer Fuß-Bäder entweder aus Kräutern oder Potasche und fliessenden Wasser, doch nicht gar zu heiß und bis über die Waden. Beym Schlaffengehn nahmen sie alternatim ein pulverem nitrosum præcipitantem oder einen scrupel von nachgesezten Pillen ein.

Rec. extract. absynth. cent. minor. fumar. aloes succotrin. myrrh. elect. gummi ammoniaci in aceto squill. solut. & inspissat. ana drach. dimid. martis præparat. drach. I. flor. benzoes scrup. dimid. extract. rhabarb. drach. dimid.

mid. salis succin. diagrydii ana scrup. dimid. olei destil-
lat. carvi gutt. XII. M. F. l. a. pillulæ.

Anstatt des ordinairen Geträncks musten sie ein decoctum ex rad. scorzoneræ, rasura. C. C. semine anisi, frischen Citronen und nitro antimoniato trincken, und weil sie äusserlich was auf den Magen zu legen verlangten, so verordnete eine miscelam ex spiritu theriacal. camphor. spiritu mastich. & bals. vitæ Hoffmanni, womit warme Tücher angefeuchtet und übergeleget wurden, dann und wann bedienten sie sich eines salis volat. sicci lavend. zum riechen. In der diæt wurden alle ungesunde, harte, blehende Speisen vermieden, wie denn der Herr Patient zu der Zeit ohnedem sehr wenig essen konnte. Bier und Brandewein wird gar nicht mehr getruncken, ausser über der Mahlzeit ein wenig Rhein-Wein mit ptisane vermischt, es wurden ihm allerhand Veränderungen so wohl durch Reisen als angenehme Gesellschafft und motiones gemacht, dieienigen, so er um sich leyden konnte, bemüheten sich nach Vermögen ihm die falschen soupconneusen Gedancken zu benehmen und ihn eines andern zu persuadiren, worinnen man endlich auch noch wohl reussirte, nur daß es von keiner langen Dauer war, sondern wenn man ihn eins aus den Sinne geredet, verfiel er bald wieder auf etwas anders 2c. Mit Gebrauch oberwehnter medicamenten und beschriebener Lebens-Art continuirten der Herr Patient bis circa æquinoctium vernale, kurtz vor demselben ließ man ihm wieder am Fuß zur Ader, und weil sich die corrupte phantasie darauf zu verliehren schiene auch der Herr Patient wieder munterer und disponirter wurde, bessern Schlaf und appetit zum Essen bekam; so versezte die des Abends gebrauchte pulveres nitro so præcipitantes iedesmahl mit 2. gran pulv. castorei und 1. gran salis volat. succin. anstatt der mixtur, die er des Morgens in Melissen-Thee nahm, gab die mixturam roborant. Stahl. oder auch von den liqu. C. C. succinat. worauf sich der Herr Patient quoad melancholiam von Zeit zu Zeit besser befunden, es stellten sich aber Rücken Schmertzen, zuweilen dolores spastici im Unterleibe als coliquen auch wohl frequentes alvum deponendi conatus ein, woraus man urtheilte die hæmorrhoides würden zum Ausbruche kommen, weil es nun aber bey denen moliminibus verblieb, sich auch de

novo

novo congeſtiones ſanguinis ad pectus und vornemlich ad caput zeigten; ſo recommendirte dem Herrn Patienten den Pyrmonter-Brunnen zu trincken, welchen ſie auch cum regimine & diæta gethan, es haben ſich aber keine hæmorrhoides eingefunden, obgleich eine lange Zeit nach Gebrauch des Brunnens der Herr Patient täglich, 3. bis 4. mahl ſedes gehabt und ſich de cætero ſoulagiret befunden. Um das æquinoctium autumnale eiusdem anni ward wieder eine Ader am Fuß geöffnet, ſonſten obruirte ihn nicht mit medicamenten. Denen ſich zuweilen einſtellenden Rücken-Schmertzen und ſpaſticis tractionibus in abdomine, wenn die flatus mehr nach oben als unter ſich gingen begegnete mit clyſteribus emollient. carminat; war die obſtruction hefftig, ſo ließ ein paar ſcrupel von der ſquil. cum vincetox. præp. und mit einen oleo cocto als chamomill. anethi abgerieben mit darunter nehmen, und nach der Eröffnung mit ſtomachicis, ſo mit der tinctura vitrioli martis und einigen Tropffen olei millefol. veri verſezt waren. Wenn ſich der Herr Patient vergangnen Winter nur ein wenig verkälteten, recurrirten die ſpaſmi, bald ſaſſen ſie im Magen, bald in inteſtinis tenuibus, bald in craſſis, bald in veſica urinaria, bald in renibus und nun iſt leyder das gantze genus nervoſum ſeines Cörpers dergeſtallt debilitiret, daß der Herr Patient faſt gar keine rauhe Lufft vertragen kann, oder ſie empfinden gleich ein Schaudern der Haut, Zahn-Schmertzen, Sauſen und Brauſen im Kopffe und Ohren, paſſiones im Unterleibe und Rücken, cardialgiam, Ubelkeit, Brechen Verhaltung der Winde, welches ihn in ſolche Angſt ſetzet, daß ſie nicht eine Minute davor ruhig ſeyn, bis durch lavements die innerliche partien fomentiret, relaxiret und denen Blehungen der rechte Weg wieder gebahnet wird. Da nun mit medicamentis pharmaceuticis bey dieſer ſo hefftigen Nerven-Kranckheit ſchwerlich etwas erſprießliches auszurichten, die gelinde und temperirte warme Bäder aber die Kräffte haben alle fibras membranas & partes nerveas unſers Cörpers zu roboriren, als habe Ihro Hochwohlgebl. eines dergleichen zu gebrauchen angerathen. Ob aber das Töplitzer Schwefel-Baad oder ein anders hiezu convenabel wie auch die Baade Cur anzuſtellen, will höhern iudiciis & conſiliis überlaſſen haben. H.

CON-

CONSILIUM.

Es haben Ihro Hochwohlgebl. der Herr Maior von L. mir die besondre Ehre gethan und aus guter confidence wegen Dero maladen Zustandes ein heylsames consilium von mir verlanget, daher ich auch nicht ermangeln will, in diesen Gesuch bestens zu gratificiren. Nachdem ich nun so wohl die umständlich aufgesetzte historiam morbi fleissig durchgelesen und genau erwogen, als auch Dero Person, habitum corporis und Leibes constitution selbst in Augenschein genommen; so habe befunden, daß dieselben gegenwärtig an einem sehr beschwerlichen und eingewurtzelten adfectu spasmodico-flatulento laboriren, welches sich durch verschiedene passiones im Unterleibe, Rücken-Schmertzen, Magen-Krampf, Ubligkeit, Brechen, Verhaltung derer Winde und daß der Herr Patiente keine rauhe Lufft vertragen kan, sondern gleich ein Schaudern in der Haut, Zahn-Schmertzen, Sausen und Brausen im Kopfe und Ohren empfindet, sattsam zu erkennen giebt. Gleichwie aber alle diese Zufälle von einer ungemeinen grossen Schwachheit und sensibilité des gantzen systematis nervorum & nervosarum partium zur Gnüge zeugen; also halte aus gegründeten Ursachen davor, daß bey gegenwärtigem Herrn Patienten sonderlich das Haupt und der Magen nebst dem gantzen canali intestinorum und dem davon dependirenden tono & motu peristaltico geschwächet und sehr verdorben sey. Weil nun aber, wenn die natürliche Krafft des Magens und der Gedärme nicht in gehörigem Stande ist und doch gleichwohl beständig mit gutem Appetit starck gegessen wird, die höchstnöthige Dauung der Speisen nicht recht von statten gehet und folglich kein gutes temperirtes, sondern vielmehr ein dickes Geblüte generiret wird, über dieses auch sich viele cruditäten in primis viis samlen, welche zu hefftigen Krampf und Blehungen Anlaß geben; so werden daher nicht nur viele incommoditäten im Unterleibe verursachet, sondern es sind auch daher so wohl die ehemahligen als auch noch anhaltenden Beschwerungen am Haupte, dergleichen sind schwermüthige Gedancken, unruhiger Schlaf, Sausen und Brausen in Ohren und Kopfe, Zahn-Schmertzen ꝛc. billig davon herzuleiten. Zu obbesagter Schwächung des

des generis nervosi hat nun meines Erachtens gar vieles beygetragen, daß theils der Herr Patiente von Eltern erzeuget worden, die an pathematibus hypochondriacis laboriret und zur güldenen Ader inclinirет haben und daß diese, außgenommen einiger moliminum, sich bey Ihm nicht gehörig einfinden will, theils auch daß Er in einem solchen Stande lebet, darinnen Er die Natur sehr angreiffen und bald durch abwechselnde Erhitzungen und Erkältungen, bald durch Aergerniß, wozu Er ohnedem wegen angebohrner Gemüths-Empfindligkeit überaus geneigt ist, bald durch allzustarcke und abmattende Bewegung angreiffen muß, wohin auch endlich einige so wohl in Baccho als Venere und übrigen regimine vitæ begangene Irrungen billig zu rechnen sind. Wenn ich nun zu erwünschter Besserung des Herrn Patienten und zu Abwendung schlimmern Unheils von einer vernünfftigen Cur meine Gedancken eröffnen soll; so muß gestehen, daß dieselbe bisher von dem Herrn Regiments chirurgo sehr wohl angestellet und auf Wegnehmung der Ursachen eingerichtet worden, indem Er nicht nur dienliche medicamenta, sondern auch Gesund-Brunnen verordnet hat. Weil aber, wie ich aus langer Erfahrung angemercket habe, diese nicht hinlänglich sind, wenn nicht auch äusserlich zur Stärckung der Glieder und besserer Beförderung oder circulation des Geblüts durch alle Theile des Leibes gute Bäder mit combiniret werden; so gehet mein wohl überlegter Rath dahin, daß der Herr Patient in diesem Sommer noch den Egrischen Brunnen innerlich und das Töplitzer Baad äusserlich gebrauche; und wird diese Cur unter göttlichem Seegen auf folgende Art zum besten anzustellen seyn. Zuforderst ist nöthig, daß man, wenn es nicht erst vor etwa 6. Wochen geschehen ist, eine Ader am Fusse öffnen und eine proportionirte quantität Blut wegnehmen lasse. Hierauf muß der Leib gelinde gereiniget werden, welches zum besten geschehen kan, wenn der Herr Patient das im beykommenden recept sub no. 1. beschriebene infusum laxans 3. bis 4. Tage hinter einander früh Morgens zu einen guten Bier-Glaß voll nimt. Es sind species, darauf ein halb Maaß siedend heiß Wasser zu giessen und wenn es extrahiret und durchgeseigt, ein halb Maaß Mosel-Wein hinzuzuthun ist. Nach

diesem wird der Brunnen angefangen und den ersten Tag zu einer halben Flasche, hernach aber zu drey Theilen von einer Flasche verschlagen getruncken, und wann dieses 4. Tage geschehen, kan man zugleich des Abends um 5. oder 6. Uhr in dem Schwefel- oder Fürsten-Baad, welches aber gantz gelinde warm seyn muß, baaden, auch noch etwa 4. Tage nach dem 14. tägigen Gebrauch des Brunnens damit continuiren, endlich aber mit dem laxiren den Beschluß machen. Bey dieser ietzt beschriebenen mineralischen Trinck- und Baade-Cur aber wird dienlich seyn, daß der Herr Patiente zur Stärckung des Magens und generirung eines guten chyli und Geblütes täglich im letzten Trunck über der Mahlzeit 80. bis 100. Tropfen von meinem balsamischen visceral-elexir nehme, und zum ordinairen Geträncke, sonderlich über dem Essen sich entweder des Selter-Brunnens oder des sub no. 2. beykommenden decocti nebst einem Glaß Wein bediene. Solte sich einige Aufwallung im Geblüte äussern; so rathe eine dosin von dem sub no. 3. beygehenden niederschlagenden Pulver in Wasser zu nehmen, überhaupt aber muß sich der Herr Patiente der bey Brunnen-Curen gewöhnlicher diæt befleißigen.

Ausserdem so wird es zuförderst auf eine wohl eingerichtete diæt ankommen, da ich denn vornemlich rathe, daß sich der Herr Patient in allzustarckem Essen moderire, nicht zu hastig esse, sondern die Speisen wohl kaue, auch keine unverdauliche Speisen genüsse. Zum ordinairen Geträncke entweder ein dünnes Bier, das leichte abgehet, und keine Blehungen verursacht, oder das verschriebene decoctum trincke, sich so viel möglich vor Aergerniß und Erkältung hüte, den Leib einige Stunden vor oder nach der Mahlzeit moderat bewege und des Jahres 3. bis 4. mahl zur Ader am Fusse lasse.

Von medicamenten weiß nichts bessers vorzuschlagen, als daß Er mein visceral-elixir fleißig gebrauche, bisweilen Abends vor Schlaffengehen eine dosin von dem Pulver, und wenn Er Schmertzen und Unruhe im Leibe vermercket, 25. bis 30. Tropfen von meinem liquore anodyno in Wasser nehme. Weilen aber auch dahin zu sehen ist, daß der Leib beständig offen ist; so kan man deßhalb entweder ein gelindes Haus-Clystier appliciren lassen, oder auch ein

ein Rhabarber-Pulver ex rhabarb. electi & cremoris tartari ana drachm una & dimid. zu einer halben drachma nehmen.

Wenn diesem allen genau wird nachgelebet, und man insbesondere bey der Cur eine accurate diæt und Lebens-Ordnung observiret, so zweiffle unter dem Seegen GOttes an einem erwünschten effect gar nicht, welchen von Hertzen wünsche!

Fr. H.

no. 1.

Rec. rad. ari, pimpinell. zedoariæ, rhabarb. fol. sennæ, cremor. tartari ana drach. II. C. D. S. Species zum laxir-Wein.

no. 2.

Rec. rad. chinæ sarsaparill. ana unc. IV. rad. cichor. glyzyrrh. ana unc. I. & dimid. C. C. D. S. Species, davon 3. Loth in 4. Maaß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen und zuletzt ein Quentlein Zimt dazu zuthun.

no. 3.

Rec. lap. cancror. unc. dimid. solut. ocul. cancror. nitri purif. ana drach. II. olei macis destillat. gutt. IV. M. F. pulvis div. in dos. VIII.

CASVS X.

DE EXCRETIONE MATERIÆ ICHOROSÆ EX CAVITATE QVADAM INTESTINI RECTI.



Es werden Ew. Excell. von einem höchstdürfftigen Patienten um Dero hohes iudicium und getreuen Rath höchstens ersuchet. Des Patienten Zustand betreffend, so ist er schon

 über

über Jahr und Tag mit denen hæmorrhoidibus behafftet: Es sind nemlich von aussen die so genanten cœcæ und tumores derer vasorum hæmorrhoidalium ziemlich hart angelauffen, und haben auf keine Weise von aussen weder discutiret noch geöffnet werden können, bis vor geraumer Zeit auf Anrathen des damahlig gehabten medici durch einen chirurgum Blut-Igel gesetzet und dem Patienten bis 16. Untzen Blut damit abgezäpffet worden, so daß der mehreste Theil des Ge-Geblüts seinen Lauf dahin genommen, allwo es nachmahls eine Stockung in der güldnen Ader so wohl in denen davon stammenden Aesten hinein oder aufwärts gegen die Pfört-Ader in das intestinum rectum causiret hat, folglich so dann eine gewaltsame extension oder Erweiterung und cavität in denen Aesten der Ader entstanden, das Geblüt darinnen etwas verbrandt, das serum sich davon separiret, und inwendig aufwerts durchgefressen, und durch den ordentlichen Gang des Affters seinen Außfluß mit oder ohne excremente genommen. Von dem an ist ein stets-währender Zufluß eines ichoris, der sich in gedachten Hölungen der Adern sammlet, und im liegen nicht leicht etwas von dem Patienten wegflüsset, (es sey dann Uberfluß vorhanden) sondern in währender Sammlung des Lagers hat der Patient Schmertzen, und wann er dann auffstehet, so flüsset gedachter ichor von ihme, und weilen in dem loco des Ausgangs die tumores gantz erhärtet, daß dadurch die glandulæ keinen Schluß machen können: so ist Herr Patient nicht Meister seiner Natur, sondern muß es gehen lassen, wie es gehet; und daß eine umgefressene cavität innerlich vorhanden, schliesset man aus diesem, daß wann Herr Patiente sich s. v. abwischet und ein wenig an einen solch angelauffenen tumorem mit einem Finger im Abwischen drücket, offt gedachter ichor aufs neue flüsset, und ist solcher allerhandfärbig offt mit etwas Blut vermenget, mehreste Zeit aber ohne dasselbe, und währet solches Flüssen continuirlich Tag und Nacht mit grossen brennenden Schmertzen. Der Zufluß derselben geschiehet ohn alles Bedencken durch die so genandte Pfort-Ader, welcher Aeste sich mit dem Gekrösse, mit der Leber, Miltz, Magen, auch denen Gedärmen verbinden, absonderlich aber mit dem intestino colò seine communication hat; wodurch

aber die besten Nahrungs-Säffte als der chylus, der succus pancreaticus sich mit durch den Zufluß verliehren, und dem Patienten hiemit alle Kräffte entgehen. Man hat ohnlängst dem Herrn Patienten auf dem rechten Arm eine Ader eröffnet, das Geblüt war dick, schwartz, verbrandt und hatte eine schleimige weisse Haut, und das serum sahe gelb aus, weilen Herr Patient sehr biliös und seiner complexion nach ein cholericus ist, ist der Schluß zu machen, daß solche allein alles übel causire und erwecke. Von medicamentis sind bishero innerlich verschiedene als kühlende, anhaltende und absorbirende Mittel, auch heylsame decocta oder Geträncke gebrauchet worden. Von äusserlichen aber unguenta, cataplasmata, emollientia &c. Man hat auch zu Zeiten eingespritzet, aber wegen engen Schlusses derer tumorum und derselben Schmertzen kan es nicht wohl mehr seyn. Man könte auch, wann Herr Patient einmahl obstruiret würde, kein Clystier beybringen, dahero man allezeit um den andern oder dritten Tag laxiren muß, damit keine obstruction erfolge. Es hat Herr Patient vorjetzo willens die Ziegen-Molcken zu trincken. Als werden so dann Ew. Excell. von offt gedachten Herrn Patienten bitt-freundlichst ersucht Dero hohes iudicium schrifftlich, und was etwan bey ihme so wohl in- als externe möchte zugebrauchen seyn, gütigst mizutheilen.

CONSILIVM.

NAchdem ich den Zustand des Herrn Patientienten mit Fleiß durchgelesen und erwogen; so befinde, daß derselbe nach seinen vornehmsten momentis darin bestehe: Einem Herrn, temperamenti cholerici, so mit denen hæmorrhoidibus cœcis über ein Jahr behafftet gewesen, werden, weil aller angewandten Mittel ohngeachtet die tumores weder discutiret noch eröffnet werden können, auf Zurathen eines medici Blut-Igel appliciret, welche bis 16. Untzen Blut ausgesogen haben; wodurch es geschehen, daß das Geblüt mehr nach besagten Theilen gegangen, so nicht nur allda Stockung, sondern auch eine grosse extension und cavität verursachet, da denn sich das serum

ſepariret, und nachdem es inwendig aufwärts gefreſſen; ſo flieſſet anietzo, wenn er aufſtehet, ein allerhandfärbiger ichor mit oder ohne excrementen von ihm; dabey denn die tumores gantz erhärtet, und wenn ſie gedrucket werden, aufs neue eine ſolche materiam ichoroſam flieſſen laſſen. Ob nun zwar dagegen ſo wohl inn- als äuſſerlich viel gebrauchet worden; ſo will dem ohngeachtet ſich dieſes beſchwerliche malum doch nicht mindern; und verlangen deshalb der Herr Patient mein gegründetes videtur und heilſamen Rath, womit auch gerne dienen will. Wenn man nun dieſe Zufälle und Umſtände zuſammen nimt; ſo erhellet ſattſam, daß nicht nur des Herrn Patienten Geblüt und Säffte in ihrer craſi und temperie verdorben, dicke, ſcharf und unrein, ſondern auch die partes ſolidæ ſehr geſchwächet und alſo die gantze Natur und deren functiones ſehr entkräfftet ſeyn, daher denn nicht zu verwundern, daß bey dem Herrn Patienten das Geblüte hin und wieder und zwar ſonderlich in den Adern des Maſtdarms ſtocket und nicht allein allda, ſondern auch in denen anliegenden Theilen viele incommoditæten verurſachet. Das bedencklichſte bey dieſem caſu iſt billig die in dem inteſtino recto befindliche cavität, woraus nach der Beſchreibung des Herrn Patienten faſt beſtändig eine ichoröſe offt mit Blut vermengte Materie mit oder ohne excrementen flüſſet, nebſt denen ſich dabey ereignenden tumoribus externis. Denn durch die damit verknüpften ſehr hefftigen Schmertzen werden nicht nur die Kräffte ſehr mitgenommen, ſondern es ſtehet auch bey ferner fortdaurenden ſtarcken Abgang beſagter Materie gar eine hectiſche Abzehrung zu befürchten. Nun iſt leicht zu erachten wie ſchwer es bey ſo bewandten Umſtänden, da alle natürliche functiones in die gröſte Unordnung gerathen ſind, und die Kranckheit durch Länge der Zeit ſo ſehr überhand genommen hat, ſeyn müſſe, eine erwünſchte Beſſerung zuwege zu bringen; damit man aber den Herrn Patienten nicht gar hülffloß laſſen und ſein auf mich geſetztes gutes Vertrauen fruchtloß ſeyn möge; ſo rathe zu ſeinem ſoulagement und Abwendung ſchlimmerer Zufälle, daß Er ſich des Selter-Brunnens mit Ziegen-Milch etliche Wochen lang bediene. Denn durch dergleichen vorſichtig angeſtellte Cur werden die dicken humores verdünnet und flüßiger gemacht, die

scharffen salia temperiret, die obstructiones eröffnet und der fernern Abnahme des Leibes und der Kräffte bestmöglichst gesteuret. Es wird aber unter dem Seegen GOttes die Cur auf folgende Art mit Nutzen anzustellen seyn:

1) muß der Leib gelinde gereiniget werden, welches zum sichersten durch beygehendes laxier-Tränckgen geschehen kan, davon der Herr Patient früh Morgens die Helffte nimt und etwas warmes nachtrincket, in einer halben Stunde darauf sich der andern Helffte bedienet.

Rec. mannæ elect. unc. II. cremor. tart. drach. II. coque & solve leni calore in aquæ fontanæ unc. VIII. colat. adde olei de cedro gutt. IV. D. S. Laxier-Tranck.

Hierauf kan Er mit GOtt den Selter-Brunnen anfangen und denselben früh Morgens zu einem halben Maaß 8. Tage lang trincken; alsdenn wieder wie beym Anfange laxiren, und hernach noch 14. Tage und länger denselben mit dem 3ten Theil Milch vermischt gebrauchen, endlich aber die Cur mit dem laxiren beschlüssen.

2) Bey dieser Cur aber wird dienlich seyn, daß der Herr Patiente zur Stärckung des Magens täglich im letzten Trunck über der Mittags-Mahlzeit, wie auch wohl Nachmittags um 5. Uhr 80. Tropffen von meinem balsamischen visceral-elixir brauchet, und zum ordinairen Geträncke sich eines decocti nach folgenden recept bedienet:

Rec. rad. chinæ, rasuræ C. C. ana unc. IV. cichorei, glyzyrrh. ana unc. I. & dimid. C. C. D. S. Species, davon 3. Loth in drey Maaß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen und zuletzt etwas Zimmet oder Citronen-Schaale hinzuzuthun hiernächst

3) sich vor allzuvielem Essen, wie auch harten, blehenden, sauren und starck gesaltzenen Speisen hüte und fleißig dünne bouillons von Hüner und Kalbfleisch-Brühe mit Endivien, Brunnen-Kresse, Lactuc, cichorien, Petersilien-Wurtzeln,

gestosse-

geſtoſſenen Krebſen bereitet genüſſe; denn in dergleichen affecten kömt gewiß auf eine wohl eingerichtete diæt ſehr vieles an. Wenn ſonſt der Herr Patiente groſſe Schmertzen und Aufwallung im Geblüte vermercket; ſo wird gut ſeyn bisweilen Abends vor Schlaffengehen eine doſin von einem niederſchlagenden Pulver mit 15 bis 20. Tropffen meines liquoris anodyni zu nehmen

Rec. lap. cancror. C. C. philoph. præparat. matr. perlar. ſuccini præparat. nitri purif. ana drach. I. cort. caſcarill. drach. dimid. M. f. pulvis div. in doſ. VI.

4) Was die äuſſerlichen Mittel angehet; ſo iſt es bedencklich in Abweſenheit etwas anzurathen, weil ich nicht weiß was eigentlich bisher gut oder ſchädlich geweſen und ich überhaupt auch deſideriren muß, daß in der hiſtoria morbi die eigentliche Beſchaffenheit der cavität nicht gnugſam angegeben und beſchrieben iſt; doch will rathen, daß beykommendes decoctum iniiciret werde.

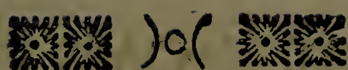
Rec. herb. vincæ per vincæ, ſcordii, ſaniculæ, conſolidæ regalis ſummitat. millefol. ana manip. I. myrrhæ elect. unc. dimidiam C. D. S. Species mit halb Waſſer und Wein zu kochen und zu iniiciren

Und dieſes ſind demnach meine ohnmaßgebliche Vorſchläge zur Cur, dabey ich von Hertzen einen geſeegneten effect wünſche, den GOTT verleihen wolle!

F. H.



INDEX




INDEX CASVVM
TOMI VNDECIMI ET DVODECIMI MEDICINÆ CONSVLTATORIÆ.

D.

De

REAL.

REAL-Register

Uber den eilfften und zwölfften Theil.

A.

con-

G.

H.

Hæmor-

Kräu-

Deff-

den

E N D E.



